

THE J. PAUL GETTY MUSEUM LIBRARY



Digitized by the Internet Archive  
in 2019 with funding from  
Getty Research Institute



Beitschrift

für die

# Geschichte des Oberrheins.

Herausgegeben

von dem

Landesarchive zu Karlsruhe, durch den Direktor desselben

**F. J. Mone.**

---

**Achtzehnter Band.**

---

Karlsruhe,

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlung.

1865.

1957

# THE HISTORY OF THE UNITED STATES

Volume 1

1776-1800

Published by the American Historical Association

1957

Copyright 1957

1957

THE J. PAUL GETTY CENTER  
LIBRARY

# Inhalt.

---

## Erstes Heft.

	Seite
Predigerpfründen im 14. und 15. Jahrh. zu Heidelberg, Lahr und Basel	1
Zunftorganisation. (Schluß) . . . . .	12
Kriegswesen. (Schluß) . . . . .	33
Weisthümer vom 13. — 16. Jahrh. (Schluß) . . . . .	62
Frucht- und Steuertrag im 16. — 18. Jahrh. . . . .	68
Jahrgeschichten der Stiftskirche zu Wolf von Ab. Nees von 1478—1524	74
Stadtrechte von Markdorf. 1414 . . . . .	83
Urkunden zur Geschichte der Grafen von Freiburg. 14. Jahrh. (Fortf.)	87
Urkundenlese zur Geschichte schwäbischer Klöster. 6. Engelthal. (Fortf.)	110
Urkundenarchiv des Klosters Bebenhausen. 14. Jahrh. (Fortf.) .	122
Geschichtliche Notizen. Sanctae moniales. Rothe Thürme . . .	128

## Zweites Heft.

Der Schwarzwald und Breisgau im spanischen Erbfolgekrieg, von 1702 bis 1705 . . . . .	129
Geldkurs vom 12. bis 15. Jahrh. . . . .	175
Urkunden zur Geschichte der Grafen von Freiburg. 14. Jahrh. (Fortf.)	193
Urkundenlese zur Geschichte schwäbischer Klöster. 6. Engelthal. (Fortf.)	208
Urkunden und Regeste über die ehemalige hochstift-basel'sche Landvogtei Schliengen. (Fortf.) . . . . .	218
Dorfordnung von Schliengen von 1546 . . . . .	225
Urkundenarchiv des Klosters Bebenhausen. 14. Jahrh. (Fortf.) .	243
Stadtordnung von Kreuznach. 1495 . . . . .	250
Geschichtliche Notizen. Die Ortsnamen Mm. Nutrimentum . . .	256

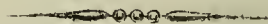
## Drittes Heft.

Güter- und Morgenpreise vom 11.—17. Jahrh. . . . .	257
Der Schwarzwald und Breisgau im spanischen Erbfolgekrieg von 1702 bis 1705. (Schluß.) . . . . .	271

	Seite
Urkunden über den Taubergrund vom 13.—15. Jahrh. . . . .	303
Geldkurs vom 15.—17. Jahrh. . . . .	323
Urkunden zur Geschichte der Grafen von Freiburg. (Fortf.) . . . .	338
Urkundenlese zur Geschichte schwäbischer Klöster. 6. Engelthal. (Schluß)	357
Urkundenarchiv des Klosters Bebenhausen. 14. Jahrh. (Fortf.) . . . .	370
Geschichtliche Notizen. Thiergärten. Kunstnotizen . . . . .	384

#### Viertes Heft.

Römisches Recht im Mittelalter am Oberrhein . . . . .	385
Kriegsleiden der Stadt und des Amtes Baden von 1690—1698 . . . . .	400
Urkunden des Klosters Schönau bei Heidelberg von 1200—1537 . . . . .	404
Finanzstatistik der Herrschaft Liechtenberg in der Ortenau. 1414. . . . .	415
Einkünfte des Klosters Säckingen in Glarus im 14. Jahrh. . . . .	420
Romanische Feldeintheilung . . . . .	434
Urkundenarchiv des Klosters Bebenhausen. 14. Jahrh. (Fortf.) . . . . .	437
Urkunden über die Schneeburg bei Ebringen im Breisgau . . . . .	462
Urkundenregeste über die ehemalige hochstift=basel'sche Landvogtei Schlien=gen. Mauchen. Steinenstatt . . . . .	476
Geschichtliche Notizen. Ergänzung zu S. 310. Deutsche Ansiedlung unter den Romanen. Lotterie. Gehalte von Beamten und Dienern . . . . .	489
Register . . . . .	491





## Predigerpfründen

im 14. und 15. Jahrh.

Das Bedürfniß, besondere Predigerpfründen zu stiften, zeigte sich zuerst in größeren Städten, weil 1) nicht alle Einwohner zugleich die ordentliche Predigt besuchen konnten; 2) weil bürgerliche und geistliche Vereine (Zünfte und Bruderschaften) mit ihrem besondern Gottesdienste auch eine Predigt haben wollten. In jenem Falle sorgte der Kirchenvorstand oder die Gemeinde für den Unterhalt eines zweiten oder außerordentlichen Predigers, in diesem der Verein, der einen Prediger brauchte. Die Urkunden geben Beweise von beiden Fällen. Was dabei für den Geschichtsforscher Beachtung verdient, ist die Größe der Predigerpfründen und ihr Verhältniß zu den Altar- und Kaplancipfründen. Denn da nicht jeder Priester die Eigenschaften eines guten Predigers hatte, und man diesem nicht zugleich die Seelsorge aufbürden wollte, wodurch ihm Zeit und Studium zu seinem Amte beschränkt worden wäre, so mußte man ihn so stellen, daß er nicht nöthig hatte, seinen Lebensunterhalt durch andere Dienstleistungen zu erwerben. Die Predigerpfründen waren daher in der Regel größer als die Altarpfründen, wovon die folgenden Urkunden ebenfalls die Beweise liefern.

1) Der Prediger für den Schloßberg zu Heidelberg. 1391 bis 1412.

Der Theil der Stadt Heidelberg, welcher von dem Schlosse bis zum Klingenthor herab liegt, heißt der Schloßberg oder kurzweg der Berg; früher nannte man ihn vor dem Berg, oder vorm Schloßberg. Es hatte sich dort ursprünglich die Dienerschaft der Pfalzgrafen wegen der Nähe des Schlosses oder der Burg angesiedelt, welche nicht zur Bürgerschaft der Stadt Heidelberg gezählt wurde, sondern ein eigenes Gericht mit einem Schultheißen und Scheffen hatte. Nach einer Urkunde von 1487 zu Karlsruhe hieß man dieses Gericht „vorm berg“, es hatte einen Schultheißen und 9 Gerichtsleute, einen eigenen Gerichtsgebrauch, aber kein Siegel, und mußte sich daher für seine Urkunden fremder Siegel bedienen. Die zu diesem Gerichte gehörigen

Einwohner bildeten die „Gemeind vor dem Berg“, und bestanden aus Bürgern und Beisitzern oder Hinterfaßen. Im Jahr 1705 waren auf dem Berge 45 Häuser, 42 Bürger, 18 Beisitzer und 5 Wittwen, und der Schloßberg hatte auch seine eigene Gemarkung. Er lag nämlich außerhalb dem Zwinger der Stadt, von welchem noch ein Theil im Zwingergäßchen erhalten ist.

Da die Bergbewohner keine eigene Kirche hatten, sondern nur die Schloßkapelle oder die h. Geistkirche in der Stadt besuchen konnten, so stifteten sie schon vor dem Jahre 1380 eine Bruderschaft und erwarben sich einen Altar in der h. Geistkirche zu ihrem Gottesdienste. Dieser religiöse Verein kommt unter verschiedenen Namen urkundlich vor; 1380 als Bruderschaft des Hofgesindes, 1381 als Bruderschaft der Gefellen auf der Burg, auch Bruderschaft und Gesellschaft auf der Burg, 1389 als gemeine Bruderschaft des Hofgesindes zu Heidelberg auf der Burg. Der Verein hatte anfänglich zwei Pfleger oder Vormünder für seine Vermögensverwaltung, welche von 1406 an Meister genannt wurden. Das Vermögen bestand nicht nur in baarem Gelde durch Schenkungen und Vermächtnisse, sondern auch in Grundeigenthum und Grundrechten, die ebenso oder durch Kauf erworben wurden. So kaufte die Bruderschaft 1389 von dem alten Landschreiber Friderich vom Stein sein Drittel an dem Zehnten zu Angelach, Müsebach, Döfenbach und Grawenbronnen (Gauangeloch, Maisbach, Döfenbach und Schönbrunn im Amt Neckargemünd) um 435 Gulden\*; so schenkte dem Verein die Wittve des Ritters Blicher Landschade d. j. Adelheit von Neipperg 1414 ihr Dorf und Gericht zu Hultspach (Waldbilsbach in demselben Amt), so erwarb er auch Häuser zu Heidelberg und Weinberge in der Umgebung. Aus diesem Vermögen wurde 1391 eine Predigerpfründe gestiftet, worüber folgende Urkunden und Nachrichten das Nähere angeben.

Die Pfalzgrafen Ruprecht II. und III. stifteten aus dem Vermögen der Bruderschaft ihres Hofgesindes eine Predigerpfründe in der h. Geistkirche zu Heidelberg und leisteten dazu einen Beitrag. 5. Nov. 1391.

Wir Ruprecht der elter von gotz guaden pfalzgrave bij Rine, dez heylgen romschen ryches oberster trüchsaß und hirczog in Beyern, und

\* Die Orte Müsebach und Grawenbronnen habe ich Bd. 11, 41 muthmaßlich durch Musbach und Gräfenhausen bei Neustadt a. d. S. erklärt, weil die dortige Urkunde hauptsächlich nach Neustadt gehört, obige Nachweisung ist aber richtiger.

wir Ruprecht der jünger von denselben gnaden ꝛc. bekennen offenbar mit dÿsem brieffe, daz wir mit wyllen, verhengniß und mit rat der, dÿ in der bruderschaft zÿ Heydelberg, dÿ man heysset dez hoffgesundes brüderschaft, got zÿ lobe und zÿ ern umb unser altsfordern, unser und unser nachkomen sele heyses wyllen, und umbe daz den lüten gemeynlich zÿ Heydelberg daz goczwort, da von der menschen sele und vernunft geystlich gespisset, vernunftig und erkentlich werde, ewiglich geprydiget und geleret werde, ein pfrunde zÿ Heydelberg in dem heylgen geyste uff den nÿwen unser frauen altar in der absiten vorn an dem fore von den gulten und nuczzen eyns deyls, dÿ zÿ der selben brüderschaft gegeben und gefauft sin würden, dÿ mit namen hernach geschriben sten, gestift, herhaben, getotiret haben, dÿ selben pfrunde ewiglich eyn predigampt heysen, sin und verlihen sol, und sollent alle zÿt dÿ, dÿ in yglicher zÿt meynster sint in der selben bruderschaft, mit rat, wyssen und wyllen ander zwolf personen der ersamsten ane geverde, dÿ sÿ in der bruderschaft gehalten mogen, mit wolbedachtem mit dÿ selben pfrunde ewiglich verlihen, so dick des not düt, eynem erbern, geleerten pryster, der geachtet sij eyns guten wandels und lebens, als daz eygentlicher begryffen ist in andern briesen, dÿ dar über begryffen und gemacht sin, wie man ez mit eym prediger, dem man den obgenanten altar und predigampt verlihet, halten sol.

Und sint daz dÿ güt, dÿ von der brüderschaft herkomen sint, dÿ un zÿ dem obgenanten predigampt gehorent sollent, mit namen: der zehende zÿ Anglach und daz dar zÿ gehoret; item bij dryßig schill. heller ewiger gulte, als dÿ brieff sagent, dÿ eyn prediger darüber hat; item achtzig gülden an barschaft, dÿ man anch an ewig gülte legen sol; item Peter Knapp von Norbach gyt 10 summerin forns ewig; item Rÿp von Wyblingen gyt 1 malter forns ewig von Dÿther Füncken wegen; item eyn zweytal wingarten ewig zÿ Norbach von dez kuchenmeynsters wegen selgen. Und wann mit der obgenanten gülte eyn Bacularius in der heylgen schriefft oder sost eyn redlich man sin zÿnlich narung nit han mag, so han wir sÿr uns und unser erben zÿ der obgenanten gulte zÿ der selben pfrunde zÿ beßerung anch geben und verschafft, geben und verschaffen mit craft dÿß brieffs ewlichen sechzig pfont gelcz Heydelberger werunge und verwyssen und verschaffen dÿ inzunemen und uff zÿ heben uff unserm großen tornos, den wir hirczog Ruprecht der jünger haben an dem zolle zÿ Rÿbe, den uns unser lieber herre und vatter selger gedechtniß, herczog Ruprecht der alte, da selbes geben hatt. dÿ selben sechzig pfont geltes Heydelberger werung sol eyn iglicher zolschriber zÿ Cube, der dann zÿ zÿten ist,

oder were den selben tornos von uns oder von unser erben wegen dann inhatt, igliches jares ewiglich halb uff sant Martins dag und daz ander halb teyl uff den wyssen fontag in der fasten, genant Invo-cavit, ane alle verzog und hinderniß eyns iglichen reichen und geben ane alle geverde. waz auch gulte zü der obgenanten brüderschaft oder predigant hernachmals verschafft oder durch gocz wyssen geben oder kauft würde, daz sol auch gehorn zü der obgenanten pfründe, und daz solt uns und unsern erben an den obgenanten sechzig pfonden heller gelcz als dann abgen an geverde. Auch wann wir und unser erben wollen, so mogen wir dy obgenanten sechzig pfont heller gelcz anders wo bewysen, daz dy obgenant pfründe sicher dar an sin moge, oder wir und unser erben mogen dy selben sechzig pfont heller gelcz auch wol ablosen mit achthundert gülden; wer' ez uns aber an den 60 pfonden heller gelcz hycht abgangen, daz man uber dy obgenanten gulte und güte zü der brüderschaft geschafft het, als vorgeschriben stet, so vil solt uns auch nach margzal an den 800 gülden, so wir daz ablosen wolten, dann abgen, und alsdann sollent dy selben 800 gulden oder als vil sich dann dar an geboren würde, von den meystern und den andern, dy in der brüderschaft sint, und von dem prediger, der dann daz predige ampt hat, one verzog und hinderniß wydder an geleget werden an erbe und eygen oder an ledige gulte, da ez dan der pfrunde aller gesüglicste und nuczlich sij (l. sin) mag, getruwelich ane alle geverde. Auch geben wir hirczog Ruprecht der jünger für uns und unser erben unser hus zü Heydelberg gelegen gein der Nippin hūs über, daz wir umbe Mathis unsers hern und vatters schriber kauft han, zü dem obgenanten altar unser frauwen zü eyner wonunge ewiglich eym prediger, der den selben altar inne hat. Und des zü urkunde und ewiger stetdefeyt, so han wir unser ingesigil an dyjen brieff dñn hengken. Wir han auch gebetden unsern lieben andecht(ig)en apt und covente unsers closters zü Schonaw, graes ordens, bij Heydelberg gelegen, dy dy kirchen von unser gufft wegen zü ligen hant, und her Hartlip, pferrer zü Heydelberg, daz sie irn willen zü der obgenanten pfründe und predige ampt geben hant für sich und ir nachfomen. dez wir uns apt und covente, pferrer vorgevant auch erkennen in der maß, als vorgeschriben stet und haben dez zü urkunde wir apt und covente unser ingesigil und ich Hartlip pferrer myn ingesigil bij der obgenanten unsers gued. h. der hirczogen ingesigil an dyjen brief gehangen. Datum Heydelberg dominica post omnium sanctorum anno d. M<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. lxxxx. primo.

Abschrift in einem Perg.-Heft von 22 Quartblättern im Karlsruher Ar-

chiv, worin die Urkunden der Bruderschaft bis 1414 gesammelt sind, und welches 1389 angefangen wurde. Eine andere Abschrift steht in dem Pfälz. Cop. B. Nr. 8, 58, aber ohne Tag und Jahr zwischen 2 Urkunden von 1391. S. Bader in seiner Baderia 2, 444 von 1862.

Da man nach Bd. 3, 315 den damaligen Heller in der Pfalz für einen halben Pfening ansehen darf, das Pfund Pfening aber 6 fl. 2 kr. in unserer Scheidemünze betrug, so machten 100 Pfd. Heller 301 fl. 40 kr. So hoch war also diese Predigerpfründe ursprünglich bemessen ohne die freie Wohnung; sie betrug also weit mehr als eine Altar-, Messe- oder Stiftspfründe damaliger Zeit, und war der höchsten Klasse der Pfarreipfründen gleichgestellt (s. Bd. 10, 282—285). Der Münzgulden stand auf 3 fl. 37 kr., das Ablösungskapital für die 60 Pfund Heller machte in unserm Gelde 2893 $\frac{1}{3}$  fl., dies gibt einen Zinsfuß von 6 $\frac{1}{4}$  Prozent, der wol durch Einfluß der Herrengülten etwas höher als der gewöhnliche war.

Es ist zu wissende, daz der alt lantschriber Fryck Arzet, Jockel Snyder, Cunez Haspel und Martin der statschriber mit herren Wahsmüt, prediger bez hoffgeindes zu Heydelberg überkomen und gerecht haben sollich gulte, dy sie ym zu dem altar seiner pfründe unser lieben frauwen geben han biz uff den dag bez jares, da man zalt nach Cristti gebürte M<sup>o</sup>. ccccij<sup>o</sup>., unne unsers herren lythams dag; und haben ym gereicht und gewert biz uff den dag an ewiger gülte jerlich fallende: zum ersten, der zehende zu Anglach, anslach für 24 pfunt ewiges gelcz eyn jare dem anderu zu hülff. item 30 ß h. gelez von dem eleynen zehende da selbs jerlich. item an jerlich ewiger gülte, bez wir yme besigelt brieff geantwort haben, als sie in dysen buche abgeschriben sten, dy besigelt sint, dy da halten an gelte 23 Pfd. 17 ß h. Item so hat er 10 summerin forus ewiger gülte zu Norbach, item eyn malter forus ewig zu Wyblingen uff Rupen gült von Dytter Füncken wegen. Und ist zu wissende, daz sie ym geben haben für dy achtzig guldin, die sie ym an ewige gülte solten legen, dy in synem rechten heuptbrieff sten, den wingarten zu Hentschußheim für 3 guldin gelcz, und uff Syfrit Doezels hüs 34 ß ewiges zins, also daz er und eyn iglicher prediger gewert ist von der obgenanten brüderschaft würden mit aller vorgeschriben gülte, ane dy gülte, dy unser herre eym prediger jares git, alles zu samen geslagen, zehende, gulte von hellern und korn 50 Pfd. und 7 ß h.

Obiger Eintrag steht auf der ersten Seite des Gültbuchs, auf der letzten folgt diese Erläuterung nach einer Urkunde von 1403.

Summa der ewigen zintß, die in diesen vorgeschribuen briesen stend, 50 phunt al ter heller, minus 9 pfening. Dieselben summe ist dem brediger uff geantwort, das er die selber eins iglichen jars sal

in vordern und in neuen von der bruderschaft wegen an finer gülte, die ime zu dem bredigampte gemacht ist. Und ist zu wissen, daz ime daran der zehent zu Angelachen und zu Nußbach angeslagen und geben ist für 24 pfunt alter heller, und den cleyneu zehenden daselbs daselbs für 30 ß alter h., und den wingarten zu Hentschupfheim für 3 guldin gelez, ie den guldin für 24 ß alter heller, und 1 malter korns zu Wibelingen für 13 schill. alter heller.

Die Rechnung in vorsehenden Ausgaben ist nach alten Hellern gemacht, also bei der Reduction der obige Curs von 1391 zu Grunde zu legen, womit auch die 24 ß alter Heller für den Münzgulden übereinstimmen, der auf 12 ß D. stand. Hiernach lassen sich folgende Geldweirthe berechnen. Das Drittel der Zehnteinkünfte in den 4 kleinen Orten zu 24 Pfd. h. betrug 72 fl. 24 kr., der ganze Zehnte 217 fl. 12 kr., der zu 5 Proc. ein Kapital von 4345 fl. repräsentirte. Der Weingarten zu Handschuchshheim wurde für 80 fl. (289 fl. 20 kr.) gekauft und trug 3 fl. (10 fl. 51 kr.) Zins, also nur  $3\frac{3}{4}$  Prozent. Der kleine Zehnten war angeschlagen zu 4 fl. 31 kr., das Malter Korn zu 1 fl.  $57\frac{3}{5}$  kr., was noch etwas unter dem Mittelpreise von 2 fl. 4 kr. stand. S. Bd. 13, 45. Die Naturaleinkünfte wurden nämlich in solchen Fällen überall in einem wiederem Durchschnittspreise angeschlagen.

Zm Jahr 1403 war Meister Wasmit, Lehrer der h. Schrift, Prediger der Bruderschaft in der h. Geistkirche.

1412. Dez. 6. Heidelberg. Pfalzgraf Ludwig III. erklärt im Anschluß an die Urkunde seines Vaters Ruprecht III. von 1391, deren Inhalt er größtentheils wiederholt, daß die Bruderschaft des Hofgeindes eine Altarpsfründe von 40 Gulden zusammengebracht habe, welche zu einer Predigerpsfründe erhoben und von den Pfalzgrafen ein jährlicher Zuschuß von 60 Gulden versprochen worden sei, daß diese Aufbesserung so lang fortbezahlt werden solle, bis diese Predigerpsfründe jährlich 100 fl. betrage. Seitdem habe sich durch die Abrechnung ergeben, daß durch weitere Geschenke und Stiftungen die jährlichen Einkünfte der Psfründe um 30 Gulden zugenommen hätten. Demgemäß soll nun der Zuschuß des Pfalzgrafen 30 Gulden betragen, der ebenfalls auf den Zoll zu Gaub angewiesen sei, und allmählich abnehmen, wie die Einkünfte der Psfründe durch andere Zuflüsse bis auf 100 Gulden steigen, worauf er dann ganz aufhören solle.

Nach dieser Urkunde wurde der Betrag der Predigerpsfründe auf 360 fl. erhöht, denn der Gulden stand auf 3 fl. 36 kr., das Pfund Heller aber nur auf 3 fl. 1 kr. Die Zunahme des Vermögens erlaubte es, den Ertrag nicht mehr nach Hellerpfunden, sondern nach Münzgulden zu bestimmen und zu verrechnen.

Es ist in diesen Urkunden vorausgesetzt, daß die Psfründe für teutsche Predigten gestiftet wurde, denn an lateinischen Predigten mangelte es damals und später an der Universität Heidelberg nicht, und sind noch viele derselben in Handschriften übrig, worin sie gewöhnlich Collationes genannt werden. Eine solche Sammlung akademischer Predigten von Heidelberg enthält die Hs. zu Wolfenbüttel Codd. Wissenburg. Nr. 94. Es sind folgende: Collatio Rudolphi

de Brusella (Bruchsal), von 1434. Joh. de Frankfordia, 1434. Joh. de Brusella baccalaur. theol. 1433. Joh. de Mechlinia 1434. Joh. Wenck prof. theolog. Heidelb. zwei von 1434. Emichonis mag. Joh. Wenck 1432. Joh. Crasusz licent. theol. 1434. Joh. Wenck 1436. Ejusdem 1437 die 9 mensis Januarii in exequiis ducis Ludovici.

Das Karlsruher Archiv besitzt eine Hs. der Decretalen aus dem 14. Jahrh. Nr. 507 in Folio, auf deren Rande viele akademische Predigten des Professors Wend geschrieben sind. Sie beginnen mit folgender Ueberschrift: Prefatio in memoriale divinatorum officiorum anni, tam de tempore quam de sanctis, per me magistrum Johannem Wenck de Herrenberch. s. theol. professorem, ad profectum ecclesiasticorum editum. Sie scheinen also von seiner Hand geschrieben, gehen über das ganze Kirchenjahr und schließen fol. 163 mit folgender Angabe:

Scriptum hoc memorialis divinatorum officiorum incipiebatur anno dom. M<sup>o</sup>. quadringentesimo quadragesimo quinto, tempore quo Armiacenses (Armenjäden) cum filio regis Francie Delphino partes Almanie occupantes pro parte quo ad principalem exercitum interficiebantur in Lebertal per rusticos Elsacie, et hoc post festum pasche; sed finitum est in vigilia omnium sanctorum anni ejusdem. de quo laus et gloria Christo. Postea anno d. 1446 secunda feria pasche pronuntiatur publice in Heydelberga in scolis ad S. Jacobum expositum, finitum et rescriptum est ab eadem secunda feria pasche usque ad profectum S. Augustini. Deo gracias.

Es folgen hierauf noch andere Predigten, die erste mit dem Titel: collacio de adventu domini. 1432. mag. Joh. Wenck de Heydelberga, dann noch andere aus späteren Jahren. Der tractatus de ecclesia fol. 177 ist dem Mag. Joh. Sachs de Nurenberga s. theol. prof. in dieta Francordensi nunc constituto gewidmet. Auf fol. 186 steht die Collacio J. Wenck ad synodum Wormaciensem, anno 1447. Die Predigten gehen bis zum Jahre 1450; es sind darunter mehrere, die bei besondern örtlichen Anlässen gehalten wurden. Aus gleicher Zeit sind die vielen Predigten in der Heidelberger lateinischen Hs. Nr. 454, worunter mehrere vorkommen, die auch in obigen Handschriften stehen. Sie beginnen mit 1426 und gehen bis 1449. Man hat in diesen drei Handschriften eine hinlängliche Anzahl von Quellen, welche zur Geschichte der lateinischen Kanzelberedsamkeit zu Heidelberg in den Jahren 1426 bis 1450 dienen können.

## 2) Münsterprediger zu Basel. 1469.

Errichtung eines ständigen Predigeramtes in dem Münster zu Basel, Dotirung desselben mit einem eigenen Hause und einer Handbibliothek. 24. Juni 1469.

Nos Johannes Wernherus de Flachslanzen prepositus, Jacobus Pfaw de Riepper decanus, Adolfus de Hadstatt archidiaconus,

Caspar ze Rin custos, Heinricus de Andlo scolasticus, Petrus Testoris licenciatus, Johannes Eckbrecht de Thuricken, Petrus zem Lufft doctor decretorum, Heinricus de Oberkilch, Hartmanus de Hallwil, et Anthonius de Regesheim canonici et capitulares ecclesie Basiliensis, notum facimus tenore presencium vniuersis et recognoscimus per presentes, quod cum dudum ad laudem et gloriam dei omnipotentis glorioseque virginis Marie, sue genitris intemerate, nostre quoque patrone dignissime, et omnium ciuium supernorum, necnon fidei orthodoxe propagacionem, animarum Christi fidelium salutem, et in dicta nostra ecclesia diuini cultus augmentacionem vberio<sup>r</sup>em *officium predicandi in eadem nostra ecclesia perpetuum*, capitulariter, concorditer et vnanimiter post longas et maturas desuper prehabitas deliberaciones vnacum reuerendo et bone memorie in Christo patre [et domino nostro, domino Arnol<sup>d</sup>o, dum viuebat episcopo Basiliensi, ac de consensu et approbacione eiusdem, et alias modo et forma melioribus ereximus et instituimus erectionemque et institucionem huiusmodi ad effectum deduximus realem, signanter ad illud vnum de canonicatibus dicte nostre ecclesie vnacum prebenda sua, necnon et quandam cappellaniam siue prebendam cappellanie in altari sancti Johannis retro summum altare dicte ecclesie, quam quondam honorabilis vir dominus Johannes Fryling, dum vixit, in illa obtinebat, anneximus et vniuimus, et ut sic officium huiusmodi, cum eisdem canonicatu et prebenda atque cappellania firmiter et perpetue stabiliuimus iuxta litteras patentes desuper editas et dicti quondam reuerendi patris, domini Arnol<sup>d</sup>i, episcopi Basiliensis, necnon et capituli nostri dicte ecclesie sigillorum appensione roboratas. Cum vero idem officium predicandi curia canonicali caruit, licet ex parte cappellanie supradicte quandam paruam habuit donunculam artam et restrictam, sitam in atrio dicte Basiliensis ecclesie, contiguam videlicet curie appellate communiter et ab antiquo *der Schürhoff*, pro predicante pro tempore dicti officii et *libraria secum habenda* omnino indispositam et ineptam, vacabatque curia vna canonicalis dicte nostre ecclesie, vocata communiter ab antiquis annis vulgo *des Synners*, deinde *des von Mülinen hoff*, in paruo vico ex opposito ecclesie parochialis sancti Vdalrici Basiliensis sita contigueque curie habentis testudinem ad ecclesiam eandem sancti Vdalrici factam: venerabilis tunc et egregius vir, dominus Wilhelmus Testoris de Aquisgrani, sacre pagine doctor et predicans in dicto officio modernus,



nobis preposito, decano, prelati et canonicis capitularibus antedictis debita instancia supplicauit, quatenus eandem curiam dicto officio et pro predicante pro tempore annectere et perpetuo vnire dignaremur, et ipse domum dicte sue cappellanie ad vsum nostrum et nostri capituli antedicti dimittere et in casu, quo ipsum in eodem officio debitum nature persoluere contingeret, ipse idem officium in suo condendo et faciendo testamento recommissum habere vellet atque promouere. Nos tunc prepositus, decanus totumque capitulum supradicti plures super hijs inter et per nos prehabitas deliberaciones maturas signanter considerantes, quod, *licet nos generalem habemus librariam*, predicantem tamen ipsum et suos successores *de libraria vna secum in sua cōtinua mansione habenda locoque ad illam amplo et apto plurimum indigere, multum eciam inconueniens et insolitum fore, talem virum suam sepius larem et mansionem immutare*, presertim premencionatam curiam pro tali viro et libraria inibi habenda bene sitam et alias aptam, spem eciam non modicam habendam esse, de alijs profectibus et incrementis fructuosis dicto officio exinde tam ab ipso domino Wilhelmo quam suis successoribus eueniendis, quia eciam sepefatus dominus Wilhelmus predicans *librariam in ipsa curia suis in expensis fabricare et construere spondit et addixit*, ymo dictam domum sue cappellanie de consensu et approbacione reuerendi in Christo patris et domini nostri, domini Johannis episcopi Basiliensis, eiusdem cappellanie patroni et collatoris, realiter ad vsus nostri capituli dimisit, idcirco nos vnanimiter et capitulariter pro nobis et dictis nostris successoribus vniuersis de expressis consensu, voluntate et approbacione iam dicti domini nostri Basiliensis curiam antedictam cum omnibus iuribus, attinencijs et pertinencijs suis ad dictum officium predicacionis duximus perpetuo vniendam et annectendam, prout vnimus et annectimus auctoritate nostra et in dei nomine per presentes cum eodem officio in eum remanendam et per predicantem ipsum pro tempore inhabitandam atque in debitis tectura, structura et honore sine damnis, expensis et interesse nostrum et successorum capitulique nostrorum habendam et conseruandam, nisi contingeret, quod absit, cessare et abesse idem officium predicacionis quocumque eciam tempore; extunc curia ipsa ad nostrum capitulum iuxta statutum de huiusmodi curiis et earum deuolucionem et dispositionem factum, domus vero cappellanie premencionata ad ipsam cappellaniam cum suis iuribus et pertinencijs libere et plenarie

reuoluantur et sunt deuolute, dolo et fraude in hiis semotis; *habebit et in eo casu magister fabrice dicte ecclesie libros in dicta noua libraria tunc temporis existentes ad librariam communem reponere* et domus vtensilia eidem fabrice applicare et in illius vsum conuertere, prout sibi melius videbitur expedire. Ceterum est sciendum, quod idem magister fabrice pro tempore dicte ecclesie Basiliensis, nomine eiusdem fabrice eciam ius et dominium habebit *in ipsa noua et in dicta curia facta libraria, sicut in magna et communi libraria* prefate ecclesie, similiter et in vtensilibus domus in ipsa curia, vtpote *inuentarium de huiusmodi libris* et domus vtensilibus habere debeat, et nouum predicatorem de hiis informare et certificare. *Et si aliqui in noua libraria haberentur duplicati libri, tradat vnam partem ad magnam et communem librariam.* Si et domus vtensilia superflua aut rupta forent, ipse magister fabrice rupta huiusmodi recipere et alterare aliaque dare in ipsam curiam et superflua pro vtilitate fabrice vendere potest, prout sibi videbitur expedire. In quorum omnium premissorum testimonium euidentis et fidem nos prepositus, decanus et capitulum dicte ecclesie Basiliensis sigillum dicti nostri capituli commune duximus presentibus appendendum sub anno a natiuitate domini millesimo quadringentesimo sexagesimo nono, die vero sabati vicesima quarta mensis Junij, indicione secunda.

Orig. zu Karlsruhe mit dem Siegel des Kapitels in dunkelgrünem Wachs.

Libraria nannte man das gewölbte feuerfeste Gemach, worin die Bibliothek aufgestellt wurde. Die Archiv- und Bibliotheksgewölbe waren gewöhnlich mit den Thürmen und Sakristeien der Hauptkirchen verbunden, wie zu Wertheim (s. mein bad. Arch. 2, 356), Heidelberg, Weißenburg, Billingen u. a. D.

### 3) Stiftung einer Predigerpfründe zu Lahr. 1497. Mai 14.

Die Meister des Schuhmacher- und Gerber-Handwerks zu Lahr, vereinigt in der Bruderschaft unserer lieben Frau und der Märtyrer Crispin und Crispinian in der Kapelle daselbst, bekennen, daß sie in Gegenwart des Amtmanns Erasmus vom Wiger (Weier), ihres Obnners Junkers Hans Volz des älteren, des Schultheißen Martin Wiest und des Stettmeisters Claus Rammengießer eine besondere Stiftung ihrer Bruderschaft zum Seelenheile ihrer Mitglieder und aller Einwohner beigefügt haben, welche Jakob Boll von Stuttgart, d. J. Canonicus und Dechant des Stifts und der Pfarrkirche zu Lahr ansaugen soll auszuführen, und deshalb jeden Quatember 5 rhein. Gulden erhält. Es soll nämlich eine Predigerpfründe oder Prädicator gestiftet werden unter folgenden Bestimmungen: 1) Der Prediger soll in der Pfarrkirche jeden Sonn- und gebannten (Feier-) Tag von 11 bis 12 Uhr, im Advent und in der Fasten am Montag, Mittwoch und Freitag vor dem Amt, und in der Kapelle jeden Qua-

tember=Samstag, wenn man die Bruderschaft der beiden Handwerke begeht, auf den Tag der beiden obengenannten Märtyrer und auf den Tag der Kapellweihe eine Stunde lang predigen und nicht länger. 2) Der Pfarrer der Stiftskirche soll jeden Sonntag vor dem Amte selbst oder durch seinen Helfer das Evangelium des Tags und die Jahrzeit verkünden, weil die Pfarrgenossen wegen ihren Geschäften und dem Thorschluß der Stadt nicht so früh zur Predigt kommen können. 3) Jeder Prediger soll seine Pfründe oder Stipendium selbst verdienen, nur wenn er im Auftrag des Bischofs von Straßburg abwesend oder krank ist, hat er einen geschickten Substituten zu stellen. 4) Die Meister beider Handwerke wollen diese Stiftung mit Hilfe guter Menschen bis auf 40 Pfd. Straßburger Pfen. erhöhen, womit sich ein gelehrter Prediger anständig zu Lahr erhalten kann. Sobald zu obigen 20 rhein. Gulden 10 weitere Pfund Pfenning kommen, dann soll der Prediger jede Woche nach Aufforderung der Bruderschaft eine Seelenmesse halten für die Gutthäter, und so fort eine Messe wöchentlich mehr, wenn 10 weitere Pfund gestiftet werden. 5) Was fromme Leute außerdem beitragen, soll der Schaffner der Bruderschaft dem Pfründekapital hinzufügen. 6) Ist das Kapital gedeckt, so will die Bruderschaft den Bischof von Straßburg bitten, dasselbe als eine ewige Predigerpfründe zu bestätigen und den Dechant Jakob Boll dem Archidiacon zum Prediger präsentiren. Jedensfalls soll aber der Dechant seine 20 Gulden lebenslänglich beziehen. 7) Wird die Pfründe erledigt, so hat die Bruderschaft das Recht, als Patron einen tauglichen Priester innerhalb 4 Monaten zu präsentiren. Wer die Pfründe erhält, darf sie nicht mit einer andern vertauschen, noch sie sonst aufgeben ohne Willen und Wissen der Patrone. Er soll in seinem Gottesdienste besonders der verstorbenen Mitglieder und Gutthäter gedenken und jeden Monat einmal von der Kanzel ihre Namen verkünden und zu weiteren Beiträgen ermuntern. Er soll dem Stift nützlich und tren sein und es weder hindern noch stören, auch die Opfer, die an seinem Altare gegeben werden, dem Stift auf Verlangen abliefern. Wenn er aber im Stifte Messe hält, bekommt er einen Antheil am Opfer. 8) Diese Artikel sind gutgeheißen durch den Kntmann, die Meister und Brüder der beiden Handwerke, Bürgermeister und Rath zu Lahr, Dechant und Kapitel des Liebfrauenstifts daselbst, doch ohne Präjudiz der stiftischen und pfarrlichen Rechte.

Orig. bei der Stadt Lahr mit 6 Siegeln, alle zerbrochen.

Diese Stiftung wurde bestätigt von dem Bischof Wilhelm II. von Straßburg zu Dabichenstein (Dachstein bei Molsheim) den 19. Dez. 1518, wonach die Pfründe erst damals auf den normalen Stand der Rente von 40 Pfund Pfenning gekommen war. Das Orig. befindet sich als Transfir bei der obigen Urkunde. Der Bischof fügte noch bei: omnibus et singulis Christi fidelibus utriusque sexus hominibus vere confessis et contritis, dictam fraternitatem observantibus et manus suas adintrices pro decore et conservatione fraternitatis et predicature porrigentibus, totiens quotiens id fecerint, quadraginta dies criminalium peccatorum de iniunctis eis penitentiis misericorditer in domino relaxamus et dimittimus. Ablässe für die Förderung ähnlicher kirchlicher Zwecke werden in den Urkunden Frankreichs viel früher erwähnt, z. B. von 1050, 1056 bei *Guérard* cartulaire de S. Victor 1, 141. 482.

## Zunftorganisation.

(Schluß.)

83) Verbot eines besondern Gesellenbanners zu Landau. 18. Juni 1432.

Nota. Als etlich beckerknecht und müllerknecht ein banner off sonntag vor sant Johans tag baptisten anno 2c. (14) xxxij<sup>o</sup>. getragen und darnach off den dinstag sant Johans tag zum swert in der herberge usgesteckt haben, da hat der burgermeister Hans Rospach zu yn geschickt Cleinhansen den büttel, yn zü sagen, daz banner nit mee zü tragen und abe zü tün. des wolten sie nit tün, also hat es der egenante burgermeister vor den gemeyn rad bracht, da hat der rad den burgermeister vorgeant und den marschalck Wolf Lauwey aber zü yn geschickt, daz banner abezütün und sie damid ir glubde und eide gemant, die sie dem burgermeister und rade getan haben, gehörsam zü sin; sie wolten das aber nit tün. also hat der rad sie alle gefangen und yn den thorn gelegt. und als sie nü eine güte wile darinnen gelegen sin, da haben die ganz beckerzunft und ander ire guten fründe vor sie gebetten, sie zu begnaden und us der gefengniß zü lassen; also hat der rad sie begnadet und us der gefengniß gelassen in der maßen hernach geschriben stet, das sie das globen und sweren sollen.

1. Zum ersten die gefengniß und geschicht und was sich darinnen verlaufen hat, nüz nit usgenömmen, nümer mee zü rechen noch schaffen geröchen werden mit worten noch mit wercken, heimlich noch offenbar, sie noch yeman von yeren wegen in dheinen wegk wider myn gnedigen herren von Spire, sine nachkomen und sinen stift, noch wider die stad von Landauwe und die bürgere daselbs samentlich und besönder, noch alle die yren oder die sie verentworten oder versprechen wöllen, oder rad oder tad an solchen sachen haben.

2. Und sie sollen auch bij den selben eyden wider den egenanten myn gned. her. von Spire, sine nachkomen und sinen stift, noch wider die obgenanten stad und bürgere von Landauwe und alle die yren und die sie versprechen und verentworten wöllen, nümer mee getün noch schaffen getan werden mit wörten noch mit wercken heimlich noch offenbar in dheinen wegk, sonder sie sollent yn allen und yglichem besönder getrüwe und holt sin, sie vor yrme schaden warnen und yren frommen und bestes werben, dwile sie geleben, ane alle geverde.

3. Und wer' es, das sie uszit mit yne oder den yren oder die sie versprechen oder verentworten wolten, zü schicken oder zü schaffen het-

ten oder fürbaß gewonnen, es were in wielichen wegf das wölte, nütz nit usgenömen, das söllent sie bij den obgenanten eiden mit denselben ustragen mit gericht und rehte an den enden und in den gericht, darinnen sie gefessen sint und nyrgent anderswo, und sol sie auch daselbs nach der selben gericht rehte und gewönheit genügen und sich damit genügen lassen ane alle widerrede und ane alle geverde.

Und solich vorgebant artickele hant dieselben becker- und müllerknecht alle und yglicher besunder mit trüwen globt und liplich mit usgehabenen fingern zu got und den heiligen geschworn, stete und veste zu halten ane alle geverde.

Und sint diß die selben knecht alle mit yrme namen eigentlich hernach geschriben: zum ersten Claus Hazenböhel von Luterbürg, Hans von Brettheym, Hans von Sünßheim, Heile von Lüttern, Hans Tanhüser von Bornheim, Cleusel Kucheler, Kuchelers brüder, Hensel von Kanel, Hans von Brettheim, Endriß von Wörsbach, Hans Obendroff von Hüßen bij Gernsheim gelegen, Peter Jockel Sattlers son von Landauwe, Hensel von Meinz, Hensel von Abstad, Hensel von Münchwilz bij Lüttern gelegen, Hans Behtolt Grymmoltz son von Landauwe, Hans Cunk Nebeknecht son von Landauwe.

Altes Rathsbuch zu Landau fol. 44.

Der Art. 1 enthält eine Urfehde, 2 den gewöhnlichen Hulbigungseid, 3 das Versprechen, alle ferneren Streitigkeiten gerichtlich auszutragen. Durch die Art. 2 und 3 wurden die Gesellen zu nichts weiter verpflichtet als die andern Einwohner auch.

### XVIII. Bruderschaften der Gesellen.

84) Bruderschaft der Gesellen von neun Handwerken zu Freiburg i. Br. 1415, 1460 und 1510.

Von der ersten Urkunde ist das Orig. im Stadtarchiv zu Freiburg vorhanden, aber durch Fäulniß in der Mitte stark beschädigt und durchlöchert, die zweite hat drei große Löcher, und ist theilweise ausführlicher als die erste; von der dritten ist ein vollständiger Entwurf übrig. Ich vereinige im Abdruck alle Texte (A B C), die alten wörtlich, so weit noch ein Sinn heraus zu bringen ist, den jüngern in Regestenform zur Ergänzung. Da die Texte 95 Jahre aus einander liegen, so scheint mir ihre Zusammenstellung nützlich, um die Entwicklung der Bruderschaft während des 15. Jahrh. kennen zu lernen. Die folgende Urkunde bezieht sich auf eine noch ältere, die ich aber nicht gefunden habe, und die ohne Zweifel aus dem 14. Jahrh. war.

Wir diß nachgenanten antwurchknechte, seckler knechte, nodelerknechte, tessennmacher knechte, wißgerwer knechte, ballierer knechte, ringler

knechte, sträler knechte, spiuler und spenglerknechte ze Friburg in Brisgowe tünt (add. kunt) menglichem und veriehent offentlich an disem brieffe, daz wir alle für uns und unser nachkomen derselben antwurch knechte einhelleclich mit güter zitlicher vorbetrachnuiffe und gunst, wissen, willen und gehellunge der erberen bescheiden des zunftmeisters, der echte- wer und der zunft gemeinlich der krämer in der obgenanten stat Friburg und ouch gütem rate anderre erbern lüte uns mit einander underrett und überein komen sint, dise nachgeschriben stücke, puncten und artickele hinnanthin eweclich und vesteclich also ze haltende und getrüwlich ze vollensfürende bi unsern güten trüwen an rechter geswor- ner eide statt und da wider niemer ze redende noch ze tünde noch daz schaffen getan werden in deheinen wege, umb daz got und sin würdige müter dar durch gelobt und unser aller selen, die har zü hasst verbun- den und der, so ir stüre ie har zü gegeben oder getan haben und ouch fürer tünd, und der so dem har zü gehorsam sint, davon getröstet werden, und umb daz der obgenanten antwurch knechte hinnanthin defter getrüwlicher ze samen halten und defter baß bliben mögent, were, ob yemer deheiner in der egenanten statt under in f(rank) oder siech würde, daz got lange wende.

1. Und ist daz des ersten also, daz wir alle obgenanten antwurch- knechte in gemeinschaft ein kerzen haben und machen wellent, die da brennen sol hinna(nthin) vor dem nimen bilde unsers herren, daz das crüz uff im treit, ze vorderst in unser frowen münster ze Friburg, zü allen vier hochgeziten, zü allen unser lieben frowen tagen und wenn der obgenanten zunfte . . . just zü andern löblichen hochge- ziten brennent<sup>1</sup>. dieselbe kerz man ouch jerlichs an unsers herren fronlichammen tage umb die stat tragen sol als andere zunftkerzen.

3. Darumb so hant wir ouch ein (büchsen gem)acht und ge- ordnet, dar inne wir daz gelt, stüren und besserungen, so uns dar zü von erbern lüten werdent und wir under uns samement, als hie nach geschriben stat, behalten wellent, u(nd sollent . . .) alwegen zwen schlüssel zü derselben büchsen sin; doch verendert, und sollent der ob- genanten antwurch knechte alwegen drye dar zü sin, die der büchse und schlüssel pflegen söllent, zwen die die (schlüssel bewaren und) einer, der der büchsen warte, als hie nach stat.

4. Und welchen knechten under uns den obgenanten antwurch- knechten, so yemer gen Friburg zü dienste koment, die büchse und schlüssel also von . . . (empholhe)n werdent oder dem mertel der gesellen, so denn da sint, die sollent derselben büchse und schlüssel ge- trüwlich pflegen und erberlichen warten ein ganz fronvasten, als si

denne got und (siner würdigen mütter u)nd ouch vor der obgenanten antwürch knechten dar umb ze antwürrt stan wellent und söllent ane geverde.

5. Und sol ouch ein ieglicher knecht, dem die buchse also empholhen wirt alle (sonnentag sitzen und w)arten in sins meisters huse oder da vor bi der thür und der büchse da warten und daz wuchengelt dar inn emphahen bi seiner trüwe an eins geswornen eides stat von dem, als man (gewonlich ze Friburg ze ymbi)ß geisset, unß daz man mittag verlütet ungevarlich, und dar nach so mag er der büchse halb wol gan, war er wil.

6. Und söllent ouch alle der obgenanten antwürch knechte, so denn(e ze Friburg sint oder dann)enhin dar ze dienste komet, verbunden sin, ir stüre wüchlichs dar in ze gebende und dem, so denn ie der büchsen wartet, dar in ze antwürrende alle sunnentage vor mittem tage . . . hie nach stat.

7. Und sol ouch der selbe knecht, so ie der büchse wartet, die büchsen an ieglichem sunnentage nach mittem tage bi der tages zite seiner obgeschribenen trüwe . . . antwürche [in der fremer zunft<sup>2</sup>] zü getrüwen handen in antwürten, denselben und einen ieglichen meister wir ouch mit diesem brieje des bittende sint, die büchsen also getrüwelich ze behaltende (unß an den nechsten sunnentag dar nach, daz derselbe knecht oder die knechte der egenanten antwürche gemeinlich zü im komet und die büchsen zü im forderent, so sol er si ime oder inen har wider uß geben und nit ee.

8. Welher ouch under uns den obgenanten antwürch knechten were, der sich der büchse oder der schlüssel werte oder nit warten wölte, so si im empholhen würdent von den gesellen (als vorstant, der sol yeglicher) so vil gelß als ein pfunt wachses kostet, in die büchsen verfallen sin und ouch bessern, und daz ouch ane alles verziehen geben und bezalen in acht tagen den nechsten dar nach (volgenden) . . . werent und si des über werden wölent, oder aber pfant da vor geben, da mit die gesellen benüget ungevarlich; es were denn, daz einer hette mü, unverzogenlich ze wandeln oder (mit siechtag behafft were oder wurd, das er solichs nit tün möcht, der sol des vertragen sin), daz er der nit gewarten möchte.

9. Und sol ouch der, so der büchse wartet, söliche pfant, so im die von der büchse wegen werdent, nit lenger gebunden sin ze haltende denn acht ta(ge, darnach mag er si) umb so vil gelß, so der büchse verfallen were, versehen oder verkonfen ane alles verrechtvertigen, und wir alle im sölichs beholfen sin, wölte sich yeman da wider setzen, es

were heimlich o(der offenbar) . . . . in die büchsen kome, so es ver-  
vallen were.

10. Was ouch under uns den obgenanten antwürchen knechte  
yemer gen Friburg obgenant komet und lenger denn acht tage bi  
einem m(eister blibent, gebingt oder nit), oder inen werchent suft, dem  
oder den es zü der wüchen giltet einen schilling pfenninge oder me, er  
werche tagwerche in huffen, stuckwerch oder suft welherhande w(erch  
es si) . . . . alle sunnentage vor mittem tage einen helbeling in die  
obgenanten büchse, der güt sie, bringen und antwürten; und welchem  
es under einem schill. giltet, der sol alle (vier) . . . . antwürten und  
bringen, als iez bescheiden ist. welcher daz übersäße und sinen helbe-  
ling also nit brachte, der sol in aber ane alles verziehen bringen und  
antwürten in die (büchsen an dem nechsten) . . . . dar nach nechst  
komet vor ymbiß mit dem helbeling, so er denn vervallen were. welcher  
des also nit tâte, der so (l. sol) ieglicher ze besserung vervallen sin und  
ouch geben einen . . . . ätz (l. wax), dar umb man daz gekoffert möge, in  
die büchsen, oder aber unverzogenlich ein pfant dar vor, und sol im  
dazpfant gehalten und damit tün als vor stat. es were denn, daz in . . . .  
oder daz in redelich und erbere sachen süft hindertent, daz er nit zü  
der büchse an zite komen möchte, und sol ouch ein ieglicher sölich rebe-  
liche sachen vor den gesellen fürbri(ngen) . . . . allen benüget, und  
waz die dar umb erkennen, da bi sol es menglichs halb bliben.

11. Und were ouch, daz denheinen under den obgenanten ant-  
würch knechten yemer bedunckte notdürftig (sin ein gebott ze haben, es  
were) umb was daz were, daz die gesellen, antwürche oder die büchsen  
antrefse, der mag einen oder me under den antwürch knechten zü im  
nemmen und daz an der dryer einen oder me, die die sch(lüssel . . . .  
han)t, erfordern und ein gebott dar umb an dem nechsten virtage ze  
rechten ziten heißen machen. welcher under in des sünig were und nit  
tâte, der bessert ouch ieglicher einen halben vierling (wachs . . . . so)  
dick daz ze schulden komet, es were denne, daz ir einer oder me uff  
solich zite bi der stat nit gesin möchtent von nöte wegen, die sü doch  
ouch vor den gesellen erzelen sollent ungevar(lich) . . . .

12. . . . .)r einer unser der obgenanten antwürchknechten einem  
oder me also gebütet uff ein zite zü einem gebotte ze komende, welcher  
denn also nit káme, der bessert ouch einen halben vierl(ing wachs in die  
büchse)n, als vorstat, es were denne, daz er vor der zite, ee sich daz ge-  
bott erhübe, zü den gesellen káme und ein urlob von in neme und ouch  
fürbracht, war umb er nit da gesin möchte ungevar(lich).

13. Item were, daz under) den obgenanten antwürch. knechten,



so ietz ze Friburg siint und noch hinnanthin dar zû dienste komet, die diese ordenung haltent getrûwlichen und ir stûre wuchlichs in die buchsen gebent, als vorstat, ye (mer deheiner siech oder als) franck würde, daz er sinem meister nût gedienen möchte und in ein meister nit gehalten wölte oder enmöchte, so sollent wir die obgenanten antwürch knechte alle oder der mertheil, so denn ze Friburg siint, im beholfen sin, das er be)kome an einen wirt, in den spital oder anderswar, als verre wir vermögent, und ouch daz gelt, so in der büchse ist besehen, ob so vil dar inne sie, daz man die kerzen daz künftige jare da (mit in eren gehalten und gebess)ern möge. were denn üzit überiges, us dem sol man dem, der siech were, lihen, ob er sin begerte, oder geben, were, daz er sin als notdürftig were, nach dem als denn gelt in der büchsen were, und des . . . llen.

13. Welher ouch under uns den obgenanten knechten die büchsen oder die schlüssel yemer deheins inne hett oder wartet, der von der stat wölte, der sol die büchsen oder schlüssel fürer einem an(deru under uns empfelhen) und daz den gesellen ze wissende tûn bi siner trûwe, ee daz er von der stat kome. ~~und~~ welhen sî denn ouch also empholhen werdent, die sollent sî ouch zû in nemen und ir warten und (pflegen by gûten trûwen) als vorstat. welher sich ouch dar widerjagete oder sich der werte, der bessert ein pfunt wachses als vor stat von der büchse.

14. Wir sollent und wessent ouch alle fronvasten die büchse v(und schlüssel andern dryern empfelhen ze) wartende und sollent die ouch unser deheinen uiena für schirmen, denn daz sî gebunden sin sollent ze haltende und ze tûnde als die andern.

15. Welher ouch der büchse wartet, der soll bestellen u . . . obgenanten knechte ieglichs der obgenanten hochgezite, daz unser kerze ze rechten ziten enzündet und erlöschet werde als andere antwürch kerzen. welher under uns des also nit tâte, so im daz von (dem büchsenmeister em)pholhen würde, der bessert ouch einen halben vierling wachs in die büchse als vorstat.

16. Welher knecht under den obgenanten antwürchen ze Friburg werchete, der sich meinte, wider dise orde(nunge und brüderschaft ze setzen, die nit) ze haltende und da wider ze redende oder ze tûnde, dem ensol kein meister ze Friburg nit setzen noch ze werchen geben und in weder husen noch hofen, und ouch kein knecht bi im werchen (mit in weder essen noch) trincken, als lange er ungehorsam ist.

17. Wir die obgenanten antwürchknechte alle globent und versprechent ouch alle einander, disen brief mit allen sinen stücken, pnuetz-

ten und  
obgeschrib  
18. U  
veriehent, d  
eltern briefes,  
würcy knechte ie  
len gewesen ist, u  
so globent wir ou  
trüwlich und sü da b

artickele war, vest(e und stete ze) haltende getrüwlich bi unsern  
enen trüwen, eiden und eren.  
id wir die meistere derselben antwürch ze Friburg obgenant  
z dise ordenung, gesehde, gemechte und minnerunge des  
so von . . . ab gewesen ist, so die obgenanten unser ant-  
getan hant, unser aller güter gunst, wißen und wil-  
mb daz sü bester baß bi uns bliben mögent, darumb  
d(ise ordenunge) also mit inen ze haltende ge-  
ze hanthabende.

19. Wir dieselben  
welcher under uns oder u  
stür in (die büchsen) git, u  
stirbet der ee daz er meister w  
oder unser nachkomen knechten  
lent wir alle, so denn da s(in wer  
als ob er gegenwürteclich da gestor  
dar zü nit käme, so man im dar zü feir  
vierling wachses als vorstat.

knechte sint ouch des mit einander überkomen,  
unsern nachkomen sechs pfenning vor us ze  
mb daz die kerz bester baß uffbracht werde,  
erde, es sie wa es welle, so balde uns  
ze Friburg daz ze wissen wirt, so sol-  
dent), unverzogenlich ein opfer han,  
ben were. welcher ouch under uns  
der bessert ouch einen halben

20. Die knechte, so bi de(r)sen) ordenunge und stiftunge dis  
briefes, büchsen und kerzen wo  
büchsen verschriben nämlichen.

stand in einem zedel, litt in der

21. Were ouch, daz dirre brief henter gebresthaft würde oder arg-  
wänig, es were an berment, geschrift, an tinctein, Worten, silben oder  
büchstaben, daz sol alles diser ordenunge und gemechte beheine schade  
sin noch gebresten bringen in beheine wise noch wege ungevarlich.

22. Wir wellen, ouch, were, daz beheiner, der der büchse wartet,  
nizit verbeitete, verhinlaßte oder nit vorderte ze rechten ziten, daz er  
daz in die büchsen geben und richte solle in gegenwürtekeit der gesel-  
len bi sinen güten trüwen, eide un

Har über zü einem stäten waren urkünde  
mechte, so hant wir die obgenanten antwürch knechte un  
derselben antwürche durch unsern willen mit uns gebetten die erbe  
bescheiden den zunftmeister, die ähtewer und die zunft gemeinlich der  
främer, daz sü ir zunft gemein ingesigel hant gehencket an disen briefe,  
doch inen und iren nachkomen unschädlich. Dis beschach und wart  
dirre brief gegeben uff dem nechsten sunnentag nach s. Ulrichs tage des  
jares, da man zalte nach gottes gebürte vierzehen hundert und funf-  
zehen jare.

Das runde Siegel an Leinenbündeln und dunklem Wachs hat 3 Centimeter Durchmesser, zeigt einen Schild mit einem quer am linken Eck anstehenden

Handschuh. Umschrift verlegt: † (s)EC(retum in) STITORVM . DE . FRI-  
B'GO. Ueber dieses Siegel vgl. Bd. 17, 65.

<sup>1</sup> Alter Zusatz auf dem Rande.

Eigenthümliche Artikel und Stellen in B. (von 1460).

1. Also des ersten, das wir alle obgenanten hantwercknecht in  
gemein umb gottes lob und der selen trost, wie vor staut, ein ge-  
mein grab diser unser brüderschaft und einen grabstein daruff by den  
ersamen geistlichen herren den Predigern ze Friburg in irem kilchhoff,  
ouch zwo kerzen uffgericht und gemachet hant, die brennen und gehal-  
ten werden sollent an den enden und in massen hernach vergriffen.  
(Folgt S. 1 von A. mit der näheren Angabe, daß die Kerzen im Vor-  
zeichen oder Paradies brennen. Der Art. 1 A. fehlt hier und folgt  
am Ende des Art. 2. B.)

2. Die ander unser kerzen zü den Predigern in ir kilchen, die ouch  
ze brennen zü allen hochziten und heiligen tagen, als ander zunft  
kerzen in dem münster ze Friburg brennent, und ir frommesse us  
brinnen ze lassen, und dar zü an den nachgenanten heiligen tagen,  
nemlich s. Dominicus, s. Thomas, s. Peters von Mayland, s. Vincen-  
cius Prediger ordens tag, und uff ir rechten kilchwyhi, darzü von dem  
stilen fritag unß an den h. ostertag vor dem h. sacrament im grab,  
des als denn ein yeglicher custor zü den Predigern warten, die ent-  
zünden und der in aller massen pflügen sol als ander ir kerzen.

3. We(un ouch) ein hantwercknecht unsrer brüderschaft ze (Fri-  
burg mit) tod abgät, als dieß das beschicht, und die vorgeannten her-  
ren zü den Predigern dem ein selemeß singent und haben, das wir ze  
schaff(en und ze) bestellen verbunden sin sollen, oder wenn sü sußt zü  
den vier fromvasten unsrer gemeinen brüderschaft selmëße lesen (wer-  
dent), so sollent wir alle da by den messen gegenw(ertig sin und ein)  
yeglicher ein pfenning uff den altar opfern. welcher das mit tete und  
daran sumig were, der bessert einen halben vierling (wachs oder so  
vil) gelts in die büchsen on intrag und widerrede.

4. [Ist dem Art. 19 in A. gleich, nur etwas umständlicher abgefaßt.]

5. [Entspricht dem Art. 3 in A.]

- 6. [Stimmt mit 4 in A. überein.]

7. [Ist in A. 5 nach h u s e aber heißt es: oder siner herberg oder  
davor by der husthire, und . . . die büchsen empfohen und tün an-  
ge(verde) . . .]

8. [Ist Art. 6 in A., nach fremer zunft steht: oder dem er  
sußt dienet.]

9. [Ist Art. 7 A. statt knecht steht büchsenknecht oder unser gem . . .]

10. [Ist Art. 22 in A., mit diesem Eingang: were ouch das der büchsenm(eister) . . .]

11. [Entspricht dem Art. 8 in A., doch ist die Fassung etwas verändert, wie die aus B. genommenen Ergänzungen in obigem Texte verrathen.]

12. [Ist Art. 9 in A., etwas ausführlicher gefaßt.]

13. [Ist Art. 10 in A., nach den Worten: mit dem Helveling folgt: an dem selben sunnentag vallende. Die Lücke ist hier am größten, es steht nach derselben: als man den kouffen möchte, und das unverzogenlich richten mit barem gelt oder gutem pfant, dass . . . damit gefaren werden sol, als von dem pfant obgeschriben staut.]

14. [Entspricht dem Art. 11 in A. Vor birchsen steht: schlüssel; nach antresse: oder von ander sachen wegen. Statt welcher under in heißt es: welcher dryer.]

15. [Ist Art. 12 in A., der in B. also beginnt: Item wenn der dryer einer yemand von der brüderschaft einem oder me gebütet uff ein zitt . . .]

16. [Ist Art. 13 in A., nach ant. knechten lautet es: so in diser bruderschaft . . . ze Friburg sint oder darin koment, . . . der Schluß lautet: und der mertheil der gesellen güter wille ist.]

17. [Ist Art. 14 in A. fast wörtlich gleichlautend.]

18. [Ist Art. 15 in A. nach wartende heißt es: und ze haben. es sol ouch kein dr(yer) . . . oder büchsen wegen uiena für gefry(et) . . . sonder nit beste minder gebunden sin ze halten und ze tün als die andern.]

19. [Ist Art. 15 in A., nach bestellen heißt es: . . . mit ein knecht von unsrer bruderschaft, das unser kerzen . . .]

20. [Ist Art. 16, nur ausführlicher abgefaßt.]

Die Art. 17 und 18 von A. stehen in B. in der Schlußformel, 20 und 21 fehlen. Bestätigt von der Krämerzunft und dem Stadtrath Montag nach Biti und Modesti (16. Juni) 1460.

Das kleine Stadtsiegel und das jüngere Siegel der Krämerzunft in schwarzem Wachs hängen noch daran.

85) Bruderschaft der Roth- und Weißgerbergesellen zu Colmar. 1470.

Wir der meister und der rate zu Colmar kündent aller menglichen mit diesem briese, das uff hute datum für uns in offenem versampten rat kummen sint alle die rot- und wißgerwerknecht, so nün ze mol by den meisteren rot- und wißgerwer hantwercks in unser stat Colmar

dienent, und habent also sampt und in der gemein vor uns lossen erzalen, wie das sy sich mit rat und gunste, wissen und gehelle ire meistere als der gemeinen zunfte gerber hantwercks by uns vorbetrachtlichen, unbezwinglichen und mit rechter wuffen vor abe got dem almechtigen, seiner hochwürdigen miter Marien und allem himelschen here zu lobe, ire und irer vordern und nachkummen selen zu droste und zu hilfe, und umb das sy ire hantwerck dester ufrechter und redlicher triben, auch dester fridlicher by einander sin, wonen und beston möchten, einer erberen loblichen brüderschaft und ordenunge in dem kloster zu den Barsfüßen alhie zu Colmar, darin sy auch ire begrebde habent, die furter zu kunftigen zitten durch sich und alle ire nachkummen getrewelichen ze halten, mit einander habent vereinbart inn fugen und moffen, als hernach geschriben stot, und dar uff mit fliffiger bette in bywesen der gemelten gerwer und zunftmeister und rathherre an uns gesonnen und begert, inen soliche bruderschaft und vereyne also gütlich ze gounen und zu bestettigen, das auch wier meister und ratte obgenant also umb ire vliiffigen bette und begere willen, nohe dem uns die zimlich und loblich hat beducht, geton, doch uff unser und unsere noch kummen meister und rate zu Colmar widerruffen. Und sint dys die stuck, punkten und artickel sie uns hez furbrocht und sich mit eynander für sich und alle ir nach komen furter zu kunftigen ziten ze halten vereynbart habent.

1. Nemlich und zum ersten, als sye die gemelten ire bruderschaft und begrebde in dem vorbedochten closter zu den Barsfüßen habent, sigent sye mit dem gardion und dem gemeinen convente desselben closters gütlich in eins kummen, also das sye nun fürter zu ewigen zitten ire und irer vordern selen alle wochen wuchicklichen am sonnendage uf der canczel gedencen, got den almechtigen fur sie bitten und inen dar czu alle fronvasten ire iargezeit mit einer singenden selmessen uff irem fronen altare in yerem fore begon. Und als dick einer von dodes wegen alhie zu Colmar abgat, ein lip bewilhe ouch mit einer singender selmesse uff irem fronen altare in irem fore begon und haben. das sye do alle in iren besten kleidern gemeincklichen by einer yecklichen messe zu allen fronvasten, so man ir jorgezeit begat, oder ein lipbevilhe habent, sin und ir yecklicher besunder die messe frömen und opfern solle, und dar czu in der gemeine sollent sy den herren von einer heglichen messe acht pfenninge rappen umb win uber disch geben.

2. Besche aber, das ir eyner zu obgemelter messe, es wer jorgezeit oder lipbevilhe, nit enkeme, der bessert sechss pfenninge, als dicke das

beschehe, zu der bruderschaft busse, in wantte dan merckliche eehaft; dan obe wer, das ir eyner in sins meisters geschefte die zit nit anheymlich wer' oder sust ze schaffende hette, das er personally zu der messe nit kommen mocht, der sol und mag sin frommen und opfern zu der messe schicken, oder die sechs pfening besseren wie vor stot.

3. Item das sy alle fronvaste ein gebotte under inen selbs haben sollent von ire kerczen und auch ire buchsen wegen, und welchen gesellen sy ye zu zitten under inen zu kerczemeister seczen oder erkhsent, der sol das sein und tun on widersprechen und die fronvaste us der kerczen nohe gewonheit der bruderschaft warten.

4. Were ouch, das sich einer widerte, kerczenmeister ze sinde, so er dar czu von dem merenteil under inen erkosen wurde, der bessert 1 pfunt wahs an ire kerczen und sol noch dan kerczenmeister sin, deren warten und tun, als ob stot one geverde.

5. Item welcher auch under inen ye zu cziten zu buchsenmeister erkosen wirt, der oder dye selben sollent es auch ir czit uf sin und bliben an wider rede und den gesellen uf stund globen und sweren getrewlichen, ufrechtlichen und erberlichen do mit umbzegonde und das gelt, so in die bugse, als hernach stot, gehort, so erste inen das geantwurt wirt, by der selben tageczit in die buchse ze stossen ungeverliche.

6. Item es sollent auch alle die, so ye czu ziten in jeczgemelter yrer bruderschaft und alhy czu Kolmar dienen sint, ir yeder in sunders alle fronvasten zwen rappe pfening und sust alle wochen wuchielichen eynen pfening in ire buchse geben, und als dicke auch ein knecht dinget, so sol er aber einen rappe pfening in die buchse geben. und welcher das nit endede und sin wochen- ader fronvastengelt uf schluge so lange, das er uber drige pfening schuldig wurde, der bessert sechs pfening.

7. Item welcher auch dem andern, in dem und sy gebot hetten, das vallend ubel oder desgleichen fluchte oder hyes liegen frevelichen oder in zorns wys, der bessert sechs pfening; schluge oder raufte aber eyner den andern, der bessert eynen schill. pfen.

8. Item welcher auch under inen ob des hencfers schibe am kornmarkt spilet, der bessert auch 5 schill. pfen.

9. Item welcher auch scholder neme in eines wurtes hus oder sust, der bessert auch 5 schill. pfen., als dick das beschehe.

10. Welcher auch ein frawe wurt were, dem sol ir hantwerck verboten sin und weder meister noch gesellen kein gemeinschaft mit im haben.

11. Item sy sollent auch kein gebotte anders dan zu den viere

frouwaften under inen haben, es werde inen dan von der zunft meifter erlaubt, und der fol inen zwen als dan von der zunfte zu geben, die by inen im gebotte ficzent und horent, was irs fürnemens fige.

12. Item besche, das ir buchsemeister zu dheiner zitt ein gepott umb sey, welcher do nit gehorsam were und uf blibe, der bessert vier pfen.

13. Item wenn auch ein knecht under inen, der ire bruderschaft hette, sieche wurde und libsnarung oder anders halb begert oder notdurftig were geltes, dem sol man lihen funf schill. pfen. usser irer buchse, doch also, das er by seiner trewe globe, so erste er uf kumpt und in got berated, das er die wider bezalen welle. Hette aber der sieche pfant, dar uf sol man im mit rate der gesellen aber usser der buchsen lihen, so vil sy zimlich bedunckt. und ob er das selb gelt, so im got uf gehulfe, uit wider gebe furderlich, so mogent sye die pfant darnumb geben stracks fur eygen verkoufen one geverde.

14. Item welcher geselle vuch nu for me fromde har keme oder welcher heimisch umb lone dienen wolte, der sol alhye zu Colmar nit erbeyten, er globe und versprech dann vor und ee by syner hantgebende truwe an rechter geswornen eyd stat, die vorgemelte ire bruderschaft mit allen iren puncten und artickelel nun und harnach getrewlichen ze halten und nit dar wider ze reden noch ze tunde in keinen weg on all geverde.

15. Item es sollent auch die obgemelten gesellen nun und harnach ire bruderschaft grosse buchse hinder der gerber zunftmeister by uns, wer dan der ye zu ezitten ist, und nirget anderswo haben, sunder als dick der rate geandert würt, die stracks hinder den uewen zunftmeister, inen die getrewlich ze behalten, antwurten.

16. Und es sollent auch under sechsen zum minsten nit by einander sin, so die selb buchse uf thun oder dar uber gon sollen, alle geverde und argeliste gancz har inne ufgescheiden.

Und also so haben wir meister und rate obgenant in dise bruderschaft und vereyne gehollen und by verwilliget mit rechten redlichen fürworten und underscheide, das die uns und unsereu nachkommen, meister und rate zu Colmar, auch der gerwer zunft alhie in allen unsern harkommen, rechten und freyhetten gancz unvergriffen und unshedelich heissen und sin solle nun und harnach one alle geverde. Und aller obgeschribner dinge zu worem urkunde, so haben wir meister und rate hecz genant unsere stat secrete ingesigel von vlißiger bette wegen obgerurter gemeinen gesellen geton hencken an disen brief,

der geben ist uf zinstag vor sant Veltins tag des h. marterers nach Cristi geburt vierzehen hundert und sibeczig jare.

Aus dem Stadtarchiv zu Freiburg in einer nicht sorgfältigen Abschrift aus dem Ende des 15. Jahrh.

Der Meister und Rath zu Hagenau ertheilten im Jahr 1479 den dortigen Schuhmachergesellen eine ausführliche Ordnung für ihre Bruderschaft, die sich der Barsüßerkirche angeschlossen hatte, und wovon das Original im Stadtarchiv zu Hagenau vorhanden ist. Sie hatten 2 Büchsenmeister und 2 Kerzenmeister, die jeden Quatember neu gewählt wurden. Der wöchentliche Beitrag eines Gesellen war 1 Heller, „1 anstichpfenning und 1 gebinge pfenning“, der vierteljährige 2 D. Davon wurden die Leichenbegängnisse und Seelenmessen der Mitglieder bestritten. Vgl. die Anmerkung oben zu Nr. 67.

86) Erneuerte Bruderschaft der Huf- und Kupferschmiedgesellen zu Freiburg i. Br. Febr. 1481.

Die Gesellen beider Handwerke hatten früher zur Ehre Gottes und Mariä und zu ihrem Troste eine Bruderschaft gegründet und ihr Begräbniß bei den Augustinern zu Freiburg angeordnet, und dazu jeder Anfangs 2 ß D. gegeben. Diese alte Ordnung war schadhast und unleserlich geworden, die neue Abfassung wurde vorgenommen mit Rath und Gunst der Zunftmeister und der Acht (achtwer) der Schmiede in folgender Art:

1) Welcher Hufschmied- oder Reflergeselle zu Freiburg dienen will, der 8 D. bis 1 ß D. Taglohn erhält, der soll das halbe Dinggeld, 6 D., innerhalb 8 Tagen in die Bruderschafts-Büchse bezahlen, wer 1 ß und darüber bekommt, das ganze Dinggeld, und diese Ordnung zu halten schwören, so lang er in Freiburg dient (arbeitet).

2) Wer unter 8 D. Lohn erhält, ist nicht gezwungen, in diese Bruderschaft einzutreten.

3) Jedes Mitglied bezahlt jede Fronfasten 2 D. und jede Woche 1 Hälbling in die Bruderschaftsbüchse.

4) Wer sein Fronfasten- und Wochengeld innerhalb 14 Tagen nach der Verfallzeit nicht bezahlt, wird unmachtsächlich um 6 D. gestraft.

5) Die Einnahmen der Büchse sind bestimmt: a. für die Kirchenparamente beider Handwerke zu unterhalten; b. Wachskerzen für ihren Gottesdienst anzuschaffen, wie auch für ihre Begräbnisse (Lipfilen) und Jahrzeiten und Festen.

6) Jede Fronfasten muß jedes Mitglied bei dem Zunftgottesdienste in der Augustinerkirche zum Opfer gehen, bei 6 D. Strafe, wie von Alters her.

7) Wenn ein Geselle beider Handwerke oder ein anderes Mitglied der Bruderschaft stirbt, so müssen alle Mitglieder ihm ein ehrsamcs Begräbniß bereiten.

8) Wenn die Mitglieder aus beiden Handwerken neue Kirchenzierden und Geräthschaften anschaffen, so müssen ihre Zunftwappen darauf angebracht werden. Kein Handwerk soll aber ohne das andere solche Anschaffungen machen.

9) Zu der Büchse sollen zwei Schlüssel sein, den einen verwahrt ein Geselle der Hufschmiede, den andern ein Geselle der Refler.



10) Ebenso soll es mit andern Gegenständen gehalten werden, die in gemeinschaftlicher Verwahrung oder Verschuß sind, und jedes der beiden Handwerke gleiches Recht dazu haben.

11) Wer zum Büchsenmeister (Kassier) erwählt wird, muß die Büchse zu sich nehmen und verwahren, und alle acht Tage in die Uerten (Trinkstube) bringen wie herkömmlich. Er soll kein Geld in die Büchse legen als in Gegenwart eines oder zweier Gesellen.

12) Hat der Kassier in eigenen oder in Geschäften seines Meisters in oder außerhalb Freiburg zu thun, so muß er einen andern Genossen des Handwerks mit seinen Pflichten vorübergehend beantragen bei Strafe von 6 D.

13) Wenn von Seiten der Bruderschaft ein Aufgebot ergeht, so muß jedes Mitglied bei 6 D. Strafe erscheinen, ausgenommen, wenn es von der Stadt abwesend oder von dem Dienste seines Meisters nicht abkommen kann und das beweist.

14) Wird ein Geselle beider Handwerke krank oder so arm, daß er nicht arbeiten kann, dem soll man auf seine Bitte und Nothdurft aus der Büchse 5 ß D. leihen auf sein Wort, und dauert seine Krankheit so lange, daß er den Vorschuß verzehrt, so soll man ihm weiteren Vorschuß auf Pfänder leihen, was sie ungefähr werth sind, und diese Pfänder dürfen vor Ablauf eines ganzen Jahres nicht verkauft werden.

15) Wenn ein Geselle sich weigert, die Ordnungsstrafe der 6 D. zu erlegen, oder sonst gegen die Satzungen dieser Bruderschaft sich auflehnt, so sollen die Meister der Schmiedezunft auf die Bitte der Bruderschaft denselben nach Billigkeit anhalten, seine Schuldigkeit zu thun.

16) Wollen in Zukunft die Kupferschmiedgesellen nicht in dieser Bruderschaft bleiben, so haben die Hufschmiedgesellen das Recht, das Wappen der Kupferschmiedgesellen von ihren Geräthschaften zu vertilgen, die vom Datum dieser Ordnung an gemeinschaftlich gemacht wurden. An den ältern Geräthschaften soll das aber nicht geschehen, wenn sie nicht etwa durch Abgang erneuert werden müssen.

Beide Handwerksgefallen haben die Zunftmeister und Ächte der Schmiede zu Freiburg gebeten, diese Ordnung zu bestätigen und mit dem Zunftsigel zu bekräftigen, was auch geschehen ist. Gegeben Donnerstag vor Mathias 1481.

Aus einer Abschrift des 16. Jahrh. im Stadtarchiv zu Freiburg.

### XIX. Gesellentage.

87) Schreiben des Stadtraths zu Basel an jenen zu Freiburg i. Br. über die Eigenmächtigkeit der Seilergesellen. 1421. Mai 15.

Unsern willigen dienst vor, besundern lieben und gütten fründe! Als die erbern meister von den seilern und ouch die knechte iez zu tage bij uns gewesen sint, hand sich die knechte in etlichen sachen anders verhandelt, denn uns bedüchte billich sin, darumb wir zu den knechten, die wir bij uns uff dise zit funden, gegriffen habent. wand uns nu fürkomen ist, das die meistere von den knechten gar groblich

umbgezogen werdent, jerlichs inen ze tagen nach gän und leben müßent, als die knechte wellent, und sich ouch des die meistere großlich vor uns clagende gewesen sint, da uns beduncket, daz das nit billich ze libende noch inen ze gestattede sie, harumb so hand wir mit invern meistern, so vez bij uns gewesen sint, geredt, wellen ir und die anderen stette dar zü tün, waz wir denn dar zü ouch getün köndent oder tün sölten, weren wir willig. darumb so gefalt uns, ob es ouch gefallen wölte, daz ir die seilerknechte bij ouch in gefengkniße ziehen wellen und sy tün sweren liplich zen heiligen, von sölichen iren ordenungen, die doch uns nit billich bedunckent sin, ze stände. und hette ein meister einen knecht oder ein knechte sinen meister nit ane ze sprechende, das sy darumb recht nemmen söllent in der statt, da der meister geseßen ist, vor rat oder gericht daseselbs und ouch ze haltende und ze vollesirende, was daseselbs erkent wurde zc. dazu daz sy von deheiner ansprach wegen iren meistern knechte verbieten söllen, sunder es by dem rechten, als vorstat, lassen ze belibend. Ist ouch da(z) füglich, der sach also bij ouch nach ze gande oder nachgan wellen, daz wellent uns verschriben lassen wissen, umb das wir die knechte, so bij uns ligend, des ouch underwisen könnent, und wellent die sache fürderen, als wir ouch des und alles güten besunder getruwent. Datum feria v ante dominicam trinitatis anno dom. M. cccc. xxi<sup>o</sup>. Johans Lude-  
man von Ratperg ritter burgermeister, und der räte ze Basel.

Orig. im Archiv zu Freiburg.

Die Seilergesellen machten nach dieser und folgender Urkunde ihren Gesellentag zu einem Zunftgericht, welches in Streitigkeiten der Gesellen und Meister entscheiden sollte. Diese Willkür verbot der Stadtrath aus dem Grunde, weil die Meister selbst wie die andern Einwohner in ihren Klagsachen vor das Stadtgericht gehen mußten, indem das Zunftgericht keine Competenz in Civilklagen hatte, sondern nur in technischen Fragen.

88) Zweites Schreiben von Basel nach Freiburg in derselben Sache. 1425.  
Okt. 4.

Unser willig dienst allezeit vor, besundern, lieben, güten fründe und getrüwen eidgenossen! über fruntschafft ist wol kunt, in welcher massen die seylerknechte, so in disen gegenen dientent, vor etwas zijte vergangen gesworen gehept hand, von sölichen tagen, so si machtent und die meistere bessertent, trangtent und ze kumber, kosten und schaden brachtent, ze stande; und hette dehein knechte deheinen meister umb nit ane ze sprechende, der solte rechte geben und nemen vor rate oder gericht, da denn der meister, den er ansprechig hat, geseßen ist, und

niena anderswa. Also lassen wir über guten freundschaft wissen, das die seyler knechte solliche tage und knechte den meistern ze verbietende wider anegefangen und ouch des tage gehept hand in kurtzer zytze ze Mülnhusen. Wand nu solichs ze fürkomen ein grosse notdurft und besser ist, an einem kleinen antwercke ze wendende, denn das ein mechtigers sich solichs ze tünde underziehen solte, darumb so Gewalt uns wol und bittent ouch flißelich mit ernste, das ir die seyler meistere by ouch besendent und die in eide oder gliupte nement, deheinen seyler knechte in ze seczende noch ze werckende geben, er habe dem vor geschworn in der wise, als davor begriffen ist; und ouch die seylerknechte alle bij ouch in eide nement, solichs ze verswerende, als andere vor getan hand; und ouch dem erbern meister Fridrich Wlinger dem seylermeister ze Colmar, der dise sache fürbracht hat, darumb noch danne weder laster noch leide ze tünde, als ir dem wol verstonde, wie sich das wirt gehörschen. Wand aber Claus Zarte ein seylermeister bij ouch, der solichs vor geschworn gehept hatt, ouch bij andern knechten uf dem tag ze Mülnhusen gewesen ist, und sinen eide nach unserm be- duncfen übersehen hatt, den wellent darumb straffen nach sinen schulden, als ir gedengkent, das zymlich sie, und ouch mit ime versorgen, dem obgenanten Fridrich Wlinger von Colmar weder laster noch leit ze tünde, und dazu ouch so vil ze bekumberende und üvern und unsern güten fründen von Brisach, Kenczingen und Endingen ze verschribende und si ze bittende, den sachen mit den seylermeistern und knechten nach ze gonde, als davor begriffen ist, wand wir den von Colmar ouch geschriben und die gebetten hand, daz andern üvern und unsern güten fründen den richsstetten in Elfaz ze schribende und sy ze bittende, dem ouch also nach ze gonde, und getruwen wol, das dem also nachgangen werde. Datum feria v post Michahelis, anno etc. CCCC°. XXV°. Hans Riche von Nischenstein burgermeister, und der rate ze Basel.

Orig. zu Freiburg.

## XX. Beschränkung und Aufhebung der Zünfte.

89) Beschränkung der polizeilichen Zunftgewalt zu Ueberlingen. 1461. Mai 22.

Es hand ouch burgermeister gross und clain rât von ains gemainen nutz wegen diser statt und ganzer gmains diser statt diß ordnung gesezt und uff frytag vor dem hailigen tag zu pfingsten im LXI°. jar beschlossen und wöllen die gehalten werden von menglichem.

1. Item und nach dem und vil lit stür, nutzungen, ungelst und

wettgelt <sup>1</sup> zü bezaln lang zyt nach den zylen und man die verwallen i zü geben verzogen und nit bezalt hand und vil gebott by den aiden und sunst verachtet hand: item des ersten, wer der ist, der die stür nit bezalt in der zyt, als der statt gewonhait bißher gewesen ist, das man dem oder den nit mer by dem aide bieten <sup>2</sup>, sunder ainen knächt, zwen oder dry zü in senden und yeden umb sin anzal der stür, sovil er schuldig wirt, pfenden, und sovil pfand von im nemmen, die phant uff offen marckt tragen und das verkoffen sol, sin gelt daruff lösen und das übrig dem sacher <sup>3</sup> wider antwrten.

2. Item desglichen sol man behain gült und der statt nutzunge verkoffen, man tüge dann darumb mit güten ligenden pfanden tröstung <sup>4</sup>, die besser denn die selv nutzunge sye; und so sich zyl und tag ergangen, das man dann das gelt erwordry, und ob die gült nit er volgen müg, die pfand zü verkoffen und die gült zü lösen und damit zü gevorn wie obstat.

3. Item von dez ungeltes wegen da sol man niemands mer wede uff der statt noch dar in bieten, sonder das von in nemmen alle samsta bar, als dann das von alter-herkommen ist. wölhe das überfüren, s hat grosser rat klainem rat gewalt geben, die selben fürzunemen nach irem gefallen und der selben verschulden.

4. Item wölhe das wetgelt nit richtind nach herkomen der statt der sol uff der statt gän und darin nit komen, er hab dann die sträf bezalt; so sol man in darnumb straffen als ainen, der sin aid nit gehalten und überfaren hat.

5. Item des ersten, das amman und richter in den zunfften ab sin und nit mer gebrucht werden sond.

6. Item und söllen in füro ain zunfftmaister und die ainliff in yeder zunfft nichz straffen umb behain sach, das usserthals ir huse beschicht, es wär dann sach, das etwas sachen beschêhen, ir zunfft un hantwerch anrürte, damit ir ordnung nit gehalten würde; doch mit den fürworten <sup>6</sup>, was sich verlüff, das ainer sinen aide oder er überfâhe mit valsch gewicht, gewürz, schmaltz oder andern, oder das ainer den andern wimdoty oder messer zuckty, das sol allwegen ainen stattamman und dem rate haimgesetzt werden.

7. Item es mögen auch zunfftmaister und die ainliff von den iren gelüpt und aid in nemmen, als bißher in iren ordnungen, gehorsam zü sind, es sye zü ainliffen, cristafeln <sup>7</sup> oder andern dingen, doch die yezgemelten stueck ainem stattamman und dem rat behalten, die sy nit straffen söllen.

8. Item sy mögen auch den irn in irm huse gebieten an dry, an

fünff, oder au zehen schiling pfeuing, ob ainer ir ordnung, irer zunfft gebott oder hantwerks überfüre; die frävlin sol der zunfft beliben. wär aber, das ainer ainen mit der funst<sup>8</sup> schlige oder im scheltwort erbütty oder nit ain cristafel sin wölt, sölich fräslin dann irn huse halbs und der zunft das ander halbtail beliben sol.

9. Item und ist das die sträff, die sy nemen mögen: wölher ain haiffet liegen oder flüchet, so sol die münder straff sin III ß. den. und die mer V ß. den. als dann die wort an im selbs sind; doch möchten die scheltwort die er berüren, das ist dem amman und rät behalten.

10. Item füro wölher in siner zunfft sin hantwerck oder ordnung nit haltet, als ir ordnung inuhalt, und ob der vom zunfftmaister und den ainlifen gestrafft wirt, das selb gelt sol gemainer zunfft hain gån, ussgenommen das die obgeschriben stueck berürt, valsch, er, aibe, Fridbräche, fließend wunden und messer-zucken.

11. Item wölher den andern mit ungewaffnotter hand schlecht, X ß. den.

12. Item es sollen ouch die gesellen<sup>9</sup>, so ain huß erkofft hand, gewalt haben, das huß ob sy wend ainem zü koffend zü geben oder nit, doch wölher in die zunft hört und unbelündet ist, dem sol man das huß geben, ob er syn begert.

13. Item es sollen gemain hußgesellen gewalt haben, ob sich ainer als ungehorinlich<sup>10</sup> hielte alb als unordenlich, sich zü erkennen<sup>11</sup>, in vom huß zü wisen oder daby zü beliben lassen ain zyt oder gar.

14. Item es sol ouch ain jegelicher gesell ains huses den gewalt haben, ain huß uff zü geben<sup>12</sup> vor gemainen hußgesellen, wenn es im eben ist, doch das er das gelt<sup>13</sup>, so er umb das huß geben hat, verloren hab.

15. Item wär ouch sach, das etlich, so hüser erkofft hand, daby schuldig wären, wölher dann das huß ussgeben wölt, der sol sin anzal der gesellen denuzumäl hinach geben.

16. Item ob ainer umb ungehorsamy gestrafft wird, es wär, das ainer ain mit ungewaffnotter hand schlig, scheltwort erbütty, nit cristafel sin wölt, oder sin zech bezaln, oder ander söliche stueck, so sollen zunfftmaister und ainliff gewalt haben, dem selben zü gebieten, die pen, darumb er gestrafft wär, zü geben an dry, V oder X ß. den., und ob er die gebott verachten tätt, sol sölich pen dem huß halb und der zunfft der ander halb tail werden; und ob ainer dem allem ungehorsam sin wölt, so sollen der selb zunfftmaister und die ainliff

umb sölichß ain burgermaister und rat anruffen in hilflich zü sind, den selben gehorsam zü machen.

17. Item es sol ouch ainem yeglichem die oberhand behalten sin, daby man ouch ainen beliben lassen sol, und die trüw, so man gewonlichen nympt, sol ain nit irren.

18. Item der glich wil man sölichß gegen den andern trinckstuben, es sigen schneiderknächten, becken-, kniffer- und schmidknächten oder andern ouch bestellen und halten.

19. Item die usßlüt söllen behain aigen trinckstuben haben, sonder in ain trinckstuben oder in ains wirts huß gan, und behain irn aigen win dar in tragen.

20. Item man sol den wirten massen geben, der glich kain wirt kain kannten bruchen sol, sie sy dann pfächt<sup>14</sup> und hab der statt zaichen.

21. Item sie seczen und wöllen, das hinfür kainer weder win, korn, roßß, hüser, garten noch anders, nichtez usßgenomen, mit ainandern und zü ainandern verkoffen oder gelt zü dewederin lyhen söllen, denn was ainer hinfür verkoffen wil, das sol er ainlich<sup>15</sup> und nit zwifalt verkoffen.

22. Item derglich hand si gesezt, wölher ungewonlich köff gyt, es sy korn, win, roß oder ander ding, aber nichtz usßgenouen, den wöllen min herren straffen, nach dem der koff an im selbs ungewonlich ist.

23. Item siro mainen sy, das man ir statt sazungen hinfür halten sölle, wie die gesezt sind, und wer die überfür, das ain rat die oder den nach innhalt der sazungen umb all stuch, die darinn vergriffen<sup>16</sup> sind, straffen müg und die nit mindere.

24. Item sy mainen, (das) ainer der ysen vail hât, an ainer schinen ysen, die er dings gyt, V oder VI den. gewins nemen sol und darüber uit.

25. Item sy hand ouch gesezt, das alle gewerb<sup>17</sup> ab und menglichem fry sin söllen, damit der gemain man arm und rich sin narung bester baß gehalten müg.

26. Item der statt sol der saltzkoff<sup>18</sup> beliben, doch mag yederman saltz und ysen koffen und mit win daran stechen<sup>19</sup> und das hie wider verkoffen, doch by ganzen schiben oder dritthalb mess für ain schiben und suust nit.

Statut.-Buch von Ueberlingen fol. 30 flg. Ich habe die Sazung ganz mitgetheilt, obgleich sie nicht ausschließlich, aber doch größtentheils die Zünfte betrifft. Vergl. oben die Urkunden Nr. 53, 54.

<sup>1</sup> Gerichtskosten. <sup>2</sup> befehlen. <sup>3</sup> Schuldner. <sup>4</sup> Garantie. <sup>5</sup> Zunfthaus,

Herberge. <sup>6</sup> Bedingung. <sup>7</sup> Constabler. <sup>8</sup> Faust. <sup>9</sup> Zunftgenossen. <sup>10</sup> ungehörig. <sup>11</sup> beschließen, entschließen. <sup>12</sup> auszutreten. <sup>13</sup> Beitrag. <sup>14</sup> geacht. <sup>15</sup> im Einzelnen, für sich allein. <sup>16</sup> begriffen, enthalten. <sup>17</sup> Handelsprivilegien. <sup>18</sup> Salzhandel. <sup>19</sup> den Weinkauf dabei geben.

Die Stadt behielt sich den Salzhandel bevor, um in Kriegszeiten, wenn die Zufuhr unterbrochen war, die Bürgerschaft aus ihrem Magazin zu versehen, weil das Salz zum Theil aus weiter Ferne bezogen werden mußte. Zu Worms hieß man das städtische Salzmagazin den Salzkasten. 1283. Baur, rheinhess. Urk. S. 351. In der westlichen Schweiz bezogen die Klöster das Salz aus Burgund, aus Lons le Sauvier, Salins u. a. Mém. et docum. de la Suisse romande 3, 531. Mallet chart. de Genève p. 27. Fischeningen bei Sulz am Neckar hatte schon 1005 eine Salzquelle, die benützt wurde. Neugart cod. 2, 21. Das Salz wurde im Großhandel gewöhnlich in Scheibenform verkauft, so war es auch in Frankreich, denn tabula salis heißt eine Scheibe Salz. Guérard cartul. de S. Victor 1, 232.

90) Aufhebung der Zünfte zu Ruffach. 30. August 1306.

In gotz namiu amen. Wir Johanis von gotz gnadin bisschhof ze Strâzburf sôzzint ze rechtir sazunge bedechtliche und mit gütine rate unsirir stift manne und andirir unsirir getrüwin phaffin und legin, die da bi sint gewesin ze vride und ze heile unsirir stat ze Nuvach und allir der die dar inne nu odir har nâh seshaft und woninde sint odir dar zû hörint, und gebietint unserin huldin, daz alle zünfte in der stat ze Nuvach und meistirschöfte und gesellschöfte, die von der selbin zünfte wegen unze har da gewessin sint, abe sin, und das nieman dem anderen von den sachiu diheins dinges hinan für gebundin si. Wir verbietint och allin unseren burgeren von Nuvach, das nieman hinan für in der selbin stat diheine zunft halte odir mache bi unseren huldin, die der verlurit, der da widir iht tât. darzû gebietin wir, das alle sichirheit abe si, die ieman dem anderen in der selbin stat heimliche odir offinliche getân hat, sich ze schirminde odir ze vristinde, und ze bihelfinde andirs denne mit gericht, des unsir voget und der rât von Nuvach von unseren wegen in der stat phlegent und waktint. und swas eide odir gelübide ieman dem anderen an zünstin odir an sichirheitin unze har getân hat ane eins bisschovis von Strâzburf urlop, die kündin wir, das sû widir recht sint. und dar umbe gebietin wir, das sû abe sin und das nieman dem anderen davon gebundin si, und das meneglich bi sime eide also geweinlich und recht ist mit rate und mit helse unsirme vogte ze statten stande getrüwiliche ze allin zitiu, so er sin bidarf, dem gericht ze helse und den vride ze schirminde. Dar nach sôzzin wir und verbietint, das bi dissim rate, der nu ist, und bi dem nehistin, der dar nâh gesôz-

zit würt, alle die wile er wert, in der stat ze Ruwach nieman, er si edile, burger odir gebure, diheiniu harneschz noch dihein wafin, und mit namin noch messire noch swert, offinliche noch virborgen trage, ane die unfirs vogtis recht ingesinde sint, das meinin wir, die sin brôt tegelich essint und sine phert ritint und sine kleidir tragent und dar zû swenne es nôt tût, und sin der voget bidarf, dem richte ze helse odir den vridin ze schirminde, alle die imne dar zû biholfin sint, den ze der zît harneschz und wafin erlöbit. und das wir alsus meneglicheme wafin verbottin hant, das sol man in solichir bischeidenheit virstân, das nieman büswürdik würt, der durch die stat ûs odir in wofin treit ane geverde, so er ze schaffinde hat in dem lande. Swer abir widir dirre gesözzide und unfirme gebotte tût und harneschz odir wafin treit in der stat ze Ruwach andirs denne da vor geschribin stât, ist er ein burger, der ist uns rechtir were, also dicke er es tût, zehin phunt Basiler phenninge schuldik und der stete ze bössirunge einin manot ûs der stat. und swer die bössirunge mit den phenningen vor armüt nit geleistin maß, der sol nâh dem manode in die stat niht kommen, er habe e die bössirunge virgoltin odir unfirn urlop dar in ze varinde. Ist abir er ein lantman, der widir disse sazunge tût, swer den in der stat husit odir hovit odir ime kôf odir ze essinde odir ze trinkinde git, der würt uns und der stat die vorgeante bözzirunge für in schuldik. Dar nâh verbietin wir bi der selbin bössirunge ze tûnde bede uns und der stat, ob ieman dawidir iht tete, das nieman mit rede noch mit geberdin dihein unzuht begange, da von die süne, die gemacht ist umbe den krief und den unwride, der in unfirir vorgeant in stat, do das bistum astüre was, uf stunt und werte, verirrit odir gebrochin möchte werdin, und wer das tût, und des mit zwein erbern burgern bezüget würt, der sol bösserin ane gnade also da vor geschribin stât. wer abir, das die süne andirs denne mit wortin, das got weinde, mit werkin gebrochin würde, swer dar an schuldik würt, des lip und sin gût völlit uns ze bössirunge ane alle gnade. Fürbas so sözzin wir und gebietint der vorgeant in stat ze eine ewigen rechte, das man in der stat diheinin bn umbe diheinin vrevil noch diheine wissehelle, die ieman widir den anderen hat odir hie nâh gewünnit, störin noch brechin sol mit gerichte noch ane gerichte. Und dis gebietin wir iemmerme stete ze habinde bi dem eide, den die gemeinde von Ruwach uns hat getân und eine iegelicheme bisschove von Strâzburk nâh uns würt tûnde. Dar zû gebietin wir, das ein iegelich rât, der ze Ruwach gesözzit würt, dis und allis das da vor geschribin stât, al dar nâh es gesözzit und gebottin ist, swere und halte also andere der stete e recht und vriheit



iemir me, ane umbe das da gesözzit ist von den die harneschez und wasin tragent und von den die mit wortin widir der sime tetint, das sol nit langer werin denne bi disim rate der nu ist und bi dem der da näh nehist gesözzit würt, es enwürde denne abir von uns bedächtliche fürbas geleingert. Und des ze eime urkunde sint unsir und der vorge- nantin stete ingesigele an disim brief geheinkit. Dis geschach und wart offinliche gekündit und gelesin in der stat ze Nuwach vor richin und vor armin an dem nehistin zistage näh sante Bartholomeis mes, do man zalte von goz geburt drizehin hundert und sechs iar.

Orig. im Präf.-Arch. zu Straßburg. Die Siegel abgefallen.

Die Aufhebung der Zünfte erfolgte auch in andern Städten aus verschie- denen Ursachen, war jedoch nur vorübergehend, weil die Gewerbe nothwendig eine zünftige Reorganisation haben mußten. Aus dieser ließ man diejenigen Artikel weg, wodurch die Aufhebung der Zünfte veranlaßt war, und ersetzte sie durch andere Bestimmungen, welche verhindern sollten, daß fernerhin ähnliche Mißhelligkeiten und Uebelstände eintraten. Die alten Zunftstatute wurden da- durch aufgehoben und giengen meistentheils verloren, weshalb es in einzelnen Fällen schwer ist, die frühere Zunftorganisation zu erforschen. Zu Freiburg i. Br. wurden 1425 die Statute mehrerer Zünfte, wie der Metzger, Krämer u. a. aufgehoben und von dem Stadtrath eine Reorganisation dieser Zünfte gemacht, wovon ich bei anderer Gelegenheit den Beweis liefern werde.

Mone.

---

## Ueber das Kriegswesen.

(Schluß.)

10) Söldnereid zu Waldkirch, um 1470.

1. Item ein hegklicher, der söldner werden wil, der sol ein herren zu Castelberg und der statt Waltkirch schweren, truw und warhait ze halten und ze leyten, als ein soldner sinem herren billich thün sol. 2. Item hörte ouch einer, der soldner wër, üzit, daz einem herren und der statt schaden bringen möcht, das sol er dem schultheizen oder ein des rātes sagen, so er ymer erst mag. 3. Item hett ouch einer dhein nachvolgenden herren oder dehein vorgenden krieg, wider den und dar zü ist man im nit beholfen. 4. Item syhet ouch einer, der soldner ist, yeman in nöten, der zü der herrschaft und der statt gehört, dem sol er beholfen sin, so verre er kan oder mag ungevorlich. 5. Item wer' ouch, das einer an daz gericht wurd gön und der urtel gevorschet, der sol sprechen nach siner verstantnuß nyeman zü lieb noch zü leyd.

6. Item ein yegklicher, der burger oder soldner wurt, sol schweren hinder der schuld ze sind und übel und güet mit der statt lyden als ander burger und soldner ungeworlich.

Stadtbuch zu Waldbirch f. 28.

11) Ueberlinger Contingent zu dem Reichsheer nach Köln. 1488.

In die rayß gen Cöln von wegen unsers gu. h. röm. Königs uff Jeory anno lxxxviij.

(Folgt ein Verzeichniß von 51 Mann, darunter auch Leute von Dwingen, Waldberg, Immenstaad, Kesselwangen und Altheim. Davon mußte der Hauptmann 25 auf Befehl des Kaisers im Niederland lassen, die andern durften heimkehren).

Item an S. Jörgen tag anno 88 gat der sold an. Hoptman Courat Wältin, ist sin sold des monats mitsampt sinem son 10 guldin. Jendrich Hans Lütcher, ist sin sold des monats 6 guldin. Item so git man den obgeschribnen knechten ir yedem zü sold, namlich des ersten monats 3 $\frac{1}{2}$  eln tüch und 4 guldin, und darnach yedes monats 4 guldin, und mit dem underschaid, wenn sy an der wyderfart her haim zü ziechen sind und 3, 3 $\frac{1}{2}$  oder 8 tag in den monat ir yeder kompt, so sol man ir yedem geben halben sold, namlich 2 guldin; ob aber ir yeder 14 tag in den monat kompt, so sol man ir yedem den ganzen sold des monats geben 4 guldin.

Item Auberlin pfiffer, Peter Keller zü der Bögen git man ir yedem des monats 5 guldin.

So ist angesehen, das die knecht am may=abend zü Menz syen. da werdend dann die stett zü sammen kommen und 2 oder 3 hoptmann sehen, das die von wegen aller gemainer stett im punt der veraynung in Swaben gegen der k. M. handeln und sich als der gehorsam bewysen.

Item Enderlin wagenknecht git man all wochen 6 $\frac{1}{2}$  gulden, sol sich selbst und sin pferd in siner cost lüfern.

Orig. in der Bibliothek zu Ueberlingen. Betrifft den Zug gegen die Flämänder wegen der Gefangennehmung des Königs Maximilian.

12) Sold der pfälzischen Burgwächter zu Stauf. 1456. 1467.

Item den zwein knechten, die myn herre (der Pfalzgraf) in der wacht da muß haben, der man yme 7 Pfd. Heller (18 fl. 10 fr.) spulget zu geben, sint die in dem zwinger, so hant sie zü sture von dem

wechtergelde zu Ramsen 2 $\frac{1}{2}$  Pfd. (6 fl. 28 kr.), sint sie aber uff dem thorne, so hant sie zu sture von dem wechtergelde zu Nsenburg 9 Pfd. Heller (23 fl. 22 kr.); ist aber eyner uff dem thorne, der ander in dem zwinger, so hait ir iglicher nach antzal daz vorgeant gelt, und das ubirge verrechent ein keller der herschaft. Item dem innersten portener gibt man 4 Pfd. 12 ß (11 fl. 56 kr.).

Von 1467. Item zwen gebingt wechterknecht und auch sust ein gemein knecht den gibt der keller die kost und myn gnediger herre den lone; muß er verrechen in sinem usgeben. item daz ist nemlich den zwen wechterknechten ongeverlich mynner oder mee, darnach man sie haben mag, zu lone 16 Pfd. Heller (41 fl. 22 kr.). item wasß sie daruber haben müssen, muß der keller usser siner koste, und weiß sie bedorfen, von sinen wegen dargeben.

Zinsbuch der Herrschaft Stauf von 1456 fol. 10 und am Ende, im Karlsruher Archiv.

Stauf ist ein kleiner Ort südlich von Göllheim in der bairischen Pfalz, zu dem eine kleine Herrschaft gehörte, wovon der Pfalzgraf ein Drittel besaß. Die Dörfer Ramsen und Eisenberg hatten hienach den Wächterlohn der Burg zu bestreiten und die Burgwache bestand aus 6 Mann.

Die Geldreduction ist nach dem Münzverein von 1464 gemacht (Bd. 9, 94), wonach das Pfund S. auf 2 fl. 35 $\frac{10}{13}$  kr. stand. Die kleinen Bruchtheile sind weggelassen.

### 13) Sold der Burgwächter zu Gernsheim. 1479.

Ußgabe gesunde lone. Item 10 Pfd. 14 ß h. (25 fl. 57 kr.) hain ich geben Rebelhenn dem portener sin lone. Item 10 Pfd. 14 ß h. hain ich geben Gumprecht dem tornhuder und ander wechter sin lone. Item 10 Pfd. 14 ß h. hain ich geben Wenzgen dem husknecht und drytten wechter sin lone. Item 10 Pfd. 14 ß h. hain ich geben Cresten dem becker, dem andern husknecht und fierden wechter sin lone, nemlich iglichem 6 gulden zu lone und 11 torneß fur schowe und lappen.

Aus der Rechnung des Kellers, im Karlsruher Archiv. War der Gulden nach Weißpfennigen gerechnet, so machte die Löhnung in unserm Scheidemünzfuß 23 fl. 55 kr., aber nach Pfennigen angefetzt 24 fl. 49 kr., also jedenfalls weniger als der Lohn der andern von 10 Pfd. 14 ß h. Die Burgwacht bestand also aus 8 Mann, die 6 ersten erhielten jährlich jeder 25 fl. 57 kr., die 2 letzten jeder 23 fl. 55 kr., zusammen 203 fl. 32 kr.

Eine halbverbrannte Urkunde im Karlsruher Archiv von 1290 besagt, daß . . . Ritter von Banacker, Amtmann (officialis) des Königs Rudolf den Edelknecht Hermann, Sohn der Wittwe . . . von Wilrebach zum Reichsburgmann

in Kaiserslautern bestellt habe für einen jährlichen Sold von 5 Pfd. Heller (42 fl. 50 kr.), welchen das Reich mit 50 Pfd. G. ablösen könne. Also nach dem Zinsfuße der Herrengülten mit dem zehnfachen Betrage des Zinses.

14) Sold der pfälzischen Schloß- und Burghüter. 1509.

Amt Kaub. Item 52 gulden 14 albus (174 fl. 59 kr.) wechtern, dorhutern und dornknechten uff Gutenfels. Item 16 gulden (53 fl. 18 kr.), 4 malter korn (im Geldwerth 4 fl. 28 kr.) dem wechter uff der pfalz. Item 4 gulden (13 fl. 19 kr.) dem buwmeister und dem wechter uff der pfalz für ir kleydung.

Pfalz. Cop. B. Nr. 173 fol. 97 zu Karlsruhe. Der Wächter auf der Pfalz hatte demnach einen Sold mit Zubehör von 64 fl. 25 kr. Dagegen jeder der 3 Burghüter zu Gutenfels 58 fl. 20 kr.

Amt Bacherach. Item 35 gulden (116 fl. 35 kr.) thurnknechten und wechtern zu Stalberg. Item 24 gulden (79 fl. 57 kr.) zweyen wechtern uff Furstenberg.

Dasselbst. Der Sold eines Wächters auf Furstenberg betrug also 39 fl. 58 kr. Wenn auf Stalberg 1 Thurmhüter und 2 Wächter waren, so bekam jeder 38 fl. 51 kr.

Amt Alzey. Item 8 gulden (26 fl. 38 kr.) dem pleiser uff dem thorn. Item 8 Pfd. heller (18 fl. 14 kr.) dem zuknecht uff dem thorn. Item 10 Pfd. h. (22 fl. 47 kr.) dem pfortner. Item 56 Pfd. h. (127 fl. 40 kr.) wechterlon im schloß. Item 6 gulden (20 fl.), 13 Pfd. h. (29 fl. 36 kr.) für kleydung der knecht im sloß.

Dasselbst fol. 98. Nach dem Solde des Pfortners zu schließen, waren im Schlosse höchstens 6 Wächter.

Oppenheim. Item 49 gulden 8 albus (162 fl. 37 kr.), 16 malter korn (17 fl. 52 kr.) thurnknechten, wechtern und pfortnern.

Das. fol. 99. Wahrscheinlich waren es 4 Mann, 2 Wächter, 1 Thurnknecht und 1 Pfortner, jeder bekam 45 fl. 7 kr.

Amt Germersheim. Item 45 Pfd. D. (156 fl. 36 kr.) wechtern und pfortnern im sloß lon. Item 4 Pfd. D. (13 fl. 46 kr.) zu wechterlon uff Landeck. Item 4 malter korn (4 fl. 28 kr.) dem pfortner uff Landeck.

Das. f. 103. Wenn der Pfortner wie in Alzey 22 fl. 47 kr. bekam, so waren neben ihm 3 Wächter, jeder mit 44 fl. 36 kr.

Hagenbach. Item 3 Pfd. D. (10 fl. 26 kr.) dem wechterknecht im sloß.

Selz. Item 4 gulden (13 fl. 19 kr.) wechterlon.

Lüßelstein. Item 14 Pfd. 2 ß D. (49 fl. 5 kr.) den pfortnern

und wechtern im flos irs lons. Item 49 Pfd. 10 ß D. (170 fl. 31 fr.) den pfortnern und wechtern im stettle irs lons.

Das. fol. 104. Nach Abzug von 2 Pfortnern mit 45 fl. 34 fr. bleibt ein Sold für 3 Wächter übrig, jeder von 41 fl. 39 fr. Da jedoch nach dem Solde betrage nur ein Pfortner und Wächter im Schlosse stationirt war, so hatte jeder 24 fl. 32 fr., und es kämen darnach auf das Städtchen 2 Pfortner und 5 Wächter.

Heppenheim. Item 34 Pfd. 4 ß h. (77 fl. 58 fr.) pfortner, dornknecht und wechter uff dem floß.

Lindenfels. Item 18 Pfd. h. (41 fl. 2 fr.) den zweyen dornknechten. Item 12 Pfd. h. (27 fl. 22 fr.) den zweyen pfortnern. Item 25 Pfd. h. (57 fl.) den funf nßwechtern. Item 5 Pfd. h. (11 fl. 24 fr.) dem dagwechter.

Das. fol. 106 flg. Zu Lindenfels hatte ein Thurmknacht 20 fl. 21 fr. Dienstgeld oder Sold und ein Pfortner nur 13 fl. 41 fr. War es ebenso zu Heppenheim, so befanden sich dort 2 Wächter.

Ladenburg. Item 11 malter korns (12 fl. 17 fr.) dem ein thurnknacht. Der andere auf dem Neckarthurm hatte 5 Pfd. h. (11 fl. 24 fr.).

Mannheim. Item 4 gulden (13 fl. 19 fr.) dem thurnknacht. item 4 gulden dem pfortner. item 6 Pfd. h. (13 fl. 40 fr.) eym zuwechter, synt etwa zwen gewesen.

Das. f. 108, 9. Zu Mannheim waren der Thurmknacht und Pfortner in der Kost des Zollschreibers, woraus sich ihr geringer Sold erklärt. Zu Schwepingen war nur 1 Pfortner mit 4 Pfd. D. (13 fl. 56 fr.) und in der Burg Werlau ein Thorwart mit 4½ Pfd. 2 ß D. (25 fl.). f. 112.

Dilsberg. Item 6 Pfd. 8 ß h. (14 fl. 8 fr.) dem dorwerter für lon und schuh. (Die Kost hatte er beim Keller.)

Mosbach. Item 12 gulden (39 fl. 58 fr.), 8 malter korns (9 fl. 4 fr.) dem thurner. Item 9 gulden 2 ß 6 D. (30 fl. 13 fr.) zweyen wechtern.

Neckarelz. Item 6 gulden 12 ß D. (23 fl. 4 fr.), 7 malter korns (7 fl. 49 fr.) dem keller für eyn floßknacht.

Steinsberg. Item 30 Pfd. h. (68 fl. 24 fr.), 21 malter korns (23 fl. 27 fr.) den dryen schloßknachten. Item 9 gulden (29 fl. 59 fr.) den selbigen dryen knachten für die kost. Item 6 gulden (19 fl. 59 fr.) dem bleser uff dem thurn zum Steynsberg.

Das. fol. 115 flg. Später wurde der Sold zu Steinsberg dahin abgeändert, daß die Wächter oder Schloßknachte ihre Kost bei dem Keller erhielten, daher ihre Frucht und ihr Kostgeld wegfiel. Es bezog also jeder nur ein Dienstgeld von 22 fl. 48 fr. Mit Frucht und Kostgeld bekam einer 17 fl. 48 fr. mehr, stand also auf 40 fl. 36 fr.

Die nachweisbaren Kosten der pfälzischen Schloß- und Burgbewachung im Jahr 1509 betrugten demnach in unserm Gelde an Sold 1745 fl. 6 kr., an Früchten im Anschlag zu Geld 80 fl. 26 kr., zusammen 1825 fl. 32 kr. Damit wurden 22 Plätze bewacht von etwa 68 Mann, wovon durchschnittlich einer 26 fl. 51 kr. jährliches Dienstgeld bekam. Läßt man aber die Früchte weg, obgleich sie nicht überall als Kostbetrag bemerkt sind, so verringert sich der Sold eines Mannes auf 24 fl. 29 kr., so daß er mit der Kost auf 42 fl. 17 kr. zu stehen kam. In allen pfälzischen Aemtern wurde ohne Naturalien an Dienstgeld für die Dekonomie, Zollwesen, Forste u. dergl. ausgegeben 4913<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Gulden 2 Albus (16,389 fl. 57 kr.), und 1469 Pfd. 8 ß 8 h. (3333 fl. 38 kr.), zusammen 19,723 fl. 35 kr. Von dieser Summe machte die Ausgabe für die Burgwacht einen kleinen Theil, etwas über ein Zehntel. Zweifelhafte und unbestimmte Angaben mußte ich weglassen.

Man kann es nicht umgehen, diese Dienstgelder der gemeinen Kriegsknechte mit der damaligen Bezahlung der Diensthöfen in jener Gegend zu vergleichen, denn nicht nur mußte der Kriegsherr darnach die Größe seines Soldes bemessen, um Lente zu bekommen, sondern auch die Anzahl seiner Kriegsknechte beschränken, um weder seine Ausgaben zu vergrößern, noch den Gesindelohn hinauf zu treiben. Da die Ackerknechte zu Weinheim damals 29 fl. 58 kr. Lohn erhielten (Bd. 10, 79), so standen sie höher als der Burgwächter, der im Durchschnitt mit Einschluß der Frucht nur 26 fl. 51 kr. bekam.

Noch größer zeigt sich der Unterschied, wenn man den Sold mit dem Knechtlohn auf den herrschaftlichen Gütern vergleicht. Nach demselben Buche fol. 109 flg. gab man einem Meisterknecht auf dem Rheinhäuser und dem Hembshof bei Mannheim 14 Pfd. h. (33 fl. 55 kr.) und jedem Ackerknecht 12 Pfd. h. (27 fl. 21 kr.), was mit dem Lohn übereinkommt, den der Keller zu Alzei einem Kastenknecht, Fassbinder (bender) und Feldschützen gab, nämlich 5 Gulden (16 fl. 39 kr.), <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Fuder Wein (10 fl. 2 kr.) und 6 Malt. Korn (6 fl. 42 kr.), zusammen 33 fl. 23 kr. Auf dem Fersheimer Hofe erhielt der Oberwagenknecht 13 Pfd. 7 ß h. (32 fl. 27 kr.), der Unterwagenknecht 10 Pfd. 2 ß h. (23 fl. 1 kr.), der also um etwas wenig unter dem Jahrlohn obiger Söldner stand. Es mag an diesen Beweisen genügen, sie sollen nur als Beispiele gelten, wie man den Gegenstand behandeln könne.

15) Soldrechnung des Contingents von Feldkirch. 1510. Febr. 16.

Rechnung Mathias Rainolts hoptmans sius vergangen usgeben  
uff sambstag vor Invocavit 1510.

Item der knecht sind 53 gewesen im veld 5 monat, tut einfachen  
sold 530 gulden.

Item die lifrung des letzten monats 106 guld.

Item für die letzten 6 tag des sechsten monatz 35 guld. 1 dickden.

Item der spillüten toppelsold macht 22 guld. 2 dickden.

Item dem hoptman, vendrich und rodmeister für irn toppelsold  
34 guld.

Item hoptman und vendrich für ir hüben und roßlifrung 16 guld.

Wie dem vendrich an sin abgang und schaden des roß 4 guld.

Item unkoft 13 gld. 16 kreuzer, und stät am Walliser 1 kron uß, ist hie nit verrait, gehört dem hoptman inzenemen. Summa 761 gld. 16 kr.

Orig. im Stadtarchiv zu Feldkirch. Es waren 2 Spielleute und der Fähndrich der v. Helmsdorf und Glas Kapitel Rottmeister. Der Zeit nach war dieses Contingent mit dem Heere des Kaisers Max I bei dem Feldzuge gegen die Venetianer.

In den mém. et documents de la société d'histoire de Genève 9, 198 ff., 313. stehen viele Angaben über den Sold in Genf und Savoyen von den Jahren 1303 bis 5; da ich aber keine Reduction für jene Zeit und Gegend habe, so beschränke ich mich auf diese Nachweisung. Der Sold (stipendia) wurde für Feld- und Wachtdienste und tagweis gegeben. Die Soldaten waren Armbrustschützen (balistarii), Büchsenhützen (tirantii), Reiter (equites), Fähndriche (milites cum bannerio). Die einem Grundherrn gehörigen Kriegsteute hieß man clientes. Ein scutifer hatte 1—3 Pferde bei sich, d. i. eine Gese.

**Streifcorps.** Die Konstanzer Stadtrechnung von 1455 enthält schon einen Beleg, daß man Streifcorps aussandte. Er lautet: Item 20 knechten, so man mit den Schmälzleru des nach in den Worsterwald und zu der güten Adelhait wider etlich, so uff sie gehalten solten haben, gesend hat. dieselben und acht von den Schmälzleru, so mit in giengend, hond verzert 30 ß D., hieß ain raut bezalen.

Item 14 gesellen, die man uff ain zitt bij nacht uff unser vind zu halten uß gesent hat, iren sold, ir jetlichem in sunder 4 ß D., och inen 3 ß D. umb brot und 18 D. umb kás in das schiff. hieß ain raut, tut 3 Pfd. 6 D. Stadtrechn. von Konstanz 1448. f. 15.

Am 26. Okt. 1624 wurde dem badischen Amtmann zu Steinbach befohlen, 10 von den ausgewählten Reitern auf die Straßen nach Rastatt und Baden zu beordern, damit die reisenden Kaufleute von den herumstreifenden baierischen Soldaten nicht geplündert würden. Rentkamm. Protok.

**Stückgießerei.** So lang die Geschütze nicht in größerer Anzahl gemacht wurden, fühlte man auch nicht das Bedürfnis, dazu besondere Stückgießer zu verwenden, sondern ließ die Geschütze durch die vorhandenen Metallgießer verfertigen, nämlich durch Glocken- und Kantengießer u. dgl. Die ersten Stückgießer waren wol jene Büchsenmeister, welche zugleich den Guß der Geschütze besorgten, nach der unten folgenden Urkunde gab es aber schon 1536 Büchsenmeister als besondere militärische Handwerksleute, deren Geschäft von der Büchsenmeisterei oder dem Geschützcommando getrennt war <sup>1</sup>.

<sup>1</sup> S. Bd. 6, 64. 185 und oben den Art. Geschütze, Note 4, 8.

- 1) Accord mit dem Stückgießer M. Haffner zu Lindau für den Guß von 6 Falkenetten nach Ueberlingen. 1535. Aug. 20.

Zu wissen und kund seye gethon allermengflichem mit dem brieff, das die gestrengen . . . burgermaister und rate der statt Ueberlingen . . . maister Ulrichen Haffner, burger zu Lindow, sechs falchenettlin, die alle sechse ain stain in der schwere dritthalb pfund minder ains fierlings ( $2\frac{1}{4}$  Pfd.) schieffen sollen, auch in aller maß, form und gestalt, wie hernach stat, auch nach lut ainer visierung<sup>1</sup>, so gemelter maister M. Haffner bey handen haben (l. hat), zu gießen und zu machen verdingt haben, das ist also:

1. Namlichen und zum ersten soll er maister Ulrich dieselbigen gut und gerecht, auch ain jede in der lenge acht werkschüch lang und ungesarlich sieben zentner schwär gießen und machen.

2. Daran haben ime . . . burgermaister und rat an altem zeug an zweyen hollern, die daraus zu gießen, geben und uberantwort, die an der schwere halten des ringen gewichts 56 zentner 11 pfund und nit mer.

3. Und so er maister Ulrich die gegossen und nach aller notturft usgemacht hat, soll ime maister Ulrichen von gerurtem burgermaister und rat an dem alten zeug, so die gewegen werden, nit mer dann an 10 pfunden 1 pfund schwouung<sup>2</sup> abzogen werden.

4. Fugte sich aber, das der gerurt maister Ulrich neuen zeug dem alten zu ainem zusatz, so er sy(n) bedorfte, darzu geben muste, soll ime maister M. für den zentner des neuen zeugs nit mer dann 10 guldin in müntz gerait und gegeben werden.

5. Zum andern so obgemelter maister M. die obgerürten sechs falchenettlin gossen und nach aller notturft us bereit und gemacht hat, alsdann und darnach sollen vorgedachte burgermaister und rat die von Lindow in irem costen und ane sein maister Ulrichen nachtail und schaden alher geen Ueberlingen in ir statt zu fertigen und zu fieren verpunden und schuldig sein one widerred.

6. Doch so soll gerürter maister M. mit sollichen sechs büchsen selbs hinabfaren, und so er die hinab bringt, alsdann und darnach soll er maister M. schuldig und verbunden sein, die gemelten sechs büchsen ain jede in sonder den gerürten burgermaister und rat, wie hernach volgt, mit dreyen schüzen probieren und beschießen<sup>3</sup>.

7. Namlichen ain jede in sonder mit dreyen schüzen, den ersten schutz mit ainer halben kugel, den andern schutz mit ainem dritten tail ainer kugel, und den dritten schutz mit ainer ganzen vollkumen kugel.



8. Begebe sich aber, das gedachtem maister Ulr. aine oder mer in den drey probierschützen brechen oder zerspringen wurden, so soll sollich zerbrechen und zerspringen dem gemelten maister Ulr. beschehen sein, und sollen die gedachten burgermaister und rat des an kainen nachtail noch schaden haben noch tragen in kainen weg.

9. Doch sollen gerürte burgermaister und rat ime maister Ulrichen die zeit, so er die probiert und beschüst, aller ding costfrey mit essen und trinken haben und halten.

10. So aber gemeltem maister Ulr. aine oder mer in den drey probierschützen, wie vorgemelt, zerspringen würden, so soll alsdann und darnach der gedacht maister Ulr. die widerumb in der lenge und schwere, auch auf alle maß, form und gestalt und mit gutem gewertem zeüg in seinem aiguen kosten und one gerürter burgermaister und rat nachtail, schaden noch entgeltnuß zü giessen und zü machen, auch die widerumb in aller maß und gestalt, wie vorgemelt, den gerürten burgermaister und rat mit den drey probierschützen zu beschiesßen verbunden und schuldig sein one widerred.

11. Er maister Ulr. soll die sechs falchemettlin bis sant Niclaus tag nechstkünftig (6. Dez.) aller ding fertigen und machen.

12. Und so er maister Ulr. die aller ding ußgemacht und ain jede mit den drey probierschützen den gerürten burgermaister und rat nach allem ihm gefallen gewert und uberantwort hat, so dann sollen ime maister Ulrichen gemelte burgermaister und rat für jeden zentner zü giessen und zü machen zü geben schuldig sein zwen guldin und funfzechen krüzer in müntz und nit mer.

13. Und sollen also baid tail bey diser abred beliben, kaine die andern nit hocher noch weiter staigen noch anlangen in kainen weg.

Und des zü gedechtnuß seyend der zwen gleichlutend zedel gemacht mit ainer hand geschriben und außser ain ander geschnitten und jeder tail ainen zü seinen handen genomen. Beschehen auf freytag nach unser lieben frowen himelfarttag nach Cristi gepurt funfzechen hundert und im funf und dreyssigisten jare.

Beide Original-Kerbzettel in der Bibliothek zu Ueberlingen. Sie sind durchschnitten, weil der Accord vollzogen wurde, doch scheint der Termin der Fertigung verlängert worden zu sein, denn es ist eine Quittung Ulrich Haffners, der sich darin „Büchsengießer“ und Bürger zu Lindau nennt, vom 12. Mai 1536 vorhanden, wouach er von dem Rath zu Ueberlingen 60 Münzgulden als Vorschuß für die Fertigung der 6 Büchsen erhielt. Die Stückgießerei zu Lindau war demnach keine städtische, sondern eine Privatanstalt. Daß die 6 Stücke wirklich geliefert wurden, beweist unten der Auszug der Zeughausrechnung von 1538.

Den damaligen Gulden zu Konstanz und Ueberlingen kann man zu 2 fl. 35 kr. ansetzen, demnach stand der Zentner neues Kanonenmetall auf 25 fl. 50 kr. und der Stückgießerlohn per Zentner auf 5 fl. 52 kr. Eine Falkonette von neuem Zeug zu 7 Zentnern kostete 180 fl. 50 kr.

<sup>1</sup> Zeichnung, Plan. <sup>2</sup> Schweinung, Gewichtsabgang. <sup>3</sup> Die Schießprobe machen. Ueber die Abwägung der zwei alten Mörser, die zum Umguß für obige Falkonetten verwendet wurden, ist nachfolgende Aufzeichnung vorhanden.

Obige Geschütze waren größer als die späteren französischen facons und faconneaux.

2) Gewicht der Geschütze im Zeughaus zu Ueberlingen. 1535. 1539.

Item am freytag nach sant Lorenzen tag anno 2c. 35 jar haben meine herrn die zwen boller <sup>1</sup>, so in dem werckhof gelegen, in den wagmeister Clausen Gechinger in der Haber-gred <sup>2</sup> wegen lassen, die haben wie hernach volgt in sumarie und jede insonder gewogen: item der grosse boller hat gewogen 33 zentner und 21 pfund, ist in der elte <sup>3</sup>, so er gossen worden, 155 jar. Item der klainer boller hat gewogen 23 zentner und 38 pfund, ist in der elte, so er gossen worden, 114 jar. Facit sumarie 56 zentner und 59 pfund.

Orig. in der Bibliothek zu Ueberlingen. <sup>1</sup> Mörser. <sup>2</sup> die Fruchthalle für den Haber. <sup>3</sup> Alter. Der größere Mörser wurde also im Jahr 1380 gegossen, der kleinere 1421.

Am freytag nach Berene anno 2c. 39 jar haben meine herren die grossen büchs, so sy von dem von Bodmenn erkouft, wegen lassen, die hat gewogen, wie hernach stat. Item des schweren gewichts hat sy gewogen 29 zentner 46 pfund, das macht nach dem lichten gewicht 36 zentner 82 pfund. Die zerbrochenen hagen und die boecklin haben gewogen wie hernach stat: item des schweren gewichts 8 zentner, thut nach dem leichten gewicht 10 zentner.

Orig. daselbst. Hiernach ist 1 Zentner Schwergewicht zu 125 Pfd. Leichtgewicht gerechnet, also das Pfund Schwergewicht zu 40 Loth, wie es am Bodensee gebräuchlich war. Oben bei der Munition ist das Pfund Schwergewicht aber nur zu 36 Loth angenommen.

Von derselben Hand ist folgende Aufzeichnung übrig, die ebenfalls den Ulrich Haffner betrifft, und einige Preise ermäßigt, daher wahrscheinlich zum Jahr 1539 gehört. Sie hat keine Jahrzal.

3) Gießerlohn für Geschütze zu Lindau. Um 1539.

Item außzogen, was man von dem geschütz von ainem jeden zentner zu guffit gibt, wie hernach stat, wann ainer den zeug selber gibt.

Item von den falgkoneu 2 gulden 1 ort. Von den notschlangen und singery \* 2 gulden 1 ort. Von den falchennettlin und minderem 2<sup>1/2</sup> gulden. Von den dopelhagen von jedem pfund 2 bagen. Doch so ist (man) mit den falchennettlin und minderem geschutz von der schwaynung dem maister nit schuldig kain abzug zu gebend umb den züg, dann er sol den gossen züg gegen dem ungoten zu erstatten dem zentner nach. Und wann man dem maister den zeug nit zu handen stelt, so soll im umb ain jeden zentner darfür bezalt werden 9 gulden. Und ist sein nam maister Ulrich Hassner zu Lindow.

\* Man hieß die Falkonen auch anderwärts Singerinnen (*Ludewig* reliq. manusc. 6, 327), wahrscheinlich nach dem pfeifenden Ton des Schusses, wie man auch die Bombarden vom Schall nannte.

Zu Genf hieß man im Jahr 1303 die Wurfmaschinen *machinae* und *ingenia* und davon die Ingenieure *ingeniatores*. Die Bastien nannte man *bastiae*, *bastitae*, und *bastimenta* (*bâtiments*), daher auch *bastire* (*bâtir*). *Mém. de la soc. de Genève* 9, 200. Der Ingenieur war also der Vorgänger des Büchsenmeisters.

Trommler, Trompeter und Pfeifer. Die ersten waren von jeher für das Fußvolk, die zweiten für die Reiterei bestimmt, daher der Generalmarsch für das Fußvolk „umgeschlagen“, für die Reiterei „aufgeblosen“ wurde<sup>1</sup>. Im 16. Jahrh. waren die Trompeter auch die Blechmusik an den Höfen der Fürsten<sup>2</sup>. Wenn sie mit den Trommlern und Pfeifern zusammen spielten, so war dies der Anfang der türkischen Musik<sup>3</sup>. Ueber ihre Löhnung folgen hier einige Nachweise, im Felde erhielten sie wahrscheinlich Zulagen<sup>4</sup>. Sie durften auch außer dem Dienste bei Privatsenten Musik machen wie heutzutage.

<sup>1</sup> Quellen-Samml. der bad. Land. Gesch. 3, 553. *Equites cum trombettis* werden schon 1294 in Padua erwähnt. Arch. f. österr. Gesch. 26, 265.

<sup>2</sup> S. Zeitschr. 14, 490 flg.

<sup>3</sup> 1511. Febr. 9. Pfalzgraf Ludwig V nimmt den Bastian Munde von Ham zum Trommelschläger an, derselbe soll bei Tag und Nacht zum Dienste bereit sein, auch wenn er bei der Pfeife gebraucht wird, er soll sich befeißigen, mit den Trompetern (drumbthern) gleiche Ordnung und Pausen zu halten und keine Irrung machen, deshalb seine Trommel (trumen) gehörig richten und stellen. Wird er ins Feld gebraucht, so wird ihn der Pfalzgraf beritten machen und ihn wie einen Trompeter halten. Er bekommt jährlich 12 fl. an Gold oder Geld, Kleidung wie ein Trompeter, Antheil an den jährlichen Accidenzien, und wenn er heirathet, eine Unterstützung. Sein Dienst ist aufkündbar. Pfälz. Cop. B. Nr. 23 f. 85.

<sup>4</sup> Am Hofe zu Heidelberg waren 8 Trompeter und 1 Trommler angestellt

im Jahr 1509, von jenen einer lebenslänglich mit 20 Gulden (66 fl. 36 fr.), 8 Mlt. Korn (8 fl. 56 fr.) und  $\frac{1}{2}$  Fuder Wein (10 fl. 2 fr.) nebst 1 Hofkleid (6 fl. 40 fr.), zusammen 92 fl. 14 fr., oder eine tägliche Löhnung von 15 fr. Der höchste Sold der andern war 30 Gulden (99 fl. 54 fr.) und 10 Mlt. Korn (11 fl. 10 fr.), zusammen 111 fl. 4 fr. oder täglich 18 fr., der geringste 20 Gulden, 6 Mlt. Korn und  $\frac{1}{2}$  Fuder Wein, zusammen 83 fl. 20 fr. oder täglich 12 fr. Der Trommler (drumenschleger) bekam 12 Gulden (36 fl. 38 fr.). Dies macht eine tägliche Löhnung von 6 fr. Ein Feldtrompeter bekam 18 Gulden und 12 Malter Korn nebst  $\frac{1}{2}$  Fuder Wein. (83 fl. 23 fr.). Also eine tägliche Löhnung von  $13\frac{2}{3}$  fr. Pfälz. Cop. B. Nr. 173 f. 80. 90.

Vergleicht man diese Löhnungen mit den jetzigen Sätzen in Baden, so stellt sich heraus, daß jetzt der Sold der Spielleute höher ist als im 16. Jahrh., denn die niederste tägliche Löhnung des Trommlers zweiter Klasse und des Hornisten dritter Klasse beträgt 9 fr., und die höchste Löhnung der früheren Zeit mit 18 fr. hat jetzt der Hoboist zweiter Klasse. Die höheren Löhnungen von 20 bis 40 fr. kommen in jener Zeit nicht vor; ich habe wenigstens dafür keine Belege.

#### Anstellung der Stadtpfeifer zu Ueberlingen, von 1430 bis 1445.

Item die pfiffer sint mit der statt überkomen also; daz man Eberlin und dem Hensly jeglichem 15 $\frac{1}{2}$  Pfd. D. ain jaur git, und dem Gläsly 14 Pfd. D., jeglichem 8 eln tüchs vom Rin und 1 guldy von dem schilt, und 5 Pfd. h. für die vergangnen und kunftigen wurtnen. und beschach an der vastnacht anno (14)30.

Rathsbuch zu Ueberlingen in dortiger Bibliothek, woraus auch die folgenden Angaben gezogen sind.

Item man haut Conzen und Hansen die pfiffer von Kirchhain von mittervasten nebstkunstig über ain ganz jar bestellet und git man ir jeglichem 36 Pfd. h. und 8 elen tüchs, ain elen umb 6 ß D., und 1 guldin von dem schilt. und sol man ir behainem von pffifen uff ainer hochzit nicht mer zu geben verbunden sin dann 3 ß D. Actum an sontag Reminiscere anno (14)41. Item Hans von Kirchhain, Hans von Lorenburn und Claus Stumppe sind bestellt in obgeschribener maß unß uff Letare.

Item mine herren die räte sind mit Hãuslin Pfiffer, Hans sinem sunne und ouch Hainzen Hasen überkomen, daz sy von mittervasten nebst kunstig in irn dienst komen und darnach ain jar dienen sollen. und sol man ir jeglichem zů jar sold geben 50 Pfd. h. und 8 eln tüchs, ain elen umb 6 ß D., und ainem guldin von dem schilt zů tragen. Und wann sy uff ainer hochzijt pffissent, so sol man ir ainem nicht

mer dann 3  $\text{ß}$  D. verbunden sin. Actum uff zinstag vor S. Ulrichs tag anno (14)45.

**Wacht dienst.** Man muß diesen Dienst nach der Beschaffenheit der Orte in Burgwacht und Stadtwacht unterscheiden, nicht nur, weil die Bewachung der Burgen weniger Mannschaft erforderte als die der Städte, sondern auch weil beide verschieden behandelt wurden. Bis in das 15. Jahrh. wurde die Burgwacht durch Burgmänner besorgt, d. h. durch Krieger, die für ihren Wachtdienst auf Lebenszeit Burglehen bekamen, die entweder in Grundstücken oder Grundrenten bestanden. Bei den Städten war dies nicht der Fall, sondern wenn sie außer den Bürgern noch mehr Wächter brauchten, wurden diese besoldet ohne Anweisung auf liegende Gründe und Renten. Die Burgmänner wurden aber auch in Söldner verwandelt, denn es fehlte den Dynasten allmählich an Grundeigenthum, und es war für sie vortheilhafter, zu ihrem Wachtdienste Söldner zu nehmen. Der Sold war zwar gewöhnlich höher als das Erträgniß der Burglehen, aber man konnte die Söldner entlassen, wenn man sie nicht mehr brauchte, die Burgmänner blieben dagegen lebenslänglich im Genusse ihrer Lehen<sup>1</sup>: Vergl. die Artikel Besatzung und Sold.

Die Bewachung der Städte und Burgen war im Mittelalter ebenso wichtig, wie der jetzige Festungsdienst, daher findet man viele Anordnungen über die Stadt- und Burgwachen, besonders in unruhigen Zeiten. Bei Städten von großem Umfang war die ständige Bewachung der Thore und Ringmauern keine geringe Last für die Einwohner sowol in persönlicher als in pecuniärer Hinsicht. Wenn man auch im Frieden die Stadtwache durch bezahlte Einwohner besorgen ließ, so mußte man doch eine strenge Ordnung unter den Wächtern und eine wirksame Controle über ihren Dienst handhaben, wie die Bestimmungen in folgenden Urkunden zeigen<sup>2</sup>.

Wie bedeutend die Kosten der Städte für den täglichen Wachtdienst waren, kann man beispielsweise aus der Stadtrechnung von Konstanz vom Jahr 1443 zeigen. Die Stadt unterhielt eine nächtliche Polizeiwache auf ihren Straßen von 10 Wächtern mit einem Hauptmann; dieser bekam für die Nacht 10 D. (11 kr.), ein Wächter 9 D. (10 kr.), und diese Straßenwacht kostete jährlich 150 Pfd. D. (670 fl. 21 kr.). Ferner waren 1 Tag- und 1 Nachtwächter auf dem Stein, und auf den übrigen Thoren und Erkern 11 Mann Wacht, für welche insgesamt jährlich bezahlt wurden 107 Pfd. 4  $\text{ß}$  7 D. (479 fl. 14 kr.). Im Jahr 1455 bekam der Hauptmann 1 Schilling und 1 Wächter

9 Den. (12 fr.), dadurch stieg der Wächtersold jenes Jahr auf 153 Pfd. D. (626 fl. 12 fr.). Dazu kamen noch 19 Thurm- und Thorbeschließer mit einem Gesamtlohne von 23 Pfd. 15 ß D. (104 fl. 2 fr.), so daß die ganze Ausgabe für die Stadtwache 1253 fl. 37 fr. betrug. Die Belohnung war nicht für alle Posten gleich, sondern nach ihrer Lage verschieden; im Durchschnitt aber erhielt jeder der 11 Thurmwächter jährlich 43 fl. 34 fr., was täglich nur etwas über 7 fr. macht. Außerdem erhielten die Wächter, wenn sie jährlich bestellt wurden, 5 ß D. (1 fl. 7 fr.) zu Weinkauf oder Trinkgeld<sup>3</sup>.

Die Bewachung der Stadthore war ein dreifaches Geschäft, und jedes wurde besonders bezahlt. Die Stadtrechnung von Konstanz von 1455 gibt darüber viele Belege. Die Wache unter dem Thore hieß man hüten, man bezahlte für diesen Dienst täglich 16 Pfenn.; die Wache auf dem Thorthurme hieß man wachen, sie geschah nur Nachts gegen einen Lohn von 7 bis 8 Pfennig; sodann war ein Wächter für das Thorgitter aufgestellt, „des schutzgatters zu wartten“, der täglich 16 Pfenn. (17 $\frac{1}{2}$  fr.) erhielt. Die Weren waren die Schlagbäume oder Balken vor den Stadthoren, welche man verschließen konnte, daher sie unter besonderer Aufsicht standen.

Ueber die Stärke und Ausgaben der Burgwachen sind unter dem Artikel Sold mehrere Angaben mitgetheilt worden. Wenn die Burg zugleich die Citadelle einer Stadt war, so mußte ihr Wachtpersonal auch größer sein, als bei isolirten Burgen. Der mainzische Amtmann zu Bingen war zugleich der Wachtkommandant der Burg daselbst (1420); die Burgwacht bestand aus 12 Mann, davon wachten 4 Nachts, und 2 Tags auf dem Thurme, 4 Nachts in der Burg, 4 im Zwinger und 1 an der Pforte<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> Die Burgwache der Vasallen kommt auch in der romanischen Schweiz vor. Dixit, quod ipse debeat custodire castrum viginti unam noctem annuatim. 1273. *Mallet chartes de Genève* p. 401.

<sup>2</sup> Im Jahr 1511 schlug ein Wächter bei Nacht auf der Stadtmauer seinen Mitwächter zu Landan. Der Rath verurtheilte ihn, dafür zur Strafe 200 Quadern zum Stadtbau zu liefern. Rathspröf. S. 102. Die Wacht auf der Stadtmauer zu Mosbach kostete 44 Gulden 10 ß D. im Jahr 1537, d. i. unseres Geldes 106 fl. 58 fr. Im Jahr 1463 erhielt ein Thurmwächter daselbst nach der Stadtrechnung täglich 10–12 Heller (7–8 fr.) und für eine Nachtwache 4 Heller (3 fr.). Die Thurmwacht kam also im Jahr auf 97 fl. 20 fr. Der Thorwart zu Mosbach bekam 10 Pfd. h. Jahreslohn. 1463. Ein Wächterhorn (trumette, Trompete) auf einen Thorthurm zu Konstanz kostete 1 Pfd. D. (5 fl. 37 fr.) im Jahr 1448. Stadtrechn.

<sup>3</sup> Konstanz hatte nach dem Rathsbuch von 1420 S. 49 fünfzehn Thore

und Thürme, die besonders bewacht wurden; zu jedem derselben war ein Bürger aufgestellt, der die Schlüssel hatte. Eine Thorwacht bestand aus 7 Mann. Ein Wächter auf der Schloßmauer zu Reichshofen im Elsaß bekam das Jahr hindurch für die Nachtwache 6 Gulden (23 fl. 37 kr.). 1493. Rechn. Eine Nachtwache daselbst kostete 3 D. (5 kr.). 1493. Rechn.

<sup>4</sup> Weidenbach Reg. von Bingen S. 40. Daß die umwohnenden Erbtlehnbauern der Reihe nach die Nachtwache im Klosterhof halten mußten, ist oben Bb. 17, 427 erwähnt. Es kommen dabei auch Bestimmungen vor, die dunkel und schwer zu erklären sind, wie folgende Stelle: *Ambulare per ordinem, equis vigilare.* Traditt. Wizenb. p. 278. War vielleicht eine Scharwacht, welche die Romauen *echarguet* nannten. Stadtrecht v. Ger §. 23.

1) Konrat Mauß von Gersdorf reversirt sich für ein empfangenes Burglehen zu Sulz unter Wald. 25. Mai 1427.

Ich Menken Einlin von Gerlingesdorf <sup>1</sup> bekennen mich öffelichen an dissem bryse, das mych jungher Heinrich von Than der alte, myn gnediger lieber jungher, zü eyne burgmanne zü Sulz empfangen hat und mir disse nachgeschriben güter zü eyne burglehen geluhen mynen lebentagen und nyt lenger, mit namen: ein mannes mate an Rützharts ende gelegen zü Sulz, nehent Heynrich von Muzich; item dri vurtel maten zü Speckmaten, nehent dem vorgebanten Heinrich von Muzich; item ein jüche ackers an dem Schönenberger wege <sup>2</sup> nehent Rösch Ketterin von Hagenouwe; item ein jüche uff den gären, einsite nehent jungher Heyzman von Beltbach und zühet uff dy hagelmate; item ein morgen ackers an dem Mürvelde wider Kuzenhusen <sup>3</sup> her zü an der wegeseiden nehent Heinrich von Muzich einsite, andersite nehent Rösch Ketterin vorgebant; item ein morgen ackers, zühet uff das alte Duploch, nehent Peters Dynen Heylman; item ein morgen ackers mitten uff dem Mursfelde, einsite nehent Cleijel von Obrach <sup>4</sup>, andersite nehent den Wilhelmern <sup>5</sup>. Item ein halber morgen ackers uff dem Mursfelde, einsite nehent den spittelherren <sup>6</sup> von Hagenouwe, andersite nehent Berman. Item ein halber morgen acker uff dem Mursfelde nehent jungher Heyzman von Beltbach <sup>7</sup>. Item ein halber morgen ackers zühet über dy Duploch wege, einsitte nehent den spittelherren, andersite nehent dem küprister von Sulz. Item zwey bette, zühet uff das alt Duploch, nehent Wyher Vowelin. Item zwey bette uff dem Mursfelde einsite nehent Hugeman, andersite Rösch Ketterin. Item zwey bette uff dem selben velde, einsite nehent Hügemennel, andersite nehent Heymelins Heynrich. Dar umb so habe ich der vorgebant Einlin dem vorgebant mynne gnedigen jünchern myt truwen gelobet und zü den heylgen gesworen, getruwe und holt zü sinde, sinen

schaden zu warnde und sin bestes zu wërbende, mine burgsëß getrùwe-  
lichen zu haltende und zu tünde, als dann sölllicher burglehen gewon-  
heit und recht ist. Des zu warem urkunde so han ich gebetten den  
vesten jungher Hëinrich von Fleckenstein den jungen, minen gnedigen  
lieben junghern, das er dissen brÿf von mynen wegen besigelt bresten-  
halb myns ingesigels, des ich der vorgenant Hëinrich von Fleckenstein  
mich bekene, das ich von bette wegen des vorgenanten Cünlins myn  
ingesigel han thün hencen an dissen brÿf in zu besagen aller vorge-  
schriben dinge. Geben uff sant Urbanns dag der jore unsers herren  
duzent vierhundert zwenzig und syben jore.

Orig. im Archiv des Frhn. Karl v. Gayling zu Ebnet mit einem kleinen  
fleckensteinischen Siegel.

Diese Urkunde beweist, wie ärmlich der damalige niedere Landadel sich  
durchbringen mußte, denn das Burglehen bestand nur aus 6 Morgen Aekern  
und  $1\frac{3}{4}$  Morgen Wiesen, da man die Bette Aekers als Viertel annehmen muß  
(Bd. 5, 39). Im Ganzen also  $8\frac{3}{4}$  Morgen, die nicht einmal erblich, sondern  
nur auf Lebenszeit, also als Handlehen, verliehen wurden. Dieses Burglehen  
war somit etwas größer als ein Viertelsmansus und im Areal den kleinsten  
Bauernlehen, Schupposen, Mentagen und Lehen gleich (Bd. 10, 15 flg.). Es  
gab freilich keine Gült und leistete keine Frohuden, aber der zeitweise Burgsß  
mag den Lehenträger wöl eben so hoch gekommen sein.

<sup>1</sup> Görzdorf oder Gersdorf bei Wörth, westlich von Sulz, <sup>2</sup> Schönenburg  
bei Sulz. <sup>3</sup> Nieder-Rußenhausen westlich von Sulz. <sup>4</sup> Ueberach an der Moder,  
westlich von Hagenau. <sup>5</sup> die Wilhelmiten zu Hagenau. <sup>6</sup> Johanniter. <sup>7</sup> Feld-  
bach im Oberelsaß, Kant. Hirsingen.

2) Ordnung der Nachtwache auf der Stadtmauer zu Landau. Um 1450.

Der gebingten wechtere eyd off der muwer und sakunge von ir  
eynunge wegen.

1) Ein iglicher gebingter wechter soll vorhien den burger eyt ge-  
sworn han, dazu soll er sweren, dem rade und der stat getruwe und  
holte zu sin, ire schaden zu warnen, iren noße und bestes zu werben  
nach allem syme vermogen; 2) auch der statt eyn ganz jare garuß off  
der muwer ane abesagen zu dyenen; 3) und getruulich alle nachte off  
der muwer die halbe nachte zu wachen, etwan vor etwan nache, off  
welliche zÿt und wie er bescheiden wirdet; 4) und alle male zu rechter  
zÿt off die muwer und leze, wohien er bescheiden wirt zu geen, nem-  
lich obends, so balde man die cappell-glocke lutet, und zür mitternacht,  
so balde er gewecket wirt; 5) und wanne eyner vorwachtet, nit von der  
muwer zu geen, er sij dann von eyne nachwechter geloset; 6) noch  
des morgens nit von der muwer zu geen, man habe dann fruhemesse



gelütet. 7) wer' es aber, daz eyner, so er wechte, von zufallender node wegen eyne burgermeister oder marschalg etwas sagen mußte, so solte er doch stracks wieder ofgeen und bliiben, als davor onderscheiden ist; 8) auch keine nachte von der muwer zu bliiben, er hette dann erlaubunge von burgermeister und marschalg beiden, und eyn andern an sine statt, der burger sij, daran man eyne genugen habe. 9) worde auch etwas mit ir eyne geredt, davon der stat, dem rade oder burgern schade von komen mochte, daz soll er forderlich burgermeister, marschalg oder dem rade furbringen. 10) wer' es auch, daz er etwas mit der stat, dem rade oder burgern zu schaffen gewunne, solichs anders nit dann hie vor rade oder mit gerichte ufzutragen und deßhalb mustnit anders furnehmen in deheinen wegke. 11) Item wo eyner eyn andern funde slaffen, oder obe eyner sehe oder horte eynen oder me siche anders halten, wann diß geordent ist, oder ime darinn wole geburte, daz er den rugen und furbringen wolle, und solichs doch nyemant zu liebe oder zu leide tñhe oder laße, sunder die warheit und daz rechte darin furwende. 12) auch eyne iglichen, der von des rats wegen off die muwer zu geen bescheiden wurde, gehorsam zu sin und zu geen, wie und wohien er ime bescheidet. 13) Wurde ime auch etwas me in diesen eydt bevolhen, desselben auch gehorsamme zu sin, zu halten und zu tunde ane alle widderredde. 14) doch so behelte im der rat allezeit eyns iglichen wandels. 15) welicher aber nach ufz gange sins jars nit me bliiben wolte, der soll eyn viertel jars zuvor abesagen. 16) Item ist auch eyne iglichen angedingt, wann er in eine leze kompte zu oder mit eyne andern, daz er sich mit demselben also bereynen soll, daz ir eyner sijze und der ander stee, und so es drocken und nit zu kalte were, so soll er steen hie uf vor der lezen; und wellicher anders funden worde, der verbreche darumbc sin eynunge, daz ist 10 ß h. 17) Auch wann andere, eyner oder mee, zu ine in die leze komen, so soll ye eyner den andern heißen furbas geen und also sich selbs triben. 18) funde aber eyner uber zwene also by einander in eyner lezen, die soll eyn iglicher furbringen, da hant die jhenen, die zu erste off der lezen gewesen und nit furbas gangen sint, iglicher 10 ß h. verbrochen. 19) Darumbc gipte man eyne alle nachte zwene pfennynge zu wochenlone und alle woche 7 den. am ungelte, oder zum firtel jars 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> schilling.

Altes Rathsbuch zu Landau fol. 22. Diese und andere Ordnungen und Eidesformeln sind von gleicher Hand zwischen 1445 und 53 geschrieben, welche Jahrzahlen hie und da bemerkt sind. Der Schill. Heller war damals 8<sup>1</sup>/<sub>4</sub> kr., sieben Nachtwachen kamen nicht ganz auf 29 kr. Die 7 Pfenn. wöchentlich vom

Ungelt waren demnach eine Zulage von  $9\frac{5}{8}$  fr., die im Vierteljahr  $7\frac{1}{2}$  fl. oder 2 fl. 3 fr. machte. Der Jahreslohn eines Wächters betrug also 25 fl. 8 fr. In dem Rathsprtokoll von 1528 S. 89 ist verordnet, daß auch der teutsche Schulmeister zu Landau fernerein wachen und hüten solle. Die Elementarlehrer waren auch bei den Römern nicht von den Gemeinbediensten befreit. L. 2. S. 8. D. 50, 5.

3) Zuziehung verheiratheter Dienstboten zu Landau zum städtischen Wachtdienst. 1462.

Item uff dinstag nach Gertrudis (23. März) 1462 hat der rate uerkomen, dwile bißher viele irrünge und intrage gescheen synt an pfortenhuten und wachlone von den ihenen, die wonhaft und frauwen hant, und doch gedingt knecht und meyde synt, die dan bißher nit bette geben, gewacht oder gehutet hant, die selben sollent vorbaß me bette geben, wachen und hüten als ander burger, und sol des nyemantz uerhaben syn.

Altes Rathsbuch zu Landau fol. 28.

4) Thorschluß zu Landau. 13. Febr. 1476.

Item uff dinstag sant Veltins abent anno rc. 76 hat der rat uerfomen, das furter burgermeister und marschall nit macht sollent han, die pforte by nacht uff zu thun, in welcher gestalt oder wie das an sie gefordert wirt. und ob yemantz by nacht uß oder in die stadt begert, umb welcherley sache das were, beducht dan burgermeister oder marschall soliche ursache redeliche und not were die pforte uff zu thun, so sollent alsdann burgermeister und marschall sehs von den scheffen und sehs von den vier und zwenzig berüffen und die dinge ratschlagen, ob die pforte uff zu thun sy oder nit; was als dan das merer teil sin und von den zwolfen uerfomen wirt, dem soll von burgermeister und marschall nachfomen werden.

Altes Rathsbuch zu Landau fol. 45.

Die Stadt Konstanz zalte für den täglichen Thorschluß an Beschließerlohn das Jahr hindurch 35 Pfd. D. (189 fl.) nach der Rechnung von 1455.

Der Pfortner der Burg zu Reichshofen bekam 3 Gulden (11 fl. 48 fr.) Jahrgehalt und die Kost. 1493. Rechn.

5) Ausgabe der Stadt Miltenberg für die Stadtwacht. 1494.

Item den 4 scharwechtern, izlichem 6 Pfd. D., facit 24 Pfd., item vor 4 malter forns 4 Pfd., item vor vier par schuge 1 Pfd. 4 fl. D.

Item den zweyen wechter uff dem ewsser thor, iglichem 10 Pfd. 10 ß, facit 21 Pfd., denselbigen fur schwe 12 ß. Item den zweyen wechtern uff dem ndern thor, iglichem 10 Pfd. 10 ß, den selbigen fur schue 12 ß.

Item Hans Werner dem schutzen an dem obern thor 2 Pfd. item für 1 malter korns 1 Pfd., fur schue 6 ß. Item Hansen Wammesfern 3 Pfd., fur 1 malt. korns 1 Pfd. Item Pfolbach von zweyen pforten 1 Pfd. Hackhausen von seiner pforten 10 ß. Glas Rupart von der Speichpforten 1 Pfd. Dem Gleser von der Muntzer pforten 10 ß. Dem Messerschmidt von dem zollhausthor 1 Pfd. Von der Farpforten 1 Pfd. Fritz Krugen von Swertfegers dhor 2 Pfd., item 1 Pfd. vor 1 malt. korns. Lucas dem schneider von Umpforten 10 ß. Jorg Holle von Michel Strewin pforten 10 ß. Item dem underschutzen 3 Pfd., vor 1 malt. korns 1 Pfd., von der werre 1 Pfd. 12 ß, item fur schwe 6 ß.

Aus der Stadtrechnung von Miltenberg. Diese Löhne sind zwar als Pfennige (D.) angegeben, die Fruchtpreise aber beweisen, daß es Heller waren, denn das Malter Korn ist zu 1 Pfd. angeschlagen, was nach der damaligen Hellerwährung 2 fl. 30 kr. macht und mit dem Durchschnittspreis von 2 fl. 4 kr. überein stimmt (Bd. 13, 45). Wenn man also den Schilling zu 7½ kr. ansetzt, so wird man sich der richtigen Preisbestimmung obiger Angaben ziemlich nähern.

#### 6) Verpflichtung zum Wachtdienst in Freiburg. 1494.

Welche der wacht erlassen sien.

Item alle die, so des rats empter haben und die umb gots willen thuen, dar zu die richter, stubenknecht, stockwerter, boten sollen wachens vertragen sin; aber die andern, so empter haben, gros und klein, davon sie einichen lon empfaen, die sollen on fürwort wachen und hinfür also gehalten werden. Actum mitwoch vor Laurentii 1494 (6. Aug.)

Buch der Rathsbeschlüsse fol. 9.

#### 7) Das städtische Wachthaus zu Freiburg i. Br. 1495. 1496.

1. Das wachthus sol fürro hin ze nacht offen sin, und sollen bi willen burgermeister und obristmeister uff die wachter lügen, wie sie wachind.

2. Item die wachter sollen ir harnasch und gewer all tag mit im heim tragen und nit im wachthusli lassen.

3. Sie sollen och ze nacht antragen inhalt irs eids.

4. Item sie sollen kein unfür, kein gwalt noch kein mütwillen mit den lüten pruchen, si werdint dann des genöt.

Actum uff mitwoch nach Galli 1495 (21. Okt.).

5. Witer erkent, das der burgermeister die schlüssel zum wachthaus von inen allen nemmen und allein irm wachmeister ein schlüssel gönnen (sol).

6. Si sollen och Friden und nit unfriden uff der gassen machen. Actum fritag vor purificacionis 1496 (29. Jan.).

Buch der Rathserkenntnisse fol. 25. 27.

### 8) Burghut zu Landau. 1517.

Unw 1517 uff dinstag nach Udalrici ist juncker Alexander von Helmstat burckman zu Landau hie erschienen uff manning, burckhut ze thun, und sinem fruntlichen erbieten und bitten nach hat eyn rat, nemlich alt und nünw, in solicher burckhut zu disem mal erlassen. daruff er also gerett, so ferr es not gesche und er gemant werd, well er mit sym selbst lyb erschynen, sy eß anders möglich, und wo er der von Landau schaden warnen foud, so will ers thun, daß soll man im vertrauen.

Altes Rathsbuch S. 209.

### 9) Wachtordnung zu Durlach. 1536.

Thürn-, Erker- und Maurwechter ordnung.

1. Item die wechter, die jerslich zu Durlach uff die mawr bestellt werden umb yern loun, wie die namen haben, die sollen globen und schweren, dise nachgeschriben puncten und artikulu getreulich zu halten.

2. Zum ersten sol yer yetlicher uff seiner leygen oder wachen ligen nachts, er wache vor oder nach, dohin er beschayden würt, und sein zeit getreulich wachen; ist die vorwacht an ime, bis zu miternacht, an welchem dan die nachwacht ist, der sol doran bleiben bis an den hellen tag, und sein nachwacht also erbarlich und getreulich thon.

3. Item die uff den thoren wechter sind und dohin beschayden werden, die sollent sich gegen dem abent alwegen yetlicher zu seinem thor fugen und dem dorwarter helfen zuschliesen und morgents, so man die thor uff thon, solle der ander dem dhorwarter beholfen sein ufzuschliesen, als oft sich das gepürt im jar.

4. Item als oft meins gned. hern gebüttel eynn waechter in seiner vor- oder nachwacht unsorgsam schlaofen findet, der self gebüttel solle

ime dan zu busse abnehmen 6 pfenn., desgleichen den scharwechtern [und sollen darzu im thurn gestraft werden].

5. Item es solch auch keiner von der manr ghoen oder eyn andern wächter an sein stat bestellen one wissen und willen eins schultusen oder bürgermeisters, so yeder zeit sein werden.

6. Die wechter sollen auch zu nacht uff der manr runder [und wacker] sein und die glocken melden an den orten, da sie des beschayden werden.

7. Item so ein wächter seinen grosen schaden sehe oder hoerte in seinem hus, hof an weyb und kinden in feurs, wassers und andern noeten, so sol der selb wächter uff der manr pleiben und darvon nit weichen one wissen und erlaubung eins schultusen oder bürgermeisters, desselben lez und hute sei dan zuvor nach aller notorjt bestellt mit wissen der obgemelten schultus oder bürgermeister, darmit mein gned. h. sein stat und schloß nit abgewonuen oder schaden nemme oder der ganzen gemein an yern leiben und gütern.

8. Item die wechter sollen alle nacht uff die manr gön, so man die wachtglock leutet; dergleichen sollen die nachtwächter auch thou, usgenommen so yer eyner ungeforlich ob seinem tisch jesse zu essen, der selb sol ylents und stracks hinwegf essen und darnach uff sein lezge ghön.

9. Ob aber yer eynen die wachtglock begriff, ehe und er zu disch gefessen were, der selb sol sich dan nit zu disch setzen, sonder sich stracks uff die manr zu seiner lezge fügen ungesessen, als oft und dick yeglichem beschicht und sich das fuget in zeit seins jars [durchs ganz jar.]

10. Es solle auch ein yeder wechter einer yeden wacht zwaymal umbgön und nit weniger mit vleiß in einsiger hut, so gut immer frid ist, von Michaelis bits uff den palmtag; und so dan nachmals die nacht kurzer worden und guter frid ist, dan ist ine zugelassen, nun eynmal umb ze gön in der vorwacht und auch einmal in der nachwacht.

11. Item so der erst wächter ein yegliche nacht anhebt umbzegen, an welches dhor oder lezen er dan kompt, so sol der, den er an der selben lezen findt, von stund an uff stou und von seiner lezgen und hut weichen und furbas gön in guter hut zu dem nechsten dthor oder lezen; und so bald er daruff kompt, so sol der ander wächter, den er daselbs findet, uffstön uud furbas gön bis zu dem andern thor; und also yeglicher für und für vorbeß, und yer geschweß in hinlesseit oder unsorgsam yerer pflicht nit haben. Und welcher dan anders=thete und nit erfunden wurt an gutem vleiß, der sol an seinen ern und

guten leyemat verlegt, umbsonst gedienet haben und darnoch für seinen wert gehalten werden.

12. Item es sol auch kein vorwechter, were der sei, sich schlafen legen, es syhe dan der nachwechter, den er geweckt, uffgestanden und an sein nachwacht gangen.

13. Item in dem umbgang welcher wechter angoet und wan er zu eym ercker oder lehen kompt, welchen er dan antreybt, der sol stracks und one seumms herabgon, und sol der selv wæchter nit uff den ercker oder leze ingon, der ander sei dan herab gangen, gerüst für ze gon.

14. Item sie sollen auch sorgsam sein und umb sich sehen, ob feur usßgieng in der stat, oder ungewitters halb alle maln dem nechsten rufen, solchs in der stat zu verkunden, uff das nit schad daruß entspring.

15. Sie sollen auch in yern wachstuben stil sein, darmit wan yeman anruft und in die stat begerte, das sie es hoern moegen; dan wo man ine so oft rufen mußt, wie etwan beschehen, sollen sie im thurn gestraft werden.

16. Es sollen auch die wechter und sonderlich uff dem Blumen-thorn die thure an gemeltem thurn by tag oder nacht niemand, er seic were der well veffnen, auch keinem gefangenen weder bett noch anders hinyn geben, es syhe dan ein stadknecht zugegen. Wo sie aber das theten, so sollen sie darumb im thurn gestraft werden.

17. Zu dem wo die wæchter von den gefangnen etwas vernemen, das zu der herschaft oder stadt schaden raichen moecht, oder des zu yern usßkomen diente, das sollen sie dem vogt oder schultusen anzeigen und by yern ayden nit verschweigen und keinem gefangnen kein botschaft in die gefenguns sagen, sondern die stadknecht dasselbig lassen usßrichten.

Aus dem Statut.-Buch von Durlach von 1536 fol. 128 flg. Was in Klammern steht, sind spätere Zusätze.

Der militärische Zweck dieses nächtlichen Runden- und Patronillendienstes ist im Art. 7 ausgesprochen. Daneben gab es eine nächtliche Polizeiwacht im Innern der Stadt, welche durch Scharwächter besorgt wurde, die zugleich Nachtwächter waren. Ihre Ordnung steht daselbst fol. 133 flg. Sie hatten 10 Stationen in der Stadt, wo sie die Stunden anrufen mußten, und wenn sie an einen Militärposten kamen, so sollten sie ihn auch anrufen und der Posten antworten, bei Geld- und Thurmstrafe für jeden, der es unterließ.

Der Art. 13 ist so zu verstehen, daß die Munde auf dem Mauergang geschah, denn was noch von der Ringmauer steht, zeigt einen so breiten Mauer-

gang, daß sich zwei Personen ausweichen können. Der ankommende Posten mußte auf dem Gang warten, bis der andere von dem Erker, Thurm oder der Leze (Bastion) herab stieg und die Runde weiter machte.

Nach Art. 15 waren die Wachtstuben nur an den Thorthürmen, um den nächtlichen Einlaß zu schirmen und die Gefangenen auf den Thürmen zu bewahren. Das Gefängniß auf dem Thorthurm nannte man Stock, davon ist unsere Benennung Stockwacht übrig geblieben.

Die Art. 8 und 9 betreffen außerordentliche Vorfälle, die eine schnelle Besetzung aller Wachtposten erheischten, daher die verordneten Wächter mit dem Zeichen des Generalmarsches, mit der Wachtglocke, aufgerufen wurden. Für den gewöhnlichen Dienst zog man die Glocke zu einer bestimmten Stunde.

**Zeughäuser.** Die Städte fühlten zuerst das Bedürfniß, besondere Zeughäuser zu haben, weil sie mehr Geschütze brauchten als die Burgen. Vor dem Gebrauche des Pulvers wurden auch die Wurfmaschinen in eigenen Gebäuden aufbewahrt, und Leute zu deren Aufsicht angestellt. Ein solches Gebäude hieß man *Wic-* oder *Wighus*, *Kriegshaus*, von *wic* Krieg, Kampf, auch *plidhus*, von *plide* (*balista*) Wurfmaschine<sup>1</sup>. Wo man kein Zeughaus hatte, wurde der untere Raum des Kaufhauses zur Aufbewahrung der Geschütze gebraucht, wie zu Landau<sup>2</sup>. Es ist oben bei dem Artikel Geschütze bemerkt, daß die Landesherren sie nicht an einem Orte, sondern vertheilt an mehreren aufbewahren ließen. Diese Maßregel war nöthig, weil die Besitzungen der Fürsten oft weit von einander lagen und die Wege schlecht waren, daher man die Geschütze nicht schnell an einen entfernten Ort bringen konnte.

<sup>1</sup> Ein Zeughaus zu Feldkirch bestand schon 1436 zur Aufbewahrung der Wurfmaschinen. Weizenegger's Borarlberg 2, 164. Zu Konstanz war 1469 ein *plidhus*, nach einer handschriftlichen Chronik der Stadt. Die Konstanzer Staderechnung von 1512 enthält den mir unverständlichen Eintrag: *Cinlin Saylern ist bevolhen der truck im plidhus und ist davon gefallen . . .* (Das Erträgniß fehlt.) Im J. 1527 wurde zu Schwäb. Hall ein Zeughaus für die Geschütze (*Büchsenhaus*) erbaut. Herold's Chron. S. 118. Sieh auch Bd. 6, 135. Eßlingen baute sich 1512 ein Zeughaus. Pfaff's Gesch. von Eßlingen S. 149. Auch Ueberlingen hatte ein Zeughaus, welches jetzt zum Schlachthaus und zur Bibliothek eingerichtet ist. Im 16. Jahrh. hieß man die Zeughäuser auch *Büchsenhäuser*. Zu Bretten war 1509 ein Zeugwart für die Büchsen und das Pulver aufgestellt, der 4 Malt. Korn jährlich bekam. Pfälz. Cop. Buch Nr. 173 f. 113. Der *Razenwicker* war das alte Zeughaus zu Würzburg und hieß ursprünglich *kazzen wic-hus*, das *Kriegshaus* für die *Razen*. Auch in Schaffhausen war ein *Wighus*. Grimm, Weisth. 1, 103. Zu Köln wird ein *rufum wichus* erwähnt, vielleicht noch im 13. Jahrh. Lacomblet, Arch. f. d. Nied. Rhein 3, 390.

<sup>2</sup> Das Rathsprotokoll von 1527 enthält darüber fol. 66 diese Verfügung:

sint Wolf Wybrod und Belten Kepler verordent, das geschutz im kaufhaus zu besichtigen, und was daran zerbrochen oder sunst von noten, das alles machen zu lassen. Wie viel das Zeughaus zu Frankfurt im Jahr 1391 für die Armierung der Stadt bedurfte, ist verzeichnet bei *Böhmer cod. Franc. 1, 768 flg.*

1) Anstellung eines Zeugmeisters für den Pfalzgrafen Friderich I. 23: Juni 1471.

Item nach dem unser gned. h. herzog Friderich der pfalzgrave und curfurste Hartman Beyer von Boparten bevolhen hatt ein heuptman zu sin uber alle seiner gnaden buchsen, groß und kleine, auch schirme, pulver, pfile und anders, was dar zu gehort, also das der selbe Hartman daran sin und bestellen soll in allen ampten hie inden am Rine, wo wir das han, wes des an iglichem ende ist, das solchs reinlich gehalten und wole verwart, damit es nit verderbe und zu schanden werde, und auch, was des zurbrochen were oder wurde, widder machen und bessern zu lassen; und das er auch dar uff in alle ampt ryden und was an iglichem ende von buchsen, schirme, pulver, pfile und anderm darzu gehornde ist, uffzeichen und bestellen soll, das es also gehalten und verwart werde, und des ein zeichniß in die canzly geben und ime die ein behalten, uff das er zu iglicher (zit), wes wir des noit sin werden, wisse zu finden; das er auch, wan des not ist und an ine gesonnen wirt, dar reichen und verrechen soll, und sunderlich, wan der egenant unser gned. h. zu feld ziehen wirt, das dan der selbe Hartman bestellen soll, das mit den dingen redlich und reinlich umbgangen und gehalten werde; und wan etwas erobert, das die dan widder uffgehoben, hin gethan und wole versorgt werden. Uff solchs hat der egenant Hartman uff hut datum dem benanten uns. gn. h. globt und zu den heiligen gesworne, dem getrulich nach zu komen und zu vollensuren, wie obftet, getrulich und ungeverlich, und ime ist uff solchs ein gemeyner heißbrief in die ampt geben, wann er dahin komme, die dinge besehen zu lassen und was er deshalp bescheit, nach zu komen, ime auch die zit er an iglichem ende sin wirt, cost zu thun. Actum uff S. Johans abent Baptiste anno xc. (14) lxxi.

Pfätz. Cop. B. zu Karlsruhe Nr. 14. fol. 184. Uuter gleichen Bedingungen stellte Pfalzgraf Philipp den Dmeas vom Oberstein als Zeugmeister an 1480. Dasselbst.

2) Zeugschmiede zu Ueberlingen von 1424—1538.

(Auszüge aus dem Rathsbuch in der Bibliothek zu Ueberlingen.)

Der städtische Armbruster zu Ueberlingen wurde auf 10 Jahre (1424—34)



angenommen; er bekam eine Wohnung und 4 Pfd. D. Jahrgelalt, mußte der Stadt jährlich eine Armbrust von 4 fl. liefern und zum Auszug verpflichtet sein.

Item es ist ein rät mit Clausen salwirken überkomen 1424, daz er der statt maister haissen und sin sol 5 jaur die nächsten näch ain ander ze zellen, und hät geschworen, der statt brüff nit anzuschlachen denn an güten stächlin züg ungevarlich. dar umb hät im ain rät also par geben 17<sup>1/2</sup> Pfd. D., das gebürt sich yedes jaur 3<sup>1/2</sup> Pfd. D.

Noch im Jahr 1529 bestellte der Rath zu Ueberlingen den Paul Kächler von Gräß zum städtischen Panzermacher, gab ihm und seiner Familie Bürgerrecht in der Künserzunft, befreite ihn von Steuer, Reißgeld und Umlagen, nur mußte er die Grundstücke versteuern, die er ankaupte. Die Stadt stellte ihm einen Laden mit einer Rolle zum Betriebe seines Gewerbes, ließ ihm seine bisherige Miethwohnung um 4 fl. Hauszins und der Unterhaltung auf seine Kosten, gab ihm jährlich 2 fl. Sold. Niemand als er durfte Panzer in Ueberlingen verkaufen und kein anderer Panzermacher sich daselbst niederlassen. Er mußte garantierte Arbeit zu mäßigen Preisen liefern und in bürgerlichen Sachen dem Rathe zu Recht stehen. Orig. in der Bibliothek zu Ueberlingen.

Salwirken, richtiger Sarwirken, waren Waffenschmiede, besonders für Harnische, welche das Probezeichen der Stadt (der statt brüff) nur auf solche Waffensteinstücke schlagen durften, welche durch die Probe gut befunden waren. Die der Stadt gelieferten Armbrusten und andere Waffen wurden im Zeughaus aufbewahrt.

### 3) Errichtung einer Hammerschmiede und Verleihung einer Schleifmühle zu Ueberlingen an einen Büchsenenschmied. 1538. April 26.

Ich Jacob Schön der buchsenenschmidt von Waldsee, yekt burger ze Ueberlingen, bekenn öffentlich fur mich vnd all mein erben vnd thnen kundt allermeniglich mit dem brief: Nachdem die gestrengen, ernvesten, fürsichtigen, ersamen vnd weysen burgermaister vnd rath des hailigen reichs statt Ueberlingen mich zu ainem burger angenommen vnd mir in solchem annemen die schleyfmulin im graben auf der wis zu meinem handtwerk zu gepranchen zugeordnet haben, alles vermög sonder bestall- vnd reversbrief, so mir gedachte meine herren vnd dargegen ich inen geantwurt vnd behendigt, das sy demnach mir neben vnd an gerurter schleyfmulin ain hamerschmitten zu meinem handtwerk zu gepranchen vnd die mir allain zugehören solle, zu bawen vnd ze machen ze lassen (l. zugel.) vnd bewilligt haben, als namlich also, das die gedachten meine herren mir zu solchem baw der hamerschmitten die maurstain, das zimerholz, ziegel vnd kach, dergleichen in der hamerschmitten zwen stöckh auf iren costen zu geben verordnet, vnd das ich dieselben hamerschmitten soust in allweg mit aller notturst, wie ich

dann derselben zu meinem handtwerckh zu genieffen getrew, auf meinen costen vnd one obgemelter meiner herrn vnd irer nachkomen schaden bawen vnd machen, auch dieselben hinfuro in meinem costen in wesentlichen eren vnd bewen haben solle. So sich dann hinfuro vber kurz oder lang zeit begeben, das ich mit tod abgeen, vnd ich oder mein erben die gemelten hamerschmittten verlassen vnd von derselben absteen wurden, so sollen alsdann ich oder mein erben macht, suog vnd gerechtigkeit haben, also das wir die blaßbelg, das rad sambt dem welbem <sup>1</sup>, ring vnd zapfen, was darin verfaßt ist, die hamer vnd anpöß <sup>2</sup>, die hamerstil vnd hilfen <sup>3</sup> darau, die tigel, darin sy geud, dergleichen die handthemer, zangen vnd sonst allen andern werckzeug, nichts außgenommen, widerumb aus angeregter hamerschmittten zu vnsern handen nemen mugen vnverhindert gedachter meiner herrn vnd sonst meniglichs in allweg. Ich oder mein erben sollen aber all ander gepew vnd gestuel darinnen be Leib zu lassen schuldig vnd sy vnd ire nachkomen mir nicht fur pawung der hamerschmittten zu geben verpunden sein, wie ich dann solchs also angenommen vnd bewilligt inhalt ains bewilligungsbriefs mir gegen diesem revers vberantwort vnd behendigt. Zu verkundt so hab ich mit vleis erpeten den ersamen vnd weysen Vlpion Moser, des hauß Mainaw in desselben haus zu Ueberlingen amptman, das er sein aigen insigl, doch ime vnd seinen erben in allweg one schaden, offentlich an den brief gehengkt hat. Der geben ist am freytag nach sant Jörgen tag nach Cristi geburt funfzehnhundert vnd im achtunddreyßigisten jare.

Orig. in der Bibliothek zu Ueberlingen mit kleinem rundem Siegel in schwarzem Wachs, im Schild ein Baum, Umschr.: VLPIAN . MOSER.

<sup>1</sup> Wellbaum. <sup>2</sup> Anboße. <sup>3</sup> Handhaben.

4) Ausgaben für das Zeughaus zu Ueberlingen. 1538.

(Nach der Orig.=Rechnung in dortiger Bibliothek.)

I. Außgeben von den laden zu den büchsen zu machen. 21 Pfd. 16 ß 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> D.

Die Werkleute waren Hans und Moriz Tischmacher. Es kommen darunter vor 4 ß 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> D., um die große Büchse, genant Singerin, in die Lade zu schneiden; 2 ß 4 D. für eine Pulverlade; 1 Pfd. 7 ß 5 D. für 60 Ladestecken; 8 ß 9 D. für einen „raißwag“ zum Geschüt.

II. Außgeben von den kasten und stellen zu machen in den zeug, darin man die stain und anders legt. 9 Pfd. 4 ß 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> D.

Darunter kommen vor 1 Pfd. 3 ß 4 D. für 20 Leisten (listen) in das „zeughus, daran man die aren, schufflen, bickel, hawen und anders heuctt.“

III. Zimmerleuten geben 4 Pfd. 17 ß 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> D.

IV. Dem Beseher 2 Pfd. 13 ß D.

V. Ußgeben den Schlossern 66 Pfd. 15 ß D.

Darunter kommen vor 1 Pfd. 13 ß für 33 Ladstecken zu den Haggen zu beschlagen, einen für 1 ß; 36 Pfd. 15 ß D. für 6 Laden zu den 6 halben Schlangen, die 1536 zu Lindau gegossen wurden, zu beschlagen, eine für 7 Gulden, das Eisen stellte der Rath; 5 ß 5 D., um auf 130 Bickel, Hauen, Schaufeln und Aerte das Stadtzeichen zu schlagen; 3 Pfd. 10 ß D. um das Beschläg von der alten Lade der großen Falkone abzubrechen und neu zu machen; 1 ß 2 D. dem Schlosserjungen, um die Schlange auszufüllen; 14 ß 6 D. für ein Legeisen in eine Achse zu machen, diese und das Gestell zu beschlagen; 21 Pfd. 17 ß 6 D. für 3 Laden zu der Schlange und den 2 halben Schlangen, für jene 9 Gulden, für jede dieser 8 Gulden; 3 ß D. für 1 „Kryeghagen“ zum Geschütz; 1 Pfd. 15 ß 5 D. für die Zwingen und Wischer an 27 Ladstecken zu machen.

VI. Morjel 6 Pfd. 14 ß 2 D.

Darunter 6 Pfd. 13 ß D. „dem Rottmund von Costanz umb ain morjel zu dem geschütz, halt 76 Pfd., das Pfd. umb 6 krüzer.“

VII. Umb schufflen, axen, bickel und hawen 40 Pfd. 18 ß 11 D.

Darunter kommt vor: 5 Pfd. 5 ß D. dem Waffenschmied Th. Schalhas von Lindau für 30 Schaufeln zum Geschütz, eine 3 ß 6 D.; demselben 8 Pfd. 15 ß für 30 Aerte zum Geschütz, eine 15 Kreuzer; 9 Pfd. D. demselben für 30 Geschirre zum Geschütz, „sind hawen und axen an ainem stül und mit ainem orin, cost ains 6 ß D.“; 7 ß D. demselben für eine Hane zum Utersatz des Geschützes, „so man schmurept“; 7 Pfd. 8 ß 9 D. einem Schlosser zu Markdorf für eine Winde zum Geschütz; 17 ß 4 D. dem Schmied an der Seegasse „von 2 schufflen von zwayen geschier, ein haw und ain ax an ainem ör, und von zwayen geschier, ain bickel und ax an ainer örin, von ainer schufel 2 ß D., von den andern geschieren von jedem 2 ß 4 D., auch von zwayen ainfachen hawen, von ainer 2 ß D., ist alles ysen meiner herren gewesen.“

VIII. Schneiden von redern und andern zu beschlachen und zu machen 10 Pfd. 18 ß 2 D.

Darunter stehen 1 Pfd. 4 ß für 1200 große Nägel für den Boden im Zeughaus zu „hefften“, das Hundert 2 ß D., das Eisen dazu gab der Rath. Ferner 300 große Nägel für 11 ß D., gab der Schmied das Eisen. Dem Büchsenmeister Jakob 1 Pfd. 6 ß 3 D. für 1 Paar Räder zu beschlagen und für ein Legeisen in eine Achse. Dem Schmied 2 Pfd. 12 ß 6 D. für 6 Räder zu beschlagen, 3 Legeisen zu machen und 3 Achsen zu binden. Demselben 1 Pfd. 6 ß 3 D. für 3 Launen zum Geschütz zu beschlagen.

IX. Mauern, kesslern und andern 14 Pfd. 9 ß 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> D.

Nämlich für Maurerarbeit im Zeughaus 4 Pfd. 4 ß 5 D. Dem Kessler für 20 kupferne Ladungen und 19 Schaufeln zum Geschütze, im Gewicht 43 Pfd., das Pfund 9 Kreuzer. Der Büchsenmeister Jakob verzehrte zu Lindau und Langenargen 17 ß 6 D., als der Rath ihn dahin schickte, um zu sehen, wie

die Laden am Geschütz beschlagen seien. Er wurde deshalb auch nach Konstanz geschickt. Dem Zunftmeister 14  $\text{fl. D.}$  für Bast zu den Wischern am Geschütz. Für 46 Nerze mit Stielen zu versehen 3  $\text{fl. 10 D.}$ , die Stiele lieferte der Rath. Für 52 Schaufeln zu stielen 4  $\text{fl. 10 D.}$  Für 1 Hammer 2  $\text{fl. 7}\frac{1}{2} \text{ D.}$  Dem Dreher für Klößen zum Geschütz 11  $\text{fl. 1 D.}$  Für Eisendraht 3  $\text{fl. 2 D.}$  Dem Maler Johann 17  $\text{fl. 6 D.}$ , um die Lade, worin die Singerin lag, roth und schwarz anzustreichen. Für das Fällen des Eschenholzes zu den Ladstecken 4  $\text{fl. D.}$

#### X. Ußgeben umb die büchsenstain 324 Pfd. 2 $\text{fl. 1}\frac{1}{2} \text{ D.}$

Nämlich dem Kronenwirth Diebolt Ratgebe zu Basel 302 Pfd. 12  $\text{fl. 8 D.}$  für 12,580 Pfd. eiserne Kugeln, den Zentner 2  $\text{fl. 11 Bat. 1 fr.}$  Demselben 1 Pfd. 15  $\text{fl.}$  für die 16 Transportfässer der Kugeln, eines 2 Schweizerbagen. Das andere waren Nebenkosten des Transports bis nach Ueberlingen.

#### XI. Summa summarum alles in diesem buch vergriffen ist 502 Pfd. 9 $\text{fl. 3}\frac{1}{2} \text{ D.}$

Die „Laden zu den büchsen“ waren die Lafetten; die Geschützrohre, die noch nicht auf Lafetten lagen, hieß man „ungefaßte Stücke.“

#### 5) Ausgaben für das Geschütz im Zeughaus zu Ueberlingen. 1539.

Hernach volgt das ußgeben, so uber das geschütz gangen.

Item 4  $\text{fl. D.}$  geben dem dreger alhie umb 12 legelin zu dem zundbulser, cost ains 4  $\text{D.}$  Item 3  $\text{fl. 9 D.}$  geben Conraten Erlaholzen umb sturz zu dem geschütz. Item 3 Pfd. 12  $\text{fl. 11 D.}$  geben dem dreger umb 50 hülzen büchsen zu der ladungen zu den haggen, aine umb 5 kruzer. Item 87 Pfd. 10  $\text{fl.}$  geben maister Lacher dem buchsen Schmid alhie umb 18 doppelhaggen mit ir zu gehörd. Item 10 Pfd. 10  $\text{fl. D.}$  geben vorgemeltem maister umb 2 doppelhaggen mit ir zu gehörd. Item mer geben 1 Pfd. 15  $\text{fl.}$  maister Jacoben von dem schwanz ab der falchonen dahinden ab zu schroten und ain hell darinn zu fillen. Item 3  $\text{fl. 6 D.}$  geben vorgemeltem maister von den 8 visierungen zu den ysinen kugeln, die man meinen herren zu Basel gossen, zu machen. Item 17  $\text{fl. 6 D.}$  geben maister Jacoben frauen und knechten trinckgelt. Item 5 Pfd.  $\text{D.}$  geben Theisen Kesslern umb 50 hülziner büchsen zum bulser in den hagen zu beschlachen, von ainer 2  $\text{fl. D.}$  Item 1 Pfd. 15  $\text{fl. D.}$  geben ainem von Urgen umb ain mußbom zu den laden zum geschütz. Item 2 Pfd. 10  $\text{D.}$  geben Benharten schlossern alhie von 14 schlossen an die alten haggen zu machen, von 6 ain gulden. und ist alles ysen meiner herren gewesen. Item 2 Pfd. 3  $\text{fl. 9 D.}$  geben vorgemeltem schlosser von 15 schloß an die hagen zu machen, in dem gelt wie obstat. Item 3 Pfd. 1  $\text{fl. 3 D.}$  geben dem schlosser von 21 schlossen an die alten hagen zu machen, in

dem gelt, wie vorstat. Item 12 Pfd. 5 ß D. geben Ludwigen schlossern von 2 halben schlagen, die laden zu beschlachen; haben ime meine herren alles hsen darzu geben. Item 4 Pfd. 7 ß 6 D. geben vorgemeltem Ludwigen von der alten lad, darin die schlang ligt, die meinen herren die rom. kon. maj. geschendct, zu beschlachen. Item 3 Pfd. 1 ß 10 D. geben dem schmid an der seegassen von 2 bar reder und 3 landen zum geschütz zu beschlachen; von ainem bar reder 1 gulden und von den dreyen landen 23 baken. ist alles hsen meiner herren gewesen. Item 10 ß 6 D. geben Ludwigen schlossern von ainem legysen schiltband und land in ein legysen achs zu machen, ut vorgemelt. Item 17 ß D. geben Morixen Tischmachern von 20 großen ladstecken zum großen geschütz zu machen; ist das holz meiner herren gewesen. Item 2 ß D. geben Hansen Tischmachern von der großen falchonen in die lad ein zu schniden. Item 3 ß 4 D. geben vorgemeltem Hansen von der wotischlangen in die lad einzulassen. Item 8 Pfd. 7 ß D. geben vorgemeltem Hansen von 47 alt hagen new schaft dar zu zu machen, von ainem 3 baken. ist alles holz meiner herren gewesen. Item 1 Pfd. 5 ß 11 D. geben vorgemeltem Hansen von 50 ladstecken, von ainem 3 D, und 5 großen, von ainem 1 baken, und 12 stecken zu den wellen, umb ain 2 krüzer. Item 1 Pfd. 9 ß 2 D. geben dem remenschnider umb 20 engerich remen an die laden, darin man die ladstecken legt. Item 10 ß 9 D. geben Conraten fibelbinder von den bulser feshlin zu dem bulser von Costanz zu zu ziehen und zu machen.

Summa summarum alles usgeben uf das geschütz ist 146 Pfd. 18 ß D.

Aus einem Papierheft der Bibliothek zu Ueberlingen. Das Pfund Pfening war damals werth im Durchschnitt 3 fl. 7<sup>3</sup>/<sub>7</sub> fr., die ganze Ausgabe für die Reparatur der Geschütze betrug also 458 fl. 52 fr. Diese Reduktion ist nur annähernd, denn ich habe von Ueberlingen für die Jahre 1538—39 keine Valuation. Sind obige Preise aber nach der leichten Ueberlinger Währung verstanden, die um ein Drittel geringer war als die Konstanzer, dann hatte das Pfund nur einen Werth von 2 fl. 19 fr. Wenn man den damaligen Preiscurrent obiger Waaren in der Seegegend mit einander vergleicht, so läßt sich die Valuation so ziemlich herausbringen.

Zur Literatur über das Kriegswesen (Bd. 16, 2) ist noch folgendes Wert nachzutragen: Geschichte des württembergischen Kriegswesens von der frühesten bis zur neuesten Zeit, von L. J. v. Stadlinger. Stuttgart 1856. 8.

## Weisthümer des 13. bis 16. Jahrh.

(Schluß.)

24) Weisthum von Spanheim. 1488.

Von des cloisters gericht zu Spanheim.

Anno domini millesimo quadringentesimo octogesimo octauo off den andern tag nach sant Martini des heiligun bischoffs (12. Nov.) hait der wurdige herre Johann apbt dieß gegenwurdigen cloisters vngedoben dincß gehalten mit synem gericht, dincßs volck vnd der ganze gemeyne zu Spanheim nach alder gewonheit vnd herkommen, vnd sint dieß die scheffen des obgenanten gerichtß, die solich hernach folgende herlichkeit vnd frijheit dem apbt gewist haben, mit namen, Francken Henßgin scholteiß vnd scheffen, Eckarts Conge, Mede Henne, Symon Zymermann, Thielen Henne, Benders Gobert vnd Muß Henne, alle geschworen scheffen des apts. Vnd diß ist die herlichkeit vnd frijheit off den vorgeannten tage gewist durch das gericht.

1. Zu dem ersten mail haben sie gewist dem apbt vnd cloister zu Spanheim alle jare eyneu frijen vngedoben dincßs tag, nemlich off den negsten tag nach sant Martini, wêre es aber eyner (l. eyn) sonntag, so fall man beiden <sup>1</sup> biß off den montag, do sullen gegenwertig sin alle die off dem dale bij der borg <sup>2</sup> mit dincßgelde dem apbt zinßbar syn. Auch fall die gemeyne voim dorff Spanheim gegenwertig sin, soliche herlichkeit vnd frijheit dem abbt horen zu wisen.

2. Zu dem andern mail haben sije gewist mit recht vnd erkant, das der apbt von Spanheim eyn eigen gericht da selbs sal haben, scholteiß vnd scheffen setzen nach alder gewonheit vnd herkomen, vor welchem gerecht er sins cloisters zinß im dale vnd dorffe Spanheim vallen vnd schinen fordern vnd erlagen mag, es sij mit bestheupten oder anders herlichkeit vnd frijheit, zinß vnd guter deß cloisters antreffen in den zweyn obgenanten dorffern gelegen.

3. Zu dem dritten mail haben sie gewist, welcher dincßsman <sup>3</sup> ane orlaube vßblibet, es neme ime dan lybes noit oder herren gewalt abe, der ist verfallen eym iglichen scheffen 30 heller vnd dem scholttheißen noch also vill, vnd stetet (l. steet) dem apbt zu straißenn. Item, ein scheffen, der ane orlaub vßbbliebe, ist dem apbt verfallen in 9 Pfd. Heller.

4. Zu dem vierten mail haben sie gewist, wêr dem cloister in 3 Heller zinßbar ist oder daruber, der fall dem apbt zu siner herlichkeit

vnd gericht gehorsam sin, also wurde er zum scheffen oder zu eyn scholteissen erwelt, mag er sich nit dar wider setzen im dorff vnd dale Spanheim.

5. Zu dem funften mail haben sie gewist vnd erkant, das der apbt von Spanheim eyn lehenherre, pastor vnd perner<sup>4</sup> zu Spanheim ist, als von alder herkomen vnd gehanthabt ist nach vßweisung frijheit vnd briefe, das cloister von bapsten, bischoffen vnd grauen dar iber hait.

6. Zum sechsten mail haben sie gewist dem apbt von Spanheim eynen frijen bann der mölen hie zu Spanheim, mit namen die oberste vnd die mittelst möle, dar in plichtig vnd schuldig sin zu malen die von Spanheim vnd Bockenauwe nach inhalt vnd vßweisung vnser brieff.

7. Zu dem siebende mail haben sij gewist als von der mölen, daß der apbt eynen möler oder eynen knecht sal haben, der eyn malder forns heben vnd getragen möge; vnd wann er sin der arme man gesient<sup>5</sup>, so sal der moeler ime das korn helfen fassen vnd den sack off halten vnd daz korn malen, also das dem armen man das mehel zum lengsten am dritten tag werde; abe<sup>6</sup> solichs nit geschege vnd deß halber der arme man gesumet wurde, so mag er dem moeler die fure off der gassen, wo er die erwuscht<sup>7</sup>, behafften<sup>8</sup> vnd halten, biß so lange im sin mele wirt.

8. Zu dem achten mail haben sie gewist, das der moeler zu rechtem molter von 20 maldern sal eyn malder nemen, es wære dan, das der apbt brieff hette, die anderst hyelden, do willen sie nit wider sin.

Nota, quod iuxta tenorem litterarum, quas dominus Johannes comes de Spanheim abbati super locacione molendinorum tradidit, de viginti maldris vnum pro mercede molitor debet recipere secundum decretum scabinorum, sed iuxta morem et consuetudinem vicinorum recipit de 16 maldris vnum. Putant aliqui, quod tempore locacionis prefate pauperes vel villani rustici frumenta per se ad molendinum duxerint et ideo minus inde acceperit molitor, quia minus laborauit. Jam autem cogitur molitor, frumenta in domibus recipere, dignum eciam est, premium augmentari. Sed non constat nobis huius rei veritas, hoc solum scimus, quod ex consuetudine multis annis de 16 maldris vnum recepimus. Consentiremus adhuc de viginti in vnum, si aliorum labore apportarentur.

9. Zum nünten maill haben sie gesprochen vnd gewist also. Wanne der moeler dem armen man sin meel geliebert, bedunckt den büren dan, das ime abezug geschiet<sup>9</sup> sij, so sal der moeler dar bij bliben vnd das mêl messen mit dem selben sommern, da das korn mit

gemessen ist worden, vnd sal ime lieberen von dem malder 8 sommern gehauft, oder 12 gestrichen.

10. Zu dem zehenten maill haben sie gewist vnd gesprochen. Wanne der arme man nit forns enhett vnd anders wa must keuffen, so sal is ime der moeler bynnen eyner mylen wegs holen vnd malen vor das gewonlich molter, wie oben geschriben ist.

11. Zu dem eylften maill haben sie mit recht gewist vnd erkant. Were es sache, das yemans, in den bann gehorig, usmoele<sup>10</sup>, so fall der moler dar off warten, vnd wo er in ergriffet, do mag er ime frucht, mele, sack vnd sure nemen, vnd die frucht oder das mele eme behalten, vnd die sure fall er hynder den apbt suren.

12. Zu dem zwolfften maill haben sie gewist dem apbt von Spanheim vnd sine cloister eyn frije eigen banbackhuß im dorff Spanheim, dar inne plichtig vnd schuldig sin zu backen alle, die wanhaftig syn im dorfe Spanheim, in welchem backhuß der arme man synden fall mol, sieph vnd kessell, da er sin deich in bereiden moge. Will er aber den deych da heyme bereiden, fall ime der becker die mule vnd das sieph lyhen<sup>11</sup>.

13. Zu dem druzehende maill haben sie gewist, das der becker fall dem armen man von eym malder melß, wan er is bereit hait, 42 oder 38 brott vngewerlich gewonlicher hwebrot<sup>12</sup> geben. Vnd wanne das geschiet vnd das brot gebacken ist, so fall es der becker dem armen man heyme tragen. Als dann fall der selbe arme man vngewerlich in den hauffen griffen vnd dem becker der selbigen brot zwey vor synen loen geben.

14. Zu dem vierzehende maill haben sie gewist dem apbt von Spanheim vnd sym cloistere drij eigener frijer beschlossener bangarten<sup>13</sup>, dar inne sal nyemant etwas suchen, nemen oder stoppen, es sij nuß, eyphel, byern oder anders, so lange der apbt vnd die synen willen. Vnd diß sint die drij bangarten mit namen, der erst vnder kirghelden<sup>14</sup>, der andere bij dem festenbaum gen sijet<sup>15</sup> des grabes, der drijt by Kessellers wingart herabe.

15. Zu dem funfzehenden maill haben sie gewist vnd gesprochen, das der apbt dem gericht geben sal, wanne solich wistthum geschiet ist, vor ir recht eyn gelt<sup>16</sup> winß vnd 6 brot.

16. Zu dem seghstenden maill wisen sij vier sehedrafft<sup>17</sup> in der gemarck Spanheim. Die erste fall ghen uber das alt genulle us bij dem cloistere. Die andere uber den winckel graben zu Guden heylb zu. Die drytte am oester wege oder bij der obersten moelen, welch end aller ledigst vnd bequemst ist. Die vierte bij dem wyher zuschen



den zweyn floeren<sup>18</sup>, welcher ledig ist. Deß gleichen fall auch gehalten werden mit den andern izunt genant sehedriff vnd floeren, wan eyner zu ist, das der ander off sij vnd das sehe sin driff moge haben. Ist also herkomen.

17. Zum lesten maill wisen sij vor eyn alde gewonheit vnd herkomen, waune eyn scheffen erwelt vnd erkorn wirt, so fall er synen mytgesellen, dem gericht, off syne kosten eyn scheffennumes<sup>19</sup> geben. Ist also byß hêr vnder in gehalten worden.

Alle obgeschrieven stück vnd articke syn gewist vnd erclert worden durch scholtzeßen vnd scheffen des obgenanten gericht zu Spanheim im cloistere in der nuwen groß gast stoben, in bij wesen deß erwurdigen vnd geistlichen herrn Johann von Trittenheim, apbt zu Spanheim, deß zweiten in der reformacion, der soliche wisthum auch von wort zu worten mit syner eigener hant beschrieven hait, auch in bij wesen deß dincßvolgs von dale vnd der ganzen gemeyn zu Spanheim.

Nota de prefato iudicio huius monasterij, quod abbas habet ponere scholtetum, a quo recipit de more iuramentum. scabini autem cum consilio et consensu abbatis eligunt scabinum, qui, sic electus, abbati similiter iuramentum faciet atque homagium.

18. Von dem oberhoffe vüßer gericht. Nota. Abe iz nit geschege, als sich wöl in forzen jaren begeben hait, daß von etlichem vüßerm gericht vor den oberhoff wurde appellert, oder daß gericht selbs ersucht, den sij hie zu Spanheim im cloister plegen zu holen, so fall eyn abt sins cloisters gericht off der kosten, dye appellert haben, verhauffen<sup>20</sup> vnd furter auch, abe<sup>21</sup> iz nit werre, uß andern synen gericht enyen oder zwen dar zu nemen, dye sache zu verhoren vnd dar inne nahe<sup>22</sup> dem rechten zu vrteln.

19. Von dem dincßgelde im dale Spanheim. Item off den vorgebanten vngedoben dincßtag fallen vüßerm cloistere zinz vß dem dale Spanheim, genant dincßgelt, dye man uß fall rachten vnd lieber vff den selbigen tag; abe solichs nit geschege<sup>23</sup>, so mogen wir fur dem selbigen vnserm gericht daruff elagen von stund an oder waune es vns gelegen ist nach lands sieten vnd gewonheit deß rechts.

20. Item von dem dincß gude. Item iz sin vor zijten vill edelude im dale Spanheim gesessun, han auch vill guter daselbst gehait, dye frije sint gewest, vnd sint dar nach vnder die arme lude komen vnd vertheylt worden. Vnd wer der guter hait, der ist zum vngedoben ding verbonden vnd schulbig zu komen, vnd fall von eym iglichen morgen 3 hell. zu dincßgeldt dem cloister geben, wan die guter sint also in der maizen verluwen<sup>22</sup>, daz sie dem dinge solichen zinz geben vnd ge-

horsam sollen syn; vnd die guter sin sonderlich bezeitent vnd beschrie-  
ben hernach bij anderen zinzen vnd gutern off dem dale Spanheim.

Aus demselben Cop. B. f. 90 flg.

<sup>1</sup> Warten. <sup>2</sup> Burg Sponheim und Dorf Sponheim liegen nahe beisam-  
men. <sup>3</sup> wer zum Gerichte zu kommen verpflichtet ist. <sup>4</sup> Pfarrherr. <sup>5</sup> an-  
spricht, ersucht. <sup>6</sup> wenn. <sup>7</sup> erwischt. <sup>8</sup> arretiren. <sup>9</sup> geschehen. <sup>10</sup> auswärts  
mahlen ließe. <sup>11</sup> Dies bezieht sich auf das Mehlbeuteln, welches damals noch  
nicht in den Mühlen, sondern in Stuben zu Hause oder beim Bäcker vorge-  
nommen wurde. <sup>12</sup> Bauernbrot, Schwarzbrot. <sup>13</sup> Baumgärten, Obstgärten.  
<sup>14</sup> Kirchhalbe. <sup>15</sup> Kastanienbaum jenseits. <sup>16</sup> Gelte, ein Maß. <sup>17</sup> Viehtristen.  
<sup>18</sup> Feldflur. <sup>19</sup> Scheffen=Jmbis oder Malzeit. <sup>20</sup> versammeln. <sup>21</sup> wenn.  
<sup>22</sup> nach. <sup>23</sup> geschehen. <sup>24</sup> verliehen.

### 25) Weisthum von Argenschwang. 1488.

Anno dom. 1488 des andern tags nach S. Gorgen des merterels  
(24. Apr.) ist . . herre Johann <sup>1</sup> apt zu Spanhem, der zweit in der  
reformacion <sup>2</sup>, in eineger (l. eigener) persone zu Arienswanck <sup>3</sup> ge-  
west und hait mit eme gehabt Francken Hensgin von der burg Span-  
hem, sins cloisters scholttheiß, und hern Joh. Künzinc, ein werntlichen  
pfaffen, und hait daselbs besessen und gehalten ungeboden dingh syns  
gerechtz da selbs nach alder gewonheit und herkomen, als ym daz ge-  
richt fryheit und herlicheit <sup>4</sup> offenbart und zugewist hait, mit namen  
Npß Wigant, scholttheiß und scheffen, Nesen Henne, Gysen Peter,  
Paulen Peder, Wenerß Peter, Jeckel von Spachbrucken, Gysen Hans;  
all scheffen des vorgeantent gerichtz, die haben dem selben apt und  
synem cloister diese hernach geschriebene fryheit gewist.

1. Zu dem ersten haben sie gewist dem cloister Spanhem, apt und  
convent, alle jare zwene dincß tage in dem daile <sup>5</sup> Arienswanck, mit  
namen off den neghsten tag nach S. Gorgen und off den neghsten mon-  
tag nach S. Remigij, in welchen zwein tagen sy plichtich und schuldich  
sin, ein apt und cloister zu Spanhem sin recht und herlicheit, er in  
dem daile Arienswanck hait fallen, zu wisen und zu offenbaren.

2. Zu dem andern möl haben sie gewist, daz eyn igklicher, der in  
dem dail Arienswanck also vill eigenschafft <sup>6</sup> hait, da er eyn drijstem-  
pelig stüle <sup>7</sup> off mocht setzen, der ist plichtig und schuldich in beiden  
dincß dagen gegenwurtig zu sin und dem apt syn herlicheit helfen  
und hören wisen nach herkomen und alter gewonheit.

3. Zum dritten maill haben sie gewist, wer zu dem dincß tagen  
plichtig und verbunden ist, wurt der selbe sumig und qweme nit oder  
blieb usß, libß noit neme em's dan abe <sup>8</sup>, an orlob, der ist dem gericht

verfallen 30 heller, und steet dem apt zu straißenn. eyn scheffen aber, der in obgerurten maissen ußblieb, ist dem gericht in noch so vill verfallen, daz ist 60 heller, und steet dem apt zu straißenn.

4. Zum vierten mail haben sie gewist, wanne eins scheffens zu Arienßwanck am gericht gebrechen<sup>9</sup> ist, so sollen sij ein andern erwelen an sin stadt; der selbe sal komen gene Spanhem in daz cloister und dem apt da selbs zum ersten geloben und eydt din, als gewonlich ist, und dar nach den edelen zu Arienßwanck, als biß her auch gescheen und gehalten ist worden, wan sij den apt auch in andern dingen voran wisen<sup>10</sup>.

5. Zum funften mail haben sie gewist, daz der apt von Spanhem und sin convent alle jare zu Arienßwanck fallen haben 30 schilling heller zu rechtem zinße, die off die vorgenanten ungeboden dinckstage zu zweyen mailen schynen<sup>11</sup> sin, ee<sup>12</sup> funfzehen und 15; und were es sache, das dem apt, oder wen<sup>e</sup> er daß beschebe, soliche zins off die vor benanten tage nit enwurden, oder etwas do von uß blieb steen, so mag er dem gericht gebeden, nit von stat zu wichen sonder sitzen bleiben biß also lang ym sin zinß gantz und vollenkomelichen uß geracht<sup>13</sup> wirt. und das mag er thun, als dieß solichs noit ist, und daz gericht fall auch nit wichen, biß sij, wie vorgeschriben ist, ußachtung gedün.

6. Zum seghsten mail haben sie gewist, daz ein igklicher in dem daile Arienßwanck wanhaftig, der also vil da hait, daz er ein drii stempel stul dar off stellen möcht, der ist dem apt und cloister zu Spanhem, so er abeget, ein bestheupt verfallen.

7. Zu dem sebenten mail haben sie gewist, wanne ein best heubt da schinen ist, so fall der scholteiß gen Spanhem gene und is dem apt verkunden, als dann mach der apt eynen bruder<sup>14</sup> oder eynen knecht mit dem scholteiß zu Arienßwanck schicken, solich beste heubt zu fordern, und mit dem selbigen sal der scholteiß und die scheffen gen zu dem huße, da solich beste heubt fallen ist, und sullen daz beste fehe dar uß nemen und dem apt gen Spanhem in daz cloister schicken. wan solichs geschiet, so fall der apt dem gericht ir gewonlich recht dar von geben, mit namen 3<sup>1/2</sup> schill.; nympt er aber nüst<sup>15</sup>, so darf er off dem gericht auch nüst geben, daz steet zu syner gnaden.

8. Zu dem achten mail haben sie gewist, wanne ein best heubt schinen ist zu Arienßwanck im daill, daz selbig offzunemen geet der apt fur und nympt daz best da ist, und dar nach, wan er solichs gehaben hait, so nemen die edeln auch ein beste heubt nach dem apt; nympt aber der apt nüst, sunder durch gnade nach lyß den armen, so

sullen auch die edeln mußt nemen. (und wo der abt gebeden absteht, sullen sij ungebeden abstain, des gleichen in frebel<sup>16</sup>).

9. Item haben sie ouch dem apt sin und sinz cloisters herlichkeit furan gewist ee dan den edelen; ist auch also off sich (l. sie) komen, daz sij dem cloister vor abe gehorsam sin im wißtum, wan der apt mit seiner herlichkeit fur geet.

Pfälz. Cop. B. zu Karlsruhe, Nachtrag Nr. 45 f. 39.

<sup>1</sup> Trithemius. <sup>2</sup> Die Bursfelder Reformation der Benediktinerklöster. <sup>3</sup> Argenschwang westlich von Kreuznach im Hunsrück. <sup>4</sup> Grundherrlichkeit, dominium fundi. <sup>5</sup> Thal. <sup>6</sup> Grundeigenthum. <sup>7</sup> dreibeinigen Stuhl. Der dreibeinige Stuhl kommt als tripecia sedes (st. tripes s.) schon 1189 vor. *Günther* cod. Rh. Mos. 1, 466. <sup>8</sup> es entschuldige ihn dann Leibesnoth. <sup>9</sup> Mangel. <sup>10</sup> den Vorrang zuweisen. <sup>11</sup> verfallen, eigentlich wenn die Sonne des Verfalltages erschienen, d. h. untergegangen ist. Es hängt dies zusammen mit der Bedingung, daß die jährliche Zinszahlung am Verfalltage vor Untergang der Sonne geschehen mußte, wie es oft in den Urkunden und Weisthümern vorgeschrieben wird. *Grimm*, Weisth. 1, 42, 404, 430. <sup>12</sup> je. <sup>13</sup> bezalt, entrichtet. <sup>14</sup> Laienbruder, Converse. <sup>15</sup> nichts. <sup>16</sup> der eingeschlossene Satz ist von anderer, gleichalter Hand geschrieben.

W o n e.

## Frucht- und Steuertrag

vom 16. bis 18. Jahrh.

Dieser Gegenstand gehört zur alten Statistik und steht mit der Ernährung und Viehzucht der früheren Bevölkerung in genauem Zusammenhang. Da von diesem Ertrage und seinem Verbranche hauptsächlich Theuerung und Wolfeilheit der Lebensmittel abhängt, so ist seine Untersuchung für die Geschichte nothwendig und durch die Vergleichung und Folgerungen selbst für die ähnlichen Zustände der Gegenwart brauchbar.

Die folgenden Angaben sind einem Competenzbuche der Pfarr- und Schuldienste im ehemaligen pfälzischen Amt Alzey von 1578 entnommen, welches sich über die umliegenden Orte in Rheinhessen und der bayerischen Pfalz erstreckt und dem Karlsruher Archive gehört. Die Angaben des Ertrags und der Baukosten beruhen auf Schätzungen nach dem Durchschnitt der gewöhnlichen Jahre und Verhältnisse, nicht auf wirklichen Aufnahmen, und sind daher als üidere Durchschnitte anzusehen, wie man sie bei Competenzen zu Grunde

legen muß. Jedenfalls sind es erfahrungsgemäße Zahlen, die sich mit den jetzigen Größen des Ertrages vergleichen lassen.

Mit dem Ertrage nach dem Maße ist aber der Gehalt der Ernte nicht vollständig angegeben, denn dies geschieht nach dem Gewichte, weshalb ich einige Angaben aus neuester Zeit beigelegt habe, welche die geernteten Früchte betreffen. Aus älterer Zeit standen mir solche Belege nicht zu Gebote; aber auch sie sind noch nicht hinreichend, weil das Gewicht dieser Maße fehlt. Die große Verschiedenheit des Gehaltes ersieht man aber schon aus der Maße der geernteten Früchte, und wenn man sie auf das durchschnittliche Mittelgewicht reducirt, so läßt sich der Gehalt annähernd bestimmen.

#### Rohertrag der Aecker.

Hamm. Das Pfarrgut von  $59\frac{3}{4}$  Mrg. gab zum Drittel 70—80 Mt. Früchtertrag. f. 84. Das heißt, das Gut wurde um das Drittel gebaut, und gab im Ganzen einen Ertrag von 70—80 Maltern. Nimmt man im Durchschnitt 75 Malter an und die Morgenzahl in runder Summe zu 60, so gab der gebaute Morgen (die Brache abgezogen)  $7\frac{7}{8}$  Malter Ertrag. Ibersheim. Pfarrgut 53 Morgen, ertrug zum dritten Theil 70 Mt., halb Korn halb andere Früchte. f. 86. Der Morgen beinahe 2 Malter. Rheindürkheim. 15 Morgen Acker ertrugen im Drittel 8 Mt. Korn. f. 88. Der Morgen  $1\frac{3}{5}$  Mt. Hochheim. Ertrag von  $1\frac{1}{2}$  Mrg. Acker 2 Mt. Korn. f. 98. Der Morgen  $1\frac{1}{3}$  Mt. Das Pfarrgut zu Kettenheim hatte  $32\frac{1}{2}$  Morgen, das Drittel des Ertrags war 8 Mt. Korn. f. 25. Der Morgen also  $2\frac{2}{11}$  Mt. Ertrag von 21 Mrg. Acker zu Heimersheim 10 Mt. Korn. f. 39. Der Morgen  $1\frac{3}{7}$  Mt. Selzen. 13 Mrg. Acker gaben 26 Malter Korn fol. 45. Der Morgen 2 Malter. Alsheim. Ertrag von  $1\frac{3}{4}$  Mrg. Acker 2 Mt. Korn. f. 72. Von andern  $5\frac{3}{4}$  Mrg. Acker 8 Mt. Korn. f. 74. Also der Morgen  $1\frac{1}{7}$  Mt. und  $1\frac{9}{23}$  Mt. Hängenweißenheim. Pfarrgut 53 Morgen, ertrugen 50 Mt., halb Korn halb andere Frucht. f. 163. Der Morgen  $1\frac{22}{33}$  Mt. Kriegsheim. Drittelertrag von  $20\frac{1}{2}$  Mrg. Acker  $5\frac{1}{2}$  Malt. Korn. f. 170. Der Morgen  $6\frac{1}{2}$  Einri. Niederweihenheim. Ertrag von 8 Mrg. Acker 15 Mt. halb Korn halb andere Frucht. f. 201. Der Morgen  $1\frac{7}{8}$  Malt. Bolrheim. Drittelertrag von 30 Mrg. Acker 16 Mt. halb Korn, halb andere Frucht. f. 187. Der Morgen  $1\frac{3}{5}$  Mt. Oberndorf. Ertrag von 8 Mrg. Acker 12 Mt. Korn und Spelz. f. 179. Der Morgen  $1\frac{1}{2}$  Mt. Aspischeim. Drittelertrag von  $3\frac{3}{4}$  Mrg. Acker 2 Mt. Korn. f. 198. Der Morgen  $2\frac{2}{11}$  Mt. Vermersheim. Hälfstiger Ertrag von  $29\frac{1}{4}$  Mrg. Widumacker 15 Mt. Korn, 27 Mt. Spelz, 4 Mt. Haber. f. 213. Manchenheim. Ertrag von 16 Mrg. Ackers auf beiden Feldern „das ist Jahrs 8 Morgen“, 16 Mt. Korn, 60 Mt. Spelz und Haber. f. 222. Spiesheim. Ertrag von 14 Mrg. Acker 24 Mt. Korn halb und andere Frucht halb. f. 220. Der Morgen  $1\frac{5}{7}$  Mt. Jmsweiler. Ertrag von 24 Mrg. Acker 12 Mt. Korn, 58 Mt. halb Spelz halb Haber. f. 249. Rockenhausen. Ertrag von 16 guten Morgen 25 Mt. Korn, 45 Mt. Spelz und Haber. f. 245.

Hieraus ergeben sich 3 Klassen des Rohertrags, in den niedersten gab der Morgen nur  $1^{3/16}$  Malter, in der mittleren  $1^{4/9}$  Malter, in der höchsten  $2^{2/33}$  Malter. Die niederste Klasse hat nur einen Beleg, die höchste 3, die mittlere 11, deren Ertrag man also für den gewöhnlichen Durchschnitt obiger Orte halten darf.

#### Reinertrag der Aecker.

Freinsheim.  $6^{3/4}$  Morgen Acker gaben Reinertrag 5 Mt. Korn. f. 109. Andere  $2^{1/2}$  Mrg. 2 Mt. f. 111. Eppelsheim. Reinertrag von 24 Mrg. Acker 50 Mt., halb Korn halb Sommerfrucht. f. 140. Der Morgen  $2^{1/12}$  Malter.

Nach dem ersten Beleg gab der Morgen  $2^{0/27}$  Mt., nach dem zweiten  $4/5$  Mt., im Durchschnitt  $6^{1/6}$  Simri.

Zu Freimersheim ertrugen  $11^{1/2}$  Mrg. Acker nach Abzug der Kosten 12 Mt. Korn. f. 28. Der Morgen  $1^{1/23}$  Mt. Eppelsheim. Reinertrag von 5 Mrg.  $2^{1/2}$  Bttl. Acker 8 Mt. halb Korn halb Sommerfrucht. f. 142. Der Morgen  $1^{3/8}$  Mt. Biebelnheim. Der Zehnten von 39 Mrg.  $2^{1/4}$  Bttl. Acker betrug 10 Mt. Korn. f. 51. Ertrag per Morgen  $2^{1/2}$  Mt. Zu Armsheim gaben  $4^{1/2}$  Mrg. Acker Reinertrag 12 Mt. Korn. f. 31. Der Morgen  $2^{2/3}$  M. Biebelnheim. Reinertrag von 10 Mrg. Aekern 10 Mt. Korn. f. 49. Der Morgen 1 Mt. Obernheim. Reinertrag von 2 Mrg. 3 Bttl. Aekern 10 Mt. Frucht. f. 54. Der Morgen  $3^{7/11}$  Mt. Weinolsheim. Reinertrag von 52 Mrg. Aekern 16 Mt. Korn. f. 57. Von 21 Mrg. Reinertrag das eine Jahr 12 Malt., das andere 7 Malt. Korn, im Durchschnitt 10 Mt. *ibid.* Der Morgen  $3^{9/73}$  Mt. Eimsheim. Reinertrag von 14 Mrg. Acker  $12^{1/2}$  Mt. Korn. f. 61. Der Morgen  $2^{5/28}$  Mt. Zu Allich gaben 6 Mrg. Acker Reinertrag 2 Mt. Korn. f. 34. Der Morgen  $1/3$  Mt. Wintersheim. Das Pfarrgut hatte  $37^{1/2}$  Mrg. Acker, Reinertrag 13 Mt. Korn. f. 64. Der Morgen  $1^{3/25}$  Mt. Eich. Reinertrag von 59 Mrg. Acker 60 Mt. Frucht, halb Korn. f. 79. Etwas über 1 Mt. Das Pfarrgut zu Eßelborn hatte 45 Morgen Acker, die Hälfte des Ertrags nach Abzug der Kosten war 7 Mt. Korn, 16 Mt. Spelz, 2 Mt. Haber. f. 21. Das Pfarrgut zu Offenheim betrug  $42^{1/4}$  Morgen Acker, es war hälftig verliehen, und gab nach Abzug der Kosten für den halben Ertrag 20 Mt. Korn und 30 Mt. Spelz und Haber. f. 18. Niederflörsheim. Reinertrag von 14 Mrg. Acker 12 Mt. Korn. f. 120. Der Morgen  $6/7$  Mt. Pfeddersheim. Reinertrag von 5 Mrg. Acker 5 Mt. Korn. f. 114. Dalsheim. Reinertrag von  $10^{1/2}$  Mrg. Acker 6 Mt. Korn. f. 123. Andere 5 wenig gute Morgen gaben rein 2 Mt. *ibid.* Von 8 Mrg. 7 — 8 Mt. fol. 125. Im ersten Beleg der Morgen  $4/7$  Malter, im zweiten  $2/5$  Mt., im dritten 1 Mt. Einseltum. Reinertrag von 3 Mrg. Acker 5 Mt. Korn. f. 128. Der Morgen  $1^{2/3}$  Mt.

Oberflörsheim. Reinertrag von 2 Morgen Acker 4 Mt. Korn; von

15 andern Morgen 10 Mt. f. 134. Mönzenheim. Reinertrag von  $13\frac{1}{2}$  Mrg. Acker 5 Mt. Korn. f. 150. Der Morgen  $\frac{10}{27}$  Mt. Gundersheim. Reinertrag von  $1\frac{1}{4}$  Mrg. Acker 3 Mt. Korn. f. 146. Der Morgen  $2\frac{2}{5}$  Mt. Von 22 Mrg. Hälfte des Ertrags rein 15 Mt. Korn. *ibid.* Der Morgen  $1\frac{1}{11}$  Mt. Heppenheim bei Alzey. Reinertrag von 6 Mrg. Acker 6 Mt. Korn. f. 166. Münster an der Nahe. Reinertrag von  $\frac{1}{2}$  Mrg. Acker über das andere Jahr 2 Mt. Korn. f. 193. Jährlich 1 Mt. Bliedesheim. Reinertrag von 10 Mrg. Acker 5 Mt. Korn. f. 161. Der Morgen  $\frac{1}{2}$  Mt. Frettenheim. Reinertrag von 4 Mrg. Acker 6 Mt. Frucht. f. 158. Der Morgen  $1\frac{1}{2}$  Mt. Dorndürkheim. Reinertrag von  $16\frac{3}{4}$  Mrg. Acker 12 Mt. Korn. f. 156. Der Morgen  $\frac{48}{67}$  Mt. Bendersheim. Reinertrag von  $8\frac{3}{4}$  Mrg. Acker 6 Mt. Korn. f. 226. Der Morgen  $\frac{24}{85}$  Mt. Wolfsheim. Reinertrag von  $12\frac{1}{2}$  Mrg. Acker 20 Mt. Frucht. f. 205. Der Morgen  $1\frac{3}{5}$  Mt. Heßloch. Reinertrag von 4 Mrg. Acker 6 Mt. Korn. f. 230. Der Morgen  $1\frac{1}{2}$  Mt.

Diese Belege ergeben folgendes Resultat: vier Klassen des Reinertrags; I. unter einem Malter, im Durchschnitt  $\frac{2}{3}$  Malter; II. von 1 bis 2 Malter, im Durchschnitt  $1\frac{14}{65}$  Mt. oder  $1\frac{3}{13}$  Mt.; III. von 2 bis 3 Malter, im Durchschnitt  $2\frac{1}{3}$  Mt.; IV. über 3 Mt., ein Beleg von  $3\frac{7}{11}$  Mt. Vergleicht man hiermit die obigen Durchschnitte des Rohertrages, so zeigt in der Klasse I. der Reinertrag ein Minus von  $\frac{7}{48}$ , in der II. ein Minus von  $\frac{134}{585}$ , in der III. ein Plus von  $\frac{7}{99}$ . Der Grund dieser Unterschiede lag wol in den Baukosten, die nicht überall gleich waren oder bei manchen selbstgebauten Aekern nicht berechnet wurden, woraus nothwendig schwankende Ausgaben des Reinertrages folgten.

Zu Selzen kosteten 13 Mrg. Acker zu bauen 7 Guld. 19 Alb. 4 D. f. 46. Mauchenheim. Baukosten für 1 Mrg. Acker 1 fl. fol. 222.

Die Baukosten für 1 Morgen Acker betragen im billigsten Preise 1 fl. 20 kr. unsers Geldes, im höhern 2 fl. 16 kr. Aus diesen wenigen Belegen läßt sich noch kein Durchschnitt machen, also auch nicht vom Rohertrag in Abzug bringen.

Von obigen Belegen kann ich nur den Rohertrag des Kornes mit dem jetzigen vergleichen, wo er allein angegeben wird, denn wo er mit andern Früchten zugleich angeführt ist, läßt sich keine sichere Vergleichung machen. Der jetzige Ertrag des Morgens an Korn ist in der Pfalz 44,9 Sester (Bd. 10, 139), in obiger zweiten Klasse betrug er 8,4 Sester, also nur ein Fünftel des jetzigen Erwachses, in der dritten 16,2, also etwas über ein Drittel gegen jetzt. Für beide Klassen zusammen gerechnet etwas über die Hälfte im Vergleich mit dem jetzigen Ertrage.

## Ertrag der Wiesen.

Oberflörsheim. 3 Morgen Wiesen gaben 1 Wagen Heu und so viel Ohmet. f. 134. Zu Allich gaben 2 Morgen Wiesen 1 Wagen Heu. f. 35. Zu Weinolsheim gaben 3 Mrg. Wiesen 2 Wagen Heu und Gromet. f. 44. Zu Eßelborn ertrug ein Zweitel Wiesen einen Karch voll Heu und halb so viel Ohmet. f. 22. Gimbsheim. Ertrag von 9 Morgen Wiesen 3 Wagen voll Heu. f. 71. Selzen. 1 Mrg.  $2\frac{1}{2}$  Brtl. Wiesen gaben 2 kleine Wagen Heu und halb so viel Ohmet. f. 46. Viebelnheim. Von 3 Mrg. Wiesen Ertrag 2 Wagen voll Heu, 1 Wagen Gromat. f. 50. Eich. Ertrag von 7 Mrg. und 1 Placken Wiesen in guten Jahren 5—6 Wagen Heu oder dafür 10 fl. f. 79. Stetten. Ertrag von  $1\frac{1}{2}$  Mrg. Wiesen, 1 kleiner Wagen Heu und Gromat. f. 132. Wonsheim. Ertrag von  $5\frac{1}{4}$  Mrg. Wiesen 4 Wagen Heu und 2 Wagen Gromat. f. 183. Ibersheim. 2 Mrg. Wiesen ertrugen 1 Wagen Heu zu 4 fl. f. 86. Eppelsheim. Von  $2\frac{1}{4}$  Mrg. Wiesen jährlicher Nutzen 6 fl. f. 140. Hamm. 16 Morgen Wiesen gaben Jahreszins 6 fl. fol. 83. Andere 15 Morgen ertrugen 5 Wagen voll Heu. *ib.* Der Wagen zu  $2\frac{1}{2}$  fl. f. 85. Gimbsheim. Reinertrag von  $12\frac{1}{2}$  M. Wiesen 7 fl. Von 18 andern Morgen 6 fl. f. 70. Freinsheim. 1 Zweitel Wiesen ertrug  $\frac{1}{4}$  fl. f. 111. Weinolsheim. Selbertrag von  $1\frac{1}{2}$  Mrg. Wiesen 2 fl. f. 57. Auch von 2 Morgen ebensoviel. f. 59. Hangenwahlheim.  $3\frac{1}{2}$  Mrg. geringe Wiesen ertrugen  $1\frac{1}{2}$  fl. f. 78. Monzenheim. 3 Mrg. Wiesen ertrugen 4 fl. f. 150. Gundersheim.  $1\frac{1}{2}$  Mrg. Wiesen ertrugen 3 fl. f. 146. Oberndorf. Ertrag von  $7\frac{1}{2}$  Mrg. Wiesen 20 fl. f. 179. Kriegsheim. Ertrag von 3 Brtl. Wiesen 1 Wagen Heu zu 1 Thlr. geschätzt. f. 174. Sponsheim. Ertrag von  $2\frac{3}{4}$  Mrg. Wiesen 2 kleine Wagen Heu, geschätzt zu 3 fl. f. 190. Aspishheim. Ertrag von 1 Mrg. schlechten Wiesen 1 Karch voll Heu, geschätzt zu 1 fl. f. 198. Mauchenheim. Ertrag von  $8\frac{3}{4}$  Mrg. Wiesen 5 Wagen Heu, 4 Wagen Gromat, den Wagen zu  $1\frac{3}{4}$  fl. angeschlagen.

Oberndorf. Ertrag von 4 Mrg. Wiesen 8 Wagen Heu und 4 Wagen Ohmet. f. 179. Kriegsheim. Ertrag von 4 Mrg. Wiesen 6 Wagen Heu. f. 171. Volxheim. Ertrag von 3 Brtl. Wiesen kaum ein kleiner Wagen Heu. f. 187. Wolfsheim. Ertrag von 2 Mrg. geringen Wiesen 1 Karch Heu. f. 205. Bermersheim. Ertrag von 4 Mrg. Wiesen 3 Wagen Heu und Ohmet. f. 213. Spiessheim. Ertrag von 2 Mrg. Wiesen 1 Wagen Heu, 1 Wagen Ohmet. f. 220. Rodenhausen. Ertrag von 14 Mrg. Wiesen 18 Wagen Heu, 6 Wagen Gromat. f. 246. Andere 3 Mrg. ertrugen 3 Wagen Heu. f. 247. Jmsweiler. Ertrag von 26 Mrg. Wiesen 30 Wagen Heu, 10 Wagen Gromat. f. 249. Andere 3 Mrg. gaben 4 Wagen Heu. f. 251.

Ohmet, contrahirt Dehnd, und Grummet sind einerlei und jedes sprachrichtig; jenes heißt, was unreif, dieses, was grün abgemäht wird.

Im Ertrage zeigen die Wiesen 2 Klassen, die man an jenen Belegen erkennt, bei welchen Heu und Ohmet besonders angegeben sind. Die erste Klasse ertrug per Morgen nicht ganz einen vollen Wagen Heu, sondern nur etwas über  $\frac{5}{6}$  eines solchen, und ein Drittel an Grummet oder einen Karch voll. Die zweite Klasse ertrug per Mor-



gen  $1\frac{3}{11}$  Wagen voll Heu und nicht ganz einen halben Wagen voll Ohmet ( $\frac{5}{11}$ ). Rechnet man die sämtliche Morgenzal und den Ertrag an Heu und Grommet zusammen, so ergibt sich, daß die  $154\frac{1}{2}$  Morgen  $152$  Wagen voll Heu und Ohmet lieferten, also auf den Morgen durchschnittlich  $1$  Wagen voll kam,  $\frac{2}{3}$  an Heu,  $\frac{1}{3}$  an Ohmet.

Nach der Geldrechnung stellt sich der Wiesenertrag also heraus. Der Wagen voll Heu galt im niedern Anschlag  $1\frac{1}{2}$  damalige Gulden, im höheren  $2\frac{1}{2}$  fl. und in einem Belege  $4$  fl., im Durchschnitt aller Angaben  $2\frac{9}{44}$  fl. Der Morgenenertrag in Geld zeigt folgende Verhältnisse: In der niedersten Klasse ertrugen  $2$  nicht einen Gulden, sondern  $\frac{3}{8}$  und  $\frac{3}{7}$  fl., im Durchschnitt  $1\frac{1}{28}$  fl.; in der zweiten Klasse ertrugen von  $4$  Morgen jeder  $1$  bis  $1\frac{1}{2}$  fl., im Durchschnitt  $1\frac{7}{24}$  fl.; in der dritten  $2$  fl. und darüber, im Durchschnitt  $2\frac{4}{9}$  fl. Der damalige Gulden stand in jener Gegend auf  $2$  fl.  $24$  kr. unsers Geldes, der Wagen Heu im niedern Anschlag auf  $3$  fl.  $36$  kr., im höhern auf  $6$  fl. Da die zweite Wiesenklasse  $1\frac{8}{11}$  Wagen voll Heu und Ohmet gab, so kosteten diese nach dem niedern Anschlag  $5$  fl.  $36$  kr. Damals stand das Malter Korn auf  $2$  fl.  $16$  kr. (Bd.  $10$ ,  $46$ ), und oben wurde nachgewiesen, daß die dritte Ackerklasse durchschnittlich nur  $2\frac{1}{3}$  Malt. Korn ertrug, die hiernach  $4$  fl.  $57$  kr. galten, wodurch sich herausstellt, daß der Wiesenertrag der zweiten Klasse einen höhern Geldwerth hatte als der Kornertrag der dritten Ackerklasse.

Zu Gerlachshelm rechnete man  $1734$  von  $35$  Morgen Wiesen  $18$  Fuhrn Heu, also vom Morgen  $\frac{1}{2}$  Fuhr, und von  $27$  Morgen Wiesen  $13$  Fuhrn Grommet, also auch  $\frac{1}{2}$  Fuhr per Morgen. Rechn.

Ich füge noch einige Angaben aus früheren und späteren Zeiten bei, welche die Größenverhältnisse der Körnerfrüchte betreffen, die sie von der Ernte an bis zur Verwandlung in Mehl durchgehen.

Im Jahr  $1509$  hat der Fruchtzehnten zu Bornheim bei Landau ertragen im Ausbruch  $40$  Malter Korn,  $24$  Malter Spelz und  $26$  Malter Haber. Rathsprötok. von Landau S.  $2$ . Der Kornbau war also der stärkste, er betrug  $\frac{4}{9}$  der ganzen Ernte, der Spelzbau  $\frac{4}{15}$  und der Haberbau  $\frac{13}{45}$ .

Zu Schleithelm im Kanton Schaffhausen gab im Jahr  $1656 - 57$  der Ausbruch von  $619$  Landgarben  $24$  Malter  $3$  Vierling Besen oder Dinkel, also brauchte man beinahe  $25\frac{2}{5}$  Garben zu einem Malter, wahrscheinlich, weil die Landgarben etwas kleiner als die gewöhnlichen waren. Im Jahr  $1669$  gaben  $606$  Garben  $25$  Malter  $11$  Vierling Dinkel, also  $23\frac{21}{41}$  Garben zu  $1$  Malter. Im Jahr  $1670$  erhielt man von  $404$  Garben  $17$  Malter  $3$  Vierling, also von ungefähr  $23\frac{1}{2}$  Garben  $1$  Malter. Das Malter hatte  $16$  Viertel oder Vierling. Nach Rechnungen. Diese Belege mag man mit jenen in der Zeitschr.  $10$ ,  $140$  vergleichen.

Im Jahr 1697 wurden zu Billingen 61 Malter 5 Viertel 2 Sme Besen gegerbt und gaben Kernen 45 Malter 6 Viertel 2 Sme, also nicht ganz 74 Prozent. Nach einer Rechnung von 1716 gaben  $75\frac{1}{2}$  Malter Besen nur 50 Malter 7 Viertel 1 Sme Kernen, also etwas über  $67\frac{1}{2}$  Prozent. Obiges Beispiel gibt ein Viertel, dieses ein Drittel Abgang an Spreuer und Verlust. Im Jahr 1750 wurden zu Radolfszell von  $45\frac{1}{8}$  Malter Besen gegerbt  $36\frac{1}{4}$  Malter Kernen, also erhielt man aus 16 Viertel (1 Malter) Besen 13 Viertel Kernen, das sind  $81\frac{1}{4}$  Prozent. Am Bodensee wurden 1857 gegerbt 8 Scheffel  $4\frac{1}{2}$  Simri Dinkel und gaben 4 Scheffel 3 Simri Kernen, also nicht ganz 52 Prozent.

Im Jahr 1734 ärtete das Kloster Gerlachshaim von seinem Selbstbau 84 Mt.  $5\frac{1}{2}$  Mezen Dinkel aus 2372 Garben; es gaben also 28 Garben 1 Mt. Von 5881 Garben Haber erhielt man 136 Mt.  $3\frac{1}{4}$  Mezen, also von 43 Garben 1 Malter. Im Jahr 1735 gaben 3883 Garben 144 Malter Haber, also 27 Garben 1 Malter. Von 1185 Garben Gerste erhielt man  $36\frac{1}{2}$  Malter, also von  $32\frac{1}{2}$  Garben 1 Malter. Im Jahr 1736 gaben 6078 Garben 178 Mt. Haber, also 34 Garben 1 Malter, und 3116 Garben 83 Malter Gerste, mithin  $37\frac{1}{2}$  Garben 1 Malter. Nach den Annalen von Scherer 2, S. 1980 flg. im Karlsruher Archiv Cod. Nr. 744 b.

Zu Billingen rechnete man 3 Prozent Speicherschwand (Schwanung) vom Haber im Jahr 1693. Schwanung und Abgang beim Besen betrug zu Radolfszell 1750 etwas über 2 Prozent; beim Kernen  $3\frac{1}{2}$  Prozent.

Buchener Jurisdictionalbuch f. 37 von 1659. 3 Sömmen (Simri) reiner Kernen wiegen „ohngemizt“, 77 Pfd., die „Miß“ abgezogen 72 Pfd., an Kleie 20 Pfd., 3 Simri gemischte Frucht wiegen 70 Pfd., 3 Simri Kern gemizt 74 Pfd., an Kleie 11 Pfd., 3 Simri Kernen gemahlen sammt der Kleie wiegen 70 Pfd., Korn 74 Pfd., gemischte Frucht 71 Pfd., darunter 13 Pfd. Kleie. Am Bodensee wog 1857 der Scheffel Kernen 181 Pfd. und gab 114 Pfd. Mehl. Der Mittelpreis des Dinkels war 6 fl. 18 kr., also das Pfd. Mehl  $3\frac{18}{57}$  kr. ohne Mutter und andere Kosten.

Monc.

## Jahrgeschichten der Stiftskirche zu Wolf von Adam Mees.

Von 1478 bis 1524.

Wolf ist ein Dorf an der Mosel, westlich von dem Städtchen Enkirch, und folgende Annalen sind in eigenhändiger Aufzeichnung in einem Papierheft des Sponheimer Archives enthalten, welches in der Präfektur zu Straßburg aufbewahrt wird, wohin es in der ersten französischen Revolution geflüchtet wurde.

Pfalzgraf Friederich I. von Simmern und Markgraf Christoph

von Baden wandten sich mit der Bitte an den Pabst, er möge die Kirche zu Wolf zu einer Collegiatskirche erheben nach dem Muster der Collegien oder Häuser zu Marienthal bei Geisenheim, zu Königstein und zu Buzbach in Hessen. Pabst Sixtus IV. genehmigte diese Stiftung durch eine Bulle vom 1. Mai 1477 und durch eine andere von demselben Tage die Bestimmung der Einkünfte der neuen Stiftskirche. Hierauf wurde am 3 Juli 1478 die Stiftung vollzogen und den Stiftsherren des gemeinschaftlichen Lebens, nämlich ihren Bevollmächtigten dem Probst von Marienthal Benedict von Helmstatt, und dem Probste von Buzbach Gabriel Byel vor Notar und Zeugen übergeben, nachdem das Generalkapitel des Ordens durch Beschluß d. d. Buzbach, 18. Juni 1477, seine Zustimmung gegeben hatte. Zeugen waren Abt Johann von Sponheim, Tilmann Kune Abt des Augustinerklosters Raven(gir)spurg, Wilhelm von Mandeck, Philipp von Koppenstein.

Der Verfasser dieser Jahrgeschichten nennt sich selbst zum Jahr 1491, scheint sie aber nur bis zum Jahre 1507 fortgeführt zu haben, denn die folgenden Angaben sind von anderer Hand geschrieben. Rees liegt am Rhein unterhalb Wesel; er nennt sich theils de Reesz, theils nur Rees, wonach die Bezeichnung de bloß seine örtliche Herkunft bedeutet.

Ich habe diese Jahrgeschichten im Auszuge mitgetheilt; sie enthalten nämlich viele ökonomischen und örtlichen Angaben und Bemerkungen, von welchen ich nur einige aufgenommen habe, welche die Schwierigkeiten beweisen, mit denen diese Stiftung anfänglich zu kämpfen hatte, daher für die historische Beurtheilung brauchbar sind. Im Uebrigen mußte ich solche Nachrichten auswälen, welche ein größeres Interesse darbieten, wenn sich dieses auch bloß auf die nächste Umgebung erstreckt.

Ueber das Stift zu Marienthal im Rheingau hat Bodmann in seinen rheingau. Alterth. 1, 210 flg. gehandelt und über die fratres de communi vita (Frater- oder Kogelherren) Nachrichten gegeben, jedoch den Zweck dieser Gesellschaft in kirchengeschichtlicher Bedeutung nicht untersucht. S. auch H. Schalk's Beiträge zur Geschichte des Kogelherrenhauses zu Königstein, in den Annalen des Vereins für Nassauische Alterthumskunde Bd. 7, Heft 2, S. 211 flg. Wiesbaden 1864 und Baur's hess. Urk. 4, 278.

In der Mitte des 17. Jahrh. wurde in jener Gegend ein neuer Versuch von dem Pfarrer Bartholomäus Holzhauser zu Bingen gemacht, um den Weltgeistlichen eine Art klösterlicher Einrichtung zu

geben, indem sie für ihren Unterhalt zusammen lebten, und daher clerici saeculares in commune viventes genannt und vom Papste bestätigt wurden, deren Regel bei *L. Holsten. cod. regularum*, ed. *Brockie* 6, 547 flg. gedruckt ist\*. Diese Vermischung der klösterlichen und stiftischen Einrichtung war im Grunde eine Wiederholung des domstiftischen Zusammenlebens der früheren Zeit, nur angewandt auf die Landgeistlichkeit kleiner Collegiatkirchen, und hängt zusammen mit den altchristlichen Vereinen, von welchen *Augustin. de morib. eccles.* 1, 67 flg. Nachricht gibt.

Marx in seiner Geschichte des Erzstifts Trier 4, 281 berührt nur die Stiftung des Klosters Wolf und verweist über dessen Geschichte auf v. Stramberg's Moselthal S. 162 — 170, welches ich nicht benutzen konnte.

\* Ueber B. Holzhauser ist folgende Schrift nachzusehen: Das Leben des ehrw. Dieners Gottes Barth. Holzhauser, Pfarrers und Dekans zu Bingen, von A. J. Weidenbach. Mainz 1858. 8. Zu Erfurt in der biblioth. Amploniana befinden sich unter den Handschriften Nr. 25 in Oktav die Visiones Barth. Holzhausen, und zwar die Clavis visionum und die interpretatio apocalypseos von 1658.

Pastor sive plebanus novissimus huius ecclesie fuit Johannes Mathie, qui resignavit eandem in manus fratrum. Collatrices autem eiusdem ecclesie fuerunt virgines, sed Fredricus dux Bavarie et marchio Cristoferus fecerunt cum eis quandam permutationem.

Vita autem ipsorum erat more secularium sacerdotum, quilibet habebat sua propria, sed inter se discordes, que maxima causa fuit reformationis predictae ecclesie pariter et translacionis.

**1478.** In primis ordinatus et electus est frater Philippus Sartoris de Wysennauwe<sup>1</sup>, qui fuit receptus in Mergentail in patrem et prepositum, qui eciam valde diligenter in primaria inceptione laboravit, mansitque usque ad annum 1489 et tunc translatus est per visitatores ad Sweviam in Heuerberg<sup>2</sup>. postmodum vero electus secunda vice in patrem et prepositum domus Dachenhusen<sup>3</sup>, in qua domo vitam presentem finivit a. d. 1502.

A. d. **1480.** 28 die mensis Novembris mane hora III. dux Fredricus palantius Reni et comes de Spaenhaym, principalis collator, reformator, institutor nostri collegii, in pace quievit, in Ravenspurg<sup>4</sup> monasterio canonicorum regularium sepultus.

A. d. **1482** receptus est Heillen Johan cum uxore sua in prebendarios.

A. d. **1483** campanator Heyne cum uxore sua receptus est in prebendarium perpetuum<sup>5</sup>. dedit omnia bona mobilia et immobilia fratribus.

A. d. **1486**. 2. Nov. 2 hora mane obiit ducissa de Gelria, conthoralis ducis Fredrici, de quo soror Margarita instituit anniversarium perpetuum.

A. d. **1488** edificata est capella s. Servacii. primus lapis positus est 16 die Junii.

A. d. **1489**. Die 19 Nov. electus est frater Andreas Kessel in patrem.

Tercia feria post Lucie (15. Dec.) duces Casperus et Alexander resignaverunt altare s. crucis ad manus fratrum.

A. d. **1491**. 24 die mensis Maji consecrata est capella in villa nostra per Joh. episcopum Azotensem et suffraganeum, qui erat quondam pater apud regulares in clusa Eberhardi<sup>6</sup>, in honorem s. Servacii.

Eodem anno inaudite caristie fuerunt, siligine deficiente fratribus pater Joh. Dyl ad Sprinckirspach<sup>7</sup> monasterium ad accommodandum siliginem ab abbate Conrado de Metzenhusen<sup>8</sup> maximis precibus obtinuerunt maldrum unum.

Eodem anno 20 die mensis Julii interiit tempestate fulminis fr. Nicolaus Wolf clericus, in turri pulsante eo et ictu veniente exiliit ex turri ad medium ecclesie ante altare b. virginis et ibidem obiit.

Eodem anno 4 die mensis Nov. adductus est Adam de Reesz novicius per fratrem Christianum de Daelen<sup>9</sup>, harum preteritarum et futurarum rerum gestarum collector, ex revelacione quorundam fratrum, qui preteritis et supra scriptis presentialiter affuerunt, et ex annotatione p. Andree et dom. Joh. Dist. Gesta autem et acta sequentia vel futura fr. Adam Reesz conscripsit.

A. d. **1492**. 21 die mensis Marcii natus est Johannes filius ducis nostri Johannis ante prandium infra 7 et 8<sup>vam</sup>.

A. d. **1493**. 2 die mensis Apr. erectum et perfectum tabernaculum ligneum, in quo statua gloriose virg. Marie, circa summum altare stat, antea stetit super lapide.

Anno 1557 statua cum virgine Maria fuit a cancellario Sime-  
rensi Mathia Ridlero combusta\*.

Eodem a. (1493) 7 die mensis Dec. obiit magister Gabriel,

lic. s. theol., primus inceptor vite communis fratrum in Almania et sepultus in Swevia in domo Schoenbuech. Multum fideliter laboravit pro statu nostro. fuit antea secularis sacerdos et predicator maioris ecclesie Moguntine, ubi edidit sermones quosdam predicabiles. Item cum maximo conatu in scismate Moguntino defendit obedientiam apostolicam, ut et in tractatu suo, qui dicitur defensorium obedientie apostolice. postmodum factus frater et hinc electus in patrem in Butzpach<sup>10</sup>, deinde vocatus a duce Wirteburgensi, qui plura ei collegia obtulit ad erigendum ea pro communi vita. item legit ordinarie in universitate Tuwingensi super canonem misse opus egregium. item collegit etiam plura laude digna super libros sententiarum et alia quedam opuscula.

A. d. **1496**. Sabbato quatuor temporum ante natales domini (17 Dec.) suscepit fr. Adam Rees ordinem subdiaconatus et in ieiunio alios ordines et post pascha primiciavit quasimodo geniti anno 1497 (2 April.).

A. d. **1497** mortuo Eberhardo duce Wirtenbergensi sine filiis successit alius in ducatu, qui voluit consilio quorundam fratres Suevenses ab ecclesiis expellere et seculares sicut prius instituire, quare pro defensione fratrum nostrorum dedimus tamquam pauperi (l. -um) inter omnes domos nostras 20 flor. in auro, sed nihil profecit, predictus tyrannus quia confusus a sua patria expulsus brevique mortuus est et reacquisivimus nostram pecuniam.

[Eodem anno fuit Mosella tam magnus (l. -a) dominica post regum (8 Jan.), quod Minores Confluentie in tribus diebus in sua ecclesia celebrare non poterant, quod in 62 annis visum non est.

Eodem anno dom. Treverensis obsedit auxilio Palentini et Lantgravii Bopardiam magno exercitu. concordia per ducem Johannem facta est. \*\*]

Anno eodem, 19 die mensis Sept. dom. Johannes detulit bonam<sup>11</sup> ad ecclesiam nostram, magnificam sericam et rubricam, et de diploide boni Berhardi Badensis, quam magnis precibus impetravit in S. Deodato.

A. d. **1497**. 19 die Sept. Johannes Dyl presentavit nobis manicam diploidis boni Berhardi Badensis de S. Deodato<sup>12</sup> sibi pro singulari thesauro ab Agnete uxore Johannis Damman, locum tenentis dum vixit ad S. Deodatum, et cum his versibus devote oblulit ad b. virg. Mariam in Wolfen, sic inquit :

Hoc te diva Jhesu genitrix, ego sponsa Johannis

Daiman, dum vixit, dono libens spolio,  
quale fero, placida munus tu suscipe queso,  
res est parva, viden, sed preciosa tamen.

hoc est Badensis pars de bombyce beati

Berhardi, spolium quod dedit atque mihi  
ipsius genitor, isto te virgo sacello  
ditat, ego templum reliquiis geniti.

ille locum tribuit, ubi mate (l. macte) sacra colaris,  
reliquias natus, quo venerare magis.

Ergo virgo beata, darem maiora libenter  
munera, laetanter auxiliando cape.

A. d. **1498** obierunt Jacobus de Enckerich et Meywardus de Cassel, canonici in monasterio Meyfelt <sup>13</sup>.

Obiit domina Fyha de Studernheim <sup>14</sup> in Kemich <sup>15</sup>, 15. Sept.

Eodem anno edificatio domus nostre incepta 9 Februarii. Nomina fratrum: pater Andreas de Kessel, d. Joh. Dyl novissimus altarista, fr. Christianus de Daelen, Petrus Sprendeling, Joh. Schoneck, Anton. de Dusseldorp, Adam de Reesz, Tilmannus Euskirchen, sacerdotes.

A. d. **1499** ordinavit anniversarium domicellus Borchardus de Rysach zu Staffel <sup>16</sup> et uxor eius Getz de Helmstayt <sup>17</sup>, dedit 20 flor. in auro pro nove domus structura.

A. d. 1499. 10 die Nov. acceptata fuit domus S. Germani intra muros Treverenses tanquam filiale domus nostre in Wolfen. Antonius abbas S. Mathie resignavit patri Andree Kessel claves, et IV fratres ibidem permanserunt, scil. Ingermannus Ruter ut rector, ex domo Herrenberg <sup>18</sup>, Petrus Sprendelinck ex domo Wolfen, Conradus Stocardii ex domo Mergendayl, Ropertus Colonii ex domo Butzbach.

A. d. **1500**. 19 die Julii erecta est nova domus integraliter magnis impensis et expensis, multisque tribulacionibus et laboribus. Magistri mirabiles, plastrum vini integrum biberunt. Fratres magnam passi penuriam, vix olera habentes manducare, mendicitati operam dederunt et bonos amicos visitarunt, et tunc populum voluntarium ad dandum invenerunt.

A. d. **1501** ultima Dec. perfecta est imago beate Anne per magistrum Nicolaum de Traiecto superiori <sup>19</sup>, fecit gratis, quam ego anno 1530 pingi feci in Treveri pro 3<sup>1/2</sup> flor. et super hostium ad capellam s. Anne poni.

A. d. **1502.** 16 Martii obiit p. Philippus Wychzennaw, qui per 11 annos fuit pater huius domus. translatus ad Dachenhusen ibidem obiit.

Eodem anno viguit pestis in Treveri. desideravit pater Ingermannus, quod cum commensalibus posset ad tempus nobiscum habitare. concessum a fratribus, et fuerunt in itinere; generosus dominus inhibere fecit per burgimagistrum in Traerbach, quod statuit in Starckenborg<sup>20</sup> hyemare.

A. d. **1503.** 13 die Jan. ordinatus fuit in sacerdotem Jacobus marchio Badensis in Confluentia per Johannem, patrem quondam in Clusa, episcopum Azotensem.

A. d. 1503. b. Apolonie virg. (9 Febr.) obiit Johannes marchio Badensis, qui 47 annis fere rexit ecclesiam Treverensem pacifice. fecit in vita Jacobum Badensem coadjutorem cum consensu capituli, et post mortem a maiore parte electus non in loco capitulari. propter hoc magna dissensio inter canonicos et cives, qui adhererunt parti adverse eligenti Palentinum, qui tamen cessit, et Jacobus confirmatus licet magna discordia, sic quod Treverenses longo tempore fuerunt in interdicto, nihil tamen curantes.

Die 23 Febr. obiit miles Burchardus officiatu in Traerbach. Die 29 April. misit nobis dux Johannes crines b. v. Marie.

Eod. anno 10 et sqq. Martii tanta abundantia Moselle, quanta vix in memoria fuit, ex nivis magnitudine.

Eod. anno in ebdomada poenosa<sup>21</sup> dux Johannes cum 6 personis fuit nobiscum et communicavit, horas visitavit et devote habuit.

Eod. anno fuit passagium<sup>22</sup> in Aquisgrano. Magna siccitas, quod a festo pasce usque ad assumptionis b. v. (13 April. — 15 Aug.) parum pluit et animalia magnam penuriam passa sunt.

Die 27 Apr. venit ad nos dux Johannes cum uxore causa peregrinationis cum magistro curie Henrico Soeteren. habuit 20 personas.

Die 3 Maii obiit subito in Treveri Ludolphus Encherint, antiquus cancellarius Treverensis, qui fundavit hospitale S. Helene in Welßpilch<sup>23</sup>, ord. cruciferorum, et ibidem sepultus.

Die 17 Maii habita est mentio de aliqua domo nova in Luczenburgo erigenda, et p. Andreas cum Joh. Dijl fuerunt ibidem, sed res non fuit sortita effectum.



Prima die mensis Junii erecta est imago b. Jheronimi inter altare s. crucis et apostolorum.

Eod. anno, mense Junio. Isti omnes sunt inimici Palentini, scil. dux Albertus sororius regis Romanorum, et frater suus; et marchio de Brandeburg, dux Alexander, dux de Wertenberg, Landgravius, Noremburga, Augusta, Olma, Argentina; et dicitur, quod, quod etiam rex Romanorum propter filium Palentini, qui voluit retinere divitis ducis patriam et thesaurum et noluit aliquam concordiam inire, que tamen sepius per regem et principes temptata fuit in Augusta. Lantgravius cum magna copia equitum et peditum intravit patriam Palentini *uff der straißen*, et combussit omnia villagia, etiam domum Palentini in orto venationis sue cum magnis clenodiis. Postea transfretavit Renum prope Moguntiam et combussit villas a Crucenaco usque Wormaciam. Et hoc fecit usque medium Julii, tunc repatriavit cum quibusdam equitibus. tunc exercitus mansit ibidem. et toto isto tempore Palentinus siluit Heidelbergie cum exercitu magno.

Die 19 Aug. fuit nobiscum Johannes, filius ducis Johannis, prima vice; fuerunt cum eo Henricus Soeteren, Hugo de Wilburg et Joh. Bain preceptor et magister suus.

Die 23 Aug. hora IX post prandium factus est terre motus. Die 31 Aug. maxima pluvia et strenuum frigus.

A. d. **1504.** Die 13 Aug. obiit p. Benedictus in Mergendayl, primus pater in Almania superiori, per p. Gabrielem vocatus a domo Widenbach in Colonia.

Mense Sept. Lantgravius obsedit Cubam per longum tempus cum magno suo damno et Palentini; nihil tamen effecit. Eodem tempore natus est ei filius.

Maxima siccitas longo tempore plus quam dici potest, et non habuimus aquam nisi vehendo ex Mosella et Paffenborn. Eodem anno optima et multa vina, emebatur plastrum *uff dem gauwe* 3 flor. aut uno vase.

Die 30 Nov. sepultus fuit in Enkerich domicellus Henricus Cratz de Scharppenstein <sup>24</sup>.

A. d. **1505.** Die 19 Martii venit dux Burgundie in maxima pluvia, et episcopus Jacobus Badensis suscepit eum, sed ipse episcopus non intravit cum eo ad civitatem, quia nondum more episcoporum introductus fuit, sed mansit ad S. Maximinum et princeps ad Pallacium venit. Die 25 Martii recessit junior dux Johannes

ad principem Burgundie ad Treverim ad serviendum eidem. mane Traerbach pertransiit.

Die 17 Maii rex Romanorum cum duce Brunswich cum quinque navibus Mosellam descendit ad Coloniam, ad terram Gelrie devastandam. mandavit missam in Cusa <sup>25</sup> hora octava, et pransus ibidem.

Die 6 Sept. obiit Johannes Jacobi in hospitali Cusano, quondam plebanus in Berncastel, optimus fautor noster.

Die 12 Oct. venit Johanna ducissa de Nassawe, uxor ducis Johannis, et Hugo de Wyltborg officiatu in Traerbach, et Henricus de Soeteren magister curie, ad levandum ex baptisate filium Jodoci Murarii de Traerbach, qui ex fundamento domo nostram novam extruxit. pro tunc habitavit in domo data in Wolfen propter pestem in Traerbach sevientem, et apud nos uxor eius fuit in puerperio in domo data, quia fuit singularis fautor et amicus et omnia fideliter nobiscum perfecit. Et omnes predicti nobiscum pransi sunt suis tamen expensis, quas copiose secum attulerunt.

Circa Galli (16 Oct.) etiam incepit pestis in Wolfen, et fuit Bengelbern primus, quia visitavit Traerbach; etiam uxor obiit cum duobus pueris.

A. d. **1506.** Dux Fredericus<sup>1</sup>, frater ducis Johannis, fuit in Crovia <sup>26</sup> 18 equis et ibidem sinodum sanctum tenuit 25 Januarii.

Die 11 Junii. Johannes episc. Azotensis, suffraganeus Treverensis, quondam pater in Clusa Eberhardi, venit ad montem nostrum et cepit consecrare capellam S. Anne. Peracto prandio multos pueros confirmavit. Recepit 3 flor. in auro, ministri 1 flor.

Sabbato post Michaelis (3 Oct.) obiit pater Ingermannus de Elten <sup>27</sup> ex terri Clivensi.

A. d. **1507** in die circumcissionis domini obiit Hericus Soeteren magister curie ducis Johannis in Starckenborg subitaneae, sepultus ad monasterium virginum in Porta angelica <sup>28</sup>.

Die Briccii (13 Nov.) ferrea fornax ad maiorem stubam allata fuit pro 11 flor. in auro.

Eod. anno multe discordie exorte inter aliquos non recte ambulantes.

A. d. **1523.** Item ad annum 1522 de obsidione Treverensi a Francisco Syckingen contra episcopum Treverensem et sequenti anno post pasce multorum castrorum ipsius Francisci per princi-

pes Treverensem, Palentinum et Lantgravium multa essent scribenda, sed alibi reperiuntur.

Ad d. **1524.** Sabbato epiphanie (8. Jan.) Mosella fuit adeo magnus (l. -a), sicut in vita alicuius hominis unquam fuit. valde subito crevit.

<sup>1</sup> Weixenau bei Mainz. <sup>2</sup> ist wol Schreibfehler statt Herrenberg. S. zum Jahr 1499. <sup>3</sup> Tachenhausen in Württemberg, D.N. Nürtingen. <sup>4</sup> Ravensgirsburg, südlich von Simmern. F. Baer in seiner Gesch. des Klosters Ravensgirsburg. Coblenz 1841 — 53 gibt davon nichts an. <sup>5</sup> Ztschr. 12, 41. <sup>6</sup> Eberhardsklause bei der Burg Esch. S. Marx, Gesch. von Trier 4, S. 259 flg. Heißt unten zum Jahr 1503 Clusa, jetzt Clausen nordwestlich von Piesport. <sup>7</sup> nördlich von Wolf, über der Mosel. <sup>8</sup> Mezenhausen im Kreis Simmern. <sup>9</sup> Dalheim bei Oppenheim. <sup>10</sup> kleine Stadt in Oberhessen. <sup>11</sup> Kappe, bonnet. <sup>12</sup> S. Die in den Vogesen. Ueber den Markgrafen Bernhard II von Baden ist folgende kleine Schrift erschienen: Le bienheureux Bernard de Bade par H. Lepage. Nancy 1861. 8. Das Karlsruher Archiv besitzt die vollständigen Akten über seine Seligsprechung. <sup>13</sup> Münstermayfeld oberhalb Coblenz. <sup>14</sup> bei Dagersheim. <sup>15</sup> vielleicht Simmigen bei Ehrweiler. <sup>16</sup> in Nassau bei Limburg. <sup>17</sup> Helmstadt im Kraichgau. <sup>18</sup> in Württemberg. <sup>19</sup> Maestricht. <sup>20</sup> Starfenburg an der Mosel oberhalb Enkirch. <sup>21</sup> Charwoche, 9. — 15. April. <sup>22</sup> Wallfahrt. <sup>23</sup> Wälschbillich oder Waldbillich in Luxemburg. <sup>24</sup> aus dem Rheingau. <sup>25</sup> Eus gegenüber von Berncastel an der Mosel. <sup>26</sup> Eröf oder Kröf an der Mosel bei Wolf. <sup>27</sup> bei Emmerich am Niederrhein. <sup>28</sup> Engelsport. S. Marx l. c. S. 206 flg.

\* Von anderer Hand. \*\* Das Eingeschlossene ist von späterer Hand.

Mone.

## Stadtrechte von Markdorf. 1414.

Wir der rat und burger gemeinlich der statt Marchdorf, in Costenzer bistum gelegen, tügent kunt allermenglichem und bekennen offentlich mit disem brief: als uns der hochwirdig fürst, unser gnädiger her bischof Ott ze Costenß der friheit und gnäden, so er uns mit willen und gunst sins cappittels getan hat, einen brief mit sinem und sins ieczgenanten cappittels anhangenden insigeln besigelt geben hat, der von wort zu wort hie nach geschrieben stat, also:

Wir Ott von goltes gnaden bischoff ze Costenß veriehent offentlich für uns und unser nachkomen und für das obgenante unser goczhus mit disem brief und tügen kund allen den, die in ansehent oder hörent lesen, wan das ist, das sich gar vil zits und mänig iar verlossen und

ergangen hat, das du statt und das schloss Marchdorf zu unserm gozhus handen nie komen noch gestanden ist und uns und unserm gozhus von solicher usserkeit wegen noch gar in kurer zite wol entwachsen und verschinen möchte sin, denne das wir mit hilf und ernstlichem zütin der ersamen unser lieben getruwen der burger gemeinlich ze Marchdorf zu der lossung des selben schloss komen sigen, und uns und unserm gozhus das mit aller zugehörde von den von Honburg mit unserm aigenen gut widergelöset haben, das wir den burgern ze Marchdorf allweg und zu allen ziten flizzeklich ze danken haben, und darumb und och umb das, daz si der selben ir hilf, ir tügent und fruntschafft doch ieczso ein tail von uns ergeczet werden, so haben wir si gar beratenlich mit gutem willen und mit wolbedachtem syne und müte, mit verhengde, gunst und gutem willen der erwirdigen dez techancz und des cappittels gemeinlich des tums ze Costenz mit den nachbenempton stufen und artikeln von sundern unsern gnaden begabet und in solich frihait und gnade für uns und unser nachkomen und für das obgenante unser gozhus verlihen und gegeben haben, verlihen und geben in wissenlich in kraft und macht dis briefs immermer ewiglich ze niessen und ze haben ane alle geverde.

1. Des ersten, das si gewalt sond han, allu iar uff die zite, als bis her gewonlich ist gewesen, ainen rate ze Marchdorf ze kiesen und ze erwellen als vil an der zal, als och bis her gewonlich gewesen ist, die sie denne darzu nutz und gut dunkt sin, und darzu ainen burgermaister, der ir bruggen und ander ir hirt versorge und usrichte; doch allweg mit behaltnis ainem herren und der stift ze Costenz alle ire rechten ane alle geverde.

2. So sullen wir und unser nachkomen ainen amman da seczen, der ein unversprochen man und ein ingeseffner burger ze Marchdorf haisse und sig, der da ze gericht siczen und ze rat gen sol von unsern und unserm gozhus wegen.

3. Und alle die wil und si nit erlöst sind, da wir sie verseczt haben, so sond si alle iar als vil ze stür geben, als si dis jares ze stür gegeben hant, ane alle widerrede.

4. Und wenne das beschihet, das si erlöst werdent, so sont si denne darnach allu iar immermer eweflich nit mer ze stür geben denne dri hundred pfund haller güter und geber, und sond ouch dabi beliben und nit höher getriben werden in kainen weg.

5. Item uns noch unsern nachkomen und dem obgenanten unserm gozhus sont nu hinanthin weder von wiben noch von mannen ze

Marchdorf nit mer ze val volgen und werden denne als ivo eins am mentag ze kirchen und ze straz gat und gangen ist, ane alle geverde.

6. Ist ouch, das behain burger ze Marchdorf frävel oder unzucht tüt, mag der das reht darumbे vertrösten, in sol daruff niemand tür- uen noch vahen.

7. Wir noch unser nachkomen sullen behain von Marchdorf weder wib noch man umb ungenossami nymmer mer geströffen keins wegs.

8. Und die ertag, die man von alter her da getan hat uswendig der statt, di sond si für sich hin tün ane alle widerrede. aber tagwan ze tün umb lon, darzü sol si niemand drengen wider iren willen.

9. In sol ouch erloubt sin ze schniden, ze höwen und ze maygen, wenne si wend und ir ieglicher besunder; und in ir aigen wysan sol in nyemand triben, denne soffi das selber tünd und ansahent.

10. Wir noch unser nachkommen sullen ouch die obgenanten von Marchdorf nymmer mer verseczen noch verkauffen, es bescheh denne mit irem gutem willen und gunst.

11. Wir haben ouch in die guad getan, alle die wil und si unerlöset sind, als vorgeschriben stat, das si wol ein burkrecht an sich nemen mügend, wa si wend, doch uns und unsern nachkomen und der stift ze Costenz in alleweg unschädlich. und wenne sie erlozt werdent, so sond si fürbas behain burkrecht nymmer mer an sich genemen behains wegs, denne mit ains herren von Costenz wissen, gunst und gutem willen.

12. Wir noch unser nachkomen sullen ouch die von Marchdorf noch ir nachkomen nymmer mer geschäczen noch behainerlay schaczung uff si legen behains wegs.

13. Duch sol nun hinanthin behain banwin gen Marchdorf nymmer mer geleit noch da geschenkt werden in kainen weg.

14. In sunderhait so haben wir die obgenanten von Marchdorf und ir nachkomen begnadet, was nun hinanthin von unzühten da Gewalt, das in davon ain vierdentail volgen und werden sol, und sond das bewenden an ir statt muren, bruggen, graben und ander notdürftig bünw und anderswa nienanthin kains wegs. diü driü drütail sond uns und unsern nachkomen und unserm goeczhus hain gau, volgen und werden ane menglichs somen und irren.

15. Suss alle ander ir frihait und guade, recht und gut gewonhait, die si von alter her gehept hand, confirmieren und bestäten wir in ouch in kraft dis brießs und sullen und wollen si dabi und bi den vorgeschriben stufen allen gemeinlichen und ir yeglichem besunder g nädlichen halten und beliben laßen, und in noch iren nachkomen dar

in nit griffen weder mit worten noch mit werken, mit räten noch getäten, haimlich noch offentlich, noch das schaffen getan werden durch uns selb noch durch niemand anders weder mit gericht noch ane gericht gaisflichem noch weltlichem, noch gemainlich mit behainen andern sachen in kainen weg.

Und zu warem offem urkund und stäter ewiger sicherhait aller vor geschriben ding, so geben wir obgenanter bischoff Ott ze Costenz für uns und unser nachkomen und für das obgenant unser goezhus den egenanten burgern ze Marchdorf und iren nachkomen disen brief darüber bestât und besigelt mit unserm bischofflichen insigel und ouch mit des obgenanten cappittels insigel. Wir der techant und das cappittel gemainlich des trüms ze Costenz bekennen uns mit disem brief, das du gnade und fryhait, so der obgenant unser gnädiger herr bischoff Ott ze Costenz den egenanten burgern ze Marchdorf und iren nachkomen in disem brief erzôgt und getan hat, mit unserm gûtem willen und gunst beschehen ist, und vergünsten in die in kraft und maht dies briefs, daran wir unsers cappittels insigel ouch offentlich gehenkt haben, doch uns und unserm cappittel unschadlich und ane allen schaden. Geben ze Costenz do man zalt nach Cristi gebürt vierzehenhundert jar und darnach in dem vierzehenden jar.

Haben wir alle gelopt bi gûten truwen in rechter eid wise für uns und all unser nachkomen, die wir all harzû binden, bi allen stücken, puncten und artikeln und bi allem dem, so in dem obgenanten briefe begriffen und geschriben ist, ze beliben, den allzit gnüg ze sind und da wider niemer ze komen in dehein wise ungewârllich. Des ze urkund haben wir unser statt insigel offentlich gehenkt an dis reversbriefe, der geben ist ze Marchdorf am mentag noch sant Mathias tag (26. Febr.) in dem vorgeschriben järe.

Orig. zu Karlsruhe mit dem runden Stadtsiegel in gelbem Wachs, schlecht ausgedrückt. Im Wappen eine Sonne mit 12 Stralen. Umschr.: † Sigillum . op. . . dorf. In der Bibliothek zu Ueberlingen befindet sich eine Abschrift der bischöflichen Urkunde aus dem Ende des 15. Jahrh. mit neueren Sprachformen, worin der Ausstellungstag der Urkunde auch nicht angegeben ist. Bischof Heinrich IV verließ der Stadt Markdorf noch andere Rechte im Jahr 1444. Durch den Bischof Markus Sittich wurde 1562 die Stadtordnung wesentlich geändert und einem Vogt unterstellt. Markdorf kam 1354 als Reichslehen an den Bischof Johann I von Konstanz. Es bestand aus dem Städtchen und einer alten Burg, die außerhalb demselben lag, und 1373 verbrannte. Da der Bischof die Mittel nicht hatte, sie wieder aufzubauen, so ersuchte er den Konrat von Homburg (Homburg bei Stahringen im Hegau), dem bereits die Stadt verpfändet war, die Burg wieder zu bauen, was er auch mit 2000 Gulden ausführte, welche ihm zu seinem Pfandkapital geschlagen wurden. Diese Summe

von 2000 Gulden für die Burg löste Bischof Otto ab, wonach die Stadt noch verpfändet blieb, wie es in obiger Urkunde bemerkt ist. Da die Bürgerschaft von Markdorf zu dieser Heimzahlung etwas beitrug, so wurden ihr vom Bischof und Domkapitel aus Erkenntlichkeit obige Stadtrechte ertheilt.

Zu Art. 3 und 4. Unter Steuer ist hier wol die Grundsteuer oder Vet verstanden, die auch anderwärts fixirt war, weil das steuerpflichtige Areal dasselbe blieb, mochte es in vielen oder wenigen Händen sein. Finanziell war diese Fixirung für den Grundherren nachtheilig, weil der Münzwertb immer geringer wurde. Da kein Ungelt erwähnt wird, so konnte die Herrschaft ihren Verlust nicht durch eine andere Abgabe ersetzen. S. Bd. 6, 11 flg., 19.

Zu Art. 5. Diese Ermäßigung des Mortuars geschah nach dem Grundsätze des z weit besten Stückes der fahrenden Habe, und zwar ausgedehnt auf die Kleidungsstücke, da man gewöhnlich Sonntagskleider für den Todfall verlangte, hier aber nur Werktagkleider. S. Bd. 10, 165 flg.

Zu Art. 6. Dies war überhaupt ein Vorzugsrecht der Stadtbürger. Bd. 4, 293.

Zu Art. 7. Das Verbot der ungleichen Heirat wurde dadurch für die Einwohner von Markdorf aufgehoben. S. Bd. 8, 6. Bd. 7, 130. 140. 151 flg.

Zu Art. 11. Betrifft das doppelte Bürgerrecht; so lang die Pfandschaft währte, durften die Markdorfer auch das Bürgerrecht in einem andern Ort zu dem andern erwerben, nach der Wiederlosung sollte dies aber nicht mehr gestattet sein. Bd. 8, 20. 26. 30. Bd. 15, 191.

Zu Art. 14. Andernwärts wie z. B. in Baden überließ die Herrschaft der Stadt zu ihrem Banwesen auch einen Theil der Accise oder des Ungelts, wozu man in Markdorf die Polizeistrafen verwandte, weil kein Ungelt eingeführt war. Bd. 4, 297. 302. 310. 393 flg. Bd. 6, 5 flg.

Mone.

## Urkunden zur Geschichte der Grafen von Freiburg.

14. Jahrhundert. (Fortsetzung.)

1385. — 24. März. — Herzog Leopold von Oesterreich urkundet über ein Kapital von 13,000 fl., welches er dem Gr. Egen v. Freiburg schuldig worden ist und dafür Masmünster, Stadt und Thal sammt aller Zugehör, sodann Vogtei und Amt Bunnhaupten mit aller Zugehör verpfändet hat, und zwar unbeschadet der früheren Verpfändung von Thann, Masmünster, Ensisheim, Traubach, Bunnhaupten, Reiningen und Zillisheim wegen der Schuld von 13,000 fl. Gült auf Sennheim, und aller anderer Pfandsätze.

Wir Leopold von gotz gnaden, herzog ze Osterreich, ze Steyr, ze Kernden vnd ze Krain, graf ze Tyrol zc. veriehen vnd tün kunt, daz wir für vns vnd vnser erben vnd nachkomen schuldig seyn vnd gelten sullen rehter vnd redlicher schulde dem edeln vnserm lieben oheim, graf

Egen von Friburg, lantgrafen in Brisgôw, sinen erben, sinen nachkommen, oder den, welich denn disen brief mit irem gütlichen willen vnd vrkünd inne hant, driehen thusent guldin, güter an golde vnd swer genüg an der gewiht, an den fünf vnd fünfzig thusent guldin, da mit wir von dem egenanten vnserm oheim, graf Egen von Friburg, erlost haben die pfender vnd sêze in Suintgow vnd die er vns dar vmb gar vnd ganzlich lidig gelassen hat, vnd die selben driehen thusent guldin wir jm, sinen erben vnd nachkommen, oder den, welich denn disen brief mit irem urkunde inne hant, als vorgeschriben stat, rihten vnd weren sullen in iren gewalt von nu dem nechsten künftigen sant Georien tag, so schierost komt, vber ein iar, teten wir des niht, so haben wir gelobt vnd verheissen, verheissen vnd geloben vch vestefflich by vnsern fürstlichen eren, daz wir denn dem selben, vnserm oheim, graf Egen von Friburg, sinen erben vnd nachkommen, oder den, die disen brief mit irem willen inne hant, als vor geschriben stat, ze stunde vnd vunerzogenlich inantworten sollen vnd wellen vnser statt ze Masminster, das tal vnd das ampt daselbs, vnder vnd obenan<sup>1</sup>, mit allen eren, nützen, rehten, gewanheiten, vnd darzü gemeinlich mit allen andern zugehörden, gesücht vnd vnbesücht, wie die alle genant vnd beschaffen sint, nützit vssgenommen vberal, vnd vch darzü die vogtye vnd das ampt ze Burnhöbten, vch mit allen eren, nützen, rehten, gewanheiten vnd gemeinlich mit allen andern zugehörden, wie das alles geschaffen oder genant ist, nützit vssgenommen, ane allerflacht fünde vnd geuerde, mit dörffern, lüten vnd gütern, vnd in aller der mässe, als wir das nu zermal von ju erlöset haben, vnd daz si das alles inne haben vnd niesen sullen, ane allen abslag der nützen, für die obgenanten driehen thusint guldin in eins rehten werenden pfandes wise als lange, vntz daz wir, oder vnser erben die von ju mit den obgenanten driehen thusint guldin erlidigen vnd erlösen. Vnd ist, daz das also ze schaden komet, daz ju die pfantschafft also ingeantwort wirt, dieselb pfantschafft sol ju an den driehen hundert guldin gelttes vnd an den nützen ze Sennehein, die wir jm vch in pfandes wise in gesezet vnd verschriben haben nach vnser briefe sage uf den nützen ze Tanne, ze Masminster, ze Ensisheim, ze Tröbach, ze Burnhöbten, ze Neyningen, ze Züllisheim<sup>2</sup>, vnd uf allen den sêzen, die wir von ju erlidiget vnd erlöset haben, mit aller zugehörung vnd on allerley flacht generde, feinen schaden, minrunge, noch gebresten, noch abslag bringen, in deheinerleye wise, wie ioch<sup>3</sup> das komen möhte, vnd sol der brief vmb die driehen hundert guldin gelttes bi allen sinen fresten beliben. Vnd dar zü sullen vnd wellen vch wir juen vnsern



güthen, besigelten pfantbrief geben vber den obgenanten sache umb die drißehen tusent guldin mit solchen stücken, puncten vnd articckeln, als da vor geschriben stat, da mit si wol versorget vnd dar an si habende sint, vnd söllent in die antwürten uf die zite, als wir in vch die egenanten sêhe inantwürten wellen vnd söllent on alles sumen vnd verziehen uff die zite, als e geschriben ist. Vnd ob dasselb oder deheinerleye stücke, puncte oder articckel, die heran geschriben stant, niht vollcklich gehalten oder vollfürte wurde, wie sich ioch das verzuge, das doch mit gottes hilf niht geschehen sol, wan wir es verheissen vnd gelobt haben, als hie vor an diesem brief begriffen ist, so mag der egenant vnser oheim, graf Egen von Friburg, sin erben vnd nachkomen, vnd welich disen brief mit irem willen inne hant, vnd dar zu wer in des helffen wil, vns angriffen vnd bekümbern an allen vnsern landen, lüten vnd gütern, nihtes vssgenommen, wie in das aller beste füget vnd si lust<sup>4</sup>, mit gericht oder on gericht, on allen vnsern zorn vnd an allen stetten also lange vnd so vil, vnz in vollfürte wirt, das wir heran verheissen vnd gelobt hant, vnd daz alles, als diser brief wiset, vnd süllen wir doch harvmb alle wêg niht lidig sin der gelübde, die wir in getan haben nach sage dis briefes. Was vch derjelsb vnser oheim, graf Egen von Friburg, sin erben, sin nachkomen, oder die disen brief mit irem willen inne hant, nach den egenanten Wiennachten schaden hettent von drißehen thusent guldin wegen, wa si die schuldig weren oder vssnément, wie sich das gefügte oder wa das were, den selben schaden süllen vnd wellen wir in für vns vnd vnser erben vnd nachkomen vch vssrichten mitsamt den egenanten drißehen thusent guldin, vnd süllen in doch allwêg niht dester minre gebunden sein vnd ze vollfürte, was har an geschriben stat. Vnd vmb denselben kosten vnd schaden mögent aber vnser oheim, graf Egen von Friburg, sin erben, sin nachkomen vnd die disen brief inne hant, als vorgeschriben ist, vnd dar zu wer in des helffen wil, angriffen in aller der määße, wise vnd wege vnd mit allem vrlöbe, als vor begriffen vnd geschriben ist an diesem brief, vnd vch darvmb ze gelobende sin sol iren einwaltigen worten. Wir süllen vnd wellen vch bi den gelübden, als da vor, dar zu halten vnd wisen alle amptlute vnd die andern lute gemeinlich in den sêhen vnd pfendern, die wir vmb die drißehen thusent guldin inantwürten süllen, als vor begriffen ist, daz si jetz, im fürderlich, hulden vnd sweren gelert eide zu den heiligen. Were, daz es ze schulden kême, daz wir dem vor dick genanten graf Egen, vnserm oheim, sinen erben vnd nachkomen, oder den, die disen brief mit irem willen vnd vrkunde inne hant, die obgenanten sêhe inantwürten solten nach wi-

sung des briefes, daz si in denne damitte on ander geheisse oder gebott gehorsam vnd gewertig sin sollen, als vns selben, ob si vns lidig weren, so lange vnz wir die erlösen, doch als hie vor nach sage dis briefes gewiset vnd gelitert ist. Vnd also haben wir, herzog Lenpolt vorgevant für vns, vnser erben vnd nachkomen in dem nammen, als da vor, verheissen vnd gelobt vnd geloben doch vestencklich bi vnsern truwen vnd eren, genzlichen stete ze habende vnd ze vollesurende alles, das an disem brief geschriben stat, vnd doch da wider niemer ze tünde noch schaffen getan werden in dehein wise, wie das geschehen möhte oder ze komende were, wand wir vns doch genzlichen in dem nammen, als da vor, entzigen haben, entzihen vnd begeben vns doch alles des, da mitt wir oder jeman anders von vnsern wegen hie wider, noch wider deheinerleye stücke, so an disem brief geschriben stat, gereden oder getün möchte, wie das zu gangen oder beschehen were. Vnd dar vmb ze urkunde, so geben wir disen brief besigelt mit vnserm anhangendem ingesigel, der geben ist ze Brugke in Ergow, an vnser fröwen abende in der vasten, da man zalte von Cristus gebürte driehen hundert jare vnd dar nach in dem fünf vnd achzigstem jar.

Auch diese Urkunde ist in einem Vidimus enthalten, welcher beginnt, wie folgt: *In nomine domini amen. Per hoc presens publicum instrumentum cunctis, ipsum intuentibus, pateat euidenter, quod sub anno a natiuitate domini M<sup>o</sup>.CCC<sup>o</sup>. lxxx<sup>o</sup>., indictione xiii<sup>ma</sup> pontificatus sanctissimi in Christo patris ac domini, domini Clementis, diuina prouidencia pape VII, anno xii<sup>o</sup>. die xii<sup>ma</sup> mensis Augusti, hora none vel quasi ipsius diei, in castro dicto Badenwiler, Constanciensis dyocesis, in palacio seu maiori cenaculo ipsius castri ego notarius publicus infra scriptus in presencia discretorum virorum, dominorum Burkardi dicti Koch, incurati ecclesie parrochialis in Hügelnhein<sup>5</sup>, et Wernheri de Zwifaltün, capellani ecclesie parrochialis in Badenwiler, dicte dyocesis, testium ad hoc vocatorum, litteras illustris principis felicis recordacionis quondam domini Leopoldi, ducis Austrie, eius vero sigillo, ut apparauit, minori pendenti sigillatas, michi per nobilem dominum Conradum comitem de Friburgo presentatas, integras et illesas ac omni prorsus vicio et suspicione carentes, recepi, vidi, perlegi et examinaui diligenter, tenorem, qui de uerbo ad uerbum sequitur, continentes.* Folgt die Urkunde, dann Notariatszeichen und Beglaubigung: *Et ego Johannes dictus Scriptormoncium, in opido Friburgensi dicte Constanciensis dyocesis commorans, publicus imperiali auctoritate notarius iuratus, quia predictas*

litteras ducales tales et taliter, ut supra scribitur, loco, tempore et presentibus, quibus supra, vidi et perlegi, ideo presens publicum instrumentum, quod totum tenorem ipsarum fideliter in se continet, manu mea propria conscribendo exinde confeci ipsumque signo meo solito signavi, in ipsorum testimonium per prefatum dominum comitem requisitus. Rasuram eciam superius in tercia linea a principio numerando, in dictione Húgelnhein, non ex vicio, sed errore approbo fore factam.

<sup>1</sup> Das obere und untere Maßmünsterthal. — <sup>2</sup> S. die vorhergehenden Urkunden. — <sup>3</sup> ioch = auch immer. — <sup>4</sup> lustet, gelüftet. — <sup>5</sup> Dieser Ortsnamen steht in dem Widimms in der dritten Zeile auf einer radirten Stelle. S. unten in der Beglaubigung des Notars.

Aus dem h. d. - durl. Archive.

1385. — 21. Okt. — Die Gräfin Elisabeth von Neuenburg und Graf Conrad III v. Fr. geloben, den Markgrafen Rudolf III v. Hachberg für alle Bürgschaft, die er für sie oder den Grafen Egen IV v. Fr. geleistet, und alle ihm daher erwachsenen Nachtheile schadlos zu halten.

Wir Elizabetha, grefin vnd fröwe ze Nüwenburg\*, in Losener bistüme, vnd graf Cünrat von Friburg, lantgrafe in Brisgöwe, tünt kunt allen den, die disen brief ansehen oder hörent lesen, als der edel herre, margraf Rüdolff von Hochberg, herre ze Nötellen vnd ze Sussenberg von vnser bette wegen haft oder gülte worden ist, wo daz were vnd an welen stetten, oder vormales von graff Egen von Friburg seligen wegen haft oder verbunden were oder hinnaunthiu von vnsern wegen haft vnd verbunden würde, wie sich das fügte oder von was sachen daz were, do globen wir mit disem brieff by güten trüwen für vns vnd alle vnser erben vnd nachkommen vnuerscheidenlich, die wir har zü vesteklich bindent, denselben margraf Rüdolff vnd alle sin erben vnd nachkommen do von allem schaden ze ziehende vnd ze lidigende, in den si sin kommen oder kommen möchten, es si von leistung wegen oder das er vnd sin erben har umbe angriffen vnd geschediget wurden, wie vnd in wele wise si des ze schaden oder ze kosten kenen oder enphienzen, das sullen vnd wessen wir inen alles vfrichten, bezalen vnd ablegen ane alle widerrede, iren worten darvmb ze geloubende ane ander kuntschaft. Teten wir des nit, so erlaubent wir dem selben margraff Rüdolff, sinen erben, vnd wer inen des helfen wil, alles vnser güt vnd vnser lüte libe vnd güt, es si ligendes oder varendes, wo daz were, anzegriffende vnd ze phendende, mit gericht, geistlichem vnd weltlichem, oder ane gerichte an allen stetten, wo vnd wie es inen süget, ane

vnsern zorn, als lang vnd so vil, vntz das si gentslich von schaden gezogen vnd gelidiget sint, als vorgeschriben stat, mit dem kosten, so von der angriffung wegen har vf gienge, alles iren worten dar vmb ze geloubende. Vnd hie vor sol vns ouch nützet schirmen noch fristen, dehein frieheit, noch recht, dehein buntnisse, gesekebe, noch gewonheit, dehein gerichte, geistlichs noch weltlichs, dehein sünde noch geuerde, so iemaunde drdenken künde. Har vber ze einem steten, offen vrkünde, so ist dirre brief besigelt mit vnsern ingesigelen, der geben ist an dem samstag nach sant Gallen tag des jors, do man zalte von gottes gebürt driehenhundert fünf vnd achzig jare.

Von zwei runden Siegeln in grünem Wachs ist vom ersten, dem der Gräfin Elisabeth v. Neuenburg, nur noch ein kleines Stückchen vorhanden, an dessen Reste des Wappenbildes das Siegel zu erkennen ist, wie es *G. de Wyss*, *Sceaux historiques du canton de Neuchâtel* Tab. II, 16 in den Mittheilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich XIII, S. 6 und *Matile*, *Monuments de Phist. de Neuch.* T. II, Siegeltafel Nr. 32, abgebildet haben, und unten an der Urf. v. 10. Dez. 1386 ziemlich wohl erhalten hängt. Es zeigt auf einer gabelförmigen gestrauten Stütze zwei heraussehende Helme mit Helmdecken, auf welchen oben unter der Helmzierde das Wappenbild von Nidau und von Neuchâtel, auf dem rechten Helme ein Menschenkopf (Helmz. der Nidau), auf dem linken ein Büschel (Helmz. d. Neuchâtel), zwischen denselben Blumen, unter den Helmen, zwischen der Stütze ein verkehrter Hundskopf, der aber einem Menschenkopfe sehr ähnlich sieht, welcher mit dem Maul die inuern Enden der Decken hält, und die Umschr. *Msabe . de .* (verschlungen) *mseschl .* (h oben mit dem Abkürzungsstriche) *. con* (abbr. 9) *tese . de .* (verschl.) *nydove* (do zusammengehängt, und e steht zwischen den Helmzierden oben). Vgl. v. Wyß a. a. O. 111. Es ist das Nidausisch-Neuenburgische Allianzsiegel, da sie mit Rudolf v. Neuchâtel-Nidau verehelicht war. — Das zweite ist das des Gr. Conrad v. Fr. mit dem Adler in dem wolkenrandigen Schilde, der von 6 mit einander verbundenen Halbkreisen umgeben ist, innerhalb deren sich Zweigchen und Blätter befinden, und ebenso außerhalb derselben in den Winkeln, wo die Halbkreise sich vereinigen, und mit der Umschr.: † S'. CVONRADI . COMITIS . DE . FRIBVRGO.

\* S. Urkunde v. 11. Mai 1384, die zweite.

Aus dem bad.-durl. Archive.

1386. — 10. Dez. — Gräfin Elisabeth v. Neuenburg, Graf Conrad v. Freiburg, als Schuldner, und Markgraf Rudolf v. Hachberg, als Mitschuldner, urkunden dem Basler Bürger, Jakob Ziboll über 83 fl. Zins von 1000 fl. Kapital, das er ihnen geliehen auf ihre Herrschaft und Burg Badenweiler und alle dazu gehörigen Dörfer, Neuter und Einkommen, namentlich die Dörfer Ober- und Niederweiler, Ober- und Nieder-Müllheim, Brisingen, Buggingen und Hügelheim, unter Bürgerschaft und Leistung verschiedener Edlen und Anderer.

Wir Elfsabete <sup>1</sup>, fröwe vnd grefin ze Nüwenburg, in Losener by-

stüm, vnd grafe Cünrat von Friburg, lantgrafe in Brisgöwe, als schuldenere, vnd wir marggrafe Rüdolff von Hachberg, herre ze Rötellen vnd ze Susenberg, als ein mitschuldener, tün kunt allen den, die disen brieff ane sehen oder hörent lesen, das wir alle vnerscheidenlich, durch vnsern schinbaren nutz vnd notdurft willen vnd merren gebresten vnd schaden ze fürkomende, hant verköfft recht vnd redelich für vns vnd alle vnser erben vnd nachkomen vnd ze köffende geben dem bescheidenen manne, Jacob Zibollen, eine burger ze Basel, drie vnd achtzig gulbin geltes zinses von Florenze<sup>2</sup>, güter vnd swerer, vff vnser der obgenant schuldeners herschaft vnd burg, so man nemmet Badewiler, gelegen in dem Brisgöwe, vnd vff den dörsfern Oberenwiler, nideru Wiler, ober Mülnheim, nideru Mülnheim, Brizikon, Bugkingen vnd Hügelheim<sup>3</sup>, vnd vff allen den andern dörsfern vnd empteren, so zü der vorgenant herschaft vnd burg ze Badewiler gehörent, vnd vch vff allen den lüten, gerichtten, gütern, zinsen, stüren, vellen vnd gülden, vff agkeren, matten, holcz, velde, winne vnd weide, vnd vff allen den rechten vnd nützen, so zü der selben herschaft vnd burg ze Badewiler gehörent, wie die genant sint, nützit vsgenommen noch vorbehebt, ist alles vnser eygen. Vnd ist dirre köff geben vnd beschehen vmb thusing guldin, vch güter vnd swerer von Florenz, der wir von dem egenant Jacob Zibollen gar vnd genzlich gewert vnd bereit sint vnd si vch in vnsern redelichen uncz befert hant, des wir vns öffenlich bekement an diesem brieffe. Wir hant vch gelobt vestenlich bi güten truwen für vns vnd alle vnser erben vnd nachkomen, die wir vch harzū binden vnerscheidenlich, dem egenant Jacob Zibollen vnd allen sinen erben vnd nachkomen, obe er nit were, dis vorgeschribenen köffes recht were ze sinde vff der vorgenant herschaft vnd vff der burg ze Badewiler vnd vff allen den gütern, rechten vnd zügehörden, wo vnd an welen stetten es jnen durft<sup>4</sup> beschicht vnd si des notdurftig sint, vnd vch den selben zins, die drie vnd achtzig guldin geltes, jnen ierlich güttlich ze richtende vnd ze gebende vff sant Katherinen tag, einer heyligen megde, vnd antwurten gen Basel in die stat in jren gewalt, ane jren schaden vnd kosten, vnd bi der gewicht ze Basel ane geuerde, ee söllent si sin vch nit gewert jin. Vnd des alles ze merer sicherheit, so hant wir dem selben Jacob Zibollen, sinen erben vnd nachkomen, ze rechten geswornen burgen geben vnd geseczet vnerscheidenlich die frommen, notfesten, herre Dietrich vom Huse, probst ze Rutenbach<sup>5</sup>, hern ritter Waldener<sup>6</sup>, hern Hugen ze Nyne<sup>7</sup> von Mülnhusen, hern Johans Schaler<sup>8</sup>, rittere, Krafft Waldener, Fride- rich vom Huse, Hemman Breller von Watwiler<sup>9</sup>, vogt ze Tanne,

Heintzman von Baden <sup>10</sup>, Hans Ulrich von Phirt <sup>11</sup>, Hertrich ze  
 Nyne, Walther von Schönwowe, genant der Hürus <sup>12</sup>, edel knechte, vnd  
 Heintzman Schürin von Ensisheim <sup>13</sup>, schaffener ze Senheim, also vnd  
 mit der bescheidenheit, were, daz wir, die vorgenant schuldenere vnd  
 mitschuldener, oder vnser erben vnd nachkomen, sumig werent, daz wir  
 den vorgenant zins, die drie vnd achtzig guldin gelttes, deheins iares  
 nit richten noch werten vff sant Katherinen tage vnd als vorgeschriben  
 stot, wenne wir denne, die vorgenant schuldenere vnd mitschuldener  
 vnd vnser bürgen darvmb gemant werdent von dem egenant Jacob  
 Zibollen, von sinen erben, von jren nachkomen oder von jren botten,  
 ze huse, ze hofe, oder vnder vgen, von munde oder mit briesen, so sönt  
 wir alle nach der manunge in den nechsten acht tagen ze Basel in der  
 stat anhaben <sup>14</sup> vnd da rechte, gewonliche gyselschaft leisten, in weler  
 drier wirte huser wir gemant werdent, in eime vnder den drin, in  
 welem vnser ieglicher wil, ze weilem kofse vnd ze rechten malen <sup>15</sup> tege-  
 lich vnd vmerdinget bi geschwornen eyden, so wir alle vnd vnser ieg-  
 licher sündelich darvmb liplich getan hat zen heyligen mit vffgeheben  
 handen vnd gelerten Worten, vnd bi truwe an eydes stat, so wir die  
 vorgenant grefin von Nürwenburg darvmb geben hant. Vnd weler  
 vnder vns mit sin selbes libe nit leyten möchte noch wolte, der ieg-  
 licher sol vnd mag einen erbern knecht mit einem müßigen pferde an  
 sin stat ze gysel legen, der ze rechten malen als thüre komme vnd als  
 vil zere, als er selber tete <sup>16</sup>, ane generde. Vnd sol vns vch alle enhein  
 ander gyselschaft hie irren noch schirmen in deheinen weg, vnd söllent  
 vch die knechte vnd die pferide des wirtes nit sin, an dem wir denne  
 leistent <sup>17</sup>. Vch söllent die botten, so die manunge tün, für vns vnd  
 die vnsern vnd vch für die bürgen, getröset <sup>18</sup> sin zu vns vnd von  
 vns, wie digke daz ze schulden kommt, vnd söllen bi vnsern eyden  
 juen weder laster <sup>19</sup> noch leit tün, noch daz schaffen getan in deheinen  
 weg. Vnd also sönt wir alle niemer von der gyselschafft lassen, vncze  
 vff die stunde, daz der vorgenant zins, die drie vnd achtzig guldin zin-  
 ses, so denne versessen vnd genallen sint, oder darvmb denne gemant  
 ist, gar vnd genczlich wirt gericht vnd gewert dem egenant Jacob Zi-  
 bollen, sinen erben oder nachkomen, gen Basel in jren gewalt ane jren  
 schaden vnd kosten vnd bi der gewicht ze Basel, als vor geschriben stot.  
 Were vch, daz wir die schuldenere vnd mitschuldener vnd die bürgen  
 also deheins jores zwene monat geleistet hetten, wir leyseten oder nit,  
 vnd were dennocht der obgenant zins, die drie vnd achtzig guldin geltts  
 nit gericht noch vergolten, oder darvmb denne gemant were, so mag  
 der obgenant Jacob Zibolle, sine erben vnd nachkomen, obe er nit

were, den selben veressen zins nemen vff gewöhnlichen schaden <sup>20</sup>, an Juden, an kawertschen <sup>21</sup>, oder an kristen lüten, wo si daz denne vff schaden vindent vnd vbringen müogen, den selben schaden oder gesüch <sup>22</sup> sönt wir, die vorgenanten schuldenere vnd mitschuldener, vuser erben vnd nachkomen jnen vch vfrichten vnd geben mit dem zinse, jren truwen darvumbe ze globende ane eyde vnd ane ander kuntschaft ze tünde. Dozû mag der selbe Jacob Zibolle, sine erben vnd nachkomen, vnd wer jnen des helffen wil, vns die vorgenant schuldenere vnd mitschuldener, vuser erben vnd nachkomen, vnd alles vuser güt vnd lüte, der lip vnd güt, es si ligendes oder varendes, es sie lehen, eygen oder erbe, oder phand, vch angriffen, phenden, verbieten <sup>23</sup>, nötigen <sup>24</sup> vnd bekünberen <sup>25</sup> mit gerichte, geistlichem vnd weltlichem, oder ane gerichte, an allen stetten, wo vnd wie es jnen süget, ane allen vusern zorn als lange vnd so vil, vncze daz der zins vnd vch der schade vnd gesüch, so darvff gangen were, jnen genczlich wirt gericht vnd bezalt, als vor bescheiden. Vnd was si vnd ire helffere der angriffunge vnd phandunge schaden vnd kosten hetten, gewonnen vnd entphahent, vnd was si vch kosten hetten, den zins vnd ander schuldenere vnd mitschuldener, bürgen ze vorderende, harvumbe ze mauende, botten von dirre sache wegen ze sendende, ritende oder gaude, den schaden vnd kosten allen sönt wir, die egenanten schuldenere vnd mitschuldener, vuser erben vnd nachkomen jnen vch genczlich vfrichten vnd geben mit dem zinse, jren truwen darvumbe ze globende ane eyde vnd ane ander kuntschaft ze tünde, vnd sönt vch wir vnd die bürgen alle nit beste minder leysten, vncze das der zins vnd vch der schade vnd koste aller genczlich wirt gericht vnd bezalt, als vor bescheiden ist, ane alle generde. Wenne vnd wie' digke vch vnder vns, den vorgnanten schuldenere vnd mitschuldener vnd den bürgen beheiner stirbet oder abegat, oder obe jr beheiner die giselschaft nit vollesürte vnd vbersehe, daz got nit welle, oder beheiner sust vn- nütze würde ze leystende oder nit in lande were, wie sich daz sügte, so sönt wir, die schuldenere vnd mitschuldener, vuser erben vnd nachkomen dem vorgenant Jacob Zibollen, sinen erben vnd nachkomen je einen andern schuldenere an eins schuldeners stat, vnd ie einen andern mitschuldener an eins mitschuldeners stat, vnd einen andern bürgen an eins bürgen stat geben darnach, so es an vns von jnen genordert oder kunt getan wirt, als güten, als der erre <sup>26</sup> was, ane generde in dem uechsten manode ze huse, ze hofe, oder vnder vgen. Beschehe daz nit, so sönt wir vnd die bürgen, die denne vnder vns lebent, bi vusern vorgenant eyden harvumbe leysten offen gyselschaft ze Basel, in der stat, in den uechsten acht tagen nach der manunge.

Dazü mögent si vns, die schuldenere vnd mitschuldener vnd vnser lüte vnd güt, es sie ligende oder varende, wie daz were, vch angriffen, phenden vnd bekümben nach zwein manoden, so wir geleistet hetten, wir leisteten oder nit <sup>27</sup>, vch ze gleicher wise, als vor bescheiden ist, als lange, daz ein ander an des abegangen stat geben wirt. Wir, die vorgnant schuldenere vnd mitschuldner hant vch gelobt bi vnsern enden für vns vnd alle vnser erben vnd nachkomen, die wir vch harzü binden vnuerscheidenlich, disen brief vnd alles, daz vor vnd nach haran geschriben stot, stete ze hande vnd ze vollesfürende vnd da wider niemer ze tünde in deheinen weg, sündelich geloben wir, die vorgnanten schuldenere für vns vnd vnser erben vnd nachkomen vnuerscheidenlich, den vorgnant mitschuldener vnd die bürgen vnd alle jre erben vnd nachkomen von allem schaden ze ziehende, in den sū komen möchten von der vorgnant gelubde, burgschaft vnd giselschaft wegen, wie sich daz fügete, vnd verzihent vns vch zū allen den dingen, so an disem brieff geschriben stot, für vns vnd alle vnser erben vnd nachkomen, vnd die egnant bürgen mit vns alles rechtes vnd gerichtes, geistlichs vnd weltlichs, geschribens vnd ungeschribens, alles frief rechtes, lantrechtz, stetterrechtz vnd burgrechtz, aller behten, künigen vnd keyser rechten, geschribens vnd ungeschribens, aller schirmunge, fristunge vnd vszügen <sup>28</sup>, aller verbündnisse <sup>29</sup>, geseczedede vnd gewonheit der herren, der stetten vnd des landes, die nu sint oder hienach möchten vfgeseczet werden, wie si geheissen oder genant sint, sündelich daz wir möchten harfür ziehen <sup>30</sup>, wir weren an disem löffe betrogen vber den halben teil eins rechten löffes, vnd die vorgnant thüsing guldin weren vns nit worden, nit bezalt, nit gewegen <sup>31</sup>, oder weren in vnsern nutz nit komen, vnd darzü aller sünden <sup>32</sup>, schirmen, vszügen vnd generden, so iemant erdenken künde, vnd vch des rechten, daz do sprichet gemeine verzihunge vernache nit, des wir alles vns vnczigen <sup>33</sup> vnd begeben hant in dirre sache. Es ist vch ze wissende, daz der vorgnant Jacob Zibolle für sich vnd alle sine erben vnd nachkomen vns, den vorgnant schuldeneren vnd mitschuldener, vnd vnsern erben vnd nachkomen die gnade vnd fruntschaft hatt getan in disem vorgeschribenen löffe, also daz wir die vorgnant drie vnd achezig guldin gelez von inen widerlöffen mögen, weles jares oder weles tages wir wellen, vch mit thüsing guldin, güter vnd swerer von Florencze, vnd mit den veressenen vnd ergangenen zinsen, obe wir jnen deheinen veressen hetten, vnd vch mit dem zinsse, der sich an dem jare von sant Katherinen tag vncze vff den tag, als der widerlöff beschicht, sich erlüffen vnd ergangen hat, ane alle widerrede, vnd sönt jnen daz alles antwurten gen Basel, in



die stat, in jren gewalt ane jren schaden vnd bi der gewicht ze Basel vnd mit allem dem kosten vnd schaden, so darvff gegangen were, alles jren truwen harvmbte ze globende, ane alle generde. Were ðch, daz der egnant Jacob Zibolle, sin erben vnd nachkomen an disem kÛffe, zinsse vnd gÛte deheinen gebresten hetten, oder hienach gewunnen, oder an dem vrsacze vnd vnderphant, darvff dirre kÛff geschlagen vnd benennet ist, oder haran entwert wÛrden, oder suft hariinne deheinen bresten hetten, es were an dem kÛffe, an disem briefe, an dem bermend, an der geschrift, an den artikelen, an den worten, oder an den ingesigelen, wie sich dis fÛgte, daz sol alles dem egnant Jacob Zibollen, sinen erben vnd nachkomen enhein schade sin, vnd den gebresten allen sÛnt wir die schuldenere vnd mitschuldener, vnd vnser erben vnd nachkomen jnen vnnerzÛgenlich abelegen vnd widerkeren, vnd darvmbte hant sie ðch gewalt, vns vnd die bÛrgen ze manende vnd angegriffende vnser lÛte vnd gÛt in alle wise vnd wege, als vmbte den zins danor bescheiden ist, vnd sÛnt ðch wir jnen gehorsam sin bi vnsern eyden, als lange, vncze daz jnen der gebreste ðch genzlich wirt abgeleit nach allem jrem willen vnd notdurft, ane alle generde. Es ist ðch beret, wenne sich zwey jor verlÛffen hant nach der date dis briefes, so mag der egnant Jacob Zibolle, sine erben vnd nachkomen die vorgnant thusing guldin an vns die schuldenere vnd mitschuldener, oder an vnser erben vnd nachkomen, obe wir nit weren, forderen, die guldin wir jnen ðch geben sÛnt nach der vorderunge in dem nechsten halben jare mit allen den versessenen vnd ergangenen zinsen, so darvff verlÛffen weren. Beschehe daz nit, so sÛnt wir dieselben schuldenere vnd mitschuldener vnd die bÛrgen alle harvmbte leyten offen gÛttschaft bi vnsern vorgnant eyden vnd gelubden ze Basel in den acht tagen nach irre manunge ze gleicher wise vnd mit allen gedingen, als vmbte den zins davor geschriben stot. DarzÛ mag derselbe Jacob Zibolle, sine erben vnd nachkommen vnd jre helffere vns, die vorgnant schuldenere vnd mitschuldener, vnd vnser lÛte vnd gÛt, es sie ligendes oder varendes, wo daz were, es sie lehen, eygen, erbe oder phant, ðch angriffen, phenden vnd bekÛnbern nach zwein monaden, so wir geleistet hant, wir leisteten oder nit, wo vnd wie es jnen fÛget, ane vnsern zorn als lange, vncze daz die vorgnant thusing guldin mit den versessenen vnd ergangenen zinsen, schaden vnd kosten jnen genzlichen wirt gericht vnd bezalt mit dem kosten der angriffunge vnd in der wise, als vor bescheiden ist, vnd sol harvmbte ðch jren truwen ze globende sin, ane eyde vnd ander gezugnisse ze tÛnde, vnd sÛnt ðch wir alle nit bester minre leyten, vncze das dis alles wirt bezalt vnd gericht ane alle ge-

uerde. Dñch mag der egnant Jacob Zibolle, sine erben vnd nachfo-  
men vnder vns, den schuldeneren, mitschuldener vnd bürgen, einem  
oder me tag geben oder vngemant lassen, wenne vnd wie digke si  
wellen, daz sol ju alles an disem brieße, güte vnd zinse vnd an allen  
disen vorgeschribenen dingen vnd sachen enheim schade sin, noch dehei-  
nen gebresten bringen in deheinen weg. Harvber ze einem steten,  
waren vrkünde, so ist dirre brief besigelt mit vnser, der obgnant fröwe  
Elisabethen, gresin von Nüwenburg, vnd graff Günracz von Friburg,  
der schuldeneren, vnd marggraff Rüdolffs von Hachberg, des mitschul-  
deners ingesigelen. Vnd wir, die vorgnant bürgen, Dietrich vom  
Huse, probst ze Lutenbach, ritter Waldener<sup>34</sup>, Hug ze Rhyne von  
Mülhnsen, Hans Schaler, rittere, Krafft Waldener, Friderich vom  
Huse, Hemman Breller von Watwilr, vogt ze Tanne, Heinczman von  
Baden, Hans Vlrich von Phirt, Hertrich ze Rhyne, Walthher von Schö-  
nowe genant Hirus, edelknechte, vnd Heinczman Schürin von Einsis-  
hein, schaffener ze Senhein, veriehen ðch einhelleflich aller der dingen,  
so danor von vns geschriben stont, vnd hant si ðch gelopt, stete ze  
hande vnd ze vollesürende vnuerscheidenlich bi den vorgnant vnsern  
eyden, so wir harvumbe liplich gesworn hant zen heiligen. Vnd des ze  
merer sicherheit, so hant wir ðch vnser ingesigele gehenket an disen  
brieß, der geben ist an dem nechsten mentage nach sant Nicolauses tage,  
des heyligen byschoffes, in dem jare, do man zalte von gottes gebürte  
driizehen hundert achczig vnd sechs jare\*.

Mit 14 (15, vergl. das folgende Notariatsinstrument) runden, kleinen  
Siegeln an weißen Leinenbändeln; das dritte, das des Markgr. Rudolf v.  
Hachberg, ist ganz abgegangen oder nicht daran gekommen, alle in grünem,  
auf bräunlichem Wachs, mit Ausnahme von Nr. 4, welches nur bräunliches  
Wachs zeigt: 1) das der Gräfin Elisabeth (Isabelle) v. Neuenburg,  
wie an der Urk. v. 21. Okt. 1385 (hier vollständig); — 2) das des Grafen  
Conrad v. Freib., nicht wie an der eben angeführten Urkunde, hier ist der  
wolkenrandige Adlerschild von 3 Halbkreisen eingeschlossen, deren inneren Seiten  
mit Andreakreuzchen besetzt sind, da, wo sich diese Halbkreise berühren, ist ein  
kleiner Kreis, dessen Mittelpunkt ein sechsstraliges Sternchen einnimmt, an der  
äußeren Linie, welche die Umschrift einschließt, befindet sich noch eine gekörnte  
Linie, nur von den Kreisen durchbrochen, Umschrift: † S. CVONRADI .  
COMITIS . DE FRIBVRGO. — 3) abgegangen (s. das folgende Notariats-  
instrument); — 4) das des Dietrich vom Huse, Propsts zu Lautenbach,  
wie an der Urk. v. 25. Mai 1383, 8; — 5) das des Ritters Waldner zeigt  
auf drei kuzen, mittelmäßigen Spitzen drei, links gefehrte, schreiende Vögel,  
Umschr.: S. CVNRI . D . WALDNER . ARMIG.; — 6) des Hug v.  
Ryn, mit rechts aufsteigendem Löwen, an den Seiten des Schildes Zweige  
auf dem Grunde, Umschrift: † S. HVG . TZE . RIN; — 7) des Hans  
Schaler, mit rechts gefehrtem Helme mit Decken und als Helmzierde einen

Mönchskopf, dessen Kapuze weit hinauf absteht, das Ganze eingeschlossen von Bogen, die sich an den Seiten in Ringe schlingen, in welchen sechsstralige Sterne, auf dem Grunde überall Zweige, Alles umgeben von einer gekrümmten Linie, Umschr.: † S'. DNI . IOhANIS . DCI . SCHOLER . MILITIS †; 8) etwas beschädigt, des Kraft Waldener, mit demselben Wappenbilde wie 5), nur sind die Vögel rechts gekehrt, von der Umschrift: † S. KRA . . . . WALDENER kaum zu erkennen (s. Urk. v. 12. Febr. 1387); — 9) Friedrichs vom Haus, Bild wie 4), Umschr.: † S'. FRIDRICI . VOM . hVS; 10) des Joh. Breller v. Wattwiler, mit horizontal getheiltem Schilde, in der oberen Theilung 3 aufrechte Becke neben einander, Schild eingeschlossen von 3 Bogen, die an ihrer Berührung Winkel bilden, Umschr.: † S'. IOHIS . BRELLER . DE . WATWILR; — 11) des Heinzman v. Baden, ist ganz zerbrochen und nur noch 2 Stückchen vorhanden, auf welchen von der Umschrift noch: . . hENRICI . DE . . .; — 12) des Hans Ulrich v. Pfirt, mit einem rechts aufsteigenden, gekrümmten Löwen, Umschrift: † S'. hANS . VOLRICH . VON . PFIRT; — 13) des Hertrich ze Rine, Bild wie 6), Umschr.: † S † hERTRICH † ZE RINE †; — 14) des Walther v. Schönau, gen. Hürus, mit horizontal getheiltem Schilde, in der oberen Theilung 2 Ringe neben einander, in der unteren einen, Umschr.: † S'. WALThERI . DE . SchOENOW; — 15) des Heinzman Schorin, mit einem etwas gekrümmten Fische, der von der Spitze des Schildes, wo der Schwanz, bis in die rechte Ecke reicht, um den Schild ein Kreis von kleinen Kreuzen, Umschr.: † S'. hEINRICI . SchORIN.

\* Wenn Münch (I, 210) die Geschichte der einzelnen Schuldbforderungen und Bürgschaften aus dem Grunde übergeht, weil sie kein Interesse für das Ganze hätten, so will ich dagegen sämtliche, mir bekannt gewordene, darauf bezügliche Urkunden mittheilen, da sie ein treues Bild jener Zeit, des öffentlichen und Privatlebens, namentlich aber über die Verschuldung des höheren und niederen Adels und das rechtliche Verfahren im Schuldwesen darbieten. Wir lassen darum den schon vorangegangenen, dahin gehörigen Urkunden noch eine Anzahl anderer folgen.

<sup>1</sup> S. Urk. v. 11. Mai 1384. — <sup>2</sup> Zu 4 fl. 5 fr. — <sup>3</sup> Sämtliche Orte gehören in das Amt Müllheim. Die Amtsstadt Müllheim scheint aus zwei Gemeinden Ober- und Nieder-Müllheim, welche Namen oft vorkommen, entstanden zu sein, woher auch seine jetzige Ausdehnung. Ober- und Nieder-Weiler sind Filiale von Badenweiler und liegen nahe bei diesem Orte, Brixingen, Buggingen und Hügelheim etwas entfernter. — <sup>4</sup> nöthig. — <sup>5</sup> S. Urk. v. 25. Mai 1383, Num. 3 und 11. Mai 1384, 1382, 5. Juni Num. 4. — <sup>6</sup> Urk. v. 11. Mai 1384, Num. 20, 24. März 1385. — <sup>7</sup> Ebenda, Num. 17. — <sup>8</sup> Die Schaler (Scalarii) waren ein adeliges Geschlecht in Basel, die öfter die höchsten Würden daselbst bekleideten. Schöpf. Als. ill. 506, 666 führt aber einen Johannes v. Schaler oder Schaller als strassburg. Ritter an. Dieser fiel in der Schlacht bei Sempach (9. Juli 1386). S. 506 wird jedoch ein Joh. Schaler noch 1403 genannt, welcher obiger Johannes sein kann. — <sup>9</sup> Ebenda, Num. 22. — <sup>10</sup> Es gab ein adeliges Geschlecht v. Baden im Argau, im Breisgau und im Elsaß. Letzterem wird obiger Heinzmann wohl angehören. Es ist im

Anfange des 17. Jahrh. ausgestorben und die Lezten desselben liegen in der Kapelle auf dem Glöcklesberg, im Bezirk von Straßburg, an dessen Fuße Bläsheim steht, begraben. *Schöpfl. Als. ill. II, 259, 635.* — <sup>11</sup> Urf. v. 25. Mai 1383, Num. 2, 24. März 1385. — <sup>12</sup> Urf. vom 11. Mai 1384, Num. 16 und v. 24. März 1385. — <sup>13</sup> Urf. v. 11. Mai 1384, 24. März 1385. — <sup>14</sup> anfangen. — <sup>15</sup> Gifelmalen. — <sup>16</sup> der, was die Malzeiten betrifft, eben so theuer zu stehen komme und ebensoviel verzehre, als der Bürge selbst. — <sup>17</sup> Knechte und Pferde solle der Wirth, bei dem geleistet wird, mit keinerlei Dienstleistung für sich in Anspruch nehmen dürfen. — <sup>18</sup> sicheres Geleit haben. — <sup>19</sup> Schimpf. — <sup>20</sup> Zins. — <sup>21</sup> Ztschr. VII, 10, Note. — <sup>22</sup> Zins von dem zur Befriedigung aufgenommenen Kapitale. — <sup>23</sup> mit Beschlag belegen. — <sup>24</sup> mit gerichtlichem Zwange zusehen. — <sup>25</sup> vor Gericht ziehen. — <sup>26</sup> erste. — <sup>27</sup> so viel als = in Person oder durch einen Knecht. — <sup>28</sup> Entschuldigung, Vorwand. — <sup>29</sup> Verpflichtung. — <sup>30</sup> vor schützen. — <sup>31</sup> nicht gewogen, vorgewogen. — <sup>32</sup> List, Erdichtung. — <sup>33</sup> entzogen, entschlagen. — <sup>34</sup> Im Siegel wird Conrad Waldner als Edelknecht bezeichnet. Er gebraucht hier also ein älteres Siegel in Ermangelung eines neuen.

Aus dem Breisg. (Oesterr.) Archive.

Von dieser Urkunde ist ebenfalls ein Vidimus des bisch. basel'schen Hofgerichts vorhanden v. 30. Sept. 1429, dessen Einführungs- und Schlußformeln hier folgen: In dei nomine amen. Nos Henricus de Beinhein, licenciatus in decretis, officialis curie episcopalis Basiliensis. Ad omnium et singulorum, quorum interest vel intererit, quosque subscriptum tangit vel tangere poterit negocium quomodolibet in futurum, noticiam tenore presentium cupimus peruenire, quod sub anno domini millesimo quadringentesimo vicesimo nono, indictione septima, pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri, domini Martini, diuina prouidencia pape quinti, anno duodecimo, die vero Veneris, que fuit et est tricesima seu vltima mensis Septembris, hora primarum, in ciuitate Basiliensi et ibidem in consistorio officialatus dicte curie Basiliensis, situato super atrio et iuxta domum fabrice ecclesie Basiliensis, nobis ibidem in loco nostro solito ad reddendum iura pro tribunali sedentibus, comparens coram nobis et in nostrum, necnon prouidi viri Eberhardi Eckhardi, publici imperiali auctoritate dicteque curie Basiliensis notarii iurati, et testium inferius nominatorum presencia circumspetus vir, Johannes Inlasser, dicte curie proclamator procuratorque et procuratorio nomine in hac parte, ut dixit, illustris et magnifici principis et domini nostri, domini Friderici, ducis Austrie etc. litteras pergameneas uulgaris theotunici infrascriptas, quatuordecim sigillis cereis formarum rotundarum, aliquibus

ex eis coloris viridis, alteri cere coloris crocei impressis, aliis vero in toto viridis, et quolibet eorum in zonis de filis albis impendente, armis et characteribus eulentibus et integris, de quibus et prout mencio fit in eisdem, sigillatas, in quarum quidem litterarum sigillatura vacabat locus tercius, nec in eodem apparuit appensio sigilli quondam nobilis et generosi domini Rüdolffi, olim marchionis de Hachberg, domini dominiorum in Röttellen et in Susemberg, de quo eciam in ipsis litteris narratur, non rasas, non cancellatas, non abolitas necque corruptas, sed sanas, integras et illesas omnique prorsus vicio et suspicione carentes, ut prima facie apparebat, nobis exhibuit, presentavit et porrexit tenoris infrascripti proponensque dixit, prefatum illustrem principem, dominum Fridericum ducem verisimiliter eisdem litteris et ipsarum tenore egere et fore necessarium in futurum in locis extraneis et remotis, et quia huiusmodi littere ad huiusmodi loca necessario transmitti haberentur et deberent, timereturque, ex earum huiusmodi transmissione ac per ipsarum tractacionem et translacionem posse ex earundem forte rupcione vel abolicione seu perdicione propter locorum distanciam et discrimina viarum vel alio casu fortuito et inoppinato ipsi principi periculum eueniri, idcirco nobis cum instancia debita supplicavit, quatenus easdem litteras publicari facere et earum sibi, nomine quo supra, copiam et exemplar, siue transsumptum, in formam publici instrumenti redactum, appensione sigilli prefate curie Basiliensis ac subscripcione et signo solitis notarii publici prelibati roboratum, tradere et concedere atque decernere et declarare, huiusmodi transsumptum in omni loco, in quo productum fuerit vel ostensum, tanquam ipsas litteras originales valere eique, sicuti eisdem litteris originalibus, standum et credendum ac fidem adhibendam fore et esse, auctoritate nostra ordinaria dignaremur. vnde nos dictis litteris per nos ab ipso Johanne, nomine cuius supra, susceptis, visis atque perspectis, huiusmodi petitioni, juri et rationi consone, annuendo, easdem litteras publicandas fore et ipsarum exemplar siue transsumptum fieri debere, illique per omnia et in omnibus locis, vbi seu in quibus productum, exhibitum fuerit vel ostensum, tam in iudicio quam extra illud, tanquam ipsis litteris originalibus, standum et credendum atque fidem adhibendam esse, decreuimus, declarauimus et pronunciauimus atque auctoritate predicta decernimus, pronunciamus et declaramus in hijs scriptis. Tenor autem earundem litterarum originalium sequitur in hec

verba: Folgt die Urkunde. Verum quia premissa omnia et singula coram nobis officiali curie Basiliensis suprascripte predicto et per nos, ut premittitur, acta sunt atque facta sub anno domini, indicione, pontificatu, mense, die, hora et loco supradictis, in presenciaque notarii pretacti et testium inferius nominandorum, idcirco in eorundem fidem et testimonium presentes litteras seu presens publicum instrumentum siue transsumptum cum pretactis litteris originalibus, per eundem notarium fideliter collacionatum et auscultatum, exinde fieri et in hanc formam publicam redigi, subscripcione quoque et signo suis solitis et consuetis, vna cum appensione sigilli sepedicte curie Basiliensis fecimus et mandauimus signari, presentibus eciam premissis venerabilibus prouidisque et circumspectis viris, dominis, Reinhardo Dublat, vicario in spiritualibus generali reuerendi in Christo patris et domini nostri, domini Johannis, dei et apostolice sedis gracia episcopi, sigilliferoque dicte sue curie Basiliensis, Theobaldo Agstein, canonico ecclesie Basiliensis supratacte, Johanne Pfül, rectore ecclesie parochialis oppidi Friburgensis Brisgaudie, Constantiensis diocesis, Conrado Guntfridi, Leonhardo Valk, Johanne Mader, Petro Saltzman et Jacobo Vogel, publicis imperiali auctoritate et supradicte curie Basiliensis notarijs (juratis), necnon Mathia Grúschler, Alberchto Brissger et Jacobo Blattner, eiusdem curie procuratoribus, pluribusque alijs personis, fidedignis, testibus ad premissa in eorum testimonium vocatis specialiter et rogatis. Neben dem Notariatszeichen steht dann die Beglaubigung des Notars. Et quia ego Eberhardus Eckhardi de oppido Kirchen, Constantiensis dyocesis, clericus, Basilee commorans, publicus imperiali auctoritate et supradicte curie Basiliensis notarius collateralis, juratus, suprascriptarum litterarum originalium presentacioni, exhibicioni, visioni, perspectacioni, proposicioni, peticioni, declaracioni, pronunciacionem atque decreto omnibusque et singulis prescriptis, dum sic, vt premittitur, coram prefato domino officiali et per eundem loco et tempore, quibus supra, fiebant et agebantur, vna cum prenomminatis testibus, presens interfui, eaque omnia cum tenore earundem prescriptarum litterarum per me exemplificatarum et transsumptarum de verbo ad verbum sic in eisdem reperi, nichil per me dimisso, mutato vel addito, de mandato et auctoritate dicti domini officialis fideliter transsumpsi et per alium fideliter, me alijs occupato negocijs, transscribi feci, et facta per me diligenti collacione et auscultacione cum presenti transsumpto, ad

ipsas litteras originales vtramque scripturam reperi concordare, ideo eadem premissa in hanc publicam formam redigendo, me hic manu mea propria subscripsi et signum meum solitum et consuetum vna cum appensione sigilli curie Basiliensis sepedicte presentibus facta et in testimonium premissorum apposui rogatus pariter et requisitus super eisdem \*\*.

Mit dem schon bekannten runden Siegel der curie Basiliensis in rothem Wachs.

\*\* Fast alle Transsumpte über diese und die folgenden Schulz- und Bürgerschaftsurkunden zc. sind der leichtern Uebersicht und Behandlung bei Produktionen vor den Gerichten wegen auf ein und dasselbe Datum gestellt.

Aus demselben Archive.

1386. — 14. Dez. — Herzog Albrecht von Oesterreich gestattet für sich, seine Vetteru und Erben dem Gr. Courad v. Freiburg, seine Schwester Anna mit ihrem Heirathsgut, das sie ihrem Gemahl, dem Markgr. Rudolf v. Hachberg, und zwar mit 7500 fl. auf Senheim und 3000 fl. auf die Beste Istein, welche die Herzoge v. Oesterreich mit Anderem an den Grafen Egen verpfändet hatten, zu verweisen, so daß, wenn ihr Gemahl sie überleben würde, dieser das Heirathsgut als Leibgeding innehaben und nießen solle, nach ihm aber Anna's Erben oder Nächstberechtigten, die Ablösung jedoch immer vorbehalten.

Wir Albrecht von gots gnaden, hertzog ze Osterreich, ze Steyr, ze Kernden vnd ze Krain, graf ze Tyrol zc. bekennen vnd tün kunt für vns vnd vnser erben, als der edel vnser lieber vheim, graf Chünrat von Freiburg, lantgraf in Brißgew, vmb achtthalbtausent guldin vff Senheim<sup>1</sup> vnd vmb drütusent guldin vff die veste ze Ystein<sup>2</sup>, die von vns vnd vnsern lieben vettern sin saz sind, die edeln grëßinn Annen von Freiburg, sin swester, zü heyratgüt zü dem wolgeborn marggrafen Rudolffen von Hachperg, herren ze Nötelin, irem elichem gemahel<sup>3</sup>, wiset nach sag der brief, die ir derselb graf Chünrat darüber gegeben hat, daz wir für vns vnd vnser lieben vettern vnd erben nach flizziger bett desselben graf Chünrats zü derselben wÿsung vnser gunst vnd gütliehen willen gegeben haben vnd geben auch wissentlich mit dem brief, also daz die egenant grëßinn Ann vnd ir erben vf den egenanten sêzen das obgenant ir heyratgüt haben sullen, als heyratgüts landes vnd saztes recht ist. Wër auch, daz die vrogenant grëßinn Ann von Freiburg vor dem egenant marggraf Rudolffen von Hachperg mit dem tod abgieng, so sol dennoch derselb marggraf Rudolf das egenant heyratgüt sein lebtag innhaben vnd nießen, als leibgedinges

recht ist. Darnach sol es denn gefallen an der vorgeannten græfynn Annen von Freiburg erben, oder wo es denn ze recht hin gefallen sol, doch also, daz es vns oder vnsern lieben vettern vnd vnsern erben an der losung chain schad sei, vnd daz die sachbrief, die von vnserm lieben brüder, herzog Leupolten selig gegeben sind <sup>4</sup>, gantzlich bei iren kresten beleiben mit vrkund ditz briefs. Geben ze Pötzen <sup>5</sup> an phincztag <sup>6</sup> an sant Lucein tag nach Kristis gepürt dreyzehnhundert jar, darnach in dem sechs vnd achtzigstem jare. Reinher de Wehingen.

Diese Urkunde ist in einem Vidimus vom 15. Juli 1473 auf zwei Pergamentblättern enthalten, welche jenem Vidimus auf 9 Pergamentblättern über des Herzogs Leopold von Oesterreich Schuld von 30,000 fl. an den Grafen Egen von Freiburg vom 24. März 1385 durch eine rothe Seidenschnur mit einem zweiten Siegel der Basler Curie beigeheftet ist, und also lautet: Nos officialis curie Basiliensis, iudex in hac parte ordinarius, notum facimus tenore presencium vniuersis, quod die date presencium coram nobis personaliter constitutus, prouidus Nicolaus Olsisser, seruator et negociorum gestor generosi et magnifici domini, domini Rudolphi marchionis de Hachberg, comitis in Nüwenburg prope lacum ac domini in Rötelen et Susemberg etc., qui ex speciali mandato et commissione eiusdem domini marchionis sibi super hoc factas, vt dixit, nobis quasdam litteras pergameneas vulgaris theutunici tenoris sub titulo quondam bone memorie illustris principis et domini, domini Alberti, ducis Austrie, Stirie, Karinthie et Carniole, comitis Tyrolis etc. editas, et sui sigilli de cera rubea alteri cere glauci coloris impressi, vt cerni et legi poterat, appensione sigillatas, sanas, integras et illesas, ac omni prorsus vicio et suspicione carentes, facto et realiter exhibuit et presentauit huiusmodi sub tenore. Die Urkunde. Post quarum quidem litterarum preinsertarum presentacionem et recepcionem nobis et per nos, vt premititur, factas, idem Nicolaus Olsisser nobis vlterius significare curauit, qualiter ipse dominus marchio litteris eisdem preinsertis in alienis, signanter gallicanis, partibus multum necessario indigeret et pro suo jure vti haberet, sed quia in vulgari theutunico conscripte essent, quod ydeoma et linguagium non intelligerent, quod sibi domino marchioni in detrimentum et periculum non modicum sui juris redundare et versari posset. quare idem Nicolaus nomine, quo supra, nobis supplicauit, ymo instanter nos requisit, quatinus litteras dicti quondam illustris principis, domini



ducis Alberti, superius insertas, de linguagio alamanico seu theutunico in latinum interpretari et transferri facere litterasque vidimus et transsumpti super eisdem interpretatis cum interpolatione nostri decreti sub nostre curie predictae sigillo et in forma autentica sibi dare et concedere dignaremur. vnde nos officialis, iudex ordinarius antedictus, supplicacionibus huiusmodi fauorabiliter inclinatus, ymo requisicione predicti digne permotus, litteras preinsertas de vulgari theutunico in latinum, nil addito, obmisso vel immutato, quod facti substantiam aliquo modo immutat aut quomodolibet variet intellectum, modo quo potuimus meliori, transferri et interpretari ac inferius conscribi fecimus, necnon super eisdem interpretatis, per nos auscultatis presentes litteras vidimus et transsumpti sub dicte nostre curie sigillo dedimus et concessimus darique mandauimus, necnon dicta nostra ordinaria auctoritate decreuimus, quod eisdem interpretatis et translatis standum et credendum talisque et tanta fides adhibenda sit et adhiberi debeat, tam in iudicio quam extra vnicuique locorum, sicuti preinsertis litteris domini ducis Alberti, si effectualiter et in medium producerentur, viderentur et audirentur. Tenor itaque interpretatorum et translatorum huiusmodi, vnde supra fit mentio, sequitur et est talis. Folgt die Uebersetzung ins Lateinische. In quorum premissorum testimonium euidens et fidem, nos officialis, iudex ordinarius supradictus, presens scriptum, in duobus folijs conscriptum, exinde per nostrum et dicte curie nostre notarium juratum fieri et subscriptione manuali signari mandauimus ac sigilli eiusdem nostre curie iussimus et fecimus appensione communiri. Datum et actum Basilee sub anno a natiuitate domini millesimo quadringentesimo septuagesimo tercio, die decima quinta mensis Julij, indicione sexta.

Johannes Friderich de Múnderstat, publicus et curie Basil. predictae notarius juratus, hec scripsi.

<sup>1</sup> S. die Urk. v. 11. Mai 1384, Num. 6. — <sup>2</sup> Istein am Rhein im A. Lörrach. — <sup>3</sup> S. die eben angef. Urk. Num. 3 und Sachs I, 536. — <sup>4</sup> S. die Urk. v. 24. März 1385. — <sup>5</sup> Bogen in Tyrol. — <sup>6</sup> Donnerstag, der fünfte Tag in der Woche.

Aus dem bad.-durl. Archive.

1387. — 12. Febr. — Der Edelknecht Kraft Waldner übernimmt an Statt des verstorbenen Ritters Werlin v. Hattstatt, genannt

Waffeler, die Bürgschaft für 1200 fl. Kapital und 100 fl. Zins, welche Graf Conrad v. Freiburg dem Edelknecht Wilhelm v. Burnu schuldet.

Ich Crafft Waldener, ein edel knecht, tün kunt allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, von der hundert guldin gelttes wegen, güter vnd geber an golde vnd an gewege, rechtes iergliches zinses vf sant Martins tag, so der edel herre, graf Courat von Friburg, dem fromen Wilhelm von Burne, einem edel knecht, vf daz vorgenant zil ze zinsse git ab den gütern, nützen vnd dem gelt, als der kouffbrief wiset, den er dar vmb inne het, dasselbe gelt widerkouffig ist mit zwelf hundert guldin, als vuch daz der selbe kouffbrief wol wiset, an dem selben kouffbriefe der frome, veste her Werli von Hadstat selig, ritter, dem man sprach Waffeler, ein bürge her vmb was, der leider von todes wegen abgangen ist. da vergihe ich Crafft Waldener vorgenant offentlich mit disem briefe, daz ich von ernstlicher bette wegen des obgenanten herren, graf Courats von Friburg, ein rechter geswornen bürge gegen dem egenanten Wilhelm von Burne vnd gegen allen sinen erben vnd nachkomen an des obgenant her Werlins von Hadstat seligen stat vmb die vorgenant hundert guldin gelttes, vmb zins vnd vmb houbtgüt worden bin vnd sin wil, vnd globe vuch an disem gegenwertigen briefe bi dem eide, so ich her vmb liplich gesworu han mit vferhebter hende vnd mit gelerten worten gegen den heiligen, von des vorgeschriben gelttes, gütes vnd zinses wegen alles daz ze haltende, ze leistende, ze tünde vnd getruwelich vnd vmerbrochenlich ze vollesirende, dar zü sich der obgenant her Werli von Hadstat selig verbunden, globt vnd gesworn hatte, vmb alle stücke vnd artikel, die an dem kouffbriefe der vorgeschriben hundert guldin gelttes geschriben stant, flehtiglich vnd vngenerlich. Har vber ze einem offen, waren vrkunde der vorgeschriben dinge, so han ich Crafft Waldener vorgenant min eigen insigel gehenket an disen brief. Dis beschach vnd wart dirre brief geben des iares, da man zalt von gottes gebürt drizehenhundert abezig vnd sibene iare, an dem nechsten cistage vor sant Valentinus tag.

Das runde Siegel auf grünem in gelbbräunlichem Wachs, an schmalen, weißen Leinenbündeln, ist dasselbe wie an der vorhergehenden Urkunde vom 10. Sept. 1386, auf dem Grunde um den Schild Zweigchen, Umschrift etwas weniges deutlicher: † S. KRAFT . DCI . WALDENER. (*Schöpfl. Als. ill. II, 633*).

Vergl. über die Waldner v. Freundstein die eben angeführte Urkunde, *Schöpfl. Als. ill. II, 94, 423, 695, 633 u. f. w.*, über Kraft 505, sodann wegen Freundstein ebenda 87, 100, 435, *Aufschlager, Ess. II, 120 flg., 124, Münch I, 203*, und über die Bürgschaft Werlins v. Hattstatt *Urk. vom 27. April 1378*.

1387. — 12. Febr. — Der Edelknecht Friderich vom Hause wird Bürge in derselben Schuldsache für den mit Tod abgegangenen früheren Bürgen, den Ritter Gottfried v. Staufen.

Von Wort zu Wort die vorige Urkunde mit folgenden Aenderungen:

Ich Friderich vom Huse, ein edel kneht — an demselben koufbriefe der frome, veste her Götfrid von Stöffen selig, ritter, ein bürge her vmb was — da vergihe ich Friderich vom Huse — an des egenant her Götfrides seligen stat — dar zü sich der obgenant her Götfrid von Stöffen — so han ich Friderich vom Huse vorgebant min eigen insigel —.

Das Siegel, an Wachs und Befestigung wie an dem der vorigen Urkunde, hat einen horizontalen Balken im Schilde, um diesen Laubwerk und die Umschrift: † S. FRIDRICI . D' . DOMO.

Vergl. Urkunden vom 3. 7. und 26. März 1371, 27. Apr. 1378 und die folg. v. 12. Febr. 1387. Conrad's Vater Egen IV v. Fr. war 1385 gestorben, für welchen der Sohn die Schuld übernommen hatte. Vergl. auch Münch I, 210.

1387. — 12. Febr. — Heinzmann Schürin, Schaffner zu Seunheim, übernimmt in derselben Schuldsache die Bürgschaft für den verstorbenen Bürgen Peter von Fürstenberg, einen Bürger von Freiburg.

Ganz dieselbe Urkunde, wie die vorigen, nur mit folgenden Abänderungen:

Ich Heinzman Schürin, schaffener zü Seunheim — als auch daz der selbe houbtbrief wol wiset, an dem selben houbtbriefe der erber vnd frome Peter von Fürstenberg, ein burger ze Freiburg bürge her vmb was — da vergihe ich Heinzman Schürin — an des vorgebant Peter von Fürstenberg seligen stat — dar zü sich der obgenant Peter von Fürstenberg selig — so han ich Heinzman Schürin vorgebant min eigen insigel —.

Siegel in grauem Wachs wie an der Urk. v. 10. Dez. 1386, das fünfzehnte Siegel.

Vergl. Urk. v. 3. März 1371. Die Schürin kommen öfter in diesen Urkunden vor. Seunheim an der Thur im Bez. Belfort.

Die 3 vorstehenden Urkunden aus dem breisg. (Oesterr.) Archive.

1387. — 20. Jun. — Der Hofrichter Graf Rudolf v. Sulz verkündet dem Markgrafen Hesse v. Hachberg und den Städten Basel, Neuenburg und Sulzburg, daß das Hofgericht in Rotweil dem Hans Marxer von Straßburg auf sein Anfordern die Orte Dpfiugen, Thien- gen, Schallstatt, Laufen, Buggingen, Badenweiler, Seefeld, Brikingen, St. Ilgen und Bettberg mit aller Zugehör wegen Schuld-

forderungen an den in die Reichsacht erklärten Gr. Conrad v. Freiburg zugewiesen habe zur Verfügung, und daß sie mit der Beschränkung desselben in diesem Besitze beauftragt worden seien.

Ich graue Rudolff von Sulcz<sup>1</sup>, hofrihter von mins gnädigen herren des römischen künig Wenczlaus gewalt an seiner statt vff seinen hof ze Rotwil, embüt dem edeln, wolerbornen herren, marggraf Hessen von Hachberg<sup>2</sup> vnd darzü den fromen, fürsichtigen, wisen, den burgermaistern, schultheissen, räten vnd den burgern gemainlich dirre stette ze Basel, ze Nüwenburg vnd ze Sulczberg<sup>3</sup>, minen willigen dienst, vnd tün ouch kunt, daz Hans Marxer von Strasburg vff dem hofe ze Rotwil als verre erlegt hât von dem edeln herren, graf Cünraten von Friburg, graf Egens sun von Friburg, der ain offen ver-schriben ähter ist<sup>4</sup>, daz im anlaiten vff sin güt ertailt wart vnd wart ouch daruff geanlait vff Dpfingen, vff Tüngen, vff Schalstatt, vff Loufen, vff Buckingen, vff Badenwiler, vff Selselden, vff Brixikon, vff sant Gyllenberg vnd vff Bettburg<sup>5</sup>, vnd het ouch die anlaitin vff den selben stücken vnd güten, vestinen vnd dörfern mit lüten, mit güten, mit gerichten, mit zwingen, mit vogthyen, mit vogtrehten, mit hōptrehten, mit erben, mit vällen, mit ackern, mit reben, mit matten, mit holcz, mit velde, mit wasser, wunne vnd waide, bi wasen vnd by zwige<sup>6</sup>, fundens vnd vnfundens, gesüchtes vnd vngesüchtes, vnd mit allen iren rehten, nützen vnd zugehörden besessen, als reht ist, vnd wart ouch ertailt, daz man in darnf setzen sölt in nutzlich gewer, vnd die nutzlich gewer hat er ouch darnf besessen, als reht ist. Vnd darnach wart im ertailt, daz er die selben stücke vnd güter allii mit iren zugehörden, lüte vnd güt, sunder vnd sament, wol angriffen mag vnd sol mit ver-sezen, oder mit verkouffen, mit vermachen oder mit hingeben, durch gott oder durch ere, fründen oder lantlüten, oder im selber vnd sinen erben die behaben mag vnd damit tün, daz er wil, als mit anderm sinem güt. Vnd wart ouch ertailt, daz man im schirmer darüber geben sölt, vnd wurdent ir im ze schirmer darüber geben, wand er iwer mü-tet<sup>7</sup>. Vnd darumb so gebüt ich ouch obgenanten, marggraf Hessen von Hachberg vnd ouch den burgermaistern, den schultheissen, den räten vnd den burgern gemainlich, vnd in sunders der obgenanten stette ze Basel, ze Nüwenburg vnd ze Sulczberg vesteclich von mins herren, des römischen küniges gewalt, daz iwer behainer den andern ze wort habe, noch verziehe vff den andern, wand<sup>8</sup> daz ir alle gemainlich vnd in sunders den obgenanten Hansen Marxer von Strasburg vff die obge-nanten stücke, güter, bürge vnd dörfer allii mit lüten, mit güten vnd mit allen iren rehten, nützen vnd zugehörden, als obgeschriben stat,

schirment, hanthabent vestecklich vnd getruwlich, daz er daran habent sige. Tünd ir des nit vnd komet daz ze clag, man riht es hin zu ouch nach recht. Vnd herumb ze offem vrkünd han ich des hofes ze Rotwil insigel offentlich gehencket an disen brief, der ze Rotwil geben ist an dem nehsten durrstag vor sant Johans tag, des touffers ze sünghiten, nach Cristi gebürte drüzehnhundert jare, ahzig vnd siben jare.

Siegel völlig abgegangen.

<sup>1</sup> S. Stälin, W. G. III, 694, Rückgaber, Gesch. d. Frei- und Reichsstadt Rotwil II, 1, S. 3 flg. — <sup>2</sup> Hesse I. Sachs I, 451. — <sup>3</sup> Neuenburg am Rhein und Sulzburg im N. Müllheim. — <sup>4</sup> Auch später wurde er wegen Schulden auf die Klage seines eigenen Schwagers Rudolf v. Hachberg in die Reichsacht erklärt. Sachs I, 523 flg. Münch I, 239 flg. — <sup>5</sup> Dpplingen, Thiengen und Schallstatt im N. Freiburg, Badenweiler, Bettberg, Brixingen, Buggingen, Lauffen, St. Ilgen und Seefeld im N. Müllheim. — <sup>6</sup> Ztschr. XII, 228. — <sup>7</sup> wenn er es an euch verlangt. — <sup>8</sup> sondern im Gegentheil.

Aus dem breisg. (öfterr.) Archive.

1388. — 10. Apr. — Markgraf Rudolf III von Hachberg reverfirt, daß er, von seinem Schwager, dem Gr. Courad v. Freib. zum Theilhaber aller der Lehen, Leute, Güter, Gülden, Wildbänne und Silberbergwerke auf dem Schwarzwalde, und der Mannschaft im Breisgau, Alles Lehen von dem Stifte und Bistum Basel, wie er es auch gemeinschaftlich mit seinem Schwager von Bischof Jmer empfangen habe, an diese Lehen keine andere Anforderungen machen wolle, als das, was ihm von dem Ertrage derselben nach jährlicher Schätzung und nach gemeinschaftlichem Uebereinkommen, so lange sein Schwager und seine Erben am Leben, zukommen wird, vorbehaltlich seiner und seiner Erben Rechte nach dem Absterben Jener.

Wir marggraf Rudolf von Hachberg, herre ze Rötellen vnd ze Sussenberg, tünt kunt menglichem mit vrkünd diss briefs. Alz der edel, vnser lieber swager, gräf Cöurat von Fribürg, lantgräf im Breisgöwe vns vnd vnsern lehens erben die liebü vnd früntschafft getau hätt, daz er vns ze rechten gemeindern genomen hätt, alz die brief wisent, die dar vmb geben sint <sup>1</sup>, über alle die lehen, lüt, güter vnd gelt, vnd die wiltbeune vnd silberberg vff dem Swarzwalt, vnd die manschaft im Breisgöwe, diß alles sin wissenthaft lehen ist von der erwirdigen stift vnd bystum ze Basel, daz wir och in rechter gemeinschaft mit sinem willen einphangen hant von dem erwirdigen, vnserm gnédigen herren, byschof Jmer <sup>2</sup>, von goß gnaden Byschof ze Basel. da versprechent vnd gelobent wir, der obgenant marggraf Rüdüf, für vns vnd alle vnser lehens erben, die wir och vestencklich har zu

bindent, daz wir den vorgenanten vnsern swagern vnd sin lehens erben mit fürbasser trengen noch bekümbereu wellent an den obgenanten lehen, lüten, güter vnd gelt<sup>3</sup>, denne so vil, alz wir mit der mütmaße mit einander überkomen sint von der gemeinschaft wegen, ierglich eze nießend, ez siße denne, das der obgenant vnser swager vnd sin lehens erben giengen ab, daz got lang wende, vnd wir ald vnser lehens erben daz gelextent, so sol vns vnd vnsern lehens erben alle vnser recht vnd gütu gewonheit behalten vnd beholfen sin nach gemeiner lehen recht vnd gewonheit gegen allen den obgenanten lehen, lüten, güter, gelt, wiltbenne vnd manschaft im Brisgöwe. Vnd sol och denne dirre brief tod vnd kraftlos sin, daz er niemant nütze, noch schade sig. Vnd des ze vrkünd, so hant wir, marggräf Rudolf von Hachberg, herre ze Rötellen vnd ze Susenberg vorgenant, vnser ingesigel für vns vnd vnser lehens erben gehenket an disen brief, der geben wart an dem nechsten fritag nach vsgender osterwochen dez jars, do man ezalt von gotz gebür<sup>4</sup> drißezenhundert achzig vnd acht jar.

Mit dem runden Siegel des Markgr. Rudolf v. Hachberg in grünem Wachs auf bräunlich-gelbem, wie bei F. Zell, Gesch. und Beschreibung des bad. Wappens Taf. V, Fig. 29, Beschr. 19, nur ist an dem vor uns liegenden Siegel der Balken etwas schmaler, der Helm halbrechts gekehrt, die Krone zierlicher, höher und schmaler, die Gitterung des Grundes besteht aus feinen Linien und in den Quadrätchen sind Kreuzchen. Das Bild Zell's ist nach dem in der Collectio C. sigillor. marchion. Badens. etc. gefertigt.

<sup>1</sup> Sachs I, 511. — <sup>2</sup> Juer v. Ramstein von 1382–1391, Bischof in Basel. — <sup>3</sup> Nämlich wegen der Schuldforderungen an seinen Schwager möge er denselben nicht gerichtlich weiter bedrängen in diesen Einkünften, als ihm für seinen Antheil als Mittheilhaber an den Lehen zukomme, und was ihm noch außerdem sein Schwager von seinem Antheile vertragmäßig überlassen wolle als theilweisen Abtrag an seiner Schuld. — <sup>4</sup> l. gebürt.

Aus dem österr. (breisg.) Archive.

Dambacher.

## Urkundenlese zur Geschichte schwäbischer Klöster.

### 6. Engelthal. (Fortf.)

1497. — 25. Jan. — Das Hofgericht zu Stuttgart entscheidet zwischen dem Kloster Kniebis und dem Kloster Engelthal wegen eines von ersterem angesprochenen Rauchfalles von der Mühle in Unter-Nach zu Gun-

sten des Iekttern, nachdem der Prior von Kniebis auf ein weiteres Beibringen zum Beweis seiner Berechtigung verzichtet hatte, dahin, daß Engeltal dem Kl. Kniebis nichts schuldig sei, beide Theile aber ihre Kosten selbst zu tragen haben sollen.

Wir Eberhart, von gottes gnaden herzog zu Württemberg vnd zu Tecke, graue zu Mümpfeggart 2c. bekennen vnd thien kunt offembaur mit disem brief, als vff ain wyßung von vnserm stattgericht zu Dornstetten, an vnser hofgericht geschenthen, innhalt ainr gerichtß vßung, etlicher irrung halb sich zwüschen den ersamen gaisstlichen vnseren lieben andächtigen vnd getrüwen prior vnd conuente zu Kniebis ains, vnd den ersamen gaisstlichen, vnsern lieben andächtigen vnd besonderen, priorin vnd conuente zu Engental, anders tails haltende, daselbs ergangen, baid benannt parthyen, nämlich der prior zu Kniebis in aigner person, vnd priorin vnd conuent zu Engental durch Cristoff Puren, stattschryber zu Nagelt, als iren vollmächtigen anwalt, mit dargelegtem gewalt, der auch für gnügsam angenommen ward, vff hüt dato vor dem ersamen wolgelerten vnserem lieben getrüwen doctor Cunraten Bäßelern, als diser sach richter, vnd anderen vnseren verordneten räten alhie zu Stüttgarten durch vnser rechtlich vertagen erschinen sint, mit verspruch vnd getaner gelüpt, dem, so gesprochen würde, zu leben, hat anfangs der benannt prior zu Kniebis durch Ulrich Lienharten, schriber zu Alperspach, sinem mit recht erloupten vnd anbedingten fürsprechen, den obangezögten gewissen gerichtßhandel, zu Dornstetten ergangen, des datum stet vff mentag vor sant Johannis Baptista tag a.<sup>o</sup> 2c. lxxxxvi. dargelegt, der öffentlich verlesen ward, den wir alhie auch für inseriert haben wöllen, vnd ließ daruff in rechtlichem verding ferer diß maynung fürwenden, gehört, wër ain gerichtß vßung des rochfalls halb im walddeding in der vnder Ach genommen, denselben rochfall dann der widertail im gesperrt oder mit recht gestellt hett, daruff dann verlesner gerichtßhandel vßgangen. Nu wëre die sach der maß gestalt, das sich vor zehen vergangen jaren begeben hett, das er mit dem walddeding vorm Swarzwald, nämlich mit den dörferen, Wittlißwyler, Gröntal, Bnder Müßpach, Diethrichswyler vnd Bnder Ahe<sup>1</sup>, der rochfel halb irrig vnd spennig geweest, vnd solicher irrung halb er mit sampt yezo sinem gegentail, die dann den sechßtentayl an solichen rochfellen der gedachten flecken hetten, vßgeschlossn Diethrichswyler, als ain parthey vnd eläger mit dem walddeding, als ir baider parthey zu Dornstetten vor dem stattgericht rechß gepflegen vnd alda mit vrtayl vnd recht dem walddeding anbehalten, also das er vnd yezo sin widertayl als ain parthey solich fell lutt ir

clag mit recht erobert zc. darvon dann die von dem waldgeding für das hofgericht damals geappelliert hetten. Diewyl nu er damals des gemüß gewest, der appellacion nachzufolgen, hette yezo sin widertayl, als sin mitparthey im besolhen nach sinem gütbewunden in der sach zü handeln, vnd als solich appellacion vollstreckt, baidtayl vertagt vnd nach notturst verhört, wêre nach solicher verhörnung von dem hochgebornen fürsten, vnserem lieben vettern, herzog Eberharten zc. seliger gedächtniß, an sie baidtayl gesonnen worden, gütklicher handlung zü uerwilligen, das dann von inen baidentayln vndertheniglich verwilligt, daruff dann sie lut des bericht, auch im vor yngelegten gericht handel begriffen vnd verlezen, vertragen wurden, solichen vertrag er dann seiner mitparthey, yezo dem widertayl gezdigt, daryn sie verwilligt vnd nit widerfochten, vnd nun mere ob zehen jaren vn alles widersprechen gehalten hetten, im auch daruff den sechßtentayl an dem vffgeloffen costen geben, deßhalb der vertrag nit hinder in noch iren willen geschehen wêr, darwider dann der gegenteil yezo vnbillich redte, oder den zü widertryben, oder vnkrefstig zü machen vnderstünde, demnach verhoffende, in angeregtem sinem rochfall lut des vertrags ungeirrt vnd vunerhindert zü lauffen, dann es wêre auch darby nit frembd zü hören, das der widertayl sagte, vß berürtem huß vnd wizen, oder hofranytin auch ain fall zü haben, vß vrsach, dann am Swarkwald der bruch wer, so oft vnd dick ainer zinz hett vff ainem güt, als dick gebe er auch den fall, nemlich sonil zins, sonil fall. Aber das man verstand, das der widertayl in irem fürnemen irrete, gebe anzöigen, dann so schön der angeregt vertrag nit vffgericht oder vorhanden wêr, so lege alda ain besigelter gerichtshandel, der in vnd dem gegentayl zugebe, wanr nach sie clagten, als ain behalten recht, das sie also zü fallen hetten an dem end, darby zü nerston wêr, so der widertayl mit im als sin mitparthey solich recht erfolgt vnd erstattet, by im gestanden, vnz zü end der vrtail, das solich fürnemen der rochfall nit hinder inen geschehen wêr, vnd ob der vertrag von dem widertayl also angefochten oder abgestellt möcht werden, so belibe es doch by der angezoigten gesprochen vrtayl vnd ergangen rechten zü Dornstetten, daruß dann die appellacion vnd angeregter vertrag damals erwachsen wêr, dem allem nach verhoffende, das der gegenteil in vnd sin goßhuß an sinem rochfall vnd gerechtigkeit, wie von alter herkommen wêr, ungeirrt vnd darby beliben lauffen söllt, auch vnangesehen den vertrag vnd die ergangen vrtail. Hieruff der anwalt priorin vnd conuent zü Engeltal durch vnseren lieben, getruwen Cmraten Britning, auch sinen mit recht erloupten vnd anbedingten fürsprechen, antwürten



ließ, gehört wër ain handel, darinn baid parthyen strittig weren ains falls halb, lutt des gerichtz handels, zü Dornstetten ergangen vnd yetzo verlesen, deßhalb den handel zü erzelen unnott wër, aber vff des gegentails fürwenden wëre sin, als anwaltz, anwirt also. Zü verschiner zyt wëren der widertayl vnd priorin vnd convent des goßhuß Engeltal als ain parthey mit ir baider widerparthyen, wie die im verlesenen handel begriffen stünden, gegen ainander im recht gestanden zü Dornstetten, die selbig rechtfertigung wëre durch ain appellacion für das hofgericht komen, vnd sie parthyen damals vertragen, innhalt des vertrags, der zyt vffgericht, vnd yetzo im yngelegten handel verlesen, daruff dann der widertail sin grund setzte. Solichs bekennte er auch, das damals der angeregt vertrag zwüschent den parthyen verfaßt vnd ergangen, darwider er dann nit, vnd der frowen von Engeltal maynung auch anders nit wër, dann das solicher vertrag in krefften beliben söllte, das aber das gut, nämlich die mülin zü vnder Ach, daher diser fall erwachsen, in dem berürten vertrag, in der rechtuertigung damals zwüschent den parthyen geschenhen, auch begriffen vnd ain mitparthey gewest wër, gestünde er ganz nit, diewyl nit die selbig mülin oder dero innhaber vff berürt zyt nit ain parthey gewest wër, möchte sich auch vertrag nit daruff strecken, dann sie der sacht nit verwandt gewest wër. Das aber der müller nit ain parthey gewest, fürte er der maß vß, dann nyemandt köndte oder möchte sagen, das der selbig müller oder yemandt von sin oder siner hofraytin wegen das recht, vff welchem rechten der angezöigt vertrag vffgericht wër, vntreten, so hette auch der müller an dem costen vnd schaden, damals vff den handel gangen vnd vffgelossen, nichtit geben, diewyl er kain parthey gewest wër, sonder so stünde der selbig müller oder ander ynnwoner der selbigen mülin allein dem goßhuß Engeltal zu fallen zü, die auch des fallens berürter mülin in bruch vnd innhaben weren. Sie hetten auch die personn, so daruff gestorben weren, allain gefallet vnd der gegentayl nit. Darumb so wer sin oder der frowen von Engeltal maynung nit, in den yngelegten vertrag irrung oder ynttrag zu tun, sonder bekennten sie, gegen den parthyen in dem vertrag bestympt mit sampt dem widertayl in rechtfertigung gestanden vnd an dem vffgelossen costen vnd schaden den sechßten tayl, vnd der gegentayl die fünf tayl gegeben haben. Zü dem anderen, als vom gegentail geredt würde vnd nit gestanden ir gerechtigkeit, nämlich das eigenthumb der mülin zc. vnd wyter yngeführt, das bayde by ainander ston mögen vnd auch der bruch wër am Swarzwald, das sie vnd der gegentail, deßglich ander, ain gütt fallen möchten zc., wie gelutet hett,

darzu stünd sin, anwalt, antwürt. Sin möchte, daz mere dann ain gut wère, das wol zehen fäll gebe, das aber das angeregt gut oder die mülin der natur, wère er nit gestendig, der widertail köndte oder möchte auch von sin oder seiner vorderen wegen nit sprechen noch auch vß führen, von dem angeregten gut ye behain fall genomen zu haben, sondern so weren die abgestorbenn personen vff solichem gut allweg von des gozhuß Engeltals wegen allain gefallet vnd just nyemandt. Brächte aber der gegentail für, als er vermainte nit geschæen mögen, das er mitjampt den frowen von solichem gut auch ain fall genomen, hette sin gestalt. Diewyl nu des widertails behelf in den zwayen gründen stünde, anfänglich, das er vermainte, der sach gerechtigkeit zu haben in craft ergangner vrtail vnd tading, solichs hette er vermaynt, wie gehört wër, zum anderen, in craft des bruchs am Swarzwald, das ain gut merer dann ain fall gebe zc. solichs hette er auch verantwürt mit dem, das er vermaynt hett, angeregt mülin der natur zu sin, vnd auch, das der widertail darvon, als von des gozhuß Engeltals eigenthumb, we behain fall genommen hett, vnd diewyl dem also, wère sin, als anwalt, bitt vnd begër, den widertail gütlich oder rechtlich von sinem fürnemen zu wyßen vnd das gozhuß Engeltal an irem fall irß eigenthumbs ongeirrt vnd vnuerhindert zu lauffen mit ablegung costens vnd schadens. Dargegen der prior von Kenyebis wytter reden ließ, gehört, wër vom gegentail meldung ains gerichtß handels zu Dornstetten zwischent im, sinem couent vnd dem widertail wider das walddeding vom Swarzwald ergangen vnd auch anregung ains vertrags nach solicher vffgericht, daryn dann der widertail gehollen<sup>2</sup> hett, wie gehört wère, solichs neme er vom gegentail an. Nu wyzte der angeregt vertrag vnd hielte inn, das alle diehenen, so fürwer<sup>3</sup> vnd rouch hetten in den flecken, hienor bestimpt, der solte nach todter hand<sup>4</sup> ain rouchfall geben. Nu wëren im vorigen gerichtßhandel, zu Dornstetten ergangen, allain dry hoffstetten in dem dörflin Wittlißwyler vßgesündert, die dem widertail allain zu rochfallen<sup>5</sup> vorbehalten sin vnd züstken söllten. Weren nun mer hüßer oder hofraiten vorbehalten vnd vßgesündert, dann die angezügten dry, die wëren auch billich vom gegentail zu den selbigen zyten bestimpt vnd vorbehalten, der aber nit merer, dann dry gewest, vmb die selben dann er vnd der widertail vor der gerichtß vbung vnd auch syt her nye spennig gewest weren. Vnd als vom gegentail wyter geredt würde, das die angeregt mülin nit die natur hett, wie der rochfäll halb die güter am Schwarzwald zc., vnd das auch der müller an dem gerichtßkosten nichz geben hett zc. daruff gebe er diß vnderichtung,

das merer vnd vil ander wêren, die nit an dem berürten gericht costen geben hetten vnd doch in solichen fällen, also begriffen, den fall geben vnd sich des nit gesetzt noch gewidert hetten. Zu dem so wêre der abgestorben müller, den er also gefallet hett, im waldbeding begriffen, behelfe sich auch der gerechtigtkayt dero, so dann im waldbeding fassen, mit jagen, wunn, waid vnd anderem, deßhalb er billich nach lutt des vertrags also gefallet wurde. So ferre aber der selbig müller, vnd sin gut, so er gehapt, nit in die fallung gehört hett, der widertayl oder der müller in der vor ergangen gerichtßübung des billich meldung getan, so aber dero behains von inen geschêen, wöllte er verhoffen, ob er bißher daruon nye dehain fall genomen hett, des er dann nit gestünde, das im doch der angeregt gerichtßhandel, zu Dornstetten ergangen, vnd der vertrag, daruff gemacht, den sie also angenommen hetten, gung wêre zu sollicher fallung, dann wa soliche gerichtßübung vnd vertrag wider iren widertayl vnd den müller gewest weren, hetten sie den damals billich angefochten. Vnd als geredt würde, das er an dem end vor den rochfall nit gefallet het, das gestünde er nit, dann by vierzig jaren vnd diewyl er prior zu Kniebis wêre gewest, im nit wissent, das vff solichem gut nye dehain mayer gestorben wêr, ob aber hinder sich wöllte gegriffen werden, anzöigung zu thun, wie von alter hêr daselbs also gefallet wêr, das möchte er diser zyt nit tun vffer vrsach, dann sinem gozhuß alls wissent rôdell vnd bücher verbrunnen weren, deßhalb nit sonder anzaigung geschêen möcht. Vnd zu beschluß, so wêre die gerechtigtkayt der rochfall von alter also herkomen, das ain prior von Knyebis von jeder hoffstatt der gemelten gezirck ain rochfall fallen hett, den er nême vnd geben würde, die güter wêren weliches sie wöllten, der herren, edel oder anderer, das er also allain von der herrlichkayt vnd dem roch hett, vnd wa der gegentayl des abred sin würde, als er sich nit versehe, wöllte er das bybringen. Demnach hoffende, wie vor. Darwider der anwalt auch ferre reden ließ, vff sin vorgeschêen red wêre vnnot, vil darzü zu reden, diewyl aber der widertail noch ain red getân hett, gepürte im auch darzü zu reden, vnd als geredt würde, wie der vertrag zugebe vnd vermöchte, das sie solich angeregt gut auch zu fallen hetten, dann es nit vßgeschloffen zc., wie geredt wêr, daruff stünde sin gegenred, das damals dehain meldung von der milin geschêen wêre, vnd auch von anderen güteren, so das gozhuß Engeltal im waldbeding hetten, von denselben die fäll inen allain zugehörten, wêre vß der vrsach vnderlauffen vnd geschêen, dann nye dehain Spân darnumb gewest wêr. Derselbigen güter inhaber wêren nit für recht geladen, auch nit für sich selbsts oder ir an-

wält damals erscheinen. Wie hette sich dann mögen gepüren von irent wegen ain entschaid zu thun oder die vßzunehmen, die dann in clag vnd antwurt nit begriffen wëren? Da nun die obgemelten des walddedings hand die sach wöllten vertreten, hetten sich die besitzer des angeregten guts vnd anderer güter, von denen dem gothhuß Engeltal der fall allain züstât, vßgeschlossen, also das sie den gesandten nichtz hetten wöllten befehlen vnd sich der sach nit beladen, dann offenbar gewest wër, das die sach sie nit berürt hett, sonder dem gothhuß Engeltal allain zugestanden. Auch als die sach zu end geloffen vnd der gerichtz cost vuder die parthyen zertaylt, wëren die benannten innhabere, als der sach vnuerwandt, deßhalb auch vnangestrengt vnd vnbedümbert gewest. Demnach sagte er, wie nor, der angeregt vertrag begriffe die mülin vnd auch ander der von Engeltal aigen güter nit, sonder wëre der vertrag ain sach zwüschent anderen parthyen gemacht, welches inen vnuschädlich vnd vnuerlezig wër, vnd als der widertail nit gestünd, er oder sin vorfaren von solicher mülin dehein fall genomen zu haben, das ließe er, anwalt, sin, das der gegentail solichs nit gestünde, aber wollte er ain dienstbarckayt dem gothhuß Engeltal in sin güter machen, gepürte sich, das by zübringen vnd vß zu führen, wie recht wër, das aber vom widertail nit geschehen möcht, dann das widerspil wëre da, nämlich das die von Engeltal die abgangen personen by menschen gedächtnußs vnuerhindert des widertails allain gefallet hetten, vnd sonder by zyten der yezigen priorin zu Engeltal wëre ainer vff berürter mülin mit tod abgangen, genannt Berchtoldt Raßft, der vom gothhuß Engeltal allain gefallet wër, darvñ im nyemandz dehein yntrag getân hett, das dann nit haynlich geschehen wër, dann so ainer stürbe, lütte man die glocken vnd begienge<sup>6</sup> in 2c. Wann der widertail des gerechtigkeit, hette er billich damals auch gefallet. Darumb der gegentail nëme die sach, wie er wöllte, so hette er des nit füng, dann wöllte er sich zuechen vff ain bruch, so wëre er im des nit gestendig anders, dann wie er hienor darvon geredt hett. Vnd als des gegentails maynung vff ain bybringen gesetzt würde, was gerechtigkeit sin gothhuß zu den hoffstetten im walddeding hett, wie gehört 2c. solichs wëre nit güng, sonder not, das er bybrächte, von den röchen der güter von den personen, by menschen gedächtnußs abgangen, die fällt genommen oder gefallet zu haben. Die selbig gerechtigkeit vff des widertails gothhuß aigen güter künnde sich auch nit so wýt strecken, dann das gothhuß Engeltal den sechzten tail daran hett, aber der widertail oder sin gothhuß hette dehein tail an den rochfällen von des gothhuß Engeltal aigen güter,

sonder gehörten die dem selben gozhuß allain zü, dann sie dero mit ynnemung allain in possess wëren vnd der widertail nit, des er dann zü vberfluß, wa der widertail darwider reden wölte, im erbere kuntschafft zü uerhören begert, wölte er bybringen, das die güter, dem gozhuß Engelthal mit eigenthumb zü gehörig, dem selben gozhuß zu fallen allain zü stunden vnd nyemandt anderem. Dem allem nach verhoffende vnd begerende, wie nor. Vnd als mit merer wechßelworten, on not zü beschryben, dis sach von baiden parthyen zü recht gesetzt, ward zü recht erkennt. Wöchte oder wölte der prior von Kniebis wyter bybringen, das gedacht sin gozhuß gerechtigkeit hett, ain rochfall von angeregter mülin zü nemen vnd vffzuheben, das söllte zu anderen gesetzten tagen gehört vnd fürter, er tâte solichs oder nit, vff baldertaylen wyteren fürtrag, zu vnd ynred dannocht geschenken, was recht wër. Nach verlesung solicher vrtail hât sich der benannt prior von Kniebis des bybringens, im also mit vrtail vffgelegt, begeben vnd verzigen, ferrer vff geschëen fürtrâg der end vrtail begerende. Also nach clag, antwürt, red vnd widerred haben die obgenanten richter vnd rât mit vrtail zu recht erkennt vnd gesprochen, das der anwalt, priorin vnd conuent zü Engeltal dem prior zü Kniebis in namen sins gozhuß vmb diß sin clag nichtit schuldig wër, vnd söllte yeder tayl sin gelitten costen vnd schaden, diß handels halb vff gelouffen, für sich selbs tragen. Mit vrkund diß briefs, der dem benannten anwalt vff sin begër mit vnserm secret anhangenden insigel besigelt vnd geben ist zü Stüttgarten vff sant Pauls tag conuersionis, als man zalt von Cristi vnserß lieben herren gepurt tusent vierhundert nünzig vnd siben järe\*.

Auf 4 Pergamentblättern in Folio, die mit einer rothen Seidenschnur und rothem Faden zusammen gehalten sind, das runde Siegel auf rothem Wachs in gelbem ist zerbrochen und großentheils abgegangen, bis auf ein Stückchen, auf welchem sich arabeskenartig gewundene Pflanzenzweige befinden.

\* S. die Urkunde v. 20. Juni 1496. Obiger Urkunde diente als Umschlag eine andere vom 4. Okt. 1473, welche unter diesem Datum oben mitgetheilt ist.

<sup>1</sup> Ztschr. XVII, 456, 460. — <sup>2</sup> übereinstimmen. — <sup>3</sup> I. füwer. — <sup>4</sup> an das Kloster. — <sup>5</sup> Rauchfälle zu geben.

1497. — 22. Sept. — Peter Gläser zu Wittlensweiler zinst dem Kl. Engelthal von 20 fl. Kapital 1 fl. jährlich auf Martini fälligen Zins von zwei Tagwan Wiesen beim alten Trinkbrunnen, oben an die Kriegwiese, unten an Jörg Müllers Wiese stoßend, und geht von derselben nur die herrschaftliche Steuer.

Ich Peter Gläser, zü Wittliwylser<sup>1</sup> geseßen, bekenn vnd tün kunt

aller menschlich mit diesem brief für mich, min erben vnd nachkommen, das ich eins rechten, redlichen koffs, als der nach saking der recht gut kraft haben soll vnd mag, verkofft vnd zu koffen geben hab den erwürdigen geistlichen priorin vnd conuent frowen gemeinlich des closters zu Engelthal, Prediger ordens, einen guldin geltz, güten, genemen, rimischen, inen vnd iren nachkomen innhaber diß briefs jürlich vnd eins jetlichen jars, insonder vff sant Martins des heiligen bischoffs tag oder allweg in den nehsten acht tagen darnach vnuerzogenlich zu Engeltal zu iren handen zu zinsen, zu weren vnd zu antwürten, vffer vnd ab zweyen tagwan<sup>2</sup> wisen, ligent by dem alten trinckbrunn, stoffen oben an die kriegwise, vnden an Jörg Müllers wise, ist allerdings eigen, denn das minen gnedigen herrn stür daruß gät<sup>3</sup>. Vnd ist diser koff bescheen vmb zweinzig guldin genemmer rimischen, darumb ich, verkoffer, also par vßgericht worden bin, das mich des wol benigt. Herymb würd sich fügen vber lang oder kurtz zitt, vff ein jar oder mer, das ich, verkoffer, min erben oder nachkommen innhaber des obgenanten vnderpfands an der zinsung, werung vnd antwürtung, als abstät, sömig würden, das doch nit sin soll, so dick sich aber das begeb, habent allweg die frowen zu Engeltal, ir nachkommen, oder ire knecht macht vnd gut recht, das obgenant vnderpfand darymb anzügriffen, mit oder vne gericht, geistlichem oder weltlichem, mit versetzen, verkoffen, oder wie inen eben ist, vor dem denn vns, noch das vnderpfand nit schirmen soll keynerley friheit, gnäd, gwalt, verpunnus, noch kein ander behelf, wie das immer erdächt oder fürgenommen werden möcht, immer so vil vnd dick, biß inen eins jetlichen jars vmb den verfallen zinß vnd vmb allen costen vnd schaden, mit botten, briefen, gerichtten, angriffen oder in anderweg vngenerlich daruffgegangen, vollkomenlich vnd gnügsamlich vßgericht vnd abgeleyt werdent, in allweg vne allen iren costen vnd schaden. Herinn ist berett, welches jars ich, verkoffer, min erben oder nachkommen innhaber des obgenanten vnderpfands den closterfrowen zu Engeltal oder iren nachkommen innhabern diß briefs mit einem ergangen jar zinß zu Engeltal zu sichern handen bezalen, weren vnd antwürten zweinzig guldin güter, genemmen rimischer, vnd das all vorergangen zins abgericht syen, so soll diser zinß in ein rechten widerkoff ab vnd fürbas diser brief kraftlose sin vnd abgethön werden. Desß alles zu warem vrkund hön ich, verkoffer, für mich, min erben vnd nachkommen gebetten vnd erbetten die ersamen, wysen, schultheis vnd gericht der stat zu Dornstetten, das sie ir gemeyn statinsigel offentlich gehengkt haben an disen brief, doch inen vnd der stat vne schaden, geben vff sant Martins tag des jars

nach Cristi gepurt, als man zalt vierzehnhundert nünzig vnd in dem sibenden järe.

Mit dem schon bekannten, etwas beschädigten Siegel der Stadt Dornsteten in Maltha.

<sup>1</sup> Wittlinsweiler im D. A. Freudenstadt, gehörte früher den v. Zichtenfels, von welchen es 1392 an die v. Keuneck gegeben wurde und von diesen an Hanns v. Liebenstein, der es an Wirttemberg 1473 verkaufte. Besch. d. D. A. Freudenstadt 336. — <sup>2</sup> Ztschr. XIII, 457. — <sup>3</sup> Herzog Eberhard (V.) im Bart.

1497. — 17. Okt. — Der Altschultheiß Matheus Wyß zu Dornsteten zinst dem Kl. Engeltal von 100 fl. Kapital jährlich auf Martini 5 fl., wovon 2½ fl. jährlich Frau Gertrud v. Emmershofen für ihre Lebzeit als Leibgeding gegeben, nach ihrem Tode aber auch dem Kloster heimfallen sollen, von seinem Garten hinten an der Ziegelhütte, die Steinigung genannt, von welcher nur im Voraus zu entrichten sind 3 Sch. S. herrschaftliche Steuer und 15 Pfenn. für eine Jahrzeit.

Ich Matheus Wyß, altschultheiß zu Dornsteten, bekenn vnd tün kunt aller mencklich, das ich eins rechten, redlichen löffs, als der nach dem rechten allerbast gütt krafft vnd macht haben soll vnd mag, verköfft vnd zu köffen geben hab, gib doch zu köffen wissenlich für mich vnd min erben mit vrkund vnd in krafft diß briefs den ersamen geistlichen frowen, priorin vnd conuent closterfrowen des closters zu Engeltal, Prediger ordens, vnd iren nachkommen inhaber diß briefs fünf guldin güter, genemer Nünischen, gült, des gehörend die dritthalben guldin frow Gertruden von Emershonen jährlich vnd ir leben lang zu libgeding, vnd nach irem tod fallent sie dem closter hayn vnd gehörend darnach mitsampt den anderen dritthalben guldin an das (l. des) closters nutz, sölllich fünf guldin also jährlich vnd eines jetlichen jårs zu Dornsteten zu der frowen oder irs botten handen zu weren, zu bezalen vnd zu antwürten, allweg vff sant Martins tag oder in den nechsten acht tagen darnach ohne all irrung, inträg vnd hinderuus aller mencklichs, von vffer vnd ab min Mathei Wissen garten, hinten an der ziegelhütten, genant die Steinigung, gelegen, stost hinten an Hannsen Schmidts vnd Gassieres acker, daruß gät vor minem gnedigen herren jährlich driß schilling heller, vnd fünfzehn pfening an ein jarzeit, vnd ist sunst frij, ledig vnd eigen, soll doch wyter nit höher versezt werden, es geschenh denn mit der closterfrowen zu Engeltal wissen vnd willen. Vnd ist diser koff bescheen vmb hundert guldin güter genemen Nünischer, darvmb denn die frowen mich,

Mathei Wyssen also par vßgericht haben, das mich deß wol benigt. Herumb würd sich fügen vber lang oder kurz zijt vff ein jar oder me, das ich, genanter Matheus Wyßß, min erben oder nachfomen innhaber deß gemelten vnderpfands an der jährlichen zinsung vnd antwürtung, als obstät, sömig würden, das doch nit fin soll, so dick sich aber das begeb, so habent die obgenanten closterfrowen, ire nachfomen vnd ire knecht oder machthaber, den sie das beneulhen, gwalt vnd gült recht, das obbestimpt vnderpfand darvmb, sonder oder samet, anzügriffen mit versetzen oder verkoffen nach der statt recht zü Dornstetten, dawor denn vns noch das vnderpfand nit schirmen soll deheynerley fürzug, schirm, friheit, noch behelf, so jeman dawider fürwenden find oder möcht, immer souil vnd dick, biß sie eins jetlichen jars vmb ir verfallen gült vnd vmb allen costen vnd schaden, so inen vff das inbringen gät, vollkommenlich vßgericht vnd abgeleijt werdent öne allen iren costen vnd schaden. In disem koff ist berett, welches jårs ich, Matheus Wyßß, min erben oder nachkommen innhaber deß obgenanten vnderpfands den closterfrowen zü Engeltal ein monet vor sant Martins tag abkünden vnd denn vff den nehsten sant Martins tag nach der abkündung inen mit ergangem zins zü Dornstetten bezalen vnd antwürten hundert guldin güter, genemen Rinischer, doch das züvor all vergangen gülten abgericht sijen, so söllent sie sölllich hoptgüt von vns niemen vnd dagegen disen brief heruß zü vnsern handen geben. Deß alles zü wärem vrkünd hön ich, genanter Matheus Wyßß, gebetten vnd erbetten die ersamen, wysen schultheis vnd gericht der stat zü Dornstetten, das sie ir gemeyn stat insigel gehengkt haben an disen brief, das denn wir genanten besigler bekennen gethön haben, doch vns, vnseren nachkommen vnd der stat öne schaden. Geben vß zinstag nach sant Gallen tag, als man zalt nach Cristi gepurt vierzehenhundert nünzig vnd in dem sibenden järe\*.

Mit dem beschädigten, schon bekannten Siegel der Stadt Dornstetten in bräunlichem Wachs.

\* S. Urkunden vom 15. Sept. 1481.

1498. — 28. Nov. — Derselbe gibt an dasselbe Kloster 1 fl. auf Martini jährlich fälligen Zins von 20 fl. Kapital aus seinen 3 Tagwan Wiesen in Zuben, welche oben an den Weg von der Ach nach Hallwangen und unten an jenen gegen Grünthal stoßen.

Ich Matheus Wyßß, alter schultheis zü Dornstetten, bekenn öffentlich vnd tün kund allermendlich mit diesem brief, das ich vmb



mynes vnd miner erben bessers nutz vnd nöthdurft willen eins rech-  
 ten, redlichen vnd steten köffs, wie der näch satzung der recht, geyst-  
 licher vnd weltlicher, allerbast kraft vnd macht haut, haben sol vnd  
 mag, verköfft vnd zu kouffen gegeben hon vnd gib ickzunt zu kouffen  
 für mich, alle myn erben vnd nächkomen in kraft dis briefs, den  
 würdigen vnd geystlichen frowen, priorin vnd conuēntfrowen des clö-  
 sters zu Engental, sant Dominicus ordens, in Costentzer bystthumb  
 gelegen, vnd allen iren nächkomen einen gūten vnd genēmen riniſchen  
 guldin gemeyner landswērunge stēts, iērlchs zins vnd geltz, den ich,  
 alle min erben vnd nächkomen, inen vnd allen iren nächkomen um  
 fūroh in iērlch vnd eins yeden jārs besonder allwegen vñ sant Martins  
 tag des heyligen byschoffs oder in acht tagen, den nächsten danör oder  
 darnāch vngenerlich, tugentlich vnd onuerziehen richten, geben vnd zu  
 yedem māle gen Engental in ir clöster zu iren handen vnd in iren  
 sichern gewalt wern vnd antwurten sollen vnd wöllen für mēnchlichs  
 irrung, yntrag vnd hinderuñß vnd öch gar vnd gantz one allen iren  
 costen vnd schaden, von vñer vnd ab mynen dry tagwan wissen, ge-  
 legen in Zuben <sup>1</sup>, stösent vnden an den weg, der gen Grūntal <sup>2</sup> gaut,  
 vnd oben an den weg, der von der Alhe <sup>3</sup> gen Hallwang <sup>4</sup> gaut, vnd  
 sind suſt ledig vnd onuerkimmert aigen. Vnd ist diser köff beschēen  
 vmb zweintzig gūter riniſcher guldin gemeyner landswērunge, der ich  
 obgemelter verköffere von den genannten priorin vnd conuēntfrowen  
 also bar bezahlt bin, daran mich wol benügt. Vnd darnumb, welches  
 jārs vñ das obbestimpt zile vnd zit ich, min erben oder nächkomen  
 inen vnd allen iren nächkommen den obgeschriben guldin geltz mit  
 richten, wērtē vnd antwurten, oder ob sach wēre, das diser köff oder  
 das vorbestimpt vnderpfande, samet oder sonder, von yemands ange-  
 sprochen wurden vnd wir inen die nit ledig machten on iren schaden,  
 so hetten die gemelten priorin vnd conuēntfrowen oder ir nächkomen  
 vollen gewalt vnd gūt erfolgt recht, mich, myn erben oder nächkomen  
 darnumb an vns selbs furzunēmen, vnd darzu oder vne das vor-  
 gemelt vnderpfande anzügrifen vnd an sich zu bringen, zu uerſetzen  
 oder zu verköffen näch der statt recht zu Dornstetten immer so lang,  
 vil vnd dick, bis das inen eins yeden jārs vmb iren verfallen, on-  
 bezalten zins vnd vmb alles das, daran sie mangel gehept hetten, mit-  
 sampt allem costen vnd schaden, darnuf gegangen, ire volle vñrichtung  
 vnd gnüg geschēen ist, näch lut dis briefs vnd gantz one allen iren  
 schaden, danör denn mich, min erben vnd nächkomen, noch das obge-  
 schryben vnderpfande nit schirmen noch befriden solt noch möcht dhein  
 fryheit, satzung gepott noch verbott, noch suſt nichzit vberal in keinen

weg, denn ich mich des vnd alles anders schirms für mich, alle myn erben vnd nächkomen genzlich verzigen vnd begeben hon vnd ick mit verzich in kraft dis briefs, alles vngenerlich. Vnd wiewol diser brief einen steten löff innhalt, so hond doch die obgenanten priorin vnd conuēntfrowen für sich vnd all ir nächkomen mir obgemelten verköffer die fruntschaft hierinn getan also, welches jårs vnd zü welcher zit im järe, es sy vber kurz ober lang, ich, myn erben oder nächkomen inen oder iren nächkomen geben, bezalen vnd gen Engental zü iren sichern handen vnd gewalt wern vnd antwurten zweinzig güter rini-scher guldin gemeyner landswērunge vnd damit souil zins, als sich dann der zit näch im järe an dem obgeschriben guldin gelts erlossen hett, so sollen sie das von vns anniemē vnd vns denselben guldin gelts wider darumb zü lösen vnd zü löffen vnd vch alsdann dagegen disen brief wider heruß, als erlößt, zü vnsern handen geben on widerrede, alles vngenerlich. Vnd des alles zü wārem vnd offen vrkund, so hon ich Matheus Wyß, der verköffer obgenant, myn aigen insigel offentlich gehenckt an disen brief, vnd darzu mit flys ernstlich herbetten den ersamen, wyßen Hanns Scherer, schulthais zü Dornstetten, das er sin aigen insigel, doch im vnd sinen erben in all weg vnschädlich, onch offentlich an disen brief gehenckt haut, der geben ist an mittwoch, nächst näch sant Cünrats tag des heyligen byschoffs, als man zalt von Cristi gepurt vierzehenhundert nunzig vnd acht järe.

Die Siegel des Math. Wyß, Altschultheißen, und des Johannes Scheerer, Schultheißen zu Dornstetten, auf grünem in gelbem Wachs, sind zerbrochen, das zweite so, daß nur noch ein Stückchen übrig ist; an dem ersten läßt sich noch der Schild mit einer Lanze (Pflugschar?), aber von der Umschrift wegen schlechter Prägung nichts erkennen.

<sup>1</sup> Zubeu scheint ein Flurnamen zu sein bei Dornstetten. — <sup>2</sup> Grünthal liegt nordwestlich von D. — <sup>3</sup> Nach westlich von D. — <sup>4</sup> Hallwangen nordöstlich von D.

Dambacher.

## Urkundenarchiv des Klosters Webenhausen.

14. Jahrhundert. (Fortsetzung.)

1313. — 15. Mart. — Der Pfarr-Rektor Berthold in Tübingen, der Pfarr-Rektor Heinrich zu Weil im Schönbuch und der Kammerer Berthold in Remmingsheim geben als Schiedsrichter zwischen dem Kloster Webenhausen und Hermann Dittler von Neusten wegen

2½ Jauchert Ackers, wovon eine bei der Mærhelds Mühle, die anderthalbe auf dem Ammenbühl bei Jésingén gelegen, einen Entscheid zu Gunsten des Klosters unter Verfällung des Beklagten, der bei der Verhandlung nicht erschien, in alle Kosten.

Bertoldus, rector in Tuwingen, Heinricus, rector in Wile in Schainbüch ecclesiarum, et Ber. camerarius in Remingshain<sup>1</sup> vniuersis presentium inspectoribus salutem in eo, qui est omnium vera salus. Mota causa inter fratrem Cñradum dictum Clókli, monachum, et procuratorem monasterii in Bebenhusen ex vna, et Hermanum dictum Tihler de Rýsten<sup>2</sup>, reum, ex altera parte, coram honorando domino . . officiali curie Constantiensis, porrectaque petitione a fratre C. antedicto actore in hec verba. Petunt in iure a vobis, domino . . officiali curie Constantiensis, abbas et conuentus monasterii in Bebenhusen, quatinus Hermanum dictum Tihler, qui duo iugera agri cum dimidio, quorum vnum est positum prope molendinum, dictum *dez Mærnheldes*<sup>3</sup> *mýli*, alterum vero cum dimidio situm in *Ammenbühel* iuxta villam Jésingén<sup>4</sup>, pertinentia monasterio Bebenhusen predicto iure domini, occupat et occupata detinet, non permittens, religiosos eosdem agris illis vti et eorum possessione gaudere, ab occupatione sev detencione huiusmodi cohibeatis deinceps et ad restitutionem fructuum de eisdem agris perceptorum huc vsque cogatis, vestra mediante sententia, ecclesiasticam per censuram. Hec petunt etc. Huic petitioni respondendum est feria quinta post dominicam, qua cantatur Cantate, proxima, hora prime. In quo termino prefati actores obtinere debent expensas contumacie, quas se fecisse docebunt in causa memorata. Datum Constancie x<sup>o</sup>. Kalendas Maij, indictione ix<sup>na</sup>. Facta itaque compromissione voluntaria ejusdem cause a fratre C. procuratore et actore sepedicto et Her. reo in nos tres, videlicet Ber. H. rectores et Ber. camerarium antedictos, tamquam in arbitros, vallataque compromissione pena perdicionis cause, citatoque Her. reo memorato prima, secunda, tertia et quarta vice peremptorie ipsoque contumace et nolente comparere, nos auctoritate arbitraria, cognitis cause meritis et discussis adhibitoque consilio virorum prudentum et habita nobiscum deliberacione matura et morosa, sententiam ferimus diffinitiuam in hijs scriptis, non obstante absentia Her. rei superius sepememorati, cum id in promissione adiectum fuerit, sentencialiter adiudicantes, predictos agros iure domini monasterio in Bebenhusen debere pertinere, prefato Her. reo

super hijs perpetuum silencium inponentes eumque condempnantes ad restitutionem fructuum de eisdem agris perceptorum, necnon ad solucionem expensarum in lite factarum, quarum summa vsque ad libram hallensium se extendit. Lata est hec sententia in Túwingen a nobis tribus arbitris anno domini M<sup>o</sup>. CCC<sup>o</sup>. XIII. Idus Marcij, indictione xj<sup>ma</sup>, que, vt sui robur indeficiens sorciatur, presentibus nostris sigillis, videlicet Ber. et Heinrici rectorum et Ber. camerarij antedictorum firmatis, est communita. Datum vt supra\*.

Mit 3 Siegeln in gelblichem, das mittlere in bräunlichem Wachs: a) parabolisch, auf einem Altare die Jungfrau in halber Figur mit dem Kinde, unter (vor) demselben ein rechts gefehrter, knieender Betender, Umschr.: † S'. B'. REOR'. ECCE . IN . TVWINGEN. — b) parabolisch, mit einem Rebstocke (?), Umschr.: † S'. HAINRICI . RECTORIS . ECCL'IE . I . WIL. — c) rund, mit dem h. Petrus in halber Figur über einer Schaale mit Fuß, Buch und Schlüssel haltend, etwas, links neben ihm, nicht zu erkennen, Umschrift (etwas unentlich): † S'. B' . CAM'ARII . D . (verkehrt) REMINGSH.

\* S. auch Urk. v. 3. Febr. 1315. — <sup>1</sup> Remmingsheim im D.N. Rottenburg. — <sup>2</sup> Neusten im D.N. Herrenberg. — <sup>3</sup> Die Merhelden waren ein in Wurlingen im D.N. Rottenburg ansäßiges Geschlecht. Besch. d. D.N. Rottenburg 215. — <sup>4</sup> Ober- oder Unter-Jesingen im D.N. Herrenberg.

1313. — 4. Apr. — Der Chorherr Marquard in Sindelfingen und sein Bruder Wolfelin, Söhne des verstorbenen Marquards v. Walddorf, verkaufen an das Kloster Bebenhausen um 10 Pfd. S. 3 Juchert Acker zu Walddorf, die Heinrich Tubel daselbst baut, und nun von dem Kloster um einen jährlichen Zins von 1 Pfd. Wachs für sich, seine Frau und Kinder auf Aller Lebenszeit verliehen erhielt, nach deren Tode die Acker an das Kloster zu Eigen fallen sollen.

Ich phaffe Marquart, ain kórherre ze Sindelningen <sup>1</sup>, vnd ich Woluelin, sin brüder, Marquartes sæligen sunne von Waltorf <sup>2</sup>, verziehen an disem briene vnd tün kunt allen, die den sehent oder hörent lesen, daz wir den gaischlichen herren, dem abt vnd dem conuent von Bebenhusen, an ir clósters stat, haben ze koufenne gegeben vmb zehen phunt haller, der wir von in gar gewert sien, drie iuchart ackers, die gelegen sint ze Waltorf, der lit ainu bi dem brunnelin, di ander gen gern <sup>3</sup>, di dritte gen Diegges maden, die alle drie Hainrich Thubel von Waltorf biwet vnd si hát enphangen ze lóhen von den selben gaischlichen herren ime vnd siner wirtinne Juzzen vnd allen ir künden, die si mit anander hánt albe gewinnen, vnd suln in davon geben allu

iâr ze vnser vrowen liehtmesse ain phunt wahses ze ainem rehten zinse, baide, Hainrich vnd Juzze vnd ir baider vorgebanten kint. Vnd swenne dû alle ensint, so sint die selben ætter dem vorgeschribenem clôster von Bebenhusen ledig ganzlich vnd frilich mit allem rehte. Wir vorgebanten brüder haben och vns verzigten der selben ætter in der vorgebanten herren hant von Bebenhusen vnd haben si in vf gegeben reht vnd redelich fur vns vnd vnser erben vnd alliu vnser gewistergit, fur dû binden wir vns och mit disem briene, wer ze sinne darumb<sup>4</sup> vor allen gerihten. Vnd daz dis allis dem vorgebantem clôster stæte belibe, so haben wir im disen brief gegeben, besigelt mit dez edelen herren, grauen Rüdolfes von Thuwingen, den man nemmet den Schærer, vnd des erebæren herren, dez probstes von Sindelingen insigeln, ze ainer vestenunge alliz, dez hie vorgeschriben stât. Wir der vorgebante graue Rüdolf von Tuwingen vnd der probst von Sindelingen haben vnsern insigel an disen brief gehenket dur die bet der vorgebanten brüder ze ainer vestenunge alliz, des hie vorgeschriben stat. Dirre brief wart gegeben, do man zalte von gottes gebürte drüzehen hundert iâr vnd darnach in dem drüzehenden iâre, an sant Ambrosien tage.

Von zwei Siegeln in brännlich-gelbem Wachs ist nur das erste, das des Gr. Rudolf des Scheerers II v. Tübingen (schon bekannt) vorhanden, von dem zweiten nur noch ein Restchen, auf welchem die Buchstaben TI. E stehen (praepositi ecclesie in Sindelingen).

<sup>1</sup> Das weltliche Chorherrenstift, früheres Benediktinerkloster Sindelingen. S. Stälin II, 743, Besch. d. D.N. Bëblingen 226. — <sup>2</sup> Walddorf im D.N. Tübingen gehörte den Gr. v. Tübingen, und von ihnen erhielt Bebenhausen schon frühe Güter daselbst. Die v. Walddorf waren Ministerialen dieser Grafen. — <sup>3</sup> Ztschr. XIV, 440, Num. 5. — <sup>4</sup> Gewährer, Bürgen zu sein darum.

1313. — 25. Mai. — Ritter Wolfram v. Bernhausen verkauft dem Kloster Bebenhausen alle seine Laienzehnten an Korn und Flachs zu Blieningen um 135 Pfd. S. und verspricht, wenn sie Lehen sein sollten, sie dem Kloster so lange zu tragen, bis sie demselben geeignet sein würden, unter Bürgschaft und gleicher Verpflichtung seiner Brüder Johann und Marguard v. Bernhausen und Swiggers v. Sielmingen.

Ich Wolfran von Bernhusen<sup>1</sup>, ain ritter, vergihe vnd tûn kunt offentlich an disem briene allen den, die in sehent, lesent oder hörent lesen, daz ich verkôfjet han rehtes vnd redeliches koufes mine laien zehnten alle gemainlich vnd gænzlich, die ich hette ze Blieningen<sup>2</sup> an forne vnd an flahse in allem vnd mit allem rehte, als ich die selben

zehenden biz an disen tag genossen vnd gehalten han, den erbæren  
 gaiszlichen l'uten dem . . abbet vnd der . . samenuinge aller gemainlich  
 des closters ze Bebenhusen, ordens von Citel, vmmme hundert phunt,  
 vmmme drizig phunt, vnd vmmme fivnf phunt haller gûter phenninge,  
 der ich von in gar vnd gænzlich gewert bin, vnd sint ðch in minen  
 nûtz komen, vnd han darzû getan ælliv diu ding, diu zû ainem rehten  
 vnd redelichen koufe hõrent, mit worten vnd mit gebærdem, daz ich  
 noch kain min erbe niemerme dehein reht darzû gewinnen sol, vnd  
 sol ich in den selben kouf vertigon vnd vfrichten an allen stætten nach  
 rehte. Wær aber, daz sie ieman an disen zehenden irren wõlte in  
 der wise, daz si lehen wærin, so sol ich in vnd irem closter diu selben  
 lehen tragen mit ganzen triuwen<sup>3</sup>, biz an den tag, daz si si geaigent  
 an allen stetten, swa si sin notd'urftig sint, vnd sol in ðch des beholffen  
 sin mit allen dingen ane golt vnd ane silber. Wær ðch, daz ich  
 st'urbe, e daz si dem closter geaigent w'urdiu, so s'uln herre Johans  
 vnd Marquart, mine brüder, der selben lehen trager sin in allem reht,  
 als ich, biz si dem closter geaigent werdent, daz hant si gelobt mit iren  
 triuwen ane alle gewærde. Daz si nu dirre dinge aller sicher sien,  
 darumme han ich in ze b'urgen gesezet mine brüder baide, herre Jo-  
 hansen vnd Marquarten, vnd Swieger von Sigehalmingen<sup>4</sup> also,  
 swa ich nit vollebræhte alles, daz ich in an disem brieve gelobt han,  
 daz si die b'urgen manen, swenne si wellen, vnd so si von in gemant  
 werdent, so s'uln si in nach der manunge vber aht tage laisten ze reh-  
 ter giselscheste an offenen wirtzen ze Gzselingen in der stât, biz in von  
 mir vfricht wirt, darumme si denne gemant sint, daz hant si gelobt  
 mit iren triuwen ane gewærde. Wær ðch, daz der b'urgen ainer st'urbe,  
 so sol ich in ainem andern setzen als erbæren, alder den si genement in-  
 wendig ainem manode, swenne ich von in gemant wirt, alder die  
 andern s'uln laisten, biz der b'urgen gesezet wirt. Daz nu dis alles  
 stæte belibe, darumme han ich in disen brief gegeben vnd han mit  
 aigen insigel daran gehenket zû ainem waren vrf'unde. Wir, die vor-  
 genanten b'urgen Johans vnd Marquart von Bernhusen veriehen ðch  
 vnd geloben stæte ze habende vnd ze laistende alles, daz von uns hie  
 vor an disem brieve geschriben stat, vnd haben darumme vnsere  
 aigene insigel an disen brief gehenket, daz wir iwzit dawider getûn  
 alder gereden m'ogen, daz in ze schaden kome. Ich Swieger von  
 Sigehalmingen vergehe vnd globe ðch, ze laistenne alles, daz ich hie  
 gelobt han vnder den drin insigeln, diu an disen brief gehenket sint,  
 wan ich kain aigens han. Diz geschah vnd wart dirre brief gegeben  
 an sant Urbans tage, do von gottes geburt waren drivzehen hun-

dert jar, - vnd darnach in dem drizehenden jar ze Gzselingen in der stat.

Mit 3 Siegeln in mennigrother Maltha, wovon das erste dreieckig, die beiden andern rund sind, alle führen in dreieckigem Schilde einen rechts gefehrten, aufsteigenden Löwen neben einem Flügel; im letzten sind beide Bilder durch eine senkrechte Linie getrennt. Umschriften: a) † S. WOLFRAMB . MILITIS . DE . BERENH . . — b) . . . IOHANNIS . DE . BERINHVSIN . — c) rechts oben anfangend: S. MARCWARDI . DE . B'NEHVSEN. Alle drei haben auf der Rückseite eine, von einem Ringe umgebene, fünfblättrige Rose.

<sup>1</sup> Ztschr. XIV, 96 flg. u. f. w. — <sup>2</sup> In Plieningen war Bebenhausen sehr begütert. Noch jetzt wird Hanf und Flachs sehr stark gebaut. Besch. d. D.N. Stuttgart 210. — <sup>3</sup> Da Klöster nicht selbst Lehen tragen durften. — <sup>4</sup> Sielmingen (Ober-, Unter-) im D.N. Stuttgart. Besch. dieses Oberamtes 197, 257.

1313. — 11. Jun. — Abt Ulrich und Convent des Klosters Bebenhausen genehmigen als Patrone der Kirche in Feuerbach die Stiftung und Vergabung einer ewigen Präbende in derselben durch den Pfarr-Rector Berthold daselbst, seinen Schwester-Sohn, den Priester Berthold von Grözingen, und Conrad Tünzel, als Seelgerette und zur Mehrung des Gottesdienstes, jedoch ohne Benachtheiligung der Pfarrei.

Nos frater Vlricus, abbas, totusque conuentus monasterii in Bebenhusen, ordinis Cysterciensis, Constanciensis dyocesis, veri patroni ecclesie in Fiurbách<sup>1</sup>, notum facimus vniuersis tam presentibus quam futuris, quod dilectus in Christo Berhtoldus, rector predicte ecclesie Fiurbach, Berhtoldus, sacerdos de Grézingen<sup>2</sup>, sue sororis filius, et quondam Cûnradus dictus Tünzel, consensu nostro utpote patronorum vnanimi accedente, pro remedio animarum suarum et ut cultus diuinus augeatur, fecerunt et instituerunt in dicta ecclesia in Fiurbách vnam prebendam perpetuam per sacerdotem actu seu prespiterum officiandam, cui prebende nos de sacerdote seu prespitero prouidebimus, quando et quociens fuerit prouidendum, ipsius rectoris obice non obstante, idemque sacerdos seu prespiter in prima sui recepcione per nos facienda, ut est dictum, de indemnitate iuris predicte parrochialis ecclesie in Fiurbach cauebit ydonea caucione et solum contentus erit prouentibus seu redditibus, possessionibus et rebus eidem prebende per predictos Berhtoldum, rectorem, Berhtoldum, sacerdotem, et Cûnradum de suis propriis bonis, iam collatis, et per eosdem ac alios quoscumque in antea conferendis. In cuius rei testimonium

sigillum nostrum cum sigillo predicti rectoris est appensum. Datum anno domini M<sup>o</sup>. CCC<sup>o</sup>. XIII. III. Ydus Junii, indicione XI<sup>ma</sup> \*.

Mit 2 Siegeln in rothem Wachs: a) dem Abteifiegel von Bebenhausen, parabolisch, in rothem auf bräunlichem Wachs; b) dem kleinen, runden des Pfarr-Rektors Berth. in Feuerbach, mit einem Adler (wie Reichsadler), Umschr.: † S. B'. RECTORIS . ECCE . I . FWERBAH.

\* Vgl. auch die Urkunden v. 25. Aug. 1313 und v. 20. Aug. 1314.

<sup>1</sup> In Feuerbach, früher Biberbach, im D.N. Stuttgart, erhielt das Kl. Bebenhausen 1281 mit dem Seelhofe auch das Patronatrecht durch Kauf von Hirschan, und besetzte darum auch diese Pfründe, die nur mit seiner Genehmigung errichtet werden konnte. Ztschr. III, 416, Beschr. d. D.N. Stuttgart 155, 157. -- <sup>2</sup> Grözingen im D.N. Nürtingen.

Dambacher.

## Geschichtliche Notizen.

### Sanctae moniales.

Gewöhnlich werden die Klosterfrauen in den Urkunden sanctimoniales genannt, von sanctimonium, Jungfräulichkeit, wie Dü Gange richtig angibt. Er führt aber die Form sanctae moniales nicht an, die, obgleich seltener, im Gebrauche war, und zwar in alten Urkunden von 780 und 1160. (Mon. boic. 28, 2. p. 3. 4. Mallet chartes de Genève p. 379). Von 1186 in Beyer's u. A. mittel-rh. Urk. B. 2, 123, wo man zu sanctis monialibus unnöthiger Weise ein (sic!) gesetzt hat. Sie ist gebildet wie sancti monachi und dadurch entstanden, daß man abgekürzt moniales statt sanctimoniales sagte. Eine Ueberhebung liegt in dem Namen nicht, sondern eine Hinweisung auf den Gebrauch der Apostel, welche die Christen ihrer Bestimmung wegen Heilige nannten.

### Rothe Thürme.

Zu Mainz war ein rother Thurm. 1372. Baur, hess. Urk. 3, 486. Auch zu Reichshofen im Elsaß. 1493. Nach Rechn. Zu Speier 1481. Urk. S. Zeitschr. 15, 256.

Monc.



# Inhalt

1	Einleitung
2	1. Kapitel
3	2. Kapitel
4	3. Kapitel
5	4. Kapitel
6	5. Kapitel
7	6. Kapitel
8	7. Kapitel
9	8. Kapitel
10	9. Kapitel
11	10. Kapitel
12	11. Kapitel
13	12. Kapitel
14	13. Kapitel
15	14. Kapitel
16	15. Kapitel
17	16. Kapitel
18	17. Kapitel
19	18. Kapitel
20	19. Kapitel
21	20. Kapitel
22	21. Kapitel
23	22. Kapitel
24	23. Kapitel
25	24. Kapitel
26	25. Kapitel
27	26. Kapitel
28	27. Kapitel
29	28. Kapitel
30	29. Kapitel
31	30. Kapitel
32	31. Kapitel
33	32. Kapitel
34	33. Kapitel
35	34. Kapitel
36	35. Kapitel
37	36. Kapitel
38	37. Kapitel
39	38. Kapitel
40	39. Kapitel
41	40. Kapitel
42	41. Kapitel
43	42. Kapitel
44	43. Kapitel
45	44. Kapitel
46	45. Kapitel
47	46. Kapitel
48	47. Kapitel
49	48. Kapitel
50	49. Kapitel
51	50. Kapitel
52	51. Kapitel
53	52. Kapitel
54	53. Kapitel
55	54. Kapitel
56	55. Kapitel
57	56. Kapitel
58	57. Kapitel
59	58. Kapitel
60	59. Kapitel
61	60. Kapitel
62	61. Kapitel
63	62. Kapitel
64	63. Kapitel
65	64. Kapitel
66	65. Kapitel
67	66. Kapitel
68	67. Kapitel
69	68. Kapitel
70	69. Kapitel
71	70. Kapitel
72	71. Kapitel
73	72. Kapitel
74	73. Kapitel
75	74. Kapitel
76	75. Kapitel
77	76. Kapitel
78	77. Kapitel
79	78. Kapitel
80	79. Kapitel
81	80. Kapitel
82	81. Kapitel
83	82. Kapitel
84	83. Kapitel
85	84. Kapitel
86	85. Kapitel
87	86. Kapitel
88	87. Kapitel
89	88. Kapitel
90	89. Kapitel
91	90. Kapitel
92	91. Kapitel
93	92. Kapitel
94	93. Kapitel
95	94. Kapitel
96	95. Kapitel
97	96. Kapitel
98	97. Kapitel
99	98. Kapitel
100	99. Kapitel
101	100. Kapitel

Zeitliche

1871

# Lehrbuch der Chemie

von

Dr. J. Müller

Lehrer an der Universität zu Bonn

1871

Verlag von J. Neumann, Neudamm

Verlag von J. Neumann

Neudamm, am 1. März 1871

## Der Schwarzwald und Breisgau im spanischen Erbfolgekrieg von 1702 bis 1705.

Der erste Beitrag zur provinciellen Geschichte dieses Krieges, den ich Bd. 17 S. 1—30 gegeben, betraf das linke Rheinufer, dieser erläutert die örtlichen Ereignisse des Krieges auf einem Theile des rechten Ufers. Da die politische Leidensstatistik des Volkes nothwendig zu einer solchen Behandlung der Kriegsgeschichte gehört, so sind auch davon Proben gegeben, wie ich versprochen habe, wobei nicht zu übersehen, daß die Landschaft durch die früheren Kriege schon viel gelitten hatte (Bd. 16, 188). Nicht nur die Einquartierung und Verpflegung der Reichstruppen mußten die Einwohner unentgeltlich tragen, sondern auch viele Kriegskosten auf ihre Kosten übernehmen, die sonst eine Armee durch ihre Mittel bestreitet, wie das Fuhrwesen und die Ordonnanzen; es scheint den Reichstruppen sogar an der nöthigen Bespannung für die Geschütze gefehlt zu haben, wie sich aus den mitgetheilten Rechnungen ergibt. Dazu kamen noch die Excesse der undisciplinirten geworbenen Truppen aus verschiedenen Ländern, wie auch die Contributionen, Plünderungen und Brandstiftungen des Feindes, welche die Aufzählung der außerordentlichen Verluste der Schwarzwälder Einwohner begreiflich machen.

Alle Originalschriften dieser Mittheilung beruhen im Karlsruher Archive, die abgedruckten teutschen Texte sind in der Schreibung etwas vereinfacht und die unnöthigen Umschweife der Titulaturen abgekürzt, was man bei der Bekanntmachung der Schriften jener Zeit thun muß, um nicht durch ihre Schwerfälligkeit zu belästigen. Die französischen sind unverändert gegeben und lassen einen Blick in die Bildung ihrer Schreiber thun.

Das Defensivsystem der damaligen Kriege am Oberrhein hat sich als verderblich erwiesen, und die Einzelheiten solcher lokalen Berichte über die Vorfälle zeigen recht deutlich die Mängel der Kriegführung, sind also zu einer richtigen Beurtheilung brauchbar. Fast alle Kräfte und Opfer wurden auf Linien und Festungen verwendet mit geringem Erfolg, der die viel größeren Verluste nicht ersetzte. Wie durch die

wiederholten Verhaue die Wälder ruinirt wurden, läßt sich leicht ermessen und wurde schon damals erkannt (Nr. 32). Die Folgen einer solchen Verwüstung dauerten aber viele Jahre lang fort, und sind an einigen Stellen wol nie wieder durch Nachwuchs ersetzt worden. Man hat auch in neuester Zeit die Verschanzung der Schwarzwälder Pässe wieder in Anregung gebracht; ich hielt es daher für nützlich, die früheren Erfahrungen in dieser Hinsicht mitzutheilen, die zu einer Zeit gemacht wurden, wo der Wald noch nicht durch so viele Fahrstraßen zugänglich war, wie es jetzt der Fall ist.

Wie ungenügend selbst auf günstigem Boden die Vertheidigungsanstalten durch den Mangel an Plan, Oberbefehl und Zusammenhang waren, beklagen die folgenden Berichte selber. Denn schon aus diesen Aktenstücken und ebenso aus den vielen andern, die ich ihrer Menge wegen zurücklegen muß, stellt sich der Mangel an einer durchgreifenden einheitlichen Kriegsleitung deutlich heraus, und wenn man auch die provincielle Unordnung dem Ganzen gegenüber geringschätzt, so hatte doch der Schwarzwald eine unlängbare Wichtigkeit, um die verbündeten Franzosen und Bayern getrennt zu halten, die Anstalten zu seiner Vertheidigung hätten also wirksamer sein müssen. Die fortificatorische Abschließung des Schwarzwaldes wurde als eine für das teutsche Reich höchst wichtige Sache officiell anerkannt (Nr. 62), aber das Reich that nichts dafür und die Schwarzwälder mußten jahrelang alle Lasten und Verluste allein tragen. Daher kam es auch, daß die Verordnungen der Behörden und die Beschlüsse der Stände zur Vertheidigung des Landes so saumselig und mangelhaft vollzogen und darüber so viel geklagt wurde. Die aufgerufene Mannschaft der Landmiliz stand auf dem Papier, aber nicht in der Wirklichkeit, und konnte daher nichts ausrichten.

Während die Reichstruppen im Winterquartier auf dem Schwarzwald lagen (1704 — 5), mußten die Schwarzwälder den Franzosen nicht nur Contributionen bezalen, sondern auch Schanzarbeiter auf weite Entfernungen stellen. Diese Thatsache spricht lauter als Worte.

Da es an einer hinlänglichen Besatzung fehlte, so übertrugen sowohl die Generale, die das Terrain nicht genau kannten, als auch die Regierungen nicht nur die Herstellung der Schanzen, sondern auch die Abwehr des feindlichen Angriffs den Civilbeamten und Bauern. Der Krieg wurde 1702 erklärt und begonnen, dennoch ordnete man erst im Februar und März 1703, als die Franzosen schon in das Kinzigthal eingerückt waren, die Befestigung der Schwarzwaldpässe an, die man aber in der kurzen Zeit weder vollenden noch vertheidigen

konnte, weil es an der nöthigen Zahl der Arbeiter und Mannschaft fehlte, und die Franzosen dadurch im Stande waren, die Hornberger Schanzen am 1. Mai zu durchbrechen und die ganze Befestigung mit einem Schlage über den Haufen zu werfen. Welches Glend darauf folgte, führen die Berichte an, und ich will keine weiteren Bemerkungen darüber beifügen, sondern den Raum lieber für die Texte benützen, diese jedoch hier in einer Auswal nur bis zum Jahr 1705 mittheilen, weil mir der Raum fehlt, sie alle zu geben.

Ich habe keine Geschichtschreibung zu liefern, sondern Quellen dazu, für meine Erzählung müßte ich Glaubwürdigkeit in Anspruch nehmen, für die Quellschriften ist das unnöthig, mag sie der Eine sorgfältig, der Andere mangelhaft benützen. Meine Anmerkungen über Orte, Personen und Geldverhältnisse haben nur den Zweck, die Benützung zu erleichtern. Da diese Schriften sämmtlich unbekannt sind und in so vielen Stücken die allgemeinen Geschichtswerke, wie das *Theatrum Europaeum* zc. ergänzen, so werden sie jedenfalls für die Geschichte jener Zeit brauchbar sein. Es geben diese Briefe auch hinlängliche Beweise, wie die Einwohner von Freund behandelt wurden, was man in einer provinciellen Geschichte des Krieges nicht übersehen darf. Ihr Detail mag hie und da ermüdend sein, aber es bleibt lehrreich, denn ihre Ergebnisse haben eine Wahrheit, die sich nicht verkennen und aus allgemeinen Angaben nicht gewinnen läßt.

Von eingeübten Büchschützen des Volkes ist in diesen Documenten keine Rede mehr, die Schießübungen und die Schützengesellschaften scheinen durch den dreißigjährigen Krieg gänzlich eingegangen, die vorher bis in die kleinsten Thäler des Schwarzwaldes im Gebrauche waren, von welchen man zum Theil noch die Statute hat. Ob die Schnapphanen, welche in folgenden Acten vorkommen, als vereinzelte Nester der alten Schützengesellschaften angesehen werden dürfen, läßt sich nicht mit Gewißheit sagen.

Wo der Landsturm mit dem französischen Linienmilitär zusammen kam, konnte er nicht Stand halten, wie mehrere Gefechte in dem vorhergehenden und in diesem Kriege bewiesen, namentlich die Eroberung der Hornberger Befestigungen am 1. Mai 1703. S. unten Nr. 43. Es fehlte den Banern an den gehörigen Waffen, Uebungen und Anführern, daher waren die Kosten für die Aufstellung des Landsturms verloren. Man sah diesen Uebelstand schon damals ein und verlangte eine freilich zu geringe Anzahl Linientruppen für den Schwarzwald, an welche sich der Landsturm anschließen und ihrem Befehle folgen sollte. Männer vom Fach werden aus diesen Documenten wol nach-

weisen können, daß man mit den Kosten für den Landsturm ein für die damalige Zeit und Lage hinreichendes Corps regulärer Truppen hätte aufstellen und damit mehr ausrichten können, als mit dem Landsturm möglich war, ohne daß die bäuerliche Haushaltung zerüttet worden wäre. So aber wurde die ländliche Bevölkerung durch die jahrelange und verderbliche Anstrengung zu Grunde gerichtet trotz allen patriotischen Aufrufen der Obrigkeit und dem guten Willen der Untertanen. Wenn man die officiële Aeußerung über die Nothwendigkeit der Landmiliz und des Landsturmes liest (Nr. 6) und damit den völligen Mangel an taktischer Organisation und strategischer Verwendung derselben (Nr. 41) vergleicht, so läßt sich nicht verkennen, wie unzulänglich und unvorsorglich solche Maßregeln waren. Als die Noth groß wurde, wollte man schnell ein Volksheer improvisiren, aber dieser Versuch vermehrte nur das Elend des Landes, denn die ungeübte Menge hatte kein erfahres und geordnetes Commando und setzte dem Feinde einen kläglichen Widerstand entgegen, wodurch dessen Uebermuth noch mehr gereizt und gesteigert und seine Bedrückung vergrößert wurde.

Im 15. und noch mehr in den folgenden Jahrhunderten hat sich ein großer Theil des nahrungslosen Proletariats in den Söldnerdienst begeben, was besonders im dreißigjährigen Kriege seinen Höhepunkt erreichte und durch das Debandir- und Plünderungssystem dieses Krieges eine schreckliche Zerstörung von Land und Leuten zur Folge hatte. So lang man die Werbungen beibehielt, so zeigten sich auch die Excesse dieser Recrutirung, wie folgende Aktenstücke beweisen, eine festere Disciplin ist nur durch die Conseription zu erreichen. Daher war auch damals die Desertion bei den französischen und teutschen Heeren sehr häufig und man suchte mit der äußersten Strenge davon abzuschrecken. Daneben artete die Plünderung und Grausamkeit der Marauden in eine wahre Landplage aus und verringerte die Subsistenzmittel der Armeen, welchem Unwesen bei geworbenen Truppen schwer zu steuern war.

Der Ausschuß (delectus) oder die Landmiliz wurde also formirt, daß man aus jeder Gemeinde eines Gebietes die taugliche und entbehrliche Mannschaft auswählte und für die Bertheidigung der Landschaft auf die Dauer der Kriegsgefahr aufstellte. Dieser Ausschuß hatte weder ständige Ober- und Unterofficiere noch einen Stamm eingeeübter Mannschaft, sondern gieng wieder auseinander, wenn die Gefahr oder seine Verwendung vorüber war. Er bestand daher auch nur aus Fußvolk und konnte zu keiner selbständigen Action gebraucht

werden, sondern nur als Reserve für die Linientruppen. Vor diesen hatte er aber zwei Vorzüge, daß bei ihm weit weniger Desertionen und Excesse vorkamen als bei der Soldatesca, wie man damals die stehenden Truppen nannte. Der Ausschuß war der Anfang und die Grundlage, woraus sich am Ende des vorigen Jahrhunderts die Nationalgarde gebildet hat, welche aber durch ihre Einrichtung und Wafsenübung der Linie viel näher steht als der frühere Ausschuß; dieser bestand aber gleichfalls aus ledigen und verheirateten Ortsbewohnern.

1) Kosten der Winterquartiere vom 1. Nov. 1701 bis 30. Apr. 1702 im Breisgau.

Winterquartiers=Gelder=Specification, so v. 1. Nov. 1701 bis letzten April 1702 bei dem dritten Stand bezahlt worden.

Hrn. Gen. Grafen v. Fürstenberg 4128 fl. rheinisch. Patri superiori 1308 fl. Auf das Bareitische Dragoner Regiment Hrn. Otto Ludwig Engelmann, worunter 15 fl. Executionskosten begriffen, 1518 fl. 47 kr. Hrn. Grafen zu Königekch 1308 fl. Der Feldkriegscauzley 1431 fl. Grafen v. Eckh 1308 fl. Gen. Quartiermeister, Leut. de Crestien 624 fl. Gen. Adjutant de Pernpt 1308 fl. Kriegscanzlisten 376 fl. Hrn. Elsa Proviandverwalter 93 fl. Hrn. Schollmandel Kriegssecretari 124 fl. Hrn. de la Fort, Postmeister 630 fl. Hrn. Feldbuchhalter Reich 239 fl. Auf die Proviandofficiers 758 fl. Prov.=Verwalter Schlegel 279 fl. Deuen schwäbisch-österreichischen Ständen 3036 fl. 4 kr. Hrn. Cornet Wiederholdt 132 fl. Gen. Zantische Verpflegung 1093 fl. 6 kr. Hrn. v. Alberstorff 342 fl. Für Fôurage auf Bareitische Dragoner 508 fl. 20 kr.

Anno 1702. Ferners für Fôurage auf die Bareit. Drag. 200 fl. Ferners auf dieselben 29 fl. und 361 fl. 54 kr. Ferners 100 fl. Hrn. Antinor umb Heü auf obige Dragoner 213 fl. Summa 21,458 fl. 11 kr.

Von der Hand des Obervogts Franz Xaver Noblat zu Triberg. Er war kaiserlicher Rath und Obervogt der österreichischen Herrschaft Triberg auf dem Schwarzwald, ein thätiger, umsichtiger und muthiger Beamter, wie seine Geschäftsführung mit den höhern Civil- und Militär=Behörden beweist.

Die Summe beträgt in jetziger Währung 29,206 fl. 56 kr., weil sie im 18 fl.=Fuß gerechnet ist. Man hat daher auch in folgenden Altkenstücken bei der Reducion auf unsere jetzige Währung den Gulden zu 1 fl.  $21\frac{2}{3}$  kr., den Bazen zu  $5\frac{1}{9}$  kr. und den Kreuzer zu  $1\frac{13}{36}$  kr. anzusetzen.

Die breisganischen Landstände waren in drei Klassen abgetheilt, die man auch Stände hieß, nämlich die Geistlichkeit oder den Prälatenstand, den Adel oder Ritterstand und die Städte und Landschaft oder den dritten Stand, der

oben gemeint ist. Das Kostenverzeichniß für die beiden andern Stände liegt nicht dabei.

2) Formation der Breisgauer Landmiliz. 18. Juni 1702.

Project über 5 Compagnien Landmiliz, jede a 200 Mann, also placidirt, iedoch citra præjudicium cuiuscunque von den d. 18. Juni 1702 auf dem Ritter beisammen gewesenen vord. öst. ständischen Gliedern angenommen.

Billinger Fahnen. Hauptmann, Leüt. und Fendrich werden von der Stadt Billingen benamset. Gemeine: Stadt Billingen mit dero Dependenz 70 Mann, Stadt und Herrschaft Tryberg 53, Stadt Breßlingen mit Dependenz 25, Sickingische Uterthanen im Thal und auf dem Wald 16, Pfirdtische 7, Gottshaus S. Peter mit seinen sambtlichen Dependenz 16, Kageneckische Uterthanen zu Wyhler und Zbenthal 4, Gottshaus Oberriet 6, Buchenbach, Wittenbachisch 2, Weilerspach 1. Summa 200 M.

Burkheimer<sup>1</sup> Fahnen. Zum Hauptmann vorgeschlagen Baron v. Kageneck. Gemeine: Stadt und Herrschaft Burkheim 38 Mann, Stadt Endingen mit Dependenz 34, Amoltern 3, Röchelspergen 8, Herrschaft Viechteneck 13, Niegel 14, Sasbach 7, Wasenweiler 7, Mördingen 11, Münzingen 7, Hausen mit Oberimfingen 7, Feldkirch 1, Hugstetten 4, Hochdorf 5, Buchheim 5, Gottenheim mit Bezgingen und Schaffhausen<sup>2</sup> 14, Umbkirch 4, Reinershausen 5, Waltershofen 7, Gottshaus Schuttern 6. Summa 200 M.

Staufemer<sup>3</sup> Fahnen. Zum Hauptmann vorgeschlagen Baron v. Reinach, bei dessen Weigerung, Hauptmann v. Gyrardi. Gemeine: Herrschaft Heitersheim mit Ausnahme von Espach, so mit dem Ritterstand concurrirt, 40 M., Stadt und Herrschaft Staufen 36 M., Herrschaft Kirchhofen 28, Krozingen 11, Biengen 7, Ebringen und Norfingen 13, Bollschweil und Biezighofen 7, Sölden und Aw 6, Espach 6, Gottshaus S. Truprecht<sup>4</sup> 26, Liel 4, Böllingen 5, Bamblach und Rheinweiler 7, Merzhausen 2, Geygersnest<sup>5</sup> 1. Summa 200 M.

Waldfircher Fahnen<sup>6</sup>. Zum Hauptmann vorgeschlagen Cammerath v. Feurstein. Gemeine: Stadt und Herrschaft Waldfirch, worunter Schwarzenberg begriffen, so sonst in den collectis mit dem Ritterstand concurrirt, dormalen citra præjudicium begriffen 75 M., Stift Waldfirch 14, Stadt und Herrschaft Elzach 34, Stadt und Herrschaft Kenzingen 56, Heimbach 2, Holzhausen mit Ober und Nider Reiti 12, Niderwinden 4, Buchholz 3. Summa 200 M.



Freiburger Fahnen. Die Stadt stellt den Hauptmann, Lent. und Fendrich. Gemeine: Stadt Freiburg und Dependenzien 176 M., Lehen 5, Zehringen 6, Wildthal 3, Zehrenthal 4, Horben 3, Fischbach 1, Leutenwyl 7, comthurisch, 2. Summa 200 M.

Diese 1000 M. seint bey der d. 18. Juni 1702 abgehaltenen Conferenz bewöhrt nach Neuenburg und Freiburg zu stellen also resolvirt worden, daß sie am nechsten Sambstag d. 24. sich auf beiden Orten wirklich einfinden sollen, und weilen von kays. Generalitet anbefohlen worden, den Rhein mit Anlegung einiger Schanzen zu verwahren, als seint diese 1000 M. mit folgendem Schanzzeig zu versehen die Stände schlüssig worden, benantlich 100 Schalkarren, 100 Pickel, 100 Reithauen, 300 Schauslen, 50 Axen, 50 Fachsenmesser; also zwar, daß zur Schanzarbeit von diesen 5 Fahnen iedesmal 4 völlige Fahnen applicirt werden, der übrige Fahnen aber auf der Wacht stehen und hierinfahls eine Compagnie die andere von Zeit zu Zeit ablösen solle.

Der Herrschaft Tryberg betrifft es auf ihre 53 M. folgendes Schanzgeschirr: 7 Schalkarren, 7 Pickel, 7 Reithauen, 20 Schauslen, 7 Axen, 6 Fachsenmesser.

Repartition über 3000 M., so zu Friedlingen, Neuenburg, Harten und übrigen bis Burkheim gelegenen Orten Schanzen arbeiten sollen. Hievon übernehmen die baden-durlachischen Beambten 1100 M., Schwäb. österr. und vorarlberg. Stände sollen geben, so aber von den ersten ad referendum genommen worden, 1583 M., das breisgauische Oesterreich 317 M.

Hieran werden die bad. Durlach. wirklich nach Friedlingen geben 1100 M., die breisgau. öst. nach Friedlingen, Neuenburg und Harten 1400 M., welche alle bis zur Ankunft der österr. schwäb. und vorarlb. Stände stehen bleiben und mit Gewehr und Schanzgeschirr versehen werden sollen. Actum Freiburg d. 18. Juni 1702.

Von Noblat geschrieben. Die meisten dieser Orte kommen auch in Nr. 10 und 11 vor.

<sup>1</sup> Burkheim a. Rh. unterhalb Breisach. Die folgenden Orte liegen am Kaiserstul und in der Umgegend. <sup>2</sup> Oberschaffhausen. <sup>3</sup> Stausen am Eingang des Münsterthals im Breisgau. <sup>4</sup> S. Trudpert. <sup>5</sup> Geiersneß. <sup>6</sup> betrifft das Elzacher Thal und die March. <sup>7</sup> Littenweiler bei Freiburg.

3) Wächter und Schanzer zu Friedlingen und Neuenburg im Breisgau.

Repartition über 40 Wächter und 38 Schanzer, welche laut Ausschreibens vom Syndicat d. d. 5. July 1702 von der Herrschaft Try-

berg bei militärischer Execution; die erstere nach Friedlingen, die andern aber nach Neuenburg in aller Eil zu schicken seint. Daran soll geben Tryberg 2 Mann (hat schon geben 1 M.), Furtwangen 14 M. (h. sch. g. 10 M.), Schönwald 14 M. (9 M.), Schonach 10 M. (6 M.), Rußbach 8 M. (6 M.), Korbach 6 M. (4 M.), Güetenbach 5 M. (4 M.), Neukirch 5 M. (3 M.), Gremelspach 5 M. (3 M.), Niederwasser 5 M. (4 M.), Korartsberg 2 M. (1 M.). Item seint 2 Corporalen schon bestellt. In Summa 78 M. Tryberg in præsencia gesambter Bögte d. 6. July 1702.

Von Noblats Hand. Diese Orte liegen um Triberg herum. Nur Güetenbach und Rohrhardtsberg haben ihre Namen etwas verändert.

#### Kosten dieser Schanzarbeiten und Wachten.

Erster Auszug d. 23. Juni 1702 mit 53 Mann unter dem Vogt von Neukirch. Bis Neuenburg verzehrt 38 fl. 2 Bk. 7 D. Dem einen Corporal halben Sold 3 Bk. des Tags für 3 Tage 9 Bk. Vom 25. Juni bis 30., in 6 Tagen den 51 Gemeinen pr. Tag 3 Bk. = 61 fl. 3 Bk. Vom 1.—12. Juli 54 Portionen, jede 4 Groschen täglich, 155 fl. 7 Bk. 8 D. Auf 53 Mann Brot, jedem für 2 Groschen, 76 fl. 4 Bk. 8 D. Vom 25.—30. Juni dem ersten Corporal täglich 6 Bk. = 2 fl. 6 Bk. Demselben für den 22. Juni 3 Bk. Dem andern Corporal v. 25.—30. Juni täglich 10 kr. = 1 fl. 3 Bk. Diäten für den Vogt täglich 1 fl. 12 kr. in 25 Tagen 45 fl. Für Schanzgeschirr: 7 Bickel, wogen 35 Pfd., jedes 3 Bk. 3 D. = 7 fl. 10 Bk. 5 D. — 20 Schaufeln à 7 Bk. 5 D. = 10 fl. — 7 Schalkarren à 1 fl. 3 Bk. = 8 fl. 6 Bk. — 27 Halm à 9 D. = 1 fl. 9 Bk. 3 D. — 7 Reithawen à 1 fl. = 7 fl. — 7 Aerte à 1 fl. = 7 fl. — 6 Säfte à 6 Groschen = 2 fl. 7 Bk. 8 D. — in Kauf bezahlt 4 Bk. 5 D. Dieß Schanzgeschirr nach Neuenburg zu liefern kostete 3 fl. 9 Bk. Das Zeichen darauf zu brennen und für die Zeichen bezahlt 1 fl. 4 D. Ferner 20 Rohr zu verbessern 4 fl. 9 Bk. — 13 Lichter 6 Bk. 5 D. Im Rückmarsch den 13. Juli jedem der 49 Mann 6 Groschen = 17 fl. 9 Bk. 6 D. Ganze Summe 452 fl. 6 Bk. 9 D.

Zweiter Auszug d. 10. Juli 1702 mit 78 Mann, wovon 5 bereits an Ort und Stelle waren, und 38 Mann in 4 Tagmärschen nach Friedlingen kamen. Obmann war der Vogt von Furtwangen. Auf den Marschtag bekam jeder Mann 6 Groschen. Die Hauptkosten hatten dieselben Rubriken wie im ersten Auszug, besondere waren folgende. Ein großes Handbeil 8 Bk. 4 D. — 2 neue Rohr zu schiften 3 fl. 5 Bk. — Eine Fuhr Stroh sammt Fuhrlohn ins Lager 6 fl. 2 Bk. 4 D. Dem Adjutanten verehrt, um bessere Ordre zu haben, 5 fl. 3 Bk. 3 D. Dem Schanzmeister zu Neuenburg für einen Trunk 9 B. Fuhrlohn für die Kranken aus dem Lager nach Haus zu führen, 5 fl. 3 Bk. 6 D. Summe aller Kosten 911 fl. 14 Bk. 1 D.

Dritter Auszug den 7. Aug. 1702 unter dem Vogt von Güetenbach mit 70 Mann, ganze Summe für ähnliche Posten 872 fl. 4 Bk. 3 D.

Vierter Auszug d. 4. Sept. 1702 unter dem Vogt von Gremelsbach mit 73 Mann, davon standen 38 M. anfänglich zu Friedlingen und wurden später nach Rheinfelden beordert, wo 2 starben. Ganze Summe 854 fl. 11 Bk. 5 D.

Fünfter Auszug am 2. Okt. 1702. Es giengen 38 Mann nach Rheinfelden und 38 M. nach Neuenburg. Die Kostenrechnung liegt nicht dabei.

Alle Verzeichnisse sind von Noblat's Hand. Die 4 ersten Auszüge kosteten die Herrschaft Triberg 3091 fl. 6 Bz. 8 D. Außerdem mußte sie v. 21. bis 30. Sept. 1702 nach Billingen 40 Schanzarbeiter stellen.

Von Triberg nach Neuenburg a. Rh. sind 18 Wegstunden, nach Friedlingen 22, woraus man schon ermessen kann, wie zeitraubend, lästig und kostspielig diese entfernten Arbeiten waren. Und alle diese Anstrengungen und Opfer wurden durch das unglückliche Treffen bei Friedlingen (14. Okt. 1702) vergeblich. Ueber Friedlingen s. Bd. 17, 6.

4) An die vorderösterreichische Regierung zu Freiburg. Triberg, 11. Sept. 1702.

Erw. berichte, daß mir von unterschiedlichen Orten die Zeitung eingeloffen, daß Churbayern sich der Reichsstadt Ulm feindlich bemächtigt und nun besetzt haltet; dero Trouppen marchiren gegen Haidenheimb, einen württemberg. Ort zwischen Ulm und Nördlingen gelegen, hausen aller Orten mit sengen und brennen übel, also zwar, daß man in ganz Württemberg wirklich im Werk begriffen, den Ausschuß zuesamben zue bringen. Gleichwie nun hierdurch dem ganzen Land grosse Gefahr bedrohet würd, als habe Erw. Gn. anfragen wollen, wie ich mich alhier zue verhalten habe. Uebrigens vernimbe ich, daß gestern der Generalsturm zue Landaw beschehen, und weilen man nimmer schießen höret, vermuethe ich, daß der Platz erobert sein möchte.

Abchrift des Originalbriefes von dem Schreiber des Obervogts Noblat. Seine Briefe an die Regierung sind im Concept gewöulich überschrieben: „an das v. ö. Weßen“, denn so nannte sich die Regierung selbst, welche aus einem Statthalter (v. Kageneck), dem Regenten und Kammerräthen bestand.

5) Antwort auf vorstehendes Schreiben. Freiburg, 12. Sept. 1702.

Die Regierung fordert den Obervogt zur größten Umsicht auf, er soll die auttlichen Schriften nöthigen Falls in gute Verwahrung bringen, schleunig einen Eilboten nach Ehingen<sup>1</sup> um Erkundigung schicken und ebenso durch expresse Boten berichten, was er über die bayerischen Vorgänge erfährt.

<sup>1</sup> Oberamtsstadt in Wirtenberg.

6) Aufgebot des Landsturms im Breisgau und Schwarzwald.

Kenzingen, 28. Sept. 1702. Karl Egon Landgr. zu Fürstenberg, Gen.-Feldzeugmeister und Kämmerer, commandirender General im Breisgau, an alle umliegenden Aemter.

Der Dienst und die unumgängliche Nothdurft von Kaiser und Reich und des boni publici erfordere, daß auf der Stelle, „ohne

einige Minuten Zeitverlust“, der Landauschuß und -Sturm sich auf die bereits angewiesenen Posten am Rhein begeben und sich den nächsten stationirten Officieren unterstelle bei Vermeidung schwerer Strafe. N.S. Es solle gleich Sturm gelitten und die Feirbußen angezündet werden.

Abschrift mit der Bescheinigung der Aemter Emmendingen, Waldfirch, Elzach, Wolfach, Hornberg, S. Georgen, Triberg, Böhrenbach.

7) Die v. ö. Regierung an Noblat. Freiburg, 27. Oct. 1702.

Da die bairischen Truppen sich von Ulm aus mit den französischen im Schwarzwald vereinigen wollen, so solle er überall Kundschafter ausschicken, und die Gebirgspässe verhaueu lassen, wo es noch nicht geschehen sei. Orig.

8) Landsturm der Herrschaft Triberg.

Repartition über 300 Mann Landsturm in der Herrschaft Tryberg d. d. 30. Oct. 1702.

Zieheth aus Tryberg mit 9 Mann, Furtwangen mit 54 M., Schönwald 51, Schonach 39, Rußbach 31, Norbach 23, Güetenbach 22, Niederwasser 21, Neükirch 21, Gremelsbach 20, Norartsberg 9.

Von Noblats Hand.

9) Contingente des Landsturms für die Linie vom Feldberg bis Hornberg.

Specification derjenigen Stände, welche vom Feldberg oder Todtnauer Wald bis Hornberg mit dem Landsturm zu concurriren haben.

Landgraffschaft Baar mit dem Duplo der Schanzer 944 Mann, Rotweil 944 M., Rottenmünster 80 M., Schwäbisch-Desterreich 1000 M., Ritterschaft am Neckar 300 M., Haigerloch 250 M., Hegeuische Ritterschaft 100 M., Neüstadt 120 M., Billingen 150 M., Tryberg 190 M., Bremlingen 62 M., Simonswald, Waldfirch und Stift 100 M., Pfirt, Sickingen, S. Peter mit dem Thalgang 300 M., Mühlheim 90 M.<sup>1</sup>, Ruenzenberg 80 M.<sup>2</sup>, Commende Billingen 126 M. Summa 4836 M.

Von Noblat's Hand ohne Jahresangabe, liegt aber bei den Papieren von 1702.

<sup>1</sup> An der Donau bei Luttlingen. <sup>2</sup> Conzenberg in dortiger Gegend.

10) Contingente des Landsturms für die Linie Rothhaus bis Hornberg.

Regulirung des Landsturms, wohin ein jeder Stand seine Mannschaft zue stellen hat.

Zum rothen Haus <sup>1</sup>, die Graffschaft Hauwenstein, die 4 Waldstätt, Herrschaft Rheinfelden, Herrschaft Laufenburg, Deschgen und Wagenstätt, Gansinger Thal 2000 Mann <sup>2</sup>.

Gegen dem Jungholz <sup>3</sup>, Landgraffschaft Sulz 472 M.

Tottmos, Stiellingen <sup>4</sup> 236 M.

Schönau, Todtnau und Beldberg, S. Blasien 472 M.

In dem Posten bei Ebnet, S. Peter, Sickingen, Pfirt auf dem Wald sambt dem Thalgang 300 M. Neüstatt 120 M. Billingsche Dorffschaften 150 M. Müllheim 90 M.

Glottenthal und Candelberg, Landgraffschaft Baar 944 M. Brenningen 62 M.

Simonswald und Hörnlinberg, Herrschaft und Stift Waldkirch 100 M. Ritterschaft am Neckar 300 M. Kuenzenberg 80 M. Ritterschaftliche 6 Dörfer in der Baar 100 M. Rothemünster <sup>5</sup> 80 M.

Korartsberg, Tryberg 190 M. Commende Billingen 126 M. Haigerloch 250 M.

Rehhalben, Schramberg, Ober- und Underherrschaft Hochberg <sup>6</sup> sambt Oberndorf 1000 M.

Kennsperg, Stand Rothweil 944 M.

Hornberg, Württemberg 3000 M. Summa des ganzen Landsturms 11,016 M.

Von Noblats Hand.

<sup>1</sup> Am Rhein unterhalb Laufenburg. <sup>2</sup> Deschgen, Wegenstetten und Gansingen liegen im Argau zwischen Rheinfelden und Laufenburg. <sup>3</sup> bei Grimelshofen im Wutachthal. <sup>4</sup> Stühlingen. <sup>5</sup> bei Rottweil. <sup>6</sup> Hohenberg.

11) Posten der Aufstellung des Landsturms von Augst bis Hausen <sup>1</sup>.

Designation, wohin die Unterthanen mit ihrem Gewehr bey Sturmleutung ungesaumt sich einfinden sollen.

1r. Posten. Augst. Frickthal, Möhlinbach und Herrschaft Laufenburg mit Deschgen und Wagenstätt.

2r. Posten. Schanz Fridlingen. Die obere Marggraffschaft Rötteln und Susenberg zum halben Theil.

3r. Posten. Rheinweiler. Der übrige halbe Theil von der obern Marggraffschaft.

4r. Posten. Galgenloch <sup>2</sup>. Liel, Aukhen <sup>3</sup>, Friesheim <sup>4</sup>, Ober- und Nider-, Badenweiler, Milhem <sup>5</sup>, Hüglen <sup>6</sup>.

5r. Posten. Newenburg. Buggingen, Seefelden, Bogtei Laufen, Brizingen, Sulzburg, Balrechten, Zienken.

6r. Posten. Gräßen<sup>7</sup>. Haitershaimb, Espach, Herrschaft Staufeu, Gallweiler, Münsterthal, Dunsel<sup>8</sup>, Ober und Unter Crozingen.

7r. Posten. Harten<sup>9</sup>. Feldkirch, Biengen, Schlatt, Oberrimsingen, Herrschaft Kirchhofen, Schmidhofen, Morfsingen, Grezhausen, Hausen, Mengen, Wolfenweiler, Dpfingen, Munzingen, Pfaffenweiler, Uffhausen, Wendlingen, Kirchzarter Thal mit Ebnet, Leutenweiler<sup>10</sup>, Merzhausen.

8r. Posten. Die erste Redoute unter Breysach. Ginglingen<sup>11</sup>, Underrimsingen, Wasenweiler, Jhringen, Nider-Emmendingen, Haslach, Sexau, Freyambt, Mördingen, Waltersshofen, Hochstätten, Denzlingen, Zähringen, Wild- und Fehrenthal<sup>12</sup>, Acharren.

9r. Posten. Jchtiger<sup>13</sup> Fahr. Nimbürg, Thäningen, Bezingen, Bahlingen, Eichstetten, Gottenheimb, Schaffhausen<sup>14</sup> mit der ganzen Mark, Rothweil, Oberbergen, Königschaffhausen, Leiffelen<sup>15</sup>, Bischoffingen, Bickensohl, Malterdingen.

10r. Posten. Hansen<sup>16</sup>. Emmendingen, Riechelspergen<sup>17</sup>, Amolteren, Stadt und Herrschaft Kenzingen, Kiegel, Herrschaft Riechteneck<sup>18</sup>, Nordweil, Luschfelden<sup>19</sup>, Brockingen, Heimbach, Waldkircher Thal mit der Herrschaft Elzach, Rödningen.

Die weitere, entlegene, mit specificirte Dexter aber sollen zue näher gelegenen Dexterer zue laufen und wo diese hingezogen, also fort folgen.

Sobald die Sturmbglock geschlagen wird, ein ieder, der sich wehren kann, so Meister als Knecht und Söhn, bey Straf Confiscation aller Güeter und ewiges Landsverwisen, mit habendem Gewehr, in dessen Ermanglung aber mit Hawen, Schausen, Gablen oder dergleichen Instrumenten an das assignirte Ort vder Sammelplatz laufen sollen.

Sobald sich eine Gefahr ereignet, solle das nächst darbey gelegene Dorf solche Gefahr nit allein beederseits nächst gelegenen Officier, sondern auch dem nächst gelegenen Sammelplatz und diser widerumb den nächst gelegenen Sammelplätzen notificieren, deswegen dann die am Rhein gelegene Dörfer allezeit 3 Pferd in Bereitschaft halten sollen, das ein jedes Dorf oder Gemeind 2 tangliche Männer erwählen solle, welche die Reit zusammen halten und antreiben.

Daß wann jemanden währendem solchem Sturmblaufen etwas entfrembden sollte, auch wo das geringste, ohne Grad oder Absehen gehenkt werden solle.

Wann ein Dorf höret die Sturmbglocken schlagen, solle es also fort die seinige Glocken auch schlagen und so lang damit continuiren,

bis daß ersterer Ort aufhöret; und wann dieses widerumb anfangt, ebenfals wider angefangen, die Orter aber, wo sich die Gefahr erzeigt, nach Proportion der anscheinenden Gefahr lang oder wenig Sturm leiten und aufhören, kein Sturm aber geleitet werde, es sey dann die höchste Noth vorhanden.

Geschrieben von dem Secretär Noblats.

Um den Verhan im Böhrenbacher Wald zu machen, stellte die Herrschaft Triberg 65 Mann am 16. Oct. 1702.

<sup>1</sup> Die folgenden Orte liegen längs am Rhein herab und haben ihre Namen wenig verändert. <sup>2</sup> am Galgenberg oberhalb Schliengen. <sup>3</sup> Ugggen. <sup>4</sup> I. Bögisheim. <sup>5</sup> Müllheim. <sup>6</sup> Higelheim. <sup>7</sup> Griefsheim. <sup>8</sup> Thunfel. <sup>9</sup> Hartheim. <sup>10</sup> Littenweiler bei Freiburg. <sup>11</sup> Gündlingen. <sup>12</sup> Böhrenthal. <sup>13</sup> Zechtingen. <sup>14</sup> Oberschaffhausen am Kaiserstuhl. <sup>15</sup> Leiselheim. <sup>16</sup> wahrscheinlich Grafenhausen. <sup>17</sup> Kiechlinbergen. <sup>18</sup> bei Kenzingen. <sup>19</sup> Tutschfelden.

12) Noblat an die Regierung. 30. Oct. 1702.

Er sei mit dem commandirenden Hauptmann zu Böhrenbach und den Beamten von S. Georgen und Hornberg zusammen gekommen, um zu erwessen, wie die Linien vom Kinzigthal mit jenen auf dem obern Schwarzwald in eine geschlossene Verbindung gebracht werden könnten. Es habe sich aber herausgestellt, daß die Linien zwischen S. Georgen und Triberg nur durch viele Schanzen und eine Besatzung von 1000 Mann geschlossen werden könnten. Man habe daher beschlossen, den Wald und die Straße bei dem villingischen Kirnach zu verhanen und die Steige in's Kinzigthal zu verwahren. Es sei nur noch ein Paß bei Furtwangen schwer zu vertheidigen, weshalb er sich dazu einen Ingenieur erbitte.

Man sage, daß die Baiern den Waldstädten zu marschirten, ein Mann berichte, am 26. d. Abends sei ein Trupp Husaren von Mößkirch nach Mühlheim gekommen und habe ausgesagt, daß 2000 Reiter nachfolgen würden nach Tüttlingen und Billingen, aber am 27. d. seien nur 800 Reiter 2 Stunden oberhalb Mößkirch angekommen, die Nachts um 9 Uhr gegen Stodach aufgebrochen seien. Bis zum 28. d. seien keine weiteren bayerischen Truppen in Mößkirch angelangt.

Abschrift von Noblat's Secretär.

13) Auszug des Landsturms der Herrschaft Triberg. 2. Nov. 1702.

Auszug des Landsturms, so beschehen d. 2. Nov. 1702. Erste Truppen nacher Furtwangen.

Die Stadt Furtwangen stellte 54 Mann, darunter waren 16 ohne Rohre (Flinten). Schönwald 51, der Commandant mit einer Hellebarte, und 20 ohne Rohre. Kenkirch 21 M., alle mit Rohren. Güetenbach 22 M., einer ohne Rohr. Norartsberg 9 M., 3 ohne Rohre.

Zweite Rotte in Rohrbach. Schonach 39 M., 14 ohne Rohre. Norbach 23 M., 12 ohne Rohre. Gremelspach 20 M., 4 ohne Rohre. Niderwasser 21 M., 4 ohne Rohre.

• Dritte Rotte auf die Gutach 9 M. Vierte Rotte in Nußbach 2, oberste Höfe 31 M., darunter 10 ohne Rohre.

Von Noblat's Hand. Die ganze Herrschaft stellte also 302 Mann zum Landsturm, worunter 85, also über ein Viertel, keine Feuerwaffen hatten.

14) Marschrouten für die Winterquartiere. Freiburg, 11. Nov. 1702.

Für das Kürassierregiment v. Cusani. Es marschirt auf Billingen, Bränlingen und Triberg, die Bagage geht aus dem Lager recta über Elzach, Prechtthal und Hornberg nach Billingen. Das Regiment marschirt über Emmendingen durch das Waldkircher und Simonswälder Thal nach Furtwangen und Billingen.

Für das Dragonerregiment v. Styrum. Es hat sein Winterquartier in der Herrschaft Rheinfelden, der General aber bleibt zu Billingen. Es geht mit der Bagage über Emmendingen, Freiburg, das Kirchzarter Thal über die Steige<sup>1</sup>, die Hälfte desselben über Neustadt, die andere Hälfte über Lenzkirch. Der Zettel hat keine Unterschrift.

Für das Kürassierregiment v. Mercy. Vier Compagnien kommen in die Herrschaft Laufenburg sammt dem oberen Stab, 4 in die 4 Waldstädte, der Rest in die Grasschaft Hauenstein. Die Bagage geht mit dem Regiment über Emmendingen, Freiburg, Kirchzarten, die Steige hinanf nach Lenzkirch, von da über Bonndorf, Stühlingen durch das Wuethenthal<sup>2</sup> auf Waldshut.

Für das bayrentische Regiment. Es stationirt in der Grasschaft Hauenstein, marschirt sammt der Bagage über Emmendingen, Waldkirch, Glotterthal, S. Peter, Neustadt, Hüfingen, Ebdingen<sup>3</sup>, Stühlingen durch das Wuethenthal auf Waldshut, wo ihm der Waldbvogt v. Kageneck die Standquartiere anweisen wird. Zettel ohne Unterschrift.

<sup>1</sup> Die Steige im Höllenthal. <sup>2</sup> Das Wutachthal. <sup>3</sup> Ewatingen zwischen Bonndorf und Hüfingen.

15) Der Obervogt Noblat an alle Bögte der Herrschaft Triberg über ihr Verhalten bei der Einquartierung. 20. Nov. 1702.

Sonders lieber Vogt. Ihr sollet ewren Gemeindsangehörigen aus des Obristlieut. Verlangen und meinem ernstlichen Befehl wohl zu beobachten folgende Puncten verkünden.

1. Solle ein ieder auf seinen Reiter oder Knecht wohl Achtung geben, daß er von seinem Verpflegungshaberen oder Heu nichts verkaufe, und solle derjenige Bauer, so den Reitern etwas abkauft, scharf und andern zum Exempel abgestraft werden.



2. Wann ein Reiter auf die Wacht reitet, solle ihm der Baur den Haber auf 3 Tag mitgeben, das Heü und Stroh ihm auch ihm auf die Wacht lüffern, und wegen der Mundportion sich in Geld oder sonsten mit dem Reiter vergleichen.

3. Im Fahl ein Reiter auf Commando, so über 8 Tag dauerte, reiten müste, solle der Baur ihm auf 8 Tag den Haber in natura, für Hew und Stroh aber und die Mundportion das Gelt lüffern, jedoch niemahl länger als auf 8 Tag.

4. Und weilen die Wachtmeister oder Corporaln dem Baurn iedesmahls selbstn zu wissen machen werden, wann ein Reiter auszureiten hat, also solle

5. ein jeder Baur bey hoher Straf gehalten sein, iedesmahls dem nechsten Officier anzuzaignen, wann ein Reiter aus seinem Quartier reiten würde, ohne das es zuvor dem Baurn vom Corporalen angezaigt worden, damit das Ausreißen oder Plündern verhindert werde.

6. Solle keinem Reiter bis auf die Wachtmeister in denen Wirthshäusern oder sonsten umb Wein und anders geborget werden, sondern sich die Wirth und andere umb das Verkaufende baar bezahlen lassen.

7. Es werden die Baurn vor die Verpflegung den Reitern geben auf iedes Pferd einen halben Sester Haber und 10 Pfd. Hew mit dem nöthigen Stroh zum streuen; sodann dem Reiter die Hausmannscost ohne den Wein, oder da der Reiter mit des Baurn Cost sich nit vergnügen wolte, demselben täglich 2 Pfd. Brot und 1 Pfd. Fleisch zu raichen; und solle dise Verpflegung auf die Corporel und Gemeine, einem wie dem andern, nur einfach gegeben werden.

8. Denen Marquetentern und Verheiratheten ist der Baur nur eine Mund- und eine Pferdportion schuldig; wollen sie mehreres haben, sollen sie es umb ihr Geld erkaufen.

9. Sollen die Underthanen mit ihren zu verkaufen habenden essen den Speisen keinen Wucher treiben, sondern gegen den Reitern umb pillichen Preis erlassen, und

10. letztlich sollen bei obrigkeitlicher Straf die verdächtige Weibsbilder und s. v. Huren auf keine Weiß gestattet, sondern so sich deren sehen lassen, dieselbe alsogleich der Obrigkeit anzaigen, damit das ärgerliche Leben verhüetet werden könde, und thue ich mich gänzlich darauf verlassen, auch bei obrigkeitlich unachlässlicher Straf hiemit gebieten, daß disem also nachgelebt werde. Tryberg, 20. Nov. 1702.

Und weilen den Soldaten das Jagen verboten, als werden die

Bauru fleißig darauf Achtung geben, und wann einer auf Wildbreit oder Hasen schießen gehet, ein solches der Obrigkeit anzaigen.

Concept von seiner Hand.

16) Noblat an den Gen. Marquis Cusani. Triberg, 3. Dez. 1702.

Er habe den Gen. bei seiner heutigen Durchreise vergessen zu bitten, daß doch die 38 Mann Triberger Ausschuß, welche die Wacht in der Festung Rheinfelden versehen, entlassen werden möchten, da von andern Orten keine mehr im Dienste seien. Er bitte also deren Ablösung bei dem Gen. Feldmarsch. Grafen von Styrum zu bewirken, denn diese Untertanen hätten das ganze Jahr hindurch in allen Auszügen und andern Vorfällen dem Kaiser und dem publico treue Dienste geleistet und dadurch ihr Vermögen eingebüßt. Abschrift.

Schon am 26. Nov. 1702 verlangten die Deputirten der Herrschaft dringend die Entlassung dieser 38 Mann und der 10 Mann am Föhrenbacher Berghaue, da es unerschwinglich sei, zu Hause schwere Einquartierung zu unterhalten und die Ortsbürger auch noch im auswärtigen Wachtdienst zu verköstigen.

17) Die Regierung zu Freiburg an Noblat. 16. Jan. 1703.

Der Gen. Lieut. Markgraf Ludwig von Baden-Baden habe am 9. d. nach Freiburg geschrieben, es verlautete, daß vom Ueberrhein französische Deserteurs unter dem Vorwande, Pässe von denselben zu haben, durch das Land schleichen und sich nach Ulm begeben. Solche Pässe würden aber nur nach Frankfurt, auf gewisse bestimmte Tage und auf Einhaltung der Landstraße ausgestellt, jeder Deserteur, der einen andern Paß habe, sei festzunehmen. Orig.

18) Dieselbe an denselben. 1. Febr. 1703.

Der Markgraf Ludwig habe die Regierung benachrichtigt, daß einige Husaren, die hie und da im Lande rauben, Deserteurs seien. Solche Bagabunden ohne Officiere und ohne Pässe solle man festnehmen und darüber an den Markgrafen berichten, der sie exemplarisch würde bestrafen lassen. Orig.

19) Nachrichten über den Einfall der Franzosen im Breisgau. 18. Febr. 1703.

Auf das an mich erlassene (Schreiben) diene in Nachricht, wie daß den 15. d. der Feind in die 30,000 M. stark auf das Haitersheimer Feld zu stehen gekommen, das Schloß Haitersheim<sup>1</sup> aufgefördert, nach erhaltener abschlägiger Antwort des darine commandirenden Gen. von Ranzaw aber liegen gelassen und sich herunderwärts gegen Staufeu begeben, den 16. d. darauf mit denen Vortruppen Münzingen<sup>2</sup> berennt, und den 17., also gestern, mit der völligen Armee sich gar herunder auf das Endinger<sup>3</sup> Feld gezogen habe. Die mehiste Dörfer, sonderheitlich diejenige, so zuvor die Contribution nicht erlegt

gehabt, sind ausgeblüdet und großer Muthwillen verübet worden. Indessen ist das in hiesigem Waldkircher Thal <sup>4</sup> auf der Postirung gestandene fürstl. Salmische und Gen. Mercyische Regiment zue Tzeß als das erste in die Vestung Freyburg und das andere nacher Preysach abmarchirt. Dem Vernehmen nach so thut der Feind alle junge starke Purst auffangen und mit sich nehmen und solle in willens sein, so anderst die gestern aus Neuenburg <sup>5</sup> völlig weggegangene Artillerie gefolgen kann, den Elzfluß zu passiren, um zugleich Kenzingen anzugreifen, folgendts aber auf Kayl <sup>6</sup> losgehen, andere aber wollen, er werde das Schloß und Posten Burkheim am Rhein <sup>7</sup> wegzunehmen suchen und sodann allda mit denen auf Wägen mit sich führenden Schiffen eine Schiffbruck übern Rhein schlagen und hierdurch Preysach so viel dann plockhiert halten zu können. Gestern Nachmittag sind ab dem Schwarzwald 5 Compagnien vom Gen. Styrumischen Dragoner Regiment hier gegen Kenzingen vorbey, deme morgen das Infantiische Kürassier Regiment und, wie ich glaube, auch das bairenthische Dragoner Regiment folgen werden. — Waldkirch, 18. Febr. 1703. Korn-Reuter <sup>8</sup>.

P.S. Gleich jetzt kommen meine ausgeweste Rundschafter zurück, bringen aber weiter nichts, als daß sie um 11 Uhren Nachts ohnweit Kiegel <sup>9</sup>, als welcher Ort von dem Feind ausgeblüdet worden, gewesen und so viel wahrgenommen, daß sich der Feind noch darin, auch umb Endingen und selbiger Revier aufhalten thut, zweifeln sehr, ob er die Elz passiren werde.

Abschrift.

<sup>1</sup> Heitersheim zwischen Freiburg und Müllheim. <sup>2</sup> an der südlichen Abdachung des Tunibergs. <sup>3</sup> auf der nördlichen Seite des Kaiserstuhls. <sup>4</sup> heißt gewöhnlich das Elzacher Thal. <sup>5</sup> Neuenburg a. Rh. oberhalb Breisach. <sup>6</sup> Kehl. <sup>7</sup> unterhalb Breisach. <sup>8</sup> Er heißt in andern Schreiben Kornritter und war Amtmann zu Waldkirch. <sup>9</sup> bei Endingen.

20) Der wirttembergische Oberamtman Georgi zu Hornberg an den Ob. Vogt Noblat zu Triberg. 18. Febr. 1703.

Der Gen. Feldzeugmeister Landgraf v. Fürstenberg habe wegen der Feindesgefahr die Aemter und Herrschaften Hornberg, Triberg, Alpirsbach, S. Georgen, Wolfach und Schramberg zu einer Conferenz auf den 20. d. nach Wolfach berufen, wobei auch Noblat erscheinen möge. Der Feind stehe zwischen Freiburg und Breisach und man wisse nicht, wohin er sich wenden wolle.

N.S. Da schlimme Nachrichten eingelaufen, so werde die Conferenz schon am 19. d. abgehalten. · Drig.

21) An die vorderösterreichische Regierung zu Freiburg. 24. Febr. 1703.

E. Gn. berichte ich, daß gestern und heüt Nacht durch meine Kundschafter die sichere Nachricht eingeloffen, so auch von der Nachbarschaft und Reisenden confirmirt worden, daß der Feind bereits ins Kinzinger Thal eingebrochen, zue Gengenbach geblündert und übel gehauscht habe, auch gestern mit 1000 M. Gengenbach würklich vorbei marchirt, und die Vortrouppen gegen Haslach avancirt seien, welche aber vom Landgrafen Prosper von Fürstenberg, (so sich mit denen aus Offenburg, alwo ein zimliches Magazin dem Feind sambt dem Posten und ganzer Linien verlassen worden, salvirten Feldstücklein und einiger Infanterie alda postirt haben,) bey sich habenden Trouppen, zu welchen gestern nachmittag die bareuthische Dragoner, in 300 M. stark, gestoßen, repoussirt worden. Gedachter Fürst ist resolvirt, bei Haslach den Paß zu defendiren und macht hierzue alle Anstalten. Es ist in dem Thal alls in armis und im Schanzen begriffen. Es hat heüt Nacht der Oberamtman mich ersuchen lassen, 100 oder wenigst 50 M. von Trybergischen Underthanen zum Schanzen ihme zue überschicken, weil er aller Orten mit seinen Leuten nit wohl gefolgen könnte. Ob nun zwar die von uns entlegene Defension diser Herrschaft hauptsächlich zu statten kommet, und den Feind von hier umb so länger zurückhaltet, so habe jedoch in das Begehren noch nit eingewilligt, sondern demselben geantwortet, daß deswegen E. Gn. zuegeschriben hette und nit zweifelte, wann die Underthanen von desselben Ambt in derley Occurrenzien auch hiesiger Herrschaft succuriren und er dessen die nachbarliche Versicherung thun würde, man seinem Begehren gar gern deseriren werde, so zwar nicht mit viler Mannschaft beschehen könnte, weil man diß Orts die Linien zu repariren und sonst in Defensionsstand setzen müste, auf solche weis wäre ich ob periculum in mora gleichwolen gesinnet, demselben 40 M. zu überschicken, der Hoffnung, daß E. Gn. ein solches auch genehm halten werden, wie ich zumahlen nit underlasse, mit denen heüt fruoh convocirten Bögten disertwegen sowohl als auch wegen Verwahrung diser Herrschaft mich nach Nothdurft zu underreden und hiernach die Anstalten zu machen.

Zumittelst habe ich würklich 120 M. auf der Wacht im Niderwasser<sup>1</sup>, auf dem Reussperg gegen dem Brechtthal und alhier. Es wäre bei diser anscheinenden großen Gefahr sehr guet, daß deren Waldkirchischen, Elzachischen und Brechtthalischen Underthanen, welchen letzten es durch die Soldadesca ernstlich beschehen müste, anbefohlen würde, gegen den Kinzingerthal-Grenzen und auf selben Höchen

Wachten zu halten und vigilant zu sein, auch da der Feind bei ihnen einbrechen sollte, das die Underthanen bei Straf des Brands demselben keine Weg und Straßen über den Wald zu weisen sich understehen sollen. Und indeme die hiesige Herrschaft nit im Stand ist, die Gränzen aller Orten allein zu besetzen und zu defendiren, so bitte E. Gn., Sie geruohen denen Underthanen oder vord. österr. Ständen auf dem Wald und im Kirchzarter Thal<sup>2</sup>, daß sie uns beispringen und die Wachten besetzen helfen sollen, anzubefehlen. Ob nit auch einich regulirte Miliz, etwan von dem Fürstenbergischen Regiment, so diser Orten alle Gelegenheit wissen, jedoch ohne der Underthanen Kosten und Verpfflegung, nöthig, remittire E. Gn.

Orig. Concept von der Hand des Obervogts Noblat.

<sup>1</sup> Weiler im engen Thale der Gutach, oberhalb Hornberg. <sup>2</sup> bei Freiburg.

22) Besetzung der Pässe und Schanzen in der Herrschaft Triberg. 24. bis 26. Februar 1703.

Nachdeme aus dem Kinzinger Thal der Bericht eingeloffen, daß der französische Feind wirklich daselbst eingebrochen, und nachdeme er Offenburg, so die Kayserlichen sambt der an der Kinzig gehaltenen Linien aus Mangel genugsamen Volks verlassen, besetzt, Gengenbach wirklich ausgeplündert und seine Vortrouppen gegen Haslach avanciren lassen, habe ich der Obervogt d. 23. Febr. 1703 die Anstalt dahin gemacht, daß in Niderwasser 26 Mann mit Gewehr auf die Wacht geschickt worden, von dort aus gegen Hornberg Rundschaften zu halten, bis sie abgelöst werden, in maßen d. 24. früh dahin abmarchirt von Rußbach 10 Mann, Gremelsbach 10 M. Auf den Krennsberg seint dato comandirt worden aus Schonach 20, Niderwasser 10 Mann. Auf den Norartsberg vom Norartsberg 5. Nachher Tryberg auf die Breitschaft von Schönwald 25, Furtwangen 25, Norbach 12, Neükirch 10, Güetenbach 10. Welche Anstalt dato der Regierung überschrieben worden.

Den 24. Febr. seint gesambte Wögt beyseamen gewesen und im Ambt erschienen, mit welchen folgende Veranstaltung veranlasset worden, daß nemlich die Bauren einfach mit 70 Mann ausziehen sollen, dato aber wegen großer Feindsgefahr ist der Auszug doppelt mit Gewehr und Schanzgeschirr versehen beschrieben worden, nemlich nach Niderwasser von Schonach 20 Mann, Rußbach 14 M., Niderwasser 10 M., Norartsberg 2, Tryberg 4, Gremelsbach 10.

Nach dem Krennsperg von Furtwangen 26 Mann, Schönwald

24 M. Auf Norartsberg von Neikirch 8 M., Güetenbach 10 M., Korbach 12 M.

Und weilten von löbl. Wesen am 24. Febr. 1703 die Verordnung eingelangt, daß 40 Mann auf die Schanz nach Hornberg abgeschickt werden sollen, als seint solche auf die Gehausen in der Herrschaft repartirt und d. 26. d. dahin abgeschickt worden, und gibt hieran ein jede Bogtey wie folgt. Furtwangen 8 Mann, Schönwald 7, Schornach 5, Nußbach 4, Korbach 3, Niderwasser 3, Gremelspach 3, Neikirch 3, Güetenbach 4, Norarartsberg 1.

Von vorstehender Mannschaft seint comandirt auf die Brailschaft nach Tryberg von Furtwangen 2 Mann, von Schönwald 2 M., von Tryberg 4 M.

In Grünschabers Heuße in Niderwasser von Furtwangen 2 M., von Schönwald 2 M.

In des Dick Jocken Heuße in Niderwasser von Furtwangen 2 M., Schönwald 2 M.

Von Noblats Hand.

23) Georgi an Noblat. 25. Febr. 1703.

Bedauert, daß gestern Noblat nicht erschienen sei, nimmt dessen Anerbieten, 100 M. dem württembergischen Beamten zu Hülfe zu seuden, dankbar an, und verspricht wechselseitig die gleiche Unterstützung. Die feindliche Armee soll heute eine allgemeine Jourragirung vornehmen, deswegen fürchte man einen Ueberfall von Haslach<sup>1</sup>. Eigenhändig.

<sup>1</sup> Städtchen im Kinzigthal.

24) Noblat an den Landgrafen Prosper v. Fürstenberg. 25. Febr. 1703.

Noblat sei beschäftigt, bei der drohenden Kriegsgefahr die Pässe zu verwahren und zu repariren; dasselbe sei auch an der Hornberger Steige und gegen Schramberg und Schiltach nöthig. Er finde aber, daß die Nachbarn theils schlechte Anstalten machen, theils sich gar nicht rühren; er könne aber mit seinen Leuten allein die Arbeit unmöglich so fördern, wie sich gebühre, und bitte daher den Feldzeugmeister Prosper v. Fürstenberg, die Order ergehen zu lassen, daß Billingen und Schramberg ihre Leute mit Gewehr und Schanzzeug an die Hornberger Steige schicken und dieselbe besetzen, Donaueschingen aber der Herrschaft Triberg zu Hülfe kommen solle. Der württembergische Ausschuß zu Hornberg, der müßig herum gehe, könnte beim Thurm arbeiten. Dadurch würde die Verwirrung und Muthlosigkeit, die sich der Leute bemächtigt habe, beseitigt werden. Concept von der Hand seines Schreibers.

25) Aufruf der Landmiliz durch die v. öster. Regierung zu Freiburg. 27. Febr. 1703.

Der Gen. Leutn. Markgr. Ludwig v. Baden habe am 23. d. verordnet,

wegen der drohenden Kriegsgefahr den Ausschuß unverzüglich zu versammeln. da des Kaisers Dienst und des Landes Wohl es fordere und Jedermann aus Patriotismus dazu willig sein werde. Dazu fordert auch die Regierung ihrerseits auf, daß jeder sogleich auf den Pässen und angewiesenen Plätzen mit Ober- und Untergewehr erscheinen solle, um seine Treue für's Vaterland zu bekhätigen, bei Vermeidung der kais. Ungnade, des Verlustes von Hab und Gut und aller Privilegien. J. A. v. Kageneck. Wolfsg. v. Kottenberg. J. Mart. Haas. Ch. Preiß. Abschrift.

26) Noblat an die Regierung zu Freiburg. 2. März 1703.

Im Kinzigthal zu Haslach, Hansach, Wolfach, am Thurm und zu Hornberg werde stark an der Verwahrung der Pässe von den fürstenbergischen Unterthanen aus der Baar gearbeitet. Triberg lasse mit 40 Mann zu Hornberg und mit 150 M. zu Niederwasser, Reinsberg und Norartsberg arbeiten und wachen; es fällt aber schwer, die ausgedehnte Gränze gehörig zu verwahren, die Regierung möge daher die nachbarlichen österr. Standesglieder angehen, ihrerseits noch 100 M. beizugeben.

Concept von seiner Hand.

27) Gen. Feldzeugmeister Prosper v. Fürstenberg an Noblat. 29. März 1703.

Er habe den Befehl vom Markgrafen Ludwig erhalten, die Stellungen im Kinzigthal zu besfestigen, weil der Feind große Anstalten zu einem Einfall mache. Da er in der Eile die Stände nicht berufen könne, um eine Repartition der Arbeiten zu machen, so ersuche er den Noblat, ihm unverzüglich 60 Schanzarbeiter mit Geschirr und Unterhalt zu schicken. Wolfach, 29. März 1703. (gez.) Prosper Fürstemberg, Gen. Feldzeugm.

28) Antwort Noblat's. 31. März 1703.

Er könne dem Ansuchen nicht entsprechen, denn er habe von der vord. österr. Regierung und diese von dem Markgrafen Ludwig den gemessenen scharfen Befehl, die wichtigsten Pässe der Herrschaft Triberg zu verhauen und zu verwahren. Dieß habe er gethan und noch 180 Mann auf den Posten stehen, die kaum hinreichen, um die Pässe in das Prechtthal, Sizacher und Waldkircher Thal, die mit Wagen befahren werden können, zu vertheidigen. Er habe sich aber deshalb an die Regierung zu Freiburg gewendet. Abschrift.

29) Noblat an die Regierung zu Freiburg. 30. März 1703.

Gibt derselben von Obigem Nachricht mit dem Anfügen, er habe nach dem bisherigen Befehl die 3 Hauptpässe von Niederwasser, Reinsberg und Norartsberg mit 150 Mann verschanzen und bewachen lassen, auch 40 Mann nach Hornberg geschickt, weil aber diese Mannschaft für die Arbeit zu gering sei und die Pässe gegen Simonswald, den hohlen Graben und anderwärts noch offen stehen, die er aus Mangel an Arbeitern nicht verschanzen könne, da er keine Hülfe von andern Orten habe, und die 5 Mann von Bräunlingen nach 5 oder

6 Tagen wieder ausgerissen seien, so daß die Tribergischen Unterthanen über einen Monat allein draußen stehen müssen, so erwarte er von der Regierung weitere Verhaltungsbefehle. Abschrift.

30) An den Obervogt Noblat zu Triberg. 4. Apr. 1703.

Aus Befehl hoher Generalität sollen beide Aemter Hornberg und S. Georgen mit Tryberg eiligst die Hirzlachen<sup>1</sup> in Defensionsstand bringen, dahero nöthig fallen will, zu einer ditzfalls treffenden Gleichheit Morgen Donnerstag eine Conferenz zu halten. Beliebe dahero mein Herr Nachbar umb allgemeinen Nothstands willen zeitlich allhier einzutreffen, indessen aber 40 Arbeiter, wovon der vierte Thail mit Axten, Beyhel und Seßlen<sup>2</sup>, die übrige aber mit Schaufeln und Hawen und zwar gutem Geschürre versehen, also abzuordnen, daß sie gleichfalls Morgen auf der Hirzlachen sich einfinden. Ich ver sichere mich des Erfolgs etc. Hornberg, 4. April 1703. Oberamtmann zu Hornberg. (gez.) Georgi.

P. S. In diesem Moment kommt das Geschrey, daß der Feind den Rhein passirt und sich zu Lohr<sup>3</sup> und Rünzingen<sup>4</sup> gesetzt habe, wäre also mit der Anherkunft und Abschiebung der Mannschaft zu eilen.

Auf den Rücken dieses Briefes schrieb Noblat: den 5. d. negative beantwortet, man hette im Trybergischen selbstn genug zu repariren. Er scheint also nicht zur Conferenz gekommen zu sein, denn am 5. schickte ihm Georgi die Repartition der Kosten für die Feldbefestigung und klagte, daß er sich nicht mehr zu helfen wisse. Da der Ueberschlag den Umfang der Verschanzung einigermaßen beurtheilen läßt, so folgt hier ein Auszug desselben. Die Aemter Hornberg und Triberg wurden in der Repartition gleich gestellt, S. Georgen geringer angelegt. Nach jeder Hauptsumme habe ich daher in Klammern beigefügt (H. T. 00 S. G. 00), die dabei stehenden Zahlen zeigen die Quoten an, die jedes dieser Aemter zu liefern oder zu stellen hatte.

Repartitio über die aufzuwenden habende Schänzerkösten. Bäckereck<sup>5</sup>. Wachthaus 1. Dahin muß gefertiget werden Pallisaden von 9 Schuh 550. Hirzlachen. Wachthaus 1. Muß besser herunder an die Straß gesetzt werden. Wachthaus 1, in die Sternschanz<sup>6</sup>, welche reparirt werden muß, Pallisaden von 9 Sch. 650, von 6 Sch. 750. Härklins Eck<sup>7</sup>, Wachthaus 1, Pallisaden von 9 Sch. 550. Summa 1750 und 750 (H. T. 923. S. G. 654).

Schlagbäume 4 Stück, worzue 8 Sternholz nöthig. Zu denen 4 Wachthäusern werden gebraucht 200 Stamm Holz. Summa 208 (H. T. 76. S. G. 56).



Pflöck, jeden 3 Schuh lang, 10,000 Stück (H. T. 3696. S. G. 2608).

Ausgeschnaitete Ruthen, jede von 9, 10 bis 20 Schuh lang zum Flechten 100 Wägen voll (H. T. 37. S. G. 26 Wägen). Zue Führung der Pallisaden 100 Wägen (H. T. 37. S. G. 26). Schänzer sollen täglich gestellt werden 300 Mann (H. T. 111. S. G. 78). Dielen 180 Stück (H. T. 66. S. G. 48). Pallisaden-Nägel, 1200 Stück, zun Pallisaden 2500 St. Summa 3700 St. (H. T. 1367. S. G. 966). Lattnägel 200 St. (H. T. 74. S. G. 52). Thüren-Gleich 16 Stück (H. T. 6. S. G. 4).

An Geld nach dem landschaftlichen Fuesß Hornberg auf 1533 fl. Tryberg ebensoviel, S. Georgen 1075 fl.

Die Reste dieser Verschauzungen sind noch als zerfallene Redouten auf den höchsten Punkten zwischen dem Gutach- und Elzthal bei dem Weiler Reussberg, auf der Hirschlache, auf dem Höchst zwischen der Hirschlache und dem Farenkopf und rechts und links bei Hornberg sichtbar.

<sup>1</sup> Die Hirschlache ist der höchste Berg zwischen der Krümmung von Oberprechtthal und Horuberg. <sup>2</sup> Faszinennessern. <sup>3</sup> Fahr. <sup>4</sup> Kenzingen. <sup>5</sup> mir unbekannt. <sup>6</sup> desgleichen. <sup>7</sup> wahrscheinlich die Gasse zwischen dem Reussberg und Schanzenberg.

31) Gen. Feldzeugmeister P. v. Fürstenberg an Noblat. Wolfach, 4. April 1703.

Da der Feind durch das Bernauer Thal <sup>1</sup> gegen S. Peter und den hohlen Graben eindringen wolle, so fordere er den Noblat auf, pro conservacione patriae die dortigen Pässe schleunigst verhauen zu lassen und den Landsturm zur Vertheidigung aufzurufen. Sobald im Kinzigthal nichts zu besorgen sei, werde er mit regulirten Truppen dem angegriffenen Posten zu Hülfe eilen. Orig.

<sup>1</sup> Es gibt kein solches Thal bei S. Peter, Breitnau südöstlich von S. Peter kann es der Lage nach nicht sein.

32) Antwort Noblat's. 5. Apr. 1703.

Das obige Schreiben sei in seiner Abwesenheit angelangt und ihm nachgeschickt worden, als er auf Befehl der Regierung zu Freiburg mit dem Amtmann zu Waldkirch eine Inspection der Linien des österr. Schwarzwalds vorgenommen habe. Bis jetzt sei es ihm noch nicht zu Gesicht gekommen, er wisse also seinen Inhalt nicht, wenn aber der L. Graf v. Fürstenberg etwa die Verschauzung des hohlen Grabens befehle, so könne Noblat dafür nichts thun, weil derselbe nicht in seinem Gebiete liege, und seine Untertanen nicht einmal hinreichen, die Triberger Pässe zu verschauzen und zu bewachen und dernalen in Niederwasser auf dem Reuss- und Morartsberg damit vollauf beschäftigt seien.

Er füge einen kurzen Bericht über die Inspection der Linien bei. Auf dem Posten Kilbach gegen Simonswald und Waldfirch, und auf dem hohlen Graben bis Breitnau und den Feldberg stehe alles offen, die Schanzen, Linien, Wacht Häuser und Pallisaden seien gänzlich ruinirt, die Hölzer theils verfault, theils weggenommen. Die Entfernung von der Hirschlache und dem Gefälle bis zum Feldberg betrage über 25 Stunden und es sei in der Nähe vom hohlen Graben, Breitnau und Kilbach fast kein Holz mehr zu den Verhauen zu finden und müßte von weit her beige führt werden. Dies mache unsägliche Kosten und erfordere viele Arbeiter. Man brauche wenigstens 5000 Arbeiter, um die Linien vom Freiburger Schloß über die Höhe grades Weges gegen Waldfirch, den Kastelberg in das Freiamt und auf das Hayburger Schloß<sup>1</sup> herzustellen. Damit wäre freilich das Elzacher Thal geschlossen und die Triberger Linien würden als Hinterhalt dienen. Dazu sei aber die Abordnung eines Ingenieurs nöthig. Denn der Feind würde wahrscheinlich nicht da einbrechen, wo die Pässe besetzt und vertheidigt sind, sondern da, wo sie es nicht sind. Der Obervogt zu Neustadt sei der nächste am hohlen Graben, ihm könne also derselbe übertragen werden. Er sei überzeugt, daß der Gen. Leut. Markgraf Ludwig sogleich Befehl ertheilen würde, diesen Zustand zu verbessern, wenn er ihm berichtet würde. Abschrift von seinem Secretär.

<sup>1</sup> Ruine Heiburg auf dem Kamm des Gebirges zwischen dem Elz- und Kinzigthal.

33) Noblat an die Regierung zu Freiburg. 6. April 1703.

Er habe ihren Befehl v. 4. d. erhalten, die Pässe überall verhauen und besetzen zu lassen, er theile ihr die Verhandlungen mit dem Grafen Prosper v. Fürstenberg mit, wonach die Generalität verlange, daß die Herrschaft Triberg den hohlen Graben verhauen und an der Hirschlache helfen solle zu arbeiten; er hoffe aber, die Regierung werde nach dem Berichte, den er und der Waldfircher Amtmann Kermeiter über den Zustand der Pässe erstattet hätten, einsehen, daß es der Herrschaft unmöglich sei, alle diese anbefohlenen Arbeiten allein auszuführen, weil dazu über 1000 Arbeiter nöthig seien, die man notorisch nicht habe. Denn früher, als man die Linien durch die Herrschaft Triberg anlegte, hätten daran nicht nur die Untertanen derselben, sondern auch die von Billingen, Bränklingen, Waldfirch, Elzach, Kenzingen, Endingen, Buntheim und andere aus dem Freisgau, dem Hochbergischen und Nellenburgischen mitgearbeitet, welche den Rennsberg und Kilbach verschanzten und einige Jahre dazu brauchten, ohne damit fertig zu werden. Triberg könne daher unmöglich diese Arbeiten jetzt allein machen, und habe seit 7 Wochen sein Möglichstes dafür gethan, ohne von irgendwoher Hülfe zu bekommen. Gestern habe Gen. v. Fürstenberg einen Leutnant mit 50 Mann auf die wichtigen Festen Rennsberg und Norhartsberg geschickt, diese helfen aber nicht an der Arbeit, sondern versehen mit den wenigen Bauern die Wacht. Er hoffe daher, daß man die Herrschaft Triberg besonders nach dem schweren Winterquartier, welches zu m Theil noch fortwähre, nicht verantwortlich machen werde, daß noch wenigstens 50 Pässe im Simonswald und Wildgutach offen ständen, wie er schon früher berichtet habe. Außerdem sei im Kilbach und Fallgrund<sup>1</sup> eine

weite Oeffnung, durch die man mit Schwadronen und Bataillonen nach Furtwangen auf die Landstraße nach Billingen marschiren könne. Desgleichen sei der hohle Graben völlig offen und an allen diesen Orten weder Arbeiter noch Wächter vorhanden. Abschrift.

<sup>1</sup> Fallengrund und Holzschlag, südlich vom Simmelsberg. Kilpach heißt jetzt die Kilpensteige.

34) Die Regierung zu Freiburg au Noblat. 7. April 1703.

Der Gen. Leut. Markgraf Ludwig habe angezeigt, daß die Franzosen sich des Postens von Billingen bemächtigen wollen, und verlangt, daß man sogleich vom Breisgauer Landausschuß eine Verstärkung nach Billingen werfen solle, wozu Noblat den Triberger Ausschuß unverzüglich dahin zu dirigiren habe. Abschrift.

35) Noblat an den Feldzeugmeister v. Fürstenberg. 9. Apr. 1703.

Gibt demselben von obigem Befehl Nachricht mit dem Beifügen, alle Bögte seiner Herrschaft hätten erklärt, sie seien dem Kaiser und Publikum bereitwillig, hielten es aber für nothwendig, mit andern Ständen dem Feinde die Passage über den Walb nach Billingen zu verwehren, breche er aber durch die Linien, so würden sie sogleich eine Verstärkung nach Billingen werfen. Noblat fragt deswegen bei dem General an, wie er sich mit der Herrschaft Triberg verhalten solle, da alle Nachrichten bestätigen, daß der Feind bei Staufsen stehe mit ungefähr 10,000 Mann. Ihm scheine daher nöthig, den Landsturm aufzurufen, und die Straßen über den hohlen Graben eiligst zerstören zu lassen, denn selbst nach dem Verluste dieser Schanzen habe man noch eine treffliche Stellung im Billinger und Böhrenbacher Walde. Abschrift.

36) Der Gen. v. Fürstenberg an den Obervogt Noblat. 10. Apr. 1703.

Nachdem zur Conservation des Vaterlands und zue Beförderung des boni publici höchst nöthig ist, daß die Hirschbacher Schanz in einem Perfectionsstand auf das eiligste gesetzt und der Paß derorten vermacht werde, zumahlen die heutigen Kundschaften mitbringen, daß sie alda auch durchzubrechen suchen werden, als ersuche hiermit den Hr. Ob. Vogten, morgen ohnfehlbar zur Arbeit zu der Hirschbacher Schanz 100 Mann herzugeben, damit solche Arbeit gemacht und nichts verabsäumt werden mögte. Ich verlasse mich umb so ehender auf den Vollzug, als das eigene Interesse und Conservation darunder versirt. Wolfach, 10. Apr. 1703. (gez.) Prosper Fürstemberg.

Original.

37) Noblat an denselben. 11. April 1703.

Dem Feselle v. 10. d. zufolge, daß er 100 Mann sogleich auf die Hirschbacher Schanze schicken solle, habe er 40 Schanzer vom Rennsberg und Norarts-

berg dahin gesandt und werde wo möglich noch 60 dahin beordern. Er habe zu wenig Leute, und könne ohne Hülfe der Nachbarn nicht anderweite Posten besetzen und die eigenen auf jenen beiden Bergen verlassen, die eben so wichtig seien als die Hirschlache. Denn wäre diese genommen, so stünde dem Feinde der Weg nach Hornberg noch nicht offen, aber nach dem Verluste des Rennsberges und Korartsberges könne er leicht nach S. Georgen und Billingen kommen. Er bitte daher den Gen. v. Fürstenberg, die württembergischen Aemter Mpinzbach, Hornberg und St. Georgen, die viel Mannschaft und noch dazu den Württenberger Landauschuß bei sich haben, zu dieser Arbeit beizuziehen, da in diesen Aemtern kaum ein Mann von 4 Bauern auf den Wachtposten stehe, in Triberg aber 1 Mann auf jeden Bauer komme. Er bitte ferner den General, die weiter rückwärts gelegenen Bezirke von Schramberg, Bräunlingen, Hegan, Böhrenbach zur Unterstützung von Triberg aufzufordern, wie auch daß mehr geworbene Mannschaft in das Tribergische gelegt würde, denn die daselbst befindlichen 50 Mann halte er nicht für schlagfertig. Der Feind sei nicht in Elzach gewesen, sondern nur mit einer Parthie nach Waldkirch gekommen und habe Niemand Schaden zugefügt. Seine Hauptmacht stehe bei Riegel und werde auf 14,000 M. geschätzt. Abschr.

38) Derselbe an die Regierung zu Freiburg. 12. April 1703.

Auf den Befehl v. 10. d. zeige er an, daß er nichts unterlasse, was zum Schutze der Herrschaft nöthig sei, aber sie könne nicht alles allein thun und bekomme von keiner Seite her Mithilfe, obgleich er bei dem Gen. v. Fürstenberg und bei der Regierung mehrmals darum angehalten. Statt dessen habe die Regierung befohlen, den Auschuß nach Billingen zu schicken, der General wolle das nicht, sondern habe 100 Mann auf die Hirschlache in's württembergische Gebiet verlangt. Noblat wisse fast nicht mehr, was zu thun sei; mit seinen wenigen Leuten allein könne er die Pässe nicht verwahren, um so weniger wenn sie noch anderwärts hinbeordert würden. Es sei zu bedauern, daß vom schwäbischen Oesterreich sich gar kein Mann sehen lasse, obgleich die ganze Sicherheit jener Einwohner von der Erhaltung des Schwarzwaldes abhängt, der weit leichter zu behaupten wäre als die Stadt Billingen, wenn man die rechte Anstalt dazu mache, wozu aber die Mitwirkung der rückwärts gelegenen Bezirke nothwendig sei. Gestern sei der Oberstwachmeister Pistorius vom Regiment Reischach mit 110 Mann zu der Besatzung von 50 M. gestoßen, um die Pässe bei Triberg zu vertheidigen. Sein Rundschafter sei gestern zurück gekommen und habe den Feind vom Eubinger Feld hinab gegen Kappel<sup>1</sup> marschiren sehen. Seine Stärke werde auf 30,000 M. angegeben; er glaube aber, daß sie kaum 15,000 M. betrage, denn der Marsch habe nicht lang gedauert. Zu Forchheim und Hedlingen haben die Franzosen gebrannt, was auch Noblat selbst vom Korartsberg aus gesehen habe<sup>2</sup>. Der Feind führe viel Vieh mit und schicke es in's Elzach und dieser Raub geschehe meist von Marodeurs und elzäbischen Bauern. Der Partheigänger Richart habe zu Waldkirch, wo er mit 74 M. auf dem Schützenhaus gewesen, zu Emmendingen und anderwärts den Leuten befohlen, solche Räuber todt zu schlagen, denn das Rauben sei ihnen nicht erlaubt. Abschrift.

<sup>1</sup> Kappel am Rhein, wo ein Fahr nach Rheinau im Elzach ist. <sup>2</sup> Der

Norhartsberg ist 3812 Fuß hoch und von Forchheim im Rheinthal in gerader Linie 8 Stunden entfernt. Es führen von Simonswald herauf zwei Wege über denselben.

39) Noblat an den Feldzeugmeister v. Fürstenberg. 15. April 1703.

Die beiden heute erhaltenen Schreiben nach Freiburg und Breisach habe er sogleich durch einen reitenden Boten mit einem Laufzettel nach Furtwangen geschickt, um sie von dort weiter zu spediren. Es wäre sehr nöthig, zur schleunigen und sichern Beförderung solcher Amtschreiben unterlegte Ordonnanzreiter zu Hornberg, Triberg, Furtwangen, Thurner, Kirchzarten und Freiburg aufzustellen, wozu 10 Mann hinreichen würden.

In der Herrschaft Triberg seien 4 Hauptposten, der Fallgrund, Kilpach, Norarts- und Rennsberg, auf beiden letzten befinden sich mit dem Leutnant v. Konisberg 50 Mann, die ungefähr 106 Bauern als Schanzer und Wächter bei sich haben. In der Nähe stehen noch 75 Bauern in Bereitschaft. Im Fallgrund steht Niemand aus Mangel an Leuten, im Kilpach 75 Bauern ohne Soldaten. Ferner habe Noblat auf Befehl Fürstenberg's 74 Arbeiter auf die Hirschlache geschickt, mehr Leute könne er nicht beibringen, denn sie seien alle zu arm, die im Land herum laufen, ihr Brot zu gewinnen. Die auf den Posten seien zwar bewaffnet, aber schlecht, er habe sie auch mit etwas Munition versehen, damit sie sich im Nothfall wehren können.

Schon oft habe er gemeldet, daß ihm von den Nachbarn nicht geholfen werde, seine Leute beklagten sich über die maßen, daß sie zur Zeit von Haus weg müßten, wo sie ihren Ackerbau besorgen sollten. Da es ihnen rein unmöglich sei, alle Pässe zu verhauen und zu bewachen, so bitte er den Feldzeugmeister, seine Leute von der Hirschlache zu entlassen und die Lemter Böhrenbach, Billingen, Bräunlingen und der Herrschaft Hochberg streng aufzufordern, daß sie unverzüglich die Pässe helfen besetzen, und die geworbene Mannschaft auf 200 Soldaten zu erhöhen, damit die Hälfte den Fallgrund und Kilpach besetze, wo der französische Parteigänger Richard alle Wege und Stege kenne, die andere Hälfte den Norarts- und Rennsberg mit den Bauern vertheidige. Er versichere den Feldzeugmeister, daß alle diese Posten sehr wichtig und mit Cavallerie zu passiren seien, deren der Feind viele habe, wie die Rundschafter sagen. Nicht umsonst scheine sich obengemeldeter Richard schon mehrmals in und um Waldkirch gezeigt zu haben, denn gestern Mittags sei er mit 200 M. in das Glotterthal gekommen und wollte gegen S. Peter recognosciren, habe sich aber wieder zurück gezogen, als er erfahren, daß die Wege schlecht und verhauen seien. Es sei ihm aber nicht zu trauen, denn er wisse den Weg besser, als man ihm sagen könne, weshalb sich der Obr. Leut. de Testein vorsehen und alle 3 in das Glotterthal führende Wege verhauen sollte, wozu Holz genug und auch Bauern vorhanden seien, die aber ohne Zwang nichts thun. Auch zwischen dem Glotterthal und dem Schloß zu Freiburg gebe es einige Schluchten, wodurch man nach S. Peter kommen könne, die aber leicht zu verhauen wären. Gegen den behlen Graben und Simonswald sei aber die meiste Vorsicht nöthig, denn die Thalöffnungen seien zu groß und der Straßen zu viele.

Von seinem Rundschafter erfahre er heute, daß der Feind noch bei Endingen und Kiegel stehe, aber mit einem starken Detachement Emmendingen theils

besezt, theils umringt und 600 Säcke Früchte von der Stadt in 1½ Stunde bei Vermeidung der Execution gefordert habe. Eine gleiche Behandlung fürchte man auch in Waldkirch. Er schicke ihm auch eine Abschrift seines Berichtes über die Visitation der Waldpässe.

Concept von seiner Hand. Fürstenberg bewilligte den Abzug der Triberger Bauern von der Hirschlache, wo man nur dem Namen nach einige Mann stehen lassen könne. Mehr geworbene Soldaten könne er aber jetzt nicht abgeben.

40) Die Regierung zu Freiburg an den Obervogt Noblat zu Triberg. 27. Apr. 1703.

Da der Feind an den Linien zu Bühl<sup>1</sup> zurückgeschlagen worden und sich wieder landaufwärts ziehe, so sei zu fürchten, daß er durch irgend ein Thal in den Schwarzwald einzubrechen suche, weshalb der Obervogt zur Vorsicht und Abwehr aufgesordert wird. Orig.

<sup>1</sup> Zwischen Rastatt und Offenburg.

41) Noblat an die Regierung. 29. Apr. 1703.

Der Feind habe gestern Abends vor Haslach Postlo gefaßt und werde wahrscheinlich heute auf die Linie und Hausacher Schanze losgehen. Dadurch komme der entlegene und weitläufige Posten auf dem Rennsberg in Gefahr, denn der Feind könne sowohl von Haslach durch Mühlbach als auch durch das Prechtthal leicht dahin kommen und vom Rennsberg aus nach S. Georgen und Schwaben eindringen. Dieser Posten sei aber nur mit Bauern besezt ohne Officiere und reguläre Miliz, die bei einem Angriff gleich in Verwirrung kämen. Er bitte daher durch diesen Expressen, die Regierung möge schleunig von dem dortigen Commandanten einige Miliz oder wenigstens Unterofficiere hieher beordern lassen und den Ausschuß der umwohnenden Untertanen zur Hülfe aufrufen. Er habe heute eine Parthei Freiwilliger gegen den Feind ausgeschickt. Abschrift.

42) Die Regierung zu Freiburg an Noblat. 30. Apr. 1703.

Auf das Begehren des Obervogts v. 19. Apr. habe die Regierung sogleich 50 Mann geworbener Miliz mit einem Leutnant nach Triberg beordert, die Stände zur schleunigen Berathung und Hülfe einberufen und den Festungscommandanten von Freiburg dazu einzuladen. Unterdessen solle Noblat alles Mögliche anbieten, um seinerseits den Durchbruch des Feindes zu verhindern. Original.

43) An die vorderösterreich. Regierung zu Freiburg i. Br. 1. Mai 1703.

Ruckbringer dieses hat mir den von E. Gn. durch den Secr. Maldoner unterschriebenen Befehl heut nachts um 9½ Uhren eingeliefert; nun hoffe, daß E. G. meine heut per Aigenen früh und nachmittag per Waldkirch gesandte Bericht zu recht erhalten und die üble Be-

schaffheit der Coniuncturen daraus ersehen haben werden, daß  
 nemlich der Feind zu Hornberg durchgebrochen, vil Leüt der Unfri-  
 gen nidergemacht und gefangen, den Rest aber in die Flucht gebracht  
 hat, wie dann ein jeder getrachtet, sich so guet möglich zu salviren.  
 Ich habe geglaubt, die Unfrige würden sich an der von mir gemachten  
 Linien setzen, und alda den Feind abhalten, sie seint aber über Hals  
 und Kopf fort so eilfertig als es immer möglich ware, welches meine  
 Bauren geärgert, daß sie endlich auch den Posten verlassen, weil gar  
 kein Soldat bey ihnen ware. Der Leütenant, so gestern mittags umb  
 1 Uhren hier angelangt, hat nimmer mit mir weiters abreden kön-  
 den, als das ich ihue ersucht, auf den Posten Rennsperg annoch zu  
 marchiren, so er auch gethan, ich aber auf Erforderu nach Hornberg  
 geritten, alwo ich zwar die guete Lustalten und vil Volk gesehen habe,  
 es waren aber die Gefäll im Hornbergischen nicht ausgemacht, und  
 seint die Franzosen durch einen grausam wilden Wald neben Horn-  
 berg vorbeÿ und hinder dem Schloß battaillons weiß avaucirt, das  
 also, wann diser Wald verhawen, kein Möglichkeit zu passiren gewest  
 were, hette der Oberamtman zu Hornberg die Arbeit continuirt, wie  
 ich es von der Zeit, da die Franzosen das erstemahl ins Breisgaw  
 kommen, gethan habe, were der Feind gewißlich nicht durchgetrun-  
 gen. Die Franzosen, als sie die Linien im Niderwasser gesehen, haben sehr  
 gestutzt, und solche nicht im Weg passiren wollen, sonderu haben auch  
 ersterhands sich gegen der Höhe gezogen, nachdem sie aber gar nie-  
 mand dabey gefunden, seint sie auch in die Herrschaft aber blos ein  
 Viertelstund weit getrungen und haben 4 Höf ausgeplündert, so meh-  
 rerntheils den Hornbergern Schaden gethan, als welche häufig dahin  
 geflüchtet hatten. Nun würd das Cleud gehen, weilen niemand  
 den Feind abhaltet, und wie ich durch ausgeschickte Rundschaften Be-  
 richt habe, stehet dessen Infanterie und Dragoner wirklich über der  
 Hornberger Staig in der Höhe auf der Willinger Stras. Morgen  
 fruoh würd zu vernemen sein, ob es auf Willingen oder Nothweil los  
 gehet. Der Feind hat bei Hornberg ebenfahls zimlich eingebüest,  
 wie stark aber auf dieselbe Feür gegeben worden, und ob schon vil ge-  
 fallen, so haben sie doch in aller Furie wohl geschossen, über die todten  
 Körper fortgerückt. Eine Parthey Bauren, so ich ausgeschickt, hat  
 auch 3 erlegt. Morgen berichte ich ferners, gleich iz aber retirire ich  
 mich in ein Baurnhof. C. Gu. underthän. 2c. J. K. Noblat.  
 P. S. Die Vorsorg habe ich so gethan, daß gnäd. Herrschaft alhier an  
 Früchten nichts verloren würd, sie liegen wirklich in Neükirch. Try-  
 berg, d. 1. Mai 1703. nachts umb 10 Uhren. — Orig.

44) Eroberung des Kinzigthals durch die Franzosen. 1. Mai 1703.

An die Kord. Oesterr. Regierung und Cammer, d. 6. Mai 1703.  
Relation über den französischen Durchbruch zu Hornberg.

Erw. Gnad. habe ich zwar in verschiedenen schreiben alles dasjenige verschrieben, was von dem feindlichen Ingreß und Durchbruch in dem Kinzinger thal von Zeit zu Zeit passirt ist, also daß ich darüber nichts weiters zu berichten weiß, weilen aber Erw. Gnaden noch ferners eine Relation von mir desideriren, so habe E. Gnaden referiren, daß nachdem der feind ins Kinzinger Thal bis gegen Haslach angrückt, der Hr. Gen. von Fürstenberg mit einem Corpo von etlich wenigen 1000 Mann die Schanz und Paß bei Hausach zwar besetzt, auch das Stätlein Haslach mit einem Hauptmann und 150 Mann verwahren lassen, weilen aber man in Beysorg gestanden, es dörfte der Feind über und hinder den Bergen seinen Marche nemen und dem Hrn. Gen. in den Rücken gehen, maßen daselbsten in denen Bergen keine Linie gezogen ware, hat man den Paß und Schanz zu Hausach abandonnirt und S. Exc. mit den Trouppen sich in das Wolfacher Thal gezogen, und etlich wenige 100 Mann nach Hornberg hinder die alda auch nur in der Nidere gemachte Linien commendirte, alwo sich auch verschiedene Landmiliz oder Ausschuß, under welchen 100 Trybergische wohlbewehrte Underthanen, so ich auf Verlangen dahin geschickt, begriffen waren, eingefunden. Der Feind avancirte derohalben auf Haslach, welcher Ort damahlen höchstens à 12 bis 1500 Mann ästimirt ware, sich einen Tag gehalten und im Accord die Garnison zu Kriegsgefangenen gemacht worden; von dannen er graden Wegs auf Hausach und bis zu dem sogenannten Thurn<sup>1</sup> marchirt. Daselbst lagerte er sich und stued etlich tag bis auf den letzten April alda, ohne daß er sich im wenigsten movirt und zweifelsohne in solcher Zeit alles ausspioniren lassen, da dann aus dem Wolfacher Thal mit hin auf ihne gefeuert und einich zwar geringer schaden demselben zugefügt worden, und wurden alle Brucken von Hornberg bis zu besagtem Thurm theils abgeworfen und theils abgebrannt, kame auch zu Hornberg under Gen. von Freudenberg, Obristen Graf Mercy, Obr. v. Enzberg und andern Officiers den letzten April ein Succurs von Infanterie und Cavallerie von etwa 1800 bis 2000 Mann an, wurde zumahlen die Anstalt zum weitem Fortificiren aber leyder zu spat gemacht. Ich hatte jedoch zimblische gute Consolation, da ich in Hornberg, alwohin ich nach beschehener Visitation der Trybergischen Linien (welche ich allein mit den Trybergischen Underthanen ohne



einiche andere Beyhilf fast eine starke Stunde auf dem Brechtthalischen und Württembergischen territorio continuirt), umb mich ferners mit den commandirenden Officiers zu unterreden geritten, dieses Volk und die guten Anstalten sahe, wuste aber nicht, daß die Wälder neben der Linien nicht verhanen waren. Als ich nun nach Haus geritten und etwan um 10 Uhr nachts auf die Höhe kame, kunte ich zwar unsere Wachtfeurer, des Feinds aber nimmer sehen, welches dann auch von andern Höhen wahrgenommen worden, woraus ich also gleich vermuthet, maßen Er. Gn. ich es auch überschrieben, daß der Feind entweder sich retirirt haben, oder gegen der Linien aufgebrochen sein werde, wie dann dieses in effectu auch ware, gestalten derselbe bei angebrochenem tag mit seiner Cavallerie würklich vor der Linien stnende, mit der Infanterie aber beiderseits des engen Thals die Höhe und Berg occupirt, auch damit die Hornbergischen Linien, so nit ausgemacht ware, überstigen hatte, in welcher ordnung er dann allerseits auf den Höhen den Angriff ob und an den Linien in bataille wohlgeschlossener gethan und solchen nit allein mit grosser Furie continuirt, sondern auch ein groß Detachement von irländischer Infanterie auf linker Seiten des Hornbergischen Schlosses durch einen unverhanen an die Linien gestoffenen wilden Wald marchiren lassen, alwo niemand postirt ware, so es verhinderte, daß dahero der Feind durch solchen Wald die Höhe des Bergs gewunnen, hinter dem Schloß herunter marchirt, und unsrigen, so sich im Angriff wohl gehalten und gwißlich weder Soldaten noch Bauern ditzals zu schelten seint, auf den Rücken gekomen, womit aus mangel der Defensionswerk und gungsamer Mannschaft man necessitirt ware, die Flucht zu ergreifen, wie dann solche in höchster Confusion erfolgt ist, worbei der Feind den Posten behauptet und zimlich viel Soldaten und Bauern gefenglich bekommen hat, so sich wegen Enge der Zeit nimmer salviren könden. beiderseits ist einiges Volk, dero Anzahl aber nit groß, todt gebliben. Dieser unglückliche und großes Uebels nach sich ziehende Streich ist umb 9 Uhren früh schon vorbei gewesen und hette meines Erachtens gar leicht evitirt werden könden, wann nur der Hornbergische Amtmann den obgemelten Wald verfällen und die Linien beiderseits auf die Höhen hätte ziehen lassen, so in so langer Zeit, als man den Feind disseits Rheins stehen gesehen, gar wohl hätte beschehen könden.

Nach der Eroberung Hornbergs haben sich die Feind also gleich der Hornberger Staig, welche ernelter Amtmann als einen engen und überaus guten Paß schon im bayerischen Lärmen hat sollen verhanen und verhanen lassen, nach geringem Widerstand bemächti-

get, und sich schon umb 2 Uhren nach mittag auf der sogenannten Benzeben<sup>2</sup> oder Billinger Landstras postirt, auch einige Thäler und Höf ausgestraift und geplündert, die unsrigen aber, so sich salvirt, under welchen sich Gen. v. Freudenberg, Obr. Graf de Mercy, Obr. v. Enzberg, nebst verschidenen andern Officiers befunden, seint mehreren theils zu Tryberg durch und auf Billingen passirt, welchen der Feind weiters nachgesetzt. Mitwoch (d. 2. Mai) umb 2 Uhren kam die feindliche Parthei nach Tryberg, so sie zeithero täglich continuirt und großen Raub weggeführt. Männiglich ist in unerhörten Schrecken und niemand zu Haus, Lent und Vieh haben sie da und dort in die Wälder retirirt, alwo die wenigsten sicher seint und umb Hab und Gut kommen. Es ist leider eine solche miseria, die nicht genug zu beschreiben. Ich habe darbei, weil ich von jederman abzuonnirt ware, ein Grosses eingebüest und wegen nicht lenger gefundener Sicherheit mich alhero salvirt. Der Feind hat sich gegen Billingen gezogen und solle aller Kundschaft nach sehr stark sein, deme ist nun der Weg in ganz Schwabenland offen, aus welchem das grosse Elend bald würdet zu vernemen sein. Die Fatalitet finde ich auch bei diser Action, daß nie kein Ingenieur oder sonst verständiger Officier die Linien visitirt, welches ich doch etlichmahl instendig sollicitirt habe.

Originalconcept des Obervozts Noblat. Im Theat. Europ. 16, 210 heißt es, die Franzosen seien durch das Kinzigthal geschlüpft (durchgeschloffen), was nach obigem Berichte nicht wahr ist, denn sie haben sich durchgeschlagen.

<sup>1</sup> Am Thurm heißt der Weiler bei der Mündung der Gutach in die Kinzig, wo sich die Straße nach Hornberg und Wolfach theilt. <sup>2</sup> Die Benzebene, ein Hochland an der Straße zwischen Reichenbach und Krummschiltach.

45) Contribution der Herrschaft Triberg nach Mähringen. 16. Mai 1703.

Denis Baudouin, intendant de l'armée du roy.

Il est ordonné aux baillif, prevost, bourguemestre et gens de justice de la seigneurie de Treyberg, appartenant a l'empereur, d'imposer aussytost le present ordre receu sur les suiets dependants de la dite seigneurie la somme de six mille livres et de plus les deux sols pour livres dicelles, et ensemble douze mille rations de fourage, composée chacune de dix huit livres de foin et de huit livres d'avoine pour la subsistance de l'armée du roy, ce qui sera delivré tant en argent qu'en fourage au Sieur Ducasse, tresorier de l'armée de S. M., scavoir la moitié comptant entre

cy et la fin du present mois de may, et l'autre moitié un mois apres, a peine aux dis suiets d'en repondre solidairement l'un pour l'autre par les plus grandes rigueurs de la guerre. Fait au camp de Meringen <sup>1</sup> le 16 may 1703. (L. S.) D. Baudouin. Par mon dit sieur, Lairac.

Original.

<sup>1</sup> Mähringen an der Donau oberhalb Luttlingen. Baudouin war nur Stellvertreter des Intendanten Le Pelletier, dessen Requisitionen im nämlichen Style abgefaßt waren und als Formulare gedruckt wurden, worin man leere Stellen ließ, um die verlangte Summe und den Grund ihrer Forderung einzuschreiben.

45) Triberg, 21. Mai 1703. Von diesem Schreiben gab Noblat der Regierung zu Freiburg Nachricht und beschwerte sich höchlich über diese „grausame Contribution“ nach dem harten Winterquartier und den mehrfachen Plünderungen. Da die Herrschaft dem Feinde ganz exponirt sei, so bitte er zur Abwendung der Execution die Regierung um Rath und Hilfe und etwa militärische Deckung. Concept von seiner Hand.

46) Der württemberg. Amtmann zu S. Georgen Ludw. M. Zimmetschauer an den östereich. Obervogt Noblat zu Triberg. 24. Juli 1703.

Von meiner gn. Regierung habe ich d. 21. d. Befehl erhalten, daß umb willen eingeloffener Bericht nach der Gen. de Tallard mit einem starken Corpo bereits bei Oberkirch angekommen, Vorhabens durch das Oppenawer Thal seinen March gegen Freudenstatt zu nehmen und einen Einbruch ins Land zue tentiren, ich nicht allein in dem mir vertrauten Ampt ohne Zeitverlierung so viel Mannschaft, als in geschwinder Eil werde ausbringen können, mit einem in meinem Ampt befindlichen Officier oder Obmann gegen die beede Thäler Oppenaw und Schiltach mit Gewehr abschicken, selbe zu solchem Ende mit Kraut und Loth (Pulver und Blei), auch behöriger Nothdurft an Geld und Brot auf etlich Tag versehen lassen, mit dem ernstlichen Anbefehlen, daß sie aus Liebe zu dem Vatterland sich nach allen Kräften angreifen und dem Feind den suchenden Durchbruch mit bester Defension verwehren und da wider alles Verhoffen der Feind nichts desto weniger Vortheyl gewinnen und es das Ansehen haben wolte, als ob er durch kommen möchte, gleichbalden den Generalsturm-Streich aller Orten thun lassen, sondern auch mit denen benachbarten gleichmäßig communiciren solle, umb die Sach bey Zeiten zue uberlegen, damit im Fall der Noth alles de concerto gehen und man aller gueten Anstalt gesichert sein möge. (Davon gibt er dem Ob. B. Noblat Nachricht, mit

der Bitte um Mitwirkung.) P. S. Dato kommen unsere Rundschafter wider zurück, haben uns wider guete Hoffnung gemacht, daß die feindliche Armee nicht in das Thal herauf marchiren werde, sondern von Willstätt<sup>1</sup> in das Breisgaw und die Fruchten fouragieren. Der duc de Bourgogne logirt zue Willstätt und hat sich die Armee bis auf 20,000 Mann verstärkt, führet aber keine Artillerie bey sich, daß man also keiner sonderlichen Entreprise zu befahren. Die unsere Partien straffen jenseit bis an Straßburg, haben vorige Wochen eine Leichenbegängnis vor dem Thor überfallen und die Leute geplündert.

Original. <sup>1</sup> An der Kinzig zwischen Offenburg und Kehl.

47) Antwort auf vorstehendes Schreiben. Triberg, 24. Juli 1704.

Das Schreiben vom heutigen dato habe recht erhalten und die ruhmwürdigste Gedanken dessen gn. Herrschaft wider die feindliche Entreprise mit Consolation daraus vernommen. Nun wäre man an Seiten Tryberg des eiferigsten Willens und von Herzen gemeint, alles möglichste zue thuen, was zur Hemmung der französischen Progressen und eines Durchbruchs immer ersprießlich sein könnte, inmaßen man dan auch von diser Herrschaft zue Bezeügung des Eifers pro conservacione patriae in letzterem durch das Thal beschehenen feindlichen Marche mit Schanzeren und bewehrter Mannschafft, so nach Hornberg auf das württenb. Territorium gestellt worden, nach äufferisten Kräften sich angegriffen; es hat sich aber gezeigt, daß mit der Landmiliz aus Ermanglung gnuegsamb der regulierter Troupen nicht allein nichts ausgerichtet, sondern darmit nur verursacht worden, daß Land und Leüt zue größtem Nachthail dero gn. Herrschaften in Gefahr gesetzt, völlig ausgeplündert und in summa so tractiert worden von dem Feind, daß mehriste auffer dem Stand seint, ihren Herrschaften die Gefäll zu erstatten. Bey solcher Beschaffenheit glaube ich, daß man sich in den Orten wohl vorzusehen, alwo man keine Militärhilff zue hoffen hat. Tryberg ist gueten Thails ausgeplündert worden, dessen ohngeachtet wann gnuegsamb regulierte Troupen auf den Pässen zue deren Defension verhanden und die Päß auch recht verwahret und verhalten oder verbawet werden wollen, wie ich darfür halte, daß es wohl beschehen könnte (wann nemlich die verzweiflet übernatürliche Forcht, so ich für ein aigentliche Straf Gottes halte nicht under so vielen tapferen Leüten wohnen thäte), so ist von Tryberg die gewisse Hoffnung zue machen, daß selbige Underthanen mit dem gemeinen besten halten und alles thuen werden, was getrew

österreich. Unterthanen zue prästiren schuldig seint, hauptsächlich darumben, weilien sie sich bis dato der angeforderten französischen Contribution niemahlen underwerfen wollen und auch nit ohne höchste Noth gefinnet seint. Dises alles ist zwar eine Materi, welche ich an höheren Ort berichten und ferneren Gewalts erwarten mueß, doch ist mir schon so vil bekant, daß auch meine Vorgesetzte von der gu. Herrschaft befelcht seint, alles zue Abbruch des Feinds zue thuen.

Abshrift des Originalbriefs von dem Schreiben des Obervogts Noblat.

48) An die v. österr. Regierung zu Freiburg. 28. Aug. 1703.

Die Tribergischen Unterthanen seien wol bereitwillig, die Pässe zu verwahren, aber es seien in dem Gebiete so viele Pässe gegen die Thäler der Kinzig und Elz und die Orte Simonswald, Waldkirch und S. Peter, daß sie nicht im Stande seien, dieselben allein zu besetzen, was auch für sie gefährlich wäre, wenn nicht zugleich der ganze Schwarzwald zu den Waffen gerufen würde, wozu man dem Commandanten von Triberg die Vollmacht ertheilen sollte.

Orig.=Concept von Noblat und seinem Schreiber.

49) Die Regierung zu Donaueschingen an den Obervogt Noblat in Triberg, 29. Aug. 1703.

Sie beschwert sich über die saumselige und unregelmäßige Ablösung des Wachtpostens zu Böhrenbach von Seiten deren von Furtwangen und Willingen und bittet um Abhülfe.

Orig. Die Regierung bestand aus einem Landdrosten und einigen Hof- und Kammerräthen.

50) Gen. v. Winkelhofen an die Aemter Donaueschingen, Hüfingen, Neustadt, Stühlingen, Thiengen, Bonndorf und Böfingen. 10. Sept. 1703.

Nachdem durch die vielleicht bekante Uebergab der Bestung Freysach die Conjuncturen ie länger ie gefährlicher auszusehen beginnien, mithin aber zue underbrechung des französischen Deseins Ihre Orchl. von dero underhabenden Armee, wann anders diesseitig angefangene grosse Vorhaben zue merklichem Nachstand<sup>1</sup> nit underbrochen werden will, zum Succurs hiehero nichts detachiren kan, sonderu auf andere Rettungsmittel gedenken müssen und daheru angetragen, daß meine Herren ersuechen solle, das Belieben zue tragen, einige Mannschaft zue Bedeckung des Walds und hiesiger Bestung von dero Miliz zusammen zu ziehen und solcher gestalten in Bereitschaft zue haben, daß solche auf ersteres Begehren auf die Päß und anhero gezogen

werden können. Gleichwie mir aber bekant, daß zu Verfassung einer Repartition eine Zusammenkunft nöthig sein wird, als würde mir ein sonders Gefallen geschehen, wann dieselbe auf d. 14. d. zue Verffingen zusammen kommen und eine Repartition verfassen thäten, zu dem Ende ich dan auch auf selbig bestimmbten Officier, umb mit denselben ein und anders zu underreden, ohnefehlbar abschicken werde. —  
Freiburg, 10. Sept. 1703. v. Wincklhoffer.

Abschrift. <sup>1</sup> Nachtheil.

51) Noblat an den Hofrath v. Hornstein zu Donaueschingen. Billingen,  
17. Sept. 1703.

Er habe die Einladung Hornsteins zu der Conferenz in Böffingen erst am 14. d. erhalten und deshalb nicht kommen können. Er wundere sich, daß der Commandant von Freiburg nicht auch andere Stände nach Böffingen beschieden habe, und bittet den Hornstein, ihm die Beschlüsse der Conferenz mitzutheilen. Er selbst habe über die zweckmäßigste Befestigung des Schwarzwalds nachgedacht und wolle ihm seine Gedanken mittheilen zur beliebigen Prüfung und Gegenäußerung.

„Ich habe darüber reflectirt, wie die Sach am bequemlichsten eingerichtet werden könnte und bin auf die Gedanken gefallen, wann eine Linien nechst an Freiburg in der Enge underhalb Ebnet <sup>1</sup> gegen dem Gebirg linkerhands angefangen und rechterhands bis auf die Höhe gegen S. Peter <sup>2</sup> oder das Glotterthal <sup>3</sup> an oder auf den Candelberg <sup>4</sup>, von diesem durch den Simonswald, wo es am bequemlichsten sein kan, eintweders auf den Hörnlin <sup>5</sup> oder Moratsberg <sup>6</sup>, alwo die Linien von altem noch vorhanden, und also der alten Linien nach auf Rennsperg hinder Hornberg, auf selbe Steig und von dort bis gegen Schramberg bis ans wilde Gebirg gezogen und von Ort zu Ort wohl besetzt, und alsdann in einem bequemben Ort auf dem Wald eine Reserva (welche auf alle Ort, wo der Feind etwan angreifen thäte, succuriren könnte) gehalten würde, daß der Sach am besten geholffen und dise Linien weit commoder zu besetzen wären als die alte weitläufige, besonders dise an vilen Orten wegen Abgang Holzes nicht mehr als mit unerhörten Costen zu repariren, durch die erstere projectirte hingegen der ganze Wald eingeschlossen und an Freiburg gehenkt wäre. Zu diesem Werk aber ist vornöthen, daß nicht allein Fürstenberg und Borderösterreich, sondern auch die österr., schwäbische und württembergische, auch alle an den Wald gränzende und darauf ligende Herrschaften concurriren und unanimiter zusammen stehen solten, weilen aller Interesse haubtsächlich daran gelegen, und nicht

allein hierdurch die besorgende und glaublich erfolgende verderbliche französische Contributiones abgewendt, sondern auch der zue befahren stehende Totalruin des Walds und angränzenden Länder verhütet werden könnte. Ob mein Hr. Nachbar hierauf ebenfahls reflectiren und seine guete Gedanken hierüber participiren wolle, stelle zu belieben. — Billingen, 17. Sept. 1703. Abschrift.

<sup>1</sup> Dorf im Dreisamthal, östlich bei Freiburg. <sup>2</sup> ehemaliges Kloster, nordöstlich davon auf der Höhe des Gebirges. <sup>3</sup> Das Glotterthal nordwestlich bei S. Peter. <sup>4</sup> Der Kandel liegt nördlich von S. Peter. <sup>5</sup> Der Hörnleberg nördlich vom Simonswälder Thal. <sup>6</sup> Rothardsberg, östlich vom Hörnleberg, mit einer zerstreuten Berggemeinde.

52) Gen. v. Windlhoffen an den Obervogt Noblat. 10. Nov. 1703.

Es werde demselben bekannt sein, was auf der Furtwanger Conferenz über die Wächter und Schanzer auf den Neustadter und Triberger Waldpässen unter den Ständen verabredet worden. Da die Zeit bevorstehe, die gestellten Wächter und Schnapphahnen zu entlassen und die Rechnung über die in die Neustadter und Triberger Operationskasse eingezaltten Gelder abzulegen, um deren Verwendung zu ersehen und die Rückstände zu repartiren, wie auch Maßregeln der Bertheidigung für den bevorstehenden Winter zu treffen, so wird der Obervogt ersucht, einen Bevollmächtigten zur Conferenz der Stände auf den 19. Nov. abzuordnen, um unter Mitwirkung des commandirenden Obr. Leut. Grafen von Ueberacker zu berathen, wie es der Gen. Leut. (Markgr. Ludwig von Baden) selbst verlangt habe. Freiburg, 10. Nov. 1703. (gez.) H. v. Windlhoffer.

53) Gen. Feldmarschall Hans Karl Frhr. v. Thüngen an den Obervogt Noblat. 25. Dez. 1703.

Derselbe würdet sich ohne Zweifel erinnern, daß einmahls in Vorschlag kommen, daß, wann der Hr. Gen. Leutn. 800 regulirte Mannschaft zue Bedeckung und Verwahrung des Schwarzwalds dahin abschicke, man von Seiten dasiger Stände 3 bis 4000 Bauren begeben könnte, wordurch dann die Sicherheit und Conservation des lieben Vatterlands befördert würde. Wann nun solches seiner fürstl. Ordl. vorgestellt worden, selbige auch nicht alleinig sothane 800 regulirte Mannschaft dahin abzuschicken, sondern auch dem kays. würtenb. Obr. Leutn. Baron von Willstorff über gesambte Mannschaft das Commando zu übertragen sich resolvirt, als wolle Hr. Obervogt mit Zuziehung ein und andern Beambten augenblicklich und ohne Verluurst einiger Zeit sich anhero verfügen, umb zuvor hero alle nöthige Anstalt zu thun und das Werk ordentlich einrichten zu können.

Bregenz, 25. Dec. 1703. Frhr. v. Thüngen. P. S. Selbiger be-  
liebe den 5. Jan. künft. Jahrs ohnfehlbar anhero zu kommen.

Abschrift von Noblat's Hand.

54) Noblat an die Aemter Donaueschingen, Hüfingen und Böfingen, und die  
Städte Bräunlingen, Stühlingen, Neustadt und Bonndorf. 27. Dez. 1703.

Er gibt diesen Orten Nachricht von obigem Schreiben Thüngen's, weil er  
nicht weiß, ob sie direct davon in Kenntniß gesetzt seien, er läßt sie ein, auf  
den 1. Jan. 1704 in Billingen zu einer Vorberathung sich zu versammeln und  
mit ihm den 2. Jan. nach Bregenz zu reisen. Dem Amtm. in Schramberg  
hat er auch davon Nachricht gegeben. Billingen, 27. Dez. 1703.

Eigenhändig. Den Empfang des Schreibens haben die Orte darauf atte-  
stirt. Der Hüfinger Theil der Landgrafschaft Baar schickte den Rath und Kan-  
zeleibdirektor Franz Scholl nach Bregenz, der württemberg. Amtmann von S. Geor-  
gen erklärte, daß er und die andern würtemb. Beamten ohne Befehl ihrer Herr-  
schaft hierin nichts thun dürften.

55) Gen. Feldmarsch. v. Thüngen an Noblat.

Bregenz, 25. Dez. 1703. Er habe den Vorschlag Noblat's, 800 M. re-  
guläre Truppen auf den Schwarzwald zur Vertheidigung abzuordnen, welchen  
die Landstände 3 bis 4000 Bauern begeben würden, dem Markgr. Ludwig ein-  
berichtet, welcher ihn angenommen, und den würtemb. Obristleutn. v. Willstorf  
zum Commandanten bestimmt habe. Noblat solle also in das Hauptquartier  
Thüngens kommen, um die Ausführung zu beschleunigen. — Dieß scheint ein  
Duplicat von Nr. 53, welches auf anderem Wege abgeschickt wurde.

56) Antwort Noblat's. 28. Dez. 1703.

Der tiefe Schnee und die Kälte mache in jetziger Jahreszeit die Linien-  
arbeiten unmöglich, auch seien die alten Verschanzungen fast überall ruinirt,  
und die neu projectirten noch nicht angefangen.

57) Der Intendant der Armee Felix Le Pelletier de la Houssaye fordert den  
Obervogt Noblat auf, mit ihm über die Contribution des Jahres 1704  
zu verhandeln. 28. Dez. 1703.

A Strasbourg le 28. Decemb. 1703. Dans le projet que mon-  
seign. l'intendant s'est fait de regler les contributions de l'année  
prochaine tant en argent qu'en fourages, par une juste porpor-  
tion de ce que chaque abbaye, comté, baronnie, seigneurie et  
baillage doivent porter, soit par rapport aux anciennes imposi-  
tions ou a létat ou se trouve le pays, il a jugé a propos d'entendre  
les deputez de chacun endroit et ma ordonné de vous ecrire,  
mons., pour que vous deputiez ou ayez a vous rendre a Strasbourg



avec un pouvoir suffisant pour accorder et traiter de ces contributions de l'année prochaine, que vous apportiez les pieces justificatives de ce que vous avez payé pendant chacune des années de la dernière guerre, finie en 1691, tant en argent qu'en fourages; que vous apportiez encore tous les mandements, qui vous ont été envoyez, soit de mon dit seigneur l'intendant ou de mons. Baudouin, son subdelegué, des années 1702 et la présente, tant en argent qu'en fourage, et que pour connoître l'état ou se trouvent les communautés, qui dependent de vous, vous apportiez aussy des états du nombre des chefs de familles, des chevaux, boeufs, vaches de chacune des communautés de votre dependance, et que ces états soient justes et bien circonstanciés, afin qu'il puisse établir ses impositions sur des fondements certains et les rendre les plus équitables qui se pourra; à quoy je vous prie de répondre exactement vous assurant, que je suis, mons., votre tres humble et tres obeissant serviteur, Barbus. A Mons. le bailly du baillage Treyberg. Orig.

58) Koblat an das Erb. öst. Wesen. 4. Jan. 1704.

E. Gn. solle durch diesen aigenen wehemüthig zue berichten nit ermanglen, wie das gestern schon auf den Mittag, thails aber fruehe schon vor 9 Uhr 5 Compagnien sambt dem ganzen Stab vom Baraitischen Reg. zue Fuß in diese Herrschaft eingerückt, und obschon diese Truppen am Samstag einen Masttag gemacht, daß man billich glauben sollen, sie würden heüt marchiren, so seind sie nichts destoweniger geblieben und ist noch gar keine Apparenz, daß der March morgen vor sich gehen werde, weilen dato noch kein Marchroute gemacht noch die Ordre an die Compagnien abgegeben worden, weilen bei meiner von Billingen gleich iez bescheneuer Ankuunst vernommen, daß der Obrist von hier nach Tryberg zuer Wallfahrt geritten und noch nit wider zuerück kommen. Es laufen von den Underthanen wegen der Excessen so vil Clagen ein, daß nit zue beschreiben, und kostet die Einquartierung vil 100 fl.; ein jeder thuet, was er will, und werden die Underthanen übel tractiert. Es hat sich sogar 1 Comp., so zue S. Görgen ihre Assignation gehabt, in diese Herrschaft selbst einquartiert, und forderu diese Truppen zum Vorspann neben 19 Baurenwägen 251 Pferd, so ja erschrecklich ist, und wissen die arme Leüt solche nit aufzubringen. Auf solche Weiß werden die arme Underthanen inhabilitirt, fernere kays. Dienst prästiren zue können. Weilen

ich nun selbst von dem Gen. v. Thüngen gehört habe, daß er schon am vergangenen Zinstag geglaubt, diese Troupen damahlen bereits in oder negst an Freyburg sein würden, so kann ich nit vermueten, daß der Generalität Willen seye, den March also mit Ruin der Underthanen zue verzögern, bitte derwegen G. Gn. die Vermittlung zue thuen, daß der gleichen schädliche Equartirung vermitteln bleiben möchten, ich underdessen werde dem Obristen alles nachdrucklich remonstriren und mein möglichstes thuen. — In aller Eyl Furtwangen, 14. Jan. 1704. N. S. Ich habe ratione der Excessen bei den vorhandenen Officiers bereits zimbliche Remedur erhalten. — Abschrift.

59) Wiederherstellung der Schwarzwälder Linien. 17. März 1704.

Billingen, 17. März 1704. Frhr. von der Hauben, Obristlieutn. des baden-badischen Regiments zu Fuß und Commandant über den Schwarzwald, fordert die Aemter Mpirsbach, S. Georgen, Hornberg, Wolfach, Schiltach, die Herrschaften Triberg und Schramberg und das Kloster S. Peter auf, durch bevollmächtigte Deputirte am 25. März in Billingen zu erscheinen, und zwar bei Vermeidung militärischer Execution, um die Maßregeln festzustellen und auszuführen, wodurch nach dem Befehl des Gen. Leut. Markgrafen Ludwig von Baden die Pässe des Schwarzwalds und der Umgegend mit Defensionslinien verwahrt, und die Untertanen nicht nur für die Arbeit, sondern auch beim Herannahen des Feindes zur schleunigen Gegenwehr mitwirken sollen. Abschrift.

60) Gen. v. Thüngen an Noblat. 29. März 1704.

Er habe die Order gegeben, daß 3 holländische Bataillone, das Kürassierregiment v. Zant und die boduarischen Dragoner sich marschfertig halten, um auf die erste Nachricht von dem Commandanten zu Billingen, daß der Feind den Rhein passire, in den Schwarzwald aufzubrechen, die zunächst bedrohten Pässe zu besetzen und mit dem Ausschuß zu vertheidigen, wozu vielleicht auch der Herzog von Württemberg von seinen Truppen abschicken werde. Sehr viel komme auf verlässige Kundschaft an, wovon Noblat den Commandanten von Billingen unterrichten solle, um die Truppen nicht unnöthig zu ermüden. Diese Order sei geheim zu halten und über den Stand der Verhaue zu berichten. Weingarten, 29. März 1704. (gez.) Frhr. v. Thüngen.

In einer eigenhändigen Nachschrift wiederholt Thüngen dringend die Sorgfalt der Kundschaft und deren schleunige Mittheilung.

61) Noblat an den Feldmarschall v. Thüngen. 3. April 1704.

Das Schreiben v. 29. März habe er erhalten und bemerke darauf, daß alle Kundschaften darin überein stimmen, daß der Feind die größten Rüstungen mache, Noblat habe jedoch im Vertrauen aus vornehmer Quelle erfahren, daß

vor den nächsten 3 Wochen noch nichts zu fürchten sei. Es werde aber versichert, daß der Schwarzwald voller Espione sei, die alle Pässe auskundschaften, weshalb die Arbeiten an den Verhaufen und Linien sehr zu beschleunigen seien. Leider gieng es damit sehr langsam, Wirtemberg und Triberg hätten seit 8 Tagen allein daran gearbeitet, Fürstenberg, Willingen Stadt und Commende mit Bräunlingen und wenigen andern erst ein paar Tage, die Arbeit könnte trefflich vorschreiten, wenn es nicht an Mannschaft fehlte, die man nur mit scharfem Befehl zusammen bringen könne. Bei Hornberg und auf dem Kennenberg, wo die gefährlichsten Posten sind, sei schon viel gearbeitet und der Obr. Leut. v. Hauben zu Triberg besuche täglich die Posten und gebe sich dafür viele Mühe. Ein Generalbefehl an alle Stände unter Androhung der Execution schein zur Betreibung der Schanzarbeiten nöthig und der Ingenieur de la Venerie zu Freiburg könnte dabei von Nutzen sein.

Man höre täglich das Schießen von Straßburg her, die Constabler sollen auf der dortigen Metzgerau fleißig exercirt werden. Vor einigen Jahren habe der verstorbene Gen. v. Fürstenberg eine schöne Ordnung zum Landsturm gemacht, welche man erneuern und dieß dem Obr. Leut. v. Hauben auftragen könnte, damit die Lärmfeuer überall eingerichtet und der Landsturm so vertheilt werde, daß jeder Abtheilung genau ihr Posten angewiesen würde, um jede Confusion zu vermeiden. — Concept von Noblat's Hand.

62) Gen. v. Thüngen an Noblat. Balingen, 15. Apr. 1704.

Er habe das Schreiben Noblats v. 12. erhalten und danke für die Nachrichten, die ferneren Berichte möge Noblat nach Tuttlingen schicken, wohin Thüngen heute noch zurück gehe. Er verlasse sich auf Noblat's Angaben am meisten, weil sie größtentheils bestätigt würden und möchte wissen, ob der Feind wirklich schon diesseits campire, denn einige Beamten sprengten fälschlich solche Nachrichten aus in der Hoffnung, daß man gleich eine hinlängliche Anzahl Truppen an solche Orte schicke, um eines Jeden Haus und Hof vertheidigen zu lassen. Er habe den Obr. Leut. Hauben beordert, zu seinem Regiment zurück zu gehen, da der Gen. Wachtmeister v. Reischach unter Wirtembergischen Oberbefehl die Truppen auf dem Schwarzwald, bestehend aus seinem Regiment, 2 preussischen Bataillonen und dem bottmarischen Dragonerregiment commandiren auch die Defensionsarbeiten veranstalten wird, und außerdem beordert ist, mit dem wirtenb. Oberrath Macoffsky zusammen zu kommen, um den Landsturm gleichmäßig zu formiren, woran auch Noblat Theil nehmen möge. Balingen, 15. April 1704. (gez.) H. C. v. Thüngen.

In der eigenhändigen Nachricht meldet Thüngen, die Zusammenkunft werde in 2 Tagen zu Willingen statt haben. Ein Kaufmann habe ihm gesagt, einige 100 Mann Schweizer auf dem Marsche gegen Basel gesehen zu haben, um Augst zu besetzen, welchen noch einige 1000 nachfolgen sollten. Thüngen möchte wissen, was an der Nachricht Wahres sei.

63) Der Oberstwachmeister des Durlachischen Regiments Ad. Ester an die breisgauischen und schwäbischen Stände. 19. Apr. 1704.

Er habe als bevollmächtigter Ingenieur über die Linien auf dem Schwarzwald von dem Gen. Leut. Markgrafen Ludwig von Baden die ernstliche Order

erhalten, die projectirte Linie, „an welcher zur Abhaltung der feindlichen Conjunction dem ganzen römischen Reich überaus vil gelegen“, eiligst herzustellen. Da er aber eine große Unordnung unter den Arbeitern wahrnehme, wie sie aus Mangel einer ständigen Oberaufsicht theils gar nicht, theils nur wenige kommen und eigenmächtig wieder fortlaufen, so erachte er es für höchst nothwendig, die Stände im Namen des Markgrafen auf den 21. d. nach Billingen zu einer Versammlung einzuberufen, um dieses wichtige Geschäft in Ordnung zu bringen, da der Gen. v. Reischach auch dabei erscheinen werde. Triberg, 19. April 1704. Coucept von Noblat's Hand.

64) Gen. v. Reischach an die schwäbischen Stände. 21. Apr. 1704.

Er habe vom Markgrafen Ludwig und vom Feldmarschall Leut. dem Herzog v. Württemberg den gemessenen Befehl erhalten, den allgemeinen Landsturm zur Vertheidigung des Schwarzwalds zu organisiren; er fordere also die Stände und ihre Beamten auf, d. 25. d. zu Rotweil zu einer Conferenz mit hinlänglicher Vollmacht zu erscheinen, wenn sie nicht militärische Angelegenheiten sich zuziehen wollen. Hornberg, 21. Apr. 1704. Abschrift von Noblat.

65) Gen. v. Thüngen an Noblat. Tuttlingen, 30. Apr. 1704.

Hr. Obervogt! Desselben Schreiben sampt beygeschlossener Nachricht ist mir alleweil überlieffert worden, gleichwie mich nun vor die so punctuale Nachrichten und Correspondenzdienst bedanke, als bitte um die beliebige Continuation, indeme bißhero befunden, daß desselben Rundschaften die sicherste und wahrhaftigste seyen. Gestern habe ich von der oberen Postirung die Nachricht erhalten, daß der Feind sich nunmehr anfangen zu moviren, wie dann aus Memmingen vorgestern 1000 Mann wirklich sich gegen Ulm gezogen und die Garnison zu Ochsenhausen dergleichen die selbige Nacht auch haben thun sollen. Die meisten beyrische und französische Troupen sollen sich gegen Donauwerth, und wie man vermeinet, weiter hinunter uff Lauingen und Dillingen zihen, dahero vermuthet man, ihre Entreprise möchte uff einen Einfall in Francken eingerichtet seyn. Wornit verbleibe zc. Frhr. von Thüngen. Tuttlingen, 30. April 1704. P. S. Es ist mir lieb, daß Obr. v. Wilßdorf sich zu Billingen widerum eingefunden, und weilen er ein Commando uff dem Schwarzwald prätentirt, so habe ich ihn an den Herzogen von Württemberg verwiesen, als welcher das Commando nach mir in selbiger Gegend führet. Ob er aber solches erhalten, weiß ich noch nicht. Mit nechstem erwarte die Nachricht, wie es mit der Arbeit von statten gehe.

Eigenhändig.

66) Die Regierung zu Freiburg an Noblat. 19. Mai 1704.

Die Franzosen haben die Kathause bei Freiburg stark besetzt, zu Zarten und weiter hinauf eine Anzahl Häuser abgebrannt. Ihr Lager ist noch auf dem S. Georger Feld, starke Posten stehen auch bei Ebnet und der Umgegend unter Zelten. Orig.

67) Dieselbe an denselben. 22. Mai 1704.

Heute ist die französische Reiterei vom Lager bei S. Georgen aufgebrochen und landabwärts auf das Feld bei Endingen gezogen, die Infanterie aber nach Breisach marschirt. Orig.

68) Feldmarsch. Lent. v. Vibra an Noblat. Hornberg, 21. Mai 1704.

Der Dienst des Kaisers und des gemeinen Wesens erfordere, daß unvcrzüglich bis heute Nacht um 10 Uhr aus der Herrschaft Triberg 50 Paar Vorspann mit 6 Wagen in Hornberg eintreffen, bei Vermeidung militärischer Execution. Orig.

69) Dischinger an Noblat. Breisach, 6. Juni 1704.

Auf Befehl des Intendanten habe die Herrschaft Triberg bei Vermeidung der Execution bis zum 9. d. 60 Mann Schanzarbeiter in die Festung Breisach zu schicken und bis zur Vollendung der Arbeit dort zu lassen. Orig.

Noblat ersuchte die Regierung zu Freiburg d. 9. Juni um Abwendung oder Milderung dieser Requisition, weil die Entfernung und die geforderte Anzahl der Arbeiter zu groß seien.

70) Noblat an den Schanzschreiber Matthias Graber zu Breisach. 14. Juni 1704.

Er habe sein Schreiben wegen der Abschiedung der 60 Arbeiter den Bögten mitgetheilt, die sich darüber sehr beschwerten, da ihre Arbeiter deshalb Mißhandlungen von den teutschen Soldaten ausgekehrt seien. Sie hätten daher an den Intendanten nach Straßburg die Bitte gerichtet, er möge sie damit verschonen, wie man auch aus demselben Grunde bisher keine Schanzarbeiter nach Freiburg und Billingen begehrt habe. Er möge also bis zur Antwort des Intendanten mit der Execution einhalten. Abschr.

Am 29. Juni wurden von Dischinger 30 Mann begehrt, am 19. Aug. wieder 30 M., am 29. Aug. 15 M. und zugleich das Geld für ihre Verköstigung, nämlich für jeden 4 fl. auf 14 Tage.

71) Der Amtsverweser, Bürgermeister und das Gericht zu Hornberg an Noblat. 9. Juli 1704.

Sie hätten erfahren, daß er wegen der Annäherung der Franzosen Jemand an dieselben abgeordnet habe, um Sauvegarden zu begehren. Da sie in derselben Gefahr seien, so bäten sie ihn um einige Nachricht über die feindliche

Armee und um Mittheilung der Art und Weise, wie man Sauegarben bekommen könne. Orig.

72) Die Regierung zu Freiburg an Noblat. 11. Juli 1704.

Es sollen 6000 (?) Wagen mit Brot, Mehl und vermuthlich auch mit Munition beladen in das Waldfircher Thal eingerückt sein, um nach Schwaben zu kommen. Orig.

73) Die Herrschaft Triberg muß 10 Lastwagen nach Hornberg stellen. 14. Juli 1704.

Jean Francois de Fumeron, conseiller du roy, intendant de l'armée de S. M., commandée par M. le mar<sup>l</sup>. de Tallard.

Il est ordonné aux bailly, prevosts et habitans de Treyberg, de commander aussytost le present ordre receu dans le dit lieu et dependances la quantité de dix chariots garnis de leurs echelles et attelés chacun de six bons chevaux ou boeufs, pour se trouver mercredy prochain 16<sup>e</sup> du present mois a Horneberg a la pointe du jour sans faute, pour y etre employés pour le service du roy, a peine d'y etre contraints par les voyes les plus rigoureuses de la guerre. Fait au camp d'Hornberg ce 14 juillet 1704. (gez.) Fumeron.

Sil y a une sauvegarde dans le dit lieu, il donnera la main a l'execution du present ordre. (L. S.).

Orig.

74) Antwort Noblat's.

A Triberg ce 14 juillet 1704. Mons. J'ay receu les ordres, que vous avez bien voulu m'envoyer par le present porteur, pour livrer 10 charriots attelés pour le service du roy mecredy prochain à Hornberg, je n'ay pas pû m'empêcher a vous remonstrer, que cela me sera tout a fait impossible, parceque tous les paysans, hors de cette petite ville, se sont sauvez de part et d'autre et mesme bien loing d'icy, sans que ie scache, ou ils sont dispersés, et tout le monde me donnera tesmoignage, que dans cette ville il n'y a pas de charriots, parceque la situation du lieu est telle, que l'on ne peut pas s'en servir. Je trouve que quelques paysans se sont sauvez icy, ou il y a des sauvegardes, et ainsy je feray tout mon possible, pour envoyer autant de charriots, que j'en pourray ramasser, mais je suis deja tres certain, que je ne pourray envoyer les 10 demandez, ne plaignant rien au monde de plus que ce, que les marodeurs de l'armée du roy pillent et

saccagent tout dans cette seigneurie, nonobstant des sauvegardes qu'elle a et des contributions qu'elle a payé jusques icy, ainsy que par ces insultes et maltraitemens des gens, que les marodeurs font, personne ne peut demeurer au logis!, et s'il n'y a pas de remede, il sera impossible aussy de rester icy dans cette petite ville, les marodeurs nous ayants attaqués avec toute forces et a la veue des 3 sauvegardes, qu'il y a icy, 3 jours de suite avec 180, 200 et 300 hommes environ, tellement que l'on a estes obligez de les repousser avec force d'armes. C'est pourquoy je vous supplie tres humblement de tenir la main a cette seigneurie, qu'elle puisse estre en seureté des insultes des marodeurs, qui ne portent aucun respect aux sauvegardes de mons. le marechal. Je me recommande en vos graces etc. Noblat baillif.

Eigenhändig. Darunter schrieb Jumeron Folgendes und schickte den Brief zurück.

Il ne faut point d'excuse, et si vous n'envoyez les dix charriots ou 20 charrettes, si vous n'avez pas des charriots, vous serez executé dans la derniere rigueur. il faudroit mesme les envoyer des aujourd'hui à Horneberg le 15 juillet 1704.

Nach einem beiliegenden Zettel wurden am 22. Juli 5 Bauernwagen wieder nach Haus entlassen. So viel scheint Noblat aufgebracht zu haben.

75) Der Brigadier v. Sparre an Noblat. 20. Juli 1704.

A Orneberc ce 20 juillet 1704. Ceux qui vous ont dit, que la ville Tiberg serey obligé de contribue a la subsistance de la garnison du chaitaux dOrneberc, ne vous ont pais accuse ieust. Mons., lon ne vous demanderay rien pour cette subsistace, puis que ce sont dautre ville ou vilage qui luj doit contribue; soyet en repaux sur ce suget. ie vous demande pour le presant, que vous ayet a fournir quatre vaiche pour les soldas, cavalies et dragon de mon dettacheman dans cette iourne sou penne dexsesusion militere, cest lentansion de mr. le marechal de Villeroy. Vous fournires ausy un beuf et trois cent livres de poind (pain) et une piece de vin pour les officier, que ie vous fray payer contant. Soye bien persuade, mons., que ie vous fray plesir en tout ce qui depanderay de moy. (gez.) Le baron de Sparre.

76) Der Brigadier der Infanterie, Baron v. Sparre, an Noblat. Maraubeurs.

A Hornberg le 26 juill. 1704. Je viens de recevoir, mons., votre lettre, que j'ay montré à Mons. le marquis d'Antin, qui

donnera ses ordres ce soir bien severement, pour faire cesser toutes maraudes, il fera même faire des patrouilles pour cet effet, et ceux des habitans, qui voudront avoir chez eux des soldats pour leur seureté, en auront, sans qu'il leur en coute rien que la simple subsistence du soldat. Voila ce que vous pouvez faire annoncer a toute la vallée et conter comme une chose inviolable. Je suis Mous. tout a vous, Le baron de Sparre.

Eigenhändig.

77) Prinz Eugen von Savoyen an den Obervogt Noblat. Kirchheim u. T.,  
28. Juli 1704.

Edel gestrenger zc. Des Hrn. Oberamtmanus unterm 26. c. an an mich erlassenes Schreiben ist mir zu rechts eingelassen, bedanke mich vor die darin enthalten gewesten Nachrichten und ersueche denselben furohin, so fern dem Hrn. Ob. A. Mann etwas berichtwürdiges einlaufen werde, darvon des Hrn. Feldmarschallens Grafen v. Nassau Exc., wie auch dem Commendanten v. Freyburg H. Baron v. Winckelhofen, und Commendanten zu Billingen H. Baron v. Wilstorf, wie nit weniger nacher Rothweil also gleiche parte zu gehen. Ich versichere mich dessen umb so mehrers, als der Hr. Ob. A. Mann andurch dem allgemeinen Weesen sehr gueten Dienst erweist. Wormit demselben ubrigens gottlicher Obhuet erlasse. Datum zu Kirchen an der Teckh d. 28. Juli 1704. Des Hrn. O. A. Manns guetgeneigter (gez.) Eugenio von Savoy.

78) Der Brigadier v. Sparre an Noblat. 31. Juli 1704.

Ce 31 juillet . . . . Mr. le marquis Dantin vous sait bon gré de linformer comme vous faittes des partis, car s'il arrivoit, quil y en eut qui passassent par quelque village de vos terres, sans quil en fut informé, il s'en prendroit certainement aux dits lieux et s'en vangeroit de maniere, quil s'en souviendroient longtemps. Vous savés que le droit de la guerre ne peut exempter du feu, quand cela arrive, mais il espere que vos bonnes precautions les mettront a couvert de pareils malheurs.

Les charpentiers sont attendus avec impatience, et si vous pouvies donner quelques ordres pour qu'on chasse et qu'on apportat quelque gibier a mr. le general, vous luy feries plaisir; on le payera grossement. Je suis etc. Le baron de Sparre.

Eigenhändig. (Schluß folgt.)

Mone.



## Geldkurs

vom 12. bis 15. Jahrh.

Am Oberrhein haben vorzüglich drei Münzstätten auf den Geldkurs des umliegenden Landes Einfluß geübt, Frankfurt, Straßburg und Basel; wenn man deren Valuation kennt, so lassen sich die Münzangaben anderer Orte meistentheils auf unsere Währung reduciren. Da ich Gelegenheit hatte, die Straßburger Münzacten vom 15. bis 17. Jahrh. zu durchgehen, so habe ich davon in folgender Mittheilung viele Auszüge gemacht, um dadurch die Geldreduction für einen Theil des Oberrheins aus jener Zeit zu erleichtern. Diese Reduction ist nöthig für die volkswirtschaftlichen Mittheilungen, welche ich in dieser Zeitschrift zu machen habe und wird Andern für ähnliche Forschungen auch nützlich sein.

Nach einer späteren Notiz im Straßburger Stadtarchiv hätte man von 1444 an unter Payment die Silberzahlung verstanden zum Unterschiede von den Goldgulden. Da die Währung in Silber ausgebrückt wurde, so ist Währung und Payment gleichbedeutend geworden. Pagamentum hieß man 1238 in Köln die gangbare Währung. Cunen 2, 183. Hirsch im Münzschlüssel S. 6, 8 nennt das Pagament den Kaufmannsgulden. Der ursprüngliche Begriff von Payment geht darauf zurück, daß man die Geldstücke vorzälte, nicht mehr abwog wie in früherer Zeit. Man hielt sich also an die Währung des Gepräges. Nach dem Mittelalter wurden auch die Silberbarren Pagament genannt.

Zu Straßburg war es im 15. und 16. Jahrh. Gebrauch, die beschnittenen Münzen durchzusieben, welches man ritern nannte, vom alten Wort ritra, Sieb. Man machte nämlich die Oeffnungen des Siebes gerade so groß, daß die unbeschnittenen Münzen auf dem Siebe liegen blieben, die beschnittenen Stücke aber, weil sie zu klein waren, durch die Löcher fielen.

Vor dem 15. Jahrh. folgte Basel gewöhnlich einem andern und leichtern Münzfuße als die übrigen Länder am Oberrhein, wie die früheren und auch folgende Belege beweisen. Es ist darum für diese Stadt auf die burgundischen und südfranzösischen Münzstätten Rücksicht zu nehmen, weil es scheint, daß ihr Einfluß sich bis auf die Basler Währung erstreckt habe. Diese Währung ist aus Mangel an Urkunden noch sehr unbestimmt. Die Eintheilung der Mark in 4 firtones und jedes Wirdungs in 4 Lothe (loith), also in 16 Lothe,

wird in einer Trierer Urkunde von 1190 erwähnt. Beyer's u. N. mitt. rhein. Urk. B. 2, 140.

Die obuli Hallenses bei Baur hess. Urk. 2, 661 sind Heller. In alten Urkunden Frankreichs werden solidus und *solidata* gleichbedeutend gebraucht, es ist daher *solidata moneta* zu verstehen. Dedit VIII solidos vel *solidatas*. Von 1075. *Guérard cartulaire de S. Victor de Marseille* 1, 522. Nummus ist so viel wie denarius. *Hisely cart. de Hautcrêt* p. 177. Dagegen bei Trier so viel wie obolus oder Hälbling. S. unten Metlach. Nummata, was einen nummus werth ist. Beyer's mitt. rh. U. B. 2, 348.

Die Valvation der Münzen beruhte auch im Mittelalter auf einer Prüfung ihres Feingehaltes, jedoch sind darüber aus älterer Zeit schwerlich Urkunden vorhanden, während in andern auf den geprüften Cours der Münzen ausdrücklich hingewiesen wird (*Probata et currens moneta*, v. 1251. Frey u. Kemling Urk. B. v. Otterburg S. 75). Das Gegentheil davon sind die *reprobi numi*, die *reproba pecunia* der römischen Juristen (L. 24 §. 1 D. 13, 7). In teutschen Urkunden heißt das verrufene Geld ver schlagen (Baur's hess. Urk. 4, 35), weil die Stücke zerschlagen wurden. Nach dem Würzburger Stadtrecht v. 1342 wurde das schlechte Geld zerschneiden oder durchstoehen. Arch. des Vereins für Unterfranken 11, 2 S. 90. 91. Auch das ungemünzte Silber war einer Probe unterworfen, wie folgende Stelle v. 1243 beweist: *argentum examinatum*, *argentum latum* (*Guden. cod.* 1, 573). Was hier *latum* heiße, ist mir nicht klar, Dü Gange hat diese Bedeutung nicht. So kommt auch unten bei Savoyen 1480 *aurum de cato* vor, was ebenfalls nicht von Dü Gange erwähnt wird.

Nach dem jetzigen Mischungsgewicht von 9 Zehnteln Silber und 1 Zehntel Kupfer gehen auf das Münzpfund (500 Gramme) 112 Franken 50 Cent. und auf die kölnische Mark 52 Franken 50 Cent. Hiernach kann man die Reductionen der alten Münzen in teutschem Gelde mit dem französischen vergleichen und dieselben prüfen. Nach dem jetzigen teutschen Münzverein wiegt das Guldenstück  $9\frac{11}{21}$  Gramme fein, und hat mit 10 Proc. Kupferzusatz ein Raughgewicht von  $10\frac{110}{189}$  Grammen; der Thaler hat Feingewicht  $16\frac{2}{3}$  Gramme, Zusatz  $1\frac{23}{27}$  Gramme, Raughgewicht  $18\frac{14}{27}$  Gramme.

Aus einer Sammlung solcher Coursangaben erfieht man auch, wie weit die Münzen einzelner Orte und Länder verbreitet waren, was für die Ausdehnung des Handels und Verkehrs nicht ohne Bedeutung ist. Denn nicht nur Teutschland hatte viele Münzstätten, sondern

auch Frankreich, deren Münzen durch den Handel in entfernte Gegenden kamen. Darum haben auch auswärtige Münzfüße auf die rheinische Währung gewirkt, und nur die Vergleichung des Kurses kann auf die richtige Spur leiten, heraus zu bringen, welchem Münzfüße man gefolgt ist. Im 12. und 13. Jahrh. erscheint im Rhonegebiet, in der romanischen Schweiz und am Oberrhein ein proportioneller Werth des Münzpfundes, der sich regelmäßig nach Dritteln abtheilt, was nicht nur den Zusammenhang der Münzprägung in jenen Ländern beweist, sondern auch auf eine alte Münzgesetzgebung zurückführt.

In Ermanglung der Münzurfunden ersieht man aus den Kursangaben, welche Münzstücke gleichen Werth hatten, welche Namen der Münzen also gleichbedeutend waren oder in derselben Proportion zur Rechnungseinheit blieben. Um davon nur einige Belege zu geben, bemerke ich, daß zu Straßburg ein ganzes Jahrhundert lang (von 1397—1497) der Schill. Pfenn. und der Groschen gleichbedeutend waren und daß der Blaphart zu Straßburg in den Jahren 1421 und 1479 die Hälfte des Groschen war. Von gleichem Werthe wie der Blaphart erscheint der Albus zu Mainz, Straßburg und Mosbach von 1461—67. Zu Basel waren der Schill. und der Blaphart gleich, 1433, und zu Höchst der Schill. D. und der Turnos, 1399. In Heidelberg stand der Gulden auf 24 ß. im Jahr 1403, und dieß Verhältnis blieb bis gegen 1480, wo man statt Schill. Heller, Albus oder Weißpfenninge hatte. Gleichen Werth hatten 12 ß D., und da der Gulden auf 25—27 Albus stieg, so erscheinen auch  $12\frac{1}{2}$  bis  $13\frac{1}{2}$  ß D. für einen Gulden. Zu Straßburg und Friedberg waren 1 Stüber und 1 Turnos gleich. 1473. 1475. Noch weiter läßt sich diese Vergleichung im 16. Jahrh. führen.

Da die kleinen Waaren mit Scheidemünzen bezahlt werden, die im Kurse höher stehen, als ihr innerer Werth beträgt, so ist es angemessen, auch bei solchen Waarenpreisen früherer Zeit die kleinen Münzen nach dem Scheidemünzfüße zu berechnen, weil sonst nach dem Fuße des groben Geldes ein zu niedriger Preis der Waaren herauskommt, dessen Vergleichung dadurch mit den jetzigen Preisen unrichtig wird.

M a u r s m ü n s t e r 1166. Nach dem Belege bei *Hanauer Constitutions des campagnes* p. 49 machten  $2\frac{8}{13}$  Pfund eine Mark Silbers. Hierunter ist eine Gewichtsmark zu verstehen, wonach das Pfund 9 fl.  $22\frac{1}{17}$  kr. werth war. Dieser Werth stimmt nicht mit dem damaligen Hälblingspfund von 12 fl. 15 kr. überein, sondern ist

beinah um ein Viertel geringer. Erhöht man die 9 fl. 22 kr. um ein Fünftel, so gibt es 11 fl. 57 kr., was dem Hälblingspfunde näher kommt. Wäre das Verhältniß  $2\frac{1}{2}$  Pfd. = 1 Mark, wie gewöhnlich, so hätte das Pfund einen Werth von 9 fl. 48 kr. gehabt, was ganz mit dem Lausanner Cours v. 1222 übereinstimmt. Man kann daher nur sagen, daß sich in obigem Belege eine Verminderung des Werthes um ein Fünftel zeigt.

Metlach. 12. Jahrh. Es wurde in dortiger Gegend nach denarii und nummi gerechnet,  $1\frac{1}{2}$  nummi machten 1 Denar, denn es werden  $862\frac{1}{2}$  nummi und 32 Schilling in Summa zu 3 Pfund und 6 nummi angegeben. Beyer's u. N. mitt. rh. Urk. B. 2, 340. Die Summe ist richtig bis auf die 6 nummi, die statt 14 verschrieben sind. In dem Pfunde waren 360 nummi und im Schilling 18. Der Münzfuß der nummi war also gegen den der Denare um ein Drittel verringert. Neben der libra wurde auch nach dem talentum gerechnet, dieß war nach S. 342 kleiner als das Pfund, es enthielt nur  $224\frac{11}{12}$  Denare. Auf S. 344 ist der nummus aber nur als ein halber Denar, oder als ein Hälbling angegeben. Hier ist offenbar die leichte Währung verstanden, bei dem Talente tritt aber ein anderes Verhältniß zu Tage. Erfüllt man die  $224\frac{11}{12}$  Denare zu der vollen Zahl 225, so war das Talent  $\frac{15}{16}$  des Pfundes und stand zu demselben in dem nämlichen Verhältniß wie die löthige Mark (15 Loth) zur feinen (16 Loth).

Trier 1185. Zwei Pfund Trierer Pfennige wurden 2 Marken Silbers gleichgeschätzt. Kossel's Urk. B. v. Eberbach 1, 85. Also noch derselbe Werth wie 1160. S. Ztsch. 14, 290, wo jedoch der Werth des Pfennings nach dem Scheidemünzfuße in  $6\frac{3}{4}$  kr. zu berichtigen ist. Die unten folgende leichte Währung zu Coblenz von 1195 ergibt daher ein Pfennig = d. i. Hälblingspfund von 12 fl. 15 kr. S. auch Genf 1190.

Marseille 1185. Die feine Mark Silbers stand auf 64 Schilling. Guérard cart. de S. Victor 2, 586. Der Schill. war also werth  $22\frac{1}{32}$  kr., das Pfund 7 fl. 39 kr. Dieß war nicht einmal ein Drittel des Pfundes Pfenn. am Oberrhein. Ztsch. 14, 290. Vergleicht man diese Währung mit den folgenden von Genf 1190, 1278, Lausanne 1292 und Basel 1318, so ergibt sich, daß der Werth des Münzpfundes von Straßburg an aufwärts über Basel, Genf und das Rhonegebiet hinab immer geringer wurde.

Münstermaifeld 1187. Erwähnung der levis moneta. Beyer, Urk. B. d. Mitt. Rh. 2, 128.

Genf 1190. Die feine Mark war 40  $\text{ß}$  D. werth. *Mém. de Genève* 2, p. 2, S. 46. Also das Pfund 12 fl. 15 kr., der Schill. 36 $\frac{3}{4}$  kr., der Pfenn. 3 $\frac{1}{16}$  kr. Dieses Pfenningspfund zu Genf war gegen den Münzfuß am Mittelrhein jener Zeit nur ein Hälblingpfund, also leichte Währung, denn zu Speier stand 1196 das Pfund Pfennig auf 24 fl. 32 kr. und zu Trier auf 24 fl. 30 kr. (*Ztschr.* 14, 290.)

Kirchheim-Boland 1191. Die Kölner Zalmark zu 12  $\text{ß}$  D. wird dort angeführt. *Beyer*, 2, 197.

Koblenz 1195. Zwei Pfennige von Koblenz machten einen Kölner Pfennig. *Beyer a. a. O.* 2, 186. In Koblenz galt Hellerwährung.

Dietskirchen in Nassau 1203. Die levior moneta war die Hälfte der Pfennigwährung, also Hälblinge, Heller. *Rosfel Urk. B. v. Eberbach* 1, 104 flg.

Coblenz 1209. Die leichten Denare wurden denarii librales genannt, 1 $\frac{1}{2}$  solcher Denare machten 1 kölnischen Pfennig. *Beyer's u. A. mitt. rhein. Urk. B.* 2, 280 flg. Die Pfennigwährung zu Coblenz war also um ein Drittel leichter als zu Köln. Dem Namen nach ist denarius libralis ein pfündiger Pfennig. S. oben Metlach. Demnach war dieses Pfund zu Coblenz und jenes zu Metlach werth 24 fl. 30 kr., wie zu Speier, Straßburg und Trier in den Jahren 1185—96. Der numus geht auf die Drittelstheilung des Kölner Pfundes, der obolus auf die Zweitheilung des Coblenzer Pfundes. S. folg. Beleg.

Coblenz 1210. Der Obulus war die Hälfte des Denars. *Beyer l. c.* 2, 308. Also vom denarius libralis verschieden. Mit diesem war der nummus gleichbedeutend, denn 1 $\frac{1}{2}$  den. libralis oder nummus machten einen vollen Pfennig, denarius merus. Die 3 verschiedenen Münzpfunde theilten sich also in folgender Weise ab: 1) das alte ganze Pfenn. Pfd. zu Köln von 36 fl. 45 kr. war eine libra denariorum merorum; 2) das um ein Drittel verringerte Pfenn. Pfd. des Oberrheins von 24 fl. 30 kr. war eine libra denariorum libralium oder pensantium oder nummorum; 3) die Hälfte dieses verringerten Pfenn. Pfdes. von 12 fl. 15 kr. war eine libra obulorum. *Vgl. Ztschr.* 2, 398.

Köln 1213, 1228. Auf eine Mark Sterlinge wurden 13 Schill. und 4 Sterling gerechnet. *Gunn u. Eckertz* 2, 45, 116. Dieser Kurs war höher als der zu Kanten 1237. S. *Ztschr.* 14, 290.

Marseille 1214. Die feine Mark Silbers war 60 solidi re-

gales coronati, also dieser Schilling werth  $24\frac{1}{2}$  fr., und das Pfund derselben 8 fl. 10 fr. *Guérard cart. de S. Victor* 2, 454. Dieß war ein leichter oder Hälblingsfuß, dessen Schilling dem kleinen Turnos entsprach. Dieses Pfund Pfenn. war genau ein Drittel des ober-rheinischen von 24 fl. 30 fr. S. vorstehenden Beleg von Coblenz 1210.

Lausanne 1222. Es wurden 30 Pfund auf 12 Mark Silbers gerechnet. *Mém. de Genève* 7, 331. Also  $2\frac{1}{2}$  Pfund Pfennig auf eine Mark. Auf das Kölner Gewicht berechnet war das Lausanner Pfund werth 9 fl. 48 fr. *Mallet a. a. O.* gibt den Werth nach dem Königs Silber zu 20 fs. 85 c. an, und fein zu 21 fs. 76 c. Meine Berechnung gibt 21 fs. Dieses Pfund Pfennig war genau um ein Fünftel gegen das zu Genf v. 1190 verringert, und verhielt sich zu der rheinischen Hälblingswährung wie 4 zu 5. Dieses Fünftel beträgt 2 fl. 27 fr., gerade so viel wie das Veroneser Pfund.

Bingen 1235. Die moneta levior wird erwähnt. *Rosfel Urk. B. v. Eberbach* 1, 302 flg.

Köln 1251. Der gesetzliche Münzfuß (stail) sollte 13 Schill. und 4 köln. Denare betragen. *Ennen u. Eckertz Quell. f. Köln* 2, 310. Diese Stückzahlen können nur auf die Gewichtsmark bezogen werden, weil sie die Münzeinheit war. Dieß Verhältniß wird in der Urkunde als die idea prime percussure bezeichnet, mithin als der ursprüngliche Münzfuß, nach welchem der Kurswerth der jeweils geprägten Münzen nach Schrot und Korn bestimmt wurde, wie die Urkunde auch sagt. Darnach sollte der Schill. ursprünglich in grobem Gelde 1 fl.  $50\frac{1}{4}$  fr., der Pfennig  $9\frac{3}{16}$  fr., das Pfund 36 fl. 45 fr. und die Zalmark 22 fl. 3 fr. werth sein, also das Pfund Pfennig genau um die Hälfte mehr gelten, als die jetzige Münzmark. Die Gewichtsmark ist hier zu 12 Schill. fein angenommen, da sie in der Prägung auf  $13\frac{1}{3}$  Schill. stand, so enthielt die raube Mark  $14\frac{14}{15}$  Loth fein, war also schon um  $\frac{1}{40}$  geringer, als das Königs Silber Karls d. Gr., nämlich  $\frac{112}{120}$ , statt  $\frac{115}{120}$  fein. Obige raube Mark war demnach um  $9\frac{3}{5}$  Grän feiner, als die jetzige. Da die Kölner Münzmark 14 Loth  $16\frac{4}{5}$  Grän fein halten sollte, die von Speier und Straßburg im Jahr 1196 nur 14 Loth  $14\frac{3}{10}$  Grän Silber enthielt (*Ztschr.* 9, 80), so geht die Bestimmung der Feinheit der Kölner Mark noch vor das 12te Jahrh. zurück. Wenn man die Bedeutung der pfündigen Pfennige auch nach der späteren Straßburger Ausgabe von 1386 (s. unten Breisach 1386) versteht, so wird dadurch die Feinheit der Straßburger Mark von 1196 nur wenig verändert, denn sie ent-

hielt 14 Loth  $13\frac{1}{2}$  Grän fein, weicht also von obiger Angabe um  $\frac{4}{5}$  Grän ab. Ich kann aber nicht beweisen, daß jene spätere Bedeutung schon im Jahr 1196 gegolten habe. Sowol dieser Kölner Prägung als auch jener zu Speier von 1196 lag der Uncialfuß zu Grunde, wonach das Pfund 12 Schilling Pfening fein halten sollte. Diese Anzahl der Schillinge wurde in der Zalmark beibehalten, welche sich dadurch als eine halbe Uncialmark herausstellt und bereits oben im Jahr 1191 vorkommt.

Genf 1278. Der Münzfuß zu Genf war beinaß um ein Drittel schwerer, als der von Vienne, denn 240 Genfer Denare machten  $340\frac{127}{185}$  Denare von Vienne. *Mallet chartes de Genève* p. 407. In runder Zahl waren 20 Schill. von Genf 28 Schill. von Vienne.

S. Maurice in Wallis 1282. Die denarii Maurisienses wurden nach einem schweren Fuße geprägt, denn 40 Pfd. Den. von Lausanne machten 13 Pfd. 6 ß 8 D. von S. Maurice. *Mém. de la soc. de Genève* 7, 326. Also war das Pfeningpfund von Lausanne genau ein Drittel des Pfundes von S. Maurice. Es war also 1 Pfd. D. von S. Maurice in Lausanne werth 3 Pfd. D. und in Vienne 4 Pfd. 5 ß. D., der Pfening von S. Maurice war 3 D. in Lausanne und  $4\frac{1}{4}$  D. in Vienne. Auch am Rhein wurden zuweilen 3 Heller auf den Pfening gerechnet, was aber hier nicht anwendbar ist, sondern der bedeutende Unterschied obiger Währungen muß in einem verschiedenen Münzgewichte seinen Grund haben. Es scheint nämlich, daß in S. Maurice nach dem Uncialfuß (12 Unzen oder 24 Loth = 1 Pfund) geprägt wurde, zu Lausanne und Genf aber wird die Mark als Münzgewicht angeführt, die nur zwei Drittel des Uncialpfundes war. Nach unserm Fuße wäre das Münzpfund fein von S. Maurice  $36\frac{3}{4}$  fl. werth, also die Mark fein zu Lausanne 12 fl. 15 kr. So hoch stand das Pfd. D. zu Genf im Jahr 1190. Die zweitheilige römische und die dreitheilige gallische Eintheilung des Gewichtes kommt auch oft im Münzwesen zum Vorschein.

Lausanne 1283. Es machten 13 Pfd. 4 ß D. in französischem Gelde 24 Schill. Turnosgroschen (solidi grossorum Turonensium). *Mém. de Genève* 7, 326. 331. Also waren 11 ß. D. von Lausanne 1 Schill. Turnosgroschen, oder 11 Lausanner Denare 12 kleine Turnose. Der Schilling Turnosgroschen war also 144 kleine Turnose, und das Pfund solcher Groschen 2880 kleine Turnose. Demnach verhielt sich ein solches Pfund zu dem Pfeningpfunde nach der Zahlenproportion wie 12 zu 1.

Franken 1284. Bd. 9, 82. Wenn man die dortige Angabe

nach dem groben Gelde berechnet, so war das Pfd. S. werth 8 fl. 54<sup>6</sup>/<sub>11</sub> kr., was mit dem Würzburger Kurs v. 1245 und 1265 übereinstimmt. Bd. 11, 388.

Genf 1285. Es machten 17 Den. von Vienne zu Genf 12 D. Mém. de Genève 7, 327. Also dasselbe Verhältniß wie zwischen Lausanne und Vienne.

Genf 1289. Nach einer Urkunde war das Verhältniß der Genfer Währung zu jener von Vienne also: 1 Pfd. D. von Genf machten 1 Pfd. 5 s. 7<sup>1</sup>/<sub>5</sub> D. zu Vienne. Mallet chart. de Genève p. 424. Also 240 Genfer Denare machten 307<sup>1</sup>/<sub>5</sub> Wiener Pfennige. S. oben 1278.

Lausanne 1292. Die Lausanner Währung verhielt sich zu jener von Vienne wie 21 Pfd. 3 s. 6 D. zu 30 Pfd. D. Mém. de la soc. de Genève 8, 254. Es machten also 340<sup>60</sup>/<sub>2541</sub> Pfennig von Vienne 1 Pfd. D. zu Lausanne, das Münzverhältniß zwischen Lausanne und Vienne war demnach wie 12 zu 17.

Münnerstadt 1294. Die Mark Silbers stand auf 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pfd. Heller. Archiv des Vereins für Unterfranken 11, 2. S. 215. Es ist nicht angegeben, welche Mark zu verstehen sei, man muß also deren Werth durch Berechnung suchen. Das Pfd. S. galt in Würzburg und in Franken von 1245 bis 1284. nach den Belegen 8 fl. 54<sup>6</sup>/<sub>11</sub> kr., nimmt man diesen Werth auch noch für 1294 an, so machten 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pfd. S. 22 fl. 16<sup>4</sup>/<sub>11</sub> kr., das ist zu wenig für eine Gewichtsmark, und zu viel für eine Zalmark, denn 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pfd. S. müßten 24<sup>1</sup>/<sub>2</sub> fl. sein, also das Pfd. S. 9 fl. 48 kr., welchen Werth es aber damals nicht hatte. Da nach einem Beleg von 1281 (Ztschr. 9, 81. 82) auf die Mark Silbers zu Würzburg 26 Schill. giengen, so war einer werth 56<sup>7</sup>/<sub>13</sub> kr., was 1 Pfd. von 18 fl. 50<sup>10</sup>/<sub>13</sub> kr. gibt, also ein Pfennigpfund war, das Hellerpfund die Hälfte, 9 fl. 25<sup>5</sup>/<sub>13</sub> kr., also weniger als nach obiger Angabe. Eine Rechnungs- oder Zalmark von 12 solcher Schillinge wäre 11 fl. 18<sup>6</sup>/<sub>13</sub> kr. werth, und wenn die Gleichung 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pfd. S. = 1 Zalmark bedeutet, so kommt für das Pfd. S. ein Werth von 4 fl. 27<sup>3</sup>/<sub>11</sub> kr. heraus. So nieder stand aber damals das Pfd. S. nicht und die Rechnungsmark nicht so hoch (Bd. 6, 261). Es läßt sich nach den vorhandenen Belegen obige urkundliche Angabe nicht mit Sicherheit reduciren. Die Anmerkung über den Geldkurs von 1290, welche an der angeführten Stelle des Arch. für Unterfranken steht, ist ganz unrichtig, denn 1 Pfd. S. von 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> fl. gab es damals nicht.



Chur 1316. Es machten 8 Pfund Mezani eine Mark Churer Gewichts. *Mohr* cod. dipl. 3, 31. Dieser Kurs kommt noch 1371 vor. Das. S. 242 Das Pfund Billige oder Bilian hatte den doppelten Werth eines Pfundes Mailäsch (mezani). *Mohr* erklärt es für imperialis.

Basel 1318. In einer Urk. von 1318 werden 18 Mark Silbers, Basler Gewichts, als Kapital gegeben, wofür 3 Pfund Pfennig als Zins entrichtet werden soll. Die Basler Mark wog 239,<sup>842</sup> Gramme (Bd. 2, 392), sie war also im 24<sup>1/2</sup> fl. Fuß werth 25 fl. 7 kr., demnach 18 Basler Mark Silbers = 452 fl. 6 kr. Damals stand der Zinsfuß in Basel auf 6 Proc. (Bd. 10, 73), jenes Kapital ertrug also 27 fl. 7 kr., und demgemäß galt das Pfund Pfenn. Basler Währung 9 fl. 2<sup>1/2</sup> kr., der Schill. 27<sup>1/10</sup> kr., und der Pfennig 2<sup>1/4</sup> kr. Halbirt man den Werth des Pfundes (= 4 fl. 31 kr.) und addirt diese Hälfte zum Pfundwerth, so gibt es 13 fl. 33 kr. Das Straßburger Pfund stand in jenem Jahre auf 13 fl. 30 kr., das Basler war also um ein Drittel geringer, indem es auf den Unterschied von 3 Kreuzern nicht ankommt, da man den Werth aus Mangel der Münzurfunden nicht genauer berechnen kann.

Marseille 1337. Nach *Guérard* cartul. de S. Victor de Marseille 2, 612 machten 60 feine Turnose eine Mark Silbers fein, jeder war also werth 24<sup>1/2</sup> kr. Der gute Florenzer Gulden stand auf 12 solcher Turnose, war also werth 4 fl. 56 kr., bei uns aber damals nur 4 fl. 41 kr., und demgemäß der Turnos nur 23<sup>5/12</sup> kr., also 1 kr. leichter, als in Frankreich. S. oben Marseille 1214. Grossus, solidus und Turonensis waren gleichbedeutend.

Basel 1338. S. Bd. 14, 293. Wenn man den folgenden Kurs des Turnos zu Frankfurt von 1341 zu Grunde legt, so war der alte Basler Pfennig 1<sup>314/5566</sup> kr. werth, also das Pfund Pfenn. 4 fl. 11<sup>4/5</sup> kr. Der Estevanant war nicht ganz 1<sup>1/2</sup> kr. Es war dieß also ein Pfund Heller. Vgl. unten Mainz 1368.

Frankfurt 1341. Der Turnos war in grobem Gelde werth 23<sup>61/253</sup> kr. *Versuers Chron.* S. 440.

Basel 1342. Nach vorstehendem Kurse war das neue Pfund Pfenn., verglichen mit der Währung von 1338, werth 5 fl. 17 kr., und ein neuer Pfenn. 1<sup>1784/5566</sup> kr. Da nach der alten Währung aber auch 30 Den. einen Turnos machten, so war ein solcher Pfenn. <sup>558/759</sup> kr. und das Pfund derselben 2 fl. 53<sup>5/6</sup> kr. werth.

Bejaugon 1349. Der alte gute Turnosgrösse galt 15 Deniers.

Urk. Der Denier  $1^{19/30}$  kr. Das Pfund solcher Denare war 6 fl. 32 kr. werth.

Speier zwischen 1350 und 60. Nach einer Notiz im Necrol. Spir. vet. f. 146 machten 5 Pfd. S. zwei Mark fein Silber. Diese 5 Pfd. S. waren werth 23 fl. 15 kr., die Mark also 11 fl. 37 kr., es waren demnach Zalmarken, keine Gewichtsmarken.

Billingen 1359. Wie die Urkunden beweisen, rechnete man damals zu Billingen nach Stählern wie zu Basel, welche Währung wahrscheinlich aus dem Breisgau nach Billingen kam.

Mainz 1368. Die Münzurfunde bei *Guden. cod. 3, 490* leidet an Fehlern, die um so mehr berichtigt werden müssen, als dieser Kurs auch für die Städte Speier, Worms, Oppenheim, Mainz, Bingen, Frankfurt, Friedberg, Gelnhausen und Wehlar gelten sollte. Der Hohlpfenning war werth  $2^{571/2752}$  kr., der Schill. derselben  $26^{337/688}$  kr. Nun steht in dem Abdruck, 9 Hohlpfenninge sollten 1 Gulden machen, was offenbar unrichtig ist und 9 Schill. Hohlpfenn. heißen muß. Demnach war der Rechnungsgulden 3 fl.  $58^{281/688}$  kr. Es wurden auch Hälblinge (helbeline) geprägt zu halbem Werthe, also einer  $1^{285/2752}$  kr. Im Drucke steht aber wieder falsch, es sollten in der Mark dieser Hälblinge XL Loth feines Silber sein, was in XV zu verbessern ist. Von den Turnosgrossen giengen  $69^{1/3}$  auf die feine Mark, jeder werth  $21^{1/5}$  kr. in grobem Gelde, 11 machten 1 Gulden zu 3 fl.  $52^{23/208}$  kr. Das Verhältniß dieses groben Geldes zu der Scheidemünze der Hohlpfenninge wird aber so angegeben, daß 1 Turnos 10 Hohlpfenninge gelten soll, was  $22^{53/1376}$  kr. macht, also einen Kurs, den die Hohlpfenninge nach ihrer Prägung haben sollten. Die halben Turnose sollten bei gleichem Korne gelten 5 Hohlpfenninge, also einer  $11^{51/688}$  kr. Das Pfund dieser Pfenninge war werth 8 fl.  $49^{137/161}$  kr., der Hälblinge 4 fl.  $24^{11/16}$  kr.

Köln 1373. Bei *Lacomblet Arch. f. d. Nieder Rh. 3, 160* steht: anno 1373 maldrum tritici dabatur pro floreno seu octava parte unius uncie auri. Welchen Gulden man auch annimmt, den doppelten zu 6 fl. 33 kr. oder den einfachen zu 3 fl.  $47^{1/2}$  (Bd. 14, 294 flg.), so paßt er nicht zu obiger Angabe, weil darnach ein zu hoher und zu niederer Preis der Mark Goldes heraus kommt.

Miltenberg 1378. Bd. 2, 403. Der Gulden der neuen Pfenninge stand beinah auf 3 fl. 30 kr.

Niederengelheim 1382. Nach einer Urk. im Pfälz. Cop. B. Nachtrag Nr. 65, f. 41, waren 120 Gulden so viel wie 144 Pfund Heller; es machten also 1 Pfund 4 Schill. Heller einen Gulden

Ebenso in folgendem Belege von 1385. Vergleicht man dieß mit der pfälzischen Prägung zu Neustadt a. d. S. 1389, so kommt für den Gulden ein Cours von 5 fl. 46 kr. heraus. Es war also ein schwerer Goldgulden.

Neustadt a. d. S. 1383. S. Bd. 2, 418. Das Pfund Pfenn. war 7 fl. 45  $\frac{3}{4}$  kr. werth; denselben Cours hatte auch das Straßburger Pfund Pfennig in Scheidemünze, was aber zu nieder angenommen ist.

Ingelheim 1385. Der Gulden wurde zu 24  $\frac{1}{2}$  S. gerechnet, „er gelbe vil odir wenig“. Baur hess. Urk. 3, 550.

Breisach 1386. Münzprobe von Straßburg gemacht. Es wogen 13  $\frac{1}{2}$  Heller 4 Loth, und gaben nach der Schmelzprobe  $\frac{1}{2}$  Loth,  $\frac{1}{2}$  Quinjin und 1  $\frac{1}{2}$  D. pfündiger Pfennige. Fünf dieser Heller waren nur 1 Straßb. Pfenn. werth, und 15 Pfd. derselben kaum eine Mark Silber. Stadtarch. Straßburg. Die pfündigen Pfennige waren die Unterabtheilung des Quintchens (Bd. 14, 287) und beziehen sich auf das Lothgewicht, 1  $\frac{1}{2}$  pfündige Pfennige sind also  $\frac{3}{32}$  Quintchen. In obiger Hellermark waren nur 2 Loth, 3 Quintchen und 2 Pfenn. feines Silber, und wurden daraus 52  $\frac{1}{2}$  S. geprägt. Auf die feine Mark giengen 3472  $\frac{16}{23}$  Heller, jeder nicht ganz  $\frac{1}{2}$  kr. werth, der Schill. S. etwas über 5  $\frac{1}{2}$  kr., das Pfund S. 1 fl. 51  $\frac{9}{10}$  kr. Da 5 dieser Heller einen Straßburger Pfennig machten, so war dieser werth nicht ganz 2  $\frac{1}{3}$  kr., und das Straßburger Pfund Pfenn. 9 fl. 19  $\frac{2}{3}$  kr. Straßburg gebrauchte im Vergleiche mit Basel und den Städten am Mittel- und Niederrhein gewöhnlich einen schwereren Münzfuß.

Freiburg i. B. 1386. Es wogen 13  $\frac{1}{2}$  4 S. vier Loth, sie gaben  $\frac{1}{2}$  Loth,  $\frac{1}{2}$  Quinjin, 1  $\frac{1}{2}$  pfündiger Pfennige, 5 derselben waren kaum 1 Straßb. Pfenn. werth. Zu einer feinen Mark Silbers brachte man 15 Pfd. 5  $\frac{1}{2}$  dieser Heller. Dasselbst. Also war das Pfund Heller werth 1 fl. 46  $\frac{1}{4}$  kr.

Bergheim i. Els. 1386. Es wogen 13  $\frac{1}{2}$  4 S. vier Loth, an feinem Silber nur  $\frac{1}{2}$  Loth und 2  $\frac{1}{2}$  pfündiger Pfennige, so daß 5  $\frac{1}{2}$  Heller einen Straßb. Pfenn., 18 Pfd. 6  $\frac{1}{2}$  S. kaum eine feine Mark machten. Auf die rauhe Mark giengen 53  $\frac{1}{2}$  4 S., die Mark war aber nur 2 Loth 2  $\frac{1}{2}$  Quintchen fein, auf die feine Mark kamen 324  $\frac{1}{9}$  S., das Pfund Heller war nur werth 1 fl. 33  $\frac{5}{7}$  kr. und der Schill. S. 4  $\frac{19}{20}$  kr. Hiernach ist das Straßburger Pfund Pfennig zu 8 fl. 35 kr. gerechnet, also geringer, als in obigem Belege von Breisach 1386. Diese Angaben sind also nur annähernde Schätzungen. Straßb. Münzakt.

Basel 1386. Der Drigeling oder Dreilinge giengen 1 Pfund 2 D. auf 4 Loth oder 1 Fierdung, und enthielten  $1\frac{1}{2}$  Loth und  $2\frac{1}{2}$  D. pfündige Pfeninge. Das. Die raube Mark dieser Dreilinge enthielt  $8\frac{1}{4}$  Loth Silber, sie galten 4 Pfd. 8 D. Es giengen also auf die feine Mark 7 Pfd. 16  $\beta$  5 D., jedes Pfund Pfeninge werth 3 fl.  $27\frac{1}{8}$  kr. Das Pfund Heller 1 fl.  $43\frac{1}{2}$  kr. Im Jahr 1386 kommt nach diesen Belegen im Breisgau, Oberelsaß und Basel eine sehr geringe Hellerwährung zum Vorschein, die durchschnittlich nicht den fünften Theil der Straßburger Pfeningwährung ausmachte, also noch weit geringer war, als das Verhältniß am Mittelrhein, 3 Heller = 1 Pfening.

Neustadt a. d. H. 1389. Bd. 2, 418. Das Pfund Heller war 4 fl.  $48\frac{3}{4}$  kr. werth in Scheidemünze.

Heidelberg 1391. S. Bd. 2, 422. Das Pfund Pfenn. war in Scheidemünze 6 fl. 2 kr. werth. Der Gulden 3 fl.  $37\frac{1}{5}$  kr.

Straßburg 1391. Das Loth vollwichtiger kleiner Pfeninge war 34 Pfenn. werth. Es waren also in der Mark 544 Pfenn. Urf.

Evian 1392. Der Goldgulden war 13 denarii grossorum. Mém. de la soc. de Genève 13, p. 2, p. 33. Diese Grossen waren fast um ein Drittel leichter, als die folgenden Straßburger Schillinge. S. Marseille 1185.

Straßburg 1393. Ein guter rhein. Gulden galt 10  $\beta$  D. Auch 11  $\beta$  D. Ein guter Ducat 6 D. höher als der Gulden. Urf.

Straßburg 1397. Die Grossenmark hielt fein  $15\frac{1}{2}$  Loth, 65 Grossen auf die Mark, jeder werth fast 22 kr. Von diesen Grossen galt 1 so viel wie 1  $\beta$  D., und 10 Grossen 1 Gulden. Straßb. Münzakt. Der Gulden galt demnach 3 fl.  $39\frac{1}{10}$  kr., und das Pfd. Pfenn. 4 fl.  $22\frac{9}{10}$  kr. Dieß waren aber Heller.

Höchst 1399. S. Bd. 3, 315. Da der rheinische Münzgulden damals 3 fl. 36 bis 37 kr. werth war, so galt der Tornos 18 kr. Er war von dem Schill. Pfenn. nur um einen unbedeutenden Kreuzerbruch verschieden.

Konstanz 1400. Bd. 6, 291. Für kleine Zalungen ist die dortige Reduction richtig, für größere Summen muß man aber die Bruchtheile beachten. Darnach war der Schilling werth  $18^{4194/4467}$  kr., und das Pfund Pfenn. 6 fl.  $18\frac{7}{10}$  kr., und der Gulden 3 fl.  $56\frac{4}{5}$  kr.

Heidelberg 1403. Der Gulden galt 24 alte Schill. Hell. Urf. Nach vorstehendem Course von Straßburg war der Münzgulden werth 3 fl. 39 kr., also der  $\beta$  H.  $9\frac{1}{8}$  kr., das Pfd. H. 3 fl. 2 kr.

Neustadt an der Hard 1404. Nach einer Urk. im Nekrolog des Stifts f. 92. machten  $7\frac{1}{2}$  ß D. ein Pfd. Heller, also waren  $2\frac{2}{3}$  Heller 1 Pfennig. Es wurden auch von 300 Gulden Zins gegeben 22 Pfd. 4 ß H., zu 5 Proc. gerechnet machten 16 ß H. einen Gulden. Dieß war die neue Hellerwährung, die ältere (2 H. = 1 Pfenn.) wird zu Heidelberg 1403 und zu Jügelheim 1385 erwähnt.

Kurrhein 1409. Die Mark Weißpfenninge war fein 9 D., 104 auf die köln. Mark,  $20\frac{1}{2}$  Albus galten 1 Goldgulden, dieser war 22 Karat fein, 66 auf 1 Mark. Straßb. Münzacten. Auf die feine Mark giengen  $138\frac{2}{3}$  Weißpfenning, jeder werth im  $24\frac{1}{2}$  fl. Fuß  $10\frac{75}{203}$  kr. Demnach war der Goldgulden nur zu 3 fl. 33 kr. gerechnet, nach der folgenden Angabe giengen aber 72 Goldgulden auf die feine Mark, es war also einer 5 fl.  $13\frac{7}{9}$  kr. werth. Jenes waren daher kleine Goldgulden oder Münzgulden.

Konstanz 1421. Nach dem Rathsbuch wurde für die Mark Silbers  $7\frac{1}{2}$  Gulden gegeben. Der Gulden stand also auf 3 fl. 12 kr.

Straßburg 1421. Die Pfennigmark war fein 11 Loth, auf das Loth 3 ß 4 D. Der Schill. werth  $18\frac{21}{128}$  kr. Blaphart gleich fein, 107 Stück auf die Mark, jeder werth  $10\frac{7}{10}$  kr. Helbeling gleich fein, auf das Loth 6 ß 8 H. Straßb. Münzact. Hiernach war das Pfund Pfenn. zu Straßburg werth 6 fl.  $11\frac{1}{11}$  kr., das Pfund Heller 3 fl.  $5\frac{1}{2}$  kr.

Straßburg 1422. Die Mark hielt fein 15 Loth, daraus wurden 68 Großen geprägt, jeder werth fast  $20\frac{1}{4}$  kr. Die Mark Silbers galt im Ankauf  $3\frac{1}{2}$  Pfd. D. oder  $6\frac{7}{8}$  fl. Die Mark Bierer war ebenso fein, 207 Bierer auf dieselbe, jeder werth fast  $7\frac{1}{2}$  kr. Die Großenmark hielt auch fein 15 Loth 1 Quinsin, 69 Stück auf die Mark. Werth  $20\frac{1}{3}$  kr. In dieser Angabe ist das Pfund Pfennig zu 7 fl. unserer Währung und der Gulden zu 3 fl.  $33\frac{9}{11}$  kr. gerechnet.

Konstanz 1423. Die Zosinger, Thiengener und Solothurner Münzen wurden verrufen. Rathsbuch S. 285.

Konstanz 1424. Das wälsche Gold, der Schild, Ungrische und Ducat sollte jedes Stück zu  $16\frac{1}{2}$  ß D. angenommen werden. Rathsbuch S. 338.

Straßburg 1427. Die Großenmark war fein  $14\frac{3}{4}$  Loth, 69 Stück auf die Mark. 16 derselben enthielten 1 Quintchen mehr feines Silber als 16 ß D. Auf die feine Mark giengen  $74\frac{50}{59}$  Stück, jedes werth  $15\frac{1}{10}$  kr. Die 16 ß D. machten 4 fl. 51 kr. und nicht

ganz  $\frac{1}{3}$  fr. Das Pfund Pfenn. also 6 fl.  $3\frac{3}{4}$  fr. Straßb. Münz-  
akten.

Basel 1433. Münzurfunde im dortigen Archiv. Zu einer  
feinen Mark Silbers sollen 4 Loth Zusatz kommen, aus diesen 20  
Lothen sollen 84 Grossen geprägt werden, und diese 1 feine Mark sein.  
Jeder dieser Grossen soll 2 Schilling gelten und  $11\frac{1}{2}$  Grossen einen  
Gulden machen. Ferner soll man zu einer feinen Mark 8 Loth Zu-  
satz nehmen und aus diesen  $1\frac{1}{2}$  Mark sollen 168 Plaphart geprägt  
werden. Jeder Plaphart soll 1 Schill. gelten und 23 Plaphart einen  
Gulden machen. Die Mark fein Silber ist zu 7 rhein. Gulden an-  
geschlagen oder zu 8 Pfd. 1 Schill.

Hiernach war der Grosse in grobem Gelde werth  $17\frac{1}{2}$  fr. Der  
Schill.  $8\frac{3}{4}$  fr., der Münzgulden 3 fl.  $21\frac{1}{4}$  fr. Plaphart und Schil-  
ling waren gleich, der rhein. Gulden aber nach der Mark berechuet  
stand auf 3 fl. 30 fr. und das Pfund auf 3 fl.  $2\frac{1}{2}$  fr., nach dem  
Werthe des Schillings aber nur auf 2 fl. 55 fr. Das Pfund zu  
3 fl.  $2\frac{1}{2}$  fr. war ein Hellerpfund nach der Straßburger Währung  
von 1427. Die Mark war  $12\frac{4}{5}$  löthig, für die Plaphart aber nur  
 $10\frac{2}{3}$  löthig.

Billingen 1433. Der Böhmische war 18 Heller. Nach Rechn.  
Also waren 3 Schill. h. = 2 Böhmische, und 13 Böhmische und 4  
Heller machten 1 Pfd. Heller.

Konstanz 1434. S. Bd. 6, 295. Das Pfund Pfemming war  
werth 5 fl.  $24\frac{2}{7}$  fr.

Konstanz 1436. Die Gewichtsmark Silbers stand auf 7 Pfd.  
Pfemming. Stadtrechn. Das Pfund Pfenn. war also 3 fl. 30 fr.  
werth.

Köln 1437. Der Goldgulden des Erzbischofs war fein 18 Ka-  
rat 8 Grän, 72 Stück auf die rauhe Mark, jedes werth nach dem  
jetzigen Kurs der Mark zu 377 fl. oder  $806\frac{1}{2}$  fl. per Zollpfund 4 fl.  
 $4\frac{1}{3}$  fr. Alt. Münzbuch, Hs. zu Karlsruhe fol. 37. Die Goldgulden  
von 1451 und die städtischen von 1525 werden darin zu demselben  
Werthe angegeben.

Ravensburg 1441. In diesem Jahre wurde die Ravensbur-  
ger Münze zu Konstanz verrufen, weil sie zu leicht war. Es giengen  
nämlich 16 ß D. auf einen Gulden, statt 13 ß D., wie es früher mit  
Konstanz vereinbart war. Cod. San-Gall. Nr. 646. f. 171.

Konstanz 1441. Der Münzgulden stand auf  $1\frac{1}{2}$  Pfd. Heller.  
Das. fol. 171 b. Stimmt mit dem vorstehenden Kurse nicht überein,  
sondern beweist, daß der Ravensburger Kurs von 32 ß h. für einen

Gulden um 2 ß h. zu leicht, der Konstanzer um 4 ß h. zu schwer war. Nach Ztschr. 6, 295 war aber der Gulden zu Konstanz schon im Jahr 1434 zu 14 ß D. oder 28 ß h. angesetzt, also 2 ß h. weniger als  $1\frac{1}{2}$  Pfd. h. Die Angabe der Chronik ist daher nicht genau. Da der Gulden 3 fl. 47 kr. galt, so war der Konstanzer Schill. Pfenn.  $16\frac{3}{14}$  kr. werth, der Ravensburger nur  $14\frac{3}{16}$  kr. Der Schill. Heller die Hälfte. Demnach war das Konstanzer Pfd. Pfenn. werth 5 fl.  $24\frac{2}{7}$  kr., das Ravensburger nur 4 fl.  $43\frac{3}{4}$  kr. Das Pfd. Heller 2 fl.  $42\frac{1}{7}$  kr. in Konstanz.

Miltenberg 1442. Das Pfd. Heller stand auf 10 Thurniß. Urk. Das Würzburger Pfd. H. war 2 fl. 48 kr. im J. 1443 (Bd. 11, 397), darnach der Turnos  $16\frac{4}{5}$  kr., was mit dem Frankfurter Kurs von 1470 übereinstimmt.

Konstanz 1455. Der Böhmishe war  $1\frac{1}{2}$  ß D. Stadtrechn. Es ist Hellerwährung, vgl. Billingen 1433.

Ueberlingen 1455. Nach der Konstanzer Stadtrechnung machten 10 D. der Ueberlinger Währung zu Konstanz  $15\frac{18}{19}$  Den. also über ein Drittel mehr.

Landau 1455. Es machten  $13\frac{1}{2}$  Turnos 1 Gulden. Urk. Da der Gulden auf 24—27 Weißpfennigen stand, so war der Turnos ungefähr 2 Albus, also ein kleiner Turnos, 20—21 kr.

Mainz 1461. S. Bd. 2, 406 verglichen mit Bd. 6, 297 flg. Da der Goldgulden 4 fl.  $23\frac{1}{12}$  kr. werth und gleich 1 Pfd. 12 ß h. war, so stand der Schill. Heller auf  $8\frac{7}{32}$  kr., und das Pfund Heller auf 2 fl.  $44\frac{11}{16}$  kr. Der Albus war  $10\frac{3}{4}$  kr.

Speier 1462. Nach einer Rechnung stand der Münzgulden auf 17 ß 4 Den. Der Schill. war etwas über 11 kr.

Mosbach 1463. Nach der Stadtrechnung stand der Münzgulden auf 20 ß Den. Die pfälzische Währung von 1464 war 3 fl.  $25\frac{3}{7}$  kr., wonach man den Schill. Pfenn. zu Mosbach zu  $10\frac{1}{4}$  kr. ansetzen darf. Dieß war  $\frac{1}{2}$  kr. weniger als der Albus zu Mainz 1461. Die fränkische Währung von 1464 war etwas geringer. S. Bd. 11, 397 flg. Das Pfund Heller 1 fl.  $42\frac{1}{2}$  kr.

Kurrheinischer Münzverein 1464. Nach Bd. 9, 95 war der Rechnungsgulden in Weißpfennigen werth nach dem Scheidemünzfuße 3 fl.  $26\frac{19}{226}$  kr., das Pfund Heller 2 fl.  $35\frac{10}{13}$  kr. Dieß gibt ein Pfennigpfund von 5 fl.  $11\frac{7}{13}$  kr., welches mit dem badischen und wirttembergischen von 5 fl.  $11\frac{1}{6}$  kr. übereinstimmt (Bd. 14, 298).

Straßburg 1467. Der rhein. Kurfürstengulden von 19 Karat, 103 Stücke auf  $1\frac{1}{2}$  Mark, sollte in Straßburg gelten  $10\frac{1}{2}$  ß D.

Die Mark Silbers wurde gekauft um  $7\frac{1}{8}$  fl. Straßb. Münztafen. Der Münzgulden war also 3 fl.  $26\frac{1}{3}$  kr. werth, der Goldgulden 4 fl. 57 kr., das Pfund Pfenn. stand demnach auf  $8\frac{4}{7}$  fl. oder 8 fl. 32 kr. und der Schill. Den. auf  $28\frac{2}{7}$  kr. Dieser hohe Cours weicht bedeutend von dem früheren von 1427 ab.

Kurrheinischer Münzverein 1468. Bd. 14, 297. Nach diesem Vertrage machten 16 ß D. einen Gulden und zu Gernsheim, das zu diesem Bezirk gehörte, 32 ß h. auch 1 Gulden. 1479 (Bd. 14, 298). Zu Worms waren auch 2 Heller 1 Pfenn. 1456 (Bd. 14, 297). Nach dem Werthe des Pfundes zu 5 fl.  $11\frac{7}{13}$  kr. berechnet sich der Gulden zu 16 ß D. auf 4 fl. 9 kr., es war dieß also ein Goldgulden. S. unten Straßburg 1473. Wenn man aber den Gulden zu 24 Weißpfennigen und zu 16 ß D. als einen gleichen Werth annimmt, so war der Schill. Pfenn.  $12^{3183/3616}$  kr. werth, demnach das Pfund Pfenn. in unserm Gelde 4 fl.  $17^{547/904}$  kr. und das Pfund Heller 2 fl.  $8\frac{1}{2}$  kr. Der Werth dieses Pfennigpfundes war die Hälfte des Straßburger Pfennigpfundes von 1467, welches auf 8 fl. 32 kr. stand, wozu sich das kurrheinische Hellerpfund wie ein Viertel verhielt. Eine andere Währung erscheint zu Speier 1475, wonach  $2\frac{2}{3}$  Heller einen Pfennig machten (Bd. 14, 298). Dieß gibt für das Hellerpfund einen Werth von 1 fl.  $36\frac{3}{8}$  kr. Dieses stimmt mit der wirtenbergischen und badischen Hellerwährung von 1475 nahezu überein (Daselbst). Diesen Werth hatte das Hellerpfund auch in Mosbach 1463 (1 fl.  $42\frac{1}{2}$  kr.), wie der Betrag der Arbeitslöhne beweist, obgleich Mosbach zur Pfalz gehörte.

Frankfurt 1470. Der Turnos war werth in grobem Gelde Gelde  $15^{17/20}$  kr. Versner's Chron. S. 441.

Freiburg i. d. Schw. 1471—74. Der Ducat war 2 Pfd. D. Der rhein. Gulden stand auf 35 ß D., die Ambrifane auf 15 D., der Quart auf 5 D., der Groschen auf 1 ß 8 D. Mém. de la soc. de Genève 12, xxxvi. Nach der folgenden Währung von Straßburg 1479 scheint vorstehende Angabe auf einer Hellerwährung zu beruhen, nach welcher der Schill. Den.  $5^{31/35}$  kr. und der Groschen  $9^{17/21}$  kr. werth war. Vgl. Schweiz 1480. Ztschr. 6, 274.

Straßburg 1473. Der gute Weißpfennig wurde valvirt zu  $4\frac{1}{2}$  D., ein guter Stüber zu  $5\frac{1}{2}$  D. Nach dem Kurs von 1467 war der Weißpfennig werth  $10^{17/28}$  kr., dieß gibt einen Goldgulden von 4 fl.  $14\frac{4}{7}$  kr. Der Stüber war nicht ganz 13 kr. werth, also dem kleinen Turnos gleich.



Friedberg 1475. Ein alter Turnos galt 20 Heller. Baur's heff. Urk. 4, 221. Nicht ganz 13 fr.

Worms 1476. Für 30 rhein. Goldgulden wurde eine Rente von 2 Pfd. Heller gekauft. Baur heff. Urk. 4, 224. Da der Zinsfuß 5 Proc. war, so ertrug dieses Kapital  $1\frac{1}{2}$  Goldgulden Zins, welche so viel als 2 Pfund Heller werth waren. Dieß weicht von dem kurrhein. Münzverein von 1464 ab, wonach  $1\frac{1}{2}$  Goldgulden in unserm Gelde  $6\frac{1}{2}$  fl., 2 Pfd. Heller aber nur 5 fl.  $11\frac{7}{13}$  fr. machten. Es sind daher, obgleich in der Urkunde Goldgulden steht, nur Münzgulden anzunehmen, deren einer 3 fl.  $26\frac{19}{226}$  fr. werth war, wonach der Zins 5 fl. 9 fr. betrug, was mit der Hellervährung bis auf 2 fr. übereinstimmt.

Frankfurt 1477. Auf dem Münztage wurde beschlossen, daß die Gulden der rhein. Kurfürsten 19 Karat halten und 103 Stück auf  $1\frac{1}{2}$  köln. Mark gehen sollten, weil aber das Gold schwer zu bekommen war, so wurden vorübergehend 104 Stück auf  $1\frac{1}{2}$  Mark geprägt, die 19 Karat minus 2 Grän hielten. S. oben Straßburg 1467. Münzakt.

Kurrhein 1477. Der Münzgulden war 24 Albus. Von 1490 an stand der Gulden auf 26 Albus. Münzakt.

Genf 1475—77. Der kleine oder Münzgulden war 12 Genfer Schilling. Mém. de Genève 8, 309. Es war Pfenningwährung gegenüber der Stäblerwährung von Basel.

Straßburg 1479. Die Groschenmark hielt fein 14 Loth,  $70\frac{1}{2}$  auf die Mark. Werth des Groschens  $18\frac{1}{4}$  fr. Blaphart die Mark 10 l. 12 Grän fein, Stücke 112 auf die Mark, jedes werth  $9\frac{9}{13}$  fr. Bierer, gleich fein, 170 Stück, jedes werth  $6\frac{6}{17}$  fr. Pfenning 10 Loth fein, auf das Loth 3 ß  $3\frac{1}{2}$  Den., jeder werth  $1\frac{4}{7}$  fr. Helbeling 7 Loth fein, auf das Loth 5 ß 2—3 Helbeling, jeder werth  $16\frac{2}{221}$  fr. Dertil 3 Loth 3 Quintchen fein, auf das Loth 6 ß 3—4 Dertil, jedes werth  $8\frac{1}{256}$  fr. Straßb. Münzakt. Das Pfund Pfenning war nach dieser Angabe 6 fl.  $24\frac{1}{2}$  fr. werth, das Pfund Hälblinge 2 fl.  $55\frac{14}{15}$  fr. Vgl. oben die Straßburger Währung von 1467 und 1427.

Savoyen 1480. Der rheinische Goldgulden galt 24 denarii grossorum monete Sabaudie; der Utrechter Goldgulden (floreus auri de Trech) 23 den. gross., der flor. auri de cato 15 den. gross., der französische Goldschild 30 den. gross., der Ducat 31 — 32 den. gross., der angelottus auri 4 Gulden; der Rosenobel (nobilis Anglie ad rosam) 6 savoyische Gulden; der goldene Wilhelm 24 den. gross.

oder 2 Gulden. Der den. grossorum wurde auch bloß grossus genannt. Der savoyische Goldschild war 2 Gulden. Der Utrechter Goldgulden kommt auch zu 23 den. und 1 obolus gross. vor. Mém. de Genève 8, 421 flg. Der savoyische Münzgulden bestand demnach aus 12 Groschen (den. gross.) wie der Genfer, und war 1 fl. 31 bis 32 fr. werth, der Groschen  $15\frac{3}{16}$  fr. Auf den Gulden giengen 24 obuli grossorum, das waren Heller oder Stäbler und die den. gross. entsprachen den Rappen; die obuli und der Münzgulden wurden daher parvi ponderis genannt. Der rhein. Goldgulden, der Wilhelm und der savoyische Goldschild hatten gleichen Werth. So war auch der Cours zu Basel 1480. Ztschr. 11, 398. Nach obiger Angabe galt in unserer Währung der Utrechter Goldgulden 2 fl.  $56\frac{3}{32}$  fr., der Gulden de cato 1 fl.  $55\frac{5}{32}$  fr., der französische 3 fl.  $50\frac{5}{16}$  fr., der Ducat 4 fl.  $1\frac{11}{64}$  fr., der Angelot 6 fl. 6 fr., der ganze Rosenobel 9 fl. 9 fr. Der Münzgulden im Breisgau und Sundgau von 1480 war etwas besser, nämlich 1 fl.  $32\frac{3}{4}$  fr. Ztschr. 9, 96.

Genf 1480. Zu der Mark waren 8 Unzen oder 16 Loth und die Unze hatte 20 Pfening wie anderwärts. Die Mark Silbers wurde zu 8 savoyischen Goldschilden gerechnet, der Goldschild (scutum auri) war also in unserm Gelde werth 3 fl.  $3\frac{3}{4}$  fr. Mém. de Genève 8, 421.

Köln 1480. Der Goldgulden war fein 18 Karat 8 Grän, 72 Stück auf die rauhe Mark, jedes werth 4 fl.  $4\frac{2}{5}$  fr. Alt. Münzb. Dieß war in der Schweiz ein Ducat.

Tirol 1480. Gute Etschkreuzer giengen 230 auf die Mark, die  $7\frac{3}{4}$  Loth fein war, und  $7\frac{1}{2}$  fl. galt. Der Gulden stand auf 63 Etschkreuzern. Von den leichteren Kreuzern giengen 240 und 256 auf die Mark, die  $7\frac{1}{4}$  Loth fein war. Straßb. Münzakt. Von den guten Kreuzern giengen  $474\frac{26}{31}$  auf die feine Mark, jeder werth im Scheidemünzfuße  $3\frac{303}{736}$  fr., der Gulden dieser Kreuzer 3 fl. und nicht ganz 26 fr., nach dem Ankauf der feinen Mark aber zalt der Gulden 3 fl. 16 fr. Von den leichten Kreuzern war einer nur 3 fr. und  $2\frac{9}{11}$  fr. werth.

Oesterreich 1486. Erzherzog Sigmunt ließ Thaler prägen, 10 Den. 20 Grän fein,  $7\frac{3}{4}$  Stück auf die rauhe Mark, jedes werth 2 fl.  $51\frac{1}{4}$  fr. Alt. Münzb. zu Karlsruhe.

## Urkunden zur Geschichte der Grafen von Freiburg.

14. Jahrhundert. (Fortsetzung.)

1389. — 27. Juli. — Die Gräfin Elisabeth zu Neuenburg und Graf Conrad v. Freiburg stellen dem Basler Bürger und Tuchkrämer Henman Rosegg einen Schuldschein aus über 300 fl., mit 24 fl. jährlich verzinslich, unter Verpfändung ihres Dorfes Müllheim sammt Zugehör und Bürgerschaft und Leistung des Domscholasters Heinrich v. Masmünster, des Edelknechts Wolf vom Steine, genannt Gerstenecke, des Schaffners Heinzmann Schürin zu Sennheim und des Basler Bürgers und Krämers Ludeman Gaze.

Wir Elisabethe, fröwe vnd grefin ze Neuenburg<sup>1</sup>, vnd graff Cünrat von Freiburg, lantgraffe im Brisgöwe, tünt kunt allen den, die disen brieff ansehent oder hörent lesen, das wir bede gemeinlich vnd vnuerscheidenlich durch vnseres nucztes vnd notdurft willen verkoufft hant vnd eins rehten, redelichen kouffes ze kouffende geben dem erbern, bescheidenn Henman Roseggen, dem watman<sup>2</sup>, eine burger ze Basel, vier vnd zweinczig guldin gelcz, güter vnd genemer an golde vnd an gewicht, ane generde, jerlichs zinses vff vnd ab vnserme dorff Müllheim, gelegen in Costenczer bystüme, ab thwinge, banne, stüren, gerichten, nützen, sellen vnd ab allen rehten, so wir habent do selbes, nüzit vsgenommen, die wir oder vnserer erben, obe wir nit enwerent, ime vnd sinen erben hiinantzin jerlichs rihten vnd geben sönt vff sante Jacobs tag, des heiligen zwelfbotten, ze zinse vnd ouch in iren gewalt gen Basel antwürten sönt. Vnd ist dirre kouff beschehen vnd geben vmb drühundert guldin, ouch güter vnd swerer von Florencz, der wir von dem selben Henman Roseggen gar vnd geneczlich gewert vnd bereit sind vnd in vnser beder nucze vnd notdürft befert hant, des wir offentlichen veriehent mit vrkunde dis briefes. Vnd vmb das der vorgenant Henman Rosegge, sine erben, der vorgeschribenn vier vnd zweinczig guldin gelcz jerlichs zinses beste sicherr sigent, so hant wir inen zü rehten geswornen bürgen geben vnd gesezet zü vns vnuerscheidenlichen den erwirdigen hern Heinrich von Masmünster<sup>3</sup>, schulherre vnd tünherre der stift vff burg ze Basel<sup>4</sup>, Wolff vom Steine genant von Gerstenecke<sup>5</sup>, edelknecht, Heinzeman Schürin<sup>6</sup>, schaffener ze Sennheim, vnd Ludeman Gazen, den fremmer, burger ze Basel, also vnd mit den gedingen, were das wir oder vnserer erben hiinantzin deheins jares sumig werent, das wir den vorgeschribenn zins, die vier vnd zweinczig guldin gelcz, dem egenanten Henman Roseggen oder

sinen erben hinuonthin jerlichs nit rihent oder in iren gewalt gen  
 Basel antwürtent vff sante Jacobs tag, als vorbescheyden ist, wenne  
 denne wir die vorgeannten schuldenere vnd ouch die vorgeannten bür-  
 gen harumb gemant werdent von dem vorgeannten Henman Rosseggen,  
 sinen erben, oder von iren botten ze huse, ze hofe, oder vnder ougen,  
 vom munde oder mit briesen, so sollen wir alle nach der manunge in  
 den nehesten abtetagen ze Basel in der stat ein reht, offen, gewonliche  
 giselschaft leisten in drier wirt hüsere, so vns denne benempt werdent,  
 in welem wir do wellent, ze veilem kouffe vnd ze rehten malen, tegelich  
 vnueringet, by den eyden, so wir alle harumb gesworne hant liplich  
 ze den heiligen mit vffgehehten henden vnd gelerten Worten. vnd weler  
 vnder vns mit sin selbes libe dise giselschaft nit selber leisten wolte  
 oder enmöhte, der yeglicher sol vnd mag einen erbern kneht mit einem  
 müßigem pferde an sine stat legen ze leistende, der ze rehten malen als  
 thür kome vnd als vil zere, als er selber tete, ane alle generden. Vnd  
 sol vns alle vnd ouch vnser yegelichen besunder har inne keine andere  
 gyselschaft nit irren noch schirmen, in die wir nu gemant werent oder  
 hienach in künftigen ziten gemant wurden. Vnd sönt ouch die knehte  
 noch pferde des wirtes nit sin, an dem wir denne leistent. Vnd also  
 sollen wir alle niemer von dirre gyselschaft gelassen vncz vff die stunt,  
 das der vorgeschriben zins gar vnd genczlich wirt gerihet vnd ver-  
 goltent mit dem kosten vnd schaden, so von der manunge wegen harniff  
 gangen were. Were ouch, das sich ein manot verliuffe noch der  
 manunge, wir leistent oder nit, vnd democh der vorgeannt zins nit  
 gerihet noch bezalt were, so mag der egenant Henman Rossegge, sine  
 erben vnd nachkomen den selben zins, so inen also versessen vnd vff-  
 stünde, nemen vff gewonlichen schaden an Juden, gauwarschen, oder  
 an cristan lüten, oder wo sie es vff schaden vindent vnd vffbringen  
 mögent, den selben schaden vnd gesüch sollen wir, die vorgeannten  
 schuldenere oder vnser erben vnuerscheidenlich inen ouch vffrihten vnd  
 geben mit dem obgenanten zinse, vnd sol iren truwen harumb ze glo-  
 bende sin ane eyde vnd andere kuntschaft. Darzu mag ouch der selbe  
 Henman Rossegge, sine erben vnd nachkomen, vnd wer inen des helffen  
 wil, vns die vorgeannten schuldenere vnd vnser erben vnd nachkomen,  
 obe wir nit enwerent, vnd alles vnsere güte vnd vnser lüte libe vnd  
 der güte, es si ligendes oder varendes, wo das were, angriffen vnd  
 pfenden, verbieten vnd bekümben mit geistlichem oder weltlichem ge-  
 rihte oder mit dem lantgerihte, oder ane gerihte, an allen stetten,  
 wenne vnd wie dicke si wellent vnd wie es inen aller bast füget ane  
 vnser zorn vnd ane irrunge vnser vnd menglichs. vnd mögent ouch

die pfeuder, die sie nement, vertriben, verkouffen oder versetzen mit gericht oder ane gericht als lange, vncz vff die zitt, das der vorgebant zins vnd ouch der schade vnd gesuch, so dar vff gangen were, genzlich wirt bezalt vnd gericht, als vorgeschriben stat. Vnd wes si der angriffunge vnd pfendunge, kosten vnd schaden hettent oder empfiengent oder kosten hettent, den vorgeschriben zins oder ander schuldenere vnd bürgen ze vordernde, harumbe ze manende, botten von dirre sache wegen ze sendende, es si ritende oder gande, wie sich das fügte, den kosten vnd schaden allen sollen wir, die vorgebant schuldenere, vnserere erben vnd nachkomen, innen ouch vffrichten vnd geben mit dem obgebant zins, vnd sol darumbe iren truwen ze globende sin ane ander gezuignisse ze tünde, vnd sönt ouch alle nit beste minere leisten, vncz das dis alles bezalt wirt. Vnd hie vor sol vns nützit schirmen noch fristen beheine friheit noch recht, weder lantrecht, stetterecht, noch burgrecht, beheine gericht, geistlichs noch weltlichs, beheine verbündnisse; gesetzete noch gewonheit der herren, der stetten vnd des landes, beheine friheit, so nüt yeman hett von bebesten, kunigen oder keysern, beheine sünde noch geuerde, so yeman erdencken künde oder möhte in beheinen weg ane alle geuerde. Were ouch, das vnder vns, den vorgebant schuldenern oder bürgen beheinere stirbe oder abgieng, oder suft vnütze würde ze leistende, das got lang wende, so sollen wir die schuldenere, vnserere erben vnd nachkomen dem vorgebant Herten Rosen, sinen erben vnd nachkomen, ye einen andern schuldenere ane ein schuldeners stat vnd ye einen andern bürgen ane ein bürgen stat geben als güten, als der erre was, der sich ouch verbinde mit gewisser vrkunde, mit sinem eyde vnd ingesigel alles des, so sich der aberstorben oder vnütze worden sich in disem brieff verbunden het, in den uehesten vierzehentagen, so er also abgangen oder an vns gevordert ist. Beschehe das nit, so sönt wir, die andern, die democh lebent, vnder vns harumbe leisten ze Basel offenne giselschaft in achte tagen nach der manunge ze gleicher wise, als umbe den zins do vorgeschriben stat. Do zü mögent si vns, die schuldenere vnd vnserere lüte vnd güte ouch angriffen vnd bekümben mit gericht oder ane gericht, ouch gleicher wise, als do vorgeschriben stat, also lange, vncz das ein ander an des abgangen stat geben wirt ane geuerde. Wir, die vorgeschriben schuldenere, hant ouch globt by güten truwen für vns, vnser erben vnd nachkomen, die wir harzü bindent vnuerscheidenlich, disem brieff vnd alles, das hie an geschriben stat, stete ze hande vnd ze vollesürende vnd do wider niemer ze redende noch ze tünde, heimlich oder offentlich in beheinen weg, vnd ouch die vorgebant bürgen, ire erben vnd nach-

komen von allem schaden ze ziehende, in den si komen möhtent von dirre vorgebantten burgschafft vnd giselschaft wegen. Man sol ouch wissen, das ein hegelich persone, so disen gegenwürtigen brieff inne hat mit wissen, willen vnd gunst des vorgebantten Henman Rosseggen, oder sinre erben vnd des ein vrkünde hett von inen, es si von geistlichem oder weltlichem gerichte, dem sönt wir, die vorgebantten schuldenere vnd bürgen by vnsern vorgebantten eynden gehorsam, verbunden vnd hafte sin umbe den vorgebant zins vnd höbtgüt ze leistende, ze tünde vnd ze vollesürende alle die stücke vnd artickele, die an diesem brieff von vns geschriben stant, ze gleicher wise vnd mit allem gedinge, als dem egenantten Henman Rosseken do vorgeschriben stat. Es ist ouch ze wissende, das der vorgebant Henman Rosseke für sich, sine erben vnd nachkomen, vnd ouch für personen, so disen brieff inne hett, als vorbescheiden ist, vns den vorgebantten schuldenere, vnsern erben vnd nachkomen die früntschafft vnd gnade hett getan in diesem vorgeschribenn kouffe, also das wir die vorgeschribenn vier vnd zweinczig guldin gelcz zinses widerkouffen vnd ablösen mögent ouch mit driehundert guldin, güter vnd genemer an golde vnd an gewiht, weles jares oder tages wir wellen, mit dem versessenen zinse, obe wir inen beheinen versessen hettent, vnd ouch mit dem ergangenem zinse, so sich an dem jare verlüffen vnd ergangen het nach marktzeal vncz vff den tag, das der widerkouff beschilt ane menglichs irrunge vnd widerrede. Jar vber ze einem offenen, waren vrkünde aller vorgeschribener dinge, so hant wir, die vorgebantten schuldenere, vnserere eygine ingesigele gehentket an disen brieff, vnd wir, die vorgebantten bürgen, Heinrich von Masemünster, Wolf vom Steine, Heinrich Schürin vnd Ludeman Gatz veriehent ouch einhellecklich aller der dingen, so do vor von vns geschriben stant an diesem brieffe, vnd hant si ouch globt, stete ze hande vnd ze vollesürende vnuercheidenlich vnd ouch vnser hegelicher besunder by geschwornen eynden, so wir ouch harumb getan hant liplich ze den heiligen mit vffgehebten henden vnd gelerten worten. Vnd des alles ze merer sicherheit, so haben wir ouch vnserere eygine ingesigele gehentket an disen brieff, der geben ist an dem nehesten zinstage nach sante Jacobs tag, des heiligen zwelfbotten, in dem jare, do man zalte von Cristi gebürte driehundert achzig vnd nün jare\*.

Von 6 Siegeln sind noch 4 vorhanden, meist beschädigt, alle rund: a) ist abgegangen; — b) rothes Wachs, wie an der Urk. vom 10. Dez. 1386; — c) grünes Wachs, im Schilde 2 rechts schreitende Löwen über einander, der untere kleiner, Umschr.: † S. h. DE . MASMVNSTER . CAN . ECCE . BASIL; — d) grünes Wachs, rechts geneigter, gespaltener Schild, in der

untern Hälfte 3 sechsstralige Sterne (2. 1), das Uebrige des Siegels ist abgebrochen; es scheint ein Helm da gewesen zu sein, von dessen Decken noch ein Stückchen sichtbar (s. unten Urk. v. 2. Juni 1396), Umschr.: . . S'. WOL . . . ; — e) ganz abgegangen; — f) grünes Wachs, undeutlich, im Schilde ein Kissen, auf dem ein Kamm, Umschr.: . . LVDEWICI . GA . .

\* Auf der linken Seite der Urkunde befindet sich ein Einschnitt, was anzeigen würde, daß die Schuld getilgt worden. Vgl. deßwegen und wegen der Siegel das folgende Vidimus.

<sup>1</sup> S. Urk. v. 11. Mai 1384. — <sup>2</sup> Wat, Wad, Wand ist Leinwand, besonders aber Wolleentuch, und Watmann ist derjenige, der in Tuch Geschäfte macht. — <sup>3</sup> Ueber Masmünster im oberrheinischen Bezirke Belfort und die adelige Familie dieses Namens vgl. *Schoepfl. Als. ill. II, 33, 63, 657. Aufschlager, Elsaß, II, 161* ff. — <sup>4</sup> Burg bezeichnet in Basel den Platz, wo die ehemalige römische Burg stand, an deren Stelle das Münster erbaut wurde. So weit der Burgplatz geht, so weit erstreckt sich auch die Immunität der Domkirche. — <sup>5</sup> Dieser Edelknecht, der später als Vogt und sogar auch als Pfandinhaber von Badenweiler erscheint, kommt in diesen Urkunden öfter und unter verschiedener Benennung vor. In Urk. v. 26. März 1399 heißt er nur Wölflin vom Stein, in der v. 13. Juli 1417 Wolf vom Stein und wird da noch ein Walter vom Stein genannt; in obiger Urk. v. 27. Juli 1389 heißt er dagegen Wolf vom Steine genannt Gersteueck, 29. Juni 1397 Wolf v. Gerstnegge, 8. Jan. 1422 Wölflin v. Gerstneek gen. vom Steine, 15. u. 18. März 1392 Wölfeli v. Gerstnegge v. Friberg (Freiberg), und v. 12. Juni 1396 Wölfeli v. Friberg v. Gerstnegge. Etwas Bestimmtes über das Geschlecht und die Verwandtschaft dieses Edelknechts habe ich nicht auffinden können. *Leu, Schw. Lex. XVII, 569* führt ein Solothurnisches Geschlecht dieses Namens auf, in welchem der Vornamen Wolf öfter vorkommt, und welches sich immer treu zu den Grafen v. Neuenburg und ihren Verwandten gehalten hat. Aber auch im Obern-Elsaß gab es vom Steine, wie in *Schöpf. Als. ill. II, 712* u. s. w. zu ersehen, von andern v. Stein und Freiberg nicht zu reden. — <sup>6</sup> S. Urk. v. 10. Dez. 1386, 12. Febr. 1387, 13. Dez. 1428.

Aus dem Breisg. (öfterr.) Archive.

Von dieser Schuldburkunde ist ein Vidimus v. 30. Sept. 1429 vorhanden, dessen Eingangs- und Schlußformeln ganz dieselben sind, wie jene des Vidimus v. 30. Sept. 1429 über die Urkunde v. 10. Dez. 1386. *Ztschr. XVIII. S. 100* ff., nur mit nachstehenden Aenderungen: . . . uel (wird hier immer so geschrieben) . . . ultima . . . vulgaris theutunici infrascriptas, sex sigillis cereis formarum rotundarum, duobus rubei, tribus viridis et vno crocei coloris, quolibet eorum in duplata pressula pergameni impendente, tam in armis quam characteribus evidentiibus et integris . . . sigillatas, in ipsarum autem litterarum medio insecisas, alias tamen non rasas, non cancellatas . . . vt . . . ex huiusmodi earum transmissione . . . inopinato . . . suplicanit, quatinus . . . ab ipso Johanne, nomine quo supra.

(Folgt die Urkunde.) . . . et in hanc publicam formam redigi . . . opidi Friburgensis . . . Gúntfridi, Leonardo Valck . . . Salczman . . . Albertho Brissger . . . Plattener . . . alijs fidedignis personis, testibus ad premissa vocatis specialiter et rogatis. (Notariatszeichen und Beglaubigung des Notars, Eberhard Ehardt von Kirchen, wie an jeuem Vidimus.)

Mit dem bereits bekannten Siegel des bisch. Hofgerichts zu Basel in rothem Wachs.

Im Umschlage dieses Vidimus ist ein Blättchen Papier eingelegt, auf welchem geschrieben steht: „Roscken sint ouch worden 6 guldin von versesseuer zinse wegen“. Weil es heißt „sint ouch worden“, so scheint es, daß die Schuld abgetragen wurde und außer dieser auch noch 100 fl. rückständiger Zinse. Der Einschnitt in der Originalurkunde bedeutet die Vernichtung derselben, nachdem die Schuld abgetragen war. Bemerkenswerth ist aber, daß selbst von der cassirten Urkunde noch ein Vidimus für nöthig erachtet und gefertigt wurde. Das Original befand sich, wie aus dem Vidimus ersichtlich ist, schon damals, als dieser gemacht wurde, rücksichtlich des Einschnittes und der Siegel, in demselben Zustande, in welchem es sich noch jetzt befindet.

Aus demselben Archive.

1389. — 14. Dez. — Graf Hans v. Habsburg, der Aeltere, Herr zu Rottenberg, Graf Bernhard v. Thierstein, Dietrich vom Hause, Propst zu Lautenbach, Pürselat und Pirtin v. Köppach, Ulrich Diepold v. Pfirt, Beringer Schultheiß, Schaffner zu Thann, Henmann v. Mörenz und Claus Agstein, Schreiber zu Thann, leisten dem Grafen Conrad v. Freiburg anstatt der verstorbenen Bürgen, Johanns v. Dachsenstein, Dompropsts zu Straßburg, Walters von der Dike, Hermann Walduers, Lütolds v. Bärenfels, Weruhers v. Flachlanden, Lukes v. Rädersdorf, Kleinschan's v. Thanne, Hüglius Kundigen von Ensisheim und Heumanns Föhersmatten von Masmünster, Bürgschaft wegen herz. Oesterreichischen Pfandschaften.

Wir gräf Hans von Habeschburg, der elter, herre ze Röttenberg <sup>1</sup>, gräf Bernhart von Tierstein <sup>2</sup>, Dietrich vom Huse, pröbst ze Luttenbach, Pürselat von Köppach <sup>3</sup>, Pirtin von Köppach, Vlrich Diepolt von Pfhirt <sup>4</sup>, Beringer Schultesse <sup>5</sup>, schaffener ze Tanne, Henmann von Mörenz <sup>6</sup> vnd Claus Agstein, schriber ze Tanne, bekennen vnd tün kunt aller menglichem mit disem briefe. Als vns der edel Reinhart von Wehingen <sup>7</sup>, der Durchlichtigen, höchgebornen fürsten, der herczogen von Osterreich zc. vnserer gnedigen herschaft lantuoget, in namen vnd an stat derselben vnser herschaft erbetten hat, das wir alle des edelen wolgebornen herren, gräf Cünracz von Friburg hant vnd bürge worden sind von der vorge(n)ant) vnser herschaft wegen von



Osterrich an stat der abgestorbenen bürgen, die denselben gräf Cünrat abegangen sint. also verbindent, lobent vnd verheiffent wir, die vorgeschribenen alle vnd vnser jeglicher besunder bi geschwornen eiden, so vnser ieklicher besunder darvmb getan hant, mit uf gehebten henden vnd gelerten worten liplichen zu den heiligen vnd zu gotte vnd mit kraft des gegenwürtigen briefes, das wir gräf Hans von Habesburg, der elter, an her Johansen von D<sup>g</sup>senstein<sup>8</sup> seligen stat, wilent tün-  
pröbste ze Sträßburg, gräf Bernhart von Tierstein an her Walthers von der Dicke<sup>9</sup> seligen, ich Dietrich von Hus vorgeuant an her Herman Waldeners seligen, Pürselat von Köppach an her Vitolez von Berenwelcz seligen, Ulrich Diepolt von Pfhirt an her Wernhers von Flachslanden seligen, Pirrin von Köppach an her Lützen von Rätors-  
torf seligen, Beringer Schultesse vorgeuant an Kleinschan von Tanne seligen, Henmann von Mörencz an Hüglin Ründigen seligen von Einsisheim, vnd ich Claus Agstein an Henmann Jöhensmatten seligen von Mäsmünster<sup>10</sup> stat getretten sigent in aller der mässz vnd rechten, als die vorgedachten seligen gegen demselben gräf Cünrat von Freiburg sinen erben vnd nachkomen verbunden warent. Har vmb so lobent, verbindent vnd verheiffent wir alle vnerscheidenliche vnd vnser iegliche besunder alles das, alle die artiklen vnd stük vest vnd stet ze haltende ane generde, so der brief lut vnd sagt, den der egenant gräf Cünrat von der vorgeuant vnser herschaft von Osterrich inne hat, als ob wir selber vnser ingesigele daran gehencket hetten, mit vrkünde dis briefes, besigelt offentlichen mit vnser aller vnd iekliches besunder anhangenden ingisgelen, der geben ist an dem nechsten einstag vor santte Thomastag, eins zwolfbotten, in dem jare, do man zalte von gotz gebürte tusend drühundert achtzig vnd nün jare.

<sup>1</sup> Herrg. Geneal. dipl. Habsb. I, 76 flg. 80. Schoepfl. Als. ill. II, 54 flg.

Johann IV von der Linie Habsburg-Laufenburg nannte sich so von Rothenberg oder Rothenburg (Rougemont) im Oberrh. Bezirk Belfort, einer Pfandschaft. S. auch Schmid, Gesch. d. Gr. v. Zollern-Hohenberg S. 240, U.B. Nr. 485, 490, 500. — <sup>2</sup> S. oben Urk. v. 21. Okt. 1360. Ein den Habsburgern (Herrg. I. c. 272, 274) und den Grafen von Neuchâtel und Freiburg verwandtes Grafengeschlecht. — <sup>3</sup> S. Urk. v. 24. März 1385, Anm. 17 und vgl. über den Ort Roppach (Roppe) und sein Verhältniß zur Herrschaft Rothenberg, zur Grafschaft Pfirt und zur Burg Roppach Schoepfl. I. c. 55. — <sup>4</sup> S. Urk. v. 24. März 1385, Anm. 22. — <sup>5</sup> Ein eben-  
dem in Straßburg, Geweiler und Colmar angesessenes Geschlecht. Schoepfl. I. c. 668. — <sup>6</sup> Morens, Morrens bei Lausanne im Freib. Ante Estavayer. — <sup>7</sup> Die Burg der Ritter v. Behingen stand bei dem gleichnamigen Orte im O.N. Speichingen, und diese gehörten als Vasallen in die österr. Grafschaft Oberhohenberg. Angehörige dieses Geschlechts s. bei Schmid

am angef. Ort in den Registern und in dessen Gesch. d. Gr. v. Tüb. S. auch Stälin I, 287, 289. <sup>8</sup> Auch ein Verwandter der Gr. v. Habsburg und der Gr. v. Freiburg. *Schoepfl.* Als. ill. II, 620, und die Ztschr. in verschiedenen Bänden (Regist.). — <sup>9</sup> S. oben XVI, 353, und vgl. *Schoepfl.* Als. ill. II, 712 über die Stammverwandtschaft der von der Dicke mit den v. Rathsamhausen, v. Stein etc. — <sup>10</sup> Vgl. über verschiedene der genannten, mit Tod abgegangenen Bürgen die Urkunden v. 25. Mai 1383, vom 11. Mai 1384, v. 24. März 1385 etc.

Diese Urkunde ist in einem Vidimus enthalten, dessen Eingang und Schluß lautet:

In nomine domini nostri Jhesu Christi amen. Officialis curie Basiliensis vniuersis et singulis, ad quos presentes peruenerint, quorumque interest uel intererit, salutem in domino cum veritatis noticia subscriptorum ad vestram tenore presencium deducimus noticiam, quod anno a natinitate eiusdem millesimo quadringentesimo decimo septimo, indicione decima, die vero Mercurii, vice-sima secunda mensis Decembris, hora vespera, pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri, domini Martini, diuina prouidencia pape quinti, anno primo, personaliter in nostra presencia constitutus strenuus vir, dominus Henricus de Ratorstorff, miles, vice ac nomine nobilis ac generosi domini, domini Conradi de Friburgo comitis, domini in Nouo Castro, Lausennensis diocesis, quasdam litteras volgares theutunicas subscripti tenoris in pergameni carta contentas ac sigillis nouem cereis rotundis, de quibus mencio fit in eisdem, in duplatis pergameni pressulis impendentibus sigillatas, non rasas, non cancellatas, non abolitas, non corruptas, sed sanas, integras et illesas omnique prorsus vicio et suspicione carentes, vt hec prima facie apparebant, coram nobis exhibuit et presentauit, quarum tenor de verbo ad verbum sequitur et est talis. Folgt die Urkunde. Post quarum quidem litterarum presentationem et recepcionem, ut suprafactis (l. — as), nos ad instanciam et petitionem strenui domini Henrici de Raterstorff supradicti, quo supra nomine petentis, prescriptas litteras ad nos recepimus et ipsarum seriem ac tenorem inspeximus ipsasque nostro de iussu et mandato per Cünradum Sculteti publicum, auctoritate imperiali dicteque curie Basiliensis notarium iuratum infrascriptum in nostri ac testium subnominatorum et nonnullorum aliorum fidedignorum virorum (presencia) de verbo ad verbum alta et intelligibili voce lectas et publicatas exemplari mandauimus et transcribi seu transumi atque ipsi transumpto seu exemplo

nostram ordinariam auctoritatem interposuimus et decretum ac decreuimus et decernimus per presentes, eidem presenti transumpto seu exemplo tanquam ipsis litteris originalibus fidem plenam in iudicio et extra fore et esse adhibendam. In quorum omnium et singulorum fidem atque testimonium presentes litteras rogatu strenui domini Heinrici militis supradicti, vice et nomine quibus supra, debite petentis, per notarium publicum pre et infra-scriptum fieri, publicari, subscribi et eius signo solito, quo dicta imperiali vti solet auctoritate, signari mandauimus nostreque prelibate curie Basiliensis sigilli appensione fecimus communiri. Datum et actum Basilee in dicte nostre curie Basiliensis consistorio, nobis inibi pro tribunali et ad reddenda iura presidente, sub anno domini, indictione, pontificatu, mense, die et hora superscriptis, presentibus discretis Johanne Inlässer, proclamatore, Vdalrico Nigri, registratore, Mathia Grúschler, Alberto Brisger, procuratoribus, Eberhardo Stanczler, pedello, Nicolao Hagg, notario curie Basiliensis prelibate, et quam pluribus aliis eciam nobilibus et ciuibus laicis fidedignis testibus, ad premissa in eorum testimonium vocatis specialiter et rogatis. Notariatszeichen. Beglaubigung: Et ego Conradus Sculteti de Rütlingen, Constanciensis dyocesis, publicus auctoritate imperiali curieque Basiliensis memorate notarius juratus suprafatus etc.

Von dem schon bekannten bischöflich baselschen Hofgerichtsiegel in rothem Wachs ist ein großer Theil abgebrochen.

Aus dem Kreisg. (öfterr.) Archive.

1390. — 7. Jul. — Graf Conrad III v. Freiburg übernimmt eine Schuld von 100 fl. seines Vaters Egen IV an den Gläubiger, den Edelknecht Johann Berthold v. Neuenfels, verspricht demselben, sie alljährlich auf Martini zu verzinsen, und stellt ihm neue Bürgen für die mit Tod abgegangenen.

Wir grafe Cünrat von Friburg, lautgrafe in Brisgöwe, tünt kont allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, von der hundert guldin wegen, die vnser lieber herre vnd vatter, grafe Egen selig von Friburg, schuldig was Johansen Berhtolt von Niuwenfels<sup>1</sup>, ein edelknecht, vnd dar vmb mit im gülden vnd schuldenere warent, Hénce Bögarter, Heini von Hach<sup>2</sup>, Heini Gennenbach<sup>3</sup>, Burkart Seckinger, Heini Winterfing, Heini Strömeiger vnd Hénce Bügenwalt, die leider alle von todes wegen abgegangen vnd vnnütze worden sint. da veriehent wir, der obgenant grafe Cünrat von Friburg an disem briefe,

das wir an des obgenanten vnser lieben herren vnd vatters seligen stat vmb die vorgeschriben hundert guldin ein recht gülte vnd schuldenner worden sien vnd sin wellent gegen dem vorgeanten Johansen Berhtolt von Nüwenfels vnd allen sinen erben vnd nachkomen ze gelicher wise, als der obgenant vnser lieber herre vnd vatter selig gülte vnd schuldenner dar vmb was, vnd haben vch dem selben Johansen Berhtolt von Nüwenfels die selben hundert guldin gelopt ze geltende vnd ze gebende vnuerzogenliche hinnant ze sant Martins tag, so nu aller uehste komet, äne generde, vnd haben in vch dar vmb ze merer sicherheit an der vorgeanten aberstorben vnd vnnützen mitgülden vnd schuldenner stat zü vns vnuerscheidenliche zü rechten mitgülden vnd schuldenner gegeben, Henmin von Hofen<sup>4</sup>, vogt ze Oberwiler<sup>5</sup>, Klein Jecklin, Henmin Stimppin, vogt ze Rössen, Heinin Karrerlin, Seckinger, vogt ze Buggingen, Hénzman Seringer vnd Cümin Bischer, vogt ze Müllheim. Vnd veriehen vch wir, dise vorgeanten mitgülden vnd schuldenner, das wir mit dem obgenanten vnserm gnedigen herren, grafe Cünraten von Friburg, vmb die vorgeschriben hundert guldin recht gülden vnd schuldenner worden sien vnd sin wellent vnuerscheidenliche, vnd verbinden vns vch dar vmb, an der vorgeanten aberstorben vnd vnnützen mitgülden vnd schuldenner stat, alles des, so sū sich dar vmb verbvnden hattent, vnd geloben vch, das stéte ze habende ane alle generde. Har über zü einem offen vrkunde vnd das dis alles war vnd stéte belibe, dar vmb so haben wir, der obgenant grafe Cünrat von Friburg, lantgrafe in Brisgowe, vnser ingesigel gehenket an disen brief, da mit vns, die vorgeanten mitgülden vnd schuldenner, für vns wol benüget. Dis beschach vnd wart dirre brief geben an dem uehsten Donrstag nach sant Vlrichstag des iares, da man zalte von gottes gebürte drüzehnhundert vnd nünzig iare.

Mit dem Siegel des Grafen Conrad III v. Fr. in grünem Wachs, hat den wolkenrandigen Adlerschild, von 3 Halbkreisen umschlossen, welche in den Winkeln, wo sie einander berühren, kleine Kreise oder Schlingen bilden, in welchen ein Sternchen, und die Umschr.: † S . CVONRADI . COMITIS . DE . FRIBVRG.

<sup>1</sup> S. Urk. v. 28. Apr. 1372. Die v. Neuenfels hatten ihre Burg in einem Bergwalde, südöstlich von Brikingen im D. A. Müllheim. Sie gehörten ursprünglich zur Besatzung der alten Feste Neuenburg am Rheine, wo sie später auch die höchsten Ämter bekleideten, und auch in der Umgegend sehr begütert waren. S. darüber Herbst, Brikinger Chronik S. 2, 11, 14 ff., 21 ff. u. f. w. Auch im Elsaß waren sie ansäßig. Schoepfl. Als. III, II, 660. Ztschr. Urk. (Freiburger) v. 27. Dec. 1401. S. auch XV in der Mittheilung über die Landvogtei Schliengen und an andern Stellen der Zeitschrift. — <sup>2</sup> Sach im A. Müllheim. — <sup>3</sup> Gennenbach oder Gengenbach. S. auch

Urk. v. 9. März 1373. — <sup>4</sup> Hofen im N. Schopfheim. — <sup>5</sup> Oberweiler  
 Filial von Badenweiler im N. Müllheim. — S. auch Münch I, 202.

Oesterr. (Breisg.) Archiv.

1392. — 15. März. — Das Kloster St. Ulrich und die Brüder  
 Luppe und Hanmann Snewlin Bernlappen nehmen den Grafen  
 Conrad v. Freiburg und sechs Andere zu Compromißrichtern in ihren Strei-  
 tigkeiten wegen des von ihrem Vater selig, dem Ritter Conrad Snewlin  
 Bernlappe von dem Kloster um 50 M. S. und 15 Pfd. Rappen erkaufte[n]  
 Dinghofes, Fronhof genannt, zu Bollschweil und des s. g. Ban-  
 holzes sammt Zugehör und des noch nicht bezahlten Kauffchillings.

Es ist ze wissende von der stösse vnd misseshelle wegen, so gewesen  
 sint zwüschent den erbern geistlichen herren, dem prior<sup>1</sup> vnd dem  
 convente des closters zu sant Ulrich<sup>2</sup>, des ordens von Cluniaß,  
 gelegen in dem Swartzwalde in Costenzer bystüm, einseite, vnd  
 den fromen edelknechten, Luppen<sup>3</sup> Snewlin Bernlappen vnd Han-  
 man Snewlin Bernlappen, sinem brüder, hern Cünrat Snewli  
 Bernlappen seligen söne, eins ritters, ander site, die misseshelle  
 vnd stösse, dar rürent von des dinghofes wegen, dem man spricht  
 der fronhose, gelegen in dem dorffe ze Bollswiler<sup>4</sup> vnd von dem walde,  
 dem man spricht daz Banholze, mit allen iren rehten vnd zugehörden,  
 so dar zu gehöret, den vor ziten köst het der vorgenant her Cünrat  
 Snewli Bernlappe, ritter, ir vatter selig, nach des kößbriefes lute vnd  
 sage, den die vorgenant zwen gebrüdere dar über inue hant, vnd von  
 der fünfzig mark<sup>5</sup> silbers vnd fünfzehen pfunde rappen<sup>6</sup> pfennunge  
 wegen, dar umb der selbe kösse beschach, da der vorgnant prior mei-  
 net, daz im die noch vff standen vnuergolten, vnd von aller der misse-  
 helle, stösse vnd anspräche wegen, so si aneinander gehept hant vnz vff  
 disen hüttigen tag, als dirre brief geben ist. der vorgechriben stösse,  
 misseshelle vnd anspräche wir, die vorgenant bede teil, mitwilleklich vnd  
 vnbetwungenlich komen sint vff den edeln vnsern gnedigen herren, grafe  
 Cünraten von Freiburg, lantgrafen in Brisgöwe, also daz er sehs zu  
 im setzen vnd nemmen sol, die selben sehs er och zu im gesezet vnd ge-  
 nommen het, vnd sint das der erwirdig geistlich herre, herre Heinrich,  
 von gottes guaden abbet des gotzhuses ze sant Peter<sup>7</sup>, sant Benedicte[n]  
 ordens, gelegen im Swartzwalde in Costenzer bystüm, her Wernher  
 von Zwifeltün<sup>8</sup>, priesterere cappelan ze Badenwiler, Johans Berhtolt  
 von Nüwensfels<sup>9</sup>, Wölffel von Gerstneck von Freiberg<sup>10</sup>, edelknechte,  
 Paulus von Hohensirft<sup>11</sup> vnd Johans Medeler, schultheisse ze Nü-  
 wenburg<sup>12</sup>, also, was der obgenant vnser herre, grafe Cünrat vnd die  
 sehs mit im, oder der merreteil vnder inen har umb sprechen ze minne

oder zů dem rehten, daz söllent vnd wellent wir, die vorgeuant bedeteil stete vnd veste halten vnd haben vnd da wider niemer komen noch tůn, noch schaffen getan werden in deheine wise. Vnd dis haben ouch wir die vorgeuant bedeteil gelopt, stete ze habende, wir, der vognant prior vnd der conuente des egenanten closters ze sant Vlrich, bi vnsern eiden vnd orden für vns vnd vnser nachkomen, vnd wir, die vorgeuant Leppe Snewli Bernlappe vnd Hanman Snewli Bernlappe, sin brüder, für vns vnd vnser erben vnd nachkomen bi den eiden, so wir allen vnsern herren geschworn hant, von den wir belehenet sint, äne alle generde. Har über zů einem offen, waren vnd steten vrkünde aller vorgeschriben dinge, dar vmb so haben wir, der obgnant prior, für vns vnd den conuente zů sant Vlrich vnd für vnser nachkomen vnser ingesigel, vnd wir, die vorgeuanten Leppe Snewli Bernlappe vnd Hanmann Snewli Bernlappe, sin brüder, ouch vnsern ingesigele für vns vnd vnser erben vnd nachkomen gehenkt an disen brief. Der geben wart am nehten fritag nach sant Gregorien tag in der vasten des iares, da man zalte von gottes gebürte drůzehen hundert vnd zwei vnd nůntzig jare.

Mit 3 Siegeln in bräunlichem Wachs: a) parabolisch, oben beschädigt, zeigt eine auf einer Leiste stehende, herausgekehrte Figur in langen Gewändern, sehr undeutlich, in der Linken ein Buch, in der Rechten Etwas haltend, was nicht zu erkennen (vielleicht einen Schlüssel, denn das Kloster war den Aposteln Peter und Paul geweiht und wurde auch oft nach diesen genannt), Kopf ist abgebrochen, am Rande der Umschrift gothische Bögen, unter der Leiste ein Wappenschild mit einem, wie es scheint, rechts gewendeten, streitfertigen Löwen, Umschr.: . . . HELMVS \* P . . . S . . . S . . . VDALRI . . ; — b) rund, mit links geneigten, fast liegenden, gespaltenen Schilde, dessen obere Hälfte gekreuzt schraffirt, auf dem rechten Eck ein Helm mit in die Umschrift reichenden Froschfüßen als Schmuck, die Füße warzig (Schreiber, u. B. I, 2, Taf. VI, 18), Grund mit arabeskenartigen Zweigen, Umschr.: S'. LAP. DCI. SNEWELI. — c) mit demselben, aber aufrechten Schilde, in den Maschen der Schraffirung Kreuzchen, Umschr.: † IOHIS . DCI . SNEWELI . BERNLIP (vielleicht auch LAP, mit verbundenem AP).

<sup>1</sup> Nach seinem Siegel Propst (prepositus) Wilhelm (*de Matin*). — <sup>2</sup> Ueber das Cluniacenser Priorat St. Ulrich s. Ztschr. IX, 256, 347, 351, und *Gerh. hist. Silv. Nigr.* I, 276 flg., 280, 466, II, 64, 69, 259, 365, 436, 541, III, 29 flg., 32. — <sup>3</sup> Im Texte überall deutlich Leppe, im Siegel LAP. Die Bögte und Herren des Klosters waren die Grafen v. Freiburg und die Snewlin Bernlap. Ztschr. XII, 450 flg. — <sup>4</sup> Bollschweil im Amte Staufen. Hier ward das Kl. St. Ulrich gestiftet, bald darauf aber nach Selden verlegt. Diese und die folgende Urkunde sind auch im B. I, S. 29 a.—c. der s. g. Bollschweiler Annalen enthalten. Es sind dieses aber keine Annalen, sondern es ist nur eine Sammlung von Akten und Urkundenabschriften. — <sup>5</sup> Ztschr. XI, 246, 248, 252, 375 u. s. w. — <sup>6</sup> Ztschr. IX, 79, 90, 190, XI, 386, 400 flg., 403. — <sup>7</sup> Heinrich III (Salati von Freiburg) starb

den 8. Dez. 1392. Sein Vorgänger Abt Heinrich II (v. Stein) war am 7. Dez. 1390 gestorben, so daß also Heinrich II nur 2 Jahre Abt in St. Peter war. Diesem Kloster wurde 1578 das Priorat St. Ulrich einverleibt. — <sup>8</sup> Zwiefalten im W. D. A. Münsingen. — <sup>9</sup> S. Urk. v. 28. Apr. 1372. — <sup>10</sup> Beschreibung d. D. A. Biberach 126 flg. Kast W. Adelsb. 197. u. Urk. v. 27. Juli 1389. — <sup>11</sup> Auf dem Hohensirstberge am Titisee, südwestlich von Neustadt stand die Stammburg der v. Hohensirst, die bis in's 14. Jahrh. vorkommen und in der Umgegend begütert waren. — <sup>12</sup> Neuenburg am Rheine im Amte Müllheim.

1392. — 18. März. — Gr. Conrad v. Fr. und seine Beisitzer entscheiden als Compromißrichter in vorerwähnten Streitigkeiten des Klosters St. Ulrich und der Snewlin Bernlappen.

Wir grafe Cünrat von Friburg, lantgrafe in Brisgöwe, tünt tünt allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen. Von der stöffe vnd missehelle wegen, so gewesen sint zwüschent den erbern geistlichen herren, dem prior vnd dem convente des closters ze Sant Vlrich, des ordens von Cluniack, gelegen im Swartzwalde, in Costenzer bystüm, einseite, vnd den fromen edelknechten, Loppen Snewlin Bernlappen vnd Hanman Snewlin Bernlappen, sinem brüder, hern Cünrat Snewlin Bernlappen seligen söne, eins ritters, ander site, der selben stöffe vnd missehelle si ze beden siten vf vns, den obgenanten grafe Cünraten von Friburg vnd och vf die sehs, die wir dar vmb zü vns genommen vnd gesezet hant, ze sprechende komen sint, als die anlaßbriefe wisent, die si dar vmb bed site besiglet hant mit iren ingesigeln. Vnd sint dis die sehs, die wir dar vmb zü vns genommen vnd gesezet hant ze sprechende, der erwirdig geistlich abbet Heinrich des gothuses ze Sant Peter, sant Benedicthen ordens, gelegen im Swartzwalde, in Costenzer bystüm, her Wernher von Zwifeltin, priester cappelan ze Badenwiler, Johans Berhtolt von Müwenfels, Wölfeli von Gerstnegge von Friburg, edelknechte, Pāulus von Hohensirst vnd Johans Medeler, schultzeisse ze Müwenburg. Vnd har vmb so haben wir ir beder teil rede vnd wider rede, briefe vnd kuntschaft verhört vnd nach ir bederteil rede vnd wider rede, briefen vnd kuntschaft, so wir dar vmb verhört haben, so haben wir dar vmb einhelleklich gesprochen nach allen ergangenen sachen, als hie nach geschriben stat. Das der vorgenant prior von Sant Vlrich den vorgenant Bernlappen wider geben sol den brief, den er inne het von dem vorgenanten irm vatter, hern Cünrat Snewlin Bernlappen seligen, der da seit vnd wiset vmb fünfzig mark silbers vnd vmb fünfzehn pfunde rappen pfenninge, die man dem prior vnd dem convente ze Sant Vlrich schuldig solte sin, vnd sont die egenanten

Bernlappen dem prior noch dem convente ze Sant Vlrich hiuanthün fürbas me von der selben schulde wegen nüt gebunden sin. Vnd von des nomen wegen des vihes, so dem egenant prior genommen ist, der sol genzlich ab sin, also, das die zwelf pfunde rappen pfenninge, so Hans Snewli Bernlappe von Bolswiler vnd sin brüder niemment daz der egenant prior von des dinkhofs wegen, dem man sprichet der fronhose ze Bolswiler vernallen weri, vch genzliche söllent absin gegen dem vihe. Were aber, das vs dem vihe nüt so vil erlöset were das die egenant zwelf pfunde rappen pfenninge da von bezalt möhten werden oder werent, das söllent die vrogenant Loppe vnd sin brüder vstragen äne des priors vnd des conventes ze Sant Vlrich schaden. Dch haben wir gesprochen, das die vrogenant Loppe Snewli Bernlappe vnd sin brüder den dinkhose halten vnd tün sont in dem dorffe ze Bolswiler, daz si von dem vrogenanten dinkhose alle recht riheten vnd tün sont, als es von alter har komen ist, vnd vch der dinkbrief wiset. Si sont vch alle iare iren dinkhose vnd irü ding halten zwürent im iare, als vch der besiglet dinkbrief wiset. Dch sont die vrogenant Bernlappen daz holz, dem man spricht daz banholz niessen vnd uvzen nüt fürbas, denne vch als der dinkbrief wiset vnd von alter har komen ist. Were vch, das dirre vorgeschriben dinge vnd artickel deheiner verbrochen wurde von den vrogenanten Bernlappen, was kosten oder schaden des der vrogenant prior vnd der convente ze Sant Vlrich oder ir nachkomen hettent oder nement, den selben kosten vnd schaden sont inen die vrogenant Bernlappen vnd ir erben vnd nachkomen gantzlich gelten vnd vfrichten, iren worten dar vmb ze gelöbende a<sup>n</sup>e geuerde. Vnd dis alles haben wir also vsgesprochen vnd verstünden vns vch in dirre sache nüt bessers. Har über zü einem vrkunde dis sprechendes so habent wir, der obgenant grafe Cünrat von Freiburg, lantgrafe in Brisgöwe, vnser ingesigel gehenkt an disen brief. Dis beschach vnt wart dirre brief geben an dem nehsten mentag vor mitternachten des iares, da man zalte von gottes gebürte drüzehenhundert vnd zwei vnd nünzig jare.

Mit dem etwas beschädigten, aber schon bekannten Siegel des Gr. Conrad v. Fr. (wie an der Urk. vom 10. Dez. 1386) in gelblichem Wachs.

Aus dem Archive des Kl. St. Peter.

1393. — 25. Jan. — Graf Conrad v. Freib. belehnt den Abt von St. Trudpert, Diethelm v. Staufeu, und sein Kloster mit dem vierten Theile des Wilbbannes in der Brißnach im Obern-Münsterthale in derselben Weise, wie das Kloster denselben schon früher zu Lehen



hatte, und welcher durch Kauf von dem verstorbenen Ritter Johann v. Stanfen an dasselbe gekommen, ihm aber von dem Gr. Egen, dem Vater Conrads, entzogen worden war, und übernimmt Rudolf Turner von Freiburg das Lehen als Vorträger für das Kloster.

Wir grafe Günrat von Freiburg, lantgrafe in Brisgöwe, tünt kunt aller menglichem mit disem offenen brieße. Als die erwirdigen geistlichen herren, der abbet vnd der conuente des gozhuses ze Sant Trudpreht<sup>1</sup>, gelegen in Costenzer bystüme, in dem tale ze Münster, sant Benedikten ordens, vor ziten hattent einen vierteil an dem wildbanne ze Münster in dem obern tal, dem man spricht Bryzena<sup>2</sup>, dasselb vierteil des wildbannes, den obgenanten herren von Sant Trudpreht vnser lieber herre vnd vatter, grafe Egen selig von Freiburg, entwert hat vor etlichen ziten, da verjehent wir, der obgenant grafe Günrat von Freiburg, an disem brieße, daz wir von sunder fruntschaft wegen, die wir haben zü vnserm lieben öhem, hern Dyethelm von Stöffen<sup>3</sup>, abbet des vrogenant gozhuses ze Sant Trudpreht, vnd öch zü dem selben gozhuse dem vrogenant vnserm lieben öhem, hern Diethelnn (l. —helm) von Stöffen, dem abbet, dem conuente vnd dem gozhuse ze Sant Trudpreht vrogenant dasselbe vrogenant vierteil des wildbannes wider vmb verlihen haben vnd lihen mit vrkunde dis brießes recht vnd redeliche zü einem rechten lehen vnd ze gelicher wise, als die obgenant herren vnd daz gozhuse ze Sant Trudpreht denselben vierteil des lehens vormals hattent vnd in geköft hattent von her Johansen seligen von Stöffen, vnd hant öch vns die obgenant herren, der abbet vnd der conuente des vrogenant gozhuses ze Sant Trudpreht, her vmb zü einem manne geben den erbern, bescheiden Rudolfen Turner von Freiburg<sup>4</sup> also, das inen der dis vorgeschriben lehen vortragen<sup>5</sup> sol getrüwelich vnd vngenerliche, vnd also, were, das der vrogenant Rudolf Turner abgienge oder sußt von eim abbet vnd dem conuente ze Sant Trudpreht verwandeleet würde, so dicke daz beschehe, so sont si vns je einen andern erbern man, er sie ein edel man oder ein burger, an sin stat her vmb zü einem manne geben, der inen das lehen vortrage, als vorbescheiden ist, vnd sont öch wir vnd vnser nachkomen dem, je so dicke es ze schulden komet, an iro stat das vorgeschriben lehen lihen vngenorliche. Har über zü einem vrkunde aller vorgeschriben dinge, das die war vnd stöte bliiben, dar vmb so haben wir, der obgenant grafe Günrat von Freiburg, lantgrafe in Brisgöwe, vnser ingesigel gehenkt an disen brieß, der geben ist an sant Pãulus tag, als er beferet wart, des jares, da man zalte von gottes gebürte drüzehenhundert vnd drü vnd nünzig jar.

Siegel abgeschnitten.

<sup>1</sup> Ztschr. IX, 256, Num. 3, Gerbert, hist. Silv. Nig. (Index), Kolb, Ver. von dem Gr. Baden unter St. Trudpert. — <sup>2</sup> Ztschr. IX, 446 flg. — <sup>3</sup> Die v. Staufen kommen in allen Theilen der Zeitschrift vor. — <sup>4</sup> Ztschr. X, 251, Num. 11, XI, 439, 460, XII, 75, 78, 87, 89, XIII, 86, 91, 198, Schreiber, Gesch. d. St. Freib. II, 55. — <sup>5</sup> Die Klöster durften von Weltlichen kein Lehen haben, wenn sie aber doch solche erwerben konnten, so mußte ihnen entweder auch die Lehenherrlichkeit übertragen werden, oder sie mußten Jemand stellen, der lebensfähig war, und für das Kloster den Lehenträger machte.

Dambacher.

## Urkundenlese zur Geschichte schwäbischer Klöster.

### 6. Engelthal. (Fortf.)

1498. — 8. Dez. — Hanns Schenyng zu Besenfeld zinst dem Kl. Engelthal aus 20 fl. Kapital 1 fl. jährlichen Zins aus seinem halben Lehen daselbst.

Ich Hanns Schenyng, zu Besenfeld <sup>1</sup> dem dorf geseßen, bekenn (wie in der vorhergehenden Urkunde Wort für Wort, was überall durch . . . angedeutet ist) . . ., das ich für mich, alle myn erben vnd nächkomen eins rechten . . . zu kouffen in kraft dis . . . conuentfrowen des goßhus zu Engental . . . einen güten vnd genemen rinischen guldin stlets ierlichs zins vnd gelz, . . . nächkomen des vorbestimpten goßhus Engental nun fürohin alle jar ierlich . . . oder in den nächsten acht tagen darnach one lenger verziehen tugentlich richten, geben, wern, bezaln vnd zu yedem male gen Engental zu iren handen . . . gewalt antwurten sollen . . . für all irrung . . . von vser vnd ab mynem halben lehen, zu Besenfeld gelegen, mit aller siner zugehörde vnd gerechtigkeit, wie denn das von minem enlin <sup>2</sup>, Hanns Schelhen, an mich kommen vnd ich das bisher inungehept vnd genossen hon, das vch hienor nit versetzt, verschriben noch verfumert, vch mit zinsen wyter nit beschwert noch beladen, sonder ledig aigen ist, als ich dann das vch darfür den genanten köfferin vnd iren nächkommen vmb den vorbestimpten guldin gelz vnd das höptgüt, hernach gemelt, zu rechtem zinsgüt vnd vnderpfande vor den erbern schultheis vnd richtern zu Besenfeld yngesetzt, die vch darauf erkennt hond, das die gemelten priorin vnd conuentfrowen vnd all ir nächkomen vmb güt vnd höptgüt mit sölichem vnderpfand ick vnd hienach wol versichert vnd versorgt

syen, vnd das es disen zins wol ertragen mög. Vnd ist der obgemelt  
 löff beschēen vmb zweinzig güter rinischer guldin genēmer lands-  
 wērunge, der ich von den genannten priorin vnd conuentfrowen also  
 bar bezalt bin, daran mich wol benügt. Vnd darumb, welches jårs  
 . . . vnd zit ich, obgenanter verköffere, myn erben . . . inen oder iren  
 nächkomen . . . nit richten, antwurten vnd bezalten in mässen, als  
 vorgeschryben stät, oder ob sach wēre, das das vorberürt vnderpfand  
 mit seiner zügehörde gar oder züm teyle suft von yemands angespro-  
 chen wurde vnd wir inen das nit vertigten und ledig machten on iren  
 schaden, so hetten die ostgenanten . . . vnd all ir nachkommen vmb  
 das alles vnd yegkliches besonder vollen gewalt, macht vnd güte  
 . . . nächkomen vnd darzü das gemelt vnderpfande mit sinen rechten  
 vnd zügehörden, vnd ob inen daran abgieng, suft ander vnser güte,  
 ligends vnd farends, nichzit vßgenommen, samet oder sonder,  
 darumb anzügrysen . . . näch des dorfs rechten zü Besensfeld immer  
 . . . vmb ir verfallen güte vnd alles das, daran . . . danor denn mich,  
 alle myn erben vnd nächkomen, noch dhein vnser güte vnd insonder das  
 obgemelt vnderpfand mit seiner zügehörde nit schirmen . . . saking,  
 eynung, pündtius, gebott . . . alles vngewerlich. Doch ist mir obge-  
 nanten verköffere hierinn die fruntschaft getan also, welches jårs nun  
 hinfür, es sy vber kurz oder lang zit, vf sant Martins tag des heyligen  
 byschoffs, acht tag vor oder näch die nächsten vngewerlich ich, myn  
 erben oder nächkomen den dickgemelten priorin vnd conuentfrowen  
 oder iren nächkomen geben, antwurten vnd bezalen zweinzig güter  
 rinischer guldin genemer landswērunge, mitsampt ergangner güte, so  
 sollen sie vns den obgeschriben guldin geltz wider darumb zü lösen  
 vnd zü löffen geben vnd vns ouch alsdann disen brief wider herns zü  
 vnsern handen antwurten on widerrede, alles vngewerlich. Vnd wir  
 schultheis vnd richtere zü Besensfeld obgenant bekennen vnd verienhen  
 ouch an diesem brief, das wir ein sölich erkennen, wie von vns ob-  
 stant, getan. Vnd des alles zü wārem vnd offem vrkünd, so haben  
 wir vnd mit inen ich Hanns Schēning, der verköffere obgenant, mit  
 flys ernstlich gebetten vnd herbetten die ersamen, wysen schultheis,  
 burgermeyster vnd richtere der statt zü Dornstetten, das sie derselben  
 ir statt gemein insigel, doch inen, iren nachkomen vnd der statt in  
 all weg vnschädlich zü gezuoknuß offenlich gehendct hond an disen  
 brief. Darunder ich Hanns Sülking, schultheis zu Dornstetten,  
 bekenn, das ich dem genannten Hanns Schēning disen obgeschriben  
 verköff näch der ordnung myns guēdigen fursten ampthalb zü tün  
 vergöndt hab, doch dem selben mynem guēdigen fursten an seiner

fürstlichen gnäden oberkeit, herlichkeit vnd gerechtigkeit ganz vnäschädlich in all weg, mit vrkund dis briefs, der geben ist an samstag nächst nach sant Nicolaus tag des heiligen byschoffs, als man zalt von Cristi gepurt vierzehenhundert nünzig vnd acht järe.

Von dem Siegel der Stadt Dornstetten hängt nur noch ein Stückchen an dem Pergamentstreifen in gelbem Wachs.

<sup>1</sup> Besenfeld im O. A. Freudenstadt, 4 St. nördlich von der Oberamtsstadt, war anfangs gräfl. tübingerische Besizung, welche dann, wahrscheinlich durch die Heirath des Gr. Otto II v. Eberstein mit Elisabeth, des Gr. Conrad v. Tübingen Tochter, an die Grafen v. Eberstein und von diesen 1421 durch Kauf an Wirtemberg kam. — <sup>2</sup> Ahne, Großvater.

1500. — 24. Apr. — Cunrat Glunck, burger zu Dornstetten, bekennet . . ., das er . . . verfoßt vnd zu kossen gegeben hat . . . den ersamen vnd geystlichen frow Magdalena vnd frow Bridesa Müllerin, schwöster, clösterfrowen zu Engental, einen güten vnd genemen riniſchen guldin steter vnd ierlicher gulte, den er . . . inen beiden, so lang sie in leben sind, vnd nach irem töde iren nächsten frunden, oder wähin vnd wien sie den by irem leben verordnen, nun furohin alle jār ierlich . . . vf sant Jörgen tag des heiligen ritters . . . richten, geben vnd zu iren handen . . . wern vnd antwurten soll . . . one allen iren costen vnd schaden von vßer vnd ab synen dritthalb tagwan wisen, im Wischwang by dem Kieckers bronnen gelegen, stösent oben an Endris Fögeln vnd vnden an Ludwig Bochezern, item vnd vßer vnd ab synen zwo iuchart ackers, an der hezbestympten wisen gelegen, stösent vnden an den alten Kusfernen vnd oben an Matheus Wyssen acker, vnd gant vf beyden stucken vor nichzit, denn der zehend, welche stuck dch schultheis vnd richtere zu Dornstetten vmb disen vorberurten zins fur gunstam erkennt hond. Vnd ist der . . . kouf beschēen vmb zweinzig guldin riniſcher, guter vnd genemer landswerung, der er von den obgemelten frow Magdalena vnd frow Bridesa . . . alsobar vßgericht vnd bezalt ist, daran im wol benügt. (Es folgen nun die Bestimmungen über Zugriffsrecht bei Zinsvernachlässigungen, Entſagung und Verzicht auf allen Schirm, und Befestigung der Ablösung mit 20 fl. rh. und den etwa rückständigen Zinsen. Schultheiß und Richter siegelu mit dem Siegel der St. Dornstetten.) Mit vrkund dis briefs, der geben ist an fritag nächst nach sant Jörgen tag des heiligen ritters, als man zalt von Cristi geburt fünfzeihen hundert järe\*.

Die ausgelassenen und mit . . . angedeuteten Formen sind dieselben, wie in den vorhergehenden Schuldurkunden. Das Siegel ist das schon bekannte der St. Dornstetten in gelbem Wachs.

\* Vgl. Urkunden v. 26. Apr. 1501 und 30. Sept. 1518.

1500. — 6. Juli. — Hanns von Franckfurt der Seyler, burger zu Dornstetten, bekennt . . . , das er . . . zu kossen gegeben hat . . . der ersamen vnd geystlichen frowen Dorothea Speckhartin, priorin zu Engental vnd allen iren erben, oder wähin vnd wien sie das by irem leben verordnet, einen güten vnd genemen rinischen guldin steter vnd jêrlicher gulte . . . vf sant Johans tag zu sîngiten . . . geben . . . wern vnd antwurten soll vnd wöll, one allen iren costen vnd schaden von vser vnd ab synem huß vnd hofreitîn, zu Dornstetten in der statt gelegen, stößt vnden an Crist Mürers hus vnd oben an den spicher, darus vor gant nun heller hofstattzins sinem gnêdigen herren, vnd vier heller an das salue, item vnd vser synem bömgarten, by des kirchherren hûslein gelegen, stößt an pfaff Gerwers vnd an der Delckerin garten vnd an die steynung, zinst vor jêrlîch ein guldin gelz pfaff Gerweru, dem kirchherren, sechs schilling vnd acht heller vnd ein guldin gelz dem stift gen Baden, vnd sind beyde stueck sust ganz fry, ledig vnd onuerkumbert eigen, die ðch schultheis vnd richtere zu Dornstetten vmb disen vorbestympten zins, den guldin gelz, für gnûgsam erkennt hond. Vnd ist der obgeschryben kôff beschêen vmb zweinzig guldin rinischer, güter vnd genemer landswêrunge, der er von . . . Dorothe Speckhartin . . . vßgericht vnd bezalt ist, daran im wol benûgt. (Folgen die Bestimmungen über Zugriff, Verzicht auf alle Rechtsmittel, Ablösungsrecht auf Sommer-Johanni mit 20 fl., die Zusage des Schultheißen und der Richter zur Besiegelung mit dem Dornstettener Stadtsiegel, gelbes Wachs, sehr beschädigt.) Nâch lut dis briefs, der geben ist an montag nêchst nâch sant Vlrichstag, Episcopi, als man zalt von Cristî gepurt funfzehnhundert jâre.

1500. — 3. Dez. — Hanns Nêchfûs, in der Ahe geßessen, bekennt . . . , das er . . . zu kossen gegeben hant . . . der ersamen vnd geystlichen frow Dorothe Speckhartin, priorin des clôsters zu Engental . . . einen güten vnd genemen rinischen guldin steter vnd jêrlicher gulte, den er . . . ir . . . alle jâr . . . vf sant Martins tag, des heyligen byschoffs . . . geben, wern vnd bezalu vnd zu yedem mâle gen Engental zu iren sichern handen . . . antwurten soll vnd wöll . . . one allen iren costen vnd schaden, von vser vnd ab syner wîzen, ist vngenerlich zwen alt tagwan ob Gröndtal (XVII, 456, 460) vnder Stocka gelegen, stößt oben an Größhamßen von Müspach vnd vnden an Heinrich Fogels von Hallwang wîzen, vnd vser synen siben iuchart ackers an einander in der Ah, hinder synem hus gelegen, genant der Fladenacker, vnd sind beide stueck sust zinsfry, ledig

vnd ganz onuerkümbert eigen, die ouch schuldeis vnd rihtere zü Dornstetten vmb disen vorbestimpten zins, den guldin geltz, für gungsam erkennt hond. Vnd ist diser köf daruf beschêen vmb zweinzig guldin rinischer güter vnd genêmer landswerunge, der er . . . bezalt ist, daran im wolbenügt. (Folgen nun dieselben Bestimmungen, wie an den vorigen Schulbuckunden.) Geben an dornstag nächst näch sant Endris tag des heyligen zwölfbotten, als man zalt von Cristi gepurt funfzehnhundert jare. Das Siegel der St. Dornstetten in gelbem Wachs ist bis auf ein Stückchen abgegangen.

1501. — 26. Apr. — Cūrat Glinck, burger zü Dornstetten, gibt zü köffen den ersamen vnd geystlichen, frow Magdalena vnd frow Bida Müllerin, schwöster, clösterfrowen zü Eugental, ein halben guldin geltz jêrlicher gülte inen beiden, so lang sie in leben sind, vnd näch irem töde iren nächsten fründen oder wöhin vnd wiem sie den by irem leben verordnen, vf sant Jörgentag zu weren vnd antwurten von vser vnd ab disen nächgeschriben sinen gütern, des ersten vser einem alten tagwan wisen zü Dornstetten, hinder der kirchen an den dorfwisen gelegen, stößt zü allen teyln an der wyssen samlung frowen wisen, item aber vser einem alten tagwan wisen, by dem hūsklin brunnen gelegen, stößt och an allen orten an die wyssen samlung frowen, item me vser einem halben tagwan, oben im vischwang gelegen, stößt einthalb an Auberlin Früten, anderthalb an des Gassierers wisen, item vser einer juchart ackers, an der riedsteig gelegen, stößt einthalb an Bartle Gausern, anderthalb an Gläs Brün, vnd aber vf einer juchart, by sant Wendlin gelegen, an des Junghausen acker, vnd stößt vnden an Naborns Glüncken, mins bründers, acker, vnd gât vf sölichen gütern in gemein vor jêrlich achzehen fiertel vesen pfaff Gerwern, me sechs schilling meister Medern, vnd zwen schilling geltz pfaff Jörglin, vnd sind hyst ganz frij, ledig vnd onuerkümbert eigen. Vnd ist der köff beschêen vmb zehen guldin rinischer gemeiner landswerung. (Alles wörtlich wie in dem Gültbriefe vom 24. Apr. 1500.) Geben an mōntag nächst näch sant Jörgen tag, des heyligen ritters, als man zalt von Cristi . . . gepurt funfzehnhundert vnd ein jare. Mit dem Siegel der St. Dornstetten in gelbem Wachs, zerbrochen.

1502. — 18. Juni. — Claus Starck, zü Hallwang dem dorf gessen, gibt zü köffen priorin vnd conuentfrowen des clösters Eugental zwölz schilling heller gemeiner Dornstetter wêrunge

steter vnd jêrlicher gûlte von vser vnd ab sinen fünf tagwan wisen, im Dubach (XVII, 343) gelegen by Bundermûspach, stösent einthhalb an Balthasar Meigern von Bundermûspach, vnd anderthhalb an Hanns Starcken von Gröndal, darus vor den gemelten frowen vch jêrlich gânt ein pfund gelt vnd fünf schilling pfaff Gerwern, item me vser zwo juchart ackers, im Bachtbach gelegen, wendent einthhalb vff des heiligen acker, anderthhalb vff Heirich Dthman, item aber vser zwo juchart, am graben am Müspacher weg gelegen, wendent vch vff des heiligen acker, item vnd vser einer juchart, lit ouch am Müspacher weg vnd wendt anderthhalb vff den Dthman. Vnd sind die gemelten stück alle sust ganz fry, ledig vnd onuerkümbert eigen. Vnd ist diser köff beschêen vmb zwölff pfund heller obgemelter wêrunge. (Sonst ganz in Form und Inhalt wie die Urkunde vom 14. Febr. 1496.) Des alles zû wârem vrkund, so haut Claus Starck obgenannt mit flys herbetten den edeln vnd vesten juncker Wilhelmen von Winterbach, das er sin eigen insigel offentlich hât gehenckel an disen brief. Geben an sampstag nâch sant Wits tag, als man zalt von Cristi geburt fünfzehenhundert vnd zwey jâre. Das Siegel abgegangen. (S. die vorhin genannte Urkunde.)

1503. — 3. Apr. — Symon Stoll, zû Gröndal dem dorf gesessen, verköft der geystlichen frow Dorothea Spechzhartin, clösterfrow zû Engental einen gûten vnd genêmen riniſchen gûldin stêter vnd iêrlicher gûlte vf sant Ambrosius tag, des heiligen byschoffs von vser vnd ab sinen drîw tagwan wisen zû Gröndal, neben Jos Stollen, sins sons, huse gelegen, die man nempt talwiß, stösent vnden an seger Pürilin vnd oben an den Welcklin von Hallwang, ist sust fri, ledig vnd onuerkümbert eigen, sol ouch von im, sinen erben vnd nâchkomen mit zinsen noch sust wyter nit beladen, versetzt noch beschwêrdt werden, denn mit der obgemelten frow Dorothea Spechzhartin, ir erben oder nauchkomen gunst vnd erlöbung. Vnd ist der kouf beschêen vmb zweintzig guldin riniſcher, guter vnd gemeiner landswêrunge. Geben an mōntag nêchst vor sant Ambrosius tag, als man zalt von Cristi geburt fünfzehenhundert vnd drî jâre. Des Junkers Wilhelm von Winterbach Siegel ist zerbrochen (auf grünem in gelbem Wachs).

1504. — 12. Nov. — Hanns Stoll, den man nêmpft Junghanns, burger zû Dornstetten, gibt zû lösen priorin

vnd conuentfrowen des clösters zu Engeltal einen riniſchen guldin jêrlicher gülte vf ſant Martiustag des heyligen byſchofs, von vſer vnd ab ſinen zweyen tagwan wiſen, zu Dornſtetten hinder der kirchen gelegen, ſtößent oben an ſtig, der zu ſant Wendlin gât, vnd zu einer ſyt an der grawen ſamlungfrowen, vnd zu der andern ſyten an des Breymbergs wiſen, die öch hieuor mit zinſen nit beladen, ſonder ganz fry, ledig vnd vnuerkümert ſind, anders denn das daruß der zehend gât, welche zwey tagwan wiſen burgermeiſter vnd richtere zu Dornſtetten vmb den vorbeſtimpten guldin gelk für gnügſam erkennt hond. Vnd iſt diſer kouf beſchêen vmb zweintzig guldin riniſcher. Geben vf ziuſtag nächſt näch ſant Martins tag des heyligen byſchofs, als man zalt von Criſti gepurt fünfzehnhundert vnd vier. Mit dem etwas beſchädigten Siegel der St. Dornſtetten in gelbem Wachs.

1505. — 16. Aug. — Das Stift zu Tübingen entſcheidet zu Gunſten des Kl. Engelthal gegen deſſen Lehenmann auf ſeinem Hofe zu Engelthal, Hans Meyer, wegen Forderungen, unter Verfällung beider Theile zur Tragung der Koſten.

Wir Johann Bergenhanus<sup>1</sup>, gaiſtlicher recht doctor, des würdigen ſtifts zu Tübingen probſt, als obman, Johann Lupſdich, baider recht doctor, vnd Johannes Beſenmayr, der fryen kunſt maiſter, des erſtgenantz ſtifts dechan, als zuſätz, beckenuen vnd tüen kundt mencklichen mit diſem vrtalbrüf. Nach dem der durchleuchtig hochgeborn furſt, her Ulrich, herzog zu Württemberg vnd Thöck, graue zu Mümpelgart 2c. vnſer gnädiger her, die würdigen vnd gaiſtlichen priorin vnd conuentfrowen des cloſters Engental vff dem Schwarzwald, an ainem, vnd dem erbern Hanns Mayern von Haiterbach zu Halwang, am andern tail, etlicher irer ſpenn auf vns obgenannt veraindt, auch ſich ſy gutwillig veranlaßt haben, auf das obgenanter vnſer gn. furſt vnd herr vns die parthien vnd ſachen beuolhen, also das wir ſy in ſolichen iren ſpennen gnügſamlich hören vnd darnach vnderſten<sup>2</sup>, ſy güttlich mit ainander zu uerainen, wo das nicht ſein möcht, alſtan ſie mit vnſerm rechtspruch zu entſchaiden vnd, wie ſy also durch vns entſchaiden wurden, in der güte ober mit dem rechtspruch, darby ſolte ydertail beliben on wyter inzug<sup>3</sup>, wegerung vnd appellierus; das also baid parthien vor vns zu geſagt, gelopt vnd verſprochen haben, nämlich die genanten frowen durch doctor Johann Heiningern, alß iren volmächtigen auwald, der beßhalb gnügſamen gewalt, für vns inlegt, vnd gemelter Hanns Mayer durch Jörgen Mayern, ſinen ſun,



die bald gnugsamen schin ires gewaltz fur vns brachten; daran bald parthien wolbenügt, vnd wir als richter vnd zusatz für gnugsam zugelassen haben auf vnserz gnedigen fursten solichen beuelich, den wir vndertheniglich, gehorsamlich vnd, wie sich geburt, haben angenommen. Daruff dann vnd in kraft des geschwornen anlaß hab ich obgenanter Johanus Bergenhanus fur mich vnd die zusatz beschaiden vnd inen solicher irer spenn ain tag angefekt vff freitag nach Eusto michi anno 2c. funfzehnhundert funf, auf wölichen tag bald parthien vor vns, als obman vnd zusatz, gehorsamlich sind erschienen; vnd ließ anfangs obgemelter Jorg Mayer, als anwalt Hannsen Mayrs, jines vaters, durch doctor Caspar Vorstmayster, sin erlauchten fursprechen, gegen vnd wider obgemelt priorin vnd conuentfrowen clagwiß solich mainung furhalten: Wirdigen, hochgelerten, wilghurten richter! Jorg Mayer von Engental wendt für in namen sines vaters rechtlich wider vnd gegen den wirdigen vnd gaistlichen priorin vnd conuentfrowen, auch ydem, so gnugsamlich von genant priorin vnd conuent von Engental am rechten erschienen, im grundt dyß mainung, wie das sie, genant frowen, sinem vater glüchen<sup>4</sup> hetten zu ainem rechten erblochen iren hof, zu Engental gelegen, darvon jarlich zu geben acht pfundt haller gult, sechzehen malter frucht, zwölz füder<sup>5</sup> holz 2c. mit vill andern beschwerden, dargegen die closterfrowen im verschriben vnd gehaissen vnder andern nämlich dyßen artickel, das ain mayer, der herfast zu Dornsteten, so Dornsteten inhat, wyter oder anders nit schuldig sein solt von dem gedachten hof, dan die closel im brüß begriffen, also ansehende: dar zu solch auch ain yder mayr 2c. vßwyßt, alles nach inhalt des löchenbrieffs, hieruber auf gericht, den er hiemit inlegt, der also anfacht: Ich Hanns Mayr von Haiterbach, seßhaft zu Büingen, bekenen vnd thüm kundt aller mengcklich 2c. des datüm vff montag nach Andree, des hailigen zwölfbotten, anno vierzehnhundert achtzig vnd treuw jar wyssende<sup>6</sup>, aber, solich verschribung nit angesehen, ist dem Mayr sinem vater durch mynß gnedigen fursten vnd herren amptlut zu Dornsteten zu ainer yden zeit vnd nachuolgend beschwerden obgemeltz hofs vßerhalb hienor angeugten artickel vnd frynungen, nemlich sechs floren byleuffig hylfgelt, vier floren ainem kayser wider die aidgenossen, ain pfundt funfzehen schillingen haller lantschaden, vier schilling vnd nachmalß vierdhalben schilling nach erstgenantem krieg steur, nun guldin wider mein her pfalzgraffen, hat vuch solichs alles, wiewol er die frowen oftermalß angerüft, gegen der herfast abgetragen, gedachten amptluten müssen geben vnd zaln, dem allem nach inhalt verhörz brieffs vnd gemainen rechten begerende,

gedacht frowen wollen im solich aufgelegt, bezalt beschwerden vßerhalb der verschreibung auch hinfür gegen der herfast vertreten, vercken<sup>7</sup> vnd schadlos machen, wa aber dyses güttlicher wyß nit sein wölt, hoffende, durch ain rechtlichen spruch obgenant frowen schuldig sein erkennt zu werden mit sampt allem erlittenen costen vnd schaden, deßhalb vff geloffen vnd byß zu end dyser sacht mit protestation die clag myndern, mern oder endern, wie sich nach ordnung rechtß gebürt zc. Nachmals vff mōntag nach Reminiscere des obgenanten jars auf das rechtlich ansinnen doctor Johans Heiningers, als anwald oftgenanter frowen von Engental, beger leterung der clag, an dem ort in der clag were anzeigt, im aufgelegt sein ain pfundt haller vnd funfzehen schilling lantschaden, zu welcher zeit das geschehen were, zum andern, das er wolle onderschüldlich dar thon, ob die beschwerd, in der clag angeregt, vff sein person oder seine güter oder der frowen hof gelegt sy, vnd diwil er das nit thete, solte er antwurt ze geben nit schuldig sein. Auf das der anwald des Mayers die leterung gabe, die funfzehen schilling weren geben vnd vff den Schwyzer krieg geschlagen, do hab man zu Dornsteten ainen gemainen wagen in den Schwyzer krieg geschickt, darauf die funfzehen schilling gangen vnd geschlagen vnd nachmals ain pfundt haller nach dem selben krieg lantschaden. zum andern, das gemelt rayßsteuer vnd hilfgelt geschlagen sy auf den Mayer, angesehen, das er inhab der frowen hof. Er wayß auch nit, das er ain schuchß braut hab, darinn man im steuer auf legen solt oder möcht. Auf solich ob ingefürt clag vnd leterung der sälben, sagt der frowen von Engental anwalt vnd in-anwaltz namen, doctor Johann Heining, in mahnung, den krieg zu bestetigen, das er der clag nicht gestünde vnd es würde sich mit grund der massen nit erfinden, wie clagt ist, vnd ob gleich wol dem an nachtail der warhait also were, noch weren die frowen von Engental dem Mayer nicht schuldig, wie er dan hienach verhoffte, gnügsamlich rechtlich inzubringen, vnd begert hiemit, alß anwalt, von wegen siner principal von vns, als obman vnd züsatz, von gethuner clag mit ablegung costens vnd schadens ledig erkennt werden. Auf das haben baid parthien geschworen den aid generd<sup>8</sup> zu vermeiden vnd die warhait ze sagen, vnd zu bewerung der clag hat der cleger wider repetiert vnd geeffert<sup>9</sup>, den obgemelten ingeleecten beschaid brüf in dem artickel: vnd ich, myn nachkommen noch vnsere sön oder erhalten, vff dem hof wunhaft, der herfast noch den frowen wyter noch anders nit schuldig zc. vnd nachdem baid parthien ir beschluß red in schriften für vns legten, on not hierin zu uerlihen, beschriben, nachdem dan baidtail die sacht zu vns er-

ckantnuß sachten vnd die gültichait, wie wol die sie von vns fürge-  
nommen on frucht gewesen, haben wir mit vrtail zu recht erkent vnd  
gesprochen, wie hiernach stet. Nach clag, antwurt, red, widerred vnd  
aller furgewenten handlung erkennen wir in craft des anlaß zu recht,  
das die frowen von Engental vnd ir anwalb irem mayer zu Halwan-  
gen, Hannsen Mayern vnd sinem anwalb vmb sein gethon clag nicht  
schuldig sein vnd solle yde parthey den costen, dyser rechtnerung halb  
aufgeloffen, für sich selbs leiden vnd tragen zc. Vnd des zu rechtem,  
warem vreckundt haben wir vß beger der oftgemelten frowen von En-  
gental dysen brüff, mit vnserm insigel versigelt, inen zu geben erkennt.  
Auf samstag nach assumptionis Marie im jar, als man zalt nach  
Christi, vnserß lieben heren vnd hailmachers, geburt tussent funshun-  
dert vnd funf.

Mit 3 zerbrochenen Siegeln auf grünem in gelbem Wachs: 1) des  
Dr. Johann Bergenhanns wie XIV, 101, Umschr. undeutlich; 2) das  
des Dr. Joh. Lupfdich hat einen rechts gewendeten, wachsenden Löwen in  
deutschem Schilde, Umschrift auf einem um den Schild vielfach gewundenen  
Streifen: . . iohannis (lup)fdich . i . v . d . (jur. utr. d.) zu erkennen; 3) mit  
drei aufrechten Fruchtähren auf 3 Hügel, Umschr.: oanis . nescu . .

<sup>1</sup> S. XIV, 100. — <sup>2</sup> Unternehmen, versuchen. — <sup>3</sup> Einrede, Excep-  
tion. — <sup>4</sup> Geliehen. — <sup>5</sup> Fuder = Fuhr, Klasten. — <sup>6</sup> S. oben Urk.  
v. 1483, 1. Dez. und unten 1511, 13. Febr. — <sup>7</sup> für verrichten oder verti-  
gen. — <sup>8</sup> Eidesgefahr, Eideslast. — <sup>9</sup> nachgetragen, vorgeworfen.

1506. — 12. Nov. — Conrad Mængeler, zu Hall-  
wang dem dorf sesshaft, gibt zu löffen den ersamen vnd geystlichen  
frowen, priorin vnd conuente des closters zu Engental ein halben  
guldin geltz genemer Dornstetter wërung stëts jerlichß zins vnd geltz,  
den er inen alle jar, vf sant Martins tag, des heyligen byschoffs be-  
zaln soll von vßer vnd ab sinem wißmad, genant das wehermad, zwü-  
schen dem birckenbüchel, Walckenbernharten vnd Jacob Welckern ge-  
legen, stößt ouch an Welzlin Müllern vnd an des heyligen mad, ist  
vormals fry, ledig eigen vnd in all weg ganz onuerkümert, als er  
inen denn das ouch also vmb den vorbestimpten halben guldin geltz zu  
rechtem vnderpfand für sich vnd syn erben mit verwilligung Hauns  
Fogels, dem das mitsampt andern synen gütern vmb ein schuld  
vnderpfëndtlich verschriben ist, vor schultheiß vnd richtern zu Hall-  
wang ingesetzt hat, die vch darauf erkent hond, das der bemelt zins  
mitsampt sinem höpftgüt damit gnügsamgliche versichert sy. Vnd ist  
der obgeschriben löffe beschëen vmb zehen güter rimischer guldin ge-  
nemer landswërung. Geben an dornstag nächst näch sant Martins

tag des heyligen byschoffs, als man zalt von Cristi, vnfers lieben herren gepurt fünfzehnhundert vnd sechs järe.

Mit einem noch übrigen Stück des Siegels des Junkers Mathis von Steinhilb auf grünem in gelbem Wachs, auf welchem noch ein deutscher Schild mit dem bekannten Wappenbilde der Hülwen v. Steinhülw. (XV, 373 und die folgende Urkunde.)

1508. — 14. März. — Hanns Welhlin, zu Hallwau dem dorf seßhaft, gibt zu löffen der ersamen vnd geystlichen frowen Mechttilten Kemerij, clösterfrow zu Engental einen guten vnd genömen, rechtgewegnen riniſchen guldin jerlicher gülte vff den wyssen sonntag, zu latin Inuocauit genant, von vßer vnd ab einem tagwan wißen, im kübeltal gelegen, stößt einthalb an den steg, änderthalb an seiner brüder wißen, die dauon teilt ist, daruß vor gât ain schilling geltz dem gozhus Reichenbach,\* item vnd aber vßer einem tagwan wißen, zu Bennewiler gelegen, vnder Lentzen gertlin, stößt einthalb an der herren von Rniebis wißen, anderhalb an Hamann Großman von Dornstetten, vnd sind beid wißen sust frij, ledig eigen vnd ganz onuerkümert in all weg. Vnd ist diser kouf beschöen vmb zweinzig güter riniſcher guldin gemeiner landswerunge. Geben an zinstag nechst näch dem wyssen sonntag, zu latin innocauit genant, als man zalt von Cristi vnfers lieben herren gepurt fünfzehnhundert vnd acht järe.

Mit dem Siegel des Math. v. Steinhülw auf grünem in gelbem Wachs. Etwas rechts geneigter deutscher Schild mit rechtsgewendetem wachsenden Drachen, auf dem rechtsgekehrten, mit Decken versehenen Helme das Wappenbild wiederholt, Umschrift (auf der Linken beginnend): s . mathis . von . steinhilb . .

\* Reichenbach im Murgthale, im D.A. Freudenstadt. Besch. dieses D.Antes 288 flg.

Dambacher.

## Urkunden und Regeste über die ehemalige Hochstift-Basel'sche Landvogtei Schliengen.

(Fortsetzung von XVII, 490.)

1468, 30. Juni. Sentenz des Domdecaus zu Basel wider den Laien Büzlin von Schliengen wegen schuldiger Exekution. Abschrift des Archivs der Commende Neuenburg.

Jacobus Pfau de Riepurg<sup>1</sup>, decanus ecclesiae Basiliensis,

<sup>1</sup> Die Pfau waren ein markgräflich badisches Dienstmännsgeschlecht, wel-

judex et conservator causarum, jurium et privilegiorum Prioris generalis sive Magistri et praeceptorum, commendatorum et fratrum atque domorum ordinis hospitalis s. Joannis Hierosolymitani in Alemannia, unacum certis nostris in hac parte collegis etc. beurkundet: Nachdem der Streithandel zwischen dem Syndicus Johann Steinfurt im Namen des Ritterhauses zu Neuenburg und dem Laien Clewi Bützlin von Schliengen super emenda ex eo, quod idem Clewinus in sylva seu nemore uno domui s. Joannis in Nuenburg spectante *glandes* collegerit pro una eidem domui et pro alia medietate subditis in *Steinenstatt* debita, vulgo Eynung appellata<sup>1</sup>, pro duabus libris denariorum, endlich vor ihu (den Domdecan) gebracht worden, habe er eine pereemptorische Frist auf einen Tag bestimmt, wo sofort Kläger und Beklagter in judicio erschienen seien et discretus *Jodocus Buckinger*, advocatus in Sliengen<sup>2</sup>, nomine domini *Joannis* episcopi Basiliensis tanquam domini villae Steinenstatt, pro defensione sui juris, unacum domino *Laurentio Kron*, curiae Basiliensis officiali, ex tertia parte. Die beiden letzteren hätten behauptet, daß nicht das Ritterhaus dieses Strafgeld zu beziehen habe, sondern der Bischof als Inhaber der hohen Gerichte zu Steinenstatt, wogegen Bruder Steinfurt eingewendet, praenominatam villam cum curia ibidem existente et aliis appendiciis, signanter agris, pratis, nemoribus, sylvis et lignis in vim donationis et venditionis per quondam bone memorie nobilem virum dominum *Rudolfum* de Vsenberg<sup>3</sup> factam dicto ordini s. Joannis et praesertim domui in Nuenburg, daher dem Obergerichtsherrn kein Eigentumsrecht in diesen Gütern zustehen, wie denn auch ein Schiedspruch des Rathes von Basel dem Ritterhause günstig ausgefallen sei. Er habe daher, nach Verhörung aller vorgebrachten Urkunden und Rundschaften etc. die Sentenz gefällt, *Clewinum Bützlin* reum ad dandum, solvendum et expediendum sibi dominis actoribus et eorum syndico libram denariorum questionis condemnandum condemnatumque fore et esse. Gegeben und besigelt die ultima mensis Junii, prae-

thes auf dem Schloße zu Niedbur (bei Ettlingen) saß. Dieser Namen verwandelte sich in Riepur, Ripurr und Riberg.

<sup>1</sup> Nämlich das in der Steinenstatter Waldrechnung festgesetzte Buß- oder Strafgeld.

<sup>2</sup> Der Bischof von Basel hatte zwei Amtleute zu Schliengen, den Vogt (advocatus) und unter diesem den Schuldheißer (causidicus).

<sup>3</sup> Es war Rudolf II, welcher diese Schenkung im Jahre 1238 machte.

sentibus dominis *Petro de Andlo*, decretorum doctore, *Nicolao Keller* et *Nicolao Blowenstein*, presbyteris et capellanis ecclesie Basiliensis testibus ad prescripta vocatis.

1495, 24. April. Vertrag zwischen dem Johanniterhause zu Neuenburg und dem Dorfe Steinenstatt einer- und der Gemeinde Schliengen andererseits wegen des Waid- und Triebrechtes. Aus oben bezeichnetem Actenhefte des B. N. Kandern.

Der johannitische Ordensmeister *Rudolf* von Werdenberg von wegen des Ritterhanfes zu Neuenburg und des Dorfes Steinenstatt eines- und des Dorfes Schliengen andern Theils, nachdem zwischen ihnen Streitigkeiten entstanden „von Waiden vnd Tribens wegen, so jeder Teil vff dem andern wyter vermeint zü haben“, vergleichen sich unter Mitwirken des bischöflich basel'schen Officials *Bernhard Mengle* dahin: 1) Die von Schliengen sollen und mögen die Auen, genannt *Kolan*, *Heltergrien* und *Malenzer Barr*<sup>1</sup>, mit ihren Rossen „unzen, nießen vnd darin zü waid schlachen vnd tryben zü jr notdurft, wie vnd wann sy wollen“, und die von Steinenstatt dürfen diese Auen sonst Niemanden verkaufen oder verleihen; 2) dagegen sollen und mögen sie „jre Schaff, so vil sy der je zü zytten hand, in der von Schliengen bann zü waid slachen, waiden vnd tryben biß an dise gemärcck, namblich im vndern felde biß an die maten vnd an den mattgraben, im mitteln feld gegen den mattgraben zweyer acker lenge vom panter waßen hinüber an *Bellicker* weg, vnd im obern feld zwischen *Bellicker*weg vnd dem *Ryn*, jeder teil on des andern irrung, intrag vnd widerrede“; 3) sollen und mögen beide Theile „sunst mit jrem waid vnd hertwich vff einander jren tryb haben, wie sy dann von alter bißhär gen einander gehalten, geübt vnd gebrucht haben“; 4) was die Spänne zwischen den *Müllern* beider Dörfer betrifft, indem „der ober *Müller* meint, er sölt macht han, wann er wölt vnd jm des not wär, den bach zü swellen vnd jm selbs zü nutz vffzhalten, vnd aber der *Müller* von Steinenstatt meint, daz der bach vff jin mülen fry on alles swellen vnd verhindern louffen sölt“, so ist vermittelt, daß das Wasser zum Schaden des Steinenstatter *Müllers* von dem Schliengener nicht geschwellt werden dürfe, und daß keiner dem andern seine Kunden abwendig machen, sondern beide sich freundlich und nachbarlich halten sollen. Diesen Vergleich haben die *Bögte Richter* und Gemeinden beider Dörfer „als nachparlich vnd

<sup>1</sup> Von diesen Au-Namen ist nur noch der der *Kolan* in der Bezeichnung „*Kohler Wald*“ und „*Kohler Kopf*“ übrig.

nützlich" angenommen und geloben für sich und ihre Nachkommen, denselben getrenlich zu halten und dabei zu verbleiben. Es sigeln der Graf und der Official. „Geben vff sant Mary abend.“

1517, 21. Februar. Anlaßbrief des Bischofs von Basel und des Markgrafen von Baden auf einen Austrag ihrer Streitigkeiten wegen Schliengen etc. Abschrift des Actenbustes über die Hoheit daselbst, von 1343 bis 1578.

Bischof Christoph von Basel, als Oberherr der Dörfer Schliengen, Steinenstatt, Mauchen, Istein, Niechen und Binzheim, und Markgraf Ernst von Baden, als Landgraf zu Sausenberg und Herr zu Nöteln, nachdem sie „wegen der Oberkeit, Herrlichkeit und Gerechtigkeit“ in ihren zusammen stoßenden Gebieten in Irrungen und Spänne mit einander gerathen, „veranlassen sich, zu behaltung und mehrung freundlichs willens und güter nachbarschafft“, auf einen endlichen Austrag dahin, daß ein jeder Theil zwei Männer, einen Edlen und einen Gelehrten, beiziehen soll, und diese Vier sollen sich bemühen, die beiden Parteien „mit wissenschafter Tading güttlich zu vertragen“; wenn aber unter denselben kein Mehr zu Stande käme, so hat der Bischof Wilhelm von Strassburg als Obmann den Ausschlag zu geben, welchem sofort beide Theile ohne alles Appellieren oder Weigern „gestracks und vfrecht“ nachzukommen geloben. Und wenn in dieser Sache einem Theile wider den andern „von sinen vnderthanen kundschafft ze haben not wäre, so sollen von jedem vf des andern erwidern dieselbin sin vnderthanen zu solcher Sag irer pflicht ledig gezelt und erlassen werden.“ Es sigeln die Aussteller<sup>1</sup>. „Geben vf samstag vor der Herren vafnacht.“

1578, 29. November. Abscheid zwischen den bischöflich basel'schen und markgräflichen Amtleuten einer- und dem Bürgermeister und Rath zu Neuenburg andererseits wegen nachbarlicher Spänne, die hohe Gerichtsbarkeit betreffend. Nach beglaubigter Abschrift in den Acten von 1343 bis 1578.

Der markgräfliche Landvogt Hanns Konrad von Ulm zu Nöteln mit dem bischöflich basel'schen Obervogte Dieterich Blarer von Wartensee zu Birseck an einem, sodann Bürgermeister und Rath zu Neuenburg am andern Theile, thun zu wissen: Nachdem sich zwischen ihnen wegen eines in Gefangenschaft zu Nöteln gelegenen

<sup>1</sup> Dieser Anlaß wurde mit Wissen und Willen beider Fürsten 12 Mal prorogirt, zuletzt am Michaeli 1519; über einen wahrscheinlich damals aber getroffenen Vergleich ist keine Nachricht vorhanden.

neuenburgischen Bürgers', wie wegen des Fischfanges im Rheinschliengen'schen Gebietes und dergleichen, seit einiger Zeit nachbarliche Spänne obgewaltet, haben sie auf einer Tagleistung mit österreichischen, bischöflichen und badischen Beamten sich berathen und in Güte dahin vertragen, daß 1) der gefangen gewesene Schürmaier, die weil er die am Rheine bei Schliengen ausgeladenen Salzfüßer nur auf Befehl seiner Stadtherren nach Neuenburg an die Zollstatt geführt<sup>1</sup>, nicht weiter bestraft werde; 2) daß die Schliengener jederzeit Salz, Holz, Stecken und dergleichen (mit Ausnahme aller übrigen zollbaren Waaren) für ihren Hausbedarf ungehindert auf dem Rheine herabführen und an ihrem Gestade ausladen dürfen, und 3) daß die Frage wegen des Fischens und des Eiswassers am Rhein zwischen Bellingen und Steinenstatt durch eine österreichische Commission besonders vereinigt werden solle. „Geschehen zu Neuenburg den 29sten Tag Monats Novembris.“

1600, 18. Februar. Revers des Junkers Nagel über die „Burg zu Schliengen“ gegen den Bischof von Basel wegen deren etwaigem Verkaufe. Repertorium des Arch. Schliengen.

Junker Hanns Ulrich Nagel von der alten Schönstein reverfiert sich gegen den Bischof Jacob Christoph von Basel als Landesherrn, daß derselbe bei etwaiger Veränßerung des Wasserhauses und Schöpfleins Endtenstein zu Schliengen im Dorf, so hievordem hohen Stift Basel zugehört, den Vorkauf und Zugang habe. Den gleichen Revers stellt 1630, 20. September, der Junker Hanns Konrad gegen den Bischof Johann Heinrich aus.

1618, 18. Dezember. Der Bischof von Basel verleiht die heimgefallenen sigelmannischen Güter und Rechte zu Altingen, Steinenstatt und Schliengen dem Untervogte daselbst. Archiv des Hochstifts Basel.

Bischof Wilhelm zu Basel beurkundet, daß er die Güter und Rechte, welche sein lieber und getreuer Melchior Sigelmann selbig bei seinem kinderlosen Tode hinterlassen, wodurch dieselben ihm und seinem Hochstifte apart und heimfällig geworden, dem Untervogte Quirin Metzger zu Schliengen, seiner tren geleisteten Dienste wegen, für die Zeit seines Vogtamtes verliehen habe, nämlich

<sup>1</sup> Obngeachtet die Stadt Neuenburg „mit kaiserlichen Zollfreiheiten begabet worden“, so gebührte ihr gleichwohl nicht, solche Handlungen auf marktgräßlich badischem oder bischöflich basel'schem Gebiete vornehmen zu lassen.



„das Burgstall zue Alticken<sup>1</sup> mit dem Weyer vnd Garten, stoßet an den weg gegen den Nichtbrunnen vnd den fluß desselben brunnen, der da fließen soll in denselben weyer; item ein acker zwischen dem weg vnd der Hölle, welches alles von altem hero zue dem genanten Burgstall gehörig; item die Fischentz zu Schliengen vnd Steinensstatt“, gegen einen jährlichen Zins von 12 Pfunden Stäbler und 5 Schillingen. „Geben zu Bruntrut den 18ten Decembris.“

1725, 26. Februar. Vergleich zwischen dem Bischofe von Basel und der Wittfrau von Roggenbach wegen des Schloßleins zu Schliengen. Archiv des Hochstifts Basel.

Zwischen dem Fürstbischofe Johann Konrad zu Basel<sup>2</sup> einen- und Frau Maria Johanna von Roggenbach, geborner von Römerstal, unter Beistand ihres Tochtermannes Franz von Hagenbach, andertheils, wird folgender Vergleich getroffen: 1) Der Bischof erkennt dasjenige Haus, so die Frau Wittib von Roggenbach zu Schliengen wirklich innehat, „vor einen freyadeligen Sitz“, und ebenso ihre Güter daselbst (80 Sauchert Aecker, 20 Mannwerk Matten und 5 Sauchert Neben) für einen frei-adeligen Besitz „von eben der Natur, Gerechtigkeit vnd Beschwerde, wie andere frey-adeliche Güeter im Fürstenthum Basel, wie dann auch derjenige Lehenmann, so das Gut anbauet, von Wachen, Frohnen vnd anderen gemeinen Beschwerden frey sein, aber annoch denenjenigen Beschwerden vnd

<sup>1</sup> Das Altinchova der älteren Urkunden änderte sich in Altelinghoven, Altelkon, Altikon, Altiken und Altingen. In der päpstlichen Bestätigung der Besizungen des Klosterleins S. Ulrich auf dem Schwarzwalde von 1147 (bei Dümge, reg. bad. 137) wird auch curtis de Altelinghouen aufgeführt, und das Zinsbuch der Propstei von 1368 enthält: Dictus Eberlin der junge von Altikon habet unum jug. diet zem Leven iacet in Alticon. Die Lage der ehemaligen kleinen Burg daselbst bezeichnet ein Actenstück von 1618 in Folgendem: „Wie man ab der Straßen kömpt, befindet sich der (Burg-) Garten vnd gegen der rechten Handt, wie man über den Stiegel steigt, etwas höher, dann gegen der linken vñ die Straßen, bei diesem garten ein gar kleiner Platz, welchen man das Burgstall nennit, vnd ist sich's zu verwundern, was man doch darauf banen könne. Rings darnumb hat es gar ein kleines Gräblein, überall verwachsen, darin kein Wasser kömpt, weder was vom himmel fällt.“ Auf dieser Burg saßen im 12ten Jahrhunderte zäringische Dienstmänner (milites ex familia ducis), von denen Wernherus et frater eius (Rudolfus) de Altinchoven im Jahre 1121 bei einer Beurkundung (wegen S. Peter) auf der Feste Baden (weiler) zugegen waren. Neug. ep. const. II, 28. Heer, chron. Bürgl. 381. Leichtlin, rotul. san-petr. 72.

<sup>2</sup> Ein Herr von Meinach = Hirzbach, seit 1705 auf dem bischöflichen Stule.

Realprästationen, die von seinen eigenen güeteren herrühren, unterworfen bleiben solle.“ 2) Uebergibt die Frau Wittib für sich und ihre Erben dem Bischofe „das nagelische Schlößlein zu Schliengen die Burg Entenstein genannt<sup>1</sup>, mit Grund und Boden, Tach und Tach“, und 3) zwar also, daß sie ein getreues Verzeichniß der neuerlich darauf verwendeten Reparations-Kosten einreichen und der Bischof ihr dieselben zurückerstatten solle. 4) Haben beide Theile je zwei erfahrene Männer zu erkiesen, damit dieselben an Ort und Stelle das Gebäude mit Grund und Boden nach Billigkeit abschätzen, nach welcher Schätzung sodann der Kaufschilling bestimmt, vom Käufer bezahlt und von der Verkäuferin angenommen werden solle. 5) Diemum das Schlößlein gelegenen Matten tritt die Frau Wittib ebenfalls an den Bischof ab und wird dafür mit einem andern Stücke entschädigt; der Brunnen bei dem roggenschischen Hause bleibt unverändert, nur solle dem Bischofe freistehen, einen Leuchel davon in's Schlößlein zu leiten, wogegen 6) die Verkäuferin das Recht haben solle, zu Schliengen 100 Stück Schafe zu halten und im Schlößlein einen Keller und eine Kornschütte zu benützen. Es sigeln und unterzeichnen der Fürstbischof, die Frau von Roggenbach und deren Beistand. „Geben auf dem Schloß Bruntrut, den 26sten Februarii 1725.“

<sup>1</sup> Die Burg Entenstein (der Namen wird auch mit d geschrieben) war bei der Theilung des nagel'schen Besitzes im Jahre 1660 dem Stammhalter der Familie, Junker Franz Konrad, zugeschrieben worden. Beim Erlöschen derselben gelangte sie, theils durch Erbschaft, theils durch Kauf, an Frau Johanna von Roggenbach, welche das Gebäude aber so vernachlässigte, daß es „täglich einzufallen drohte.“ Es bestand aus einem länglicht gevierten Hause mit starken Pfeilern an drei Ecken und drei trefflichen Kellern im Erdgeschoße und war mit einem breiten Weier umgeben, und außerhalb desselben, gegen die Straße zu, befanden sich rechts Scheuer und Stallung und links der Garten. Nach dem Ankaufe an das Hochstift wurde das Schlößlein zum Amtshause für den Landvogt der Herrschaft Schliengen eingerichtet. Der „Entenstein“ war ursprünglich, wie die „Enten- (oder Enden-) Burg“ bei Kandern (vergl. P. Heer, chron. Bürgl. 380) ohne Zweifel ein römisches Castell, diente hierauf den Edelknechten von Schliengen zum Sitze, woselbst später denen von Jestetten und den Nagel von der alten Schönstein, nach deren Abgang das Schlößlein erweise an die Junker von Baden, an die Frau von Roggenbach und einen dritten Verwandten fiel.

## Die Schliengener Dorfordnung von 1546.

(Nach einer gleichzeitigen Abschrift.)

Von Gots Gnaden, wir Philips Bischone zu Basel<sup>1</sup> thund kunt, daß vnser lieben vnd getrewen Vogt, Geschworne, Zwellffer vnd Gemeindte vnser fleckens Schliengen vns vnderthenig zu erthennen geben haben, wie daß sie bißher allerlei loblicher gewohnhaiten, brenche vnd herthomen bei jnen gehabt, auch noch habendt, so aber vmb veile<sup>2</sup> willen derselbigen leichtlich ekwa auß blödigkait menschlicher gedechtnusse vnd sinne zu abgang lauffen möchten, Dernalben an vns jr vnderthenig gesinnen, demüetig bitten vnd flähig begeren, daß wir zu fürkommunge desselbigen jnen vnd gemeinem vnsern flecken zu gut solche angezogne gebreuche in schrift verassen vnd stellen, dieselbigen auch, wa die ekwar in mangelbar vnd bresthafftig weren, mit besserung meren, in vberflüssig vnd vnnotwendigen aber mit von zug mindern vnd gantzlich also zu ordnen vnd setzen, damit auß sollichem wercke vns vnd jnen nutz, frommen vnd fürsichub entsten möchten, desselbigen allen jnen auch vnder vnserm Sigel glaubwürdig vrkunde geben vnd mitheilen wölten.

Daß wir also vff sollich jr anlangen bedacht, hailbarlichen nützig ainen jeden flecken erhalten, dann rechte stette auch gute satte Ordnunge, durch welche frid, einigkeit vnd liebe geslanzt, hinwider aber lesterlicher, ruchloser mutwille sampt allen andern Bebeln abtriben, dempt vnd vßgerüttet, zu trost vnd belonung der guten straffe der bößen werden, wann je one fehle sollichem nach den jenigen orthen, da dergestalt rechtmessige ordnung befunden, kundtliche wolfarth, ere, nutz vnd gute statthafftige vffnemung scheinbarlich gefolgen.

Haben dernalben vff schriftliche behendigung derselbigen vnserer vnderthonen breuchen, die mit fleiß besichtigt, erwegen vnd mit gehabtem Rathe, auß denen vnd anderem, so wir für fürstendig erachtet, berürten vnsern angehörigen nachgende Ordnung geben, geben jnen die auch hiemit alles in Crafft diß brieffs, vnd beselchen, gebiethen vnd wellen, daß solliche fürrohin gantzlich, so lang wir oder vnser nachhomen in deren Enderung, widerrüeffung oder vffhebung nit

<sup>1</sup> Philipp von Gundelsheim aus Franken, Erzpriester am Hochstifte zu Basel, zum Bischofe erwählt im Jahr 1527, verlegte wegen der basel'schen Reformation den bischöflichen Sitz nach Bruntrut und starb daselbst im Oktober 1553.

<sup>2</sup> Für Viele, Menge, multitudo.

thunde, in allen vnd jeden puncten gehalten, erstatet, nachkhomen vnd gangen, auch allso vollzogen, damit deren gestricks one waigerung gelebt werde, doch mit vorbehaldt wie zu Ende zu sehen, so wir auch allhie für erhölt vnd eröffnet<sup>1</sup> haben wollen.

Auch damit sich niemandt desjenigen, so deren ingelüpt<sup>2</sup>, von vnwissenhait wegen entschuldigen möge, so ist vnser ernstlicher will vnd mainung, daß die nun hinsüro alle jar besonders vff Wöntag nach der hailigen Dreyfaltigkeit tage, zu was zeit die Geschwornen gesetzt werden sollen, zuvor vnd ehe öffentlich vor aller gemainde verlesen vnd gehört werde, damit sich meniglich deren gemetz zu halten wisse vnd habe.

Welcher also anfangen wir dahär nemende sindt, daß dieweil allen enden, da erbarkeit in vebunge ist, gemeiner bruch vor jeden andern weltlichen dingen gericht vnd recht vor augen zu haben, dasselbig aber oue souderbare Personen, so dem vor, zu vnd beistendig, nit geschehen möge, so haben wir derhalben erstlich von denjenigen, die in sollichem von vnserwegen zu waldten haben, reden vnd den jngange diser Ordnung an vnserem vnderuogt thuen wollen.

#### I. Der erst Tittel. Von des Vnderuogts vnd seins Statthalters setzung.

Erstlich souil des Vnderuogts zu Schliengen setzung belangt, soll derselbige durch vnseren Oberuogt zu Byrsee jeder zeit gesetzt werden, vnd sollicher allso geordneter solle vor andretung des vogt-ampts vnsern vnd vnseres fleckens vnd gemainde nutz, frumen vnd wolfarth zu fürderen, schaden zu wenden, gehorsam vnd gewertig in allem vnd jedem, so vns belangt, zu sein, auch alles anders, so ainem frommen amptman zustath, zu thuende mit gelertem aide vnserm Oberuogt schweren.

Welches angenommenen Vogtes ampt dann auch ist, anstatt vnser gebotte vnd verbotte zu thundt, darobe zu halten, meniglichem, warzu er fuege vnd recht hat, verhilffbarlich zu sein, den stabe an vnserem freuelgericht zu füreren vnd allso in allem vnd jedem gethrewlich vffsehen, damit vns vnd vnserm fleckhen kein nachthail, schaden oder abbruche widerfahre, sonders dasselbig mit rathe vnd vorwissen vnseres Oberuogts fürkhome. Deßgleichen, daß die Einwoner vnseres fleckhens in gutem friden, ainigkeit vnd ruowe standent.

<sup>1</sup> Erholen oder eröffern hat den Sinn von declarare und promulgare.

<sup>2</sup> D. h. was dieser Ordnung einverleibt ist.

Es soll auch derselbig Vogt in seinem abwesen ainen Statthalter vß den zwelffen wissentlich setzen, so jne in seinem vßsein verweise.

## II. Der ander Tittel. Von den Dorffsgeschwornen vnd Zwelffern.

Demnach dann auch ain alter brauch, daß vnsere vnderthonen zu Schliengen jerlichs etliche dorffsgeschworne Personen durch den vndernugt vnd die alten geschwornen setzen, so dann ermeltem vnserem Vogte in obgeschribenen seinen beuelchen mit beholffen sein sollen, darneben auch daß dieselbigen new gesetzten von den alten desjenigen halben, so die von wegen gemeines nutz, das verschinen jahr ingenommen, Rechnunge empfahen, deren sich auch die altgeschwornen gar nit zu widern haben, sonders oue vßrede geben sollen, vnd wa deren ainer nit zu bezalen, daß mit jme wie mit bekantlichen schulbuern volnfaren werden möge.

Ferner auch, daß vnser vndernugt vnd dieselbigen newgeschwornen noch zu jnen etliche Personen, Zwelffer genant, wehlen mögen, so in allerlai fürfallunge jnen obbestimpten rathlich vnd mitbeholffen seien, lassen wirs in allweg bei demselbigen alten brauch pleiben, doch daß baide, die geschwornen vnd zwelffer zugleich, wie der vndernugt vnserm obernugt schweren sollen, daß auch solliche nun hinfür allweg vff Montag nach der heiligen Dreifaltigkeit tage gesetzt vnd gewelt werden. Den obgeschribenen Vogt, Geschwornen vnd Zwelffer ist auch vnser gemainde zu Schliengen in sachen, da die von jnen geschickt oder durch vns oder die vnsere in vnsern vnd der Gestifftte geschefften erfordert werden, zimliche zerung vnd vßhaltung, doch kainen andern lou schuldig.

## III. Der dritt Tittel. Vom Waibel.

Wir geben auch zu, daß ermelter Vndernugt sampt den obbestimpten ain Waibel oder gerichtts bittel oder boten jerlichs setzen mögen, so da vff den vogt, dessen Statthalter, auch die geschwornen vnd zwelffer, in allen billichen zimlichen diingen warten solle vnd deren befelch vollziehen, dessen Eide dann auch gleich der obgeschribnen ist.

## IV. Der vierdt Tittel. Von burgerlichem Gericht vnd Rechte.

Zuor vud ehe wir etwas von sollichem Gerichte setzen oder ordnen, wellen wir zuuorderst die Artickel der Einigung, so weilandt

vnserer vordere, herr Johann vnd herr Friderich, Bischoue zu Basel seliger gedechtnusse, mit Heinrich vnd Ottman von Blumneck<sup>1</sup>, jedem theill an seinen Rechten vnd alten herthomen unuergriffen vnd oneschaden, getroffen haben, alles so lange zu bestande, biß ain Bischoue zu Basel dessen widerrüeffunge thut ermelden, deren inhalt dann also:

Erstlich, das klein Gericht zu Schliengen solle mit zehen erbaren mannen, daselbs seßhafft, jerlichen besetzt werden, vnder welchen sibeu Bischoffische sein sollen. Die sollen schweren, dem Gericht gehorsam zu sein, auch niemands vßwendig gerichts zu rathen. Zum andern, vß sollichen Richtern solle auch kainer kein fürspreche sein. Zum dritten, wellicher in ainer sache ain fürspreche ist, solle in derselben kein vrthell geben. Zum vierdten, wann Brieffe am gericht zu fertigen sindt, solle Blumneck von seinem Sigill werden ain schilling oder ain hun.

V. In nachgeschribnen Buossen vnd Besserungen soll vnserer Vogt zu Schliengen der dritthail vnd dem Blumneckisten Schulthaiszen der zwaitthail werden.

Zum ersten, welcher das Gericht verschmecht, so im fürgeboten wirdt, vnd nit erscheint, verbessert<sup>2</sup> drei schilling stebler. Welcher in das Gericht vnerlaubt redet, drei schilling. Welcher sich vermißt, ain zu uebersagen<sup>3</sup> vnd das nit thut, bessert für jede zungen drei schilling, doch des herrn Rechten onschedlich. Item ain gebott zu entschlagen, drei schilling. Item, obe Jemand, so zu Schliengen nit seßhafftig were, etwas daselbst verbieten wollt, soll drei schilling geben. Item wer den andern vmb zinß oder lidlon, des zil vnd tage noch nit erscheinen were, beclagt, verbessert drei schilling. Item wer ain Pfaude vor Gericht verkaufft, gibt daruon ain schilling, halb dem gericht, vnd das ander dem vogt vnd schulthaiszen. Wann ainem verkündt oder verurtheilt wirdt, gibt vier pfemming, halben dem gericht vnd das ander dem Waibel.

VI. Diß Buossen vnd Besserungen gehören dem gericht vnd Vrthailsprechern allain zu.

Zum ersten, so ainer dem andern fürbeut vnd aber nit beclagt, bessert drei schilling, wann das von jme clagt wirdt. Item wann

<sup>1</sup> Man sehe XVI, 243 und 253 dieser Zeitschrift.

<sup>2</sup> Den Ungehorsam mit 3 Schillingen Buß- oder Strafgebdes bessern.

<sup>3</sup> Zu überzeugen, d. h. mehr Zeugen aufzubringen, als der Gegner.

ainem geboten wirdet vmb beclagte gichtige schulde, in siben nächten gnug zu thun, vnd das vbersicht, bessert drei schilling, so er darumb beclagt wirdt. Item wann ainem nach beschehener erkantnus nit gnug beschicht, vnd vmb dieselb sach zum andern mal wider gegen jme in Recht fürthomen müest, bessert drei schilling.

## VII. Enderunge der Artikel obgeschribner Einunge.

Diueil vnd aber wir obgeschribene Artikel in ehlichen Puncten der Gerichtsordnunge mangelbar befunden, so haben wir vber objngelüpte dise Zusatzung vnd fällunge vmb desto besser vnd formlichere Gericht ordnungshaltunge gethan, wie folgt.

## VIII. Von den Richtern.

Deni ersten obingeschribenen Artikel wellen wir diß angehengt haben, daß die Richtere leiblich zu Gott vnd den heiligen schweren, Vrtheil vnd Recht zu sprechen, wie für sie thompt, niemands zu lieb noch zu leid, weder durch freuntschafft, gut oder gaben willen, vnd weß sie sich nit verstanden, That zu haben, damit jre vrtheile besser bestehender pleiben.

## IX. Von Fürbietung.

Wir wellen, daß welcher etwas an den andern zu sprechen vnd gelangen hat, daß er sollichs nit anders dann rechtlich thue vnd demselbigen seinem widersprecher durch den geschwornen Gerichtswaibel für das Gericht verkhünde vnd allda vmb sein forderung wie recht beclage. Die frembden, so für vnser Gericht mit fürbietung thomen, sollen globen, dem Rechten, wie sein brauch vnd landsrecht in Appellation vnd anderem nachzukhomen.

## X. Von Vngehorsame.

Welcher auch also des fürbots gewertig ist, der solle sich vor dem Büttel oder Waibel keineswegs verbergen oder vngehorsam vßpleiben, noch von dem Gericht vor ende dessen abdretten, bei peen der drei schilling, in den fünf oberzelten Artikeln vergriffen, vnd souil mehre, daß wa vnder sollichem vßpleiben, es were Cleger oder Antwurter, etwas genahr vermerckt werden möchte, daß dann sollicher vngehorsamer vßpleibender dem gehorsamen thaile seinen costen vnd schaden, so er derenthalben erlitten, nach mutmaßung der Richter abtragung thue.

### XI. Von Gewalthabern.

Wir geben zu, daß ain jeglicher, so krankheit oder anderer erhaffter vrsachen halben am gericht selbs persönlich nit erscheinen mag, durch sein rechtmäßigen glaubwürdigen Anwalte erscheinen vnd handeln möge, vnd derenhalben sein selbs vßpleiben für kain ungehorsame vffgenomen werden solle.

### XII. Von Fürsprechen.

Wir lassen auch zu unseren Richtern, Fürsprechen zu setzen, so bei jren Eiden dem Armen vnd Reichen zugleich mit Fleiß one alle geuerde reden vnd beholfen sein sollen. Die ermelten Redner sollen ainen jeden handel mit dreien Reden vollenden, für jr mühe wir jnen drei Rappen taxieren.

### XIII. Von Kundtschafft vnd Beweissung.

So jemand's zil, tag vnd schub, Kundtschafft zu stellen, begert, dem solle, so die zeugen haimisch, biß zu nechstigem gerichtstage das zugelassen werden, wa aber die frembder Ende, je nach ferre oder weithe des orts, da er sie besuechen mueß, der schub erstreckt werden. Vnd nachdem also die Kundtschafft eröffnet, soll niemands weiter kundtschafft zugelassen werden, es weren dann ganz Erhafftig vrsachen, als so ainer erst brieff erfunden oder ain zeugen zuvor nit gehabt mögen, vnd was dergleichen, doch mit des Gerichts erkantnusse. Also solle es auch nach gethanem Rechtsatz gehalten werden, daß ferrer nichts im Recht zu füeren, zugeben werden.

Souil der Richter kundtschafft belangt, wellen wir, daß was für Richtere sonderlich zu zengen auß dem gericht gezogen werden, daß die in derselben sache, darumb sie kundtschafft geben, kein vrtheil sprechen, dabei auch nit sitzen. Ob aber ain Parthei sich vff ain ganz gericht zuge, in disem sahl sollen die Richter still sitzen vnd vmb das, so vf sie zogen, in kundtschafft weise lütterung vnd bericht geben, vnd volgend's der billigkeit nach in dem, so jnen fürtragen, vrthailen vnd sprechen.

Weiter so ist vnser ernstlich mainung, daß hinfüro kainem zu beweissung seiner sache leichtlich der Aide one etwas grundlicher wahrhaiter vermutung vnd anzaigunge vffgelegt werde, sonder wa man zengen haben mag, durch dieselbigen zu beweissen erkennen. In sachen aber, die allein in vnd vff vermutmassungen standen, als da findt die darinnen beide theile, Cleger vnd Antwurter, jrs fürtrags ehlicher maße anzaigung gethan vnd doch nit ganz gruugsam bewisen hatten,



die auch ferrer nit beweisen möchten, in denen sollen die Richter die handvesti, ersame vnd glauben beider theilen, auch die art des spans, die Natur der vermutmassungen, als obe dem also sein oder nit sein möge, mit fleiß bedencken vnd ermessen, vnd dann gegen wellichen theile die wahrhait der sache sich mer naigt, den Mide vfflegen vnd ertheilen. Vnd in disem allwegen dem, der glaubhafftig vnd ains erlichen wesens ist, fürter, dann demjenigen, der vnachtpar were, dann lieberlichen Personen sollen die Mide nit leichtlich vertrauwt oder vffgelegt werden.

Vnd lestlich ist zu disem zu wissen, daß vnser Richter nit aines jeden kundtschafft im Rechten annemen, sonders eklärer sage als nichtiger Personen verwerffen sollen, vnd benantlich deren, so kündliche ächter vnd hännig, item offenbarer todlicher feinden sampt jren anhängen, item deren, so sich zu schweren jrer kundtschafft halben widern, item deren, so gesellschafft oder gemeinschafft mit ainander hetten in sachen, dieselbige gemeinschafft belangendt, item aller deren, so offentlich mit vrtheil vnd sonst vom Rechte geschmacht, als mainaidige, todschläger, frouwenwürt, plazmaister <sup>1</sup> vnd andere dergleichen.

#### XIV. Von Appellation.

Ein jeder, so sich ainer vrtheil beschwerdt zu sein vermeint, mag die anrucks vor dem Gericht oder in zehen tagen für vnser houegericht appellieren vnd ziehen, wie brauch ist.

#### XV. Von erfollung der Vrthail vnd Angriffung.

Damit jederzeit dasjenig, so von den vrthellsprechern gesprochen vnd zu crefften gelaufen ist, der billigkeit nach erstattet werde, so geben wir zu, denen, so sich gesprochener vrtheil stat zu thunde widern, erstlich durch den geschwornen Waibel p f e n d e r vßzutragen vnd an der gante vßzurüeffen vnd zu verkauffen, wie gantrecht ist. Vnd aber derselbig nit souil an fahrender habe hette, daß der vrtheil volnziehung beschehen möchte, daß dann ferner auch seine ligende güeter augriffen werden mögen vnd nach gantrecht vergantet, bis der vrtheil gantzliche erföllung beschicht.

#### XVI. Von den bekantlichen gichtigen Schulden.

Dieweil die bekantlichen Schulden mit den geurtheilten des angriffs halben fast gleich sindt, so ordnen wir, daß von wegen sollicher gichti-

<sup>1</sup> Platzmeister waren Leute, welche bei öffentlichen Tänzen und Gaukelspielen vorstünden. Sie gehörten zu den unehrlichen oder Unleuten, wie die Hurenwirte, Schinder, Schelderer und dergleichen.

gen **Schulden**, oder so darfür geacht werden mögen, die seiendt verbriefft oder nit, dem schuldforderer vff sein anrueffen one verzug durch vnsern Bogt pfänder hinder den Schulthaißen erlegt werden, so auch also vierzeihen tage hinder jme ligen sollen, vnd soverr der schuldnere innerhalb sollicher tagen den schuldforderer nitbezalt oder jne willen macht, daß dann dieselbigen pfändert vffgeruefft vnd verkaufft werden sollen. Vnd wa in sollichem die fahrende habe nit gnugsam were, daß dann auch die ligenen güetere angriffen werden mögen, vnd das so lang, biß dem schuldforderer vmb sein gichtige vnd bekantliche schulde gnug beschicht.

### XVII. Von Kauffgerichten.

Kauffgericht<sup>1</sup> sollen in notwendigen fällen niemands abgeschlagen werden vff erstattung des gemainen dorffsbrauche, doch daß mit dem kainen mutwilligen Costen zu treiben, zugeben werde.

### XVIII. Von Bann vnd Achte.

Welcher in Bann khumpt, daß die Kilchen seinethalben verschlagen<sup>2</sup> würdet, der soll vns verbessern fünff pfundt stebler one gnade. Dergleichen sehen wir mit Achte, deren die Außbietung nachuolgt.

### XIX. Von dem Vnrecht vnd Freuelgerichte.

Welcher der vnsern ain vnrecht oder freuel begat vnd an vnserem Freuelgericht fällig erkant, der soll in acht tagen nach dem gericht der bezalung halben mit vnserm Oberuoigt vberkhomen, dieselbige dermaßen auch entrichten, wa er das nit thete, mag mit jme gehandelt werden, als mit den bekantlichen schulden. Welcher armuthalben den freuel nit bezalen (kann), soll den im thurn abuerdienen, als namlich für jedes pfundt zwen tage ligen, wasser vnd brot trincken vnd essen, zu straffe des vnrechten.

### XX. Von sonderbaren verbotnen Vnrechten.

Als wie hieyon durch sonderbare schriftliche gebot oder mandat auch sonst alle Goltstörung, Füllerei vnd Zutrincken, Spilen vber ordenliche zeit, kainen frembden herren wider die kayserlich Majestät zu zuziehen, von Juden nichts zu entlehnen oder vfunemen,

<sup>1</sup> Außerordentliche Gerichte, deren Kosten diejenigen Kläger, welche sie verlangten, zu tragen hatten.

<sup>2</sup> Der Grad des geistlichen Bannes oder Interdictes, wo wegen des Gebannten die Kirche seines Wohnortes durch Berrammelung der Kirchthüren geschlossen wurde.

weder mit vorwissen der auptlent, item daß sich niemands verungehorsamen solle, kein Nottierung oder Müterei vßzurichten oder stifften, item daß gefährlich niemands auß vnserem flecken sich oder seine kinder, zu verlengerung vnser vnd vnser Stifft, abwesig machen solle, ernstlich verboten haben, wellen wir nochmals dise puncten bei denselbigen Peenen vnd straffen verboten haben.

Dergleichen auch so gebiethen wir jetzt vnd von Neuwem, daß kainer der vnseren fürohin etwas Eignidts one vorwissen vnser oberuogts versetze zu zinse oder gülden verunderpfande, es sei dann zuuor durch vnseren oberuogt zugelassen vnd durch vnsern vnderuogt vnd zwelffer, ob es jme not thüe, erkhennt, vnd so es jme zugelassen vnd erkhennt wirdt, solle der, so versetzen will, versprechen, denselbigen zins oder gült in ainer anzal jars wider abzulösen, alles bei verliering desselbigen versetzten guts.

## XXI. Von Fridbotten.

Hochloblichstes aller Oberkaite vnd Regierunge, auch dem Rechten vnd aller billichheit gemetz, frid vnd sicherhait zu halten vnd zu handhaben. Derhalben so wellen wir, daß, so fürohin zwischen zweien oder mer Personen frenelhandlungen vnd gethaten sich mit worten oder wercken begeben, vnd jemand das sehe, hörte oder darzufläme, der vns mit aide verwandt vnd pflichtig were, derselbig oder dieselbigen sollent schuldig sein, erbarlich vnd getreulich zu lauffen vnd unparteyst ainem als dem andern zu scheiden vnd dergestalt zu dem aller ilendsten frid begeren, nemen vnd gebiethen, damit schade vnd vebels verhüetet werde. Denselbigen friden auch solle ein jeder, so vns pflichtig, machthaben, erstlich mit blossen worten zu gebiethen, zum andern an fünff pfunden, zum dritten an zehen pfunden, zum vierten an zweinzig vnd darnach bei leib vnd gute, vnd so hoch wir zu gebiethen haben.

Wff welliches frid biethen auch von stund an die, denen der frid geboten ist, Ruowe vnd frid halten sollen, vnd ob sie, die zwispaltigen zuck<sup>1</sup> hetten, gestrackt instecken, weder mit worten noch wercken gegen einander vßerthalbe rechtens nichts mehr fürnemen noch ferrer handeln. Wa aber diejenigen sampt oder sonderlich, denen der fride geboten, den nit hielten, sonders darwider handleten vnd allso weitere vnrnow stifften wolten, die oder denselbigen, so sollichs verbrechen vnd

<sup>1</sup> „Zucken“ heißt hier das Messer oder Seitengewehr ergreifen und entblößen, wie man gewöhnlich sagt „vom Leder ziehen“.

vberführen, sollen vnserer angehörigen oder aidspflichtigen, so bei der handlung gegenwärtig darzu khämen oder berüefft würden, bei jren Eiden gefenglich, ob echt sollichs one verletzung jr selbst liben vnd liben beschehen mag, annemen vnd je ainer dem andern auch harunder beistendig sein, dieselbigen angenommen fridbrechere auch vnserem vnderuogt liffen, der die dann gestrackts vnserem oberuogt ferrer mit jnen strafflich nach gelegenhaite jrs verdienens zu handlen, vberschicken solle.

## XXII. Von Supplication Clage.

Demnach vnserer vnderthanen zu Schliengen vns etwas entessen<sup>1</sup>, also daß sie one sonderen Costen zu vns selbst nit wol khomen mögen, so wollen wir fürhin, daß vns niemands Clagung halben nachlauffe oder an vns suppliciere anders dann mit vnserer Oberuogts wissen vnd willen, welcher auch die supplication vnderscriben vnd sein gutbeduncken mit bericht des handels vns darneben schriftlichen zu versteeen geben solle. Im jahl aber, daß die sache vnserer Oberuogt selbst berührt oder betreffe, alsdann soll vnser vnderuogt vnd die geschwornen die supplication vnderscriben vnd vns obbestimpten bericht geben.

## XXIII. Von der Kilchen Rechnung.

Wir wollen, daß nun hiefür alle jar durch die Kilchenpfleger zu Schliengen Rechnung jrs Einnehmens vnd vßgebens ordenlich gegeben werde, damit vß demjenigen, so vor ist, desto statlicher des gotzdienstes vnd dessen zierde zur hinlegung vnserer sünde erhalten, auch im fal der notturst den Armen zu hilffe khomen werden möge, vnd daß diese Kilchen Rechnung vff montag nach Lichtmeß in beisein vnserer Ober vnd vnderuogts, auch des Kilchherrn beschehe, ob aber der nit khäme, soll vnser Oberuogt nichts desto weniger fürtfaren.

## XXIV. Von Erberedung vnd Kindsanwinschunge.

Sollche sollen fürgenomen werden in beisein der Eltern oder nechsten siptfründe oder in mangel deren anderer ersamer Leuten, vnd nit in winkeln beschehen, vnd so brieffe darumb vß zurichten, sollen die durch vnsern amptschreiber zu Birseck verfertiget werden, damit betrug vnd gederde vermiten pleibe, wann vnser meinung ist, daß sollichen zusagungen gelebt werde. Außgenomen, so zwei Gegemecht

<sup>1</sup> So viel nie entlegen, da es von Bruntrut, wo der Bischof residierte, bis Schliengen wenigstens 2 Tagreisen sind.

mit irem guten wissen vnd willen jr Gegemechnus, darinen kaine Kindsanwünschung beschehen, vß redlichen vrsachen endern wolten, dann sollichen wellen wir nichts abgeschlagen haben. Wa aber in ainer gemechtnus Kindsanwünschung beschehen were, wellen wir, daß dieselbige vngeendert pleibe. Was sonst von Erberedungen anders, dann jek erleutert, beschehen, werden wir für vnkräftlos <sup>1</sup> in vnseren gerichtten vnd rechten halten.

## XXV. Von letzten Willen vnd Erbfällen.

Welcher seine haab, güeter vnd gerechtigkeit durch seinen letzten willen verschaffen oder verordnen will, der solle sollichs vor geseffenem gericht thun, obe er echt so vermüglich, wa aber er blödigkait halb für das gericht nit thomen möcht, solle er vnseren vnderuogt sampt sechs Richtern, vnd nit minder Personen, zu jme in sein hauß für zeugen berüeffen vnd allda vor sollichen siben Personen seinen letzten willen erklären, den erben, so er seiner güeter sezet, haiter vnd vßtruckentlich benemen, vnd was er sonst ordnet, mit lautern worten bestimmen, also daß die zengen wol verstou mögen, was sein letzter wille, vnd so man brieffe darumb vfrichten wöllt, daß solliche durch vnsern ambtschreiber gefertigt werden, denn anderes, wann jetzt bestimpt, werden wir solliche letzte willen in vnseren gerichtten für vnkräftig erkennen. Welliche aber one ainen geordneten letzten willen oder Erberedunge abstürben vnd erliche kind hetten, deren verlassene güeter vnd haabe sollen nach des dorffs geprauch vnd Erbsgerechtigkait geerbt werden.

So aber kaine Kinder zwei Gegemecht mit einander hetten, vnd das aine vor dem anderen abstürbe, solle das verpliben in des anderen zugebrachten, ererbten, angefallenen vnd vberthommen güetern, die n u t z u n g vnd n i e s s u n g sein lebenslang, doch one schweherung vnd enderung des eigenthumbs, genzlich vngeirrt desselbigen abgestorbenen Gegemechts nechsten erben haben.

Nach desselben vberplibenen Gegemechts tode aber sollen bestimbte güetere, vff wellichen das verpliben Gegemecht die n u t z u n g gehabt, je an die nechsten sipfründe des zuerst abgestorbenen erblich fallen vnd thomen, wie die dann auch bei leben des vberplibenen denselbigen nechsten sipfründen allein in dem eigenthums versangen sein sollen vnd die niessung dem vberplibenen Gegemecht volgen. Doch sonit H a r n a s c h vnd andere mannsgewehr belangendt, so ein jeder, der todes vergath, verlast, in dem sehen wir, daß der im flecken pleiben

<sup>1</sup> Verscrieben für kraftlos oder für unkräftig.

solle vnd je dem nechsten blutserben oder siptfründe von Mannsper-  
sonen volgen, so aber kaine blutserben vorhanden, soll der vnserm  
Oberuogt zugestellt werden.

### XXVI. Von vogtbaren Personen.

Knaben vnd Döchtern, so kainen vater haben vnd noch jre fünff  
vnd zwainzig jahre nit erraicht, sollen durch vnseren Oberuogt mit  
tauglichen frumen Pflögern benogtet werden, welche jr pflege Rech-  
nung zu thundt vor demselbigem vnserem Oberuogt vnd denen, so er  
zu jme nimpt, jersichs vff zinstag nach vnser frouwen Lichtmeßtage  
schuldig vnd verbunden sein sollen. Dergleichen solle es auch mit ge-  
bresthafften Personen, als Sinnlosen, Bertüggern oder Guibern<sup>1</sup>,  
stummen, thoren oder vngehörigen, auch den Weibern, so in witweligen  
stande insallen, darin die witwen etwas handeln wölten, mit fürsehunge  
gehalten werden.

Ein Jeder, so also zu ainem vogt gewält wirdt, ist schuldig, ain  
aide zu thunde, daß er getrewlich, from und erbarlich die Vogtei ver-  
sehen wölle, nichts seiner vogtei güetere verkauffen one vnser ober-  
uogts wissen, die güetere, darüber er gesetzt, vor vnd ehe er sich deren  
unterziehe, mit vnserm vnderuogte vnd zweien dorffsgeschwornen zu  
beschriben vnd desselbigen fundzedels ain ware abschriff vnserm Ober-  
uogte behendigen, sein vogtkinde zu Gotsforcht vnd zucht ziehen, auch  
kain Bekhinnusse, bedingung oder beredunge<sup>2</sup> mit seinem vogtkinde  
fürzunehmen, desselbigen vogtskinde oder anderer vogtbaren Per-  
sonen güetere nit zu nutzen, sonders deren uieffunge dem Kinde vnd  
denselbigen vogtbaren Personen zu behalten vnd anzulegen, vnd also  
genzlich nichtzit vntrewlichs zu handeln, auch Rechnunge, wie oben  
gemeltd, ze geben, alles bei vermeidung schwerer straffe. Desselbigen  
gesetzten Vogts Loue solle sein vnder zwainzig guldin fünff schilling  
stebler vnd also fort zu mehren, dergestalt, daß von hundert ain gulden  
geben werde.

### XXVII. Von kaufje vnd verkauffe, auch ver- thauschungen.

Käuße sollen nit in Winckeln oder zu vnzeiten, als nach der  
Bettglocken, sonders öffentlich zu tage beschehen vnd vffgerüefft werden,  
damit den siptfründen oder andern, so gerechtigkeit hetten, der zuge

<sup>1</sup> Von verthun und vergeuden, prodigere, consumere, profundere.

<sup>2</sup> „Bekhinnusse“ für Bekömmniß, Uebereinkömmniß, welchen Sinn auch  
Bedingung (conventio, pactio) hat.

dessen, so verkaufft würdet, nit abgestriekt werde, wie wir jnen dann den in drißig tagen zu thunde, von der zeit jrs wissen zu zelen, zugeben. Zu disem wellen wir auch, daß kein ligendt guet verkaufft werde one der aignen handt wissen, welcher aignen hande dann zu sollichem kauffe verkündt werden solle.

Hiemit auch gentslich verbiende, one vorwissen vnfers oberuogts, der mindergerigen oder anderer oberzelter vogtbaren Personen haabe, güetere vnd gerechtigte zu verkauffen oder in ainicherlai weisse vnd wege zu verenderen, bei schwerer straffe nach gestaltsame der sache. Dergleichen auch, daß kein ligendt gut kainem, so ainem frembden herren zustendig, verkaufft noch verendert werde, weder durch heirat, Morgengabe oder andere wege, in kainerlei gestalte, alles bei straffe wie nachstat. Sodann auch, daß niemands Harna sch vnd andere manngewer verkauffe.

Vertauschungen geben wir nit anders zu geschehen zu, weder jezund von käuffen geredt ist. Vnd letstlich, so setzen wir, daß alles das, so zu verenderunge ligender güeter dienet, nit ehe krafft habe, es sie dann vor gericht, wie sitt vnd brauch, gefertigt vnd durch vnsern amtschreiber verbrieffet, wann man echt brieffe darumb vffrichten wolt. Wann alle andere Käuffe, enderungen oder hingebungen, so anders, dann jetzt oben geschriben, beschehen, zungen vnd gehandelt, werden wir für vnkrefftig halten, die in vnsern Gerichten aberkennen, vnd zu dem auch die vberfarer an gelt je nach gestaltsame straffen, darnach habe sich ain jeder käuffer vnd verkäuffer zu richten.

## XXVIII. Von vnser dorfss Schliengen Gerechtigkeiten.

Als bißher in legung vnser Steure durch den vnderuogt vnd geschwornen ain vbersteuer gelegt, auß wellicher vnserm vnderuogt, in abgang vnser steure, ersatzung beschehen, dergleichen auch andere vnser Fleckens notturfftigkeiten erhalten worden sindte, lassen wirs nachmals bei demselbigen pleiben. Neben disem geben wir berüerten, in einungen, so lebens, leibs vnd gliderstraffe nit geberhafft vnd mitbringendt findt, biß in zehen schilling stebler zu straffen, sodann auch die bannfrucht vmb gelt hinzulihen.

Verrer auch, die Sinne<sup>1</sup> nach altem brauch zu verlyhen, doch daß allweg in denselbigen Armen vnd Reichen, frembden vnd haimischen, billichs widerfare. Dann wa das nit beschehe vnd Clag für

<sup>1</sup> Sinnen leitet man von signare her, das Maß der Fässer und dergleichen bezeichnen; die Sinne ist der Ort, wo die Flüssigkeitsmaße gesinnt oder geaißt werden.

uns thomen, würden wir die vberfahrene nach jrem verdienen straffen. Es sollen auch dieselbigen Simmaistere mit heller vnd lauter stimme vnd rede sinnen vnd zelen, damit jr sünning bester baß vernumen werden möge.

Weiter geben wir bestimpten auch zu, järlichs drei mann zu setzen, so wein, brot vnd flaisch besichtigen vnd je nach gelegenhait der zaitte erbarlich bei jren aiden schätzen, vber wellicher dreier schätzung bemelt drei stück auch nit verkaufft werden sollen. Wellcher das vberschrite, der verbessert für das erst vnd ander male der gemainde vnsers fleckens jedesmal zehen schilling stebler, zum dritten mal aber vns drei pfundt, zum vierdten vnd folgenden male je nach gelegenhaite der sache zu straffen. Vnd souil in disem des Brots schawung betrifft, sollen die schawer zum wenigsten in der wochen zwüren schawen, als benantlich vff den Sontage, vnd dann ain tage in der wochen, auch bei oberzelter straffe die Becken dahin halten, daß ain jede Beck brot<sup>1</sup>, so sie backen, vff das wenigste zum dritten theil heller werth seien, vnd für solliche jr schawung mögen sie jedesmal jedem besonders von ainer Beck brots ain heller werts brot nemen.

Ermelte schawer sollen auch insonders gut vffsehen haben, daß niemands, so mit obbestimpten dreien stücken handelt vnd umbgat, falschhait in maße, gewicht vnd meße tribe, wellichen sie auch in sollichem schuldobar begriffen, den sollen sie gestracks bei jren aiden dem vnderuogt anzeigen, so dann die ferrer vnserm oberuogt, mit jnen nach jrem gebürlichen verdienen zu handeln, anbringen solle. Ob aber der vnderuogt demselbigen, so in disem befunden, verwandt, sollen die schawer die anzaigung allein vnserem Oberuogt zu wissen füegen vnd thuen.

Souil die Müller vnser fleckens belangt, wellen wir, daß nun hiefür dieselbigen sich der ordnung, so die Müller zu Neuenburg halten sollen vnd müezen, auch genzlich gemetz erzaigen vnd halten. Welcher sich das zu thunde widerte, verbessert für das erst vnserem Flecken zehen schilling stebler, für das ander mal vns ain pfundt, für das dritt drei pfundt vnd demnach nach vnser mutmässigung. Saltkauff soll in vnserm Flecken pleiben alls von alterher.

### XXIX. Von Marckunge.

Vnser Flecken Schliengen soll nach altem brauch vier erdar mann haben, so den güetern vnderscheid oder Marckung setzen vnd geben.

<sup>1</sup> „Beck“ für Bäckete (pissura), so viel der Bäcker auf einmal in den Ofen schiebt.



Dieselbigen sollen in andretung sollichß beuelchs vnserem vnderuogt mit handtgegebener treuw anstatt aines gelerten Eide geloben vnd versprechen, daß sie dem Armen alß dem Reichen gleichlich nach brauche vnserß Fleckens marchen wellen, darunder auch kein fründtschafft, sündtschafft, liebe oder haß, schencke oder schenckes wert ansehen, sonders jedem, was jme von recht gehördt, in marchung geben vnd zutheilen, alles erbarlich vnd an geferde.

Solliche vier mann oder *Marchere* sollen auch zu den vier fronfasten jedes jars besonders schuldig sein, zu marchen, vnd derenthalben, so oft im jare ain fronfasten thompt, vor vnser gemainde vnserß flecken verkünden lassen, vff das tage sie marchen wellen, damit sich jeder wisse darnach zu richten. Wiewol souil die fronfasten, so im herbstmonat jerlichß ist, haben wir geordnet, daß die marchung vff Bartholomei oder etliche wenig tage vor oder nach beschehe. Wann dieweil der zeit der Ackerbauw widerumb angaht, wille es süeglicher sein, daß denne die marchung vorlauffe. Dergleichen ist auch vnser mainung mit der fronfasten nach der alten fastnacht oder dem Sontag iunocait, namlich, daß vff montag nach sollichem Sontag gemarcht werde. In den vberigen fronfasttagen pleibts bei obgesetztem.

Berrer sollen auch obgeschribene *Marcher* keinen *Marchenstein* one zeugen, so von dem stain, den sie zu der *March* brauchen wellen, geschlagen<sup>1</sup>, setzen, darzu keinen stain zu ainem *Marchstain* fürohin brauchen, er seie dann zum wenigsten zwen schuch lang, ainen dick vnd braite, der vrsachen, daß die desto weniger außgeworffen oder genert, auch desto bequemlicher zu erkennen, vnd der falsch, so etwa mit den steinen getriben würdet, verhüetet werde. Dise *Marchstain* sollen auch vß vorerzelten vrsachen zum halben theil in der Erden stan. Wir verbiethen auch, daß niemands bei keinem *Marchstain* fürohin gruben graben oder etwas dergleichen schlage, grabe, noch arbaite, dadurch die *Marche* oder deren staine verwegt werden möchten, alles bei schwerer straffe.

Letztlich, so etwas zu der *Marchung* noch nötig, in obgeschribenem vßgelassen, dasselbig lassen wir bei vnserß Flecken branche pleiben. Die obgeschribenen *verbesserungen*, so wir vnseren angehörigen vnserß Fleckens zugeben, sollen sie zu nutz des dorffß bei jren pflichten anzulegen schuldig sein.

<sup>1</sup> Dieser dunkle Satz scheint den Sinn zu haben, daß die *Marker* keinen etwas längeren *Markstein* entzwei schlagen dürfen, um das abgeschlagene Stück wieder als *Markstein* zu benützen.

## XXX. Von Heußer vnd Güetervnderhaltung.

Alsdann nit wenig an disem gelegen sein will, daß man die Heußer vnd Güeter vnserß Fleckens in gutem bauw vnd wesen behalte, so ordnen wir härunder, daß welche ire heußer vnd güeter nit in guten Ehren vnd bauwe erhalten, auch dieselbigen, so sie abweissig weren, nit nach guter notturfft besetzen, daß dieselbigen, so offt sie schuldtbar befunden werden, vns zehen pfundt stebler verbessern. Ob auch jemandß vmb solliche botte nichts geben wölt, wurden wir mit dem Thurn gehorsam machen vnd zu seiner wolfarth tringen, vnd nichts destweniger die geltstraffe vorbehalten. Zu disem auch, daß kainer auß vnserem flecken in andere vnserer Stifft orte ziehe, er habe dann vor vnd er die heußer vnd güeter, so er verlast, mit ainem anderen Bischoffisten besetzt, so zu der steure hilffbar seie.

XXXI. Von Wildtflüglen.<sup>1</sup>

Demnach vnd alle hohe vnd nidere Oberkaite zu Schliengen allain vns vnd vnser Stifft vnd sonst niemands zustendig vnd gehörig ist, so setzen, ordnen vnd wellen wir, daß nun hinfüro deß orts niemant fremder, er habe nachfolgenden herren oder nit, one vnserß Oberuogts vnd der zwelffer vorwissen für burger oder hinderseße angenommen werde.

Vnd alsdann von wegen vnser Oberkaite, auch altem geüebten brauche, diejenigen, so von den vier zügen, namlich v<sup>e</sup>ber Rhin vnd v<sup>e</sup>ber waldt, auch v<sup>e</sup>ber den hörterischen bache vnd v<sup>e</sup>ber den Eßlifurt, so der Feurbach genant ist, in vnserem flecken Schliengen one nachfolgenden herren thomen vnd sich allda seßhafft niderlassen, daß dieselbigen in jarsfriste verjaret sinde, auch vnser aigen werden<sup>2</sup>. Daß dann wir nachmals durch dise Ordnung von sollichem gar nit geschritten sein, fonders bei demselbigen gentslich pleiben vnd im W<sup>e</sup>bunge gehalten haben wellen. Gebiethen derhalben harauff vnseren vnderthanen bei jren pflichten, damit sie vns verwandt, daß sie obgedachtes halten wellen.

Vnd diejenigen, so mit wissen vnserß Oberuogts vnd zwelffern angenommen werden, vnd one nachjagend herren, findt vns vnd vnser stift in allem wie andere zu thund schuldig, zu schweren anzuhalten, vnd wo sich ainer dessen widerte, denselbigen sollen sie nit vfnemen, auch in vnserem flecken seßhafft nit wonen lassen in kainerlei gestalte.

<sup>1</sup> „Wildflügel“ hießen die „darkommenen“ oder zugelaufenen Leute.

<sup>2</sup> Der „hörterische Bach“ ist wohl das Thalwasser von Hertingen, wie der „Feurbach“ das Wasser bei dem gleichnamigen Dorfe.

Neben diesem auch wollen wir, daß alle Dienstknecht, so fremdt findt vnd in vnseren flecken thomen, vns geloben vnd zu den hailigen schweren, die zeit, so sie in vnserem flecken findt, vnsern nutz zu fördern vnd schaden zu wenden, Gebot vnd Verbot zu halten, vnd vmb alle verlauffen sachen zu Schliengen recht geben vnd nemen. Die das nit thun wollen, sollen vnserß fleckens verwisen werden.

XXXII. Was Nutzunge die vnderthanen vnserß fleckens Schliengen järlichen vns zu raichen pflichtbar findt.

Vnser vnderthanen vnserß ganzen fleckens Schliengen sind vnserlich zu Stener schuldig an gelt zweinzig pfundt, an Rocken zweinzig malter, an wein zweinzig Soum schlienger trübmefß. Solliche steure solle vnser vndernugt von den vnderthanen jedes jare inbringen, vnd so sich deren jemandß widerte, mit jme als den bekantlichen schuldnere, wie oben ermelt, handeln vnd das Stenergelt vnserem hoffschaffner zu Basel oder vnserem Obernugt lifern, je nach dem er bescheiden würdet. Deßgleichen den Rocken vnd Wein in vnser gemeinde zu Schliengen Costen vnserem hoffschaffner zu Basel antwurten.

Vnd alsdann bißher in Lifferung berürter zweier stücke etwas mißordnunge gebraucht, wollen wir, daß nun hinsturo berürte antwortung vff kein Markttag zu Basel, sondern anderer tagen beschehe, vnd daß vnser vndernugt sich des fuorstag, an dem er den Rocken vnd Wein lifern wille, zuuor vnd ehe mit vnserem Hoffschaffner vergleiche, auch nit anfare, es sei dann vnserß hoffschaffners wille vnd bescheide, darneben daß er bei jedem fuorwagen nit mer dann zwo Personen zu sein gestatte. Zudem daß er sampt denselbigen mit vnd neben den fuorleuten gange, auch aufsehen habe, damit nichts vnordenlich verschwendt werde.

Weiter, so findt vnser vnderthonen vns das Vngelt von allem dem, so bei jnen verschenkt wirdt, schuldig, das seie in würtshensfern oder sonst auß vnserer juwonern kellere vff die gassen, vnd benantlich von jedem halben soum ain schilling stebler. Vnd sollen vnser vnderthonen derhalben vns zwen geschworne Vngelter geben, so die Faß besiglen, wie daß vnser Vndernugt bescheiden ist.

Neben diesem geben wir zu, daß die R ä p i s <sup>1</sup>, so die würt vnserß

<sup>1</sup> Der R ä p p i s, vinum acinaceum, ist geringerer Wein vom zweiten oder Nachdruck der Kelter.

fleckens schencken, gleicher gestalbt, wie von altem her, vnuervmbgeltet pleiben, doch also, daß eintweders solliche gar nit gefüllt, oder so die würt die füllen wellen, daß alsdann solliche von dem angeschnitten vrvmbgelteten Weir zugefällt werden, damit die gefähe, so biß anher mit denen gebraucht, gentslich vffhöre.

Ferrer, so findt alle die, so in vnserem flecken Schliengen sitzen, wonen vnd haußheblich findt, wes herren die findt, vns auch alle andere vnser vnd vnser Stifft diener, so in vnseren oder vnser Stifft sachen vnd geschäften sich lang oder kurz zu fuß oder Ross daselbst zu Schliengen niderlassen vnd herberg nemen, in futer vnd male costfrei vßzuhalten, schuldig vnd verbunden.

Als sich dann auch etwa offft begibt, daß der Absterbenden haabe, güeter vnd gerechtigkeit an vsserliche Erben, so nit in vnserem flecken geseßen, auch vns vnd vnserer Stifft nit zugethon findt, fallen, vmb welcher hinführung vnd folgung sich dann mit vns des Abzugs halben zu vertragen ist, als benantlich von allem vnd jedem ligenden vnd fahrenden, so zehen oder darunder guldin wert (ist ein halben guldin zu drißenthalben schilling steblern), auch also fortan von jedem zehen guldin im vffsteigen zu meren, der gestalt, daß allweg von Hundert fünff vnd von Taussent fünffzig guldin gegeben werden sollen, wellen wir solliche vnser gerechtigkeit hiemit erklärt vnd gehalten haben, darzu, daß vns zu anzaig vnser Oberkait ferrer veber diß auch ain guldin, der Erbguldin genant, von sollichen frembden zu bezalen stat.

### XXXIII. Von vnerblichen Güetern.

Neben disem ist auch das, so sich begibt, daß jemand in vnserem flecken Schliengen tods vergüing vnd etwas haabe, güeter oder gerechtigkeit hinder jme verliesse, denen in jar vnd tagen kain glaubwürdiger Erbe nachvolgt, daß solliche öde vnd ligende vnerbliche güeter vns verfallen finde. Der frenel vnd anders halben ist oben meldung beschehen. Vnd letzlich sollen auch vnser vnderthonen vns vnd vnserer Stifft mit Frondiensten vnd anderer gehorsame, je zu zeit der notturfft, wie sich frommen vnd vffrechten vnderthonen gebürt, gehorsam, willig vnd gewertig sein.

### XXXIV. Deuterung vnd Begreiffungen des Worts Schliengens, so wir hieoben gebraucht.

Als wir hieoben in allen vnd jeden vnsern Ordnungs vnd satzungs puncten vnseren ganzen flecken Schliengen allein mit dem

wort Schliengen bestimpt vnd ermelt haben, so wollen wir doch darumben Muchen vnd Altigken nit vßgeschlossn, sondern als anhengige vnd stoßende ding vnder dem wort Schliengen begriffen habe. Gleicher gestalbe setzen wir auch von Steinstatt, sonil den-  
 Azung artickel belangt.

### B e s c h l u ß.

Disem allem nach behalten wir vns vnd vnseren Nachkhomenden hiemit wissentlich mit vßgedructen worten benore, daß wir vns mit obgeschribenem, auch dessen erzeltunge, an vnseren von Alter gehalten, harprachten vnd noch habenden, auch so wir künfftiglich bekhomn möchten, Ober vnd Niderherrlichkeiten, rechten, gerechtigkeiten, gebieten vnd verbieten, auch anderer schuldigen Pflchtbarkeiten gar nichts benomen noch geben, gemindert oder geschmelert haben wollen.

Vnd besonders sonil die Artickel vnserer habenden Nutzbarkeite zu Schliengen belangt, so dann bloßlich zum kürzisten angeregt vnd erzelt, also daß allerlai vbestimpt pleiben, daß wir vns in sollichem mit der gethonen erzeltunge nichtig, so vnser gerechtikeite jetzt oder künfftiglich sein würde, abbrochen haben wollen, sondern in disem vnd anderem obgeschribenem, wann vnd so oft die notturfft erfordert, merung, minderung, enderunge vnd efferunge<sup>1</sup> mit erklerung, leute-  
 rung, vß vnd von nemung wol thun mögen vnd sollen, alles nach gestalbe vnd gelegenheite der der zeit, der löuffen vnd vnser vnd vnserer Stifft fürfallender sachen notturffte.

Zu vrkhundt, so haben wir dise vnseres fleckens Schliengen Ord-  
 nunge mit vnserem angehengkten Insigel, doch mit vorbehalt wie obstat, benestiget, auch crafft vnd macht mit sollicher Sigelung thon vnd fürgegeben haben wollen. Beschehen vnd zungen, auch geben in vnserem Schloß Pourntrut, vff montag nach dem Sontag Tri-  
 nitatis, als man zalt von der geburt Christi vnseres lieben herrn vnd seligmachers Tausent fünffhundertt vierzig vnd sechs jar.

<sup>1</sup> Efferung kommt von aber, iterum, und hat den Sinn von wie-  
 derholen, erneuern.

Bader.

## Urkundenarchiv des Klosters Bebenhausen.

14. Jahrhundert. (Fortsetzung.)

1313. — 26. Jun. — Die Brüder Reinhard, Werner und Hug, des verstorbenen Ritters Hug Kellner v. Münchingen Söhne, und die

Brüder Reinhard und Reinhard, des verstorbenen Reinhard Kellner v. Münchingen, Hugs Bruders, Söhne, reversiren, daß sie von dem Kloster Bebenhausen den Hof zu Münchingen, welchen ihm ihr Vetter Wölfelin v. Münchingen mit allen Rechten und aller Zugehör als Schenkung unter Lebenden vergabt hatte, dessen Auslösung aber mit 50 Pfd. innerhalb 3 Monaten nach dessen Tode von ihnen versäumt worden, gegen einen auf Michaelis jährlich zu entrichtenden Zins von 5 Pfd. S. zu Lehen empfangen haben.

Wir Reinhart, Wernher und Hüg, dri gebrüder, hern Huges sa<sup>e</sup>-ligen s<sup>i</sup>m des Kellners von Münchingen<sup>1</sup>, aines ritters, und wir Reinhart und vch Reinhart, zvene gebrüder des vorgenanten hern Huges brüder s<sup>i</sup>m, der vch hies Reinhart der Kellner von Münchingen, veriehin an disem briese vrilich und öffentlich mit verainetem müte für vns und alle vnser erben, das wir den hof, der ze Münchingen gelegen ist, den vnser vetter, Woelfeli sa<sup>e</sup>lige von Münchingen<sup>2</sup>, den ereba<sup>e</sup>ren gäistlichen luten von Bebenhusen und irem closter bi gesundem libe ergeben hette mit allen rehten, din in den selben hof horten in dorfe, in holze und an velde, gesüchet und vngesüchet, mit vnser va<sup>e</sup>ter sa<sup>e</sup>ligen, die vor genemmet sint, willin und günste und verhengede, und die selben gäistlichen lute an geuallen was vrilich und äigenlich und ir lediges a<sup>i</sup>gen was nach sinem tode, won wir vns versinneten, das wir den selben hof nit wider kostun v<sup>m</sup>me funfzig phunde haller inwendig drin manoden nach sinem tode, als do gebinget wart, do er in gegeben wart, habin ze lehin empfangen vns und allen vnsern erben von den vor genanten ga<sup>i</sup>stlichen luten von Bebenhusen und irem closter, und s<sup>i</sup>ln in da von alliu jar gen ze rehtem zinse funf phunt güter haller an sant Michelstage, swa wir ald vnser erben das vbersa<sup>e</sup>zsin, das wir si des zinses, der vor genemmet ist, an sant Michels tage nit gewert heitin, so sol in der selbe hof, den si vns und vnsern erben durch genade, und nit durch reht gelihen hant, an alle vnser und vnserre erben ansprache ledig und la<sup>e</sup>ere sin und s<sup>i</sup>ln in besetzen und entsetzen nach irem willen, und s<sup>i</sup>ln wir si dar an nit irren noch kain vnser erbe, das habin wir gelobet und uerlehin vor ereba<sup>e</sup>ren luten für vns und alle vnser erben v<sup>f</sup> vnser a<sup>i</sup>de. Das dis alles sta<sup>e</sup>te belibe, das an disem brief von vns gesriben ist, den vor genanten ga<sup>i</sup>stlichen luten und irem closter, dar v<sup>m</sup>me so habin wir Reinhart und Wernher, hern Huges sa<sup>e</sup>ligen s<sup>i</sup>m, vnserin zva<sup>i</sup> äigenin insigel für vns und Hügen, vnsern brüder, won er nit a<sup>i</sup>genes insigels hette, an disen brief gehenket durch sine bet. Ich Hug gelobe, sta<sup>e</sup>te ze ha<sup>e</sup>nde alles, das hie vor gesriben stat vnder den selben zwain insigeln. So han ich, Reinhart, Reinhartes sa<sup>e</sup>li-

gen des Kellers sun, min aigen insigel für mich vnd minen brüder, der ðch Reinhart ha<sub>1</sub>isset, won er ðch nit aigenes insigels hette, ðch an disen brief gehenket. Ich Reinhart vergich, dis alles sta<sub>2</sub>ete ze habend<sup>3</sup> vnder mines brüder insigel. Wir alle fiünfe, die vor gesriben sint, veriehin gemainlich, das wir gebetten haben hern Johannesin von Tizzingen<sup>4</sup>, ainen ritter, vmmen sin insigel, vn die ereba<sub>4</sub>eren lute, den schultha<sub>5</sub>isen, die rihter vnd die burger alle gema<sub>6</sub>inlich von Gruningen<sup>5</sup> vmmen ir sta<sub>7</sub>ette gemaines insigel, das si din basidiu gehenket hant an disen brief ze a<sub>8</sub>iner ewigen gezingu<sub>9</sub>ste vber vns vnd alle vnser erben, das wir ald kain vnser erbe ist hie wider tün, das in ze schaden kome. Ich Johannes von Tizzingen, ain ritter, der vor geneumet ist, vnd wir, der schulthäise, die rihter vnd die burger alle gema<sub>10</sub>inlich von Gruningen, veriehin, das wir bi dirre rede gewesin sin vnd vnserin insigel an disen selben brief gehenket haben durch ir aller fiünfer bet willen, die vor geneumet sint, ze ainer ewigen gezingu<sub>11</sub>ste der dinge, din hie vor gesriben stant. Dis beschach vnd wart dirre brief gegeben, do man zalte von göttes gebürte druzehnhundert jar vnd dar nach in dem drizehnden jar, an der zwaier martirer tage sant Johannes vnd sant Paulus.

Mit vier Siegeln in bräunlich-gelbem Wachs, 1, 2 und 5 rund, 3 und 4 dreieckig: a) in dreieckigem Schilde einen rechtsgekehrten, zum Streite aufgerichteten, gekrönten Löwen, Umschr.: † S'. RENHARDI . D' . MVNCHIN ... b) mit demselben Bilde in dreieckigem Schilde, Umschr.: † S'. WERNHERI . D' . MVNCHING'. — c) Dasselbe Bild ohne Schild, Umschrift (im rechten Eck anfangend): † S'. REN . . . DI . IN . MVNCHINGEN. — d) ebenfalls beschädigt, Prägung kaum zu erkennen, auf einem platten Helm zwei Stützen, auf welchen eine halbmondförmige Figur ruht, dessen Theilungslinie oben gerade ist und auf den Stützen aufliegt, auf dieser Figur sind 7 senkrechte Balken, aus welchen eben so viele Pfeile oder Ähnliches hervorstehen (vgl. Urk. v. 5. Febr. 1302); Umschr.: S. IOHANNIS . DE . TIZZINGE. — e) groß, in dreieckigem, an den Seiten leicht ausgebogenen Schilde, ein Reichsadler mit links gewendetem Kopfe, Grund durch schrägrechte und schräglinke Linien schraffirt, Umschr.: † SIGILLVM . CIVIVM . DE . GRVONINGEN.

<sup>1</sup> S. Urkunden v. 5. Febr. 1302, wo die Väter Hug und Reinhard und ihr Bruder Wolfelin oder Wolfram, nebst drei Schwestern Sophie, Adelheid und Hedwig genannt sind, letztere an den Canstatter Adeligen Ab. Känlin, Sophie an den Ritter Balsam v. Tizzingen verheiratet, Adelheid eine Laienschwester. S. auch Urk. v. 24. März u. 10. Juni 1304, und v. 22. Juni 1306. In diesem letzten Jahre waren alle 3 Brüder noch am Leben. — <sup>2</sup> Er ist der Oheim der hier genannten Brüder, wird aber ihr Vetter genannt, wonach man annehmen könnte, Wolfelin wäre der Sohn Wolframs gewesen. Allein, wie bekannt, ist es in den Urkunden jener Zeit mit den Verwandtschaftsbezeichnungen nicht so genau zu nehmen und in den vor-

hin angeführten Urkunden wird der Bruder Hugos und Reinhards, der Nestern, bald Wolfelin, weil er der Jüngste seiner Brüder war, bald Wolfram genannt. — <sup>3</sup> l. habende. — <sup>4</sup> S. Urf. v. 21. Mai 1301. Dieser Johann v. Ditzingen ist wahrscheinlich der Bruder des in der Urf. v. 5. Febr. 1302 genannten Bassam v. Ditzingen, der die Sophie v. Münchingen, die Tante obiger Brüder v. Münchingen, zur Frau hatte, welcher Ehe Bassam II, Reinhart und Wigant entsprossen. Vgl. Besch. d. D. A. Leonberg 109. — <sup>5</sup> Die ehemals reichsfreie Stadt Markgröningen, früher auch Gröningen, Gröningen in der Mark, im D. A. Ludwigsburg. Besch. dies. D. A. 266 flg.

1313. — 25. Aug. — Die Generalvikare des Bischofs Gerhard in Constanz bestätigen die Stiftung und Dotirung einer ewigen Präbende in der Pfarrkirche zu Feuerbach durch den Pfarrrektor Berthold daselbst, dessen Schwester Sohn, den Priester Berthold in Grözingen, und den bereits verstorbenen Conrad Tünzel.

Vicarij generales reuerendi in Christo patris ac domini Gerhardi, dei gracia Constanciensis episcopi, dilectis in Christo vniuersis, presentes litteras inspecturis, salutem et sinceram in domino caritatem. Cum dilectus in Christo Bertoldus, rector ecclesie in Furbach, Bertoldus, sacerdos de Gretzingen, sue . . sororis filius, et quondam Cvnradus dictus Tünzel, accedente consensu religiosorum virorum . . abbatis et conuentus monasterii de Bebenhusen, ordinis Cysterciensis, patronorum dicte ecclesie in Furbach, pro remedio animarum suarum et vt cultus diuinus augeatur, prebendam perpetuam per sacerdotem actu seu presbitrum officendam in ecclesia Furbach prescripta, de bonis et rebus, sibi proprietatis titulo pertinentibus, fundauerint et instituerint sub certis pactis et condicionibus subnotatis, videlicet vt ipsi, abbas et conuentus, eidem prebende de sacerdote seu presbitro prouidere debeant, quando et quocienscumque fuerit prouidendum, ipsius rectoris obice non obstante, et quod idem sacerdos seu presbiter in prima sui recepcione, per ipsos abbatem et conuentum facienda, vt est predictum, de indemnitatem iurium predictae parrochialis ecclesie in Furbach cauere debeat ydonea caucione et solum contentus esse prouentibus et redditibus, possessionibus et rebus, eidem prebende per ipsos fundatores traditis et collatis et per eosdem ac alios quoscumque in antea conferendis. nos huiusmodi institutionem et fundacionem prebende prenotate, factam sub pactis et condicionibus prenotatis, dummodo caueatur eidem ecclesie de indemnitatem iurium parrochialium et tanti sint redditus et prouentus ipsius prebende, vt sacerdos illis honeste valeat susten-



tari, ratam et gratam habentes, ipsam auctoritate ordinaria, qua fungimur, confirmamus, harum testimonio litterarum sigillo episcopali, quo utimur consignatarum. Datum Constancie anno domini M<sup>o</sup>. CCC<sup>o</sup>. XIII<sup>o</sup>. viii<sup>o</sup>. Kalendas Septembris, indictione XI<sup>ma</sup>. \*

Mit dem parabolischen Siegel des Bischofs Gerhard von Constanz, in gelblichem Wachs, ein auf einem Thronessel, mit Thierköpfen an den Seiten, sitzender Bischof mit in die Umschrift reichendem Stabe und segnender Hand, am Fußtritte 4 kleine Rosetten neben einander, unter demselben ein getheilter, die Blumen rechts und links hin wendender Blüthenzweig, Umschr.: † S. GERHARDI . DEI . GRA . EPISCOPVS . 9STANCIEN.

\* Vgl. die Urkunden v. 11. Jun. 1313 und v. 20. Aug. 1314.

1313. — 21. Dez. — Marquard Luzzi von Herrenberg und sein Bruder Luzzi, Luzzi's sel. Söhne von Altingen, verkaufen an das Kl. Bebenhausen ihren, in ihren Hof zu Altingen gehörigen, 4 Jauchert großen Acker an der Sülcher Steige, gegen Hailfingen, um 9½ Pfd. S.

Ich Marcwart Luzzi von Herrenberg<sup>1</sup> und mit mir min brüder Luzzi, Luzzins seligen s'vne von Altingen verzechen an disem brief vrilich und mit verdahtem mit fur uns und fur alle unser erben und tün kunt allen den, die in sehent, lesent oder horent lesen, daz wir haben gegeben recht und redelich ze kowfende den erbenen<sup>2</sup> gaiselichen luten von Bebenhusen und irem kloster den agger, der gelegen ist enhalp an Sulcher stige, gen Halvingen<sup>3</sup>, des vier juchart sint und unser vriges aigen was und in unsern hof hort gen Altingen, und haben dar umbe von in enphanen zehendhalp phunt güter haller und haben uns des selben aggers verzigten gen den vorgeschribenen gaiselichen luten und irem kloster mit allen rehten, so wir oder unser erben dar zu heten oder mochten han, an gaiselichem oder an weltlichem gericht. Wir sulen in och den selben agger fur an vriges aigen vertegen nach der stete reht ze Herrenberch, als wir in gelopt und verburget haben. Und das dis alles ganz und stete belibe, dar umbe so haben wir den gaiselichen luten, die vor genemmet sint, und irem kloster disen brief gegeben, besigelt mit der burger von Herrenberc gemainem insigel, die es durch unserer bet willen an disen brief gehenket haut ze ainer gezugnuft und vestennuge aller der dinge, die dar an geschriben stant. Dirre kowf beschach und wart dirre brief gegeben, do von gotes geburt waren drivzehen hundert jar und dar nach in dem drizehenden iar, an sant Thomans tage vor wihennachten.

• Mit dem runden, beschädigten Siegel der Stadt Herrenberg, mit der

tübingischen Fahne in dreieckigem, oben ausgebuchteten, an den Seiten ausgebo- genen Schilde, auf der Fahne und den Lappen je zweimal zwei hart neben einander liegende Parallellinien, Umschr.: † SIGILLVM . CIVIVM . DE . HEREMBERG.

<sup>1</sup> S. oben Urkunde v. 28. Aug. 1312 und Urkunde v. 13. Okt. 1338. —

<sup>2</sup> I. erberen. — <sup>3</sup> Süd-westlich von Altingen (D.A. Herrenberg) im D.A. Rottenburg.

1314. — 12. Apr. — Das Gericht zu Weil gestattet der dortigen Bürgerin Mechtild Benzin, zur Abtragung ihrer Schulden, ihr Haus und ihre Scheuer an Eberlin v. Deufringen um 16 Pfd. S. zu verkaufen.

Allen den, die diesen gegenwertigen brief an sehen oder hören lesen, künden wir Dietrich der schulthaize <sup>1</sup>, der rat vnd die richter von Wile, daz vor vns stünt an gericht dv ersame vrowe, vrov Mechtild dv Bönzgin genant, vnser burgerin, vnd zoch fur <sup>2</sup>, daz su in gros schulde wer gefallen vnd möht von der nit kumen, sv grif denne ierv gbt drumb an, vnd bat vns, daz wir sie mit dem rechten bewisent, ob sie vru <sup>3</sup> möht zv ieren gÿten han, ze verkofenne, won <sup>4</sup> sie ier erben dar anne irren wölten. Dez erteilten wir mit gesameter vrteil, daz sv einen gestabten eit zv den heligen schwör, daz sv ierv gbt inÿzt vor rechter ehastiger not verkofen vnd nach dem eide sölt sv vru han zv ieren gÿten, vnd sölt noch enmöht sie ken <sup>5</sup> ir erbe dar anne irren. Den eit schwör sv vor vns vnd andern erbern l'vthen offentlich an vnserm gericht vnd gab do vf der statd, do wir ez sahen vnd hörten, ze kofenne dem bescheidenne knecht Eberlin von Dvseringen <sup>6</sup>, dez Werkmans seligen brvder svn, ir hÿs vud ir schÿuren, dv beidv bi Dvprehtz seligen geseiz <sup>7</sup> in vnserre statd, der vorguanthen, sint gelegen, vmb sehtzehen pfunt haller, die sv von im empfangen hat, vnd ir gÿlt mit geminrit <sup>8</sup> nach ir bessern nÿtze. Alles, dez vorgeseit ist, sin wier gezüg vnd han dar vmb mit gemeinen rat vnserre steds insigel an disen brief gehenket zv einem warn, steiten vrfvnde. Der brief wart geben, do man zalt von Cristes gebürt druzehen hondert jar, da nach in dem vierzehenden jar, an dem nehten fritaf nach dem ostertaf.

Mit dem beschädigten, aber schon bekannten Siegel der Stadt Weil in dunkelgrünem Wachs.

<sup>1</sup> S. Ztschr. XIV, 91, 210 flg. — <sup>2</sup> brachte vor. — <sup>3</sup> vru, genit. rvmes (wie vovn, boumes) = raum, ob ihr eingeräumt, gestattet werde. — <sup>4</sup> Driq. von. — <sup>5</sup> ken ist fränkische Form. — <sup>6</sup> Deufringen im D.A. Böblingen, war ein Besitzthum der Pfalzgrafen v. Tübingen, von welchen es mit Böblingen 1357 an Wirttemberg kam. Die v. Deufringen waren wahrscheinlich Dienstmannen dieser Grafen. Besch. d. D.A. Böblingen 154. — <sup>7</sup> Gesäß. — <sup>8</sup> gemindert, bezahlt.

1314. — 23. April. — Albrecht v. Leinstetten und seine Frau, Vogts Willices Tochter von Horb, verzichten gegen das Kl. Bebenhausen auf alle ihre Rechte an Leibeigene zu Bondorf und Mözingen, die den Grafen Eberhard und Rudolf v. Tübingen waren und an St. Stephans Altar zu Oberkirch gehörten.

Die Urkunde ist abgedruckt bei Schmid, Gesch. d. Gr. von Zollern-Hohenberg, Urk. B. 191. Im Originale steht: vf den alter ze Oberkirch. Vgl. auch Schmid, Gesch. d. Gr. v. Zollern-Hohenberg S. 103, 181. — Leinstetten im D.N. Sulz gehörte zur Grafschaft Hohenberg, hohenbergische Lehens- und Dienstleute saßen auf der dortigen Burg und nannten sich nach derselben. — Wegen des Vogtes Willice s. oben Urk. v. 4. Mai 1301. — Bondorf und Mözingen im D.N. Herrenberg. — Oberkirch oder Poltringen ebenda. — An dem Siegel des Grafen Albrecht v. Hohenberg ist die Umschrift bis auf . . . BERG . † S. abgebrochen.

1314. — 31. Mai. — Ritter Peter v. Frauenberg verkauft dem Konrad Holderlin von Weiler 2 Simi Haber und 2 Hühner Gült aus dem Weingarten zu Wangen im Türlebach, den Mangold v. Wangen baut.

Ich Peter von Brôwenberg<sup>1</sup>, ritter, vergihe an disem gegenwærtigen brieſe vür mich vnde alle min erben vnde kün kunt allen den, die in sehent oder hörent lesen, daz ich han geben ze kôfen Ebnrat Holderlin von Wiler vnde sinen erben zwai sumerin habern vnde zwai hünre vffer dem wingarten, den da bûwet Mångolt von Wangen<sup>2</sup>, vnde gelegen ist in dem Türlebach ewigez geltze, daz ich jærgelichz vffer dem vorgenanten wingarten hêt, vmbe driechen schillinge güter haller, der ich gar vnde gænczlich von in gewert bin vnde in minen nûcz kômen sint, vnde han ins geben vür ain friez aigen in allem dem rehte, alse ichs biz her gehebet han. Ich sol ins ouch fertigen nach rehte, swa ez in anspræchig wirt vnde siez bedurſen. Sie soln ouch den selben wine fûren, swar sie wellen, vnde sol sie dar an nieman irren, ez wær denne, daz ich selber ain kæsterren mæhte an die selben stat, dar in sôlten sie in fûren. Vnde daz diz allez wære vnde stæte belibe an alle gesæerde, so gibe ich vür mich vnde min erben dem vorgenanten Ebnrat vnde sinen erben disen brieſ, besigelt mit minem insigel, zem waren vrkünde aller der dinge, die hie vor gescriben stant. Der selbe brieſ wart geben an dem næchsten fritage nach dem phingest tac, do man zalt von gottez gebürtē driuechen hundert jar vnde dar nach in dem fierzehendem jar.

Mit einem runden, beschädigten Siegel in dunkelgrünem Wachs, zeigt einen rechts gekehrten Helm, auf welchem ein Hut, dessen Krempe vorwärts und rückwärts steht, wie lange Ohren, der vorwärts gekehrte Theil ist durch eine tiefe Linie der ganzen Länge nach so getheilt, daß der durch dieselbe gebildete untere Theil breiter ist, und dieser ist mit erhöhten Punkten bedeckt und hat hinten am Helme hinab 2 Bänder oder Schnüre, die steif hinten abstehen, Umschr.: † S. PETRI . MIL . . . . . C.

<sup>1</sup> S. oben Urk. v. 18. Okt. 1300. — <sup>2</sup> Wahrscheinlich Wangen im O. A. Gannstatt.

Dambacher.

### Stadtordnung von Kreuznach. 3. Okt. 1495.

Diese Stadtordnung wurde in Folge eines Aufruhrs von den Pfalzgrafen Philipp und Johann ertheilt. Trithemius erwähnt den Aufruhr irriger Weise zum Jahre 1496, sagt aber nicht, daß dadurch die Stadtordnung verändert worden sei, was er doch wissen konnte<sup>1</sup>. Andrea und Widder hatten keine andere Quelle als den Trithemius; es scheint also, daß zu ihrer Zeit diese Stadtordnung zu Kreuznach nicht mehr vorhanden war, sonst hätten sie dieselbe doch wol angeführt<sup>2</sup>.

Der Hauptzweck dieser veränderten Stadtordnung war, die Wiederkehr solcher Tumulte zu verhüten, daher ist sie für andere Beziehungen unvollständig. Da der Aufruhr entstand, weil die Sturmglocken in der Gewalt der Bürger waren, so wurden sie ihnen durch die Art. 1 und 2 entzogen, und weil der Amtmann durch Einsperrung eines Bürgers dazu Veranlassung gegeben, so wurde seine Strafgewalt im Art. 3 genauer festgesetzt. Die Worte des Trithemius: *nescio quam libertatem allegantibus* beziehen sich sehr wahrscheinlich darauf, daß die unzufriedenen Bürger behaupteten, der Amtmann habe nicht das Recht, einen Bürger gefänglich einzuziehen, woraus sich erklärt, daß sie den Gefangenen gewaltsam befreiten. Ob in der älteren Stadtordnung die Bürger wirklich das Privilegium hatten, gegen Stellung einer Bürgerschaft von der Verhaftung befreit zu sein, kann ich nicht sagen, in andern mittelbaren Städten war dieß Privilegium vorhanden; da der Stadtrath zu Kreuznach sich aber bei der Verhaftung des Bürgers ruhig verhielt, und deswegen auch seine alten Freiheitsbriefe zurückbekam, so scheint eine ältere Bestimmung über die Freiheit von der persönlichen Haft darin nicht ausdrücklich

erwähnt gewesen. In der Sponheimischen Beamtenordnung von 1437 (Bd. 6, 385 flg.) ist darüber nichts bemerkt.

Der folgende Text ist nach dem Pfälz Cop. B. Nr. 18 f. 346 bis 349 des Karlsruher Archivs abgedruckt.

<sup>1</sup> *Trithem. chron. Sponh. ad ann. 1496 (opp. 2, 408).* Anno praenotato cives oppidi Creutzenacht seditionem quandam inter se suscitaverunt, quae multis in malum versa est. Praefectus enim principis Palatini Albertus Goler de Ravensburg civem quendam propter demerita posuerat in carcerem, quod cum quibusdam e civibus, nescio quam libertatem allegantibus, displicuisset, absente praefecto carcerem effringentes captivum eduxerunt, factoque conventu in oppido verbis contumelia plenis contra principes effusi sunt. Verum cum res ad notitiam principum delata fuisset, autores turbationis graviter puniti sunt, alii digitis abscissis, alii in fronte atque alii in maxillis ferro adusti.

<sup>2</sup> *Andreae Crucenacum Palatinum p. 176 flg. Widder's Beschreib. der Pfalz 4, 27.*

Wie den von Crüznuach ir stat vrdenung geandert und ver-  
wret ist.

Wir Phillips von gottes guaden pfalzgrave by Rin, herzog in Baiern, des hailigen römischen richs erzdurchses und kurfurst, und wir Johans von denselben guaden gotts auch pfalzgrave by Rin, herzog in Baiern und grave zu Spanheim bekennen zc. als uff den uechstverschinen sant Barthlomeus tag (24. Aug.) ein mercklicher uff-  
lauf in unser stat Crüznuach sich erhaben, also das etlich burger und inwoner daselbs sich wider unser amptlut uffgeleynt <sup>1</sup>, einen, der in unser gefaucknus gewesen, mit usshawung eins thorns, stormluten auch besetzung pforten und muren, den gefangen ussgeuommen und lauffen lassen, den burgermeister die pfortenschlüssel mit gewalt genommen, etlich unser amptlut tod zuschlagen sich horn lassen, wie sich das begeben, darumb wir dann zu Crüznuach in aigner personen gewest, etlich derselben mißtetern gestrafft in ma:nung, burgermeister rat und gemaind uns derhalben in straff gefallen, auch all ir frihait verwurckht, daruff sie uns irer handlung und das es irien trewlich leid, bericht mit bitt sie zu begnaden, all ir brief und frihait uff hut zu unsern handen ubergeben und gestelt: also haben wir ir undertenig bitt auch ir getruw dienst, die sie uns und unsern fordern allweg getan noch thun mogen und sollen, angesehen, sie mit zittiger furbetrachtung begnadigt und begnadigen sie fur uns unser erben und nachkommen burgermeister rat und gemaind der statt Crüznuach also, das wir inen und iren nachkommen alle frihait, privilegia, brief, hantfesten

und gut gewonhait widergegeben, von wem bestettigt, befestigt und confirmirt, bestettigen und confirmirn das alles und yeglichs in sonderhait in und mit craft diß briefs, doch mit dem underschaidt<sup>2</sup>, das sie ir erben und nachkommen sich der nachvolgenden ordnung puncten und artickel halten, auch alle burger, die von wem burger werden, das zu thun glosen und schwern, wie die gemelten burgermaister rat und gemaind uf hwt dato getan haben, und dem ist nemlich also:

1. Das wir wollen und ist by libssstraff unser ernstlich ordnung und saking, das die stormglocken, so bissher uff der lere-pforten gehangen, in vierzehen tagen durch rat und gemeind herab getan und uff das floss, wahn unser amptlut beschaiden, gehenckt, gedeckt und versorgt werde, mit der maynung, das man die in kriegsgeschefften zu fiandtgeschrey auch zu fwer und der hern gebott luten soll und nit anders.

2. Item die gerichtsglock, so bissher im closter zu den Carmeliten gehangen, damit man zu gericht und auch zu zitten storm gelutt hat, wollen wir und ist unser ernstliche maynung, das die in vierzehen tagen uf ein brucken-thorne nach beschaid unser amptlut gehenckt werde; damit soll man zu gericht luten wie herkommen, auch in fwer, yß- und wassersnot zu storm gelutt werden, und sunst soll man in kein andern dingen mit der selben glocken zu storm luten.

Wann man auch mit der selben glocken zu storm lutet, ein yeglicher uf sin leze<sup>3</sup>, die andern mit eymern wasser und was zu egemelter not gehort, zulauffen, wie das von unsern amptluten auch burgermaister und rat zu einer ieglichen zitt verordent ist oder wirdet, und sunst nichts anders furnemen auch by ernstlicher libssstraf.

3. Item wir orden und setzen, das unser amptlut kein frommen unverleymbten burger umb burgerlich clag, die sie von unsern wegen zu ine haben, der bürgen hat um recht oder gnaden sich zu vertragen, in gefangnus legen, mit dem underschaid, welich burger, burgersone, diener oder inwoner wider uns oder unser amptlut frevenlich handelten mit worten oder werckhen, auch die so ir lib und gut verwurcken wurden, die mogen unser amptlut von unsern wegen anemen, in gefengnus legen, bis solang das die nach erkantnus des rechten ledig oder umb die straff, so inen erkennt, nach unserm willen gebußt haben.

Es sollen auch alle burger by iren aidspflichten uff beger der amptlut schuldig sin, die selben helfen heben und halten und in gefauncnus bringen.

Es soll auch kein burger, der angenommen wurt, noch sunst kein

ander burger den selben zu retten oder erledigen „burger=recht“ schryen oder zu entretten zu laufen. Wer wider der eins oder mer handelt, soll stracks sin houpt verwürkt und on gnad gestrafft werden.

4. Item wir orden setzen und wöllen auch, das kein burger, burger=sonne oder diener in der statt lange messer oder lang degen tragen, einer wollt dann uber feld geen oder keme gegangen, der sollt das stracks<sup>4</sup> haim tragen. welicher daruber begriffen wurd lang messer oder lang degen tragend, den mögen die büttel oder amptknecht die abthun<sup>5</sup>, nit widergeben und darzu nach gestalt der sachen gestrafft werden.

5. Item wir orden und setzen, das hinfür kein frembder zu burger zu Grūznach angenommen werden anders dann mit wissen und willen unser amptlut.

6. Item wir orden und setzen, das hinfür kein rat nach gericht besessen oder gehalten werden soll dann in bysin des ober=schulthais, wann der nit vorhanden und einen under=schulthais setzen will, den soll er nit setzen under den personen des rats, sonder sunst von burgern; doch das der self globe und schwer wie der ober=schulthais.

7. Item wir orden und setzen, das unser amptlut die frevel in der statt sich begeben alle halb jar teidingen<sup>6</sup> und inbringen und das sonder mercklich ursach nit langer verziehen.

8. Item wir orden und setzen, das die heuptgassen in der statt Grūznach von ainer pforten zu der andern schon gehalten und kein mist darinn gemacht werd by pene allmal fünf schilling heller. es sollen auch die büttel alle tag das besehen und wer bruchig<sup>7</sup> darinn funden, die pen inbringen, daran uns baiden fursten zwolf pfening, unsern verreckenten amptluten<sup>8</sup> zu uberantwortung der statt nun pfening und dem schulthais 9 D. geburen und gefallen sollen.

9. Item wir orden, setzen und wollen, das die personen des rats on wissen und erlaubung der amptlut uff der statt rent und gefell nichts nit verzeren inwendig der stat, aber uswendig in geschefften und hendeln der stat mögen sie zimlich zeren, derhalp unsern amptluten aigentlich rechnung und underrichtung thün.

10. Item wir orden, setzen und wollen, das man in allen zunft=husen zu Grūznach, es sy fyer= oder wercktag, so man urten<sup>9</sup> haben will, somer= und winterszit nach essens, so die predig in den elostern us sin, anheben mögen irten zu haben, im sommer zu funf, im winter zu vier uren die irte machen und bezalen. im wellichem zunft=huß das gebrochen und nit gehalten, sollen die zunftmaister

sambt den, so aster die zitt urten haben, allemal jeglich person zwen albos zu pene verbrochen haben, halb uns und halp der statt nitze.

Es soll auch ein jeglicher, der da erferet, das nit gehalten, by sinen aidspflichten schuldig sin, das dem obereschulthaißen zu sagen und anzubringen.

11. Item wir orden, setzen und wollen, das hinfür alle bwe<sup>10</sup> der stat mit rat und wissen unser amptlüt, auch verstandiger wercklüt, gemacht und usgericht werden.

12. Item wir orden und setzen, das alle pforten und wachen durch burgermeister und rat mit tuglichen personen besetzt werden; an welchen orten aber unser amptlüt untuglich personen funden, die sollen die amptlüt mit dem rat, der rat mit inen, andern und tuglichen personen an statt der untuglichen orden und setzen. Die selben pfortner und wechter sollen auch der herrschaft und der stat glubd und aide thun nach notturft.

13. Item die zway huser uff der brückhen an unsern wiesen gebwt wollen wir jekmals, doch bis uff unser oder unser erben widerrufen, sten lassen.

14. Item wir orden und setzen auch, das hinfür kainer zu Crütznach mit hußwoning gedult werd, er glob und schwer dann uns und unsern erben zu gepotten und verbotten gehorsam und gewertig zu sin, und so sie aster<sup>11</sup> jar und tag da bliben, burger und zünftig zu werden, es het dann ursach, darnumb sie nit burger und zünftig sin möchten. Doch sollen priester und edelen darin nit verbunden sin.

15. Item wir orden, setzen und wollen, das alle gebwe zu Crütznach in der statt die naher<sup>12</sup> feld in balden stetten wider die statmuren gebwt, in jarffrist abgetan und an gelegen end, plaz oder hoffstat gegeben, das ein ieglichen uf sin begern nach rat unser amptlüt, auch burgermeister und rats, umb zimlich gelt werden und die statmuren fry gestellt, das man allen enden usgeschaiden by unsern höfen darumb ritten mög, und hinfür darwider zu bwen nit gestat werd. Wir wollen auch alle zins uns derhalben gefallen gnadiglic nachlassen.

Wer auch hinfür bwen will, der soll kainer ander dach dann mit ziegeln und layen<sup>13</sup> machen. Wer auch strewen dach<sup>14</sup> hat der soll die in zwayn jaren by mercklicher straff abthun, mit ziegeln oder layen wider uffrichten.

16. Item wir orden, setzen und wollen auch, das dise sazung und ordnung uffen allen jarwisung(en)<sup>15</sup> offentlig verkünt und ge



lesen werd, damit niemand des nit wissens haben (l. halben) sich entschuldigen mög.

17. Item wir wollen auch alles, das die von Crüznach vor von gnaden uf absagen gehabt, im selben stand uff unser oder unser erben widerrüffen in ru stellen<sup>16</sup>, doch das zu widerrüffen, auch dise unser ordnung und sätzung zu myndern, mern oder mit gemainem rat ganz widerrufen, vor- und ufbehalten haben. Doch so wollen wir in diser unser sätzung ordnung und begnadigung die burger von Crüznach so heuptseher<sup>17</sup> oder an fenger diß uff- laufs gewest, uber und wider ir pflicht ufgedretten und hinweg ge- laufen, hierinn nit gemaint, sunder straff irs libs und güts vorbe- halten haben; uber (l. aber) die, so wir zu Crüznach gelassen und begnadigt, wollen wir, das sie darby bliben, nymand dem andern umb das, so sich begeben, geverlich verwisse oder ufgebe<sup>18</sup>; dann wer das thett, den wollten und wurden wir durch unser amptlut nach gestallt der sachen straffen lassen, geverd und arglist hierinn ufgeschaiden. Des zu orkund haben wir baid fursten obgenant unser baider inge- sigel thun hemcken an disen brief. Datum Crüznach uf Samstag nach fant Nemigientag anno etc. M<sup>o</sup>. cccc. Lxxxx. V<sup>to</sup>.

<sup>1</sup> Aufgelehnt, empört. <sup>2</sup> Bestimmung, Bedingung. <sup>3</sup> Wachtposten. <sup>4</sup> so- gleich. <sup>5</sup> abnehmen. <sup>6</sup> liquid machen. <sup>7</sup> straffällig. <sup>8</sup> Rechnungsbeamten. <sup>9</sup> Abendgesellschaft, soirée. <sup>10</sup> Gebäude. <sup>11</sup> nach. <sup>12</sup> gegen, felddwärts. <sup>13</sup> Schie- fern. <sup>14</sup> Strohdächer. <sup>15</sup> der Tag, an dem jährlich Bürgermeister und Rätthe gewechselt wurden. <sup>16</sup> auf sich beruhen lassen. <sup>17</sup> Anführer, Räbelsführer. <sup>18</sup> vorwerfe.

Zu Art. 3. Vergl. dazu Ztschr. 4, 310. 293. 395.

Zu Art. 5. Ueber das Bürgerrecht zu Kreuznach im J. 1277 s. Ztschr. 8, 14.

Zu Art. 8. Diese Vorschrift für die Reinlichkeit der Straßen kommt auch in andern Stadtordnungen vor, wie zu Hülffingen (Bd. 15, 429, S. 28), zu Gallanches (Mém. et doc. de Genève 13, 2. p. 124, S. 56) u. a.

Zu Art. 9. Dieses Verbot unnöthiger Zechen auf die Gemeindskasse kommt auch in Dorfordnungen vor. Bd. 14, 283, S. 34.

Zu Art. 11. Eine ähnliche Vorschrift über das städtische Bauwesen steht in der Stadtordnung von Baden S. 39. Ztschr. 4, 302.

Zu Art. 14. In andern Stadtordnungen und in vielen Weisthümern ist festgesetzt, daß ein Fremder, der unangefochten Jahr und Tag im Orte lebt, das Bürgerrecht daselbst als ein Privilegium erwirbt, hier aber ist ihm die Pflicht auferlegt, das Bürger- und Zunftrecht zu erwerben, wenn ihm sonst kein Hinderniß im Wege steht. S. Ztschr. 8, 4. 11. Die Huldigung der Ein- wohner für die Dauer ihres Aufenthalts ist nach dem römischen Recht. L. 29, D. 50, 1.

Zu Art. 15. War wegen der Stadtvertheidigung nothwendig und kommt auch anderwärts vor, wie zu Straßburg. Bd. 16, 4.

M o n e.

---

## Geschichtliche Notizen.

### Die Ortsnamen Ulm.

Ulm ist die schwäbische Form, Olm die fränkische, beide sind abgekürzt, vollständig lautet sie Ulmet, so heißt ein Dorf am Glan bei Kusel in der bayerischen Pfalz, welches seinen Ursprung von ulmetum deutlich anzeigt. In Baden gibt es 3 Dörfer Ulm, bei Lichtenau, Neuchen und Waldulm, alt Walhennulm, d. h. Gallorum ulmetum, in Rheinheffen Ober- und Niederolm, in der Eifel Uelmen. Häufig sind diese Ortsnamen in Frankreich unter den Formen Ulmi, Ulmidellus, Ulmidus, jetzt Ormoie oder mit dem Artikel Lormoye, auch Ormaie. (*Guérard* polyp. Irminon. 2, 83. 267. 101.). Viele Orte wurden nämlich in ihrem Etter oder auch im Bauzaun mit Ulmen oder Kuschen (Küstern) umpflanzt und erhielten davon den Namen. Man sieht noch hie und da solche Dörfer im Unterelsaß, in der bayerischen Pfalz und Rheinheffen, aber die Bäume werden nach und nach weggehauen. Actum apud Thez sub ulmis. 1309. *Mallet* chart. de Genève p. 345. Das lateinische Appellativ ulmus kommt, obgleich selten, auch in der teutschen Volkssprache vor, z. B. 1387 zu Niederengelheim: ein zweitel wysen mit widen und ylmen. Pfälz. Cop. B. Nachtr. Nr. 65 f. 88 zu Karlsruhe. Feldnamen in den elman zu Birstetten. Thennebach. Güt. B. v. 1341. f. 322.

### Nutrimentum.

Heißt in den Urkunden Vieh und Geflügel, überhaupt Viehzucht. *Hiselv* cart. de Hauterêt p. 44 von 1180. In Beyer's u. A. mitt. rhein. Urk. B. 2, 234 ist es irrig mit Weideland übersetzt.

M o n e.

---

# Index

1	Introduction	1
2	Chapter I	15
3	Chapter II	35
4	Chapter III	55
5	Chapter IV	75
6	Chapter V	95
7	Chapter VI	115
8	Chapter VII	135
9	Chapter VIII	155
10	Chapter IX	175
11	Chapter X	195
12	Chapter XI	215
13	Chapter XII	235
14	Chapter XIII	255
15	Chapter XIV	275
16	Chapter XV	295
17	Chapter XVI	315
18	Chapter XVII	335
19	Chapter XVIII	355
20	Chapter XIX	375
21	Chapter XX	395
22	Chapter XXI	415
23	Chapter XXII	435
24	Chapter XXIII	455
25	Chapter XXIV	475
26	Chapter XXV	495
27	Chapter XXVI	515
28	Chapter XXVII	535
29	Chapter XXVIII	555
30	Chapter XXIX	575
31	Chapter XXX	595

## Inhalt.

---

	Seite
Der Schwarzwald und Breisgau im spanischen Erbfolgekrieg, von 1702 bis 1705 . . . . .	129
Geldkurs vom 12. bis 15. Jahrh. . . . .	175
Urkunden zur Geschichte der Grafen von Freiburg. 14. Jahrh. (Fortf.)	193
Urkundenlese zur Geschichte schwäbischer Klöster. 6. Egelthal. (Fortf.)	208
Urkunden und Regeste über die ehemalige hochstift-basel'sche Landvogtei Schliengen. (Fortf.) . . . . .	218
Dorfordnung von Schliengen von 1546 . . . . .	225
Urkundenarchiv des Klosters Bebenhausen. 14. Jahrh. (Fortf.) . . . . .	243
Stadtordnung von Kreuznach. 1495 . . . . .	250
Geschichtliche Notizen. Die Ortsnamen Ulm. Nutrimentum . . . . .	256

---

Beitschrift

für die

# Geschichte des Oberrheins.

Herausgegeben

von dem

Landesarchive zu Karlsruhe, durch den Direktor desselben

F. J. Mone.

Achtzehnter Band. Drittes Heft.



Karlsruhe,

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlung.

1865.

REVISED

1870

# Geometrie des Kreisraumes

VON DR. J. H. M. VAN DER WAERDEN

BRUNNEN

Verlag des Verfassers, Leipzig, Lindenstr. 10

1870

Verlag des Verfassers, Leipzig, Lindenstr. 10



Verlag des Verfassers

Verlag des Verfassers, Leipzig, Lindenstr. 10

1870

## Güter- und Morgenpreise

vom 11. bis 18. Jahrhundert.

Die Geschichte der Waarenpreise wie auch ihre ökonomische und politische Beurtheilung ist eine sehr schwierige und verwickelte Arbeit, aber auch für die Volkswirtschaft eine nützliche Untersuchung\*. Sie beruht zuvörderst auf der alten Statistik der Preise, sodann auf der Erwägung der früheren Lebensverhältnisse und deren Vergleichung mit den jetzigen Zuständen der bürgerlichen Gesellschaft. Dazu sollen die Beiträge der alten Preisstatistik dienen, aber nur eine große Sammlung von derartigen Belegen erlaubt es, den Gegenstand gründlich zu behandeln. Es kommen freilich in den Quellen auch Angaben vor, die sich aus den vorhandenen Hilfsmitteln nicht erklären lassen, daher aus der Berechnung wegbleiben müssen, die ich aber doch annehme, weil es Andern gelingen mag, sie zu entziffern.

Die Preise für den Morgen des gebauten Landes (Acker, Wiesen, Weingärten) hängen zusammen mit den Preisen ihres Ertrags und dieser mit den Preisen der Lebensmittel. Es ist zu jeder Zeit nicht nur für die Beurtheilung der volkswirtschaftlichen Zustände, sondern auch für die praktischen Maßregeln nothwendig, die Preisverhältnisse der Lebensmittel zu kennen, nämlich in der Gegenwart für das Bedürfniß der Nahrung und dessen Befriedigung, in der Geschichte für die richtige Vergleichung der früheren und jetzigen Zeit. Zu diesem Zwecke theile ich folgende und ähnliche Beiträge mit in der Hoffnung, daß sie geeignet sein mögen, durch eine umsichtige Benützung zu brauchbaren Ergebnissen zu führen. Wenn diese Resultate auch nur auf einen landschaftlichen Umfang beschränkt bleiben, wie dies überhaupt bei den Preisen des Bodens und seines Ertrages der Fall ist, so darf man sie deshalb nicht geringschätzen, denn gerade die landschaftliche Eigenthümlichkeit und Ausbildung ist dadurch belehrend, daß sie zur Prüfung allgemeiner Grundsätze wesentlich beiträgt.

\* *Varia sunt pretia rerum per singulas civitates regionesque, maxime vini, olei, frumenti, pecuniarum quoque licet videatur una et eadem potestas ubique esse, tamen aliis locis facilius et levibus usuris inveniuntur, aliis difficiliter et gravibus usuris.* L. 3. D. 13, 4.

Es kommt in alten Kaufurkunden nicht selten vor, daß der Kaufpreis einer Sache nicht angegeben ist (besonders wenn der Betrag der Kaufsumme gleich beim Abschluß ganz und baar bezahlt wurde), sondern nur gesagt wird, daß der Verkäufer das Geld richtig erhalten habe. (S. Ztschr. 1, 229. 4, 103. 106. *Böhmer cod. Franc.* 1, 360.) Solche Urkunden sind zur Bestimmung der Preise nicht zu brauchen; warum sie unvollständig ausgefertigt wurden, ist eine Frage, deren Untersuchung in die praktische Diplomatie gehört.

Die Berechnung der Morgenpreise hat auch sonst noch Einfluß auf die Kritik der Urkunden und deren Abdrücke. Denn stimmt eine urkundliche Angabe nicht mit den landläufigen Preisen überein, so ist man genöthigt, dieselbe zu prüfen und ihr Geld- und Ackermaß zu berichtigen, wie unten mehrere Beispiele beweisen. Es ist hier der nämliche Fall wie bei der Berechnung des Geldcurses, wodurch die Fehler der Urkundenabdrücke erwiesen werden, was die Herausgeber zur größeren Genauigkeit ermahnt.

#### Beleg aus dem 11. Jahrhundert.

Bei Merzig an der Saar wurden 4 Hufen um 7 Talente verkauft. 1095. Beyer's u. A. mittel-rh. Urk. B. 2, 346. Also die Hufe um  $1\frac{3}{4}$  Talent. Wenn das Talent 224 Denare enthielt, wie es später in jener Gegend vorkommt, so galt die Hufe 392 Denare oder 1 Pf. 12 s 8 D., der Morgen 1 s  $1\frac{1}{15}$  D. (ungefähr 2 fl.). Wurde das Talent aber zu 284 Denaren gerechnet (Ztschr. 9, 79), so erhebt sich der Morgenpreis auf 3 fl. 20 kr., was mit dem folgenden Jahrhundert mehr übereinkommt.

#### Belege aus dem 12. Jahrhundert.

Zu Bernmersheim bei Alzey wurde 1158 ein Gut (predium) für 37 Mark gekauft. Es bestand in dem einen Felde aus 37 Morgen, in dem andern aus  $27\frac{5}{6}$  Morgen, zusammen aus  $64\frac{5}{6}$  Morgen, war also 2 Mansus groß. Beyer's mittel-rh. Urk. B. 2, 368. Die Marken sind Gewichtsmarken, wonach der Morgen auf 13 fl. 58 kr. kam. Eine Hufe daselbst von  $35\frac{2}{3}$  Morgen wurde für 10 Mark Silbers verkauft. S. 369. Der Morgen kam nur auf 6 fl. 52 kr. Ein Präidium daselbst von  $40\frac{1}{3}$  Morgen wurde für 18 Mark verkauft. Beyer 2, 369. Der Morgen galt 10 fl. 56 kr.

Ein Gut zu Essenheim in Rheinhessen hatte in dem einen Felde  $45\frac{2}{3}$  Morgen Acker, im andern  $32\frac{1}{3}$  Morgen, dazu  $9\frac{1}{6}$  Morgen Weingärten und  $\frac{1}{2}$  Morgen Wiesen. Es wurde im 12. Jahrh. für 40 Mark verkauft. Beyer 2, 370. Der ganze Complex betrug  $87\frac{2}{3}$  Morgen, also beinahe 3 Mansus. Die 3 Culturarten zusammen gerechnet galt der Morgen 11 fl. 10 kr., aber für die Weingärten war der Preis höher und daher für die Acker geringer, das Güterverzeichnis enthält aber keine zuverlässigen Angaben für die Preise der Weinberge, daher kann ich sie aus obiger Berechnung nicht anscheiden.

Ein Allod zu Appenheim in Rheinhessen von  $66\frac{1}{6}$  M. Acker und  $1\frac{1}{2}$  M.



Weinberg wurde gegen Ende des 12. Jahrh. verkauft um 32 Mark Silbers. Beyer 2, 374. Das waren 2 Mansus, wovon der Morgen, den Weinberg mitgerechnet, auf 11 fl. 35 fr. kam.

Ein Acker zu Essenheim bestand in dem einen Felde aus  $33\frac{1}{3}$  Morgen Acker, in dem andern aus  $55\frac{1}{2}$  M., dazu  $3\frac{2}{3}$  Morgen Weinberge und 2 Morgen Wiesen. Zusammen  $94\frac{1}{2}$  M. oder 3 Mansus. Es wurde um 52 Pfd. Silbers (*libre argenti*) verkauft. Beyer 2, 371. Darnach wäre der Morgen beinahe auf 26 fl. gestanden, welchen Preis er damals nicht hatte; es ist also zu verbessern: *libre denariorum argenti*, wonach der Morgen auf 13 fl. 29 fr. kam.

Ein Hufe bei Zwiefalten wurde um 10 Mark Silbers verkauft im Jahr 1130, d. i. 245 fl. Wirtenb. Urk. B. 2, 420. Nimmt man die Hufe zu 30 Morgen an, so stand der Morgen auf 8 fl. 10 fr. S. Ztschr. 10, 35. Im Rheingau wurden 13 Mansus für 80 Mark verkauft. 1131. Kossel, Eberbach. U. B. 1, 13. Es sind hier ebenfalls Gewichtsmarken zu  $24\frac{1}{2}$  fl. und der Mansus zu 30 Morgen anzunehmen, wonach der Morgen auf 5 fl. 1 fr. kam.

Zu Partenheim ertrugen 19 Mansus 12 Pfd. D. und eine *curtis* 10 Den. im Jahr 1158. Beyer's Urk. B. 1, 666. Nach unserm Gelde ertrugen die 19 Mansus 294 fl., also einer 15 fl. 28 fr., was auf den Morgen nicht ganz 32 fr. macht. S. darüber Ztschr. 10, 268 flg. Zu 5 Procent gerechnet kam der Morgen auf 10 fl. 18 fr. Zu Selsen in Rheinhessen wurden 3 Mansus um 40 Mark gekauft. 1158. Stumpf, Acta Magunt. p. 69. Nach Gewichtsmarken berechnet kam der Morgen auf 10 fl. 53 fr. Ein Preis, welcher mit der Zinsberechnung des vorigen Beleges ziemlich genau übereinstimmt. In Nassau wurden 6 Mansus für 40 Mark gekauft. 1159. Kossel, U. B. 1, 40. Ein halber Mansus für  $2\frac{1}{2}$  Mark. *ibid.* Nach jenem Beleg stand der Morgen auf 5 fl. 26 fr., nach diesem auf 4 fl. 5 fr. Im Unterelsaß wurden 17 Morgen (*agri*) freies Eigen für 30 Pfd. Silber verkauft (1166), also der Morgen für 1 Pfd. 15  $\frac{1}{3}$  D. Macht in unserm groben Gelde 39 fl. 14 fr. Ein anderer Morgen kostete 1 Pfd. Silber oder 22 fl.  $16\frac{4}{11}$  fr. Für 7 Morgen Acker mit Neben bepflanzt (Ackerzeilen) gab man 15 Pfd. Silber, also für einen  $2\frac{1}{7}$  Pfd. oder 47 fl. 10 fr., für  $1\frac{1}{2}$  Morgen Ackerzeilen 5 Pfd., also für einen 74 fl. 14 fr. Dagegen wurden auch 8 Morgen Acker für 7 Pfd. gekauft, also einer für 19 fl. 29 fr. *Hanauer constitutions des campagnes de l'Alsace* p. 49 (Strasb. 1865. 8). Diese hohen Preise kommen im 12. Jahrh. am Oberrhein für den Morgen Acker nirgends vor. Daß der Acker aber nur 1 Morgen war, geht aus derselben Stelle hervor, worin  $62\frac{1}{2}$  Acker als 2 Mansus und  $2\frac{1}{2}$  Acker angegeben werden, also der Mansus 30 Acker oder Morgen hatte, wie gewöhnlich. Zusammen wurden  $79\frac{1}{2}$  Acker für 100 Pfd. Silber gekauft, also im Durchschnitt einer für 1 Pfd. 5  $\frac{1}{2}$  D. oder 28 fl. 1 fr. Der Preis kam aber etwas niedriger, weil in dieser Summe auch 2 Salzpfaunen begriffen waren, die ich nicht in Geld schätzen kann. Ich bin der Meinung, daß man bei obigen Preisen die leichte oder Hälblingswährung annehmen müsse, dann werden sie auf die Hälfte verringert und stimmen mehr mit den andern Preisen jener Zeit überein. Im Jahr 1182 kosteten zu Hausbergen bei Straßburg  $2\frac{1}{2}$  Mansus 2 *talenta*. Schmidt hist. du chap. de S. Thomas p. 295. Das Straßburger Pfund Pfenuing war damals werth

22 fl. 16 $\frac{1}{3}$  fr., demnach wurde der Mansus mit 17 fl. 48 fr. bezahlt (Ztschr. 2, 398). Es kommt ein Beleg vor (Ztschr. 9, 79), wonach das Talent 284 D. enthielt, also 26 fl. 20 fr. werth war, dadurch erhebt sich der Preis eines Mansus in obiger Stelle auf 21 fl. 4 fr. Beide Preise scheinen mir zu gering. Wenn statt Mansus Morgen oder Acker stünde und man den leichten Fuß bei der Münzwährung annehmen dürfte, so würde sich der Preis des Morgens auf 8 fl. 54 fr. stellen und mit den andern Belegen des 12. Jahrh. übereinstimmen.

Von Schauernheim in Rheinbaiern heißt es im Necrol. Spir. vet. f. 32 aus dem 12. Jahrh.: Cunradus decanus obiit, qui dedit 50 marcas, unde comparavimus in Shiurheim 100 jugera agri et 14 jugera vinee. Der Morgen stand auf 10 fl. 43—44 fr., die Grundstücke waren demnach wahrscheinlich ein Gütecomplex von 3 $\frac{4}{5}$  Mansus.

Ein Stiftshof zu Spei an der Mosel wurde für 60 köln. Mark verkauft. 1169. Beyer, Eltester und Görz, mittel-rhein. Urk. B. 2, 35. Als Gewichtsmarken macht es 1470 fl.

Die Belege aus dem 12. Jahrh. sind zwar nicht in großer Anzahl, denn es ist schwer, aus jener Zeit viele zusammen zu bringen, aber es lassen sich daraus doch drei Klassen der Morgenpreise erkennen, deren Berechnung ich hier mittheile, um eine Grundlage zu haben, wonach anderweite Zeugnisse beurtheilt werden können. Die niederste Klasse zeigt einen Morgenpreis von 4 fl. 5 fr. bis 6 fl. 52 fr. und einen Durchschnitt dieser Klasse von 5 fl. 19 fr. per Morgen. Die zweite Klasse geht von 7 fl. 1 fr. bis 10 fl. 56 fr. und gibt einen Durchschnitt von 9 fl. 59 fr. Die dritte Klasse geht von 11 fl. 1 fr. bis 14 fl. und zeigt einen Durchschnitt von 12 fl. 46 fr. Diese Preise sind nach geschlossenen Gütern berechnet, also etwas geringer als die für vereinzelt Morgen, wie ich schon früher bemerkt habe. Bd. 10, 35.

Der höchste Preis der 3 Ackerklassen im 12. Jahrh. war nach diesen Zeugnissen 7 fl., 11 fl., 15 fl., wonach jede Klasse von der folgenden um 4 fl. verschieden war. Im 13. und den folgenden Jahrhunderten wurden die Klassenunterschiede der Ackerpreise immer größer.

Nach obigen Durchschnitten kann man auch den damaligen Preis der Gütscomplexe berechnen, wenn man die Durchschnittszahl ihrer Morgen kennt, und dadurch einen Anhaltspunkt bekommen, um den Geldwerth des Grundvermögens im 12. Jahrh. zu finden, und darnach die Verhältnisse der Arbeitslöhne, Frohnden und anderer Leistungen richtig zu beurtheilen. Es ist daher nöthig zu wissen, welches Areal man unter den unbestimmten Benennungen Gut, praedium,

allodium und Hube zu verstehen habe, worüber ich hier einige Nachweisungen beifüge.

Ein Allod zu Dolgesheim bei Oppenheim hatte  $94\frac{5}{6}$  M. Acker,  $2\frac{2}{3}$  M. Weingärten und Haus und Hof. Beyer 2, 375. Zusammen  $97\frac{1}{2}$  Morgen oder 3 Mansus zu  $32\frac{1}{2}$  Morgen. Ein praedium bei Bingen wird im 12. Jahrh. zu 18 Morgen angegeben. Beyer's mittel-rh. Urk. B. 2, 367. Dies war ein halber Mansus, da in jener Gegend der Mansus zwischen 32—36 Morgen umfaßte. Ein anderes zu Bermersheim bei Alzey hatte  $37\frac{1}{3}$  Morgen, war also 1 Mansus. Beyer l. c. 368. Ein Gut (predium) zu Langenlonsheim bei Kreuznach bestand aus einem Hofe mit den Gebäuden (curtis cum edificis in villa),  $13\frac{5}{6}$  M. Acker und  $5\frac{1}{3}$  M. Weingärten, zusammen  $19\frac{1}{6}$  M. oder ein halber Mansus. Beyer S. 372. Ein Gut zu Genzingen bei Bingen bestand aus  $26\frac{1}{2}$  M. Acker und 1 M. Weingarten. Beyer 2, 373. War also nicht ganz 1 Hube. Ein Gut zu Appenheim in Rheinhessen hatte  $167\frac{5}{6}$  M. Acker, darunter 60 und 64 an einem Stücke,  $5\frac{1}{3}$  M. Weingärten und 1 M. Wiesen. Beyer 2, 374. Dieser Complex war ein Gut von 5 Mansus, jeder von 33 Morgen. Zwei Mansus von dieser Größe werden auch S. 375 angeführt. Ein Hofgut (predium) zu Allich bestand aus 69 Morgen oder 2 Mansus. 1194. Beyer 2, 180.

Bei Kreuznach wird eine ganze Hube zu  $36\frac{1}{3}$  Morgen angegeben, und die halben Huben zu  $15\frac{1}{2}$  M.,  $15\frac{1}{3}$  M.,  $13\frac{1}{12}$  M. und  $14\frac{7}{12}$  M. Beyer 2, 376. Der Durchschnitt dieser halben Huben ergibt für eine  $14\frac{5}{8}$  Morgen, also für die Viertelshube  $7\frac{1}{4}$  Morgen. Darnach berechnen sich die beiden Allodien zu Bosenheim bei Kreuznach (S. 376 flg.) das eine zu  $14\frac{3}{4}$  Morgen, das andere zu  $15\frac{1}{12}$  Morgen, es waren also halbe Huben. Ein anderes Allod daselbst hatte nur  $9\frac{5}{6}$  Morgen, war also eine Drittelshube.

#### Belege aus dem 13. Jahrhundert.

Zu Biebesheim bei Oppenheim kostete ein halber Mansus Wiesen 1 Talent. 1210. Kossel, u. B. 1, 145. Nimmt man das Talent wie oben zu 26 fl. 20 kr. an, so galt der Morgen Wiesen 1 fl.  $47\frac{1}{2}$  kr., welcher Preis ebenfalls sehr nieder ist. Ein Adelsgut zu Elsheim und Essenheim in Rheinhessen von 13 Mansus mit allen Rechten wurde für 204 Mark verkauft. 1213. Kossel, u. B. 1, 162. Demnach kam der Mansus auf  $384\frac{6}{13}$  fl., und der Morgen auf 12 fl. 48 kr. Ein halber Mansus zu Dornburg galt 3 köln. Mark. 1235. Kossel, u. B. 1, 301. Der Morgen also 4 fl. 54 kr.

Zu Oppenheim galten 8 Morgen Acker 11 Mark. 1238. Kossel, u. B. 1, 322. Der Morgen galt 20 fl. 12 kr., nach der Gewichtsmark berechnet, nach der Rechnungsmark aber, die auf 9 fl. 48 kr. stand, kam der Morgen auf  $13\frac{1}{2}$  fl., gehörte also in die zweite, und nach jener Berechnung in die dritte Klasse. — Zu Armsheim wurden  $14\frac{1}{4}$  Morgen Acker um 20 Mark zurückgekauft. 1239. Kossel, u. B. 1, 333. Der Morgen galt 34 fl. 23 kr. nach der Gewichtsmark, was aber auch wie in vorigem Beispiele zu hoch scheint, nach der Tal- oder Rechnungsmark galt der Morgen 13 fl. 45 kr. — Zu Dossenheim im Elsaß wurden  $2\frac{1}{2}$  Mansus für 70 Mark Silbers verkauft. 1246. Schmidt hist. de S. Thomas p. 315. Also zu 1715 fl., oder der Mansus zu 686 fl. Da in bortiger Gegend der Mansus 32 Morgen hatte, so kam der

Morgen auf 21 fl. 26 kr. Dieses stimmt mit dem Mittelpreise jener Zeit überein. — Ein Mansus zu Rohrbach (Kolbach) im Unterelsaß wurde um 5 kölnische Mark gekauft. 1200. Beyer's mittel-rh. u. B. 2, 225. Der Morgen kam nur auf 4 fl. 12 kr. In Rheinhessen wurden 6 Morgen Acker zu 20 Pfd. Heller taxirt. 1266. Baur 2, 198. Das Pfund Heller zu 8 fl. 10 kr. angesetzt kam der Morgen auf 27 fl. 13 kr. — Zu Ebersheim in Rheinhessen wurden  $14\frac{2}{3}$  Morgen Acker für 6 Mark verkauft. 1266. Baur 2, 197. Der Morgen kam auf 10 fl. 1 kr. Dasselbst galten 24 Morgen  $9\frac{1}{2}$  köln. Marken, wonach der Morgen auf 9 fl. 41 kr. stand. Dies war geringes Feld, dessen Preis zur niedersten Klasse gehörte. Zu Mommerheim galten 5 Morgen Ackerfeld 8 köln. Marken. 1274. Baur 2, 250. Der Morgen kam auf 39 fl. 12 kr. Da dieser Preis für jene Zeit und Gegend zu hoch ist, so sind Rechnungsmarken zu 12  $\frac{1}{2}$  D. anzunehmen, wonach der Kaufpreis 4 Pfd. 16  $\frac{1}{2}$  D. betrug. Der durchschnittliche Cours des Pfenningpfundes für jene Zeit und Gegend war 19 fl. 42 kr., die Kaufsumme also 94 fl.  $33\frac{3}{5}$  kr. Der Morgen kam daher auf 18 fl. 54 kr., was mit den Preisen jener Zeit übereinstimmt. Zu Obersaulheim bei Mainz wurden  $15\frac{2}{3}$  Morgen Acker um  $9\frac{1}{2}$  köln. Mark Den. verkauft. 1278. Baur's u. B. 2, 293. Nach Salmarken berechnet kommt ein zu niederer Preis heraus, nach Gewichtsmarken stand der Morgen auf 15 fl. 51 kr. Zu Oberheim wurden 68 Morgen Acker für 47 Mark köln. Pfen. verkauft. 1281. Baur 2, 317. Hier sind auch Gewichtsmarken verstanden, der Kaufpreis betrug  $1151\frac{1}{2}$  fl., und darnach der Morgen 16 fl. 56 kr. Der Cours des Pfenningpfundes ist zu 19 fl. 30 kr. berechnet. Zu Worms wurden  $144\frac{1}{4}$  Morgen Acker und 4 Morg. Wiesen um 750 Pfd. S. verkauft. 1297. Baur 3, 637 flg. Das Pfund Pfen. war noch werth 16 fl. 31 kr., das Hellerpfund  $\frac{1}{3}$  davon oder  $5\frac{1}{2}$  fl., wonach der Morgen Acker und Wiesen zusammen genommen auf 27 fl. 48 kr. kam.

Zu Zusheim bei Landau wurden im 13. Jahrh.  $33\frac{1}{2}$  Morgen Acker um 30 Pfd. Heller gekauft. Necrol. Spireuse vet. fol. 57. Das Pfund Heller war zu Speier werth 8 fl. 34 kr. (Bd. 9, 83), der Morgen kam also auf 7 fl. 40 kr. Folgender Beleg ist dafür ein weiterer Beweis: Heinricus cognomine Comes obiit, qui legavit nobis Spirensis monete libram (8 fl. 34 kr.), pro qua comparavimus unum iugerum agri et dimidium in Steinwilre. Necrol. Spir. vet. f. 71 aus dem 13. Jahrh.

Ein halber Massus wurde für  $23\frac{1}{2}$  Pfd. D. verkauft. 1282. *Mallet chart. de Genève* p. 416.

Es ergeben sich hieraus drei Klassen der Morgenpreise, die erste von 4 bis 10 fl. hat 5 Belege von 4 fl. 12 kr. bis 9 fl. 41 kr. und einen Durchschnitt von 7 fl.; die zweite Klasse bis 20 fl. hat 6 Belege von 10 fl. 1 kr. bis 19 fl. 30 kr. und einen Durchschnitt von 15 fl. 15 kr.; die dritte Klasse über 20 fl. hat 5 Belege von 20 fl. 12 kr. bis 34 fl. 23 kr. und einen Durchschnitt von 26 fl. 12 kr. Diese Klassifikation stimmt mit jener im Bd. 10, 32 überein.

Um das Jahr 1260 wurde ein Gut (predium) zu Fischlingen bei Landau sammt dem Zehnten und Patronatrecht für 80 Mark Silbers (1960 fl.) ver-

kauft, und der Zehnten zu Waldsee bei Speier um 100 Mark fein Silber (2550 fl.). Necrol. Spir. vet. f. 95. Ein predium zu Harthausen bei Speier wird im 13. Jahrh. zu 50 Morgen angegeben. Necrol. Spir. vet. f. 157.

Bei Trier konnte man ein Gut um 27 Mark Silbers kaufen. 1209. Beyer's mittel-ah. u. B. 2, 293 (661½ fl.). Mit 30 Mark Silbers konnte man bei Coblenz ein Gut kaufen. 1210. Beyer 2, 299 (735 fl.) Für 12 Mark Silbers konnte man bei Neuwied ein Allod kaufen. 1210. Beyer 2, 302. (294 fl.). Der Klosterhof zu Niedern bei Frankfurt sammt Wald und Waide wurde für 150 köln. Palmarken verkauft. 1230. Böhmer cod. Franc. 1, 53. Ungefähr 1102 fl. 30 fr.

Die Größe der Güter läßt sich zwar aus diesen Preisen nicht er-messen, aber sie können doch 1) dazu dienen, sie mit den Morgeneuprei-sen jener Gegenden zu vergleichen; 2) einen Maßstab zur Beurthei-lung des Vermögens zu geben, welches die Privatleute besaßen, denn dergleichen Güter müssen doch wol für den Unterhalt einer Familie ausgereicht haben.

#### Belege aus dem 14. Jahrhundert.

Zu Marienborn in Rheinhessen wurde 1307 ein Hof mit Haus, Scheuer, Gärten und 90 Morgen Aekern, befrei, für 360 Pfd. Heller verkauft. Es lag darauf eine Gült von 1 Malt. Korn, 25 Pseun., 1 Huhn und 4½ Eiern. Baur, hess. Urk. 2, 681. Nach dem damaligen Curs des Hellerspundes zu 6¼ fl. betrug der Kaufpreis 2250 fl., rechnet man den Morgen Acker nach der niedersten Klasse zu 20 fl. (Ztschr. 10, 32), so kosteten sie 1800 fl. und der übrige Theil des Gutes 450 fl. Zu Marienborn wurde ein anderer Hof mit Haus und Baumgarten, 112 Morgen Feld, und einer Wiese mit einem Tau-benhaus für 306 Pfd. S. verkauft. 1307. Baur l. c. S. 682. Der Kaufpreis betrug 1912½ fl. Hier war der Morgen höchstens zu 15 fl. angeschlagen, der Rest von 232½ fl. war für den übrigen Theil des Gutes.

Es ist durch die Berechnung klar, daß man in dem ersten der vor-stehenden Belege den Preis des Morgens Acker nicht in die zweite damalige Klasse (von 20 bis 40 fl.) setzen dürfe, denn wollte man den Morgen nur zu 25 fl. anschlagen, so würde die Summe dafür 2250 fl. machen, also den ganzen Kaufpreis des Gutes erreichen, und Haus, Scheuer, Gärten u. wären gleichsam werthlos drein gegeben worden, was wol Niemand behaupten wird. So ist es auch mit dem zweiten Belege der Fall, und beide beweisen, daß wie früher der Durch-schnittspreis des Morgens im Gutsverbande niederer war, als bei vereinzelteten Grundstücken.

Der Eberbacher Hof zu Niedersaulheim wurde um 46 Malt. Korn erblich verliehen. 1354. Baur 3, 358. Den Mittelpreis des Korus zu 2 fl. 20 fr. angelegt (Vb. 15, 408), gibt einen Gelbbetrag von 107 fl. 20 fr., diesen als

5 Proc. kapitalisirt, gibt den Preis des Hofes zu 2146 fl. 40 fr. Ein Adels-  
hof mit Kellerhaus und Garten zu Worms wurde um 212 kleine Flor. Gul-  
den verkauft. 1358. Baur 3, 394. Macht 992 fl. 52 fr. Ein Adels-  
hof zu Bechtheim wurde für 80 Pfd. S. verkauft. 1365. Baur 3, 449. In unserm  
Gelde 361 fl. 20 fr. Ein Hof zu Worms wurde um 205 Pfd. S. verkauft.  
1392. Baur 3, 572. Macht 775 fl. 35 fr. oder  $683\frac{1}{3}$  fl., wenn man das  
Hellerpfund zu einem Drittel ansetzt. Ein Hof zu Eich bei Worms wurde um  
300 Pfd. S. verkauft. 1363. Baur 3, 431. Macht 1380 fl. Taxation aller  
Höfe des Stephansstiftes zu Mainz und Klage über die Bedrückung der Zeit.  
1370. Baur 3, 477.

Der Adels-  
hof zu Niedern bei Frankfurt mit aller Zubehör nebst 8 Morgen  
Wiesen zu Seckbach wurde für 1600 Pfd. Heller verkauft. 1324. *Böhmer* cod.  
Franc. 1, 477 (8400 fl.). Der Knoblauchshof bei Frankfurt mit einem stei-  
nernem Hause (steinen stock) und gegen 14 Morgen Feld wurde für 800 kleine  
Goldgulden verkauft. 1396. *Ibid.* 1, 775. In unserm Gelde 3240 fl., s. Vd.  
9, 91. Dieser Preis übersteigt die obigen Belege um mehr als das Doppelte  
und hat in den örtlichen Verhältnissen von Frankfurt seinen Grund.

Wie groß das Gütermaß dieser Höfe war, ist nicht angegeben,  
nach den vorhergehenden Belegen kostete der Mansus 384 — 686 fl.  
Obige Preise verrathen demnach einen Flächengehalt von 1, 2, 3 und  
6 Mansus.

Zu Jugenheim in Rheinhessen wurden 1308 für 85 Pfd. S. 18 Morgen  
Acker gekauft. Baur 2, 639. Also der Morgen um  $4\frac{22}{37}$  Pfd., oder 28 fl.  
43 fr. Bei Mainz wurden  $51\frac{1}{4}$  Morgen Acker für 147 Zalmarken verkauft.  
1314. Baur 2, 749. Der Morgen kam auf 1 Pfd. 9 Schill. Pfenn.  $6\frac{1}{2}$  D.  
In unserm Gelde 19 fl. 27 fr. Zu Treis bei Mainz wurden  $18\frac{1}{2}$  Morgen  
Acker für 40 Pfd. Heller verkauft. 1316. Baur 2, 772. Der Morgen kam  
auf  $13\frac{1}{2}$  fl. Bei Worms wurden  $7\frac{1}{4}$  Morgen Acker für 39 Pfd. S. ver-  
kauft. 1336. Baur 3, 120. Der Morgen galt 25 fl. 11 fr. Zu Berners-  
heim kostete der Morgen Acker und Weingarten durcheinander 3 Pfd. 11 s 8 h.  
1336. Baur 3, 126. Macht 16 fl. 46 fr. Zu Gundersheim kosteten 2 Mor-  
gen Acker 4 Pfd. 5 s h. (19 fl. 54 fr.) im Jahr 1338. Baur 3, 168. Zu  
Heppenheim an der Wiese wurde der Morgen Acker und Weinberg durch ein-  
ander um 4 Pfd. 15 s h. verkauft. 1348. Baur 3, 304. Macht 22 fl. 15 fr.  
Zu Eppelsheim galt der Morgen Acker, Wiesen und Weingärten zusammen  
6 Pfd. S. 1351. Baur 3, 333 (30 fl. 6 fr.). In 4 Dörfern bei Worms  
wurden 63 Morgen Acker und 2 Morgen Weingärten um 1115 Pfd. S. ver-  
kauft. 1356. Baur 3, 376. Wenn man das Hellerpfund wie in vorigem Be-  
leg dem kleinen Gulden gleich stellt, so kommt ein Kaufpreis von 5221 fl. 55 fr.  
und ein Morgenpreis von 80 fl. 20 fr. heraus. Da jedoch dieser von den  
Preisen jener Zeit und Gegend zu sehr abweicht, so ist hier ein anderes Helle-  
rpfund verstanden, wahrscheinlich dasjenige, welches nur ein Drittel des Pfen-  
ningpfundes war, und damals ungefähr 2 fl. 48 fr. betrug. Darnach kam der  
Morgen auf 48 fl. 12 fr. Der Morgen Acker zu Worms kostete 15 Pfd. S.  
1374. Baur 3, 502. Macht 42 fl. Zu Hochheim bei Worms wurde der Mor-

gen Acker sowol für 16 Pfd. S. als für 11 Pfd. verkauft. 1361. Baur 3, 421. Nach obiger Reduction 47 fl. 36 fr. und 30 fl. 48 fr.

Von diesen Belegen gehören nach Bd. 10, 32. in die erste Klasse 3 von 13 fl. 30 fr. bis 19 fl. 27 fr., in die zweite 4 von 22 fl. 15 fr. bis 30 fl. 6 fr., in die dritte 4 von 30 fl. 48 fr. bis 48 fl. 12 fr.

Eine Schuppos zu Mett kostete 15 Pfd. D. 1333. *Trouillat* 3, 754. Nach der unten folgenden Berechnung war diese Schuppos nach dem niedersten Ackerpreise ungefähr  $9\frac{1}{4}$  Morgen, also 1 Drittelshube.

Zu Bruntrut wurden 61 Morgen Acker und 1 Hanggarten für 47 Pfd. Stäbler verkauft. 1314. Wenn man den Hanggarten auch zu 1 Morgen anrechnet, so kostete jeder 15  $\text{ß}$  und nicht ganz 2 Den. Und zu Durlinsdorf  $4\frac{1}{2}$  Morgen Acker für  $4\frac{1}{2}$  Pfd. D. Also der Morgen 1 Pfd. *Trouillat* 3, 697. Zu Mte  $2\frac{1}{2}$  M. Acker Mote zu  $4\frac{1}{2}$  Pfd. Stäbler. Der Morgen 1 Pfd. 4  $\text{ß}$ . 1314 und 15. *Ibid.* 698. Zu Durlinsdorf 9 M. Acker und 1 M. Wiesen für 9 Pfd. 15  $\text{ß}$ . Der Morgen Acker 1 Pfd., die Wiese 15  $\text{ß}$ . 1315. *Ib.* 699. Ein Morgen Acker zu Coeuve galt 2 Pfd. Stäbler. 1317. *Ibid.* 702. Bei Bruntrut wurden 80 Morgen Acker freies Eigen, zu 40 Pfd. Stäbler verkauft. 1318. *Trouillat* 3, 705. Der Morgen 10  $\text{ß}$ . Zu Courgenay kosteten 3 Morgen Acker 7 Pfd. Basler Pfenn. 1321. *Trouillat* 3, 709. Der Morgen 2 Pfd. 6  $\text{ß}$  4 D. Nach der Basler Währung von 1318 kostete der Morgen 20 fl. 56 fr. Bei Bruntrut wurden 24 Morgen Acker um 22 Pfd. Basler verkauft. 1322. Der Morgen zu 18  $\text{ß}$  4 Den. (8 fl. 17 fr.) *Trouillat* 3, 715. Und zu S. Ursigen 10 Morgen für 8 Pfd. Der Morgen 16  $\text{ß}$  D. (7 fl. 13 fr.). Zu Bruntrut kosteten 4 Morgen Acker 12 Pfd. Basler. 1327. *Trouillat* 3, 727. Der Morgen 3 Pfd. Zu Coeuve wurden  $13\frac{1}{2}$  Morgen Feld für 29 Pfd. 2  $\text{ß}$  Basler verkauft. 1328. *Trouillat* 3, 733. Der Morgen 2 Pfd. 3  $\text{ß}$  1 D. Zu Keffenach wurden 7 Morgen Acker für 110 Pfd. Basler verkauft. 1331. Der Morgen 15 Pfd. 13  $\text{ß}$  3 D. *Trouillat* 3, 746. Zu Blumenberg 24 Morgen freie Acker 21 Pfd. Basler. *ib.* 749. Der Morgen 17  $\text{ß}$  11 Den. Zu Dampheux kostete 1 Morgen Acker 11  $\text{ß}$  D. 1333. *Trouillat* 3, 753. Bei Bruntrut wurden 6 Morgen Acker um 5 Pfd. Basler verkauft. 1334. *Trouillat* 3, 762. Der Morgen 16  $\text{ß}$  8 Den.

Für die meisten Angaben der Morgenpreise in der Umgegend von Basel habe ich keine sichere Reduction auf unsere Währung, da die Basler Münzurfunden aus jener Zeit noch fehlen; ich konnte daher die Morgenpreise fast nur im damaligen Gelde beifügen. Sie zeigen 3 Klassen, die niederste steigt von 10 bis 20  $\text{ß}$  D. für den Morgen und hat 7 Belege von 10 bis 18  $\text{ß}$  4 D., was einen Durchschnitt von 15  $\text{ß}$  D. ergibt; die zweite Klasse hat Morgenpreise von 1 bis 3 Pfd., ebenfalls 7 Belege, die einen Durchschnitt von 1 Pfd. 17  $\text{ß}$  4 D. ergeben; die dritte Klasse hat nur einen Beleg von 15 Pfd. 13  $\text{ß}$  3 D., der als ein außerordentlicher betrachtet werden muß. Da diese Preisangaben von 1314 bis 1334 gehen, also 20 Jahre umfassen, so hat sich in dieser Zeit der Münzfuß zwar verringert, aber doch nicht so bedeutend, daß

dadurch die obige Klasseneintheilung der Morgenpreise wesentlich verändert werden möchte, und daher die Resultate, die daraus folgen, wol bestehen bleiben. Man erkennt nämlich daraus, daß die zwei ersten Klassen viel geringere Preise enthalten, als ich für die andern Gegenden am Oberrhein seither gefunden habe. Die Gründe dieser bemerkenswerthen Thatsache kann ich nicht angeben. Aus der Vergleichung mit andern Währungen habe ich durch Berechnung gefunden, daß im Jahr 1318 das Basler Pfd. Pfenn. 9 fl. 2 $\frac{1}{2}$  kr. werth war und im Jahr 1338 nur 4 fl. 11 $\frac{4}{5}$  kr., welches Pfund man für Stäbler nehmen muß. Legt man diese Kurse zu Grunde, so kann man den Durchschnittspreis der ersten Ackerklasse zu 6 fl. 47 kr., der zweiten zu 11 fl. 58 kr., und der dritten zu 65 fl. 43 kr. annehmen. Diese Preise stimmen aber, wie gesagt, nicht mit der Stufenfolge jener Zeit überein, sie müssen also nach einer andern Währung angefezt sein, die ich nicht nachweisen kann.

Zu Bruntrut wurden 9 Morgen Acker für 13 $\frac{1}{2}$  Pfd. neue Basler verkauft. 1343. *Trouillat* 3, 817. Der Morgen kam nicht ganz auf 8 fl. unsers Geldes.

Verkauf von 34 Morgen Feld und einem Wiesenstück um 31 Mark Silbers Basler Gewicht zu Ober-Steinbrunn im Elsaß. 1348. *Trouillat* 3, 857. Nach Gewichtsmarken berechnet kam der Morgen auf 22 fl. 20 kr.

Zu Feldkirch wurden 21 Mitmal (5 $\frac{1}{4}$  Morgen) Acker für 13 Pfd. D. Konstanzer verkauft. 1349. *Ztschr.* 15, 415. Der Morgen 2 Pfd. 9  $\frac{1}{6}$  Den.

#### Belege aus dem 15. bis 17. Jahrhundert.

Burkart von Nachheim verkaufte 1473 dem Liebfrauenstift zu den Greden in Mainz seinen zins- und abgabensfreien Hof zu Stabeden, der jährlich 33 Malt. Korn und 7 $\frac{1}{2}$  M. Haber Gült ertrug, als ein ganz freies Eigen um 460 rhein. Gulden. Es gehörten dazu 150 $\frac{2}{3}$  Morgen Ackerfeld, wovon 69 Morgen zehntfrei waren, und 4 $\frac{2}{3}$  Morgen Wiesen. Cop. B. des Stifts zu Mainz f. 9. 10. Wenn man die Gült nur auf das Ackerfeld berechnet, so gab der gebaute Morgen nicht ganz 3 $\frac{1}{3}$  Simri Fruchtzins. Die Kaufsumme war, wie es scheint, Rechnungsgeld (der rh. Gulden 3 fl. 25 kr.), betrug also 1571 fl. 40 kr., wonach der Morgen Acker und Wiesen zusammen gerechnet auf 10 fl. 7 kr. kam. Zu Speier wurde 1 Morgen Acker für 10 gute Gulden verkauft. 1484. Urf. Als Goldgulden macht es 43 fl. 20 kr.

Ein Hof zu Neustadt am Kocher wurde nach einem Steuerregister im Jahr 1505 zu 375 Münzgulden angeschlagen, was in unserer Währung 1075 fl. macht.

Ein Feuch Acker zu Ruffach wurde um 5 Pfund Basler Stäbler verkauft. 1504. Urf. Zu Beislett im Unterelsaß wurde 1 Acker Feld verkauft um 14 Pfd. Pfenn. Urf. v. 1588. (63 fl.) Zu Furchhausen bei Elsaßabern wurden 2 halbe Acker, weniger einer halben Viertel, und eine andere Viertel zusammen um 27 Gulden verkauft. Urf. v. 1589. Es waren also 2 $\frac{1}{8}$  Morgen, jeder kam auf



12 fl. 42 fr., in unserer Währung 29 fl. 25 fr. Ein Acker zu Berstett wurde für 41 Pfund Pfenn. verkauft. 1589. Urf. Macht 184 fl. 30 fr. Ein Feldstück von 2 Aekern zu Gerstheim wurde um 100 Pfd. Pfenn. verkauft. Urf. v. 1602. Macht 446 fl. 40 fr., also der Morgen 223 fl. 20 fr.

Diese wenigen Belege aus dem Elsaß zeigen an, daß die Klassenpreise für den Morgen Acker im 16. Jahrh. einen größeren Umfang hatten als früher, denn die erste Klasse muß man bis auf 70 fl. erhöhen, die zweite bis auf 140 fl., die dritte über 140 fl. Es scheint daher, daß vom 16. Jahrh. an der Uebergang zu den jetzigen Bodenpreisen seinen Anfang nahm, weshalb die Belege des 16. und 17. Jahrh. zu sammeln sind. Die bedeutende Vermehrung des cursirenden Geldes zu Anfang des 16. Jahrh. (s. Bd. 3, 321) hängt damit ohne Zweifel zusammen. S. oben die Bemerkung zu den Klassenpreisen des 12. Jahrh.

Zu Mainz im Kästrich wurden  $2\frac{1}{2}$  Morgen Feld für einen jährlichen Zins von 6 Salmarken und 11  $\text{ß}$  D. verliehen. 1299. Baur rh. h. u. S. 577. Also der Morgen zu 1 Pfd. 13  $\text{ß}$   $2\frac{1}{5}$  Den. Ein sehr hoher Zins, denn er beträgt 28 fl. 25 fr. Es scheint ein Fehler in der Angabe zu liegen.

#### Wiesenpreise v. 14. bis 18. Jahrh.

Zu Lampertheim bei Worms kosteten 36 Maunsmat Wiesen 144 Pfd.  $\text{S}$ . im Jahr 1328. Baur 3, 21. Der Morgen 25 fl. Bei Worms wurden 3 Maunsmat Wiesen um 51 Pfd.  $\text{S}$ . verkauft. 1370. Baur 3, 477. Also der Morgen für 17 Pfd.  $\text{S}$ . oder 51 fl. 36 fr. Zu Rheindürkheim wurden 4 Mannsmat Wiesen um 22 fl. verkauft. 1395. Baur 3, 574. Der Morgen 22 fl. 16 fr.

Nach diesen Belegen stand im 14. Jahrh. die erste Klasse der Wiesenpreise bei Worms der zweiten Klasse der damaligen Ackerpreise gleich, und die zweite Klasse der Wiesenpreise der dritten Ackerklasse. Die Preise der Wiesen standen also im Vergleiche mit jenen der Aecker um eine Klasse höher.

Zu Lugnez wurde  $1\frac{1}{2}$  Schar Wiesen um 10 Pfd. Stäbler verkauft. 1322. Trouillat 3, 714. Der Morgen  $6\frac{2}{3}$  Pfd. Eine *falk prati* zu Miestorf wurde um 6 Pfd. D. Basler verkauft und gab 12 D. Zins. Also 5 Proc. 1330. Trouillat 3, 402. Die Maunsmat (*fauchée*) Wiesen zu Dampfreux galt 19  $\text{ß}$  D. 1333. Trouillat 3, 753. 761. Zu Bruntrut wurde  $\frac{1}{2}$  Morgen (*demi-fauchée*) Wiesen um 2 Pfd. 12  $\text{ß}$  uene Basler verkauft. 1347. Trouillat 3, 855. Der Morgen galt 5 Pfd. 4  $\text{ß}$ . Gotsrit v. Eptingen verkaufte  $1\frac{1}{2}$  Maunwerk Wiesen zu Möhlin im Argau für 20 Pfd. Stäbler Pfening. 1372. Urf. in Karlsruhe. Der Morgen galt 13 Pfd. 6  $\text{ß}$  8 D.

Diese Preise für die Wiesen sind ebenfalls höher als die obigen für die Aecker, der niederste Preis von 19  $\text{ß}$  und oben ein anderer von

15 ß ergeben einen Durchschnitt von 17 ß, der um 2 ß höher ist als der Ackerpreis der ersten Klasse, die 3 andern Belege von 5 Pfd. 4 ß bis 6 Pfd. 6 ß 8 D. mit ihrem Durchschnitt von 5 Pfd. 16 ß 10 D. übersteigen aber die zweite Klasse der Ackerpreise um mehr als das Dreifache. Der letzte Beleg der Wiesenpreise steht fast so hoch als die dritte Ackerklasse obiger Gegend.

Der höhere Preis der Wiesen im Vergleich mit den Aeckern hatte seinen Grund darin, daß die Wiesen alljährlich einen doppelten Ertrag an Heu und Ohmet gaben, weil sie keine Brache hatten, wie die Aecker, und daß ihre Arbeitskosten geringer waren, als beim Ackerbau. Diese Verhältnisse konnte man nach den Durchschnittspreisen des Futters und der Arbeitslöhne in bestimmten Zahlen berechnen und dadurch den Morgenpreis der Wiesen festsetzen.

Zu Rohrheim bei Gernsheim wurden 40 Morgen Wiesen für 200 schwere rhein. Gulden verkauft. 1463. Baur's hess. Urk. 4, 185. Der Mainzer Goldgulden stand damals auf 4 fl.  $23\frac{2}{5}$  fr., die Kaufsumme betrug 175 fl. 36 fr., der Morgen kostete 42 fl. 54 fr.

Bei Oppenheim kosteten 10 Morgen Wiesen 90 rhein. Gulden im J. 1472. Frank's Gesch. v. Oppenheim S. 517. Das sind 307 fl. 30 fr. (Ztschr. 9, 94), also der Morgen 30 fl. 45 fr., was zu 5 Proc. Rente 1 fl. 32 fr. auf den Morgen macht.

Zu Brettach im O.A. Weinsberg wurden 250 Morgen Wiesen zu 500 fl. angeschlagen, also der Morgen zu 2 fl. (5 fl. 34 fr.) nach einem Steuerregister von 1505. im Karlsruher Archiv. Dieser Anschlag ist kein Verkaufspreis.

Zu Allenwiller (Hallenwiler) bei Mursmünster kostete 1 Acker Matten 14 Gulden im J. 1524. Urk. In unserm Gelde 39 fl. 12 fr. Acker ist Morgen.

Der Morgen Wiesen kostete zu Uffhausen bei Freiburg 46 Pfd. 17 ß. 6 D. im J. 1595. Rechn. 42 fl. 58 fr.

Obige Preise des 15. und 16. Jahrh. geben einen Durchschnitt für den Morgen Wiesen von 38 fl. 57 fr., und da man sie als gewöhnliche Preise anzusehen und demnach in die erste Klasse zu setzen hat, so stand diese auf 40 fl., also um eine Klasse höher als die erste Klasse der Ackerpreise damaliger Zeit, was mit den oben berechneten Wiesenpreisen übereinstimmt. Um eine vollständige Klassification aufzustellen, sind aber noch mehr Belege zu sammeln.

Im Breisgau wurden in den Dörfern Balingen, Eichstetten und Riechlinbergen in den Jahren 1615/16 eine große Zahl herrschaftlicher Wiesen verliehen, deren Pachtzins von  $2\frac{1}{2}$  fl. der Morgen oder die Jeuch auf  $2\frac{10}{13}$ , 3, 4, 5, 6, 7 bis  $7\frac{1}{5}$  fl. stieg, so daß die ganze Summe von  $117\frac{1}{2}$  Jeuch 513 fl. 14 Pagen Pacht ertrug, was für den Morgen einen Durchschnitt von 4 fl. 18 fr. macht, und nach dem Zinsfuß von 5 Procent einen Morgenpreis von 80 fl. 3 fr. darstellt. Der höchste Morgenpreis stieg aber auf 144 fl.

Zu Hecksfeld wurden nach der Klosterrechnung von Gerlachsheim  $27\frac{1}{4}$  Morgen Wiesen für 66 fl. verliehen. 1734. Also Zins per Morgen 2 fl. 25 fr., Kapital zu 5 Proc. 48 fl. 20 fr.

### Weingärtenpreise v. 13. bis 16. Jahrh.

Ein Morgen Weinberg zu Hattenheim im Rheingau wurde für 7 Mark verkauft und noch 3 Mark dazu gegeben, damit der Pächter den Bau um die Hälfte aufgab. 1225. Kossel II. B. v. Eberbach 1, 249. Dieser Weinberg gab 1 Fuder Wein Zins. 250. Der Morgen kostete 141 fl. 24 fr. Ein Weingarten zu Kad bei Frankfurt wurde für 20 köln. Zalmarken verkauft. 1225. Röhmer cod. Franc. 1, 43. In unserm Gelde ungefähr 147 fl. Nach der niedersten Preisklasse waren es 3 Morgen. S. Bd. 10, 32. Zu Dienheim kosteten 12 Morgen Weingärten 30 köln. Mark. 1226. Kossel II. B. v. Eberbach 1, 256. Dasselbst galten 27 Morgen Acker und 8 M. Weinberge 35 Mark. ib. Der Morgen Weinberg stand auf  $50\frac{1}{2}$  fl. Im zweiten Beleg kam der Morgen Acker auf 11 fl. 17 fr. Ein Morgen Weinberg zu Algesheim wurde um 2 Pfd. 1 ß 5 D. verkauft. 1247. Baur 3, 591. Macht 49 fl. 49 fr.

Zu Pfiffelgheim in Rheinhessen zahlte man für  $2\frac{1}{2}$  Morgen Weinberge 15 Muzen Heller Zins. 1345. Baur 3, 257. Der Zins macht 1 Pfd. 5 ß 5. oder 5 fl. 51 fr., kapitalisirt zu  $5\frac{1}{2}$  Proc. kam der Morgen Weinberg auf 42 fl. 32 fr. Zu Dalsheim kosteten 4 Morgen Weinberge 95 Pfd. S. 1361. Baur 3, 395. Macht 444 fl. 55 fr. Der Morgen 111 fl. 13 fr. Zu Worms wurden 3 Morgen Weingärten um 4 Pfd. S. verpachtet. 1362. Baur 3, 430. Macht 18 fl. 41 fr. Der Morgen 6 fl. 14 fr. Kapitalisirt zu  $5\frac{1}{2}$  Proc. kam der Morgen auf 113 fl. 20 fr. Zu Worms wurden 4 Morgen Weingärten in der Lage gegen die Liebfrankkirche um 230 Pfd. S. verkauft. 1368. Baur 3, 470. Also der Morgen um  $57\frac{1}{2}$  Pfd. oder 268 fl. 9 fr.

Zu Niederungelheim wurde 1384 ein halber Morgen Weinberg um 3 Pfd. 11 ß S. verliehen. Pfälz. Cop. V. Nachtrag Nr. 65 f. 51. Da der Zinsfuß damals zu Ingelheim  $6\frac{2}{3}$  Procent war, so kam der Morgen Weinberg auf 106 Pfd. 10 ß S. Es kommt zu gleicher Zeit auch ein Zinsfuß von 5 Proc. vor, wonach der Morgen 142 Pfd. S. werth war. Im Durchschnitt 124 Pfd. S. ungefähr 479 fl. 28 fr.

In vorstehenden Belegen hat man 3 Angaben des niedersten Preises der Weingärten im 13. Jahrh., der bis auf 50 fl. stieg (Ztschr. 10, 32), nämlich von 45 fl. 40 fr. bis 50 fl. 20 fr., was einen Durchschnitt für die erste Klasse von 48 fl. 36 fr. gibt. Von der höchsten Klasse ist ein Beispiel von 141 fl. 24 fr. angeführt. Vom 14. Jahrh. sind 2 Belege der zweiten Klasse vorhanden, von 111 fl. 13 fr. und 113 fl. 20 fr., Durchschnitt 112 fl. 16 fr., und ein Beleg, der über die höchste Klasse geht, von 479 fl. 28 fr.

Zu Sulz im Oberelsaß zahlten 6 Schatz Neben 7 ß D. Zins. 1317. Trouillat 3, 703. Nach dem Zinsfuß von 5 Proc. kamen diese 6 Schatz Neben auf 7 Pfd. D., was mit dem Preise des folgenden Belegs fast ganz übereinstimmt. Zu Durlisdorf kosteten 9 Schatz Neben 11 Pfd. Basler. 1324. Trouillat 3,

719. Ein Schatz Reben zu Pfaffenheim kostete 5 Pfd. Basler D. 1332. *Trouillat* 3, 752. Zu Sulz im Oberelsaß kostete der Schatz Reben 4 Pfd. 2 ß Stäbler. 1371. *Trouillat* 4, 721. Zu Ruffach kosteten  $2\frac{1}{2}$  Schatz Reben  $9\frac{1}{2}$  Pfund Basler Stäbler. Urk. v. 1499.

Diese Preise sind sehr schwankend, was wol hauptsächlich von dem verschiedenem Maße und Geldcurs herrührt. Im ersten Belege galt der Schatz Reben 1 Pfd. 3 ß 4 D. oder Rappen, im zweiten 1 Pfd. 4 ß 7 D, im dritten 5 Pfd. D., im vierten 4 Pfd. 2 ß, im fünften 3 Pfd. 16 ß. Stäbler oder Heller. Ueber Schatz s. Bd. 1, 171. und 10, 27.

Zu Neustadt a. d. H. wurden um das Jahr 1516 verkauft  $1\frac{2}{3}$  Morgen Weingärten für 82 Gulden. Nekrolog des dortigen Stifts f. 58. Der Morgen kam also auf  $49\frac{1}{5}$  damalige Gulden, in unserm Gelde 164 fl.

Das Kloster Frauenalb verkaufte 1531 folgende Weinberge zu Untergrombach: 1 Morgen um 50 fl., 1 Morgen zu  $41\frac{1}{2}$  fl.,  $1\frac{1}{2}$  Morg. um 35 fl., 1 Morg. um  $29\frac{1}{2}$  fl., 1 Morg. um 30 fl., 1 Morg. um 23 fl., 1 Morg. um 15 fl.,  $\frac{3}{4}$  Morg. um 13 fl. Demnach gab es zu Untergrombach 3 Klassen von Weinbergen, schlechte den Morgen zu 15 und  $17\frac{1}{3}$  fl., im Durchschnitt  $16\frac{1}{6}$  fl.; mittlere von 23 bis 30 fl., Durchschnitt  $26\frac{1}{2}$  fl.; gute von  $41\frac{1}{2}$  bis 50 fl., Durchschnitt  $45\frac{3}{4}$  fl. Der Gulden stand damals auf 2 fl. 42 kr. unsers Geldes, der Durchschnittspreis für die erste Klasse betrug also 43 fl. 39 kr., für die zweite 71 fl. 33 kr., für die dritte 123 fl. 31 kr. Diese Preise sind nieder gegen die andern im Bd. 10, 29, die Ursache liegt wol darin, daß der Verkauf kurz nach dem Bauernkriege stattfand, der eine fühlbare Verarmung und Entwerthung zur Folge hatte.

Ein virzal Reben zu Nordheim im Unterelsaß wurde um 12 ß D. verkauft. Urk. v. 1538. Dieser Preis scheint mir zu nieder. Zu Offenburg wurde 1540 eine halbe Feuch Reben um 13 fl. verkauft. Urk. Dieß macht 37 fl. 3 kr., der Morgen kam also auf 74 fl. 6 kr.

Ein Garten mit einer Hofraite außerhalb der Stadtmauer zu Speier wurde für 38 Pfd. S. (237 fl. 39 kr.) verkauft, es lag aber darauf ein Zins von 29 ß 4 S., deren Kapitalisirung mit 5 Proc. 29 Pfd. 6 ß 6 S. (183 fl. 27 kr.) macht, wodurch sich der schuldenfreie Werth des Gartens auf 421 fl. 6 kr. stellte. Urk. v. 1326.

Ueber die Preise der Aecker, Wiesen und Weinberge zu Genf und der Umgegend vom Jahr 1475 stehen viele Angaben in den *Mém. de la soc. d'histoire de Genève* 8, 350 flg.

Ueber die Rückschläge der Bodenpreise enthalten obige Angaben wenige sichere Belege, solche findet man nur nach verheerenden Kriegen und deren Folge, Abnahme der Bevölkerung. Die Statistik der früheren

Volkzahl ist überhaupt ein wesentliches Hilfsmittel zur richtigen Beurtheilung der Bodenpreise und was damit zusammenhängt.

Monc.

## Der Schwarzwald und Breisgau im spanischen Erbfolgekrieg von 1702 bis 1705.

(Schluß.)

78) Marquis d'Antin an Noblat. Maraudeurs. 4. Aug. 1704.

A Hornberg ce 4 aoust 1704. Je vœux de tout mon cœur tout ce qui peu contribuer a maintenir la discipline et a faire plaisirs a vos habitants, ainsy je vous envoye les deux sauvegardes, que vous me demandés, et vous me feres un plaisir extreme, si vous poves m'arrester quelque maraudeurs ou deserteurs, nous vous donnerons vint escus de la piece des derniers. (gez.) Dantin.

79) Marquis d'Antin an Noblat. Fourragelieferung. 5. 1704.

A Hornberg ce 5 aoust 1704. Comme ie veus vous tenir parole et conserver le plus qu'il m'est possible vos habitans, il faut pour cela que vous m'aidiés, la quantité de troupes que jay presentement icy ne pourront subsister sans fourager vostre vallée, ce que je veus eviter. ainsy faittes vos diligences pour faire porter incessamment le plus de foin que vous pourrés au retranchement des paysans qui est entre Triberg et icy, que vous feray maittre en meulle et que je feray garder par les sauve garde, ne voulant m'en servir qua la derniere extremité. profités donc de ma bonne volonté et ne perdés point de temps a faire avencer le foin que je vous demande. Dantin. un peu de gibier. Eigenhändig.

80) Verköstigung der Schloßbesatzung zu Hornberg. o. T.

Estat de ce que les habitans de Treiberc sont obligez de fournir pour les troupe qui sont dans le chateau de Horneberc.

88 ration de pain pour les soldats, a raison de une livre et demy par ration, font par jour 132 livr. de pain.

Plus viende 88 livres. Plus vin 88 chopine, font 22 pot de

vin, pour les soldats par jour. Plus pour le comendant et les officiers a discretion suivant l'ordre de mons. le marechal de Villeroy.

Der Zettel hat keine Unterschrift, ist aber von französischer Hand geschrieben, die mit jener des Commandanten Demongobert große Ähnlichkeit hat. Der pot de vin ist eine Maaß zu 4 Schoppen.

81) D'Antin an Noblat. Fuhrwesen. 11. Aug. 1704.

A Hornberg ce 11 au matin. Vous ne m'avez pas repondu sur le nombre de chariots, que je vous ay demandé; je vois bien que les manieres honnetes et dessinteressées ne sont pas de votre gout, il me sera tres aisé den changer, si vous continuez. ne manquez pas de vous trouver demain a mon lever, si vous n'aimez mieus que je vous aille randre visite en bonne compagnie. Dantin.

Eigenhändig. Die Requisition der Wagen liegt nicht dabei.

82) Demongobert an Noblat. Befestigung von Hornberg. 15. Aug. 1704.

A Hornbert 15 aout 1704. Mons. le conte De la Gardie, qui comende a la ville d'Ornbert, ma prie de vous escrire pour vous priere de venir a Hornbert luy parler, et de comender trente paisan avec des serpe et hache, et moy qui vous prie de me faire venir les charpentier que vous avez. Sil y a des truitte, envoyez les, nous vous les payeront ce quil valent. Jattend de vos nouvelles demain matin et suis etc. Le chev. Demongobert, comendant au chasteau d'Ornbert. Eigenhändig.

83) Demongobert an Noblat. Befestigung der Burg zu Hornberg. 17. Aug. 1704.

A Hornebert le 17 aout 1704. Come jay ordre de mons. le marquis d'Antin, de me fortifier au plustot, je vous prie, mons., de menvoyer demain matin vingt paysant avec des haches et les charpentier, pour maporter des larbre de leur longueur et de la grosseur de deux pied ou environ, come aussy de menvoyer une douzaine de seau des plus grand, les quelle jaurez soin de vous faire remettre en partant dicy. Cest une chose qui presse, pour le service du roy, ainsy jattend vostre response et suis etc. Le chevalier Demongobert, comendant au chasteau d'Ornbert. Eigenhändig.

84) D'Antin an Noblat. 18. Aug. 1704. Contribution.

Mons. de Bareos vous a fait une imposition pour la garnison d'Hornberg, je métonne fort, que vous ny satisfaisiés point, vòus savés que celuy qui a la force en main se fait obeir aisement, ainsi je vous prie de ne me point reduire a des facheuses extremités pour vous et pour votre baillage. (gez.) Dantin. A Haslach ce 18 aoust 1704.

Am 28. Aug. verlangte auch De Mongobert 600 Livr. unverzüglich für den Unterhalt der Truppen.

85) Sämmtliche Vogteien der Herrschaft Triberg an die Aemter Donaueschingen, Neustadt und Schramberg. 15. Sept. 1704.

Der vorige Commandant der französischen Garnison zu Hornberg, Graf de la Gardie, habe eine Repartition auf die Orte Böhrenbach, Neustadt, Schramberg, S. Georgen und Triberg ausgeschrieben und sein Nachfolger de Montgobert sie unter Androhung der Execution eingefordert, das Amt Böhrenbach sei aber im Rückstand geblieben und Triberg habe für dasselbe bezahlen müssen, um größeres Unglück abzuwenden. Die andern Aemter möchten also Böhrenbach anhalten, die Auslagen an das Amt Triberg zu ersetzen, welches durch Brand, Fournagierung und Plünderung vom Feinde grausam heimgesucht worden sei. Concept von Noblat's Hand.

86) Noblat an den Administrator des Gen. Feldkriegskommissariats v. Forstern. 4. Nov. 1704.

Er bittet denselben, die vord. österr. Cameraämter bei der Repartition der nächsten Winterquartiere möglichst schonend zu behandeln, weil sie nicht nur durch die französischen Durchmärsche und Contributionen, sondern auch durch die mehrfachen Winterquartiere der Allirten so ruinirt seien, daß sie sich im elendesten Zustand befänden. Der Kaiser habe in diesem Lande 9 Cameralherrschaften, wovon aber 4 verpfändet seien, Staufsen, Burkheim, Elzach und Laufenburg; die 3 ersten seien der französischen Contribution unterworfen, ebenso Kenzingen und Waldkirch, die Grafschaft Hauenstein und die Herrschaft Rheinfelden müßten bei einer Repartition die Last beinahe allein tragen, da Laufenburg durch überaus schwere Winterquartiere vor 2 Jahren ganz verödet worden. Bekanntlich habe der Feind im laufenden Jahre die Gegend von Billingen, Triberg, Bräunlingen und am hohlen Graben durch seinen viermaligen Durchmarsch ganz ruinirt, und was der Brand verschout, sowol Fournage als Früchte im Feld als auch in den Häusern alles weggenommen oder zerschlagen. Noblat bitte daher, wo möglich, diese Herrschaften mit der Reallogirung zu verschonen. Auch sei das landesfürstliche Magazin fast völlig geleert und deshalb für die Verproviantirung der Festungsgarnisonen anderweite Vorsorge zu treffen. Entwurf von seiner Hand.

87) Austheilung der Winterquartiere im Breisgau. 13. Nov. 1704.

Winterquartier-Assignation auf die Bord. österreich. Freyßgawig-

ſche Stände, welche dem dermahligen wiſſenden effectiven Stand nach zu logiren und zu verpflegen hetten, als: das Caſtellſche Dragoner Reg. nach dem effectiven Stand mit 1287 Mund- und 1074 Pferdportionen. Gen. der Cavallerie Fürſt v. Hohenzollern wegen deſſen erſteren Carenzjahr nach der heürigen Promotion mit der Gen. Feldmarſchallen Leut. Portionen 76 Mund, 56 Pferd. Gen. der Cavallerie Graf Latour aus beſagten Urſachen ebenfaßs 76 M. 56 Pf. Gen. Feldmarſchall Lent. Bürcklin deſgleichen qua Gen. Wachtmeiſter 66 M. 46 Pf. Summa 1505 M. 1232 Pf.

Weiters wäre hieher und zwar in die Gegend Tryberg als in einer Poſtſtation zu logiren das badiſche Leibregiment, ohne einige für Officier ſowohl als gemeinen Mann zu präſendiren habende Verpflegung.

Item hetten Stände zu Journirung der Beſtung Freiburg mit Proviant noch paar auf Diſpoſition des Commiſſariats ad caſſam abzuführen 50,000 fl.

Was aber die zur würrklichen Verpflegung angewieſene und oben ſpecificirte 1505 Mund- und 1232 Pferdportionen anbelangt, ſo dienet anbey zur Nachricht, daß jede ſowohl Mund- als Pferdportion auf 5 Thaler angetragen werde, worvon der Quartiersſtand 3 Thaler paar zu zahlen und für die übrige 2 Thlr. die ordonnanzmäßige Naturalien zu verſchaffen hette, alſo daß die ordonnanzmäßige Pferdportionen ſowohl für Officier als Gemeine durchgehends in natura, und zwar iede zu 6 Pfd. Haber, 8 Pfd. Heu und wochentlich 3 Bund Stroh, die Mundportion aber vom Sattler an, benanntlich auf gedachten Sattler, Schmid, Corporalen und die gemeine Reiter in natura als zu 2 Pfd. Brod, 1 Pfd. Fleiſch und  $\frac{1}{2}$  Maas Wein oder 1 Maas Bier und nicht anderſt verpflegt werden ſollen. Was aber die Officiers und die übrige prima plana Perſonen betrifft, ſolle dem Quartiersſtand frei ſtehen, ſolche auch in natura zu reichen oder für ein jede Portion 3 Thlr. in paarem zu geben und ſolchenfaßs der Officier darüber weiters nichts, wie es auch Namen haben mag, zu präſendiren und für ſein paares Geld zu leben hette; welche Verpflegung ſich allezeit auf den wahren effectiven Stand verſtehet, und wie man ſolchem nach auf die in Abgang kommende Mannſchaft und Pferd von dem Tag des Abgangs an weder der Naturalien halber das geringſte noch auch die auf jede Portion ſonſt in paarem kommende 3 Thlr. zu zahlen hat; alſo werden hingegen die bey dem Reg. durch künftige Recrutirung und Remontirung zuwachſende Portionen auf ordentliche Anweiſung des bey dem Reg. beſtelten kayſ. Commiſſarii von dem Tag der Aſſignation gleich denen alt Effectiven zu hal-



en und zu verpflegen sein. Per kays. Feldkriegs Expedition im röm. Reich, Ilbesheim 13. Nov. 1704. Zacharias Mariophilus Campmiller.

Abchrift von Noblat's Hand. Wurde auch als Manuscript gedruckt. Ilbesheim ist ein Dorf westlich bei Landau.

88) Noblat berichtet an die vord. öst. Regierung über seine und der Deputation Reise ins Hauptquartier. 18. Nov. 1704.

Auf den Befehl v. 20. Oct. habe er den 23. ejusd. seine Reise über Gengenbach angetreten und sei am 27. im Feldlager eingetroffen. Er habe sogleich die erlittenen großen Kriegsbeschwerden, die verderblichen Durchzüge des Feindes mündlich und schriftlich vorgestellt, auch die üble Beschaffenheit des Proviantwesens in den Festungen dem Administrator v. Vorstern zu Gemüthe geführt. Die Deputation sei vom röm. König, dem Prinzen Eugen v. Savoyen, dem Fürsten v. Salm und andern angehört worden, bei mehren andern konnte sie aber keine Audienz erlangen. Da sie erfahren, daß man den Breisgau stark mit Kriegslasten beschweren würde, so machte sie dagegen schriftlich energische Vorstellung und legte ein specificirtes Verzeichniß der seitherigen Bedrängnisse vor. Man habe jedoch wenig darauf geachtet und erst am 4. d. habe ihr der Fürst v. Salm in Gegenwart der schwäbischen, österreichischen und voralbergischen Deputirten erklärt, daß folgende Austheilung gemacht sei. Nach Vorarlberg komme das Regiment Kürassiere von Mercy, und das halbe badische Reg. zu Fuß; zu den österr.-schwäbischen Ständen komme das Lobkowitzische Reiterregiment und die andere Hälfte des badischen Reg. zu Fuß, die vord. österr. breisgauischen Stände hätten das Castellische Reiterregiment und das neu errichtete bad. Reg. zu Fuß nach dem effectiven Stande zu verpflegen. Die Deputation remonstrirte sogleich gegen diese Ungleichheit, weil dem Breisgau, der gegen die beiden andern Stände nur ein Sechstel sei, zu viel aufgebürdet werde, das Commando gieng aber nicht darauf ein und behauptete, es habe Alles wohl überlegt. Da die Deputation hieran merkte, daß man sie übel angeschrieben, so gab sie eine neue Beschwerde ein und verlangte einen unparteiischen Commissär zur Untersuchung dieser Verhältnisse der 3 vord. österr. Stände, worauf nach Recht entschieden werden sollte. Darauf versprach man eine Commission zu ernennen. In Betreff des Proviantwesens habe Noblat vorgestellt, daß alle Magazine im Breisgau ausgeleert und aus diesem Landstrich nicht gefüllt werden könnten, auch nicht vom Schwarzwald, von welchem der tiefe Schnee die Zufuhr hindere. Vorster versicherte, daß er dieses Bedürfniß schon befriedigt hätte, aber das Geld dazu werde erst jetzt von der schwäbischen und fränkischen Ritterschaft eingehen. Prinz Eugen habe die Ordnung des Proviantwesens nachdrücklich anbefohlen und mehrere Proviantofficiere und Juden zur Armee citirt und so hoffe er, werde dieß Geschäft zu Stande kommen. Da die Deputation sah, daß sie nichts weiter ausrichten könne, so verlangte sie eine specificirte Tabelle der ihre Gegenden treffenden Mannschaft und deren Verpflegungsordnung und reiste zurück. — Concept von Noblat's Hand.

Das Hauptquartier des röm. Königs Joseph I war damals zu Ilbesheim, das des Markgrafen Ludwig von Baden zu Arzheim; beide Dörfer liegen auf

der Westseite von Landau am Fuße des Hardgebirges. Da der Markgraf in diesem Berichte nicht erwähnt ist, so scheint die Deputation bei ihm keine Audienz erhalten zu haben.

89) Order des Markgrafen Ludwig v. Baden an den Commandeur des Dragonerregiments v. Castell. Arzheim, 26. Nov. 1704.

Der röm. kays. May. Castellisch Tragoner Regiments bestellter Obrist Lieut. und Commandant von Fournier hiemit anzufügen welcher gestalten in der abgestosten Winterquartiers-Repartition das Castellische Tragoner Reg. in dem Breyßgawischen zu überwintern haben wird, als hat der Obrist Lieut. sambt dem Regiment seine March nach neben ligenter Route den 28ten d. dahin anzutreten, selbigen mit so gueter Ordre und Disciplin forthzusetzen, auf daß hier wider einige Klagen nicht vorkommen mögen, gestalten sowohl beyndt wegen als auch in der Winterquartiers Station, derselbe von alles Red und Antwort, auch nach Befund der Sachen die Satisfaction zu geben, im Gegentheil aber an die Unergebene und Excedierende sich zue erhohlen haben solle; dahero der March alleinig nach Anleitung der Crayß-Deputierten fortzusetzen, auch die Portionen oder Stappen nur nach dem effectiven Standt abzufordern, dargegen ordentlich darvor von denen Officieren zu quittiren, nicht weniger die Vorspann also moderat anzubegehren, daß umb denen nachkommenden Trouppen auch außhelfen zu können, auf jede Compagnie nur 2 Wagen erlaubt sein sollen, die Unterthanen in denen Quartieren aber bey ohne dem so harter Belegung nicht gänzlich vndertrücht, sondern zu ferrern Prästationen im Standt erhalten werden müessen; diesem nach über die insinuirte Ordonanz und außgeworfene Tax der Portionen auff keinerley weiß zue schreiten, und das mindiste nicht, under was ersinnlichem Prätext es auch immer geschehen könnte, durch Zwang oder freye Willkühr zue erpressen sein wird, wie dan in specie das rauhe Fuether, außert da im Fahl es pures Ometh were, wordurd die Dienstpferd zu Grundt gerichtet würden, vom Quartiers-Mann so guet er es hat, angenommen, keine Vorspann zu anheim- oder zueführung ein- und anderer Sachen erzwingen, das continuiertlich Bottenlauffen und Pferdtabtreiben, wie biß anhero vilfeltig geklagt worden, nicht verstattet, auch ohne Specialrequisition des commenderenden Officier, deme die Ursach, ob selbe erhöblich genueg, bekandt, nicht angefordert, die von denen Beampten abfassende Subrepartition der Logierung, oder auch die von Zeit zue Zeit von dem Quartiersstandt beschehende Mutation und Umblegung der gemeinen

Soldaten alleinig acceptiert und nicht nach Belieben abgetrungen, von denen Officieren under Prätext des Servises, zumahlen selbiger in der entworffenen Ordonanz enthaltenen Wein- oder Daffelgelter, nichts erpresset, die Beambte und wer in dem Quartierwesen mit den Soldaten umzugehen hat, bescheidenlich gehalten und tractiert, die Portionen vor Verfließung der Monathe, oder anticipato nicht eingetrieben, die anzeigende Excessen angehört und nach Befund der Sachen mit allem Rigor corrigiert und letstlich alle guete Ordre gehalten, mithin zwüschen den Soldaten und Quartiers-Mann guete Verständnuß gepflogen werden solle, sonst nichts gewisseres, als daß demselben ob angeführter massen die Verantwortung und billiche Satisfaction zu komme; der Obrist-Lieut. aber an denen Thätern zu nemmen haben wirdt zc. Uebrigens weilen auch nach der von denen Ständen abfassenden Subrepartition ein paar Compagnien in die Stadt Freyburg logiert werden müssen, als habe dieselbe versichert, daß es denen Soldaten nicht präjudiciren, sondern bei denen Bürgern einlogirt, und denenjenigen, welche auff dem Landt ligen, gleich gehalten, im Gegentheil verbunden sein sollen, die Delogierung vorzunehmen und die Compagnien eine wie die andere zu tractieren. Bevor hatt derselbe darob zu sein, daß nicht allein auff Juden und chrißliche Roßhandtler alle möglichste Obacht getragen werde, damit sie keine Pferd durchpracticieren und dem Feind zueführen mögen, sondern dieses auch bey denen Officieren, und anderen bey dem Regiment sich etwen auffhaltendten Leuten bey schwerester Bestrafung verhütet, und eben so wenig auf dem March in die Quartier auf die alten Restanzen bey denen Creyß- oder anderen Ständen einige Erpressungen vorgenommen werden, nach welchem dann sich zu richten und derselbe schon recht zu thuen weiß. Signatum etc.

Abchrift. Die gesperrt gedruckte Stelle ist unterstrichen, die Marschrouten aber nicht beigelegt. S. unten Nr. 94.

90) Noblat an die v. österr. Regierung und Kammer. 4. Dez. 1704.

Die Austheilung der Winterquartiere für das Castellische Tragoner Reg. im Breisgau sei zwar publicirt, von der Infanterie aber nichts gemeldet, sondern noch Reiterei in die Herrschaft Triberg verlegt. Diese Herrschaft ist vom Feinde dieses Jahr so verbrannt, ruinirt und ausgeplündert worden, daß kaum ein Drittel der Fournage und Früchte heimgebracht wurde. Die Bauern, die noch etwas gerettet, hätten den ganz verarmten ihr Vieh zu überwintern an-

genommen, und können daher die Quartierlast der ankommenden Infanterie nicht allein mehr tragen. Denn obgleich man befehle, daß der Bauer dem Soldaten nur Obdach schuldig sei, so wisse Jeder aus Erfahrung, daß der Bauer mit Nichts den Soldaten nicht im Haus haben könne, die Soldaten werden sich trotz der Ordre ohne Hausmannskost, Holz, Licht, rauhe Fournage, Service u. a. nicht abspeisen lassen, daher eine größere Dislocirung nothwendig sein. — Concept von seiner Hand.

91) Die Regierung an Noblat. 5. Dez. 1704.

Sie habe sein Ansinnen den versammelten Landständen mitgetheilt und dieselben zu einer billigen Ausgleichung aufgefordert; er solle der Regierung confidentiell einen Dislocationssplan vorlegen. Orig.

92) Antwort Noblat's. 7. Dez. 1704.

Die Infanterie wäre zu verlegen in die Orte der Herrschaft Triberg, der Stadt Billingen, nach Fräunlingen und Obersimonswalb, wo sie eben so sicher, als im Tribergischen sei. Bei größerer Anzahl könnte man sie auf die Höfe von Freiburg, S. Peter, Pfirt, Sickingen zu Waldau, St. Märgen und Breitnau verlegen. Eigenhändiges Concept.

93) Derselbe an die Regierung. 8. Dez. 1704.

Es seien gestern 90 Castellische Dragoner in die Herrschaft Triberg eingerückt, wo sie so lange bleiben wollen, bis die Austheilung der Quartiere gemacht sei. Er bitte daher diese zu beschleunigen. Concept von seiner Hand.

94) Vorspann-Departition in Rohrbach auf die badische Compagnie. 10. Dez. 1704.

Baurentwägen 5, ieder mit 8 Pferden. Rüstwägen 3, ieder mit 8 Pferden. Gutsche 1 mit 8 Pferden. 3 Reitpferde.

Für die Castellische Dragoner, so alda ligen, 2 Baurentwägen mit 16 Pferden, 1 Rüstwagen mit 8 Pf., 1 Marquetenterwagen mit 8 Pf. Summa 99 Pferde, 7 Wägen.

Rußbach stellte 16 Pf., Rohrbach 12, Furtwangen 12, Schönwald 16, Schonach angeschirrt 9, zum Reiten 3.

Von Noblat's Hand, der in einer Eingabe an die Landstände v. 24. Mai 1702 bemerkt, daß die Bauern für den Wagen Etappengeld beim Vorspann kaum einen halben Kreuzer, öfters aber gar nichts bekamen. Diese Forderung von Wagen und Bespannung steht mit der Order des Markgrafen Nr. 89 in grossem Widerspruch.

95) Die vord. österr. Regierung an Noblat. 17. Dez. 1704.

Auf seinen Bericht aus S. Peter v. 15. d. über das eigenmächtige Einrücken der 2 Castellischen Reitercompagnien ins Tribergische habe die Regierung

am 17. d. die Stadt Freiburg bei schwerer Verantwortung aufgefordert, sogleich das nöthige Geld abzusenden, damit jene beiden Compagnien, die nach Freiburg ins Quartier kommen sollen, unverzüglich dahin abgehen. Ebenfalls habe sie an den Obr. Leut. Fourquier nach Billingen geschrieben, diese Mannschaft nach der Ordre des Gen. Leut. Markgrafen Ludwig unverweilt nach Freiburg zu schicken und keine doppelte Quartiergelder zu beziehen, denn sie müßten ersetzt werden. — Orig.

96) Noblat an das vord. öst. Wesen. 17. Dec. 1704.

Gestern sei das neue badische Leibregiment in Bonndorf eingerückt, der Obr. Wachtm. v. Schertle habe jedoch erfahren, daß sein auf Triberg assignirtes Quartier von den Castellischen Dragonern mit Gewalt bezogen worden sei, deswegen sei er nach Freiburg abgereist. Wenn aber die Infanterie zu der Reiterei in diese Herrschaft einrücke, so gebe es nicht nur die größte Confusion, sondern auch das größte Elend, er bitte daher um Dislocirung der Dragoner, wie er auch den Obr. Wachtmeister derselben, v. Zeiblich, ersucht habe. Er bitte ferner um die Tabelle über den Effectivstand der Infanterie, um bei Zeiten eine gerechte Austheilung der Quartiere zu machen. — Entwurf von seiner Hand.

97) Noblat an die Regierung. 17. Dec. 1704.

Er lege derselben die Abschrift einer neuen französischen Contributionsforderung vor, die noch andere bedenkliche Punkte enthalte, und bitte dieselbe, weil es der Herrschaft Triberg wegen ihrer zu großen Armuth absolut unmöglich sei, die Contribution ferner zu bezahlen, dafür zu sorgen, daß die feindlichen Executionspartheien, die besonders nächtlicher Weile streifen, möchten abgehalten werden. Auch ein neuer Befehl zur Schanzarbeit nach Breisach sei angelangt, dem man auch keine Folge leisten wolle. Entwurf von seiner Hand.

98) Antwort der Regierung. 19. Dec. 1704.

Sie habe bereits höchsten Orts um Hülfe angesucht und erwarte den Bescheid. Uebrigens solle Noblat den kais. Befehl, keine Pferde auszuführen, streng vollziehen lassen: Orig.

99) Noblat an die Regierung i. Fr. 21. Dec. 1704.

Da auf seinen obigen Brief weder der Bote noch eine Antwort zurückgekommen und gestern eine badische Compagnie in Rohrbach einmarschirt sei, wo schon Dragoner liegen, und die in der Nähe stehenden vielleicht morgen schon einrücken werden und manche Bauern schon 2 Dragoner und 3 Musquetiere im Quartier hätten, welche alle sich mit der ordonanzmäßigen Verpflegung nicht begnügen, sondern die Bauern überaus hart halten, so habe er den Schultheiß von Triberg abgeschickt, um die Ausquartirung der Dragoner zu erbitten, und mündlich zu berichten, „was für ein unbeschreibliches Elend dermahlen in dieser Herrschafft haffte, es ist je nicht möglich, daß es die Underthanen also lenger ausstehen könden und dahero vor Gott und

der Welt nicht zue verantworten, daß der wenig vom Feind übergebli bene Nest diser so getrew zue ieder Zeit verblibenen Cameralherrschaft dergestalten destruirrt werden solle. ich weiß nimmer zue helfen, weil auf meine Schreiben und Abschickungen an die Officiers kein Remedur erfolgt, ich bitte derowegen umb Gottes Willen E. Gn., die ehiste Remedur erfolgen zue lassen."

Abchrift von seinem Schreiber.

100) Fruchtkauf zur Proviantabmahlung. 1704—5.

Da in das Magazin zu Freiburg 2000 Centner Mehl geliefert werden mußten, so hat Noblat unter obigem Titel eine detaillirte Nachweisung aufgeschrieben, wie man im Auftrag der Stände einen Theil dieser Lieferung durch Selbstankauf und Vermahlen der Früchte bewirkte, also dieselbe nicht in Accord begab und dadurch billiger zukauf. Die Lieferzeit dauerte vom 20. Dec. 1704 bis zum 2. März 1705. Es wurden erkauf 5644 $\frac{1}{2}$  Sester Roggen oder Korn und Kernen oder Waizen, 44 Sester Mischelten oder gemischte Frucht und 23 $\frac{1}{2}$  S. Bohnen, zusammen 5712 Sester zu 4108 fl. 2 fr. Nach Abzug von  $\frac{1}{16}$  Molzer oder 357 Sester wurde daraus an Mehl erhalten 1335 Centn. 94 Pfd. Triberger Gewicht, macht im Freiburger Gewicht 1380 Ctr. 17 $\frac{1}{2}$  Pfd., reducirt in Nürnberger Gewicht, auf den Centner 6 $\frac{1}{4}$  Pfd., macht 1298 Centn. 98 $\frac{3}{4}$  Pfd. Den Centn. zu 4 fl. 30 fr. rhein. gerechnet (5 fl. 26 fr.), macht 5845 fl. 30 fr. Aus Kleie wurde erlöst von 956 Säcken à 2 fr. = 31 fl. 52 fr.

Kosten darauf: für den Ankauf der Frucht 4108 fl. 2 fr. Fuhrlohn für 1336 Ctnr. Mehl à 36 fr. = 801 fl. 36 fr. Wägerlohn von 1380 Ctnr. Freiburger Gewicht à 1 fr. = 23 fl. „bey abholung und Lüfferung des gelts von Freiburg auf Tryberg und Billingen ist an Uncösten und Zehrung aufgangen" = 16 fl. 5 fr. Noch einem Mehlwäger 6 fl. Als Noblat mit noch einem Mann in Billingen war, um wegen der 2000 Ctnr. Mehl und 2000 Mezen Haber zu accordiren, verzehrte er 5 fl. 36 fr., wovon der Prälatenstand ein Viertel bezahlt, Nest 4 fl. 12 fr. Einen Mann zu Triberg, der das Mehl auf die Fuhr gewogen, 6 fl. Summa aller Kosten 4964 fl. 55 fr. Ueberschuß oder Profit 912 fl. 27 fr. oder per Ctnr. 42 fr. Dieß macht für die Quote des Ritterstandes à 500 Ctnr. 350 fl., wovon der Synodicus die Hälfte mit 175 fl. empfängt. Triberg 14. Mart. 1705.

Zur Erläuterung ist beizufügen, daß der Sester Mischelfrucht und Bohnen jeder 36 fr. kostete, Kernen und Roggen standen anfangs etwas höher, sanken aber nachher im Preise, und zwar Kernen vom Dec. 1704 bis März 1705 im Durchschnitt der Sester von 46 $\frac{2}{3}$  fr. bis 41 fr. (in unserm Gelde von 1 fl. 5 fr. bis 56 $\frac{1}{6}$  fr.), und Roggen von 43 bis 37 $\frac{1}{4}$  fr. (58 $\frac{1}{2}$  fr. bis 50 $\frac{1}{3}$  fr.). Dagegen stand zu Heitersheim Kernen und Roggen auf 50 fr. (1 fl. 8 fr.).

101) Winterverpflegung des badischen Leibregiments zu Fuß. 1704—5.

Specification des effectiven Stands vom baden-badischen Leib-Reg.

zu Fues und was solches über gegenwärtigen Winter monatlich zu verpflegen kostet.

Vermög begehender Tabell befinden sich vom Feldwaibel an zu rechnen an Underofficiers und Gemeinen bei den 10 Compagnien, welche alle mit der Hausmanns-Cost verpflegt werden, benanntlich 883 Köpf. Jeden Kopf des Tags für die Hausmanns-Cost per 3 Groschen ( $12\frac{1}{4}$  fr.) gerechnet thuet täglich 132 fl. 27 fr., und vom 25. Dec. bis 31. ejusd. incl. anno 1704, als von deren Einrückung auf 7 Täg 927 fl. 9 fr. Pro Januario in 31 Tagen 4110 fl. 57 fr.

Auf den Regimentsstab und übrigen hohen Officiers monatlich nach ihrem Auswurf 1700 fl. macht pro Nov. Dec. et Jan. 5100 fl.

Für die wirklich vorhandene Pferd von 111 Stück jedem des Tags 10 Pfd. Hew und  $\frac{1}{3}$  Sester Haber thuet v. 25. Dec. 1704 bis 31. Jan. 1705 in 38 Tagen 421 Centn. 80 Pfd. Hew und 1406 Sest. Haber, den Centn. à 40 fr. rhein. ( $54\frac{4}{9}$  fr.) und den Sest. à 18 fr. ( $24\frac{1}{6}$  fr.) thuet 703 fl. Pro Febr. betrifft es 5926 fl. 36 fr. pro Martio 6379 fl. 27 fr. pro Apr. 6228 fl. 30 fr. Summa 29,375 fl. 39 fr. (in unserm Gelde 39,983 fl. 32 fr.).

Weilen verschiedene Officiers annoch absent seint, so nechstens ein-treffen und noch mehrere Pferd mitbringen werden, so wird das surcroit der Pferd wie auch die Completirung der abgängigen Mannschaft, maßen gleich wider andere angeworben werden, reservirt. Und ist der obige Aussatz auf das geringste angesetzt, maßen diser Enden das Hew in obigem pretio nicht zu haben, kein Stroh dabei angesetzt, dessen doch vil erfordert würd, auch umb 3 Groschen des Tags kein Mann erhalten werden kann.

Specification der vorhandenen Pferde. In Billingen befinden sich 20, in Waldfkirch 39, in Triberg 46, in Breunlingen 6.

Von Noblats Hand. In der Umgebung dieser Orte wurde auch die Mannschaft einquartirt.

Die beiliegende Tabelle über den Stand des Regiments ist von dessen Obrist Lieut. Baron v. Pflueg aufgestellt am 19. Jan. 1705 im Stabsquartier zu Furtwangen. Es stand unter dem Obersten v. Schönberg und hatte 10 Compagnien, die Leibcomp. unter dem Capitän Lieut. v. Schertel, die andern unter Obr. Lieut. v. Pflueg, Obr. Wachtmeister v. Weisenbach, Obr. Wachtm. v. Schertel, Hauptmann v. Renier, Hauptm. v. Kottwitz, Hauptmann Graf v. Tassin, Hauptm. Weiß, Hauptm. v. Jasmond, Hptm. v. Leonrod.

Jede Compagnie hatte außer den Oberofficieren 4—6 Corporale, 3—4 Fourierschützen, 3 Tambours, 10—12 Gefreite, 10 Grenadiere, 1—2 Zimmerleute, 43—60 Gemeine, im Ganzen 85—102 Mann, zusammen 974 Mann, davon waren desertirt 60, Rest 914 Mann.

102) Contributions-Forderungen des Intendanten Le Pelletier an die Herrschaft Triberg im Jahr 1705.

Il est ordonné aux bailly, prevosts et gens de justice de la seigneurie de Triberg, appartenante a la maison D'autriche, dimposer aussitost le present ordre reçu sur les sujets qui en dependent la somme de *dix mil livres* avec les deux sols pour livre dicelle, qui seront payés au sieur des Ruaux, receveur general des contributions en Alsace ou a son commis dans la ville de Brisack pour leur contribution tant en argent qu'en fourrages de la presente année 1705, scavoir le premier quartier dans le courant du present mois, et les trois autres par avance de quartier en quartier, a quoy ils seront contraints solidairement l'un pour l'autre par les rigueurs de la guerre. Fait a Strasbourg ce 4. Janvier 1705. (gez.) Le Pelletier de la Houssaye. L. S. Par monseigneur, Olivier.

Orig. Es ist noch geschrieben, die folgenden sind als Formulare gedruckt und nur die Summen hinein geschrieben, weil solche Forderungen sich oft wiederholten. Das Zählgeld, 2 Sou für den Livre, war auch in den früheren Contributionen eingeführt und erhöhte dieselben um 10 Procent.

Am 7. Dec. 1705 erfolgte die zweite Forderung von 4600 Livres, mit 1 Sou als Zählgeld, zahlbar zur Hälfte im Dec, zur Hälfte im März 1706. Im Uebrigen abgefaßt wie oben, aber als Formular gedruckt.

103) Noblat an die Regierung zu Freiburg. 23. Febr. 1705.

Die Stadt Freiburg habe noch nicht Ersatz geleistet für die in der Herrschaft Triberg verpflegten Castellischen Dragoner und verlange anderwärts hin Beiträge von der Herrschaft. Die Regierung möge also die Stadt anhalten, zuerst die 576 Mund- und 540 Pferdportionen der Compagnie v. Seidlitz für 9 Tage à 15 fr., sodann die 647 Mund- und 603 Pferdportionen der Comp. v. Sebill für 11 Tage, zusammen mit 591 fl. 30 fr. der Herrschaft Triberg zu ersetzen. Concept.

Die tägliche Verpflegung ist hier nach unserm Gelde zu 20½ fr. angesetzt, weil die Fournage dazu gerechnet ist, die Verpflegung des Mannes allein betrug 12¼ fr. nach Nr. 101.

104) Officiersgagen des badischen Leibregiments zu Fuß. 1704–5.

Entwurf, was ein jeder von denen Officiers des baden-badischen Leibregiments zu Fues monatlich zu seiner Subsistence aufs geringste angerechnet vonnöthen hat, derentwegen zu Belieben stehen wird denen Ständen, ob selbiges in Geld folgen lassen oder aber die Victualien veranschaffen wollen.

Als: Obrist 125 fl., Obr. Lieut. 105 fl., zwei Majors, jeder ad 100 fl., zusammen 200 fl., Regimentsquartiermeister 30 fl., Regi-



mentspater 25 fl., Auditor 25 fl., Regiments-Feldscherer 20 fl., Wachtmeister Lieut. 20 fl., Wagenmeister 20 fl., Proviantmeister 10 fl., Profos mit seinen Leuten 20 fl. Summa 600 fl.

Ferners kommen darzue 11 Capitains, jedem 50 fl. = 550 fl., 10 Lieut., jedem 25 fl. = 250 fl., 10 Fendrich, jedem 20 fl. = 200 fl., 10 Cadets oder Fahnenjunfer, jedem 10 fl. = 100 fl., 200 Commandirte in Bühl, jedem täglich 9 kr., thut monatlich 300 fl. Summa 2000 fl. (gez.) J. F. B. Schertel, Major.

Das Aktenstück ist von Noblat geschrieben, hat kein Datum, gehört aber in das Jahr 1704-5.

105) Verpflegung desselben Regiments v. 15. Dec. 1704 bis 30. Apr. 1705.

Entwurf dessen, so das baden-badische Leibregiment costet vom 15. Dec. 1704 bis letzten April 1705.

1000 Köpf der Gemeinen, iedem des Tags für die Hausmanns-Cost 3 Groschen ( $12\frac{1}{4}$  kr.) gerechnet, thuet täglich 150 fl., und in 137 Tagen 20,550 fl. Vor die Officiers insgesambt eine Gratification 2950 fl. Für 111 Pferd vom 10. Dec. bis letzten April, iedem des Tags 10 Pfd. Hew und  $\frac{1}{3}$  Sester Haber, thuet in 137 Tagen 5069 Sester Haber à 18 kr. = 1520 fl. 42 kr. und 1520 Centner 70 Pfund Hew à 40 kr., thuet 1013 fl. 48 kr. Summa 26,034 fl. 30 kr.

Von Noblats Hand.

106) Fourrage für dasselbe Regiment v. 25. März bis 30. Apr. 1705.

Repartition über die in dem Trybergischen befindlichen Pferd vom baden-badischen Leibregiment v. 25. Mart. bis letzten April 1705 erforderliche Fourrage.

Tryberg 12 Pferd, Furtwangen 15 Pf., Schonach 6, Schönwald 2, Korbach 2, Güetenbach 1. Summa 38 Pferd.

Auf jedes täglich  $\frac{1}{3}$  Sester Haber und 10 Pfund Hew, thuet in 3 Tagen  $468\frac{2}{3}$  Sester H., 140 Cent. 60 Pfd. Hew. Für die Gastpferdt nach Tryberg  $68\frac{1}{3}$  S. Haber, 4 Cent. Hew; nach Furtwangen  $40\frac{1}{2}$  S. Hab., 30 Cent. 40 Pfd. Hen, Görg Ferembach in Niderwasser 20 Cent. Hen. Summa  $557\frac{1}{2}$  Sest. Haber, 231 Cent. Hew.

An vorstehendem Haber und Hew sollen lüffern: Furtwangen 130 S. H. 52 C. H., Schönwald  $127\frac{1}{2}$  S. 51 C., Schonach 95 S., 38 C., Korbach  $57\frac{1}{2}$  S., 23 C., Güetenbach 50 S., 20 C., Neufkirch 50 S., 20 C., Niderwasser 45 S., 18 C., Nußbach 15 S., 6 C., Korbartsberg  $7\frac{1}{2}$  S., 3 C. Summa  $577\frac{1}{2}$  S., 231 Ct.

Von Noblats Hand.

107) Noblat an den Gouverneur von Breifach, Grafen von Reignac.  
29. Mai 1705.

Monsieur. Ayant appris par les deux prisonniers de cette seigneurie, qui sont venus par vostre relache de retour de Brisac, que vous aviez du mescontentement de cette seigneurie, de ce qu'elle n'envoyoit pas de gens pour travailler aux fortifications de vostre gouvernement, et que vostre ordre estoit d'envoyer 30 hommes incessamment pour les dits travaux, a peine d'y estre contrainsts par voyes militaires, je n'ay pas pu manquer a vous informer, que l'on n'a veu aucun ordre pour ce sujet ny de vous ny de personne autre, et ainsy cette seigneurie est tant plus innocente, par ce que l'année passéé elle a fait tout son possible pour la subsistence des troupes sous le commendement de monseigneur le lieut.-general marquis d'Antin, pendant le temps qu'ils se tenoient a Hornberg, et pour la garnison du chateau du dit lieu, ayantourny du pain, de la viande, du vin, de l'argent et des fourages pour plus de 10 mille francs, et ayant rendu au dit monseig. le marquis d'Antin beaucoup d'autres services. il m'avoit fait la promesse de considerer cette seigneurie du mieux qu'il pourroit, pour n'estre point chargé d'autres impots et que le tout, que l'on aourny selon les quittances, que nous en avons, seroit decompté des contributions, qui ont esté accordeez à Strassbourg; c'est ce que j'avois esperé d'autant plus, parce que lorsque l'armée repassoit de la Suabe, cette seigneurie a esté presque entierement ruinée et bruslée jusque a 40 meteries<sup>1</sup> et maisons par les marodeurs<sup>2</sup>, ainsy que les habitans ont esté rendus tout a fait pauvres. Je Vous demande donc tres humblement pardon, et vous supplie au nom de la seigneurie, de ne point estre persuadé d'icelle, qu'elle soit renitente a Vos ordres et que l'on fera toujours tout le possible, pour Vous tesmoigner l'obeissance, mais comme vous serez deja informé, que cette seigneurie est trop esloigné de vostre gouvernement, l'on a toujours envoyé cy devant les argents pour les travaillants, tant pour espargner les grands frais, qu'il faut a 4 jours pour y aller et retourner, que pour la defense, que l'on a des superieurs et mrs. les generaux de l'armée imperiale qui sont persuadez, que cette seigneurie ne soit point soumise a vos ordres. J'envoye par le porteur de celle cy 20 pistoles, qui est le quantum pour 3 semaines suivant le pied, que l'on les a payé cy-devant; Vous suppliant tres humblement, puisque cette seigneurie est petite et pour la plus part ruinée, bruslée et

extrememerit pauvre, de vouloir luy faire la grace et diminuer le nombre de 30 hommes, que vous demandez, car il seroit impossible de continuer longtemps ce payement, j'espère cette grace de vous, vous assurant que l'on fera toujours le possible pour vostre satisfaction, L'on auroit volontiers envoyé quelque chose de bon pour vostre cuisine, mais pour le presant il se n'est rien trouvé autre que du beurre frais, qui est presque le seul revenu de ce pays, ainsy vous ferez la grace de permettre que l'on rende les 100   en vostre cuisine que j'envoye par le porteur, me recommandant avec la seigneurie dans vos graces. je suis avec un profond respect etc.

Concept von seiner Hand.

<sup>1</sup> metairies. <sup>2</sup> maraudeurs.

108) Der Bürgermeister, die 10 Stabsv gte und Aussch sse der Stadt und Herrschaft Triberg an den Obervogt Koblat, damals in Freiburg. 5. Juni 1705.

Sie hätten gestern in allen Orten die Gemeinden abgehalten und einhellig beschloffen, weder die geforderte französische Contribution, noch viel weniger die Schanzarbeiter nach Breisach zu geben, sondern mit Gutheissen des Obervogts die Wachten auf dem Gebirg mit 60 Mann und 3 Anführern zu verstärken, welche in 3 Abtheilungen, jede von 21 Mann, beständig an der Gränze patrouilliren und die Gemeinen alle 8 Tage abgelöst werden, die Anführer aber auf den Posten bleiben sollen. Sie hätten nach Abzug der abgebrannten Bauern unter sich eine Repartition für diesen Patrouillendienst gemacht und ersuchen den Obervogt, bei dem Commandanten zu Freiburg zu erwirken, daß er auch Streifcorps ausschicke, um gemeinschaftlich die französischen Partheien abzuhalten. Orig.

109) Graf Latour Valsassina und Tattig<sup>1</sup> an die 3 vorderösterreich. Landstände. Oberb hl<sup>2</sup> 12. Juni 1705.

Der Markgraf Ludwig von Baden habe am 9. d. an ihn die Ordre erlassen, daß wegen der »raison de guerre, gemeinen Wesens Dienst und der ohnumbg nglichen Nothdurft“ die Linien bei Bühl und Stollhofen auf jede Art behauptet werden müssten. Die St nde werden daher aufgefordert, die nöthige Fourrage an Heu und dem vierten Theil an Stroh unter sich zu repartiren und eine Anzahl Schanzer zu den Arbeiten an den Linien zu stellen, weshalb sie zu einer Conferenz auf den 15. Juli nach Bühl berufen werden, wo sie um so p nktklicher eintreffen sollen, als der Markgraf sein eigenes Land über die Maßen habe anstrengen müssen und im Weigerungsfall der St nde Execution befehlen m sse.

Abschrift. <sup>1</sup> Er war General der Cavallerie, Oberst eines Reg. Cuirassiere und Commandant der Festung Konstanz und der Waldstädte. <sup>2</sup> Jetzt Stadt Bühl zwischen Rastatt und Offenburg, damals Oberb hl genannt zum Unterschiebe von Niederb hl bei Rastatt.

## 110) Noblat an die Regierung. 14. Juni 1705.

Der Beschluß etlicher Stände auf der Conferenz zu Billingen für die Verteidigung des Waldes sei so schlecht vollzogen worden, daß mehrere Stände ihre Mannschaft nicht gestellt haben, und die Leute von Donaueschingen und Billingen, die gekommen waren, wieder fortgelaufen seien. So verlassen von ihren Nachbarn seien die Triberger vom Feind überfallen, 3 Unterthanen gefänglich weggeführt und 2 Höfe geplündert worden, weil zu viele Pässe offen standen, die von der Tribergischen Herrschaft nicht alle allein besetzt werden können. Zur Verhütung des Brandes und fernerer Gefangenschaft mußte die Landschaft versprechen, mit dem Commandanten zu Breisach über die Bezalung der Schanzarbeiten sich zu vergleichen, bis sie etwa militärisch gedeckt werden könnten, weil sie sonst nicht nur zu Hause ruinirt, sondern auch in ihrem Handel gelähmt würden, wovon sie sich doch ernähren müßten. Concept von Noblat.

## 111) Der Intendant Le Pelletier fordert Schanzarbeiter aus dem ganzen Brisgau für die Festungen Alt- und Neu-Breisach. 22. Juni 1705.

Les baillys, prevosts et gens de justice des bailliages, seigneuries, villes et communautés du Brisgaw sont trèsserieseusement avertis de faire trouver regulierement chaque jour sur les travaux de l'ancien et du nouveau Brisack le nombre effectif de pionniers pour lequel ils ont esté chacun à leur égard compris dans la repartition de douze cens par nous cy-devant ordonnés pour les ouvrages desdites deux places, à faute dequoy lesdits bailliages, seigneuries, villes et communautés payeront entre les mains du receveur general des contributions ou de son commis au Vieux-Brisak vingt sols par chaque journée de pionnier défailant sur les estats de recouvrement qui seront par nous arrestés, ensorte que si un bailliage qui est compris dans cette repartition pour cent pionniers n'en fournit que quatre-vingt, il payera pour les vingt qui manqueront vingt livres par jour, et à proportion lorsqu'il en manquera plus ou moins, ou que ce bailliage en devra plus ou moins fournir, à quoy faire ils seront contraints par execution militaire suivant les rigueurs de la guerre conformement aux ordres, que nous en avons reçeus du roy, pour les deniers en provenans estre employés ainsi, qu'il sera ordonné par sa majesté, et sera le presant avertissement envoyé dans tous lesdits bailliages, seigneuries, villes et communautés à ce que personne n'en puisse pretendre cause d'ignorance. Fait au camp de Dürenbach<sup>1</sup> le vingt-deux Juin mil sept cens cinq, Signé, Le Pelletier de la Houssaye; Et plus bas, par monseigneur, Olivier.

Gedruckt auf einem Placatbogen mit einer beigefügten teutschen Uebersetzung, die aber unbeholfen ist. <sup>1</sup> Dörrenbach bei Bergzabern.

Wie streng dieser Befehl ausgeführt wurde, beweisen mehrere gedruckte Forderungszettel Le Pelletiers an die Herrschaft Triberg, die ich im Auszug hier beifüge:

Strasbourg 11. Aoust 1705. Il est ordonné a la seigneur de Triberg de payer 720 liv. pour 720 journées de pionniers de la dite seigneurie qui ont manqué de se trouver sur les ouvrages pendant les quatre semaines du 6 juillet jusqu' au 1 aoust, à raison 20 sols par journée. Au camp de Bischweiller 10 Sept. Ebenfalls 720 liv. bis zum 29. Aug. Strasbourg 29 Aoust. Wiederum 720 liv. Strasbourg 29. Sept. desgleichen. Au camp de Bischen 5 Nov. 900 liv. für 5 Wochen. Strasbourg 4 Dec. 720 liv. Es mußten also bis zum Schlusse des Jahres 1705 von der Herrschaft Triberg 4500 liv. für Schanzarbeiten bezahlt werden.

112) Die Regierung zu Freiburg an Noblat. 23. Juli 1705.

Aus seinem Bericht v. 21. d. habe sie erschen, daß er mit den benachbarten österr. und ritterschaftlichen Ständen verhandle, um mit dem wirtenbergischen Bevollmächtigten Diez, Oberamtmann zu Aspirsbach, in Fluorn <sup>1</sup> zusammen zu kommen, und Maßregeln zu berathen, wie man den herumstreichenden feindlichen Partheigängern mit Gewalt durch regulirte Truppen entgegen wirken und ihrem Unwesen ein Ende machen könne. Die Regierung erwarte seinen weiteren Bericht, um darnach zu beschließen. Orig.

<sup>1</sup> Fluorn im Oberamt Oberndorf.

113) Noblat an die Regierung zu Freiburg. 24. Juli 1705.

Auf den Befehl v. 23. solle E. Gn. nicht verhalten, daß bey der in Fluorn <sup>1</sup> abgehaltenen Conferenz gar wenig Glieder erschienen und nachdem man aus der Proposition vernommen, daß allein 200 Mann regulirte Truppen vorhanden, zue welchen die Landmiliz gestoßen werden solle, und daß keine Intention wäre, sich mit einer Linien zu verwalten, der Stände auch vil zue wenig mit eingezogen werden wollen, hat man von Seiten der 3 Aemter Tryberg, Hornberg und S. Geör-gen, als welche sich der feindlichen Contribution zue underziehen durch die schon ehemals gemachte und nit gehaltene lieberliche Anstalt necessitirt worden, gefährlich zu sein erachtet, sich in dises allem Anschein nach auch schlecht angestelltes Defensionswerk bey so vilen offenen Pässen und Gränzen einzulassen, dahero auch die übrigen Stände nicht weiters in disie Herrschaft gesetzt, sonder die Defension für sich also angestellt haben, daß neben den 200 Soldaten 500 Bauern verschiedene Posten von Schiltach durch das Rothweilische bis Schwenningen und also mit Ausschluß Billingen besetzen und guete Wachten auf

den Feind halten sollten, das übrige aber hat man den fürstenbergischen Herrschaften zu besetzen überlassen; bey welcher Anstalt von dem Feind der Zaun aus Frensburg gelassen wird, ich mir schlechte Sicherheit siehe. Zu bedauern ist, daß man die Gränzen und den Schwarzwald so schlecht beobachtet und indefens lasset, welcher von darumben zue schließen were, damit auf allen erfolgenden Kriegsunsahl der Feind nimmer so schlecht oder leicht passiren könnte, als dessen Gedanken noch immer in Schwaben und Bayern stehen, so er es ie würde effectniren können. Wenn aber die vorm Jahr angefangene Linien zur Perfection kommen thäte, würde der Wald völlig geschlossen und in solchen Stand zu setzen seyn, daß man mit kleiner Macht einen starken Feind abhalten könnte, welches auch, wann die gesambte schwäb. österr. und Grays Stände sambt Württemberg und denen Ritterschaften darzue contribuiren, leicht zue bestreiten sein würde. Niemand aber nimmt sich dieses importanten und höchst nützlichen Werk an, als welches von hohem Ort eingerichtet und nderstützt oder manutenirt werden muß, andernsahls so vil Köpff niemahlen nder einen Huet zue bringen sein werden. E. Gu. überlasse, nach Gefallen darüber zue reflectiren.

Abchrift. <sup>1</sup> Im wirt. D.A. Oberndorf.

114) Noblat an die Regierung zu Freiburg. Griesbach, 5. Aug. 1705.

Er melde derselben, 'daß gestern am 4. August der Marschall Villars mit 10,000 M. Cavallerie bei Straßburg über den Rhein gegangen und sich bei Kehl gelagert habe. Da man sagte, es werde auch Infanterie herüber kommen und sich bei Oberkirch lagern, so sei eine große Flucht der Landleute entstanden, daher heute Marodeurs in starken Abtheilungen bis gegen Offenburg gestreift und die Dörfer Ichenheim, Dundenheim, Ottenheim, Ober- und Nieder=Schopfheim, Hofweier und Mühlen ausgeplündert und die Einwohner mißhandelt haben. Es heiße zwar, die Reiterei sei wieder über den Rhein zurück gegangen, er glaube es aber nicht, sondern Villars sei wahrscheinlich deshalb herüber gekommen, weil im Elsaß ihm wieder viele Pferde aus Mangel an Fourrage und gutem Wasser umgestanden sind; er habe sich zwischen die Kinzig und Schutter gelagert, wo er eine gute Stellung habe. Die teutschen Husaren seien schon angerückt und hätten Beute gemacht, nur bei Ankomst der pfälzischen Truppen, die vorgestern in Speier eintrafen, werde wol ein Angriff auf die feindlichen Linien statt finden, da der Markgraf Ludwig vorgestern in Kastatt angelangt sei. Villars hat von freien Stücken eine Anzal Sauvegarde nach Offenburg, Zell am Harmersbach, Oppenau, Gengenbach und, wie man sagt, bis Emmendingen ausgeschiedt und die Briefe aus dem Lager zu Kehl den 5. d. datirt, wol nur, um ein großes Geschrei zu machen. Gestern Abends und heute früh habe man schon eine starke Canonade gehört.

Abchrift. Noblat war damals im Bade Griesbach im Renchthal.

## 115) Die Linien über den Schwarzwald. 5. Aug. 1705.

Feldmarschall v. Thüngen hatte folgende Linien angeordnet und der Ingenieur v. Elster sie aufgefaugen.

Von Hornberg hinter dem Schloß auf die Rehhalde, wo man das Prechtthal übersehen kann. Von da hinter dem Hauenstein auf den Reussberg, worüber eine Wagenstraße aus dem Prechtthal über Triberg nach Billingen geht. Hier ist überall Wald und das Gefäll (Berhan) ziemlich gemacht. Durch das Thal ist eine Brustwehr gezogen, die noch in gutem Stande sein soll. Vom Reussberg durch den Dobel in Nietiswald, von da bis auf den untern Korartsberg ist lauter Wald und das Gefäll in ziemlich gutem Stand. Der Paß auf dem Korartsberg ist eine Wagenstraße, welche durch die Nach von Elzach her nach Billingen geht. Die Schanze ist beinahe zerstört und vom Feinde verbrannt, die Linie aber nicht lang. Von da bis an den Hörnliberg ist die Linie noch zu machen und der obere Korartsberg davon auszuschließen. Der Berhan ist nur aufgefangen und ein kleines Stück davon fertig. Auf dem Hörnliberg ist die Kirche außer der Linie zu lassen, Elster wollte diese hinab nach Simonswald führen, wo noch Waldung ist, und bei der Mühle im Thal sollte eine Contrescarpe mit einem Wassergraben gemacht werden und auf beiden Seiten eine Redoute, wozu der Boden ganz geeignet und der Sage nach auch im schwedischen Kriege eine Schanze gewesen ist. Von Simonswald den Berg hinauf bis an den Wald eine nicht gar lange Linie, von da über den Candelberg durch lauter Wald bis in das Glotterthal, wo schon ziemlich an der Linie gearbeitet ist. Vom Glotterthal geht es der Höhe zu hinter dem Wildthal und Fehrenthal neben dem Mattenthal auf der Höhe gegen das Freiburger obere Schloß durch lauter Wald. Von dort oberhalb dem Regelinsee durch das Thal, wo eine Linie und beiderseits Redouten projectirt waren. Sodann den Berg hinauf durch den Wald hinter Güntersthal gegen den Todnauer Berg und dem Feldberg zu, oder auch nach der alten Linie, die vor der Uebergabe Freiburgs 1677 gemacht wurde, welche Todnan, Schönuau und Zell einschloß, wo überall dicke Wälder sind.

Abschrift von Noblar's Hand mit der Bemerkung: d. 25. Aug. diese Information dem H. Ingenieur de la Venerie von Freyburg zugestellt.

## 116) Gen. Feldwachtmeister v. Winkelhofen, Commandant von Freiburg, an die Herrschaft Triberg. 6. Aug. 1705.

Er habe von dem Markgrafen Ludwig den Befehl erhalten, um die feindlichen Streifereien in den Schwarzwald zu verhindern, einige Vorwachen und Posten an verschiedenen Pässen nach seinem Gutfinden aufzustellen, die sowol aus Linienmilitär als auch aus Landmiliz und Schanzarbeitern bestehen sollen. Er habe deshalb den Stabsseffier, Obr. Leut. des Salzburgerischen Regiments, Grafen v. Ueberacker, beordert, die Pässe zu besichtigen, welcher 400 M. Landmiliz für hinlänglich halte und wegen der Repartition der Schanzarbeit die Stände berufen wolle. Triberg habe 50 Mann mit guten Gewehren, Munition und Proviant innerhalb 3—4 Tagen zu stellen und bei der anberaumten Conferenz der Stände zu erscheinen. (gez.) v. Winkelhoffen.

Orig., dem der Obr. Leut. Ueberacker eigenhändig beifügte, daß die Conferenz auf den 10. Aug. nach Neustadt berufen sei.

117) Haberlieferung von Billingen nach Freiburg. 16. Aug. 1705.

Der Commandant zu Freiburg v. Winkelhofen, kais. Rämmerer und Gen. Feldwachtmeister, verlangte von der Herrschaft Triberg am 16. Aug. 1705 die ungefüimte Beifuhr von 2000 Mezen Haber aus dem Magazin zu Billingen nach Freiburg für das Husarenregiment Esterhazy. Die 10 Orte der Herrschaft Triberg, außer diesem Städtchen, stellten vom 19. Aug. bis 11. Oct. 1705 zu dieser Beifuhr 72 Wagen, jeden mit 6 Pferden bespannt. Orig. und Abschrift von Noblat's Hand.

118) Der Commandant v. Winkelhofen an die vord. österr. Regierung zu Freiburg. 14. Sept. 1705.

Demnach mir mit großem Mißfahlen zu vernemmen kommen, waß Gewaltthatigkeiten und Insolentien die Husarn zu verüben sich unterfangen, indeme selbe nit allein die umblickende herrschaftlichen Unterthanen mit Rauben, Plündern, Gelterpressungen und andern unleidentlicher Weiß zu tractiren, sonderu eben gleichfahlß in weiter entfernten Orten solche höchst straffmessige Excessen zu begehen, und sogar unverschont Jhro hochfürstl. Durchl. Hrn. Gen. Lieut. selb-eigenen Bottmessigkeit und Landen gewalttätig anzugreifen keinen scheichen (Schen) tragen. Wan dan solche unerträgliche höchst verpottene Procedures mit betaurlicher Beschwerdte der armen und sonsten genueg betrangten Unterthanen wider einen ordentlichen gueten Kriegs Bott lauffen und keines weegs zu gedulden, alß wollen meine Herren zu mahlen und alßbalt (sye weren woher sye wolten, sie haben Paß oder keinen) die auf dem Land herumstreiffende Husaren obgemelte Exceß, Plünderungen und Raubereyen sich verner zu verüben unterstehen würden, dero unterhabente Herrschafften, Beambten und Unterthanen den unverziglichen scharpfen Befehl und Verlaub ergehen zu lassen, in dergleichen gewalttätigen Vorfällenheiten ohne weiter gebunden und handvöst zu mir herein zu bringen; wo sie aber ein solches werckstellig zu machen nit mächtig weren, sye Husaren mit aller an die hand stehender natürlicher Gegenwehr, auch sogar todt zu schießen, oder todt zu schlagen von solchen ihren unbefuegten Gewaltthaten mit allem Ernst abzutreyben und zu verfolgen, welches hiermit zum nachrichtenden Wissen und schuldigster Erinnerung anfiengen, mich aber anbei gebührend empfehlen wollen. Freiburg, den 14ten Sept. 1705.

Abschrift, die von der Regierung dem Obervogt Noblat mitgetheilt wurde.

119) Der Commandant zu Hornberg, Hauptmann Franz Ernst Marquis de Rudolffy an den Obervogt Noblat in Triberg. 5. Oct. 1705.

Am 4. Oct. Abends 5 Uhr sei die Nachricht eingelaufen, daß 5 Regimenten-



ter Franzosen zu Haslach campiren, sie seien auch in der Nacht um 8 Uhr in das Gutachthal eingerückt und bis gegen die Vorstadt Hornbergs vorgedrungen in der Absicht, diese Stadt zu überfallen. Der Commandant habe sie aber vor dem Thore angegriffen und zurückgeschlagen, so daß sie um 4 Uhr Morgens wieder abmarschirt seien, aber das ganze Thal und Vorstädtlein rein ausgeplündert hätten. Da man eine Wiederholung ihres Angriffs befürchten müsse, so ersuche Rudolffy den Noblat um Verstärkung mit einiger wolbewaffneter und mit Pulver und Blei versehener Mannschaft. Orig.

120) Zeugniß des Wolverhaltens für den Commandanten auf dem Schwarzwald, Grafen v. Ueberacker. 20. Nov. 1705.

Nachdeme der auf dem Schwarzwald commandirende Hr. Obrist Leutn. des Salzburgischen Regiments, Graf von Ueberacker, in der wegen Defension der Waldpässen und sonst den anwesenden Ständen gethanen Proposition under andern angezogen, daß derselbe bey J. fürstl. Drchl. dem kays. Gen. Leut. (Markgr. Ludwig von Baden) angegeben worden seye, ob (L. als) thäte er bei diesem seinem Commando Exceß verüben und in specie auf die Verpflegung Kuchel und Kellers von Ständen mit Gewalt die Notturft erpressen, die mit Victualien nach Freiburg handlende Leüt auf den Posten anhalten, mit Remung costbarer Pässe sie beschweren, auch gar nach seinem Gefallen gegen selbst pflegender ringen Bezahlung ein und anders wegnehmen, ein solches aber in facto sich nicht wahr und er dahero sich dabey hoch beschwert befindete, als ersuchte er die Stände, daß sie dergleichen Angaben eintweders erweisen, oder widrigen falls ihme gepürende Satisfaction ertheilen möchten. Wann nun in der beschehenen Deliberation von gesambt anwesenden Ständen Herrn Deputirten, die da waren, von denen österreichischen Herrschaften Mellenburg, Tryberg, denen Landgraffschaften Gleckhaw<sup>1</sup>, Stiellingen<sup>2</sup>, Neüstatt, Donaweschingen und Hüfingen, vom Gotteshaus S. Blasien, Rottenmünster<sup>3</sup>, Stadt Rothweil, Commende Billingen, Breunlingen und Ruenzenberg<sup>4</sup> von dergleichen Klegden<sup>5</sup> niemand ichtwas wissen wollen, auch alle sambtlich behaubtet, daß sie nicht allein bei Jhr. fürstl. Drchl. nichts geclagt hätten, sondern von obigen Zuclagen gar nichts wüsten, auch in effectu nichts daran wäre, und kein anwesender Deputirte dißfalls ichtwas zue anden hette, als wurde insgesambt resolvirt, dessen den Hrn. Obr. Leut. durch uns underschriben 3 Deputirte zu versichern und es also demselben zu referiren; gestalten daß es auf obige Weiß beschehen, wird hiermit gegenwertig attestirt in Neüstatt den 20. Nov. 1705. (gez.) L. S. Franz Kaveri Noblat, Obervogt zue Tryberg. L. S. P. J. Menzinger, Rentmeister von

Donawöschingen. L. S. Ignat. Conrad Hirlemann, Johannitischer Verwalter.

Das Aktenstück ist von Noblat's Hand.]

<sup>1</sup> Kleggau. <sup>2</sup> Stühlingen. <sup>3</sup> bei Rottweil. <sup>4</sup> Gonzenberg im D.N. Tuttlingen. <sup>5</sup> Klagen.

121) Noblat an das Amt Donaueschingen. 28. Nov. 1705.

Dem Obr. Lentn. Grafen v. Ueberacker sei die Ordre zugekommen, alle Bauern und Schnapphanen, außer denen von Donaueschingen, Neustadt und Triberg von den Posten zu entlassen und heim zu schicken. Demnach seien die fremden Bauern aus der Herrschaft Triberg abmarschirt und dadurch viele Posten unbesezt, welche die Herrschaft mit ihrer Mannschaft allein nicht bewachen könne; er bitte daher das Amt Donaueschingen, von dem Landesauschuß eine Verstärkung zu erwirken, um die wichtigsten Posten Follgrund <sup>1</sup> und Kilpach <sup>2</sup> zu besetzen, weil dies weit nöthiger sei, als der Posten Kaltenherberg <sup>3</sup>, welcher vom Hohlengraben und Neustadt aus besetzt werden könne.

Orig. Concept. <sup>1</sup> Bei dem Ober- und Unter-Fallengrundhof am Abhang des Simmelberges. <sup>2</sup> Die Kilpensteige zwischen dem Simonswälder Thal und Furtwangen. Die Spuren der Redoute an der Straße sind noch sichtbar. <sup>3</sup> Ein Hof auf der Hochstraße vom Hohlengraben nach Hammereisenbach an der Stelle, wo sich die Straße nach Furtwangen abzweigt.

Da man keine Geschütze auf diesen Posten hatte, so half man sich auf andere Art, um Signalschüsse zu geben. In der Rechnung über die Erbauung der Wachthäuser auf den Pässen von 1705 kommt beim Morhartberg folgender Eintrag vor: Hans Dttmar dem Schmidt zue Tryberg, daß er auf diesem Posten 6 große Löcher in die Felsen gebohret, daraus Lärmen zue schießen, bezahlt 3 fl. 30 kr. Derselbe bohrte auch 6 Löcher in die Felsen auf dem Krennsberg.

122) Obristlieutenant Wolf Max Graf v. Ueberacker an den Obervogt Noblat. Neustadt 29. Nov. 1705.

Die Stadt Rottweil habe ihn leichtfertig bei dem Markgrafen Ludwig von Baden verklagt, wozu sie keine Ursache hatte, denn statt 66 Wächtern habe sie nur 18 gestellt. Darauf sei die Ordre vom Markgrafen gekommen, den Ueberacker alsogleich abzulösen. Der commandirende Gen. zu Freiburg sei aber der Meinung, Ueberacker solle sich durch beigelegte Zeugnisse über seine Dienstführung verantworten und um die Erlaubniß anhalten, persönlich nach Rastatt zum Markgrafen reisen zu dürfen. Zu diesem Zwecke ersuche er den Obervogt um ein solches Zeugniß, wie ihm auch der Obervogt zu Neustadt eines ausgestellt habe. Eigenhändig.

123) J. D. v. Weißbach an den Obervogt Noblat. Rastatt, 7. Dez. 1705.

Auf obiges Schreiben wandte sich Noblat an Weißbach am 2. Dez. 1705 und dieser erwiederte, er habe die Sache dem Markgrafen Ludwig vorgetragen und dieser ihm gesagt, er habe den Grafen v. Ueberacker entfernen müssen,

weil von vielen Ständen und der kays. Regierung selbst geklagt worden, daß er sich Excesse und Beschwerden erlaubt habe, deswegen könne er den Ueberacker nicht dort belassen, ohne die Unzufriedenheit der Stände noch zu vermehren. Der Markgraf habe auch die Bauernwächter von den Linien nach Hause geschickt, weil von ihnen geklagt worden sei, daß sie neben der Postenbewachung auch als Schnapphanen Freibeuterei trieben und den Schwarzwald unsicherer machten als die Feinde selbst. Nach der Meinung des Markgrafen sollte sich diese Wachtmanuschaft in Freicompagnien eintheilen und ihre Officiere von den Ständen empfangen, dann könnte man sich an diese halten, wenn Excesse vorfielen. Auch habe der Markgraf nichts dagegen, wenn Waldkirch und das dortige Schloß (Kastelberg) wie auch das Heiberger Schloßlein in Vertheidigungsstand gesetzt würde und wenn man die Redouten auf dem hohlen Graben erweitere, der Antrag dazu müsse aber von den Ständen und der kais. Regierung zu Freiburg ausgehen; er werde ihn kräftig unterstützen und wünsche, daß alle Stände so patriotische Gesinnungen hegten, wie der Obervogt Noblat.

Eigenhändig. In andern Schriften wird dieser Oberstwachmeister auch Weissenbach genannt.

124) Noblat an die Regierung zu Freiburg. 14. Dez. 1705.

Der Aufforderung gemäß, die Verwahrung der Triberger Gränzen zu besorgen, weil noch kein Schnee gefallen und daher die Gefahr des feindlichen Angriffs vorhanden sei, habe er entsprochen und die benachbarten Stände ersucht, ihre Wächter auf die Posten zu schicken, es sei aber nicht geschehen. Der seitdem gefallene Schnee habe zwar, die Gefahr vermindert, der Regen aber führe ihn wieder ab, und es sey von den bayerischen Unruhen alles zu besorgen. Der Markgraf Ludwig wolle die Anstalten zur Vertheidigung unterstützen, wie er am 7. d. geschrieben; und es heiße, er wolle wegen vielfältiger Klagen das Commando auf dem Walde wechseln und die Wächter nach Hause schicken, weil der Wald so mit Schnapphanen besetzt sei, daß man keinen Ueberfall zu befürchten habe, und die Schnapphanen mehr Schaden als die Feinde verursachten. Noblat stellt dieß in Abrede und bittet die Regierung, die Vertheidigung des Schwarzwaldes zu einer Reichs Sache zu machen, was sie auch in Wahrheit sei. Concept von der Hand Noblat's.

125) Die Regierung zu Freiburg an den Obervogt Noblat zu Triberg.  
29. Dez. 1705.

Demnach eines D. gehaimben Raths vigore rescripti vom 22ten d. befelchliche Maimung, daß die in das Reich und sonst durchgehente Posten und auch Brieftrage, sonderlich wegen noch anhaltenten bayerischen inhaimblichen Unruhen bey dero Ankompft asogleich und ohne weithers angehalten, die brieff und Paqueten auf das allerge nawist visitiert, die verdächtige angehalten und eingeschickt werden sollen: als befelchen wir euch auf die selbiger Orten durchgehente Neben-Postten ein wachtsambes Aug zu haben, alle ihre habente Briefe und Paqueter fleißigst zu untersuchen, die verdächtige anzuhalt-

ten und sogleich gehörig einzuschicken: und zumahlen auch zu vernehmen, daß allerhandt auch verdächtige Leüt und Defferteurs sich in das Bayrische hinaus practiciren, als injungieren wir euch hiemit, ihr auch auf solche Leut guette Obsicht halten, und diejenige, so nicht mit gueten und authentischen Pässen versehen, nit allein nicht passieren zu lassen, sondern selbe anzuhalten und es anhero so gleich zu berichten. Freyburg den 29ten Dec. 1705. (gez.) F. Joh. v. Wittenbach. W. Rottenberg. C. M. Haas. G. Preiß. F. J. Benz.

126) Specification was in der Stadt und Herrschaft Tryberg von Anno 1701 bis 1705 inclusive für Kriegsbeschwerden gelitten worden.

**Anno 1701.** Proviant-, Munition-, Soldaten- und andere Führen in der ganzen Herrschaft verricht, für jede 1 fl. gerechnet, = 3372 fl.

Diß Jahr Ordnanzbotten und Rundschaften einzuholen 2810 Täg, jeden à 7 Bz. 5 D. = 1405 fl.

Für 60 Klafter Brennholz à 1 fl. (1 fl. 21 <sup>2</sup>/<sub>3</sub> kr.) = 60 fl.  
Summa 4837 fl.

**1702.** Stuck-, Munition-, Proviant- und andere Führen in der ganzen Herrschaft verricht 5901, à 1 fl. gerechnet = 5901 fl.

Ordonanzbotten und Einholung Rundschaften 5058 Täg à 7 Bz. 5 D. = 2529 fl.

Item denen nach Fridlingen, Rheinfelden, Neuenburg und Willingen gegebenen Wächtern, über das aus dem Pawambt bezahlt worden, weiters bezahlt 6466 fl.

In diesem Jahr 152 Klafter Brennholz gebraucht, à 1 fl. = 152 fl.  
Summa 15,048 fl.

**1703.** Allerhand Führen in der ganzen Herrschaft diß Jahr 6463 verrichtet, für jede 1 fl. = 6463 fl.

Ordonanz- und Rundschaftbotten 7025 Täg, jeden 7 Bz. 5 D. macht 3512 fl. 7 Bz. 5 D.

Nacher Hornberg, Neunsparg und Rohratsberg Schanzer und Wächter 200 Mann gegeben, 61 Tag ausgeblieben, des Tags 7 Bz. 5 D. = 6100 fl.

In diesem Jahr zue der Schanz oberhalb Hornberg 500 Stammen Holz gefällt, für jedes Stuck 3 Bz. = 100 fl.

Für 900 Klafter Brennholz diß Jahr bezahlt 900 fl.

Vey dem aus dem Kinzinger Thal beschehenen französischen Durchmarsch forderen die Gremelsbacher, Niderwasser und Nußbacher, ohne

das verlohrene Vieh, für die Plünderung wenigst gerechnet 4063 fl.  
Summa 21,138 fl. 7 Bz. 5 D.

**1704.** Schanz- und andere Fuohren 6744 = 6744 fl.

Ordonanzbotten und die, so auf Rundschaft geschickt worden, 7587  
Täg, für ieden Tag 7 Bz. 5 Den. = 3793 fl. 7 Bz. 5 D.

7300 Täg Schanzer und Wächter her gegeben, iedem des Tags  
7 Bz. 5 D. macht 3650 fl.

Item in diesem Jahr fordert Rohratsberg, Schonach, Niderwasser,  
Gremelsbach, Nußbach und Rohrbach wegen der französischen Plün-  
derung, ohne die abgebraute Heüser 45,361 fl.

Schonacher Kirchenornat sambt verlornen 3 Glocken 2020 fl.

Diß Jahr Brennholz auf die Wachten und Officiersquartieren  
843 Clafter à 1 fl. = 843 fl.

Verbrante Heüser.

In Newkirch 1 Bauren- und 1 Gehausen-Haus 1000 fl.

Gremelsbach 3 Bauren- und 4 Gehausen-Heüser, 1 Mühle und  
Speicher 3040 fl.

Schonach 1 Bauren-Haus und Speicher 700 fl.

Rohratsberg 1 Baurenhaus und Mühle 650 fl.

Furtwangen 27 First und 3 Speicher 11,031 fl. Summa 78,832 fl.  
7 Bz. 5 D.

**1705.** Diß Jahr 6463 Fuohren verricht, = 6463 fl.

Ordonanzbotten 5901, à 7 Bz. 5 D. = 2950 fl. 7 Bz. 5 D.

14,050 Tag gewacht und geschant à 7 Bz. 5 D. = 7025 fl.

Holz 415 Clafter = 415 fl. Summa 16,853 fl. 7 Bz. 5 D.

Orig. Die ganze Summe beläuft sich auf 136,709 fl. 7 Bz. 5 D. oder  
in jetziger Währung auf 189,076 fl. 53 fr. Die Gehausen sind dasselbe, was  
man in andern Gegenden halbe Bauern oder auch Tagelöhner, Schnuposer und  
Hänsler nannte; ihre Häuser waren höchstens halb so viel werth, als die der  
Bauern. Ueber den Holzpreis vgl. Bd. 16, 139. Die Botenlöhne machen in  
diesen Rechnungen eine bedeutende Summe aus; sie wurden nicht nach Stun-  
dengebühren bezahlt wie in andern Gegenden (s. Bd. 16, 405), wahrscheinlich  
weil es zu hoch gekommen wäre, sondern jeder Gang zu 7 Bz. 5 D. (40<sup>5</sup>/<sub>6</sub> fr.),  
worunter wahrscheinlich eine Taggebühr verstanden ist.

127) Kriegskosten der Herrschaft Triberg, von 1701–1705.

Verzeichnis derjenigen *gravamina*, welche die Herrschaft Try-  
berg ab anno 1701 bis 1705 *inclus.* gelitten.

**Anno 1701.** An Landtagsbewilligung der Stände in das  
Syndicat bezalt 561 fl. 9 Bz.

Ferners in das Syndicat zue Verpflegung Gen. Zantischer Mund- und Pferdportionen geliffert 588 fl.

Item in das Syndicat an Breisacher und Freiburger Garnison Holz, auch andere Kriegskösten bezahlt 209 fl. 6 Bz.

Weiters für Pallisaden nocher Breisach bezahlt 156 fl. 9 Bz. 9 D.

Item in das Waldfircher Campement Hrn. Syndico Bahnwort für Hew und Stroh bezahlt 93 fl. 9 Bz.

Den 9. Nov. 1701 seind Hr. Gen. Cousani mit 4 Compagnien Courassier-Reiter in der Herrschaft übernachtet, so gecostet 328 fl. 14 Bz. 9 D. Fourrage ist aufgangen — \*.

Auf underschiedliche Durchmarsch, Still- und Nachtläger der Styrumbischen Dragoner, Cousanischen Reiter, kays. Proviantochsen und andern ist in disem Jahr an essenden Speisen aufgangen 11,611 fl. 3 D.

D. 9. Juli auf 2 Comp. vom Lothring. Regiment, welche in diser Herrschaft übernachtet und einen Rasttag gemacht, ist an Essen aufgangen 269 fl. 11 Bz. 1 D.

Den 14. Aug. ist 1 Comp. Cousanische Reiter übernachtet und hat 1 Rasttag gemacht, so in Essen gecostet 129 fl. 1 Bz. 8 D.

Den 17. Juli bis 17. Aug. auf die damals in Güttenbach, Newkirch, Furtwangen, Schönwald und Rohrbach gelegene Reiter an Brot abgegeben für 86 fl. 6 Bz.

Auf einen Cornet vom Cousanischen Reg. 35 Tag für Haber und anders bezahlt 26 fl. 10 Bz. 5 D.

D. 16. Juni auf 3<sup>1/2</sup> Comp. vom Gen. Gschwindt- und Badi-schen Reg., welche in der Herrschaft übernachtet und einen Rasttag gemacht, ist aufgangen 300 fl. 8 Bz. 8 D.

D. 9. Juli für 1 Bareuthische Comp. zue Fues übernachtet, hat gecostet 38 fl. 11 Bz. 7<sup>1/2</sup> D.

D. 9. Juni 1 Bareuth. Comp. zue Fues übernachtet und 1 Rasttag gemacht, hat gecostet 68 fl. 10 Bz. 2 D.

Auf verschiedene Nachtläger vom Bordschen und andern Reg. ist aufgangen 811 fl. 3 Bz. 2 D.

Auf die in der Herrschaft v. 27. Juni bis 16. Juli gelegene Cousanische Reiter ist Brod abgegeben und bezahlt worden 50 fl. 6 D.

Vom 7. bis 26. Juni auf dise Reiter Brod abgeben 51 fl. 7 Bz. 2 D.

\* Der Betrag für die Fourrage ist nicht beigefügt, so kommen noch viele Posten vor, welche ich meist weglasse, weil die Zalen fehlen.

Item auf diese Reiter für Brod und Fleisch bezahlt 104 fl. 10 Bz. 8 D.

Vom 12. bis 27. April auf diese Reiter abermahlen Brod 37 fl. 1 Bz. 8 D.

Abermahlen auf sie für Brod und Fleisch 3 fl. 9 Bz. 6 D.

Dem in der Herrschaft gelegenen Cornet für Haber und Heu und anders zahlt 99 fl. 12 Bz. 5 D.

Den 5. Juni auf 1 Barentsische Comp. für 1 Nachtlager und Kost aufgangen 68 fl. 2 Bz. 4 $\frac{1}{2}$  D.

Ferners für verrichte Soldatenfuohren, ohne den gemeinen Vorspann, bezahlt 147 fl. 1 Bz. 2 D.

Auf dergleichen Fuohren ist 1 Pferd verlohren gangen, so bezahlt worden, 61 fl. 12 Bz.

Auf unterschiedliche wegen der Soldaten beschehenen Reiskosten ist diß Jahr aufgangen 257 fl. 6 Bz.

In diesem Jahr hat der Obervogt Reiskosten wegen der Soldaten aufgewendet. Auf unterschiedliche Botengäng, so in diesem Jahr wegen der Soldaten geschehen, bezahlt 80 fl. 6 Bz.

Ferners ist an Zehrskosten die Soldaten betr. in diesem Jahr aufgangen 63 fl. 4 Bz. 8 D.

Ferners aus gleicher Ursach 46 fl. 12 Bz.

Item ist abermahl auf Bottenlohn und allerhand geringe Soldatenausgaben bezahlt worden 23 fl. 12 Bz. 6 D.

(Summe des ganzen Jahres 16,561 fl. 2 Bz.)

**Anno 1702.** In das drittständische Syndicat auf die Zanatische Winterverpflegung bezahlt 1000 fl. 6 Bz. 6 D.

In das Syndicat an Schanz- und Fouragegeld 304 fl. 10 Bz. 5 D.

Für 94 Cent. Heu nacher Burechheimb im Sept. bezahlt 109 fl. 13 Bz. 8 D.

Für Garnisonholz nacher Breisach und Freiburg bezahlt 347 fl. 2 Bz. 1 D.

Auf die in diesem Jahr nacher Neuenburg, Fridlingen, Rheinfelden und Billingen abgeschickte Schanzer und Wächter ist zuhero Unterhaltung baar bezahlt worden 4311 fl. 9 Bz. 6 D.

Auf die in dieser Herrschaft d. 18. und 19. Juli gelegene Comp. Dragoner vom Barentsischen Reg. ist an Unkosten ergangen 427 fl. 11 Bz. 2 D.

D. 9. 10. April auf 2 Comp. Reventlanischen Regiments zue Fneß Unkosten ergangen 315 fl. 13 Bz. 8 D.

D. 28. Oct. 6 Comp. württemberg. Reiter in dieser Herrschaft übernachtet und dann d. 4. Nov. 30 Husaren, durch welche an essenden Speisen aufgangen 18 fl. 7 Bz. 5 D. \*.

D. 18. Apr. seind 46 Proviantochsen, 5 Pferd und 26 Personen in dieser Herrschaft übernachtet, haben an Essen gekostet 9 fl. 9 D.

D. 24. Oct. zu der kays. Armee erster Hand 50 und dann 100 Pferd abgeschickt, welche die kays. Artillerie haben helfen führen müssen und 30 Täg daselbst aufgehalten worden, auf diese und die dabey gewesne Zeit Unkosten bezahlt 366 fl. 4 Bz. 7 $\frac{1}{2}$  D.

Auf die in dieser Herrschaft gelegene Officiers, Gemeine, Reiter und Bediente vom Cousanischen Reg. abgegebene Mund- und Pferdportionen, Services, unbezahlt gebliebene Zehrungen, erlittene Baukosten von den Officiersquartieren, Ruchelgeschirr, Stallgeschirr und Richter, auch anders unterschiedliches ist bezahlt worden 12,792 fl. 7 Bz. 7 $\frac{1}{2}$  D.

Für Commismehl nacher Breisach bezahlt 346 fl. 2 Bz. 1 D.

Dem commandirenden Generaln für Fleisch und Butter bezahlt 145 fl. 14 Bz. 2 D.

Für Quartierskosten den Officieren bezahlt 23 fl. 1 Bz. 5 D.

Für verrichte Soldatensuohren ohne allgemeinen Vorspann bezahlt 81 fl. 14 Bz. 7 D.

Auf unterschiedliche Kaystkosten, so wegen der Soldaten aufgewendet worden, bezahlt 799 fl. 3 Bz. 5 D.

Auf unterschiedliche Suohr- und Bottenlöhne, wegen der Soldaten beschehen, bezahlt 90 fl. 13 Bz. 9 D.

Item auf dergleichen weiters bezahlt 100 fl.

Auf unterschiedliche Kriegszehrung bezahlt 185 fl. 2 Bz. 9 D.

Auf fernere Zehrung und Soldatenunkosten bezahlt 16 fl. 8 Bz. 7 D.

(Summe des Jahrs 1702: 21,793 fl.)

**Anno 1703.** Zu das drittständische Syndicat den 9. Nov. geliffert 176 fl. 6 Bz.

Freiburger Garnison Holz geliffert und dafür bezahlt 125 fl. 6 Bz.

Für dieses Jahr nacher Straßburg französische Contribution bezahlt 4620 fl.

Auf verschidene Soldatensuohren, ohne den gemeinen Vorspann, bezahlt 116 fl. 12 Bz. 2 $\frac{1}{2}$  D.

\* Hier fehlen offenbar die Verpflegungskosten für die 6 Compagnien.



Wegen auf der ferndrigen Stuckfuohr crepirten und zu Schanden geführten Pferden bezahlt 139 fl.

D. 17. Mart. auf 1 Bareithisches Dragoner Nachtläger aufgangen an Zehrung und Fourage 66 fl. 12 Bk. 1 D.

D. 18. Juli auf 200 M. vom Marsiglichen Reg., so in der Herrschaft übernachtet aufgangen 14 fl. 14 Bk. 6 D.

D. 16., 18., 19. und 21. Mai ist auf die in der Herrschaft übernacht gelegene Mercysche Reiter und Husaren Unkosten aufgangen 84 fl. 6 Bk. 7 D.

D. 22. April auf 1 Husaren Nachtläger bezahlt 6 fl. 9 Bk.

D. 20. und 21. April ist Obr. Mercy mit andern Officieren und einiger Reiterei in der Herrschaft übernachtet, so gecostet 35 fl. 1 Bk. 9 D.

D. 2. und 7. Juni haben 2 Husarenpartheyen gecostet 13 fl. 8 Bk. 1 D.

D. letzten Mai haben 10 Husaren, so über Nacht gelegen, gecostet 2 fl. 12 Bk. 3 D.

D. 5. Mai auf eine kays. Parthey für Commisbrod bezahlt 9 fl.

D. letzten Apr. auf 150 Husaren Costen aufgangen sambt Fourage 27 fl. 11 Bk. 1 D.

Auf 24 commandirte vom kays. fürstenberg. Reg., so 38 gefangene Franzosen geführt, Unkosten aufgangen 12 fl. 11 Bk. 1 $\frac{1}{2}$  D.

D. 16. Mart. und 23. d. auf die bareithische Dragoner und Cousanische Reiter, so in der Herrschaft übernachtet, bezahlt 18 fl.

D. 24. Nov. 1702 auf Gen. Cousani 15 Knecht Unkosten aufgangen 6 fl.

D. 1. und 4. Mai auf 2 kays. Partheyen Brod geliffert 17 fl. 8 Bk. 5 D.

Für gelifferts Hew und anders auf die Garnison zue Billingen bezahlt 94 fl. 9 $\frac{1}{2}$  D.

Fourage ist auf obige Nachtquartier abgegeben worden — —

Für Schanzarbeit in den Billinger Wald und der herrschaftlichen Gränzen nacher Freiburg bezahlt 501 fl. 10 Bk. 3 $\frac{1}{2}$  D.

Auf die Wachten nacher Rheinfelden, in Billinger Wald und auf den herrschaftlichen Pässen ist Unkosten ergangen 406 fl. 13 Bk. 8 D.

Für Lichter, Munitiön und anders auf die Wachten und die Officiere geliffert worden, bezahlt 247 fl. 14 Bk. 6 D.

Für Vieh, so nacher Freiburg wegen besorgter Belagerung hat geliffert werden müssen, bezahlt 65 fl. 12 Bk.

An Zehrung auf unterschiedliche in der Herrschaft übernacht ge-

wesene Ober- und Unterofficier, auch Gemeine zue Pferd und zu Fuß ist bezahlt worden 102 fl. 5 Bz. 5 $\frac{1}{2}$  D.

Für allerhand Baukosten in den Officiersquartieren bezahlt 204 fl. 6 Bz. 3 $\frac{1}{2}$  D.

Auf den Generalstab d. 17. Febr. Commissario Dierbicy bezahlt 600 fl.

Unkosten sind ferner erlitten worden, so auf Heuwägen, Geschirr und Lichter den Officieren bezahlt worden 93 fl. 10 Bz. 3 D.

Auf die französische Salvaguardien und wegen der Contribution sind Unkosten ergangen 1093 fl. 3 $\frac{1}{2}$  D.

Kaiserkosten sowohl in Soldatengeschäften als die franzöf. Contribution betr. sind dieses Jahr aufgangen 582 fl. 7 Bz. 9 D.

Ferner solche Kosten 68 fl. 2 B.

Auf unterschiedliche Officiers Zehrungen ist weiters aufgangen 212 fl. 12 Bz. 3 $\frac{1}{2}$  D.

Für Zehrung, Bottenlöhn und andere Ausgaben sowohl wegen der kays. Soldaten als franzöf. Contribution bezahlt 72 fl. 10 Bz. 3 D.

(Summe des Jahres 1703: 9819 fl. 1 Bz. 5 D.)

**Anno 1704** In das drittständische Syndicat an Winterquartiersgeldern bezahlt 2648 fl.

Schanzgeld nacher Freiburg bezahlt 110 fl. 13 Bz. 2 D.

Für das Garnisonholz nacher Freiburg bezahlt 124 fl. 12 Bz.

In das Billinger Magazin gelifferet 530 Sester Roggen à 36 kr. das Gr. 381 fl. 9 Bz.

Franzöf. Contribution ist dieses Jahr bezahlt worden 2421 fl. 5 D.

D. 11. und 12. Apr. sind unterschiedliche Truppen vom Bareitischen Reg. mit Recruten in der Herrschaft übernachtet, haben gecostet 18 fl.

Auf die franzöf. Salvaguardien, Officiers und andere wegen der Franzosen bescheneuten Ausgaben bezahlt 307 fl. 2 Bz. 1 D.

Auf die bareitischen Officiers und wegen Hewwegens erlitten 50 fl. 12 Bz. 6 D.

Auf die franzöf. Salvaguardien und andere wegen der Franzosen erlittene Kosten bezahlt 163 fl. 13 Bz. 5 D.

Auf etlich kays. Partheyen an Brod und Wein abgegeben 11 fl. 11 Bz. 4 D.

Schanzgelt und Wachtkosten nacher Billingen und auf die herrschaftlichen Posten bezahlt 147 fl. 13 Bz. 2 D. Item 12 fl. 10 Bz. 8 D.

Heuwägerlohn 25 fl.

Ferners auf die franzöf. Salvaguardien und Franzosen-Unköften bezahlt 204 fl. 3 Bk. 5 $\frac{1}{2}$  D.

Wegen der Castellischen Dragoner und kays. Partheyen hergegebenen Brods bezahlt 53 fl. 12 Bk. 8 D.

Für Zimmerarbeit in die Officiers-Quartieren 6 fl. 7 Bk. 2 D.

Auf kays. Partheyen weiters an Brod und Wein abgegeben 18 fl. 6 Bk. 6 D.

Ferners auf franzöf. Salvaguardien und Hornbergische franzöf. Garnison erlitten 3028 fl. 8 Bk. 8 $\frac{1}{2}$  D.

Weiters auf solche Unköften 769 fl. 3 Bk.

In diesem Jahr sind auf unterschiedliche Nachtquartier und Logirungen Cosanischer Courassier, Herburgischer Dragoner, Bareitischer, Marfiglischer, Brandenburgischer und Württembergischer Fußvölker an Zehrung aufgangen 2523 fl. 14 Bk. 4 D.

Fourage auf diese Völker — —

Auf die in der Herrschaft gelegene baadische Truppen ist bezahlt worden 788 fl. 6 B.

Kayskösten sind erlitten worden wegen der kays. Soldaten und Winterquartier 369 fl. 11 Bk.

Gleiche Kösten sind wegen der franzöf. Contribution und Hornberger feindlichen Garnison aufgangen 171 fl. 10 Bk. 2 D. Item dergleichen Kösten 102 fl. 8 Bk.

Wegen der kays. Soldaten und deren Einquartirungs- und Kayskösten 94 fl. 3 Bk.

Auf Kundschaftgelder und Bottenlöhne in Kriegssachen 326 fl. 14 Bk. 4 D.

Auf verschiedene Zehrung durch die Officiere, so die neuen Linien über Wald zu ziehen angefangen, bezahlt 364 fl. 8 Bk. 5 D.

Auf franzöf. Salvaguardien ferners Unkosten gelitten 15 fl. 6 Bk. 1 D.

Auf verschiedene Soldatensuohren ohne den gemeinen Vorspann bezahlt 230 fl. 1 Bk. 5 D.

Ferners auf allerhand Kriegs- und Soldatenkösten, Schanz und Wacht betreffend 170 fl. 11 Bk. 3 D.

Auf die zue Hornberg gestandene Franzosen und nach Bressach bezahlt 80 fl. 2 Bk. 8 D.

Fourage auf die Officiere, so wegen der Linien allhier gewesen, geliffert — —

(Summe des Jahres 1704: 15,742 fl. 12 Bk. 6 D.)

**Anno 1705.** In das drittständische Syndicat für Winterquartiersgelder auf die Castellischen Dragoner und baadisches Leibreg., auch in das kays. Proviandtambt geliffert 5192 fl. 9 D.

In ermeltes Syndicat ferners geliffert Soldatengelder 112 fl. 5 Bz. 1 D.

Weiters dahin wegen Erleichterung der Winterquartier-Unkosten 290 fl.

Ermeltem Syndico an angelegten Winterquartiersgeldern bezahlt 1764 fl.

Für die Freiburger Garnison Holz bezahlt 118 fl. 6 Bz.

Weiters ist in das Freiburger kays. Magazin geliffert worden 120 Sester Roggen à 36 kr. rhein. 86 fl. 6 Bz.

Dem franzöf. Commandanten zue Breisach wegen rückständigen Schanzern und deswegen erfolgten schädlichen Execution bezahlt 1522 fl. 5 Bz. 1 D.

Auf die Castellische Dragoner, Osnabrugische, Baden=badische, Bayerische Kreis Völker und andere, welche in der Herrschaft Tryberg verpflegt worden und Nachtläger gehalten, ist aufgangen 9292 fl. 10 Bz. 8 D. Fourage auf dieselbige geliffert — —.

Franzöf. Unkosten ferners erlitten 218 fl. 9 Bz. 7 D.

Schanzkösten, auch für Holz und Licht bezahlt 791 fl. 4 Bz. 3 D.

Für unterschiedliche Nachtquartier kays. Troupen 91 fl. 6 Bz. 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> D.

Ferners auf das Baden=badische Leibreg. und selbige Officiere für hergegebenes Brod und anders 427 fl. 9 Bz. <sup>1</sup>/<sub>2</sub> D.

Auch für Lichter auf die Wachten 37 fl. 7 Bz. 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> D.

Franzöf. Unkosten ferners 87 fl. 8 Bz. 1 D.

Kaiskösten aus Ursachen des Kriegs 426 fl. 8 Bz. 4 D.

Franzöf. Unkosten weiters 124 fl. 5 D.

Baukosten auf dem alten Schloß und in den Officiersquartieren 18 fl. 1 Bz. 5 D.

Auf Knudenschaftgelder, Bottenlöhn in Kriegsgeschäften ausgeben 164 fl. 8 Bz. 7 D.

Franzöf. Unkosten 21 fl. 12 Bz.

Auf unterschiedliche Nachtquartier der kays. Partheyen ist aufgangen 788 fl. 2 Bz. 2 D.

Franzöf. Unkosten 429 fl. 8 Bz. 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> D.

Für Fuohrlohn, ohne gemeinen Vorspann, 308 fl. 13 Bz. 5 D.

Ferners für unterschiedliche Soldaten=Zehrungen, Schanzen= und Wächterkösten, auch Hewwegerlohn bezahlt 361 fl. 2 Bz. 8 D.

Franzöf. Unkosten 156 fl. 13 Bz. 8 D.

(Summe des Jahres 1705: 22,837 fl. 8 D.)

Die Totalsumme dieses Verzeichnisses beträgt 86,753 fl. 1 Bz. 9 D. in dem damaligen 18 fl. Fuß, was in unserer jetzigen Währung macht 118,080 fl. 40 kr. Sie ist jedoch nicht vollständig, weil, wie oben bemerkt, der Geldebetrag der gelieferten Fourrage bei vielen Posten fehlt. Außerdem hat Noblat noch mehrere Ausgaben auf einem beiliegenden Blatte bemerkt, deren Betrag ebenfalls nicht angegeben ist, welches ich hier seines Inhalts wegen mittheile.

N.B. Ao. 1701 ist ein Habersfuhr von Billingen nach Freiburg beschehen mit 200 Pferden. NB. aufzusuchen, was ich für Kaisen die Soldaten betr. in dem 1701 Jahr gethan. In diesem Jahr die Hefsuohr nach Walbkirch.

Ao. 1702. In diesem Jahr Munition von Billingen nach Freiburg geführt.

Ao. 1703. Die Billinger Plünderung. Bodmarischer Dragoner Brand zu Furtwangen.

Ao. 1704. In diesem Jahr Munition und Bomben von Billingen nach Freiburg. Der Tallardische zweimahlige Durchzug und grobe Plünderung. Die Baierische Retraite, Brand und Plünderung. Fou-rageliferung ins Niderwasser. Husaren Habersfuhr.

Wozu diese Verzeichnisse gebraucht wurden, geben die Akten nicht an. Die Verluste der einzelnen Einwohner und der Landschaftskasse betragen zusammen 304,157 fl. 33 kr. unsers Geldes, beliefen sich aber mit den nicht verrechneten Posten bedeutend höher. Wenn man auch nach den Roggenpreisen annehmen will, daß die übrigen Posten in einem leichten Münzfuße angesetzt seien, der sich wie 6 zu 5 verhielt, so wird die Totalsumme doch mit Hinzurechnung der ausgelassenen Geldebeträge wol 300,000 fl. erreicht haben.

M o n e.

## Urkunden über den Taubergrund

vom 13. bis 15. Jahrh.

- 1) Die Grafen Ludwig und Gerhart von Rieneck genehmigen dem Mainzer Domkapitel den Kauf einiger Grundstücke zu Tauberbischofsheim. Zwischen 1260 und 1266.

Nobilibus ac reverendis dominis suis . . decano totique capitulo maioris ecclesie Moguntine Lüd(ewicus) et Gerhar(dus) dei gracia comites in Rienekke paratam et debitam ad queque obsequia voluntatem. Universitati vestre tenore presencium innotes-

cat, quod empcionem, quam pro nobili viro Philippo de Hohenvels apud villam Bischoffesheim in agris et pratis fecistis, ad petitionem vestram ac eciam suam ratam et gratam habebimus et appensis nostris sigillis per presentem litteram protestamur.

Orig. im fürstl. Leining. Archiv zu Amorbach mit den Bruchstücken zweier Reiterriegel in gelbem Wachs.

Ludwig und Gerhart von Kiened kommen in den Jahren 1260 bis 1266 bei *Guden. cod.* 1, 674. 685. 718. vor, daher ich die Urkunde in diese Zeit setze. Da Hohensfels am Donnersberg liegt, so könnte man zweifeln, ob unter Bischofsheim das am Main oder jenes an der Tauber verstanden sei. Ich ziehe das letztere vor, weil es mainzisch war und eine Urkunde von Mainbischofsheim schwerlich nach Amorbach gekommen wäre, welches Kloster dort nichts besaß.

2) Weiprecht v. Zimmern verkauft einen Hof zu Böttigheim dem Kloster S. Marx in Würzburg. 1288. Jan. 20.

In nomine domini amen. Ego Wipertus de Zimmern<sup>1</sup> miles recognosco presentibus publice, quod vendidi, tradidi et hiis in scriptis vendo et trado devotis sanctimonialibus . . . priorisse et conventui sancti Marci apud Herbigolim curiam in villa Bettenkeim<sup>2</sup>, quam Berengerus Hoveman in presenciarum possidet, que quidem curia cum suis attinenciis solvit singulis annis octo maldra siliginis et unum pullum in carnis privio, nec non ius capitale, quod vulgariter dicitur *haubtreht*, iure proprietatis perpetuo possidendam, pro pretio viginti sex librarum hall., quod precium michi integraliter persolverunt. Et quia predictam curiam cum suis attinenciis vendidi nomine tutorio, dedi et constitui fideiussores Henricum de Ykolshusen<sup>3</sup> militem, Eckehardum marschalcum de Rindervelt<sup>4</sup>, Wernherum de Bischovesheim<sup>5</sup> et eandem fideiussionem in me recepi, quod infra duodecim annos subsequentes illi pueri, quorum tutor sum, ad quos eadem curia spectabat, huiusmodi vendicionem meam ratificent, ratamque habeant et omne jus, quod in ipsa curia habent, in predictas priorissam et conventum transferant cum pleno rerum dominio, aut ego cum predictis fideiussoribus moniti apud opidum Bischovesheim in solidum nos recipiemus, tamdiu fideiussorie expensas faciendo, donec omnia, que premissa sunt, fuerint adimpleta; quorum fideiussorum si aliquis medio tempore decesserit, alium substituere promitto infra mensem tunc proximum loco sui. Et in evidenciam omnium premissorum sigillum meum presentibus est appensum. Huis rei testes sunt: frater Goteboldus, frater Hildebrandus, con-

versi sancti Marci; Billungus filius magistri Cyppi, Henricus Leufer, Tyemo Leufer, Berengerus Hoveman, Berwart frater suus et plures alii. Predicta vero octo maldra ipsis sanctimonialibus debent presentari singulis annis tempore messium cum mensura Herbipolensi ad granarium, quod ad hoc duxerint deputandum. Acta sunt hec anno dom. M.cc. lxxxviij, in die sanctorum martirum Fabiani et Sebastiani. Si autem substitucio, de qua predicatur, non fuerit facta, superstites fideiussores in opido Bischovesheim se recipient more fideiussorio, quoad talis substitucio fuerit adimpleta.

Orig. zu Karlsruhe. Siegel in Maltha an grauen und grünen Leinenfäden, aber nur ein Bruchstück, dessen Wappen durch einen senkrechten Pfosten getheilt war. Auf der Rückseite hat eine neuere Hand den Ort Böttigheim genannt, dieses Böttigheim liegt aber im Amt Buchen und zu weit von Würzburg. Auch galt in Buchen Mainzer Maß. Dieser Hof kam später an das Kloster Gerlachshausen und war in dessen Cop. Buch f. 24 eingetragen.

<sup>1</sup> Bei Grünsfeld. <sup>2</sup> Böttigheim bei Niklashausen an der Tauber. <sup>3</sup> Niklashausen. <sup>4</sup> Groß- oder Klein-Rindersfeld, östlich von <sup>5</sup> Tauberbischofsheim.

Wenn man das Pfd. S. zu 9 fl. 12 fr. ansetzt (Bd. 9, 82), so kam der Hof auf 239 fl. 12 fr., rund 240 fl. Bei einem Zinsfuß von 7½ Procent, wie er damals in Franken üblich war, ertrug dieß Kapital 18 fl., oder 8 Malter Korn und 1 Huhn, das Malter Korn stand also auf 2 fl. 14 fr., demnach etwas über dem Mittelpreis jener Zeit (Bd. 10, 45).

3) 1332. Dec. 31. Johann von Niedern bekennet, daß eine Wiese zu Hochhausen bei Werbach der Witwe Elsbet von Hohenlohe lebenslänglich gehöre, und daß er nach ihrem Tode dem Kloster Grünau oder wenn sie die Wiese vermacht, 15 Pfd. Heller geben sol, wenn er sie wieder zu Eigen haben wolle. Orig. im Löw. Werth. Freudenberg. Archiv mit einem Bruchstück seines Siegels.

4) Johann von Niedern verkauft an seinen Bruder Eberhart, Dombekant zu Würzburg, seine Gülten von drei Bauernhöfen zu Werbach. 1339. Jan. 3.

Ich Johan von Ryederu ritter, ich Alheid sin eliche wirtin, bekennen offenliche an disem brieve und tün kint allen lüten, dye in sehen oder horen lesen, daz wir eynmütelichen mit gesammenter hant, mit günste und verheknisse Goltsteins. eyns ritters, frawen Annen, etswenne eliche (wirtin) hern Wortwins von Zymmern selgen, Hans und Goltsteins edlr knechte, unser kinde, haben eweklich verkauft und geben zü kaufte recht und redelich an disem brieve dem ersamen herren, herren Eberhart techant zü dem thüme zü Wyrczebürg min Johans brüder, unsere eygin gülte, dye wir haben zü Wertpach in dem dorf, als sye hye noch stet geschriben, und han ime dye geben umbe zwei

hundert und sechzig phunt geber und güter heller, dye wir von ime  
 hon enphangen, gar und geuzlichen an güter gereiter bezalunge gewert  
 sin, an unser und an unser erben notliche und schedeliche schült ge-  
 want haben. Wir han auch mit namen die heller geben dem geyst-  
 lichen manne dem abt<sup>e</sup> und dem convent<sup>e</sup> zü Brünnenbach und den  
 Jüden an unser schült zü Würmzze<sup>1</sup>. Diz sint die güt: Lütze Holder  
 von Wemphenkein<sup>2</sup> givet alle ior zehen malter korns, drü malter  
 weizzes, eyn malter erwiz und sechs malter habern, des mozes zü  
 Wertpach<sup>3</sup> von sinem hove und von allem dem, daz dor in gehoret,  
 an den eynsit stezet Cönrat Sidenspinnerin hof und andersit Heinrich  
 Wortwins hüs. Dor noch git Rudiger Borffe alle ior acht malter  
 korns, zwei malter weizzes, vyer schillinge heller oder ein gehemde zü  
 den wihennachten, und eyn wasenacht hün von sinem hove und von  
 allem dem, daz dor in gehoret, an den eynsit stezset Goken Weysen hof  
 und andersit Rudolf Stapphen hüs. Dor noch git Udelhilt eyn witewe,  
 genant Senstenerin, alle ior vier malter korns, eyn malter weyzes,  
 zwene schillinge heller oder ein halp gehemde zü den wihennachten und  
 ein halp wasenacht hün von irme hove und von allem deme, daz dor  
 in gehoret, an den eynsit stezset Reynhartes hof von Münkirchen<sup>4</sup> und  
 andersit Lützen Holders hof von Wemphenkein. Dye gulte sollent sye  
 alle ior entwürten geyn Werthein oder geyn Byschofesheim mit Wert-  
 pecher moze uff daz kornhus one schaden und sollent sye geweren und  
 geben dye gulte zwischen unser frawen taf würtzwihe und als sy wart  
 geborn. Wir geben ime auch do mite und zü der vorgenanten gulte  
 nachtselde, dyenst, wasenachthüre, bestcheubt und dor zü alle unsere  
 recht, dye wir heten und gehaben mochten zü den güten. Ich Johan  
 und ich Alheid mergenanten verzihen uns genzelichen und gar aller  
 der hilfe und rechte, beide geystliches und werltliches gerichtes, do mite  
 der mergenante her Eberhart des kauffes uff<sup>e</sup> den güten und an der  
 gulte gehindert mochte werden, und haben daz globet uff<sup>e</sup> unsere güten  
 trüwe, stete und wor zü halten one alle geverde. Daz alle dise vor  
 und noch geschriben rede stete und wor von uns gehalten werde, des hon  
 ich Johan für mich und für Alheid min eliche wirtin von iren beten  
 min insigel zü eynem gezugnisse und steter sicherheit gehenket an disen  
 brief. Ich Alheid mergenant globe under hern Johans insigel mer-  
 genant, mines elichen wirtes, wanne ich eygins insigels nit enhon, stete  
 und wor zü halten allez daz do vor von mir stet geschriben. Ich Golt-  
 stein von Ryedern ritter bekenne und globe uff<sup>e</sup> mine güten trüwe,  
 stete und wor zü halten one geverde alle vorgeschriben rede und hon  
 des min insigel zü eynem gezugnisse gehenket an disen brief. Ich



Anna, etzwenne eliche wirtin hern Wortwins selgen von Zymmern  
witewe, ich Hans und ich Goltstein dye vorgenanten bekennen unde  
globen uff<sup>e</sup> unsere güten trüme stete und vor zü halten allez daz do  
vor von uns stet geschriben under hern Johans insigel unsers vater,  
wanne wir eyginer insigel mit enhon, und hon in dor umbe gebeten  
eynmütelichen, daz er sin insigel von unsern wegen als von sinen  
wegen dor ane hot gehenket. Gegeben, do man zalte von Cristes ge-  
bürte druzehen hundert jor, dor noch in dem nün und drizzistem jore  
an dem suntage noch dem jors tage.

Orig. im Löw. Berth. Freudenberg. Archive mit 2 runden Siegeln in  
brannem Wachs. 1) Geneigter Schild, worauf eine Ranne mit 2 Schnauzen,  
Helmzier, 2 Schwanenhälse. Umschr. † S . . . . S . DE . RYEDERN. 2) Auf  
dem Schild nur die 2 Schwanenhälse. Umschr. † S'. GOLTSTEINI . MI-  
LITIS . DE . RYEDERN.

<sup>1</sup> Worms. <sup>2</sup> Jimpfingen an der Tauber, im N. Gerlachsheim. <sup>3</sup> Werbach  
bei Tauberbischofsheim. <sup>4</sup> Neunkirchen im N. Miltenberg.

5) Dieselben verkaufen zwei Güter zu Höhesfeld und Böttigheim dem Kloster  
Grünau. 12. Jan. 1344.

Ich Johan von Nidern ein ritter und Alheid min elich frauwe  
bekennen an diesem gegenwertigen brife und tun kunt allen den, die in  
sehen oder hören lesen, daz wir mit gesamter hant eintrehtlich mit  
unserr kinde willen han verkauft und uf gegeben unser eigen güt, daz  
wir gehabt han zü Höhesfeld, daz Cunrat Irdenberg bünwet, und gildet  
acht malter kornis und abthhalb malter habern, und auch daz eigen  
güt zu Bettinkein<sup>1</sup>, daz Heinrich Laufer bünwet, und gilt vier malter  
kornis, ein malter weizes und zwei malter habern, mit allen den reh-  
ten, die wir uf den selben guten gehabt haben, wasnaht hünren, besten  
henbten und anders, ersucht und uner sucht, klein und groz, zü rehtem  
eigen ewellichen zu besitzen, dem . . . prior und dem covent zü Grunna  
zur Nünwen celle, ie daz malter kornigülde ümme acht phjunt haller,  
und zwei malter habern für ein malter kornigeldes; und sin des gelttes  
bezalt genzlich und gar. Dor über han wir in zü bürgen gesezet  
werschaft zü tun noch des landes gewonheit die erbern lüte Wernher  
Schezelin und Johan des schultheizen sun, bürger zü Wertheim, die  
do leisten sollen als güte bürgen, daz han sie gelobt, ob sie gemant  
werden, als reht ist, also ob ir einre abe ginge, oder sie bede, des got  
nit en wölle, daz wir einen oder zwen ander an der selben stat setzen  
sollen, mit den in gnüge den vorgenanten Kartüsern. Sie bi sint ge-  
weset die erbern lüte: her Gerhart der pfarrer zü Nidern, her Wolf-

raum caplan zu Hasla<sup>2</sup>, Gernot Irmit schultheiz zu Wertheim, Wölfelin Niderlender, Cunrat Groze, Frize Stetenberg und gnug ander Niderber lüte. So han ich Johan von Nidern ritter vorgeant zu eime steten urkunde mit miner frauwen, die auch vorgeant ist, willen, wanne sie anders infigels niht en hôt, disen gegenwertigen brife besigelt noch der geburt unsers herren tusent trîw hundred und vier und vierzig ior an dem ahtzehenden tage.

Orig. in demselben Archive, mit dem Siegel wie an der vorigen Urkunde in Maltha.

<sup>1</sup> Böttigheim östlich von Hühfeld, vgl. Urk. Nr. 2. <sup>2</sup> Hasloch am Main, westlich von Wertheim.

6) 1344. Febr. 6. Der Edelknecht Zürich von Berlichingen und seine Frau Künna und Johann genannt Feuser verkaufen aus bewegenden Ursachen ihren Eigenhof im Dorfe Berlachshaim mit allen Zubehörden dem Karthäuserkloster Neuenzelle bei Grünau zu ewigem Eigenthum. Der Erbpächter Guipper entrichtet von diesem Hofe jährlich 4 Malter Korn, 2 M. Waizen, 6 M. Haber Berlachshaimer Maß auf Michaelis und 11 Schill. Heller auf Martini nebst 3 Fastnachtshühnern nach Wertheim zu liefern, für 85 Pfund Heller. Die Verkäufer leisten Gewähr, wie es im Frankenlande für Eigengüter Gewonheit ist, und stellen dafür den Gernot genannt Irmit, Schultheizen zu Wertheim. Hermann genannt Krüthiz und Zischerlin von Wegenlein<sup>1</sup> als Bürgen mit der Leistungspflicht zu Wertheim unter den gewöhnlichen Bedingungen. Besiegelt von dem Official in Würzburg in Gegenwart des Chorberrn in Hauge Heinrich von Flach, des Kaplans Wolfram von Haslach<sup>2</sup> und der älteren Jutta, genannt Eberin.

Orig. im Bw. Werth. Freudenb. Archive mit einem Stücke des Siegels.

<sup>1</sup> Wenheim nördlich von Tauberbischofsheim. <sup>2</sup> Hasloch am Main. S. vorige Urkunde.

7) 1345. April 14. Hans von Ryedern und seine Frau Anna und sein Bruder Goltstein, Edelknechte, verkaufen dem Kloster Grünau Gülden und Rechte von Bauerngütern zu Eigenthum, nämlich jedes Malter Korngült für 7½ Pfund Heller Kapital, Waizen ebenso, zwei Malter Haber für 1 Malter Korn gerechnet, und das Pfund Gült für 10 Pfund Kapital. Zwei Güter lagen zu Werpach<sup>1</sup>; eines gab jährlich an Gült 5 Malt. Korn, 1 Malt. Waizen, 5 Malt. Haber, 1 Fastnachtshuhn mit andern Rechten; das andere Gut gab 4 Malt. Korn, 1 Malt. Waizen, 4 Schill. Sell, ½ Fastnachtshuhn und ein ganzes Besthaupt mit andern Rechten. Zwei Güter lagen zu Rinderfeld, das eine gab 10 M. Korn, 6 M. Haber, 10 f. H., das andere 4 M. Korn, 1 Pfund H., 1 Fastnachtshuhn, 1 Besthaupt mit seinen Rechten. Die Verkäufer versprechen Gewähr und stellen als Bürgen die Edelknechte Arnolt von Talheim<sup>2</sup> und den ältern Stetiurberge von Gamburg<sup>3</sup>, nebst Konrat Scholtheizze von Nuwenkirchen<sup>4</sup> und Konrat von Bockeshol<sup>5</sup>, welche mit einem Knechte zu Wertheim unter den gewöhnlichen Bedingungen leisten sollen.

Orig. im Löw.=Werth.=Freudenb. Archive mit 2 kleinen runden Siegeln in gelbem Wachs, worauf die Krone im Wappen und die Umschrift der Brüder Hans und Goltstein.

Nach der Kapitalisirung der Helligülten wurde der Zinsfuß der Herrengülten von 10 Procent zu Grunde gelegt.

<sup>1</sup> Werbach an der Tauber, nördlich von L. Bischofsheim. <sup>2</sup> Dallau bei Mosbach. <sup>3</sup> An der Tauber, nördlich von Werbach. Ueber das Geschlecht der Küchenmeister von Gauburg s. Weidenbach Regeste von Bingen S. 60. Dieß Geschlecht stammte von Rothenburg an der Tauber; daß ein Zweig desselben in Gauburg seinen Sitz hatte, führt Beusen in seinen hist. Untersuch. über die Reichsstadt Rothenburg S. 434 flg. nicht an. <sup>4</sup> Neunkirchen östlich von Miltenberg. <sup>5</sup> Wahrscheinlich Vorthal im N. Wertheim.

8) Das Kloster zu Gerlachshaim verkauft eine Gült zu Dertingen. 1349.  
Mai 29.

Wir fräwe Elizabeth von Wertheim, meistrin des elosters zu Gerlochshin, und wir die samennuge gemeinlich bekennen offentlich an disem brieft allen den, die in sehen, horen oder lesen, daz wir mit vorbedothem einmütigem müte haben verkauft und geben zu kausen recht und redlich dem erbern edeln knechte Apeln von Terdigen, Kunegunden siner elichen wirtinne und allen iren erben ein phunt gelttes, daz do gelegen ist in dem dorfe zu Gerlach<sup>1</sup>, sehzechen schilling uf dem huse, do inne ist gesetzzen Heinrich Schuburt, vier schill. heller uf einer wisen, die ist geheissen daz anspan, um zehen phunt geber und güter heller, die wir dor um haben enphagen und genzlich sin gewert, und sie in unsern und unsers elosters nutz gewant haben. wir bekennen anch dem vorge- nanten Apeln von Terdigen, Kunegunden siner elichen wirtinne und allen iren erben des megenanten phunt gelttes mit allen den rethen, als wir es und unser eloster inne haben gehabet. Bei disem kausen sin gewest die erbern geistlichen lente, her Symon von Krauthin<sup>2</sup>, pharrer zu Gerlochshin, her Heinrich von Rotenburk<sup>3</sup>, her Fridrich von den Rebstok, capplan do selbest, die zu gezeugnisse do zu wurden gerufen. zu merer sicherheit der vorgeschriben rede so geben wir fräwe Elizabeth von Wertheim, meistrin des vorge- nanten elosters, und wir die samennuge gemeinlich im, siner elichen wirtinne und allen sinen erben disem brieft versigelt mit unserm insigel, daz gehagen ist an disen brieft, der geben wart, do man zalt von Crist geburt treuzehen hundert jar, dor noch in den neun und vierzigsten jar, an dem nehesten freit- tage vor dem phfingst tage.

Orig. im Löwenstein=Wertheim=Freundenbergischen Archive mit dem Bruch- stück des spikrunden Siegels in braunem Wachs, worauf, wie es scheint, die

sitzende Jungfrau Maria mit dem Jesuskinde ausgedrückt ist. Umschr.: ...ET ECLE . S . MARIE . I . G . . . .

<sup>1</sup> Erlenbach im Amt Krautheim. <sup>2</sup> Krautheim an der Jart. <sup>3</sup> an der Tauber.

9) 1351. Dez. 18. Die geistlichen Richter zu Aschaffenburg beurkundeten, daß Johann, genannt Gundelwin von Keynecke (in der andern Urkunde Rienecke) und seine Frau Alheit, Heinrich genannt Clebiz von Nalispach<sup>1</sup> und seine Frau Lia, Frigo von Hedinsdorf<sup>2</sup> und seine Frau Alheit, Edelknechte, in Gegenwart des geistlichen Gerichts und des Canonicus Friberich, genannt Swab, Decr. Dr., gemeinschaftlich und einstimmig verkauft haben alle ihre Gülten, mögen sie durch Erbschaft von Eberhart genannt Strübe und seiner Frau Selint oder durch Mainzer Lehen an sie gekommen sein in den Dörfern Dietenhan, Böttigheim, Giffigheim, Königheim, Rinderfeld und Werbach, und zwei Drittel der Gerichtsbarkeit im Dorfe Dietenhan dem Kloster Grünau für 570 Pfund Heller baare Zahlung, die sie erhalten haben, das Kloster dafür erkennen und auf alle Rechtsmittel verzichten, wodurch dieser Kauf angefochten werden könne. Der Erzbischof Heinrich von Mainz hat jene Gülten vom Lehensverband zu Gunsten des Klosters befreit. Zeugen: Jakob von Mainz, Canonicus zu Aschaffenburg, Wolfing von Lünfeld<sup>3</sup>, Edelknecht, Erwin von Straßheim, Einwohner von Aschaffenburg.

Orig. im Böw.=W.=Freud. Archiv. Siegel 1) spitzrund, der sitzende Apostel Petrus. Umschr.: ... IVDICVM . ECCLES . . . ASC . . FFENBV . 2) Des Joh. Schwab ist abgegangen, die folgenden klein rund in braunem Wachs. 3) Ein Pfal mitten durch den Schild. Umschrift: † S. IOH . . GVNDELWINI . DE . REINEK (sehr undeutlich). 4) Schild wagrecht getheilt, oben ein halber Löwe, unten ein Falken. Umschr.: S. HEIR . DCI . CLEBIS . D . NELSBACH. 5) Eine Stengelpflanze im Schilde. Umschr.: † S. FRICZ . DE . HEDINSTORF. Das Verzeichniß der Gülten liegt bei, und ist vom 16. Jan. 1352. In dem Dorfe Böttigheim bestanden sie meistens in Anschlitt (sepum).!

Da die Bezahlung des Kaufschillings unter andern Geldsorten auch mit kleinen Florenzer Gulden geschah, die damals dem Hellerpfunde gleich standen, so darf man dieses zu 4 fl. 41 kr. annehmen, wornach die Kaufsumme 2669 fl. 30 kr. betrug.

<sup>1</sup> Weder Nalispach noch Nelsbach, wie es im Siegel heißt, ist in bortiger Gegend vorhanden, und kommt auch sonst in Franken und Hessen nicht vor. <sup>2</sup> ist wol Hedersdorf im Landgericht Lauf. <sup>3</sup> Thülingfeld in Oberfranken, im Landgericht Höchstädt.

10) Eberhart Rüdte von Böttigheim vertauscht Gülten und Gülter mit dem Kloster Grünau für einen Hof zu Großrinderfeld. 29. Juni 1352.

Ich Eberhart Rude von Bodeten und Margrete von Grünbach<sup>1</sup> min eliche frauwe dūn kūnt allen den, di disen brieve lesent oder hōrent lesen, daz wir einen stetigen ewegen und unwiderkūmelichen wessel mit

den erbern geistlichen luten, den Carthüsern zu der Nüencelle bi Grüna han getan, in zu geben die gute, die hernoch sten geschriben, di unser warn vor der wesselunge, mit allen den rehten, als wir sie iar und tag han gehabt, die wir der vorgeuante Eberhart Nüde und Margrete min eliche wirtin mit gemeinem vereinten müte und gesammerter hant für uns und alle unse erben han uf gegeben, die der prior des vorgeuanten huses für sich und sinen covent und alle ir nochkümeling hat euphangen nach landes gewonheit. auch geloben wir in der selben güte zu wern für rehte eigen, als eigen rehte ist, iar und tag noch landes reht. Zu dem ersten male, in der marck Lindelbach<sup>2</sup> uf zweien morgen wingarten, der do geheizen ist an dem Haselbuze, sehzechen schill. hell. altes geltes uf sant Martins tag, des git Luze Lange zu Wertheim und sin erben fier schill. hell. Item her Beringer der pferer zu Urfar<sup>3</sup> und alle sine erben aht schill. h. Item Cunrat Swob zu Lindelbach und Künne sin elich frauwe für schill. h. Item aber do selbst zu Urfar Wolz Zigelser und Jrmegart sin hussfrauwe dri phenig altes geltes und ein halb malder habern von irre hofstat an dem berge under der kirchen. Aber do selbst uf Scherrers gute iensit der beche zehen schill. h. altes geltes, ein malter korn, ein halb malter habern und fier wasnath hünre mit allen irren rehten. Item zu Rentebach<sup>4</sup> in dorfe Cunrat Arzte mit sine brüder von Derdingen<sup>5</sup> von eime gute, do Wolze Wincige uf sizet, fünf schill. h. altes geltes, ein halb malter korn und ein wasnath hüne mit andern sinen rehten. Item do selbst Cunrat Birkeimer und Jute sin elich frauwe von irn guten funfzechen phenige altes geltes, zwei sumerin korn und ein halb wasnath hüne mit andern sinen rehten. Item zu Hßfelt<sup>6</sup> in dem dorfe Werher Horrepore drizehen phen. alt. gelt. und ein halb wasnath hüne mit sinen rehten von siner hofereite. Item do selbst Burghart und sin erben 39 phen. alt. gelt. und 1 wasnath hüne mit andern sinen rehten. Item zu Gamburg<sup>7</sup> Cunrat Massenbach und Agnes sin hussfrauwe uf Sturns gute 2\* malt. korn, ein malt. weizes, 2 malt. habern, zwen schill. h. alt. geltes und 1 wasnath hüne mit ander sinen rehten. Item zu Hochusen<sup>8</sup> Heink Koche git von den gude, daz hern Eberhart Nüden was und siner elichen frauwe für\*\*\* Margreten von Grunbach, daz do heizet der alten Wincigen gute, drizehen halben schill. h. aldes geldes, ein halb malder weisses und ein wasnath hün mit ander sinen rehten: umb den hofe zu Nindervelt, der do gelegen ist an dem kirchhofe, geheizen Simoushofe, der ir was, e der wessel gescheihe, den der vorgeuanten prior zu der Nüencelle, Carth. ord. für sich und sin covent uns hat uf gegeben und wir

in enphangen han noch des landes rehte. Bi disen dingen sie gewest der erber veste knecht Johan Hündelin, her Fritze Zobel, Heinz Sibot von Brunental<sup>9</sup> und ander erber lude gnük. Zu einem grozern urkünde und bevestenunge diser rede habin wir der vorgeuante Eberhart Kude von Böldenfein und Margrete min eliche frauwe von Grumbach unser beide insigel an disen brief gehengket noch Cristes gebürte druzehen hundert jar und in dem zwei und funfzigstem jar uf sant Peters und Pauls tag in dem sumer.

Orig. in dems. Archiv mit 2 runden Siegeln in brauem Wachs: 1) Schild mit dem Hundskopf, Umschr.: . . . E . . . hARDI . RVDE . DE . BVTE . . . 2) Stehende Frau, hält in der Rechten das Nüdtische Wappen, in der Linken das Grumbachische, ist undeutlich; es scheint eine stehende Figur, die ein Kleeblatt hält, Umschr.: † S. GRETh . DE . GRVNbACH.

<sup>1</sup> Burg-Grumbach im Amt Würzburg. <sup>2</sup> im A. Wertheim. <sup>3</sup> in dems. Amt. <sup>4</sup> Rembach in dems. A. <sup>5</sup> Dertingen, ebenfalls. <sup>6</sup> Höhesfeld, desgl. <sup>7</sup> an der Tauber im A. Gerlachsheim. <sup>8</sup> Hochhausen im A. Tauber-Bischofsheim. <sup>9</sup> Brunnthal in dems. Amt.

\* Corrigirt: ein. \*\* statt ver, Frau.

Da in dieser Urkunde die alte Hellerwährung zu Grunde gelegt ist, so bezieht sich dies wahrscheinlich als Gegensatz auf die neue geringere Währung, welche die Städte Speier, Worms und Mainz im Jahr 1351 annahmen. S. Bd. 7, 128.

11) Erbverleihung des Grünauer Hofguts zu Höhesfeld. 1358. Febr. 26.

Ich brudir Wernher prior unde convent gemeynlichen von der Nünwencellen bi Grünau gelegen, Carthusers ordens, bekennen offentlich an diseme brief allen, die in lesent vdir horent lesin, daz wir unsern hof zü Hovelt gelegen, den hette besezzen Irdenburgerrin selge, mit alleme, daz dor in gehoret, irme süne Hirman unde allen sinen erbin han gelichen, unde han daz getan von bete wegen unde mit willen aller der erbin, die zü deme vorgeuanten güte hortin, die sich willeclichen han vorzigin aller der rethe, die sie vdir ir erbin dor zü mothen habin, unde habin gelichin umme aht maldir kornes unde aht halp maldir habirn, als daz selbe güte vor galt, zü gebin unde zü entwertin, also man bis her hat getan, uf die zil, also man gulste gebin sol, unde umme ein wasuathhün mit allen sinen rehtin. Auch hat her gelobit unde sich vorsprochin, daz er die horeveyde bezimmern und bünwen sol, also nü von sent Peters tage, also her uf den stul gesetzt wart, der schirs künit, ubir ein iar. wir solleme auch dor zü zwein wan vol holzes<sup>1</sup> geben zü disem male unde vorbaz nit me, die her selbe hollen sol. Daz ist auch mer bereit, daz her uns sol gehor-

sam sin aller recht, bis her daz güt gebüwet in der zit, also vor gescribin stet, one wer' es, daz her abeginge zwischen deme zil, also vor gescriben stet, so sülent uns sine erbin gebin vor daz beste hobit zwey phunt heller. unde alle dise vorgeschribin rede und sühunge hat gemache Walther Kodebus, unsers gnedigen herren schultes von Werthein, unde da bi waren Dythelm unser auptman unde Gotz Ysenuecke, burger zü Werthein unde Wigelin von Hovelt unde andern erber luthen. unde durch merer sicherhet willen, so han ich prior der vorgenanten vor mich unde mine closter, unde ich auch Herman der vorgenanten vor mich unde vor alle mine erbin gebedin vorgenanten schulthezzin Walther Kodebus, disen brief zü versigeln; unde ich Walther Kodebus der vorgenanten schultheiz zü Werthein bekenne, daz ich bi disen dinge allen gewesin bin unde auch gemach han unde durch bede willen des priors unde Hermans der vorgenanten han ich min eygen insigel an disen brief gehangen, der geben wart nach Cristes geburte, do man zalte drüzehin hundert jar unde dor nach in deme ahte unde fünfzigestin iar uf den nehesten meintag nach sent Mathias tag.

Orig. im Bw.-W.-Freud. Archive mit kleinem rundem Siegel in gelbem Wachs, im Schilde ein zum linken Ort aufsteigendes Steinbockshorn. Umschr. unidentlich: † S. WALTHERI . DCI . KODEBUS.

<sup>1</sup> Zwei Wagen voll Bauholz. Vgl. darüber Bd. 17, 131. 141.

12) 1362. Dez. 20. Gotfrit von Rynede, Domherr und Probst zu Neumünster in Würzburg, verleiht, mit Zustimmung seines Bruders des Grafen Gerhart zu Rynede und dessen Frau Mene, seinem Diener dem Edelknecht Konrat von Uffenkein<sup>1</sup> und seinen Erben alle Güter, die zum ewigen Lichte der Pfarrei Wittichusen<sup>2</sup> gehören mit der Bedingung, das Licht wie bisher zu unterhalten, ansonst die Güter für das Jahr, in welchem das Licht nicht gehörig unterhalten wird, an die Rieneckische Herrschaft zurückfallen.

Orig. im L.-W. Fr. Archiv. Von den 3 Siegeln Gotfrit's, Gerhard's und Mene's ist nur ein Stückchen des zweiten übrig.

<sup>1</sup> Uffigheim im A. Tauberbischofsheim. <sup>2</sup> Unterwittighausen im A. Gerlachshheim.

13) Vertrag über Wiesenwässerung zu Dietenhan zwischen Konrat von Uffigheim und dem Kloster Grünau. 1366. Mai 11.

Nach Cunrat von Uffenkein der elter und frau<sup>e</sup> Dtylia min eliche wirtin bekennen öffentlich mit diesem brief für uns und alle unser erben, umb sülch handelunge, als gewesin ist zwischen uns und dem geistlichen manne dem prior und den Carthüsern ze der Nüwen celle bie Grünaw<sup>e</sup> gelegen, von des wazzers wegen, daz ze Dytenhein<sup>1</sup> in der mark gen solt von unsern wisen uf ir wisen, genant des Scharren acker, des sin sie und Heinz Plank ir lantsidel<sup>2</sup> einfit und wir ander-

fit früntlich über ein komen, also daz der Plank uz anderthalben morgen ired affers, bie der vorgeanten wisen gelegen, machen sol ein besunder wisen, und die sol man teilen von sant Michels tage, der schirft kumet über ein iar also, daz uns der selbe anderthalbe morgen halber werde und blibe ze rechtem eigen ewelichen, und daz ander halbtteil sol bei irem güt bliben, mit bescheidenheit, daz wir leiten süllen daz wazzer, als verre unser wise get, ön der Carthüser und des Planken schaden biz uf ir wisen mit so vil wazzers ze gleicher anzal, als uf ein süliches stücke get in unser wisen ön geverde. und auch mit den rehten, daz wir unser wazzer süllen nider seit lazzen gen durch des Pözlins wisen uf die alten wisen des Planken, die vormals genant ist des Scharren affer, dor umb wenne Plank finen schutz gewazzet hót<sup>3</sup> uf des Pözlins wisen; und da von sal uns der Plank und sin erben ierlichen geben ein Wertins huu fürbaz ewelichen. und sol auch der Plank denselben graben vegen von dem schutz biz uf die selben alten wisen, und die erden sol er dar ab süren ön so vil, wo ez sich swellet<sup>4</sup>, do sal ers wider uflegen, und anders süllen wir und unser erben keinerley reht han zü der Carthüser wisen und effern und zü dem Planken und finen erben. und süllen sie auch niht mer hindern an beiden wisen ewelichen ön geverde. Und des ze urkunde gib ich egenanter Cunrat von Uhsenkeim mit gesaupter hant miner obgenanten wirtin in disen brieft versigelt mit minem insigel, daz dor an hanget. Geben von Cristes gebürte drüzzenhundert iar und dor nach sechs und sechzig iar des nehten montages vor dem heiligen uffart tage.

Orig. im Bw.-W.-Freud. Archiv mit kleinem rundem Siegel in gelbem Wachs, worauf ein Helm mit 2 Schwanenhälsen. Umschr.: † S. CVNRADI . DE . VSSENKEIN.

<sup>1</sup> Dietenhan im Amt Wertheim. <sup>2</sup> Zeitpächter. <sup>3</sup> eine Stellfalle oder hölzernerne Wiesenschleuße gemacht hat. Heißt auch Schußbrett. <sup>4</sup> stauet.

14) Die Wittwe Anna Pfal von Grünsfeld verkauft Schulden halber ihren großen Zehnten zu Großrinderfeld dem Kloster Grünau für 1400 Pfund Heller. 1368. Febr. 28.

Ich Anna Phelin, von Rosenberg<sup>1</sup> geborn, wytewe, wylint des edeln hern Johan Phols seligen von Grünsfeld ritters eliche hu<sup>2</sup>s-frauwe, bekenne offenlich mit disem brieft vud tün kint allen lüten, die in sehen oder hören lesen, wann<sup>e</sup> der vorgeant her Johans Phol selige, etwann<sup>e</sup> min elicher wirt, dem got gnade, mich vud mine kint, die ich mit im hon gehabt, in grozzen sweren schulden gelozzen hot,



also daz ich vnd die selben mine kint von der selben schulde wegen etliche güt, die vns der selbe Johans Phol gelozzen hot, verkütern müzzen vnd verkauffen, vnd vns auch der selben güt müzzen hñern vnd abtün, dor vm<sup>e</sup> hon ich mit wolberotem müte vnd auch mit willen, rot vnd heizze der edeln hern Johans von Rosenberg ritters, mins lieben vaters, Erkeinger Zöllners vnd Stephau Zöllners von Halberg<sup>2</sup>, Eberhartes von Rosenberg, Friczen von Grünbach<sup>3</sup> vnd Heinrich Pholes knechte, vormünder vnd auch noher geborner fründe miner kinde verkaufft vnd ze kauffen geben vnd verkaufft vnd gib auch zu kauffen recht vnd redelich mit vrkünde dises briefs den erbern geistlichen herren, dem prior, dem couent vnd den herren allen gemeinlich des closters zu der Nüwen celle, by Grünach gelegen, Carthüser ordens, vnd allen irn nochkümelingen do selbest den zehenden zu Grotzen Nynderfelt in dorfe vnd in velde mit allen sinen zügehörden, besüht vnd vnbesüht, in aller der wyse, alz in der vorgenante her Johans Phol selige biz her hot gehabt, vnd nü vff mine kint erstorben, vernallen vnd kumen ist. Den selben zehenden zu Grotzen Nynderfelt, besüht vnd vnbesüht, in dorf vnd in velde, alz vorbegriffen ist, hon ich den vorgenanten herren, dem prior vnd dem couent vnd den herren gemeinlich zu der Nüwencelle by Grünach vnd allen irn nochkümelingen verkaufft vnd zu kauffen geben vm<sup>e</sup> vierczehenhundert pfunt heller solicher werunge, alz zu Wirzburg vnd in dem lande zu Franken genge vnd gebe ist, vnd hon ouch die selben summe gelts von in enphangen genzlich vnd gar, vnd hon ouch die in miner kinde nucz vnd frumen noch rot vnd heizze der vorgenanten vnd auch der hernochgeschribenen miner kinde vormünder vnd bürgen gefert vnd gewant genzlich vnd gar. Auch ist gerett, wann<sup>e</sup> der selbe zehende von dem edeln wolgeborn herren grafen Eberhart, grafen zu Wertheim, zu lehen rüret, vnd mine zwen sune, Hans vnd Heinrich, die ich von dem vorgenanten hern Johans Phol seligen gehabt hon, vürd vff die der selbe zehende zu Nynderfelt erblich erstorben vnd genallen ist, noch nit zu irn tagen kumen sin<sup>e</sup>, daz die selben min zwen sune, Hans vnd Heinrich, disen vorbegriffen kaufft, alz schrier (l. schier) alz sie zu irn tagen kumen, sullen beuestigen vnd vnbetwunglichen bestetigen, vnd sullen sich auch dann<sup>e</sup> vzzern, verschiezen vnd versprechen des vorgenanten zehenden zu Nynderuelst vnd aller der recht, ansproch, vorderunge vnd zünersicht, die sie in keine wyse doran oder dorzü heten oder haben möhten on<sup>e</sup> generde, vor dem vorgenanten herren grafen Eberhart, grafen zu Wertheim oder vor sinem rehten erben, der dann<sup>e</sup> die herhschaft zu Wertheim erblich besiezet vnd innen hot, on<sup>e</sup> allez fürzug

vnd widerrede. Auch hou ich mich geüzzert, versprochen vnd verzigen, vnd h̄zzer, versprich vnd verzihē mich recht vnd redelich mit vrkunde diz briefes aller ansproche, recht, vorderunge vnd zūuersicht, die ich in keine wyse an vnd zū dem vorgeuanten zehenden hou oder gehalten möhte on̄e aller slacht generde, also daz weder ich noch die vorgeuanten mine kint, sammenthaft noch besunder, oder auch niemant von vnsern wegen noch dem vorgeuanten zehenden nummermer kein ansproche, anklage noch vorderunge sollen getūn mit gericht oder on̄e gerichte, geistlich oder weltlich, on̄e allez generde. Auch ist gerett, wann̄e die vorgeuanten min sūn Hans vnd Heinrich zū irn tagen kumen vnd sich des vorgeuanten zehenden zū Grozzen Nynderfelt vor dem lehenherren oder ir eint, der dann̄e lebt, verzigen, geüzzert vnd vffgeben haben in solher mozze, alz vorbegriffen ist, so sullen dann̄e die vorgeuanten vormūnder vnd bürgen furbaz des verzihens, h̄zzerens vnd vffgebens halp ledig sind vnd loz on̄e aller slacht generde; vnd dor vne, daz alle vorgeschribenen rede stücke vnd artikeln von mir vnd von minen kintē vnd iren erben vestlich vnd ganz werden gehalten, secz ich vnd mine kint den vorgeuanten herren, dem prior, dem couent vnd den herren allen gemeinlich des obgenanten closters zū der Nūwencelle, b̄y Grünach, gelegen, zū burgen, die wir auch von der selben burgschaft geloben zū lösen on̄e eyde vnd on̄e schaden on̄e generde, di vorgeuanten miner kintē vormūnder vnd nochgeborn frūnde, hern Johansen von Rosenberg, minen lieben vater ritter, Erkenger Zölner vnd Stephan Zölner von Halberg, Eberhart von Rosenberg, Friczen von Grünbach vnd Heinrich Phol knecht, also bescheidenlich, wer' sache, daz den vorgeuanten herren vnd dem closter zū der Nūwencelle oder irn nochkūmlingen an dem vorgeuanten zehenden zū Grozzen Nynderfelt oder an kein andern reden, stücken vnd artikeln, die vor vnd hernoch an diesem briefe begriffen s̄in̄e keinley ansproche, anklage, vorderunge oder bruch wūrde min vnd miner kintē halbe, w̄y daz kōme on̄e generde, wann dann̄e die vorgeuanten bürgen vnd vormūnder von den vorgeuanten herren des closters zū der Nūwencelle oder von irn nochkūmlingen do selbest oder von irn gewizzen botten oder mit irn briefen werden gemant, so sol ir yglicher mit eym knechte oder mit eynem pferde dornoch in vierzehen tagen, nochdem vnd sie des ermant werden, zū Bischoffshē in ein offenen wirtes hūs leyten alz lange, biz den vorgeuanten herren vnd dem closter zū der Nūwencelle vnd allen irn nochkūmlingen do selbest gerechtuertigt wirt allez daz, dor an in bruch worden ist, on̄e generde vnd on̄e alle wyderrede. Sieng auch der vorgeuanten vormūnder vnd bürgen oder ir knechte keiner abe, stürbe oder für von dem lande oder

in ein orden, wý daz keme, so sol ich in oder die andern vorge-  
 miner kinde vormünder, die dann<sup>e</sup> leben, ein andern burgen als güten  
 on<sup>e</sup> geuerde an des abgegangenen bürgen stat seczen dornoch in einem  
 monden, vnd ich oder sie des ermant werden. Geschehe des nit, so  
 sollen die andern vormünder vnd burgen, die dann<sup>e</sup> leben, zú Bischoff-  
 hein in eins offenen wirtes hús leysten vnuerzogenlichen, noch dem  
 vnd sie des ermant werden, als vor begriffen ist, on<sup>e</sup> alle widerrede.  
 Gieng auch der leystenden pferde keins abe in der leystunge, oder  
 stürbe oder verzert sich in der leystunge, wý daz keme, so sol der bürge  
 des daz selbe pfert gewest ist, ein ander pfert stellen in die leystunge  
 dornoch in vierzehen tagen, vnd er des ermant wirt, zú leisten in  
 aller der wýse, als vorgeschriben stet. Geschehe des nit, so sollen die  
 andern burgen leisten vnuerzogenlichen in aller der wise, als vor in  
 disem brieffe begriffen ist, on<sup>e</sup> alle widerrede. Alle vorgeschribnen  
 rede stücke vnd artikel vnd ir yglichen besunder gelob ich Anna vorge-  
 nant für mich vnd für alle mine kint in güten trüwen an eydes stat  
 wor, veste, stete vnd vnnervandelt zú halten, vnd do wider nummer  
 zú tün in keine wyse heymlich oder offenlich, mit gericht oder on<sup>e</sup> ge-  
 rihte, geistlich oder werltlich, vnd auch niemant gesten, gestaten oder  
 zúlegen, der do wider tün wolte in keine wýse on<sup>e</sup> alle generde. Vnd  
 zú vrkunde aller vorgeschriben dinge hon ich den vorgeschriben herren,  
 dem prior, dem conent vnd den herren allen gemeinlich des vorge-  
 nanten closters zú der Nüwencelle vnd allen irn nochkümlingen disen of-  
 fenen brieff gegeben mit minem anhangen insigel wizzentlich versigelt,  
 dorzú hon ich auch miner kinde vormünder, die vorge-  
 nanten, gebeten, daz sie auch ir yglicher sin eygin insigel durch miner vnd miner kinde  
 bete willen vnd durch merer sicherheit aller vorgeschribenen dinge auch  
 an disen brieff haben heizzen gehangen. Vnd wir Johans von Rosen-  
 berg ritter, Erkenger Zölner, Stephan Zölner, Eberhart von Rosen-  
 berg, Fricz von Grünbach, vnd Heinrich Pfol, edelknechte vorge-  
 nant, vormünder vnd nohegeborn fründe des vorge-  
 nanten her Johans Pfols seligen kinder vnd auch bürgen bekennen offenlichen an disem brieffe,  
 daz wir durch uncz vnd frumen der vorge-  
 nanten kinder zú dem vorge-  
 nanten kauffe geroten haben, vnd daz der selbe kauff mit vnserm güten  
 willen, heizze vnd rote geschehen ist, vnd daz wir auch vne<sup>e</sup> alle sache,  
 rede vnd stücke, als vor in disem brieffe begriffen ist, burgen sin<sup>e</sup>, vnd  
 globen auch burgen recht zú tün in aller der mozze, als hie vor ge-  
 schriben stat, ob wir des ermant werden von den vorge-  
 nanten herren, dem prior, dem conent vnd den herren des closters zú der Nüwencelle  
 oder von irn nochkümlingen oder mit irn botten oder mit irn brieffen

one geuerde, vnd haben auch des durch bete willen der obgenanten frauen Annen vnd irre kinde, die sie mit dem obgenanten hern Johansen Phol hot gehabt, vnd auch durch merer sicherheit aller vorgescriben dinge vnser yglicher sin eygin insigel wizzentlich an disen brief heizzen gehangen, der geben ist noch Cristes gebürte drüczehen hundert ior, dornoch in dem acht vnd sechzigsten iore, des nehsten montages noch sant Mathias tag des heiligen zwelfbotten.

Orig. im Bw.=Werth.=Freudenb. Archive mit 6 kleinen runden Siegeln in braunem Wachs. 1) Auf dem Schilde 2 Schwanenhälse, Umschr. zerdrückt: † S. A . . . VO . ROSENBERG. 2) Helm mit 2 Schwanenhälften. Umschr. † S. IOHIS . DE . ROSENBERG. 3) Im Schilde der Kopf eines Windhundes. Umschr. † S. ERKENGERRI . . . NER. 4) Fehlt. 5) Helm wie bei 2. Umschr. beschädigt: . S. EB . . . DE . RO . . . 6) Im Schilde eine stehende Person, die einen Zweig in der Hand hat. Umschr. † S. FRIDERICI . DE . GRVNBACH. 7) Wappen ein Hunds- oder Wolfskopf. Umschr. zerbrochen: I . . PHAVL . .

<sup>1</sup> Im N. Abelsheim. <sup>2</sup> Halburg im Landgericht Volkach oberhalb Ochsenfurt. <sup>3</sup> Grumbach nordöstlich von Würzburg. <sup>4</sup> Tauberbischofsheim.

Das Pfund Heller war damals in Franken werth 5 fl. 34 kr. in groben Sorten und 6 fl. 5<sup>1</sup>/<sub>4</sub> kr. in Scheidemünze (Vd. 11, 392 flg.), wonach die Kauffsumme des Zehnten in grobem Gelde 7793 fl. 20 kr. betrug.

Ueber Grünsfeld und Poppenhausen, beide im N. Verlachshaim, steht eine Urk. v. 1315 bei *Guden. cod.* 3, 114.

15) 1368. März 17. Anna von Rosenberg erklärt vor dem Notar Konrat von Haßfurt<sup>1</sup> (Hafesfurt) und Zeugen im Spitalhof zu Tauberbischofsheim, daß ihre Morgengabe nicht auf den Zehnten zu Rinderfeld, sondern auf das Dorf Kirchheim angewiesen sei, und sie das Kloster Grünau zu Rinderfeld nicht hindern werde. Orig. in dems. Archiv. <sup>1</sup> Am Main, oberhalb Schweinfurt.

16) Graf Eberhart von Wertheim gibt den Zehnten zu Großrinderfeld dem Kloster Grünau zu Eigen. 1368. März 28.

Wir Eberhart grefe zu Wertheim bekennen offenlich mit disem briefe für uns und alle vnser erben und tün kunt allen lüten di disen brief sehen oder hörent lesen: umb den zehenden zu Großem=Nynderfeld, den die erbern geystlichen lüte der prior und der convent dez clösters zu der Nüwencelle, Carthüser ordens, by Grünau<sup>w</sup> gelegen, umb di edeln frauen Annen Phelin wytteben, wylent dez edeln ritters Johans Phals seligen von Grünsfeld eliche wirtinne, gekauft haben nach der briefe sagen, di si in dor über für sich und ir erben redlich gegeben hat; und wanne der selbe zehende von uns ze lehen rüret, dor umb ist di vorgenante Anne in gegenwärticheit dez edeln Johans grafen zu Wertheim, vnseres lieben suns, hern Heinrich Ebers, förherren dez

styftez ze Hawge<sup>1</sup>, unserz schribers, Johans von Rosenbergs<sup>2</sup>, ritters,  
 der vorgebant Annen vater, Fuchs von Gannenberg<sup>2</sup>, Chünzen von  
 N. h. feckin<sup>3</sup> dez iüngern, unserre lehens mannen, und vil anderr erberr  
 lüte für uns kumen und hat uns gebeten, daz wir den vorgebant  
 zehenden wölten von ir und irer erben wegen usnuemen und wölten di  
 vorgebant geystlichen lüte und daz closter zü der Nüwencelle in  
 nützliche gewerde<sup>4</sup> dez selben zehenden und in alle di recht setzen, alz  
 der vorgebant Hans Phal selige und si und ir erben biz her dor inne  
 geseffen waren. Dez haben wir angesehen ir früntlich bete und haben  
 den vorgebant zehenden von ir und von irer erben wegen usgenu-  
 men in aller mazze, als vor begriffen ist, und haben di obgenanten  
 geystlichen lüte den prior, den convent und alle ir nachkümlinge und  
 daz closter zü der Nüwencelle in nützliche gewerde dez vorgeschriben  
 zehenden zü Größem Nynderfelt gesezet, alz verre wir möhten on ge-  
 werde, und seczen si auch in nützlich und in gerüweliche gewerde dez  
 selben zehenden mit urkunde dises briefes in aller der besten wise, alz  
 daz billich kraft und macht hat und haben sol nach unserm vermügen  
 on alle geverde; und auch also, daz wir unde unser erben sie und ir  
 nachkümlinge in dehein wyse dar an fürbaz ewelichen niht hindern  
 oder irren sullen on geverde, und dez sullen wir auch andern lüten  
 niht gesten oder gestaten, ob wir daz erwenden mügen. und wanne wir  
 auch nit wissen, daz der selbe zehende von yemanne fürbaz zü lehen  
 rürte, dor umbe wollen wir dem vorgebant prior, dem convente und  
 dem egenanten closter zü der Nüwencelle dez vorgebant zehenden  
 lüterlich durch gotes willen gönnen on allez geverde, also bescheiden-  
 lichen, wer' sache, daz der selbe zehende von yemanne fürbaz zü lehen  
 rürte, so wollen wir in den selben zehenden in trünwenhenhanden<sup>5</sup> durch  
 götes willen ewelichen on iven schaden zu lehen tragen in aller der  
 maße, alz solcher lehengüt recht ist on allez geverde; und haben uns  
 auch dez für uns und alle unser erben willielichen verbunden mit  
 urkunde dises briefes mit unserm und der edeln unser lieben elichen  
 husfrawen Katherinen gresinne zü Wertheim anhangenden insigeln  
 wissentlich und mit gesamnter hant versigelt. Und wir Katherina  
 ictzgenante gresinne zü Wertheim bekennen, daz alle vorgeschriben ding  
 mit unserm güten willen und wissend geschehen sint und haben auch  
 dez durch gotes willen und auch durch bete willen dez obgenanten  
 priors und dez conventes zü der Nüwencelle unser insigel auch an  
 disen brief wissentlichen heizen gehangen. Geben zü Wertheim nach  
 Cristes gebürte drüczehen hundert jar und in dem acht und sechzigstem  
 iar, dez nehsten dinstages vor dem palmtage.

Orig. in demselben Archive mit 2 kleinen runden Siegeln in braunem Wachs. 1) Der wertheimische Schild mit dem halben Adler auf dem Helme. Umschr. S. EBERHARDI . COMITIS . DE . WERTHEIM. 2) Stehende Frau, hält rechts den Schild von Wertheim, links den von Zolleru. Umschr. S. KATHERINE . COMITISSE . IN . WERTHEIN.

<sup>1</sup> Das Stift Haug in Würzburg. <sup>2</sup> In Franken und den Nachbarländern ist mir ein solcher Ortsnamen nicht bekannt. <sup>3</sup> Niffigheim. <sup>4</sup> Gewähr. <sup>5</sup> I. trüwen henden.

17) 1379. Juli 2. Der Edelknecht Hans Pfal von Grünsfeld bestätigt nach eingetretener Volljährigkeit den Verkauf des großen Zehntens zu Rinderfeld<sup>1</sup> an das Kloster Grünau, den seine Mutter Anna von Rosenberg vor=malß abgeschlossen hat. Er gibt diesen Zehnten der Lehensherrschaft von Wertheim auf, und bittet den Grafen Johann von Wertheim, denselben dem Kloster Grünau zu verleihen.

Orig. in dem Fr. Archiv mit kleinem rundem Siegel in braunem Wachs, hat im Schilde einen Eselskopf. Umschr. † S. IOHANNIS . PFOLE.

<sup>1</sup> Großrinderfeld.

18) Kundschaft über streitige Drittelszehntäcker zu Großrinderfeld. 29. Juni 1390.

Ich Rapot Munch ze Dyetpeur<sup>1</sup> und Dietreich Zobel ze Grunsfeldthansen<sup>2</sup> veriehen und tun kunt an disem brief allen den, die in sehen oder horend lesen, daz fur uns kom Fritz Zobel unser freunt uf ein seiten und bruder Heinrich scheffener ze Grunach, Carthusen ordens, uf die andern seiten und baton uns ze reiten mit in gen Grozzen=Rinderfeld<sup>3</sup> ze verhoren ein kuntschaft von Fritz Zobels hof, was ecker geben daz dreizzig oder ganzen zehent, waune sie bisher etwas zwaiung da von heten. Da rit wir gen Rindervelt durch irr bet willen und fanten nach den alten, die daz westen, mit namen nach Witezzzen dem alten und Gunzen Smiden und Birlein und Herman Kraften, und die wurden gebeten von Fritz Zobeln unserm freunt und von bruder Heinrich dem scheffner ze Grunach, Carthusen ordens, daz sie sagten, welche ecker daz dreizzig geben, da wolt sie wol an genugen. Do werieten sich mit einander und sagten, daz die ecker, die her nach geschriben sten, alle geben daz dreizzig. zu dem ersten im flur gen Bischofheim ein acker ze winden, stozzet uf Gunzen Eber, daz voder Rod Rudels stozzet uf Witezzzen; inn hecken ein acker, stozzet an Pfilipfs acker; ein acker for Michel, stozzet an Regenspis; ein acker an Grunsfelder weg, stozzet an Witezzzen; uf der ranhen steig ein acker, stozzet an Kitreerein; bey der wisen ein acker, stozzet an Fritzzen Pickeln; ze Sworenloch ein acker, stozzet an Heinzen Fant; uf der pennt der ober acker, stozzet an Heinzen Erdfesen; uf dem Werbacher berg ein

acker, stozzet an Zettuchen. Item der ander flur gen Angstat der under lus ein acker, stozzet an Heinze Endresen; zwen ecker ob Grmne-rols, Herman Kraft hat einen da zwischen; ob Dyetreich Frixen ein acker; am enerweg ein acker, zeuhet uber den wec, oben hat Hans Claus einen dar an; ein anwender ze Dyeffenbach, leit unden an Herman Kraft; uf der steig einen acker, der stozzet an Gunzen Endresen; einen acker unden an Gunzen Endresen an der steig; uf der steig ein morg ackers, der leit an der widem acker. Item der flur gen Wirzpurg, uf der peunt der lang acker, Luz Eben acker ligt oben der an; zwey eckerlein bey dem huben prunue, stozzet oben an der pfarr acker; einen ze langen loch, da stozzet des Fauch acker an mit dem voderu ent; einen uf der steig, da stozzet an Zettuchen acker. Item der hof hinden aus, als der keler begriffen hot uf Fretzen, gibt daz dreizzig, daz voder teil gibt rehten zehent. Do wir daz also verhort heten, da baten sie uns Frix Zobel und der scheffner von fines closters wegen, daz wir des brief wolten geben, daz furbaz kein zweigung zwischen in wurde; des sohe wir an ir bet und geben in des dise brif versigelt mit unsern sigillen, die der an hangen, die geben sein, do man zalt von Cristes geburt dreuzenhundert jar und in dem neunzigisten jar in die Petri et Pauli der heil. zwelfspoten.

Orig. im Löwenst.-Werth.-Freundenberg. Archiv mit 2 kleinen runden Siegeln in braunem Wachs. 1) Schild durch 2 Balken getheilt, Umschr. . S . . OPOLT . MVNCH. 2) Der gezäumte Pferdkopf im Wappen. Umschr. . . DRICH . ZOBE . . . Ein Zobel von Grünsfeld erscheint 1230 und 33 bei *Lang reg. boic.* 2, 193. 221.

<sup>1</sup> Dittwar südlich bei Tauberbischofsheim. <sup>2</sup> Grünsfeldhausen nördlich bei Grünsfeld. <sup>3</sup> Großrinderfeld nordöstlich von Tauberbischofsheim.

19) Das Kloster Gerlachsheim genehmigt die Vertauschung seines Hauses zu Giffigheim mit einem Garten daselbst. 1390. Aug. 31.

Wir Alheit von Wertheim, meisterinne ze Gerlachsheim, Premonstrey ordens, bekennen offentlich an diesem brief, daz fur uns kum Heinz Hertung von Gizzikeim <sup>1</sup> und legt uns fur, daz er het ein wehselung geton mit Gunzen Gyrshaim da selbst, mit namen, daz er im het gegeben daz haus und die hofreit bey dem brunne, als es begriffen ist mit marksteinen und vormals gehort in unser gut, daz der selb Heinz Hertung von uns hot, umb des garten so vil als der hofraid und des hauses ist und durch den garten die bach get, do man unser wisen aus wezzern mus, und der gart vormals gehort in der Gart-huser gut ze Grunach, und obendig an Heinken Hertung wisen ligt,

die in der frauen von Gerlachsheim gut gehört; und bat uns, daz wir unsern willen und gunst dar zu geben, wanne es des closters nutz und finer wer'. Da sehe wir an sein bet und unsern nutz und liezzen daz besehen und funden, daz es unsers gutes nutz wer', und mit rat und verhenknizze unsers conventes geb wir unsern willen und gunst dar zue, daz daz also furbas vest und stete beleiben sülle. und durch merer sicherheit und stetikeit hab wir disen brief versigelt mit unserm und des conventz sigille, daz dor an hanget, der geben ist, do man zalt nach Cristes geburt dreuzen hundert jar und in dem neunzigisten jar am mitwoch vor Cygidii.

Orig. im Böwenstein-Wertheim-Freundenbergischen Archiv. Siegel 1) abgefallen, 2) zerbrochen, spitzrund, Maria mit dem Jesuskinde auf einem Stuhle, daneben kniet eine betende Nonne. Umschr. . . . ARIE . I . GERLA . . . . (sig. conventus s. Marie in Gerlachsheim).

<sup>1</sup> Giffenheim südwestlich von Tauberbischofsheim.

20) 1396. Sonntag Judica. 19. März. Graf Ludwig von Rieneck schenkt dem Kloster Grünan 9 Malter Korngült zu Nieder-Wittichhusen<sup>1</sup>, welche ihm als Lehen heimgefallen sind, zu eigen, wofür das Kloster ein Jahrgedächtniß für ihn und seine Vorältern halten und das ewige Licht in der Kapelle Nieder-Wittichhusen wie bisher unterhalten soll. Erfüllt das Kloster diese Bedingungen nicht, so fällt die Schenkung an die Erben des Grafen zurück. Orig. mit dem kleinen runden Siegel im L.-W.-Fr. Archive.

<sup>1</sup> Unterwittighausen im Thale östlich von Grünsfeld.

21) Theilung der Einkünfte von einem gemeinschaftlichen Gute zu Gerlachsheim zwischen den Klöstern Grünan und Gerlachsheim. 1. Mai 1414.

Ich Peter Gündelwin gessen zu Grünsfeld, Heinrich Morse und Reynhart von Wßitem<sup>1</sup>, beide burger zu Byschofsheim, bekennen mit diesem offen brief, das wir alle dreij eyumütiglichen die wirdigen geistlichen herren, hern Heinrich prior dez conventuals zu Grunach uff eyn, und die wirdigen geistlichen frauen Katherin Rüdin, meysterin zu Gerlachsheim und ire covent uff die andern syten, mit beyder party wissen, willen und verhengniß gütlich geeynt und gericht haben von dez gutes wegen, daz zu Gerlachsheim in dem dorfe gelegen ist, und waz dor zu gehört yn der marcke do selbest on geverde, und daz do yezunt inne hot zu erberecht Heincz Hübener, und auch beiden partien ierlichen gilt vier schilling zu zinße und ein vafenachthun myt seinen rechten, also daz nû furbas me was von dem obgenanten gute gefellet oder gevallen wirt, es sey zinße, vafenacht hünner, hantlon, lehenchaft, hauptrecht oder waz sulchen guten zu gehört on geverde, halp gefallen



fale den obgenanten heren zu Grinach Carthusen ordens und iren nochkūmen und das ander halbe theyl den vorgeantten frauen zu Gerlachshheim und iren noch kūmen one alles geverde; doch unshedelich den obgenanten frauen zu Gerlachshheim an ire vogteij und gericht und freyheit on geverde. Zu urkunde und worer gezugnisse so geben wir vorgeantten dreij mit namen Peter Gūndelwin, Heinrich Morß und Reinhart von Nēßikem disen brief versigelt von fleißiger bete wegen beyder partien obgenanter under Peter Gūndelwins ingesigel, dor under wir die andern ezwen bekennen zu disem mole. Datum anno dom. M<sup>o</sup>. cccc<sup>o</sup>. xiiij<sup>o</sup>, ipsa die beatorum apostolorum Philippi et Jacobi.

Orig. in demselben Archiv. Siegel ganz zerdrückt.

<sup>1</sup> Nissigheim bei Gamburg.

22) 1415. Juli 2. Graf Johann von Wertheim genehmigt den Verkauf seines Vasallen Arnolt von Rosenberg zu Borberg an das Kloster Grünau von folgenden Lehen: zu Niccolzhusen<sup>1</sup> von einem Gütlein 7 Schill., 1 Fastnacht- und 1 Martinshuhn; von 1 Weinberg am Mullenberg 2 Sommerhühner; von einem andern am Mühlberg<sup>2</sup> 7 Schill.; von einem dritten daselbst und einem vierten am Ruwentale 10 Schill. und 3 Sommerhühner; von 3 Morgen Weingarten am Rosenberg für zwei Drittel des Zehnten und den Zins 22 Schill. Auf die Bitten der Bethheiligten befreit der Graf diese Gülten vom Lebensverband ohne Entschädigung.

Orig. im Fr. Archive mit dem runden Siegel in dunklem Wachs, worauf der quadrierte Schild mit dem Breuburger und Wertheimer Wappen und die Umschrift: † Sigillum . iohannis . comitis . i . wertheim.

<sup>1</sup> Niklashausen an der Tauber bei Gamburg. <sup>2</sup> Ist einerlei mit Mullenberg, jetzt der Mühlberg, nördlich bei Niklashausen.

Mone.

## Geldkurs

vom 15. bis 17. Jahrh.

Freiburg i. d. S. 1487—90. Der Ducat galt 3 Pfd. 3 ß 4 D. Der rhein. Gulden 42 ß 6 D. Andere Goldgulden 47 ß 6 D., und 55 ß D., geringe 37 ß. Mém. de la soc. de Genève 12, xxxvi. Vgl. Ztschr. 5, 274.

Mainz 1492. Der Gulden war 24 Albus. Severus paroch mogunt. 33. Vgl. oben Rurrhein 1477.

Reichshofen im Unt.-Elsaß. Der Goldgulden war 10 ß. 6 D. 1493. Rechn.

Würzburg 1496. Nach der Münzurfunde im Arch. des historischen Vereins für Unterfranken 10, 33. war der Schillinger werth  $6^{363/412}$  fr., der Pfening  $1^{169/1856}$  fr., das Pfund Pfenn. 4 fl.  $21^{99/116}$  fr., der Heller  $4^{05/768}$  fr., das Pfund Heller 2 fl.  $48^{3/4}$  fr.

Straßburg 1497. Der rhein. Gulden galt 10 Grossen oder 10 ß D. Münzaffen. Also weniger als zu Reichshofen 1493.

Würzburg 1497. Nach der Münzurf. in dems. Werke 10, 38. Der Etscher Groschen war werth 16 Den. oder  $17^{53/116}$  fr., 10 machten 1 rhein. Gulden oder 2 fl.  $54^{33/58}$  fr. Der sächsische Silbergroschen galt die Hälfte des Etscher. Der alte Nürnberger Schillinger 6 D. oder  $6^{507/928}$  fr., die alten Brandenburger und Nürnberger Gröschlein die Hälfte, ein alter Bamberger Schillinger  $5^{845/1856}$  fr. Die Etscher Groschen behielten ihren Cours noch im Jahre 1499, aber 1501 standen sie auf  $16^{1/2}$  D. S. 41. 44.

Konstanz 1498. S. Bd. 6, 300. Das Pfund Pfening Scheidemünze war werth 3 fl.  $56^{1/3}$  fr. Das Pfund Heller 2 fl.  $24^{3/4}$  fr. Da der Gulden 15 ß D. war, so galt er 2 fl. 57 fr. (Bd. 14, 298.)

Freiburg, Colmar 1499. Die Mark Silber fein wurde zu  $8^{1/4}$  Gulden gerechnet. Urk Also stand der Gulden auf 2 fl.  $58^{6/33}$  fr.

Würzburg 1499. Nach dem Archiv zc. 10, 41. Ein alter Bamberger, Brandenburger, Mosbacher und Nürnberger Pfening war werth  $5^{67/824}$  fr., und 10 machten einen Würzburger Schillinger von 1496. Fünf alte Pfenn. galten 3 neue.

Bern 15. Jahrh. Kollebazen mit Sanctus Vincentius hielten 6 D. 1 Grän, 68 auf die Mark. Jeder werth beinah 12 fr. Andere hielten 6 D. 2 Grän, 71 bis 72 auf die Mark. Jeder werth  $11^{1/2}$  fr. Dicke Plaphart hielten 11 D. weniger 4 Grän. Straßb. Münzaffen.

Zürich 15. Jahrh. Kollebazen fein 6 D. weniger 1 Grän, auf die Mark 70 Stück. Das. Jeder werth nicht ganz  $11^{1/2}$  fr.

Solothurn 15. Jahrh. Kollebazen mit Sanctus Ursus, fein 6 D., auf die Mark 71. Jeder werth  $11^{2/5}$  fr. Dicke Plaphart fein 11 D. weniger 7 Grän. Das.

Lucern 15. Jahrh. Kollebazen mit Sanctus Ludowicus, fein 6 D. weniger 1 Grän, 72 auf die Mark. Das. Jeder werth  $11^{5/29}$  fr.

Freiburg i. d. S. 15. Jahrh. Dickplaphart fein 11 D. weniger 3 Grän. Das.

S. Gallen 15. Jahr. Mit Sanctus Othemarus, fein 6 D., 71 auf die Mark. Das. Werth  $11\frac{2}{5}$  fr.

Reichenau Kloster, 15 Jahrh. Kolkebazen mit Sanctus Marcus und Konstanzer Wappen, fein 6 D. Das.

Konstanz 15. Jahrh. Mit Tibi soli gloria et honor, fein 6 D. 7 Grän, auf die Mark 71. Das. Werth fast 12 fr.

Baden Markgraffschaft, 15. Jahrh. Goldgulden fein 18 Karat 6 Grän, auf die Mark 72 Stück. Dryling oder Kreuzer, fein 5 D. 14 Grän, auf 4 Loth gingen  $59\frac{1}{2}$  Stück. Pfening fein 6 D., auf 1 Loth 48 Stück. Heller fein 3 D., auf das Loth 60 Stück. Das. Werth des Goldguldens 3 fl.  $44\frac{1}{6}$  fr. Der Dreiling  $3\frac{1}{6}$  fr. Der Heller  $2\frac{7}{64}$  fr. Der Pfening  $1\frac{42}{763}$  fr. Das Pfund Pfenn. 4 fl. 13 fr. Das Pfd. S. 1 fl.  $41\frac{1}{4}$  fr. Also waren  $2\frac{1}{2}$  Heller 1 Pfening.

Lothringen 15. Jahrh. Münzen des Königs von Sicilien. Die Grossen, die 16 D. galten, waren fein 11 D., auf die Mark 65 Stück. Die zu 8 D. eben so fein, 128 Stück. Die Vierer waren fein 8 D. 3 Grän, auf die Mark 192 Stück. Die Zweylinge waren fein 6 D. 15 Grän. Das.

Basel 15. Jahrh. Die Blaphart hielten fein 6 D. weniger 6 Grän, die Vierer 6 D. weniger 2 Grän. Das.

Freiburg i. Br. 15. Jahrh. Die Grossen hielten fein 6 D. 12 Grän, die Blaphart 6 D. weniger 1 Grän, die Rappen 5 D. 1 Grän, auf 1 Loth 36 Stück. Das. Der Rappen werth  $1\frac{1}{3}$  fr.

Kolmar 15. Jahrh. Die Vierer waren fein 5 D. 19 Grän, die Zweyling 5 D. 3 Grän, auf die Mark 344 Stück. Die Rappen 5 D. 3 Grän, auf das Loth 36 Stück. Das.

Lhann 15. Jahrh Die Dertter oder Viertelsgulden waren fein 11 D. 1 Grän, auf die Mark 34. Die Vierer 6 D. 1 Grän. Werth des Orts in grobem Gelde  $39\frac{2}{3}$  fr. Werth des Guldens 2 fl. 39 fr.

Miltenberg 1500. Nach der Spitalrechnung. Der Goldgulden war 1 Pfd. 14 ß 4 D. bis 7 und  $7\frac{3}{4}$  D. Der Münzgulden 1 Pfd. 12 ß D. Das Verhältniß zur Pfundrechnung war dieses: 10 Goldgulden waren 17 Pfd. 6 ß 4 D.; 9 Goldgulden = 15 Pfd. 12 ß. Demnach stand der Goldgulden auf  $415\frac{15}{19}$  D., oder 1 Pfd. 14 ß 7 D. wie oben. Ferner 10 Mbus = 13 ß 2 D., und 3 Gulden 3 Mbus = 5 Pfd. 8 ß D. Dieß waren Goldgulden, die noch etwas höher als oben standen. Der Mbus wurde zu  $15\frac{4}{5}$  D. gerechnet und der Turnos zu 12 D. Die Vergleichung mit dem damaligen Geldkurs beweist, daß alle Pfeninge (D.) in diesen Angaben von

Miltenberg für Heller zu nehmen sind, dann stimmen sie mit der übrigen Valvation überein. Der Münzgulden stand also auf 2 fl.  $38\frac{4}{5}$  kr. unserer Scheidemünzwährung, der Goldgulden auf 2 fl.  $55\frac{9}{10}$  kr., der Turnos auf  $6\frac{21}{25}$  kr., der Albus auf  $9\frac{3}{25}$  kr., der Goldgulden zu 26 Albus war 3 fl.  $57\frac{3}{25}$  kr. werth, also ein anderer als der vorige. Das Verhältniß 3 Gulden 3 Albus = 5 Pfd. 8 ß D. ist nicht ganz richtig, denn nach dem rhein. Münzverein von 1502 (Bd. 9, 191) machte jene Summe 12 fl. 8 kr., diese 12 fl. 18 kr. Nach diesem Verein war der Albus nur 12 Heller, also dem kleinen Turnos gleich. Der Schill. S. war nicht ganz 5 kr., das Pfund S. 1 fl.  $39\frac{1}{4}$  kr.

Miltenberg. 1501 nach der Stadtrechnung. Der Albus war 16 Pfening (Heller), der Goldgulden 26 Albus oder 1 Pfd. 14 ß 4 D. Die Scheidemünze hieß man kleines Geld.

Oberschwaben 1501 und 2. Die Reichsstädte dieses Kreises kamen zu folgendem Vorschlage überein nach einer Abschrift in der Bibliothek zu Ueberlingen. Auf den Gulden sollen gehen 21 Stück Schilling-Pfenning oder 42 Stück halbe Schillinge. In schwarzer Münze sollen 15 Bazen zu 4 Kreuzern, 20 Plapart zu 3 Kreuzern, und 60 Kreuzer zu  $3\frac{1}{2}$  Schwarzpfennigen einen Gulden machen. In rheinischer Münze sollen 26 Weißpfennige auf den Gulden gehen. Jede Münze, die über 6 Pfening werth ist, soll zwölflöthig sein, die von 6 Pfening und darunter achtlöthig, und die Pfennige vierlöthig. Nach der so gemischten Mark sollen im Werthe gleich sein 15 Bazen, 20 Straßburger Plapart, 21 Groschen und 26 Weißpfennige. Ferner 208 Heller, 210 Pfening schwarzer Münze, 252 Pfening weißer Münze in vierlöthiger Feinheit. Silberne Gulden, halbe und Viertelsgulden sollen 15 Loth fein halten. Die Stückzal auf die Mark ist nicht angegeben. Es wurde aber bestimmt, daß die Erfurter Mark Silbers auf 8 Goldgulden im Ankauf stehen solle. Dies macht auf die leichtere Kölner Mark  $6\frac{182}{311}$  Gulden. Der Goldgulden wurde also zu 3 fl. 45 kr. gerechnet. Da in dieser Valvation die Groschen und Schill. Pfenn. gleich stehen, wie zu Straßburg 1497, und der rheinische Gulden damals 2 fl. 52 kr. werth war, so galt der Münzgulden in Oberschwaben 2 fl.  $51\frac{3}{7}$  kr. und die Straßburger Schillinge und Groschen sind als doppelte in Rechnung zu bringen.

Kurrhein. 1502. Bd. 9, 191. Die Valvation ist so zu berichtigen: Der Albus war werth  $7\frac{21312}{59904}$  kr., der Gulden zu 26 Albus 3 fl.  $11\frac{1}{4}$  kr., das Pfund Heller 2 fl.  $17\frac{1}{3}$  kr., das Pfund Pfening 3 fl.  $20\frac{5}{6}$  kr. Der Gulden zu  $17\frac{1}{3}$  Schill. Pfening

stand aber nur auf 2 fl.  $52\frac{1}{13}$  kr., war also von dem Albusgulden verschieden und kann als der eigentliche Münzgulden angesehen werden.

Weinheim 1502. Bd. 2, 407. Die dortige Vergleichung des alten und neuen Geldes bezieht sich nicht auf den kurrhein. Münzverein von 1502. Bd. 9, 191. Die Angabe ist sehr schwankend, denn es werden 2,  $2\frac{6}{11}$ ,  $2\frac{2}{3}$  Heller auf 1 Pfenn. gerechnet.

Neustadt a. d. S. 1504. Ein halber Gulden bestand aus 6  $\beta$  D. und 4 Albus. Nekrol. d. Stifts f. 133. Dieß macht  $12\frac{4}{7}$  Albus, was ganz mit dem Kurs in der Pfalz von 1505 übereinstimmt. Bd. 11, 399.

Freiburg i. Br. 1504. Der Gulden stand auf  $11\frac{1}{2}$   $\beta$  D., man wollte aber ihn nicht mehr dafür nehmen. Miss. Buch.

Basel 1504. Der rheinische Gulden war 1  $\beta$ fd. 5  $\beta$  neuer Basler Münze. Urf.

Möckmühl und Neustadt am Kocher. 1505. Nach einem Steuerregister machten 25 Albus einen Münzgulden; das Pfund Pfenn. war  $1\frac{1}{5}$  Gulden, der Albus 8 Den. Es war dies fränkische Währung. Legt man die kurrheinische Währung von 1502 zu Grunde, so war das Pfund Pfennung in Franken werth 3 fl.  $28\frac{5}{13}$  kr., also um 8 kr. mehr als am Rhein.

Baden, Markgrafschaft 1510. Der Goldgulden war 18 Karat 6 Grän fein, 72 Stück auf die rauhe Mark, jedes werth nach dem Kurs von 377 fl. per Mark 4 fl. 2 kr. Altes Münzbuch, Handschrift im Karlsruher Archiv.

Würzburg 1510. Nach der Urf. im Archiv für Unterfranken 10, 45 flg. Ein Schreckenberger galt 21 Den. oder  $22\frac{1693}{1856}$  kr. und 8 derselben machten 1 Gulden oder 3 fl.  $3\frac{69}{232}$  kr. Entweder liegt in dieser oder in der folgenden Angabe ein Fehler der Urf. oder des Abdrucks, denn ein Schreckenberger Gröschlein sollte 8 Den. oder  $8\frac{169}{232}$  kr. gelten und 21 derselben 1 Gulden machen, also 2 fl.  $38\frac{69}{232}$  kr. Ebenso kommt bei dem Achter oder Kreuzplapart ein verschiedener Gulden heraus, nämlich 1 Achter = 7 Den. ( $7\frac{1183}{1856}$  kr.), 28 Achter = 1 Gulden (3 fl.  $33\frac{393}{464}$  kr.). Keiner dieser Gulden stimmt mit dem kurrheinischen von 1502 überein (Ztschr. 9, 191). In dem letzten Belege ist daher statt Gulden vielleicht Pfund Pfennung zu lesen.

Hessen 1511. Der Goldgulden hatte denselben Werth wie der badische von 1510. Alt. Münzb.

Straßburg 1511. Alle dicken Plapart sollen nicht mehr

gelten als 3  $\text{ß}$  4  $\text{D}$ . Straßburger. Die Kollebazen  $7\frac{1}{2}$   $\text{D}$ . Münz-  
abschied der oberrhein. Städte.

Konstanz 1512. Die Zalmark Silbers war noch  $2\frac{1}{2}$  Pfund  
Pfenning. Stadtrechn. Das Pfund Pfenning der „ringen“ Wäh-  
rung war 16  $\text{ß}$   $\text{D}$ . schweres Geld, verhielt sich also dazu wie 5 zu 4.  
Der Gulden stand auf 15  $\text{ß}$   $\text{D}$ ., aber mit dem Agio auf 15  $\text{ß}$  3  $\text{D}$ .  
und 15  $\text{ß}$  2  $\text{D}$ . Es kommen auch Rechnungsmarken zu 1 Pfd. Pfenning.  
vor. Der rhein. Münzgulden von 1502 war 2 fl. 52 kr. werth, legt  
man denselben hier zu Grunde, so ergibt sich der Werth des Pfd.  $\text{H}$ .  
zu Konstanz zu 1 fl. 32 kr., und das Pfd. Pfenning zu 3 fl. 4 kr.

Altstätten 1512. Das Altstätter Pfund Pfenning Landeswäh-  
rung galt in Konstanz nur  $205\frac{1}{16}$  Den. oder rund 17  $\text{ß}$   $\text{D}$ . Stadt-  
rechn. von Konstanz.

Zürich 1512. Von dieser Währung waren 2  $\text{ß}$  12  $\text{h}$ . in Kon-  
stanz 1  $\text{ß}$   $\text{D}$ . Rechn. Also waren  $2\frac{2}{3}$  Züricher Heller 1 Konstanzer  
Pfenning.

Tauberbischofsheim 1515. Es machten  $2\frac{1}{6}$   $\text{D}$ . einen  
Schill., denn es heißt: 12  $\text{ß}$  minus 1  $\text{D}$ . macht 25 Den. Rechn.

Emmendingen 1515. Der Gulden in Goldwährung war  
 $12\frac{1}{2}$   $\text{ß}$   $\text{D}$ . Zinsb. Diese Denare hieß man Rappen.

Mainz 1515. Die Goldgulden des Erzbischofs waren fein  
 $22\frac{1}{2}$  Karat, 71 Stück auf die rauhe Mark, jedes werth 4 fl.  $58\frac{1}{3}$  kr.  
Alt. Münzbuch.

Lothringen 1517. Die Sechzehner, die zu 15  $\text{D}$ . gerechnet  
wurden, hielten fein 14 Loth 4 Grän, 66 Stück auf die Mark, jedes  
werth  $19\frac{237}{297}$  kr. Die Achter zu  $7\frac{1}{2}$  Den., ebenso fein, 132 Stück  
auf die Mark, jedes halb so viel werth. Die Vierpfenningstücke waren  
fein 9 Loth 3 Quint. 194 Stück auf die Mark, jedes werth nicht  
ganz  $5\frac{1}{6}$  kr. Zweiling, deren 4 zu  $7\frac{1}{2}$   $\text{D}$ . gerechnet wurden, waren  
fein  $7\frac{1}{2}$  Loth, 294 Stück auf die Mark, jedes werth nicht ganz  $2\frac{4}{7}$  kr.  
Nach diesen Angaben stand das Pfund Pfenning zu Straßburg auf  
5 fl.  $30\frac{3}{5}$  kr. Gegen dieses Straßburger Pfund Pfenning war das zu  
Möckmühl von 1505 und zu Würzburg von 1510 etwas über ein  
Drittel geringer.

Straßburg 1517. Die Mark Silber wurde zu  $8\frac{1}{2}$  fl. ge-  
schätzt und gekauft und zu  $8\frac{3}{4}$  fl. vermintzt. Der Münzgulden war  
also werth 2 fl. 48 kr.

Nördlingen 1518. Es giengen 60 Bazzen auf die Mark, fein  
6 Loth 13 Grän, und wurden 16 für 1 Gulden gerechnet. Der Bazzen  
werth  $10\frac{1}{8}$  kr. Der Gulden 2 fl.  $42\frac{2}{5}$  kr. Straßb. Münz-A.

Mosbach 1520. Der Albus war 32 Heller. Stadtrechn. Der Gulden  $26\frac{1}{4}$  Albus.

Schwäb. Hall 1522. Auf die Mark 60 Bazen, fein 7 Loth 1 Grän. Straßb. Mz. Jeder werth beinah 12 fr.

Schaffhausen 1522. Auf die Mark 60 Bazen, fein 8 Loth 5 Grän. Straßb. M. Jeder werth beinahe 14 fr.

Dettingen 1522. Die Mark fein 7 Loth minus 3 Grän, daraus 60 Bazen. Straßb. M. Jeder werth  $9\frac{9}{11}$  fr.

Konstanz 1522. Bazen 71 auf die Mark, fein 8 Loth 2 Grän. Der Bazen werth  $10\frac{1}{2}$  fr. Straßb. M. Der Gulden werth 2 fl.  $37\frac{1}{2}$  fr. Dies war so viel wie ein Thaler.

Königstein 1522. Auf die Mark 60 Bazen, fein 7 Loth 2 Grän. Straßb. M. Jeder werth 12 fr. Scheidemünze, der Gulden 3 fl.

Jsenheim 1522. Die Mark 8 Loth 1 Grän fein, auf dieselbe 70 Bazen. Jeder werth  $10\frac{4}{7}$  fr. Straßb. Mft. Der Gulden 2 fl.  $38\frac{4}{7}$  fr.

Kärnten 1522. Auf die Mark 69 Bazen, fein 7 Loth 14 Grän. Der Bazen werth  $10\frac{1}{3}$  fr. Der Gulden 2 fl. 35 fr.

Kempten 1522. Auf die Mark 69 Bazen, fein 8 Loth 2 Grän. Der Bazen werth beinahe 12 fr.

Neuburg in Baiern 1522. Die Mark fein 5 D. 5 Grän, oder 7 Loth minus 1 Grän, daraus Bazen 60. Straßb. M. Jeder werth  $11\frac{3}{4}$  fr.

Salzburg 1522. Die Mark fein 8 Loth 14 Grän, daraus 75 Bazen. Die neueren Bazen waren 9 Loth 1 Grän fein, 80 auf die Mark. Straßburg. Mft. Jene Bazen werth  $11\frac{9}{10}$  fr., diese  $11\frac{31}{1152}$  fr.

Lothringen 1524. Der Dickpfenning war 10 Den. 19 Grän fein, 25 Stück auf die rauhe Mark, jedes werth  $52\frac{4}{5}$  fr. Mft. Münzbuch, Hf. zu Karlsruhe.

Liestal 1525. Der rhein. Münzgulden galt 1 Pfd. 6 Schill. Stäbler neue Basler Münze. Urf. Also noch derselbe Cours wie zu Basel 1504.

Landau 1526. Der Gulden stand auf  $17\frac{1}{2}$  ß D. Protokolle.

Mosbach 1526. Der Gulden stand auf  $17\frac{1}{2}$  ß Den., der Beheimisch war  $10\frac{1}{2}$  Den. Rechn. Der Bazen 14 Den., der Albus  $18\frac{1}{135}$  Den.

Buchen 1534. In neuer Währung machten 10 Turnos 1 Pfd., wahrscheinlich Pfening. Urf.

Löwen 1534. Ein Carolusgulden war 20 Stuyver und 1 Stuyver 3 Flecken. Urf.

Mosbach 1537. Der Rechnungsgulden war  $17\frac{1}{2}$  ß D. Rechn.

Tanberbischofsheim 1538. Es kommen in den Rechnungen verschiedene Angaben vor, die sich wahrscheinlich auf verschiedene Währungen beziehen. So werden  $2\frac{4}{5}$  Den., auch 3 Den. für 1 Schill. (wahrscheinlich Schillinger Heller) gerechnet, 6 Heller für 1 Pfennig, 12 Den. für 1 Turnos und 21 Turnos für 1 Gulden.

Jsni 1538. Die Bazen hielten fein 5 Den. 6 Grän, 64 auf die rauhe Mark, jeder werth  $11\frac{9}{256}$  kr. Alt. Münzb. Demnach der Gulden oder Thaler werth 2 fl.  $46\frac{1}{9}$  kr.

Ueberlingen 1539. Der Kreuzer war  $3\frac{1}{2}$  Pfennig. Rechn. Es machten also  $68\frac{4}{7}$  kr. ein Pfund Pfennig, und der Schilling war  $3\frac{3}{7}$  kr. Der Guldenhalter stand damals durchschnittlich auf 2 fl. 44 kr., das Pfund Pfenn. war also 3 fl.  $7\frac{3}{7}$  kr.

Lothringen 1545. Die Dicken waren 9 Den. 13 Gr. fein, 25 Stück auf die rauhe Mark, jedes werth  $46\frac{7}{10}$  kr. Alt. Münzb.

Straßburg 1546. Die Mark Silbers fein galt 9 Gulden, der Gulden war 16 Bazen. Vierer giengen auf die Mark 142, fein 7 Loth, galten im Münzpreis 2 Pfd. 7 ß 4 D. Zweier auf die Mark 270, fein 6 Loth 9 Grän, Münzpreis 1 Pfd. 19 D. Alten. Der Gulden in groben Sorten war also werth 2 fl.  $43\frac{1}{3}$  kr., und der Bazen  $10\frac{1}{5}$  kr., der Vierer nicht ganz 5 kr., der Zweier  $2\frac{2}{5}$  kr. im Scheidemünzfuß. Dieser Gulden war 1 Thaler. Das Pfd. D. nicht ganz 4 fl.  $1\frac{1}{2}$  kr., der Schill. D.  $12\frac{1}{12}$  kr.

Freiburg i. Br. 1548. Der Guldenhalter war fein 11 Den. 2 Grän,  $9\frac{1}{2}$  Stück auf die rauhe Mark, jedes werth 2 fl. 22—23 kr. Alt. Münzb.

Straßburg 1548. Der Thaler war 10 Den. 14 Grän fein, 8 Stück auf die rauhe Mark, jedes werth 2 fl.  $42\frac{1}{16}$  kr. Gleichen Werth hatten die Thaler der Stadt Köln von 1550, Pfalz von 1537. 1547, die Regensburger von 1548, die Ulmer von 1546, Rempten von 1548, Kaufbeuren von 1542 und 48, und Kurköln von 1557. 58. Alt. Münzb. zu Karlsruhe.

Schaffhausen 1550. Die Thaler waren fein  $10\frac{1}{2}$  Den., 8 Stück auf die rauhe,  $9\frac{1}{7}$  auf die feine Mark, jedes werth 2 fl.  $40\frac{25}{32}$  kr. Alt. W.

Unterwalden 1550. Der Dickpfennig war  $9\frac{3}{4}$  Den. fein, auf die rauhe Mark 24 Stück 3 Ort, jedes werth  $48\frac{1}{4}$  kr. Der



Schildle=Doppelvierer hielt 4 Den. 22 Gr. fein, und 230 Stück auf die rauhe Mark, jedes werth  $15\frac{7}{10}$  fr. Alt. Münzß.

Reichenau 1554—70. Es gieng Gulden= und Pfundrechnung durch einander. Der Bazen war 4 Kreuzer, der Kreuzer  $3\frac{1}{2}$  auch 4 Pfening, demgemäß 14 oder auch 16 D. ein Bazen, 15 Bazen 1 Gulden. Der Pfening 2 Heller. Der Schilling Pfening war 3 Kreuzer, 20  $\frac{1}{2}$  D. 1 Gulden. Der Schill. Pfenn. war daher unserm Groschen gleich. Rechn.

Salzburg 1555. Der Thaler war 10 Den. 18 Grän fein, 8 Stück auf die rauhe Mark, jedes werth 2 fl.  $43\frac{1}{3}$  fr. Alt. Münzß. Die Thaler von 1550, 1562, 63 hatten gleichen Werth.

Zürich 1557. Der Thaler hielt fein 10 D. 13 Gr., 8 Stück auf die rauhe Mark, jedes werth 2 fl.  $41\frac{161}{384}$  fr. Alt. Münzß.

Niederlande 1557. Der Philippsthaler war fein 9 Den. 22 Grän und werth 3 fl. 15 und nicht ganz  $\frac{2}{3}$  fr. Alt. Münzß.

Buchen 1558—1571. Es waren 8 Pfenn. 1 Albus, und 26 Albus 1 Gulden. Rechn.

Murbach 1559. Der Reichsthaler war 10 Den. 14 Gr. fein, 8 Stück auf die rauhe Mark, jedes werth 2 fl.  $42\frac{1}{20}$  fr. Alt. Münzß.

Lüttich 1560. Der Brabanter Gulden wurde zu 20 Pattars gerechnet. Urf. S. Löwen 1534.

Estavayer 1561. Der kleine Gulden war 20 Sols, denn es wurden zu 5 Proc. von 32 florins pety poys 32 sols Zins gegeben. Urf.

Brüssel 1561. 1573. Der Carolusgulden war 20 Stovers werth. Urf. In diesen 3 vorstehenden Valvationen machten ebensoviel Pattars, Sols und Stüber einen Gulden, wie Schillinge ein Pfund.

Savoyen 1562. Der Franke war 10 Den. 16 Gr. fein, 19 Stück auf die rauhe Mark, jedes werth  $51\frac{43}{57}$  fr. Alt. Münzß.

Niederlande 1564. Der Fünfstelthaler Philipp's II. hielt 9 Den. 21 Grän fein und machten 31 Stück eine rauhe Mark, deren jedes 39 fr. werth war. Diese Münze wurde 1571 auf  $14\frac{1}{2}$  fr. herabgesetzt, der Kreuzer war also zu  $2\frac{20}{29}$  fr. gerechnet und der Münzgulden zu 2 fl.  $41\frac{1}{29}$  fr., dies war eigentlich ein Thaler nach dem Reichsfuß von 1566. Alt. Münzß.

Köln 1565. Die Mark war 6 Albus, der Bazen 3 Albus, die Mark 2 Bazen, ein Albus 12 köln. Heller, 1 Kreuzer 9 köln. Heller. Der Albus war  $2\frac{1}{2}$  D. Straßburgisch, 5 köln. Heller 1 Denar Straßb. Münzacken.

Kaisergeld. 1567, 70, 71. In diesen Jahren wurden die sogenannten Guldenthaler geprägt, die 11 Den. 3—4 Grän fein waren und  $9\frac{1}{2}$  Stück auf die rauhe Mark giengen, deren jedes 2 fl. 24 kr. werth war. Alt. Münzb.

Romont 1567. Der kleine Gulden (de petit poidz) galt 12 gute Groschen von Lausanne. Urk.

Zug 1570. Die Dreibähner waren fein 9 Den. 20 Grän, 46 Stück auf die rauhe Mark, jedes werth  $26\frac{2}{11}$  kr. Alt. Münzbuch. Demnach stand der Gulden nur auf 2 fl. 11 kr.

Wirtemberg 1573. Der Guldenthaler war 11 Den. 2 Gr. fein,  $9\frac{1}{2}$  Stück auf die rauhe Mark, jedes werth 2 fl. 23 kr. Altes Münzb. Das war nahezu 1 Pfd. Heller Straßb. Währung.

Steinbach bei Baden 1575. Nach dem Lagerbuch machten 14 ß D. einen Gulden.

Murbach 1575. Die Guldenthaler waren 11 Den. 1 Grän fein,  $9\frac{1}{2}$  Stück auf die rauhe Mark, jedes werth 2 fl.  $22\frac{1}{2}$  kr. Alt. Münzbuch zu Karlsruhe.

Hagenau 1576. Die Pfeninge waren fein 5 Loth 1 Grän, 604 auf die Mark. Alten. Das Pfund war nicht ganz 2 fl. 25 kr. werth, es waren also Heller.

Lothringen 1577. Meßblanken fein 7 Loth, auf die Mark 238 Stück, jedes werth in Straßburg 2 D.  $1\frac{1}{2}$  Dertlin. Der Meßblanke war werth  $2^{133}/_{136}$  kr., der Straßburger Pfening  $1^{62}/_{343}$  kr., und das Pfd. Pfenn. 4 fl.  $43\frac{1}{3}$  kr. Münzakt. Es gab auch Meßblanken zu 10 Loth 4 Grän, 108 Stück auf 1 Mark, jedes werth in Straßburg 7 D.  $3\frac{1}{2}$  Dertlin. Dieser Meßblanke war werth  $9^{99}/_{169}$  kr. und darnach das Straßb. Pfd. Pfenn. 4 fl. 52 kr., also höher als in obiger Valvation.

Gerlachsheim 1578. Die Geldrechnung wurde dort wie in Würzburg bis in das 18. Jahrh. in 3 Columnen geführt, in Gulden, Pfunden und Pfeningen. Es machten 30 Pfenn. 1 Pfd. und 8 Pfd. 12 D. einen Gulden. Rechn. Dies bezieht sich auf die Regensburger Währung, welche seit dem 14. Jahrh. in Franken gangbar war. Mit diesem Kurse stimmt der zu Borberg von 1619 überein. Bd. 14, 304.

Lothringen 1580. Die Döchlin waren fein 6 Loth 13 Grän, auf die Mark 214 Stück. Die neuen Döchlin fein 6 L. 16 Gr., 224 Stück auf die Mark, in Straßburg werth 2 D. 1 h. Von den alten Döchlin giengen auf die feine Mark  $501\frac{1}{11}$  Stück, jedes werth  $3^{321}/_{1378}$  kr., von den neuen  $510\frac{8}{31}$  Stück, jedes werth  $3^{1383}/_{7909}$  kr. Da von diesen neuen Döchlin eines 3 Straßburger Heller machte,

so war der Heller werth  $1^{46\frac{1}{7909}}$  fr. und das Pfund Heller 4 fl. 14 fr. Dies war aber 1 Pfd. Pfenn. S. unten zum J. 1583.

Montfort 1580. Die Dreikreuzerstücke hielten fein 5 Den. 5 Grän, 121 auf die rauhe Mark, jedes werth  $5^{14\frac{1}{17}}$  fr. Alt. Münzbuch. Demnach der Münzgulden 1 fl.  $56^{\frac{1}{2}}$  fr.

Lothringen 1581. Neue Dolchlin fein 6 Loth 16 Grän, auf die Mark 220 Stück, jedes werth in Straßburger 2 D.  $2^{\frac{1}{2}}$  Dertlin. Münzakt. Jedes werth  $3^{37\frac{1}{54}}$  fr. Darnach ist das Straßburger Pfund Pfenn. zu 4 fl.  $56^{\frac{1}{4}}$  fr. gerechnet, also noch höher als in voriger Valvation. Im Durchschnitt wurde demnach das Pfd. Pfenn. zu 4 fl. 50 fr. angenommen. Vgl. Straßburg 1583.

Straßburg 1583. Die neuen Schillinge waren fein  $7^{\frac{1}{2}}$  Den., 68 Stück auf die rauhe Mark, jedes werth  $13^{\frac{1}{2}}$  fr. Alt. Münzb. Das Pfund also 4 fl. 30 fr. Vgl. Bd. 14, 302.

Savoyen 1588. Die Silberkrone war fein 11 Den. 11 Gr.,  $7^{\frac{1}{8}}$  Stück auf die rauhe Mark, jedes werth 3 fl. 18 fr. Alt. Münzb.

Genf 1589. Es machten 48 Sols 1 fl. Akten.

Straßburg 1590. Der Reichsthaler galt 1 fl. 3 ß 4 D. und stieg bis Ende 1619 auf 1 fl. 8 ß D. Der Guldenhaler galt 1590 daselbst 1 fl. 1 ß 8 D. und stieg bis 1619 auf 1 fl. 6 ß.

Trier 1590. Der Raderwißpfenning hielt fein 4 Den. 16 Gr., 158 Stück auf die rauhe Mark, auf die feine  $406^{\frac{2}{7}}$  Stück, jedes werth  $3^{140\frac{4}{1411}}$  fr. Alt. Münzb.

Straßburg 1591. Die neuen Dreikreuzerstücke waren fein 6 Den., 116 Stück auf die rauhe Mark, jedes werth  $6^{57\frac{1}{58}}$  fr. Die Halbbagen waren ebenso fein, 244 Stück auf die rauhe Mark, jedes werth  $3^{39\frac{1}{122}}$  fr. Die Kreuzer hielten 4 Den. 15 Grän, 270 Stück auf die rauhe Mark, jeder werth nicht ganz  $2^{\frac{1}{3}}$  fr. Alt. Münzbuch. In Dreikreuzerstücken machte der Gulden 2 fl.  $19^{19\frac{1}{29}}$  fr., war also nur wenig von dem Werthe der Prägung von 1582 verschieden (Bd. 14, 301), in Kreuzerstücken 2 fl.  $18^{24\frac{3}{324}}$  fr. Dagegen in Halbbagen nur 1 fl.  $39^{36\frac{1}{61}}$  fr., oder wenn man den Gulden nur zu  $13^{\frac{3}{4}}$  Bagen rechnet (Bd. 11, 404 flg.), 1 fl.  $31^{71\frac{1}{244}}$  fr. Dies waren also kleine Gulden, und jenes Guldenhaler.

Murbach 1596. Die Dreikreuzerstücke waren 6 Den. fein, 122 Stück auf die rauhe Mark, jedes werth  $6^{39\frac{1}{61}}$  fr., und der Gulden in dieser Münze 2 fl.  $12^{\frac{4}{5}}$  fr. Alt. Münzb.

Lothringen 1596. 97. Der Dickpfenning war 9 D. fein, 25 Stück auf die rauhe Mark, jedes werth  $44^{\frac{1}{10}}$  fr. Alt. Münzb.

Schaffhausen 1599. 1601. Die Dreikreuzerstücke hielten fein

5 $\frac{1}{2}$  Den., und 108 Stück auf die rauhe Mark, jedes werth 6 und nicht ganz  $\frac{1}{3}$  fr. Alt. Münzb. Der Gulden 2 fl. 5 $\frac{1}{2}$  fr.

Strasburg 1602. Der Teston des Bischofs war 9 Den. 4 Gr. fein, 25 St. auf die rauhe Mark, jedes werth 45 $\frac{1}{3}$  fr. in grobem Gelde. Im Jahr 1603 war der Teston 9 Den. 5 Gr. fein, aber 27 Stück auf die rauhe Mark, jedes werth 41 $\frac{6}{7}$  fr. Alt. Münzb.

Sitten in Wallis 1602. Das Pfd. Pfenn. stand auf 27 Grosfen. Urf. Dieser Kurs kommt auch später und früher vor.

Estavayer 1603. Un florin de petit poids, vaillant douze gros Lausannois bons. Urf.

Durlach 1604—8. Der Gulden war 14  $\frac{1}{2}$  D. Rechn. Der Bazen war 11 $\frac{1}{6}$  bis 11 $\frac{1}{5}$  Den. Der Kreuzer = 2 $\frac{1}{3}$  bis 2 $\frac{4}{5}$  Den.

Kur- und Oberrheinischer Kreis 1609. Der Ducat galt 34 Bazen, die Sonnenkrone 30 Bazen, die einfache Pistoletkrone 28 Bazen, der Goldgulden 25 Bz., Reichsthaler 21 Bz., der Franke 23 Bz., französische und Krenz=Dicken 6 $\frac{1}{2}$  Bz., Guldenhaler 18 Bz. Münzvertrag.

Oberrhein 1609. Der Bazen war 1 $\frac{4}{5}$  Albus werth, der Gulden 27 Albus. Kreisedit.

Ensisheim 1609. Balvation der Regierung. 1 Ducat 35 Bazen, Kreuzducat 32 Bz. Sonnenkrone 31 Bz. Goldgulden 25 Bz. Guldenhaler 18 $\frac{1}{2}$  Bz. Silberkrone 25 Bz. Dölpelthaler 23 $\frac{1}{2}$  Bz. Gute Thaler 21 Bz. Alter Teston 11  $\frac{1}{2}$  6 h. Guter Teston 10  $\frac{1}{2}$  Franke 16  $\frac{1}{2}$  Alfen.

Lüttich 1611. Vier Lütticher Gulden machten einen brabantischen Gulden. Urf.

Strasburg 1615. Der Ducat galt 2 fl. 5  $\frac{1}{2}$ . Die Sonnenkrone 2 fl. 4  $\frac{1}{2}$ . Die doppelte savoyische Krone 4 fl. 5  $\frac{1}{2}$ . Das einfache Pistolet 2 fl. 2  $\frac{1}{2}$  6 D. Der Reichsthaler 15  $\frac{1}{2}$  D. Rechn.

Mainz 1615. Die Silberkrone galt 24 Bazen. Rechn.

Ueberlingen 1619. In dieser Stadt und der Umgegend galt die leichte oder geringe Reichswährung, die sich zu der Konstanzer verhielt wie 134 $\frac{74}{89}$  zu 100, also über ein Drittel geringer war. Es waren daher 10  $\frac{1}{2}$  D. von Ueberlingen zu Konstanz 8 Bazen 9 D. oder 89 D. Ferner 2  $\frac{1}{2}$  D. von Ueberlingen in Konstanz 1 Baz. 9 D. und s. f. nach Verhältniß. Konst. Urbar.

Konstanz 1619. Der Münzgulden war 15  $\frac{1}{2}$  D. Urbar der Domprobstei.

Breisgau 1619. Der Bazen war 10 Rappen, der Schill. 12 Rappen, das Pfund 20 Schill. oder 24 Bazen, der Schill. Rap-

pen 2 Schill. Stäbler, der Gulden 12 Schill. 6 Rappen. Konstanzer Urbar zu Karlsruhe.

Reichsgeld 1620. Silberkrone galt 2 fl. 5 ß. Ebensoviele der Goldgulden. Reichsthaler 2 fl. 3 ß 4 D. Guldenhaler 2 fl. Kopfstück 5 ß. Straßb. Aktien.

Oberrhein 1620. Ducat 3 fl. 2 ß Straßburgisch. Reichsthaler 2 fl. 8 D. Guldenhaler 1 fl. 8 ß 4 D. Aktien.

Straßburg 1621. Reichsthaler 3 fl. Guldenhaler 2 fl. 5 ß. Goldgulden 3 fl. 5 ß. Im November standen diese Münzen schon auf 3 fl. 5 ß, 3 fl. 2 ß 6 D., und 4 fl. 5 ß, zu Ende Dezembers auf 4 fl. 5 ß, 4 fl. und 6 fl.

Antwerpen 1622. Der Carolusgulden war 20 Stuyvers und der Stuyver (Stüber) 3 brabantische Grooten. Urf. Die Grooten hieß man früher Plecken. S. oben Löwen 1534.

Straßburg 1622. Im Februar Goldgulden 6 fl. 5 ß, Reichsthaler 5 fl. Guldenhaler 4 fl. 5 ß. Im Juli auf 8 fl., 6 fl. und 5 fl. 5 ß. Fast im ganzen Reiche stand der Reichsthaler auf 10 fl.

Freiburg 1627. Der Blappert war 6 Den. und der Bagen 10 Den. Rechn. Es giengen daher 25 Blappert auf einen Münzgulden. S. oben Breisgau 1619.

Kenzingen 1632. Der Bagen war 10 Pfenn. Rechn.

Waadtland 1637. Der kleine Thaler stand auf 20 Bagen. Urf.

Oberried bei Freiburg. 1644. Der Gulden war  $12\frac{1}{2}$  ß Den. Urf.

Lörrach 1651. Der Vierer war 2 Rappen und der Blappert 6 Rappen. Rechn. Auf das Pfund Rappen giengen also 40 Blappert.

Speier 1653. Der Ducat war 3 fl., der Reichsthaler  $1\frac{1}{2}$  fl. Die Dublone  $3\frac{1}{2}$  Reichsthaler. Der Goldgulden 2 Münzgulden. Rechn.

Werbach bei Tauberbischofsheim 1656. Es gieng gutes und schlechtes Geld, 45 D. gutes Geld waren 60 D. schlechtes, jenes verhielt sich also zu diesem wie 3 zu 4. Rechn.

Landa 1656. Der Schillinger Heller war gewöhnlich  $1\frac{1}{2}$  Pfennig, hie und da auch 2 Pfenn., das Pfund Pfenn. war 30 Den. Nach Rechn.

Neuenburg i. Br. um 1660. Der Pfennig war 2 Hälbling, der Blappert 12 Hälbling, der Bagen 22 Hälbling. Rechn. Der Hälbling ist so viel wie der Stäbler, der Rappe so viel wie der Pfennig.

ning, was zur Vergleichung der Breisgauer, Freiburger und Basler Scheidemünzen zu beachten ist.

Zell am Harmersbach 1679. Der Gulden stand auf 20 Schill. Pfenn., war also dem Pfunde gleich. Rechn. Diese Schillinge hängen mit den Groschen zusammen, deren 20 auch einen Gulden machen.

Gerlachsheim 1690. Drei Heller machten 1 Pfenn., 6 Pfenn. 1 Schilling, 9 Schilling 1 Gulden. Rechn. Die Stückzahl der Pfennige, die auf einen Bazzen giengen, war schwankend, in den Gerlachsheimer Rechnungen von 1737 machten sowohl  $16\frac{1}{23}$  Den. als auch  $16\frac{4}{5}$  Den. 1 Bazzen.

Triberg 1701. Nach Rechnungen war der Kreuzer 3 Denare oder Pfennige werth, 10 Den. waren 1 Bazzen. Der Bazzengulden verhielt sich zum Kreuzergulden wie 6 zu 5. Man hieß jene die Landeswährung, diese die Reichswährung.

#### Ein Münzgutachten von 1402.

Dis ist von dem gewichte des goldes und der güldin und die gradus, die danne dar zü gehören.

Item züm ersten ist zü wissende, das ein marc gewichte tüt 16 lot. So tüt 1 lot 15 pfündige. item ein halp lot tüt  $7\frac{1}{2}$  pfündige. item ein quinsin tüt  $3\frac{1}{2}$  pfündige und ein ort.

So tüt ein güldin swer  $3\frac{1}{2}$  pfündige und ein klein fürtreffen, also daz man uff dem Rine schrotten solte  $66\frac{1}{2}$  güldin oder 67 one ein ort uff ein marg goldes. Sit man nū die güldin nit me entwiget an allen enden uff dem Rine, so schrotet man uf ein marg  $67\frac{1}{2}$  güldin. wolte got, daz ez nit 68 güldin weren.

Nū ist ze wissende, daz ein ieglich vin golt sol halten 24 gradus und ist ouch daz beste golt, und sol ouch nit anders do by sin, darumb so heißet er (l. ez) luter und vin.

Duch ist zü wissende, wo golde haltet 23 gradus, do ist zü rechen, das under einer marg ist, zehen pfündige swer, silber, kupfer, oder in beider gleich, oder ir eins me, das ander ander minre, als es die nadel wiset. darumb sint der strich vil und ungleich, und ist doch ein golt an der güte, und hören dar zü vil nadeln zü ieglichem golde der graden oder halben graden, wenne der teilunge vil ist.

Duch ist zü wissende, das 10 pfündige tüt 1 gradus, und ist an der gewicht  $\frac{1}{2}$  lot  $\frac{1}{2}$  quinsin  $\frac{1}{2}$  pfündigen und ein ahtenteils ein pfündiges, und ist noch güldin swer zü rechen, düt  $2\frac{1}{2}$  güldin swer und 1 ort ein güldin swer.

Duch ist zü wissende, das ein pfündigen swer goldes ist ze rechennde vür 3  $\text{ß}$   $\text{D}$ ., oder vür 6  $\text{ß}$  wißer oder vür 6  $\text{ß}$  blapharte, do ein guldin giltet  $10\frac{1}{2}$   $\text{ß}$  oder 21 blaphart oder 21 wißpfenninge.

Duch ist ze wissende, wo 1 guldin giltet 10  $\text{ß}$   $\text{D}$ ., und der guldin nit vin ist, das ime gebristet 1 gradus, dem selben guldin gebristet 5  $\text{D}$ . an ie dem gradus, daz er danne minre hat noch der nadeln. Do 1 gulden giltet 1 pfunt haller, das tüt am guldin 1 gradus, 10 haller ie der gradus. Do 1 guldin giltet 18  $\text{ß}$ , daz ist 1 gradus am guldin, 9 haller ie der gradus. Do 1 guldin giltet 16  $\text{ß}$ , tüt am guldin 1 gradus, 8 haller ie der gradus. Do er giltet 14  $\text{ß}$ , tüt am guldin 1 gradus, 7  $\text{D}$ . des gelttes, und dar nach iemer ushin.

Nü nach dem einvaltigesten ze rechennde und ze nemmende, wo danne 1 guldin haltet 23 gradus, do ist under 24 guldin einre böse und kugesat. Wo er haltet  $22\frac{1}{2}$  gulduß, do ist under 16 guldin einre zügesat und böse. Wo er haltet 22 gradus, do ist under 12 guldin einre böse und zü gesat. Wo er haltet  $21\frac{1}{2}$  gradus, do ist under 10 guldin einre zü gesat und eins halben turnes wert dar zü, der 12 ein guldin gelten. Wo der guldin haltet 21 gradus, do ist under 8 guldin einre zü gesat und böse. Wo er haltet  $20\frac{1}{2}$  gradus, do ist under 7 guldin einre zü gesat nit velles, by eime orte eins alten burnes wert, der 12 ein guldin gelten. Wo er haltet 20 gradus, do ist under 6 guldin einre zü gesat und böse. Wo er haltet 20 gradus, one  $\frac{1}{2}$  gradus, do ist under 5 guldin einre zü gesat, nit völltes by 3 örtern eins alten burnes, daz were zü rechennde, daz under 80 guldin weren 15 guldin zü gesat.

Wo er haltet 19 gradus, do ist under 5 guldin einre zü gesat und dar zü eins halben burnes wert goldes. Wo er haltet  $18\frac{1}{2}$  gradus, do ist under 4 guldin einre zü gesat, nit volles by eime burnes wert goldes. Wo er haltet 18 gradus, do ist under 4 gulden einre zü gesat glich. Wo er haltet 17 gradus, do ist under  $3\frac{1}{2}$  guldin einre zü gesat, nit volles, by  $2\frac{1}{2}$  Strazburger pfeninges wert goldes. Wo er haltet 16 gradus, do ist under 3 guldin einre zü gesat und sint zweier guldin wert gütes goldes und der dirte böse.

Duch ist zü wissende, wer 1 guldin düt in die sumente und in vin brennen wil, gat dem guldin danne abe  $\frac{1}{2}$  pfündigen swer, und danne minre wiget, daz tüt an einre marck  $3\frac{1}{2}$  gradus, die er minre hat, und haltet nit me denne  $20\frac{1}{2}$  gradus an der marck, ein klein besser, nit danne  $1\frac{1}{2}$  pfündigen swer, und gerechent 67 guldin geschrotten usf 1 marck.

Wer dis nü kan gebessern, dem sol man es ginnen, wan es also

von bette wegen geschriben ist, und ist daran gefelet, so wil man gerne gestroffet sin und haß underwiset werden.'

Zwei gleichzeitige Aufzeichnungen im Stadtarchiv zu Straßburg, ohne Jahresangabe, sie sind aber bei den Münzakten von 1402 eingeheset. Hier erscheint eine andere Eintheilung des Lothes und Karates als die gewöhnliche; das Loth hatte nämlich 15 Pfündige, der Karat 10 Pfündige. Es waren also in der Mark 240 Pfündige. Diese Zahl ist dieselbe wie der 240 Pfenninge, die 1 Pfund machen. Das Quintchen war demnach =  $3\frac{3}{4}$  Pfündige, 1 Pfenning =  $\frac{15}{16}$  Pfündige, und 1 Grän =  $\frac{5}{6}$  Pfündige.

#### Ueber die Münzstätte zu Freiburg i. Br.

Der Stadtrath zu Freiburg an den kais. Rath Jakob Fugger in Augsburg. 12. Febr. 1511.

Da die Stadt Freiburg demselben von dem letzten Silberkaufe noch 340 Gulden 40 Kreuzer schuldig sei, und Dr. Konrat Peutingen, gegenwärtig zu Freiburg, sich erboten habe, diese Schuld an Fugger zu bezahlen, so bittet der Rath diesen, den Schuldschein zurück zu schicken. Sollte ihm das aber nicht genehm sein, so würde ihn die Stadt direct bezahlen. Datum Mittwoch nach Scholastica 1511.

Aus dem Missivenbuch der Stadt Freiburg v. 1509—1512. Demnach lieferte Fugger das Silber für die Münzstätte zu Freiberg.

Der Rath zu Freiburg an den Landvogt im Elsaß. 8. Juli 1511.

Seit der letzten Abrede mit dem Landvogt über die einreisende schlechte Münze habe der Rath erfahren, daß die von Augsburg die Kollebakken, Dickpfenninge und dergleichen Münzen theils verboten, theils auf einen geringern Werth herabgesetzt hätten, wodurch der Breisgau mit diesen Münzen überschwemmt würde. Der Rath bitte daher den Landvogt, einen Münztag ohne Verzug einzuberufen, um die Gefahr und den Verlust durch das schlechte Geld abzuwenden. Der Rath werde unterdessen seinen Untergebenen verkünden lassen, daß niemand verbunden sei, irgend eine Zahlung in anderm Gelde als in der inländischen Rappenmünze anzunehmen, bis der Landvogt mit den Münzgenossen sich über die Valvation der fremden Geldsorten vereinbart habe. Datum Dienstag nach Ulrich 1511.

Aus demselben Bütche.

Mone.

## Urkunden zur Geschichte der Grafen von Freiburg.

14. Jahrhundert. (Fortsetzung.)

1393. — 2. Juni. — Graf Conrad III v. Fr., Graf Conrad v. Tübingen, Ulrich v. Schwarzenberg, Dietrich vom Hause, Propst zu Lautenbach, Heinrich v. Masmünster, Scholasticus des Stiffts zu Basel, Nikolaus vom Hause, Hanns v. Masmünster ge-



naunt v. Frich, Dietrich v. Falkenstein, Conrad Waldner, der Ritter genannt, Berthold Waldner, Rudolf Stag, Ritter, sodann Frischmann v. Mzich, Henmann v. Watweiler, genant Breller, Vogt zu Thann, Henmann v. Watweiler, sein Vetter, Hartung v. Masmünster, Hartung vom Hus, Ulrich Dipolt v. Pfirt, Hans Berthold v. Neuenfels, Hesse Schnewlin, Kraft Waldner, Stephan v. Hagenbach und Heinzmann Schürri v. Ensisheim nehmen bei den Brüdern Egelin, Oswald und Lienhard, genant Pfrter, zu Basel ein Kapital von 300 fl., mit 8<sup>o</sup>/<sub>o</sub> verzinlich auf und versichern es auf die 1300 fl., um welche dem Er. Conr. v. Fr. die Herzoge Leopold und Albrecht v. Oesterreich die Städte Thann, Sennheim Ensisheim und die Aemter Traubach und Brunnhaupten verpfändet hatten.

Wir graff Cünrat von Friburg, lantgraff in dem Brißgöwe, graff Cünrat von Thwingen <sup>1</sup>, Ulrich von Swarczenberg <sup>2</sup>, Dietrich vom Huse, probst ze Luttenbach <sup>3</sup>, Heinrich von Masmünster, schülherre der stifte ze Basel <sup>4</sup>, Claus vom Hus, Hans von Masmünster genant von Eggerich, Dietrich von Falkenstein, Cünrat Waldener <sup>5</sup>, den man nempt ritter Waldener, Berchtolt Waldener, Rudolfff Stag <sup>6</sup>, rittere, so denne Friczscheman von Mzich <sup>7</sup>, Henman von Watwilre genant Breller <sup>8</sup>, vogt ze Tanne, Henman von Watwilre, sin vetter, Hartung von Masmünster, Hartung vom Hus, Ulrich Diebolt von Pfirt <sup>9</sup>, Hans Berchtolt von Nwewfels <sup>10</sup>, Hesse Snewelin, Kraft Waldener, Stephan von Hagenbach <sup>11</sup> und Heinzman Schürri von Ensisheim <sup>12</sup>, tünt kunt allen den, die disen brieff ansehen oder horent lesen, daz wir alle unuerscheidenlich mit bedachtem müte, durch vnsern uncz vnd notdurst willen vnd meren schaden ze wendende, hant verkouft recht vnd redelich vnd ze löffende geben dem erbern hern Oswald Egelin, den man nempt Pfrter <sup>13</sup>, vnd Lienhart Pfrter, sinem brüder, gefessen zem Blümen ze Basel, die ouch disen kouf vsgenomen hant an ir selbes stat vnd an ir erben stat, vier vnd zwenczig guldin geltez jerlichs zinses güter vnd swerer vff den drczehnhundert güldin geltez, die wir, der obgenant graff Cünrat von Friburg, haben vff der stat ze Tanne vnd vff Sennheim vnd vff Ensisheim, vnd vff dem ampt ze Trubach vnd ze Brunhoubten <sup>14</sup> vnd vff den gütern, die do zü gehörtent, vnd vff allen rechten vnd zügehörden, so vnser phant ist von vnser gnedigen herschaft von Osterreich, als die brieffe wisent, die dar vber geben sint, so denne vff vnser, des vorgeuanten graff Cünrats von Friburg herschaft, vesti vnd burg, so man nempt Badewiler, vff lüte vnd güt, vff zinsen, stüren, nutzen vnd gülten, vff agker, matten, holz, velde, winne vnd weide vnd vff allen rechten vnd zügehörden, wie die genant sint, nuczet vsgenomen. Vnd ist dirre löff beschehen vmb drühundert gül-

din, ouch güter vnd swerer von Florenz<sup>15</sup>, der wir von den egenanten  
 gebrüder gar vnd genczlich gewert vnd bezalt sint, vnd hant ouch die  
 selben guldin in vnsern nucz vnd notdurft bekert, des wir offentlich  
 veriechent an disem brieffe. Wir hant ouch alle vnuerscheidenlich ge-  
 lobt für vns vnd alle vnser erben, die wir har zü binden, dem egenan-  
 ten hern Oswald vnd Lienhart, gebrüder, vnd allen iren erben, vnd  
 svnderlich dem, der disen brieff mit irem gunste vnd willen inne hat  
 vnd des vrkunde von inen hat, es sie von geistlichem oder von welt-  
 lichem gericht, dis vorgeschriben köffes recht were ze sinde vnd inen  
 recht werschaft ze tünde, bede in gericht vnd ane gericht, vnd an allen  
 den stetten, do si des notdurftig sint, vnd ouch den vorgenanten zins,  
 die vier vnd zwenczig guldin geltez, inen alle jare gütlich ze richtende  
 vnd ze gebende vff die vsgende phiengstwuchen vnd antwurten gen  
 Basel in iren gewalt ane iren schaden vnd kosten vnd bi der selben stat  
 gewicht ane generde. Were aber, daz wir, die vorgenanten schuldenere  
 oder vnser erben svnig werent, daz wir den vorgenanten zins, die vier  
 vnd zwenczig guldin geltez alle jare nit richtent noch wertent vff die  
 vsgende phiengestwuchen, als vorgeschriben stat, wenne wir denne die  
 vorgenanten schuldenere dar vmb gemant werdent von den vorgenan-  
 ten hern Oswalde oder von Lienhart, sinem brüder, oder von iren  
 erben, oder von dem, der disen brieff mit irem güten willen vnd gunste  
 inne hat, oder von iren botten ze huse, ze hofe oder vnder ougen, von  
 munde, oder mit briesen, so sönt wir alle noch der manunge ze Basel  
 in der stat in den acht tagen ein recht offen, gewonlich giselschaft lei-  
 sten an drier wirten hüsere, dar in wir gemant werdent zc. (Es folgt  
 nun über diese Leistung, über Zugriff, Ersatz etwaigen Schadens, Kosten jeg-  
 licher Art, abgegangene Bürgen zc. fast wörtlich Alles, wie es schon in den  
 vorhergehenden Schulbirkunden enthalten ist, desgleichen über den Wiederkauf  
 oder die Ablösung des Zinses durch Rückzahlung des Kapitals und der etwa  
 rückständigen Zinse nach Basel ohne der Gläubiger Kosten.) — Da wider ist  
 ouch beredt, wenne sich vier jare verlüffent nach der date dis brieses,  
 so mögent die vorgenanten, herr Oswald Phirter vnd Lienhart, sin  
 brüder, ir erben, oder der disen brieff mit irem willen inne hat, die  
 vorgenanten drühundert guldin an vns, die vorgenanten schuldenere,  
 vnd an vnser erben vnd nachkomen vorderen, die selben drühundert  
 guldin wir inen ouch vfrichten vnd geben sönt noch der vorderunge in  
 dem nechsten halben jare mit den versessenen vnd ergangenen zinsen  
 vnd mit dem kosten, so dar vff verlöffen were. Vnd were ouch, daz  
 vnser herschaft von Osterreich, oder jemand von iren wegen, die obge-  
 nanten driczehenhundert guldin vff Tanne vnd vff andern gütern abe-

konstent vnd lidigetent, so sônt <sup>16</sup> wir, die obgenanten schuldenere vnd  
 vnser erben vnd nachkomen die vorgeschriben vier vnd zwenczig gûl-  
 din geltez auch ze stund vnd vnuerzôgenlich abekôffen mit den egenan-  
 ten driihundert guldin vnd mit den verseffenen vnd ergangenen zinsen,  
 als vorbecheiden ist. Tâten wir des nit, so sôllent wir, die vorge-  
 nanten schuldenere bi vnsern eyden har vnib leisten ze Basel in den  
 acht tagen nach der manunge in alle wise vnd wege, als vorgeschriben  
 stat. Da zû môgent die egenanten gebrûdere vnd ir erben vnd der  
 disen brieff mit irem willen vnd gunste inne hat, vnd wer inen des  
 helffen will, vnser gût vnd vnser lûten libe vnd gûte angriffen, phen-  
 den vnd bekumben, wenne si wellent, mit gericht oder ane gericht ane  
 vnsern zorn, auch ze gleicher wise, als vorgeschriben stat, als lange,  
 vnez daz die egenanten driihundert guldin mit den zinsen, so dar vff  
 verlûffen wêrent, genczlich werdent bezalt vnd gericht in der wise, als  
 vorbecheiden ist, mit dem kosten, so har vff gangen were, vnd sôllent  
 ôch alle nit bester mynder leisten, vnezen daz dis alles bezalt wirt.  
 Die egenanten gebrûdere vnd ir erben vnd der disen brieff mit irem  
 gûten willen vnd gunste inne hat, môgent auch vnder vns, den vor-  
 genanten schuldeneren, einen oder me manen, oder einem oder nie tag  
 geben, oder vngemant lassen, wie dicke si daz tûnt, daz sol inen alle  
 zit enhein schade sin. Were auch, daz dirre brieff deheinen bresten  
 hette oder hie nach gewinne, es were an bermende, an geschrift, oder  
 an ingesigelen, oder an deheinen stûcken, so an diesem brieffe geschriben  
 stant, daz sol auch den selben gebrûdern vnd iren erben vnd dem, der  
 disen brieff mit irem willen inne hat, enhein schade sin, noch keinen  
 bresten bringen. Duch haben wir, die vorgeanten schuldenere alle  
 gelobt vnuerseidenlich für vns vnd alle vnser erben vnd nachkomen,  
 die wir har zû bindent, disen brieff vnd alles, daz har an geschriben  
 stat, stâte ze hande vnd ze vollesûrende vnd da wider niemer ze tûnde,  
 weder heimlich noch offentlich, vnd verzichent auch ze allen den dingen,  
 so an diesem brieffe geschriben stant, aller helffe geistliches vnd welt-  
 liches gerichtes, alles frivrechtes <sup>17</sup>, lantrechtes, steterrechtes vnd burg-  
 rechtes, aller bâbsten, kûnigen vnd geyseren rechtes, geschribens vnd  
 vngeschribens, aller bûntnisse, geseczde vnd gewonheit der herren, der  
 stetten vnd des landes, aller sünden vnd generden, die nu funden sint,  
 oder hie noch vfgeseczet môchtent werden, wie die geheissen oder genant  
 sint, vnd auch des rechten, daz da sprichet, ein gemein verzichunge ver-  
 sache nit, des wir vns alles entzigen hant in dirre sache. Wir graff  
 Cûnrat von Triburg globent auch für vns vnd vnser erben vnd nach-  
 komen, die egenanten personen, die do mit vns schuldenere vnd haft sint

von dirre sache wegen, als vorgeschriben stat, vnd alle ir erben vnd nachkomen von allem schaden ze ziehende, in den si komen möchten von der vorgenanten glübbe vnd burgschaft wegen. Har vber ze einem stete, offenen, waren vrkünde, so hant wir, die vorgenanten schuldenere alle vnd vnser jegelicher svnderlich sin eigen ingesigel gehenket an disen brieff, der geben ist an dem nechsten mentage noch vslander phiengstwuochen, in dem jare, do man zalte von gottes gebürte thusent drü hundred nynczig vnd drü jare.

Mit 22 runden Siegeln, alle, mit Ausnahme der besonders angegebenen, in grünem Wachs:

- 1) Dem bekanten des Gr. Conrad v. Freib. — 2) Dem des Gr. Conrad v. Tübingen, hat im Schilde die Fahne, deren Seiten und Lappen gefranst, um den Schild Laubwerk, eine gekörnelte Zirkellinie schließt das Ganze ein, Umschr.: † S'. CŪNRADI . COMITIS . DE . TVWINGEN.
- 3) Dem des Ulrich v. Schwarzenberg mit dem schon bekanten Siegelbilde und der Umschr. (sehr undeutlich): † S. ŪLRICI . DE . SWARTZENBERG. — 4) Dem schon bekanten des Dietrich vom Hause, Propst zu Lautenbach (D . D . DOMO . CLERICI .). — 5) Dem des Dietrich v. Falkenstein, mit rechts geneigtem, in die Umschrift herein eingehenden Schilde, in welchem das bekannte Bild (Ztschr. X, 229, 241), auf dem linken Eck ein herausgekehrter Helm mit zu beiden Seiten auswärts gebogenen, dreilappigen Decken, als Helmschmuck zwei, wie Hörner gebogene, oben sich nähernde, dann wieder auswärts gekehrte Hälse mit Hahnenköpfen, auf dem Grunde Blumenzweige, Alles von einer gekörnten Zirkellinie umgeben, Umschr.: \* S'. DIET . . D . FALK . . IN . MILIT. — 6) Dem des Claus vom Hause, in rechts geneigtem, in die Umschrift herein reichenden Schilde den horizontalen Balken, dieser, der Schild, Grund mit arabeskenartigen Zweigen bedeckt, auf dem rechten Eck des Schildes ein hoher, gekrönter Helm, aus der Krone ein ovaler, großer Busch, Umschr. von zwei gekörnten Kreisen umschlossen: s'. nic . . . domo . militis. — 7) Dem des Hanns v. Masmünster, im Schilde 2 gekrönte, rechts springende Löwen über einander, der untere kleiner, auf dem Grunde Zweige, gekörnelte Zirkellinie, Umschr.: . . . S. DE . . . M . . . — 8) Dem des Courat Waldner, kräunliches Wachs, fast die Hälfte abgebrochen, mit den 3 rechts gekehrten Vögeln auf 3 unten herauf stehenden Spitzen in rechts geneigtem Schilde, Helm mit Helmdecken kaum zu erkennen, Umschr.: . . . NRADI . DCI . WALD . . . — 9) Des Heinrich v. Masmünster, mit dems. Wappenbilde im Schilde wie 7). Umschrift beschädigt: . . S'. h . DE . MASMV . . R . CANO. — 10) Des Berthold Waldner, klein, mit dems. Wappenbilde wie 8), von der beschädigten Umschrift noch übrig: . . RTOLD . . . WALD . . . — 11) Des Rudolf Statz, mit dems. Siegelbilde, wie bei Schreiber, II. B. II, 1. Taf. VII, 12, in rechts geneigtem Schilde, auf dessen linkem Eck ein rechts gekehrter Helm, der sich oben in ein vorwärts gebogenes Horn verlängert, mit hinten abflatternden Helmdecken, Grund gekreuzt schraffirt mit Kreuzchen in den Maschen, Umschrift beschädigt: S . . . I . STATZ . IVNIOR . . — 12) Des Hesse Snewlin, mit dem Wappenschilde dieses Geschlechts, Umschr.: † S \* HESSONIS \* SNEWLINI

..... — 13) Des Hans Breller v. Wattwiler, klein, Schild gespalten, im obern Felde 3 aufrechte Ranken neben einander, Schild umgeben von 3 Halbkreisen, die da, wo sie sich berühren, einen Winkel machen, Umschr.: † S. IOHIS . BRELLER (?) . DE . WATWILR. — 14) Des Henmann v. Wattwiler, Wappenschild, wie bei dem vorigen, Umschr.: † S. hEMAN<sup>2</sup>. VO . WATWILR. — 15) Des Hartung v. Masmünster, Wappenschild, wie 7), an den 3 Seiten desselben je ein niedergedrückter Vogel mit langem, gekrümmtem Halse, und langem, schlangenartigen Schweife, Umschrift: † S. hARTMANI . DE . MASMVNST . SENIORIS (?). — 16) Des Fritschemann v. Ilzich, der Schild schräg rechts gewekt, Umschrift (der obere Theil abgesprungen) ... ITSCHEMAN . DE . ILTZIC.. — 17) Des Ulrich Diepolt v. Pfirt, mit dem rechten streitfertigen Löwen, Umschrift (unten abgesprungen): † S<sup>1</sup>. VLRICI . DIE . . T . VO . PHIRT. — 18) Des Joh. Berth. v. Neuenfels, ein Stück in bräunlich-gelbem Wachs hat nur IOHIS von der Umschrift, alles Andere ist abgebrochen. — 19) Des Hartung vom Hause, Wappenschild wie 6), aufrecht, Umschrift oben abgebrochen): . . ARTVNG . VOM . h . . . gelbliches Wachs. — 20) Des Craft Waldner, in aufrechtem Schilde dasselbe Bild wie in 8), Laubwerk um den Schild, Umschr.: † KRAFT \* DCI \* WALDENER. — 21) Des Stephan v. Hagenbach, rechts geneigter, in die Umschrift hinein liegender, durch 2 Längs- und 2 Querlinien so getheilter (geschachter) Schild, daß oben 3 Quadrätchen entstehen, wovon das 1. und 3. erhaben, das 2. tief stehen, in der Mitte ebenfalls 3 Quadrätchen, wovon das 1. und 3. tief, das 2. erhaben stehen, und unten wieder 3, wovon 1 und 3 erhaben, aber wegen der Schmälerung des Schildes nur zur Hälfte, nur als Dreiecke, 2 vertieft als Quadrat stehen, auf dem linken Eck des Schildes ein rechts gefehrter Helm mit hinten abflatternden, aufwärts gebogenen, lappigen Decken, auf demselben als Schmuck ein umgekehrter Helm (Pickelhaube) mit eben solchen lappigen Decken, die nun wie das gesägte Horn eines Käfers in die Höhe stehen, auf dem Grunde Zweige, das Ganze ist von 4 Halbbogen umschlossen, der vierte aber unten durch den Schild bedeckt, Umschr.: S. STEPHA . DE . hAGENBACH. — 22) Des Heinzmann Schürli in grünem, auf bräunlichem Wachs, im Schilde einen, von dem rechten Eck links gekrümmten, mit dem Schwanz in die Spitze reichenden Fisch, um den Schild Blumenzweige, Umschr. beschädigt: . . S. hEINRIC . . .

Eine ältere Abschrift in Notelform hat als Ueberschrift: Copia de Vttingen, und am Schlusse steht: Peter von Büchegg, auf der Außenseite aber als Registratur-Umschrift: Min abgeschrift des briefs vmb xxiiij gulden gelez, darvmb der von Bamergew kriegt. Badenweiler, Dswald Egklein genant Pfirter. 1393. (Vergl. XVI, 100, Anm. 16, 102, Anm. 25.

<sup>1</sup> S. Urk. v. 10. Nov. 1381, Anm. 8, 24. Febr. 1384. — <sup>2</sup> Ebenda, Anm. 9. — <sup>3</sup> Wegen dieses Propstes und der übrigen v. Haus s. Urk. vom 25. Mai 1383, 10. Dez. 1386, 14. Dez. 1389, 2. Juni 1382, 24. März 1385, 11. Mai 1384, 10. Dez. 1386, 12. Febr. 1387, 14. Dez. 1389. — <sup>4</sup> S. Urk. v. 27. Juli 1389. Wegen Haus und Hartung v. Masmünster Urk. v. 24. März 1385. — <sup>5</sup> Urk. vom 11. Mai 1384, 24. März 1385,

10. Dez. 1386, 12. Febr. 1387, 25. Mai 1383. — <sup>6</sup> Urf. v. 20. Dez. 1374, und Urf. v. 1385, v. L. — <sup>7</sup> Sutzach im Oberrh. Bezirk Altfird im Elsaß. Ueber das Rittergeschlecht s. *Schöpsfl.* Als. ill. II, 651. — <sup>8</sup> Urf. v. 11. Mai 1384, 10. Dez. 1386. — <sup>9</sup> Urf. v. 25. Mai 1383 (XVII, 202 ist das Jahr zu corrigiren), 24. März 1385, 10. Dez. 1386, 14. Dez. 1389. — <sup>10</sup> Urf. v. 28. Apr. 1372, 7. Juli 1390. — <sup>11</sup> Urf. v. 24. März 1385. *Mone*, *Quellenf.* III, Rgstr. — <sup>12</sup> Urf. v. 24. März 1385, 10. Dez. 1386, 12. Febr. 1387, 27. Juli 1389. — <sup>13</sup> Pfirter oder v. Pfirdt, ein altes Basler Geschlecht, welches auch in Müllhausen vorkommt. — <sup>14</sup> Vgl. Urf. v. 11. Mai 1384, 24. März 1385, 14. Dez. 1386. — <sup>15</sup> XIV, 99, Num. 4. XVI, 307. — <sup>16</sup> sollen. — <sup>17</sup> Privilegien.

Aus dem Bad.-Durl. Archive.

1393. — 7. Sept. — Gr. Conrad v. Fr. verleiht dem Priester Nikolaus Züricher die Kirche zu Rente in Folge dessen Präsentation durch Wolf v. Gerstnegg, dem der Graf das Patronatrecht gegeben hatte.

Wir grafe Cünrat von Friburg, lantgrafe in Brisgöwe, tûnt kunt aller mengelichen, das wir für vns vnd vnser erben vnd nachkomen gegeben haben vnd gebent mit disem brief recht vnd redelich Wolffen von Gerschnegge<sup>1</sup>, vnserm diener, vnd allen sinen erben vnd nachkomen den kilchensatz ze Nüty<sup>2</sup> by Friburg in Brisgöwe, dieselb kilchen wir nu ze mal von des egenanten Wolff bette wegen verluhen haben hern Cläusen Züricher, einem priester, sinen leptage, vnd vch also, daz der selb Wolff, sin erben vnd nachkomen mit dem selben kilchensatze, oder wem si in gebent, mögent schaffen vnd tûn mit versehen, verköffen oder hingeben, oder wie si denne da mit wellent, âne vnser vnd vnser erben vnd nachkomen vnd mengeliches svmseli vnd irrunge. Vnd des zû ein offenen, waren vrkünde, habent wir vnser ingesigel gehenket an disen brief, der geben ist an vnser lieben fröwen âbende, als si geborn wart, des iares, da man zalte von gottes gebürte drü-zehenhundert nünzig vnd drii jare.\*

Mit dem kleinen, runden Siegel des Gr. Conrad v. Fr. in gelbem Wachs, den wolkenrandigen Schild mit dem Adler umgeben drei Halbkreise, welche da, wo sich ihre Enden berühren, kleine Kreise haben, in welchen ein Sternchen, Umschr.: † S. CVONRADI . COMITIS . DE . FRIBVRGO.

<sup>1</sup> S. Urf. v. 27. Juli 1389. — <sup>2</sup> Ober- und Unter-Rente im A. Emmendingen. — \* S. auch Urf. v. 29. Nov. 1399.

Aus dem breisg. (österr.) Archive.

1393. — 8. Nov. — Abt Erhard und der Convent zu St. Peter reversiren, daß sie dem Gr. Conrad v. Fr. das Lösungsrecht an das durch

ſie von Hanns Burkart v. Wisnegg und Poppe Snewlin eingelöſte, von ihm verpfändete Glotterthal jederzeit zugestehen.

Wir Erhart<sup>1</sup>, von gottes gnäden abbet des gozhuſes ze Sant Peter, vnd der convente gemeinlich deſſelben gozhuſes tünt kunt menglichem. Als vns der edel, vnſer gnediger herre, grafe Cünrat von Friburg, lantgraſe in Briſgöwe gegönnet vnd erlöbet het, ſin tal ze Gloter<sup>2</sup>, das zü diſen ziten inne hant Hanns Burkart von Wiſenegge<sup>3</sup> vnd Poppe Snewli, ze löſende von den ſelben Hanns Burkarten von Wiſenegge vnd Poppen<sup>4</sup> Snewlin, als das der brief eigenlicher wol wiſet, den vns der obgenant vnſer gnediger herre, grafe Cünrat von Friburg, dar vmb geben het. da veriehent wir, der obgenant abbet vnd der convente des egenanten gozhuſes ze Sant Peter an diſem brief, das wir dem obgenanten vnſerm gnedigen herren, grafe Cünraten von Friburg verheiſſen vnd gelopt haben, wenne er oder ſin erben oder nachkomen vns oder vnſern nachkomen rihten vnd bezalent ſo vil gütes, als wir das egenant tal von den vorgebant Hanns Burkarten von Wiſenegge vnd Poppen Snewlin löſent, daz wir inen denne vnuerzogenliche vnd äne ſwmniſſe daſſelb vorgebant tal in antwürten vnd wider geben ſöllent ze löſende, vnd geloben vch für vns vnd vnſer nachkomen hie wider nüt ze tünde noch ſchaffen getan werden in deheine wiſe, vnd verbinden vch har zü vns vnd vnſer nachkomen gegen dem obgenanten vnſerm gnedigen herren, grafe Cünraten von Friburg vnd ſinen erben vnd nachkomen äne alle generde. Har über zü ein offen vrkünde vnd das diſ alles war vnd ſtete blibe, dar vmb ſo habent wir, der vorgebant abbet Erhart von Sant Peter, vnſer ingeſigel für vns vnd den convente des vorgebant gozhuſes ze Sant Peter gehenkt an diſen brief, der geben wart am nächſten ſambſtag vor ſant Martins tag des iares, da man zalte von gottes gebürte drünzehnhundert vnd drü vnd nünzig jare\*.

Mit dem parabolischen Siegel des Abts Erhard von St. Peter in gelbem Wachs, welches auf einem Postamentchen unter gothischem Baldachin einen ſtehenden Abt mit Buch und Stab zeigt, auf einem Grunde, der mit Kreuzchen und Punkten abwechſelnd ſo belegt iſt, daß er gegittert erſcheint, und die Umſchrift (oben und unten etwas abgeſprungen): S<sup>r</sup>. SECRETV̄ . ERHARDI . (ABBATIS .) MOȲ . SCI . PETRI.

<sup>1</sup> Nach den Annalen von St. Peter ſtarb Heinrich III (Salati, Friburg.) am 10. Dez. 1392. Es wird nach ihm Johannes II v. Stein (Wirtenb.) als Abt genannt, dabei aber bemerkt, daß er im alten Catalog der Abte nicht aufgeführt ſei. Daß er aber Abt geweſen, gehe aus den Annalen des Kloſters hervor und es ſeien Originalien vorhanden von 1397 und 1398, unter Abt Erhard ausgefertigt, in quibus Johannes electus abbas et praepositus in

Jesingen, quam praeposituram illa tempestate curabat, intitulatur. Ob eine strittige Wahl zwischen Johannes II und Erhard stattgefunden, könne nur vermuthet werden; das aber sei gewiß, daß Letzterer schon gegen Ende des Jahrs 1392 erwählt und Vorstand gewesen sei. Er starb IX. kal. Decemb. 1403. Sein Geschlechtsnamen wird nicht angegeben. — <sup>2</sup> Das Glotterthal zieht sich der Glotter nach von St. Peter nordwestlich durch den Schwarzwald hin, öfnet sich gegen Denzlingen, und wird mit der Thalgemeinde in Ober- (St. Peter nähere) und Unter-Glotterthal getheilt; was Eigenthum der Grafen v. Freiburg war. — <sup>3</sup> Die Wisnegg sind eine Linie der Snewlin. XVI, 108 ff., 118, 120. — <sup>4</sup> Leopold. Vgl. auch Urk. v. 1. März 1395.

\* Die Urkunde, mit welcher Gr. Conrad v. Freib. dem Abte Erhard und dem Kl. St. Peter gestattet, sein Thal ze Glotter, das Haus Burkart v. Wisnegg und Lappe Snewli inne haben, von diesen zu lösen und so lange zu besitzen und zu nießen, bis er ihnen dafür die Loskaufsumme zurück erstatten werde, von demselben Jahr und Tag, wie die vorstehende Urkunde, besitzen wir nur in einer, von der Eufisheimer Kanzlei gefertigten und beglaubigten Abschrift. In dieser steht immer „Lappe“, obiges Original und die St. Peterer Annalen haben überall Lappe.

Hochberg. Archiv.

1394. — 28. Apr. — Gr. Conrad v. Freib. übergibt dem Gr. Conrad v. Tübingen, Herrn zu Lichtenek, und seinen Erben den Kirchensatz zu Forchheim.

Wir grafe Cünrat von Friburg, lantgrafe in Brisgöwe, tünt kont allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, vnd veriehen offentliche, das wir durch sunder fruntschaft vnd liebi, die wir haben zu dem edeln, ynserm lieben vettern, grafe Cünraten von Tünwigen, herren ze Ryehtenegge <sup>1</sup>, dem selben ynserm lieben vettern vnd sinen erben vnd nachkomen, für vns vnd alle ynser erben vnd nachkomen, gegeben haben vnd gebent mit disem briefe recht und redeliche den kirchensatz ze Borchheim <sup>2</sup> mit allen nützen, rehten vnd zu gehörden, also das si mit dem selben kirchensatz ze Borchheim mögent schaffen vnd tün mit liben, ze besetzende vnd ze ensetzende ze gleicher wise vnd in allem dem recht, als mit anderm irem eigen güt, flehtelich äne alle generde. Har über zu ein offen verkünde vnd das dis alles war vnd stéte belibe, dar vmb so habent wir, der obgenant grafe Cünrat von Friburg, lantgrafe in Brisgöw ynser ingesigel gehentet an disen brief, der geben ist an dem nächsten zinstag vor dem meyge tag des jares, da man zalte von gottes gebürte drüzehenhundert vnd vier vnd nünzig jare.

Das Siegel abgegangen von dem schmalen, weißen Leinenbündel, der noch vorhanden.

<sup>1</sup> Des Grafen Conrad III v. Fr. Prider war Friderich, dessen Toch-



ter Clara an den Gr. Gottsfrid (Göth) III. v. Tübingen-Böblingen verhehlicht war, deren Sohn Conrad I Gr. v. Tübingen und Herr zu Lichtenegg der Stammvater der Tübingen-Lichtenegger Linie wurde. Schmid 387, 562 flg. Sachs 219. Ueber Lichtenegg vgl. XII, 230, XIII, 219 flg., 350 flg., 352 flg., 354, 438. — <sup>2</sup> Forchheim im D. A. Reuzingen.

Bischöfl. strassb. Archiv.

1395. — 1. März. — Ulrich v. Schwarzenberg reverürt, daß er dem Gr. Conrad v. Freib., der ihm gestattet hatte, seinen Theil des Glotterthals von Burkart v. Wisuegg um 100 Pfd. Pfenu. einzulösen, ihm und seinen Erben das Wiederlösungsrecht um dieselbe Summe jederzeit zugestehet.

Ich Ulrich, herre ze Swarczenberg tün kunt menglich mit diesem brief für mich vnd alle min erben vnd nachkomen, als mir min lieber öhein <sup>1</sup>, graff Cünrat von Freiburg, lantgraff in Brisgöw gegünnt het vnd günnet, daz ich sinen teil des tales ze Glotern <sup>2</sup> lösen sol von Hans Burkart von Wisuegg vmb hundert pfunt pfenning Freiburger münz, do vergich ich Ulrich, herre ze Swarczenberg, für mich vnd alle min erben vnd nachkomen, daz wir minem lieben öhen, graff Cünrat von Freiburg, lantgrafen in Brisgöw, vnd allen sinen erben vnd nachkomen vnd aller menglich, wer der were, der daz gelt brecht seines eigenn gütes, der des sinen oder siner erben brief vnd insigel het, oder an vordert ze hus, ze hof oder vnder ögen, daz selb tal wider sönt geben ze lösend vmb das vorgeschriben gelt, hundert pfunt pfenning Freiburger münz, vor der liechtmess on den nutz des künftigen iores, vnd dar noch nüt, wand mit dem nutz des nochgenden künftigen iars. Vnd sol ich noch min erben, noch min nachkomen dieselben lüte bi den rechten lossen bliben, alz si vnz har komen sint vngeworlich, vnd sol ich, noch min erben, noch min nachkomen des iares nüt me ze öberstüren, denne zehen pfunt pfenning des iares, och Freiburger münz, och schlechtlich vnd vngeworlich. Vnd were es, das ich oder min erben vnd nachkomen dem vorgeannten graff Cünrat von Freiburg, oder sinen erben vnd nachkomen, oder den alz vor geschriben stat, die lösung verzügent, so es an vns genorderet würde, als vorgeschriben stat, so mag er oder sin erben oder nachkomen, oder wem er daz günnet, daz vorgeannt tal, lüt vnd güt, alz wir es gelöset haben vnd wir es denne ze mol hant, wider zü im ziehen in sinen, oder iren gewalt, on vns, des vorgeannten Ulrich, herr ze Swarczenberg, vnd vns erben vnd nachkomen zorn vnd irrung, vnd sönt in, den vorgeannten graff Cünrat von Freiburg vnd sinen erben vnd nachkomen niemer geiren schlechtlich vnd vngeworlich. Vnd des ze vnkünd, so han

ich min eigen iusigel getruckt ze end dirre geschrift für mich vnd alle min erben vnd nachkomen. Vnd wart dirre brief geben an dem montag noch der alten vastnacht, do man zalt von gottes gebürt tusent drühundert nünzig vnd funf iar\*.

Von dem Siegel sind nur noch Spuren grünen Wachses vorhanden.

\* Auf Papier, dessen Wasserzeichen eine vielblättrige Blume (Rose) ist.

<sup>1</sup> Die v. Schwarzenberg kommen sehr oft in der Zeitschrift vor. X, 105, Anm. 4 u. f. w. Ueber die Verwandtschaft derselben mit den Grafen v. Freiburg s. X, 325, Anm. 12, XII, 237, Anm. 7, XIII, 228, Anm. 5, 352, Anm. 4. — <sup>2</sup> Vgl. Urk. v. 8. Nov. 1393.

Oesterr. Archiv.

1395. — 1. Apr. — Gr. Conrad v. Fr. belehnt den Markgrafen Hesse, Herren zu Hachberg, und seine Erben mit dem Kirchensitze zu Eichstetten sammt dem Widemhofe daselbst.

Wir graf Cünrat von Friburg, lantgraf ze Brissgów, veriehent vnd tünd kint mengelichem mit disem brief, das wir mütwillentlich vnd unbezwungenlich, gesunt libes, sinnen vnd mütes, vnd zü den zitten, do wir es für vns vnd alle vnser erben vnd nachkomen wol getün möchtent, habend verlihen vnd lihend mit disem gegenwürtigen brief für vns vnd alle vnser erben vnd nachkomen, dem edeln, vnserm lieben öhen, margraff Hessen <sup>1</sup>, herre ze Hachberg, vnd allen sinen erben den kilchensaze ze Gystat <sup>2</sup> mit sampt dem widemhof daselbs ze habend vnd ze niessend zü einem rechten lehen vnd in lehens wise vngengarlich. Vnd har vber zü einem waren vnd offenem vrkünd, so haben wir, der vorgenaut graf Cünrat von Friburg, lantgraf ze Brissgów, vnser eigen iugesigel gehenkt an disen brief, der gegeben wart an dem nechsten dornstag nach vnser fröwen tag in der vasten des jars, do man zalt von goz gebürte drüßehenhundert nünzig vnd fünf jar.

Mit dem am Rande etwas beschädigten, kleinen Siegel des Gr. Conrad v. Fr. in grünem Wachs auf gelbem, wie an Urk. v. 7. Sept. 1393.

<sup>1</sup> Hessa I. Die Markgrafen v. Hachberg sind direkt durch verschiedene Heirathen mit den Gr. v. Freiburg verwandt, danu auch durch die Gr. v. Straßberg, Tübingen, Geroldseeck etc. — <sup>2</sup> Eichstetten im N. Emmentingen.

1395. — 1. Apr. — Revers des Markgrafen Hessa I, Herr zu Hachberg, gegen den Gr. Conrad v. Fr. über das Mannlehen, den Kir-

denstag zu Eichstetten sammt dem Widemhose daselbst, und das Dorf Eichstetten mit aller Zugehör.

Wir margraf Hesse, herre ze Hachberg, tünd kunt mengelichem mit disem brief, das vns der edel, vnser lieber vhen, graf Cünrat von Triburg, lantgraf ze Brissgôw, den kilzen<sup>1</sup> sacze ze Cystat mit sampt dem widem hoff daselbs vnd das dorf ze Cystat<sup>2</sup> mit aller zû gehörde zû einem rechten lehen vnd in lehens wise gelühen hât ze habend vnd ze niessent vngewarlich nach der brief sag vnd lut, die wir dar vmb von jme inne hand mit sinem angehenkten ingesigel. do veriehen wir, das wir das alles sant von jme zû einem rechten lehen vnd in lehens wise empfangen habend vnd sin man dar vmb worden sind vnd sin sond nach lehens recht vngewarlich. Vnd har hber zû einem waren vnd offenen vrkünd, so haben wir, der vorgenant margraf Hesse, herre ze Hachberg, vnser eigen ingesigel gehenkt an disen brief, der gegeben wart an dem nechsten dornstag nach vnser frowen tag in der vasten in dem jar, do man zalt von gocz gebürte druczehen hundert nünzicg vnd fünf jar.

Mit dem runden Siegel des Wrkgr. Hesse I v. Hachberg in Maltha, rechts geneigter, in die Umschrift gehender Schild mit rechtem, durch schrägrechte und schräglinke Linien schraffirten Schrägbalken, auf dem linken Eck ein Helm mit 2 hohen, in die Umschrift reichenden, oben etwas von einander abgebogenen Hörnern, auf beiden Seiten vom Helme abstehenden, dreilappigen, an den Enden abgerundeten Helmdecken, Grund mit Zweigen belegt, Umschrift: S<sup>r</sup>. (zwischen den Hörnern, von den Buchstaben manche zusammengezogen) HESSONIS . MARCHI (Schild) ONIS . DE . hACHBERG.

<sup>1</sup> Schrft. für kirchen. — <sup>2</sup> Davon steht Nichts im Lehenbrief. S. Sachs I, 227. S. anch Urk. v. 28. Dez. 1381, 5. Juni 1382, 25. Mai 1383.

Beide Urkunden aus dem Hachbergischen Archive.

1395. — 18. Okt. — Der Edelknecht Rutlieb Rot reuertirt, daß er von dem Grafen Conrad v. Freiburg zu nemem Pfand erhalten habe die beiden Dörfer Schallstadt mit Zwing und Baun, Leuten, Gerichten, Steuern zc., die ihm schon vorhin um 20 fl. und 8 fl. jährl. Zins verpfändet waren, und er dem Grafen gelobt habe, ihm und seinen Erben Alles, was von den Steuern über Abzug jener Zinse, 8 fl., von 20 fl., und von dem neuen Darlehen mit 20 fl., also von 40 und 8 fl. übrig bliebe, getreulich auszufolgen, wogegen ihm alle übrigen Erträgnisse allein verbleiben, und er jenem das Lösungsrecht mit 661 fl. zugestanden habe.

Ich Rotlieb Rot, ein edelknecht, tün kunt allen den, die disen brief sehen oder hörent lesen, als mir der edel herre, graff Cünrat von Triburg, lantgrafe in Brissgôwe, recht vnd redelich ze konffende gegeben

het die zwey dörffer, genant Schalstat <sup>1</sup>, zwing vnd ban, mit lüten vnd gütern, mit gericht, mit stüren, zinsen vnd nützen vnd gemeinlich mit allen rechten vnd zugehörden, als der kouffbrief, den er mir dar vmb gegeben het, besigelt mit sinem ingesigel, das eigenlichen wiset, dieselben zwey dörffer mir vormals in minen briefen vmb zweintzig guldin vnd acht guldin gelttes ierliches zinses haft vnd verkumbert sint. da vergich ich öffentlich an disem brief, das ich dem selben herren, graff Cünraten, globt vnd verheissen han vnd globe vnd verheisse jme auch mit disem brief für mich vnd min erben vnd nachkomen, wenne oder welches jares mir oder minen erben oder nachkomen von den stüren der obgenanten zweier dörffer gericht vnd gewert werdent die egenanten zweintzig vnd acht guldin, vnser zins, vnd darzü zweintzig guldin, die wir auch da von ze rechtem zinsse ierlichs haben vnd nieffen söllent, das werdent vberhoubt vierzig guldin vnd acht guldin gelttes ierliches zinses, was denne iegliches iares vber dieselben vnser zinsse an denselben stüren vorgestät, das söllent vnd wellent wir demselben herren, graff Cünraten oder sinen erben oder nachkomen, oder dem jü es heissent mit munde oder mit iren briefen, hervß geben vnd volgen lassen gar vnd genzlich, vnsern worten darvmb ze globende, ane alle geuerde. Doch mit gebinge, so söllent wir genzlich haben, nützen vnd nieffen alle andere recht, nütze, zinsse, frönelina, besserung vnd geuelle, die von den obgenanten zweyn dörffern, von lüten vnd gütern geuallent oder geuallen söllent von recht, oder von gewonheit, wie das alles genant ist, nüt vßgenommen, ane alle geuerde, vnd sint darvmb noch da von demselben herren, graff Cünraten, noch sinen erben noch nachkomen nützeit schuldig noch gebunden ze gebende, noch ze tünde in dehein wise. Auch han ich, der egenant Rotlieb Note, dem vorgeannten herren, graff Cünraten von Triburg, die fruntschafft getan vnd jme willeklich gegönnet vnd die macht gegeben, das er vnd alle sine erben vnd nachkomen die vorgeschriben zwey dörffer Schalstat mit lüten vnd gütern, mit gericht, mit zwing vnd mit ban vnd mit allen nützen, rechten vnd zugehörden mögent widerkouffen hinuanthin yemerme ane zil vmb mich vnd vmb alle min erben vnd nachkomen saumenthaft mit sibendehalbhundert guldin vnd einluff guldin güter an golde <sup>2</sup> vnd swër gnüg vff der wage, welches iares jü vns die gebent vnd werent ze Triburg in Brißgöwe, vor vnser frowen tag der liechtmesse ane die nütze des künftigen iares, vnd nach der liechtmesse nüt, wand mit den nützen des nachgenden künftigen jares. Vnd wenne jü dieselben zwey dörffer also von vns widerkouffent, als vorbeschaiden ist, so söllent vnd wellent wir jnen den obgenanten kouffbrief vnd die brief, die da wisent

vmb die obgenanten zweinczig vnd acht guldin geltes vnd alle ander brief, die wir von derselben zweiger dörffer wegen hant, hervff zu jren handen geben vnd volgen lassen schlechtklich vnd vngenuarlich. Har vber ze einem steten, waren vrfünde, so han ich, der vorgebant Rotlieb Note, min eigen ingesigel gehenckt an disen brief, der geben wart vff den nechsten mentag nach sant Gallen tag des iares, da man zalte von gottes gebürte tusent drühundert ninczig vnd funf jare.

Mit dem kleinen, runden Siegel des Edelknechts Rotlieb Rot in Maltha mit rechts geneigtem, fast liegendem, über die Umschrift gehenden Schilde, in dem ein heraussehender Fuchs- oder Wolfskopf, der sich auf dem, auf dem linken Eck des Schildes sitzenden Helme mit hinten abstehenden Helmedecken (?) so wiederholt als Helmzierde, daß er mit dem Manle auf dem Helme ruht, Stirne und Ohren in der Umschrift sich befinden, Umschrift: † S. ROTLIEB . ROT, † In schmalen, weißen Leinenbündeln.

<sup>1</sup> Schallstadt im N. Freiburg, Filial von Wolfenweiler, südwestlich von dem 5 Viertelsunden entfernten Freiburg. Es ist hier von zwei Dörfern die Rede. Von dem Hauptorte Schallstadt ist nahe dabei, nordwestlich, Föhrenschaallstadt, aus wenigen Häusern bestehend. Vgl. auch Sachs I, 226. — <sup>2</sup> S. Urf. v. 2. Juni 1393, Anm. 15.

Aus dem Badenweiler Archive.

1396. — 2. Juni. — Wolfram v. Freiberg von Gerstnegg betraut im Auftrage seines Herren, des Gr. Conrad v. Freiburg, den Gottfried von Zunzingen, Kilian Krebs von Neuenburg und Heini Gennenbach, den alten Vogt zu Lauffen mit der Entscheidung eines Streites zwischen Abt Diethelm v. Staufen und dem Convente von St. Trudpert und der Gemeinde St. Ilgen wegen eines Wehrs bei dem St. Ilger Kirchhofe, welche Entscheidung die Urkunde enthält.

Von der stöße vnd misschelle wegen, so gewesen ist zwüschent den erwirdigen geistlichen herren, herren Diethelm von Stößen, abbet, vnd dem convente gemeinliche des gozhuses ze Sant Trudpert<sup>1</sup>, sant Benedikten ordens, gelegen in dem Swargwalde, in Costenker Bystum, zu eim teil, vnd den erbern lüten, den dorfflüten gemeinlich ze Sant Gyllen<sup>2</sup> zu dem andern teil, von eines würes<sup>3</sup> wegen\* bi dem kilchhofe ze Sant Gyllen. da vergihe ich Wölfeli von Friberg<sup>4</sup> von Gerstnegg, das ich von geheiffes wegen mins herren, grafe Günrates von Friburg, die selben stöße vnd misschellunge enpholhen han vs ze tragende Götfriden von Zunzingen<sup>5</sup>, Gyllen Kreps von Nürwenburg, vnd Heini Gennenbach<sup>6</sup>, dem alten vogt von Löffen<sup>7</sup>. Vnd verlehent vch wir die selben Götfrid von Zunzingen\*\*, Gylie Kreps vnd Heini Gennenbach, das wir vns der sache also an genommen hant,

us ze tragende, vnd hant ðch dar vmb erkant vnd gesprochen, des ersten, das man zwei oder driu hólzer für dasselb wúr legen sol vnd das man dar ob ein wúr machen sol, doch mit gedinge, nit höher, denne die hólzer ligent, vnd ðch mit sollichem gedinge, das daz wasser den klinge<sup>8</sup> haben sol vier schúhe oder fúnfe vngenorliche vnder dem stege, der da ist obenan bi des kilchhofes ort<sup>9</sup>. Vnd sol man ðch einen durren zvn machen nit dem wúr, der dem wúr keinen schaden bringe. Vnd were ðch, das die hólzer ze nider légent oder geleit wurdent, so sol man si höher legen. Were ðch, das die hólzer ze hohe légent oder geleit wurdent, so sol man si niderer legen vngenorlich also, das daz wasser den klinge haben móge, als vorbescheiden ist. Wir hant ðch erkennet vnd gesprochen, das der meiger, der vf der obgenanten herren von Sant Trudprecht hofe ze Sant Gylien sitzet, sol vnd mag in das wúr gan, als dicke er wil, vnd dar inn rymen vnd machen, was er wil, doch also, das er dehein velwen<sup>10</sup> noch ander böm in das wúr nit setzen sol, die dem dorffe schedelich sient, slehtlich<sup>11\*\*\*</sup> áne alle generde. Vnd sint dirre briesen zwen glich gemachet vnd geschriben vnd hant die obgenanten herren von Sant Trudprecht einen, so hant die egenanten dorfflüte ze Sant Gylien den andern, vnd sint ðch die selben briefer bede von vnser der vrogenanten Gótsfriz von Zonzingen, Gylien Krepß vnd Heini Gennenbachs bette wegen zú ein erkündet dis sprechendes<sup>12</sup> besiglet mit des fromen, edeln mannes, juncher Wólfelins von Friberg genant von Gerstnuegge vrogenant ingesigelt. Dis beschach vnd wart dirre brief gegeben an dem nehten fritag nach vnseren herren fronlichamen tag des iares, da man zalte von gottes gebürte drüzehnhundert vnd sechs vnd nünzig jare

Von dem runden Siegel des Wólfelin v. Friberg, genant v. Gerstnuegg, ist nur noch ein Stückchen an schmalen, weißen Leinenbündeln vorhanden, auf welchem nur noch ein Theil des Schildes und der Helmedecken zu sehen ist, an dem Duplikate aus dem St. Trudperters Archive ist aber das Siegel noch ganz vorhanden, nur schlecht geprägt, so daß von der Umschrift nur ein und der andere Buchstab sichtbar sind, das Wappenbild nicht zu erkennen ist. Dieses Siegel zeigt einen rechts geneigten, wie es scheint, gespaltenen Schild in dem aber sonst Nichts deutlich zu sehen ist, wahrscheinlich 3 sechsstralig Sterne (2. 1), auf dem linken Eck des Schildes ein rechts gefehrter Helm mit hinten abfallenden Decken, Helmzierde ein unten gefaßter, starker Federbusch der über die einschließende Halbkreislinie hinausgeht, Alles umgeben von zwei stark erhöhten, schützenden Halbkreisen, von welchen der untere sich unten in eine stumpfe Spitze verlängert. (S. Urk. v. 27. Juli 1389.)

\* Das Duplikat aus dem St. Trudp. Archive hat: vnden an bi dem —  
 \*\* D. Zonzingen. \*\*\* D. slehtliche.

<sup>1</sup> St. Trudpert auf dem Schwarzwalde. — <sup>2</sup> St. Ilgen zur Pfarr-  
 gemeinde Lauffen im A. Müllheim gehörig. — <sup>3</sup> Wehr beim Wasserbau.  
 — <sup>4</sup> Urk. v. 27. Juli 1389. — <sup>5</sup> Zunzingen, Filial von Badenweiler  
 im A. Müllheim. XVI, 467. — <sup>6</sup> XVI, 467, 470, Num. 7. — <sup>7</sup> Lauf-  
 fen im A. Müllheim. — <sup>8</sup> Kline, Klinge = Strom, Fall, Abfluß. —  
<sup>9</sup> Eck, End. — <sup>10</sup> Weide. — <sup>11</sup> aufrichtig. — <sup>12</sup> dieses Spruches.

Aus dem Badenweiler Archive.

1397. — 29. Jun. — Markgraf Rudolf v. Hachberg, Herr  
 zu Rötteln und Sausenberg, Markgr. Hesse, Herr zu Hachberg und  
 Gr. Conrad v. Tübingen, Herr zu Lichtenek, geloben eidlich, daß sie  
 die ihnen durch Wolf v. Gerstenegg übergebene Burg Badenweiler dem  
 Gr. Conrad v. Fr. jederzeit wieder einräumen wollen, wenn er ihnen in  
 allen ihren Forderungen, uameutlich wegen 80 fl. Leibgeding an genannten  
 Wolf (Wolfram), 160 fl. baares Darleihen, aller Kosten und Bürgschaften  
 Genüge gethan hätte.

Wir marggrafe Rudolf <sup>1</sup> von Hächberg, herre zu Rötellen vnd ze  
 Sausenberg, marggrafe Hesse, herre ze Hächberg, vnd grafe Günrat  
 von Tüwingen, herre ze Dyhtenegge, tünt kvnt mengelichem. Als  
 vns Wolff von Gerschnege in geben het Badenwiler <sup>2</sup>, die burg, das  
 wir da geschworn hant liplich zü got vnd zü den heligen vnd gelopt,  
 wenne der edel herre, grafe Günrat von Friburg, oder sin erben vns  
 gnüg tünt vmb die ahzig guldin geltes, so wir dem egenanten Wolfen  
 gebent ze lipgeding nach des briefes wysunge, den wir im dar vmb  
 geben hant, vnd vmb die hundert vnd sechzig guldin, die wir im bar  
 geben hant vnd vmb allen kosten vnd schaden, were, ob wir da von  
 deheinen hettent, vnd vns doch an allen stetten erlöset, da wir von sinen  
 oder von siner vordern wegen hinder im stant vnd schulden er  
 bürge sint, vnd vmb allen redelichen, kvntlichen kosten vnd schaden,  
 den wir hinanthin nach date dis briefs von sinen wegen hettent, das  
 wir inen denne by den vorgeschriben vnsern geschwornen eyden ze stunde  
 vnnerzogenlich die vorgenant burg Badenwiler in geben söllent in  
 aller der wise vnd mässe, alz wir es iez in genomen hant, äne alle  
 generde, vnd sont si inen nit vor haben vmb allen kosten vnd schaden,  
 den wir von sinen wegen gehept hant biss vff disen hüttigen tag, alz  
 dirre brief geben ist, es were denne, das er die selb burg vnd herschaft  
 verköfste oder versaste in frömden lüte hant, so sol er vns dar vmb als  
 wol lidigen vnd lösen, alz vmb das ander. Har über zü ein offnen  
 vrkunde, das dis alles war vnd stête belibe, dar vmb so habent wir  
 die obgenanten, marggrafe Rudolf, marggrafe Hesse vnd grafe Günrat  
 von Tüwingen, vnseru ingesigele gehenket an disen brief, der geben ist

an dem nvn vnd zwenzigosten tag h̄imonades des iares, da man zalte von gottes gebürte drüzehnhundert vnd siben vnd nünzig jare.

Alle Siegel von den schmalen, weißen Leinenbändeln abgegangen.

<sup>1</sup> Rudolf III, des Gr. Conrad v. Freiburg Schwager. — <sup>2</sup> Sachs I, 227, 517. Münch I, 238.

Aus dem Badenweiler Archive.

1398. — 2. Juli. — Die Brüder Conrad und Hermann Snewlin, Edelknechte, verkaufen an das Karthäuserkloster oberhalb Freiburg verschiedene Antheile am Zehnten an der Burghalde zu Freiburg und weiter hinauf an den Bergen neben der Dreisam, so weit die Neben, Gärten und Wiesen gehen, mit allen Rechten und aller Zugehör, ein Lehen des Gr. Conrad v. Freiburg, um 63<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Goldgulden, und geben wegen des Lehensverhältnisses und anderer etwaiger Nachteile zur Sicherung des Hermann Snewlins Antheil am Hennelhof zu Ambringen mit aller Zugehör.

Allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, kündent wir Cünrat Snewlin vnd Herman Snewlin, gebrüder, edelknechte, vnd veriehent offentlich, daz wir bede gemeinlich vnd vnuerscheidenlich für vns vnd alle vnser erben vnd nachkomen mit güter zitlicher vorbe- trachtung durch vnsern nucz vnd fromen eins rechten, steten, ewigen kouffes verkouft vnd ze kouffende gegeben hant recht vnd redelich dem wridigen vnd den geislichen herren, dem prior vnd dem conuent gemeinlich des closters zu den Karthüsern<sup>1</sup>, gelegen ob der stat Friburg in Brisgowe, Karthuser ordens, vnsern dritteil eins dritteils vnd zwenteil ein dritteil eins dritteils des ganzen zehenden an der burg- halden ze Friburg vnd fürbas hin vff an den bergen nehent der Trey- semen<sup>2</sup>, als verre<sup>3</sup> die reben, die garten vnd die matten gant, mit allen rechten vnd zugehörden, als darin vnd darczü gehörent, nüt vsgenomen, schlechtlich vnd ungenarlich. Vnd ist dirre kouff beschehen vmb sechzig guldin vnd vierthalben guldin güter vnd geber an golde vnd an gewēge, mir vier schilling rappen<sup>4</sup> pfenning, derselben gul- dinen wir gar vnd genczlich von jnen gewert vnd bezalt sint. Wir die vngenanten verkouffer hant vuch gelobt für vns vnd vnser erben vnd nachkomen dis kouffes vnd des vorgeschriben dritteil eins dritteils vnd zwenteil ein dritteil eins dritteils des ganzen zehenden der obge- nanten herren der Karthuser vnd aller ir nachkomen desselben closters recht weren ze finde hinnanthin yemer me gegen aller menglichem vnd an allen stetten, wa sū des bedörfsent, als recht ist, für ein lidig, vnuerkumbert güt, denne daz es lehen ist von dem edelin herren, grauf Cünraten von Friburg, lantgransen in Brisgowe. Vnd wand das-



selbe güte lehen ist, so hant wir den obgenanten herren, den Karthü-  
 sern, vnd allen iren nachkomen des vorgeanten closters zu merer  
 sicherheit zu ein rechten vnderpfant vnd in pfandes wise inge-  
 setzet vnd setzent jnen in mit kraft dis gegenwertigen briefs ein drit-  
 teil eins hofes, der min, des vorgeanten Herman Snewlins ist,  
 gelegen ze Ampringen<sup>5</sup> in dem dorffe, den man nêmet der Hênnel  
 hof mit aller zu gehörde, es sient acker, matten, reben, holcz, velde,  
 wasser, wunne vnd weide, nûzen, zinsen, gûlten; rechten, gewonheiten,  
 wie die geheissen oder wa sî gelegen sint, gebuwen oder vugebuwen,  
 für libig eigen vnd für ein vnuerkûmbert güte, mit solicher bescheiden-  
 heit, were, daz die obgenanten herren, die Karthûser, oder ir nach-  
 komen hinmanthin yemer me an dem vorgeanten dritteil eins  
 dritteils vnd zwenteil ein dritteil eins dritteils des zehenden de-  
 zehenen gebresten hettent, das sî des von sache wegen, das er  
 lehen ist, oder just von aller ander sache wegen, wie die dar  
 kement, vnd von was sache wegen das wêre, mit dem rechten entwert<sup>6</sup>  
 wûrdent, so sôllent wir jnen in zwein jaren, den nechsten nach der  
 entwerung, die vorgeschriben sechzig guldin vnd vierdhalben guldin,  
 vier schilling rappen pfenning miur, widervmb geben vnd antwurten  
 mit gûten, swêren guldinen gen Friburg in die stat. Têtent wir  
 das nût, so môgent sî, vnd wer jnen des helffen wôlte, den obgenan-  
 ten dritteil des hofes ze Ampringen, vnd ob jnen an dem hoff ab-  
 gienge, alle andere vnser vnd vnser erben vnd nachkomen gûtere,  
 eigende vnd varende, wa die gelegen oder wie sî genant sint, darvmb  
 angriffen, bekûmbern vnd ze iren handen vnd gewalt ziehen mit ge-  
 richt, geistlichem oder weelichem, oder ane gericht, wie es jnen aller  
 beste fûget, vnd da mit tûn vnd lassen, als mit andern irs closters  
 eigentlichen gûtern ane vnser vnd vnser erben vnd nachkomen, vnd ane  
 meniglichs sumung vnd widerrede yemer, vnz vff die stunde, daz sî  
 der vorgeschriben sechzig guldin vnd vierdhalben guldin, miur vier  
 schilling rappen pfenning, bezalt werdent. Vnd was sî des ouch  
 kosten oder schaden empfiengent, den sôllent wir jnen vfrichten vnd  
 bezalen, eins priors, der denne ze ziten were, einualtigen worten dar-  
 vmb ze globende. Vnd also gebent wir, die vorgeanten verkouffer,  
 den obgenanten dritteil eins dritteils vnd zwenteil ein dritteil eins  
 dritteils des zehenden mit aller siner zûgehörde vffer vnser hant vnd  
 gewalt den herren zu den Karthûsers in ir hande vnd gewalt vnd  
 setzent sî in gantz rûmeklich gewer desselben zehenden, vnd entzihen  
 vnd begeben vns aller rechten vnd ansprachen daran, vnd globent bi  
 gûten trûwen, dis alles, so vorgeschriben stat, stête ze hande vnd da-

wider nit ze tünde, noch ze komende, noch schaffen getan werden, weder mit gericht, geistlichem noch weltlichem, noch mit beheimen dingen, an geuerde. Vnd sol vns, noch die vorgeschriben vnserere gütere hie v nit schirmen beheim gericht noch recht, weder geistlichs noch weltlich geschribens noch vngeschribens, beheim friheit noch gnade der herren der stetten, noch des landes, beheim lantrecht, stetterrecht, noch burgrecht noch nit vberal, so yeman erdencken kan, des wir vns alles enzig hant, vnd sunderlich des rechten, daz da sprichet, gemein verzihung veruache nit. Wenne ouch die Karthuser des vorgenanten dritten ein dritteil vnd zwentheil ein dritteil ein dritteil des zehenden geeigenet werdent von dem lehenherren, so sollent wir mit ein andern koufbrief versorgen vnd jnen den geben, adenne gewonlich ist vnd si des notdurftig sint. Vnd wenne die beschicht, so sollent si vns disen brief harwidervs geben, vnd verbident zu allen vorgeschriben dingen vns vnd alle vnser erben vnd nachkomen gegen den vorgenanten herren, den Karthusern, vnd gegen alle iren nachkomen desselben closters. Her vber ze einem steten, ware verkünde, so hant wir, die vorgenanten verkouffere, vnserere ingesige gehendet an disen brieff. Hie bi warent, da diser kouff beschach, Hans Snewlin Rüng <sup>7</sup>, zu disen ziten burgermeister ze Freiburg, Heinrich v. Mungingen <sup>8</sup>, der elter, vnd Erhart Dürnheim <sup>9</sup>, ein burger von Brysach, vnd ander erber lute. Dis beschach vnd wart dirre briegeben vff dem nechsten einstag nach sant Peters vnd sant Paulus tag der heiligen zwölfbotten des jares, da man zalte von gottes geburt tusent drühundert ninczig vnd acht jare.

Siegel völig abgegangen, scheinen an Schnüren befestigt gewesen zu sein nach den Böchern im Pergamente zu schließen.

<sup>1</sup> Das Karthäuserkloster oder die Karthause östlich bei Freiburg im Kircharter Thale wurde 1346 gestiftet von dem Ritter Johanne Snewli, genannt Gresser, Bürgermeister zu Freiburg, im Müßpac (Moosbach), der nachher Johannisberg genannt wurde. Schreiber, I, B. d. St. Freib. I, 2, S. 361, 364, 365 flg. — <sup>2</sup> Dreisam. — <sup>3</sup> weit. — <sup>4</sup> Ztschr. IX, 79, 90, 93, 190, XIV, 295, 298 u. s. w. Schreiber, Gesch. d. St. Freib. IV, 430 flg. — <sup>5</sup> Ober- und Unterambringen im A. Staufeu. — <sup>6</sup> rechtlich außer Besitz gesetzt wurden. — <sup>7</sup> Schreiber, II, B. I, 2, S. 368. — <sup>8</sup> Schreiber II, 1, S. 5. — <sup>9</sup> Ebend. S. 37.

Aus dem breisgauischen Archive.

M o n e.

## Urkundenlese zur Geschichte schwäbischer Klöster.

### 6. Engelthal. (Schluß.)

1509. — 27. März. — Das Gericht zu Rottenburg erkennt, daß Bößhänslin von Hailfingen dem Kl. Engelthal von einem Morgen Aekers in der Zelg gegen Wurmfeld, einerseits auf den Herdweg, andererseits auf die Plattwiese stoßend, die verweigerten 4 Vrt. Korn nach der Zelg und des Klosters Rodel fernerhin zu entrichten habe.

Ich Gabriel Hupp, dieser zeit schulthais zu Rottenburg am Necker, kenn vnd tun kunth aller menigklich mit disem brieff, als ich an dato mit merern tail richtern dasselbst ain gericht besessen hab, in vor mir vnd bemelten richtern dis nach genannt parthien, in recht zugedingt, erscheinen vnd haben durch ir erlobt rednere, nemlich langts Conrat Schaffner von wegen der frauen von Engelthal, als Kläger, an ainem, dise maynung furbringen ließ, Bößhennßlin von Hailfingen<sup>1</sup> hab ain morgen ackers in Hailfinger zwingen vnd benutzen gelegen in der zelg gon Wurmfeld<sup>2</sup>, stoßt ain halb auf den hertzog, anderhalb auf die plattwis, in seiner gewör aus dem selbigen acker gangen seinen frauen von Engelthal obgemelt fier fiertails korns nach der zelg laut vnd inhalt ires rodels, dasselbig korn vermaint Bößhennßlin obgenant nicht zu geben schuldig sein. ist meiner frauen obgemelt begern, das er sollich korn inen guttlich aus angelegtem acker bezale, wo es nit also sein wolt, mit recht erkannt werd. darwider Bößhennßlin als antwurter reden lies, er habe ain acker frey, ledig aigen erkauft vnd verhoffe, inen nichts schuldig ze sein. darauf der clager kuntschafft zu hören begert, des im mit recht zuzusagen, vnd nach der zeugen sag sagten bald parthien ir furbringen recht, haben darauf die richter nach der zeugen sag zu recht erkennt, das Bößhennßlin obgemelt aus dem selbigen vermelten acker den frauen von Engelthal die fier fiertail korns nach der zelg zu geben schuldig sey. Vnd nach eröffnung der vrtail der schaffner von wegen der fräwen deren ain brieff begert, des im also zu geben erkennt. vnd des zu vrkund haben wir mit vnser statt gemainen anhangen- den) insigel, doch der statt, vns vnd vnsern nachkomen in alweg vne aben, versigelt vnd geben vff zinstag nach vnser lieben frauen tag vrkundung, nach Cristi vnserß lieben herren geburt tausent funffhundert vnd im neunnden jaren gehelt zc.

Mit dem zerbrecheneu Siegel der St. Rottenburg in gelbem Wachs.

<sup>1</sup> Hailfingen im D. A. Rottenburg. — <sup>2</sup> Wurmfeld, ein Hof, der zu Bondorf, bei dem er in südöstlicher Richtung liegt, gehört, im D. A. Herenberg, nahe an der Grenze gegen das D. A. Rottenburg.

1510. — 6. Mai. — Das Waldgericht in der Ahe entscheidet zwischen der Gemeinde Hallwangen einer- und dem Kl. Engelthal und einigen Ansässigen zu Hallwangen andererseits, wegen der angesprochenen Berechtigung ersterer über des Klosters und der Aubern Wiesen zc. zu fahren, was künftig nur bei Jörg Weiers Acker gestattet sein soll.

Wir schultheys vnd richtere des Waldgerichts\* in der Ahe beken-  
nen vnd tünd kund mēckglichen mit dißem brieffe, das für vns an-  
offen gericht komen sind der frowen zū Engental anwalt vnd mit im  
die erbern Glaus Starck, Wilhelm Dthmar vnd Walckenbernhart, all-  
drij zū Hallwang sesshaft, vnd haben durch iren zū recht erlöpten für-  
sprechen clagt zū der gemeynde zū Hallwang, die meynung, dieselben  
von der gemeynde, die ecker an der sträß ligen hetten, so frucht daruff  
stünd, fürten dieselb ir frucht darab hinden durch der frowen vnd ir  
wissen vßerhalb der benn, sie fieren ouch mit pflieden vnd leren wegen  
dardurch, des die frowen vnd sie nit kleinen schaden empfiengen, der  
hoffnung, dieselben von her gemeynde sölten, güttlich oder rechtlich  
vnderricht, pflichtig vnd schuldig werden, mit sölicher für in der sträß  
zū beliben, dardurch sie vf ir ecker den müst vßfürten vnd sie fürhin  
an vnd in iren wissen vnbescheditet zū läßen. Vß sölich clag antwurt  
die gemeynd zū Hallwang durch iren zū recht erlöpten fürsprechen, wie  
recht ist vnd also, ire vorfarn vnd sie hetten sölichs geprawcht lenger,  
denn menschen gedechtniis were, one yntrag allermēckglichen, der hoff-  
nung, dabi zū beliben. Vnd als wir beidteil deßhalb in clag, ant-  
wurt, red vnd widerrede wyter gnügsamglichen gehört, vch den span-  
vff ir beger in Dgenschyn besichtiget, haben wir vf irn rechtsatz vnd  
des schultheysen fräg mit vrteil zū recht erkennt vnd gesprochen, was  
ecker am berg ligen, die söllent mit der für in der sträß beliben vnd  
die klēgere in iren wissen füro damit ungeirrt vnd vnbescheditet läßen,  
vßgenommen Jörg Weigers acker, der soll mit der für beliben vnd ge-  
halten werden, wie von alter her. Diser vrteil die cleger einen brieff  
begert, den wir inen zū geben erkennt. Vnd diewil wir vns eiges ge-  
gerichtsigels nitt gebrauchten, des alles zū wārem vrkund, so haben  
wir mit flys ernstlich herpetten die ersamen, wyßen burgermeyster  
vnd richtere der statt zū Dornstetten, das sie derselben irer statt gemein-  
insigel, doch inen, iren nächkomen vnd der statt in all weg vnshedlich,  
zū gezügmüß offentlich gehēckt hond an dißen brieffe, der geben ist an

mōntag nächst nach sant Walpurgis tag, der heyligen junckfrowen, als man zalt von Cristi, unsers lieben herren gepurt fünfzehnhundert und zehen järe.

Mit dem Siegel der St. Dornstetten in gelbem Wachs, etwas beschädigt.

\* Ztschr. XVI, 214 fgg., 218 u. f. w.

1510. — 25. Okt. — Jörg Maier, eines und seine Brüder Balthasar und Johann und ihrer Schwester Mann, Hanns Walz von Hallwangen, andern Theils, vertragen sich wegen des Hofes zu Engental, den Jörg Maier besitzet und an den auch die Andern Ansprüche zu haben glauben.

Zu wissen. Als sich spenu und irrung gehalten haben zwischen Jörg Weigern, an einem, und Balthazer und Hennißlin Weigern und Hanns Walzen, irem schwöstermann, von Hallwang, am andern teile, von wegen des hofs zu Engental, den Jörg Weiger besitzet, daran die gemelten Balthazer und Hennißlin Weiger, och Hanns Walz, ir schwöstermann, vermeint hond teil und gerechtigkeit zu haben. cc. das sie sölicher spenu zu beiden teiln mit irem wissen und willen güttlich geeint und vertragen sind uf nächsolgent meynung. Dem ist also, das Jörg Weiger vorgenant den gemelten Balthazer und Hennißlin Weigern und Hanns Walzen, irem schwöstermann für den angezögten iren teil und gerechtigkeit am hofe geben soll drissig und driu pfund heller, gebürt sich ir yedem eilf pfund, und inen die bezaln, nemlich vom meytag, nächst kompt, über ein jår Balthazer und Hennißlin Weigern, ir yedem, ein pfund und Hanns Walzen zwey pfund, und also für und für biß ir yeder seiner somm bezalt wurd. Und der sommen halb, die uf den eckern stend, ist beredt, wenn die erwachsen, das es damit gehalten werden soll, wie die rōdel und brieß, die deßhalb ersücht werden sollen, innhalten. Und näch dem die frowen zu Engental und Jörg Weiger des hofs halb in spennen und derohalb in rechtfertigung stend, ob dann derselb Jörg Weiger in derselben rechtfertigung verlürstig und vom hofe kommen würd, so soll er den gemelten sine miterben des obgemelten vertrags halb nicht schuldig sin. Würde er sich aber mit den frowen güttlich vertragen, oder in gemelter rechtfertigung so uil erlangen, das er by dem hofe beliben würd, so sol er den genanten sine miterben die obgemelt somm, wie vorstet, zu bezalen pflichtig sin und by dißem vertrag beliben, und alsdann die gemelten sine miterben im uf sin (begeren)\* uf den hofe verzychungsbrief geben näch notdurft, wie sich gebüren wurt, alles

ungenerlich. Des sind zu gedächtnuß der ding diser zedel zwen glych lutend gemacht vnd vñeinander geschnitten vnd ist jedem teil einer vñ sin beger gegeben, vñ fritag vor sant Symon vnd Judas, der heyligen zwölfbotten tag anno domini xvex.

Kerzettel auf Papier. — \* Durch Mäusefraß zerstört.

1511. — 23. Jan. — Das Prediger-Kloster zu Rottweil reverfirt, von der verstorbenen Conventfrau in Engeltal, Dorothea Spechzert, einen Gulden Gült erhalten und dafür auf Freitag vor St. Georgentag einen Jahrtag für sie, ihre Eltern und die Frauen Dorothea Remi und Margaretha Hechin alljährlich zu begehen übernommen zu haben, und daß jedesmal, wenn ein Jahrtag versäumt würde, dieser Gulden dem Convent verfallen sein solle.

Wir Prior vnd gemainer conuent, Prediger ordes, zu Rotwil bekennen mit diesem brieff (für) vns vnd vnser nachkomen. Als vns die gaistlich frow Doratheen Spechzertin, willand conuent frow zu Engeltal, ain gulbin gelk lut ains brieffs, des datum wist vff mitwoch nach vnser frowen verkundung tag nach Crysti gepurt fünfzehen hundetisten jar, vns darvmb ybergeben zu handen gestelt haut. Dar gegen sollen vnd wollen wir vnd vnser nachkomen am conuent genanter frow Duratheen, ouch irem vatter vnd müter, ouch frow Dorotheen Remi vnd frow Margrethen Hechin ain jar tag jarlich vnd ewiglich begon vff frytag vor sant Jörgen tag martiris mit den sel ampter vnd priestern, so den zemal im conuent sind, vnd am aubet douor mit ainer gesongnen vigili vnd die abgestorben selen verkunden, doby aller dero, so in güt gethon haben, gedencen, mit vffsteckung aubets vnd morges zwo brinend kerczen. Ob aber wir oder vnser nachkomen daran somig waren, das doch nit sin sol, so sollen wir oder vnser nachkomen sollichen gulden das selb jar, so offt sich das begab, in den conuent Engental lassen fallen, one alle widerred, alles ungenarlich. Vnd des zu warem vrkund haben wir prior vnd conuent vnser ynfigel gehenckt an disen brieff, der geben ist vff dornstag nach Vinczentj martiris in dem jaur, als man zalt von der gepurt Cristj fünfzehen hundert vnd im allften jar.

Mit zwei parabolischen Siegeln, ersteres auf grünem in gelbem Wachs, das andere auf rothem in gelbem Wachs: 1) mit einem stehenden Mönche mit aufgeschlagener oder doch hoch hinaufgehender Kapuze und einem Heiligenscheine, auf einem Postamentchen stehend, in der Rechten ein kleines Kreuz, in der Linken etwas haltend, das wie ein Sack aussieht. Das Ganze so schlecht geprägt, daß es nur wenig deutlich ist, von der Umschrift kaum einige einzelne Buchstaben erkannt werden können. Da, wo sonst † steht, ist S. und am Ende der Legende steht in alten Zahlen 1444. — 2) Eine herausgekehrte, sitzende Madonna mit

dem Kinde; was sie dem Kinde hinhält, ist nicht zu erkennen, Umschr.: † S. CONVENTVS . FRM . (fratrum) P̄DICATOR . ROTWIL'.

1511. — 13. Febr. — Das Kloster Engelthal und dessen Hofmaier Hanns Mayer von Haiterbach vergleichen sich nach einem schiedsgerichtlichen Urtheil wegen des Klosters Hof zu Engelthal, der dem Maier mit Verlust einiger Güter und Zinse nach einem auf Kosten des Klosters zu fertigenden neuen Hofbriefe verbleiben solle nach eingeholter bischöflicher Bestätigung.

Wir nachbenannten, mit namen maister Jacob Kemp, in den gaistlichen rechten vnd auch der hailigen geschriff doctor vnd der zytt rector der wirdigen vninersitet vnd hohen schul zu Tuwingen vnd ordinarius in der hailigen geschriff daselbs zc. auch maister Martin Plausst, auch in der hailigen geschriff doctor vnd pfarherr zu Tuwingen zc. vnd Hanns Ruch von Wineden <sup>1</sup> zu Boltringen <sup>2</sup>, vogt zu Tuwingen zc. bekennen vnd thuen kunt offenbar mit disem brieff. Als sich zwüschent den erwirdigen vnd ersamen gaistlichen frowen, priorin vnd claufterfrowen des gozhuß Engental, Prediger ordens zc. ains, vnd irem hofmaigern zu Engental Haunsen Maygeru von Haiterbach <sup>3</sup>, anderstails, gut zyt her spenn, irruug vnd zwyträcht gehalten haben von wegen bemelten des gozhuß hof, vnd als von dem durchlichtigen, hochgebornen fursten vnd herren, hern Ulrichen, herzogon zu Wirtemberg vnd zu Teget, grauen zu Mumpelgart zc. vnserm guedigen fursten vnd herren, vns geschriben vnd ernstlichen beuolhen ist, die parthyen in iren irrungen vnd spennen gegenainder zu verhören vnd mit vlys vndersten, sie irer spenn halb gege ainander zu vertragen zc. so haben wir demnach als die gehorsamen also zu hinlegung sollicher spenn tagsfahung furgenomen, vnd als vff vnser vertagen vor vns alhie zu Tuwingen erscheinen sigen die erwirdig gaistlich vnd edel frow Amalien geborn Herterin von Hertneck <sup>4</sup>, priorin zu Engental, von wegen vnd in namen desselben ices gozhuß zc. ains, vnd der benant Hanns Maiger, aigner person, anders tails, vnd ließ die benant frow priorin in iren furträgen daruff lenden <sup>5</sup>, wie wol ices gozhuß hof vnd gutter von iren vordern gedachtem irem maiger geluhen worden, so were doch die selbig verlyhuug nichtit vnd möchte auch behains wegs bestand haben, dann der selbig hoff dem gozhuß wol noch so vil vnd mer nutz es ertragen möchte, dann der maiger inen yezo gebe. zudem so were es auch nit mit des gozhuß vnd irer oberkait gunden <sup>6</sup> noch wissen gescheen vnd auch nit von der selben irer oberkait bestättiget, darumb die selbig verlyhuug nit frestig noch tougenlich were, mit

beger, das der selbig ir hof vnd güter wider zu des gozhuß handen  
 vnd verwaltung gestellt vnd er, der maiger, darnon abtreten solte zc.  
 Darwider aber Hanns Maiger tätt fuchten<sup>7</sup> vff maynung, wie das  
 im von priorin vnd conuente des gozhuß Engental fur sie vnd ire  
 nachkomen berurter hof in der besten form, wie es aller krefstigest sin  
 vnd gescheen solt, geluhen worden wer, des er ouch von inen ain kref-  
 tigen lehenbrief hett, mit des gozhuß Engental aigen innsigel vnd zu  
 mer bekräftigung ouch mit ainer erbern statt Dornstetten insigel be-  
 sigelt, vnd obschon der hof yezo etwas besser were vnd mer nütz er-  
 truge, dann zu der zyt, so er den angenommen vnd bestanden hett, so  
 were doch das allain durch sin, maigers, zuthun vnd groß arbeit  
 darzu gebracht worden, dann zu der zyt, als er den hof angenommen  
 hett, so weren die güter in dem vnbnw gewest, das sie nit vil ober  
 die gülden hetten mögen ertragen zc. Deßhalben er verhoffte, by dem  
 hof zu belyben, vnd das im brief vnd sigel billich gehalten werden sol-  
 ten zc. Vnd als wir vff ir, der parthyen berumen<sup>8</sup> durch ain geord-  
 neten commissarien baiden tailen kuntschaft verhört vnd also zu mer-  
 gehalten tagen zwuschen den parthyen handlung gehapt, vnd als nach  
 vilfältiger vnd gnugsamer verhörung wir die handlung nach aller  
 notturst erwegen vnd ermessen, so haben wir zu lest sie, baid parthyen,  
 mit irer baidertail wissen vnd willen entlich veraint vnd vertragen in  
 form vnd gestalt, als nachvolget. Nämlichen also, das der benelt des  
 gozhuß Engental hof dem benanten Hannsen Maigern vnd sinen  
 erben furterhin belyben sol in maßen, wie im der von priorin vnd  
 conuente zu Engental lutt dero lehenbrief verschiner zyt geluhen ist,  
 allain hindan gesetzt vnd vßgenommen, das der benant maiger von sinen  
 hofgütern priorin vnd conuente vnd dero gozhuß zu Engental yezo  
 von stunden an dis nachgeschriben gütter, so da nu alle in vnbnw  
 ligen, zu iren handen geben vnd stellen sol, nämlich zwu iucharten  
 ackers zu Sulwen, mer zwu iucharten vff dem Hunger buhel, mer acht  
 iucharten am Pfalberg, mer vier iucharten vff egardten, mer zwu ju-  
 charten ob dem Rubelbach gelegen, mer ain iuchart darob am Welklin  
 gelegen, vnd vier manßmad wisen by Wangolß bron ligende. Vnd  
 als priorin vnd conuent inuhaben zwu iucharten ackers im vcht ban<sup>9</sup>  
 vnd dem maiger darvon sechs viertail fruchten geben, dieselben ouch  
 ab vnd die frowen vnd ir gozhuß furter nit mer schuldig sein, die zu  
 geben. Wytter so haben wir entschaiden, das die benanten priorin  
 vnd conuente fur sich vnd ir nachkommen all ain nuwen hof vnd  
 lehenbrief mit allem sinem begriff, wie der sein sol, vff iren costen  
 vffrichten vnd den benantem irem maiger on sin schaden geben sollen.



Vnd darzu auch deßhalben vff iren costen ain bestattung von Co-  
stanz<sup>10</sup> nach aller notturfft vßbringen vnd erlangen. Vnd vff dis  
mal in vffrichtung des angerurten nuwen hof vnd lehenbriefs sol be-  
nanter Hanns Maiger dehain handlon<sup>11</sup> zu geben schuldig sein.  
Vnd als benanter Hanns Maiger gedachter priorin vnd coniente nach  
lutt sins hofbriefs yezo vff sant Martins des hailigen bischoffstag  
nechst kompt die hofzinz verfallen vnd zu geben schuldig ist, desselbigen  
zinz sollen sie, die frowen, im, dem maiger gutlich borgen vnd an-  
steln lauffen, bis vff sant Jorigen des hailigen ritters tag, nest darnach  
komende, als dann onch er, der mayger, inen, den frowen, darumb,  
wie sich gepürt, on lenger verziehen vrberglic<sup>12</sup> bezalung thun sol,  
alles on arglist vnd genärde, sonder getruwlich vnd vngearlich. Vnd  
des alles zu warem vnd offem vrkundt, so haben wir obbenanten  
verordneten tädingsherren all dry yeder sein aigen insigel, doch vns  
vnd allen vnsern erben in allweg on schaden, offentlich gehengekt an  
disen brief, des yeder ainer vff ir vlyssig ernordern von vns geben ist.  
Vff dorustag nach sanct Dorathea, der hailigen juncfrowen tag des  
jars, als man von der gepurt Cristi vnseris lieben herren zalt funf-  
zebenhundert vnd ailsf jare\*.

Mit 3 beschädigten, runden Siegeln auf grünem in gelbem Wachs (die  
beiden ersten), das dritte in gelbem Wachs: a) hat einen horizontal-getheilten  
deutschen Schild, in der obern Theilung einen sechsstraligen Stern, in der  
untern wahrscheinlich drei aufrechte, gestammte Spitzen, wovon aber nur noch  
2 sichtbar, oben auf dem Schilde ein ruhendes Lamm, Umschr. auf einem viel-  
fach gewundenen Streifen: S. IACOB . LEMP . THEOLOGIE . DO . . . —  
b) schlecht geprägt, das Wappenbild in dem deutschen Schilde nicht zu erkennen,  
von der Umschrift: s. martinus . Plac<sup>h</sup> . . . — c) rechts geneigter, deutscher  
Schild mit rechtem Schrägbalken, in welchem 3 fünfblätterige Blümchen einge-  
legt sind, geschlossener Helm, rechts gekehrt, mit Helmdecken, hinten gerade ab-  
stehend, zu beiden Seiten arabeskenartig gewunden, ein Flügel als Helmschmuck,  
Umschrift: (hanns . roch . .) winnenden.

\* Vgl. Urk. v. 1. Dez. 1483. — <sup>1</sup> Nach dem Siegel Winnenden, im  
O.N. Waiblingen (?). — <sup>2</sup> Poltringen im O.N. Herrenberg, altes Be-  
sitzthum der Grafen v. Tübingen. — <sup>3</sup> S. Urk. vom 1. Dez. 1483 in  
XVII, S. 87. — <sup>4</sup> Ztschr. XIV, 110, Num. 11 u. s. w. — <sup>5</sup> Lehnen auf  
etwas, sich stützen. — <sup>6</sup> gönnen, gestatten. — <sup>7</sup> sechten, sich widersetzen. —  
<sup>8</sup> Einräumung, Zugeständniß. — <sup>9</sup> Ztschr. II, 116. Nachtweide. — <sup>10</sup> Das  
Kl. Engelthal gehörte in die Diözese des Bisth. Constanz. — <sup>11</sup> Ztschr.  
XIV, 416. — <sup>12</sup> für erberlich.

1511. — 8. Mai. — Walzen Bernhard zu Hallwangen  
übernimmt von einem Hause seines verstorbenen Bruders, mit dem er einen

Gütertausch gemacht hatte, eine darauf hastende Gült von 18 Schill. S. an das Kl. Engeltal und verspricht, dieselbe mit einem dem Kloster sonst noch zu entrichtenden Zins künftig zusammen mit 19 Schill. und 6 S. jährlich auf Martini abzutragen von seinem Garten am Hause und andern benannten Güterstücken, ein Fall aber, der von seines Bruders Hause gieng, soll auch fernerehin noch auf demselben bleiben.

Ich Walzen Bernhart, zu Hallwang dem dorf sesshaft, bekenne öffentlich vnd tün kund allermenschlich mit diesem brieffe. Als das gozhus Engental von alter vnd bisher achzehen schilling heller jerlicher vnd öwiger gülte vß dem huße, jenoz dem bach zu Hallwang gelegen, das Peter Walk, min brüder selig, inungehept vnd dem güt, darzu gehörig, fallen gehept hât vnd darzu vß dem bestimpten huß öch ein sal, sodann ich vnd der gemelt min brüder selig mit vnsern güttern ein schleich vnd duwßch geton vnd in dem selben ich, gemelter Walzenbernhart, die angezögten achzehen schilling heller ewigs zins mit wissen vnd vergönden der ersamen vnd geistlichen priorin vnd conuentfrowen des vorgemelten gozhus Engental vf mich genommen hab, inen die fürohin jerlich zu geben. Demselben näch so sol das vorbenempt mins brüders seligen huße, daruß die bißher, als vorstêt, gangen sind, derselben achzehen schilling gelts ledig vnd dem gemelten gozhus witer nit verhaft sin, denn vmb den val, der von alter her lut desselben gozhus zinzbüch daruß gangen ist, derselb sal fürohin also daruf beliben. Vnd als öch ich, genanter Walzenbernhart dem bemelten gozhus jêrlichs vnd öwigs zins schuldig bin achzehen heller, das zûsampt den vorbenempten achzehen schilling gelts, zûsamen an einer somm, betrift nünzehen schilling vnd sechs heller jerlicher vnd öwiger gülte, dem näch sollen vnd wollen ich, alle min erben vnd nächkommen den vorgenanten priorin vnd conuentfrowen vnd allen iren nächkommen die iezbestimpten nünzehen schilling vnd sechs heller jerlichs vnd öwigs gelts nün fürohin alle jar jerlich vnd eins jedtlichen jârs besonder allwegen vf sant Martins tag ober in den nächsten acht tagen darnâch one lenger verziehen tugentlich richten, geben vnd in iren sichern gewalt antwurten one allen iren kosten vnd schaden von vßer vnd ab diesen nächbestimpten minen güttern, mit namen vßer minem garten, oben an minem hus gelegen, stöß einthalb an der heiligen acker vnd anderthalb an der Welzlin garten, item vßer minem teil am hößlin, ist mit namen der halbteil, daran Glas Starek den andern halbteil hât, stoßt einthalb an bach vnd anderthalb an der frowen zu Engental brüwel, item vßer miner wissen, genant die kriegwiß, lit vnderm dorf, stößt einthalb öch an der frowen zu Engental brüwel vnd anderthalb

an Glas Starcken, zinst vor jerdlich nün heller sant Petern gen Heselbach\*, item vnd vßer minem wißblek, hinderm clöster ob dem diergarten gelegen, stößt einthhalb an der clösterfrowen wißblek vnd anderthhalb an Hans Welklin. Vnd sind die gemelten gütter alle suft in all weg frij, ledig vnd unuerkümert, die doch schultheis vnd richtere zü Hallwang vmb die vorgemelt gült für gnügsam erkent hond, mit sollichem geding, ob sach were, das ich, min erben oder nachkomen vf ein jarzile oder mer an der bezalung der selben gülte sömig weren oder würden, das nit sin sol, so hetten die oftgenannten priorin vnd couentfrowen vnd ir nächkomen vollen gewalt vnd güt erfolgt recht, die gemelten gütttere, als ir vnderpfande, samet oder sonder, darumb anzugryfen, zü uersehen oder zü uerköffen, oder zü iren handen zü ziehen näch des dorfs rechten zü Hallwang, immer, so lang, vil vnd dick, biß das sie eins jeden jårs irer verfallen gülte vnd darzū alles kostes vnd schades, der inen mit sollichem angriff daruff gangen were, ganz vßgericht vnd bezahlt sind in all weg one allen iren costen vnd schaden, mit verzyhung aller rechten, fryheiten vnd schirms, vns deren hiewider in feinen weg zü behelfen. Vnd des alles zü wärem vnd offem vrkünd so hou ich Walzenbernhart obgenant, vnd mit im wir schultheis vnd richtere zü Hallwang von der vorgemelten vnsrer erkantnuß wegen, die wir hiemit vorgeluter maß verjenhen, geton haben, mit flys, ernstlich herpetten den frommen vnd besten junckherre Mathißen von Steinhilb, vnsern lieben junckherren, das er sin eigen insigel, doch im, vnd sinen erben in all weg vnschedlich, zü gezügknus offentlich gehendct hät an dißen brieße, des ich lehgemelter besiglere vmb irer flyssigen bitt willen also bekenn geton haben mit dem brieße, der geben ist an dornstag nächst nauch sant Walppurgen tag, als man zalt von Cristi, vnßers lieben herren, gebürt fünfzehnhundert vnd eilf järe.

Mit dem schon bekannten, aber zerbrochenen Siegel des Math. v. Steinhilb auf grünem in gelbem Wachs.

\* Heselbach im O.N. Freudenstadt, Filial von Reichenbach.

1518. — 30. Sept. — Benedict Gütgsell, zü Buder-  
müßpach geseßen, zinst priorin vnd couentfrowen zü Engental  
an ir mitschwöstern Magdalena vnd Bida Müllerin seligen  
jærzilt vmb zweintzig güter rinischer gulbin, deren sie in alsobar be-  
zalt hond, einen güten vnd genemen rinischen gulbin jerdlicher gülte  
allwegen vf sant Michels tag des heyligen erhengels gen Engental

one allen iren kosten vnd schaden von vßer vnd ab synen zweyen tagwan wißen, ob Stocka gelegen, stößt vnden vnd oben vf Hennenflin Türern vnd ander sit an syn, des verköfers wiß, vnd gehört die gemelt wiß in syn güt, das er vmb Lenze Größhannsen selig erkofft hât. (Bestimmungen über Zugriff bei Zinsversäumnis, über Ablösungsrecht zc.) Vnd zü vrkund hât Benedict Gütgsell den Balthasar Glünden, vogt zü Dornstetten, herpetten, das er sin eigen insigele gehentt hât an disen briese, des sich besiglere also bekennt, geton vnd disen verkoff amptzhalb verwilliget haben, doch sinem gnedigen fürsten vnd herren an siner fürstlichen gnaden oberkeit, herlichkeit vnd gerechtigkeit in all weg vnschedlich. Geben an dornstag nechst näch sant Michels tag, des heyligen erzengeles, als man zalt von Cristti, vnseres lieben herren, geburt fünfzehnhundert vnd achzehen järe.

Mit etwas beschädigtem, rundem Siegel auf grünem in gelbem Wachs, hat eine ansrechte Pflugschar im Schilde und auf einem oben herüber gewundenen Streifen: S. BALTIS . GLVNC. S. die Urk. v. 24. Apr. 1500 und 26. Apr. 1501.

1518. — 15. Nov. — Jacob vnd Herman Rapp, gebrüdere, zü Glath an<sup>1</sup> geseßen, verköffen priorin vnd conuentfrowen zü Engenthal vmb zweinzig guldin einen guldin geltz jerlicher gülte vf sant Martins tag, des heyligen byschofs gen Engental von vßer vnd ab irer wißen, ist ein tagwan, heyst die schweglerin, in der Glatt gelegen, stößt vnden an vnser frowen wißen vnd oben an die sträß, die gen Dietherßwyl er<sup>2</sup> gât, item vnd vßer einem alten tagwan wißen, ist Michel Früten gewesen, lyt vnden in der Glatt, stößt oben an Martin Schmid vnd vnden an Auberlin Hochdorf, darvß vor jerlich gat zwen schilling an die pfarr gen Oberypflingen<sup>3</sup>, vnd sind beid wißen sust in all weg frij, ledig vnd vnuerkümbert. Geben an mõntag nechst näch sant Martins tag, des heyligen byschoffs, als man zalt von Cristti, vnseres lieben herren geburt fünfzehnhundert vnd achzehen järe.

Von dem Siegel des Vogts Balthasar Glünden zu Dornstetten ist nur noch ein Stückchen übrig.

<sup>1</sup> Glatten an der Glatt, sehr alter Ort, im D. A. Freudenstadt. —

<sup>2</sup> Dietersweiler, nordwestlich bei Glatten. — <sup>3</sup> Ober-Ifflingen, südöstlich von Glatten, war früher ein badisches Lehen der v. Neuneck, die nahe dabei ihren Sitz hatten.

1519. — 3. Febr. — Schultheis, gericht vnd gantze gemeynd des dorffs zü Glath an verköffen mit vereintem willen vnd güter

zittiger vorbetrachtung vnd vmb ires vnd ires gemeynen dorfs bessers nutz vnd mercklicher notdürft willen, grössern schaden damit zünerkōmē, den geyslichen frowen priorin vnd conuente des gothhus vnd clōsters zū Engenthal dry guldin gemeyner vnd genemer Dornstetter werunge jerlicher gülte vñ vnser lieben frowen tag liechtmessßs gen Engenthal von vßer vnd ab irem gemeynen allmand wōrd zū Glatthan vnderm dorf gelegen, der och sußt zynsfrij, ledig vnd vnerkumbert ist, vmb sechzig guldin genemer landswerunge. Geben an dornstag nächst näch vnser lieben frowen tag liechtmessßs, als man zalt von Cristi zc. geburt fünfzehnhundert vnd nünzehen jare.

Mit des Bogts Balth. Gländen zu Dornstetten Siegel auf grünem in gelbem Wachs. Nur noch ein Stückchen vorhanden.

1522. — 17. Nov. — Steffan Brun, burger zū Dornstetten bekennt, als syn vatter Glas Brun vor jaren vmb die erfamen vnd geyslichen priorin vnd conuentschwōstern der wyssen samlung zu Dornstetten erkōfft hāt drij tagwan wisen, in Zuben gelegen, stōsent einthalb an Jacob Welckern von Hallwang, oben an Hannis Höchsten wisen vnd vnden an Gröndaler weg, daruß jerlich gēt ein guldin gelt dem clōster zu Engenthal, der mit zweinzig guldin hōptgūt abzulōsen stēt, die an der somm des koffßs, der nemlich gewest ist vierzig vnd acht guldin, abgezogen sind, so dann die gemelt wiß an in (Steffan Brun) komen ist, hat er den genanten priorin vnd conuentschwōstern an den vberigen acht vnd zweinzig guldin die acht guldin bezalt vnd die zweinzig guldin zū uezynsen, bis zū nächgemelter lösung, vñ sich genomen. Vff das, so geredt vnd verspricht er für sich, alle syn erben vnd nächkōmen den gemelten priorin vnd conuentschwōstern vnd allen iren nächkōmen zūsamt dem guldin gelt, den er dem clōster zū Engenthal geben sol, von den berürten zweinzig guldin zū rechtem zyns ein guldin vßer der vorgeschriben wisen, die och darnumb ir recht zynsgūt vnd vnderpfande heysen vnd sin sol, nün fūrohīn alle jār jerlich vnd eins yeden jārs besonder, allwegen vñ sant Martins tag, des heyligen byschoffs, oder in den nechsten achttagen darnach zū bezaln one allen iren kōsten vnd schaden. (Zugriffs- und Ablösungsformeln.) Geben an mōntag nächst näch sant Martins tag, des heyligen byschoffs, als man zalt von Cristi, vnser lieben herren, gepurt fünfzehnhundert zweinzig vnd zwey jare.

Mit dem etwas beschädigten, runden Siegel des Math. v. Steinhilb auf grünem in gelbem Wachs, rechts geneigter, deutscher Schild mit dem rechts gefehrten, aus 3 Bergen hervorwachsenden Drachen, welches Bild als Schmuck

auf dem rechts gefehrten, mit gewundenen Decken versehenen Helme wiederholt ist. Umschrift, unten am Schilde rechts beginnend: s. malis. vo. steinhilb.

1587. — 4. Nov. — Agnesa, weylundt Michel Helbers seeligen hinderlassene wittib, burgerin zu Dornstetten thut kunt, daß sie umb vierzehen gulden hauptgueths, deren sie wol vermüegt ist vnd die Hanns Gree, schulthaiß zue Bermuospach, dem closter Neichenbach zuegehörig, wegen zwölff schilling finfferweh rung\* ewigs zins, so er seithero dem closter Engelthal jährlichen vff Martini episcopi, innhalt eines zins vnd vrthel briefs, welches zinsbriefs anfang also lautet: Ich Burcht Eßler von Hallwangen vergih vnd tun kunt menglichem mit vrkhund diß briefs zc. vnd am dato stendig: der geben ist in dem jar, da man zalt von Cristus geburt vierzehenhundert drisig vnd fünff jar, vnd so ist des vrthelbriefs anfang also gestellt: Wir der schulthais vnd die richter der statt Dornstetten bekennen zc. vnd am dato weysende: der geben ist an dem hailigen pfingstaubend in dem jaur, als man zalt nach Cristi geburt tusent vierhundert vnd vierzig jaur, gezinst, erlegt vnd selbige damit abgelöst hat, eines ymmer wehrenden kaufs zue kaufen geben hat dem ernhasten vnd fürnemen Albrecht Schleggen, vogt vnd gaislichem verwaltern zue Dornstetten, irem günstigen herren in namen vnd von wegen des closters zue Hallwangen, genannt Engelthal, namblichen zehen bazen, zwen krenzer ewiger gült, die sie herrn gültfhausern füröhin alle jar vff sandt Martins des heyligen bischofs tag, vnd damit vff solchen termin in anno zc. achtzig achte nechstkünftig ansahen, reichen, geben, wehren auch heblich zue iren sicheren handen vnd gewaldt antwurten soll, von vsser vnd ab iren drei viertel wisen in dorfwisen, welche von burgermaister vnd gericht zue Dornstetten für hierzue gnuegsam sein erkhendt, zwischen Steffan Bogelu vnd alt Mathes Weissen gelegen, stossen oben an Enderis Waguern vnd vnden vff Marx Rothen kind, zinsen der kellerrey Dornstetten drej schilling kirchensteuer, sonst ledig vnd aigen, also vnd mit disem angedingten peensahl zc. (Folgen Zugriffs-, Entsagungs- und Ablösungsformeln.) Geben den vierten Nouembris des fünfzehenhundert syben vnd achtzigsten jahrs.

Das gemein aigen secret innsigel der St. Dornstetten ganz zerbröckelt in hölzerner Kapsel auf grünem in gelbem Wachs.

\* Wahrscheinlich schwerer Reichsgulden. Ein Gulden der Reichswährung verhielt sich zu jenem der Landeswährung wie 5 zu 6. Vgl. Ztschr. XI, 408 unter Ueberlingen.

1588. — 26. März. — Jung Hanns Gleßer, burger zue Dornstetten, verkauft umb zwainzig acht gulden landsweh- rung dem Albrecht Schlechen, vogt vnd der zeit geistlichen ver- waltern zü Dornstetten, seinem günstigen herren, von wegen vnd in namen des abganguen closterlins zw Hallwangen, Engel- thal genannt, ain gulden, sechs bagen järlichs zins vff sonntag Ve- tare, vnd erstmals vff ernanten termin des künfftigen neün vnd ach- zigisten jars anfahen, zu antwurten von vffer vnd ab seinem halben tawen ongeuahr gartens vorm oberthor zwischen Wilhelm Schlechen seeligen erben vnd Hanns Merlins witiß gelegen, stößt vornen an die straß vnd hinten vff der statt graben, zinst zehen pfenning gehn Horb dem Reichenbachischen schaffner, sonst ledig vnd aigen. (Zu- griffs- und Ablösungsformel.) Geben sampstag vor dem sonntag Vetare von Christi, vnfers lieben herrn, erlöffers vnd seeligmachers geburth gezellt ein taußendt fünfhundert achzig vnd acht jar.

Mit dem Secretinsiegel der St. Dornstetten in grünem auf gelbem Wachs in einer Holzkapsel, mit 3 rechten Hirschhörnern über einander in deutschem Schilde, über demselben arabeskenartig gewundene Blätter, Umschrift auf einem Streifen: S. CIVITATIS . IN . DORNSTETEN.

1589. — 10. Nov. — Martin Engelfridt, burger zue Dornstetten, verkauft umb zwelf gulden landswehrung haupt- quots Albrecht Schlechen, vogt vnd geistlichen verwalter zue Dornstetten, von wegen vnd in namen des abganguen closters zue Hallwangen, Engelthal genannt, neün bagen järlicher gült vff sant Martins, des heyligen bischoffs tag, vnd damit des neün vnd achzigsten jars anfahen, von vffer vnd ab sinem halben tawen wyßen in dorfwyßen, zwischen Peter Derdenbachen vnd Bastian Grezingern gelegen, stost vnden vf Hannsen Deidlern vnd oben an Fritz Waguern, darauß gehet an die Badamer gült ain ort, vnd Gall Ninekboners seeligen kinder zue Bayerßbrün \* anderhalben gulden, vnd an gemelte geistlich verwaltung dreyzehen heller, sonst ledig vnd aigen 2c. 2c. Geben am auabendt Marthini, als man von der geburth Christi zalt ein thaußendt fünfhundert achzig vnd neün jar.

Mit dem Secretinsiegel der St. Dornstetten auf grünem in gelbem Wachs.

\* Baiersbronn, nordwestlich von Freudenstadt.

1600. — 10. Nov. — Sebastian Koch, zu Pfalz- grauenweyler <sup>1</sup>, Dornstetter ampts, seßhaft, zinst Martin Bol-

lern, gaislichem verwalter zu Dornstetten, solcher verwaltung wegen des closters Engelthal zu Hallwangen, vmb ein hundert guldin landswerung<sup>2</sup> hauptguok, welche hiebeuor Ciriar Rath verzünst, Hannß Klingenstein jezto abgelöst vnd er, Sebastian Koch, von dem verwalter empfangen hat, fünf guldin zins järlichen vff Martini episcopi von außer vnd abe seinen drithalben tawen wißen im loch zwischen der genandt vnd ihm selbstem gelegen, stoßt oben an Hannß Brehings sohn Jacoben vnd vnden vff Jacob Klingenstein, zinsen der kellerey Altenstaig<sup>3</sup> zuuor ablosigs zins ailff schilling vnd dem hayligen alhie zu Pfalzgrauenweiler ein halb orth<sup>4</sup>, item einem tawen, die vnderlochwiß genannt, zwischen Augustin Klingensteins kinden vnd Egenolph Lamparten gelegen, stoßt oben vnd vnden vff Caspar Kürßmann, vnd dann ein jauchart Merfeldt in der Beder gassen, zwischen solcher gassen vnd Hannß Sauttern gelegen, hünden an Georg Dettlings gärten vnd vornen vff den Bößinger<sup>5</sup> weg stoßendt. Geben am abendt Martini von der geburth Christi, alß man zalt einthausent vnd sechs hundert jare.

Mit der Stadt Dornstetten Siegel auf grünem in gelbem Wachs.

- <sup>1</sup> Nordöstlich von Dornstetten. — <sup>2</sup> S. Urk. v. 4. Nov. 1587, Ann.  
 — <sup>3</sup> Altenstaig im D.N. Nagolb. — <sup>4</sup> Der vierte Theil eines Gulden.  
 — <sup>5</sup> Bößingen im D.N. Nagolb.

Dambacher.

## Urkundenarchiv des Klosters Bebenhausen.

14. Jahrhundert. (Fortsetzung.)

1314. — 11. Juni. — Adelheid Goldern von Echterdingen reuerstir, daß sie für sich und ihren ersten Mann von dem Kl. Bebenhausen den Hof, welchen ihr verstorbener Oheim, Horsche, zu lehen hatte, nachdem ihre Muhme Guta und ihr Mann, Conrad Aebchinger, auf ihre Ansprüche daran verzichtet hatten, gegen einen jährlichen Zins von 20 Eßlinger Scheffel dreierlei Korn, 7 Sch. H., 150 Eier und 3 Herbsthühner auf beider Lebenszeit empfangen habe.

Ich Adelhait, Goldern sæligen dohter von Aehtertungen<sup>1</sup>, vergiße an disem brieue für mich vnd alle min erben, daz ich den hof, den min ohan sælige Horsche ze lehen hette von den erbæren gaislichen luten, dem . . abbet vnd dem convente von Bebenhusen, och han ze lehen enphanen von in zû minem vnd mines ersten èlichen wirtes



ende, wan sich min müme Güte vnd ir elich wirt, Cunrad der  
 deckinger, aller der recht verzigen hant, diu si alder ir erben zu dem  
 den hone solten alder mohten han, vnd in ðch gelobt hant ze ledi-  
 de vnd ze vertigende von allen anderen iren frivunden, vnd sulu in  
 von gen ælliv jar zwainzic Ezselinger schöffol der drier korne vnd  
 den schillinge haller vnd anderhalb hundert aier vnd driu herb-  
 ire, alle die wil wir baidiv, alde vnser aines lebt, swenne aber wir  
 diu ensien, so ist der selbe hof den vorgeschribenen gaislichen luten  
 g vnd lære vnd sulu in besetzen vnd entsetzen nach irem willen,  
 do sol si kein vnser erbe daran irren. Bi dirre rede waren Hainrich  
 v. Nehtertingen, Gumpolt von Remenkain<sup>2</sup>, Wölueli von Stamm-  
 heim<sup>3</sup>, vnd Hüg der Stöller, Cunrad der Bærdeler, Ber. der Schüzze,  
 v. Sapper von Nehtertingen, die der selbun rede gezivge sint.  
 z aber diu alles den vorgeschribenen gaislichen luten vnd irem clo-  
 ganze vnd stæte belibe, darunne haben wir in disen brief ge-  
 en, besigelt mit des edelen herren insigel, grauen Götfrides von  
 wingen, vor dem diz alles geschach, der es durch vnser bett an disen  
 den brief gehenket hat zu ainer gezivgnisse vnd vesterunge aller der  
 ge, diu daran geschriben sint. Dirre brief wart gegeben, do von  
 tes geburt waren drivzehen hundert jar vnd darnach in dem vier-  
 enden jar, an sant Barnabas tage des zwelfbotten.

Mit dem bekantten Siegel des Gr. Gottfried v. Tübingen, etwas  
 abt, in Maltha.

<sup>1</sup> Echterdingen im D.N. Stuttgart. — <sup>2</sup> Bei Unterberg im  
 . Baihingen ist ein Ort Remmighheim ausgegangen, von dem sich noch  
 ndmauern vorfinden, und gegenüber auf dem rechten Abhange des Enzthals  
 eine Burg (Schlöfle), von welcher noch Graben und Wall vorhanden  
 . Hier scheint das Geschlecht v. Remmighheim gesessen zu sein. S.  
 hr. v. D.N. Baihingen 237 flg. — <sup>3</sup> Stammheim im D.N. Ludwigs-  
 . Die v. Stammheim waren Dienstmannen der Gr. v. Tübingen. Beschr.  
 D.N. Ludwigsburg 329 flg.

1314. — 29. Juli. — Graf Rudolf I v. Hohenberg  
 undet dem Kl. Webenhausen, daß sich demselben sein Dienst-  
 n Conrad v. Lustnau auf dem Hause (26. Apr. 1304),  
 Ulrich, sein Bruder, und Irnel, ihre Schwester, mit ihrem  
 z, sammt Leuten und Gütern und allen Rechten, die zu den Gütern  
 ren, mit seiner Bewilligung zu Eigen ergeben haben, wobei Nit-  
 zoltart v. Dwe, Ulrich v. Wehingen, Engelhard der  
 ter und Andere Zeugen waren.

S. die Urkunde bei Schmid, Gesch. d. Gr. von Zollern-Hohenberg, B. 197.

Wir lesen nach dem Originale: dem vorgeschriebene closter stacte —  
genne insigel — vierzehenden — Jakobes.

Mit dem etwas beschädigten und verbogenen, schon bekannten Siegel  
Gr. Rud. I v. Hohenberg in braunem Wachs.

1314. — 20. Aug. — Abt Ulrich von Bebenhausen und  
Pfarrer Berthold in Feuerbach kommen dahin überein, daß die Prä-  
bende des Mutter Gottes-Altars in der Pfarrkirche daselbst ihre Messe nur  
der gewöhnlichen Messe lesen können, eine andere Zeit aber nur durch den P-  
rer oder seinen Vikar bewilligt und bestimmt werden kann, die Präben-  
aller pfarrlichen Einnahmen und Rechte sich enthalten, den Pfarrer übri-  
in allen gottesdienstlichen Funktionen unterstützen sollen.

Vniuersis Christi fidelibus, ad quos presentes littere perve-  
rint, frater Vlricus, abbas monasterij de Bebinhusen, ordi-  
Cysterciensis, necnon Berhtoldus, ecclesie in Fúrbach pleba-  
seu rector, subscriptorum noticiam et sinceram in domino car-  
tem. Noverint vniuersi, tam presentes quam futuri, quod m-  
secunde siue extraordinarie altaris gloriose dei genitricis et s-  
per virginis Marie ecclesie in Fúrbach predictae prebendarius  
capellanus, nunc per nos, abbatem pretactum, institutus, cet-  
que prebendarij et capellani eiusdem altaris futuri, qui tant-  
per abbates monasterij de Bebinhusen, qui pro tempore fuer-  
ad dictum altare de cetero instituendi sunt seu eciam ordinar-  
hanc legem subscriptam et statutum debent inuolabiliter obs-  
uare, videlicet, quod post offerendam misse publice ordinarie  
consvete, et non hora alia missam suam dicere possunt et deb-  
nisi de hac dicenda . . plebanus ecclesie seu eius vicarius al-  
horam quandoque duxerit designandam. Caueant eciam om-  
prebendarij et capellani predictj sub diuinj attestacione jud-  
ne de obuencionibus oblacionum, remediorum ac aliis parrochi-  
(porr. im Orig.) ecclesie iuribus quibuscumque quidquam  
attractant quomodolibet vel vsurpent. Nichilominus missis c-  
svetis, horis canonicis diurnis ac nocturnis cum ipsius parrocl-  
lis (porr. im Orig.) ecclesie plebano seu eius vicario concelebran-  
cantando vel legendo omnibus diebus et singulis horis compet-  
tibus absque omni contradictione interesse teneantur memo-  
prebendarij fideliter et deuote. In quorum omnium evidenci-  
et robur nos . . abbas ac ecclesie de Fúrbach rector., predi-

presentes litteras conscribi fecimus, sigillorum nostrorum munimine roboratas. Datum apud Ezzelingen anno domini millesimo recentesimo quarto decimo, tercio decimo Kalend. Septembris\*.

Das Siegel der Abtei Bebenhausen ist abgegangen, das des Pfarr-Rektors Ber. in Feuerbach in Maltha wie an der Urk. v. 11. Juni 1313.

\* Vgl. die Urkunden v. 11. Juni und 25. Aug. 1313.

1314. — 16. Okt. — Burkard Becke und seine Schwester, Mechtild Arnoltin, verzichten auf alle ihre Ansprüche an die Güter, welche ihre Schwester Irmengard und Erkenbrecht, ihr Mann selig, dem Kloster Bebenhausen zu Zuffenhausen vergabt und auf Lebenszeit empfangen haben, wofür ihnen das Kloster eine Wiese zu Herlensfurt, drei Jauchert Acker zu Zazenhausen, einen Weingarten zu Brie am Wolframsberge von  $\frac{1}{2}$  Morgen, ein Jauch. Acker unter dem Mühlwege und ein Ackerlein bennda, und 4 Hühner, die Burkard von einem Acker in Wischhart zu einer Vergütung für sie und ihre Erben überlassen hat.

Ich Burchart der Becke vnd mit mir Mæthhilt, min swester, die Arnoltin <sup>1</sup> genant, veriehen an disem brieve offentlich für vns vnd für alle vnser erben, daz wir kain recht haben, noch haben sülñ zû dem gût, daz Erkenbrecht sælige <sup>2</sup> vnd Irmengart, vnser swester, sin elichiu wirtin hettan, die wil er lebt, vnd si noch hat ze Zuffenhusen in dem gehenden, gesüchet vnd vngesüchet, wan vns kunt ist von rehter vnd sicherre warhait, daz er, do er lebt mit gesundem libe vnd vnser swester Irmengart, vnd frie burger waren ze Ezzelingen, alles ir gût gaben dem closter ze Bebenhusen vnd es wider enphiengen ze lechen zû ir baider lebende vmme ainen zins. Wan vns nu daz kunt ist, so verziehen wir vns mit disem brieve für vns vnd alle vnser erben aller rehte, ob wir behain recht hettan, alder iemer gehan söltin, ald behain vnser erbe zû des vorgebanten Erkenbrechts vnd Irmengart, vnserre swester, siner elichiu wirtinne gût, daz wir darnach kain rede noch ansprach niemer sülñ gewinnen. Dond <sup>3</sup> haut vns darumme der abbet von Bebenhusen vnd die samenunge gêben aine wise ze Herlensfurt <sup>4</sup>, die ir aigen was, ainen acger vñ Zazenhusen velde, des sint dri juchart, vnd ainen wingarten ze Brîe an Wolfrans berge, des ist ain halber morgen, ain juchart acgers vnder dem Mühlwege, ain ægerli, daz ist och da gelegen, vnd vier hünre, die ich, der vorgebant Burchart gibe vsser ainem acger in Wischhart <sup>5</sup>, daz wir disiu stuce nach vnserre swester tode niemerme niezen vnd haben sülñ vnd alle vnser erben. Daz dis stæte belibe, darumme haben wir in disen brieve gegeben, besigelt mit heru Echartes insigel, des dechans von Hohenberg <sup>6</sup>,

vnd mit hern Berhtoldes des kircheren von Furbach insigel. Diz geschach vnd wart dirre brief geben an sant Gallen tage, do von gotte geburt waren driuzehen hundert jar vnd darnach in dem vierzehende jar.

Mit 2 Siegeln in Maltha: a) parabolisch, zeigt eine Hand, welche einen auf derselben sitzenden Vogel (Falken) ein kleines Stückerl (Fleisch) hinhält nach welchem derselbe pickt, Umschr.: † S. ECHARDI . SACERDOTIS. b) Rund, mit einem Adler, wie Reichsadler, dessen Kopf links gewendet ist Umschr.: † S. B'. RECTORIS . ECCE . I . FWERBA.

<sup>1</sup> S. Urk. vom 12. Aug. 1312. — <sup>2</sup> S. Urk. vom 16. Okt. 1305. — <sup>3</sup> beun. — <sup>4</sup> Mir nicht bekannt, vielleicht ausgegangen, oder nur Flurnamen — <sup>5</sup> Wahrscheinlich nur Gewannnamen. — <sup>6</sup> Wird Hochberg im D. M. Waiblingen sein.

1315. — 11. Jan. — Dieme v. Gomaringen verkauft seinem Bruder Friederich seinen Antheil an dem Mutewank-Wald mit allen Rechten, wie sie denselben von den v. Stöffeln an sich gebracht hatten, um 20 Pf. S. mit Einwilligung seiner Söhne, Friederichs des Wilden, Egiloffs, Heinrichs und Friederichs v. Gomaringen.

In gottes namen. Amen. Ich Dieme von Gomeringen<sup>1</sup> tün kunt allen den, die disen brief an sehent, horent oder lesent, daz ich herren Friederich, minen brüder, habe gegeben ze kofende rehtes vnd redeliches kofes min tail dez hólzes, daz da haizzet Mutewank, in allem dem rehte, als ich vnd ers kofen vmb die ersamen lüten, die von Stefelen<sup>2</sup>, vnd in dem rehte, als wirs her haben braht vnze an disen hutigen taf, vmb zwainzel phunde haller vnd bin der von im gewert gar vnd ganzelich. Vnd daz diz war si vnd státe blibe dem vorgenantem herren Friederich, so gibe ich im disen brief, versigilt mit minen aigenne insigel vnd mit Friederiches, mins brüder, insigel, dez kircheren von Gomeringen, ze ainem waren vrkunde. Ich Friederich der Wilde, ich Egelof, ich Hainrich vnd ich Friederich, Diemen syn von Gomeringen, vergehen och offentlich an disem briese, daz der vorgeschriben kof beschehen ist mit vnserem willen vnd mit vnserre gunst, vnd vergihen dez offentlich vnder vnser vatter Diemen insigel vnd vnder vnser vetteren<sup>3</sup> insigel, Friederiches, dez kircheren von Gomeringen<sup>4</sup>, wan wir aigener insigel nit haben. Dirre brief wart geben, do man zalt von gottes geburte driuzehenhundert iar, dar nach an dem fivnzehendem iar, an dem sampstage nach dem oberostem tage.

Mit 2 Siegeln in bräunlich-gelbem Wachs. Beide haben dasselbe Wappenbild, 2 Flügel neben einander, Schwungfederu auswärts gekehrt: a) dreieckig,

Flügel ohne Schild, Umschrift fängt oben rechts an: † S. DIMONIS . ADVOCATI . DE . GOMERIG. — b) Rund, Flügel in dreieckigem Schilde, Umschr.: † S. FR. RECTORIS . ECLE . IN . GOMIG.

<sup>1</sup> E. Ztschr. XIV, 381 u. f. w. — <sup>2</sup> Ztschr. XIV, 90, 381 flg. — <sup>3</sup> Oheim, Bruder des Vaters. — <sup>4</sup> Bekanntlich bezieht der rector ecclesiae den Zehnten, während der plebanus (Leutpriester) von der Congrua lebt.

1315. — 17. Jan. — Vidimus des Constanzer Officialats über die Bulle des Papstes Clemens V. v. 4. Sept. 1308 zum Schutze der Cisterzienser. Vniuersis presentes litteras inspecturis officialis curie Constanciensis salutem in domino cum noticia subscriptorum — (wie bei dem Vid. v. 2. März 1310) — officialis Constanciensis, quod vidimus — Constancie anno domini M<sup>o</sup>. CCC<sup>o</sup>. XV<sup>o</sup>. XVI. Kalendas Februarii, indictione tercia decima. Rundes Siegel in gelbem Wachs, halbe Figur eines Bischofs mit Stab und segnender Hand, zu beiden Seiten des Halses auf dem Grunde eine Rose, Umschrift: † S. OFFICIALIS . CVRIE . CONSTANCIENSIS.

1315. — 3. Febr. — Die Pfarr-Rectoren Berthold in Tübingen und Heinrich zu Weil im Schönbuch, und C. Priester von Stetten entscheiden als Compromißrichter zwischen dem Bebenhäuser Mönche und Klosterschaffner, Bruder Kleklin und Albert Kübinger wegen einiger Acker zu Jesingen, als dem Kloster zustehend, durch einen gütlichen Vergleich, vermöge dessen Albert mit einem Pfunde Heller entschädigt wird.

Ber. rector in Tüwingen, H. rector in Wil in Schainbüch<sup>1</sup>, ecclesiarum, et C. sacerdos de Steten<sup>2</sup> presencium inspectoribus vniversis noticiam subscriptorum cum salute. Mota causa aliquandiv inter fratrem Kleklinum monachum et procuratorem cenohij in Bebenhusen, actorem ex vna, et Albertum dictum Cübinger, reum ex altera, super quibusdam agris, in Jesingen<sup>3</sup> sitis, factaque compromissione a dictis partibus, in nos tres antedictos tamquam in arbitros, vallataque compromissione pena perdicionis cause, nos Ber. H. rectores et C. sacerdos antedicti, vocatis ad nostram presenciam partibus cognitisque cause meritis et diligenti examine discussis, invenimus, predictos agros, de quibus lis habebatur, predicto monasterio iure dominij pertinere, ac ipsi sententia diffinitiva sentencialiter fore adiudicatos, predictoque Alberto reo nichil iuris competere in eisdem, attamen nos tres arbitri sepedicti magis inclinati ad amicabilem compositionem, quam ad sentenciam ferendam, taliter partes sepedictas concordauimus ac talem compositionem inter ipsas fecimus, ut

videlicet sepe dictus C. actor memorato Alberto reo causa vexacionis redimende et non causa alicuius iuris, sibi in predictis agris competentis, vnam libram hallensium persoluat, quam sibi in presencia nostra integraliter assingnavit ac de cetero sepedictum monasterium memoratos agros sine quolibet impedimento sepedicti Alberti, rei, fratrum et heredum suorum libere possideat et quiete et ipsi monasterio decetero nullam molestiam super dictis agris inferant uel grauamen, quod et ipse Albertus reus pro se suisque fratribus eorumque heredibus vniuersis fide data nomine iuramenti coram nobis tribus arbitris antedictis et dicto Mager, . . dicto Pflēghar, Hermannō dicto Thiteler conpromisit. Vt autem omnia predicta sui robur inefficiens sorciantur, ipsa sigillis nostris, videlicet Ber. et H. rectorum antedictorum, sub quibus et sacerdos sepedictus protestatur, duximus perpetuare. Datum in Túwingen anno domini M<sup>o</sup>. CCC<sup>o</sup>. XV<sup>o</sup>. iij. Nonas Februarij, indictione iij.

Mit 2 parabolischen Siegeln in bräunlich-gelbem Wachs: a) dem des Pfarr-Rektors Ber. in Tübingen, hat auf einem Altare, vor (unter) dem ein links gefehrter Betender in geistlichem Gewande kniet, die Jungfrau in halber Figur mit dem Kinde auf dem Arme und die Umschrift: † S<sup>t</sup>. B<sup>e</sup>. REC . . . ECCE . (IN .) TVWINGEN. — b) des Pfarr-Rektors Heinrich in Weil (im Schönbuch) mit einem, reich mit Früchte tragenden Rebranken umwundenen Thyrsus, und der Umschrift: † S<sup>t</sup>. HAINRICI . RECTORIS . ECCLE . I . WIL.

<sup>1</sup> Weil im Schönbuch im D.N. Böblingen. — <sup>2</sup> Wahrscheinlich Stetten im D.N. Stuttgart, wo Bebenhausen begütert war. — <sup>3</sup> Unter-Jeßingen an der Ammer, ganz nahe an der Grenze des D.N. Tübingen. Das Kl. Bebenhausen hatte viele Güter daselbst, welche zur Pflēge Roselē gehörten.

1315. — 22. Febr. — Die Stadt Eßlingen gestattet dem Kl. Bebenhausen, das Gesäß des alten Menzen sel. in der Hengasse daselbst, welches dasselbe mit ihrer Genehmigung erkaufte habe, wie seine übrigen Häuser und Güter in der Stadt und deren Zehnten nach den ihm ertheilten Privilegien besitzen und nutzen zu dürfen.

Wir, . . der burgermeister, . . der schulthaiß, . . der raut vnde die burger gemainlich von Eßlingen, veriehen an disem brieße vnde tön kunt allen den, die in sehen, lesen oder horen lesen, daz wir den erbern vnde gaislichen luten, . . dem abbet vnde der samenuge gemainlich dez closters ze Bebenhusen vnsern gvnste vnde willen haben gar vnde gænzlich gegeben, daz sie daz gesæzze kofte hant, daz genemet ist dez alten Menzen sæligen gesæsse<sup>1</sup> vnd daz gelegen ist bi

vns ze Eßlingen in der Höwe gassen <sup>2</sup>, vnde daz sie daz selbe gesæsse  
 vln han vnde besiczen eweclich in allem dem rehte, alse anderiu iriv  
 gesæsse vnde anderiu iriv güt, die sie bi vns ze Eßlingen hant in der  
 ringmure vnde vffwendig der ringmure in dem zehenden, dar vber  
 wir in vor vnser briefe vnde hantvehstin haben gegeben, mit vnser  
 stet insigel besigelt <sup>3</sup>. Vber diz allez, so geben wir in disen brief, be-  
 sigelt mit vnserer stet insigel ze Eßlingen, zem wären vrkunde aller  
 der dinge, die hic vor gescriben stant. Der wart gegeben an sant  
 Peters tac vor mitter wahsten <sup>4</sup>, do man zalt von gottes gebürte dri-  
 echen hondert jar, vnd dar nach in dem fivnfzehendem jar.

Mit dem bekantten dreieckigen Siegel der Bürger von Eßlingen in  
 Maltha.

<sup>1</sup> Das Haus wurde in demselben Jahre zur Vergrößerung des Beben-  
 hauser Klosterhofs erkauf. Pfaff, Gesch. d. Reichsstadt Eßlingen 66.  
<sup>2</sup> Die Heugasse gieng vom Markte aus zum Fürstenfelder Hof und  
 der Bebenhauser Klosterhof lag zwischen der Heu- und Webergasse.  
 Pfaff, a. a. O. 66, 288, 292. — <sup>3</sup> Pfaff 277 und die Ztschr. —  
 Mittfasten ist der Sonntag Lätare, s. Peterstag vor diesem Tag ist  
 Petri Stuhlfeier am 22. Febr.

1315. — 12. März. — Werner v. Bernhausen, v. Wal-  
 tenbuch genannt, verzichtet auf alle Ansprüche und Rechte an alle Habe und  
 Güter Conrads sel. des Jungen, den Werners verstorbenen Vater um die  
 Wolferichmühle dem Kloster Bebenhausen zu Eigen gegeben, auch der  
 Berga, Conrads Frau, von welcher er 25 Pfd. G. empfangen, und auf  
 das Gut zu Blieningen, welches Conrad von seinem Vater ererbt und  
 als sein Zinsgut ausgesprochen hatte.

Ich Werner von Bernhusen, den man nemmet von Waltenbüch <sup>1</sup>,  
 kün allen, die disen brief sehent oder hörent lesen, daz min vatter  
 selig gab dem gaischlichem clöster von Bebenhusen, Conrat sæligen  
 den Jungen mit libe vnde mit güte umbe die mulin ze Wolfpherrich <sup>2</sup>,  
 die hân och ich von Bertun des selben Conrades wirtinne enphangen  
 fünf vnde zwainzig phunde haller vnde hân darumb mich verzigen  
 an dem selben clöster alliz rehtes vnde aller ansprache, die ich hette  
 dar gehaben mohte an ir baider güt vnde hân daz getan fur alle  
 mine erben vnde nachkomen, also daz ich weder in noch mir an dem  
 güte kein reht han behaben. Hie mitte han ich mich och verzigen mit  
 dem namen des güttes ze Blieningen <sup>3</sup>, daz der selbe Conrat erbete von sinem  
 vatter, daz ich ansprach fur min zinsgüt. Vnde daz dis allis stæte vnd  
 ganz belibe, so han ich dem vorgenanten clöster disen brief gegeben,  
 besigelt mit minem insigel. Daz geschach, do man zalte von gottes

gebürte druzehen hundert iare vnd darnach in dem fünfzehenden iare, an sant Gregorien tage.

Mit einem etwas beschädigten, runden Siegel in Maltha, das in dreieckigem, an den Seiten etwas ausgebogenem Schilde drei, durch schrägrechte und schräglinke Linien schraffierte Balken hat, um den Schild Zweiglein, und die Umschrift: (+ S.) WERNHERI . DE . BERNHUSEN.

<sup>1</sup> Waldenbuch im D.N. Stuttgart. Die v. Bernhausen erwarben den Ort von den Gr. v. Tübingen und eine Linie nannte sich nach demselben, und diese führte die 3 Balken im Wappen. Eine andere Linie nannte sich nach dem, von den Herren v. Grözingen erworbenen Orte Grözingen und führte dieses Ortes Wappen, 3 grüne Querbalken im goldenen Felde. Es ist dieses also ein anderes, als das Unserige. Das älteste Wappen ist ein senkrecht getheiltes Schild mit einem Flügel links und einem Löwen rechts. S. Sattler, Besch. d. S. Wirt. I, 60, Besch. d. D.N. Stuttgart 117, 273 und die Ztschr., in welcher die v. Bernhausen häufig vorkommen, XIV, 96 u. s. w. — <sup>2</sup> Wo diese Mühle gelegen war, ist mir nicht bekannt, ob in Bernhausen, Waldenbuch oder in Plieningen? Plieningen steht auf der Außenseite der Urkunde, was aber vielleicht wegen des in der Urkunde erwähnten Gutes daselbst von dem Registrator des Klosters als Aufschrift gemacht sein kann. Bei Schönaich im D.N. Böblingen ist eine Wolfenmühle. S. Besch. d. D.N. 208. — <sup>3</sup> Plieningen im D.N. Stuttgart.

1315. — 29. März. — Die Brüder Bertold und Raban v. Lichtenstein verzichten auf alle Rechte an Irmengard Mutscheler von Lustnau und ihre Kinder, da sie an St. Martins Altar zu Engstingen gehören.

In gottes namen. Amen. Ich Bertolt von Lichtenstain <sup>1</sup> vnd ich Rāvon, sin brüder, tügen kint allen den, die disen brief an sehent, lesent oder horent lesen, daz wir huz verziehen vnd verziehen haben für huz vnd für alle unser nach kōmen allez dez rehtes, dez wir hēten alter haben möhten an vro Irmengart die Mutschellerin von Lustenowe vnd an ir v kint vnd an alle ir nach kōmen, also daz wir sant Martins alter ze Angestingen <sup>2</sup>, da din selbe vrowe vnd ir v kint hin hōrent, kain sin reht geswecheren vnd behalten huz noch kainem unserem nach kōmen kain reht an der vōgtay, der wir ze ir iāhen. Diz dinges ist geziuch Hainrich von Griffenstain <sup>3</sup>, der schulthaizze von Rutelingen, Bertolt der Buhshaimer vnd Berenger Hügeli. Vnd daz diz war si vnd stāte blibe der vorgenanten vron Irmengart von Lustenowe vnd allen ir nach kōmen, als vor gescriben stāt, so gibe ich Bertolt von Lichtenstain in disen brief, versigelt mit minen aigen in sigel. Ich Rāvon von Lichtenstain vergihe allez, dez hie vor gescriben stāt, vnder Bertoldes, mins brüder in sigel vnd vnder der stē



gemeinde insigel von Rutelingen, wan ich aigens insigels nit en han. Dirre brief wart geben, do man zalt von gottes geburte driuzehen- hundert iar, dar nach in dem fünfzehenden iar an dem nahsten sün- nentage nach der vfferte taf vnser herren.

Mit 2 Siegeln in bräunlich-gelbem Wachs: a) rund, im dreieckigen Schilde ein Flügel, Grund gegittert, mit Krenzchen in den Quadrätchen, Umschrift: † S. BERTOLDI . DE . LIEHTENSTAIN. — b) das schon bekannte, aber beschädigte Siegel der St. Reutlingen.

<sup>1</sup> Ztschr. III, 122 flg.; 126 u. f. w. — <sup>2</sup> Engstingen (Groß- und Klein-) im O. A. Reutlingen, nahe bei einander, südöstlich bei Lichtenstein. — <sup>3</sup> Ztschr. III, 112 flg. u. f. w.

1315. — 29. Apr. — Albrecht Truchseße (v. Urach) ver- zichtet für sich und seine Fran, Katharina, auf alle Ansprüche und Rechte, die er von seiner Fran wegen an den Kirchensatz in Pflugfelden hatte und an alle Güter, die seinem Schwager Conrad Kleiner und seiner Schwägerin nach dem Tode seines Schwiegervaters erblich zugefallen waren.

Ich Albrecht der Truchseße <sup>1</sup> vergihe an diesem brieve vnd tün kunt allen den, die in lesent oder horent lesen, daz ich mit miner wirtinne, Katherinun, vnd mit vnser halder friunde rät vnd gunst han mich verzigen aller der ansprach vnd alles rehtes, daz ich von miner wir- tinne wegen hette oder haben solte an dem kirchsazze ze Pflügvelt <sup>2</sup> vnd och an allen den güten, die Gūrates seligen des Fliners <sup>3</sup>, mines swagers, vnd miner geschwign waren vnd in ze taile wrden gen irem vater, mines swehers seligen, do si mitanander tailtan, es sien æcker, wisen, wingarten, huser, hofftete, holz vnd velt, zinse, lute vnd güt, mit allen iren rehten, gesücht vnd vugesücht, vnd behalt weder mir, noch miner wirtinne; noch kainem minen erben behain reht an disen vorgeschribenen güten, wan es min wirtinne mit miner hant vnd wil- len hat vff geben vnd sich verzigen. Bi dirre rede vnd bi dirre rih- tunge ist gewesen her Dieme der Recheller <sup>4</sup>, ir ohain, her Gūrat der Truchseße von Brach, her Gūn, sin brüder, her Willehelm von Wunenstain <sup>5</sup>, her Kinerli, her Ulrich Spéte, her Rudolf Gudis, die riter sint. Daz dis alles stéte vnd ewig si, darumme henke ich Albrecht der vorgevant Truchseße min insigel an disen brieve. Wir Diem de Recheller, Gūrat der Truchseße vnd Gūn, sin brüder, henken och vnseriu insigel durch der vorgeschriben Albrehtes vnd seiner wirtinne bêt ze ainem waren vrkunde alles, des hie geschriben stat, an disen brieve. Dis geschach in der stat ze Brach, do man zalt von gotes ge-

burt driuzehen hundert jar vnd darnach in dem fünfzehenden jar, an dem zinstage vor sant Walpurg tage.

Von 4 Siegeln sind noch 2 vorhanden in bräunlichem Wachs: a) rund, etwas beschädigt, hat einen rechts aufwärts gerichteten Rindskopf mit einem Ringe durch die Nase, und die Umschr.: † S'. ALB'T(I . DAP)IF'I . DE . VRACH. — b) rund, mit dreieckigem, gerandetem Schilde und einem Fische in demselben, der mit dem Schwanz im untern Winkel des Schildes beginnt und mit dem Maule bis in das rechte Eck reicht, mit 2 kleinen Bauchflossen und einer großen, viergrätigen Rückenflosse, auf dem Grunde um den Schild, wie es scheint, Blättchen oder Zweige, Umschr.: S'. DIEMONIS . DICTI . KE-  
CHELLER.

<sup>1</sup> v. Uraach, ein Ministerialengeschlecht der Gr. v. Uraach. Beschr. d. D.N. Uraach 140. — <sup>2</sup> Pflugfelden im D.N. Ludwigsburg. — <sup>3</sup> S. oben Urf. v. 1. Juni 1306. — <sup>4</sup> S. oben Urf. v. 24. Febr. 1313. — <sup>5</sup> Die Burg Wunnenstein stand auf dem gleichnamigen Berge bei Winzerhausen im D.N. Marbach. Die v. Wunnenstein waren in der Umgegend sehr begütert. Die Burg wurde durch die Bauern zerstört. S. auch II, 103.

1315. — 5. Jul. — Ritter Peter v. Frauenberg verkauft an den ehemaligen Kirchherren Ulrich zu Lustnau um 30 Pfd. 3 Schill. seinen Weingarten zu Berg, zwischen des Roners von Speier und der v. Rippenburg Weingärten gelegen.

Ich Peter von Browenberg <sup>1</sup>, ain ritter, vergihe an disem brieve vnde tivn kint allen den, die in sehent oder horen lesen, daz ich vur mich vnde min erben han ze kovffenne geben reht vnde redelich hern Vlrich, ainem priester, der eteswenne <sup>2</sup> ze Lustenowe kircherre waz, vnde allen sinen erben eweclich ze hanne ainen wingarten ze Berge <sup>3</sup>, der gelegen ist an Eggeharteshalvvn zwischein des Roners wingarten von Spire vnde der von Rippenburg <sup>4</sup> wingarten, vnde buwet in Luze <sup>5</sup> bi dem wege, vmbe trizig phunde vnde vmbe zehen schillinge haller, der ich von im gar vnde ganzelich gewert bin vnde sie in minen nuze bewent han. Vnde daz diz allez stäte belibe ane alle gewärde, so gib ich dem vorgenanten priester, hern Vlrich vnde sinen erben disen brief, besigelt mit minem insigel ze ainem waren vrkunde aller der dinge, die hie vor geschriben stant. Der selbe brief wart geben, do man zalt von gotes geburte driuzehen hundert jar, vnde dar nach in dem fivmfzehenden jar, an dem nächsten samsttage nach sant Vlrichs tage.

Siegel abgegangen.

<sup>1</sup> S. Urf. v. 31. Mai 1314. — <sup>2</sup> irgend einmal. — <sup>3</sup> Berg bei Cannstat. — <sup>4</sup> Ztschr. XIV, 99. — <sup>5</sup> S. Urf. v. 21. Dez. 1313.

1315. — 13. Jul. — Berthold Fuchs (Fuchs), ein Bürger zu Herrenberg, verkauft dem Kloster Bebenhausen von seinem Weinberge, Richelm genannt, oberhalb Kayh gelegen zwischen den Steigen, den untern halben Theil, etwa 1½ M. groß, um 14 Pfd. S. mit Zustimmung seiner Frau und ihren nächsten Anverwandten.

Ich Berhtolt Fuchs, ain gefessen burge ze Herrenberg<sup>1</sup>, vergihe an disem briese vrilich vnde offentlich fur mich vnd alle min erben, das ich han gegeben ze küfende recht vnd redelich mit wortten vnd gebärden, so ze ainem rechten küfe hoirent, den erberen gaislichen luten von Bebinhusen vnd irem closter mines wingarten, den man nemmet Richelm vnd oberhalb Gehay gelegen ist zwissent den staigen, das under halbtail, das Berhtolt Sturm binwet, vnd sin wol anderhalb morgen ist, vnde han in das gegeben umbe vierzehen pfunt haller, der ich gar vnd genzelich von in gewert bin, vnd sol in das vertegen fur ain friges, lediges vnd leres aigen, als ich in verburget han, wan ich in es doch da fur gegeben han. Dis han ich getan mit willen vnd verhengede miner elichen wirttenne, Katerinen, vnd miner swiger, Adelhait der Huserinen von Gehay<sup>2</sup>, vnd miner geswigen<sup>3</sup>, Adelhait der Beginen<sup>4</sup>, Adelhait Bernhaide vnd Wehthilt, ir swestern, wan si vnd ir elichen wirtte, Einrat von Affsteten, Anshelm von Nufran, Ortwin von Entringen, das selbe halbtail hant uf gegeben vnd sich hant verzigen aller der rechte, so si alder ir erben dar zu solten alder mochten han an gaislichem alder an weltlichem gerichte. Das aber dis alles den vorgenanten gaislichen luten vnd irem closter ganze vnd stete belibe, dar umbe so han ich in disen brief gegeben, besigelt mit des edelen herren, grauen Rudolfes von Thuwingen, den man doch nemmet den Sherrer, vnde mit der burger von Herrenberg gemainem insigeln, die es dur miner bet willen an disen selben brief gehenket hant, ze ainer gezugnusse vnd vestenunge aller der dinge, diu dar an gesriben stant. Dirre brief wart gegeben, do von gotes geburt waren druzehen hundert iar vnd dar nach in dem funfzehendem iar, an sant Margareten tage\*.

Mit 2 Siegeln in bräunlichem Wachs, den bekannten a) des Gr. Rudolf des Scheerers II v. Tübingen und b) der St. Herrenberg.

\* S. auch Urk. v. 17. März 1316 über die andere Hälfte desselben Wein-gartens.

<sup>1</sup> Schon öfter ist dieses Geschlecht zu Herrenberg in den bebenh. Urk genannt. — <sup>2</sup> Kayh, den Gr. v. Tübingen gehörig, Affstätt, Nufringen, Entringen im D.N. Herrenberg. — <sup>3</sup> Schwägerinnen. — <sup>4</sup> Sie war wohl Beguine in Herrenberg. S. Besch. dieses D.N. 138.

1315. — 29. Sept. — Graf Rudolf I v. Hohenberg spricht dem Kl. Bebenhausen 4 Jauchert Ackers bei Hirschau zu, welche der Graf für sein Eigenthum halten wollte, sich aber belehren ließ, daß sie dem Kloster gehören und von diesem dem Priester Heinrich Bropzer um einen jährlichen Zins zu Lehen verliehen worden seien.

Diese Urkunde ist gedruckt bei Schmid, Gesch. d. Gr. v. Zollern-Hohenberg, Urk. B. S. 205.

Das Siegel ist ganz abgegangen. Im Originale steht: — hân, dez sien — closter (immer) — iærlichen — alliz, das hievor — Rôtenburg — geb'urte dr'uzehen.

1315. — 31. Dez. — Priorin und Convent des Klosters Reuthin beurkunden, daß ihre Conventschwester Adelheid Schneider von Bondorf mit ihrer Einwilligung dem Kl. Bebenhausen 3 Pfd. H. und 8 Schl. ewiger Gült von der Grundwiese zu Bondorf und von des Lagers Hause zu Rottenburg als ein Seelgerette vermachet hat.

Wir, die . . priorin vnde die frowen gemainlich von dem closter ze Rûti<sup>1</sup> veriehen an disem gegenwertigen briene, daz Adelhait, des Eniders seligen dohter von Bondorf<sup>2</sup>, vnser conuent swester, mit vnserm willen hat gegeben vnde gemacht nach ir tôde dem closter vnde dem conuent ze Bebinhusen dur ir sêle willen vnde durch der sêlen willen, von dem es her kômen ist, driu phunt haller geltes vnde aht schillinge vmmex ewiclich, vnde gat der selben phenninge drithalb phunt vnde dri schillinge haller vs den wisan ze Bondorf, die da haisen die grunt wisa\*, die da huwent maiger Engelrich vnde Albrecht vnde Hainrich, Gosolt seligen sun des schulthainzen, vnde vs des Lagers hus von Rottenburg, daz da gelêgen ist bi der Enollinen hus, phunfzehen schillinge haller. Hie bi waren brüder Walthar von Haingerloch<sup>3</sup>, ain brediger, vnde phaf Hainrich, der capellan<sup>4</sup> von Rûti, vnde herre Cōnrat der Bohseler, vnde herre Hainrich von Roteburg, munich von Bebenhusen. Daz aber dis state vnde ganz dem vorgezantem closter ze Bebenhusen von vus vnde von vnseran nachcomen belibe, dar vmmex so hengen wir, die vorgezantem priorin vnde der conuent dar an vnser insigel. Dirre brief wart gegeben ze Rûti, do man zalt von gottes geburte drivzehen hundert iar vnde dar nach in dem phunfzêhenden iar, an dem ewiabent<sup>5</sup>.

Mit einem parabolischen, etwas beschädigten Siegel in Waltha mit zwei Franengestalten (Maria und Elisabeth?) in einem Baldachin; die links scheint gekrönt und mit einem Heiligenschein versehen zu sein; beide haben eine ihrer

Hände, wie zum Gruß oder Segen, oder auch nur um die Unterhaltung anzu-  
deuten, in die Höhe, über ihnen scheint ein Stern zu stehen, Umschr.: (+) S.  
CON(VENTV)S . IN . RIVTI.

\* Ueber obige Gült von der Grundwiese zu Bondorf und dem Hause zu  
Rotenburg s. auch die Urkunden v. 21. Mai 1371 und v. 17. Jan. 1397.

<sup>1</sup> Reuthin oder Mariä-Reuthin, ein Dominikanerinnen-Kloster bei  
Wilbberg im Nagoldthale, wurde gegen 1252 gegründet. Wahrscheinlich sind  
die Grafen v. Hohenberg die Stifter, jedenfalls aber die Beförderer und  
Wohlthäter desselben, und hatten, wie noch Grabsteine aus älterer Zeit nach-  
weisen, eine Grabstätte daselbst. Stälin, W. G. II, 739, Schmid, Gesch.  
d. Gr. v. Zollern-Hohenberg 21 flg., Besch. d. D.A. Nagold 268 flg. —  
<sup>2</sup> Bondorf im D.A. Herrenberg. — <sup>3</sup> Haigerloch, eine sigmaringische  
Oberamtsstadt. Es gab Ritter v. Haigerloch, denen dieser Dominikaner  
angehören konnte; in Haigerloch (Schmid a. a. O. 15) war aber auch  
ein Dominikanerinnen-Kloster, bei welchem dieser Mönch als Seelsorger und  
Dekonom funktionirte. — <sup>4</sup> In derselben Eigenschaft war auch dieser Kapel-  
lan Heinrich bei dem Kl. Reuthin. — <sup>5</sup> Der Abend vor dem Ewig-  
tag, Ebenweichtag (Neujahrstag) ist der Sylvestertag, 31. Dezember.

1316. — 17. März. — Berthold Fuchs (Fuchs), ein Bürger  
zu Herrenberg, verkauft dem Kl. Bebenhausen das obere Halbtail sei-  
nes Weingartens, Richelm genannt, zu Kayh zwischen den Steigen.

Ich Berchtolt Fuchs, ain geseffen burger ze Herrenberg, vergihe an  
disem breife frilich vnde offentlich fur mich vnde alle min erben vnd  
tün kunt allen, die in sehent, lesent, alder horent lesen, das ich mit  
gunste vnde mit verhengede aller miner erben vnd miner swiger, der  
Huserinen von Gehay, vnde aller ir thothtern, miner gswigen, vnd  
der elichen wirte das ober halbtail mines wingarten, den man nemmet  
Richelm vnde zwissent den staigen gelegen ist ze Gehay vnde zühet bis  
an das geritte, da uon man dem granen die langarbe git, han gegeben  
ze küfende recht vnde redelich fur ain frigel aigen, da fur ich in ðch  
vertegen sol, als ich verburget han, den erbern gaislichen luiten, dem  
abbet vnde dem conuente von Bebinhusen, von den ðch ich gewert bin  
gar vnde ganzelich der pfennig, die dar umbe geburtten, vnde sulu die  
selben gaislichen luite vnd ir closter das selbe halbtail ewelich bi-  
sezzen vnde entsezzen vnd niesen nach ir nutzze vnde willen, als si ðch  
vor das vnderhalbtail, das ðch si recht vnd redelich umbe mich kouffe-  
ten, haut getan. Vnde das in dis alles ganze vnd stete belibe vnde si  
nieman daran geirren nuge, weder an weltlichem noch an gaislichem  
gerihtte, dar umbe so han ich in disen brief gegeben, besigelt mit des  
edelen herren, granen Rudolfes Thuwingen, des Scherers, vnde der

burger von Herrenberg gemainen insigeln, die si dur miner bet willen dar an gehenget hant ze ainere vestenunge vnde gezugnusse aller der dinge, diu dar an gesriben stant. Dirre selbe brief wart gegeben, do von gotes geburt waren druizehen hundert iar vnde dar nach in dem sehszehenden iar, an sant Gerdruide tage.

Mit denselben Siegeln, wie an der Urf. v. 13. Juli 1315, welche überhaupt zu vergleichen ist.

Dambacher.

## Geschichtliche Notizen.

### Thiergärten.

Unter Thiergarten wurde in früherer Zeit ein Wildpark verstanden. Man hatte solche Gärten bei Dörfern, Schlössern und Städten, zu Niederrödern im Elsaß (Ztschr. 8, 183), zu Dos bei Baden 1446 (Zinsb. v. Lichtenthal), zu Uhlbingen am Bodense 1461 (Zinsb. v. Konstanz), zu Mainz 1379 (Baur, hess. Urf. 3, 528). Manche Höfe und kleine Dörfer, die dabei lagen, haben davon den Namen Thiergarten bekommen. Bei dem ausgegangenen Hofe Witenbüchel im Breisgau bei Thennebach war auch ein tiergarte. 1341. Thenneb. Güt. B. f. 330. Ein diergarden bei Polch in der Eifel. 1210. Beyer's mittel-rhein. Urf. B. 2, 308. Daß viele Thiergärten mit den Wäldern abgegangen und nur als Feldnamen übrig geblieben sind, beweisen Belege wie folgender von Freimersheim in der baier. Pfalz von 1303: *dimidium duale agri in dem dyrgarten.* Frey und Kemling, Urf. von Otterberg S. 244.

### Kunstnotizen.

Pannus, quem Joh. Kemmer fieri fecit *cum ymaginibus trium regum.* Von 1380. Nekrolog des Stifts Neustadt a. d. S. f. 62. Wahrscheinlich Gobelinarbeit. Ein Mönch im Bistum Mainz war Maler im 13. Jahrh. *Cæsar.* Heisterb. mirac. dist. 8, 24. Ein Psalterium *illuminatum* wird bei Matile mon. de Neuchatel 1, 394 erwähnt am Jahr 1330.

Mone.



## Inhalt.

---

	Seite
Güter- und Morgenpreise vom 11.—17. Jahrh. . . . .	257
Der Schwarzwalb und Breisgau im spanischen Erbfolgekrieg von 1702 bis 1705. (Schluß) . . . . .	271
Urkunden über den Taubergrund vom 13.—15. Jahrh. . . . .	303
Gelbfurs vom 15.—17. Jahrh. . . . .	323
Urkunden zur Geschichte der Grafen von Freiburg. (Fortf.) . . . .	338
Urkundenlese zur Geschichte schwäbischer Klöster. 6. Engelthal. (Schluß)	357
Urkundenarchiv des Klosters Bebenhausen. 14. Jahrh. (Fortf.) . . . .	370
Geschichtliche Notizen. Thiergärten. Kunstnotizen . . . . .	384





Beitschrift

für die

# Geschichte des Oberrheins.

Herausgegeben

von dem

Landesarchive zu Karlsruhe, durch den Direktor desselben

J. J. Mone.

Achtzehnter Band. Viertes Heft.

---

Karlsruhe,

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlung.

1865.

1871

# Geschichte des Oberlandes.

1871

1871

Verlag von C. Neumann, Neudamm

1871

Verlag von C. Neumann, Neudamm

1871

Verlag von C. Neumann, Neudamm

1871

## Römisches Recht im Mittelalter am Oberrhein.

Das römische Recht hat in Teutschland theils fortgedauert, theils wurde es angenommen. In den teutschen Ländern, die unter römischer Herrschaft waren, hat es nach dem Untergang dieser Herrschaft fortgedauert. Jene Länder wurden aber schon zu Anfang des 5. Jahrhunderts vom römischen Reiche losgerissen, daher kann das römische Recht in denselben nicht von der Justinianischen Gesetzgebung abgeleitet werden, weil diese in Teutschland nichts mehr zu sagen hatte, sondern bezieht sich auf das römische Recht vor Justinian, also hauptsächlich auf die Pandekten als das gemeine Recht des römischen Reiches. Die Quellen dieses traditionellen römischen Rechtsgebrauches in Teutschland sind Gesetze, Formeln und Urkunden, jene beiden lasse ich hier außer Acht, weil sie gewöhnlich keinen Ort und keine Zeit angeben, und wo sie es thun, meist außerhalb dem Umfang dieser Zeitschrift liegen, die Urkunden dagegen geben Beweise für bestimmte Orte und Zeiten. Sind auch viele Urkunden nach dem Muster der Formeln verfaßt, so beweist dieß doch jedenfalls, daß die Formeln praktisch waren, und daß man für die Niederschrift solcher Rechtsgeschäfte keine andere Redaction hatte, als die der Formeln. Die Urkunden dieses traditionellen römischen Rechtsgebrauches gehen vom 5. bis zum 12. Jahrhundert. Nach dieser Zeit beweisen die Urkunden nur, daß man das römische Recht in Teutschland angenommen hat, anfänglich in einzelnen Bestimmungen, wie man es eben brauchte. Diese Annahme wurde vermittelt: 1) durch die römische Rechtsschule in Bologna; 2) durch die Verbreitung des Cistercienserordens in Teutschland, welche mit dem Einfluß jener Schule gleichzeitig eintrat. Die Cistercienser giengen aus dem Zerfall der Benedictiner hervor; sie hatten erfahren, wie die Benedictiner durch die sorglose Art, wodurch sie ihre Güter und Rechte erwarben, in viele verderbliche Processe, Bedrückungen und Verluste geriethen, und dadurch den Untergang mancher Klöster herbeiführten. Es war daher eine Grundregel der Cistercienser, kein anderes als völlig freies Eigenthum zu erwerben, um allen Anforderungen und Chicanen auszuweichen; sie ließen sich daher in keinen Lebensverband, in keine Servituten,

überhaupt in keine dingliche oder persönliche Abhängigkeit den Laien gegenüber ein, damit ihre Rechte und ihr Eigenthum völlig frei waren. Dieser Grundsatz nöthigte sie, alle Cantelen und Clauseln des römischen Rechts genau zu beachten, welche ihre Rechtsgeschäfte in irgend einer Art gegen Anfechtung sicher stellen konnten, und da sie aus Frankreich kamen, wo das römische Recht durch die Ueberlieferung bekannter war als in Deutschland, so machten sie auch davon mehr Gebrauch als die älteren Klöster, woraus sich die Thatsache genügend erklärt, daß die Urkunden der Cistercienserklöster in Deutschland im 12. und 13. Jahrh. die meisten Belege der Bekanntschaft mit dem römischen Rechte und dessen Anwendung enthalten.

Der Grundsatz des freien Eigenthums, der nach oben keinen Lehensnexus erlaubte und nach unten nur Lehenbauern zuließ, führte in der Feudalzeit zu Verhältnissen, über welche das Gewohnheitsrecht der einzelnen Landstriche keine Auskunft gab, die man also subsidia-riß nach dem römischen Rechte zu ordnen suchte, weil kein anderes Landrecht dafür vorhanden war. Es geht hieraus hervor, daß die Annahme des römischen Rechts in Deutschland vom 12. Jahrh. an lediglich auf der Gesetzgebung Justinian's beruht und keine traditionelle Grundlage mehr hat.

Man fieng schon im vorigen Jahrh. an, die Belege des römischen Rechts in den Urkunden des teutschen Mittelalters aufzusuchen, welche Forschung W. Schöffner in neuester Zeit mit Fug und Recht wieder aufgenommen und weiter geführt hat\*. Es ist nämlich jetzt eine größere Menge Urkunden gedruckt als zu jener Zeit, wodurch es thunlich wird, diesen Gegenstand umfassender zu behandeln. Nicht nur die wörtlichen Beziehungen der Urkunden auf das römische Recht, sondern auch die sächlichen kommen in Betracht, wenn sie auch nicht die technischen Ausdrücke beibehalten. In manchen Urkunden hat man aus der wörtlichen Hinweisung auf das römische Recht eine Formel gemacht, und diese bei Geschäften angeführt, wozu sie nicht paßt, womit die Schreiber zwar ihre Unkenntniß des römischen Rechtes bewiesen, aber durch die Anführung desselben doch zeigen wollten, daß man es für nöthig hielt, um sich darnach zu richten.

Nach den beiden Perioden der Fortdauer und Annahme des römischen Rechts will ich für den Umfang dieser Zeitschrift hier einige Belege aus Urkunden zusammen stellen, indem es für die Uebersicht dieses Gegenstandes zweckmäßiger ist, als wenn solche Nachweise

\* Das römische Recht in Deutschland während des 12. und 13. Jahrh. Von Dr. Wilh. Schöffner. Erlangen 1859. 8.

unter einzelne Urkunden zerstreut werden, wie ich es bisher gethan habe.

I. Fortdauer des römischen Rechts. Eviction. Schöffner führt S. 9, 10 aus dem Passauer Schenkungsbuch von den Jahren 450 bis 80 einen Beleg der Eviction an als den einzigen, der eine Continuität mit den altrömischen Rechtsformeln beweist. Dabei ist folgendes zu erwägen, zu jener Zeit war die römische Herrschaft in Passau und Baiern schon lang abgeschafft, der Beleg zeigt also eine traditionelle Fortdauer römischer Rechtsregeln an. Die Eviction kommt auch in den Urkunden von Weissenburg seit dem Jahre 693 bis 95 vor, nachdem der letzte Rest der römischen Herrschaft in Gallien mit Syagrius schon über 200 Jahre untergegangen war. Auch dieser Beleg kann nur auf einem traditionellen Gebrauch des römischen Rechtes beruhen, was auch die wörtliche Fassung deutlich zeigt, weil sie die provincielle Mundart verräth, denn sie lautet: *et hoc quod repetit, evindicare non valeat* (Traditt. Wizenburg. ed. Zeuss p. 40). Dafür steht auch *evindicare, vindicare, evencare* (Cart. de Lausanne p. 88) und fehlerhaft *emendicare*, alles für *evincere* (Wartmann, Urk. B. von St. Gallen 1, 4. 6. Beyer, mittelrhein. Urk. B. 1, 10. 11), und dieselbe Formel erscheint häufig in den alten Vorschier Urkunden. Daß die Provincialen in ihrem Bauernlatein die Eviction nach der Vindication benannten, daran wird sich kein Sprachkenner stoßen, denn es kommt daneben ohne den Namen die Sache vor: *tuplum componat* (Wartmann 1, 2. 7. 12. 15. 18 u. a.), obgleich die Schreiber der Urkunden die L. 7 §. 6. D. 15, 1 nicht gelesen hatten. Statt *duplum* erscheint auch die Umschreibung *tantum et alium tantum* (Wartmann S. 52. Traditt. Wizenb. p. 19. 38. 45. Cart. de Lausanne p. 88. 90). Die Eviction wird 1192 in einer Urk. v. Trier erwähnt. Beyer's mittelrhein. Urk. B. 2, 166.

Precarien. Auch diese Verträge trifft man häufig in den Urkunden von St. Gallen, Weissenburg, Vorsch, Brüm u. a. an, man nannte sie *precaria, precatoria* in Bezug auf den Empfänger, und *praestarium, praestaria* in Bezug auf den Geber. Es ist darunter *chartula, epistola, traditio* verstanden, was auch manchmal dabei steht, wie auch in *prestitum concedere* vorkommt (Wartmann l. c. S. 12. 54). Sie beruhen auf D. 43, 26. Vgl. mit L. 16. D. 44, 7. Wären sie aber aus diesem geschriebenen Recht hervorgegangen, so würden sie nicht regelmäßig von fünf zu fünf Jahren abgeschlossen worden sein, denn davon steht nichts in jenem Titel, sondern es wird die fünfjährige Miethzeit (*quinquennium, lustrum*) gelegentlich bei

andern Zeitpachten bemerkt. L. 9. §. 1. L. 13. §. 11. L. 24. §. 2. 4. D. 19, 2. L. 25. §. 4. D. 24, 3. L. 89. D. 45, 1. L. 4. §. 1. D. 12, 1. L. 3 §. 6. D. 49, 14. L. 3 §. 1. D. 50, 8. Fragm. Vatic. ed. Mommsen 4, §. 13. Die fünfjährige Pachtzeit war auch noch im späteren römischen Recht gebräuchlich und der Durchschnitt der Marktpreise dieser Periode maßgebend. C. 37. Cod. Theod. 11, 1.

**Stipulation.** Dieser eigenthümliche Ausdruck des römischen Rechtes kommt in den alten Urkunden sehr häufig vor, in den späteren wenig, und die Formel: *haec cartula maneat stipulatione subnixa*, erinnert an die Worte: *sententia firmissima ratione subnixa* (L. 18 §. 3. D. 45, 3) und beweist, daß *stipulatione subnixa* kein absoluter Ablativ ist, sondern sich auf *epistola*, *cartula*, *charta*, *traditio* etc. bezieht. In den teutschen Urkunden der folgenden Periode trifft man die *Stipulation* häufig unter dem Ausdruck Vorwort an, was gewöhnlich im Plural steht.

**Calumnia.** Es bedarf keines Beweises, daß sich dieses Wort auf den römischen Proceß bezieht, in derselben Beziehung kommt es auch schon in unsern Urkunden des 8. Jahrh. vor, z. B. von 745, und in der Formel *calumniam generare* bei Wartmann l. c. S. 15. 62. 140. Traditt. Wizenb. p. 18. Beyer l. c. 1, 109. Cart. de Lauseanne p. 83. 88. 98. 101. 102. Weil dazu die böse Absicht, der *animus* oder *adfectus calumniandi*, die *causa calumniae* gehört (L. 10. D. 5, 1. Gaii inst. 4, 178.), so wurde die *Calumnia* in den Urkunden auch mit *malum ingenium* ausgedrückt (Trad. Wiz. p. 156) oder mit *ingenii subtilitas* (Wartmann S. 189), und *perversa machinatio* (Das. 219). *Calumpniare*. Cart. de Romainmotier p. 471 und oft. *Calumniam movere*. Beyer's u. A. mittelh. Urf. B. 2, 101.

**Compendium.** In den Weissenburger Schenkungen kommt oft die Bestimmung vor: *quicquid de ipsis rebus compendio decreverint facere* (S. 33. 57. 71. 94. 149. 162 u. a.). Ein technischer Ausdruck der römischen Juristen. L. 72. D. 5, 1. L. 2. D. 46, 8. L. 20 §. 8. D. 10, 2. L. 24. §. 4. D. 19, 2.

**Versäumniß der Zinszahlung.** Aus späteren Urkunden habe ich in der Ztschr. 17, 142 nachgewiesen, daß wegen Nichtzahlung des Zinses das Pachtgut wie bei den Römern vom Eigenthümer zurückgezogen wurde (vgl. L. 54. §. 1. D. 19, 2), hier ist beizufügen, daß dieser Rückfall bereits in unsern ältesten Urkunden vorkommt. Wartmann S. 125. 136. 140. 149. 183. 185. 196. 237 u. a. Auch gab es Pachtverträge, nach welchen sich der versäumte Zins im zwei-

ten Jahre verdoppelte, im dritten verdreifachte, die nach der *duplae stipulatio* abgeschlossen waren. L. 11. §. 14. 15. D. 19, 1. Wartmann S. 21. 28. 36. 61. 83. 86. 103. 192. Ferner andere, wonach der Pächter während der Pachtzeit von dem Gute wider seinen Willen nicht entfernt werden durfte, wie im römischen Recht. L. 54. §. 1. D. 19, 2. Demgemäß wurde von dem Schenker, der sein Gut als *Precarie* wieder übernahm, stipulirt, daß der Eigenthümer (das Kloster) dasselbe während der Dauer des Pachtvertrags keinem Dritten zu Lehen geben durfte. Wartmann S. 234. 236. 205 flg.

*Vadimonium, vadium*, Wette. Ueber den Begriff und Gerichtsgebrauch des *vadimonium* s. *Gaii* inst. 4. §. 184 flg. Ueber *vadium* Dü Gange s. v. *Vadimonium* kommt vor in der *Alsat. dipl.* 1, 226. 230. *Vadium* daselbst 1, 257 und *Guden. cod.* 1, 814. Dagegen gehört *wadius, wandius* (*Trad. Wiz.* p. 92. 135. 188) nicht hieher, sondern heißt Handschuh und bezieht sich auf die Uebergabe durch dieses Symbol. Grimm in den *Rechtsalt.* S. 601 konnte den Ursprung und die eigentliche Bedeutung nicht genau angeben, weil er weder das altteutsche Wort *Wetti* als eine Germanisirung von *vadium* noch dieses als eine abgekürzte Form von *vadimonium* erkannte.

*Donatio mortis causa.* D. 39, 6. L. 3. §. 17. 18. D. 38, 2. Viele Schenkungen in den alten Urkunden wurden auf den Todesfall gemacht, so daß der Eigenthümer sein Gut oder Vermögen lebenslänglich gegen eine geringe Gebühr in seiner Nutznießung behielt. In die *obitus relinquere.* Wartmann S. 182. *donationis titulo.* Das. S. 132. *quicquid in die mortis mee in ipsa villa inventum fuerit*, vom Jahr 636. Beyer, *mittelrhein. Urf.* B. 1, 6. Vgl. damit *Gaii* inst. 2. §. 196. *Ulpiani fragm. ed. Bæcking* p. 76. §. 7. Weitere Belege sind überflüssig.

Sorge für die Hörigen. Es war Grundsatz bei den Römern, die Freilassung zu begünstigen und deshalb auch dafür zu sorgen, daß die Sklaven nach dem Tode ihres Eigenthümers nicht durch Veräußerung in harte und drückende Abhängigkeit kamen. Ich will nur einen Beweis hersetzen. *Cum fidei heredis commissum sit, ne servus alienam servitutem patiat, experi potest confestim, ut fuerit alienatus, et petere libertatem.* L. 9. D. 40, 5., cf. L. 10. *ibid.* L. 21 *ibid.* und *Gaii* inst. 1 §. 53.

Im Christenthum war diese Milde noch mehr geboten und die alten Urkunden geben viele Belege, daß sie auf verschiedene Art ausgeübt wurde. Sowol die *fideicommissaria libertas* kommt vor (*Trad. Wizenb.* p. 154, 178) als auch die Stipulation, daß solche

Hörige nicht an dritte veräußert werden durften, sei es durch Lehen (in beneficium dare. Trad. Wiz. p. 160. Wartmann S. 136. 147. 155. 161.), Verkauf oder andere Art der Ueberlassung (Trad. Wiz. p. 168). Denn in einem solchen Uebertretungsfalle durften die Erben des Schenkers die Hörigen wieder an sich ziehen und dazu sogar Gewalt gebrauchen (Wartmann S. 120).

Ueberhaupt ist zu bemerken, daß man in den ältesten Privaturkunden viele Ausdrücke im Provinciaillatein antrifft, welche sich nur durch die technische Redensart der römischen Juristen richtig erklären lassen, und durch ihre provincielle Form eben beweisen, daß sie nicht von dem geschriebenen Rechte entlehnt, sondern durch die Gewohnheit überliefert sind.\* Ich will der Kürze wegen nur einige Belege anführen.

Wenn die *dot*, d. i. *dos* im Jahr 758 genannt wird (Wartmann 1, 26), so wird man dieß doch nur auf das römische Recht beziehen dürfen, noch weniger wird man den *libeldute*, *libeldote*, oder in grammatischer Form *libellus dotis* (Traditt. Wizenburg pag. 14. 125. 166. 167. 92) aus dem deutschen Rechte nachweisen können, denn es ist nur die provincielle Benennung der *tabulae dotis* oder *dotales* und der *instrumenta dotalia* (L. 12. L. 17 §. 1. D. 33, 4. L. 66 pr. D. 24, 1).

Um die Schicanen gegen abgeschlossene Verkäufe oder Schenkungen abzuschneiden, wird den Urkunden regelmäßig die Formel beigelegt: *Si vero ullus de heredibus meis seu ulla opposita persona aut extranea contra hanc donationem venire temptaverit etc.* (Trad. Wiz. p. 184. 99. Wartmann S. 108.); die *opposita* oder *supposita*, *apposita*, *emissa persona* (Wartmann S. 165. Cart. de Lausanne p. 83. 89.) ist aber nichts anderes als die *interposita persona* der römischen Juristen (L. 5 pr. et §. 2. und L. 11 §. 6—8. D. 24, 1), und kommt in den deutschen Rechten jener Zeit nicht vor. Auch die Bestimmung: *per se heredemque suum non fieri etc.*, ist römisch. L. 11 §. 18. D. 19, 1.

Damit hängt zusammen, daß in vielen Urkunden gesagt ist, die Schenkung sei *spontanea*, *bona* oder *libera voluntate* gemacht worden (Trad. Wiz. p. 104. 125. Wartmann S. 122. Cod. Laur. 1,

\* Die Copialbücher vom 12. Jahrh. an haben jedoch das Bauernlatein der alten Urkunden oft in das Schriftlatein verändert und nach ihrer Schulmeinung verbessert, wie der Cod. Lauresham. und die goldenen Bücher von Prüm und Echternach, während die Trad. Wizenb. noch viele alte Sprachformen und die Originale von S. Gallen sie unverändert enthalten.



308. Cart. de Lausanne p. 98), denn dadurch wollte man auf die Restitution: quod metus causa gestum est (D. 4, 2) verzichten.

Die agentes monasterii, die oft erwähnt werden (Cod. Laur. 1, 303. 446. Trad. Wiz. p. 18. 21 flg. 28 flg. 91. 114 u. a. Wartmann p. 109. 174), hießen bei den römischen Juristen actores, und waren die Kläger im Auftrag des Klosters und kommen auch mit diesem Namen vor (Trad. Wiz. p. 142. Wartmann S. 185).

In den alten Schenkungen heißt der Nießbrauch fast immer usus fructuarius, diese Benennung ist also mit dem Nutznießer (usufructuarius) verwechselt nach der Art des Bauernlateins, aber offenbar aus dem römischen Recht entstanden. (Wartmann S. 128. Beyer 1, 7. 110. Trad. Wiz. 27. 86.) Der usus et fructus wird aber unterschieden wie im römischen Recht (Cart. de Lausanne p. 83. 87).

Die zufälligen Einkünfte (obventiones. L. 7 §. 1. D. 7, 1. L. 28. D. 42, 5.) werden in den Urkunden gewöhnlich mit den Worten erwähnt: quodcumque mihi legibus obvenit (bei Wartmann S. 133. quod legibus nos obtinet), wobei lex den römischen Begriff hat, Bestimmung oder Bedingung eines Vertrags (L. 6 §. 1. L. 22. 40. D. 18, 1. L. 9. D. 40, 1.).

Die interpellatio iudicis (Trad. Wiz. p. 146. 186. 141) ist ebenfalls ein juristischer Ausdruck (L. 23. D. 5, 1), wie auch der arbitratus bonorum virorum. Beyer, mitt.-rhein. U.B. 2, 259. Ztschr. 15, 276.

Da die Schenkungen manchmal testamentarische Bestimmungen enthielten, so wurden sie wie Testamente betrachtet und nach römischem Rechtsgebrauche (L. 10 pr. L. 1 §. 5. D. 37, 11. D. 29, 3) zuweilen doppelt ausgefertigt, wie auch andere Verträge, wovon die Weissenburger Schenkungen mehrere Belege aufweisen, die zu den ältesten Beispielen doppelter Ausfertigung gehören (Trad. Wiz. p. 165. 148. Beyer's mitt.-rhein. U.B. 2, 29. Ztschr. 3, 333). Auch beobachten diese alten Urkunden die Vorsicht, den Tag zu bezeichnen, von welchem an eine Schenkung, ein Kauf oder ein anderes Geschäft rechtsgültig zu laufen anfängt (a die presenti dono etc. Trad. Wiz. p. 98 u. v. a. Wartmann p. 110), was sich auch auf das römische Recht bezieht (L. 38 §. 16. L. 41 §. 1. D. 45, 1). Desgleichen die regelmäßig beigefügte Formel, wodurch sich der Schenker mit seinen Erben und Nachkommen verpflichtet, nichts gegen die Schenkung und deren Ausführung zu unternehmen (vergl. L. 38 pr. §. 1. 5. L. 49 §. 2. L. 83 pr. L. 133. D. 45, 1).

In den alten Urkunden kommt häufig das Wort nuncupare vor, und zwar mit der bäuerlichen Verwechslung nuncupante, nocubante

statt nuncupato (Trad. Wiz. p. 188 flg.); es ist ein technischer Ausdruck der römischen Juristen. Ebenso *muletam fisco inferre*, denn *illatio* heißt Zahlung (C. 2. 25. 34. Cod. Theod. 11, 1); *pecuniam inferre rationibus* (L. 38. D. 3, 5. L. 17 §. 5. D. 22, 1); im 9. Jahrh. steht dafür *persolvere*, *exsolvere* (Wartmann S. 219. 205. Cod. Laur. 1, 303. 313. und oft in den Trad. Wiz. Ztschr. 6, 15). Erst in der folgenden Periode wurde das Ungelt oder die Accise dem *indebitum* des römischen Rechts gleichgestellt, obgleich es damit keinen Zusammenhang hatte.

Die Ausdrücke *condicto* für *conditio*, *agnitio* für *agnatio*, *strumentum* für *instrumentum*, *muilibus* für *mobilibus*, *tribunum* für *tribunal* (Wartmann 198. 201. 214. Trad. Wiz. 230. 121.), sind ebenfalls juristisches Bauernlatein, welches man nur aus dem römischen Rechte verstehen kann. Die Provincialen haben auch die Sprache fortgebildet und die Wörter *proheredes* und *postheredes* gemacht, die in den Urkunden sehr oft vorkommen (Wartmann S. 28. 187. 12. 15. 36. 46. 29. Trad. Wiz. passim. Cart. de Lausanne p. 83. 87.). Unter *proheres* ist nicht ein substituierter Erbe verstanden und nicht an den Titel *pro herede* zu denken, sondern das Wort ist nach dem Muster von *pronepos*, *proneptis* gebildet und bedeutet *heres heredis*; ebenso wurde *postheredes* nach *posteri* geformt und bedeutet allgemein die Nacherben. Da wir das Provincialeidict nicht mehr haben und von dem Commentare des Gajus über dasselbe nur wenige Bruchstücke, so läßt sich auch nicht nachweisen, ob solche Provincialismen noch in die römische Zeit zurückgehen. Die förmliche Anführung von Rechtsgrundsätzen, wie z. B. in *cessionibus pena non adnectitur*, v. 817 (Beyer's mitt.-rh. Urk.B. 2, 8), beweist, daß Rechtssprüchwörter vorhanden waren, die aus dem römischen Rechte herrührten.

Die bäuerlichen Formen der Rechtswörter sind theils von den Römern selbst in die Provinzen gebracht worden, theils darin entstanden nach dem Charakter der Volkssprache jedes Landes. Das römische Rechtslatein gehört in seinen eigenthümlichen Wörtern und Formen größtentheils der Altsprache an, und wurde in der klassischen Zeit nur darum beibehalten, weil es in der Gewonheit des Volkes wurzelte und seine Ausdrücke eine festbestimmte Bedeutung hatten. Daher ist wahrscheinlich, daß die vielen Rechtssprüchwörter, welche die Juristen mit den Worten: *ut vulgo dicitur*, anführen, auch nicht im klassischen Latein abgefaßt waren, worauf schon die Formen *vulgo* und *volgo* bei Gajus hinweisen. Die alte Sprache konnte noch Compositionen machen, wozu die klassische nicht mehr die Kraft und Fähigkeit hatte;

mit Hilfe dieser Sprachregeln läßt sich die Bedeutung der alten Rechtswörter erklären und richtig verstehen. Die Regel bei dieser Composition war, daß an die Wurzel des Substantivs unmittelbar das Verbum gefügt, und dieses, wenn es zur dritten Conjugation gehörte, in die erste versetzt wurde; z. B. *nuncupare* kommt her von *nomine capere*, *occupare* von *opere capere*, *litigare* von *lite agere*, *mancipare* von *manu capere*. Demgemäß wird auch *vindicare* von *venum* oder *venitum dicere* herkommen, aus welchem Begriffe die Ergreifung der Sache nothwendig folgt (*Gaii inst.* 4 §. 16). Daß diese Erklärung richtig ist, ersieht man daraus, daß die Substantive dieser Compositionen wieder in die dritte Conjugation zurückweisen und daher doppelte Formen nach activer und passiver Bedeutung gemacht wurden, wie *mancipium* und *mancipatio*, *vindicta* und *vindicatio*, *litigium* und *litigatio*. Die alte Rechtssprache gebrauchte auch einfache Zeitwörter für verbundene, wie *pareo* für *appareo*, diese giengen auch in die Provincialsprachen über. Die Veränderung der lateinischen Vocale und Consonanten in der Aussprache entstand aus den Sprachen und Mundarten der Provincialen, wie auch die Schreibungen *Vellegianum*, *sacristiga* (Baur, hess. Urk. 3, 202), *Odylige* (*Böhmer cod. Franc.* 1, 372) u. a.

Aus obigen Nachweisen geht hervor, daß sich in der ersten Periode vom Ende der römischen Herrschaft bis zum 12. Jahrh. das römische Recht diesseits der Alpen durch den lebendigen Verkehr mit den Nachkommen der Römer erhalten und nach den nationalen Bedürfnissen der Provincialen umgebildet hat. Dieß war eine organische Entwicklung, welche auf römischer und provincieller Grundlage einen volksgemäßen Zustand des Rechts zur Folge hatte.\* Die zweite Periode der Annahme des römischen Rechts durch die Schule ist davon sehr verschieden, denn diese Annahme beruhte nicht mehr auf dem lebendigen Verkehr, sondern auf der Doctrin des geschriebenen Rechtes, welche ohne organischen Zusammenhang auf veränderte Verhältnisse angewandt wurde und daher die Ausbildung und Entwicklung des nationalen deutschen Rechtes in vielen Fällen unter-

\* In einer Urkunde von 1246 wird noch in Genf angeführt: *sub illo loco, ubi solebat esse pretorium*, und Mallet sagt dazu: *il est remarquable de voir ce mot tout romain encore en usage à Genève au milieu du XIII siècle.* *Mém. de Genève* 4, 2 p. 68. 110. Dieses Zeugniß hat doppelten Werth es beweist die römische Gerichtsbarkeit in Genf und deren lange Dauer und Erinnerung über die burgundische und fränkische Herrschaft hinaus. Auch zu Reblenz hieß man 1182 das Gerichts- und Rathhaus *pretorium*. *Beyer's mitt.-rh. Urk.B.* 2, 93.

brach und erschwerte. Denn aus dem geschriebenen Rechte kamen die Spitzfindigkeiten der römischen Juristen, welche für das verwickelte Stadtleben Roms nothwendig waren und deren Scharfsinn unbestreitbar ist, auf einfache ländliche Zustände bei uns in Anwendung, wo sie Verwirrung, Mißverständnisse und Streitigkeiten zur Folge hatten. Es war dieß sogar in Frankreich der Fall, weil die Schule in das gewordene Recht Sätze des abgestorbenen geschriebenen Rechtes ohne Vorbereitung und Nothwendigkeit einführte. Ich will nur einen Beweis hier mittheilen. Im Jahr 1230 hatte das Kloster S. Victor bei Marseille einen Proceß mit dieser Stadt, welche unter andern durch ihre Stadtsatzungen dem Kloster den Gebrauch der römischen Exceptionen verboten hatte, wogegen sich der Abt beschwerte: *petebat quedam statuta, facta per commune contra libertatem ecclesie, revocari tanquam iniqua, scilicet quod monasterium non posset non numerate peccunie exceptionem opponere, vel quod peccunia non sit versa in utilitatem monasterii.* Guérard cartul. de S. Victor 2, 329.

In den römischen Provinzen diesseits der Alpen blieben Privaturkunden, wie z. B. Testamente, nothwendig, auch nachdem die römische Herrschaft aufgehört hatte, daher saugen auch die Urkunden in Frankreich mit einem Testamente an (475). Für solche Schriften hatte man aber nur römische Formulare, sie konnten also nur darnach abgefaßt werden und mußten dem römischen Rechte folgen, auf welchem die Form dieser Instrumente beruhte. Die Gesetze der Alemannen, Burgunden und Ribuarier, die für den Oberrhein in Betracht kommen, änderten daran nichts, im Gegentheile setzten sie die Ausfertigung der Urkunden nach römischem Formular voraus und weisen darauf hin. Ich kann diese Bemerkung hier nicht weiter ausführen, sondern muß bei den Urkunden stehen bleiben.

Das römische Recht vor Justinian war eine Verbindung der unbeschränkten Demokratie mit der unbeschränkten Monarchie, jenes durch die Prätores und Juristen, dieses durch die Constitutionen und Rescripte der Kaiser. Es war dieß eine Folge der Eroberung, wodurch Recht und Gewalt, Freiheit und Sklaverei schon in der Grundlage des Staates gegeben waren, was die römischen Juristen mit ihrem klaren Verstande sehr gut einsahen und offen aussprachen. *Libertas naturali jure continetur, et dominatio ex gentium jure introducta est.* L. 64. D. 12, 6. L. 4. D. 1, 1. Dieser fundamentale Widerstreit im Personenrechte tritt besonders in der Behandlung des Sklavenwesens hervor, deren juristische Inconsequenz und Halb-

heit augenfällig ist. Auch dieser Uebelstand entging den Juristen nicht, sie gaben deshalb das System auf und hielten sich an das öffentliche Wohl, d. h. an den Vortheil derer, die zur herrschenden Nation gehörten. *Multa jure civili contra rationem disputandi pro utilitate communi recepta esse, innumerabilibus rebus probari potest.* L. 51 § 2. D. 9, 2. Diesem Grundsatz gemäß hielten sie sich auch fern von philosophischer Speculation. L. 20. 21. D. 1, 3, Die teutschen Eroberer kamen in den römischen Provinzen in eine ähnliche Lage, wie früher die erobernden Römer, waren aber nicht so cultivirt wie diese, und konnten darum auch dem Einfluß der vorgefundenen und fortwirkenden Cultur nicht widerstehen.\*

II. Annahme des römischen Rechts. Eviction. Seit dem 13. Jahrh. kommt sie allgemein mit ihrer richtigen Benennung in den Urkunden vor (von 1236 bei *Guden. sylloge* p. 185, von 1270 bei *Mallet chartes de Genève* p. 111), wie auch der technische Ausdruck: *de evictione cavere* (L. 71 §. 1. D. 30, 1) überall urkundlich erscheint (*Ztschr.* 14, 102. 4, 106. 123. 124. 5, 332. *Soloth. Wochenbl.* 1833 p. 243. *Baur, hess. Urk.* 1, 111. 892), ebenso die *evicta bona* von 1277 (*Guden. syll.* p. 265) und das Synonym *evictio sive warandia* v. 1284 (*Guden. syll.* p. 280. *Ztschr.* 2, 232). In teutschen Urkunden heißt *evincere* angewinnen und *evictio* Angewinnung, den Ersatz dafür leisten, ersäßen.

*Clausula doli.* D. 44. 4. *Si quis dolum malum abesse velit.* L. 38 §. 13. L. 53. L. 83 pr. L. 119. L. 135 § 4. D. 45, 1. *De dolo malo cavere.* L. 25 §. 1. D. 24, 3. L. 19 §. 2. D. 46, 7. L. 22 §. 7. D. 46, 8. L. 21 §. 1. D. 2, 14. L. 31. D. 4, 8. Ist sehr häufig in den Urkunden: *absque fraude*, v. 1211, *omni dolo postposito*, v. 1224, 1288. *Guden. syll.* p. 82. 291. 467. *sine omni fraude.* 1232. *Rossel l. c.* 1, 282. *Ztschr.* 4, 128. 5, 337. 3, 425. 207. 340. Ist allgemein in die teutschen Urkunden übergegangen in der Formel: ohne Gefährde und arge List.

*Bonae fidei contractus.* L. 27 §. 2. D. 2, 14. L. 36. D. 15, 1. L. 11 §. 18. D. 19, 1. Kommt mit denselben Worten im Jahr 1226,

\* Den Fleiß der römischen Juristen beweisen ihre vielen Schriften, und über ihre Lernbegierde legt der Jurist Pomponius folgendes Geständniß ab, dessen Werth niemand verkennen wird. *Ego discendi cupiditate, quam solam vivendi rationem optimam in octavum et septuagesimum annum aetatis duxi, memor sum eius sententiae, qui dixisse fertur: ζῆλον τὸν ἕτερον πόδα ἐν τῇ σοφῷ ἔχω, προσμαθεῖν τι βουλοίμην.* Pomponius libr. VII *epistol.* in der L. 20. D. 40, 5.

1252 vor. Ztschr. 1, 231. 3, 109. *Bonae fidei iudicium*. L. 7 § 5. D. 2, 14. L. 38. D. 3, 5. L. 3. D. 18, 5. L. 5. D. 12, 3. *Gaii inst.* 4, 62. L. 7 § 5. D. 2, 14. *bone fidei placitum*. Trad. Wizenb. p. 204.

*In rem versum*. D. 15, 3. L. 12. D. 12, 1. L. 31 pr. L. 36. D. 3, 5. In usus suos convertisse, v. 1288. *Guden.* syll. 292. In evidentes usus nostros convertisse. 1309. Ztschr. 5, 359. Beide Stellen genau nach L. 38. D. 3, 5. in utilitatem nostram convertisse. v. 1275. Ztschr. 3, 222. 4, 99. Wird manchmal bei den Exceptionen erwähnt.

*Plenum jus*. L. 126 § 2. D. 45, 1. *Gaii inst.* 2 § 204. Ebenso von 1196 bei *Guden.* syll. p. 49. und von 1259 p. 232. Von 1280. Ztschr. 3, 350. 109. Frey u. Kemling Urf.B. v. Otterberg S. 127. Beyer's mitt.-rh. Urf.B. 2, 139. 235.

*Usus fructus*. *Guden* syll. p. 136. Uti, frui. Ztschr. 10, 237. 2, 362. 3, 201. 4, 413. *Mohr cod. dipl.* 2, 84.

*Pacta conventa*. Cod. 5, 14. L. 35 § 1. D. 12, 1. L. 5, 7 § 2. D. 20, 6. *Gaii inst.* 4 § 121. 122. Mit demselben Namen in der Ztschr. 5, 206. und mit der Aenderung conventionis pactum daselbst 3, 106.

*Donatio inter vivos*. L. 27. D. 39, 6. *Brachylog.* 2, 13. Kommt in den Urkunden sehr häufig vor. Beyer's mitt.-rh. U.B. 2, 229.

*Quod vi aut clam*. D. 43, 24. Nec vi, nec clam, nec precario. *Guden.* syll. p. 137 v. 1224. Wörtlich aus L. 1 pr. § 5. D. 43, 17. L. 10. D. 8, 5. L. 22. D. 41, 1. Vgl. *Gaii inst.* 4, 150.

*Nuda*. Wenn ein Recht oder eine Befugniß nicht vollständig ist, so heißt sie nuda, was wir mit bloß übersetzen. Die Urkunden haben diesen juristischen Sprachgebrauch häufig befolgt. *Nudus usus*, i. e. sine fructu. L. 1 § 1. D. 7, 8. L. 3. D. 7, 1. *Nudus usus* v. 1273. *Mallet chart. de Genève* p. 131. *Nuda possessio*. L. 21 § 2. D. 4, 2. L. 38 § 3. D. 45, 1. In possessionem nudam et vacuam inducere. v. 1262. *Mallet* l. c. 58. 120. Ein anderer Beleg bei Schöffner S. 34. Nach L. 52 § 1. D. 45, 1. L. 18. D. 43, 16. L. 35 § 1. D. 39, 5. L. 50. D. 49, 14. *Nuda proprietas* ohne Nutznießung. L. 19. D. 22, 1. L. 4. D. 23, 2. L. 33. D. 6, 1. u. v. a. Statt nuda sagte man auch sola, wie sola promissio. L. 2 § 6. D. 5, 1. Daher auch sola proprietas. L. 15 § 1. D. 2, 8. Ebenso bei Koffel Urf.B. v. Eberbach 1, 306.

*Calumnia.* *Gaii* inst. 4, 172. 174—76. 178. 179. 181. L. 8 §. 5. D. 2, 8. L. 13 §. 3. D. 39, 2. L. 34 §. 7. D. 12, 1. *Ztschr.* 14, 445. 1, 230. 249. 376. 379. 3, 214. *Guden.* cod. 1, 815.

*Präscription.* In einer Wormser Urkunde v. 1229 wird die *legitima prescriptio* angeführt (Frey und Kemling *Urk. B. v. Otterberg* S. 41). Dieß kann sich wol nur auf C. 1 und 6 Cod. 7, 39 beziehen. *Beyer's mitt.-rh. U. B.* 2, 230.

*Schiedsgericht.* Die *poena compromissa* kommt oft in Urkunden vor, z. B. v. 1232. 1242. *Roffel* l. c. 1, 280. 348. *Cart. de Lausanue* p. 110. v. 1236. *Böhmer* cod. Franc. 1, 379. L. 11 §. 2. D. 4, 8. L. 4 §. 2. D. 44, 4. Auch der Obmann beim Schiedsgericht wie bei den Römern. L. 17 §. 6 *ibid.* Vergleiche waren vom römischen Schiedsgericht ausgeschlossen, doch kamen auch Fälle vor: *an consilio suo vel auctoritate discuti litem paterentur* (L. 13 §. 2. D. 4, 8). Das heißt in den Urkunden: *compositione vel justitia mediante* (*Mallet chart. de Genève* p. 88), in den teutschen Urkunden gewöhnlich „nach minne oder nach rehte“.

*Jus civile.* In den Urkunden heißt *jus civile* zweierlei: 1) Bürgerrecht, 2) römisches Recht. In Fällen, wo die erste Bedeutung nicht zulässig ist, muß man die zweite annehmen, wie z. B. in der häufigen Zusammenstellung *jus civile* und *canonicum* (*Ztschr.* 17, 384), wo die erste Bedeutung nicht statt findet, und man also auf den Sprachgebrauch der römischen Juristen, welche das gemeine Recht *jus civile* nannten, zurückgehen muß (L. 38 §. 7. D. 45, 1. L. 7 §. 3. D. 7, 1. L. 26. D. 24, 1. L. 17 §. 1. D. 24, 3. *Gaii* inst. 2 §. 115. 149. 169.). Ich erinnere mich nicht, die Benennung „römisches“ Recht in älteren teutschen Urkunden gelesen zu haben, es werden darin andere bestehende Rechte genannt. S. *Ztschr.* 4, 139. Unter *jus civile* wurde allerdings nur das gemeine Recht verstanden, die Benennung war aber römisch, und paßte nicht zu den Verhältnissen der Urkunden, worin sie gebraucht wurde. *Ztschr.* 2, 119.

*Operis novi nuntiatio.* D. 39, 1. *Denunciatio novi operis.* *Mém. de la société de Genève* 4, 2 p. 75.

*Generalhypothek.* Sie wird fast mit denselben Worten in den Urkunden angeführt wie in den *Pandecten*. *Quotidie conventio inseri solet cautionibus, ut specialiter rebus hypothecae nomine datis, cetera etiam bona teneantur debitoris, quae nunc habet et quae postea acquisierit, perinde atque si specialiter hae res fuissent obligatae.* L. 15 §. 1. D. 20, 1. *obligavit pignori omnia bona sua, quae habebat, quaecumque habiturus esset.* L. 21. D. 20, 4. *Obli-*

gando omnia sua bona pignori, *presentia et futura*. Ztschr. 11, 30. 32. 8, 304. 412. Kommt auch bei Schenkungen vor: *universa bona, que habeo et que in posterum conquisiero*. Frey u. Kemling l. c. p. 61. Böhmer cod. Franc. 1, 377. -

*Vis maior*. In den alten Pachtverträgen ist regelmäßig ausbedungen, daß bei allgemeinen Unglücksfällen entweder ein Theil der jährlichen Pachtsumme nachgelassen werde, oder dieselbe ohne Rücksicht auf solche Unglücksfälle jedes Jahr ohne Nachlaß zu entrichten sei. Beide Bestimmungen galten auch im römischen Recht: 1) entweder kein Nachlaß, wie folgende Stelle beweist: *si quis fundum locaverit, ut, etiam si quid vi maiori accidisset, hoc ei praestaretur, pacto standum est* (L. 9 §. 2. D. 19, 2. Ztschr. 6, 346. 8, 338.), oder 2) daß bei solchem Unglück ein Nachlaß bewilligt werde: *si vis tempestatis calamitosae contigerit, an locator conductori aliquid praestare debeat?* Servius: *omnem vim, cui resisti non potest, dominum colono praestare debere, ait* (L. 15 §. 2 *ibid.*). Es werden dann solche Fälle aufgezählt: *vis fluminis, incursus hostium, labes, quae omnem fructum tulerit, uredo fructuum, solis fervor*; und im Allgemeinen gesagt: *vis maior non debet conductori damnosa esse, si plus, quam tolerabile est, laesi fuerint fructus* (L. 25 §. 6 *ibid.* vgl. L. 2 §. 13. D. 50, 8.). Statt vieler Belegstellen will ich nur den Auszug aus einem fünfjährigen Pachtvertrage eines Hofgutes zu Wettelbrunn im Breisgau v. 1325 nach dem Theenebacher Güterbuch f. 321 hersetzen: *et quodocunque ista non facerent nec solverent (scil. conductores), ut est prenotatum, tunc omnino curia esset libera nobis (dem Cistercienserkloster Theenebach), et ipsi amississent ius suum sine contradictione omni, nisi eveniret aliquis istorum casuum fortuitorum, qui vitari non possunt, scilicet communis gwerra aut incendium seu grandio, segetum defectio generalis, quia tunc boni viri per modum arbitrii, in quos utraque pars compromittere debet, cognoscere debent, quid de censu expectandum sit aut defalcandum sine dolo et fraude, ut futuro anno illud, quod expectatum fuerit, solvatur cum alio frumento tante quantitatis. Die römischen Stellen über den fünfjährigen Pacht siehe oben unter precarium, über den Rückzug wegen nicht bezahltem Zins in der Ztschr. 1, 122. 17, 142., über den arbitratus boni viri, Ztschr. 15, 276., über die remissio pro rata L. 15 §. 7. D. 19, 2., über die Nachbezahlung in den folgenden Jahren L. 15 §. 4 *ibid.* Die casus, qui vitari non possunt, sind nur eine Umschreibung der vis maior.*



Ein anderer Beleg über solchen Nachlaß steht in den *Mém. de la société de Genève* 4, 2. p. 72. *Ztschr.* 5, 219.

*Stipulatio poenae.* L. 10 § 1. D. 2, 14. L. 2 §. 7. L. 4 §. 7. D. 44, 4. L. 9. 11. 12. D. 22, 1. Si creditor poenam stipulatus esset, si ad diem pecunia soluta non esset. L. 15. D. 46, 2. L. 4, §. 1. L. 137 §. 7. L. 139. D. 45, 1. *Fragm. Vatic. ed. Mommsen* 3 §. 11. Kommt oft in den Urkunden, besonders bei Zinsterminen vor. *Guden. syll.* p. 265 v. 1277. *Cart. de Lausanne* p. 97. Si in predicta festivitate vel saltem in crastinum dictam helemosinam integre non reddiderint, in duplum eandem reddere tenentur. 1244. *Hisely cartul. d'Oujon* p. 131. *Ztschr.* 4, 105. *Beyer's mitt.-rhein. Urf.B.* 2, 113.

*Miles et paganus.* L. 1 §. 2. D. 11, 4. L. 50. D. 19, 2. Auch diese Unterscheidung haben die Romanen im Mittelalter beibehalten, obgleich sie nur unvollkommen auf die damaligen Verhältnisse paßte. *Milites et pajenses. Guérard cart. de S. Victor* 2, 28. 31.

Die Verzichtformeln, die in den Urkunden gewöhnlich vorkommen und sich auf die Exceptionen des römischen Rechts beziehen, sind folgende: non numeratae pecuniae, non solutae; SC. Velleiani; donationis propter nuptias; dotis; doli; in factum; deceptionis ultra dimidium justii pretii; restitutionis in integrum, pacti conventi, juris scripti et non scripti etc. (*Baur, Urf.B. v. Arnshurg* S. 380. *Mallet chartes de Genève* p. 35. 37. *Ztschr.* 1, 224. 4, 103. 5, 206. 14, 115. *Beyer's mitt.-rh. U.B.* 2, 225.). Daß diese Verzichtformeln manchmal zu dem Inhalte der Urkunden nicht passen, ist schon lang bekannt, man hat sie aber angeführt, um so viel möglich jede gerichtliche Anfechtung abzuhalten. Darum sind sie immerhin ein Beweis, daß man damals irgend eine Klausel oder Exception des römischen Rechtes aufsuchte, um einen unliebsamen Vertrag anzugreifen.

Obige Belege beweisen, daß in den Urkunden der zweiten Periode keine lateinischen Provincialismen mehr vorkommen, weil sie auf dem geschriebenen römischen Rechte beruhen, und daß in den Urkunden der ersten Periode je nach den Klöstern mehr oder weniger Belege des römischen Rechts erscheinen. Ob dieß von verschiedenen Formelbüchern herrühre, welche die Klöster gebrauchten, ist noch zu erforschen, wie auch, ob gewisse Rechtsätze und Ausdrücke in den Urkunden der alten Klöster überhaupt, oder nur des einen und andern angetroffen werden. Es mag sein, daß einige urkundlichen Beziehungen nicht direkt aus dem *Corpus juris*, sondern aus dem *Brachylogus* entlehnt sind, das

verändert jedoch die Sache nicht, sondern ergänzt nur die literarische Nachweisung.

Die Urkunden der zweiten Periode enthalten auch manchmal Ausdrücke, die von den römischen Juristen entlehnt sind, wie z. B.: *si staret per dictum comitem, quod hec non fierent* (v. 1227. Cart. de Lausanne p. 173. 177. Mém. de Genève 7, 294.), römisch würde das lauten: *si stet per illum, quo minus haec fiant*, was hundertmal in den Pandecten vorkommt und auch in unsere Redensart: es steht bei ihm, übergegangen ist. Man wird wol zugeben, daß die Entsehnung der technischen Ausdrücke die Annahme der Rechtsätze erleichtert hat.

M o n e.

## Kriegsleiden der Stadt und des Amtes Baden

von 1690 bis 1698.

Folgende Mittheilung ist nach den Originalakten der Stadt Baden gemacht, die aber nicht vollständig erhalten sind; dennoch schien es mir der Mühe werth, daraus die wichtigeren Thatsachen zusammen zu stellen, aus welchen man den damaligen Zustand der Stadt und ihrer nächsten Umgebung erkennt. Zur Bildnug eines gründlichen geschichtlichen Urtheils sind solche örtlichen Beweise nöthig, die sich nicht durch politische Redensarten ersetzen lassen. Die Texte der Acten mitzutheilen, ist wegen ihrer Weitläufigkeit nicht thunlich und würde die Uebersicht der Thatsachen erschweren, weshalb mir ein sorgfältiger Auszug zweckmäßiger schien. Die Währung ist im 18 fl.-Fuß verstanden, 1 fl. = 1 fl. 21 <sup>2</sup>/<sub>3</sub> kr.

Wegen der allgemeinen Einäscherung der Ortschaften durch die Franzosen im Jahr 1689 zog sich die baden-badische Regierung, die sich die „hinterlassenen“ Rätthe nannte, nach Forbach im Murgthal zurück, wo sie bis zum Sommer 1690 blieb und dann nach Gernsbach übersiedelte. Im Jahr 1692 war sie eine kurze Zeit wieder in Baden, dann von 1693 bis 95 zu Kottenburg am Neckar, worauf sie nach Baden zurückkam. Sie bestand anfangs nur noch aus dem einzigen Rathe J. Hinderer, welcher über die Contributionen, die der Feind aus dem verbrannten Lande forderte, durch die Beamten von Bühl und Groschweier und einige Bürger mit dem Intendanten zu Straßburg unterhandelte. Die Contributionen in Geld und Naturalien wurden

nach Fortlouis abgeliefert, und waren den Untertanen in ihrer Verarmung sehr drückend.

Für das Jahr 1690 wurden der Markgrafschaft Baden-Baden 15,600 Rationen Fourrage abverlangt, davon hatte das Oberamt Baden zu liefern 80 Cent. Heu, 45 Viertel Haber Straßburger Maß und 52 Cent. Stroh, im Ganzen 936 Rationen, jede zu  $\frac{1}{4}$  Thaler oder 15 Sols = 351 fl. Die Contribution betrug für die Markgrafschaft 10,000 fl., davon zahlte das Amt Baden 600 fl.

Für das Jahr 1691 betrug die Contribution 10,000 fl. und 20,800 Rationen Fourrage, daran bezahlte das Amt Baden 600 fl. und 1248 Rationen.

Die französische Contribution, welche die Markgrafschaft sammt der Grafschaft Eberstein und dem Kloster Frauenalb für das Jahr 1692 bezahlen mußte, betrug nach der Uebereinkunft mit dem Intendanten de la Grange zu Straßburg 25,000 liv. in französischem Geld, nebst dem sols pour livre (d. i. 1 Sol auf den Livre „Zahlgeld“) und 25,000 Rationen, jede zu  $\frac{1}{2}$  Sester Haber oder dafür  $8\frac{1}{2}$  Sols, 15 Pfd. Heu oder dafür 5 Sols, und 10 Pfd. Stroh oder dafür  $1\frac{1}{2}$  Sols. Davon kamen zu bezahlen auf das Oberamt Baden 1200 liv., 1248 Rationen, nebst den 4 Procent Zugabe, was sich wol auf das Heu bezieht, dessen Centner zu 104 Pfunden gerechnet wurde.

Die Repartition der 600 fl., welche das Amt Baden im Jahr 1692 zu zahlen hatte, geschah nach einem vierteljährigen Status also.

Die gefreiten oder steuerfreien Einwohner mußten für ihre noch stehenden Häuser ebenfalls zur Contribution beitragen, nämlich das Kloster Lichtenthal von 100 fl. jährlich, per Quartal 25 fl., die Herrschaft für das noch stehende Jägerhaus 3 fl., p. Q. 45 fr. Für ihre 2 Nebhöfe p. Q. 2 fl. 30 fr. Für das Haus des Ochsenfuhrmanns p. Q. 45 fr. Für das Hühner-, Garten-, Schwein- und Fischhaus p. Q. 3 fl. Der Hofmännin Haus im Prigel (Brühl) p. Q. 45 fr., der wälischen Klosterfrauen Hof p. Q. 1 fl. 15 fr. v. Lauterburgs Hof 1 fl. 15 fr. Henwels abgebrannter Hof 30 fr. Das Jesuiter Schloß und ihr verbrannter Hof 1 fl. 45 fr. Summa des Quartals der Gefreiten 37 fl. 30 fr.

Rest zu repartiren 112 fl. 30 fr. Davan trifft die Stadt Baden mit den Weilern Gnuzenbach, Scheuren und den umliegenden zur Stadt gehörigen und noch stehenden 46 Häusern für jedes 15 fr. vierteljährig, zusammen 11 fl. 30 fr. Der Stab Beuren mit 118 Häusern à 15 fr. = 29 fl. 30 fr. Doß mit seinem Antheil an Scheuren, für 33 noch stehende Häuser 8 fl. 15 fr. Balg für 32

Häuser 8 fl. Ebersteinburg für 18 Häuser 4 fl. 30 fr. Summa 61 fl. 45 fr.

Rest 50 fl. 45 fr. Daran bezahlt der Stab Beuren nach altem Austheiler ein Viertel mit 12 fl. 41 fr. Von dem Rest ad 38 fl. 4 fr. die Stadt Baden die Hälfte mit 19 fl. 2 fr. An der andern Hälfte Doß die Hälfte mit 9 fl. 31 fr., Balg an diesem Betrage  $\frac{2}{3}$  mit 6 fl. 21 fr. und Ebersteinburg  $\frac{1}{3}$  mit 3 fl. 10 fr. Summa 50 fl. 45 fr.

Das Beitragsverhältniß dieser Orte war folgendes: Beuren  $\frac{1}{4}$  oder  $\frac{12}{48}$ , Baden  $\frac{3}{8}$  oder  $\frac{18}{48}$ , Doß  $\frac{3}{16}$  oder  $\frac{9}{48}$ , Balg  $\frac{6}{48}$ , Ebersteinburg  $\frac{3}{48}$ . Dieses Verhältniß wurde nicht bei allen Repartitionen genau eingehalten, daher es Klagen gab. Baden hatte im Jahr 1692 beitragsfähige Einwohner 178, Gunzenbach 14, Badenscheuren 5, zusammen 197.

An den 1248 Rationen Fournage, oder für jede  $\frac{1}{4}$  Thaler zaltten die Befreiten 50 fl. oder 133 Rationen in natura, Baden 116 fl. 49 fr. oder 312 Rationen, Beuren 151 fl. 52 fr. oder 405 Rationen, Doß 67 fl. 59 $\frac{1}{2}$  fr. oder 181 Rationen, Balg 53 fl. 6 $\frac{1}{2}$  fr. oder 142 R., Ebersteinburg 28 fl. 13 fr. oder 75 R.

Für das Jahr 1693 verglich man sich mit dem Intendanten auf 30,000 Franken oder 15,000 fl. und 31,200 Rationen, jede zu 15 Solz oder 22 $\frac{1}{2}$  fr. gerechnet, aber in französischem Geld zu bezahlen. Auf das Amt Baden trafen 950 fl. und 1760 Rationen.

Für das Jahr 1694 blieb es bei derselben Contribution, die Ration Haber wurde zu 12 $\frac{3}{4}$  fr., Hen zu 7 $\frac{1}{2}$  fr., Stroh zu 2 $\frac{1}{4}$  fr. gerechnet.

Im Jahr 1696 betrug die französische Contribution für das Amt Baden 1050 fl., woran die Befreiten 188 fl. 46 fr. bezaltten, die Stadt Baden 233 fl. 16 fr. Beuren 323 fl. Doß 136 fl. 22 fr. Balg 109 fl. 48 fr. Ebersteinburg 58 fl. 50 fr. Zusammen 1050 fl. 2 fr.

An der Contribution des Jahres 1697 von 15,000 fl. hatte das Amt Baden zu zalen 1065 fl. nach folgendem Austheiler: Baden  $\frac{1}{3}$  mit 355 fl., Beuren 355 fl., davon Doß die Hälfte mit 177 fl. 30 fr. Von dieser Hälfte Balg  $\frac{2}{3}$  mit 118 fl. 20 fr. Ebersteinburg den Rest mit 59 fl. 10 fr. Also Baden  $\frac{6}{18}$ , Beuren  $\frac{6}{18}$ , Doß  $\frac{3}{18}$ , Balg  $\frac{2}{18}$ , Ebersteinburg  $\frac{1}{18}$ .

In den Jahren 1687 und 88 mußte die Markgraffschaft Schanzarbeiter nach Fortlouis stellen, die dem dortigen Bäcker 200 fl. für Brot schuldig wurden, welche wegen der Verbrennung des Landes 1689 erst im Jahre 1691 bezahlt wurden. Wegen der Fournagelieferung wurden 4 Einwohner von Ettlingen bei 10 Wochen zu Straf-

burg eingesperrt, welche Kosten das Land ebenfalls tragen mußte. Im Jahr 1691 wurden der Marktgrafschaft 150,000 Faschinen zu fertigen und bis zum Dezember nach Fortlouis abzuliefern auferlegt. Daran lieferte Baden 3000 Stück, Beuren 2800, Dos 2100, Balg 1400, Ebersteinburg 700, zusammen 10,000 St.

Was die Besatzung zu Fortlouis brauchte, forderte sie von den Einwohnern des rechten Rheinufers, besonders kommen starke Holzlieferungen vor, welche frei vor das Haus gebracht werden mußten. Im Jahr 1693 wurden von dem Intendanten de la Grange zu Straßburg für die Besatzung von Fortlouis 150 Klafter Eichen- und Buchen-Brennholz gefordert, woran die Stadt Baden 4 Kl., Beuren 8, Dos 3, Balg 2, Ebersteinburg 1 zu liefern hatte. Die höhern Officiere verlangten aber für sich noch viel mehr. So forderte der Commandant von Fortlouis für sich 100 Klafter Brennholz, der Kriegskommissär 50 Kl. für sich im Juni 1695. Davon trafen auf das Amt Baden 18 Klafter. Der Commandant de la Baisse verlangte 60 Klafter im Febr. 1697. Der Commissär d'Wymier 24 Klafter im April 1697. Derselbe 20 Kl. im Dezember. Der Tresorier Dichotel 20 Klafter. Der Gouverneur bekam jährlich 100 Klafter nach Beschluß vom 3. Oct. 1687. Der Leutnant S. Georges 20 Kl. noch im Jan. 1698.

Im Jahr 1696 verlangte der Intendant de la Grange für den Gen. Des Alleurs 2400 Rationen zur Unterhaltung seiner Equipage oder für jede 30 Sols, woran das Amt Baden 168 Rationen mit 126 fl. zu zahlen hatte. Ebenso wurden 1697 für den Gen. de Romainville 2400 Rationen, oder für jede 1 fl. gefordert, welchen Ansaß man mit Mühe auf 45 fr. ermäßigen konnte. Bald darauf erhielt der Chev. d'Zuecourt zu Fortlouis 1800 Rationen, jede zu 45 fr. Diese Oberofficiere bezogen schon in früheren Jahren große Rationen, worüber jedoch nur Andeutungen vorhanden sind.

Der Marquis d'Uxelles, der zu Hagenbach in Besatzung lag, forderte unter Androhung der Execution von der Marktgrafschaft 160 Viertel Haber d. 6. Sept. 1695.

Die Saubegarden waren nöthig, um die Einwohner vor der Plünderung und Mißhandlung der Marauden und Ausreißer zu schützen. Die Rechnung der Stadt Baden über diese Ausgaben von 1697 ist noch vorhanden und belehrend über die Unsicherheit des Eigenthums der ganzen Umgegend und den Schutz, den die Einwohner suchten. Die Stadt bezahlte vom 3. Juli bis 25. August 238 fl. 32 fr., wozu in Baden beitrugen 191 Contribuenten, in dem Weiler Gunzenbach

11 und in Baden-Scheuren 7. Die Leute aus dem Stab Singheim, die ihre Habe in die Stadt Baden geflüchtet (geflehnet) hatten, zaltten für die Sauvegardes 77 fl. 6 $\frac{1}{2}$  kr. Die von Haueneberstein 13 fl. 25 kr. Einige von Sandweier 4 fl. 56 kr. Die von Dos 14 fl. 3 kr. Balg 7 fl. 31 kr. Ebersteinburg 5 fl. 7 kr. Das Stift zu Baden 5 fl. Das Jesuitenkloster 6 fl. Ein Schutzjude 2 fl. Die Leute von Haueneberstein und Ebersteinburg flüchteten ihr Vieh (Pferde, Füllen, Kühe, Kälber, Gaisen und Schweine) meistens in das Schloß zu Baden, für das Stück bezaltten sie je nach der Größe 4 bis 6 kr. Beitrag für die Sauvegarde. Von Haueneberstein (Haffeneberstein, d. i. Hafnereberstein) waren 27 Bürger mit ihrem Vieh auf dem Schloß mit 78 Schweinen, 10 Kälbern, 4 blinden und einem sehenden Pferd, 2 Füllen und 3 Gaisen. In der Stadt fanden 18 Bürger Unterkunft mit 59 Schweinen, 9 Kälbern, 6 Pferden, 1 Gais. Von Ebersteinburg waren auf dem Schlosse 22 Einwohner mit 99 Schweinen, 14 Gaisen, 8 Kälbern, 1 Pferd, 1 Füllen. In der Stadt waren 8 Bürger mit 13 Schweinen, 6 Gaisen, 5 Kälbern, 1 Pferd, 1 Füllen. Von diesen 8 Bürgern hatten 3 kein Vieh mehr. Von Balg waren 35 Einwohner theils in die Stadt, theils auf das Schloß geflüchtet und hatten 87 Schweine, 21 Gaisen, 24 Kälber, 5 Kühe, 2 Stiere und 2 Pferde. Das Hornvieh war also beinahe bis auf die Nachzucht der Kälber eingegangen, der Pferdebestand ganz herabgekommen, der Ueberrest des Viehes bestand nur in Schweinen und Gaisen. Es wurde außerdem Wein und Frucht in die Stadt geflüchtet; das Verzeichniß davon ist nicht vorhanden.

Es war ein Sauvegardist in der Stadt und einer im Schloß stationirt; jenem bezalte die Stadt 254 fl. 30 kr., die Quittung lautet auf 509 liv., für den auf dem Schloß trug sie bei 56 fl. 9 kr. Es kamen aber noch Zehrung und andere Kosten dazu.

M o n e.

## Urkunden des Klosters Schönau bei Heidelberg.

Von 1200 bis 1537.

Das Copialbuch des Klosters Schönau, welches im Reichsarchiv zu München aufbewahrt wird, ist eine Pergament-Hf. in Folio von 157 bezeichneten Blättern, zweispaltig, von einer Hand geschrieben, deren letzte Abschrift von 1295 datirt ist. Einige wenige Urkunden

aus späteren Jahren sind von andern nachgetragen. Die Hs. ist am Anfang und Ende defekt, denn es wurden mehrere Blätter herausgeschnitten, und auch in der Mitte wurde sie auf diese Weise verstümmelt; es fehlen nämlich die Blätter 7. 11. 12. 40. 41. 42. 47. 48. 49. 56 ist nur in einer Columne übrig, ebenso 122, ganz fehlen wieder 60. 66. 67. 68, wo man die Ausschnitte deutlich sieht, 72. 74. 75. 97. 105. 123. 124. 125. 140. 141. 142. Diese Blätter waren im 16. Jahrh., als die Hs. paginirt wurde, noch vorhanden. Da die Hs. sowol in Quaterne als Sexterne abgetheilt war, so läßt sich daraus nicht mit Sicherheit auf ihren ursprünglichen Umfang schließen.

Aus diesem Copialbuch schöpfte Würdtwein in seinem chron. Schönau. die Ergänzungen zur Sylloge des Gudenus; da er aber dasselbe nur einen liber quidam copialis nennt, ohne beizufügen, daß es der Schönauer Codex sei, so war ich der Meinung, er habe ein anderes Urkundenbuch vor sich gehabt (Ztschr. 11, 55), was hiernach zu berichtigen ist. Wahrscheinlich durfte er die Quelle nicht genauer angeben. Es sind aber seitdem weit mehr Schönauer Urkunden und Regesten des 13. Jahrh. bekannt geworden, als auf den fehlenden Blättern obiger Hs. stehen konnten, wodurch es offenbar wird, daß sie nicht alle Urkunden enthielt. Wenn es daher wahrscheinlich ist, daß noch ein weiterer Band dieses Chartulars für das 13. Jahrh. vorhanden war, so wird es auch an einem dritten für das 14. und 15. Jahrh. nicht gefehlt haben, denn es war bei den Cisterciensern Regel, Copialbücher zu führen. Es sind über 450 Schönauer Urkunden und Regesten bekannt; das Copialbuch enthält aber nur 273. Die folgenden Urkunden desselben hat Würdtwein ausgelassen, ohne es zu bemerken oder einen Grund anzugeben. Da wir noch keine vollständige diplomatische Uebersicht des Klosters Schönau haben, so ist die Bekanntmachung dieser Nachträge dazu geeignet. Die früheren Beiträge stehen Bd. 7, 29 flg. und Bd. 11, 55 flg.

Die Urkunde über Schönau vom 14. März 1280 bei *Böhmer cod. Francof.* 1, 197 fehlt im Würdtwein, steht aber im Cop. Buch f. 137 mit den besseren Lesarten erga statt ergo und Rüdolfi.

Ueber den Abt Daniel von Schönau steht eine Nachricht in *Caesarii Heisterbac. miraculor. distinct.* 4, 48 in *Tissier biblioth. Cistert. tom. II.* Er war vorher Prior zu Heisterbach *Ibid.* 9, 59. 60. 12, 27. Ueber den Abt Peter I von Schönau s. *Guden. cod.* 3, 21. Ueber Schönau und Neckarau Baur's hess. Urk. 3, 17. 534 Ueber den Abt Otto v. 1267. *Das.* 1, 35.

Nach dem Copialbuch sind folgende Druckfehler bei Würdtwein chron.

Schön. zu verbessern. S. 31 Z. 10 l. 1197. Z. 12 l. Liupol. episc. — S. 35 Z. 13 *adde* 9. Augusti. — S. 36 Z. 3 almeindam fehlt. — S. 98 fehlt die Urf. bei *Guden.* syll. p. 225 vom Nov. 1255. — S. 110 Z. 1 v. u. l. martiris. — S. 151 Z. 11 es steht — schützch. — S. 155. fehlt die Urf. v. 16. Juni 1274 bei *Guden.* syll. p. 262. — S. 162 S. 5 *adde* 4. Jan. — S. 195 Z. 8 l. XIV.

Zu der Urf. im *Guden.* syll. p. 98 Z. 4 fügt das Cop. B. bei: Wernherus et Philippus, frater eius, eciam huic rei interfuerunt.

1) Das Kloster Schönau erlaubt der Wittve Hedwig von Kirchheim, auf ihre Lebenszeit jede Woche einen Wagen voll Holz im Hegeneich für ihren Bedarf zu haben. 1200 v. Z.

Cives in Heidelberg. Tenore presentium cunctis fidelibus innotescat, quod, cum dilecti nobis in domino . . . abbas et conventus in Schonaugia possessiones silve, que vocatur Hegenehe<sup>1</sup>, cum omni iure proprietatis a domina Hedewigi vidua de Kirchheim<sup>2</sup> et heredibus suis, qui eisdem fratribus in silva eadem aliquamdiu iniuriam inferebant, coram iudicio domini Wormatiensis episcopi communi et iusta sententia optinuissent ipsisque adiudicata fuisset, sicut littere, quas predictus dominus episcopus super hiis contulit ipsis, evidenter ostendunt, fratres ipsi, a predicta vidua et filiis suis diligentius exorati, ad petitionem ipsorum voluntarie et nulla necessitate coacti promiserunt domine sepedicte, ut quamdiu eam vivere contigerit, omnibus septimanis semel, id est in sabbato vel, si dies festivus fuerit in eo, proxima feria subsequente unum plaustrum lignorum secare in silva liceat memorata, spondentibus eis fideliter, quod de cetero sepedictis fratribus in silva Hegenehe nullam molestiam inferent aut gravamen. Acta sunt hec anno domini M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. Testes huius rei sunt: dominus Eberhardus de Husen<sup>3</sup>, Cunradus de Kirchheim, Folpartus, Sibotto aduocatus et Cunradus de Swetzingen; preterea dominus Bertoldus, abbas Schonaugiensis, H. et E. de Locheim<sup>4</sup> et de Grensheim<sup>5</sup>, magistri, et Sifridus cellerarius, et alii quam plures, coram quibus in Kirchheim ipsum negotium est tractatum, et nos huic litteris nostris et sigillo civitatis nostre testimonium perhibemus.

Schönauer Cop. Buch f. 86. <sup>1</sup> Der Wald und Hof Hegeneich zwischen Kirchheim und Schwetzingen. <sup>2</sup> Kirchheim südlich bei Heidelberg. <sup>3</sup> Neckarhausen. <sup>4</sup> ausgegangener Ort bei Kirchheim. Die Lochäcker südlich von Kirchheim haben davon den Namen behalten. <sup>5</sup> Der Gränshof nördlich von Pfaffstätt.



2) Die Brüder Wernher und Philipp Winther von Alzey verzichten gegen eine Abfindungssumme auf ihre Ansprüche der Gültfrucht von einer Hube zu Hebbesheim gegen das Kloster Schönau. 13. Juli 1225.

Nos Wernherus et Philippus, fratres, dicti Winther de Alceia, notum facimus vniuersis, quos presens scriptum contigerit intueri, quod, cum ad suggestionem et consilium quorundam abbatem et conuentum monasterii Schonaugiensis, Cisterciensis ordinis, super redditibus annuis unius maldri tritici et unius maldri siliginis nobis solvendis de vna huba, quam habent in villa seu terminis ville Hetensheim <sup>1</sup>, secundum quod alie hube ibidem nobis solvere consueverunt, coram iudicibus nostris secularibus in Hettensheim traxissemus in causam et tandem post multos dies et terminos abbatem et conuentum predictos inuenissemus a solucione predictorum reddituum a tempore, cuius non extat memoria, immunes et liberos extitisse, nec <sup>2</sup> nos et antecessores nostros vnquam de dicta hvba aliquid percepisse, item quod, cum intellexerimus, quod molendinum in Bergeheim <sup>3</sup> iuxta Hettensheim <sup>4</sup> cum suis attinentiis pertineret ad predicta bona in Hettensheim nobis censualia, quibus infeodati sumus a nobili viro comite Willehelmo de Kazzenelnbogen et ratione eiusdem feodi predictum molendinum cum suis attinentiis peteremus nobis ab eisdem assignari, abbas et conuentus memorati proposuerunt, quod predictum molendinum quadraginta annis et amplius possederant et ad hoc probandum nobis vivum offerebant testimonium et litteram sigillo patris nostri Giselberti sigillatam. Cum igitur super predictis inter nos, abbatem et conuentum sepedictos fuisset aliquandiu litigatum, tandem mediantibus discretis ac honorabilibus viris, Sigelone de Wattenheim <sup>5</sup> milite et Cunrado dicto Bûne, consulibus et civibus Wormatiensibus concordati sumus et fuimus in hunc modum, quod dicti abbas et conuentus nobis XXIII<sup>or</sup> libras hallensium dederunt, quas etiam recepimus et pro nobis et nostris heredibus universis renuntiavimus et exnunc renuntiamus bonis predictis et omni iuri, si quod habemus vel habere possumus in bonis predictis in futurum, omni dolo et fraude penitus exclusis, et promittimus bona fide pro nobis et nostris heredibus vniversis, abbatem et conuentum monasterii predicti in bonis, redditibus et molendino suprascriptis cum suis attinentiis per nos vel per alios coram quocumque iudice civili vel ecclesiastico impetere nullatenus vel etiam impedire. Ne igitur super predictis in posterum monasterium predictum in

aliquo periclitetur vel etiam aliquod dubium oriatur, nos presentem litteram honorabilium virorum, dominorum iudicum Wormatiensium, nobilis viri comitis W. de Kazzenelnbogen et nostris sigillis fecimus sigillari. Nos iudices Wormatienses ac Willehelmus, comes de Kazzenelnbogen, predicti profitemur predicta coram nobis ac de nostro consensu acta et in testimonium ad petitionem predictorum militum sigilla nostra huic littere duximus apponenda. Nos etiam Elisabeth et Hedewigis, collaterales et uxores legitime fratrum et militum predictorum renuntiationi et contractui pro nobis et nostris heredibus prehabitis et factis consensum plenum et liberum adhibemus, et quod sigillis caremus propriis, dominorum predictorum et maritorum nostrorum predictorum sigillis contente sumus in robur et testimonium premissorum. Acta sunt hec anno domini M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. XX<sup>o</sup>. V<sup>o</sup>. Margarete virginis etc.

Schönauer Cop. B. f. 103. <sup>1</sup> Heidesheim bei Ladenburg. <sup>2</sup> ne, die Hf. <sup>3</sup> ausgegangen, lag am Neckar. <sup>4</sup> l. Heidelberg. <sup>5</sup> südwestlich von Grünstadt. Die Abfindungssumme war hoch und stand mit der Fruchtgült in keinem Verhältnis, denn man darf sie auf 264 fl. berechnen. S. Bd. 9, 80.

3) Johann von Siberg verkauft sein Allod zu Oppan dem Kloster Schönau. 1232. Febr. 9.

Ego Johannes de Siberch <sup>1</sup> notum facio omnibus, ad quod presens scriptum pervenerit, quod abbas de Sconaugia et eius conventus conventionem mecum de allodio meo in Opphawe <sup>2</sup> pro ducentis libris et septuaginta denariorum Metensium inierunt, sicut in litteris maioribus super hoc collatis et confectis continetur et expressum invenitur; et ego predictum allodium tam uxorem meam quam pueros libere abrenuntiare faciam predictis domnis abbati et conventui, et de eodem allodio predictis domnis warandiam prestabo annum integrum et diem, sicut dignum est et iustum. Adiectum est etiam, quod ego predictas conventiones predictis domnis teneam usque ad festum Michahelis proxime venturum, et proinde fideiussores viros nobiles et discretos constitui predictis domnis, Symonem videlicet comitem Sarapontensem <sup>3</sup>, domnum Eberhardum de Lapide <sup>4</sup>, domnum Willehelmum de Nigromonte <sup>5</sup>, domnum Willehelmum de Hencimberch <sup>6</sup>, domnum Marquardum de Winnemberch <sup>7</sup>, pro centum libris denariorum Metensium et sub hac forma, quod, si predictas conventiones ad

effectum non perducerem, predicti fideiussores mei se apud Lutream<sup>8</sup> offerent nunquam inde recessuri, quin predictis domnis centum libras denariorum Metensium solverent, et proinde in testimonium presens scriptum sigilli mei munimine contuli roboratum una cum sigillo comitis de Saraponte anno domini M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. XXX<sup>o</sup>. in octava purificationis beate virginis Marie.

Schönaner Cop. B. f. 128. Zu dieser Urkunde gehört als Ergänzung die andere bei *Guden*. syll. p. 179.

<sup>1</sup> In einer andern Urf. von 1236 bei Gudenus S. 187 heißt er von Sygelsberg. Beide Orte sind schwer nachzuweisen; Siberg ist zwar eine alte Namensform für Siegburg bei Bonn, aber wol schwerlich hierher zu beziehen. Da die Hohenstaufen bei Oppau begütert waren, so könnte ein schwäbischer Dienstmann mit ihnen dahin gekommen sein, und es gibt auch ein zerstörtes Schloß Siegburg in Wirtemberg im D.N. Horb, das seinen Adel hatte, wie auch einen Ort Siegelsberg im D.N. Baduang. <sup>2</sup> Oppau, seitwärts zwischen Mannheim und Oggersheim. <sup>3</sup> Saabrücken. <sup>4</sup> Oberstein an der Nahe. <sup>5</sup> Schwarzenberg, Ruine in Rheinpreußen bei Wadern. Derselbe kommt vor bei *Günther* cod. Rh. Mos. 2, 177. 178. <sup>6</sup> Heizenberg bei Kirn. <sup>7</sup> Winneburg nördlich von Cochem an der Mosel. <sup>8</sup> Kaiserslautern.

Die Verzichtsurkunde der Frau des Johann von Sibera bei *Guden*. syll. p. 181 steht auch im Cop. B. mit folgenden Lesarten: Othirburch, Sconaugie, Sirch, Simon com., Hecimberg, domnus de Nigro m., domn. de Lap., Sconaug., Scarra, Hencimberg, Eberdi de L.

4) Notiz über den Verkauf von 5 Morgen Acker zu Bodesheim. D. J. u. L.

Tenorem presentium contuentibus innotescat, quod nos Nuemburgenses<sup>1</sup> vendidimus pro quatuor libris hallensium quinque iugera agrorum in Botensheim<sup>2</sup> sita sculteto Reinoldo et hoc deliberatione unanimi et consensu. Et ut hoc factum maneat inconvulsam, sigilli nostri testimonio comunimus.

Schönaner Cop. B. f. 68. <sup>1</sup> Kloster Neuburg oberhalb Heidelberg. <sup>2</sup> ausgegangener Ort bei Ladenburg. Diese Notiz gehört in das 13. Jahrh., damals stand das Hellerpfund zu Speier auf 8 fl. 34 kr., die Kaufsumme betrug 34 fl. 16 kr. Der Morgen Acker kam auf 6 fl. 51 kr., gehörte also in die niederste Klasse damaliger Zeit. S. Bb. 10, 32. Ueber diese Urf. f. Bb. 7, 38.

5) Pfalzgraf Ludwig II. erläßt dem Kloster Schönau die Vet von einigen ihm geschenkten Gütern zu Blankstadt. 10. März 1250.

Ludewicus, dei gratia Palatinus comes Reni, dux Bawarie. Noverint universi presentis littere inspectores, quod nos ius precarie, quod in bonis apud Blankestat<sup>1</sup> sitis habemus, que vide-

licet bona Adelheidis, uxor sculteti, et Herlindis, soror eius, Sconaugiensi ecclesie liberaliter tradiderunt<sup>1</sup>, remisimus propter deum, dantes eidem ecclesie super huiusmodi remissione in testimonium presentes litteras sigilli nostri munimine roboratas, fidelibus nostris presentibus, videlicet Hademaro de Labre<sup>2</sup>, Hermanno de Hegneberg<sup>3</sup>, Vlrico de Schiltberg<sup>4</sup>, Heinrico de Isolsriet<sup>5</sup>, presentibus etiam donno Heinrico abbate, Sifrido cellerario, Wolframo, Hunfrido et Cunrado, monachis cenobii memorati. Anno domini M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. quinquagesimo, VI<sup>o</sup>. idus Martii, tertie decime indictionis.

Schönauer Cop. B. f. 106. <sup>1</sup> Pfalzstadt bei Schwetzingen. <sup>2</sup> Laber in Baiern an der schwarzen Laber, im Landgericht Hemau. Es ist der bekannte Dichter. <sup>3</sup> Hegnenberg in Oberbaiern, Indg. Bruck. <sup>4</sup> im Landgericht Michach. <sup>5</sup> heißt jetzt wahrscheinlich nur Ried, aber deren gibt es mehrere in Baiern.

6) Pabst Alexander IV bestätigt dem Kloster Schönau die Incorporation der Kirche zu Scharra. 9. Dez. 1255.

Alexander episcopus, servus servorum dei, dilectis filiis, abbati et conventui monasterii in Schonaugia, Cistirciensis ordinis, Wormatiensis diocesis, salutem et apostolicam benedictionem. Pie postulatio voluntatis effectu debet prosequente compleri, ut et devotionis sinceritas laudabiliter enitescat et utilitas postulata vires indubitanter assumat. Cum igitur, sicut peticio vestra nobis exhibita continebat, venerabilis frater noster, episcopus Wormatiensis, tenuitatem vestrorum reddituum diligenter attendens, in sublevationem paupertatis vestre vobis et per vos monasterio vestro ecclesiam in Scharra, Wormatiensis dyocesis, in qua ius patronatus habetis, cedente uel decedente rectore ipsius, sui capituli accedente consensu, pia et prouida liberalitate concesserit in usus proprios retinendam, reseruata vicario, qui pro tempore fuerit in eadem, de illius prouentibus congrua ac debita procurationum diocesani ac archidyaconorum et alia onera subeunda, prout in litteris inde confectis dicitur plenius contineri, nos vestris supplicationibus inclinati, quod super hoc pie ac prouide factum est, ratum habentes et gratum, id auctoritate apostolica confirmamus et presentis scripti patrocinio comunimus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre confirmationis infringere vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli, apostolorum eius, se noverit in-

cursurum. Datum Laterani V. idus decembris, pontificatus nostri anno primo.

Schönauer Cop. B. f. 116.

Unter Scharra ist die Scharrau bei Norheim verstanden. Sowol dieser Weiler als der Scharhof auf dem rechten Ufer gehörten anfänglich zusammen und sind durch die Aenderung des Rheinflaßs getrennt worden.

7) Pabst Alexander IV befreit den Cistercienserorden von den Geldforderungen der Bischöfe und anderer Prälaten. 29. Juni 1258.

Nos Willehelmus, miseracione divina Bisuntinensis archiepiscopus, notum facimus universis presentes litteras inspecturis, quod nos anno domini M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. L. VIII<sup>o</sup>, tempore capituli generalis Cisterciensis ordinis apud Cistercium vidimus et diligenter inspeximus privilegium domni Alexandri pape quarti non abraham, non cancellatum, non alteratum nec in aliqua sui parte viciatum, sed verbo ad verbum omnia et singula, que in presenti pagina continentur, fideliter continens et expresse. Alexander episcopus, servus servorum dei, dilectis in Christo filiis, abbati Cisterciensi eiusque coabbatibus et conventibus universis Cisterciensis ordinis salutem et apostolicam benedictionem. Circa sacrum et famosum ordinem vestrum illius sinceritatis affectum gerimus, quod semper ipsius iusta desideria libentissime procuramus et sumus solliciti ad ea, per que virtutum domino possitis devocius et quietius famulari. Sane lecta coram nobis vestra peticio continebat, quod licet legati et nuntii apostolice sedis ac etiam archiepiscopi et episcopi dyocesani locorum necnon et alii ecclesiarum prelati, quociens ad monasteria et domos ordinis vestri divertunt, honeste admittantur in eis et caritative tractentur, quandoque tamen idem dyocesani ac prelati auctoritate propria, interdum vero dicti legati ac nuntii pretextu litterarum prefate sedis, in quibus aliquando continetur, quod ab exemptis et non exemptis, non obstante aliqua indulgentia Cisterciensibus vel aliis quibuscumque concessa, in procuracione peccuniaria provideatur eisdem, procuracionem huiusmodi et alia plura contra indulta, que predicta sedes vobis concessit, communiter vel divisim a vobis et predictis monasteriis ac domibus exigere et extorquere ac alias vos et monasteria ipsa seu domos multipliciter molestare presumant, in ea interdicti et in personis eorum suspensionis et excommunicationis sententias proferendo in vestrum preiudicium et ipsius ordinis detrimentum. Cum itaque dilectus

filius noster, J. tituli sancti Laurentii in Lucina presbiter cardinalis, qui semper ad hoc intentus esse dinoscitur, ut ordo vester prosperitatis affluentiam consequatur, a nobis affectuose pecierit, ut super premissis paterna dilectione vel diligentia providere curaremus, nos eiusdem cardinalis et vestris precibus annuentes, quod eisdem legatis et nuntiis per supradictas seu quascumque alias apostolice sedis litteras ac predictis archiepiscopis et episcopis seu prelati aliis in procuracione peccuniaria non teneamini providere, vobis auctoritate presentium indulgemus, decernentes quod huiusmodi sententie, si quas in vos vel aliquem vestrum taliter contigerit de cetero promulgari, sint irritae penitus et inanes. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre concessionis et institucionis infringere vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignacionem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli, apostolorum eius, se noverit incursum. Dat. Viterbii tercio kal. Julii, pontificatus nostri anno IIII<sup>o</sup>. (29. Junii 1258). In huius rei testimonium presenti scripto sigillum nostrum duximus apponendum. Actum anno tempore quibus supra.

Schönauer Cop. Buch fol. 17. Es scheint, daß diese Bulle dem Kloster Eismannsweiler nicht mitgeteilt wurde, sonst hätte Schönau wol eine Abschrift von dorthier erhalten (vgl. Bb. 7, 37). Das Copialbuch von Salem und das Apiarium Salemitanum enthalten sie nicht; der Abt von Schönau, der wahrscheinlich auf dem Generalkapitel in Cîteaux war, mußte sich also ein Bibimus derselben verschaffen, das ihm der Erzbischof von Besançon ausstellte.

8) Zwei kinderlose Eheleute von Heidelberg schenken ihre Güter dem Kloster Schönau und erhalten sie von demselben zur Nutznießung auf Lebenszeit.  
D. I. 1259.

H. scultetus, scabini et universi cives de Heidelberg tenore presentium publice protestamur, quod Arnoldus, filius dicte monialis, et Mergardis, uxor ipsius, nostri concives, cum liberos non habeant, Christum heredem bonorum suorum facere cupientes, domum suam, sitam in civitate nostra, cum curia attinente, agros suos, quos in terminis ville Bergeheim<sup>1</sup>, et vineas, quas apud Hentschluhesheim<sup>2</sup>, habebant, monasterio Schenaugiensi communicata manu, donatione facta inter vivos pro animarum suarum remedio contulerunt, tradentes ea in manus venerabilis domini O., abbatis eiusdem monasterii, cum sollempnitate debita et consueta, recepto ab eodem abbate usu fructu dictorum bonorum,

qui eisdem concessus pro annuo censu libre cere, in festo purificationis beate virginis Marie monachis Schonangiensibus persolvendo, utrique coniugum predictorum ad tempora vite sue integraliter remanebit, ac post obitum amborum ad monasterium prelibatum libere devolvetur. Preterea sepedicti Arnoldus et uxor ipsius iamdudum a cenobio memorato duos iurnales vinearum, sitos in monte Ziegelrit, sua pecunia comparauerunt, ita videlicet ut uno ipsorum mortuo melior inter eosdem iurnales ad ipsum cenobium revertatur, reliquo etiam iurnali post mortem alterius revertente. Testes huius rei sunt: H., Swebelinus, Rüdolfus monachi, Cunradus conversus Schonangiensis, item H. dictus Hophart et H., filius eius, Heilmannus filius Hermanni Vulpis, Imarus pellifex, Walravenus, Hermannus Swere, Hermannus Muzzelin et alii quam plures; et quod hec rite coram nobis acta sunt, secundum quod exigit ius civile, nos in testimonium et robur ipsorum presentibus litteris tam ad petitionem abbatis quam coniugum predictorum sigillum civitatis nostre duximus appendendum. Acta sunt hec anno domini M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. L. IX<sup>o</sup>.

Schönauer Cop. Buch f. 53. <sup>1</sup> Ausgegangenenes Dorf westlich von Heidelberg. <sup>2</sup> Handschuchsheim nördlich davon. Da unter den Zeugen 7 Bürger von Heidelberg genannt sind, so scheinen es, wenigstens zum Theil, die Scheffen der Stadt gewesen zu sein, denn Hophart und Fuchs kommen 1257 unter den Scheffen vor. Ztschr. 5, 321. S. auch Bd. 7, 37.

9) Die Deutschordens-Commenden Horneck und Weinheim verkaufen alle ihre Güter zu Sandhofen dem Kloster Schönau. 1277. März 20.

Nos frater Wernherus, commendator fratrum domus theutonice in Horneck<sup>1</sup>, et frater Sigelo, commendator domus in Winneheim<sup>2</sup>, ordinis eiusdem, litteris presentibus profiteamur, nos nomine nostro ac fratrum nostrorum iuste venditionis titulo vendisse abbati et conventui de Schonaugia omnia bona, que nos ac fratres nostri habebamus in villa et in terminis ville Sunthoven<sup>3</sup> sita, sive illa bona sita sint in curiis, in domibus, areis, agris, pratis, censibus, ortis vel qualitercumque sita sint, omni eo iure, quo nos ac fratres ipsa bona possedimus ab ipso conventu imperpetuum possidenda, pro octoginta libris et quinque libris hallensium nobis ab ipso conventu solutis ac in usus fratrum nostrorum conversis, prout nobis videbatur melius expedire. Omne etiam us, quod in dictis bonis habebamus, in ipsum conventum transulimus simpliciter et de plano. Si vero aliquis propinquior

heres predictorum bonorum venerit ac ipsa bona solvere voluerit, centum libras hallensium pro ipsis bonis prefato conventui assignabit et extunc eadem bona eodem iure, quo ipsa possedimus, imperpetuum possidebit. In cuius rei testimonium presentem litteram sigillis nostris duximus (l. dedimus) communitam. Datum et actum anno domini millesimo cc<sup>o</sup>. LXX<sup>o</sup>. septimo in vigilia palmarum.

Schönauer Cop. B. f. 121. <sup>1</sup> Horneck, Schloß zu Gundelsheim am Neckar bei Wimpfen. <sup>2</sup> Weinheim an der Bergstraße. <sup>3</sup> Sandhofen nördlich bei Mannheim.

Der Kaufpreis betrug 728 fl. 10 fr., der Evictionspreis 856 fl. 40 fr.

10) Dem Kloster Schönau wird eine Lämmergült zu Scharrau verkauft. 1286.

Judices Wormatienses etc. Constitutus in nostra presentia Egbertus filius C. Gerbodonis confessus est, se vendidisse abbati et conventui Schonaugiensi pro VIII. libris hallensium X. agnos, qui dicto C. dabantur de decima in Scarra <sup>1</sup> singulis annis ratione feodi, quod ibidem a comite Palatino noscitur habuisse. In cuius testimonium presens scriptum nostro sigillo fecimus communiri. Datum anno domini M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. LXXX<sup>o</sup>. VI<sup>o</sup>. feria secunda proxima post dominicam Invocavit.

Schönauer Cop. B. f. 115. <sup>1</sup> Scharrau auf dem linken Rheinufer ober der Scharrhof auf dem rechten. Beide liegen zwischen Mannheim und Worms.

Das Kapital betrug ungefähr 68 fl. 32 fr., demnach kam ein Lamm etwas über 20 fr. Bgl. Bb. 7, 41.

11) Bischof Emicho von Worms gibt dem Kloster Schönau Privilegien zum Erwerbe von Gütern und Schenkungen, die zum Theil wieder zurückgenommen werden. 30. Jan. 1295.

(Emicho, dei gratia Wormatiensis episcopus, venerabilibus viris in Christo dilectis, abbati ac conventui in Schonaugia, Cisterciensis ordinis, nostre dyocesis, salutem in domino sempiternam Attendentes ordinis vestri sinceritatem et conversationem vestram commendabiliter approbatam secundum eiusdem ordinis instituta necnon coniunctionem et adunationem, qua nobis et ecclesie nostre estis specialiter adiuncti, eoquod claustrum vestrum a nostris predecessoribus fundatum et dodatum (l. dot.) existit, et quod propter hoc vos et vestrum monasterium tenemur privilegiis et gratiis specialibus confovere, precipue tamen divine remunerationis intuitu vobis de gratia concedimus speciali, ut, si



aliqua predia, possessiones, redditus sive decime, que a nobis et nostra ecclesia tenentur titulo feodali, siue alie res, quecumque vobis in testamento, donatione inter vivos seu causa mortis, sive emptione vel alio titulo quocumque legittime aquirantur, de nostro consensu et licentia possitis retinere salva conscientia et licite possidere, exceptis maioribus feodis, scilicet castris, villis, opidis, munitiombus, iure patronatus et aliis maioribus feodis, per quorum alienationem ecclesia nostra enormem posset incur-  
 rere lesionem.) Indulgemus etiam vobis, ut, si aliqui homines ecclesie nostre, nobis iure servili attinentes, vobis aliqua de bonis suis legaverint seu donaverint sive alio titulo quocumque in vos transtulerint, possitis ea auctoritate nostra accipere et libere retinere. In cuius rei testimonium presentes litteras sigilli nostri munimine fecimus roborari. Datum Wormatie anno domini M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. LXXX<sup>o</sup>. quinto, tertio kal. Februarii.

Cop. Buch von Schönau f. 9. Diese Urkunde wurde theilweise widerrufen, der in Klammern eingeschlossene Theil ist ausgestrichen und von anderer Hand beige-schrieben: ista littera revocata est propter contradictionem capituli. Bei dem Schlusse von Indulgemus an steht auf dem Raude: ista pars remanet. Vgl. Bb. 7, 41 die renovatio primae foundationis.

12) 1537. Okt. 21. Abt Sebastian und Convent zu Schönau erklären, daß sie alle Heller- und Pfennigzinse ihres Klosters in der Stadt Speier dem Abt Wigant und seinem Kloster zu Euxersthäl verkauft haben und weisen die Zinspflichtigen an, ihre Schuldigkeit an dieses Kloster zu bezahlen.

Orig. zu Karlsruhe mit parabolischem Siegel in grünem Wachs, worauf ein stehender Abt unter gothischem Baldachin. Umschrift: Sigillum . patris . Sebastiani . abbatis in schonangia.

M o n e.

## Finanzstatistik der Herrschaft Viechtenberg in der Ortenau. 1414.

Nach zwei gleichzeitigen Aufzeichnungen im Karlsruher Archive auf Papier. Der Abdruck ist nach A. gemacht, welche die Jahrzahl angibt, B. hat keine Jahrzahl.

(Activstand.) Diß sint die nuzze zu Viechtouwe<sup>1</sup> und zu Wilstetten<sup>2</sup> und in den zugehörden 2c. Anno 2c. cccc<sup>o</sup>. xiiij<sup>mo</sup>.

Hornung betde. Item 60 lbr. Bischoffsheim<sup>3</sup>. Item 30 lbr.

Obern Freisteden <sup>4</sup>. It. 28 lb. Nidern Freisteden <sup>a 5</sup>. It. 24 lb. Fußgerüte <sup>b 6</sup>. It. 40 lb. Linggieß <sup>c 7</sup>. It. 24 lb. zu Boderßwilt <sup>d 8</sup>. It. 18 lb. Lütinßheim <sup>e 9</sup>. It. 42 lb. zu Dießheim <sup>f 10</sup>. Summa 236 lb. den.

Item 20 lb. Scherzheim <sup>11</sup>. It. 15 lb. Muckenschopff <sup>g 12</sup>. It. 14 lb. Weinbrechtshoffen <sup>h 13</sup>. It. 8 lb. Gunglingäuwe <sup>i 14</sup>. It. 16 lb. Offendorff, Herlißheim und Norwilt <sup>j 15</sup>. It. 2 lb. Schure <sup>k 16</sup>. Summa 75 lb. d.

Item 50 lb. Wilsteden <sup>1</sup>. It. 17 lb. Sande <sup>17</sup>. It. 21 lb. Gebrechtswilt <sup>m 18</sup>. It. 21 lb. Kórcke <sup>19</sup>. It. 30 lb. Bólßhurst <sup>n 20</sup>. It. 30 lb. Reichelshurst <sup>21</sup>. It. 6 lb. Ottelßhoffen <sup>22</sup>. It. 16 lb. Nuwe müle <sup>23</sup>. Summa 191 <sup>o</sup> lb. Summa summorum 502 lb. d.

Item die erne-betde in den vorgeantent dorffern <sup>p</sup> tut uff 560 lb. d. mynre oder me, wie man <sup>q</sup> wil.

Item 38 lb. d. hat der banwin getan uff diß jar r.

Item 20 lb. von der rietferte <sup>24</sup> zu Herlißheim, der schnrwert <sup>z. s 25</sup> minre oder me. It. 20 lb. von der Barröwe <sup>t</sup>. It. 30 ß d. <sup>u</sup> von der zimberstat zu Bischoffßheim. It. 2 <sup>1</sup>/<sub>2</sub> lb. d. von den matten zu Lütinßheim. It. 34 ß d. von dem wage <sup>v 26</sup> zu Dierßheim. It. 10 ß d. zu Honöuwe <sup>w</sup> zinse. It. 7 ß d. <sup>x</sup> zu Fußgerüte. It. 9 lb. von dem fare zu Koczenhusen <sup>y 27</sup>. It. 16 ß zinse under <sup>z</sup> zweien maln zu Obernhoffen <sup>28</sup>. It. 1 lb. von goltgrienen <sup>29</sup>, mynre oder me. It. 50 lb. hat das tór getan uff diß jar und an dem Nine <sup>a</sup>. It. 50 lb. von dem ungelt und der werhege. It. 50 lb. von dem ungelt, mynre oder me, zu Bischoffßheim mit der zugehorde <sup>b</sup>. It. 3 lb., 5 ß d. minre, tut das burgerecht <sup>c 30</sup> zu Diechtnouwe. Summa 848 lb. 2 ß d.

Item 20 lb. von zinse zu Wilsteden. It. 6 lb. von dem wasserzinse <sup>d</sup>. It. 1 lb. 5 ß von dem affen-zuge <sup>31</sup>. It. 10 lb. von der rietberte zu Kórck <sup>e</sup>. It. 1 lb. minre oder me von der rietferte zu Gebrechtswilt. It. 35 lb. me oder mynre von dem zehenden zu Wilsteden. It. 150 lb. mynre oder me tut der zolle zu Wilsteden. Summa 223 lb. 5 ß d. Summa summorum 1573 lb. 3 ß d. <sup>f</sup>

Item 50 virel korns von der müle zu Alzenach <sup>32</sup>.

Item 30 virel korns von der müle genant Bremenmüle <sup>33</sup>, uber das zu zinse da von get <sup>g</sup>.

Item 3 kornhose, ligend umb das halbe zu Meinharzouwe <sup>34</sup>, zu Scherzheim und zu Helbingen <sup>35</sup>.

Item ein <sup>h</sup> schefferige zu Scherzheim.

Item ein schefferige zu Bischoffßheim.

Zt. 150 virel korngetts<sup>i</sup> von der mulen zu Bischoffsheim.

Zt. 28 virel korns von dem hoffe zu Freisteden.

Zt. ein ackerhoff zu Wilsteden<sup>i</sup>. Zt. ein hoff<sup>t</sup> zu Wolffhüle<sup>136</sup>.

Zt. die mule zu Wilsteden<sup>m</sup>.

Hie von zu haltend die burg zu Wilsteden und das huß zu Riecht-  
nouwe<sup>n</sup>.

(Passivstand.) Diß sint<sup>o</sup> zinse und gulte, die da gent von den  
vorgenanten guten.

Item 600 guldin der statt zu<sup>v</sup> Straßburg. Zt. 400 guldin den-  
selben von versessen zinsen, also das weret<sup>q</sup>.

Item 200 gulden, minus 12 gulb. dem Mansen<sup>r37</sup>.

Zt. 160 gulb. hern Heinczen<sup>i</sup> von Muluheim<sup>38</sup> und finer  
swester<sup>t</sup>.

Zt. 67 gulb. und 2 ß d. der Mugin<sup>u</sup>.

Zt. 80 gulb. Conrat Armbruster.

Zt. 25 gulb. Dietherich Rodbern<sup>v</sup> von Renicheim<sup>w39</sup>.

Zt. 20 gulb. Hansen von<sup>r</sup> Durmentz<sup>40</sup>.

Zt. 8 gulb. Abrechten<sup>v</sup> von Rufft<sup>41</sup>.

Zt. 16 lb. der Duhezmenin<sup>s42</sup>. Zt. 21 lb. der Zornyu<sup>43</sup>.

Zt. 35 lb. den von Schanwenburg<sup>a44</sup>.

Zt. 16 lb. der Mensheim<sup>b45</sup> Michahelis; it. 20 lb. derselben  
Mensheim<sup>b</sup>, Martini; it. 16 lb. derselben Mensheim<sup>b</sup>, uf lichtmesse.

Zt. 9 lb. 12 ß d. Snepffenstein<sup>c</sup>. Zt. 4 lb. 4 gulb. Hans Lum-  
bart<sup>46</sup>.

Zt. 13 lb. minus 4 ß d., und 4 gulb. hern Bechtolden<sup>a</sup> von  
Kofheim<sup>47</sup>.

Zt. 18 lb., on zwa uncz, dem Rienhart<sup>48</sup> zu Offenburg.

Zt. 11 lb., on zwa uncz, der Mosungin. Zt. 24 lb. der Ker-  
lingin.

Zt. 14 lb. 8 ß d. Erhart Kesselbach.

Zt. 20 lb. d. her Wilhelm von Muluheim. Zt. 11 uncz demsel-  
ben Wilhelm. Zt. 44 lb. der alten von Muluheim.

Zt. 4 lb. an ein pfrunden sant Angnesen. Zt. 1 lb. 6 ß d. den  
herren zu sant Arbogast.

Zt. 1 lb. 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> ß d. den von Bach<sup>49</sup>.

Zt. 10 lb. d. den frauen von Bure<sup>50</sup>, von Riechtenberg<sup>f</sup>.

Zt. 7 gulb. und einen sechsten teil eins gulden<sup>g</sup> Klein Ulrich Bock.

Zt. 30 lb. Engelbrecht. Zt. 10 lb. Conczlin<sup>n</sup> Pfaffenlapp. Zt.  
10 lb. Anshelm von Pfetteßheim<sup>151</sup>.

Zt. 10 lb. dem caplan uf der burg zu Riechtnouw.

St. 4 lb. hern Johans von Wachselnheim; <sup>52</sup>.

Summa 1562<sub>k</sub> gulden und 363 lb. 4 ß 10 d. <sup>1</sup>

(Bilanz.) Item eins von dem andern abheben, und ist ein gulden gerechent fur 10 ß d., so blibet iber 428 lb. 17 ß 2 d. <sup>m</sup>

Lesarten von B. <sup>a</sup> Freistette. <sup>b</sup> B. fügt ein 2c. hinzu. <sup>c</sup> Linx 2c. <sup>d</sup> 2c. <sup>e</sup> Lütinßheim. <sup>f</sup> Dierßheim. <sup>g</sup> 2c. <sup>h</sup> Meimbrehzhofen 2c. <sup>i</sup> Gügelingöwe. <sup>j</sup> u. R. fehlt, dafür steht 2c. <sup>k</sup> Schüre. <sup>l</sup> Wilstette. <sup>m</sup> Eckbrehzwiler 2c. <sup>n</sup> Bolßhurst. <sup>o</sup> 188 lb. <sup>p</sup> dörrfern. <sup>q</sup> men. <sup>r</sup> von dem banwine. <sup>s</sup> von der wunne müte zu Herlißheim, zu Korwiler, der schürwert, der santwert 2c. <sup>t</sup> Barröwen. <sup>u</sup> zinse von. <sup>v</sup> woge. <sup>w</sup> Hondöwe. <sup>x</sup> zinse. <sup>y</sup> steht nach den geltgrienen. <sup>z</sup> zu zwein.

<sup>a</sup> lb. von zölln uf dem Rine und an dem dor zu Liehtendöwe, minre oder me. <sup>b</sup> Item 40 lb. von dem ungelt zu Wilstette mit der zu gehörde, minre oder me. <sup>c</sup> 2 lb. 15 ß von dem burgrecht. Dieser Eintrag steht vor den Zölln. Summa 850 lb. 2 ß. <sup>d</sup> zinse, fehlt. <sup>e</sup> rietferte zu Korcke. <sup>f</sup> S. j. aller nütze, daz zu gelte treffen mag, düt 1570 lb. 2 ß. <sup>g</sup> Bremme müle über daz dar uffte stet. <sup>h</sup> eine. <sup>i</sup> korns. <sup>j</sup> Wilstette, lit umbe daz halbe. <sup>k</sup> ackerhof. <sup>l</sup> lit umbe daz halbe. <sup>m</sup> haltet men selber. <sup>n</sup> Item von den vorgeschriben nützen müß men halten Wilstette die burg und daz huß zu Liehtendöwe. <sup>o</sup> die. <sup>p</sup> von. <sup>q</sup> zinsen, daz wert 9 jor und hebt an uf sant Martins tag anno 1415. <sup>r</sup> den Manssen. <sup>s</sup> Heizen. <sup>t</sup> juncfröwe Gertrut. <sup>u</sup> Rugin. <sup>v</sup> Röder. <sup>w</sup> Reinicheim. <sup>x</sup> Hanse Durmenze. <sup>y</sup> Obrecht. <sup>z</sup> Dühzmenin.

<sup>a</sup> Schöwenburg. <sup>b</sup> Menssin. <sup>c</sup> Sneppfestein. <sup>d</sup> Behstolt. <sup>e</sup> Vonherren. <sup>f</sup> der aptissin zu Büre und ire swester iren lebtagen. Item 8 lb. juncfröwe Demüt iren lebtagen. <sup>g</sup> der Nachsatz fehlt, es steht nur 7 guldin. <sup>h</sup> Cünzel. <sup>i</sup> Pfettenßheim. <sup>j</sup> Waffelnheim, sint lehen. <sup>k</sup> 1563. <sup>l</sup> 371, ohne ß und d. <sup>m</sup> 417 lb. 12 6.

Obige Orte liegen größtentheils am rechten Rheinnfer von der Mündung der Schwarzach nördlich bis zur Kinzig südlich und haben jetzt folgende Namen.

<sup>1</sup> Lichtenau, Städtchen an der Schwarzach. <sup>2</sup> Willstätt an der Kinzig zwischen Offenburg und Kehl. <sup>3</sup> Rheinbischofsheim. <sup>4</sup> Neufreistett. <sup>5</sup> Altfreistett. <sup>6</sup> Hausgereuth bei Rheinbischofsheim. <sup>7</sup> Linx. <sup>8</sup> Bodersweier. <sup>9</sup> Leutesheim. <sup>10</sup> Diersheim. <sup>11</sup> Scherzheim. <sup>12</sup> Muckenschopf. <sup>13</sup> Memprechtshofen. <sup>14</sup> ausgegangen. <sup>15</sup> Offendorf, Herrlisheim und Korwiler liegen auf dem linken Rheinnfer im Unterelsaß, wurden aber gewöhnlich zur Liechtenberger Herrschaft auf dem rechten Ufer gezält. <sup>16</sup> ein ausgegangener Hof. <sup>17</sup> Sand bei Willstätt. <sup>18</sup> Gärtsweier. <sup>19</sup> Korf. <sup>20</sup> Bolßhurst, gehört zu <sup>21</sup> Regelshurst.

<sup>22</sup> Delschhofen bei Rorf. <sup>23</sup> Neumühl. <sup>24</sup> Benützung des Niedgrases. <sup>25</sup> lag wol bei Nr. 16. <sup>26</sup> Altrhein zur Fischerei. <sup>27</sup> ausgegangen, denn Nutzenhausen im Unt. Elsaß kann es nicht sein, dort war kein Jahr. <sup>28</sup> Oberhofen im Elsaß bei Bischweiler. <sup>29</sup> Sandbänke zur Goldwäscherei. <sup>30</sup> Bürgereinkaufsgeld. <sup>31</sup> ein besonderes Geräth zur Fischerei. <sup>32</sup> es gibt mehrere vereinzelt stehende Mühlen in jener Gegend, wovon eine diesen Namen führte. Der Ort Mzenach ist ausgegangen. <sup>33</sup> wie zu <sup>32</sup>. <sup>34</sup> ausgegangen. <sup>35</sup> Helmlingen am Altrhein. <sup>36</sup> lag wol bei Willstätt. <sup>37</sup> waren Patricier zu Straßburg. S. Bd. 8, 396. <sup>38</sup> Desgleichen. <sup>39</sup> Röder von Reuchen, ortenauisches Geschlecht. <sup>40</sup> Dürrmenz an der Enz in Württemberg. <sup>41</sup> am Rhein im Breisgau. <sup>42</sup> aus dem Geschlecht Düttschmann zu Straßburg. <sup>43</sup> aus dem Geschlecht Zorn. <sup>44</sup> Schauenburg, Ruine bei Oberkirch im Renchtal. <sup>45</sup> statt Neussin, vom Geschlecht Mans. <sup>46</sup> wahrscheinlich aus der Familie Lamparter. Bd. 8, 395. <sup>47</sup> Patricier zu Straßburg. <sup>48</sup> nach B. Lonherre, aus der Familie Globeloch zu Straßburg. Bd. 8, 393. <sup>49</sup> ortenauisches Geschlecht. <sup>50</sup> Beuern bei Baden, bei welchem Dorfe das Kloster Lichtenthal liegt. Es bezieht sich diese Leibrente auf die Wittissin Mechthild von Liechtenberg und ihre Schwester Agnes, die damals in Lichtenthal waren. <sup>51</sup> Pfettensheim, Patricier zu Straßburg. Bd. 8, 397. <sup>52</sup> Wassenheim im Elsaß.

Beide Verzeichnisse haben hie und da die Summen unrichtig addirt, in A. ist die Summe der Bet mit 502 lb. d. richtig, dagegen macht die Summe der unfixirten Geldrenten 1071 lb. 17 ſ, und daher die ganze Geldeinnahme 1573 lb. 17 ſ, also 14 ſ mehr, als A. angibt. Die Ausgaben von A. machen in der Guldenrechnung 1563 Gulden 3 Schill. 8 Pfenn., nach der Pfundrechnung 362 lb. 16 ſ. 2 d., zusammen in Pfunden 1144 lb. 4 ſ 10 d. Die active Bilanz ist also 429 lb. 12 ſ 2 d.

B. stimmt in der Grundsteuer mit A. überein, addirt aber die dritte Summe unrichtig zu 188 statt 191 lb., die Summe der unfixirten Geldeinnahmen beträgt aber nur 1071 lb. 7 ſ, also 10 ſ weniger als in A. Zusammen 1573 lb. 7 ſ. Die Ausgaben von B. machen 1563 Gulden 2 ſ, und 373 lb. 2 d., zusammen in Pfunden 1154 lb. 7 ſ 2 d., Activrest 418 lb. 19 ſ 10 d.

Die Abweichungen beider Verzeichnisse sind für die Beurtheilung des Ganzen nicht erheblich. In jenem Landstriche galt die Straßburger Währung, nach welcher im Jahr 1397 der Münzgulden auf 3 fl. 39 kr., im Jahr 1421 auf 3 fl. 5 kr., und im Jahr 1422 auf 3 fl. 33 kr. stand (Ztschr. 18, 186 flg.). Es ergibt sich daraus für das Jahr 1414 ein durchschnittlicher Kurs von 3 fl. 18 kr. für den Münzgulden und für das Pfund Pfennig von 6 fl. 36 kr., für den Schilling D. von 19<sup>4</sup>/<sub>5</sub> kr. Demnach betrug die ganze Geldeinnahme (ohne Naturalien) in A. 10,387 fl. 24 kr., die Ausgabe 7551 fl. 43 kr., der Activrest 2835 fl. 41 kr. In B. macht die Einnahme

10,384 fl. 6 kr., die Ausgabe 7318 fl. 42 kr., der Rest 2765 fl. 20 kr.

Hieraus kommt ein bedeutender Schuldenstand dieser Herrschaft zum Vorschein, der auf obiger Landschaft lag. Denn nach Abrechnung der 400 fl. rückständiger Zinse an Straßburg, die als ein Kapital in 9 Jahren abgetragen sein mußten, und nach Abzug dreier Leibrenten in das Kloster Lichtenenthal im Betrage von 18 lb. oder 36 fl., stellt sich die Summe der jährlichen ständigen Zinse auf 926 lb. 4 ß 10 d., in unserm Gelde auf 6113 fl. 11 kr., die zu 5 Procent ein Kapital von 122,260 fl. ergeben. Die Ausgaben, welche mit dem Aktivrest und den Naturalien bestritten wurden, sind nur für die Burghut zu Willstätt und Lichtenau bemerkt, ihre Größe aber nicht angegeben, noch die Gehalte der übrigen Beamten und Diener. Aber selbst wenn der Aktivrest mit den Naturalien auf das Doppelte stieg, so ist klar, daß damit die Schuldenlast nur durch eine lange Amortisation getilgt werden konnte, ohne neue Schulden zur Abtragung älterer zu machen.

Mone.

## **Einkünfte des Klosters Sädingen in Glarus**

im 14. Jahrh.

Alte statistische Aufzeichnungen gewähren einen Blick in das frühere häusliche und bürgerliche Leben, wie man ihn selten so zuverlässig und vollständig aus andern Schriften erhalten kann, weil aber durch die geschichtliche Entwicklung viele Lebensverhältnisse verändert werden und dadurch manche Einrichtungen der Vorzeit untergehen, so ist es oft schwierig, frühere Zustände des Volkes in ihren Einzelheiten richtig zu erkennen und zu erklären, besonders wenn darüber gleichzeitige Aufschlüsse mangeln, welche das Wesen solcher Einrichtungen bestimmt angeben. Diese Schwierigkeit darf jedoch nicht abhalten, dergleichen geschichtliche Documente bekannt zu machen, denn es ist schon ein Gewinn für unsere Erkenntniß der Vorzeit, wenn man sie auch nur theilweis verstehen lernt. Darnach möge man die Herausgabe des folgenden Verzeichnisses beurtheilen. Es besteht in einer Pergamentrolle von 1,<sup>37</sup> Meter Länge und 19 Centimeter Breite, geschrieben um die Mitte des 14. Jahrhunderts, und beruht im Karlsruher Archive. Die Rubriken sind im Abdruck mit gesperrter Schrift

ausgezeichnet und mit Zahlen versehen. Das ganze Verzeichniß ist von einer Hand geschrieben, hie und da fehlen einzelne Sylben und Wörter, die ich in Klammern beigelegt habe. Es wurde wahrscheinlich im Säckinger Klosterhofe zu Glarus abgefaßt, denn dort hatte das Kloster einen eigenen Schreiber (s. unten Absatz 21), und die Aufnahme und Niederschrift an Ort und Stelle war bei den vielen Einzelheiten des Verzeichnisses nothwendig, wonit auch manche mundartliche Eigenheit überein stimmt, die man nicht für Schreib- oder Druckfehler halten darf.<sup>1</sup>

Da im Jahr 1395 sämmtliche Gefälle des Klosters Säckingen in der Landschaft Glarus consolidirt und von den Einwohnern in einer fixirten ewigen Zinssumme übernommen wurden (Ztschr. 11, 425), so entsteht die Frage, enthält folgendes Verzeichniß die Aufzählung jener consolidirten Gefälle oder nicht? Die Antwort ist beiderseits schwierig, denn einestheils sind die aufgezählten Einkünfte des Verzeichnisses mehr werth als der consolidirte ewige Zins von 32 Pfund Pfening, wie er im Vertrage von 1395 festgestellt wurde, anderntheils heißt es in diesem Vertrage ausdrücklich, daß alle Gefälle des Klosters in der Landschaft Glarus in eine Summe vereinigt wurden. Daraus geht allerdings hervor, daß die Einkünfte des Klosters im Jahr 1395 nicht mehr werth waren, daß also dasselbe von der Zeit dieses Verzeichnisses an bis zum Jahre 1395 viel von seinen Gefällen in Glarus verloren hatte. Man darf wol nicht annehmen, daß dieß Verzeichniß blos die Abschrift einer älteren verlorenen Aufzeichnung sei, denn die Zinsliste sind darin noch als lebend aufgeführt, was eine gleichzeitige Aufnahme voraussetzt. Das Habsburger Urbar von 1303—1311 hängt mit folgendem Verzeichnisse nicht zusammen, sondern enthält nur die Gefälle der Habsburger in Glarus, welche sie als *M a i e r* des Klosters Säckingen bezogen, woneben die andern Einkünfte Säckingens fortbestanden, wie es auch darin gesagt ist.<sup>2</sup>

Das Karlsruher Archiv besitzt die handschriftliche Geschichte des Stiftes Säckingen von dem Rheinauer Mönche Moritz Hohenbaum van der Meer in zwei Folianten von 1790 (Codd. arch. Nr. 493 und 94), welcher dieses Verzeichniß in das Jahr 1372 setzt (S. 208). Diese Annahme beruht wahrscheinlich auf dem Vertrage der Landschaft Glarus mit dem Kloster Säckingen von 1372, aber darin findet man keine Andeutung, daß der Einkünfterodel in jenem Jahre verfaßt worden sei und seine Schrift ist auch offenbar älter. Van der Meer geht in die Erklärung des Odels nicht ein, hat nur dessen Zinse zusammengezählt und nicht einmal eine Abschrift desselben in seinen Urkunden-

baud aufgenommen. Wenn er dadurch zu seiner Zeit die Geschichte der Volkswirthschaft nicht beachtet hat, so ist ihm kein Vorwurf zu machen, in unsern Tagen darf man sie aber nicht vernachlässigen.

Was zuvörderst den Güterstand betrifft, so erscheinen in dem Verzeichnisse vier Arten von Gütern: 1) Huben, 2) Wechtage, 3) Gütlein (gütli), 4) einzelne Grundstücke. Die Huben waren volle und mangelhafte, d. h. solche, welche ihr gesetzliches Morgenmaß hatten, und solche, welchen mehr oder weniger daran fehlte (Absatz 22). Die Wechtage waren bestimmte Theile von Huben, also wie diese in einem unzerschläglichen Gutsverbande, wonach sie ungetrennt im Familienbesitze der Erblehenbauern blieben. Die Gütlein hatten keine bestimmte Größe, waren theilbar und veräußerlich, und ebenso die einzelnen Hofstätten und Feldstücke, die unter den Namen Meute, Halben, Schwenden, Bühle, Bisänge u. dgl. vorkommen, die in Erb- oder Zeitpacht gegeben wurden.<sup>3</sup> Die Gütlein konnten so groß sein wie die Wechtage, weil sie aber andere Rechtsverhältnisse hatten als diese, so behielt man die celtische Benennung Wechtage bei, obgleich sie auch nur kleines Gut bedeutet, wie man es ebenso mit den Mentagen im Elsaß und Breisgau machte, deren Namen man beibehielt, um sie eben von andern kleinen Gütern zu unterscheiden, welche nicht die nämlichen Rechtsverhältnisse hatten.<sup>4</sup>

Die mangelhaften Huben entstanden aus zwei Ursachen: 1) entweder nahm der Grundherr einen Theil davon hinweg und machte daraus einen Wechtage oder zog ihn zum Fronhof, 2) oder es war an dem Orte ursprünglich nicht so viel Ackerland vorhanden, um daraus eine vollständige Hube zu machen, so daß man sich mit einem geringern als dem normalen Morgenmaße begnügen mußte. Da alle Huben des Verzeichnisses den Gotteshausleuten gehörten, so sind sie nicht als Herrenhuben oder Mäusen anzusehen, ihr normales Maß also nicht auf 40 Morgen anzusetzen.

Nach den Schafzinsen der Huben im Abs. 1 verglichen mit jenen der Wechtage (Abs. 4 flg.) war der Wechtage eine halbe Hube; nach den Käsezinsen (Abs. 16. 17) eine Viertels hube. So groß waren auch die Mentage im Oberelsaß (Ztschr. 12, 312). Die übrigen Zinse der Huben und Wechtage lassen sich nicht so genau mit einander vergleichen, daß man eine bestimmte Proportion herausbringen könnte, aber so viel ist offenbar, daß man im Durchschnitt den Wechtage als eine Drittels- oder Viertels-hube annehmen darf, denn wäre er eine halbe Hube gewesen, so würden nicht daneben andere halbe Huben genannt werden, denn diese hätten ja die nämliche Größe



wie ein Wechtag gehabt, wodurch die eine oder andere Benennung unnöthig geworden wäre.

Bei dem durchgängigen Gebrauch der Naturalzinse, die in dieser verkehrslosen Landschaft nothwendig waren und nur stückweis gegeben werden konnten, läßt sich überhaupt eine genaue Proportion in Geldpreisen nicht angeben. Die Stücktheile der Zinse wurden beim Vieh nach seinen vier Füßen oder Vierteln gerechnet, wie anderwärts der vierte Theil einer Wagenfrohd ein Rad genannt wurde, aber der Schätzungspreis des Viehs war nach seinem Alter und seiner Beschaffenheit wie auch nach der Zeit verschieden, daher ein Fuß keinen bestimmten Preis hatte. Van der Meer gibt folgende Gesamttzalen der Gülten dieses Urbars: Schafe 331, Kühe und Kinder 30, Böcke 60, große Käse 338 $\frac{1}{2}$ , kleine 1071, Butternäpfe 4, Tuch 100 Ellen, Geld 7 Pfd. D. und Hühner etwa 100. Nach dem Habsburger Urbar war die Taxe für 1 Schaf 3 $\frac{1}{2}$  bis 4 Schill. Pfening, für eine Kuh oder ein Kind 12 ſ, für 1 Elle graues Tuch 1 ſ, für 1 Käse 2 Pfening (S. 131. 133). In den Verhandlungen aber, die dem Loskauf dieser Gülten vorhergingen, wurde im Jahre 1390 bestimmt, daß man für 1 Schaf 9 ſ D., für 1 Kuh 1 Pfd. D., für einen großen Käse 6 D., und für 2 kleine 5 Pfeninge ansetzen solle. Nach welcher Währung ist aber nicht gesagt, für Säckingen war die nächste die Basler Währung, in Glarus aber galt vielleicht die Konstanzer. Berechnet man die in Geld angeschlagenen Einkünfte nach dem Habsburger Urbar, so betragen sie 111 Pfd. 7 ſ 4 D., nach der Taxation von 1390 aber 210 Pfd. 11 ſ 4 D. Beide Summen, obgleich sie nicht alle Einkünfte umfassen, übersteigen doch bei weitem den consolidirten Ablösungszins von 32 Pfund Pfening, wie ich oben bemerkt habe; die Entstehung dieses Unterschiedes kann ich aber nicht nachweisen.

Die Größe der Huben läßt sich nur muthmaßlich bestimmen und ich will es versuchen, weil dadurch das Grundvermögen und dessen Theilung im Thale von Glarus erläutert wird, was einen Schluß erlaubt auf dessen älteste Ansiedlung. Nach den Schafgülden im Absatz 1 gaben die ganzen oder vollen Huben jede 2 Schafe, mit Ausnahme der größern Waltherschen Hube, die nur 1 $\frac{3}{4}$  gab. Hiernach ist anzunehmen, daß die übrigen Huben, die einen geringern Zins bezaltten, nur Theile von ganzen Huben waren und es gab darnach 6 halbe, 2 Dreiviertels-, 2 Viertels- und eine Drittels-hube. Dasselbe Verhältniß zeigt sich auch in den Käsegülden Abj. 14. Die ganze Hube gab 20 große Käse, mit Ausnahme von zweien, die nur 16 und 15 ga ben, was die regelmäßige Proportion nicht aufhebt, da die Theil-

huben bei der Käslieferung in demselben Verhältniß bleiben wie bei der Schafgült. Dieß wird auch bestätigt durch die Abgabe der kleinen Käse, Abs. 16, eine ganze Hube gab 60 kleine Käse, deren also 3 einen großen machten, die Theilhuben entrichteten weniger, nämlich von 15 bis 45, wodurch sich herausstellt, daß die Theilhuben  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{3}$ ,  $\frac{2}{5}$ ,  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{2}{3}$  und  $\frac{3}{4}$  von ganzen Huben waren. Daß diese Theilung der Hube-  
güter nicht ursprünglich war, sondern erst im Verlaufe der Zeit eintrat, ist wol daraus erweislich, daß neben den Huben schon Wechtage als kleinere Güter bestanden, deren Areal ein Viertel oder ein Drittel einer ganzen Hube betrug.

Nimmt man die ganze Hube nach der kleinen Käsgült zu 60 Morgen Acker und Wiesen an, so giengen die Theilgüter bis auf 15 und 12 Morgen herab, jenes waren Wechtage, dieses Fünftelshuben. Da die Huben gewöhnlich aber nicht so groß waren, sondern nur der Königsmausus 60 Morgen hatte (Ztschr. 10, 12), so geht die Schenkung des Glarner Thales an Säckingen in eine frühe Zeit zurück, wo die Güter noch dem König gehörten und nach seinem Maße ihre Grundfläche bestimmt wurde. Will man die Hube aber nur zu 30 Morgen annehmen, so sind offenbar die Gülten, die darauf lagen, zu groß, die Lehenbauern hätten einen so hohen Pacht nicht bezahlen können.

Damit hängt auch die merkwürdige Thatsache zusammen, daß in diesem Güterverzeichnis der Zehnten nur einmal angeführt ist (Abs. 22) und zwar der große oder Kornzehnten und der kleine oder Schmalfaatzehnten, ohne daß aber die zehntpflichtigen Orte angegeben sind. In dem Habsburger Urbar S. 133 ist auch nur einmal der Korn- und junge Zehnten zu Lintthal erwähnt, der, nach dem Geldwerth zu urtheilen, nicht bedeutend war. In der Consolidirung von 1395 ist zwar der Zehnten bemerkt (Vd. 11, 425), er muß aber ebenfalls gering gewesen sein, weil die Ablösungssumme überhaupt gering war. Es geht daraus hervor, daß in der Landschaft Glarus nicht überall Frucht gebaut wurde, und daß sie nicht überall Zehnten gab, was besonders bei den Reutfeldern anzunehmen ist.

Durch die Consolidirung und Ablösung der Säckinger Grundzinse im Jahr 1395 wurde diese ganze Güterverfassung aufgehoben, denn da die Landschaft die Zahlung der Zinse übernahm, so folgte nothwendig daraus, daß auch jeder eingebürgerte Thalbewohner Antheil an der Erwerbung der Säckingischen Güter bekam, diese also morgenweis theilbar wurden und ihr Gutsverband aufhörte. Durch diese Theilung und Veräußerung giengen natürlich auch die Benennungen der Güter unter, die nicht Ortsnamen waren, daher es selbst Eingebornen

nicht mehr möglich ist, die Lage aller dieser alten Güter anzugeben. Die meisten Ortsnamen sind von Pfeiffer und Blumer nachgewiesen, ich kann sie daher übergehen, und will nur wenig nachtragen und meine Anmerkungen auf andere Gegenstände richten, um einiges zu der vielseitigen Erklärung beizutragen, welche dieses Verzeichniß nöthig hat.

<sup>1</sup> Von diesem Verzeichniß hat Blumer Gebrauch gemacht in seiner Abhandlung: das Thal Glarus unter Sedingen und Desterreich, im Archiv für Schweiz. Gesch. 3, 13 flg. Er setzt dieses Urbar zwischen die Jahre 1251 und 1302, was aber zu früh ist, und benützte dazu zwei Eschubische Abschriften zu Glarus, die nach den mitgetheilten Stellen beide ungenau sind, da sie Les- und Sprachfehler haben.

<sup>2</sup> S. darüber das Habsburg-österreichische Urbarbuch, herausg. v. F. Pfeiffer im 19. Bde. der Biblioth. des lit. Vereins zu Stuttgart. S. 133 flg. Ein anderer Abdruck im Jahrbuch des histor. Vereins für den Kanton Glarus, 1, 92 flg.

<sup>3</sup> Diese kleinen vereinzeltten Grundstücke gaben nur junge Schäfchen oder Frischinge zu Zinsen, Abs. 7. 8, worunter nicht, wie Blumer S. 19 behauptet, Grundstücke zu verstehen sind; denn diese Bedeutung hatte Frisching nicht, sondern, wie es in einer Urk. von Salem v. 1288 heißt: *ovem, dictam vulgariter ain frisching*, womit auch die Wörterbücher übereinstimmen.

<sup>4</sup> Im Frischen heißt *beag* klein und *toich* Gut, daraus wurde Wechtag germanisirt, wie aus *mean toich* Montag. Ztschr. 13, 384. Lunaticus kommt schon im 11. Jahrh. in der Waadt vor. *Mallet chartes de Genève* 1, 5. Van der Meer schreibt Wächtag, was auf eine Form Wechtag zurückweist, erklärt aber das Wort nicht, es kann auch aus dem Teutischen nicht erklärt werden, wie die mißlungenen Versuche bei Pfeiffer a. a. O. S. 364 beweisen, während die richtige Bedeutung nach dem Celtischen so zu sagen auf der Hand liegt. Die Gütlein und einzelnen Grundstücke des Rodels haben teutsche Namen, sind also auch erst entstanden, als die Landschaft germanisirt war.

1. Dis sint die schaf von Glarus ze mitten meigen.

Vintaler hübe git 2 schaf und 10 frisching. Nidsurer hübe 2 schaf. Mitliner <sup>1</sup> hübe 2 schaf, und sullen dü geben Brunnbacher von Bergli der alpe. Tütinge hübe 2, und gand dü ab. Sol, ab einem hüle. Geppling hübe 2. Hertling hübe 2. Waltherschun hübe dü minre 2. Waltherschun hübe dü mere 2, eins füßes minr. Berges hübe 2. Ze Obfure ein hübstucki 1. Dwer <sup>2</sup> hübe 2. Zupling hübe 1 und ein halbes. Daz halb hübe ze Neczstal 1. Daz halb hübe ze Elmre <sup>3</sup> 1. Gumpolez hüb 1. Gebharez hüb 1 und ein halbes. Manczen hüb 2. Dü hüb ze Uranen 1. Mulliner <sup>4</sup> hüb 2. Daz hübstucki von Diesbach <sup>5</sup> einen dritten teil 2 schaffen. Daz halb hübe ze Riderswile 2 schill., und Kirchenczen 2 schill. Daz halb hübe ze Rütli <sup>6</sup> 1.

2. Dis sint die frischinge, die usser Sernistal gand.  
 Von U'belen öwe ab den hoffstetten 1. Dise gand ab Sonnen-  
 berge von den hoffstetten 1 schaf. Von Hörechen bodme 1 schaf. Ab  
 Wesenegge 1 schaf. Ab der ndern Egge 1. Von Reiserungen 1 schaf.  
 Von Döffelingen 1 schaf. Usser einem bifange ein halbes schaf. Ab  
 Wissenberge ab einer egge ein wre schaf. Usser Wedelingen 3 schaf.  
 Usser einem hüle 1 schaf. Usser enr swendi 1. Von Hugelrunse 1  
 schaf. Usser enr swendi 1. Von Untertal<sup>7</sup> usser den hoffstetten 2  
 schaf. Usser Kuldwi 1. Ab enen furen ze Engi<sup>8</sup> 1 schaf. Zwischen  
 runsen 1 schaf. Usser Soler rüti 1. Usser Rudelingen 1 schaf. Ab  
 Gürins hoffstat 1 schaf. Von Ob-Kröcha<sup>9</sup> 1 schaf. Von Malis hof-  
 stat 1. Ein sacheli=schaf. Ein runse=schaf. Ab Meigen hoffstat 1  
 schaf. Usser Meigen bodme 1. Usser Subeis bodme 1 schaf. Ab  
 Eggartes hoffstat 1 schaf. Ab Sludans hoffstat 1. Von Hüninig 1  
 schaf. Von Kelisegge daz umbegende schaf. Ab Bruterlöwi 1 schaf.  
 Von Untertal 1 schaf. Von der herren güte<sup>10</sup> ab Sidelers vure 1  
 schaf. Von Oberen=rüti 1 schaf. Ein erbeschaf. Von dem enren  
 Elme 1 schaf. Von Brunnebach 2 schaf. Von Bottingen 1 schaf.  
 Ab Benseringe hoffstat 1 schaf. Ein grübeschaf. Ein rütischaf. Ein  
 erbeschaf. Ein dimereschaf. Ab Wissenberge ein erbeschaf. Ein segers  
 schaf. Ab Honwarte 4 schaf. Von Mattebrunne 1 schaf. Von Ho-  
 rüti 1. Von Sulzbach der herren schaf. Von Engi ab Bozis hof-  
 stat 1 schaf. Ein Bumbelschaf. Ein schibenschaf. ab Widersfazzes  
 hoffstat 1. Ab Zwieringen 1 schaf. Usser Schinderbodme 1 schaf.  
 Ab Chüncis hoffstat 1 schaf. Von Trembelingen 1 schaf. Von Salze-  
 linge hoffstat 1 schaf. Ab Schmides rüti 1 schaf. Von Erligeren 1  
 schaf. Ab einem oron 1 schaf. Von Nidren rüti 1 schaf. Von Un-  
 dertal 1.

### 3. Ab Ribensitun.

Dise gand ab Emmüt ab Ribensitun 1 schaf. Von ein alpach 1  
 schaf. Ab U'welon swendi 1 schaf. Von Trogun 1 schaf. Ab Hil-  
 telingen 2 schaf. Usser Brasbodme 1 schaf. Usser einem bivange 1  
 schaf. Usser ein sole 1 schaf. Ab Seweli 1 schaf. Ab emmüt Schin-  
 gelen 1 schaf. Ab Alten rüti 1 schaf. Ab enr wre 1 schaf. Ab  
 Selingen rüti 1 schaf. Ze Sessehutte 1 schaf. Under em stallden 1  
 schaf. Ussen dem stallden 1 schaf. Uss em bodme 1 schaf. Ab Wech-  
 sis hüle 1 schaf. Usser Urauswendi 1 schaf. An der matre 1 schaf.  
 Von Troge 1 schaf. Von Berentros 1 schaf. Ab ein stocke 1 schaf.  
 Ab ein sattel 1 schaf. Von Bluringe bodme 1 schaf. Ob enr matre  
 1 schaf. Vor an der matre 1 schaf.

## 4. Dis sint die wechtage.

Dise schaf gant von den wechtagen. Humbels wechtag git 1 schaf. Gündelinge 4 schaf. Hezzinger 5 schaf. Zwene wechtage ze Adelenbach<sup>11</sup> 2 schaf. Haldorf 1 schaf. Dieplinge 1 schaf. Trutinge 1 schaf. Zussinger 1 schaf. Dris 1 schaf. Wuttis 1 schaf. Nesselöwer 1 schaf. Der usser wechtage in dem tan 1. Mattelüte 1. Nidrenswendi 4. Obrenswendi 4.<sup>12</sup> Die vordren swanden 1. Von Guppen 1. Von Hüslis hofftat ein halb schaf.

## 5. Die wechtage von Tenniberg.

Der wechtage von Tenniberg dem dorfe 1. Horgenberg 3. Fider-schen bivang 1. Die hindern wechtage ze Mitlodi 2 und die vordern 2. Von Brunnen 1. Eggartes 1. Lammelis 1. Züggis 1. In Eiche 3 süz. In Hagne 1. Ob Biringlon  $\frac{1}{2}$ . Ab Niedern 1 wechtag schaf.

## 6. Die wechtage von Sol.

Von ab Sol zwene wechtagen 2. Kemlingen 1. Kndelinge 1. Enent N der wechtag 1. Von Sturmingen 1. Von Böngarten 1. Ze Edelloffingen ein halbes. Der wechtage von Tachsinggen 1. Ze Wichusen 1. Ze Sikkelschen 1. Sneisingen 1.

Dis sint frischinge. Von Böneschen 2, die umb die Geiswege ligend. Von Dornen 2. Von Niedachern 1. Usser enen rütinen 1. Von riedakern ze Nezzstal 1. Usser enen grüben 1.

## 7. Frischinge von Swanden.

Von Swanden 1 rütischaf. Von Nidfure 1 rüdlischaf. Ab Lütiberg 2. Von Tammingen 1 rütischaf. Von Nidfure 1 witegöwe schaf. Von Himelers hofftat 1. Ab Zimmesteins Hofftat 1. Von Swanden 1. Von Troge 1. Nid dem wege ab obern Tenniberg 1. Ab Geitschun 1. Ab Mettelun 1. Ab Swendi 1 rütischaf. Ein eggeschaf. Ein haltenschaf. Ein bivangschaf. Von Bönnigen 1 haltenschaf. Ab Swendi eins löb schaf. Ein Kindrütli schaf. Ein swendischaf. Ein hasle schaf. Von Nesselöwe 3. und ein schlaf schaf von Türnagel, und ein frisching von Türnagel. Von des Lütpriesters hofftat ein halbs.

## 8. Aber frisching.

Von Singeringen 1. Under den Muren 1. Von ein tenne 1. Von Benherrin 3. Von Obstocke 1. Ab Miessen 2. Ab Goldingen 6. Nodgastes Birron  $\frac{1}{2}$ .

9. Dis ist schaf gelt ze ünser fröwen tag ze herbft.  
Ab Müllneren gaud dise schaf.

Von des meigers hofftat 2. Ab eim sprunge 1. Es Schlatschaf.  
Ab armen rüti 1. Ein siten schaf. Ein stalben schaf. Von Brun-  
ner bodme 1. Ein rone schaf. Uff dem Schluhen 1. Von Heinrichs  
güt des langen 1. Von eim troge 1. Von hern Mangoltz stalben 1.  
Us Wolfes schluchen us dem walde 1. Von Hemügen walde 1. Us  
dem grunde 1. Us dem Kenel us dem walde 1. Ab Sweigmatte  
gand 2. Von Stams wisen und von Bönlen 1.

10. Ab Brand dem Berge<sup>13</sup> gaud dise schaf.

Ab oberm Blatten 1. Ab enre egge 1. Von enren Blatten 1.  
Ab enen Brenden 1. Ab Rüti 1. Von Lachen 1. Von Wpp ger-  
ten 3.

11. Von Neczstal bi dem berge.

Von Neczstal bi dem berge 1. Von langen egge 1. Ab dem win-  
fel 4 selland schaf. Ab der wise 2 selland. Enend dem bache 2 sel-  
land. Von Flo'gis afer  $\frac{1}{2}$  sellant. Ab der Rotingen hirscheren 1  
sellant. Ab schulders matten 2 sellant. Under der fure ze Enent-  
1 sellant. Ab Bessens 1 schaf. Von Obfure 3. Von Ridsfure 2  
sellant. Uffen Lögellen 3 sellant. Von Reislöwe 4 sellant. Ein  
swanden schaf. Ein blattenschaf. In enen D'wen 2. Us Blatton-  
tal 1. Uffer Lintal von Böngarten 1. Von Fritar und von Beretsol  
1. Von Bechi der alp 1.

12. Ab Emmüt gaud dise schaf.

In eim Bodme 1. In enen Muren 1. Von Rüstal 1. Us  
enr swendi 1. Ab enr (matte?) es sellant schaf. Des fennen güt  
ab enr matte 1 sellant. Ab enr matte 2 sellant. Ab fron alp 1 schaf  
und  $\frac{1}{2}$ . Us em grübe 1. Steinbofes swendi 1.

13. Von Sernesttal.

Uffer Sernistal ab Sunneberge 4. Von Kröchtal und ab enr egge  
3 und  $\frac{1}{2}$ . Von Risatun 2. Von Erws der alp 2. Von Winklen<sup>14</sup> 2.  
Ze Gecz 1. Schingelen 1. Von Kamminne 2. Von Gampra-  
dunne 2.

Daz goczhus von Sefingen hat geköffet 20 schaf von Claus dem  
Büler wider in den hof, die man im jersich vor dem köf wert ze meien  
us dem hof.

14. Dis ist der kessen gelt ze sant Mauricien tult ze herbst.

Dintaler hüb git 20 fre. kesse. Daz halb hümet ze Diesbach 6 $\frac{1}{2}$ . Nidfure 20. Mitliner hübe 16. Tütinge hübe 15. Gepfing hübe 20. Hertling hüb 20. Waltherschen hübe 20 du minre. Waltherschen hübe du mere 20. Berges hübe 20. Öwers hübe 20. Zupling hübe 15. Neczstaler halb hübe 10. Under wassern 6. Gunpolecz hüb 10. Gebharcz hüb 15. Daz halb hübe zu Elme 10. Manczen hübe 20. Daz halb hübe ze Rötli 10. Uraner hübe 10. Daz halb hübe ze Niderwile und ze Kirchenczen 10, von iewedern 5. Mulliner hüb 20.

15. Dis sint gesaste kesse.

Von Türnagel 3. Ab Elschun 1. Von Luchlinen 1. Von ein sol 1. Von Hennen grüben 1. Ab enr matte von Alten güte 1. Ab ein hüle 1. Ab ein Alpach 1. Von böngarten 1. Ab ein hüle ze Müsingen 1. Us em grübe von Bönis güte 1. Us em grübe 1. Ze Sturmingen von fron afer 1. Ab enem hüle 1 von böngarten.

16. Dis ist der kleinen kessen gelt ze sant Martis tult.

Dintaler hübe, ein volle hübe, du git 60 kesse. Diesbach 20. Nidfure git vollen zins. Mitliner hübe 24. Tüting hübe 40. Gepfing hübe vollen zins. Hertling hübe git vollen zins. Waltherschen hüb du mere vollen zins. Waltherschen hübe du minre vollen zins. Berges hüb vollen zins. Öwer hüb vollen zins. Zupling hübe 45. Neczstaler halb hübe 30. Elmer halb hübe 30. Gebharcz hübe 45. Daz halb hübe von Rötli 15. Daz halb hübe zu Niderwile und ze Kirchenczen 15. Mulliner hüb vollen zins.

17. Dis sint die wechtage.

Heczinger wechtage. Aldenbacher wechtage. Gündelingen wechtage. Trutingen welltag. Haldöri wechtage. Matlüt wechtage. D'ris wechtage. Muttis wechtage. Diepling wechtage. Der inre wechtage in dem tan. Der usser wechtage in em tan. Der wechtage ze Obern Tenniberg 15. Der nider wechtage ze Tenniberg. Zwene wechtage ze dem dorf ze Swandon. Der wechtage zem dorf ze Tenniberg 12. Der nider wechtage ab Swendi. Der ober wechtage ab Swendi. Ze Mitlodi der hinder wechtage. Ze Mitlodi der vorder wechtage.

18. Dis sint die holzkesse.

Eberlis rüti 2. Crissegge 1.

Under der rechenuge der hüben und der kleinen kessen git uns Urnere hüb enfeinen kleinen kesse. Manczen hüb enfeinen. Ein vierde

teil ze Rdti<sup>6</sup> enfeinen. So git Gebharcz hüb nit enen vierden teil. Gumpolcz hüb enfeinen. Zupling hüb brift es vierden teils. Tüting hüb brift eins dritten teils. Mittler hüb brift 36.

19. Dis ist der rinder zins ze sant Martis tult.

Vintaler hübe git ein rind, als es gat. Rötiner und Diesbacher 1, als es gat. Nidfurer 1, als es gat. Von Zuffingen ein öwekü. Ze Mitlodi 1 rint, als es gat. Tüting hüb 1 rint ane stufi. Geping hüb 1 rint, als es gat. Hertling hüb 1 rint, als es gat. Waltherfchen hüb du minre 1 rint, als es gat. Waltherfchen hüb die mere 1 rint, als es gat. Berges hüb 1 rint, als es gat. Öwer hüb 1 rint, als es gat. Zupling hüb 1 rint bloses. Neczstaler und Elmer halb hübe 1 rint, als es gat. Gumpolcz hübe 1 blos rint. Gebharcz hüb 1 rint, und gat ein vierde teil abe von der herren güt. Manzen hüb 1 bloses rint. Urnerre hüb 1 rint und drittehalden schilling. Ze Niderwile 3 ß. Ze Kirchenczen 3 ß. Mulliner hüb 1 rint, als es gat. Von Diesbach 10 ß miner 6 D. Ab Stalten 6 D. Von Halle 4 ß.

Swer kelter ist und den kellerzehenden hat, der git miner fröwen 6 mense, und ab der wise gat 1 mense.

20. Dis sint die stür=rinder.

Die wechtag von Swanden uf gent 1 stürrind. Die von Swanden uncz ze der kilchen gent 1 stürrint. Die von der kilchen abe gend 1 stür=rint. Zem vierden jar ein jüch=kü.

Swer kelter ist, oder banwart, oder schaser, oder botte, und swer fron=müli hat, der git ieklicher zem vierden iar ein kü. Der lüpriester und der meiger ietweder ein kü, und öwe=kü gat jerlich.

Swa ein volle hüb ist, da git man 7 ß uf daz rint, und heissent daz stufi; die sint alle verlehent. Darnach git eczliche hübe minr, als si andern bresten hat, und git eczliche hübe nit des stufis.

Swer den leंबर=zehenden hat, der daz gochhus an hört, der git 1 libr. für segen=leंबर und für anten=nephe und 2 zigner, die heissent 2 fröling, und 60 halb wachsen, alpechen und hundert elne grawes tüchs.

21. Sie vahent an der lehenluten und der ampt=luten recht.

Der meiger sol ierlich von vischen und von vastmüse, von züwart 3 libr. und 17 ß. Der botte sol von sin ampte alle zinse, die im gewantw'rt werdent, ze Sefingen uf den spicher antw'rten dem spichwertel, und wirt icht verlorn von siner hütlosi schuldon, daz sol er gelten.



Von dien schaffen ze meigen git man 66 schaf, die lehen sint von dem meigere, und 7, die vch lehen sint von dem meiger, und 2, di lehen sint von dem meiger, und hant si Peters kint Mülifsteins.

Den zwölfen 6 und dem kelner 2 zü sinem ampte. Dem botten 1 zü sinem ampte. Dem meiger ein halbes ze Rötli und dem schreiber 1 von gewonheit ze lone. Und dien, die di schaf us und in ziehent zem gelte, 1.

Dien vischern 1, daz ist ir recht lehen, und ist ir recht gegen dem goczhus, daz si alles mülchen<sup>15</sup> von Wesen unz Zürich vertigon sond ane des goczhus schaden. und sond vch ze meien, so man die schaf gilet, ze minsten 2 ß wert fischen in den hof antw'rten.

Dem banwart 1 ß von sinem ampt. Den zwölfen 1 trinckschilling. Dem schaffer ein stein wllen<sup>16</sup>. Der sol der schaffen hüten mit sinem schaden, wan salczes, von mitten meigen uncz uf sant Martis tult<sup>17</sup> uf dien alpen und aker, die dar zü gelehent sint. Er sol vch achten, daz dien schaffen wol gegeltet si. Di alp Baleiber ist sin lehen von sin ampte. Er sol vch dem meiger, so er zinsset, drij teil eins schaffes. Von den schaffen ze unser fröwen tult gand den mannen 18 ß.

Ze sant Martis tult so git man von dem hofe den mannen 21 kleine kесе, und 3<sup>1/2</sup> libr. und die ersten kü, die nach dem wagen gat. Dem kelner 6 malter habern und 6 scheffel gersten. Dem banwart 6 malter habern und 5 viertel gersten. Dem botten 5 müt habern, jeßlichem von sinem ampte.

Rudin Noten 3 müt habern, dem Grüninger 9 müt, Walthar dem Noten 6 müt, Ulrich Langenaker, 9 müt, Cholbingen 3 müt, Kaltenbrunnen 4 malter, der jeßlichem von rechtem manlehen. Disen vorgeantent amptlütten und manne sol man ir lehen verrichten in dem hofe ze sant Martis tult.

## 22. Hünrgelt zü der vafenaht.

Ewa ein volle hñb ist, di git 5 hünr. Dis sint sunder hñbstnki, die sunder eins gend. An Halton ob Mullis<sup>18</sup> 4 ß. Ze Hasli<sup>19</sup> lit ein gütli, heisset in eur rüti, daz git 5 ß 4 D. minr. Ob Stemmungen an dem berge ligent zwei gütli, der heisset eins Spir swendi, daz ander an enem Berensol, di geltent bede 3 ß. Da man in Diestal gat, da lit ein gütli, heisset in em geren, daz git 1 ß. Vor Rollen huse ligent zwo hofftette, der git (di ein) ein viertel salczes ze dem vierden jare, di ander licht ein phannen, so min fröw gegen Glarus kumet. Der bühel bi dem bache git spisselholz, Menis bühel git ein bürdi emdes ze dem vierden jare in die hinder kamere.

Dis sint die wechtage, die tribent zü sant Martis tult. Der wechtag ob enen Muren in büchholz und der wechtag ze Leiffingen <sup>20</sup>, die tribend die rinder ze sant Martis tult. Dis zwene wechtag tribend ze meien. Der wechtag us em neste von Malingen ab Obers hül. Dife wechtag tribend schaf ze unser fröwen tult ze herbst. Kudlingen listis nachkomen von Enent-N und der wechtag an Niedern. Der fornzehende und der smalsatzehende und in der Wart hört alle daz goczhus an. Swel lüt uf den hüben oder uf dien (wechtagen) siczent, die vallent dem goczhus. Vier hüben sündertlich vertigen alle zinsse von dem hove uncz ze Wesen, ane des goczhus schaden.

23. Dis gelt hört an sant Fridlins liecht ze Seffingen.

K(üdi) Suneggi von Oberndorf 18 D. von seiner hoffstat. H. Speich us Sernistal 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> ß ab einem aker.

24. Dis hört an daz goczhus.

Ze Obsure ein geishut, gildet 2 ß. Ze Swanden ein geishut, gildet 2 ß. Ze Horgenberg 2 ß. Von der hüt ze Obsure git man an dem vierden jare 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> ß der ebtischin. Von Necztal die frischinge geltend am vierden jare der eptischin 1 libr. D. Von dem güte von Wighusen git man jerlich der ebtischin ein halb phunt pfeffers. Von dem sellant git (man) 10 ß einer eptischin. Von Baldelingen 1 ß, den git H. der schaffer, und ist ein selgerete. Der Hower von einer rüti 3 ß, usser bränder. Walther der Rot 2 ß ussen 2 rindern an fron alpe jerlich ze einem selgerete. Berges hüß ze meigen 1 schaf, daz gat von der alpe Drupens se.

Zu Absatz 1. Das Wort Hube ist nach der Regel ein Feminin, das halbe Hube aber ein Neutrum; es scheint darunter das Wort Stück verstanden, welches auch in Hubstück vorkommt. Eine frühere lateinische Abfassung folgt aus diesem Wechsel des Geschlechtes nicht. Für die Sprache sind aber vorzüglich die Formen der niederteutschen Mundart zu bemerken, so im Abs. 1 der Genitiv Waltherschun, von Walthersche, wofür die oberteutsche Mundart Waltherin sagt, ferner in den Abs. 11. 12. 15, die häufige niedere Form eur, em, enen, woneben die hohe einer, einem, einen viel öfter vorkommt. Diese Mischung der Mundarten verräth, daß auch niederteutsche Ansiedler fränkischer Abkunft in der Landschaft Glarus vorhanden waren, und in jenen Gegenden wohnten, wo ihre Mundart in solchen vereinzeltten Spuren fortgedauert hat.

Zu Absatz 2. Die Zinschafe sind theils nach der Beschaffenheit und den Güterrechten benannt, wie Rausenschaf für die Bewässerung, Rütischaf für Reutfeld, Segersschaf für eine Sägmühle, Grubeschaf für eine Sand-, Lehm- oder Steingrube, theils nach dem Erblehen des Gutes Erbeschaf. Die andern Benennungen derselben beziehen sich auf unbekannte Verhältnisse. Diese Bemerkung gilt auch für Abs. 7 und 9.

Zu Abs. 3. Sol (solum) bedeutet unkewachsenen Boden, manchmal von röthlicher Beschaffenheit, daher die Feld- und Ortsnamen Sol (Abs. 6) und Rothsol im Schwarzwalb. Bodem ist ein noch nicht zu Gebäuden gebrachter Hausplatz. Bisang ein ständiger Pserch, Hürde. Sattel, Halbe, Bühl, Stalben (Abhang, Steige), Egge und Matte bezeichnen die natürliche Beschaffenheit des Grundstücks.

Zu Abs. 9. Rone ist ein vom Winde umgerissener Baum an einer unweglamen Stelle, wo man ihn nicht wegbringen kann, daher verfaulen läßt. Ein Zinschaf konnte man davon wol nicht geben, sondern Rone bezeichnet nur den Ort.

Zu Abs. 11. 12. Zu diesen Absätzen wird die salica terra, das Sellant, erwähnt, seine Größe und Zinse aber nicht angegeben, noch wie es in den zinsbaren Besitz der Bauern gekommen ist. Die swendi, welche in diesen und andern Absätzen vorkommt, ist ein ausgestocktes Waldstück, welches zum Wiesen- oder Ackerbau hergerichtet wird; und unterscheidet sich von der rüti oder dem Reutfelde dadurch, daß der Wald auf dem Reutfelde nur periodisch gehauen wird. S. Ztschr. 8, 134 fig. Beide Culturarten sind häufig Ortsnamen geworden, die Schwand, Schwanden und Rente lauten.

Zu Abs. 15. Gefaste Kefe sind gefetzte Käse, d. h. solche, welche nicht herkömmlich auf den Grundstücken lagen, sondern den Besitzern derselben auferlegt wurden. Diese Grundstücke sind also im Verlaufe der Zeit urbar gemacht oder an Erbsehenbauern vertheilt worden, welche dafür nach Uebereinkunft einen Käsezins zahlen mußten.

Zu Abs. 19 und 20. Hier tritt ein auffallender Unterschied hervor, die Huben geben Zinsrinder, die Wechtage Steuerrinder, jene also census, diese tributum. Dieser Unterschied geht nach seiner Benennung auf eine Rechtsverschiedenheit des Besitzes zurück und muß sehr alt sein. Da die Wechtage im vierten Jahre zusammen eine Jochkuh gaben, so war dies keine Steuer, sondern wahrscheinlich die Gebühr für die Gütervisitation, die nach dem Vorbild der Kirchenvisitation alle 4 Jahre statt fand. Eine Auekuh (öwe kü) ist demnach eine Heerdekuh, die nicht angespannt wird. In derselben Art sind wol auch die Kinder zu verstehen; ein bloßes Kind ist ein solches, welches noch nicht angeschirrt war, ein Kind „wie es geht“, ist ein Kind mit dem Geschirre. „Segenlember“ sind wol Sanglämmer, die Form ist aber gegen die Sprachregel.

<sup>1</sup> Mittbödi an der Linth, oberhalb Glarus. <sup>2</sup> Au oberhalb Linththal. <sup>3</sup> Elm im Sernstthal. <sup>4</sup> lag wahrscheinlich am Müllerberg bei Mollis. <sup>5</sup> zwischen Glarus und Linththal. <sup>6</sup> Rätti unterhalb Linththal. <sup>7</sup> ein Seitenthal bei Elm. <sup>8</sup> Dorf im untern Sernstthal. <sup>9</sup> Das Kruchtthal, das bei Matt in das Sernstthal ausgeht. <sup>10</sup> wahrscheinlich der Weiler In der Heeren am Ausgang des Sernstthals. <sup>11</sup> Adelubach bei Luchsingen an der Linth. <sup>12</sup> Oberschwend, Thal westlich von Käfels. <sup>13</sup> Die Brandalpe östlich von Glarus. <sup>14</sup> vielleicht des Wichler Bad im obern Sernstthal. <sup>15</sup> Milchprodukte. <sup>16</sup> männliches Füllen. <sup>17</sup> Festtag. <sup>18</sup> Mollis im untern Linththal. <sup>19</sup> Hasle zwischen Schwanden und Linththal. <sup>20</sup> Leusigen bei Netstal.

Rone.

## Romanische Feldeintheilung.

### 1. Condaminae und communia.

Es gab in unserer alten Feldwirthschaft Grundstücke, die man Gebräiten hieß, welche von den Romanen im Bistum Basel *condemenae* genannt wurden (Bd. 10, 17 flg. 14, 14 flg.). In der Waadt *contaminae*. *Mallet chartes de Genève* p. 42. 48. Obgleich das Wort *condemena* auf *condominium* zurückführt, so ist doch das Wesen solcher Grundstücke noch nicht gehörig aufgeklärt; man muß daher nachforschen, wie sich die Sache bei andern romanischen Völkern verhielt. Häufig werden dergleichen Grundstücke in den alten Urkunden Südfrankreichs vom 9. bis 12. Jahrh. angeführt, gewöhnlich unter dem Namen *condamina* (*Deloche cartulaire de Beaulieu* p. 57. 62. 102. 112. 199. *Guérard cart. de S. Victor* 1, 65), wofür auch die Form *una connamina* vorkommt (*Guérard l. c.* 1, 435), weil die Buchstaben *nd* und *nn* sehr oft für einander gesetzt werden.

Die *condaminae* entstanden durch *Neubrücke*: *huc illuc rumpere terram ad faciendum condaminas*, von 993 (*Guérard* 1, 105); sie bestanden daher in der Regel nur aus gebauem Felde: *condamina de terra culta* (*Guérard* 1, 433), daher sind *terre culte, que non erant partite* so viel wie *condaminae* (*ibid.* 1, 467). Selten wird die *condamina* ein *campus* genannt (*ibid.* 1, 192), dann konnte sie auch aus ungebauten Gründen bestehen (*ibid.* 1, 188) und mit den Kampen bei uns zusammenhängen.

Die *condamina* war ein Grundstück *pro indiviso*, welches entweder Verwandte oder andere Personen gemeinschaftlich besaßen und bauten. So hatten drei Brüder eine *condamina*, 1052 (*ibid.* 1, 211), ihre Ungetheiltheit wird auch sonst erwähnt (*ibid.* 1, 434), *dedit illam partem, que abebat in condamina, que est in comunio* (*ibid.* 1, 339). Die Theile der Eigenthümer konnten nämlich gleich oder ungleich sein. So hatte eine ganze Familie und Verwandtschaft eine *condamina* (1069) und fünf andere Eigenthümer schenkten eine *condamina* her (1038. *ibid.* 1, 181. 187). Die Größe der *condamina* wird zu 8 bis 12 *modiate* angegeben (*ibid.* 1, 272), dies betrifft wahrscheinlich die Ausfaat nach *Mutt*, und gibt eine ziemlich ausgedehnte Fläche, wodurch der gemeinschaftliche Besitz erklärlich wird.

Baute der Eigenthümer selbst das Grundstück, so hieß man es *condamina dominicaria* oder *indominicata* (*Deloche* p. 82. 254.

*Guérard* 1, 433), auch *dominica* und *dominicatura* vel *condamina* (*ibid.* 1, 108. 429). Sie konnte auch mit einem Mansus verbunden werden, *condamina*, que de manso fuit, oder nur de manso (*ibid.* 1, 15. 319), und war nicht zehntfrei: *donamus decimum de ipsa condamina* (*ibid.* 1, 374). Auch bei uns kommt die *salica decimatio* (selzehende) *dominicalium agrorum* vor (Beyer's mittel-rh. Urf. 3. 1, 473). Es konnten daraus auch Weinberge gemacht werden (*ibid.* 1, 577), was an die Almendweinberge erinnert (Ztschr. 1, 395). Dazu scheint auch *hortus et brayda* in Cividale von 1297 zu gehören (Arch. für österr. Gesch. 26, 285).

Dennoch waren die *condaminae* ursprünglich keine *communia* der Gemeindegüter, mögen aber hier und da wol mit denselben verwechselt worden sein. Denn die Eigenthümer der *condamina* waren individuelle Gesellschafter, keine gemeindliche Corporation. Die urkundliche Bedeutung der *communia* ist daher auch von der *condamina* verschieden, unter *communia* verstand man die Gemeindegüter, welche zur Weide und zum Holztrieb bestimmt waren (*Gar statuti di Trento* p. 312 flg., 320), also kein gebauenes Feld einzelner Theilhaber. Ob das *fevum* (*feudum*) *comunale* von 1055 bei *Guérard* l. c. 1, 180 mit *communia* gleichbedeutend sei, kann ich nicht sagen. Die *communia* bezogen sich entweder auf die Einwohner einer Dorfgemeinde oder auf diese selbst, denn der Ausdruck *communitas hominum ville* kommt ebenso urkundlich vor, als *communitas ville* und zwar in den Jahren 1256, 1331 und 1397 (Baur, hess. Urf. 3, 68. 70. 577. Argovia von Hochholz und Schröder von 1861 S. 160).

## 2. *Olea*, *ulca*, *holca*, *ochia*, romanisch *ouche*, *ouchie*.

Unter diesen Namen werden in alten Urkunden Gärten und Weinberge verstanden. Sie kommen vor in der Moselgegend (Beyer, mittel-rh. Urf. 1, 299. 627), in Frankreich *olcha* (*Guérard* cart. de S. Père 1, 100), und *olca* (*Guérard* cart. de S. Victor 2, 110), in der Schweiz *ochia*, *oschia* und davon *ouche*. (*Mallet chartes de Genève* p. 62, 163.) Eine *oschia* war ungefähr eine *posa* groß. (*Mallet* p. 222. *Trouillat év. de Bale* 2, 165 erklärt *ouche* durch *henevière*, Hanfland; manche Olke mag in eine Hanfbünde veräußert worden sein, dies war aber nicht ihre ursprüngliche Anlage. Die Urkunden sagen mit Recht, *olca* sei ein *verbum vulgare*, aber dies vulgare übersetzen sie mit Unrecht durch *teutonicum*, denn Niemand

kann das Wort aus dem Deutschen erklären. Du Cange leitet es von *occa* ab, was aber zu Gärten und Weinbergen nicht paßt. Ich glaube, es kommt von *oleae* her und bezeichnet ursprünglich Oliven- gärten, mit welchen Nebpflanzungen verbunden waren. In Italien war diese Bauart gebräuchlich, bei uns nicht; das Wort *olea* wurde aber beibehalten, in *olca* verändert und ihm die Bedeutung Weingärten gegeben, wenn darin Obstbäume standen.

### 3. Egerden, *bougeria*, *boverie*.

Unter Egerde, im Plural *egerdan*, wird in alten Schriften ein unfruchtbares und daher ungebautes Feld verstanden, meist von steinigem Boden, welcher nur eine dürftige Schafwaide gestattet und auch im Mittelalter hie und da zur Schweinswaide benützt wurde. Es kommen auch die Formen *egerte* und *egarte* vor, wobei nicht an Gärten zu denken ist, weil der Boden eines solchen Dedlandes sich nicht zum Gartenbau eignet und auch nicht dazu benützt wurde. Contrahirt lautet das Wort *Erde* und *Erede* (under der *ereden* zu Wiesoppenheim 1281), im Breisgau *êgerde* (in der *êgerdun*. Zinsb. von Günthersthal 1344) und in fränkischen Schriften wird die *Egarte* auch *Wüstung* genannt. Zu Speier kommt im Jahr 1364 die Form *eygerde* vor.

In dem Thalrecht von Chamoni von 1330, §. 2, wird die Egerde *bougeria* genannt, und so erklärt: *dicuntur bogerie terre steriles*. Im Stadtrecht von La Roche steht §. 11 von 1336, *bougerie ville in monte ab aliquo non exercentur*. *Bougie ville in monte*. Stadtr. von Annecy §. 10. Die *bougerie* waren nicht vermessen, sondern wurden nach natürlichen Gränzen bezeichnet. *Mém. de Genève* 9, 202. Im Stadtrecht von Sallanches von 1310, §. 1, heißt es: *donamus burgensibus nemora et bougerias*, und davon werden im §. 2 die *pascua* unterschieden. Ebenso im Stadtrecht von Cluses von 1310, §. 2, wo fehlerhaft *burgerias* steht. *Mém. de la soc. de Genève* XIII pt. 2 p. 81. 117. 127. 190. Französisch heißt man solche ungebauten Strecken *boveries*, wie z. B. die Niederung an der Mündung der Durte bei Lüttich *la boverie* genannt wird. Du Cange führt dieses Wort an, aber mit andern Bedeutungen, dagegen fehlt bei ihm die Form *bogeria* und die andere wird unter *boeria* und *bougeria* als *Mansus* und bewohntes Bauerngut erklärt, was mit obigen Belegstellen nicht überein stimmt. *Egerte* ist nicht deutsch, sondern celtisch und bedeutet steiniges Land (*iagh artach*),

Kommt auch in teutscher Sprache als Steinfeld vor, wie zu Dessenheim im Oberelsaß im 15. Jahrh. Die Etymologie von bougeria weiß ich nicht.

M o n e.

## Urkundenarchiv des Klosters Bebenhausen.

14. Jahrhundert. (Fortsetzung.)

1316. — 1. Apr. — Peter v. Dettingen und sein Sohn Peter, der Kirchherr von Dettingen, verkaufen an das Dominikanerinnen-Kloster zu Stetten einen Weinberg, Lichtenberg genannt, an des Klosters Weingarten stoßend, um 40 Pfd. S. zu unbeschwertem Eigen.

Wir Peter von Dettingen <sup>1</sup> vnd min sün Peter, der kirchherre von Dettingen, tün kunt allen den, die dize brief anseht oder horent lesen, das wir han verkost vnsern wingarten, dem man spricht Lichtenberg, der da lit vnd stoffet aine halb an der vrowe wingarten des closters von Steten <sup>2</sup> vnd anderhalb an des Barwers wingart, aines burgars von Rüttelingen, den selben wingarten biwet Folze vnd Rulin, des smides tohter man von Ezzelingen, den frowen des vorgeantten closters ze Steten, Predeger ordens, vmb vierzzeg phint haller, die wir von in empfangen han vnd in vnsern nüz bekeret, vnd han in den selben wingarten den vorgeantten frowen gegeben vnd verkost vor ain lediges a<sup>a</sup>igen, vnd sülen des recht wér sin gegen allen lüten, sie sien gaislichen oder weltlichen, nach recht. Dar vmb han wir in gesezset ze burgen brüder Wernhörn, Hainrichen den jungen Besscer vnd Wernhörn den Hänen von Kilberg <sup>3</sup>, die sülen recht wer sin vnd burgen, das wir den vorgeantten wingartten vertegen nach recht, swa er anspreching ware. Täten wir des nit, so sülen die vorgeantten burgen laisten ze rechter giselschaft ze Tuwingen oder ze Rotenburg als lange, vnz wir gevertgeten den vorgeantten Wingarten nach recht, vnd han ouch gelobet, den vorgeantten burgen ze helfenne vnd ze losenne von allem schaden, den sie mügen empfangen von der vorgeantten burgenschaft. Es ist ouch gedinget, ware, das der vorgeantten burgen aine sturbe, das got nit welle, so sülen wir in ainem manet ainen andern also güten an sine stat sezen. tätten wir des nit, so sülen die andern burgen laisten also lange, bis wir ainen andern gesezen also güten an des erren stat. Wir, die vorgeantten burgen, wir vergehen alles

des, das hie vor gesriben stat vnd geloben, das stäte ze habeune ane alle  
geverd. Das dis ganz vnd stäte vnd veste belibe, dar vmb han wir  
die vorgenanten, Peter von Tetingen vnd Peter der kirchherre diser  
brief besigelt mit vnsern insigel ze ainem verkünd dirre dinge. Di  
sint gezeuge, die da bi waren, do dirre kost geschach, Stenhart der bece  
vnd Conrat der Bebe, rihter ze Tuwingen vnd ander erbare lüte  
Dirre briefwart gegeben, do man zalt von gotes geburte druzehenhun  
dert iar, dar nach in dem sechzenhenden iar, an dem dünrstac vor dem  
palm tac.

Mit 2 runden Siegeln in bräunlichem Wachs: a) zeigt ohne Schild rechts  
einen Flügel, links ein links gefehrtes Beil, Umschr.: † S'. PETRI, DE  
TETINGEN. — b) in einem mit erhöhtem Rande versehenen Schilde rechts  
ein rechts gewendetes Beil, links einen Flügel, auf dem Grunde Kreuzchen, wie  
es scheint, Umschr.: S'. PETRI . RECT'IS . ECIE . D . . . HIGN.

<sup>1</sup> Dettingen bei Rottenburg. Die v. Dettingen kommen schon im  
12. Jahrh. vor. Besch. d. D.N. Rottenburg 162. — <sup>2</sup> Das Dominikaner  
innen-Kloster Maria-Gnadenthal zu Stetten bei Hechingen, wo die  
Stifter, die Gr. v. Zollern, eine Begräbnisstätte hatten. v. Stillfried und  
Märcker, Hohenzollerische Forsch. I, 128 flg. *Mon. Zoller.* I, 76, *Neugar*  
*Ep. Const.* II, 297. — <sup>3</sup> Kilchberg im D.N. Tübingen hatte damals auch  
ein Nonnenkloster.

1316. — 28. Mai. — *Vidimus* des bisch. Speyerischen Hofgerichts  
über die Bulle des Papstes Clemens V. vom 4. Sept. 1308 zum Schutze der  
Cistercienser und ihrer Privilegien.

Judices curie Spirensis ad vniuersorum, tam presencium quam  
futurorum, noticiam volumus peruenire, presentibus publice pro-  
fitentes, nos litteras sanctissimi in Christo patris ac domini domini  
Clementis pape quinti, vera bulla canapo appensa, non cancellatas,  
non abolitas, nec in aliqua sui forme parte viciatas, sed in prima  
figura sine omni vituperacione apparentes vidisse, legisse et de  
verbo ad verbum transcribi fecisse, quarum litterarum sequitur  
tenor talis. — In cuius visionis, lecture et transcripcionis testi-  
monium sigillum curie nostre duximus presentibus appendendum,  
mandantes vniuersis et singulis decanis, camerariis, plebanis,  
viceplebanis ceterisque ecclesiarum rectoribus per diocesim Spi-  
rensem constitutis, ad quos presentes peruenerint, sub pena  
suspensionis officiorum vestrorum late sentencie in hiis scriptis  
trium dierum monicione premissa precipiendo firmiter et districte,  
quatinus processus et mandata conseruatorum predicti aut eius  
subdelegati recipiatis et eosdem seu eadem execucioni debite de-



mandetis, dummodo dictus conseruator aut alter, cui idem vices suas in premissis duxerit committendas, limites rescripti apostolici predicti desuper traditi non excedant. Datum anno domini millesimo trecentesimo sextodecimo, feria sexta ante festum pentecostes proxima.

Siegel abgegangen.

1316. — 9. Juli. — Heinrich, Kraft und Hug v. Hailfingen, die Unbezünnten genannt, ihre Mutter Ite und ihre Schwestern Gute, Junte und Sophie, verzichten gegen das kl. Bebenhausen auf alle Klage, Ansprüche und Rechte an ihres verstorbenen Veters, Heinrichs v. Kemkingen, Güter zu Neusten um eine Entschädigungssumme von 74 Pfd. S.

Wir Hainrich, Craft vnde Hug von Hälvingen, die man nemmet die Unbezünnten, vnde mit vns vnser müter, vro Ite, vnde vnser swesteran, Güte, Junte vnde Suple, veriehen an disem brieve, daz wir in der gaischlicher herren hant, dez abtes vnde dez conuentes von Bebenhusen, haben vns verzigen mit gewonlichen worten vnde gebærden fur vns vnde fur alle vnser nachkomen aller clage vnde ansprache vnde rehtes, d'u wir hetten oder mohten gehân an allis daz gût, daz Hainriches sæligen von Kemkingen, vnseres vettern waz vnde ze Neusten sit, vnde haben darumb genâmzot vnde enphanen von den selben herren von Bebenhusen vier vnde sibenzig phunde haller phenninge, der wir von in gar vnde gænzlichen sien gewert. Vnde darumb so geben wir den vorgeannten herren von Bebenhusen disen brief, besigelt mit dez edelen vnde vnseres lieben herren, grauen Rydolfes von Tuwingen, den man den Schærer nemmet, hern Hügen von Hälvingen, dez ritters, Anshalmes vnde Huges, vnser vettern von Hälvingen, mit vnserme, Hainriches vnde Huges der vorgeannten insigeln, ze ainer sicherhait allez, daz hievor geschriben stat. Vnde won ich, der vorgeante Craft, aigen insigels nit hân, so vergihe ich mit miner müter vnde mit minen vorgeannten swesteran vnder disen insigeln, swaz hic vorgescriben ist. Wir, graue Rydolf von Tuwingen, herre Hug, Anshaln vnde Hüg von Hälvingen, dur bette der drier gebrüder, ir müter vnde ir swesteran haben vnserü insigel gehentet an disen brief ze ainer z'gunste vnde ze ainer vestenunge allez, daz hievor geschriben stat. Dirre brief wart gegeben, do man zalte von gottes gebürte dr'inzehen hundert iare, vnde darnach in dem schzechendem iare, an dem fritag vor sant Margaretn tag.

Mit 6 Siegeln in bräunlich-gelbem Wachs, rund, nur das vierte dreieckig:

1) das bekannte des Gr. Rudolf des Scheerers II v. Tübingen, die übrigen fünf haben alle dreieckige Schilde mit 3 rechten Spitzen und ein Rubiment einer solchen in der Spitze des Schildes, die davon bedeckt ist; — 2) hat die Umschrift: SIGILLVM . HVGONIS . DE . HALVING; — 3) auf dem Grunde oben und an den Seiten des geraudeten Schildes ein sechsstraliger Stern, Umschr.: † S. ANSHALMI . IVNIORIS . D' . HALVIG; — 4) der erhöhte, geförnte Rand des Schildes bildet zugleich die innere Randlinie der Umschrift, Spitzen ebenso geraudet, Umschrift oben rechts beginnend: SIGIL . HVG . DE . HALVING; — 5) Raum um die Spitzen im Schilde durch schrägrechte und schräglinke Linien schraffirt, auf dem Grunde oben und neben dem Schilde Blumenzweige, Umschr.: † S'. HENRI . DE . HOHOLFINGEN; — 6) Grund um den Schild gegittert, mit Punkten oder Kreuzchen in den Maschen, Umschr.: † S'. HVG . FILII . PETRI . DE . HALVING.

1316. — 10. Aug. — Ritter Marquard und sein Bruder Hermann, Söhne des verstorbenen Hermann v. Dwe, zinsen dem Kl. Bebenhausen von ihrer Mühle zu Rangendingen jährlich 2 Pfd. auf Georgii, von welcher aber als Vorzins 1 Pfd. S. an Luzzi von Haigerloch geht, und können jene 2 Pfd. S. auch auf andere Güter übertragen oder mit 20 Pfd. abgelöst werden.

Ich Marcwart, ain ritter, vnd mit mir Herman, min brüder, herre Hermannes seligen sune von Dwe<sup>1</sup>, veriehen an disem brieffe für vns vnd alle vnser erben frilich vnd offentlich, das die erberen gaislichen lute von Bebenhusen hant vsser vnserre mvli, div ze Rangadingen<sup>2</sup> vnderhalb dem dorf gelegen ist, zwai pfunt haller gelttes, div wir in, oder swer die muli hat, alliv iar geben sulen ze sant Georgen tag, vnd hat och vs der selben mvli nieman vor in kain gelt, wan Luzzi von Haigerlöch<sup>3</sup> ain pfvnt haller gelttes, nach dem div vorgeschriben zwai pfvnt div ersten sint. Swenne aber wir den vorgeschribenen gaislichen luten zwai anderiv pfunt haller gewisses gelttes vnd gelegenes bewisen, oder in zwainzeg pfunde haller gegeben mit dem si anderiv zwai pfvnt gelttes küfen, so sulen vns div vorgeschribenen zwai pfvnt mit allen rehten ledig vnd lere sin. Vnd das dis alles ganze vnd stete belibe, dar vmbe so haben wir in disen brieff, besigelt mit vnseres vetterren, herren Wolchartes von Dwe, des ritters, vnd mit minem, des vorgebanten Hermannes aigenen insigeln, vnder den och ich Marcwart, der vorgebant ritter, vergihe aller dinge, so hic vorgeschriben stant. Dirre selbe brieff wart gegeben, do von gotes geburt waren drivzehen hundert jar, vnd darnach in dem sehzehenden jar, an sant Laurencien tage.

Mit 2 Siegeln in bräunlich-gelbem Wachs: a) dreieckig, mit gespaltenem Schilde, im obern Felde einen rechts springenden Löwen, Umschr.: † SIGIL .

VOLCARDI . DE . . . . E; — b) dasselbe Wappenbild, unteres Feld erhabenpunktiert, Umschr.: S'. HERMANNI . DE . OWE.

<sup>1</sup> Sind häufig in der Zeitschrift genant. — <sup>2</sup> Hedingischer Ort. — <sup>3</sup> Sigmaringische Oberamtsstadt.

1316. — 21. Nov. — Albrecht v. Frauenberg reverfirt dem Kl. Bebenhausen, daß er an den Kirchensatz zu Feuerbach, wegen dessen er mit demselben in Streit gerathen, durchaus keinen Anspruch habe.

Ich Albrecht von Frowenberch vergihe öffentlich an diesem brief vnd tñn kunt allen den, die in ansehent oder hörent lesen, das ich an dem kirchensatz ze Fivrbach, dar vmb ich mit minem herren, dem abbte vnde dem conuente des closters ze Bebenhusen crieget, kein reht han, noch nie gewan, noch keinem minem erben kein reht an dem selben kirchensatz ze Fivrbach sazze, als auch die briefe sagen, die sie an das von mir vber diesen brief dar vmb inne hant. Vnd ze einem vrfunde gebe ich dem vorgebantem minem herren, dem abbte vnde dem conuent des closters ze Bebenhusen diesen brief, besigelt vnde geuestent mit minem vnde mit mines herren, des edeln grauen Eberharts von Wirtenberg insigeln, der das durch miner bet willen an diesen brief gehenket hat ze einer züchnüsse vnde stetigunge der vordern dinge. Wir graue Eberhart von Wirtenberge veriehen an diesem brief, das wir durch vnser lieben getruwen Albrehtes von Frowenberch hæt vnde willen vnser insigel gehenket haben an diesen brief, der geben ist ze Stügarten, des suntages nach sant Elzbeten tag, do man zalt von Cristes gebürt drivzehenhundert jar vnd in dem sechzehenden jar.\*

Mit zwei runden, etwas beschädigten Siegeln in Maltha, beide schon bekannt: a) wie an Urk. v. 31. Mai 1314, Umschr.: (†) S. ALBERTI . DE . FROVWENBERG. — b) mit 3 links hin über einander liegenden, vierzinkigen Hirschhörnern im Schilde, der hier nur durch seine Wölbung, dessen Rand aber kaum zu erkennen ist, unten an jeder Seite des Schildes eine Lilie, Umschr.: † S. EBERHABDI . COM . . . . WIRTENBERG.

\* S. auch die folgende Urkunde.

1316. — 22. Nov. — Der Priester Heinrich Faber von Stuttgart verzichtet auf die Pfarrei Feuerbach gegen den Bischof Gerhard v. Constanz oder seine Generalvikare, obgleich präsentirt von Albert v. Frauenberg, zu Gunsten des, von dem Kl. Bebenhausen präsentirten Mag. Joh. Renwin, Canonicus von St. Thomas in Straßburg, da dem Kloster allein das Patronatsrecht zustehet, was auch Albert v. Frauenberg, durch Urkunden belehrt, bestätigt und durch feierliche Resignation bekräftigt.

Reuerendo in Christo patri ac domino Ger. dei gracia Constantiensi episcopo, seu eius vicariis vel vicario generali Hainri-

cus sacerdos de Stügarten dictus Faber obedienciam debitam et deuotam. Vestre prouidencie presentibus innotescat, quod, licet a strennuo viro Al. de Vrowenberg<sup>1</sup> fuerim ad ecclesiam in F<sup>u</sup>rbach<sup>2</sup> presentatus et per vos ac vestras litteras investitus, tamen quia per documenta legitima instructus sum, quod iuspatronatus seu presentandi ad religiosos viros, abbatem et conventum monasterii in Bebinhusen, ordinis Cysterkiensis, hactenus pertinuit et nunc pertinet pleno iure<sup>3</sup>, cuius eciam iuris pretextu virum discretum, magistrum Johannem Renwinum, canonicum ecclesie sancti Thome Argentinensis, legitime presentauerunt ad ecclesiam F<sup>u</sup>rbach predictam, ego, nolens dicto monasterio eiusque presentato facere iniuriam, sepedicte presentacioni et investiture omnique iuri et cause, michi ex hiis in dicta ecclesia competentibus, per has litteras, sigillo mei presentatoris sigillatas, bene deliberatus et instructus, renuncio simpliciter et in totum, vestre supplicans paternitati, quatinus dicto magistro Johanni donum altaris et curam animarum ecclesie in F<sup>u</sup>rbach predicte per inuestituram ex condigno sibi debitam conferatis. Ego quoque Albertus de Vrowenberg predictus, legitimis similiter documentis instructus, dico et confiteor in hiis scriptis, iuspatronatus ecclesie in F<sup>u</sup>rbach pretacte reuerendis in Christo, abbati et conuentui monasterii in Bebinhusen tempore mee presentacionis pertinuisse et nunc pertinere pleno iure, renuncians per presentes pure, simpliciter et in totum omni iuri, actioni et questionem, quod vel que michi in iurepatronatus seu presentandi ecclesie in F<sup>u</sup>rbach sepedicte competebant vel quoquo modo competere videbantur. In quorum omnium evidenciam sigillum meum ad petitionem dicti sacerdotis duxi presentibus appendendum. Datum Stügarten anno domini M<sup>o</sup>. CCC<sup>o</sup>. XVI<sup>o</sup>. in die beate Cecilie.

Mit einem runden Siegel in bräunlich-gelbem Wachs, zeigt einen rechts gefehrten, hohen, oben gewölbten Helm mit einem Hüte als Helmzierde, dessen Krempe vorwärts und rückwärts in laugen Spitzen gebogen, und die untere von diesen mit gekreuzten Linien schraffirt ist, hinten flattern zwei Bänder ab, Umschr.: (+ S<sup>o</sup>) ALBERTI . DE . . . VWENBERG.

<sup>1</sup> S. Urk. v. 18. Okt. 1300, 31. Mai: 1314, 5. Jul. 1315 u. s. w. —

<sup>2</sup> Feuerbach gehörte zur Herrschaft Frauenberg. Besch. d. D. N. Stuttgart 195. — <sup>3</sup> Ztschr. III., 416.

1316. — 25. Nov. — Albrecht v. Frauenberg reuersirt, daß er von dem Kloster Bebenhausen 2 Höfe zu Feuerbach, Staehelins-  
hof und Heitzen Gernoldshof, und 4 Morgen Weingarten, welche ehe-

dem dem Kircherren Berthold daselbst gehörten, an Walpurg=Gerente, an Limberg hinter Gattenbühl und in der Wannen gelegen, zu Leib=lehen erhalten und an den Kirchensatz zu Feuerbach keine Ansprüche habe.

Ich Abrecht von Frowenberg vergihe an diesem brief vnde kunnt allen den, die in ansehent oder hörent lesen, das mir min herre, der abt, vnde der conuent des closters ze Bebenhusen ir höfe ze Fiurbach, der man einen nennet Stæhellins hof, vnde den Mahtolf iezont buwet, vnde den andern hof, den man haisset Heinzen Gernolds hof, den sin sun Gernolt buwet vnde ouch gelegen ist ze Fiurbach, vnd vier morgen wingarten, die wilunt pfaffe Berhtolds seligen, des kircherren von Fiurbach waren vnde nw des closters ze Bebenhusen sint, der selben wingarten sint ze Fiurbach gelegen ein morgen an Walpurg gerütte vnde buwet in der Kurze, des Langen sun, so ligent zwen morgen an ein viertail an Limperg hinder Gattenbühel, die Harp bouwet, vnde ein morgen vnde ein viertail ligent in der wannun, den der Göldener bouwet, hant gelihen ze haben vnde ze niessen baidiv, die höfe vnd die wingarten, ze min einigs libe, die wil ich lebe, vnde swenne ich niht enbin, so sol kein min erbe kein ansprach nah den vorgebant güten, es sien höfe oder wingarten, niemmer gehalten noch gewinnen, wan das si ledelichen wider an das vorgebant closter ze Bebenhusen vallen sün an aller menglichs ansprach. Ich vergihe ouch, das ich nie kein recht gewan, noch han nw ze mal an dem kirchensatz ze Fiurbach, als ich ouch vor veriehen han an andern briesen, die si dar vmb von mir inne hant. Vnd ze einem vrkunde gib ich den vorgebant minen herren, dem abt vnde dem conuente disen brief, genestent mit minem vnde mit mines herren, des edeln grauen Eberharts von Wirtenberg insigeln, diu dar an hangent. Wir graue Eberhart von Wirtenberg, der vorgebant, veriehen an diesem brief, das wir durch vnser lieben getruwen, Abrechts von Frowenberg bat vnser insigel gehenket haben an disen brief ze einer zuchnisse der dinge, diu vor geschriben stant. Der Bries wart geben ze Stügarten, an sant Katherinen tag, do man zalt von Christes gebürt driuzehenhundert jar vnde in dem sechzehenden jar.\*

Mit zwei runden Siegeln in Maltha: a) das des Ab. v. Frauenberg; — b) zur Hälfte abgebr., ein Reiteriegel mit rechts sprengendem Reiter, nur das Pferd noch sichtbar, von dem aber der vordere Theil abgebrochen, auf der Decke scheint am Schenkel ein Wappenschild zu sein, und auch links hinter dem Reiter, wovon aber nur noch die Spitze vorhanden, der Boden ist wie aus größeren, länglichen Steinen gebildet dargestellt, von der Umschrift noch übrig:  
... ARDI . COMI ...

\* S. die vorigen Urkunden.

1317. — 3. März. — Ulrich, Hartmanns Knüpe Sohn von Brie, und Albrecht Tudecher verzichten auf ihre Ansprüche an die Hinterlassenschaft Wortwins Heggebach zu Gunsten des Klosters Bebenhausen, welches ihnen dafür einen Morgen Weingarten am Wolframsberge überläßt, den sie wieder für sichere Gewährung zu Pfand einsetzen.

Ich Ulrich, Hartmannes sæligen Knypen sun von Bri<sup>1</sup>, und Albrecht der Tudecher kunden und veriehen offeulich, daz wir uns verzigen haben und och verzihen mit disem brieve aller der rehte und aller ansprache, die wir hætten alder haben solten zû dem erbe, daz Wörtwin sælige, Heggebach genant, gelazsen hat nach sinem tôde, es sie aigen, lehen, varnde gût, alder swie es genemmet ist, daz sin waz und hies, gen den erbæren gaiszlichen lûten, dem abbet und der samenvnge des closters ze Bebenhusen, also daz wir si niemerme daran sîln geirren, noch kain vnser erbe, und hânt si uns darumme ainen morgen wingarten geben, der lit an Wolfrans berge, zû ainer sîtu an Cûnen dem Sûter, und anderhalb an Fridrich dem Hurlinge, und swa des vorgevanten gûtes des Wörtwin sæligen, der och vor an disem brieve genemmit ist, gelazsen hat, und wir och uns verzigen haben redelich und aigenlich, iwzit anspræche wîrde von erbes wegen, daz sîln wir in lebîg und vrlæge<sup>2</sup> machen, und haben in darumme ze vrstât<sup>3</sup> gesezet denselben wingarten an Wolfrans berge und darzû alles, daz wir haben, gesûcht und vngesûcht, und haben in darzû ze werschaft und ze bîrgen gesezet vnsern aigenne herren, hern Reinhart den Zliner und Albrecht<sup>4</sup>, sinen sîn, die vs den selben wingarten und vs alles, daz wir gelasten mûgen, daz wir alles daz tûgen, daz hie vor an disem brieve von uns geschriben stât, bîrgen und wern worden sint, und geben in darumme disen selben brieve, besigelt mit vnseres herren, heru Reinhartes insigel, der vorgeschriben stat, mit des hant, willen und gunst wir dis alles getan haben zû ainer ewigun gezigunvzse und sicherhait. Ich Reinhart der Zliner vergihe, und och Albrecht, miu sîn, daz dis alles mit vnserm willen und gunst geschehen ist, und geloben och stæte ze habende und ze laistende alles, daz hie vor geschriben stât, und henke darzû miu insigel an disen brieve für mich und minen sun und och für die vorgevanten Ulrichen Knypen und Albrecht den Tudecher, durch ir bette willen. Dis geschach und wart dirre brieve gegeben, do von gottes geburt waren drivzehen hundert jar, darnach in den sibenzehenden jare an dem næchsten Durnrstage nach sant Mathias tåg ze Gzselingen in der stat.

Mit dem runden, etwas beschädigten Siegel des Reinh. Kleiner in bräunlich-gelbem Wachs, wie an der Urk. v. 18. Febr. 1307.

<sup>1</sup> Ein mit Canstatt vereinigter Ort, die jetzige Neckarvorstadt. Beschreib. dies. D. Amtes 126, 134. — <sup>2</sup> klaglos. — <sup>3</sup> Unterpfaund. — <sup>4</sup> S. Urk. v. 1. Jun. 1306, v. 5. u. 18. Febr. und 29. Jun. 1307.

1317. — 10. März. — Der Johanniterordens-Hochmeister Hermann v. Hachberg, der Comthur und die Brüder der Commende Hemmendorf reversiren sich gegen das Kl. Bebenhausen, einen vierten Priester zum Gottesdienst in Hemmendorf anzunehmen und zu unterhalten, und geben dem Kloster zur Versicherung 16 M. Roggen Lübinger und 17 M. Roggen Horwer Maßes von ihren Gütern zu Osterholz, und den niedern Brühl zu Hemmendorf wegen Entschädigung der durch Entziehung jener Früchte verkürzten zwei Priester.

Wir brüder Herman von Hächberg<sup>1</sup>, hochmeister der h'user sant Johannes ordens des spitals von Jerusalem, vnd mit vns der commentur vnd die brüder gemainlich des huses ze Hemmendorf<sup>2</sup> veriehin an diesem brieffe vrilich vnd offentlich, das wir gesezset haben den erbern gäistlichen l'uten von Bebenhusen sehzehin malter roggen geltes, Züwinger messes, vnd sibenzehin malter roggen geltes, Horwer messes, v'ffer vnsern güten ze Osternholze<sup>3</sup>, diu s'uln in dar vmmе haft sin, das wir den vierdin priester ewiclichen haben, der gotte diene ze Hemmendorf, vnd swa wir dar an s'innig sin, so s'uln die vor gescriben gäistlichen l'ute diu selben gelt alle die wile niessen vnd in nemen, bis wir das wider tün vnd den selben priester v'f gerichten. Won aber wir nü diu vor genanten sehzehin malter gein paffen Wülin, die wile er lebet, vnd diu sibenzehin malter gein dem Boller von Böldorf<sup>4</sup>, die wile er lebet, verk'ummert haben, dar vmmе so sezzen wir den gäistlichen l'uten, die vor genemmet sint, vnsern nidern brül ze Hemmendorf, der sol in in dem selben rehte haft sin, bis diu gelt ledig werdent. Swenne aber diu selben gelt ledig werdent, das nach paffen Wülin vnd des Bollers tode beschihet, so s'uln diu vor genanten gelt den gäistlichen l'uten, die vor gescriben sint, in allem dem rehte, als hie vor gescriben stat, haft sin, vnd sol vns vnsere brül ledig vnd la<sup>ere</sup> sin. Vnd das dis alles ganze vnd sta<sup>ete</sup> belibe, dar vmmе so haben wir den selben gäistlichen l'uten, die vor disse genemmet sint, disen brieff gegeben, besigelt mit vnsferm, des vor genanten hochmäisters vnd des huses von Hemmendorf insigeln ze ainer geziugn'uste vnd vestenunge aller der dinge, diu dar an gescriben stant. Dirre selbe brieff wart gegeben, do man zalt von gottes geb'urt driuzehinhundert jar vnd dar nach in dem sibenzehinden jar, an dem dünnrestag, dem na<sup>ech</sup>sten vor sant Gregoijn tage.

Mit 2 runden Siegeln in grauem Wachs: a) klein, im dreieckigen, an den Seiten etwas ausgebogenen Schilde den rechten Schrägbalken, oben und neben dem Schilde Verzierungen, Umschr.: † S. FRIS. HERMANNI. D. HACHB'CH.

— b) hat ein Osterlamm, welches die Fahne mit dem zurückgebogenen, rechten Vorderfuße hält und nach dem Kreuze über der Fahne zurücksieht, Umschr.: † S<sup>r</sup>. DOMVS . DE . hEMENDORF.

<sup>1</sup> Dieser Hermann v. Hachberg ist ein Sohn des M. Heinrichs II. v. Hachberg und † den 12. Apr. 1321. Der andere Johanniterordensmeister Hermann v. Hachberg ist ein Sohn Heinrichs III. und der Agnes v. Hohenberg und starb den 25. Apr. 1357. Sachs I. 414, 427 flg. Stälin W. G. III. 654, Schmid, Gesch. d. Gr. v. Zollern-Hohenberg 151. — <sup>2</sup> Hemmendorf im D.N. Rottenburg. 1318 nimmt Gr. Burkard v. Hohenberg auf Bitten des Ordensmeisters, des M. Hermann v. Hachberg die Commenden Hemmendorf und Neringen in seinen Schutz. Besch. d. D.N. Rottenb. 170. — <sup>3</sup> Osterholz im D.N. Neresheim (?). Vielleicht Osterholz bei Pflugfelden im D.N. Ludwigsburg zu verstehen. — <sup>4</sup> Bondorf im D.N. Herrenberg.

1317. — 17. März. — Ritter Johann v. Bernhausen verkauft dem Kl. Bebenhausen alle seine Laienzehnten zu Echterdingen in Dorf, Holz und Feld mit allen Rechten um 45 Pfd. S., verspricht, wenn sie Lehen sein sollten, des Klosters Lehenträger so lange zu sein, bis es jene zu Eigen erworben, und dem Lehensherrschaft ein Aequivalent aufzugeben und von demselben als Lehen zu empfangen, und Berthold, Crafts v. Kirchheim Sohn, der von seiner Mutter her 3 Scheff. Roggen und 3 Scheff. Dinkel Gilt aus diesem Zehnten zu beziehen hatte, soll von jener Kaufsumme 15 Pfd. S. erhalten und auf seine Ansprüche verzichten.

Ich Johans von Bernhusen<sup>1</sup>, ain ritter künde vnd vergihe öffentlich an diesem brieve allen den, die in sehent, lesent, oder hörent lesen, daz ich verkoufet habe rehtes vnd redeliches koufes alle die laien zehenden, die ich ze Aeltertingen<sup>2</sup> hette in dorfe, in holze, an velde, in allem rehte vnd mit allem rehte, als ich si biz an disen tag gehalten han vnd genossen, gen den erbæren gaizslichen luten, dem abbet vnd der samenunge gemainlich des closters ze Bebenhusen, des ordens von Citel, vmmme fivnwiv vnd vierzig phunde haller güter pheminge, die ich von in enphangen han gar vnd gænzlich vnd in minen nütz komen sint. Disen kouf sol ich in vnd irem closter vfrichten vnd vertigon an allen stetten nach rehte. Wær aber, daz si ieman an diesem zehenden irren wölt in der wise, daz er lehen wære, so sol ich ir vnd och ir closters getriwer trager sin, biz si in geaigent von dem lehen herren. Dem sol ich ain alse güt aigen vf gen an des vrogenanten zehenden stat vnd sol daz von im ze lehen enphagen vnd sol in des beholsen sin mit ganzen triwen ane golt vnd ane silber, swa si notd'urftig sint. Daz hab ich gelobt ane alle gewærde, vnd hab in darumme ze b'urgen gesezet Johansen Kurzen vnd Gerolt den Bngelster also, swa ich in nit tæte alles, daz ich vor gelobt han, daz si in laisten s'ulu ze Eßelingen in der stat



rehte giselschaft zü offenen wirten nach der manvngē vber aht tage, biz ich in vferihete, swarumme si gemant sint. Daz hant si gelobt mit iren triven āne geværde. Wær och, daz der b'urgen ainer st'urbe, so sol ich in ainen andern als erbæren inwendig ainem manode setzen, alder der ander sol laisten, biz ich den burgen geseze. Ich der vorgeuant Johans von Bernhusen vergihe och, daz ich zü disem koufe han getan mit worten vnd mit gebærden, swaz zü ainem rehten vnd redelichen koufe horet, daz er stæte belibe. Ich Berhtolt, hern Crastes sun von Kirchain<sup>3</sup>, vergihe och, daz ich mich verzigen han vnd ouch verzige mit disem selben brieve alles rehtes, des ich hette, alder haben mōhte von miner m'uter wege zü drin schōffoln<sup>4</sup> roggen geltēs vnd dritthalben schōfol dinkel geltēs, die si vffer dem vorgeuanten zehenden hette vnd mich an gevallen waren von ir, gen dem vorgeuanten abbet vnd der samenvngē von Bebenhusen, daz ich si niemer sol geirren an dem selben korn gelte, vnd han darumme der vorgeuanten fivnf vnd vierzig phunde fivnfzehen phunt genomen vnd han in minen nutz k'ert. Daz dis alles stæte belibe, darumme han ich, der vorgeuante Johans von Bernhusen, vnd och ich Berhtolt, hern Crastes sun von Kirchain, der och vor genemmet ist, vnseriv aigenne insigel an disen brief gehenket zü ainem waren vrkünde. Dis geschach vnd wart dirre brief gegeben, do von gottes geburt waren drivzehen hundert jar, darnach in dem sibenzehen jar, an dem næhsten Durnstage noch sant Gregorien tage.

Mit zwei runden Siegeln in Maltha: a) etwas beschädigt, mit dem bernhausischen Löwen und Flügel im dreieckigen, an den Seiten etwas ausgebogenen Schild, Umschr.: († S'. I)OHANNIS . DE . BERINHVSIN. — b) mit rechts gefehrtem, niedern, oben gewölbtem Helme mit hinten abflatternden Decken, und großem Ballen als Helmzierde, Umschrift etwas beschädigt: (†) S'. BERHTOLDI . DE . KIRCHA(IN).

<sup>1</sup> Ztschr. XIV, 97 u. f. w. u. folgende Urk. v. 16. Okt. 1317. — <sup>2</sup> Im D. A. Stuttgart. — <sup>3</sup> Kirchheim unter Teck. Ueber die von Kirchheim siehe Besch. d. D. A. Kirchheim 117 flg. — <sup>4</sup> Ztschr. V, 402, X, 19, 21.

1317. — 20. Apr. — Der Bürger Friderich Schmit zu Sinsheim und seine Ehefrau Jutte geben an das Kl. Bebenhausen ein Haus nebst Scheuer, Hofraithe und Garten dabei in der Stadt Sinsheim gegen die Brodlaube, sodann 5 Jauchert Acker an dem Quellberge und 1½ J. zu den Neun Furchen, und empfangen Alles wieder nebst noch 3 Jauchert Acker am Quellberge, 3 J. vor der Au, des Kellners Acker genannt, und 2 J. zu Amelsbach auf ihre Lebzeit um einen jährlichen Zins von ½ Pfd. Wachs auf Mariä Lichtmeß.

Ich Friderich der Smit, geseffener burger ze Sunnesheim<sup>1</sup>, vnde ich Jutte, sin elichu wirtinne, tūn kunt allen den, die disen brief sehent

oder hörent lesen, daz wir mit beratenem müte vnde mit gesamenoter hant haben gegeben dur vnserre séle hail den gaischlichen herren, dem abt vnde dem conuente von Bebenhusen, vnser hús vnde vnser schüre, vnsern garten bi dem hüse, vnde swaz ze der selben houeraiti höret, diu gelegen ist in der stat ze Sunneschain gen den brötlöben. Wir haben in och gegeben vnser acker funf juchart an dem Quelberge vnde anderhalb juchart ze den Min fürchen, vnde haben dis'u güt den selben gaischlichen herren vor den rihtern von Sunneschain frilich vnde ledeclich uf gegeben mit den worten vnde mit den gebærden<sup>2</sup>, als es craft hát, vnde haut si vns diu selben güt wider gelühen ze vnser baider leben vmb einen zins. Dar zü hant vns och die gaischlichen herren gelühen ze vnser baider leben drie juchart ackers an dem vorgebanten Quelberge, vnde drie juchart vor der Dwe, die man nemmet dez Kelners acker, vnde ze Amelspach<sup>3</sup> zwo juchart mit dem anwender<sup>4</sup>, vnde von den güten allen suln wir geben ain halb phunt wahses ze zinse all'u iâr ze vnser vrowen lichtmesse ze ainem vrfunde, daz disu güt sint dez clósters von Bebenhusen ain ewig aigen vnde vnser léhen ze vnser baider leben. Vnde an disen güten behalten wir nit, noch geben kainen vnsern erben behain reht, won swenne wir baidu ensien, so sol vallen allis daz vorgebant güt ledeclich an daz selbe clóster von Bebenhusen. Dirre rede sint gez'uge vnde sazzelute, Chnrat der schulthaize von Talschain<sup>5</sup>, Ribelung vnde Brusle, sin brüder, Bertholt der Wirt, Woluelli der wirt, Tritelman, Beringer von Gütenberc<sup>6</sup>, hern Arnoldes sun, vnde Knolz der Bekker, burger vnde rihter ze Sunneschain. Won aber diu selbe stat Sunneschain ieze aigenes insigels nit hát, so haben wir den vorgebant herren von Bebenhusen disen brief gegeben, besigelt mit dez érebæren herren, dez abtes<sup>7</sup> von Sunneschain insigel ze ainer sicherhait allis, daz hie vorgeschriben stat. Wir der abt von Sunneschain haben dur bet dez vorgebanten Frideriches vnde Jutten, siner wirtinne, vnser insigel gedenk an disen brief. Diz geschah vnde wart dirre brief gegeben, do man zalte von vnser herren geb'urte dr'uzehenhundert iare vnde darnah in dem sibenzehenden iar, an der mitthen vor sant Gerientage.

Mit dem parabolischen Siegel des Abts Conrad II von Sinsheim mit auf einem Postamentchen stehenden Abte mit Buch und Stab, Grund gegittert mit Punkten in den Maschen, Umschr.: † S. CVNRADI . ABBATIS . I . SVNNESHEIN.

<sup>1</sup> Sinsheim, bad. Amtsstadt an der Elsenz, Widder, Geog. histor. Besch. der Kurfürstl. Pfalz II, 149. — <sup>2</sup> Ztschr. XII, 243 flg. — <sup>3</sup> Um Sinsheim gibt es keinen Ort Amelspach und von einem ausgegangenen dieses Namens ist bis jetzt nichts bekannt. Südwestlich bei Sinsheim ist

jetzt noch der Immelhäuser Hof, der hat aber dem Stifte Sinsheim, nicht Bebenhausen gehört, und in der Stiftungsurkunde des Kl. Sinsheim v. J. 1100 heißt er schon Immeleshusin. Ameltpach ist also wohl nur Murnauen. — <sup>4</sup> Ein Ackerstück, welches mit einer seiner schmalen Seiten oder Enden auf die lange Seite, die Auwand, eines angrenzenden Ackers stößt. An eine solche Auwand können mehrere Anwänder stoßen. — <sup>5</sup> Thalheim an der Schöbach im D.N. Heilbronn. — <sup>6</sup> Guttenberg, ein südlich von Mosbach gelegenes, jetzt den Freiherren v. Gemmingen-Guttenberg gehöriges Schloß. — <sup>7</sup> Conrad II, Abt des Klosters zu Sinsheim, welches anfangs Augustiner-, dann Benediktiner-Kloster war, 1497 aber in ein weltliches Chorherrenstift umgewandelt wurde. S. Widder a. a. O. II, 151 flg. Wilhelmi, Geschichte der vorm. freien, adeligen Benediktiner-Abtei Sinsheim 44 flg.

1317. — 14. Sept. — Else Walken von Scharnhausen und Cuno, ihr Sohn, und dessen Frau Adelheid verkaufen an Bruder Burkhard v. Scharnhausen, den Gastmeister zu Bebenhausen, vier Acker zu Scharnhausen um 21 Pfd. S., setzen für die Gewährung Haus, Hofraithe und zwei Wiesen daselbst zu Unterpfand, welches auch als solches dafür gelten soll, daß sie den Brüdern, Diether und Walther Walsener v. Scharnhausen, denen jene Güter vogtbar sind, ihr Vogtrecht richtig davon abtragen werden, und versprechen, den Acker am Pferchbaum gehörig in Bau und Düngung zu halten, wofür sie ein anderes Stück Acker zu Unterpfand setzen.

Wir Else Walkvinn von Scharrenhusen <sup>1</sup>, Gyne Walkon, ir sön, und Adelheit, des selben Walkon Husvrowe, veriehen unde tiben kint allen den, die disen brief an sehen oder horen lesen, daz brüder Burcart von Scharrenhusen, der gastmaister <sup>2</sup> ze Bebenhusen ist, umbe vns reht unde redelich foruhte hat vier ägger ze Scharrenhusen, der lit ain ägger zv dem pherrichbome an Walther Stänzinges agger, so lit der ander zwischem der wideme agger unde des closters agger von sant Blasius <sup>3</sup> unde haizet daz Stützen lant, so lit der dritte zv dem Hazzen unde stozzet vf der wideme agger. so lit der vierde vor Haselach vnder Blieninger <sup>4</sup> wege an Berhtolt des Maierj agger von Stöckhusen <sup>5</sup>, umbe ains unde zwainzig phunde haller, der wir von im gar unde ganzelich gewert sien, unde sulen im unde allen sinen nachkomen diz selbe güt vertigen unde stäten an allen steten unde gen allermängelichem nach reht, unde haben im dar umbe ze vrstat gesetzet vnser hus unde vnser hofraitin ze Scharrenhusen unde vnser zw<sup>o</sup> wisen, der haizet ainiv div bivunde <sup>6</sup>, unde div ander daz vnder wazzer. Nu ist diz vorgeant güt vor<sup>o</sup>igtbare von Diether dem Walsener unde von Walther, sinem brüder von Scharrenhusen <sup>7</sup>, so haben wir daz selbe güt verkonfte vur ain friges güt, dar umbe verbinden wir vns und vnser

erben dar z̄v, swaz man den vorgebantē Malsenern ze voigtreht gen müse von den selben gūten, daz wir daz abrihten suln vnde lebigen von vnserm gūt<sup>8</sup>, vnde ist dar vmbē vrstat vnde hāft vnser vorgebant hus vnde hofraitin vnde die zw<sup>o</sup> vorgebantē wīsan. Man sol ouch wīzen, daz wir im rehten buwe sulen tīvn alliv jar vf dem agger z̄v dem pherrich bome, vnde swenne er an brache lit, so sulen wir dar vf fīvren vier vnde zwainzig farren vol mistes, vnde haben im dar vmbē ze vrstat gesezet vnsern agger z̄v den anwanden<sup>9</sup>, der gelegen ist an der Kilfinvn agger. Vber diz alles ist dirre brief geschriben vnde ist besigelt mit des vorgebantē Diether<sup>s</sup> des Malseners insigel. Ze ainem waren vrkunde des alles, des hie vor geschriben ist, sint geziuge der selbe Diether der Malsener, Walthar, sin brūder, Heinrich Tischelin, Wernher Spānli, Gyne der Suter, rihter ze Scharrenhusen, Herman Blaufeli vnde Gyurat der Smit von Nellingen<sup>10</sup>, vnde Gyurat Mezelin von Sighalmingen<sup>11</sup>. Der selbe brief wart geben, do man zalt von gotes geburte driuzehen hundert jar vnd dar nach in dem sibenzehenden jar, an des hailigen crūzes tage, als ez erhōhet wārt.

Mit rundem Siegel in Maltha, zeigt in dreieckigem, an den Seiten leicht ausgebogenen Schilde 2 aufgerichtete Flügel, deren Schwungfedern answärts gerichtet sind, und die Umschr.: † S. DIETHERI . D . SHARNHUSEN.

<sup>1</sup> Scharnhausen im D.N. Stuttgart, südöstlich von Stuttgart, nahe an der Grenze gegen das D.N. Gßlingen. — <sup>2</sup> Bei der bekannten Gastfreiheit in den Klöstern war es nöthig, daß ein eigener Mönch die Verpflegung der Gäste und Fremden besorgte und Rechnung darüber führte, und dieser war der Gastmeister. — <sup>3</sup> Das Kloster St. Blasien besaß hier und in weiter Umgegend bedeutende Besitzungen und Rechte. Die erste Erwerbung erhielt es in dem ganz nahen, nordöstlich von Scharnhausen gelegenen Nellingen im D.N. Gßlingen durch Anselm v. Nellingen, der in hohem Alter Mönch in St. Blasien wurde, und ihm Kirche, Kirchensatz und den halben Zehnten zu Nellingen schenkte, worauf es daselbst und in der Umgegend noch viele Schenkungen erhielt, die eine besondere Verwaltung verlangten, weshalb in Nellingen eine sanktblasische Propstei errichtet wurde. S. Ausführlicheres in der Beschr. d. D.N. Gßlingen 208 flg. Citate aus Gerbert hist. N. S. sind dort angegeben. — <sup>4</sup> Nellingen liegt südwestlich bei Scharnhausen. Haslach wird nur Gewann- oder Flurnamen sein. — <sup>5</sup> Der ehemalige Flecken, jetzige Hof, Stockhausen liegt ganz nahe bei Scharnhausen. Vgl. über denselben Beschr. d. D.N. Stuttg. 178. — <sup>6</sup> Ztschr. XI, 234 flg. — <sup>7</sup> In Scharnhausen werden zuerst als Ortsadelige die Scharren v. Scharrenhausen genannt, deren Güter dann die v. Blankenstein erwarben, von welchen das Kloster St. Blasien und dessen Propstei in Nellingen wieder Güter kaufte. Neben diesen und nach ihnen waren daselbst noch die Malsener und die vom Staige ansässige. S. Beschr. d. D.N. Stuttg. 247 flg., wo auch Gerbert citirt ist, und Neugart Episc. Const. II, 348. — <sup>8</sup> Da die Güter der Cistercienser frei von Lasten und Rechten sein mußten, so über-

nahmen, die Verkäufer die Abgaben an den Vogt auf eigene Güter. — <sup>9</sup> S. die vorige Urk., Num. 4. — <sup>10</sup> Mellingen im D.N. Gfilingen, s. Ann. 3. — <sup>11</sup> Sielmüngen (Ober-, Unter-) südwestlich von Scharnhausen, im D.N. Stuttgart.

1317. — 16. Okt. — Marquard v. Bernhausen und seine Söhne Johannes und Wölffelin verkaufen dem Kl. Bebenhausen eine Wiese im Rore, bei Conrads v. Plieningen Acker, die Heinrich Sigelin von ihnen zu Lehen hat, und von welcher an genanntes Kloster 5 Zumi Del jährlich zu Zins gehen, um 2 $\frac{1}{2}$  Pfd. S. zu freiem Egen.

Ich Marquart von Bernhusen <sup>1</sup> und mit mir Johannes und Wölffelin, mine eliche sunne, veriehin an disem briese offenlich und kün kunt allen den, die in sehent, lesent, alder hoerent lesen, das wir mit gemainem râte und willen haben ze ko<sup>a</sup>nsent gegeben v<sup>u</sup>nsere wise, din gelegen ist in dem Rore <sup>2</sup> bi Conrades acker von Plieningen, die von v<sup>u</sup>ns ze lehin hat Heinrich Sigelin, von der ia<sup>e</sup>rgelich fünf ymii <sup>3</sup> oeles man git ze zinse den ga<sup>a</sup>istlichen l<sup>u</sup>ten, dem abbet und dem conuent von Bebenhusen und habent in die gegeben für ain vriges aigen und suln si da für in vertigen an allen den stetten, da sis bedürfen, vumie drihalp pfunt haller m<sup>u</sup>nse, der wir von den vor genanten ga<sup>a</sup>istlichen l<sup>u</sup>ten gænzlich gewert sin. Und das in alles, das hie vor gescriben ist, ganze und sta<sup>e</sup>te belibe, so geben wir den vor genanten ga<sup>a</sup>istlichen l<sup>u</sup>ten disen brief, besigelt mit minef, des vorgeschribenen Marquardes insigel, von mine sunne, die vor genant sint, aigens insigels nit hant, besigelt ze s<sup>a</sup>inem vrkunde und gezung<sup>u</sup>st aller der dinge, die hie vor gescriben sint, und veriehin vnder dem selben insigel aller dri mit an ander. Dis beschach und wart dirre brief gegeben, do man zalt von gottes geburte dringehinunder iare und dar nach in dem sibenzehinden jar, an sant Gallen tage.

Mit einem runden Siegel in Maltha, mit dem bekannten Bilde, dem Löwen und Flügel im Schilde, Umschr.: S. MAR... NEHVSEN.

<sup>1</sup> S. oben Urk. v. 17. März 1317. — <sup>2</sup> Westlich von Plieningen im D.N. Stuttgart entspringt der Rohrbach, welcher gegen Scharnhausen und durch diesen Ort fließt und in die Rörtsch fällt. Die Wiese im Rore wird sich also wohl am Rohrbache befinden. — <sup>3</sup> Ztschr. III, 421.

1317. — 11. Nov. — Wolpolt v. Pfäffingen zinst dem Tübinginger Bürger, Fris von Rottweil, von 24 Pfd. S. jährlich 3 Pfd. S. von seinem Gut zu Reusten, Frau Berthen Gut genannt, und von 12 M. Ackers und dem Wilden Gut, welche auch in jenen Hof gehören.

Ich Wolpolt von Pfäffingen <sup>1</sup> und alle min erben vergenhen ofsenlich an disem brief und tügen kunt allen den, die disen brief gesen-

hent vnd gehört lesen, das wir ze köffen haben gegeben aines rächten vnd aines redelichen köffes Frizen von Rotwil, der burger ze Tüwingen ist, vnd sinan erben drin phunt geltes haller pheninge vm vier vnd zwainzige phunt haller, die wir von im enphangen haben gar vnd genzelingen an<sup>2</sup> allen gebresten. Des han ich, der vorgenant Wolpolt vnd min erben in des geltes bewiset uf minü gewissent<sup>3</sup> güt ze Rusten<sup>4</sup> in Frö Berhten houe vnd in an zwöf<sup>5</sup> morgen agfers vnd in das wilde güt, das alles höret in den vorgenanten houe vnd im ze hilfe kumet<sup>6</sup> an dem vorgenanten gelt. Wir sullen och dem vorgenanten Frizzen von Rotwil vnd sinen erben das vorgenant gelt antwrten vnd vertigan iärliches gen Tüwingen in die stat an sant Michels tag ann allen sinen schaden iemer eweclich. Des han ich im ze burgen gesezset erberlit, die hie nach gescriben stant, Benzen Kestogken von Esingen<sup>7</sup>, Abrehten den Talsinger von Pheffingen, Benzen an der brugke von Pheffingen, Günzen den Planken von Pheffingen, Abrehten den Behain von Pheffingen, Abrehten den Smit an der brugke von Tüwingen. Ich Else, des vorgenanten Wolpolec müter uergih och, das ich den vorgenanten bürgen helfen sol von dirre burgschaft an allen iren schaden. Ich, du vorgenant Else, vnd die vorgenanten bürgen sullen hinder der vorgenanten burgschaft sin von sant Michels tag, der nun nehste was über drü jar, vnd sin den ledig mit allem reht. Were och, das der vorgenanten bürgen behainer abe gienge in den vorgenanten zil, da vor got si, so sullen wir im ainen anderen sezzen an des stat, der als erber si, als der selbe was, in dem nehsten manot, von dem tag, so wir darnn ermant werden. Tötten wir des niht, so hat er vnd sin erben gewalt ze mannon der bürgen zwen, ze laistenne an offenen wirten ze Tüwingen, vnd sin die laisten an alle generde, bis es beschiht. Vnd das di alles, das hie benor gescriben ist, dem vorgenanten Frizzen vnd sinen erben stet vnd war belibe, des han ich, der vorgenant Wolpolt, vnd min erben im disen brief gegeben, besigelt mit minem aigenen insigel ze ainer stéten sicherhait aller der dinge vnd gedinge, die vorgescriben sint. Der war gegeben ze Tüwingen in der stat, do von gottes gebürt waren drüzehen hunder jar vnd dar nach in dem sübenzenhende jar, an sant Martyns tag. Des sint gezüge erber lüt, Günz der Bêbe, Herman Knüffing.

Mit einem runden Siegel in bräunlichem Wachs, welches in dreieckigen, an den Seiten leicht ausgebogenen Schilde einen senkrechten und einen horizontalen Balken hat, welche ein Kreuz bilden, beide mit Kürsch belegt, die leeren Felder kreuzweise schraffirt, über dem Schilde und an jeder Seite desselben ein 6straliger Stern, Umschr.: † S. WOLPOTI . DE . PHAFFING.

<sup>1</sup> Südlich bei Pfäffingen an der Ammer im O.N. Herrenberg stand auf einem Hügel eine Burg, vielleicht der v. Pfäffingen, welche Dienstmannen der Gr. v. Tübingen waren. Der erste von ihnen, der 1188 in die Geschichte eintritt, hieß Wolpoto de Phaffingen und so hieß auch der in obiger Urkunde genannte, der wahrscheinlich der Letzte dieses Geschlechtes war. Nach ihrem Aussterben kam der Ort an die v. Hailfingen und von diesen an jene v. Gültlingen. Uebrigens kommen die v. Pfäffingen in der Hschr. oft vor. S. auch Schmid, Gesch. d. Gr. v. Tübingen und jene der Gr. v. Zollern-Hohenb. (Register), und Besch. d. O.N. Herrenberg 273 flg. S. auch Urk. v. 19. Mai und 11. Juni 1319. — <sup>2</sup> ohne. — <sup>3</sup> unzweifelhaft mir gehörigen. — <sup>4</sup> Keusten im O.N. Herrenberg. Vgl. auch Urk. vom 19. Mai 1319. — <sup>5</sup> Schreibfehler für zwölf. — <sup>6</sup> und kommt ihm zu gut, mehrt seine Einnahme. — <sup>7</sup> Essingen im O.N. Alen (?)

1317. — 12. Nov. — Anna, die Tochter des Schenken Walther v. Andeck, Wittve Hugo's v. Hailfingen, reuert, von dem Kloster Bebenhausen mit Consens ihrer Beistände, der Ritter Heinrich und Hermann v. Ow, um einen jährlich auf Martini fälligen Zins von 12 Sch. H. als Recognition des Klosters Fronhof zu Entringen in Pacht erhalten zu haben, auf das, mit dem Hofe sonst verbunden gewesene Patronatrecht aber keinen Anspruch habe, da dieses allein dem Kloster zustehe.

Vniuersis presencium inspectoribus Anna, filia Waltherj pincerne de Andegge <sup>1</sup> militis, relicta quondam Hugonis de Hâlingen <sup>2</sup>, subscriptorum noticiam cum salute. Noueritis, quod ego a viris religiosis . . abbate et conuentu monasterij in Bebenhusen, ordinis Cisterciensis, dyocesis Constanciensis, domum, curiam et aream, sitam in Aentringen<sup>3</sup>, vlgariter dictam Fronhof, dominij et iure proprietatis spectantem ad eos cum omnibus iuribus et pertinentiis suis pro annuo censu duodecim solidorum denariorum hallensium, in festo beati Martini annis singulis in signum dominij soluendorum eisdem, sub titulo conductionis recepj de concensu expresso et auctoritate strennuorum virorum, Hainricj et Hermannj de Owe<sup>4</sup>, militum, tutorum sev curatorum meorum, eamque conductam ab eis, tamquam veris dominis, sub prefato censu me tenere et possidere eorum nomine confiteor per presentes, et ipsam me suo nomine fateor et constituo possidere, nichil iuris michj vel liberis meis ac successoribus sev heredibus quibuscumque in eadem domo sev area eis que pertinentibus, specialiter quoque in iurepatronatus, quod eidem curie sev aree eis que pertinentibus est annexum, reseruans nec ex dicto titulo sev iure conductionis ascribens, quin immo iuspatronatus sev presentandj ad ecclesiam Antringen predictam, eisdem dominis sev viris religiosis . . abbatj et conuentuj monasterij in Beben-

husen solis assero et confiteor pertinere, nullum eis impedimentum circa iuspatronatus sev presentandj ad ecclesiam Aentringen predictam vlllo vnquam tempore aut quomodolibet illatura. In quorum omnium rite et cum sollempnitate debita peractorum robur evidens et testimonium inconcussum, presentes eis litteras dedj, predictorum tutorum meorum, insuper et Waltherj pincerne de Andegge, patris mej, ac Volkardj de Owe, militum, sigillis signatas. Actum et datum in Aentringen anno dominj M<sup>o</sup>. CC.<sup>o</sup> xvij<sup>o</sup>. in crastino beatj Martinj episcopj.

Mit vier Siegesn in memigrothem Wachs, wovon das erste rund, die 3 andern dreieckig sind: a) hat einen quer getheilten Schild, in der obern Theilung einen Löwen (Leoparden), rechts springend, untere Theilung durch schrägrechte und schräglinke Linien schraffirt mit Punkten in den Quadrätchen, Umschrift: † S. HAINRICI . DE . OVVE. — b) mit demselben Wappenbilde im dreieckigen Schilde, ohne Schraffirung im untern Theile, Umschr.: † SIGILL . VOLCARDI . DE . OWE. — c) etwas beschädigt, hat einen horizontalen, schmalen, durch etwas weit von einander stehende, schrägrechte und schräglinke Linien schraffirten Balken, über demselben einen rechts gehenden Löwen (Leoparden), unter demselben einen solchen, aber stehend und kleiner, Umschr.: † S. WALTHER . PINCE . . . DE . CELLE. — d) hat in der obern Theilung des horizontal getheilten Schildes einen links gehenden Löwen und die Umschr.: † S. HERMANNI . MILITIS . DE . OWE.

<sup>1</sup> E. Ztschr. X, 319. Dort erscheint dieser Walther Schenk v. Undeck als Bürge für seinen Schwiegervater, den Schenken Burkhard v. Wittichenstein. Die Burg Wittichenstein stand zwischen Schenkenzell und Schiltach im bad. Amte Wolfach. Mone, Quellens. III, 442 (Leben der h. Liutgard, Stifterin des Klosters Wittichen). Schenkenzell erhielt nach diesen Schenken v. Wittichenstein seinen Namen. Obiger Schenk Walther v. Undeck nennt sich in seinem Siegel auch DE . CELLE, also nach diesem Schenkenzell. Der Name Wittichenstein ist heute in dortiger Gegend ganz unbekannt; man kennt nur noch die wenigen Reste der Burg unter dem Namen von Schenkenzell. Ueber die v. Undeck s. auch Besch. d. D.N. Rottenburg 207 flg. Ihre Stammburg hatten sie bei Thalheim im D.N. Rottenburg. Außer obiger Anna sind noch drei Söhne Walthers v. Undeck bekannt, Walther, Burkhard und Werner. Ztschr. X, 319. —

<sup>2</sup> Die v. Hailfingen saßen als Lehensmänner der Gr. v. Tübingen auf Hohen-Entringen und hatten bedeutende Besitzungen in Entringen, wovon sie Verschiedenes an Bebenhausen verkauften. Ztschr. XIV, 220. Durch Verheirathung der Tochter Hugo's von Hailfingen, Adelheid und Sophie, an die Brüder Burkhard und Reinhard v. Ehingen kamen diese nach Hugo's Tode in einen Theil der Güter zu Entringen. Besch. d. D.N. Herrenberg 180. — <sup>3</sup> Gerade die ehengenanten Brüder erhielten 1333 den Fronhof von dem Kl. Bebenhausen zu Lehen. — <sup>4</sup> Die v. Ow waren ebenfalls bei Undeck und Thalheim begütert.



1317. — 15. Nov. — Berthold, Herrn Grafes v. Kirchheim Sohn, verkauft dem Kl. Bebenhausen um 12 $\frac{1}{2}$  Pfd. S. drei Gütchen zu Blieningen, des Sappers, der Kettnerin und der Sigelin Gut, und das Klöckelins Gütchen zu Birkach mit Gebäulichkeiten, Gütern und Rechten zu freiem Eigen.

Ich Berhtolt, hern Grafes sun von Kirchain<sup>1</sup>, vergih öffentlich an diesem brieffe vor allen den, die in iemer angesehen oder hörent gelesen, daz ich miniv güt da ze Blieningen, der ains genant ist dez Sappers güt, daz ander der Kettnerin güt, vnde daz dritte der Sigelin güt, vnd swaz ich da ze Blieningen<sup>2</sup> han, mit allen den rehten, nuzzen vnde geniessen, so da zü gehöret, vnde da zü ain min gütli da ze Birkach<sup>3</sup>, daz genant ist Klöckelins gütli, mit husern, hofstetten, gartun, ackern, wisen, gemainde in holze, in velde, gesüchet oder vngesüchet, vnde gänzlich vnde aigenlich mit allen den rehten, so zü disen vorgenanten güten gehöret, anc allerflacht genärde, han geben ze konfenne reht vnde redelich fur ain fries aigen, vnde in allen den reht, als ich sie her han braht, den ersamen, gaisstlichen luten, dem abt vnde dem conuente gemainlich dez closters ze Bebenhusen, dez ordens von Zitels, Costenzer bistunze, vmbe drinzechend halp phunt güter phenninge haller münze, der ich gänzlich von in gwert bin an beraiten, gezelten hallern, vnde verzich mich dar vmbe alles dez rehtes vnde aller der ansprache, der ich ald chain min erbe, ald min nachkomen vor gaisstlichem oder weltlichem gerichte, von rehte, von geschichte, oder von gewonhait gehan mohten nach disen vorgeschribenen güten. Ich sol in vuch disiv güt vnde disen kouf stäten vnd vertegon von aller männlich nach rehte, als sitte ist vnd gewonlich, vnde gib in hier vber disen brieff, gefestet mit minem insigel ze ainem waren vrchunde diz konfes. Geziuge, die hie bi waren, sint disi ersamen lute, her Graf von Kirchain, min vorgenant vater, Ludewig der Amman, Eberli der Smit, Hagedorn der Smit, Walther der Schriber von Kirchain, vnde ander erbär lute. Der brieff wart gegeben ze Kirchain, an dem nächsten zinstage, nach sant Martins tag, do man zalt von gottes gebirte drinzechend hundert iar vnd in dem sibenzehenden jar da nach.

Mit dem runden Siegel in bräunlichem Wachs, wie an der Urk. vom 17. März 1317.

<sup>1</sup> S. die ebengenannte Urkunde. — <sup>2</sup> Blieningen im D.A. Stuttgart. Verschiedene Adelige und Klöster hatten hier Grundbesitz und Rechte, den größten aber das Kl. Bebenhausen nach und nach erworben. Auch Kraft v. Kirchheim, gen. Tachenhausen, hatte schon 1295 seine Güter an dasselbe verkauft. Von der Burg war 1595 nur weniges Mauerwerk und der

Schloßgraben vorhanden. Auf den Trümmern war eine Bauernwohnung erbaut, welche damals Michael Siglin inne hatte. Besch. d. D. A. Stuttg. 213 flg. — <sup>3</sup> Birkach bei Hohenheim in dems. D. A. mte. Die v. Pliezingen waren unter Andern auch hier begütert, und derselbe Kraft von Kirchheim verkaufte auch hier 1295 seine Güter dem K. Bebenhausen, welches nach und nach die meisten Besitzungen und Gerechtsame an sich brachte.

1317. — 16. Nov. — Der ältere Graf Burkard v. Hohenberg präsentirt dem Bischofe Gerhard in Constanz nach dem Ableben seines Oheimes (hier Neffen), des Grafen Albert v. Hohenberg, auf die Curatkirche in Bondorf (im D. A. Herrenberg) den Canonikus am Domstifte zu Constanz, den Gr. Albert v. Hohenberg und bittet um dessen Investitur.

1317. — 25. Nov. — Mag. Heinrich Käre von Tübingen, Advokat des bish. Constanzischen Gerichtshofes, vergab als ein Seelgerette dem K. Bebenhausen Haus und Hofraithe in Tübingen am Desterberge neben dem Thore, lebenslängliche Nutznießung vorbehalten, und alles sein bewegliches und unbewegliches Vermögen, besonders auch seine Bücher, als eine Gabe unter Lebenden.

Officialis curie Constantiensis. Omnibus presentium inspectoribus subscriptorum noticiam cum salute. Constitutus in figura iudicij coram nobis magister Hainricus dictus Käre de Th'uwingen, aduocatus curie nostre Constantiensis predictae, recognovit et publice confessus est, domum et aream suam in Th'uwingen in monte dicto O'sterberg iuxta portam viris religiosis, abbati et conuentui monasterij in Bebenhusen ob anime sue remedium et salutem pro habitacione seu domicilio eisdem religiosis inhabitando precipue et perpetuo, pure et simpliciter se dedisse, retento sibi dumtaxat vsufructu seu vsu ac habitacione libera pro tempore vite sue, dictamque domum et aream religiosis eisdem et monasterio eorum predicto donauit sub forma premissa et eas donacionis titulo in eos transtulit et monasterium eorundem, sub talibus tamen pactis et condicionibus expressis, vt ijdem religiosi eandem domum et aream, domui et aree, quam Cvnradus dictus Hön et Hädewigis, vxor sua, nunc inhabitant, simul vnitas et in vnam habitacionem, domicilium seu mansionem eorum redactas et pariter adunitas, perpetuo teneant nec vlllo tempore alienent seu aliquo alienacionis titulo abstrahi a se vel alienari permittant, alioquin penis, quas in se prefati religiosi, si secus fecerint aut

fieri in contrarium quid permiserint in premissis, sub alio instrumento, sigillo eorum signato, sponte et libere susceperint, plene et totaliter subiacebunt. Voluit insuper idem magister Hainricus, ut prefati religiosi omnium bonorum suorum mobilium sint heredes, eademque bona sua, specialiter autem libros suos eisdem religiosis legando donavit simpliciter propter deum, ut et ipsi post mortem suam omnia illa habeant et tamquam sua libere apprehendant. In quorum omnium, rite et rationabiliter peractorum robur et evidens testimonium, sigillum curie nostre presentibus est appensum. Actum et datum Constancie anno domini millesimo trecentesimo xvij, iij. Kalendas Decembris, indictione prima\*.

Siegel abgegangen. \* S. Urf. v. 30. Nov. 1303.

1317. — 30. Nov. — Die Brüder Wilhelm II, Heinrich I und Gottfried II, Grafen von Tübingen, geloben dem Kl. Bebenhausen, besiegelte Briefe von der Stadt Gßlingen beizubringen über derselben Bewilligung vierjähriger Nutznießung jener Summe, wofür sie Bürgerschaft geleistet.

Wir graue Wilhelm, graue Heinrich vnde graue Götfrid, gebrüder von Tuwingen<sup>1</sup>, veriehen an disem briene vnde tyn kunt allen den, die in sehent oder hörent lesen, daz wir den erbæren gaislichen l'vten, dem abbt vnde dem comment von Bebenhusen haben gelobt vñ die a'ide, die wir vor in geschworn han, daz wir in Gzzelinger brief, besigelt mit der burger gemainem insigel, s'vln erwerben, dar an si veriehen, daz si in vrlop haben gegeben vber die vier iares n'vze, vmm die si s'vr vns hiezen bitten die vorgeannten gaislichen l'vte iren scholtzhayssen, Oberhart den burgermeister, vnde den jungen R'vddger, der do burgermeister was, vnde och hast sien vmm die selben n'vze in alle die wise vnd in allem dem rehte, als do mit worten beschaiden wart, do die vorgeannten burger s'vr vns vmm die selben n'vze b'aten<sup>2</sup>. Vnde swa wir daz nit t'vn vnde schaffen, daz ez beschehen si inwendich ainem man'ode nach sant Martins tag, der nu naechste kunt, so wir den dritten n'vz ingenomen haben, so sint vns die gaislichen l'ute, die vor genemet sint, vmm die selben n'vze ze n'vzenit gebunden noch hast, vnde sint aller der gel'vde, die sie vns darvmm hant getan, von vns erl'azen vnde ledich vnde l'æ're, als si och sint, ob wir in der st'vcke de-haines brechen, dar vmm si vorm'ales vnser briene vnde vnser gel'vde inne hant, noch s'vln si dar vmm weder mit gewalt, noch mit rehte

nützenit s̄rbaz nōten. Vnd daz diz den selban gaislichen luten ganz vnd stāte blibe, so geben wir in disen brief, besigelt mit vnseren grauen Willehelms, grauen Hainriches vnde grauen Gotfrides aigenen, mit pfaffen Dieters dez Herter̄s vnde Otten von Wurmlingen insigeln, ze ainer vesten geiz̄gnvste alles, dez dar an gesriben stat. Wir pfaffen Dieter der Herter̄ vnde Otte von Wurmlingen, die vorgenanten, verzeihen, daz wir dirre rede geiz̄ge vnde s̄z̄l̄te sien, vnde haben darvmm vnseren insigel an disen brief gehentet. Dirre selbe brief wart gegeben, do von gotes gebvrt waren tusent jar, driu hundert iār vnde dar nach in dem s̄benzehenden iār, an sant Andres tag.

Mit 5 Siegeln in bräunlichem Wachs: a) dem Gottfrieds I ähnlich, rechts geneigter Schild mit der Fahne, auf welcher jene 2 Paare paralleler Querlinien, die auch auf den Lappen wiederholt sind, auf dem linken Eck ein kleiner Helm mit Pfauenflügeln, Umschr.: † S'. WILLEHELMII . COMITIS DE . TVINGEN. — b) aufrechter Schild mit derselben Fahne, der breitere Theil zwischen den Linien ist schraffirt, um den Schild auf dem Grunde Blumenzweige, Umschr.: † S'. h . COMITIS . DE . TVINGEN . RECTOR ECCE . I . ALTE . . . C. (S. Urk. v. 31. Dez. 1319.) — c) Siegelbild ganz wie bei a, Umschr.: † S. COMITIS . GOTFRIDI . DE . TVINGEN. — d) parabolisch, des Pfarrers Diether Herter in Dußlingen, wie auf der Urk. v. 16. Jan. 1313. — e) nur noch die Spitze übrig, auf welcher 3 Berge sichtbar und von der Umschrift . . . NIS , D' . W . . . übrig sind; es ist aber ebenfalls an der vorhin genannten Urkunde und dort beschrieben.

<sup>1</sup> Ueber diese Eöhne des Gr. Gottfried I v. Lützingen-Böblingen und seiner Gemahlin Elisabeth, Gräfin v. Fürstenberg s. Schmid 325 flg., 347 flg. S. auch unten Urk. v. 13. Dez. 1319. — <sup>2</sup> Zum bessern Verständniß dieser Urk. sind jene v. 13., 16. Dez. 1311, 28. Dez. 1312, und frühere v. 15. März 1302 u. s. w., und Schmid im Leben des Gr. Gottfried I. S. 295 flg., sodann S. 347 flg., N.B. 106 flg. zu vergleichen. Nach dem Tode des Grafen Gottfried I (24. Febr. 1316) versicherte sich das Kl. Bebenhausen der in jenen früheren Schulurkunden gegebenen Zusagen des Vaters und seines Sohnes Wilhelm noch durch die besondern, nachträglichen Angelobungen Wilhelms und seiner Brüder.

1317. — 6. Dez. — Swigger v. Altdorf übergibt dem Kloster Bebenhausen wegen des demselben zugefügten Schadens mit Zustimmung seiner Brüder Marquard und Heinrich ein von der Wittwe des Eberhard Wirth von Hausen erkauftes Gütlein zu Altdorf, und empfängt es wieder als Leihlehen um einen jährlichen Zins von 1 Pfd. Wachs auf Martini.

Ich Swigger von Altdorf <sup>1</sup> vergih vnd s̄yn kunt an diesem brief allen den, die in sehent, lesent, alder horent lesen, daz ich fur den schaden, den ich getan hette den erbern gaislichen herren, dem abt vnd dem

conuent des closters ze Bebinhusen, mit getæten vnd ræten vj iran gûten geben han daz gûtli, daz ich kôst vumme Eberharcz sæligen dez wirtz von Husen wirtinne mit allen rehten, als ich es kôst, vnd ze Altdorf gelegen ist, mit gunst vnd willen Marquarcz vnd Hainriches, miner brüder, ledig vnd leir vnd han daz wider von in enpfangen z̄v miner ainigvn hende vumme ain pfunt wahses, daz ich in gen sol alliv jar z̄v sant Martins nacht <sup>2</sup>, die wil ich lebe, vnd swenne ich stirbe, so ist in daz selbe gût ledig vnd leir vnd havt kain min erbe darz̄v kain reht, noch sol sie nummer dar an geriren, weder mit gericht noch an gericht, noch sus noch so. Vnd daz in diz ganz vnd stêt belibe, darvumme so han ich in geben disen brief, besigelt mit Marquarcz, mit minem vnd mit Hainriches, der vorgebant, insigeln. Ich Marquart vnd Hainrich, die vorgebant, veriehen, daz Swigger, vnser brüder, mit vnserm willen vnd gunst daz vorgebant gûtli den vorgebant gaislichen herren geben hât, vnd haben darvumme vnseriu aigenne insigel gehenget an disen brief. Der wart geben, do von Cristz geburt waren drinzehen hundert iar vnd darnach an dem sibenzehenden jar, an sant Nicolaus tag.

Mit 3 runden Siegeln in braunem Wachs: a) im dreieckigen Schilde der obere Theil eines aufgerichteten, rechts gefehrten (wachsenden) Löwen (?) mit angehobener Tazge, auf dem Grunde um den Schild Zweige, Umschr.: † S. MARQVARDI . DE . ALTTORF \* — b) mit demselben Thierbilde im dreieckigen Schilde, nur Kopf herausschauend, struppig-behaart, Grund gegittert, mit Punkten in den Maschen, Umschr.: † S. SCHWIKERI . DE . AHTERTINGEN. — c) wie b, Grund mit schrägrechten und schräglinken Linien schraffirt, Umschr.: . . . HAINRICI . DE . ALTDORF.

<sup>1</sup> Altdorf im O.A. Böblingen. Die ehemalige Burg ist das jetzige Pfarrhaus. Die v. Altdorf waren Dienstmannen der Gr. v. Tübingen, welchen Altdorf früher gehörte, in dessen Besitz aber Bebenhausen nach und nach kam. Bemerkenswerth ist, daß sich Schwigger in seinem Siegel von Echterdingen nennt, was auf eine nahe Verwandtschaft mit diesen schließen läßt. Die v. Echterdingen führten einen wachsenden rothen Löwen im goldenen Felde. Die v. Altdorf waren übrigens stammverwandt mit den v. Gerlingen (O.A. Leonberg) und führten, wie diese zwei Halbmonde im Wappen. S. Urf. v. 4. Jan. u. 16. Febr. 1320. S. Besch. d. O.A. Böblingen 131 und jene des O.A. Stuttgart 148, des O.A. Leonberg 132. — <sup>2</sup> Vorabend vor Martini.

\* S. auch Urf. v. 22. Juli 1318, v. 4. Jan. und 16. Febr. 1320, und Schmid 352 u. f. w.

1318. — 1. Mai. — Der Rottenburger Bürger Ulrich, Klein-Ulrichs sel. Sohn v. Poltringen, reuertirt dem Kl. Bebenhaus-

sen über dessen Hof zu Boltringen, das s. g. Halderin-Gut, welches sein Vater schon gebaut hatte, und er nun um einen jährlichen Zins von 9 Mt. Kernen, 1 Pfd. Tübinger, 100 Eier, 2 Gänse und 2 Herbsthühner, jedoch nur auf seine Lebzeit zu Lehen empfangen hat.

Ich Ulrich, Clainvriches seligen sun von Boltringen, ain burger ze Roittenburg, vergihe an disem bre'ise vnde tün kunt allen, die in lesent alder horent lesen, das ich han empfangen von den erberen herren von Bebihusen vnd irem closter ze lehen ze miner ainger hende den hof ze Boltringen, den och min vatter selige vor buwet, den man nemmet der Halderinen güet, vnd sol in da von gen allu iar min malter roggen vnd min malter kern, Herrenberger messes, vnd ain pfunt Thuwinger, vnd ain hundert aiger, vnd zwo geinse, vnd zwai herbest honr, vnd sol in das voren gen Tuwingen, alder gen Roittenburg, alder gen Lustenowe, swederunthalb in genuellet. Swenne aber ich enbin, so ist in der selbe hof ledig mit allen rechten vnd suln in besetzt vnd entsetzen nach allem ir nutzze vnd willen. Vnd das in dis alles ganze vnde steite belibe, so gib ich in disen brief, besigelt mit der burger von Roittenburg gemainem insigel, die es dur miner bette willen dar an gehenket hant ze ainer gezugnusse allei, des dar an gesriben stat. Dirre selbe brief wart gegeben, do von gotes geburt waren driizehen hundert iar vnd dar nach in dem achzehendem iar an sant Walpurgis tage.

Mit dem schon bekannten Rottenburger Gemeindefiegel in gelblichem, ursprünglich weißem Wachs, wie an d. Urk. v. 25. Mai 1309.

1318. — 1. Jun. — Mæthilt, des verstorbenen Conrad Böselin von Blieningen Tochter, vergibt alles, ihr von Vater und Mutter anerkanntes Vermögen an das Kl. Bebenhausen, wogegen sie von diesem alle Jahr 6 Pfd. S. auf Martini von verschiedenen Zinsern, und auf Michaelis 6 Schöffel Roggen und 6 Sch. Dinkel von dem Klosterhofe zu Blieningen, das Haus an der Steige und den Garten hinten daran, die Finkenwiese, zwei Mannsmad groß, und das Rupeswieslein bis an ihren Tod zur Nutznießung erhaltet, nach welchem Alles dem Kloster wieder heimfällt.

Ich Mæthilt, Cunrades Böselins \* seligen dohter von Blieningen, vergihe vnd tün kunt offentlich an disem brieve, das ich mich mit wolbedachtem myte vnd mit gesundem vnd lebenden libe verzigen han vnd och vßgeben gar vnd gænzlich alles das erbe, das mir gefallen was vnd ist von minem vatter vnd von miner myter, vnd verzih mich alles rehtes, des haben solt alder moht zu dem selben erbe, gen den erbæren gaiszlichen luten, dem abbet vnd dem conuent gemainlich des closters ze Bebenhusen, das ich noch nieman von minen wegen si,

noch ir closter darunne sol angesprechen noch geirren an dem selben erbe, daz ich solt geerbet han von vatter vnd von müter, vnd suln si mir darunne ælliv iar gen sehs phunt haller an sant Martins tag, der selben pheminge git Hainrich Bönroz driv phunt, die wítuwe von Beringen zwai phunt vnd Renhart der Maier ain phunt, da sol ich si nemen. Si suln mir och gen sehs schöffel roggen vnd sehs schöffel dinkels an sant Michels tage alliv iar vsser dem hove ze Blieningen. Ich sol och daz hús an der staige han vnd den garten hinder dem huse, vnd Winken wise, der ist zwaiere manne má, vnd Rūpes wiseli. Vnd swenne ich tod bin, so suln disiv vorgeantent güt, pheminge, gelt forngelt, hús vnd garte vnd och die wísen vnd darzú alles, daz ich lazse nach minem tode, gesúchet vnd vngesúchet, daz sol minen vorgeantent herren, dem abbet vnd dem convent ze Bebenhusen ledig sin gænzlich vnd gar vnd sol si nieman daran irren. Daz diz stæte belibe eweclich, darunne hab ich minen vorgeantent herren vnd irem closter disen brief gegeben, besigelt mit der burger gemainen insigel von Gzselingen, daz hant si durch mine bette an disen selben brief gehenket zú ainem vrkunde. Dirre selbe brief wart geben, do von gottes geburt waren drivzehen hundert iar vnd darnach in dem abzehenden jare, an dem næchsten vritage nach sant Petronellun tage.

Mit dem schon bekantten Siegel der St. Gzlingen in vergelbtem Wachs, etwas beschädigt.

\* S. Urk. v. 2. April 1329.

1318. — 13. Jul. — Leopold, Herzog zu Oesterreich und zu Steier, überläßt dem Kl. Bebenhausen das Eigenthumsrecht aller Güter, die dasselbe zu Blieningen und in dessen Banne gekauft oder geschenkt erhalten hat, und Lehen waren von der Herrschaft Burgau, als Seelgerette seiner Vorfahren, mit der Bedingung jedoch, daß das Kloster künftighin keine burgauischen Lehengüter mehr ohne des Herzogs Willen und Gewährung kaufen solle.

Wir Rupolt, von gotz gnaden herzog ze Osterreich vnd ze Styr, veriehen vnd tün kunt allen den, die disen brief ansehen oder hörent lesen, daz wir durch got vnd durch vuserre vorderu jete heiles willen den geistlichen herren, dem apt vnd dem convent bez closters ze Bebenhusen, sand Bernhartz ordens, gegeben haben recht vnd redlich die eigenschaft aller der güt, die si gekouft hant, oder in durch got gegeben sint vnd ze Blieningen in dem dorfe vnd in dem banne bez selben dorfes gelegen sint, die von der herschaft von Burgowe wilent lehen waren, daz si vnd ir gotzhus die selben güt immer eigentlich haben sullen,

lediglich vür eigen. Sie sullent onch vür hnt, disen tag, der selber güt, di von Burgowe lehen sint oder warent, keins mer kouffen an vnsern willen vnd an vnser haut. Vnd dez ze ein vrfunde ist der brief besigelt mit vnserm insigel. Der ist gegeben ze Gffelingen an sand Margreten tag, do man zalt von Christes geburd drützehenhundert jar, dar nach in dem achzehenden jar\*.

Mit dem runden, beschädigten Siegel des Herzogs Leopold v. Oesterreich in rothem Wachs, wie es bei Herrgott, Geneal. dipl. I, Tab. 18, Nr. 16, abgebildet ist, nur daß hier auf dem Grunde um den Schild Blumenzweige sind, von der Umschrift hier noch übrig: † S. LEVPOLDI . DEI . (GRA . D)VCIS . (AVSTRIE . ET . STIRIE . COMI . HABSB'.

\* S. Besch. d. D.A. Stuttgart 213, Ztschr. III, 204, IV, 107 flg., XIII 463, 466, XIV, 208, 372.

Dambacher.

## Urkunden über die Schneeburg

bei Ebringen im Breisgau.

Die nordwestliche Abdachung des Schwarzwaldes zwischen Freiburg und Staufer hat eine vorgeschobene Berghöhe, welche durch das Hagsenthal vom übrigen Gebirge etwas getrennt wird und den Schünberg bildet<sup>1</sup>, dessen südwestlicher Ausläufer der ganz mit Nebel bedeckte „Bazenberg“ zwischen Wolfenweiler und Kirchhofen ist. Das Signal auf dem Schünberge steht 2154' über der Meeresfläche, und diese Stelle gewährt eine der herrlichsten Ansichten nach allen Seiten hin. Von dem Bergscheitel durch einen Sattel Einschnitt getrennt, gegenüber vom Schönenberger Hofe, zieht sich sodann der waldige Bergrücken, worauf die Trümmer der Reste Schneeburg

<sup>1</sup> Ersteres heißt im Volksmunde jetzt das Hexenthale, weil die Sage geht, daß dort viele Hexen verbrannt worden; letzterer aber der Schünberg, wie man glaubt, wegen seiner malerischen Gestalt und herrlichen Aussicht. Urkundlich kann ich die Schreibung Hagsenthal nicht nachweisen; da indessen in den Urbaren von Au, Selben und Wittuan die Namen Hagsal (Hagsenthal? jetzt Hagsel), Haxelbuck (Hagselbuck) und Hartenwald vorkommen, so dürfte sie wohl gerechtfertigt sein. Hagsthal erinnert an Hagsfeld und Hagsbach, und scheint vom keltischen hags (Feld) abzustammen. Ebenso dürfte das urkundliche Schünberg (Urbar von 1344) eher vom keltischen ceannschin (Spitze, Berg) herkommen, als vom deutschen Schine (angels. seina, tibia, crus), weil der Berg die Gestalt eines Schinbeines habe.



berg ruhen, von deren Zinnen man gegen Westen zunächst das gesegnete Thälchen von Ebringen und weiterhin einen großen Theil der breisgauischen Ebene überschaut.

Das in einer geschützten und gesegneten Gemarkung gelegene Pfarrdorf Ebringen, dessen keltisch=römischer Ursprung schon sein Namen verräth (Eburinga, Eburum), war eine der frühesten und bedeutendsten Besitzungen des Stiftes St. Gallen, indem dasselbe seit dem Jahre 720 durch Schenkung, Tausch und Kauf sowohl im Hauptorte, als in den Nebendörfern Berg= und Thalhausen mehr und mehr Güter, Leute und Rechte erwarb. Es machte daher den Ort zur Niederlage all' seiner Einkünfte aus dem Breisgau und setzte einen Pfleger oder Schaffner dahin, welcher dieselben zu verwalten hatte, da der eigentliche Vorsteher oder Propst von Ebringen meistens in St. Gallen verblieb, und nur zuweilen herabreiste, um beim Gerichte neben dem Schirmvogte den Vorsitz zu führen<sup>1</sup>.

Einer der ebringischen Schirmvögte war es wohl, welcher die Beste Schneeburg erbaute, um ganz in der Nähe ein Schutz- und Zwinghaus zu haben. Man kennt aber die Familie nicht mit Gewißheit, welcher diese Vögte angehörten, und schließt nur aus dem alten Namen „Schnewesberg“ auf das Geschlecht der Schnewelin, von dessen verschiedenen Zweigen einer und der andere auch die Schirmvogteien über die benachbarten Klöster St. Märgen und St. Wilhelm besaß. Denn während der sanct-märgische Vogt auf der alten Burg Wiseneck hauste, saß der sanct-wilhelmische auf der „neuen Schnewesburg“, welche wegen ihrer Lage in den rauhen Bergen des Oberrieder Thales die „wilde Schneeburg“ genannt wurde<sup>2</sup>. Aber auch von dieser Beste ist das Geschlecht des Erbauers nicht bestimmt bekannt, da nach der ältesten über dieselbe vorhandenen Nachricht der kolmannische Zweig der Schnewelin sie vor dem Jahre 1315 erst an sich kaufte, ohne daß dabei gesagt wäre, von welchem Eigentümer. Erwägt man indessen, neben der angeführten Namensähnlichkeit, den Umstand, daß die Sanctgallerleute des Kirchzarter Thales

<sup>1</sup> Zld. von Arx, Gesch. der Herrsch. Ebringen, herausgegeben von Pfarrer Booz (Freib. bei Wangler 1860), S. 17.

<sup>2</sup> Nach Urkunden bei Schreiber (Urk. der Stadt Freib. I, 164, 203 und 434) kommen folgende Bezeichnungen vor, 1302 „vffin der nūwen unde wilden Snewesburg“, 1315 „wegen der wildun Snewesberg“, auch „die burg ze Sneberg“, und 1355 „von der burg wegen, die da hiesse die wilde Snewesberg.“ Das althd. sneo hat im Genitiv sneumes (mittelhd. snēwes), wonach die Schreibung Schneeburg ganz richtig ist.

während des 14ten Jahrhunderts unter der Vogtei der Schneewelin gestanden<sup>1</sup>, so dürfte die gewöhnliche Annahme, daß dieselben auch die Schirmvögte von Ebringen und die Erbauer der beiden Schneeburgen gewesen, schon Etwas für sich haben; wie ja in gleicher Weise das Weierhaus bei Emmendingen von ihnen den Namen Schneewelden erhielt<sup>2</sup>.

Zu der Beste Schneeburg auf dem Schönberge gehörte der nahegelegene Bauhof und beide waren ein freies Eigen, welches (also wahrscheinlich von einem Zweige der Schneewelin) als Erbschaft an die Edlen von Hornberg gedieh, was während der ersten Hälfte des 14ten Jahrhunderts geschah<sup>3</sup>. Hierauf übertrug Werner von Hornberg im Jahre 1349 das Eigentum der Beste und des Hofes dem Stifte St. Gallen, wofür er von demselben beide mit sammt den benachbarten Dörfern als ein Mannlehen erhielt<sup>4</sup>. So entstand die kleine Lehenherrschaft Ebringen, welche in der Folge ein Kunkellehen wurde und durch Erbschaft und Kauf an verschiedene Familien übergieng, 1458 an die von Ems, 1501 an die von Falkenstein, 1559 an die von Bodmann und 1580 an die von Hohenlandenbergh, welche das dominium utile im Jahr 1621 wieder an das Stift verkaufte. St. Gallen ließ die Herrschaft nun selbst verwalten durch einen Statthalter, welcher stets einer seiner Capitularen war. Dieses währte bis in die neuere Zeit, wo die Herrschaft in Folge der französischen Revolution und der napoleonischen

<sup>1</sup> Nach dem Dingrotel von Kirchzarten (bei Schreiber, das. I, 97).

<sup>2</sup> Jedoch ist zu bemerken, daß das Schirmvogteirecht zu Kirchzarten erst aus der Hand der Ritter von Falkenstein (während des 14ten Jahrhunderts) an die Schneewelin gelangte, welche überhaupt so zu sagen die Schmaroherpflanze des falkensteinischen Stammbaumes waren.

<sup>3</sup> J. von Arr a. a. D. S. 23. Woher diese Familie von Hornberg stammte, sagt er nicht. Es war aber ohne Zweifel das Dienstmannsgeschlecht (Edelknechte), welches nach dem Abgange der alten Dynasten v. H. unter den Grafen von Wirttemberg auf der Beste zu Hornberg im Kinzigthale saß und auch im Breisgau sowohl begütert war, als in dortigen Geschäften öfters erschien, namentlich 1367 Kriegsdienste bei der Stadt Freiburg nahm. Damals hatte der Edelknecht (nachher seit 1379 Ritter) Hanemann v. H. die Tochter des Hanns Gebaur (Gebur) und der Elsbeth Kob (aus gutem Freiburger Geschlechte) zur Frau. Urk. von 1355 und 1394.

<sup>4</sup> Mit der Verzichtsurkunde über die Eigenschaft (proprietas) der Beste beginne ich meine Mittheilung; den Belehnungsbrief fand ich nicht vor; auch Arr hatte ihn nur abschriftlich vor sich.

schen Kriege als Entschädigung an die Prinzen von Baden gelangte, welche selbige im Jahr 1809 an den Staat verkauften.

Die Burg Schneeberg war aber im Bauernkriege 1525 zerstört worden und ligt seither in Trümmern, während der Bauhof am Schönberge noch gegenwärtig besteht. Was nun die folgenden Urkunden über dieselbe betrifft, so fand ich solche im Archive zu Salem, wohin sie bei dem Anfälle der Herrschaft Ebringen an die Prinzen von Baden verbracht worden waren.

1349, 6. November. Werner von Hornberg gibt sein Eigentumsrecht an der Besse Schneeberg als Gottesgabe an das Stift St. Gallen an.

Allen den, die disen gegenwärtigen brief an sehen, lesen oder hörent lesen, Tün ich, Wernher von Hornberg kunt, vnd vergihe öffentlich an diesem brief für mich vnd alle min erben, daz di burg genant Schneeberg gelegen in Brisgö vnd der houe gelegen vnder der selbun burg baidü min reht aygen warent, vnd daz ich mit wisem rät vnd mit güter beschaidenhait durch got die aygenerschaft der obgenanten burg vnd des houes reht vnd redelich, vnd och ledelich vf geben han, vnd gib si och vf mit diesem brief an des Erwirdigen mines genädigen herren hand, Abt Hermans des gozhuses ze sant Gallen, ze des selben gozhuses handen, vnd entzihe mich mit diesem brief aller der aygenerschaft, so ich ald min erben an der vorgeschribenen burg vnd an dem houe ie hettunt ald gewunent von reht ald von gewonhait. Vnd ze merer sicherhait aller vorgeschribener ding, daz di stät vnd war sient nu vnd hie nach, so han ich min insigel für mich vnd für min erben gehenket an disen brief<sup>1</sup>. Dis geschah vnd wart dirre brief geben ze Wile in der Stat an dem nächsten fritag nach aller Hayligen tag, do man zalte von gottes gebürt drüzehenhundert jare, darnach in dem nün vnd vierzigosten jare.

1387, 7. Juni. Vertrag zwischen den Schuwelin zum Weier und den Herren von Hornberg wegen des Dorfes Ebringen und Schlosses Schneeberg.

Ich Cünrat Dietrich vnd och ich Wernher genant zem Wiger gebrüdere, vnd och ich frow Beatrix ir baider müter, veriehent vnd

<sup>1</sup> Kleines Rundsigel in hellbraunem Wachs, auf dessen Episkopbild die zwei bekannten Hörner über dreien Bergen erscheinen; die Umschrift lautet: S. WERNHERI . DE . HORENBERCH.

tünt kunt menglichem mit disem brief, daz wir vnd alle vnser erben vnd nachkomen von der stöffe, züsprüche vnd missehellung wegen, so wir die selben zwen vorgenant vnd vnser müter ze ainem tail, so denne die edeln vesten her Hanman, her Vlrich, her Wernher, Ritters, vnde Brun, alle vier von Hornberg gebrüdere, her Wernher seligen sün züm andren tail sament hattent von wegen Erbringen des dorfes vnd Schneburg der vestin mit allen iren zugehörden, vnd ouch ob das wêre, daz iñit zü Hornberg der vestin erkouft oder verpfeudt wêre, das nit von alter her darzü gehört hetti, der selben vnser stöffe, züsprüche vnd missehellung wir ze baider site minneclich komen vnd gegangen sient vf die edeln fromen vnd vesten hern Hainrichen von Hornberg Ritter, Erharten von Falkenstein vnd Cünrat Haggen ze disen ziten Schultheiß ze Rotwil, alle drie gemain manne, zu den selben drien ich vorgenanter Cünrat Dietrich zem Wyger an min selbes, an Wernhers mins brüders vnd an frow Beatrißen vnser baider müter statt gegeben vnd gesezet haben den erbern wisen Cünraten den Bockburger ze Rotwil, do sagten vnd gaben die vorgenanten vier gebrüdere von Hornberg darzü den edeln jungher Cünraten von Gerolzhegg herren ze Sulz, vnd haben ouch wir ze baiden siten gesworn gelert aide zü den hailigen mit vff gehabnen vingern, wie uns die selben fünffe oder der mertail vnder jnen darnumb verrihtent, entschaident vnd vsprechent, es sün mit der minne oder mit dem rechten, daz wir das alles vnguarlich war vnd stête halten vnd ouch dabi bliuen sülent vnd wellent vnd da wider niemer getün noch schaffen getan werden in dehein wise, ane alle generde, wand vsgenommen von Hornberg der vestin wegen vnd waß von alter her darzü gehört hett, das die von Hornberg mainent vnd sprechent, es sie lehen von dem Riche, darumb wellent sün uns reht halten vor ainem künig oder do sün das billich tün sülent. Die selben fünfe hant vor uns ze baider site, nach vnser fürlegunge, briefe, rede vnd widerrede vsgerichtet, entschaiden vnd vß gesprochen. Des ersten, daz wir ze baider site enander güt fründe sün sülent, vnd sülent ouch die vorgenanten vier gebrüdere von Hornberg uns den vorgenanten zem Wyger, vnser müter vnd vnsern erben für die obgenanten vnserü reht vnd ansprache zwaihundert guldin güter vnd gemer an golde vnd an gewiht nach wisung vnd lütrung des versigeltten houbtbrieß, den wir von den selben von Hornberg herüber inne hant. Vnd habent ouch wir die egenanten Cünrat Dietrich vnd Wernher gebrüdere zem Wyger vnd frow Beatrix ir müter für uns vnd alle vnser erben, die wir herzü bindent, darumb enzigen vnd enzihen uns ouch mit vrkunde vnd kraft dis brieß vnser tails vnd

aller vnserer rehte, die wir hetten vnd bis her vntz vñ disen tag gehebt haben zů Ebringen dem dorff, zů Schneburg der vestin mit allen iren zůgehörden, es sie lüte oder güt, vnd zů allem dem waz denne zů Hornberg der vestin erkouft oder verpfendet were, das nit von alter her darzů gehört hette <sup>1</sup>, es sie lüte oder güt, also daz wir die egenanten zem Wyger, vnser müter noch vnser erben vnd nachkomen noch nieman anders von vnsern wegen enhain reht, aussprache noch widernoroderung dar zů niemer haben noch gewinnen sülent noch wellent, weder mit gericht noch ane gericht in dehain wise. Vnd sülent vnd wellent die vorgeantten von Hornberg, noch ir erben oder nachkomen, noch niement von iren wegen, daran niemen sumen noch irren, schädigen, noch darumb ansprechen, bekümben noch bekrencken, noch das schaffen getan werden weder mit gericht noch ane gericht in dehain wise. Vnd verzihent vns ouch herüber aller helffe, alles schirmes, alles rehtens, gaisstlichs vnd weltlichs gerichtes, aller briefe, jñ sient darüber erworben oder möhten noch fürbas darüber erworben werden vom Stül ze Rome oder von römischen Kaisern oder Königen, ald anderswannen, vnd gemainlich aller sünden, fürzöge vnd geuerden, geschribens oder ungeschribens, wie man die mit namlichen worten vsgeziehen, vintden oder erdencken kinde oder mögte, da mit wir oder vnser erben oder ieman ander von vnsern wegen wider zů den egenanten güten gestan, oder dis verzihunge abgetriben, irren oder bekrencken möhten in dehain wise, ungenuarlich, wand vsgenommen Hornberg der vestin vnd waz von alter her darzů gehört hett, als vorbechaiden ist. Vnd herüber ze warem offen vrkunde, daz dis alles war sie vnd stät belibe, so habent wir die obgenanten Cünrat Dietrich vnd Wernher zem Wyger gebrüdere vnd ich frow Beatrix ir müter vnserü Instigele <sup>2</sup> für vns vnd vnser erben vnd nachkomen offentlich gehencket an disen brief, der ze Notwil geben ist an dem nächsten fritag nach vnseres herren fronlichams tag des iares, do man zalt nach Cristus gebürte Insent drühundert achzig vnd sibem jare.

1426, 19. November. Vertrag zwischen den Edlen von Ratsamhausen und von Hornberg wegen der Einlösung der Feste Schneburg und des Dorfes Ebringen.

Wir Berchtolt von Stouffen, Ulrich Rüber vnd Ludwig Ruchlin tint kunt menglichem mit disen briefe von sollicher spenne vnd

<sup>2</sup> Dieser Antheil der schnewelin'schen Gebrüder an Schneburg, Ebringen und Hornberg dürfte die Vermuthung rechtfertigen, daß ihre Mutter Beatrix eine Tochter aus der hornbergischen Familie war.

<sup>2</sup> Leider sind dieselben abgerissen.

zwehung wegen zwüschen den vesten Cünrat Dietrichen von Ratsenhusen vff ein vnd Cünraten von Hornberg andersite darrürent von der vesti Sneburg vnd des dorffes Ebringen wegen mit jr zugehörung, als der egenant von Hornberg meint ein losung daran ze habende, darin aber wir in der gütllichkeit gerett vnd sü mit beider wissen vnd willen früntlich vereint, bericht vnd betragen hant in der maße, als hienach geschriben stät. Vnd ist das also, daz der vorgenant Cünrat von Hornberg vnd sin erben das vorgenant Slosß Sneburg vnd das dorff Ebringen mit aller jr zugehörung von dem obgenanten Cünrat Dietrichen von Ratsenhusen<sup>1</sup>, sinen erben vnd nachkomen, lösen mögent vnd söllent mit zwölffhundert Rinscher guldin güter geberenger vnd gerechter an goulde vnd im gewichte hie zwüschen vnd sant Martins tage nechste künstig nach datum dis briefes über ein järe mit ergangenen nützen des jares in aller der maße als das her Ulrich von Hornberg selig gehept genützet genossen in vnd harbracht hatt vnd lehen ist von dem Appte ze sant Gallen, vngearlich. Vnd wenne der vorgenant Cünrat von Hornberg oder sin erben die losung also getan hant, so söllent sü die zwölff pfunt pfening geltes lipgedinges, so die geistlichen fröwen frow Anna vnd frow Margareth von Hornberg, closterfröwen ze Fridenwiler<sup>2</sup>, jerlichen von dem vorgenanten Slosß Sneburg, dem dorff vnd der stüre ze Ebringen mit jrer zugehörung ze lipgedinge nach jr briefe jage hant, richten, geben vnd bezalen ane des vorgenanten Cünrat Dietrichs von Ratsenhusen siner erben vnd nachkomen kosten vnd schaden, ane alle geuerde. Were aber, daz der vorgenant Cünrat von Hornberg oder sin erben das ob-

<sup>1</sup> Der Stammort dieses Rittergeschlechtes ist Ratsamhausen (Rosenhausen) bei Schlettstadt im Elsaß. Dasselbe erlangte auch im Breisgau verschiedene Lehen- und Eigengüter. Booz hat fälschlich „Raxenhausen.“

<sup>2</sup> Zum bessern Verständnisse dieser Urkunde gebe ich nach den Angaben des P. von Urz und nach den von mir gesammelten Notizen folgende Stammtafel:

Wernherr v. H. 1326, 1349.			
Hanmann, 1387.	Ulrich, Gem. v. Falkenstein.	Wernherr,	Brun.
Brun Wernherr, 1412, 1426.	Ursula, Gem. Berchtold Schnevelin.	Anna u. Margaretha,	Klosterfrauen.
Konrat, 1433, 1448. Gem. Benigna von Ratsenhausen.		Anton, 1448, 1459.	? Magdalena.
		Matthias, ultimus familiae.	

genant Sloß Sneburg vnd das dorff Ebringen mit jr zugehörung mit lostent vff das zile vnd in der maße, als vorbeschriben ist, so sol der jezgenant Cünrat von Hornberg vnd sin erben noch nachkomen fürer an den vorgenanten Cünrat Dietrichen von Ratsenhusen sin erben noch nachkomen von des obgenanten Slosses vnd dorffes wegen dehein forderung noch ansprache nit haben noch jnen deheiner losung gestatten verbunden noch hassit sin in deheiven wege, ane generde. Vnd sollent vnd mögent auch denne der vorgenant von Ratsenhusen sin erben vnd nachkomen das obgenant Sloß vnd dorff mit jr zugehörung innehaben nutzen vnd niessen in aller der maße, als das der obgenant her Vlrich von Hornberg selig innegeheyt genuzt genossen vnd von der obgenanten Apptye ze sant Gallen herbracht hat vnguarlichen, ane des vorgenanten von Hornberg siner erben vnd nachkomen schynuß vnd irrung vnd menglich halb von jren wegen ane alle generde<sup>1</sup>. Vnd wand wir Berchtolt von Stouffen, Vlrich Küber vnd Ludwig Kuchlin disen übertrag also mit der obgenanter beider partyen wissen vnd willen getan vnd gemacht hant, darumb so hant wir vnser Ingesigele gehenckt an disen brief. Vnd wir die obgenanten Cünrat Dietrich von Ratsenhusen vnd Cünrat von Hornberg vergehent, daz diser übertrag vnd alle vorgeschriben dinge mit vnserm gunste wissen vnd gutem willen zü gegangen vnd beschehen sint, vnd gelobent öuch für vns vnd alle vnser erben vnd nachkommen, disen übertrag vnd alle vorgeschriben dinge war vnd stete ze haltende vnd getrüwelich ze vollesürende vnd dawider niemer ze tünde noch schaffen getan werden in deheiven wege, ane generde. Vnd des ze vrkünde, so hant wir öuch vnser Ingesigele gehenckt an disen brief. Vnd zü noch merem vrkünde haben wir die egenanten Cünrat Dietrich von Ratsenhusen vnd

<sup>1</sup> Ulrich v. H. hatte das Lehen an seinen Tochtermann Berchtold Schneuwelin Bärenlapp verpfändet, weshalb sein Sohn Brun Wernherr wahrscheinlich gar nie in dessen Besitz kam. Jener mußte es aber 1424 wegen des Pfandschillings von 1200 Goldgulden, welchen er nicht bezalen konnte, an Konrat Dietrich von Ratsamhausen abtreten. Nun erhielt Konrat, der Sohn des Brun Wernherr, durch obigen Schiedspruch, das Recht, Schloß und Dorf innerhalb eines Jahres für die Pfandsumme wieder einzulösen; da der Junker aber, gleich seinem Vater, dieses Geld nicht ausbrachte, so nahm er die Tochter des Pfandbesizers 1428 zur Frau, und verschrieb ihr 2500 Gulden auf die Herrschaft, was mit Genehmigung des Stiftes St. Gallen geschah, wodurch sich dieselbe stillschweigend in ein Weiberlehen verwandelte. Junker Konrat kaufte sich hierauf 1433 von dem Altbürgermeister H. Kuchlin zu Freiburg und dessen Frau, einer gebornen Schneuwelin, zu Ebringen ein Haus mit Nebenhäuslein, Keller und übriger Zubehör.

Einrat von Hornberg gebetten die fromen vesten hern Egnolffen von Ratsenhusen vnd Brunwernhern von Hornberg, vnser lieben vettere, daz si auch jre Ingesigele hand gehenect an disen brief, das auch wir die zehgenanten durch jr bette willen getan hant, wand wir auch hieby gewesen sint <sup>1</sup>. Vnd sint diser briefe zwen gelich, der jetweder partwe einen hat, der geben wart ze Friburg in dem jare, da man zalte nach Cristus gebürte vierzehenhundert zwenzig vnd sechs jare, an dem nechsten zinstage nach sant Otmars tage.

1444, 27. Jänner. Der Abt von St. Gallen belehnt den Junker Konrat von Hornberg mit der Beste Schneeberg, dem dortigen Banhose und der Vogtei zu Ebringen und Thalhausen.

Wir Caspar von gottes guaden Abbt des gozhus zu Santgallen, das on mittel dem Stule ze Rome zugehört, sant Benedikten ordens, in Costenzer Bistum gelegen, bekennen öffentlich vnd tint kund mit diesem briefe, das für vns komen ist der edle vnd veste Einrat von Hornberg vnd essuete vor vns vnd machete och kuntlich mit vnser vorfaren versigeltten briefen, wie das er von vnserm gozhus ze lehen habe die vesti Schneeberg im Briskew gelegen mit dem buhof, der darzu gehört, vnd mit aller zugehördi, item vnd die vogtie zu Ebringen vnd Talhusen mit gerichtten, zwingen vnd bennen vnd mit allen rechten vnd zugehörden, vnd bat vns gar flissentlich vnd ernstlich, das wir jme die obgenant vesti mit dem buhose vnd aller zugehördi, vnd auch die vogtie mit gerichtten, zwingen vnd bennen vnd mit allen rechten vnd zugehörden zu lehen lihen gerichtten. Also haben wir des obgenantten Einrats von Hornberg ernste vnd flissige bett erhört vnd haben jm die vorgenant burg Schneeberg mit dem buhose vnd aller jrer zugehördi, vnd auch die vogtie zu Ebringen vnd Talhusen mit gerichtten, zwingen vnd bennen vnd mit allen jren rechten vnd zugehörden zu rechtem lehen gelichen vnd lihen mit diesem briefe <sup>2</sup> nach lehens rechten, das wir von

<sup>1</sup> Auf dem ersten Sigel ist nichts mehr deutlich erkennbar, als der Schild mit den 3 Keichen (Staufen). Das zweite zeigt auf dem Schilde eine Lilie, als Helmzier einen Schwauenkopf, und ist umschrieben: S. VLRI . DCI . RVOBER. Das Sigel des Künclin enthält den Schild mit dem Rade und als Helmschmuck den Hundskopf; die Umschrift ist zerdrückt. Auf den Sigeln der Beiden von Ratsenhausen kann man gar nichts mehr erkennen; von den beiden hornbergischen aber zeigt das des Konrat den einfachen Schild mit den Hörnern, während das des Brunwerner noch einen Helm mit dem Hiffhorne, wie es die Grafen von Wirttemberg (die Dienst- und Lehensherren deren von Hornberg) zu führen pflegten.

<sup>2</sup> Bald nach dieser Belehnung erneuerte Junker Konrat mit der Gemeinde



recht ald gewonheit daran lihen sollen, vus vnd vnsern nachkomen vnd dem vorgeantem vnserm gozhuse an allen vnsern rechten zügehörungen vnd gewonheiten genzlich one schaden. Des zü warem vrkund haben wir obgenanter Abbt Caspar vnser abbtlich Ingesigel<sup>1</sup> lauffen hencken an disen brief, der geben ist zü Santgallen in vnserm gozhus am nächsten mentag nach sant Pauls tag der bekerung, nach Cristis gebürt vierzehenhundert jar vnd in dem vier vnd vierzigesten jare.

1448, 24. November. Revers des Junkers Anton von Hornberg gegen den Abt von St. Gallen über seine Belehnung mit der Beste Schneburg und dem dazu gehörigen Bauhofe.

Ich Anthoni von Hornberg tün kund menglichem mit disem brief, daz ich uf hüt datum für den hochwirdigen fürsten vnd herren hern Caspar abt des gozhuß zü sant Gallen minem gnädigen herren komen bin in sin vnd sins gozhuß pfallentz vnd do sin gnäd ernstlich gebetten hab, mir zü lehen ze lihen die vesti Schneburg mit dem hof dar vnder gelegen, dar wider aber sin guad maint, die obgerürt vesti mit dem hof sins gozhuß aigen günt wäre, vnd ließ mich sehen vnd hören ainen nersigelten ganzen brief, dar inue der fromm vest Wernher von Hornberg, min vornarend vnd ohem säliger dächtnuß, bekennt vnd vergicht, daz er die aygenschaft an der burg Schneburg im brisgö vnd dem hof dar vnder gelegen durch Gottes Gere dem erwirdigen abt Herman vnd sinem gozhuß zü Santgallen redlich vnd lediglich uf geben habe. Do bekenne ich, daz der egedaucht min gnädiger herr die obgerürten vesti Schneburg vnd den hof dar vnder gelegen mir mit der beschaidenhait gelihen hout<sup>2</sup>, wäre daz ussündig wird über kurz oder lang, daz Schneburg mit dem hofe ains herren vnd ains gozhuß zü Santgallen recht aigen wären, daz dann in die lihung, die mir beschehen ist, oder minen nachkomen geschähén möchte, dechainen schaden bringen noch beren sol an der aygenschaft in allweg. Wäre onch, daz Schneburg

die alte Stubenordnung von Ebringen, und tauschte von seinem Schwager von Rathsamhausen dessen Gefälle und Fruchtzinse in der Umgegend von Ebringen gegen weiter eutlegene ein, starb aber 1458 ohne Kinder.

<sup>1</sup> Großes oblonges Siegel mit der Gestalt des Abtes in gothischer Nische, unter welcher die Wappenschilder des Stiftes und der Familie Landenberg (der Abt Caspar angehörte) angebracht sind.

<sup>2</sup> Diese Belehnung des Anton v. H. ist nur als eine antecipando geschehene aus der Kinderlosigkeit des damals noch lebenden Lehenbesizers Konrat v. H. zu erklären.

die vesten vnd der hof dar vnder gelegen lehen wár, so sol doch dem genanten minem gnädigen herren abt Casparn, sinem gotshuß vnd nachkomen sine recht vnd herlikait in der lehenschaft behalten sin getrülich vnd on geuárde. Zu vrkünd hab ich min Insigel<sup>1</sup> gehenckt an den brief, der geben ist an sant Katherinen auhent nach Cristis gebürt tusent vierhundert vierzig vnd in dem achtenden jare.

1449, 30. Jänner. Schreiben des Herzogs Albrecht von Oesterreich an den Abt von St. Gallen wegen eines in Betreff des Lehens der Beste Schnee- burg abzuhaltenden Mannengerichts.

Albrecht von gotes gnaden Herzog ze Osterreich zc. Ersamer geistlicher lieber Audechtiger. Vns hat vnser getrewer Conrad von Hornberg zu erkennen geben, wie du jm von des Gesloß Seneburg wegen gen Anthonien von Hornberg für dich vnd dein manne gen sant Gallen ainen Rechttag gesetzt habst, darzu aber er sein freund, als das sein notdurfft ernordert, an die ende nicht müge bringen der l'ewff halben, die sich dann zu disen zeiten halten. Davon begeren wir mit vleiß, daz du dem benanten Conraden solhe Recht her oder an ander gelegen Stett hiervmb wellest setzen, auch für soliche dein manne, die dann vber so getan lehen ze sitzen gehören<sup>2</sup>. Davan tust du vns ain geuallen. Besched aber des nicht vnd wurdest du zu sant Gallen darüber recht geen lassen, so mainet derselb Conrad, daz er damit unpillich verkürzet vnd auch des beswért wurde, vnd möchte villicht die sach verrer suchen vnd bringen, das dir vnd deinem gotshaws fug- samer sein möchte zu uermeiden. Geben zu Costanz an donrstag vor

<sup>1</sup> Es zeigt den Schild mit den zwei abwärts gefehrten Hörnern über den drei Bergen und auf dem geschlossenen Helme das Hiffhorn; die Umschrift ist unkenntlich.

<sup>2</sup> Dieser Handel läßt sich dahin erklären, daß der kinderlose Konrat v. H. das Lehen seiner Fran zu hinterlassen suchte, deren Morgengabe von 2500 Gulden auf demselben ruhte, während Anton v. H. es immer noch als ein Mannlehen betrachtete und bei dem Erlöschen des älteren Zweiges der Familie v. H. als rechtmäßiger Lehensnachfolger beanspruchte. Inzwischen verstarb aber Junker Konrat und seine Wittwe heiratete den Ritter Hanns von Ems, welcher ungesäumt die Belehnung begehrte und erhielt, wogegen Junker Anton abermals sich erhob. Das sanctgallische Lehengericht sprach sich jedoch für den von Ems aus, in Folge dessen derselbe 1460 neuerdings belehnt wurde. Bald hierauf giengen auch Anton und sein kinderloser Sohn Matthias in die Ewigkeit, und die hinterbleibende Schwester des letzteren verzichtete 1469 gegen eine angemessene Entschädigung auf all' ihre Ansprüche an das Lehen von Schneeberg und Ebringen. Vergl. von Art, S. 31.

unserer lieben frauen tag der lichtmeß, anno xlviii<sup>o</sup>. Dominus dux in consilio.

1478, 9. October. Urtheil des Ensisheimer Hofgerichts in der Streitsache zwischen den Edlen von Staufen und von Ems wegen Zwing und Bann zu Thal- und Berghausen.

Wilhelm von Rappoldstein, als oberster Hauptmann und Landvogt im Elsaß, beurfundet: Es habe vor dem erzhertzoglichen Hofgerichte zu Ensisheim der „veste Burgkart von Staufen“ im eigenen und im Namen seiner Untertanen zu Pfaffenweiler und Delisweiler, gegen den Ritter Hanns von Ems klagend angebracht, „wie Talhusen, desglischen Berghusen, in sin wissenhaft lehen Pfaffenwiler vnd Deswiler zü vorgangenem von der herschafft V'senberg vnd in ze ziten von dem löblichen huß D'fsterich<sup>1</sup> noch lut siner lehenbrieff zu lehen rierende mit zwing vnd bann gehören“, worin ihn der von Ems dadurch beeinträchtige, daß er den Zwing und Bann dieser Dörfer „zü der Vogtie Ebringen gon Eneburg“ gezogen habe, weshalb er (Kläger) hierin sein Recht begehre. Dawider sei von dem Beklagten vorgebracht worden: „Die zwing vnd benn zü Talhusen vnd Berghusen<sup>2</sup> weren lehen von dem gotshuß zü Sautgalien zü dem Sloß Schneburg vnd in die vogtie Ebringen gehörende“, welches Lehen er und seine Vorderen über Menschengedächtniß ingehabt und dem genannten Herrn von Staufen, laut eines Urtheilbriefes, vor 20 Jahren „anbehalten hetten.“ Hierauf habe letzterer zu gründlicherem Berichte,

<sup>1</sup> Die Freiherren von Usenberg waren die begütertsten Dynasten im Westen von Ober- und Niederbreisgau; selbst die Herrschaft Staufen gieng von ihnen zu Lehen. Als ihr Geschlecht im Jahre 1379 erlosch, giengen die Allode und die hochstift-basel'schen Lehen durch testamentarisches Vermächtniß an das Haus Sachberg, während die österreichischen Lehen (wol meistens seit 1300 aufgetragene) als heimfällig vom herzoglichen Hause eingezogen wurden, darunter namentlich die Städte Staufen, Ebingen und Kenzingen.

<sup>2</sup> Neben dem aus keltisch-römischer Zeit stammenden Ebringen entstunden nach der Ansiedelung der Alemannen aus einzeluen Häusern im kleinen Thale des Nußbaches, welcher von der Ziegelhütte herabkommt und nach Wolfenweiler hinausfließt, der Weiler Thalhausen, und rechts von der Ziegelhütte, am Kienberge und Eisenhute, wo der Weg von Ebringen nach Eßlden führt, und beim Zusammenstoße der Reben und Matten die Kapelle steht, das Dörlein Berghausen. Dasselbe besaß sein besonderes Gericht und seine eigene Pfarrkirche, welches eben diese Kapelle war; es gieng aber um's Jahr 1390 zu Grunde bis auf etliche Häuser, die noch vor dem Schwedenkriege daselbst bestunden.

daß die fraglichen Zwinge und Bänne sein Lehen seien, die Verhörung seiner Kundschaft begehrt, wogegen der Beklagte wiederholt reden lassen, er und seine Vorderen hätten die genannten Dörfer und Bänne, welche mitsammt der Vogtei Ebringen zum Schlosse Schneeburg gehörten, über Menschengedenken vom Gotteshause St. Gallen ingehabt und genossen, worüber auch vormals ein Urtheil zu Ensisheim ergangen sei; bei demselben und seinen alten Lehenbriefen hoffe er zu verbleiben und gehandhabt zu werden. „Doruff noch verhörung, clag, antwurt, rede, widerrede, lehenbrieff, kundschaftt, vrteilbrieffe, jurede der kundschaftten vnd alles darlegens einhelliglich von den Neten zu recht gesprochen ist, daz es die Nete by der vrteil in verschinener zitt von hern Peter von Mörspurg Ritter seligen, dannzemol landvogt, vnd gnedigster herrschafft Osterreich Nete vßgangen, bliuen lassen. Des beden teilen vff jr erfordern gleichellig abscheid zu geben erkennt. Vnd sint diß vnseres gnedigsten herren von Osterreich Nete dißmols an siner fürstlichen gnaden Hoffgericht geseßen, mit namen die strengen, hochgelerten, vesten vnd ersamen herren Ludwig von Maßmünster marschalk, herr Hans Erhart von Rinach hübmeister, herr Rüdolff von Watwiler, herr Caspar von Mörspurg, herr Anßhelm von Maßmünster, herr Eütold von Berensfels vnd herr Friderich Cappeler Kitzere, Hans von Hirkbach, Doctor Cünrat Stürzel, Hans Friderich vom Hus, Doctor Johannes Letscher, Doctor Adam Kridenwiß, Doctor Martin Streichenpach vnd herr Mathis Schyd kilcherre zu Ensisheim. Zu vrkunde mit vnserem des obgeschribenen landvogts anhangendem Insigel<sup>1</sup> besigelt vnd geben vff Freitag sant Dionisius tag von Cristis vnseres lieben herren gepurt gezalt tusent vierhundert sübenzig vnd acht jore.

1506, 26. Juni. Urkunde, worin der Freiherr von Falkenstein alle seine in und um Ebringen von dem Stifte St. Gallen zu Eigentum erkaufte Leute, Güter und Gülten demselben wieder zu Lehen aufgibt und mit dem alten sanctgallischen Lehen der Beste Schneeburg für immer verbindet.

„Sigmund von Balckenstein fryherr zu Heidtpurg vnd Veronica von Balckenstein geborn von Emps<sup>2</sup>, Gegemechdt, thünd kunt mit

<sup>1</sup> Ist abgerissen.

<sup>2</sup> Die freiherrliche Familie von Falkenstein, deren Stammsitz die gleichnamige Beste an der Schiltach bei Schramberg war, ist wol zu unterscheiden von der dienstmännischen im Höllethale, welche in Freiburg zu der Zeit erlosch, als jene sich daselbst niederließ. Die Heideburg lag auf der Wasserscheide zwischen Triberg und Haslach, worüber eine Römerstraße geführt. Junker Sigmund v. F. hatte die Wittwe des Ritters Georg von Ebenstein

dem brief, als ich jez gedachte Veronica zu rechtem wissenthaften lehen von minen voreltern vff mich erblich geuallen, das dochtern als kina-  
ben gelihen wirdt, von dem hochwirdigen Goghaus zu Sant Gallen  
zu lehen hab, nemlich das Schloß Schueburg in Brißgaw by Friburg  
gelegen mit dem buwhof darzu gehörig, vnd just mit aller siner zü-  
gehörd vnd gerechtigkeit, vuch die vogty zu Ebringen, Talhusen vnd  
Berghusen mit gericht, zwingen vnd bennen, vuch aller gerechtikeit  
vnd zügehörd, dauon nichts vßgenommen, vnd dann wir egenauten  
Gegemächdt von dem gemelten Abbt vnd Conuent just alle andere des  
goghus nutz, gült, lüt, güter, väll, läß vnd erschätz mit allen andern  
des goghus eigenschafften, rechten vnd gerechtikeiten zu vnd vmb  
Ebringen dem dorff erkoufft hand vmb nünhundert vnd drissig güter  
rinischer guldin, die wir jnen gewert vnd bezalt haben, alles nach be-  
sag eins kouffbriefs mit vnser herren Abbts vnd gemein Conuents  
vnd Capittels insigele befigelt, da bekennen wir für vns vnd vnser  
erben, das wir mit güter vorbetrachtung wolbegründter redlicher vr-  
sachen die gemelte vnser erkouffte hab vnd gütere sonder vnd sampt,  
wie die hienor bestimpt sind, zu einem fryen lehen gemacht haben, also  
das wir vnd vnser erben nun hiesfür zu ewigen ziten dieselben er-  
kouffte nutz, gült, lüt, güter, väll, läß vnd erschätz von ein jeden Her-  
ren vnd Abbt des vermelden goghus zu Sant Gallen, so je zu ziten  
sin wirdet, zu ein fryen lehen, als offt sich das nach lehens recht oder  
gewonheit gebürt, empfangen, vnd sollend sy vns solichs alles zu sampt  
den stücken in anfang dis briefs bestimpt, so dann vor vnser lehen  
sint, in allweg zu rechtem fryem lehen lyhen fürhin jemer meer in  
aller maßen vnd in dem rechten, als ob solichs alles von alter har ein  
vngesündert lehen gewesen wäre, wie es dann jezo vngesündert ge-  
macht ist vnd hiesfür allweg also vngesündert sin sol in ewig zyt.  
Dawider wir noch vnser erben nyemer sin, thün, reden noch schaffen  
söllen in dehein wyß, alle generd hierin vermeiden. Vnd des alles zu  
warem vrkund haben wir egemecht obgenant, namlich ich Sigmund  
von Balckenstein fryherr zu Heidtpurg, disen brief mit minem insigel  
offen verfigelt. Vnd ich Veronica von Balckenstein geborn von Emys  
flüssig gebetten den strengen hern Hansdietrichen von Blünneck Ritter,  
das er für mich sin insigel disem brief angehenckt hat, doch jm vnd  
sinen erben vnschedlich<sup>1</sup>. Geben am sechsundzwenzigsten tag Bra-  
geheiratet, welche die Erbtchter des Hauns von Ems war, und gelangte da-  
durch zum Besitze des Leuens von Schneeberg und Ebringen.

<sup>1</sup> Diese Urkunde ist nach einer von dem kaiserl. Notar H. Geßler zu  
Freiburg gemachten Abschrift gegeben.

chats im jar, als man nach vnsers lieben herren Cristi gebürt zetet  
fünffzehenhundert vnd sechs jare.

Bader.

## Urkunden und Regeste über die ehemalige Hochstift- Basel'sche Landvogtei Schliengen.

### Manchen.

Ein Filial der Pfarrei Schliengen ist das Dörflein *Manchen*, eine starke Viertelstunde abseits im Gebirge gelegen, am südlichen Fuße der waldigen „Steinacker Höhe“ (1478'), von Feldern, Wiesen und Weingärten umgeben und von einem kleinen Thalwasser durchflossen, welches nach dem Pfarrflecken hinabfällt und sich dort mit der Holle vereinigt. Der Ort zählt 476 Seelen und besitzt eine Gemar-  
kung von 1129 Morgen, eine Kapelle ad s. Nicolaum und eine Schule. Derselbe hatte von jeher sein eigenes Dorfsgericht, gehörte aber im Uebrigen zur Herrschaft Schliengen und theilte deren politische und kirchliche Veränderungen, d. h. er war ein hochstift-  
basel'sches Lehen beim Hause Usenberg und gelangte als ein Auster-  
lehen durch die Hände verschiedener Ritterfamilien an die Herren von Neuenfels, welche ihn mit Schliengen, Altingen und Steinenstatt an das Hochstift zurück verkauften.

Der Bischof von Basel war aber nicht allein Landesherr zu *Manchen*, sondern auch der bedeutendste Grundherr, denn es gehörten ihm daselbst 10 verschiedene Gütercomplexe, welche erblehenweise verliehen waren. Davon bestand das erste in dem *s. g. Waibel'slehen*, dessen Inhaber „denen Hubern (sämmtlicher 10 Lehen) zu dem Dinghofgericht verkünden und bieten mußte, wann es ihm von dem Hofherrn befohlen ward.“ Dieses wird in einem Actenstücke von 1766 gesagt; es hat sich aber etwas Weiteres über diesen Dinghof nicht erheben lassen. Die andern 9 Lehengüter waren das Grafenlehen, das Kirchenwidem- und Sigristenlehen, das Gaienhofer und Borlehen, das Hessings-, Bigern-, Sürkins- und Mezgerlehen.

Unter den übrigen Grundbesitzern zu *Manchen* erschienen als die vornehmsten die beiden Stifte St. Blasien und St. Peter auf dem Schwarzwalde. Ersteres besaß ein Lehengut von ungefähr 40

Zaucherten daselbst, welches  $4\frac{1}{2}$  Malter Roccens (je zu 8 Sestern),  $4\frac{1}{2}$  Malter Habers (je zu 9 Sestern) und 4 Heller jährlich zinste; letzteres aber ein Erblehengut von etwa 30 Zaucherten mit einem Jahreszinse von 5 Munt Roccens nebst 1 Pfunde Rappen, und einem Erbschafe, „wenn die Hand sich ändert, lebend oder tod“, von 1 Mark Silbers. Dieses Erblehen, obwohl es in den älteren Verleihurkunden ausdrücklich als untheilbar bezeichnet wurde, hatte das Schicksal, um's Jahr 1716 von den Nachkommen des bis anhin noch einzigen Lehenbesizers „in kleine Stücke und successu temporis in noch kleinere zertheilt zu werden, daß im Jahre 1746 bereits 41 Personen daran Theil hatten.“

---

1260, 13. November. *Mehtildis* humilis priorissa de *Adelnhusen*<sup>1</sup> apud Friburg, verkauft mit Wissen und Willen ihres Conventes, die ihrem Gotteshause gehörigen possessiones sitas apud *Muchein*, ac vineam, que uulgo dicitur *manewerk*, sitam apud *Woluolter*, für 20 Mark Silbers *Johanni* de Muchein, cui in Nuwenburg. Es sigelt die Priorin<sup>2</sup>. Actum id. Nouembris, presentibus magistro Cünone de Hugelnhein, canonico Beronensi, Vrico dicto Rintköf, ciue friburgensi, Rüdolfo de Wiler, ciue in Nuwenburg, Heinrico de Hugelnhein et aliis.

1270, 14. Dezember. *Marquardus* abbas domus sancti Urbani totusque conuentus eiusdem monasterii<sup>3</sup> verkaufen, zu ihrem gemeinschaftlichen Nutzen und Frommen, *Johanni* dicto Cementario de Muchein, burgensi in Nuwenburg, für die Summe von  $13\frac{1}{2}$  Pfunden ihre zu Muchheim gelegenen Güter, wovon jährlich 12 Schillinge Zinnes fielen. Es sigelt der Aht<sup>4</sup>. Actum in

<sup>1</sup> Diese Mechtild kommt in der handschr. Chronik von Adelhansen unter dem Namen Meze Lischelin von 1257 bis 1280 als die dritte Priorin des (um das Jahr 1249 aus einem Begineuhans entstandenen) Klosters vor.

<sup>2</sup> Längliches gutgeschnittenes Siegel mit dem Bilde der Muttergottes und der Umschrift: S. CON . . . ADILINHUSEN.

<sup>3</sup> Die Cistercienser-Abtei St. Urban im Bonwalde, Kanton Luzern. Abt Markwart folgte dem 1268 verstorbenen Abt Johann von Wangen, und verschied am 24sten März 1287.

<sup>4</sup> Längliches Siegel mit dem Standbilde eines Abtes und der Umschr.: SIGILLVM . AB . . . DE . SCO . VRBANO.

Nuwenburg crastino Lucie virginis. Testes rei dominus R. de Wilere, dominus C. dictus Wecheler, sacerdotis, S. dictus Berli, H. dictus de Essch, B. ze brungassvn, B. Cleto, B. vsganc et allii.

1286, 17. November. Frater *Gotfridus* de Stoufen<sup>1</sup>, vices gerens prioris sacre domus hospitalis jerosolimitani per Alemaniam, ceterique fratres eiusdem ordinis domus in *Nuwenburg*, beurfunden, daß ihnen und ihrem Hause a *Johanne* dicto Murer de Muchein et *Anna*, legitima vxore sua, unter der Bedingung des erblichen Rückempfanges, verschiedene Güter in den Gemarkungen von Dettlingen, Augheim, Neuenburg, Kutz, Wittlingen, Schliengen und Mauchen vermacht worden seien, in letzterem Orte namentlich 2 Häuser, sodann in der Halben, im Pflanzler, in der Sonnen- und Nordhalben, am Eckwege, im Siboltsthal, in der Menrit, im Weingarten, in der Schupbosse und ob dem Hofe zusammen 16 Mannwerke Nebengeländes, ferner im Dorfe 3 Gärten, 1 Baumgarten, im Geheie 1 Gehölz, im Kirchhofe 1 Hofstatt und am Rißenberge 1 Stücklein Ackers<sup>2</sup>. Von diesen Gütern waren einige *Henrico* de Wise et dominabus de *Sekingen* zinsbar. Es sigeln der Anstifter und die Stadt Neuenburg<sup>3</sup>. Datum in Nuwenburg v feria ante Cecilie.

1308, 28. April. Frater *Johannes* de Reno, prior domus Columbariensis ordinis predicatorum<sup>4</sup>, et *Conradus* de Lantsperg,

<sup>1</sup> Höchstwahrscheinlich ein Sohn des Marschalls Gottfried v. St. und ein Bruder des Johanniters Rudolf v. St., durch welchen derselbe für diesen Mitterorden so eingenommen wurde, daß er 1272 dem Hause zu Freiburg, wo R. damals Comtur war, seinen Hof zu Heitersheim vermachte (was den Anfang der dortigen Commende bildete) und selbst in den Orden trat. Im Jahre 1276 erscheint er bereits als Comtur des Hauses zu Neuenburg. Bei diesen Aemtern finde ich das Brüderpaar noch bis 1290, und im Necrologe des letzteren Hauses die Stellen: IV kal. Januarii obiit frater *Rudolfus* de Stöfen, commendator domus in Friburg. — IV non. Junii obiit frater *Gotfridus* de Stöfen, qui fuit commndator huius domus per XXII annos. Gottfried starb also zwischen 1290 und 1298.

<sup>2</sup> Aus der specificatio honorum dieser Urkunde ersieht man, wie reichbegütert schon damals einzelne Stadtbürger in der Umgegend ihres Wohnsitzes waren, und wie sehr der Weinbau in der Herrschaft Schliengen blühte.

<sup>3</sup> Beide S igel sind abgerissen.

<sup>4</sup> Das ehemalige Dominikanerkloster zu Colmar, wo die annales Colmarienses von 1211 bis 1305 und das chronicon Colmariense von 1218 bis 1303, diese für die Geschichte des Oberrheins so wichtigen Quellenschriften



prepositus ecclesie Lutembacensis<sup>1</sup>, beurfunden, daß der Bischof Gerhard von Constanz, ob solutionem debitorum in Romana curia contractorum pro servitiis et juribus consuetis per Episcopos promotos ad apicem suarum dignitatum<sup>2</sup>, die bischöfliche Quarte

herstammen, ist jetzt eine Fruchthalle. Was die erwähnte Chronik betrifft, so könnte der Prior Johann zu Rhein unserer Urkunde wohl ihr Verfasser gewesen sein. Man wollte denselben früher schon in einem colmarischen Predigermönche Johannes erkennen, und Gerard und Liblin in ihrer vollständigen Ausgabe der beiden Zeitbücher (Colmar 1854, préf. 11) meinen, der Verfasser der Chronik müsse ein Schweizer gewesen sein, welcher wahrscheinlich aus dem Predigerkloster zu Basel in dasjenige von Colmar versetzt worden, dessen Einweihung um 1277 geschah. Was daher in der Chronik über dieses Jahr hinausgehe, scheine zu Basel verfaßt zu sein. Nun war die Familie zu Rhein (de Rheno) eine basel'sche, aus welcher schon 1174 und 1185 mehrere Glieder urkundlich erscheinen (*Trouillat* I, 355 bis 400), und im Jahre 1302 wurde im Basler Hause ein Provinzialcapitel des Predigerordens abgehalten, *fratre Johanne existente priore atque definitore*, wie die *annal.* Colmar. bei Böhmer (*font.* II, 40) bemerken. Konnte dieser Prior nicht der Bruder Johann zu Rhein gewesen und von Basel nach Colmar versetzt worden sein? Freilich steht entgegen, daß die Familie zu Rhein der Gesellschaft vom Pfittich angehörte, welche gegen Rudolf von Habsburg Partei nahm, dessen Lebensbeschreibung von einer zurheinishen Feder wohl etwas bitterer ausgefallen wäre, als das *chronicon* Colmariense sie gibt.

<sup>1</sup> Lautenbach, im Lauchthale hinter Gebweiler (Bezirk Colmar), hatte ehemals eine Stiftskirche mit 8 Chorherren und 4 Vicarien.

<sup>2</sup> Neugart's zweiter Theil des *episcopat. Constant.* schließt mit Heinrich von Klingenberg, dem unmittelbaren Vorgänger des Bischofs Gerhard, weshalb man über letzteren nur wenige zerstreute Nachrichten hat. Das lateinische Verzeichniß der Constauzer Bischöfe bei Königs-hofen führt denselben mit den Worten auf: *Gerhardus*, natione Gallus de Avinione, vixit anno domini 1317. Buzelin aber (*Const. rhen.* S. 284) fügt der Nachricht vom Ableben des Bischofs Heinrich bei: *Anno 1307 sufficitur in locum demortui a Clemente pontifice Gerardus de Benar.* Merk, *Chren. des Bist. Const.* S. 97, welcher ihn fälschlich „Gerhard von Vena“ nennt, behauptet, daß er vom Papste „verordnet“, das heißt etwa, dem vielleicht zwiespaltigen Domcapitel aufgedrungen worden. Erwägt man jedoch, daß K. Heinrich von Lützelburg vor seiner Wahl am päpstlichen Hofe sich aufgehalten; daß er nach derselben (im Mai 1310) unsern Bischof Gerhard zum Haupte der Gesandtschaft erkor, welche den lombardischen Städten seine Romfahrt zu verkündigen hatte; daß der Bischof bei diesem Zuge (der Alpenübergang geschah am 23ten Oktober) selber zum königlichen Hofstaat gehörte, und in der Umgebung des Königs bis zu dessen unerwartetem Tode (am 24ten August 1313) verblieb, so ergibt sich als höchst wahrscheinlich, daß Heinrich ihn am päpstlichen Hofe kennen und schätzen gelernt und in Folge dessen seine Beförderung zum Constauer Bischofsstule angetregt oder unterstützt habe. Man sehe *Pertz*, *monum. Germ.* IV, 198, 510. Barthold, *H's Röm. I*, 369.

zu M a u c h h e i m , in parrochia ecclesie in Sliengen, auf ein Jahrviert für 3 Marken Silbers viro discreto domino *de Endingen*<sup>1</sup>, militi, verkauft habe. Es sigelu die Aussteller<sup>2</sup>. Datum Constantie III kal. Maii.

1323, 13. Dezember. Abt und Convent zu St. Peter auf dem Schwarzwalde beurkunden, daß sie ihr „Güt ze M u c h h e i m in Brisgöwe, dem man spricht Sant Petersgüt“, dem freiburgischen Bürger Heinrich Fischer von Todtnau zu einem ewigen rechten Erbe verliehen haben, gegen einen jährlichen Zins von 5 Mutt Rocken, 6 Schillingen und 2 Kapaunen, unter der Bedingung, wie der Lehenbrief wörtlich sagt: „Darzu sol er vns geben jerlichs ze herbste von den zwein mannwerten Reben, denen man spricht die Halde, vnd von einem mannwerte, das da heisset R ü s s a b e r g , vnd von einem halben mannwerte ze M a n n e w i n g a r t e n , den halben win, der an denselben drün stucken jergelichs wirt. Vnd sülñ wir jergelichs ze herbste vnsern botten da han, vnd sol er (der Erblehenmann) demselben ze essende geben, vnd vns den win da trotten one vnsern schaden, wellen wir aber den win teilen in den reben vnd vngetrottet dannen füren, das mögen wir tün, vnd solñ von den genanten reben den B a n n w a r t e n halben lon geben, vnd sülñ alle dise güt iemer me ewiglich bi einander samenthaft vnd vnzertheilet beliben<sup>3</sup>, vnd sol sñ ein hant verzinßen vnd verrechtigen, vnd swenne sich dasselbe Erbe von der zinßenden hant wandelt, so sülñ wir es lichen

<sup>1</sup> Die Burg der Edelknechte von Endingen, ein s. g. Weierhaus, lag bei dem gleichnamigen Dorfe in der alten Grafschaft Baden (Kanton Aargau), mit welcher dieses gräfliche Dienstmannsgeschlecht an das Haus Oesterreich übergieng, und dadurch auch nach Schaffhausen kam, wo es das Bürgerrecht erwarb. Vgl. Rüeget, Schaffh. Chron. Hdschr. 365.

<sup>2</sup> Die Siegel sind abgerissen.

<sup>3</sup> Ein Verzeichniß der zum Petershof gehörigen Güter aus dem 15ten Jahrhundert (worin die Gemarkungsnamen zu Gruben, am Steinacker, im Schwabitzal, in Muchenhalben, an Northalben, in der Sunnhalben, im Alleöl, im Kilchweg, in Rißgassen, im Jättenacker, am Kosten, im Ruisenberg, neben der Rennstraßen vorkommen), hat auf der Rückseite die spätere Notiz: „Ich Gilgman R u s c h m a n , mayer zu Muchen, bekenn hiemit, sampt dem lehenherrn probst zu Betberg, daß ich geliehen hab 1 iuchert holz im Steinacker dem erbern Peter Herman zu ainem erblehen, im jar 1533 in vigilia Philippi et Jacobi, vnd soll alle jar geben 1 fester güts, was der acker für frucht tragt.“ Derselbe verkaufte ferner an H. Grav zu Schliengen 1½ Jucherten Ackers „im Alleöl“, woraus man ersieht, wie wenig schon im 16ten Jahrhundert obige Bestimmung eingehalten wurde.

einem menschen vnd sol der vns geben ein mark silbers ze Erschake; vnd sol ein jeglicher abbet von sant Peter jerlichs selbviert geritten vnd mit einem laufenden knechte zwo herberge do han, ob er darfunet, vnd swenne vnser botten darfoment, so sol man in da ze essende geben; vnd swenne es vns oder vnser botten duncket, daz die Neben mißbaw haben, so sülñ wir erber Lüte, die haw erkennen, dar zü schicken, vnd was die duncket, daz er vns besserung tün solle, das sol er vns tün inwendig einem monat dem nechsten, tüt er das nit in dem zil, so sint alle dise güter vns vnd vnserm gottshus ewiglichen lidig, obe wir wellen.“ Es sigeln der Abt, der Convent vnd die Stadt Freiburg<sup>1</sup>. „Geben ze sante Peter an sante Lucien tage.“

1330, 9. August. „Peter der Brenner, Johans seligen des Brenners sun, vnd Aune, sin elichñ wirtin“, verkaufen ihr eigentümliches Trotthaus mit der Trotte darin vnd dem Garten daran, „das da lit ze Mueh ein bi der linden“, für 44 Pfunde Pfeninge an „Heinrich den Genter, einen burger ze Nüwenburg.“ Es sigelt der Verkäufer<sup>2</sup>. „Gegeben ze Nüwenburg an sant Laurentien abende.“

1421, 31. Jänner. „Heinzman Scharli, Schultheiß ze Nüwenburg“, sizt daselbst zu Gericht „vnder der Nichtlöben“, da in der Streitigkeit zwischen dem Kloster Gutnau vnd dem Zinsmann K. Senst von Mauchen dahin abgeurtheilt wird: „Sid er (der Beklagte) nit lögeneti, denn gichtig were, er hetti inen (den Klosterfrauen) den zins vormals me geben, so sölle er in inen öch fürbas geben vnd zinsen, er bewise denn, warumb ers nit tün sölle.“ Es sigelt das Gericht. „Gegeben an der nechsten mitwochen vor vnser lieben fröwen tag der Liehtmesse.“

1441, 16. Jänner. Revers des H. Nuffmann über die vom Kloster Gutnau zu Erblehen empfangenen „Selgerättereigüter“ zu Mauchen, Hans vnd Garten „ennet den matten bi der großen Linden“, 1 Jauchert am Himmelberg u. s. w. Es sigelt der Gerichtsherr Heinrich von Blumeneck<sup>3</sup>. „Geben zü Schliengen vor offenem Gericht an dem negsten Montag nach s. Sylarien tag.“

<sup>1</sup> Da dieser Lehenbrief nur in einer Abschrift vorhanden, kann ich die Sigel nicht bezeichnen.

<sup>2</sup> Auf dem Sigel ist noch der Schild mit den nach seinen Ecken gefehrten 3 Lilien zu erkennen.

<sup>3</sup> Nach einer alten Abschrift.

1492, 6. April. Der Schuldheiß Buz von Schliengen sizt im Namen des edelvesten Junkers Ludwig von Blumenegg daselbst zu Gericht, wie gegen den Vogt Schwab von Manchen, welcher von seinen sanctblasischen Lehengütern ohne Wissen und Willen des Lehensherrn etliche Stücke verkauft und etliche anderen verliehen hatte, „zum dritten Rechten“ das einhellige Urtheil ergeht, daß die Güter des Lehens, wie der Notel sie aufzäle, dem Kloster St. Blasien heim-erkannt seien, um damit zu werben, wie mit anderem seinem eigenen Gute, doch mit der Beschränkung, daß diejenigen Besitzer, „welche die acker habent geseht diß jars, nach datum des brieffs söllent mit dem pflügsrecht<sup>1</sup> abfaren“, und daß der Stab des Bischofs von Basel (als des Landesherrn) das Kloster hierin zu schirmen habe. Es sigelt auf Bitten des Schuldheißes „vmb minder costen willen“ statt des Junkers der Vogt Lendi von Schliengen<sup>2</sup>. „Geben vff frytag nach Vetare.“

1514, 4. September. Schuldbrief des H. Brenglin von Manchen gegen den gutuanischen Propst Th. Waldweg über 11½ Pfd. Stäbler, verzinslich des Jahres mit 11½ Schillingen, welche von 1 Jauchert Neben und 1 Zweitel Acker in Steinenstatter Gemarkung fielen. Geschehen und gegeben vor dem Gerichte zu Steinenstatt „vff mentag vor nativitatis Marie“, besigelt mit dem bischöflich basel-schen Insigel<sup>3</sup>.

1529, 18. März. Der Freilandrichter H. Schmidt zu Stillingen beurkundet die Kaufhandlung, wodurch die Elisabeth Schumacher von Manchen ihr frei eigenes Gütlein daselbst (Haus, Garten und 4 Jauchert Acker) für 13 Gulden<sup>4</sup> an den „edelgestrengen

<sup>1</sup> Daß sie nämlich die gesäten Früchten auch einheimsen durften. Dies ergangene Urtheil ward indessen nicht vollzogen; denn im Jahre 1501 kam die Sache wieder vor das Gericht, wo der sanctblasische Anwalt, wegen verfassener Zinse, verkaufter und weggelehener Güter, das Lehen von dem Besitzer Schwab an das Kloster zurückzuziehen verlangte, indem er vortrug, wie dasselbe „von einem zum andren, zum dritten und zum vierden und leysten rechten vsgewartet vnd nun hoffte, die genanten güter zu sinen handen zu ziehen.“ Was denn auch sofort vom Gericht erkannt wurde, mit dem, daß dem Kloster die verfassenen Zinse nebst Kosten und Schaden innerhalb der Frist von 14 Tagen abzutragen seien. „Geben uff frytag nach sant Medharts tag.“

<sup>2</sup> Der Ortsjunker bezog für die Besiegelung der Gerichtsurkunden ein gewisses Geld, welches hier erspart wurde. Das Eigel ist abgefallen.

<sup>3</sup> Es ist darauf nur noch der Baslerstab zu erkennen.

<sup>4</sup> Dürfte dieser auffallend geringe Kauffchilling nicht aus den Folgen des Bauernkrieges zu erklären sein?

Herrn Itelecken von Reischach zu Weiler und Megtberg, Rittern“, mit allen Rechten und Zugehörten auf ewig abgetreten. „Geben mit des Landgerichts anhangendem Insigel <sup>1</sup> am donstag vor dem heiligen Palmtag.“

1538, 16. Dezember. Graf Johann Ludwig von Sulz, als Hofrichter zu Rotweil, vermeldet „den erbern Vogt, gericht und gemeinde zu Muchen“, daß der Propst zu Gutnau mit Urtheil des Gerichtes den W. Götli von da „in die aucht des hoves zu Rotweil schreiben lassen“, und daß ihm die Verbietsbriefe deshalb ertheilt seien, und gebietet ihnen sofort, den genannten Richter bei ihnen im Dorfe und Banne „nit ze enthalten, ze husen, ze herbergen, essen noch trinken ze geben, auch sonst kein gemeinsami mit jme ze haben“, unter Androhung des Rechtsverfahrens gegen sie im Falle der Unterlassung. „Geben mit des Hofgerichts vsgedruckttem Insigel <sup>2</sup> montags nach Lucie.“

1558, 28. August. Erblehen-Revers des H. Rößmann von Mauchen über den sanctpeter'schen Hof daselbst, ausgefertigt vor dem Gerichte zu Schliengen, unter dem Schuldheißer H. Keller, welcher es abgehalten im Namen des edelvesten Junkers Humprecht Stör als Vormünder der von Hanns Nagel von der Schönenstein hinterlassenen Kinder. Es sigelt der Junker <sup>3</sup>. „Beschehen vff Zinstag an S. Peter und Paulus obend.“

### Steinenstatt.

Eine halbe Wegstunde nordwestlich von Schliengen, auf dem alten Hochraine, wo die Hölle sich in ein Altwasser des Rheines ergießt, ligt das ansehnliche katholische Pfarrdorf Steinenstatt, welches gegen 800 Seelen zählt und eine Gemarkung von etlichen über 2000 Morgen besitzt. Sein Namen verräth eine römische Niederlassung, wie das benachbarte Städtlein Neuenburg, dessen Entstehung sich an eine (wahrscheinlich vom Rheinstrom verschlungene) Weste „Alten-

<sup>1</sup> Das Regest ist nach einer gleichzeitigen Abschrift gegeben.

<sup>2</sup> Das bekannte Sigel mit dem einköpfigen Reichsadler. Ein ganz gleichlautendes „Verbot“ gegen den geächteten Götli ist vom 26. März 1539.

<sup>3</sup> Das Sigel in grünem Wachs ist zerbrochen und dadurch das Wappen unkenntlich.

burg“ anknüpft; beide Orte lagen an der römischen Rheinstraße von Basilea über Istein, Rheinweiler und Bellingen nach Brisiacum, und der uralte Ahenstein am Zusammenstoße der Steinenstatter, Neuenburger und Mugheimer Gemarkung dürfte wohl bis in die keltisch-römische Zeit hinaufreichen.

Im Mittelalter gehörte Steinenstatt zu denjenigen Besitzungen, welche das Usenberger Dynastengeschlecht vom Hochstifte Basel zu Lehen trug, wie es mit Schliengen der Fall war. Im Jahre 1238 veränderte sich aber dieser Lehenbesitz, indem Burghart von Usenberg seinen Antheil am Dorfe mit dem Kirchensatze den Johannitern zu Neuenburg vermachte, während der andere Theil (wahrscheinlich das Erbe seines Bruders Rudolf) als Ackerlehen an die basel'schen Patrizier Schaler und von diesen mit Schliengen und Mauchen kaufweise an die Edelknechte von Neuenfels gedieh, welche denselben, wie wir oben gesehen, mit diesen Orten im Jahre 1343 dem Oberlehensherrn, Bischof Johann von Basel, verkauften. Da in diesem Kaufe das „Dorf Steinenstatt mit Leuten und Gütern, mit Gerichten, Zwing und Bann“ begriffen war, so konnte der an die Johanniter vergabte Antheil nur in einem Maierhofe bestehen, welcher aber, gleich dem stiftsäcklingischen Hofe zu Schliengen, ein „Ding- und Freihof“ war und bei seinem bedeutenden Güterumfang (160 Jauchert Acker, 67 Mannwerk Neben, 57 Jauchert Matten und ein Drittel an der Waldung), wie mit seinem Rechte des Kirchensatzes, die andere Hälfte an Werth vielleicht noch überwog. Daher mag es auch kommen, daß das Archiv der Commende Neuenburg weit mehr Urkunden über Steinenstatt enthält, als selbst das bischöflich basel'sche.

---

1238, ohne Tagesbezeichnung. *B(urcardus) dictus de Vsenberch*<sup>1</sup> verschreibt zu seinem und seiner Borderen Seelenheil dem Johanniterhause zu Neuenburg kauf- und schenkungsweise das *ius patronatus ecclesie in Steinunstat et eandem villam cum hominibus sue iurisdictionis ac omnibus appenditiis*<sup>2</sup>. Als Zeugen

<sup>1</sup> Burghart von Usenberg war der Sohn Rudolf's I und Bruder Rudolf's II v. U. Er verstarb um's Jahr 1248.

<sup>2</sup> Dieser Wortlaut ist sehr unbestimmt, daher die Urkunde nach 200 Jahren auch als ungiltig angegriffen wurde, obwohl der Aussteller darin sagt: *Ne predictis fratribus calumpnia nasceretur in posterum*, habe er solche

wohnten huic donationi ac venditioni bei Cünradus de Eistat clericus, G. marchalcus in Stofen, H. de Bíteneheim, H. de Schonowe, C. de Ortinbere, R. scultetus in Nvwenbure, G. de Okeheim et H. filius eius, O. de Nollingin, C. de Hvgilheim, milites, Cünradus de Vribure, Cünradus de Wiler, B. et R. fratres eius, C. Stegere, C. Cheserre, B. Welscherre, conciuus iud audere mehr. Es sigelt der Aussteller. Actum Nuwenbure in foro piscium.

1276, 11. November. *Berhtoldus* de Ramstein, miles, et *Beatrix* vxor sua beurkunden, daß sie ihre in villa *Steinunstat* wohnhaften drei Leibeigenen Dieterich, Jacob und Rudolf an das Johannerhaus zu Neuenburg verkauft haben. Es sigeln der Aussteller und für dessen Frau der Ritter Heinrich von Buteuheim<sup>1</sup>. Actum Basilee iii idus Septembris.

1283, 11. Juni. Der Prior Ulrich von Wilmarzell (St. Ulrich an der Melin) beurkundet, daß er 3 Zucherte Ackerlandes iuxta ecclesiam S. Martini in banno *Steinunstat*, welche Heinrich von Balgau von seinem Kloster gegen einen Jahreszins von 22 Schillingen und drei Herbergen bisher als Erblehen innegehabt, dem Johannerhause zu Neuenburg gegen jährlich 37 Schillinge in emphyteosim verliehen habe. Würde dieser Zins nicht gehörig entrichtet, so soll der Bote des Gotteshauses das Recht haben, im johanuitischen Hofe zu Steiuenstatt ein Pferd oder einen Ochsen als Pfand zu ergreifen. Es sigeln<sup>2</sup> der Prior Ulrich und frater *Gótfridus* de Stöfen commendator hospitalis s. Johannis domus in Núwenburg. Als Zeugen waren anwesend Heinricus de Töselingen, magister C.

Vergabungs- und Verkaufshandlung schriftlich aufsehen und mit seinem Siegel bekräftigen lassen. Letzteres ist leider abgefallen; im Uebrigen trägt die Urkunde alle Zeichen der Aechtheit. Auf ihrer Rückseite sieht mit etwas späterer Hand: *Emptio*, ius patronatus ecclesie in Steinenstat et villam cum hominibus a dominis de Vsenberg. Die Johanner betrachteten diese Erwerbung demnach als einen Kauf, weshalb die Schenkung sich wohl nur auf die Willfährigkeit des Freiherrn, dies schöne Stück seines väterlichen Erbes abzutreten, oder auf den geringen Kauffchilling bezogen haben mag. Der Ausdruck: *Eandem villam mee iurisdictionis* nöthigt zu der Annahme, daß das Dorf Steinenstatt zwischen den Brüdern Burghart und Rudolf v. N. getheilt war, und da die Johanner später im Besitze des Dinghofs und Kirchensazes zu St. erscheinen, so wird der burghartische, an sie geschenkte und verkaufte Antheil eben hauptsächlich dieses Hofgut mit seinen Gütern, Leuten und Rechten umfaßt haben.

<sup>1</sup> Beide Siegel sind leider abgerissen.

<sup>2</sup> Diese Siegel sind ebenfalls abgerissen.

de Burgowe, Heinricus de Balgowe, Heinricus de Emingen, Conradus famulus magistri C. und andere mehr. Datum et actum *Friburg* in idus Junii.

1303, 9. Mai. Die oben XVII, 467 nach einer Abschrift gegebene Urkunde. Das Original ist in doppelter Ausfertigung vorhanden und die eine davon auf der Rückseite überschrieben: „Minschiedungsbrieff vber Stainstatt, Schliengen vnd vns von der waide wegen.“ Dem Hauptinhalte nach ist die Abschrift richtig; statt Günker, Ladingen und Friderich muß es aber heißen Sermentzer, Eendingen und Heinrich; sodann „âne an die (umzäunte) matten vff dem Reine, vnd âne an die Eichmatten vnder dem Reine.“ Lâgen die beiden Zelgen ob der Bach und gegen Bellingen brach, so sollen die Schliengener mit ihrem Heerdvieh „vber den Rein abe“, wenn sie „vor dem Reine“ zu ihnen (den Steinenstattern) fahren mögen, und „enfeinen weg anders.“ Die ausgelassene Stelle endlich lautet: „vnd stete haben, ane alle generde. Daz dise ding alliv stete vnd vunerwert beliben, so ist“ u. s. w. Das eine Exemplar (mit älterer Schreibweise) wurde von den 3 Schiedmännern besigelt, das andere dagegen noch weiter von dem Johanner-Convente, dem schliengen- und steinenstatt'schen Vogte Jacob Sermentzer und dem Decane Berchtold; aber alle Sigel, bis auf zwei Bruchstücke, sind abgefallen.

1323, 4. September. „Her Cünrat von Büklein<sup>1</sup>, ein Ritter“, bekennet als Obmann in der zwischen Ritter Werner dem Schaler von Basel, den Bürgern und den Johannitern zu Neuenburg „von wegen des würes ze Steinistat“ obgewalteten Mißthellung, daß auf einem von ihm den Parteien angesetzten Tage zu Schliengen die Johanniter durch drei ehrbare Männer eidlich „vrzügeten vmbes das genante wir, daz es gesezset vnd gerichtet wart bi hern Peters des Schalers seligen ziten, eins Ritters, dem man sprach das fizzi.“ Es sigelt der Aussteller<sup>2</sup>. „Gegeben an dem nehten Sunnentag vor vnser frowen tag der jungern.“

1331, 21. Jänner. Die oben XVII, 468 abgedruckte Urkunde über die Benützung der Hölle zwischen Schliengen und Steinenstatt,

<sup>1</sup> Die Edelknechte von Beulheim hatten oberhalb des Ritterhauses Beuggen, auf einer Anhöhe am Rheinufer, wo noch das „Burstel-Feld“ genannt wird, ihren Familiensitz, wie hernach auf der Burg zu Nollingen, wornach sie sich benannten. Vergl. *Badenia* (neue Folge) I, 133, 140.

<sup>2</sup> Das Sigel ist abgerissen.



besigelt von dem Aussteller und dessen Bruder. Eine zweite Ausfertigung vom gleichen Tage erwähnt des Markgrafen Rudolf und des Grafen Egeno nicht und ist auch allein von Markgraf Otto besigelt <sup>1</sup>.

1332, 20. Juli. „Otte von Amperingen, ein Ritter“, Obmann in dem Waidgangsstreite zwischen dem Neuenburger Johanniterhause und der Gemeinde zu Steinenstatt einer- und der Bauersame zu Schliengen andererseits, bekennet, daß er mit den beiden Schiedmännern, dem Ritter Peter von Ampringen und dem Maier Johann von Hach, dem Spruche beistimme, welchen im Jahre 1303 der Ritter von Endingen, der Tennevisel und der Sermenzer von Neuenburg wegen des Viehtriebes und Waidganges beider Gemeinden gethan. Es sigelt der Aussteller <sup>2</sup>. „Geben an dem nechsten Wentag nach sant Margareten tag.“

1337, 9. Jänner. „Tennevisel, den man nemet Biselli, ein burger ze Nütwenburg in Brisgö“, verwilliget den Johannitern daselbst, die 40 Mark Silbers jährlichen Zinses „ab dem hof ze Steiniestat, den Neban an Steinistätter berge, dem frutgarten ze Nütwenburg vnd allen den geseßen, hüsern vnd stellen vnden vnd oben an, zwüschent der mure, diu den kilchhof scheidet, vnd der mure wider den graben vnd durus wider die von Mülnheim“, welchen er ihnen für 530 M. S. abgekauft, innerhalb 40 Jahren wieder einzulösen. Es sigelt der Aussteller <sup>3</sup>. „Geben an dem nechsten donrstage nach dem zwölften tage.“

1378, ohne Tag. Die von Steinenstatt machen mit Verwilligung der Johanniter zu Neuenburg wegen deren Hölzern in steinenstattischer Gemarkung folgende Einung: „Des ersten, als manig man mit einem schiff funden wirt, git jedi person ein pfund stebler. Item der ein eichen abhöwet, si sie gros oder klein, ein pfund stebler. Item ein jeder wagen zeehen schilling stebler. Item jede burdin ein schilling stebler. Item dem Bauwarten allweg sine recht dorzü. Vnd

<sup>1</sup> Die beiden Sigel des einen Exemplars zeigen den Schild mit dem Schregbalken; auf ersterem unter dem Turnierhelm, auf dem andern allein (daher auch größer). Dort ist von der Umschrift nichts mehr vorhanden, als: ARKION, und hier nur: R... IONIS . D... ACHBER...

<sup>2</sup> Das Sigel ist abgefallen.

<sup>3</sup> Ein sehr kleines Sigel in braunem Wachs, welches den Schild mit dem (österreichischen?) Querbalken zeigt, aber von der Umschrift nur das Ende: SEL.

wenn keiner von Nüwenburg funden wurd, wo wir oder die vnsern uachuoigen sint, von dem sont si vns pfand gen. Item so sint dis die recht, die wir haben in den Hölzern ze Steinistatt<sup>1</sup>. Des ersten, wann man in dem jar ze einem mal das holz teilt, das gewonlichen geschicht zu herpst, so sol man machen siben teil vnd söllent das die von Steinistatt nit tün, ein schaffuer des huses oder einer vnser gewisser bott sie dann daby. Vnd der vorgeschriben siben teil sont wir einen nemmen vorus, wellichen wir da wellent. So genallet vns darnach ein teil mit dem los; so geuallt vns darnach aber von der von sant Blasien teil der halbteil; so geuallt vns dann aber darnach in des teil von Nüwenfels vnd Walthers von Seckingen teil der sibende teil, vnd heisset derselb der widenteil. Item so haben wir dann zwen sechsling in der von Steinistatt teil, der da heisset der hüler teil<sup>2</sup>. Was doch wir vnd die von Steinistatt gewonlicher vnd erberer eynungen machen, die sont die von Sliengen stet halten ane alle geuerde.

1393, 18. November. Notariats-Instrument über ein Verhör vieler Zeugen von Steinenstatt, Augheim, Schliengen und Neuenburg, welche eidlich aussagen, nicht anders zu wissen und gehört zu haben, als daß dem Johanniterhause zugehöre „das vorherbsten vnd vorlesen des wins in dem baun zu Steinenstatt vnd sunderlich in den reben an steinenstatter berg, also daz si (die Johanniter) alle ander lüt in sollichem herbsten vnd lesen zu dem minsten ein tag fürgan sullen.“ Es unterzeichnet Johann Trub von Ueberlingen, kaiserlicher Notar und bischöflich konstanziischer Schreiber.

1394, 30. April. Bürgermeister und Rath zu Neuenburg entscheiden die zwischen den Johannitern daselbst und den Klosterfrauen von Gutnau obschwebende Streitfrage wegen der Vorlese in dem Steinenstatter Reben, nach Erwägung der ihnen vorgelegten Urkunden und Kundschaften dahin, daß die „herren von sant Johans recht söllent haben zu dem vorlesen, doch also, wenne si da lesen wel-

<sup>1</sup> Der Aufschrieb dieser Holzeinung ist nämlich von Seiten des Ritterhauses gemacht.

<sup>2</sup> Die 7 Theile der Rheinwaldungen auf Steinenstatter Gemarkung waren also der Vor- und der Lossteil der Johanniter, der sanctblasische Theil, wovon ihnen die Hälfte zufiel, der walthersische und neuenfelsische Theil, von welchen beiden sie ein Siebtel bezogen, wahrscheinlich als Kirchherren, da dasselbe der Widenteil hieß, und endlich der Steinenstatter Gemeindsteil, dessen Drittel ebenfalls dem Ritterhause zukam. Diese bedeutende Holzberechtigung desselben läßt sich nur aus dem großen Umfange ihres Maierhofes erklären.

lent, daz si das den Closterfröwen ze wissende söllent tün.“ Es sigelt der Rath<sup>1</sup>. „Geben ze Nüwenburg an dem Meygen äbende.“

1396, 25. Mai. „Heinrich Brenner vnd Heinrich von Baden, edelknechte“, treten an die Johanner zu Neuenburg ein Zwiertel Ackerlandes in der Neumatte und „ein zwiertel hürsten<sup>2</sup> an der selben matten obenan wider Schliengen“, gegen Erlassung einer jährlichen Gilte von 4 Schillingen und 4 Hünern ab, welche sie ihnen bisher entrichtet „von ein hus vnd garten ze Steinistat, ein sit an der von Hohenfirst güt, ander sit an der von Güttnow güt.“ Es sigeln die Aussteller<sup>3</sup>. „Geben zu Nüwenburg vff sant Vrbaus tage eins heiligen Babestes.“

1440, 25. August. Spruchbrief des Rathes von Neuenburg über einige zwischen den Johannitern daselbst und dem Schultheißen von Bellingen streitigen Güterstücke, welche in den johannitischen Hof zu Steinenstatt gehören sollten, während der Schultheiß dieselben (es waren ehemals „wüsti egerden“, der Strang genannt) als ein Erbzinsgut behauptete, was denn auch der Schiedspruch bewährte. Sigel der Stadt. „Geben ze Nüwenburg vor offenem Räte in der Ratestuben, an dem nechsten Dornstag noch sant Bartholomeus tag.“ (Fortf. folgt.)

<sup>1</sup> Rundsigel in braunem Wachs mit einem Spitzschilde, welcher den einfachen Schregbalken enthält; von der Umschrift ist nur noch zu lesen: S. CIVIVM . DE . . . . BRRC.

<sup>2</sup> Hürst ist ein einzelnes Gesträuch- und Gebüschwerk, frutex; aber auch ein Wald solch niedern Gehölzes, *sylva humiles frutices proferens, frutetum*.

<sup>3</sup> Das eine Sigel enthält einen Schild, auf welchem ein Dreieck erscheint, an dessen Spitzen drei Lilien herausstehen, und die Umschrift: S. HEINRICI . DCI . BRENNER. Das andere Sigel einen geschachten Schild mit dem Turnierhelm und zwei aufrecht stehenden Flügeln als Helmzier; von der Umschrift ist nichts zu lesen als: BADEN.

Bader.

## Geschichtliche Notizen.

Ergänzung zu S. 310.

Ueber die erloschene Familie Clebis von Nalispach oder Nelsbach hat mich Hr. Archiv-Director Dr. Baur in Darmstadt belehrt, daß über dieselbe Nachrichten gegeben sind im Archiv für hess. Gesch. Bd. 5

Nr. XVII, welche durch obige Urkunde ergänzt werden. Die zweifelhafte Lage des ausgegangenen Hofes Nalisbach hat Wagner in den Wüstungen der Provinz Starkenburg S. 192 in der Nähe von Wiebelsbach nachgewiesen. S. auch dessen Besch. v. Starkenburg s. v. Wiebelsbach.

#### Teutsche Ansiedlung unter den Romanen.

Im Jahr 1260 wurde die halbe Landschaft Valorsine in Savoyen teutschen Ansiedlern (Theotonicis) eingeräumt. Die Bedingungen stehen bei *Mallet chartes de Genève* p. 51. Bereits im Jahr 1155 wird bei Drou in der Waadt eine theotonica regio erwähnt. *Hisely cartul. de Hautcrêt* p. 12.

#### Lotterie.

Uff anlangen Melchior Luzen von Stuetzgarten ist bewilliget, uff bevorstehenden S. Gallen margt ein Glückhaffen uffzurichten und zue halten, doch das er der Statt zue Standgelt 2 Reichsthaler oder den 10ten Pfenn., darzue ime ain Inspector verordnet und beigesezt worden.

Rathsprotokoll von Wolfach 1622.

Gehalte von Beamten und Dienern. Vgl. Bd. 12, 255.

Der Landrichter im Thurgau hatte eine Besoldung von 28 Gulden. Konstanzer Stadtrechn. v. 1455. Gehalte der Dorfbehörden zu Nierstein. 1478. Baur, hess. Urk. 4, 227. Die 2 Büttel zu Miltenberg bekamen jährlich zusammen 20 Pfd. D. und 2 Paar Schuhe zu 12 ß nach der Stadtrechnung von 1494. Glöckner und Scharwächter bekamen für das Wetterläuten zu Miltenberg jährlich 34 Maß Wein. 1494. Der Syndicus und Secretär des Domkapitels zu Speier bezog für diese beiden Stellen im Jahr 1651 als Besoldung 100 fl., 10 Malter Spelz, 20 Malter Korn, 2 Fuder Wein und freie Wohnung.

Mone.



## Namen- und Sachregister.

- Nach, die (Hallwangen)** 120.  
 — (Unter-) 110 fl.  
 Nargau 90, 99.  
 Abendgesellschaft 255.  
 Abfindung 408.  
 Ablässe 11.  
 Ablösung 48 flg.  
 Abstricken 237.  
 Abwehr 130.  
 Abwesig machen 233.  
 Abzug 242.  
 Accise 392.  
 Achen 80.  
 Acharren 140.  
 Acht und Bann 232.  
 Achter 327 flg.  
 Achtmänner 25.  
 Acker 259, 263.  
 — -hof 417.  
 — -klasse 73, 260.  
 — -preis 409.  
 — -zeilen 259.  
 actores 391.  
 Adelhausen, Kl. 477.  
 Adelsbach 427.  
 Adelsgut 261, 264.  
 — -hof 308.  
 — -sit 223 fl.  
 Aechter 108, 483.  
 Aedehinger, Cour. u. Gnta 370.  
 Aeferung 243.  
 Aerte 59.  
 v. Aeffstätt 381.  
 agentes 391.  
 Aagio 328.  
 Agstein, Theob., Canon. in Basel 102, 198.  
 — Claus, Schreiber zu Thann 198.  
 Ahe, in der 211, 358.  
 Aichung 30.
- v. Alberstorff 133.  
 Albid 70, 72, 261.  
 Albus 177, 189, 323, 325 fl., 329, 331.  
 Alenmauen 394.  
 des Aleurs 403.  
 Algesheim 269.  
 Allenwiler 268.  
 Allehl, Gewann 480.  
 Allianziegel, Nidau-Neuenburgisches 92.  
 Aluend-Wörth zu Glatten 367.  
 Alodien 258 fl., 261, 263, 408.  
 Alpirsbach 111, 145, 154, 168, 287.  
 Alsheim 69.  
 Altarpfunde 3 fl.  
 v. Altdorf (Gärdingen) 458 fl., 459.  
 Altensteig (Kellerei) 370.  
 Altfreistätt 416 fl.  
 Altheim 34.  
 Altlinchova 223.  
 Altingen 243.  
 — Burgstall 223.  
 — (Lüthi) 247.  
 — v. 223.  
 Altschultheiß 119 fl.  
 Altsprache 392.  
 Altsstätten 328.  
 Alzenach 416.  
 Alzey, Amt 36, 38, 68.  
 Aunbringen, Heuvelhof 354.  
 — Ober-, Unter- 356.  
 Aunbrifane 190.  
 Aunelsbach b. Einsheim 447, 449.  
 Aumann 84.  
 Aunnenbühl bei Jesingen 123.
- Amoltern 134, 140.  
 v. Ampringen 487.  
 Amtleute 430 fl.  
 Amtmann 10, 159, 161, 250, 252.  
 Andeck 454.  
 — Schenken v. 453 fl.  
 v. Andlau 8, 220.  
 Angelot 191 fl.  
 Angewinnung 395.  
 Angreifung 231.  
 Anuecy 436.  
 Anniversarien 456, 461.  
 — f. Jahrtag.  
 Anrufes 231.  
 Anrufen 54, 232.  
 d'Antin, marquis 173 fl., 271 fl.  
 Antwerpen 335.  
 Anwalt 230.  
 Anwänder 449 fl.  
 Anzeige 49.  
 Apocalypse 76.  
 Appellation 65, 112, 114 fl., 231.  
 Appenheim 258, 261.  
 Arbeiter 152, 170.  
 — -mangel 149, 155.  
 Arbeitslohn 60 fl., 136.  
 arbitratus 391, 398.  
 Argenschwang 66 fl.  
 argentum latum 176.  
 Arglist 395.  
 Armagnacs 7.  
 Armbruster 56 fl.  
 Armbrust-Lützen 39.  
 Armsheim 261.  
 Armuth 79, 155, 284.  
 Arnold in Rechtild 373.  
 Arttirung 252.  
 Artillerie 145, 162, 298 fl.  
 v. Arr z. St. Gallen 464.  
 Arzheim 275 fl.

- Aſchaffenburg 310.  
 Aſpiſheim 69, 72.  
 Aigenſtein 484.  
 Au i. Br. 134, 425, 433.  
 Auekuß 433.  
 aufblaſen 43.  
 Aufhebung 27 fl., 31 fl.  
 Aufkündigung 49.  
 Aufruhr 250 fl.  
 Muggen 139, 488.  
 Muggheim i. Br. 478.  
 — v. 485.  
 Augsburg 81, 338.  
 Auguſt 139, 169.  
 Auguſtiner 24.  
 — =Kloſter 449.  
 aurum de cato 191.  
 Ausdruck 73.  
 ausgeg. Orte 384, 408 fl.,  
 418 fl.  
 Auslöſung 84.  
 — =ſchuß 132, 137, 149,  
 153 fl., 156, 158.  
 — =ſchweifung 145.  
 — =wärtige 30.  
 — =zug 147.  
 d'Aymier 403.  
 Azotensis ep. 77, 80, 82.
- Baar** 138 fl.  
 — Landgr. 166.  
 v. Bach 417.  
 Bacherach 36.  
 Bäckete (pistura) 238.  
 Baden, Land 401 fl.  
 — Markſch. 325, 327.  
 v. Baden=Baden, Markgr.  
 144, 148 fl., 152, 153,  
 165 fl., 168 fl.  
 Baden=Durlach 135.  
 — Markgr. 74, 76, 78 fl.,  
 80, 83, 221, 275 fl.,  
 285, 288 fl., 291 fl.  
 — Prinzen 465.  
 — v. 94, 98 fl., 224, 489.  
 — Stadt 39, 87, 255,  
 400 fl.  
 — Kloſter 401.  
 — Stifter 211, 369, 404.  
 bad. Regiment 274 fl.,  
 279.  
 baden=bad. Regiment 168,  
 280 fl., 282 fl., 302.  
 — Truppen 301.  
 Badenscheuern 402.  
 Badenweiler, Burg 353.  
 — Herrſch. 92 fl., 339.  
 — Ort 107, 139.  
 — Schloß 223, 343.
- Badentweiler, Dörfer dazu  
 gehörig 92 fl.  
 — Filiale davon 99.  
 — Capl. Bernh. von Zwie-  
 faltern 203, 205.  
 — Pfarrf. u. Kaplan 90.  
 — Beſte 90.  
 — Vogt, Pfandinhaber  
 197.  
 Bäckerey 150.  
 Bäcker 12, 238, 402.  
 Bäckerordnung 64.  
 v. Bärenfels 198 fl., 474.  
 Dr. Bäßeler, Cour., Hof-  
 richter in Stuttg. 111.  
 Bagage 142.  
 Bahlingen 140, 268.  
 Baiern 39, 130, 138, 141,  
 170, 302.  
 — H<sub>3</sub> v. 81, 137.  
 — Reg. 293.  
 Baiersbrunn 369.  
 Bayreuth 133, 142, 296  
 fl., 299 fl., 301.  
 — Markgr. v. 145 fl.  
 bayreuth. Regiment 167.  
 Balbelingen 432.  
 Balg 401 fl.  
 v. Balgau 485 fl.  
 balista 55.  
 balistarii 39.  
 Ballierer 13.  
 Ballrechten 139.  
 Bamberg 324.  
 Bamlach 134.  
 v. Banacker 35.  
 Baunbachhaus 64.  
 Banner 12.  
 Baufrüchte 237.  
 — =gärten 64.  
 — =holz zu Bollſchweil  
 203, 205.  
 — =mühlen 63 fl.  
 — =wart 430 fl., 480, 487.  
 — =wein 85, 416.  
 — =zaun 256.  
 Barfüßer 21, 24.  
 Barran 416.  
 Baſel, Burg 193, 197.  
 — Biſch. 8 fl., 219, 221,  
 222, 223, 225, 228,  
 476, 482, 484.  
 — Biſch. Jmer 109.  
 — — Johann 102.  
 — Et. 25 fl., 60, 93 fl.,  
 97, 100, 102, 107, 169,  
 175, 177 fl., 183 fl.,  
 185 fl., 188, 191, 193,  
 195, 201, 325, 327,  
 340.
- Baſel, Bürger 92 fl., 193  
 fl.  
 — Blume, Pfirter zur 339  
 fl.  
 — Canonicus, Theob. Ag-  
 ſtein 102, 198.  
 — Dom 7 fl., 197.  
 — Domſtift, Domscholaf.  
 193, 197, 218.  
 — — Heinr. v. Maſmün-  
 ſter 338 fl.  
 — Domkap. 7.  
 — biſch. Generalvikar 102.  
 — Gerichtshof, Siegelbe-  
 wahrer 100, 102 fl.,  
 104, 198, 200.  
 — Geſchlechter 344.  
 — Lehen 109.  
 — Münſterbibliothek 9.  
 — Notare 102, 105, 198,  
 200 fl.  
 — Proklamator, Regiſtra-  
 tor, Prokurator, Bedelle  
 102, 198, 201.  
 — Währung 265 fl.  
 Baſſei 43, 49, 53.  
 baſtimenta 43.  
 Baßen 326, 328 fl., 331,  
 335, 368 fl.  
 Baßenberg i. Br. 462.  
 Baßengulden 336.  
 Baubrot 64.  
 Baudouin 160, 167.  
 Bauern 130 fl., 143, 147,  
 152, 154 fl., 156 fl.,  
 159, 287, 292 fl.  
 — =höfe 306.  
 — =krieg 270, 465, 482.  
 — =latcin 387, 390, 392.  
 — =lehen 48.  
 — =wägen 278.  
 Bauhof 464, 465, 471.  
 Baukoſten 70 fl., 300, 302.  
 — =meiſter 36.  
 Baumgarten 427, 429.  
 Baumgartner Henze 201.  
 Bauweſen 32, 84 fl., 87,  
 254 fl.  
 beag toich 425.  
 Beamten 169, 490.  
 Bebenhauſen, Kl., Hebie  
 (Ulrich) 127, 372.  
 — Beſitzungen, Erwerbun-  
 gen, Rechte cc. 122,  
 124 fl., 127 fl., 243 fl.,  
 246, 247 fl., 249, 370  
 fl., 373 fl., 375 fl.,  
 377 fl., 381 fl., 383,  
 439 fl., 441 fl., 443 fl.

- 445 fl., 447, 449, 451,  
 453 fl., 455 fl., 457  
 fl., 459 fl., 461.  
 Bebenhausen, Gastmeister  
 449 fl.  
 — Klosterhof zu Eßlingen  
 377.  
 — Mönche, Procuratoren  
 zc. 123, 382.  
 — Patronatsherr in Feuer-  
 bach 246.  
 — Urkunden 122 fl., 243  
 fl., 370 fl., 437 fl.  
 Bechtheim 264.  
 Bechtolt v. Rosheim 417.  
 Becke Burk. (Feuerbach?)  
 373.  
 Bedrückung 132.  
 Befestigung 130, 148 fl.,  
 150, 152, 158, 164,  
 272.  
 Beginen 381.  
 Begräbniß 19, 21, 24.  
 Begräbnißstätte (b. Gr. v.  
 Zollern) 438.  
 Beinheim, Heinr. v. 100.  
 Bekömmniß 236.  
 Belehnung 471.  
 Beleuchtung 432.  
 Bellingen i. Br. 220, 486,  
 489.  
 Benedictiner 385.  
 — Klöster 124, 203, 205,  
 207, 351 fl., 449.  
 beneficium 390.  
 Bennenweiler 218.  
 Benzene 160.  
 Benzin, Wecht., Bürgerin  
 zu Weil 248.  
 Berchtold, Decan 486.  
 Beredung 236.  
 Bereitschaft 148.  
 Berg b. Canstatt 380.  
 Berghausen i. Br. 463,  
 473.  
 Bergheim i. G. 185, 407,  
 412.  
 Bergwerke 109.  
 v. Berlichingen 308.  
 Bernmersheim 69, 72, 258,  
 261, 264.  
 Bern 324.  
 Bernauer Thal 151.  
 Bernhardiner-Kl. 461.  
 v. Bernhausen 125, 446,  
 451.  
 — (v. Waldenbuch gen.)  
 377 fl.  
 — (v. Gröbigen) 378.  
 Bernkastel 82.  
 Beromünster, Kl. 477.  
 Berstett 266 fl.  
 Berthe-Gut zu Neusten  
 451 fl.  
 Besançon 183.  
 — Erzß. 411.  
 Besatzung 130, 158, 163,  
 403.  
 Beschlag 61.  
 Beschließer 46.  
 beschuittene Münzen 175.  
 Beschränkung 27 fl.  
 Besenfeld 208 fl.  
 — Erzß., Schulth., Richter  
 210.  
 Besserungen 239, 350.  
 Besthaupt 62, 67, 308.  
 Bet 409, 415 fl.  
 Betglocke 236.  
 Bettberg 107, 480.  
 Bekingen 134, 140.  
 Beuggen 486.  
 Beuren 401 fl.  
 Bevölkerung 2.  
 Bewaffnung 141 fl.  
 Beweisführung 230.  
 Beyer v. Boppart 56.  
 v. Bibra 171.  
 Bidel 59.  
 Bickensohl 140.  
 Bieb. Inheim 70, 72.  
 Biebesheim 261.  
 Biel, G. 75, 77 fl.  
 Biengen 134, 140.  
 Biezigshofen 134.  
 Bisanz 426 fl., 433.  
 Bilderstürmerei 77.  
 Bilian 183.  
 Billige 183.  
 Bingen 46, 180, 184,  
 261.  
 Binzheim i. Br. 221.  
 Birkach 455.  
 Birsach 221.  
 — Obervogtei 226.  
 Bischöfe 411.  
 Bischoffingen 140.  
 Bischoffsheim a. M. 304.  
 Bläsheim 100.  
 v. Blankenstein 450.  
 Blaphart 177, 187 fl., 191,  
 325, s. Plaph.  
 Blarer v. Wartensf. 221.  
 S. Blasien, Stift 476,  
 482, 488.  
 Blattner, Jakob, Profur.  
 in Basel 102, 198.  
 Blauenstein, Priester 220.  
 Blechnusik 43.  
 Blidbus 55.  
 Blißstral 77.  
 Blödesheim 71.  
 Blödigkeit 235.  
 Blumenberg 265.  
 v. Blumened 228, 475,  
 481 fl.  
 Bluring 426.  
 Blutserben 236.  
 Boß nob. 417.  
 Bockenau 63.  
 Boden 426 fl., 428.  
 Bodensee 74.  
 Bodersweier 416.  
 Bodesheim 409.  
 v. Bodman 42, 464.  
 v. Bodmar 168 fl.  
 Böhmishe 188 fl., 329.  
 Böller 40, 42.  
 Böllingen 134.  
 Bönnigen 427.  
 Böllingen 370.  
 Böttigheim 304, 307, 310.  
 Bohnen 280.  
 Bollschweil 134, 203 fl.,  
 206.  
 Bollschweiler Annalen 204.  
 Bologna 385.  
 Bolzhurst 416.  
 Bomben 303.  
 bona 88.  
 bonae fidei contractus  
 395.  
 Boudorf 142, 163, 166,  
 249, 279, 358, 382 fl.,  
 445, 456.  
 bonnet 83.  
 bonum publicum 137, 153.  
 Boppart 78.  
 Bordell 22.  
 Bornheim 13, 73.  
 Bosenheim 261.  
 Boßhäusle von Hailfingen  
 357 fl.  
 Bote 430 fl.  
 Botendienst 294 fl., 297 fl.,  
 301 fl.  
 Böttigen 426.  
 Boßen 104.  
 bougeria 436 fl.  
 bougia 436.  
 boverie 436.  
 v. Borthal 308 fl.  
 Brache 268.  
 brachylogus 399.  
 Bräunlingen 134, 138 fl.,  
 142, 149, 152, 154 fl.,  
 169, 273, 278, 281,  
 291.

- Brand 81, 129, 154, 171, 174, 284, 286, 295 fl., 303.  
 Brandalpe 433.  
 Brandenburg 301, 324.  
 — Mfz. v. 81.  
 v. Braunschweig, H. 82.  
 brayda 435.  
 Bregenz 166.  
 Breisach 27, 140, 145, 155, 163, 171, 185, 279, 282, 284 fl., 286, 296 fl., 298, 301 fl.  
 — Bürger 356.  
 Breisgau 93 fl., 99, 129 fl., 137 fl., 144, 184 fl., 186, 192, 271 fl., 273 fl., 275, 286, 334, 422, 436.  
 — Landgrafen im 87, 91 fl., 103, 193, 201, 203, 205, 207, 339, 344, 346, 348, 354.  
 — Mannschaft 109.  
 breisg. Stände 274, 277 fl.  
 Breller v. Wattwilre 93, 98, 339 fl.  
 Breituau 152, 278.  
 Breglin zu Mauchen 482.  
 Brenner, Junfer 481.  
 Brennholz 403.  
 Brettach 268.  
 Bretten 13, 55.  
 Brie 373, 444.  
 Briefträger 293.  
 Briffger, Ab., Prokur. in Basel 102, 198, 201.  
 Britning, Conr. 112.  
 Brißingen 92 fl., 99, 107, 139, 202.  
 Brißnach 206.  
 Broggingen 140.  
 Bronnbach, Abt 306.  
 Broppzer, Heintr., Priester 382.  
 Brot und Fleisch Besicht. 238.  
 Brotlaube 447.  
 — =lieferung 296 fl., 299.  
 — =sauer 238.  
 Bruchsal 7.  
 Bruderschaft 2 fl., 10 fl., 13 fl., 20 fl., 24 fl.  
 Brücken 158, 254.  
 — =thurn 252.  
 Brüssel 331.  
 Brugg im Aargau 90.  
 Brun, Nikl. u. Steffen zu Dornstetten 367.  
 Brunnebach 426.  
 Brunnen 427.  
 z. Brunnengasse i. Neuenb. 478.  
 Bruunhaupten 339 fl.  
 v. Brunnthal 312.  
 Brustwehr 289.  
 Buchegg, Peter v. 343.  
 Buchen 74, 329, 331.  
 Buchenbach 134.  
 Buchheim 134.  
 Buchholz 134.  
 Buchinger, Bogt 219.  
 Bücher 456.  
 Büchse, f. Kasse.  
 Büchsenhaus 55.  
 — =meister 39, 43, 59, f. Kassier.  
 — =schmied 60.  
 — =schützen 39, 131.  
 v. Bückheim 486.  
 Bügenwalt, Henze 201.  
 Bühl 156, 285, 400.  
 Büingen 215.  
 Bünde 449 fl.  
 Bürger 34, 250, 252.  
 — =annahme 252 fl., 254.  
 — =eid 48.  
 — =meister 49 fl., 53, 84, 108, 251, 254, 356, 358 368, 407 fl., 457.  
 — =recht 85, 87, 255, 416.  
 Bürgelohn 427.  
 Bürgschaften 91 fl., 106 fl., 193, 198, 201, 250, 304, 340, 353.  
 Büttel oder Waibel 52, 229, 490.  
 Büßlin zu Schlieng. 219.  
 Buggingen 92 fl., 99, 107, 139.  
 — Vogt zu 202.  
 Bulle Clem. V 375, 438.  
 Burgen 55, 86, 199, 202, 205, 249, 339, 353, 371, 380, 417, 453 fl., 455.  
 Burg-Grumbach 312.  
 Burgau, Herrsch., Lehen 461.  
 — v. 486.  
 Burghut 52.  
 — =kaplan 417.  
 — =lehen 45, 47 fl.  
 — =männer 45, 52.  
 — =stall 223.  
 Burgund 31, 175.  
 — H. v. 81 fl., 162.  
 Burgunden 394.  
 Burgwacht 45 fl.  
 Burgwächter 34 fl., 36 fl.  
 Burkheim 134, 145, 152, 273, 297.  
 Burn, Wilh. v. 106.  
 Burnhaupten, Vogtei, Amt und Ort 87 fl., siehe Bruunhaupten.  
 Bursfelder Reformation 65 fl., 68.  
 Burstel-Feld 486.  
 Bußen und Besserung 228.  
 v. Butenheim 485.  
 Butter 285.  
 Butterlieferung 298.  
 Buß, Schulth. 482.  
 Bußbach 75, 78 fl.  
 Calumnia 388, 397.  
 Cameralämter 273.  
 Candel, Berg 139, 164, 289.  
 canonici regulares 76.  
 Canstatt 444 fl.  
 Capitulation 158.  
 Carenzjahr 274.  
 Carolusgulden 331, 335.  
 Carthause bei Freib. 171.  
 v. Castell 274, 276 fl., 279, 282, 301.  
 Caub 3, 6, 36, 81.  
 Cautelen 386.  
 celt. Namen 425.  
 cessione 392.  
 Chargen 133, 282 fl.  
 Chomonix 436.  
 Chorherrenstift, weltl. 449.  
 — Sindelfingen 124.  
 Chorherr, Marq. in Sindelfingen 124.  
 de Chrestien 133.  
 Christenthum 389.  
 Christl. Vereine 76.  
 Chur, St. 183.  
 Cistercienser 385.  
 — Güterfreiheit 450.  
 — =Orden 411.  
 — päpfl. Schutz 375.  
 — Privilegien 478.  
 Citadelle 46.  
 Civilbeamte 130.  
 Cividale 435.  
 Clauseln 386.  
 clausula doli 395.  
 Clebiz v. Nalispach 310, 489.  
 clientes 39.  
 Globeloch nob. 419.



- Elßli, Mönche u. Profur.  
 in Bebenhausen 123.  
 Cluniacenser-Kloster 203,  
 205.  
 Clusa 80, s. Eberharts-  
 klauseu.  
 Cluses 436.  
 Coadjutor 80.  
 Coblenz 78, 80, 179, 263.  
 Coeuve 265.  
 collationes 6 fl.  
 Collegiatkirchen 7.  
 Colmar 20 fl., 27, 199,  
 324 fl.  
 Colmarer Chron. 478.  
 Commando 143.  
 communia 435.  
 communitas 435.  
 Companien 134, 281 fl.  
 Compendium 388.  
 Kompetenzbuch 68.  
 Composition 392 fl., 397  
 Compromißgericht 375.  
 — =richter 203, 205.  
 Comthure 413.  
 condamina 434.  
 condominium 434.  
 Conferenz 145, 150, 164  
 fl., 170, 287, 289.  
 Consecration 64, 140, 149.  
 Conscription 132.  
 Consolidirung 421, 424.  
 Constabler 28.  
 Constanz, Bisch. 246, 441,  
 456.  
 — bisch. Gen.-Bisfare 441.  
 — Bisch. 121, 127, 203,  
 205, 207, 351.  
 — Diözese 90, 102, 193,  
 201, 363.  
 — Domst., Canon. 456.  
 — Gerichtshof 123, 456.  
 — Offizialat 375.  
 — Stadt 247, 375, 457.  
 Contingent 34, 38, 134.  
 Contributionen 129 fl.,  
 144, 160 fl., 163, 166,  
 273, 278, 282, 284 fl.,  
 287, 298, 300, 400  
 fl.  
 Conzenberg 138 fl., 291.  
 Cornet 296 fl.  
 Corporation 435.  
 Courgenay 265.  
 Cröv 82.  
 Groschweiler 400.  
 Cubis, Rud., Ritter 379.  
 Curia romana 479.  
 currens moneta 176.
- curtis 261.  
 Cus 82.  
 v. Cusani 142, 144 fl.,  
 296, 298.  
 v. Dahn 47.  
 Dallau 308.  
 Dalheim 77.  
 Dalshheim 70, 269.  
 Dampfreux 265, 267.  
 Darkommene Leute 240.  
 Dauphin 7.  
 Debandirsystem 132.  
 Decretalen 7.  
 Defensivsystem 129.  
 Degen 253.  
 Dekan Erhart zu Hohen-  
 berg 373.  
 Democratie 394.  
 Demongobert 271.  
 denarius 176, 178, 258.  
 — grossor. 186, 191 fl.  
 — merus 179.  
 — pensans 179.  
 Denzlingen 140.  
 Dertingen 309, 311.  
 — v. 309.  
 Desertion 132 fl., 143 fl.,  
 281, 294, 403.  
 Dessenheim 437.  
 Dettingen 437.  
 — v. 437.  
 v. Feufringen 248.  
 Diäten 136.  
 Dichotel 403.  
 Dicke 330.  
 — von der 198 fl., 200.  
 Dickpfeuning 330, 333,  
 338.  
 Diebstal 22, 140.  
 Dienheim 269.  
 Diener 490.  
 Dienerschaft 1 fl.  
 Dienstboten 32, 50.  
 — =geld 36 fl., 38.  
 — =knecht 241.  
 — =maunen 31, s. Mini-  
 sterialen.  
 — d. Gr. v. Hohen-  
 berg 371.  
 — d. Gr. v. Tübingen  
 371, 453, 459.  
 — d. Gr. v. Wirten-  
 berg 441, 443.  
 — zäring. 223.  
 Diersheim 416.  
 Diesbach 425, 428 fl.  
 Dietershan 310, 313.
- Dietersweiler 366.  
 Dietkirchen 179.  
 Dietrich, Schulth. zu Weil  
 248.  
 Dietrichsweiler 111.  
 Dilsberg 37.  
 Dinggeld 24, 62, 65.  
 — =gut 65.  
 — =hof zu Völschweil 203,  
 206.  
 3. Steinenst. 485.  
 Dinghofgericht 476.  
 Dingpflicht 66.  
 — =mann 62.  
 — =volf 65.  
 Dinkel 73.  
 Diplomatif 258.  
 Disciplin 132.  
 Dislocation 278 fl.  
 Dispensation 51.  
 Dittler, Herm., v. Reußen  
 122.  
 v. Ditzingen 245 fl.  
 Doctrin 393.  
 Döblichlin 332 fl.  
 Döspelthaler 334.  
 Dolgesheim 261.  
 Dominikaner 19.  
 Dominikanerinnen 121.  
 — =kloster Stetten 437 fl.  
 — — Mar. Reuffin 382 fl.  
 — — in Haigerloch 383.  
 dominicaria 434.  
 dominicatura 435.  
 Dominium utile 464.  
 Domischolaster Heinrich v.  
 Masminster 193, 196.  
 Domstifter 76.  
 donatio inter vivos 396.  
 — mortis causa 389.  
 Donaueschingen 148, 163  
 fl., 166, 273, 286, 291  
 fl.  
 Donauwerth 170.  
 Doppelhaggen 43, 60.  
 — =solt 38.  
 doppelte Ausfertigung 391.  
 Dorfgerechtigkeiten 237.  
 — =geschworne 227.  
 — =ordnung 255.  
 — v. Schl. 225.  
 Dornbirn 44.  
 Dornburg 261.  
 Dorndürckheim 71.  
 Dornen 427.  
 Dornstetten, St. 118 fl.,  
 210 fl., 212 fl., 218,  
 362, 368 fl.  
 — Bürger 210 fl., 368.

- Dornstetten, Bürgerm. u. Richter, Bürger 211 fl., 214, 358, 367 fl., 368, 369.  
 — geistl. Verwalter, Vogt 366, 368 fl., 370.  
 — Gericht 111 fl., 114 fl.  
 — graue Sammlung 214.  
 — Gülden 211.  
 — herrsch. Abgaben 215.  
 — Kellerei 368 fl.  
 — Kirchherr 211.  
 — Pfaff Jörglin 212.  
 — Schulth. 119, 121 fl., 209.  
 — Steinung 211.  
 — Birschwang 212, 214.  
 — weiße Sammlung 212, 367.  
 dos 390.  
 Dossenheim i. Elz. 261.  
 Dragoner 133, 145 fl., 157, 168 fl., 274, 276 fl., 278, 299, 301.  
 Dreher 60.  
 Dreibühner 332.  
 Dreibeiniger Stuhl 66 fl.  
 Dreikreuzerstücke 333.  
 Dreiling 186, 325.  
 Dreißigjährig. Krieg 132.  
 Drittelsbau 69.  
 — =theilung 179.  
 — =zehnten 320  
 Dritter Stand 133.  
 Drohungen 251.  
 Dublat, Reinh., Basler bisch. Gen.=Vicar 102.  
 Dublone 335.  
 Ducaten 187, 190 fl., 192, 323, 335.  
 Dütschman, nob. 417.  
 Dürheim, Erh. zu Breisach 356.  
 v. Dürmenz 417.  
 Düsseldorf 79.  
 Dundenheim 288.  
 duplae stipulatio 389, 399.  
 duplum 387.  
 Durchmärsche 273, 294, 298, 303.  
 — =schnitte 70 fl., 73.  
 — =sieben 175, =löchern 176.  
 Durst 93.  
 Durlach 52 fl., 334.  
 durlach. Regiment 169.  
 Durlisdorf 265, 269.  
 Durneß, s. Turnos.  
 Dynasten 45.
- Eberhartsklause 77, 82.  
 Ebersheim 262.  
 Eberstein, Grafsch. 401.  
 — Besizung 210.  
 — Graf Otto II 210.  
 — Gräfin. Elisabeth. (Otto II Gem.) 210.  
 Ebersteinburg 402.  
 Ebnet 139 fl., 164, 171.  
 Ebringen 134, 463.  
 echarguet 47.  
 Echart, Def. zu Hohenberg 373.  
 Echterdingen 370 fl., 446.  
 — v. 371, 459.  
 Echtwer 14, 18.  
 v. Eck, Gr. 133.  
 Echaridi, Basl. Notar 100, 198.  
 Eckartsweier 416.  
 Eckbrecht v. Türkheim 8.  
 Eckerich 219.  
 — Hanns v. Masmünster gen. 338 fl.  
 Ecklein, Oswald, gen. Pfister 343.  
 Edelknechte 94, 98, 105 fl., 107 fl., 193, 197, 201, 203, 205, 303 fl., 349, 354, 489.  
 Edelleute 67 fl., 254.  
 Edelloffingen 427.  
 Edle und Gelehrte 221.  
 Egerde 436, 489.  
 Egestig 230.  
 Egegemächt 235, 474.  
 Egegemächtniß 235.  
 Ehingen 137.  
 — v. 454.  
 Ehrschak 477, 481.  
 Eich 264, 427.  
 Eichelmast 219.  
 Eichstetten 140, 268, 348 fl., 485.  
 Eidauflegung 230.  
 Eidesformel 33.  
 Eidgenossen 26.  
 Eidpflichtig 233 fl.  
 Eigenschaft, dom. dir. 464, 471.  
 Eigenthum 385 fl.  
 Eigen werden 240.  
 Eignerhand 237.  
 Eimer 252.  
 Eimsheim 70.  
 Einheimsen 482.  
 Einkünfte 420 fl.  
 Einquartierung 142 fl., 144, 167, 276.
- Einseltum 70.  
 Einsperrung 85, 250.  
 Einungen 219, 237, 487.  
 Einungsartikel 227.  
 Einwohnerzahl 402.  
 Eirde 436.  
 Eisenberg 35.  
 — =handel 30.  
 eiserne Defen 82.  
 Eiswasser im Rhein 222.  
 Elend 131, 157, 160, 167, 279.  
 Elm 433.  
 Elsaß 7, 99, 202, 256, 259, 261 fl., 266 fl., 270, 422.  
 — Landvogt 198, 338.  
 Elshheim 261.  
 v. Elster 289.  
 Elten 82.  
 Elz, Fluß 145, 163.  
 Elzach, Fluß 289.  
 — St. 134, 138, 140, 146, 149, 151 fl., 154, 273.  
 Elzacher Thal 152.  
 Emmendingen 138, 140, 142, 288, 328.  
 v. Emmerhofen 119 fl.  
 v. Emmingen 486.  
 Emphiteosis 485.  
 v. Ems 464, 472 fl., 474.  
 Endenburg, s. Entenburg 224.  
 Endingen 27, 134, 144, 145, 152, 154 fl., 171.  
 — v. 480, 486 fl.  
 Enge 426.  
 Engelfried, Martin, in Dornstetten 369.  
 Engelsport 82.  
 Engelthal, Kl., Urkunden 110 fl.  
 — Besitz, Rechte, Einkommen zc. 110 fl., 117, 119 fl., 121 fl., 208, 210 fl., 212 fl., 214 fl., 217 fl., 357 fl., 361 fl., 364 fl., 366 fl., 368 fl., 370.  
 — Hof u. Hospächter 359, 361 fl.  
 — Nonnen 210 fl., 212 fl., 360, 365.  
 — Priorin 211 fl., 361.  
 Engstingen, Groß-, Klein- St. Martin 378 fl.  
 Ensfirch 79, 81.  
 Ennet A 427, 432.

- Ensisheim 87 fl., 198, 334, 339.  
 — Hofger. 474.  
 — Schürin v. 94, 98, 339.  
 Entenburg bei Rand. 224.  
 Entenstein zu Schliengen 222, 224.  
 Enthalten, hausen u. 483.  
 Entringen 453 fl.  
 — v. 381.  
 Entseffen 234.  
 v. Enzberg 158, 160.  
 Eppelsheim 70, 72, 264.  
 v. Eptingen 267.  
 Erbberedung 235.  
 Erben, auswärtige 242.  
 Erbfälle 235.  
 — =gerechtigkeit 235.  
 — =gulden 242.  
 — =lehen 208, 214, 476.  
 — =schaften 242.  
 — =verleihung 312 fl.  
 Erdbeben 81.  
 erede 436.  
 Erfollung 231.  
 Erfurt 76, 326.  
 Erholen und wöfern 226.  
 Erkauntnuß 229.  
 Erkenbrecht u. Frau (Stremengard) 373.  
 Erker 54.  
 Erkenbach 309 fl.  
 Ernst, Mrtg. v. B. 221.  
 Eroberung 394.  
 Eröffern, declarare 226.  
 Erpressung 277, 279.  
 Ertrag 68 fl., 257.  
 v. Esch z. Neuenb. 478.  
 Espach 134, 140.  
 Esselborn 70, 72.  
 Essenheim 258 fl., 261.  
 Essingen 452 fl.  
 Essliffurt 240.  
 Eßlingen 55, 126 fl., 373, 376 fl., 437, 444, 446, 457, 462.  
 Eßlinger Scheffel 371.  
 Estavayer 331, 334.  
 Estevenant 183.  
 étalon 180.  
 Etappengeld 278.  
 Etter 256.  
 Ettingen 402.  
 Etisch 324.  
 — =krenzer 192.  
 Eßler, Burkh. von Hallwangen 368.  
 Eusersthal, Kl. 415.
- Evian 186.  
 Eviction 387, 395.  
 Ewatingen 142.  
 ewiges Licht 313.  
 Execution 133, 169, 171, 173 fl., 302.  
 Exceptionen 394, 399.  
 Excesse 129, 132 fl., 167 fl., 290, 293.  
 Excommunication 411.
- Faber, Priester 441.  
 Fabrikmeister 10.  
 Fähndrich 34, 38 fl.  
 Fälle 110 fl., 114 fl., 193.  
 Fahnen 134.  
 Fahrlässigkeit 430.  
 Fahrstraßen 130.  
 Falk, Notar in Basel 102, 198.  
 Falkenetten 40 fl., 43.  
 v. Falkenstein 338 fl., 464, 466.  
 — Dyn. 474.  
 Falkonen 59 fl., 61.  
 Fallengrund 152 fl., 155, 292.  
 Fallrecht 110 fl., 114 fl.  
 falx 267.  
 famulus 486.  
 Farenkopf 151.  
 Faschinen 403.  
 Fastenessen 430.  
 Fastnachtshuhn 308, 311, 322.  
 Fassbinder 38.  
 fauchée 267.  
 fauconneaux 42.  
 Feindesgeschrei 252.  
 Feingehalt 176.  
 Feldarbeit 85.  
 v. Feldbach 47.  
 Feldberg 138, 152.  
 — =befestigung 289.  
 — =eintheilung 434 fl.  
 — =kirch 38 fl., 55, 134, 140, 266.  
 — =marschall 165.  
 — =namen 384, 422, 433.  
 — =schlangen 59.  
 — =schüss 38.  
 — =zeugmeister 149, 151.  
 Felher 352.  
 Feste 19.  
 Festungen 129.  
 Festungsarbeit 284 fl.  
 — =dienst 45.  
 Feuerbach 127, 240, 246, 441 fl., 442 fl., 443.
- Feuerbach, Patronat 246.  
 — Präbendestiftg. 246, 372 fl.  
 Feuerbußen 138.  
 Feuersgefahr 54.  
 — =noth 252.  
 v. Feurstein 134.  
 fevum communale 435.  
 fideicommissaria libertas 389.  
 Filial 79.  
 Finanzstatistik 415 fl.  
 Finfenwiese 460 fl.  
 firto 175.  
 Fischbach 135.  
 Fischenz zu Schlieng. 223.  
 Fischer 431.  
 — v. Todtnau 480.  
 Fischerei 416.  
 — im Rhein 222.  
 Fischingen 31.  
 Fischlingen 262.  
 v. Flach 308.  
 Flachs 125.  
 v. Flachsland 7, 198 fl.  
 Fladenacker in der Ahe 211.  
 v. Fleckenstein 48.  
 Fleiner 379, 444.  
 Fleischlieferung 296 fl., 298.  
 Flinten 141 fl.  
 Florenzer Gulden 93 fl., 183, 340.  
 Flucht 157, 159, 288.  
 Flüchtige 255.  
 Flüchtling 404.  
 Fluoren 65.  
 Fluorn 287.  
 Flureintheilung 320 fl.  
 Föhrenbach 283.  
 Föhrenthal 135, 140, 289.  
 Föhrenschallstadt 351.  
 Forbach i. M. 400.  
 Forchheim i. Br. 154, 346 fl.  
 Formation der Landmiliz 134.  
 Formeln 385, 390 fl., 394, 399.  
 Formulare 161.  
 de la Fort 133.  
 v. Forster 273, 275.  
 Forstmeister, Caspar Dr. 215.  
 Forstrecht 206.  
 FortLouis 401 fl., 403.  
 Fourrage 133, 142 fl., 160, 162, 271, 283, 288, 296, 401 fl., f. Fütterung.

- Fourragierung 148.  
 fränk. Währung 189.  
 Franken 170, 181, 327, 334.  
 — Geld 176, 331, 334.  
 Frankfurt a. M. 7, 56, 144, 175, 183 fl., 189 fl., 191, 264.  
 — Hans Seyler von 211.  
 Frankreich 11, 31, 175 fl., 177, 256, 386 394, 434 fl.  
 Franzosen 130, 138, 144 fl., 154, 157 fl., 170 fl., 291, 295, 299 fl., 301, 400 fl.  
 Fraterherren 75.  
 fratres de communi vita 75.  
 Frauenalb, Kl. 270.  
 Frauenberg, Herrschaft 442.  
 — v. 249, 380, 441 fl.  
 Frauenwirth 22, 231.  
 fraus 395.  
 Freiadelig. Sitz 223.  
 Freiamt 140, 152.  
 Freiberg, v. Wolf v. Stein, gen. Gerstenecke 197, 203, 205, 344, 351 fl., 353.  
 Freiburg, Gr. v. 199 fl., 204, 487.  
 — Conrad III 90 fl., 92 fl., 98, 103 fl., 106 fl., 108, 193 fl., 198 fl., 200 fl., 201, 203, 205 fl., 206 fl., 207, 338 fl., 344 fl., 346 fl., 348 fl., 351 fl., 353 fl.  
 — Eugen IV 87 fl., 91 fl., 103, 107 fl., 109, 201, 206 fl.  
 — Friber. 347.  
 — Gräf. Anna v. 103.  
 — Clara 347.  
 — Besitzungen 346, 353.  
 — Lehen, Baselsche 109.  
 — Schulden, Pfandschaften 91 fl., 103 fl., 106, 108, 193, 201, 339, 344, 347, 349, 353.  
 — Urkunden 87 fl., 193 fl., 338 fl.  
 — Verwandtschaft 348.  
 — Stadt i. Dr. 13 fl., 24 fl., 25 fl., 33, 51 fl., 135, 142, 145, 155, 164, 168, 171, 185, 274, 277, 279 fl., 282, 289, 296 fl., 299, 301, 303, 324 fl., 327, 330, 335, 338, 354 fl., 356, 481.  
 Freiburg, Bürger 107.  
 — Bürgermeister 356.  
 — Burghalde 354.  
 — Karthause bei 354, 356.  
 — Münster 14, 19.  
 — Notare 90.  
 — Pfarrer 198.  
 — Pfarrf. u. Pfarr-Nett. 102, 198.  
 — Schloß 152, 155.  
 — Stifter 356.  
 — Turner v., zu 207.  
 Freiburg i. d. Schw. 190, 323 fl.  
 Freicompanien 293.  
 Freies Lehen 475.  
 Freiheitsbriefe 250.  
 Freilassung 389.  
 Freinsheim 70, 72.  
 Freimersheim 384.  
 Freiwillige 156.  
 Fremde Leute 240.  
 — vor Gericht 229.  
 Frettenheim 71.  
 v. Freudenberg 158, 160.  
 Freudenstadt 161.  
 Freudenstein, Waldner v. 106.  
 Frevel 85, 232, 253, 350.  
 — =gericht 226, 232.  
 — =handlungen 233.  
 Fricththal 139.  
 Friedberg 177, 184, 191.  
 Friedbrecher 234.  
 Friedbote 233.  
 Frieden bieten 233.  
 Friedenweiler, Kl. 468.  
 Friedlingen 135 fl., 137, 139, 297.  
 Frischinge 425.  
 Fristversäumniß 122.  
 Frohnden 48, 85, 260.  
 Fronddienst 223, 242.  
 — =fastengeld 22, 24.  
 — =hof zu Bollschweil 203, 453.  
 — =mühle 430.  
 Frucht 50 fl.  
 — =ertrag 63 fl.  
 — =gülten 3, 5.  
 — =halle 42.  
 — =kauf 280.  
 — =Lohnung 36 fl., 44.  
 — =maß 73.  
 — =preis 6, 184, 280, 305.  
 Fruchtzehnten 73.  
 Früchte 156 fl.  
 Fuchs, Berth. zu Herrenberg 381, 383.  
 Füllerei 232.  
 Fünferwährung 368.  
 Fürbieten 228 fl., 229.  
 — =sprech 228, 230.  
 Fürstenberg a. Rh. 36.  
 — Herrsch. 164, 169.  
 — Gr. 133, 137.  
 — Gräf. Elisabeth. 458.  
 — Landgr. 145 fl., 148 fl., 151, 154 fl., 158.  
 — Peter v. 107.  
 Fütterung 281 fl., 285.  
 Fuger 338.  
 Fuhrleute 241.  
 Fuhrlohn 136, 280, 294 fl., 298, 302.  
 Fuhrtag 241.  
 Fuhrwesen 272, 294 fl., 297 fl.  
 Fuchhausen 266.  
 Furtwangen 136, 138, 141 fl., 147 fl., 265, 278, 281, 283, 296, 303.  
 Fußvolt 132.  
 Gärten 270, 435.  
 Gagen 133, 281 fl.  
 Galgenloch 139.  
 S. Gallen, Stift 463, 465, 470 fl.  
 Gallenweiler 140.  
 Gallerleute 463.  
 Gallien 387.  
 gall. Gewicht 181.  
 Gamburg 311.  
 — v. 308 fl.  
 Gampradun 428.  
 Gansingen 139.  
 Garben 73.  
 de la Gardie 273.  
 Garnisouen 273, 296 fl., 300 fl.  
 Gassierer in Dornstetten 212.  
 Gastmeister 449 fl.  
 — =stube 65.  
 Gauangeloch 2, 5.  
 Gaze, Basler Bürger 193, 196.  
 Gebäuden und Worte bei Käufen 126.  
 Gebäude 254.  
 Gebauer (Gebur) 464.  
 Geberhaft 237.

- Gebot 16, 22, 25.  
 Gebräute 434.  
 Gebühren 85.  
 Gebweiler 199.  
 Gefährde 395.  
 Gefälle 350.  
 Gefänglich ergreifen 234.  
 Gefängniß 12, 25 fl., 85, 252, 403.  
 Gefangene 54 fl., 286, 299.  
 Gefangenschaft 221.  
 Gefangenwärter 51.  
 Gefecht 157.  
 gehäuft 64.  
 Gehalt 57, 490.  
 Gehäusen 148, 295.  
 Geiersnest 134.  
 Geisenheim 75.  
 geistl. Richter 310.  
 Geitschen 427.  
 Geldern 82.  
 — Sz. v. 77.  
 Geldanschlag 274.  
 — =beiträge 15.  
 — =forderungen 411.  
 — =hinleihen 237.  
 — =kurs 5 fl., 61, 175 fl., 305, 323 fl.  
 — =reduction 35 fl., 42.  
 — =strafen 29, 32.  
 — =währung 368.  
 — =wesen 133.  
 Gelehrte und Edle 221.  
 Gelshausen 184.  
 Gelte 64.  
 Gemälde 79.  
 Gemarkung 2.  
 Gemeinde 435.  
 — =güter 435.  
 — =kasse 255.  
 Gemeinschaft 231.  
 gemischte Mark 336 fl.  
 Generalstab 300.  
 Generalvikare des Bischofs  
 Verh. v. Const. 246.  
 Genf 43, 178 fl., 181 fl., 191 fl., 270, 333, 393.  
 Genzenbach 146 fl., 275, 283.  
 Neuenbach, Heini 201, 351 fl.  
 Gentner zu Neuenb. 481.  
 Genzingen 261.  
 Gerber 10 fl., 23.  
 Gerbung der Frucht 74.  
 Gerhart, Bisch. zu Const. 479.  
 Gericht 49, 357.  
 Gericht zu Schlieng 227.  
 Gerichte 108.  
 Gerichtsbarkeit 310.  
 — =buße 62.  
 — =glocke 252.  
 — =hof in Constanz 123.  
 — =kosten 114 fl.  
 — =ordnung 2-9.  
 — =pflichtigkeit 66.  
 — =sigel v. Schlieng. 482.  
 — =tage 66.  
 — =wäibel 229.  
 — =wesen 26, 31, 84.  
 Gerlachshausen 73 fl., 308, 309 fl., 322, 332, 336.  
 — Kl. 309, 321 fl.  
 v. Gerlingen 459.  
 Germersheim, Amt 36.  
 Gernsbach 400.  
 Gernsheim 35, 190.  
 v. Geroldsdorf 348, 466.  
 Geroldshof zu Feuerbach 442.  
 v. Gersdorf 47 fl.  
 Gerstenecke, Wolf v. Stein  
 gen. zu Freiburg 193, 196 fl., 197, 203 fl., 205, 344, 351 fl., 353.  
 Gerstheim 267.  
 Gerwer, Kirchherr z. Dorn-  
 stetten 211 fl., 213.  
 Gefäß 248, 376.  
 gefasste Käse 429.  
 Geschirre 58 fl., 298, 300.  
 Geschmähte Leute 231.  
 Geschütze 39 fl., 42, 55, 59 fl., 292.  
 Geschützrohre 60.  
 Geschworne zu Schliengen 227.  
 Gesellen 12 fl., 20 fl., 30.  
 — =haus 29.  
 — =tage 25 fl.  
 Gesellschafter 435.  
 Gesindelohn 38.  
 Geßler, Notar zu Freib. 475.  
 Gestrafs u. aufrecht 221.  
 gestrichen 64.  
 Gesuch = Zins 94.  
 Gewaltthäter 230.  
 Gewaltthaten 290.  
 Gewährleistung 308.  
 Gewehre 51, 140.  
 Gewerbe 30.  
 Gewicht 28, 280, 401.  
 — der Früchte 69, 74.  
 Gewichtsabgang 42 fl.  
 — =mark 180, 259 fl., 261.  
 Gewinn 30.  
 Gewonheitsrecht 386.  
 Wichtige Schuld 229, 231.  
 Gießerlohn 41 fl.  
 Gimbsheim 72.  
 Gimmigen 83.  
 v. Girardi 134.  
 Giselmal 94, 193 fl.  
 Giselschaft 340.  
 Gissigheim 310, 321.  
 Glarus 420 fl.  
 Blatt, die 366.  
 — an der Blatt 366 fl.  
 Glese 39.  
 Gleser, Bürger zu Dorn-  
 stetten 369.  
 Gliederstrafe 237.  
 Glöckner 490.  
 Glöcklesberg 100.  
 Glotterthal 139, 142, 155, 164, 289.  
 — Pfandsch. 345, 346 fl. 347.  
 Glückshafen 490.  
 Glük, Cour. von Dorn-  
 stetten 210, 212.  
 — u. Naborus 212 fl.  
 — Vogt zu Dornstetten 366.  
 Gobelins 384.  
 gold. Wilhelm 191 fl.  
 Goldern Adelh. von Echter-  
 dingen 370.  
 Goldbingen 427.  
 Goldgewicht 336.  
 — =gulden 185 fl., 188 fl., 191 fl., 193, 323 fl., 334 fl., 354.  
 — =schild 191 fl.  
 — =wäscherei 416.  
 Gomaringen, v. 374.  
 — Kirchherr zu Gomarin-  
 gen 374.  
 Götti, ein Richter 483.  
 Gottenheim 134, 140.  
 Gotteslästerung 232.  
 Grabstätte d. Gr. v. Ho-  
 heub. in Neuthe 383.  
 Grabstein 19.  
 Gradus 336 fl.  
 Gränshof 406.  
 v. Gränshausen 406.  
 Gränzbewachung 288.  
 Gränzen 147, 149, 293.  
 Gränzwacht 285.  
 Grafenhausen 140 fl.  
 Grafenleben 476.  
 de la Grange 401, 403.  
 Grausamkeit 132.  
 Gravenbrönnen 2.

- Greiffenstein, Heinrich v. 378.  
 Gremelsbach 136, 138, 142, 147 fl., 294.  
 Gren (Grün), Schulth. zu Obermußbach 368.  
 Grehshausen 140.  
 Griesbach 288.  
 Grieffheim 140.  
 Gröningen in der Mark 246.  
 Größe der Huben 423 fl.  
 Grözingen (D.A. Nürtingen) 127, 246.  
 — v. und Bernhausen v. 378.  
 Grooten 335.  
 Groschen 177, 186 fl., 188, 191, 324.  
 grossus 183.  
 Großhandel 31.  
 Großmann, H. zu Dornstetten 218.  
 Groß-Rinderfeld 311, 314 fl., 320 fl.  
 Grünnau, Kl. 305, 307 fl., 310 fl., 313 fl., 318, 321 fl.  
 Grüningen 245 fl.  
 Grünsfeld 318, 322.  
 Grünthal 111, 120, 211, 213 fl., 367.  
 Grüschler, Profur. in Bas. 102, 198, 201.  
 v. Grumbach 310, 315 fl.  
 Grummet 72.  
 Grundherren 87.  
 Grundherrlichkeit 68.  
 — =renten 45.  
 — =steuer 87, 419.  
 — =wiese zu Bondorf (Herrens) 382 fl.  
 Gschwindt 296.  
 Güetenbach 136, 138, 141, 147, 283, 296.  
 Güglingau 416.  
 v. Güetlingen 453.  
 Gülden 109, 119, 211 fl., 213 fl., 217 fl., 248, 249, 309, 311 fl., 357, 360, 364 fl., 366 fl., 368 fl., 370, 382, 445 fl.  
 Gündlingen 140.  
 Günthersthal 289.  
 Güterbau 240.  
 — =preise 257 fl.  
 — =stand 422.  
 — =tausch 364.  
 Gütertheilung 65, 424.  
 — =verfassung 424.  
 Gulden 93 fl., 177, 340.  
 — Reichswährung zur Landeswährung 368.  
 — =rechnung 419.  
 — =thaler 330, 332 fl., 334 fl.  
 v. Gundelsheim 225.  
 v. Gundelwin v. Rieneck 310, 323.  
 Gundersheim 71 fl., 264.  
 Guntfried, Cour., Notar in Basel 102, 198.  
 Gunzenbach 401 fl.  
 Guppen 427.  
 Gut versehen 233.  
 Gutach, Fluß 142.  
 Gutachthal 151, 291.  
 Gutenberg 448.  
 Gutenfels 36.  
 guter Leumund 252.  
 Gutsgell zu Untermußbach 365 fl.  
 Gutnau, Kl. 481, 483, 488.  
 Gutsverband 422.  
 — =zerstückelung 477.  
 Guttenberg 449.  
 Haber 69 fl., 73 fl., 142 fl.  
 — und Heu 274, 290.  
 — =fahren 303.  
 — =ged 42.  
 Habsburg, Gr. Hans IV d. Aelt. Herr zu Rothenburg 198 fl.  
 — =Laufenburg, Hans IV 199.  
 — Gr. v. 200, 479.  
 Hach, Heini v. 201, 487.  
 Hachberg, Mrg. Rud. III v. 91 fl., 98, 101, 104 fl., 109.  
 — Marktgräf. Anna (v. Freib.) 103.  
 — M. Hesse I v. 107, 348 fl., 353.  
 — Herm. M. v. Johann. = Hochm. 445.  
 — M. Rud. III 353.  
 — Herm. Heint. I. II. 446, 487.  
 v. Hadstatt 7.  
 Hälbling 176, 177 fl., 179 fl., 184, 187, 191, 259.  
 Härlins Eck 150.  
 Häuser 2, 4, 401.  
 — =unterhaltung 240.  
 — =zal 401 fl.  
 Häusler 295.  
 Hagenau 24, 47, 332.  
 Hagenbach 36.  
 — v. 223, 339.  
 Hagg, Notar zu Basel 201.  
 Haggen 59 fl.  
 Hagen 427.  
 Hagsenthal v. Frb. 462.  
 Haigerloch 138 fl., 440.  
 — Bruder Walther, Dominikaner 382 fl.  
 — v. 383.  
 Hailfingen 247, 357 fl., 439.  
 — v. 453 fl., 479.  
 Haiterbach 214, 361.  
 Halbbaten 333.  
 halber Ertrag 70 fl.  
 Halberin-Gut 460.  
 Hallwangen 120, 211, 212.  
 — Bürger 214, 217 fl.  
 — Dorfrecht 365.  
 — Kl. Engelthal 368 fl., 370.  
 — Klosterwiesen 358, 363 fl.  
 — Schulth. und Richter 365, 367.  
 — Thiergarten 365.  
 — Behernad 217, 218.  
 v. Hallweil 8.  
 Hamm 69.  
 Hammerschmiede 57 fl.  
 Handbibliothek 7 fl.  
 Haubel 176, 177.  
 Handfeste 231.  
 — =gegebene Treue 239.  
 — =lehen 48.  
 — =lohn 322.  
 Handelsprivilegien 31.  
 Handschuh 389.  
 Handschuchsheim 5 fl., 412.  
 Handwerkszeug 58.  
 Hans- und Flachsbau 127.  
 — =garten 265.  
 — =land 435.  
 Hangenwahlheim 72.  
 Hangenweißenheim 69.  
 Happersgut zu Plieningen 455.  
 Harnisch 51, 235, 237.  
 Harthausen 263.  
 Hartheim 135, 140.  
 Haselach 449 fl.  
 Haslach i. Br. 140, 291.

- Haslach i. R. 146 fl., 148 fl., 156, 158.  
 Hasle 433.  
 Hasfurt 318.  
 Hasloch 308.  
 Hattenbühl bei Feuerbach 443.  
 Hattenheim 269.  
 v. Hattstatt 105.  
 v. d. Hauben 168 fl.  
 Hauen 59.  
 Haueneberstein 404.  
 Hauenstein 289.  
 — Graßsch. 139, 142, 273.  
 Hauptmann 34, 38, 45.  
 — =quartier 275 fl.  
 — =recht 108, 304.  
 — =straßen 253.  
 v. Haus 338 fl.  
 Hausach 149, 156, 158.  
 Hausbergen 259.  
 Hause vom 93, 98, 106, 198 fl.  
 Hausen (Wirtb.) 458.  
 Hausen und Hofen 32.  
 Hausen 134, 139, 140.  
 — a. d. Weschnitz 13.  
 Hauser, Abelh. zu Rayh 381, 383.  
 Hausgerent 416.  
 — =gesinde 32.  
 — =häblich sitzen 242.  
 — =haltung 132.  
 — =knecht 35.  
 — =mannskost 281, 283.  
 — =zins 57.  
 Hechin, Marg., Nonne in Engeltsh. 360.  
 Heddesheim 407.  
 v. Hedersdorf 310.  
 Heerbeck 433.  
 — =vieh 220, 486.  
 Hegau 138.  
 Hegenich 406.  
 v. Hegenberg 410.  
 Heidburg 152, 293.  
 — i. Br. 474.  
 Heidelberg 1 fl., 10, 81, 177, 186 fl., 412.  
 — Schloß 1 fl.  
 — h. Geistl. 2 fl.  
 Heidenheim 137.  
 Heimbach 134, 140.  
 Heimersheim 69.  
 Heiningen, Jch., Anwalt 214.  
 v. Heitzenberg 408 fl.  
 Heirathsgut 103.  
 Heitergrien b. Eschlingen 220.  
 Heitersheim 134, 140, 144.  
 — Johannit. 478.  
 Heckfeld 269.  
 Heddingen 154.  
 Helber von Dornstetten 368.  
 Helbeling 16.  
 Hellebarten 141.  
 Heller 181 fl., 183 fl., 185, 190, 192, 326 fl.  
 — =währung 186, 190 fl.  
 Helmlingen 416.  
 v. Helmsdorf 39.  
 v. Helmstatt 52, 75, 79.  
 Hemmendorf, Joh.=Comm. 445.  
 Hemshöfe 38.  
 Henuelhof zu Ambringen 354.  
 Heunin v. Hofen 202.  
 Heppenheim 37.  
 — bei Alzey 71.  
 — a. d. W. 264.  
 Herdweg 357.  
 Herleusfurt 373.  
 Herlisheim 416.  
 Herrenberg 7, 76, 79, 83, 247.  
 — Bürger 381, 383.  
 Herrngült 36, 309.  
 herrschende Nation 395.  
 Hertensbach 240.  
 Hertneck, Herter v. Amalie 361.  
 Herter, Engeltsh. 371.  
 — v. Hertneck 361.  
 — Pfaffe Dietr. 458.  
 Heselbach 365.  
 v. Hessen, Landgr. 78, 81, 83, 327.  
 Heßloch 71.  
 Heu 142 fl., 283, 300 fl., 303.  
 — =ertrag 68 fl.  
 — =lieferung 299.  
 — =preise 73.  
 Herenthälchen bei Freib. 462.  
 Hiffhorn 470.  
 Hilfsbar zur Steuer 240.  
 Hirschau 382.  
 Hirschlache 150 fl., 152 fl., 154 fl.  
 v. Hirschbach 474.  
 Hochberg (D.N. Weibl.) 374.  
 — =dorf 134.  
 — =gewässer 78, 83.  
 Hochhausen 305, 311.  
 Hochheim b. W. 69, 264.  
 — =meister d. Joh.=Ord. (Herm. v. Hachberg) 445.  
 — =stätten 140.  
 — =zeiten 44.  
 Höchst 151, 177, 186.  
 Höfe 8, 203, 214 fl., 244, 263 fl., 266, 278, 284, 304, 348 fl., 352, 354, 358, 359, 361, 370 fl., 377, 442 fl., 449 fl., 452 fl., 460 fl.  
 Höhefeld 307, 311 fl.  
 Höllensteige 142.  
 Höbrige 389.  
 Hörnliberg 139, 164, 289  
 Hofbrief 361.  
 Hofen, Heunin von 202.  
 Hofgericht in Rotw. 107.  
 — zu Stuttg. 110.  
 — zu Eufisch. 474.  
 Hofgesinde 2 fl., 5.  
 — =gut 312.  
 — =meister 80, 81, 82.  
 — =richter zu Rotweil 107 fl.  
 — =schaffner zu Bas. 241.  
 — =stätten 114, 116, 426.  
 — =stattzins 211.  
 — =weier 288.  
 — =zins 306, 308.  
 Hohenberg, Graßsch. 139, 199, 249.  
 — Gr. Rud. I v. 371, 382, 383.  
 — Gr. v. 446, 456.  
 — Gräf. Agnes v. 446.  
 — Dekan, Ehart 373.  
 Hohen-Entringen 454.  
 v. Hohenfels 304.  
 — =fürst, Paulus v. 203, 205, 489.  
 — =fürstenberg am Titisee 205.  
 — =Laudenberg, v. 464.  
 — =Lohe, v. 305.  
 — =Zollern, J. v. 274.  
 hohle Graben 149, 151 fl., 292 fl.  
 Hohlpfeuning 184.  
 Hochen 42.  
 Holberlin, Cour. v. Weiler 249.  
 Holle, Fluß 483, 486.  
 Holländer 168.  
 Holz 312.  
 — =bedarf 406.  
 — =berechtigung 488.

- Holzzeiung 487.  
 — =hausen, B. 75 fl., 134.  
 — =käse 429.  
 — =lieferung 297 fl., 300,  
 302, 403.  
 — =mangel 152, 164.  
 — =preis 294 fl.  
 v. Homburg 84, 86.  
 Honau 416.  
 Horb 249, 368.  
 Horben 135.  
 Horgenberg 427.  
 Hornberg 131, 138, 141,  
 145, 147 fl., 149 fl.,  
 154 fl., 157 fl., 164,  
 168 fl., 171 fl., 271 fl.,  
 284, 287, 301.  
 — Schloß 289 fl., 464,  
 466.  
 — v. 464, 465.  
 Hornbläser 36 fl.  
 Horneck 413.  
 Horsche von Echterdingen  
 370 fl.  
 v. Hornstein 164.  
 Hornvieh 404.  
 Horw 445.  
 Huben 258 fl., 261, 407,  
 422 fl., 429 fl., 432.  
 Hubmeister 474.  
 Hüfingen 142, 163, 166,  
 255, 291.  
 Hügelheim 90 fl., 92 fl.,  
 99, 139, 477.  
 — v. 485.  
 Hühnerzins 431.  
 Hündelin, nob. 312.  
 Hürste 489.  
 Hufschmiede 24 fl.  
 Hugstetten 134, 140.  
 Hulbigung 65, 255.  
 Hulsbach 2.  
 Hülwen in 362.  
 Hülwen v. Steinhülwe  
 218.  
 Hungerbühl 362.  
 Huren 143.  
 Hurenwirth 231.  
 Husaren 141, 288, 290,  
 298 fl.  
 Hypothek 397.
- J**ägerhaus 401.  
 jährl. Verkündung 254.  
 Jagd 143 fl.  
 iagh artach 436.  
 Jahrgeschichten 74 fl.  
 Jahreslohn 50 fl.
- Jahrmarkt 490.  
 — =tag 360, 365.  
 — =zeit 119.  
 v. Jasmond 281.  
 Jauch 268.  
 Jbenthal 134.  
 Jbersheimer Hof 38, 69,  
 72.  
 Jhenheim 288.  
 Jechtingen 140.  
 Jefingen, Ober= u. Unter=  
 123, 375 fl.  
 — Propstei 346.  
 v. Jestetten, Infr. 224.  
 Jesuiten 401, 404.  
 Jhringen 140.  
 Jbesheim 275.  
 illum. Pfalter 384.  
 Jllzach 344.  
 v. Jllzich 339, 344.  
 Jmmelhäuser Hof 449.  
 Jnmenstaad 34.  
 Jnumi 451 fl.  
 imperialis 183.  
 Jmpfingen 306.  
 Jnsweiler 69, 72.  
 Jncorporation 410.  
 incuratus 90.  
 indebitum 392.  
 Jncocourt 403.  
 Jnfanterie 159, 278 fl.  
 inferre 392.  
 ingeniator 43.  
 Jngenieur 152, 160, 169,  
 289.  
 ingenium malum 388.  
 Jnlasser, Joh., Basl. Pro=  
 klamator 100, 198, 200,  
 201.  
 in rem versum 396.  
 Jnschrift 79.  
 Jnsheim 262.  
 Jnspection 151 fl.  
 Jntendant 160.  
 Jnterbict 232.  
 interposita persona 390.  
 interpellatio 391.  
 Jochhub 433.  
 Johann zu Rhein 479.  
 Jhannisberg bei Freib.  
 356.  
 Jhanniter 48.  
 — in Alemannia 219.  
 — Hochmeister, Comthurh.  
 445 fl.  
 — Hemmendorf 445.  
 — zu Neuenb. 478, 484,  
 485, 486, 487.  
 — Comth. zu Neringen  
 446.
- Jöhersmatten, Henmann  
 von Masminster 198.  
 Joseph I. r. R. 275.  
 Jrländer 159.  
 Jsenheim 329.  
 v. Jfolsriet 410.  
 Jsmi 330.  
 Jstein i. B. 221.  
 — Beste 103.  
 Juden 94, 194.  
 — =schulden 306.  
 — =wucher 232.  
 Jugenheim 264.  
 Junghans in Dorustetten  
 212 fl.  
 Jungholz 139.  
 Juristen 394 fl.  
 jus civile 397.
- K**älte 81.  
 Kär, Heinr., Adv. v. Tü=  
 bingen 456.  
 Kärnten 329.  
 Käse 423 fl., 431.  
 Käufe und Verkäufe 126.  
 v. Kagenek 134, 142.  
 Kaiser und Reich 137.  
 Kaisergeld 332.  
 Kaiserlingen 426.  
 Kaiserslautern 13, 36.  
 Kaltenherberg 292.  
 Kammacher 14.  
 Kammerer, Berth., in Rem=  
 mingsheim 122.  
 Kamp 434.  
 Kandel 13.  
 v. Kannenberg 319.  
 Kanonen 146.  
 — =kugeln 60.  
 — =metall 40 fl.  
 — =steine 60.  
 Kapelle auf dem Glöckes=  
 berg 100.  
 Kapellenweihe 77, 82.  
 Kapital 92.  
 Kaplan 203, 205, 308.  
 — im Kl. Mar. Nenthin  
 382.  
 — im Dominikanerinnen=  
 Kl. zu Haigerloch 383.  
 Kaplanei 8 fl.  
 Kappel a. Rh. 154.  
 Karat 336 fl.  
 Karthäuserkloster bei Freib.  
 354.  
 — Stifter 356.  
 Kasse 14, 22.  
 Kassier 15, 17 fl., 22, 23,  
 24 fl.



- Kastanienbaum 64.  
 v. Kasselberg 33, 152.  
 Kastenknecht 38.  
 v. Kaxenhubogen, Gr.  
 407 fl.  
 Kaxenwicker 55.  
 Kauf und Schenkung 485.  
 — und Verkauf 236.  
 — =beuern 330.  
 — =briefe 237.  
 — =gericht 232.  
 — =haus 55 fl.  
 — =leute 39.  
 — =mannsgulden 175.  
 — =preis 258.  
 Kawertſchen 94, 194.  
 Kayb 381, 383.  
 Kecheler, Dieme 379.  
 Keffenach 265.  
 Kehl 145, 288.  
 Keliseck 426.  
 Keller 35, 37 fl., 241.  
 — Schultſ. 483.  
 Kellner v. Münchingen 243  
 fl., 245 fl.  
 Kellerei Dornſtetten 368.  
 Kellnerzehlten 430.  
 Kellner 430 fl.  
 Kelter 249.  
 Kemich 79.  
 Kempten 329 fl.  
 Kenzingen 27, 134, 137,  
 140, 145, 150, 152,  
 273, 335.  
 Kerfzettel 360.  
 Kernen 74.  
 Kerzen 14, 17 fl., 19, 22,  
 24.  
 — =meister 22, 24.  
 Keßler 24, 59.  
 Kettenheim 69.  
 Kettnerin-Gut zu Plienin-  
 gen 455.  
 Kiechliſbergen 134, 140,  
 268.  
 Kiechberg im N. Tübingen  
 437 fl.  
 Kilpach 152 fl., 155, 292.  
 Kilpenſteige 152.  
 Kinerli, Ritter 379.  
 Kindesauwünſchung 235.  
 Kinzig, Fluß 163, 288,  
 294.  
 Kinzigthal 130, 141, 146  
 fl., 149, 158.  
 Kirchheim, Berth., Kraft  
 von 446.  
 Kirchen 102.  
 — =paramente 24.  
 Kirchenpfleger 234.  
 — =rechnung 234.  
 — =ſatz, ſ. Patronatrecht  
 450.  
 — =ſchließen 232.  
 — =steuer zu Dornſtetten  
 368.  
 — =thürme 10.  
 Kirchenzen 425.  
 Kirchheim u. L. 174.  
 — 44, 318, 455.  
 — v. 406, 455.  
 Kirchheim-Boland 179.  
 Kirchherr (Dettingen v.)  
 437.  
 — (Jenerbach) 442 fl.  
 — Friedr. v. Gomaring.  
 374.  
 — zu Luſtnau 380.  
 — =hof (St. Jhen) 351.  
 — =hofen 134, 140.  
 — =weihe 19.  
 — =widem-Lehen 476.  
 — =zarten 140, 142, 147,  
 155.  
 — =zarterthal 356, 463.  
 Kirnach 141.  
 Kizzi (Geißlein?) 486.  
 Klagen 167.  
 Klaffenpreise 262, 265 fl.,  
 268 fl.  
 Kleggau 291.  
 Kleidung 36, 44.  
 Kleie 74.  
 Klein 280.  
 kleine Gulden 332, 334.  
 kleines Gericht 228.  
 Klein, Jecklin 202.  
 Kleklin, Wöbuch u. Schaffu.  
 in Bebenh. 375.  
 Kline, Klinge 352 fl.  
 Kleinschan (Joh. Klein)  
 von Thanne 198.  
 Klöckelins-Gut zu Virkach  
 455.  
 Klöſter 31, 399.  
 — ſchwäbiſche 110.  
 klöſt. Einrichtung 75.  
 Kloſterhof 47, 263.  
 — zu Eßlingen 377.  
 Kloſterleibeigene 371.  
 Knechte 38.  
 Knebis, Kl. 110, 218.  
 Koblenz 393.  
 Koch, Burk., Pfarrer in  
 Hügellheim 90.  
 — Seb. 369.  
 Koberns, nob. 313.  
 Köln, Stadt 34, 55, 81 fl.,  
 179 fl., 184, 188, 192,  
 330 fl.  
 Köln, Erzſ. 188, 330.  
 Köndringen 140.  
 Könige, röm. Wenzeslaus  
 108.  
 Königheim 310.  
 v. Königſegg, Gr. 133.  
 Königſilber 180.  
 Königsmannſus 424.  
 Königſchaffhaufen 140.  
 Königſtein 75, 329.  
 Kogelherren 75.  
 Kolau bei Eßling. 220.  
 Konſtanz, St. 39, 45 fl.,  
 50, 55, 186 fl., 188 fl.,  
 285, 324 fl., 328 fl.,  
 334.  
 — Diſch. 83 fl., 86 fl.  
 — Domkap. 86 fl.  
 v. Koppentſtein 75.  
 Kork 416.  
 Korn 69 fl., 73 fl., 357.  
 Korngült 308, 417.  
 — =preis 73, 263.  
 — =zehnte 432.  
 Koſtfrei halten 242.  
 Koſtgeld 281.  
 v. Kottwiß 281.  
 Kob zu Freib. 464.  
 Kobenhauſen 416.  
 Krämerzunft 15.  
 Kranke 17, 23, 25, 136.  
 Kraß v. Scharfenſtein 81.  
 v. Krautheim 309.  
 Krebs von Neuenb. a. Rh.  
 351.  
 Dr. Kreidenweiß 474.  
 Kreiſtruppen 302.  
 Kreuzer 325 fl., 368.  
 — =gulden 336.  
 Kreuzducat 334.  
 Kreuznach 81, 250 fl., 261.  
 Kreuzſpart 327.  
 Krieg 81.  
 Kriegsbereitſchaft 163.  
 — =führung 129 fl.  
 — =gefangene 158.  
 — =geräthſchaften 60.  
 — =heim 69, 72.  
 =koſten 133, 294 fl.  
 — =laſten 294 fl.  
 — =leiden 129, 400 fl.  
 — =weſen 33 fl.  
 Kriegswiſe 364.  
 — in Wittlensweiler 118.  
 Kron, Diſſzial 219.  
 Kroſingen 134, 140.  
 Kruſthal 426, 428.  
 Kubelbach 362.

- Kudelingen 426, 427.  
 Kübinger, Alb. 375.  
 Küchenmeister v. Gamburg 309.  
 Kücklin zu Freib. 467 fl.  
 Küssaberg zu Mauch. 480.  
 Kürraffiere 142, 145, 168, 275.  
 Kundige, Hügli von Ensisheim 198.  
 Kundschaft 168, 170, 221, 230, 320.  
 Kundschafter 138, 145 fl., 155, 157, 162, 294 fl., 301 fl.  
 Kunstnotizen 384.  
 Kupferschmiede 24 fl.  
 Kurrerlin, Heini 202.  
 Kurrhein 187, 189 fl., 191, 326 fl., 334.  
 Kursangaben 177.  
 Kuß i. Br. 478.  
 Kuzenhausen 47.  
 v. Laber 410.  
 Labenburg 37.  
 Labstock 58 fl., 60 fl.  
 Lämmergütl 414.  
 — =zehnten 430.  
 Lärmparole 253.  
 Läuterung 230.  
 Laffetten 58 fl., 60.  
 Lape Schnewlin 345 fl.  
 Lager 296.  
 Lahr 10 fl., 150.  
 — Stiftsdechant 10.  
 — Stiftspfarrer 11.  
 Laienbrüder 68.  
 — =zehnten 125, 446.  
 Launen 59.  
 Lamparter, Egenolf 370.  
 Lampertheim 267.  
 Landau 12, 46, 48 fl., 50, 52, 55, 137, 189, 329.  
 Landbau 450.  
 — =bevölkerung 132.  
 Landeck 36.  
 v. Landenberg 471.  
 Landesauschuß 292.  
 — =herren 55.  
 — =verweisung 140.  
 — =währung 368 fl.  
 — =wohl 149.  
 Landgarben 73.  
 Landgrafen im Breisgau 87, 91 fl., 103, 193, 201, 203, 205, 207, 339, 344, 346, 348, 354.  
 Landi, Vogt 482.  
 Landdrost 163.  
 — =geistlichkeit 76.  
 — =leute 32.  
 — =miliz 130, 132, 148, 158, 162, 287, 289.  
 — =richter 490.  
 v. Landsberg 478.  
 Landschreiber 2, 5.  
 — =fiedel 313.  
 — =stände, breisg. 133 fl., 285, 289.  
 — =straßen 153.  
 — =sturm 131 fl., 137 fl., 141 fl., 153, 161, 169.  
 — =vogt 338.  
 — — zu Rüteln 221.  
 — — österr. im Elß. 198.  
 — =wirthschaft 85.  
 Langenlonsheim 261.  
 La Roche 436.  
 Laster 94.  
 Lastwagen 172.  
 Latour Valsassina 285.  
 Lauda 335.  
 Lauf 139.  
 Laufen 107.  
 — Vogt zu 202, 351 fl., 353.  
 Laufenburg 273.  
 — Herrsch. 139, 142.  
 Laufzettel 155.  
 Lauingen 170.  
 Lausanne 178, 180 fl., 182, 334.  
 — Bisth. 91 fl., 200.  
 Lautenbach b. Gebw. 479.  
 — 93, 98, 198 fl.  
 — Propstei 338 fl.  
 Lauterburg 13.  
 Lebensmittel 257.  
 — =strafe 237.  
 Leberthal 7.  
 Legeisen 59.  
 Legelshurst 416.  
 Lehen 125, 135, 206 fl., 208, 214, 446, 451, 475.  
 — bisch. u. stift.=baselsche 109.  
 — =bauern 386, 430 fl.  
 — Lehenhausisches 244, 370 fl.  
 — burgauische 461.  
 — =mann, engelthalischer 214.  
 — gr. freiburgisches 348 fl., 354.  
 Lehengericht zu S. Gallen 472.  
 Lehenherr 63.  
 — =leute d. Gr. v. Tüb. 454.  
 — =verband 385 fl.  
 Lehenträger 125 fl., 446.  
 Leibeigene 249, 371, 377 fl., 485.  
 Leibeigenschaft 240.  
 Leibesstrafen 237, 251.  
 Leibgebiug 103, 119, 353, 468.  
 Leibleben 124, 370, 373, 442, 458 fl.  
 leichter Münzfuß 328, 334.  
 Leichtgewicht 40 fl.  
 v. Leinfetten 249.  
 Leiselheim 140.  
 Leisten 92 fl., 126, 193, 195, 340.  
 Leistung 316 fl.  
 M. Lemp, Jak., in Tüb. 361.  
 Lenzkirch 142.  
 v. Leonrod 281.  
 Lernbegierde 395.  
 litigare 393.  
 Dr. Leischer 474.  
 Leze 252.  
 Letzter Wille 235.  
 Leumund 54.  
 Leutigen 433.  
 Leutesheim 416.  
 Leuteberg 427.  
 Leutpriester 375.  
 levis moneta 178 fl., 180.  
 lex 391.  
 libra 178.  
 libralis 179.  
 libraria 8, 10.  
 Lichtenau 416 fl.  
 Lichtenberg bei Stetten 437.  
 Lichtenegg 134, 140, 347.  
 — Herr zu 346 fl., 353.  
 v. Lichtenfels 119.  
 v. Lichtenstein, Berth. und Rabau 378.  
 Lichtenthal, Kl. 401, 417, 419.  
 Lichter 136, 302.  
 v. Liebenstein 119.  
 Lichtenberg, Herrsch. 415 fl., 417.  
 Lieferungen 160.  
 Liel 134, 139.  
 Lienhart, Ur., Schreiber in Aspribach 111.  
 Liestal 329.

- Eigend Gut 237.  
 Eimberg bei Feuerbach 443.  
 Emdau 40 fl., 59.  
 Einde 431.  
 Eindelbach 311.  
 Eindenfels 37.  
 Einiien 129, 141, 146 fl.,  
 151, 156 fl., 158 fl.,  
 164, 168 fl., 285, 287,  
 289.  
 — =truppen 131, 133.  
 Eintthal 424 fl., 428.  
 Eittenweiler 135, 140.  
 v. Eobkowitz 275.  
 locatio 63.  
 Eochäcker 406.  
 v. Eochheim 406.  
 Eöfelingen 426.  
 Eöfingen 163 fl., 166.  
 Eöhne 260.  
 Eöhmung 35 fl., 43 fl.  
 Eöneschen 427.  
 Eörrach 335.  
 Eöth. Mark 178.  
 Eöwen 330.  
 Eombard 417.  
 Eous le Saunier 31.  
 Eoppe Schneulin 345 fl.  
 Eormoie 256.  
 Eotgewicht 185, 336 fl.  
 Eotbringen 325, 328 fl.,  
 330, 332 fl.  
 Eotterie 490.  
 Eucern 324.  
 Eüttich 331, 334, 436.  
 Eüßelstein 36.  
 Eüßi von Altingen und  
 Herrenberg 247.  
 — von Haigerloch 440.  
 zum Luft 8.  
 Euguez 267.  
 Dr. Eupfdich, Joh., zu  
 Eüb. 214 fl.  
 Eustnau 378, 460.  
 — Kirchherr Mr. zu 380.  
 — v., auf dem Hause 371.  
 Euxemburg 80.
- M**achen, zu Eehen 475.  
 machinae 43.  
 Mader, Notar in Easel  
 102, 198.  
 Mägdeberg, Echl. 482.  
 Mälsener v. Echarnhäusen  
 449 fl.  
 E. Märgen, Kl. 463.  
 Märszhausen 134, 140.  
 Maestricht 79.
- Magazin 146, 273, 280,  
 290, 300, 302.  
 Magister 486.  
 Mahlproben 280.  
 Maier 430.  
 — Eugelreich in Bondorf  
 382.  
 — zu Hallwangen 353 fl.  
 — Hofmaier 361.  
 — Eudpertischer zu E. M=  
 gen 352.  
 — =hof zu Steinenst. 484.  
 Mailäsch 183.  
 Mainau 58.  
 Maineidige 231.  
 Mainz, Etdt 13, 34, 81,  
 128, 177, 184, 189,  
 264, 267, 323, 328,  
 334, 384.  
 — ad gradus 266.  
 — Domkap. 303.  
 — Erz. 310, 328.  
 — St. Stephan 264.  
 Maisbach 2.  
 Maler 60, 79, 334.  
 Malingen 432.  
 Malenzer Barr 220.  
 Malterdingen 140.  
 mancipare 393.  
 Mangolzbrunn 362.  
 Mannengericht 472.  
 Maunszucht 277.  
 Mannheim 37.  
 Mannlehen 109, 348 fl.  
 Mannschaft 131.  
 Mannweingarten 480.  
 Manuwerk 477, 480.  
 Mans, nob. 417.  
 Mansus 258 fl., 261, 264,  
 435.  
 Marandeure 132, 154, 173  
 fl., 271, 288, 403.  
 Marienborn 263.  
 Maria=Guadenthal, Kl.  
 437 fl.  
 Marienthal 75, 79, 81.  
 Mark 175, 177, 180 fl.,  
 183, 187, 203, 205,  
 258 fl., 324, 326, 331,  
 336.  
 Markdorf 83 fl.  
 Marktender 143, 278.  
 Marker 239.  
 Markaröningen 246.  
 Marksteine 239.  
 Marktpreise 388.  
 — =tag zu Easel 241.  
 Markung 238.  
 Marschall 49 fl., 474.  
 — v. Etauf 485.
- Marschrouen 142.  
 Marfelle 178 fl., 183,  
 394.  
 v. Marfigli 299, 301.  
 Martinshühner 323.  
 Marrer, Hans v. Straßb.  
 107.  
 Maße 258.  
 Masmünster, St. u. Ehal  
 87 fl.  
 — v. 193, 196, 198, 338  
 fl., 339, 343, 474.  
 Masmünsterthal, oberes u.  
 unteres 90.  
 Matin, de 204.  
 Mattebrunn 426.  
 Mattenthal 289.  
 Mauchen i. Br. 221, 243,  
 476 bis 483.  
 Mauchenheim 69, 71 fl.  
 Mauergang 54.  
 Mauern 47.  
 Maurer 59, 477 fl.  
 Mauraemünster 177.  
 Max I, Kaiser 34, 39, 81  
 fl.
- Mayer, zu Hallwangen  
 214 fl.  
 — von Haiterbach 214.  
 mean toich 425.  
 Mecheln 7.  
 Medeler, Joh., Eshulth.  
 zu Neuenburg 203,  
 205.
- Meder, Meister in Dorn=  
 stetten 212.  
 Mehl 280.  
 — =lieferung 298.  
 — =preis 74.  
 Meister 18.  
 Meldung 49, 54.  
 Membrechtshofen 416.  
 Memmingen 170.  
 Mengeler zu Hallwangen  
 217.  
 Mengen 140.  
 Mentag 422.  
 v. Mercy 142, 145, 158,  
 160, 275, 299.
- Merhelben in Wurmlingen  
 124.  
 Merhelbsmühle 123.  
 Merzig 258.  
 Messer 253.  
 Messerordnung in Feuerbach  
 372.  
 Messerzuck 233.  
 Metlach 178 fl.  
 Mett 265.

- Mettelen 427.  
 Meßblanken 332.  
 v. Mezenhausen 77.  
 Meßer Währung 408.  
 Meßger v. Schlieng. 222.  
 Meße Tüschelin z. Adelh. 477.  
 mezani 183.  
 Mieffen 427.  
 miles 399.  
 milites 485.  
 Miliz 156.  
 Miltenberg 50 fl., 184, 189, 325 fl., 490.  
 Minderbrüder 78.  
 Minderjährige 237, 316.  
 Minderstatt in Basel 105.  
 minne 397.  
 Ministerialen der Gr. v. Freib. 344.  
 — d. Gr. v. Hohenberg 249.  
 — d. Gr. v. Tübing. 125, 245.  
 Miestorf 267.  
 Mischungsgewicht 176.  
 Mißhandlung 167, 171, 288.  
 Miß 253, 255.  
 Mißböbi 425, 427, 429, 433.  
 modiata 434.  
 Möhlin 267.  
 Möhlinbach 139.  
 Möckmühl 327 fl.  
 Mönchelgard, Graf zu 214, 361.  
 Mönche 375.  
 Mördingen 134, 140.  
 v. Mörrenz 198.  
 v. Mörnsberg 474.  
 Mörser 42, 59.  
 Mößkirch 141.  
 Mößlingen 249.  
 Mollis 433.  
 Mommerenheim 262.  
 Monarchie 394.  
 Montagskleid 85.  
 Moutfort 333.  
 Monzenheim 71 fl.  
 Moosbach, im, bei Freib. 356.  
 Morens, Morrens 199.  
 Morgenenertrag 69 fl.  
 — =gabe 318.  
 — =preise 257 fl.  
 Mortuar 85, 87.  
 Mosbach 13, 37, 46, 177, 189, 324, 329 fl.  
 Mosel 78, 80 fl., 82 fl.  
 — =gegend 435.  
 Mosung 417.  
 Mückenschopf 416.  
 Mühlbach 156.  
 Mühlen 110, 113, 122, 220, 377 fl., 407, 416, 410 fl.  
 Mühlhausen i. G. 27, 344.  
 — v. 93, 98.  
 Mühlheim a. d. D. 138 fl., 141.  
 Mühlenwasser 220.  
 Mühlen 288.  
 Müller 13.  
 — Welklin in Hallwangen 217.  
 — Magd. u. Bida, Nonnen 210, 212 fl., 365.  
 Müllerordnung 63 fl., 238.  
 Müllheim 92 fl., 99, 139, 193.  
 — Vogt zu 202.  
 v. Müllheim 417.  
 Münch v. Dittwar 320.  
 Münchingen 244.  
 — Keller v. 243 fl., 245 fl.  
 Münchweiler 13.  
 Münsterstadt 182.  
 Münster a. d. R. 71.  
 Münstermayfeld 79, 178.  
 Münsterthal 140.  
 — oberes 206 fl.  
 Münzfuße 177 fl., 181, 185.  
 — =gulden 186, 188 fl., 190 fl., 192, 325 fl., 328, 334 fl.  
 — =gutachten 336 fl.  
 — =pfund 177 fl., 179 fl., 181.  
 — =probe 185.  
 — =prüfung 176.  
 — =stätten 175 fl.  
 — =tag 191.  
 — =verein 176, 189.  
 Müsebach 2.  
 Münzingen 134, 140, 144.  
 — v. 354.  
 Mundportion 143.  
 Munition 161, 172, 303.  
 Murbach, Kl. 331 fl., 333.  
 Murspach 211, 213.  
 — Ober= 368.  
 — Unter= 111, 365 fl.  
 — bei Freib. 356.  
 Multer 63.  
 Musik 43.  
 Mutewank=Walb 374.  
 Muthlosigkeit 148.  
 v. Mutzich 47.  
 Nachbarliche Spänne 221, 222.  
 Nachfolgender Herr 240.  
 Nachtquartier 296, 299, 301 fl.  
 Nachtwache 48 fl., 52.  
 — =wächter 45 fl., 47 fl., 53 fl.  
 Nachtwaike 363.  
 v. Nachheim 266.  
 Nadler 13.  
 Nägel 59, 151.  
 Nagel'sche Erbschaft 224.  
 Nagel, Junker 483.  
 — v. d. a. Schußf. 222, 224.  
 Nagold 111.  
 Nalischbach 489.  
 Nellingen, s. Nellingen.  
 v. Nassau, Gr. 82, 174.  
 nationales Recht 393.  
 Nationalgarde 133.  
 Naturalien 274, 400, 420.  
 Naturalzinse 423.  
 Neglinsee 289.  
 Neckar 139.  
 Neckarau 405.  
 Neckarelz 37.  
 v. Neckarhausen 406.  
 Nellenburg 291.  
 Nellingen 450 fl.  
 — v. 450.  
 Neffelau 427.  
 Neffelswangen 34.  
 Neßtal 425, 428.  
 Neubruch 434.  
 Neuburg b. Heiðelb. 409.  
 Neuburg a. Rh. 107, 135 fl., 139, 145, 202, 329.  
 — i. Br. 203, 205, 221 fl., 222, 238, 297, 335, 351, 477, 478, 481, 483, 485, 487 fl.  
 — Gr. v. 91 fl., 92, 104, 193, 197, 199 fl.  
 — Gräfl. Elisab. v. 91 fl., 98, 193 fl.  
 — Johannit. 219 fl.  
 v. Neuenfels 201 fl., 203, 205, 339, 476, 484, 488.  
 Neuenhansen 134.  
 Neunkirchen 309.  
 Neufreistätt 416, 507.

- Neufirch i. Schw. 136, 138, 147 fl., 157, 283, 296.  
 Neumühl 416.  
 v. Neuned 119.  
 Neuschatel, f. Neuenburg 91.  
 Neustadt a. d. S. 185 fl., 187, 270, 327.  
 — a. R. 266, 327.  
 — im Schw. 138 fl., 142, 152, 163, 165 fl., 205, 273, 289, 291 fl.  
 Neuwied 263.  
 Richterschein. vor Gericht 229.  
 Richtige Personen 231.  
 Ribau, Gr. v. 92.  
 Riderswil 425.  
 Ribsure 425, 427.  
 Nieder-Emmendingen 140.  
 — =flörsheim 70.  
 — =Ingelheim 184 fl., 187, 256, 269.  
 — =lande 331.  
 — =rütti 426.  
 — =Saulheim 263.  
 — =Schopfheim 288.  
 — Ob. Schwende 427.  
 — =wasser 136, 138, 142, 146 fl., 148 fl., 157, 283, 294, 303.  
 — =weiter 92 fl., 99, 139.  
 — =weinheim 69.  
 — =winden 134.  
 Nierstein 490.  
 Nießbrauch 391.  
 Nigri, Ur. 211.  
 v. Nistashaufen 304.  
 Nimburg 140.  
 v. Rippenburg 380.  
 nobilis ad rosam 191.  
 Noblat, F. X. 133.  
 Nördlingen 328.  
 Nollingen, Schloß 486.  
 — v. 485.  
 Nonnen 210, 212 fl., 218, 360, 365.  
 Nordhalde 478.  
 — =heim 270.  
 — =weil 140.  
 Norlingen 134, 140.  
 Notare 90, 100, 102, 105.  
 Nothschlange 61.  
 nuda 396.  
 Nürnberg 7, 324.  
 v. Nusringen 381.  
 numi 178 fl.  
 numerata pecunia 394.  
 nummata 176.  
 nummus 176.  
 nuncupare 391 fl., 393.  
 Nußbach i. Schw. 136, 138, 142, 147 fl., 278, 283, 294.  
 Nußbaumholz 50.  
 nutrimentum 256.  
 Nutznießung 235, 389.  
 Nutzungen 27 fl.  
 Oberbefehl 130.  
 — =bergen 140.  
 — =elß 186.  
 — =flörsheim 70, 72.  
 — =Glotterthal 346 fl.  
 — =hof 65.  
 — =hofen 416.  
 — =hohenberg, Grafschaft 199.  
 — =Jlingen 366.  
 — =kirch 161, 288.  
 — =kirch, v. 8.  
 — Münsterthal 206 fl.  
 — Nußbach 368.  
 — Poltringen 249.  
 Oberndorf i. S. 69, 72, 139.  
 Oberoffiziere 274.  
 — u. Nieder-Obm 256.  
 — =Reute 344.  
 — =rhein 177 fl., 180, 335.  
 — =ried, Kl. 134, 335.  
 oberrhein. Kreis 334.  
 Oberrimsingen 134, 140.  
 — =Saulheim 262.  
 — =schaffhausen 134, 140.  
 — =Schopfheim 288.  
 — =schultheiß 253 fl.  
 — =schwaben 326.  
 — =simonswald 278.  
 — =stein 409.  
 — — v. 56.  
 — =Steinbrunn 266.  
 — und Untervogt 234.  
 — vogt z. Birsach 221.  
 — =weiler 139.  
 — — Vogt zu 202.  
 Obsure 425.  
 Obmann 487.  
 obolus 179.  
 — grossor. 192.  
 — Hallenses 176.  
 Obst 64.  
 — =bäume 436.  
 Obstod 427.  
 obventiones 391.  
 occa 436.  
 occupare 393.  
 ochia 435.  
 Ochsen 296, 298.  
 Ochsenbach 2.  
 — =hausen 170.  
 — =stein, v. 198 fl.  
 Odelshofen 416.  
 Odenheim 70, 262.  
 Oehnd 72.  
 Oekonomiegebäude 401.  
 Oelisweiler i. Br. 473.  
 Oensbach bei Musbach 213.  
 Oertil 191.  
 Oeschgen 139.  
 Oesterreich, Herz. Albrecht 103 fl.  
 — Friedr. 100 fl.  
 — Leop. 87 fl., 90, 104, 461.  
 — Herz. v. 192, 339 fl., 472 fl.  
 — Schulden 87 fl., 103 198.  
 österr. Deputirte 275.  
 — Landvogt i. Ob. 198.  
 Oettingen 329.  
 Oettingen i. Br. 478.  
 Offenbürg 146 fl., 270, 288, 417.  
 Offendorf 416.  
 — =heim 70.  
 officialis 35.  
 officiatas 80, 82.  
 Officiere 156, 158, 160 fl., 282.  
 Ohmet 72.  
 olca 435.  
 Olfisser, Profur. 104.  
 Oubach 213.  
 Os 384, 405 fl.  
 operis novi nuntiatio 397.  
 Opfer 18, 21, 24.  
 Oppingen 107, 140.  
 Oppau 408.  
 Oppenau 161, 288.  
 Oppenheim 36, 184, 261, 268.  
 Operationskasse 165.  
 Ordnung, Saßung 225.  
 Ordnungsstrafe 15, 25.  
 ordo cruciferorum 80.  
 Ordonnanzen 140, 294 fl.  
 Ormoie 256.  
 orsafen 395.  
 Ort 325, 330, 337.  
 — Münze 369 fl.  
 v. Ortenberg 485.  
 oschia 435.  
 Osuabrück 302.

- Ofterberg 456.  
 Ofterholz 445 fl.  
 Ottenheim 288.  
 ouche, ouchie 435.  
 v. Owe 371, 453.  
 Owingen 34.
- P**acht 268.  
 — =vertrag 398.  
 — =zins 424.  
 pacta conventa 396.  
 Padua 43.  
 Pächter 389.  
 Päpſte 75 fl., 410 fl.  
 — Clem. V 375, 428.  
 — Martin V 100.  
 Pässe 130, 146 fl., 148 fl.,  
 151 fl., 154, 158 fl.,  
 162 fl., 164 fl., 168,  
 291 fl.  
 paganus 399.  
 Pallifaden 150 fl., 152,  
 296.  
 Panzermacher 57.  
 Parteigänger 154 fl., 287.  
 passagium 80.  
 Passau 387.  
 Patricier 419.  
 Patriotismus 132, 149.  
 Patronat 127, 262, 441  
 fl., 443, 450, 453.  
 — =recht zu Eichſtetten 348.  
 — — zu Feuerbach 372.  
 — — Jorchheim 346.  
 — — zu Flugfelden 379.  
 — — zu Neute 344.  
 Patronillen 54, 174, 285.  
 Payment 175.  
 Pedelle 201.  
 Le Pelletier de la Hous-  
 saye 161, 166, 282,  
 286.  
 persolvere 392.  
 Personenrecht 394.  
 de Perupt 133.  
 Peſt 80, 82.  
 S. Peter, Kl. 476, 480.  
 Petershof zu Mauch. 480.  
 Pentinaer, K. 338.  
 v. Pfäffingen 451 fl.  
 pfälz. Finanzweſen 38.  
 — Truppen 288.  
 — Währung 189.  
 Pfänder 15, 25, 28.  
 — aufrufen 232.  
 Pfändung 28, 485.  
 Pfaffenborn 81.  
 — =heim 270.
- Pfaffenlapp, nob. 417.  
 =weiler 140, 473.  
 Pfalz v. Grünsfeld 314 fl.  
 Pfalzberg 362.  
 Pfalz bei Gaub 36.  
 — Land 34 fl., 256, 330.  
 — zu S. Gallen 471.  
 — =grafen 1 fl., 35, 43,  
 56, 74, 76 fl., 78, 80  
 fl., 82 fl., 250 fl., 409.  
 Pfalzgrafenweiler 369, 370.  
 Pfandverkauf 228.  
 Pfandschaften 84 fl., 87 fl.,  
 92, 103 fl., 193, 197  
 fl., 198.  
 — freiburg. 339 fl., 344,  
 347, 349.  
 — öſterr. 339 fl.  
 Pfarrei in Ober-Pfingen  
 366.  
 Pfarrer 63, 76, 307.  
 — in Dettingen 437.  
 — in Dornſtetten 211.  
 — Verth. von Feuerbach  
 372 fl., 442.  
 — in Freiburg i. Br. 102,  
 198.  
 — in Hügellheim 90.  
 — in Lühingen 361.  
 Pfarrgut 69 fl.  
 — =kirche 90, 102, 127,  
 198, 246.  
 Pfarr-Rektor in Feuerbach  
 127.  
 — in Lühingen 122.  
 — zu Weil im Schönbuch  
 122, 375, 458.  
 Pfau v. Rüppurr 7, 218  
 Pfeddersheim 70.  
 Pfeifer 34, 43 fl.  
 Pfennige 35.  
 Pferdbaum 449.  
 Pferde 299.  
 Pferdeausfuhr 279.  
 — =ſtand 404.  
 v. Pfettensheim 417.  
 Pfifflißheim 269.  
 Pfirt, Graſſchaft 199.  
 — v. 94, 98, 134, 138 fl.,  
 198 fl., 278, 339, 344  
 Pfirter zu Baſel 339 fl.,  
 343 fl.  
 Pfeiler, Schaffner 463.  
 Pflocke 151.  
 Pförtner 35 fl., 37, 46,  
 50.  
 v. Pflueg 281.  
 Pflugfelden 379 fl.  
 Pflugſtroh 85.  
 — =recht 482.
- Pforten 254.  
 Pfründen 1 fl., 3 fl.  
 Pfünd. Penning 179 fl.,  
 185.  
 Pfündige 336 fl., 338.  
 Pful 102, 198.  
 Pfundrechnung 331, 419.  
 Philippsthaler 331.  
 Piſtolet 334.  
 Pflanzſtadt 409.  
 Pflapbart 324, 326 fl., 335.  
 Pflattwiese 357.  
 Pflakmeiſter 231.  
 Pflaſth, M. 361.  
 Plebanus u. Rektor eccl.  
 375.  
 Plecken 335.  
 plenum jus 396.  
 Plieningen 125, 377 fl.,  
 449 fl.  
 — v. 451, 455 fl., 460 fl.  
 Pliinderung 129, 132, 143,  
 145 fl., 147, 157, 160,  
 162, 273, 283, 290 fl.,  
 295, 303.  
 poena compromiſſa 397.  
 Polizei 45, 54.  
 — =ſtrafen 87.  
 Poltringen 361, 459 fl.  
 Poppenhauſen 318.  
 Portionen 143, 274, ſ. Ra-  
 tionen.  
 posa 435.  
 Poſten 54.  
 postheredes 392.  
 Poſtſirung 170.  
 Poſtwesen 133.  
 praebendarii 77.  
 Präbendſtiftung 127, 296.  
 Prädicatur 10.  
 praedium 258, 260 fl.,  
 262 fl.  
 Präſcription 397.  
 Präſentation 11.  
 praestaria 387.  
 Prätores 394.  
 praetorium 393.  
 Precarien 387 fl., 398.  
 Prechtthal 146, 149, 159,  
 289.  
 Predigamt 3, 8.  
 Prediger 1 fl.  
 Predigerinnen 117, 119,  
 361.  
 Predigerkloſter 360.  
 — zu Colm. 478.  
 Predigten, latein. 6 fl.  
 Preiſe 6, 36 fl., 136, 257  
 fl., 401 fl., 403 fl.,  
 414, 423.

- Preßhafte Person. 236.  
 preuß. Bataillone 169.  
 Priester 127, 203, 205,  
 246, 254, 344, 375,  
 380, 382.  
 Privilegien 414 fl.  
 probata moneta 176.  
 Probestempel 57.  
 Probirschuß 40 fl.  
 proheredes 392.  
 pro indiviso 434.  
 Proklamatoren 201.  
 Proletariat 132.  
 Procuratoren 201.  
 Proviant 172 fl.  
 — =mahlung 230.  
 — =wesen 133, 275.  
 Provincialismen 392.  
 Bruntrut 223 fl., 225,  
 243, 265 fl., 267.  
 Pulverlade 58.
- Quart** 190.  
 Quartiergelber 279.  
 Quellenberg b. Sinsheim  
 447.  
 quinquennium 387, 398.  
 Quinten 185.  
 quod metus causa 391.  
 quod vi aut clam 396.
- Rab** 269.  
 Raderwispfenning 333.  
 Radolfzell 74.  
 Rädelsführer 255.  
 Räder 59.  
 v. Rädersdorf 198 fl., 200.  
 Räpiz 241.  
 Räuberei 154.  
 raison de guerre 285.  
 Ramsen 35.  
 v. Ramstein 110, 485.  
 v. Randed 75.  
 Rangendingen 440 fl.  
 v. Ranzau 144.  
 Rapp, Jak. u. Herm. zu  
 Glatten 366.  
 Rappen 203, 205, 325,  
 334 fl., 354.  
 Rastatt 39, 288.  
 Rasttage 296.  
 Rathsaushausen 200.  
 — v. 467.  
 Rathsstube 489.  
 — =wal 84.  
 Rationen 143, 271 fl.,  
 282, 298, 401 fl.
- Raub 160, 162, 206.  
 Rauchfall 110 fl., 114 fl.  
 Ravensburg, Abt 75.  
 — Kl. 76.  
 Ravensburg 188 fl.  
 v. d. Rebstock 309.  
 Rechner 255.  
 Rechnungsgulden 184, 189.  
 — =mark 182, 261 fl.  
 — =stellung 227.  
 — =wesen 332.  
 Rechtslatein 392.  
 — =sprüchwörter 392.  
 Redouten 151, 292 fl.  
 Rees, Ab. 74 fl.  
 Regensburg 330, 332.  
 Regierungen 130.  
 v. Regisheim 8.  
 Registratoren 201.  
 regul. Truppen 135, 147,  
 156, 165 fl.  
 Rehsfuß, Hans, in der Ahe  
 211.  
 Rehsbalde 139, 289.  
 Reich v. Reichenstein 27.  
 Reichenau, Kl. 325, 331.  
 Reichenbach, Kl. 218, 368,  
 369.  
 Reichsacht 109.  
 — =burgmann 35.  
 — =geld 335.  
 — =gulden 368.  
 — =heer 34.  
 — =hofen i. G. 47, 50,  
 128, 324.  
 — =kreise 288.  
 — =lehen 466.  
 — =sache 293.  
 — =städte 326.  
 — =tag 7.  
 — =thaler 334 fl.  
 — =truppen 129 fl.  
 — =währung 368.  
 v. Reignac, Gr. 284.  
 v. Reinach 134, 474.  
 — Hirzb. 223.  
 Reinertrag 70 fl.  
 Reimbartsau 416.  
 Reinher v. Webingen 104.  
 Reiningen 87 fl.  
 v. Reischach 154, 169 fl.,  
 482.  
 Reiskosten 297 fl., 301 fl.  
 — =pässe 144.  
 Reislauten 232.  
 Reißwagen 58.  
 Reiterei 142 fl., 288.  
 Rekrutirung 132.  
 v. Remchingen 479.
- Remedium animar. 456,  
 461.  
 Remerij, Klosterfr. zu En-  
 genthal 218.  
 Remi, Ronne in Engeltthal  
 360.  
 v. Remmigheim 371.  
 Remmingsheim, Berth. in  
 122.  
 remissio 398.  
 Reulingen 427.  
 Reuchen 417.  
 v. Renier 281.  
 Remusberg 139, 146 fl.,  
 149, 151 fl., 153 fl.,  
 155 fl., 157, 164, 169,  
 289, 292, 294.  
 Renwin, Gau. v. S. Tho-  
 mas 441.  
 Repartition 138, 149 fl.,  
 164 fl., 401 fl., f. Con-  
 tingente.  
 reprobi numi 176.  
 Reserve 133, 164.  
 Restitution 391.  
 Reute, Ober-, Nieder- 134,  
 344.  
 Reuthin, Kl. 332 fl.  
 Reusten 122, 451 fl., 479.  
 Reutlingen 201, 378, 437.  
 v. Reventlow 297.  
 Rerlingen, Joh.-Comthurei  
 446.  
 Zu Rhein 8, 93 fl., 98,  
 478.  
 Rhein=Auen 220.  
 — =bischofsheim 415 fl.  
 — =dürkheim 69, 267.  
 — =fahr 416.  
 — =felden 136 fl., 273,  
 297, 299.  
 — =Hersch. 139, 142, 144.  
 — =fracht 222.  
 — =gau 259.  
 — =häuser Hof 38.  
 — =hessen 256.  
 — =übergang 150.  
 — =waldungen 488.  
 — =weiler 134, 139.  
 — =zoll 3, 418.  
 rhein. Gulden 190 fl.  
 — Tuch 44.  
 — =Währung 177.  
 Rhone 177.  
 Ribensiten 426.  
 Ribuarier 394.  
 Richeln, oberh. Rayh 381,  
 383.  
 Richtbrunnen 223.

- Richter 51.  
 — zu Dornstetten 358, 368.  
 — zu Glaten 366 fl.  
 — zu Hallwangen 365.  
 — =schwur 229.  
 Richtlaube 481.  
 Riechen i. Br. 221.  
 Riedachern 427.  
 Riedbur b. Ettling. 219.  
 Riedern 263 fl., 427.  
 — v. 305 fl., 308.  
 Riedgras 416, 419.  
 Riegel 134, 140, 145, 154 fl.  
 Riemschneider 61.  
 v. Rieneck, Gr. 303 fl., 313, 322.  
 Rietisberg 289.  
 Rinder 433.  
 Rinderfeld 308, 310.  
 — v. 304.  
 Ringler 13.  
 Ringmauer 45, 48, 377.  
 Rißalen 428.  
 Riß 40.  
 Ritter 93, 98 fl., 105, 107, 125, 199, 203, 205, 243, 245, 249, 339, 356, 379 fl., 383, 439 fl., 446, 453, 466, 486  
 Ritterschaft 138 fl., 275.  
 Rockenhausen 69, 72.  
 Rodel 357.  
 v. Röder 417.  
 v. Römerstal 223.  
 röm. Elementarlehrer 50.  
 — Gewicht 181.  
 — Kaiser 394.  
 — Recht 255, 385 fl.  
 — Reich 170.  
 Rötteln 91 fl., 101, 103, 104, 139.  
 — Herr zu 353.  
 — Landvogt 221.  
 — Schloß 221.  
 v. Roggenbach 223 fl.  
 Roherttrag 69.  
 Rohrbach 278, 279, 451.  
 — bei Heid. 3, 5.  
 — i. G. 262.  
 — i. Schw. 136, 138, 142, 283, 296.  
 Rohre, f. Flinten.  
 Rohrheim 268.  
 Rohrwiler 416.  
 Rohbach, f. Rohrbach.  
 Rollebägen 324 fl., 328, 338.  
 de Romainville 403.  
 Romanen 434 fl., 490.  
 Romont 332.  
 Roner von Speier 380.  
 v. Roppach 198 fl.  
 Roppe, f. Roppach.  
 Ror 451.  
 Rorhartsberg 136, 138 fl., 141, 147 fl., 149, 152 fl., 154 fl., 164, 283, 289, 292, 294.  
 Rosegg, H., Basler Bürger 193, 198.  
 v. Rosenberg 314 fl., 318 fl., 323.  
 Rosenobel 191 fl.  
 Roswaide 220.  
 Rot, nob. 349 fl., 351.  
 v. Rotberg 26.  
 Rotel 343.  
 Rotenberg, Herr zu 198 fl.  
 v. Rotenburg 309.  
 rothe Thürme 128.  
 Rothenburg a. d. T. 309.  
 Rothgerber 20 fl.  
 — =haus 138.  
 Rothweil a. R. 140.  
 Rottenburg a. N. 400, 437.  
 — Bürger 459 fl.  
 — Gericht 357.  
 — Häuser 382 fl.  
 Rottenmünster 138 fl.  
 — Kl. 291.  
 Rottierung 233.  
 Rottmeister 38.  
 Rottweil 109, 138 fl., 157, 170, 174, 287, 291 fl., 466 fl.  
 — Bürger 451 fl.  
 — Hofgericht 483.  
 — Hofrichter 107 fl.  
 — Prediger-Kl. 360.  
 Rougemont 199.  
 Ruber zu Freib. 467 fl.  
 Ruch, H., v. Winnenden 361.  
 Rudolf I Kön. 35.  
 v. Rudolfs, M. 290.  
 Rückfall 388, 398.  
 — =schlag 270.  
 — =zug 158.  
 v. Rüdft 322.  
 — v. Bödigheim 310 fl.  
 Rüstung 168.  
 Rüstwagen 278.  
 Rütli 425, 433.  
 Ruffach 31 fl., 266, 270.  
 Runde 53.  
 Rugeswies 460 fl.  
 v. Ruff 417.  
 Ruffmann z. Mauchen 481, 483.  
 Ruthen 151.  
 v. Rysach 79.  
 v. Saarbrücken, Gr. 408.  
 Sachsen 324.  
 Säckingen, Kl. 420 fl., 478.  
 Säckler 13.  
 Saal 180.  
 Salati, Heintr. III. v., in St. Peter 204.  
 — Heintr. II. v. Stein 205.  
 salica decimatio 435.  
 Salemer Archiv 465.  
 Salins 31.  
 Sallanches 255, 436.  
 v. Salm, J. 275.  
 Salmaunweiler, Kl. 412.  
 Salve 211.  
 Salwiker 57.  
 Salz 259.  
 Salzberg 329, 331.  
 Salzlinge 426.  
 Salzjöffer 222.  
 — =handel 30 fl.  
 — =kasten 31.  
 — =kauf 238.  
 — =mann, Notar 102, 198.  
 — =quelle 31.  
 Sammelplätze 140.  
 Sammlung, weiße 367.  
 — Frauen, weiße 212.  
 — graue 214.  
 S. Die 78, 83.  
 S. Blasi, Kl. 291, 449 fl.  
 — Mönche 450.  
 S. Gallen, St. 325.  
 S. George 403.  
 S. Georgen 138, 141, 145, 150, 154, 156, 161, 167 fl., 273, 287.  
 — i. Br. 271, 273.  
 S. Jagen 107, 351 fl., 353.  
 S. Märgen, Kl. 278.  
 S. Maurice 181.  
 S. Peter, Kl. 134, 138 fl., 142, 155, 163 fl., 168, 278.  
 — Nebte 203 fl., 344, 345.  
 — Annalen 345.  
 — in Heselbach 365.



- S. Thomas in Straßburg 441.  
 S. Trudpert, Kl. 134, 206 fl., 351 fl.  
 S. Trudpertshof zu S. Nigen 352.  
 S. Ulrich, Kl. 203 fl., 205. — Bgkte 204.  
 S. Urstgen 265.  
 S. Wendlin b. Dornstetten 212, 214.  
 sanctae moniales 128.  
 Sand 416.  
 — =hofen 413.  
 — =weier 404.  
 Sapper Hug 371.  
 Sasbach a. Rh 134.  
 Sausenberg 91 fl., 101, 104, 139.  
 — Herr zu 353.  
 — Landgraffsch. 221.  
 Sakente 448.  
 Sauvegarden 171 fl., 288, 300 fl., 301, 403.  
 Savoyen 191 fl., 331, 333, 490.  
 — Gr. v. 39.  
 — Engen 174, 275.  
 Schaden 94, 194.  
 Schäfer 430 fl.  
 Schäferei 416.  
 Schätzung 68.  
 Schaffhausen 55, 329 fl., 333.  
 Schaftrieb 220.  
 — zu Schlieng. 224.  
 — =zinse 422 fl., 426 fl., 431.  
 — =zucht 414, 422 fl.  
 Schaler zu Basel 93, 98 fl., 486.  
 Schaller 99.  
 Schallstatt 107, 349, 351.  
 Schanzarbeit 279.  
 — =arbeiter 130, 136, 138, 149, 151, 153, 155, 171, 285 fl., 289, 294 fl., 297, 299, 301, 402.  
 Schanzen 135 fl., 141, 146 fl., 148, 151, 153, 156, 158.  
 Schanzgelder 286 fl., 297, 300 fl., 302.  
 — =kosten 150 fl.  
 — =schreiber 171.  
 — =werkzeug 147 fl., 150.  
 Schar 267.  
 Scharli, Schulth. 481.  
 Scharnhansen 449, 451. — v. 449 fl.  
 Scharnhansen, Richt. 450.  
 Scharran 410, 414.  
 Scharren v. Scharnhansen 450.  
 Scharmacht 47, 50, 53 fl — =wächter 490.  
 Schaß 269 fl.  
 Schätzung 85.  
 v. Schauenburg 417.  
 Schanernheim 260.  
 Schauseln 59.  
 Scheffel 370 fl.  
 Scheffen 1, 50, 62 fl., 412 fl.  
 — =mahl 65.  
 — =strafe 67.  
 — =wahl 65, 67.  
 Scheibensalz 31.  
 Scheidemünze 177 fl., 184 fl., 186, 192, 324, 326  
 Scheltworte 22, 29.  
 Schening, H., zu Besensfeld 208 fl.  
 Schenkenzell, Burg 454. — v. 454.  
 Schenker 389.  
 Schenkung unter Lebenden 244, 390 fl.  
 Scherer, Schultheiß zu Dornstetten 122.  
 v. Schertel 281.  
 v. Schertle 279.  
 Scherzheim 416.  
 Scheuer 416.  
 Scheren 401 fl.  
 Schiedsmänner 486.  
 Schiedsrichter 122.  
 Schiefer 254.  
 Schießprobe 42.  
 Schiffbrücke 145.  
 Schildle=Doppelvierer 331.  
 Schill. D. 177 fl.  
 Schillinger 324, 335 fl.  
 Schillingpfenning 326.  
 Schiltach 148, 161, 168, 287.  
 v. Schiltberg 410.  
 Schinder 231.  
 Schingelen 426, 428.  
 Schirmbügte 463.  
 Schlägerei 29.  
 Schlagbäume 46, 150.  
 Schlatt i. Br. 140.  
 schlechtes Geld 338.  
 Schlegg, Alb. 368 fl., 370.  
 Schleh, in Besensfeld 208.  
 Schleismühle 57.  
 Schleithem 73.  
 Schliengen, Ort u. Landvogtei 218 bis 243, 478, 480, 481 fl., 486, 487, 488, 476 bis 489.  
 Schlosser 59 fl.  
 Schloßknechte 37.  
 Schlüssel 14, 24.  
 Schmalsaatzehnte 432.  
 Schmelzprobe 185.  
 Schmidhofen 140.  
 Schmidt, Freilandrichter 482.  
 Schmiede 59, 61.  
 — =zeug 58.  
 — =zunft 25.  
 Schnapphahnen 131, 165, 292 fl.  
 Schneeberg, Schl. i. Br. 462 bis 476.  
 — =selben, Schl. 464.  
 Schneider 30.  
 — =Adelsh. 382.  
 Schneisingen 427.  
 Schnewelin 463.  
 — =Bärnlapp 204 fl., 469. Cour. u. Herm. 354.  
 — =Gresser, Job., Ritter, Bürgermeister zu Freib. 356.  
 — =Hesse 339.  
 — =Küng, Hans 356.  
 — =Lape, Loppe, Bärnlap 203 fl., 205, 345 fl.  
 — zu Weier 465.  
 — =Wisnegg 345 fl., 347.  
 Snewesburg 463.  
 Schouaich 378.  
 Schönbau, Kl. 404 fl.  
 — =Abt 4, 405.  
 — v. 94, 98, 485.  
 — i. Schw. 139.  
 — i. W. 289.  
 Schönberg, f. Schönb. 462. — v. 281.  
 Schönbrunn 2.  
 — =buch 78.  
 Schönnenburg 47 fl.  
 v. d. Schönstein 222, 483.  
 Schönwald 136, 138, 141, 147 fl., 278, 283, 296.  
 Scholberer 231.  
 Schonach 136, 138, 142, 147 fl., 278, 283.  
 Schramberg 139, 145, 148, 154, 164, 166, 168, 273.  
 Schreckenberger 327.  
 Schreiber 111, 198, 431.  
 Schriftlatein 390.  
 Schubposse 478.

- Schüd, Kirchherr 474.  
 Schünberg v. Freib. 462.  
 Schürin v. Ensisheim 94,  
 98, 107, 339.  
 — zu Sennheim 193, 196.  
 Schürmaier, Gefaug. 222.  
 Schützenhaus 154.  
 Schube 50 fl.  
 Schuhmacher 10 fl., 24  
 — zu Mauchen 482.  
 Schulden 314 fl.  
 — der Gr. v. Freib. 91 fl.,  
 103, 106 fl., 108, 339,  
 353.  
 — v. Neuenburg 91 fl.  
 — v. Oesterreich 339 fl.  
 Schuldenstand 420.  
 Schuldforderer 232.  
 Schuldner 28  
 Schulmeister 50.  
 Schultheißen 1 fl., 33, 53,  
 62 fl., 65 fl., 67, 103,  
 119 fl., 122, 198 fl.,  
 200, 203, 205, 208 fl.,  
 210 fl., 212 fl., 228,  
 248, 253, 308, 313,  
 357, 358, 365, 366  
 367, 376, 378, 382,  
 448, 457.  
 Schuppos 265.  
 Schußbrett 314.  
 Schutter, Fl. 288.  
 Schuttern, Kl. 134.  
 Schußgeld 404.  
 Schwab, Vogt 482.  
 Schwaben 160, 164.  
 Schwäb. Bund 34.  
 — Depntirte 275.  
 — Hall 65, 329.  
 — Klöster 208 fl., 357.  
 — Oesterreich 138, 154.  
 Schwauben 427.  
 schwarze Münze 326.  
 Schwarzenberg i. Br. 134.  
 — v. 338 fl., 347 fl., 348,  
 408 fl.  
 Schwarzpfenning 326.  
 — wald 109, 111, 113 fl.,  
 129 fl., 137 fl., 164 fl.,  
 203, 205, 214, 271 fl.,  
 351.  
 Schweglerin=Wiese z. Mat-  
 ten 366.  
 Schweinung 42 fl.  
 Schweiz 31, 177, 192,  
 435.  
 Schweizer 169.  
 Schwende 426, 433.  
 Schwenningen 287.
- Schwergewicht 42.  
 Schwezingen 37.  
 — v. 406.  
 Schwören, dem Herrn 240.  
 Schwyker-Krieg 216.  
 sculteti, Conr., Notar 200.  
 scutifer 39.  
 v. Sebill 282.  
 Sechzehner 328.  
 Seebach 264.  
 Seefinger, B. 201.  
 — Vogt 202  
 Seefelden 107, 139.  
 Seekant 360.  
 Seelenmessen 11, 19, 21  
 Selgerätoreigüter 481.  
 — =gerette 127, 246, 382,  
 448, f. Universarien.  
 selzehende 435.  
 v. Seidlitz 282.  
 Seiler 25 fl.  
 Selingen 426.  
 Seligsprechung 83.  
 Selland 428, 433.  
 Sellen 259.  
 Selz, St. 36.  
 Selzbach 426  
 Selzen 69, 71 fl  
 Sennheim 87 fl., 94, 98,  
 103, 107, 193, 196,  
 339.  
 Seringer Hentzmann 202.  
 Sermenger zu Neuenburg  
 486, 487.  
 Seruttthal 426, 428.  
 Service 298.  
 Servituten 385.  
 Serau 140.  
 Seyler, Haus von Frank-  
 furt 211.  
 v. Siberg 408.  
 Sicilien, König v. 325.  
 Sickerschen 427.  
 v. Sickingen 82 fl., 134,  
 138 fl., 278.  
 Siebe 64.  
 Siegburg 409  
 Siegel 86, 307, 310, 312,  
 314, 318, 320, 323, 415.  
 — der v. Alldorf 459.  
 — d. v. Baden 99.  
 — d. Junkers v. Baden  
 489.  
 — d. bisch. Gerichtsh. in  
 Basel 103, 198, 201.  
 — d. Abtei Webenhausen  
 128.  
 — d. v. Bernhausen 127,  
 378, 447, 451.
- Siegel des Junkers Bren-  
 ner 481, 489.  
 — d. Bisch. Gerh. in Con-  
 stanz 247.  
 — d. Offiz. d. Const. Curie  
 375.  
 — d. v. Dettingen 438.  
 — d. v. Ditzingen 245.  
 — d. St. Dornstetten 118,  
 120, 210 fl., 212 fl.,  
 214, 359, 362, 368 fl.,  
 370.  
 — d. v. Eßterdingen 459.  
 — d. St. Eßlingen 377,  
 461.  
 — d. v. Falkenstein 342.  
 — d. Pfarrers Berth. in  
 Feuerbach 128, 373 fl.  
 — d. Fleiner 444.  
 — d. v. Frauenberg 441  
 fl., 443.  
 — d. Gr. v. Freib. 92,  
 98, 196, 202, 206, 342,  
 344, 348.  
 — d. Wölf. v. Freiberg  
 352.  
 — d. Basl. Bürgers Ludw.  
 Gaz 196.  
 — d. v. Gerlingen 459.  
 — d. Balth. Glünk, Vogt  
 zu Dornstetten 366 fl.  
 — d. Vogts Diene von  
 Gomaringen 375.  
 — d. Pfarr. Rekt. Fried.  
 v. Gomaringen 375.  
 — d. W. Herm. v. Hach-  
 berg 445.  
 — d. W. Hesse I v. Hach-  
 berg 349.  
 — d. W. v. Hachberg 110.  
 — d. v. Hagenbach 343.  
 — d. v. Hailsingen 440.  
 — d. v. Haus 98, 99,  
 107, 342 fl.  
 — d. Joh.-Comm. Heu-  
 meudorf 446.  
 — d. St. Herrenberg 247,  
 381, 383.  
 — d. Herter 453.  
 — d. Gr. v. Hohenberg  
 249, 372.  
 — d. Dekans Ehart 373  
 fl.  
 — v. Hornberg 465, 470.  
 — d. Hülwen v. Stein-  
 hülw 217, 365, 367.  
 — d. v. Krich 343.  
 — d. Diem. Kecheler 380.  
 — d. v. Kirchheim 447,  
 455.

- Siegel v. Kückelin 470.  
 — v. Laubenberg 471.  
 — d. Dr. Jak. Lemp 363.  
 — Berth. v. Lichtenstein 379.  
 — d. Dr. Hans Lupflich 217.  
 — d. St. Markgröningen 245.  
 — d. v. Masmünster 342 fl.  
 — d. Scholast. Heinr. v. Masmünster 196, 342.  
 — d. v. Münchingen 245.  
 — d. St. Neuenb. 489.  
 — d. Gr. v. Neuenburg-Nidan 92.  
 — d. Gräf. Elis. v. Neuenburg 92, 98.  
 — d. Gr. v. Nidan 92.  
 — d. v. Neuenfels 343.  
 — d. Herz. v. Oesterr. 462.  
 — d. v. Ow 441, 454.  
 — d. v. Pfäffingen 452.  
 — d. v. Pfirt 99, 343.  
 — d. Mart. Plansch zu Tüb. 363.  
 — d. Kammerer Berth. in Kemmingsheim 124.  
 — d. Convents v. Reuthin 382 fl.  
 — d. St. Reutlingen 379.  
 — d. v. Rhein 98 fl.  
 — d. Rutlieb Rot 351.  
 — d. St. Kottenburg 357, 460.  
 — d. Priors zu Kottweil 360.  
 — d. Convents z. Kottweil 360.  
 — v. Ruber 470.  
 — d. Hans Ruch v. Wintunden 363.  
 — d. Abts von St. Peter 345.  
 — d. Propsts v. St. Peter 207.  
 — d. Schaler v. Basel 98.  
 — d. v. Scharnhausen 450.  
 — d. v. Schenkerzell 454.  
 — d. Joh. Scherer z. Dornstetten 122.  
 — d. Schneulin 204.  
 — d. Hesse Schneulin 342.  
 — d. Joh. Schneulin-Bärnl. 204.  
 — d. v. Schönau 99.  
 — d. Schürin 99, 107.  
 — d. Heinzen Schürin 343.
- Siegel d. v. Schwarzenberg 342.  
 — d. Propsts v. Sindelfingen 125.  
 — d. Abts Conr. II von Einsheim 447, 448.  
 — d. Abts von S. Urban 477.  
 — d. Ritters Rud. Staß 342.  
 — v. Staufen 470.  
 — d. Wolf. v. Stein, gen. Gerstenecker 196.  
 — d. Math. v. Steinhülw 218.  
 — d. Gr. Conr. v. Tüb. 342.  
 — d. Gottfr. v. Tüb. 371, 458.  
 — Rud. v. Tüb. 125, 381, 383, 490.  
 — d. Pfarr. Berth. 124, 376.  
 — d. Truchf. von Urach 380.  
 — d. Joh. Berghans 217.  
 — d. M. Joh. Besenmayer 217.  
 — d. v. Waldner 98 fl., 106, 342 fl.  
 — d. v. Wattwiler 99, 342.  
 — d. Hans Bressler von Wattwiler 343.  
 — d. St. Weil 248.  
 — d. Pfarr=Rekt. Heinr. in Weil 124, 376.  
 — d. v. Winterbach 213.  
 — d. Gr. v. Wirtemberg 441, 443.  
 — d. v. Wittichenstein 454.  
 — d. v. Wurmlingen 458.  
 — d. Altschulth. Wyß zu Dornstetten 122.
- Siegelgebühr 482.  
 Siegelsberg 409.  
 Siegelin=Out zu Plieningen 455.  
 Siegelmannische Güter 222.  
 Zielmingen, Ober=, Unter= 450 fl.  
 — v. 125 fl.  
 Sigristenleben 476  
 Signale 138.  
 Signalschüsse 292.  
 Silberbarren 175.  
 — bergwerke 109.  
 — kronen 333 fl.  
 — lieferung 338.
- Silberprobe 176.  
 Simeut 337.  
 Simmern 74.  
 Simonswald 138 fl., 149, 152, 155, 163 fl., 289.  
 Simri 63.  
 Sindelfingen, Chorherren 124.  
 Zingerin 43, 58, 60, 427.  
 Sinnen (signare) 237.  
 Sinnlose Person. 236.  
 Sinnmeister 238.  
 Einsheim 13.  
 — Stift 449.  
 — Abt 448 fl.  
 Einzheim 404.  
 Siptfreunde 235, 236.  
 Sitten, Syon 334.  
 Sklavenwesen 394.  
 Sölden 134.  
 Söldner 33, 45.  
 — dienst 132, 232.  
 v. Sötern 80 fl., 82.  
 Sol 425, 427, 433.  
 sola 396.  
 Sold 34 fl., 44.  
 Soldaten 155, 157, 159.  
 — presse 145.  
 Soldatesca 133, 146.  
 solidata 176.  
 solidus 183.  
 — grossorum 181.  
 — regal. coron. 180.  
 Solothurn 187, 324.  
 Sommerhühner 323.  
 Sonnenberg 426, 428.  
 — halbe 478.  
 — krone 334.  
 — schein 68.  
 Sonntagskleider 87.  
 span. Erbfolgekrieg 129 fl., 271 fl.  
 v. Sparre 173 fl.  
 Speculation 395.  
 Speckhart, Priorin zu Engelthal 211 fl., 360.  
 Spei 260.  
 Speicherauffseher 430.  
 — schwaud 74.  
 Speier, St. 128, 179 fl., 184, 189, 266, 270, 335, 415, 436.  
 — Bisch. 12.  
 — Domdech. 260.  
 — Domkap. 490.  
 — bisch. Hofger. 438.  
 — Roner von 380.  
 — Währung 262.  
 Speisholz 431.  
 Spelz 69 fl., 73 fl.

- Spengler 14.  
 Spete, Ulrich, Ritter 379.  
 Spielen 232.  
 Spielleute 38, 44.  
 Spiesheim 69, 72.  
 Spindler 14.  
 Spione 169.  
 Spital 17, 80, 82.  
 — =herren 47.  
 Spitzfündigkeiten 394.  
 Sponheim, Archiv 74.  
 — Kl. 62 fl.  
 — Gr. v. 63.  
 Sponsheim 72.  
 Sprache 432.  
 Springirsbach, Kl. 77.  
 Stadelen 266.  
 Stadtammann 28.  
 — =bau 46.  
 Stadtgericht in Dornstetten 111.  
 — =mauern 254, 256.  
 — =ordnung 86, 250 fl.  
 — =rath 31 fl., 84, 253.  
 — =rechte 83 fl.  
 — =renten 253.  
 — =schiedsgericht 397.  
 — =schreiber 5.  
 — — Paup zu Nagold 111.  
 — =thore 46.  
 — =wacht 45 fl., 50 fl.  
 — =zeichen 30, 59.  
 Stäbler 184, 191 fl., 267, 334.  
 Städte 55.  
 Stähelinshof zu Fenerbach 442.  
 Stände 133, 147, 149, 153, 164, 166, 169 fl., 286 fl., 291, 293, 295.  
 Staffel 79.  
 vom Staige zu Scharnhausen 450.  
 Stalberg 36.  
 Stalben 426.  
 v. Stammheim 371.  
 Stanzler, Bedell 201.  
 Stark, zu Hallwangen 212.  
 Starckenburg a. d. M. 80, 82.  
 Statistik 420.  
 Statthalter zu Ebringen. 464.  
 Statuen 77, 81.  
 Staz, Ritter 339.  
 Staus 34 fl.  
 Staufen i. Br. 134, 140, 144, 153, 273.  
 Staufen v. 107, 206 fl., 351, 467 fl., 473, 478, 485.  
 Steger, Wälscher z. Freib. 485.  
 Steige 148.  
 Steigen 381, 383.  
 v. Stein 2, 193, 196 fl., 197, 200, 203 fl., 205, 344, 345, 351 fl., 353, 408 fl.  
 Steinbach 39, 332.  
 Steinenstatt 219 fl., 243, 482, 483 bis 489.  
 — Fischenz 223.  
 Steinsfeld 437.  
 — =furt, Johannit. 219.  
 — =hülw, Hülwen v. 218, 365.  
 steiniges Land 436.  
 Steinigung v. Dornstetten 119.  
 Steinkugeln 40.  
 Steinsberg 37.  
 Steinweiler 262.  
 Stellfalle 314.  
 — =vertreter 49.  
 — =vertretung 49.  
 Sterlinge 179.  
 Sternschanze 150.  
 Stetenberg v. Gamburg 308.  
 Stetten 72.  
 — v. 375, 437 fl.  
 Steuer 84, 193, 347, 349.  
 — herrsch. 117, 119 fl.  
 — =freiheit 57.  
 — =geld 241.  
 — =legung 237.  
 — =rinder 430, 433.  
 — =rückstand 27 fl.  
 stift. Einrichtung 76.  
 Stiftungen 127, 211, 246.  
 stipendia 11, 39.  
 Stipulation 388.  
 stipulatio poenae 399.  
 Stocka 211.  
 — zu Ulter-Mußbach 366.  
 Stockhausen, Hof 449 fl.  
 — =wacht 55.  
 Stör, Junfer 483.  
 v. Stoffeln 374.  
 Stoll, Simon, zu Grünthal 213 fl.  
 stoppeln 64.  
 Sträler 14.  
 Strafen 147, 149.  
 Strafgesetzer 85, 253.  
 — =theilung 253.  
 Straßberg, Gr. v. 348.  
 Straßburg, Bisch. 11, 31 fl., 221, 334.  
 — Dompropst 198 fl.  
 — St. 162, 169, 175, 177 fl., 179 fl., 183, 185 fl., 187, 189, 190 fl., 199, 256, 298, 324, 326 fl., 328, 330 fl., 332 fl., 334, 402, 417.  
 — S. Agnes 417.  
 — S. Arbogast 417.  
 — S. Thomas 441.  
 — Haus Marrer von 107.  
 Straßb. Währung 419.  
 Straßen 289.  
 — =reinlichkeit 255.  
 v. Straßheim 310.  
 Dr. Streichenbach 474.  
 Streiferei 289.  
 Streiskorps 39, 285.  
 Streithändel 233.  
 Strohdächer 254.  
 Strohmeier, Heini 201.  
 Stüber 177, 190.  
 Stückgießerei 30 fl.  
 Stubenknecht 51.  
 — =ordnung zu Ebringen 471.  
 Studeruheim 79.  
 Stühlingen 139, 142, 163, 166, 291.  
 — Landger. 482.  
 Stümpin, Vogt zu Lauffen 202.  
 Stürzel 474.  
 Sturmglocken 140, 250 fl., 252.  
 — =läuten 138 fl.  
 Sturmringen 427 fl.  
 Stuttgart 117, 441, 443.  
 — Hofgericht 110 fl.  
 — Priester 441.  
 Stuyver 330 fl., 335.  
 v. Styrum 142, 144, 145.  
 Subsistenzmittel 132.  
 Sülking, Hans, Schulth. zu Dornstetten 209.  
 suffraganeus, ep. 77.  
 Sulcher Stiege 247.  
 v. Sulz, Gr. 107, 483.  
 — Laudgr. 139.  
 — i. E. 269 fl.  
 — u. B. 47.  
 Sulzburg 107, 139.  
 Sundgau 88, 192.  
 superior 133.  
 Supplication 234.

- Syagrius 387.  
 Syndicat 295 fl., 302.  
 Syndicus 490.  
 Synode 7, 82.
- T**abernakel 77.  
 tabula salis 31.  
 Tachenhausen 76, 80.  
 — Kraft v. Kirchheim 455.  
 Tachfingen 427.  
 Tädigung 221.  
 v. Taffin, Gr. 281.  
 Tageleistung 222.  
 Tagbezeichnung 391.  
 — =lohn 24, 136, 294 fl.  
 — =löhner 295.  
 — =wacht 37.  
 Tagwan 85, 118, 120,  
 210 fl., 212 fl., 213 fl.,  
 218, 366 fl., 369 fl.  
 talentum 178, 258, 260 fl.  
 v. Talheim 308.  
 de Tallard 161, 303.  
 Tammingen 427.  
 Tanne 93, 98.  
 Taschenmacher 13.  
 v. Tattig, Gr. 285.  
 Taubenhaus 263.  
 Tauberbischofsheim 304,  
 316, 328, 330.  
 — v. 304.  
 Taubergrund 303 fl.  
 Tauschhandlung 236.  
 Taxen 423.  
 technische Ausdrücke 390 fl.,  
 400.  
 Teck, Heiz. zu 214, 361.  
 Teichbau 352.  
 Tennevisel zu Neuenb. 487.  
 Tennenberg 427.  
 Testamente 235, 391, 394  
 de Testein 155.  
 Teston 334.  
 teutsche Ansiedlung 490.  
 — Orden 413.  
 — Reich 130.  
 teutonicum 435.  
 Thaler 176, 192, 330 fl.  
 Thalhausen i. Br. 463,  
 470, 473.  
 Thalheim 448 fl., 454.  
 Thalweg, Propst 482.  
 Thann 87 fl., 198, 325,  
 339 fl.  
 Theat. Europ. 131.  
 Theilung der Huben 422.  
 Thenebach, Kl. 398.  
 Theuerung 77.
- Thiengen 107, 163, 187.  
 Thiergarten bei Hallwangen  
 365.  
 Thiergärten 384.  
 Thierstein, Gr. v. 198 fl.  
 Thiteler, Herm. 375.  
 Thöningen 140.  
 Thore 45, 51 fl.  
 Thorgitter 46.  
 — =schluß 50, 52, 54, 416.  
 — =wacht 47.  
 — =wart, f. Pförtner.  
 v. Thüngen 165 fl., 168  
 fl., 170, 289.  
 v. Thüngsfeld 310.  
 Thürlebach 249 fl.  
 Thunsel 140.  
 Thurgau 490.  
 Thurm 149, 158.  
 — =strafe 232, 240.  
 — =wächter 35 fl., 37, 46  
 Thurner 155.  
 tirantii 39.  
 Tirol 192.  
 Titisee 205.  
 Todte Hand 114.  
 Todesstrafe 253.  
 Todesfall 85, 432.  
 — =moos 139.  
 — =nau 139, 289.  
 Todschläger 231.  
 la Tour, Gr. 274.  
 Trarbach 80, 82.  
 Traubach 87 fl., 339 fl.  
 Trech, f. Utrecht.  
 Treis 264  
 Treisam 354.  
 Trembelingen 426.  
 Triberg 133 fl., 135 fl.,  
 145 fl., 147, 149 fl.,  
 154 fl., 158, 160, 162  
 fl., 165, 167 fl., 169,  
 273, 281, 282 fl., 289,  
 291, 294 fl., 336.  
 Trier, Stadt 79 fl., 82,  
 178 fl., 263, 333.  
 — Erzb. 78, 80 fl., 83.  
 — S. Mathias, Abt 79.  
 — S. Maximin 81.  
 Trinkgeld 46, 60, 431.  
 Trinksitten 25, 30.  
 tripes sedes 68.  
 Trithemius 62, 65 fl., 68,  
 75, 250 fl.  
 Trogen 426 fl.  
 Trockenheit 80 fl.  
 Trommler 43 fl.  
 Trompeter 43 fl.  
 Trotthaus 481.  
 Trübmaß 241.
- Trub, f. Notar 488.  
 Truchseße, v. Urach 379.  
 Tübingen 123, 437, 445,  
 451 fl., 452, 456, 460.  
 — Gr. v. 125, 210, 348,  
 353, 363, 378, 381,  
 439, 453 fl., 457, 458,  
 459.  
 — Gr. Besizung 210, 248.  
 — Gräf. v. 210, 347,  
 458.  
 — Gr. Cour. v. 338 fl.,  
 346 fl.  
 — Gr. Gottfr. III v. 347.  
 — =Böblinger Linie 347.  
 — =Lichtenecker Linie 347.  
 — Leib eigene ders. 249.  
 — Pfarrer Berth. 122,  
 361, 375.  
 — Stift 214 fl  
 — Univ. 78, 361.  
 — Vogt zu 361.  
 Tünzel, Conrad 127, 246.  
 Türuagel 427, 429.  
 Tubel, Heurich zu Wald-  
 dorf 124.  
 Tuchfrämer 193.  
 Turner v. Freib. 207.  
 Turnos 177, 180, 181,  
 183, 189 fl., 191, 325  
 fl., 329 fl., 337.  
 — =großchen 181, 184.  
 v. Tüfelingen 485.  
 Tütschfelden 140.  
 Tuttlingen 141, 169.
- U**bstadt 13.  
 Uchtbach 213.  
 Uchtbaum 362.  
 Ueberach 47.  
 v. Ueberacker, Gr. 165,  
 289, 291 fl.  
 Ueberfall 286.  
 Ueberlingen 27 fl., 34, 44  
 fl., 55 fl., 189, 330,  
 334.  
 Ueberfagen 228.  
 Ueberzeugen 228.  
 Uefinen 256.  
 Uettingen 343.  
 Uffhausen 140, 268.  
 Uhdingen 384.  
 v. Uffigheim 313 fl., 319,  
 322.  
 ulca 435.  
 Umm 137, 170, 256, 330.  
 — Landvogt 221.  
 Ummet 256.

- Ulmidellus 256.  
 Ulmidus 256.  
 S. Ulrich, Kl. 223, 485.  
 Umkirch 134.  
 umschlagen 43.  
 Unart 32, 52.  
 Unbezünten 479.  
 Uncialfuß 181.  
 Unerbliche Güter 242.  
 ungeboten ding 62.  
 Ungehorsam 17, 23, 29,  
 63, 229.  
 Ungelt 27 fl., 87, 241,  
 416.  
 Ungelter 446.  
 Ungesondertes Gut 475.  
 ungleiche Ehe 85, 87.  
 Unglücksfälle 398.  
 Unleute 231.  
 Unrechte (Frevel) 232.  
 Unschlitt 310.  
 Unsicherheit 403.  
 Unter-Nach 110.  
 Unterberg 371.  
 Untergrombach 270.  
 — =Musbach 111, 213,  
 365 fl.  
 — =Neute 344.  
 — =Nimsingen 140.  
 — =Thal 426.  
 — =vogt 226, 237.  
 — =walden 330.  
 — =Wittighausen 313, 322.  
 Untheilbare Güter 477.  
 Unzeit 236.  
 Nutzen 192.  
 Unzerteilt und samenhaft  
 480.  
 Urach, St. 379.  
 — Truchf. v. 379 fl.  
 Uranen 425.  
 S. Urban, Kl. 477.  
 Urfar 311.  
 Urfehde 12.  
 Urstatt 449 fl.  
 Urtheilgeben 228.  
 — =sprechen 228, 230.  
 Urten 253 fl.  
 v. Usenberg, Dynast. 219,  
 473, 476, 484 fl.  
 — Herrsch. 473.  
 Usaganc zu Neuenb. 478.  
 usufructuarius 391.  
 usus fructus 391, 396,  
 412.  
 Utrecht 191 fl.  
 d'Uxelles, M. 403.
- V**adimonium 389.  
 vadium 389.  
 Vagabunden 144.  
 de la Vaisse 403.  
 Valorsine 490.  
 Valvation 176, 326, 334,  
 338.  
 Vasallen, österr. 199.  
 Vaterland 153, 161 fl.,  
 165.  
 v. Baumarcus 343.  
 Vendersheim 71.  
 Venetianer 39.  
 de la Venerie 289.  
 Veranlassen 221.  
 Veräußerung 390.  
 — =bannung 32.  
 — =brechen 29.  
 — =brennung 400.  
 — =briefen 237.  
 — =gaben 460.  
 — =ganten 231.  
 Vergenhans, Joh., Propst  
 zu Lübingen 214 fl.  
 Bergender 236.  
 — =haftung 250.  
 — =hane 130, 141, 144,  
 149, 152, 155, 157,  
 159, 168 fl., 289.  
 — =kaufsgesellschaft 30.  
 — =kehr 176, 393.  
 — =kündigung 136, 171.  
 — =künden 228.  
 — =luste 421.  
 — =mögen 263.  
 — =ordnung 16.  
 — =pfändung 84 fl.  
 — =pflege 142 fl., 147,  
 274, 278 fl., 280 fl.,  
 282 fl., 291, 296 fl.  
 — =ruf des Geldes 338.  
 — =rufen 187 fl.  
 — =säumniß 388.  
 — =schanzung 130, 150,  
 166, s. Schanzen, Be-  
 festigung.  
 — =schlagen, Kirch. 232.  
 — =slagen 176.  
 — =stärkung 291.  
 — =tauschung 237.  
 — =theidigung 130, 151,  
 153, 159, 161 fl., 165,  
 168, 169, 287, 291.  
 — =ungehorsamen 233.  
 — =ungeltet 242.  
 — =unterpfanden 233.  
 — =urtheilen 228.  
 — =wüstung 81, 284, 303.  
 — =wundung 28.  
 — =zichte 317, 399.
- Besenmayer, Dekan 214 fl.  
 Besten 90, 108, 202, 339.  
 Biech 154, 294 fl., 299,  
 404, 423.  
 — =trieb 64 fl., 432, 487.  
 — =zucht 256.  
 Bienne 181 fl.  
 Bierdung 186.  
 Bierter 187, 191, 325, 328,  
 330, 335.  
 de Villars 288.  
 de Villeroy, mar. 173,  
 272.  
 Billices, Vogt zu Horb  
 249.  
 Billingen, Commende 138  
 fl., 291.  
 — Stadt 10, 74, 134, 137  
 fl., 139, 141 fl., 148,  
 152 fl., 154 fl., 157,  
 160, 166 fl., 168 fl.,  
 170 fl., 184, 188, 273,  
 278, 280 fl., 286, 289  
 fl., 297, 299 fl., 303.  
 vindication 387.  
 vindicare 393.  
 vis maior 398.  
 Wischer-Cumin, Vogt zu  
 Mühlheim 202.  
 Wiseli zu Neuenb. 487.  
 Visionen 76.  
 Visirung 40, 60.  
 Visitation 156, 160, 293.  
 visitorator 76  
 Vocheker, Ludwig 210.  
 Vögte 31, 86, 93, 98, 197,  
 202, 227, 249, 339 fl.,  
 351, 361, 366 fl., 368  
 fl., 374 fl.  
 Vöhrnbach 138, 141, 144,  
 153 fl., 155, 163, 273.  
 Vöhringen, Gräfin v. (?)  
 461.  
 Vörsstetten 256.  
 Vogel, Not. 102, 198.  
 Vogtamt 226.  
 vogtbare Güter 449.  
 — Person. 236 fl.  
 Vogtei 87, 108, 378.  
 Vogtkind 236.  
 — =rechte 108, 449 fl.  
 Volksherr 132.  
 — =wirthschaft 257.  
 — =zal 271.  
 Volzheim 69, 72.  
 Vorarlberg 275.  
 — Dep. 275.  
 Vorderösterreich 164.  
 — Regierung 137 fl.

- Vorherbsten 488.  
 — =sehen 476.  
 — =sehen im Herbst 488.  
 — =spann 167, 171, 278, 298, 301 fl.  
 — =träger 207 fl.  
 — =wacht 52.  
 — =wort 388.  
 — =zinse 440.  
 — =zugrecht 87.  
 vulgare 435.  
 vulgo 392.
- Waadt** 435, 490.  
**Waaren** 177.  
 — =fälschung 28.  
 — =zoll am Rhein 222.  
**Wacht** 143 fl., 254.  
 — =dienst 45 fl., 50 fl., 223.  
 — =häuser 51 fl., 150, 152, 292.  
 — =kosten 45 fl., 300.  
 — =meister 143.  
 — =ordnung 52 fl., 48 fl.  
 — =posten 146 fl., 152, 154 fl., 163, 165.  
 — =glocke 53, 55.  
 — =stube 54 fl.  
**Wachs** 15 fl., 22.  
 — =zins 413, 447.  
**Wächter** 135 fl., 295 fl., 301.  
 — =horn 46.  
 — =lohn 36.  
 — =knecht 35.  
 — =sold 46.  
**Währung** 51, 175, 312, 318, 368, 400.  
**Wälder** 130.  
**Wältschbillich** 80, 83.  
**wältsches Geld** 187.  
**Wässerung** 313 fl.  
**Waffen** 253.  
 — =schmiede 57, 59.  
 — =verbot 32 fl.  
**Waffler** v. Hattstatt 106.  
**Waibel** 231.  
 — zu Schl. 227.  
**Waibelsleben** 476.  
**Waidgang** 220, 487.  
**Waisengut** 237.  
 — =pfleger 236.  
 — =rechnung 236.  
**Walburg-Gerente** b. Feuerbach 443.  
**Waldbau** 278.  
**Waldberg** 34.
- Walddorf** 124 fl.  
 — v. 124 fl.  
**v. Waldenbuch** 377 fl., 378.  
**v. Waldner** 93, 98, 105 fl., 198.  
**Waldgeding** 111, 114, 116.  
 — =gericht in der Ahe 358.  
 — =hilfsbach 2.  
 — =kirch 33, 134, 138 fl., 140, 142, 145 fl., 149, 151 fl., 154 fl., 156, 163, 273, 281, 293, 296, 303.  
 — =Stift 134, 138 fl.  
**Waldnungung** 206.  
 — =pässe 156.  
 — =see 57.  
**Waldshut** 142.  
**Waldstädte** 139, 141 fl., 285.  
 — =theile 488.  
 — =ulm 256.  
**Waldner, Cour. v., gen. der Ritter u. Ahdere** 339 fl.  
**Walbvogt** 142.  
**Wallfahrt** 80, 167.  
**Walsee** 263.  
**Walten, Else v. Scharnhausen** 449.  
**Waltershofen** 134, 140.  
**Walz, zu Hallwangen** 358 fl., 363 fl., 365.  
**wandius** 389.  
**v. Wangen** 249.  
**warandia** 395.  
**v. Wasselubeim** 418.  
**Wasen u. Zweig** 108.  
**Wasenweiler** 134, 140.  
**Wasser und Brot** 232.  
**Wasserbenützung** 486.  
 — =haus 222, 224.  
 — =recht 220.  
**Wassersnoth** 78, 80, 252.  
**Wasserzins** 416.  
 — =zeichen im Papier 348.  
**v. Wattenheim** 407.  
**Watmann** 193.  
**v. Watweiler** 93, 98, 339 fl., 474.  
**Wecheler zu Neuenb.** 478.  
**Wechtage** 422 fl., 429.  
**Wedelingen** 426.  
**Weesen** 431.  
**Wegenstetten** 139.  
**Wegweiser** 147.  
**Wehingen, Burg** 199.  
 — v. 104, 198 fl., 371.
- Wehr** 351 fl., 353.  
**v. Weier** 10.  
 — =Schnewelin 466.  
**Weigerung** 15, 17, 22, 25.  
**Weil im Schönbuch** 122, 375.  
 — b. St. 248.  
**v. Weilburg** 81.  
**Weiser u. Mägdberg** 482.  
 — 249 fl.  
 — v. 478.  
**v. Weilerbach** 35.  
**Weilersbach** 134.  
**Weinbau** i. Br. 478.  
 — =berge 354, 412, 435.  
 — =gärten 249, 258 fl., 261, 264, 269 fl., 373, 379 fl., 381, 383, 437, 442, 444.  
**Weinbeim** 38, 327, 413.  
**Weinkauf** 31, 46.  
 — =lieferung 173.  
 — u. Fruchtlieferung 241.  
 — =maß 30.  
**Weinolsheim** 70, 72.  
**Weinpreis** 81.  
**Wein schänken** 242.  
**Weissenau** 76, 80, 83.  
**v. Weissenbach** 281, 292.  
**Weissenburg** 10.  
 — =Al. 387.  
**Weißgerber** 13 fl., 20 fl.  
 — =pfennig 177, 187, 189 fl., 326.  
 — =thümer 62 fl.  
 — =Wein 64.  
**Weisung** 62.  
**Welscher zu Freib.** 485.  
**Weltgeistliche** 75 fl.  
**Welslin** 218.  
**Wendlingen** 140.  
**Wend, J.** 7.  
**Wenkheim** 308.  
**Wenzeslaus, röm. K.** 108.  
**Werbach** 305, 308, 335.  
**Werbungen** 132.  
**v. Werdeberg, Gr.** 220.  
**Werer** 46.  
**Werktagkleider** 85.  
**Werkzeug** 135, 136, 140.  
 — =mann 248.  
**Wersau** 37.  
**Wertheim, St.** 10, 308, 311, 313.  
 — =Gr. v. 309, 315, 318, 323.  
**Wesened** 426.  
**Wette** 389.  
**Wettelbrunn** 398.  
**Wetterläuten** 77, 490.

- Wettgelt 28.  
 Wehlar 184.  
 Wichler Bad 433.  
 Widhusen 427.  
 v. Winkelhofen 289 fl.  
 Widemhof 348 fl.  
 Widemtheil 488.  
 Widembach 81.  
 Widerruf 415.  
 Widumacker 69.  
 Wiekelsbach 490.  
 Wieblingen 3, 5.  
 v. Wiederhold 133.  
 Wiederlösung 84, 468.  
 Wies i. Br. 478.  
 Wiesen 72, 258 fl., 261,  
 263 fl., 267.  
 Wighus 55.  
 Wildbäume 109, 206.  
 Wildberg 383.  
 Wildbret 174.  
 Wilde Schneeburg 463.  
 Wildflügel 240.  
 Wildzeugut zu Reußen  
 451 fl.  
 Wildgutach 152.  
 Wildthal 135, 140, 289.  
 S. Wilhelm, Kl. 463.  
 Wilhelmiten 48.  
 Willfür 167, 278 fl.  
 Willmarzell 485.  
 Willstät 162, 416 fl.  
 v. Willsoiff 165 fl., 170.  
 v. Wiltburg 82.  
 v. Winkelhofen 163, 165,  
 174.  
 Winkelkäufe 236.  
 Winklen 428.  
 v. Winneburg 408.  
 Winnenden, Ruch 361.  
 v. Winterbach 213.  
 Wintersheim 70.  
 Winterzing, Heini 201.  
 Winterquartier 130, 133  
 fl., 142 fl., 273 fl.,  
 302.  
 Winther v. Mzey 407.  
 wirtenb. Ausschuß 148,  
 — Beamten 148, 287.  
 — Fußvolf 301.  
 — Gebiet 154, 159.  
 — Reiter 298.  
 Wirtenberg, Gr. v. 441,  
 443, 470.  
 — Herzog Ulrich 78, 81,  
 111, 168 fl., 170, 214,  
 361.  
 — Land 61, 83, 137, 139,  
 288, 332.  
 Wirth 30.  
 Wirthshäuser 143, 241.  
 Wischart 373.  
 Wischer 59 fl.  
 Wisneck, Scht. 463.  
 — v. 345 fl., 347.  
 Wissenberg 426.  
 v. Wittenbach 134.  
 Witenbüchel 384.  
 Wittlensweiler 111, 114,  
 117.  
 Wittichenstein, Burg 454.  
 — Schenken v. 454.  
 Wittlingen i. Br. 478.  
 Wittwelliger Stand 236.  
 Wochengeld 15, 17, 22, 24.  
 — =lobu 16, 49  
 Wörd zu Glatten 367.  
 Wohnsitz 254.  
 Wolf a. d. M. 74.  
 Wolfach 145, 149, 158,  
 168, 490.  
 Wolfenbüttel 6.  
 — =mühle 378.  
 — =weiler 140.  
 Wolferichmühle 377 fl.  
 Wolfholter 477.  
 Wolframsberg 373, 444.  
 Wolfsheim 71 fl.  
 Wonsheim 72.  
 Worms, St. 7, 31, 81,  
 184, 190 fl., 262, 264,  
 267, 269, 306, 407.  
 — Bisch. 414.  
 Wucher 30, 143.  
 Würzburg, St. 55, 182,  
 189, 324, 327 fl., 332.  
 — Domdech 305.  
 — Domb. 313.  
 — Neumünster 313.  
 — Official 308.  
 — Stift Haug 308, 319.  
 — S. Marr 304.  
 Wüste Egerde 489.  
 v. Wunnenstein 379 fl.  
 Wurmmaschinen 43, 55.  
 Wurmsfeld 357 fl.  
 Wurmlingen 124.  
 — v. 458.  
 Wutachthal 142.  
 Wyhler 134.  
 Wyß, Math. 119 fl.  
 Xanten 179.  
 Yach, Fl. 289.  
 Ysenburg, f. Eisenberg.

- Bählgeld 160, 401 fl.  
 Bäringen 135, 140.  
 Balmark 179 fl., 181 fl.,  
 184, 328,  
 v. Zandt 133, 168, 296 fl.  
 Bazenhäuser 373.  
 Behnten 2 fl., 5, 125, 262  
 fl., 314 fl., 354, 375  
 fl., 416, 424, 446, 450.  
 Behrkosten 253, 297 fl.,  
 299, 302.  
 Zeichen 136.  
 v. Zeitlich 279.  
 Zeitpacht 388.  
 — =pächter 314.  
 Zell a. H. 288, 336.  
 — i. W. 289.  
 — (Schenken=) 454.  
 zerschneiden 176.  
 Zerßörung 273.  
 Zeugen, heimische 230.  
 Zieghäuser 55 fl.  
 — =meister 56.  
 — =schmiede 56 fl.  
 — =wart 55.  
 Zibol, Basl. Bürger 92.  
 Ziegel 254.  
 — hütte 119.  
 Zillisheim 87 fl.  
 Zimmerleute 59.  
 v. Zimmern 304 fl.  
 Zimmetshäuser 161.  
 Zinken 139.  
 Zinsbarkeit 62.  
 Zinse 92, 106, 117, 119  
 fl., 124, 193, 201, 208  
 fl., 211 fl., 213 fl.,  
 217, 269, 339 fl., 349,  
 361, 364 fl., 366 fl.,  
 368 fl., 370 fl., 417 fl.,  
 440, 451, 453, 458 fl.,  
 460.  
 Zinsfuß 5, 183, 191, 305.  
 — =gut 377.  
 — =lehen 382.  
 — =schafe 432.  
 — =zahlung 388.  
 Zobel, nob. 312.  
 — v. Grünfeldhausen  
 320 fl.  
 Zölner v. Halburg 315 fl.  
 Zosingen 187.  
 Zoll 3, 6.  
 — =freiheit 222.  
 Zollern, Gr. v. 478.  
 Zorn, nob. 417.  
 Zuben bei Dornstetten 120,  
 367.  
 Zuden 233.  
 Zündpulver 60.



- |                                   |                         |                                      |
|-----------------------------------|-------------------------|--------------------------------------|
| Zürich 324, 328, 331, 431.        | Zunftpolizei 27 fl.     | Zwiefalten 90, 203, 205,<br>259.     |
| Züricher, Nikol. 344.             | — =siegel 19.           | Zwieringen 426.                      |
| Zuffenhausen 373.                 | — =statute 33.          | Zwing 108.                           |
| Zug 332.                          | — =verband 254.         | Zwinger 2, 34 fl., 46.               |
| Zugelaufene 240.                  | — =wappen 24.           | Zwing und Bann 193,<br>349 fl., 474. |
| Zunftgericht 26, 28.              | Zunzingen, v. 351, 353. | Zwölfer 431.                         |
| — =häuser 253.                    | Zutrinken 232.          | — zu Schl. 225, 227.                 |
| — =meister 14, 18, 21, 23,<br>28. | Zweier 330.             |                                      |
| — organisation 12 fl.             | Zweig 108.              |                                      |
|                                   | Zweitheilung 179.       |                                      |

## Druckfehler.

### Band 15.

§. 120, 3. 15, setze nach alle — „seine Erben auf.“

### Band 18.

- §. 59, 3. 17, l. dem.  
 §. 71, 3. 2 v. u. statt die Hälfte l. ein Viertel.  
 §. 88, 3. 28, setze nach „erben“ ein Komma.  
 §. 92, 3. 7, l. erdenken.  
 §. 148, 3. 9, l. Morartsberg.  
 §. 192, 3. 7 v. u. l. galt statt zalt.  
 §. 287, 3. 6, l. seigneurie.  
 §. 338, 3. 7 von unten statt Mone l. Dambacher.  
 §. 338, 3. 20, l. Freiburg.  
 §. 356, 3. 1 unten l. Dambacher statt Mone.  
 §. 358, 3. 8, Meiers.  
 §. 384, 3. 2 v. u. l. vom statt am.  
 §. 425, 3. 10 v. u. l. schaf.  
 §. 441, 3. 6, nach Kirchensaß füge bei zu Feuerbach.  
 §. 458, 3. 17, l. 13. Dec.





# Index

---

100	Introduction
101	1. The first part of the book
102	2. The second part of the book
103	3. The third part of the book
104	4. The fourth part of the book
105	5. The fifth part of the book
106	6. The sixth part of the book
107	7. The seventh part of the book
108	8. The eighth part of the book
109	9. The ninth part of the book
110	10. The tenth part of the book
111	11. The eleventh part of the book
112	12. The twelfth part of the book
113	13. The thirteenth part of the book
114	14. The fourteenth part of the book
115	15. The fifteenth part of the book
116	16. The sixteenth part of the book
117	17. The seventeenth part of the book
118	18. The eighteenth part of the book
119	19. The nineteenth part of the book
120	20. The twentieth part of the book

## Inhalt.

---

	Seite
Römisches Recht im Mittelalter am Oberrhein . . . . .	385
Kriegsleiden der Stadt und des Amtes Baden von 1690—1698 . . . . .	400
Urkunden des Klosters Schönau bei Heidelberg von 1200—1537 . . . . .	404
Finanzstatistik der Herrschaft Liechtenberg in der Ortenau. 1414. . . . .	415
Einkünfte des Klosters Sädingen in Glarus im 14. Jahrh. . . . .	420
Romanische Felbeintheilung . . . . .	434
Urkundenarchiv des Klosters Webenhausen. 14. Jahrh. (Fortf.) . . . . .	437
Urkunden über die Schneeburg bei Ebringen im Breisgau . . . . .	462
Urkundenregeste über die ehemalige hochstift-basel'sche Landvogtei Schliengen. Mauchen. Steinenstatt . . . . .	476
Geschichtliche Notizen. Ergänzung zu S. 310. Deutsche Ansiedlung unter den Romanen. Lotterie. Gehalte von Beamten und Dienern . . . . .	489
Register . . . . .	491







GETTY CENTER LIBRARY



3 3125 00701 9991

